This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 824,381

ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

BM
503
.G3
W9

ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

BM
50
.G3
W9

DER

BABYLONISCHE TALMUD

IN SEINEN

5-2984

HAGGADISCHEN BESTANDTHEILEN

WORTGETREU ÜBERSETZT UND DURCH NOTEN ERLÄUTERT

VON

DR. THEOL. ET PHIL. AUG. WÜNSCHE.

ZWEITER HALBBAND.

1. ABTHEILUNG.

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
21. QUER-STRASSE 21.
1887.

ORDINI AMPLISSIMO

THEOLOGORUM

QUI JENENSI IN ACADEMIA EST

SUMMOPERE VENERANDO

EA

QUAE EX TALMUDIS BABYLONICI ORDINE TERTIO
QUO RES MULIERUM TRACTANTUR ELEGIT ET PRIMUS
IN SERMONEM PATRIUM TRANSTULIT

PROPTER SUMMOS IN THEOLOGIA HONORES
NUPER SIBI DELATOS

PIO ET GRATO ANIMO

D. D. D.

AUCTOR.

VORWORT.

Mit dieser ersten Abtheilung des zweiten Halbbandes tritt die erstmalige Verdeutschung der haggadischen Bestandtheile der dritten Ordnung des babylonischen Talmuds den Weg in die Oeffentlichkeit an. Die Ordnung führt den Titel: סדר נשים und handelt von den Frauenangelegenheiten. In sieben Tractaten werden alle Rechtsverhältnisse des Weibes während des zweiten jüdischen Staatslebens auf das eingehendste erörtert. Das Weib wird in seinen wichtigsten Lebensphasen als Jungfrau, Braut, Vermählte, Geschiedene und Wittwe betrachtet, und ein grosser Kreis von Pflichten und Obliegenheiten um sie gezogen. Der Hauptinhalt der einzelnen Tractate ist folgender: Jebamoth handelt von der Levirats- oder Schwagerehe, Kethuboth von den Ehepacten, Kidduschin von den Verlobungs- und Verehelichungsangelegenheiten, Gittin von den Scheidungen, Nedarim von den Gelübden, Nasir von den Nasiräatsbestimmungen und Sota von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe. Der Tractat Nedarim gehört eigentlich nur insofern in diese Ordnung, als das Weib, sei es als Jungfrau, oder als Verheirathete, Gelübde thut, und dem Vater oder dem Gemahl nach Num. 30, 2—16 das Recht zusteht, gewisse von diesen Gelübden für ungiltig zu erklären, allein um den Tractat nicht in zwei Hälften zu zerreissen, sind auch die Normen der auf das männliche Geschlecht bezüglichen Gelübde mit erörtert worden. Das Gleiche findet hinsichtlich des Tractates Nasir statt. Eine besondere Beachtung verdient der Tractat Sota.

Einmal wird uns darin das Gerichtsverfahren gegen das des Ehebruchs verdächtige Weib in seinem ganzen Vollzuge vor Augen geführt, sodann erfahren wir Näheres über den auf Deut. 21, 1—9 beruhenden Gebrauch seitens der Aeltesten einer Stadt, einem Kalbe an der Stelle, wo ein Erschlagener gefunden wurde, und der Mörder nicht bekannt war, zur Sühne der Bewohner des Ortes, das Genick zu brechen; endlich sind die Deut. 20, 1—9 auf den gesalbten Feldpriester bezüglichen Bestimmungen, nach denen er verpflichtet war, bei einem Auszuge zum Kriege alle diejenigen, welche entweder einen Weinberg gepflanzt und noch nicht die erste Lese gehalten, oder ein Haus gebaut und es noch nicht bezogen, oder sich verlobt und noch nicht geheirathet hatten, oder angesichts der drohenden Gefahr den Muth verloren, zur Rückkehr nach Hause aufzufordern, durch verschiedene Beispiele erläutert. Die Aufeinanderfolge der beiden Tractate Nasir und Sota hat nach rabbinischer Auffassung einmal darin ihren Grund, dass beide Abschnitte im Pentateuch beieinander stehen, die Vorschriften über das des Ehebruchs verdächtige Weib Num. 5, 11—31 und die über den Nasiräer Num. 6, 1—21 aufgezeichnet sind, das anderemal darin, dass der Anblick eines solchen wegen Ehebruchs angeklagten Weibes in seiner Schande in jedem den Entschluss zur Reife bringt, sich der Enthaltsamkeit zu befleissigen, und ein Nasiräer zu werden.

Es sind in dieser Abtheilung fast sämmtliche Haggada's der sieben Tractate, wie sie die bekannte Sammlung des Buches ʿEn Jacob bietet, nach ihrem ganzen Umfange aufgenommen worden, ausserdem ist noch manches Stück hinzugetreten, das nicht in jener Sammlung steht, das aber durch missverständliche Deutung in den letzten Jahren viel Aergerniss gegeben hat.

Hinsichtlich der Correctheit der Uebertragung wird wohl allen Ansprüchen Genüge geleistet worden sein, da Herr Dr. Hoffmann, Docent am Rabbinerseminar zu Berlin, die Güte gehabt hat, von jedem Druckbogen stets eine Correctur zu lesen und alle das Original nicht deckenden Ausdrücke und Redewendungen richtig zu stellen.

Ich spreche diesem Herrn für seine freundliche und fördernde Unterstützung meines Unternehmens hiermit öffentlich meinen Dank aus. Ausserdem sandte ich dem Herrn Rabbiner Dr. Löw in Szegedin eine Correctur zur Durchsicht und ich schulde auch ihm für seine Verbesserungen herzlichen Dank. Sollten trotz der aufgewandten Sorgfalt sich doch noch hier und da kleine Mängel in der Uebertragung finden, so nehme ich das alte Wort für mich in Anspruch: אם שגיתי בשום דבר ישאיני עתשיני והיו כלא היו.

Da von den Haggada's des Seder Naschim bis jetzt nur Weniges — ausgenommen ist die Wagenseil'sche lateinische Uebersetzung des Sota — in deutscher Uebersetzung publicirt worden ist, so hoffen wir, mit der Veröffentlichung dieser Abtheilung vielen christlichen Gelehrten in und ausser Deutschland einen wesentlichen Beitrag zur Kenntniss des Talmud geliefert zu haben.

Mit der Beigabe von Noten musste auch diesmal äusserst sparsam verfahren werden, da der Text selbst zu viel Raum in Anspruch nimmt, und durch die vorgenommenen Erweiterungen der ursprünglich geplante Umfang des Werkes schon erheblich überschritten ist. Die geehrten Herren Recensenten werden diesen Umstand sicher entschuldigen, wenn sie in Erwägung ziehen, dass es sich nicht um eine Auslegung des talmudischen Textes, sondern nur um eine verständnissvolle wortgetreue Uebertragung desselben handelt. Uebrigens hat da, wo ein völliges Verständniss des Sinnes durch die Uebertragung nicht erzielt werden konnte, allenthalben eine erläuternde Note ihre Stelle gefunden.

Was den ersten Halbband anlangt, so bemerken wir schliesslich, dass eine Aufführung der darin vorhandenen Versehen aus räumlichen Gründen unmöglich ist, es sei daher hier aufmerksam gemacht auf die eingehenden Besprechungen des Prof. Dr. Strack im Theolog. Litteraturblatte 1886, No. 4, ferner des Prof. Dr. W. Bacher in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums, herausgegeben von Frankel, fortgesetzt von Grätz und Frankel, 35. Jahrgang, Februar- und Märzheft, endlich des Dr. Hoffmann

in der Deutschen Litteraturzeitung, herausgegeben von Fresenius, 7. Jahrgang No. 31.

Vielleicht fügt es ein glücklicher Stern, dass bald ein Neudruck jenes Bandes erfolgt, der nicht nur die Fehler entfernt, sondern auch die erforderlichen Erweiterungen bezüglich der Tractate Schabbath, Erubin, Joma u. s. w. bringt.

Dresden, den 1. September 1886.

Der Verfasser.

C.

סדר נשים

SEDER NASCHIM

HANDELT

VON DEN FRAUEN

UND UMFASST 7 TRACTATE.

I. TRACTAT JEBAMOTH

ODER

VON DER VERHEIRATHUNG MIT DER VERWITTWETEN KINDERLOSEN SCHWÄGERIN.[1])

1. (Fol. 4a.) **R. Eleasar hat gesagt: Woher lässt sich die Erforschung nahe beieinander stehender (angelehnter) Stellen aus der Thora (Bibel) beweisen? Aus Ps. 111, 8: „Nahe (beieinanderstehend) für ewig und immer, gemacht in Treue und Redlichkeit."**

2. (Fol. 6ab.) **Wir haben die Lehre: Es heisst Lev. 19, 3:**

[1]) Dieser aus 16 Capiteln bestehende Tractat handelt hauptsächlich von der Verehelichung der kinderlosen Wittwe eines Bruders, gewöhnlich Leviratsehe (Schwagerehe) genannt, mit Hinzuziehung des Ausweges durch Chaliza, (חליצה, das Schuhausziehen) im Weigerungsfalle. Die darauf bezügliche Vorschrift im Pentateuch ist Deut. 25, 5. Hinterliess der Verstorbene mehrere Frauen oder mehrere Brüder, so betraf diese Pflicht nur eine der Frauen oder einen der Brüder, die übrigen waren von derselben befreit. Konnte wegen anderweit entgegenstehender Gesetze eine solche Ehelichung nicht vollzogen werden, so hörte sogleich die ganze Verbindlichkeit auf und das Gesetz fand keine Anwendung; selbst die Ceremonie der Chaliza fiel dann mitunter fort. Ausserdem werden in dem Tractate die Ehehindernisse z. B. die zu nahen Verwandtschaftsgrade behandelt, welche den Vollzug der Leviratsehe nicht gestatten. Der Tractat beginnt mit den Worten: 15 Kategorien von Frauen befreien ihre Nebenfrauen von der Chaliza (dem Schuhausziehen) und dem Jibbum (Schwagerehe) bis ans Ende der Welt, nämlich seine Tochter, seiner Tochter Tochter, seines Sohnes Tochter, seiner Frau Tochter, ihres Sohnes Tochter, ihrer Tochter Tochter, seine Schwiegermutter, die Mutter seiner Schwiegermutter, die Mutter seines Schwiegervaters, seine Schwester von mütterlicher Seite, seiner Mutter Schwester, seiner Frau Schwester, die Frau seines Bruders von mütterlicher Seite, die Frau des Bruders, mit dem er nicht zu gleicher Zeit gelebt (d. h. er wurde erst nach dem Tode des Bruders geboren), seine Schwiegertochter.

„Jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater," so könnte ich glauben, dass, wenn der Vater (der dem Priesterstande angehört) zu ihm (seinem Sohne) spricht: Verunreinige dich![1]) oder: Gieb (das Gefundene) nicht zurück! dieser ihm Folge leisten müsse? Darum heisst es das.: „Jeder fürchte seinen Vater und seine Mutter und meine Sabbathe sollt ihr beobachten" d. i. ihr alle seid mir Ehrfurcht schuldig. Ich könnte glauben, dass der Tempelbau die Sabbathfeier verdränge; darum heisst es das. V. 30: „Meine Sabbathe sollt ihr beobachten und mein Heiligthum (מִקְדָּשִׁי) fürchten" d. i. ihr alle seid mir Ehrfurcht schuldig. Es könnte ein Mensch sich nur vor dem Heiligthum fürchten; darum heisst es: „Meine Sabbathe sollt ihr beobachten und mein Heiligthum fürchten" d. i. sowie du dich nicht vor dem Sabbath fürchten sollst, sondern vor dem, der dich in Betreff dessen verwarnt hat, so sollst du dich auch nicht vor dem Heiligthum fürchten, sondern vor dem, der dich in Betreff dessen verwarnt hat. Worin besteht die Furcht vor dem Heiligthum? Der Mensch betrete nicht den Tempelberg mit seinem Stocke, seinem Schuhe, seinem Geldbeutel (Funda) und mit Staub auf seinen Füssen; er mache es nicht zu einem Durchgange[2]) und speie dort nicht aus. Da könnte ich glauben, dass das nur der Fall war zur Zeit, wo das Heiligthum bestand, woher lässt sich beweisen, dass das auch der Fall ist zu der Zeit, wo das Heiligthum nicht mehr besteht? Weil es heisst: „Meine Sabbathe sollt ihr beobachten und mein Heiligthum fürchten." Wie das Beobachten des Sabbaths ewig ist (dauernde Geltung hat), so ist auch die Furcht vor dem Heiligthum ewig.

3. (Fol. 14b.) Obgleich die Schulen Schammai's und Hillel's (in eherechtlichen Fragen) verschiedener Meinung waren, so gingen sie doch eheliche Verbindungen mit einander ein, um dir zu lehren, dass sie Liebe und Freundschaft einander bewiesen, um zu halten, was geschrieben steht Sach. 8, 19: „Und liebet Wahrheit und Frieden."

4. (Fol. 15b.) Man fragte den R. Josua: Darf man an der Nebenfrau der Tochter die Leviratsehe vollziehen? Dieser antwortete ihnen: Das ist der Streit der Schule Schammai's und der Schule Hillel's. Frage: Nach wessen Worten (Meinung) ist die Regel (Halacha)? Da sprach er zu ihnen: Ihr wollt meinen Kopf zwischen

---

[1]) An einem Todten.

[2]) Um dadurch seinen Weg abzukürzen.

zwei grosse Berge bringen, zwischen die beiden grossen Streitigkeiten der Schule Schammai's und der Schule Hillel's, ich fürchte, dass sie vielleicht meinen Schädel zerschmettern; jedoch ich bezeuge euch hinsichtlich zweier grosser Familien, die in Jerusalem waren, die eine Familie war das Haus Achmai von Beth Zebuim (von der Werkstätte der Färber) und die andere Familie war das Haus Kuppai von dem Sohne Mekoschesch, dieselben waren Kinder von Nebenfrauen und von ihnen sind Hohepriester hervorgegangen, welche den Altardienst versehen haben.

5. (Fol. 16a.) In den Tagen des R. Dosa ben Horkinas wurde die Nebenfrau der Tochter den Brüdern gestattet. Die Sache aber war den Weisen (Gelehrten) verdriesslich (eig. schwer), weil er (R. Dosa) ein grosser Weiser (Gelehrter) und weil er blind war, so dass er nicht in das Lehrhaus kommen konnte. Da sprachen sie: Wer wird hingehen und es ihm kund thun?[1]) Da sprach R. Josua: Ich will hingehen. Wer nach ihm? R. Eleasar ben Asarja. Und wer nach diesem? R. Akiba. Sie gingen (alle drei) und stellten sich an die Thür seines Hauses. Da ging seine Magd hinein und sprach zu ihm: Rabbi, die Weisen Israels sind zu dir gekommen. Da sprach er zu ihr: Sie sollen hereinkommen. Sie gingen hinein. Da nahm (ergriff) er den R. Josua und setzte ihn auf ein goldenes Bett (Polster). Er sprach zu ihm (R. Dosa): Rabbi, sage deinem anderen Schüler, dass er sich auch setze. Da fragte dieser: Wer ist es? R. Josua antwortete ihm: Es ist R. Eleasar ben Asarja. Da sprach R. Dosa: Unser Genosse Ben Asarja hat einen Sohn und er wandte auf ihn den Vers an Ps. 37, 25: „Jung war ich, bin auch alt geworden, aber nie sah ich einen Gerechten verlassen und seinen Samen um Brod bitten." Da nahm er ihn und setzte ihn ebenfalls auf ein goldenes Bett. Hierauf sprach R. Josua zu R. Dosa: Rabbi, sage deinem dritten (anderen) Schüler, dass er sich auch setze. Er fragte: Wer ist derselbe? R. Josua antwortete: Akiba ben Joseph. Da sprach R. Dosa: Du bist es, Akiba ben Joseph, dessen Name von einem Ende der Welt bis zum andern geht. Setze dich, mein Sohn, setze dich! möchte es solche wie du viele in Israel geben! Er wandte auf ihn den Vers an Koh. 7, 1: „Guter Name ist besser als gutes Oel." Hierauf fingen sie an sich zu unterhalten über Gesetzesnormen, bis sie zu der von der Nebenfrau

[1]) Dass die Sache den Gelehrten verdriesslich ist.

der Tochter gelangten. Da fragten sie ihn: Wie ist die Regel betreffs der Nebenfrau der Tochter? R. Dosa antwortete: Das ist der Streit zwischen der Schule Schammai's und der Schule Hillel's. Frage: Nach wessen Worten (Meinung) aber ist die Regel? Er sprach zu ihnen: Die Regel ist nach der Schule Hillel's. Da sprachen sie zu ihm: Man hat uns doch von deinetwegen gesagt, dass die Halacha wie die Schule Schammai's sei.[1]) Da fragte er sie: Dosa, habt ihr es gehört, oder: Ben Horkinas, habt ihr es gehört, (sagt, ob die Regel sei, wie die Schule Schammai's gesagt hat)? Sie antworten ihm: So wahr Rabbi lebt! wir haben es unbestimmt gehört.[2]) R. Dosa sprach zu ihnen: Ich habe einen Bruder, der jünger ist, als ich, er ist der Erstgeborne als Widersacher,[3]) Jonathan ist sein Name, er gehört zu den Schülern Schammai's, nehmt euch in Acht vor ihm, dass er euch nicht mit Gesetzesnormen (Halachoth) in Verlegenheit setzt (ausrottet), denn er hat 300 Antworten betreffs der Nebenfrau der Tochter, dass sie (den Brüdern) gestattet ist, jedoch ich bezeuge bei Himmel und Erde, dass auf diesem Sessel der Prophet Chaggai sass und drei Dinge gesagt hat, nämlich dass die Nebenfrau der Tochter (den Brüdern) verboten ist, Ammon und Moab geben den Armenzehnten im Erlassjahr, und man nimmt Proselyten von den Karduensern und Tadmorensern an.

Es ist gelehrt worden: Als sie (die drei Tannaim zu R. Dosa) kamen, gingen sie durch eine Thür, als sie aber herausgingen, gingen sie durch drei Thüren hinaus. Da begegnete Jonathan (der Bruder des R. Dosa) dem R. Akiba und richtete an ihn schwere Fragen, und dieser wusste sie nicht zu beantworten. Da sprach Jonathan zu ihm: Du bist Akiba, dessen Name von einem Ende der Welt bis zum andern geht. Heil dir, dass du den Namen erlangt hast, du bist aber noch nicht zu einem Rinderhirten gelangt. Da antwortete ihm R. Akiba: Nicht einmal zu einem Schafhirten.

6. (Fol. 16b.) R. Jochanan und die alten Leute sagen: Die Proselyten von den Tadmorensern[4]) werden nicht in das Judenthum aufgenommen. Darüber sind R. Jochanan und die alten Leute ver-

---

[1]) Man hat uns doch gesagt, dass du gesagt habest, die Regel sei, wie die Schule Schammai's gelehrt.

[2]) Wir haben gehört: Ben Horkinas sagt, die Regel ist, wie die Schule Schammai's gelehrt, da haben wir geglaubt, du habest es gesagt.

[3]) Ein heftig Disputirender.

[4]) S. 1 Reg. 9, 18.

schiedener Meinung. Nach dem einen geschieht es deshalb, weil sie Knechte Salomos sind, nach dem andern dagegen geschieht es wegen der Töchter Jerusalems. Nach dem, welcher sagt, dass es deshalb geschieht, weil sie Knechte Salomos sind, ist es richtig, denn wenn ein Cuthäer oder ein Knecht (Sclave) die Tochter eines Israeliten beschläft, so bringt sie einen Bastard zur Welt. Aber nach dem, welcher sagt, dass es wegen der Töchter Jerusalems geschieht, was bedeutet dies? Darüber sind wieder Rab Joseph und Rab Kahana und beide wieder im Namen des Rabba bar bar Chana verschiedener Meinung. Der eine sagt: Es waren 12 000 Mann und 6000 Bogenschützen,[1]) der andere sagt: Es waren 12 000 Mann, wovon 6000 Bogenschützen waren. In der Stunde nämlich, wo die Fremden in das Heiligthum eindrangen, fielen alle über das Silber und Gold her, sie (die Tadmorenser) aber über die Töchter Jerusalems, wie es heisst Thren. 5, 11: „Weiber in Zion bezwangen sie, Jungfrauen in den Städten Jehudas." Nach R. Samuel bar Nachmani hat R. Jonathan gesagt: Den Vers Ps. 37, 25: „Jung war ich, bin auch alt geworden," hat der Fürst der Welt gesagt. Vom Heiligen, gebenedeiet sei er! kann er nicht herrühren, denn vor ihm giebt es kein Altwerden. Von David kann er auch nicht herrühren, denn er ist nicht so alt geworden. Daraus geht hervor, dass ihn nur der Fürst der Welt[2]) gesagt hat. Nach R. Samuel bar Nachmani hat R. Jonathan ferner gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Thren. 1, 10: „Seine Hand breitet der Feind aus über alle ihre Herrlichkeiten?" Das ist Ammon und Moab. In der Stunde nämlich, wo die Fremden in das Heiligthum eindrangen, fielen alle über das Silber und Gold her, sie aber über das Buch der Thora, sie sprachen: Diese ist es, in der geschrieben steht Deut. 23, 4: „Es soll kein Ammoniter und Moabiter in die Gemeinde des Ewigen kommen," sie soll mit Feuer verbrannt werden s. Thren. 1, 17: „Entboten hat der Ewige gegen Jacob ringsum seine Widersacher." Rab hat gesagt: Wie z. B. Humania gegen Pum Nahara.[3])

7. (Fol. 20a.) Warum heisst man sie (die von den Weisen verbotenen Ehen) Heiligkeits-Verbote? Abaji hat gesagt: Wer die Vorschriften (Worte) der Weisen (Gelehrten) hält, heisst ein Heiliger.

---

[1]) Also zusammen 18 000.

[2]) Der Engel. Raschi.

[3]) In Humania wohnten Heiden und sie bedrängten die Bewohner von Pum Nahara, die arme Israeliten waren.

Da sprach Raba zu ihm: Wer die Vorschriften der Weisen nicht hält, ist also blos kein Heiliger, wird er denn nicht sogar ein Frevler genannt? Allein Raba hat so gesagt: (Deshalb heissen sie Heiligkeits-Verbote, weil sie gebieten:) Enthalte dich (eig. heilige dich) auch von dem, was dir (nach der Thora) erlaubt ist.

8. (Fol. 21b.) Rab Chisda hat gesagt: Die Chaldäer (Astrologen) sprachen einst zu mir: Du wirst einst ein מַלְפְּנָא[1]) werden! Da dachte ich bei mir: Soll das vielleicht bedeuten, dass ich ein grosser Mann (גברא רבה) werden werde, dann könnte ich die Halacha des R. Ammi durch eigenes Wissen (Forschen) klar stellen; oder soll es vielleicht bedeuten, dass ich ein Bibellehrer der Jugend[2]) werden werde, dann würde ich zur Klarstellung jener Halacha die Rabbinen, welche das Lehrhaus besuchen, befragen.

9. (Fol. 22a.) Im Abendlande[3]) wurde gefragt: Sind die zweiten Glieder (Geschlechter)[4]) bei den Proselyten verboten, oder nicht? Antw.: Wenn sie (die Rabbinen) ihnen schon die Erwah[5]) selbst nur deshalb verboten haben, damit sie nicht sagen: Wir sind aus einer schweren in eine leichtere Heiligkeit gekommen, so ist selbstverständlich das zweite Glied (Geschlecht) nicht verboten.

Rab Nachman hat gesagt: Da die Proselyten in unsere Hand gekommen sind (d. h. da wir gerade von den Proselyten handeln), so wollen wir über sie etwas sagen, nämlich: Brüder von der Mutter können (wenn es Proselyten sind) nicht Zeugniss ablegen,[6]) haben sie es aber gethan, so ist ihr Zeugniss giltig. Dagegen die Brüder vom Vater her können sogleich (wenn es Proselyten sind) Zeugniss ablegen.[7]) Amemar hat gesagt: Selbst Brüder von der Mutter her

[1]) מלפנא ist entweder ein Hauptlehrer, ein grosser Gelehrter, oder ein Kinderlehrer.

[2]) Also kein grosser Gelehrter.

[3]) Gemeint ist Palästina.

[4]) Die weiteren Verwandtschaftsstufen nach oben und nach unten, z. B. die im Pentateuch verbotene Ehe mit der Tochter und mit der Mutter wird hier dadurch erweitert, dass sie auch auf die Enkelin und die Grossmutter ausgedehnt wird.

[5]) D. i. eine wegen Blutsverwandtschaft zur Ehe verbotene Frau.

[6]) Das Zeugniss zweier Blutsverwandter ist unzulässig; „Söhne derselben Mutter sind aber unter allen Umständen Blutsverwandte, also gilt in dem Falle dies Verbot auch bei den Proselyten, bei denen sonst von Verwandtschaft nicht die Rede ist."

[7]) „Da die wirkliche Blutsverwandtschaft zwischen Söhnen desselben Vaters nur bei festen israelitischen Ehen ohne Weiteres zu präsumiren ist."

dürfen sogleich Zeugniss ablegen.[1]) Und was ist eben für ein Unterschied zwischen den beiden Fällen (den Ehehindernissen und dem Zeugniss bei Proselyten, die untereinander verwandt sind)? Die Beurtheilung der verbotenen Verwandtschaftsgrade ist jederman freigegeben; die Beurtheilung des Zeugnisses aber ist (nur) dem Gerichtshof anheimgegeben, und (der weiss, dass) ein Proselyt, welcher ins Judenthum aufgenommen worden, wie ein neugebornes Kind gilt.[2])

10. (Fol. 22b.) Was macht R. Josse bar Jehuda mit den Worten Lev. 18, 11: „Die Tochter von dem Weibe deines Vaters (aus einer andern Ehe ist für die fleischliche Berührung verboten)?" Das lehrt nach ihm, dass nur dem Weibe, mit dem dein Vater in Ehe gelebt hat (die Tochter verboten ist), also ist ausgenommen seine Schwester[3]) von einer Sclavin und einer Nichtjüdin (Nochrith), denn mit der hatte dein Vater keine wahre Ehe.

11. (Fol. 24b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Proselyten werden zur Messiaszeit (in den Tagen des Messias) nicht aufgenommen,[4]) ebenso wie man auch zur Zeit (in den Tagen) Davids und zur Zeit (in den Tagen) Salomos keine aufgenommen hat. R. Eleasar hat gesagt: Welcher Schriftvers lehrt dies? Antw.: Jes. 54, 15: הן גור יגור אפס מאותי מי גר אתך עליך יפול. Nur wer sich (in deinem Elende) dir anschliesst, der fällt dir zu (der theilt ein gleiches Loos mit dir), aber andere Proselyten wird man nicht annehmen.

12. (Fol. 37b.) Es ist gelehrt worden: R. Elieser ben Jacob hat gesagt: Der Mensch heirathe nicht sein Weib mit der Absicht, sich von ihm zu scheiden, weil es heisst Prov. 3, 29: „Schmiede nichts Böses gegen deinen Nächsten, der unbesorgt bei dir wohnt."

---

[1]) „Nach dieser Ansicht gilt der Satz, dass ein Proselyt gar keine Verwandtschaft hat, auch für die Ablegung des Zeugnisses unbedingt."

[2]) „In Bezug auf Eheverbote herrschen absolute Normen; über die Zulassung von Zeugen aber entscheidet der Gerichtshof, der practische Rücksichten nehmen kann und weiss, dass eventuell die Nichtbeachtung der Verwandtschaftsverhältnisse bei Proselyten als Zeugen keinen Präcedenzfall für Israeliten bildet."

[3]) „In dem Bibelvers heisst es ausdrücklich von der (für die Ehe verbotenen) Tochter der Frau des Vaters (also gewissermassen Tochter der Stiefmutter): „sie ist seine Schwester."

[4]) Weil man besorgte, dass sie nicht aus Hingebung für die jüdische Religion, sondern wegen des glücklichen Zustandes Israels sich bekehren möchten.

13. (Fol. 39b.) Die Verpflichtung zum Jibbum (d. i. zum Vollzug der Leviratsehe) geht der Verpflichtung zur Chaliza (der Ceremonie des Schuhausziehens) voran. Dies galt jedoch blos in alter Zeit, als man diese Ehe lediglich für eine Pflicht betrachtete; jetzt aber, wo man dieselbe nicht für eine Pflicht betrachtet,[1]) hat man bestimmt, dass die Pflicht der Chaliza der Pflicht des Jibbum vorangeht.

14. (Fol. 46a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: (Wie verhält es sich mit einem) Proselyten, der sich beschnitten, aber nicht untergetaucht hat? R. Elieser sagte: Siehe, er ist ein Proselyt, denn so finden wir es bei unseren Vätern, die sich (bei ihrem Auszuge aus Aegypten) beschnitten, aber nicht untergetaucht haben. (Wie ist es denn aber, wenn er sich untergetaucht, aber nicht beschnitten hat? R. Josua sagte: Siehe, er ist ein Proselyt, denn so finden wir es bei unseren Müttern, die sich untergetaucht, aber nicht beschnitten haben. Die Weisen (Gelehrten) aber sagen: Wenn ein Proselyt sich untergetaucht, aber nicht beschnitten, oder wenn er sich beschnitten, aber nicht untergetaucht hat, so ist er nicht eher ein Proselyt, bis er sich beschneiden und untertauchen wird.

15. (Fol. 46b u. 47a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wenn einer kommt und spricht: Ich bin ein Proselyt, da könnte ich glauben, dass man ihn aufnehmen soll? Daher heisst es Jes. 54, 15: „אתך, mit dir" d. i. dass du es gewiss weisst. Wenn aber einer kommt und Zeugen bei sich hat,[2]) woher (lässt sich beweisen, dass er beglaubt ist)? Weil es heisst Lev. 19, 33: „Und wenn bei dir wohnt ein Proselyt (Gér)." Weiter heisst es das.: „In eurem Lande." Da weiss ich eben nur, dass dies im Lande Israel so ist, woher lässt sich beweisen, dass dies auch vom Auslande gilt? Weil es heisst: „אתך, bei dir" d. i. überall (an jedem Orte), wo er bei dir ist (wohnt). Wozu steht aber das Wort: „בארץ, im Lande (Israel)?" Antw.: Im Lande Israel muss er Zeugen bringen, im Auslande aber braucht er keine Zeugen zu bringen (dass er ein Proselyt ist). Das sind die Worte (ist die Meinung) des R. Jehuda. Die Weisen (Gelehrten) aber sagen: Mag es im Lande Israel oder im Auslande sein, er muss Zeugen beibringen.[3])

---

[1]) Weil man mehr Nebenrücksichten wie z. B. Schönheit, Reichthum u. dergl. walten lässt.

[2]) Welche von ihm aussagen, dass er sich zum Judenthume bekehrt hat.

[3]) Ohne Zeugen glaubt man ihm nicht.

16. (Fol. 47a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 1, 16: „Und richtet mit Gerechtigkeit zwischen einem Manne und seinem Bruder und seinem Proselyten (Gér).“ Von hier hat R. Jehuda gesagt: Ein Proselyt, welcher sich zum Judenthum bekehrt hat vor dem Gerichtshofe, siehe, der ist ein Proselyt, wer sich aber für sich allein zum Judenthum bekehrt hat, der ist kein Proselyt. Es begab sich einmal, dass ein Mensch vor R. Jehuda erschien und zu ihm sprach: Ich habe mich für mich allein zum Judenthum bekehrt. Da fragte ihn R. Jehuda: Hast du Zeugen? Er antwortete: Nein! Darauf fragte er ihn: Hast du Kinder? Er antwortete: Ja! Da sprach R. Jehuda zu ihm: Du bist beglaubt, dich selbst unbrauchbar zu machen, aber du bist nicht beglaubt, deine Kinder unbrauchbar zu machen.

17. (Fol. 47a b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Zu dem Proselyten, der in dieser Zeit in das Judenthum aufgenommen sein will, spricht man: Was beabsichtigst du, dass du in das Judenthum aufgenommen sein willst? Weisst du nicht, dass die Israeliten in dieser Zeit bekümmert, bedrängt, verstossen, verwirrt und mit Leiden überhäuft sind? Spricht er: Ich weiss es und ich bin es nicht werth, so nimmt man ihn sofort auf und macht ihn mit einem Theile der leichten und mit einem Theile der schweren Vorschriften bekannt; ferner macht man ihn bekannt mit der Sünde betreffs der Nachlese, der vergessenen Garbe, des Eckstückes (Ackerwinkels) und des Armenzehnten; sodann macht man ihn bekannt mit den Strafen der Vorschriften, indem man zu ihm spricht: Wisse, so lange du nicht zu dieser Eigenschaft (zu diesem Masze) kamst, würdest du, wenn du Unschlitt gegessen, nicht mit Ausrottung bestraft, ebenso würdest du, wenn du den Sabbath entweiht, nicht mit Steinigung bestraft worden sein. Jetzt aber, wenn du Unschlitt gegessen, wirst du mit Ausrottung, und wenn du den Sabbath entweiht, wirst du mit Steinigung bestraft. Wie man ihn aber mit den Strafen der Vorschriften bekannt macht, so macht man ihn auch mit dem Lohne derselben bekannt. Man spricht zu ihm: Wisse, dass die zukünftige Welt nur für die Gerechten bereitet (gemacht) ist, und die Israeliten können in dieser Zeit weder viel Gutes, noch viel Uebles (viele Strafen) ertragen (auf sich nehmen). Mehr aber setzt man ihm nicht zu und genauer legt man es ihm nicht dar.

18. (Fol. 47b.) Der Autor hat gesagt: Zu dem Proselyten, der in dieser Zeit) in das Judenthum aufgenommen sein will, spricht

man: Was beabsichtigst (siehst) du, dass du ins Judenthum aufgenommen werden willst? Man macht ihn darauf bekannt mit einem Theile der leichten und mit einem Theile der schweren Vorschriften. Warum? Vielleicht wird er von seinem Vorsatze abgebracht; denn R. Chelbo hat gesagt: Proselyten sind den Israeliten so schädlich wie der Aussatz (כספחת),[1] wie es heisst Jes. 14, 1: „Und es schliesst sich der Fremdling (Proselyt) ihnen an und sie hängen sich an (ונספחו) das Haus Jacobs." Dann macht man ihn mit der Sünde der Nachlese, der vergessenen Garbe, des Eckstückes (Ackerwinkels) und mit dem Armenzehnten bekannt. Warum? Nach R. Chija bar Abba hat R. Jochanan gesagt: Ein Noachide wird umgebracht, wenn er weniger als eine Peruta genommen hat und es giebt für ihn keine Rückerstattung.[2] Mehr aber setzt man ihm nicht zu und genauer legt man es ihm nicht dar. R. Eleasar hat gesagt: Welche Schriftstelle lehrt dies? Antwort: Ruth 1, 18: „Da sie (Naemi) sah, dass sie fest entschlossen war, mit ihr zu gehen, so liess sie ab, ihr zuzureden." Sie sprach nämlich zu ihr: Es ist uns verboten, die Sabbathgrenze zu überschreiten. Darauf Ruth: „Wie (d. i. wie weit) du gehst, so gehe ich auch." Darauf jene: Es ist uns verboten das Alleinsein (zweier Personen verschiedenen Geschlechtes an einem Orte). Darauf diese: „Wo du übernachtest, da will ich auch übernachten." Darauf jene: Es sind uns 613 Gebote zur Befolgung gegeben. Darauf diese: „Dein Volk ist mein Volk." Darauf jene: Es ist uns die Abgötterei verboten. Darauf diese: „Dein Gott ist mein Gott." Darauf jene: Dem Gerichtshofe sind vier Todesarten übergeben." Darauf diese: „Wie du stirbst, da will ich auch sterben." Darauf jene: Zwei Gräber sind dem Gerichtshofe übergeben. Darauf diese: „Wo du begraben wirst, da will ich auch begraben sein." Als Naemi sah, dass sie fest entschlossen war, mit ihr zu gehen, so liess sie sofort ab, ihr zuzureden (d. i. sie drang nicht weiter in sie).

19. (Fol. 48b.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Chananja, der Sohn des Rabban Gamliel hat gesagt: Warum sind die Prose-

---

[1]) Weil sie nämlich der Gesetze unkundig sind.

[2]) Der Noachide nimmt es genau, so dass bei ihm weniger als eine Peruta auch als Raub gilt; deshalb werden ihm die Gesetze über die Armengaben mitgetheilt, damit er den Armen nicht als Räuber behandelt, wenn er die Nachlese nimmt (vgl. Raschi).

lyten in dieser Zeit so gequält und mit Leiden überhäuft? Weil sie die sieben noachidischen Gebote nicht gehalten haben.

R. Josse sagte: Ein Proselyt, welcher sich zum Judenthume bekehrt hat, gleicht einem neugebornen Kinde, und sie sind nur darum so gequält, weil sie die Vorschriften nicht mit der Sorgfalt beobachten wie die Israeliten. Abba Chanan sagte im Namen des R. Eleasar: Weil sie die Vorschriften nicht aus Liebe, sondern aus Furcht ausüben. Andere sagen: Weil sie gezögert haben, sich unter die Fittige der Schechina zu begeben.

R. Abuhu, oder nach andern, R. Chanina hat gesagt: Welche Schriftstelle lehrt dies? Antw.: Ruth 2, 12: „Der Ewige bezahle dir deine That, und es sei dein Lohn vollkommen von dem Ewigen, dem Gotte Israels, unter dessen Flügeln dich zu bergen du gekommen bist."

20. (Fol. 49b.) Wir haben die Ueberlieferung: Simeon ben Asai sagte: Ich fand eine Rolle der Genealogien in Jerusalem, in welcher geschrieben stand: Jener N. N. ist ein Bastard, von einem verheiratheten und buhlerischen Weibe geboren; ferner stand darin geschrieben: Die Mischna des R. Elieser ben Jacob umfasst nur ein Kab (d. i. sie ist nur klein), aber sie ist rein (geläutert); endlich stand darin geschrieben: Manasse tödtete den Jesaia. Raba hat gesagt: Er (Manasse) hielt Gericht über ihn und tödtete ihn. Er sprach nämlich zu ihm: Dein Lehrer Mose hat gesagt Ex. 33, 20: „Der Mensch kann mich nicht (Gott) sehen und leben (am Leben bleiben)," du aber hast gesagt Jes. 6, 1: „Und ich sah den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron." Dein Lehrer Mose hat ferner gesagt Deut. 4, 7: „Wer ist wie der Ewige, unser Gott, wann immer wir zu ihm rufen," du aber hast gesagt Jes. 55, 6: „Suchet den Ewigen, da er sich finden lässt." Dein Lehrer Mose hat ferner gesagt Ex. 23, 26: „Und die Zahl deiner Tage werde ich voll machen," du aber hast gesagt 2 Reg. 20, 6: „Und ich werde zu deinen Lebenstagen fünfzehn Jahre hinzufügen." Da sprach Jesaia: Ich könnte alle Einwände des Königs entkräften, doch ich weiss von ihm, dass er nicht annehmen wird, was ich ihm sage; wenn ich es ihm aber sage, wird er ein vorsätzlicher Sünder. Da sprach er den Gottesnamen aus und wurde von einer Ceder verschlungen. Da brachte man die Ceder und zersägte sie. Als die Säge zum Munde gelangte, da hauchte Jesaia seine Seele aus, weil er gesagt hatte Jes. 6, 5: „Und in einem Volke unreiner Lippen wohne ich."

21. (Das.) Alle Propheten schauten durch einen (von ihren Zeitverhältnissen) getrübten Spiegel, nur unser Lehrer Mose sah durch einen ungetrübten Spiegel.[1])

22. (Fol. 60b.) R. Simeon ben Jochai pflegte zu sagen: Eine Proselytin, die weniger als drei Jahre und einen Tag alt ist, ist für das Priesterthum geeignet,[2]) denn es heisst Num. 31, 18: „Und alle Kinder unter den Weibern, die den Beischlaf eines Mannes nicht erkannt, lasset leben für euch."

Woher konnten sie das wissen? Rab Huna bar Bisna im Namen des R. Simeon des Frommen hat gesagt: Sie liessen es vor dem Stirnblech vorübergehen, wenn ihr Antlitz grüngelb wurde (sich verfärbte), so wussten sie, dass sie geeignet war, beschlafen zu werden; wenn es aber nicht grüngelb wurde (sich verfärbte), so wussten sie, dass sie noch nicht dazu geeignet war, beschlafen zu werden.

R. Nachman hat gesagt: Das Zeichen der Ausschweifung ist Wassersucht.

23. (Das.) So heisst es Jud. 21, 12: „Und sie fanden von den Bewohnern von Jabesch Gilead vierhundert jungfräuliche Mädchen, die durch Beischlaf noch keinen Mann erkannt hatten."

Woher konnten sie das wissen? R. Kahana hat gesagt: Man liess sie auf die Oeffnung eines Weinfasses sich setzen, bei einer Beschlafenen verbreitete dasselbe einen Duft, dagegen bei einer Jungfrau verbreitete es keinen Duft. Warum liess man sie nicht vor dem Stirnblech vorübergehen? Rab Kahana bar Rab Nathan hat gesagt: Weil dasselbe ihnen zur Gnade diente. Es heisst: „לרצון, zur Gnade," und nicht: לפורענות, zur Strafe. Nun hätte es doch bei Midian auch so sein sollen? Rab Asche hat gesagt: Es heisst: „להם, ihnen" d. i. ihnen sollte es zur Gnade und nicht zur Strafe dienen, den Götzendienern aber sollte es zur Strafe dienen. Nach R. Jacob bar Idi im Namen des R. Josua ben Levi bleibt die Halacha (Norm) wie R. Simeon ben Jochai gesagt hat.

24. (Fol. 60b u. 61a.) Wir haben die Ueberlieferung: Und so hat auch R. Simeon ben Jochai gesagt: Die Gräber der Nochrim[3])

---

[1]) Denselben Gedanken s. Megilla Fol. 14a und Midr. Wajikra r. Par. 1.

[2]) D. i. der Priester darf sie ehelichen.

[3]) So ist für כותים zu lesen.

verunreinigen[1]) nicht im Zelte,[2]) wie es heisst Ezech. 34, 31: „Ihr aber seid meine Schafe, Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr" d. i. ihr werdet mit dem Ausdrucke: „אדם, Mensch" genannt, aber die Nochrim werden nicht mit dem Ausdrucke: „אדם, Mensch" benannt.[3])

25. (Fol. 61a.) *Mischna VI, 5.* Wenn einer mit einer Wittwe sich verlobt hat und dann zum Hohenpriester ernannt wird, so darf er sie heimführen. So hatte Josua ben Gamla mit Martha, der Tochter des Baithus sich verlobt und nachmals ernannte ihn der König zum Hohenpriester, darauf führte er seine Frau heim. Wenn eine auf die Leviratsehe wartende Wittwe einem Priester zufällt und dieser zum Hohenpriester ernannt wird, so darf er sie, selbst wenn er sie (durch Geld) sich bereits angetraut hat, nicht heimführen.

Gemara. Rab Assi hat gesagt: Martha, Tochter des Baithus, brachte ein Thirkab Denare dem Könige Jannai, so dass er den Josua ben Gamla zum Hohenpriester ernannte.[4])

26. (Fol. 61b.) *Mischna VI, 6.* Niemand soll sich der Fortpflanzung entziehen, es sei denn, dass er bereits Kinder hat und zwar nach der Schule Schammai's zwei Söhne, nach der Schule Hillel's mindestens einen Sohn und eine Tochter, wie es heisst Gen. 5, 2: „Ein Männchen und ein Weibchen erschuf er sie."

Gemara. Wenn er Kinder hat, so kann er zwar der Fortpflanzung sich enthalten, ein Weib aber muss er dennoch haben. Das ist ein Beweis für Rab Nachman, denn im Namen Samuels hat dieser gesagt: Wenn ein Mensch auch noch so viele Kinder hat, so darf er dennoch nicht unbeweibt bleiben,[5]) wie es heisst

---

[1]) Nach Thosaphoth bemerkt R. Jizchak, dass man nicht nach Ansicht des R. Simeon (ben Jochai) verfahre (die Grabstätten der Nichtjuden für nicht verunreinigend zu halten), da R. Simeon ben Gamliel andrer Ansicht ist, wie im Tractate Oholoth 18, 9 gelehrt wird, und nach ihm (R. Simon ben Gamliel) richtet sich die Satzung stets, wo er in unsrer Mischna eine Lehre ausspricht.

[2]) D. i. wenn sie sich innerhalb eines geschlossenen Raumes mit einem Menschen befinden, oder wenn ein Mensch über denselben sich beugt.

[3]) Thosaphoth bemerkt zu der Stelle: Unser Meister Tam erklärt, dass ein Unterschied zwischen אדם, Mensch, und האדם, der Mensch ist; die Nochrim sind in dem Worte האדם mit inbegriffen (nicht aber in dem blossen אדם, Mensch). Der Sinn ist: Mit האדם wird das ganze Menschengeschlecht, dagegen mit אדם nur das Volk Israel bezeichnet.

[4]) Ein Stück jüdische Simonie.

[5]) Eigentl.: So ist es doch verboten, ohne Weib dazustehen.

Gen. 2, 18: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ Manche sagen aber: Wenn er Kinder hat, so kann er der Fortpflanzung sich enthalten und er kann unbeweibt bleiben. Das stimmt aber nicht mit Rab Nachman überein, welcher im Namen des Samuel ja anders gesagt hat. Antw.: Nein, (so lehrt die Mischna): Wenn er keine Kinder hat, so heirathe er ein Weib, welches fähig ist, Kinder zu gebären; hat er aber bereits Kinder, so kann er auch ein Weib heirathen, welches keine Kinder gebären kann (die unfruchtbar ist). Nach der Schule Schammai's muss er zwei Söhne haben. Warum? Die Schule Schammai's erbringt den Beweis für ihre Ansicht von Mose, denn es heisst 1 Chron. 27, 16: „Und die Söhne Moses waren Gerson und Elieser,“ [1]) die Schule Hillel's dagegen bringt den Beweis für ihre Ansicht von der Schöpfung der Welt.[2]) Warum lässt aber die Schule Schammai's den Beweis von der Schöpfung der Welt nicht gelten? Weil man vom Unmöglichen nicht auf Mögliches schliessen kann (d. h. bei der Weltschöpfung war es nicht anders möglich, als Mann und Weib zu schaffen).

27. (Fol. 62a.) Warum aber nimmt die Schule Hillel's den Beweis nicht von Mose? Weil Mose das nach seinem Gutdünken (nach seinem Sinne) gethan hat; denn wir haben die Ueberlieferung: Drei Dinge hat Mose aus eigenem Gutdünken gethan, Gott hat ihm (seiner Meinung) aber beigestimmt: 1) er hat sich von seinem Weibe geschieden,[3]) 2) er hat die Bundestafeln zerbrochen, 3) er hat einen Tag hinzugefügt.[4]) Er hat sich von seinem Weibe geschieden. Was dachte Mose? Er sprach: Wenn schon die Schechina den Israeliten, obwohl sie mit ihnen nicht zu jeder Stunde redet, sondern eine Zeit dazu bestimmt hat, gebietet, sich des ehelichen Umgangs zu enthalten, indem die Thora spricht Ex. 19, 15: „Ihr sollt kein Weib berühren,“ um wie viel mehr muss ich mich dessen enthalten, der ich dazu ausersehen bin, dass er zu jeder Stunde mit mir reden kann, da er mir keine Zeit bestimmt hat! Gott stimmte seiner Meinung bei, denn es heisst

---

[1]) Weil Mose zwei Söhne hatte, so muss auch jeder Israelit zwei Söhne haben.

[2]) Weil Gott ein Männchen und ein Weibchen geschaffen hat.

[3]) Das war vor der Gesetzgebung.

[4]) Gott sprach zu ihm: Heiligt euch heute und morgen, Mose aber sprach: Haltet euch bereit drei Tage.

Deut. 5, 27. 28: „Gehe, sage ihnen: Kehret heim nach euren Zelten, du aber bleibe hier bei mir.“ Mose hat ferner die Bundestafeln zerbrochen. Woraus folgerte er dies? Er sprach: Wenn schon die Thora in Bezug auf das Pesachlamm, welches doch nur eins von den 613 Geboten ist, vorschreibt Ex. 12, 43: „Kein Fremdling darf davon essen,“ um wie viel mehr gilt das von der ganzen Thora (welche alle Vorschriften enthält), und die Israeliten sind abtrünnig geworden! Und Gott stimmte seiner Meinung bei, wie es heisst das. 34, 1: „Welche (אשר) du zerbrochen hast.“ Nach Resch Lakisch sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu Mose: Deine Kraft erstarke (יישר) (d. i. habe Dank), dass du die Bundestafeln zerbrochen hast. Mose hat endlich einen Tag nach seinem Gutdünken hinzugefügt. Woraus folgerte er dies? Weil es heisst Ex. 19, 10: „Und du sollst sie heiligen heute und morgen“ d. i. heute wie morgen, wie nämlich zu dem Morgen seine Nacht gehört, so gehört auch zu dem Heute seine Nacht, und diese ist doch schon vorbei. Es sind daher zwei Tage ausser dem heutigen Tag nöthig. Und Gott stimmte ihm bei, denn die Herrlichkeit Gottes erschien erst am Sabbath.

28. (Fol. 62b.) R. Josua sagt: Hat jemand in seiner Jugend geheirathet, so heirathe er auch in seinem Alter; hat er Kinder in seiner Jugend gehabt, so soll er auch Kinder in seinem Alter haben, wie es heisst Koh. 11, 6: „Am Morgen säe deine Saat, auch am Abend lass deine Hand nicht rasten, denn du weisst nicht, welches gelingt, ob dies oder jenes, oder ob beides gut wird.“ R. Akiba sagt: Hat jemand Thora in seiner Jugend gelernt, so lerne er auch Thora in seinem Alter; hat er Schüler in seiner Jugend gehabt, so soll er auch Schüler in seinem Alter haben, wie es heisst Koh. 11, 6: „Am Morgen säe deine Saat, auch am Abend lass deine Hand nicht rasten, denn du weisst nicht, welches gelingt, ob dies oder jenes, oder ob beide zugleich gut werden.“ Es geht die Sage: R. Akiba hatte 12 000 Paar Schüler,[1]) deren Wohnsitz von Gabath (Gaba)[2]) bis Antipatris[3]) reichte, und sie alle starben zu einer Zeit,[4]) weil einer den andern geringschätzte (eig. weil einer dem andern nicht die schuldige Ehre erwies). Dadurch wurde die Welt öde,[5]) bis endlich R. Akiba

[1]) Nach talmudischer Ansicht soll paarweise studirt werden.

[2]) Eine Festung in Galiläa, von Herodes erbaut.

[3]) Eine Stadt in Palästina, nordöstlich von Joppe.

[4]) Nach Tanchuma chaje sara waren es nur 300 Schüler.

[5]) Sinn: Die Welt war ohne talmudische Gelehrsamkeit.

zu unsern Rabbinen im Süden (nach Daroma)[1]) sich begab und ihnen seine Lehre mittheilte, nämlich dem R. Meïr, R. Jehuda, R. Josse, R. Simeon und R. Eleasar ben Schammua. Diese (fünf Männer) sind es, welche die Thora in jener Zeit wieder hergestellt haben. Nach der Ueberlieferung sind alle (jene Schüler) vom Pesach bis zum Wochenfeste (Azereth) gestorben. Nach Rab Chama bar Abba, oder wie ein anderer sagt, nach R. Chija bar Abin sind alle eines bösen Todes gestorben. Welcher war es? Nach R. Nachman war es die Angina (Bräune, אסכרא).

29. (Das.) Nach R. Tanchum hat R. Chanilai gesagt: Jeder Jude, welcher kein Weib hat, ist ohne Freude, ohne Segen und ohne Gutes (Glück). Ohne Freude, denn es steht geschrieben Deut. 14, 26: „Und du sollst dich freuen, du und dein Haus;" ohne Segen, denn es steht geschrieben Ezech. 44, 30: „Dass der Segen ruhe auf deinem Hause;" ohne Gutes (Glück), denn es steht geschrieben Gen. 2, 18: „Es ist nicht gut (טוב), dass der Mensch allein sei." Im Abendlande (Palästina) setzt man noch hinzu: Er ist auch ohne Thora und ohne Mauer. Ohne Thora, denn es steht geschrieben Hi. 6, 13: „Wäre denn keine Hilfe[2]) bei mir, und wäre Verstand entrückt von mir;" ohne Mauer, denn es steht geschrieben Jerem. 31, 22: „Das Weib umgiebt den Mann." Raba bar Ula fügt noch hinzu: Er ist auch ohne Frieden, denn es steht geschrieben Hi. 5, 24: „Und du weisst, dass Friede dein Zelt ist, und du bedenkst dein Haus und sündigst nicht."

30. (Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer von seinem Weibe weiss, dass sie gottesfürchtig (d. i. fromm und keusch) ist und er bedenkt sie nicht (d. i. er wohnt ihr nicht bei), heisst ein Sünder, denn es steht geschrieben Hi. 5, 24: „Und du weisst, dass Friede dein Zelt ist, und du bedenkst dein Haus und sündigst nicht."

(Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Der Mensch ist verpflichtet, seinem Weibe zur Zeit, wenn er auf die Reise sich begiebt, beizuwohnen, denn es steht geschrieben Hi. 5, 24: „Und du weisst, dass Friede dein Zelt ist" u. s. w. Ergiebt sich denn dies von hier (von dieser Stelle), es wird doch von dort Gen. 3, 16 bewiesen: „Und nach deinem Manne ist dein Verlangen," woraus hervorgeht, dass das Weib nach ihrem Manne verlangt, wenn er

---

[1]) Nach Süden von Palästina aus.

[2]) Unter „Hilfe" ist nach Gen. 2, 18 das Weib verstanden.

sich auf die Reise begiebt?" Antw.: Es sagt Rab Joseph: Diese Stelle ist nur nöthig (zu lehren), dass kurz vor ihrer Periode so geschehe.

31. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer sein Weib liebt wie sich selbst, es ehrt mehr als sich selbst, wer seine Söhne und Töchter auf geradem Wege führt, sie nahe zur Zeit ihrer Reife verheirathet, von dem sagt die Schrift Hi. 5, 24: „Und du weisst, dass Friede dein Zelt ist" u. s. w.

32. (Fol. 62b u. 63a.) Die Rabbinen haben ferner gelehrt: Wer sich liebreich gegen seine Nachbarn erweist, sich als Verwandter gegen seine Anverwandten benimmt, seiner Schwester Tochter heirathet, und dem Armen zur Zeit seiner Noth einen Sela leiht (Geld vorstreckt), von dem sagt die Schrift Jes. 58, 9: „Dann wirst du rufen und der Ewige wird antworten, du wirst schreien und er spricht: Siehe, hier bin ich."

33. (Fol. 63a.) R. Eleasar hat gesagt: Jeder Jude, der kein Weib hat, ist kein Mensch, denn es heisst Gen. 5, 2: „Mann und Weib hat er sie erschaffen, und hat sie (beide zusammen) Adam d. i. Mensch genannt."[1]) R. Eleasar hat ferner gesagt: Jeder Mensch, welcher keinen Grund und Boden hat, ist kein Mensch, wie es heisst Ps. 115, 16: „Die Himmel sind des Ewigen Himmel, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben." R. Eleasar hat ferner gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Gen. 2, 18: „Ich will ihm eine Gehilfin machen, ihm gegenüber (כנגדו)?" Antw.: Verdient er (der Mensch) es, so ist sie seine Hilfe (עזר, Gehilfin), verdient er es aber nicht, so ist sie seine Gegnerin (כנגדו). Nach einigen hat R. Eleasar einen Widerspruch gefunden: Es steht geschrieben: כנגדו, wir lesen aber: כניגדו? Das will sagen: Verdient er es, so ist sie ihm entsprechend (כנגדו), verdient er es aber nicht, so ist sie gleichsam seine Geisselung (מכנגדתו).

34. (Das.) R. Josse traf den Elia und richtete die Frage an ihn: Es steht geschrieben Gen. 2, 18: „Ich will ihm eine Gehilfin machen." Worin hilft das Weib dem Manne (worin ist das Weib eine Hilfe für den Menschen)? Dieser antwortete: Der Mensch bringt Weizen, könnte er denn Weizen kauen? Bringt er Flachs, könnte er denn sich damit kleiden? Geht also nicht daraus hervor, dass sie ihn erheitert und aufrichtet?[2])

---

[1]) Mann und Weib bilden zusammen ein Ganzes und repräsentiren das Menschengeschlecht.

[2]) Wörtl.: Wirst du nicht (sagend) gefunden (ziehst du nicht den Schluss), dass sie seine Augen erleuchtet und ihn auf seine Füsse stellt?

35. (Das.) R. Eleasar hat ferner gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Gen. 2, 23: „Diesmal ist es Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleische?“ Daraus geht hervor, dass Adams Sinn, als er allen zahmen und wilden Thieren beiwohnte,[1]) nicht beruhigt (befriedigt) wurde, bis er der Eva beiwohnte.

36. (Das.) R. Eleasar hat ferner gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Gen. 12, 3: „Und es werden durch dich gesegnet werden (ונברכו) alle Geschlechter des Erdbodens?“ Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu Abraham: Zwei schöne (gute) Ableger (בְּרֵיכוֹת) habe ich in dich abzulegen, nämlich die Moabiterin Ruth und die Ammoniterin Naema.[2]) „Alle Geschlechter des Erdbodens“ d. i. selbst die Geschlechter, die auf dem Erdboden wohnen, werden nur um Israels willen gesegnet s. das. 18, 18: „Und es werden durch dich alle Völker der Erde gesegnet werden.“ Selbst alle von Gallien nach Spanien segelnden Schiffe werden nur um Israels willen gesegnet.

37. (Das.) R. Eleasar hat ferner gesagt: Einst werden alle Handwerker sich auf den Ackerbau (eig. auf Grund und Boden) legen, wie es heisst Ezech. 27, 29: „Und es werden aus ihren Schiffen herabsteigen alle, die das Ruder fassen, die Seeleute, alle Steuerer auf dem Meere, an das Land werden sie treten.“[3]) R. Eleasar hat ferner gesagt: Kein Handwerk ist so wenig einträglich als der Ackerbau, denn es heisst: „וירדו, sie werden herabkommen.“ R. Eleasar sah einen Acker, auf welchem Kohl auf den Beeten der Breite nach gepflanzt war, da sprach er: Selbst wenn man Kraut der Länge nach pflanzen wollte, so ist Geschäftsverkehr besser als du.[4]) Als Rab einmal zwischen Aehren (Sangen)

---

[1]) Eine Randglosse bemerkt: Es ist hiermit gemeint, Adam hat durch seine Weisheit die Natur aller Thiere erforscht und keines gefunden, dass ihn befriedigen könnte.

[2]) Von ihnen stammten Könige und Propheten ab. Naema war die Mutter Rechabeam's und von ihr stammten Chiskia, Assa und Jehosaphat ab, alles vollkommne Gerechte, ebenso Jesaia, denn nach Megilla Fol. 10 waren Amoz und Amazia Brüder. Raschi.

[3]) Sinn: Sie werden sich auf den Ackerbau legen. Weil das Wort: „ירדו, sie werden herabsteigen“ steht, so schliesst der Rabbi, dass der Ackerbau eine nicht so einträgliche Beschäftigung als das Handwerk ist; ירד hat dann die Bedeutung: herabkommen, herunterkommen, verarmen. Ebenso Raschi: לשון ירידת עניות, das Wort ירד steht im Sinne von Verarmung.

[4]) Derselbe bringt mehr Gewinn, als der Besitz eines Krautfeldes.

ging und sah, dass sie sich hin- und herschwangen, da sprach er: Schwinge dich nur immer fort, Geschäftsverkehr ist dir vorzuziehen.

Raba hat gesagt: Wer hundert Sus auf Geschäftsverkehr verwendet, kann alle Tage Fleisch und Wein geniessen; wer dagegen aber hundert Sus auf den Acker verwendet, muss sich mit Salz (Melde) und Grummet begnügen, und nicht nur das, er muss sich sogar auf die Erde schlafen legen und ist Streitigkeiten ausgesetzt. Rab Papa aber hat gesagt: Säe und kaufe nicht; wenn es sich auch gleichbleiben (d. i. wenn es auch auf dasselbe hinauskommen und sich kein Unterschied im Preise herausstellen) sollte, so liegt doch ein (besonderer) Segen darin.[1]) Verkaufe deine Hausgeräthe (und kaufe für den Erlös Waaren), damit du nicht herunterkommst (in Armuth geräthst). Dies ist aber nur gesagt vom Hausgeräthe, aber Mäntel (welche ehren) veräussere nicht, vielleicht trifft sich nicht wieder (solche anzuschaffen). Stopfe das Loch in der Wand zu, aber bessere nicht aus; bessere aus (wenn es sich nicht vermeiden lässt), aber baue nicht; denn wer sich mit Bauen befasst, verarmt.[2]) Beeile dich, Feld zu kaufen, verhalte dich aber zuwartend, wenn du heirathest, steige eine Stufe hinab und nimm ein Weib,[3]) steige aber eine Stufe hinauf, wenn du dir einen Freund wählst.[4]) R. Eleasar ben Abina hat gesagt: Strafen kommen nur in die Welt wegen Israels, denn es heisst Zephan. 3, 6: „Ich habe Völker ausgerottet, verödet sind ihre Zinnen, zerstört habe ich ihre Strassen;" ferner heisst es das. V. 7: „Ich sprach: Ja, fürchten wirst du mich, Zucht annehmen."

38. (Das.) Als Rab sich von R. Chija verabschiedete, sprach dieser zu ihm: Gott behüte dich vor dem, was schlimmer als der Tod ist! Giebt es denn etwas, was schlimmer als der Tod ist? fragte er sich. Als er fortgegangen war, dachte er darüber nach

---

[1]) Sinn: Säe lieber selbst so viel als du bedarfst und kaufe nicht die Frucht; selbst wenn sogar die Frucht wohlfeiler und dein Feld wenig ergiebig sein sollte, so dass es scheint, es sei einerlei, ob du deine Frucht selbst bauest, oder kaufest, es liegt doch in dem Selbstbauen mehr Segen.

[2]) Sinn: Zeigt sich ein Schaden an einem deiner Gebäude, so bessere ihn sogleich aus und vergrössere nicht den Riss, um das Gebäude desto schöner herzustellen; aber besser ist noch dies, als das Gebäude völlig niederreissen, um es neu aufzubauen, denn Bausucht führt zur Armuth.

[3]) D. i. suche dir nicht ein Weib, das höher als du stehst.

[4]) Eigentl.: Steige eine Stufe herab und nimm dir ein Weib; steige aber eine Stufe hinauf und wähle dir einen Freund.

und fand den Satz Koh. 7, 26: „Ich finde etwas, was bitterer ist als der Tod, das Weib.“ Rab hatte ein Weib, welches ihm manchen Verdruss bereitete (welches ihn ärgerte). Sprach er zu ihr: Koche (bereite) mir Linsen! so kochte sie ihm Kichererbsen, sagte er: Koche mir Kichererbsen! so kochte sie ihm Linsen. Als sein Sohn Chija erwachsen war, richtete derselbe die Bestellung immer verkehrt aus.[1]) Deine Mutter, sprach der Vater zu ihm, hat sich gebessert. Nein! versetzte der Sohn, sondern ich habe es zu Wege gebracht, weil ich immer das Gegentheil bestelle. Das ist es, sprach der Vater zu ihm, was die Leute zu sagen pflegen: Von dem, der von dir ausgeht (abstammt) kannst du lernen,[2]) du aber thue ferner nicht so,[3]) wie es heisst Jerem. 9, 4: „Sie lehren ihre Zunge Lügen reden, sie mühen sich ab zu Verbrechen.“

39. (Fol. 63a b.) R. Chija hatte ein Weib, dass ihn ärgerte (Verdruss machte), und dennoch, wenn er etwas Gutes auf dem Markte fand, wickelte er es in ein Tuch und brachte es ihr. Da sprach Rab zu ihm: Sie ärgert dich doch,[4]) (und doch erweisest du ihr solche Aufmerksamkeit)? Es ist schon genug, entgegnete er, dass sie unsere Kinder erziehen und uns vor der Sünde (der Auschweifung) bewahren.

Rab Jehuda lehrte seinem Sohne Rab Jizchak: Ein Mensch findet nur bei seinem ersten Weibe Labung der Seele (Erquickung), denn es heisst Prov. 5, 18: „Es sei deine Quelle gesegnet, und freue dich des Weibes deiner Jugend.“

40. (Fol. 63b.) R. Chama bar Chanina hat gesagt: Wenn ein Mensch heirathet, so werden seine Sünden verstopft (d. i. sie werden verziehen (צונורין בי תשקקין), wie es heisst Prov. 18, 22: „Wer ein Weib gefunden, hat ein Gut gefunden und er erlangt (ויפק) seinen Willen vom Ewigen.“[5]) Wenn einer im Abendlande (in Palästina) ein Weib nahm, so fragte man ihn: מָצָא oder מוֹצֵא. מָצָא, sowie geschrieben steht: מָצָא אִשָּׁה מָצָא טוֹב, wer ein Weib gefunden, hat ein Gut (Glück) gefunden, מוֹצֵא, wie geschrieben steht

---

[1]) D. i. er bestellte immer das Gegentheil von dem, was sein Vater ihm aufgetragen hatte.

[2]) Raschi: Der Sohn macht den Vater gescheit, ich hätte so verfahren sollen.

[3]) Weil du dich dadurch ans Lügen gewöhnen könntest.

[4]) Eig.: Sie ärgert doch den Herrn.

[5]) Gott wird ihm seinen Willen thun.

Koh. 71, 26: „Ich finde (מוֹצֵא) etwas, was bittrer ist, als der Tod, das Weib.“ Raba hat gesagt: Von einem bösen Weibe soll man sich scheiden (eig. ist es Pflicht, sich von ihr zu scheiden), denn es steht geschrieben Prov. 22, 10: „Treib aus den Spötter, so geht auch der Zank mit und aufhört Streit und Schimpf.“

41. (Das.) Raba hat gesagt: Ein böses Weib mit einer grossen Mitgabe muss eine Nebenbuhlerin an ihrer Seite haben, denn die Leute sagen: durch die Nebenbuhlerin, nicht durch die Ruthe.[1])

Raba hat ferner gesagt: Ein böses Weib ist so schlimm wie der Tag des Regengusses, denn es heisst Prov. 27, 15: „Eine anhaltende Traufe am Tage des Regengusses, ein zänkisches Weib ist ihr gleich.“

Raba hat ferner gesagt: Komm und sieh, wie gut ein gutes Weib und wie böse ein böses Weib ist! Wie gut ein gutes Weib ist, denn es steht geschrieben: „Wer ein Weib gefunden, hat ein Gut gefunden.“ Redet der Vers von dem Weibe: Wie gut ist ein gutes Weib, da die Schrift es lobt, oder redet der Vers von der Thora: Wie gut ist ein gutes Weib, da die Thora mit ihr verglichen wird! Wie böse ist ein böses Weib, denn es steht geschrieben: „Ich finde etwas, was bittrer ist als der Tod, das Weib.“ Redet der Vers von dem Weibe: Wie böse ist ein böses Weib, da die Schrift es tadelt, oder redet der Vers von der Hölle: Wie böse ist ein böses Weib, da die Hölle mit ihr verglichen wird! Es heisst Jerem. 11, 11: „Siehe, ich bringe über sie ein Unglück, aus dem sie nicht herauskommen.“ Rab Nachman hat im Namen des Rabba bar Abahu gesagt: Das geht auf ein schlechtes Weib, das eine grosse Mitgabe hat. Thren. 1, 14 heisst es: „Der Ewige hat mich in Hände gegeben, dass ich mich nicht aufrichten kann.“ R. Chisda hat im Namen des Mar Ukba (bar Chija) gesagt: Das geht auf ein böses Weib, welches eine grosse Mitgabe hat. Im Abendlande sagte man: Es geht auf den, dessen Nahrungsmittel von seinem Gelde abhängen (der sie für Geld einkauft).

42. (Das.) Es heisst Deut. 28, 32: „Deine Söhne und Töchter werden einem anderen Volke gegeben.“ Rab Chanan bar Raba hat im Namen Rabs gesagt: Das geht auf das Weib des Vaters (die Stief-

---

[1]) Vergl. Megilla Fol. 17: Eine Frau wetteifert nur an der Seite ihrer Nebenbuhlerin (Genossin). Sinn: Der Wetteifer spornt die Frauen an und bessert sie mehr als die Furcht vor der Strafe.

mutter). Ferner heisst es das. 32, 21: „Ich will sie erzürnen mit einem thörichten (schlechten, נבל) Volke.“ Rab Chanan bar Raba hat gesagt: Das geht auf ein böses Weib, welches eine grosse Mitgabe hat. R. Elieser dagegen sagt: Damit sind die Minîm gemeint. Und so heisst es Ps. 14, 1: „Es spricht der Thor (נבל) in seinem Herzen: Es ist kein Gott.“ In einer Boraitha ist gelehrt worden: Darunter sind die Bewohner der Berberei und Mauritaniens zu verstehen, welche nackt auf der Strasse einhergehen, denn es giebt nicht Greulicheres und Abscheulicheres vor Gott, als der, welcher nackt auf der Strasse geht. R. Jochanan sagte: Es sind darunter die Gebern (Feueranbeter) zu verstehen. Als man zu R. Jochanan sagte: Gebern sind nach Babel gekommen, da beugte er sich und fiel nieder (vor Schreck); als man ihm aber sagte: Sie nehmen Bestechung an, setzte er sich sogleich. Sie verhängten aber drei (Dinge) wegen drei (Vergehen). Sie verhängten über das Fleisch[1]) wegen der Geschenke[2]), sie verhängten über die Bäder wegen des Untertauchens.[3]) Sie graben die Todten aus, weil sie (die Juden) sich an ihren (heidnischen) Festtagen zu freuen pflegten, wie es heisst 1 Sam. 12, 15: „Die Hand des Ewigen wird über euch sein und über eure Väter.“ Rabba bar Samuel hat gesagt: Das geht auf die, welche die Todten ausgraben, denn der Autor (ein Weiser) hat gesagt: Durch die Sünde der Lebenden gräbt man die Todten aus.

43. (Das.) Raba hat zu Rabba Mari gesagt: Einmal heisst es Jerem. 8, 2: „Nicht werden sie (die Todten) eingesammelt und nicht begraben, zu Dünger auf dem Acker werden sie,“ und ein andermal wieder heisst es das. V. 3: „Der Tod wird lieber sein als das Leben?“ (Wie ist der Widerspruch dieser beiden Stellen auszugleichen?) Antw.: Vorzuziehen ist es für die Frevler zu sterben, und dass sie nicht lebten in dieser Welt und sündigten und in die Hölle fielen.

44. (Das.) Es heisst im Buche Ben Sira 26, 3: „Ein gutes Weib ist eine köstliche Gabe (für seinen Mann), der Umarmung[4]) des Gottesfürchtigen ist sie gegeben; ein böses Weib aber ist ein Aussatz für seinen Mann. Was soll er thun? Er soll sich von ihm scheiden, so wird er von seinem Aussatz geheilt werden. Ein

---

[1]) Dass die Juden nicht geschächtetes Fleisch essen sollten.

[2]) Weil die Juden den Priestern nicht die vorgeschriebenen Fleischgaben entrichteten.

[3]) Weil die Weiber sich nicht nach der Menstruation badeten.

[4]) Nach dem griechischen Text muss בחלק statt בחיק gelesen werden.

schönes Weib, Heil seinem Manne, die Zahl seiner Tage ist doppelt (s. Sirach 26, 1). „Verbirg deine Augen vor einem anmuthigen Weibe, damit du nicht in ihrem Netze gefangen wirst. Du sollst nicht zu ihrem Manne gehen, um mit ihm Wein und berauschendes Getränk zu trinken, denn durch die Gestalt eines schönen Weibes sind schon viele verdorben worden und zahlreich sind die von ihr Getödteten. Viel sind die Wunden des Hausirers, die zur Unkeuschheit verführen. Wie der Käfig voll Vögel, so sind ihre Häuser voll Trug."

45. (Das). Gräme dich nicht wegen eines Leides (Uebels), das morgen kommen soll, denn du weisst nicht, was das Heute (der Tag) „erzeugt" (hervorbringt) (Prov. 27, 1); vielleicht wenn das Morgen kommt, findet es ihn nicht mehr,[1]) und er hätte sich über eine Welt gegrämt, welche ihm nicht gehört.[2]) Halte viele von deinem Hause zurück und führe nicht alle in dein Haus. Viele sollen dich grüssen (deine Bekannten sein), dein Geheimniss aber entdecke nur einem von Tausend.

46. (Das.) R. Assi hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis alle Seelen aus dem Guf[3]) zu Ende sein werden, denn es heisst Jes. 57, 16: „Denn der Geist schmachtet vor mir dahin und die Seelen, die ich geschaffen habe."

47. (Das.) Wir haben die Lehre: R. Elieser pflegte zu sagen: Jeder Jude, welcher sich nicht mit der Fortpflanzung beschäftigt, ist so zu betrachten, als wenn er Blut vergösse, denn es heisst Gen. 9, 6: „Wer Blut eines Menschen vergiesst, durch Menschen soll sein Blut vergossen werden," und darauf folgt V. 7: „Ihr aber seid fruchtbar und mehret euch." Nach R. Jacob gilt er so, als wenn er die Gottähnlichkeit verminderte, denn es heisst das. V. 6: „Denn im Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht," und darauf folgt das. V. 7: „Ihr aber seid fruchtbar und mehret euch." Nach Ben Asai gilt er so, als wenn er Blut vergösse und die Gottähnlichkeit verminderte, denn es heisst: „Ihr aber seid fruchtbar und mehret euch." Da sprachen sie zu Ben Asai: Mancher predigt schön und hält schön, dagegen mancher hält schön, predigt aber

---

[1]) Vielleicht wird der Sichängstigende, wenn der Morgen eintritt, nicht mehr vorhanden sein.

[2]) Im Original findet ein Uebergang von der 2. zur 3. Person statt. Dieselbe Sentenz s. Sanh. Fol. 100b.

[3]) Guf ist das Himmelsbehältniss, in welchem die zu incorporirenden Seelen aufbewahrt sind.

nicht schön, du aber predigst schön, hältst aber nicht schön.[1]) Ben Asai sprach zu ihnen: Was soll ich thun? Meine Seele empfindet nun einmal Freude an der Thora, die Welt kann durch andere erhalten werden!

48. (Fol. 63b u. 64a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Num. 10, 36: „Und wenn sie (die Lade) sich niederliess, sprach er: Kehre ein, Ewiger, bei den Myriaden der Tausende Israels." Daraus geht hervor, dass die Schechina auf nicht weniger als 2000 und zwei Myriaden ruht. Siehe, die Israeliten wären 2000 und zwei Myriaden, es fehlte nur einer, und dieser hätte sich nicht mit der Fortpflanzung beschäftigt, wird da nicht gefunden, dass dieser die Ursache war, dass die Schechina sich den Israeliten entzog?

Abba Chanan hat im Namen des R. Eleasar gesagt: (Ein Mensch, welcher sich nicht mit der Fortpflanzung beschäftigt,) ist des Todes schuldig, wie es heisst das. 3, 4: „Kinder hatten sie (Nadab und Abihu) nicht," was sagen will: Wenn sie Kinder gehabt hätten, wären sie nicht gestorben. Andere sagen: (Wer sich nicht mit der Fortpflanzung beschäftigt,) bewirkt, dass die Schechina sich den Israeliten entzog, denn es heisst Gen. 17, 7: „Dir zu sein ein Gott und deinem Samen nach dir," was sagen will: Zur Zeit, wo dein Samen nach dir ist, ruht die Schechina (auf dir), zur Zeit aber, wo dein Same nicht nach dir ist, auf wem soll die Schechina ruhen? Auf Gehölz, auf Steinen?!

49. (Fol. 64a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wenn jemand ein Weib nimmt und er wohnt mit ihr zehn Jahre zusammen, hat aber keine Kinder, so soll er sie entlassen und ihre Mitgabe zurückgeben, vielleicht verdient er es nicht, von ihr Kinder zu haben. Obgleich dies (die beigebrachte Schriftstelle) auch nicht als Beweis dient, so kann sie doch als Merkmal für die Sache (Halacha) angesehen werden, es heisst Gen. 16, 3: „Nach Verlauf von zehn Jahren seit Abram's Aufenthalt im Lande Kanaan," um dir zu lehren, dass das Wohnen (Abrahams) im Auslande nicht mitgerechnet wird. Deshalb wenn entweder er oder sie krank war, oder wenn beide gebunden im Gefängnisse lagen, so rechnet man die Zeit nicht. Raba hat zu Rab Nachman gesagt: Wir können doch von Jizchak lernen, denn es steht geschrieben das. 25, 20: „Und Jizchak war vierzig Jahre alt, als er Rebecca nahm, ferner heisst es das.

[1]) Ben Asai war nicht verheirathet.

V. 26: „Und Jizchak war sechzig Jahre alt bei ihrer (Esau's und Jacob's) Geburt?“ [1])

Rab Nachman sprach zu ihm: Jizchak war unfruchtbar.[2]) Abraham war doch aber auch unfruchtbar (also lässt sich doch von ihm nichts beweisen). Wir müssen jenen Vers (Gen. 25, 26) anwenden auf das, was R. Chija bar Abba gesagt hat, denn dieser hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Warum werden die Jahre Ismaels gezählt? Um durch sie die Jahre Jacobs (als er zu Laban ging) zu berechnen.

50. (Fol. 64ab.) R. Jizchak hat gesagt: Unser Vater Jizchak war unfruchtbar, denn es heisst Gen. 25, 21: „Und es betete Jizchak zum Ewigen gegenüber seinem Weibe.“ כל אשתו, wegen seines Weibes heisst es nicht, sondern: לנכח אשתו, gegenüber seinem Weibe (d. h. er und sein Weib beteten). Daraus geht hervor, dass beide unfruchtbar waren. Wenn dem so ist, warum heisst es (das. V. 21) „Gott liess sich von ihm erbitten,“ es müsste doch heissen: „von ihnen?“ Allein das Gebet eines Gerechten, der der Sohn eines Gerechten ist, ist nicht gleich dem Gebete eines Gerechten, der der Sohn eines Frevlers ist (d. i. weil Rebecca die Tochter eines Frevlers war, wurde ihr Gebet nicht erhört).

R. Jizchak hat ferner gesagt: Warum waren unsere Väter (Erzväter) unfruchtbar? Weil der Heilige, gebenedeiet sei er! das Gebet der Gerechten wünschte.

R. Jizchak hat ferner gesagt: Warum wird das Gebet der Gerechten mit einer Gabel (Schaufel) verglichen? Wie die Gabel das Getreide in der Tenne von Ort zu Ort wendet, ebenso wendet das Gebet der Gerechten die Eigenschaft des Heiligen, gebenedeiet sei er! von der Eigenschaft der Grausamkeit in die Eigenschaft der Barmherzigkeit.[3])

R. Ammi hat gesagt: Abraham und Sara waren geschlechtslos (eig. Verstopfte)[4]), wie es heisst Jes. 51, 1: „Schauet auf den Felsen, aus dem ihr gehauen seid, auf die Brunnenhöhle, aus der ihr gegraben.“ Darauf folgt V. 2: „Schauet auf Abraham, euern Vater

---

[1]) Folglich hat Jizchak 20 Jahre gewartet.

[2]) Er wusste, dass er unfruchtbar war, wozu sollte er sich daher ein anderes Weib nehmen?

[3]) Denselben Gedanken s. Succa Fol. 14a.

[4]) Weil die Geschlechtstheile solcher Menschen dermassen mit Haut bedeckt sind, dass ihr Geschlecht nicht zu erkennen ist.

und auf Sara, die euch geboren." Rab Nachman hat im Namen des Rabba bar Abahu gesagt: Unsere Mutter Sara war unfruchtbar (eine Widderähnliche), denn es heisst Gen. 11, 30: „Und Sara war unfruchtbar und hatte kein Kind," was sagen will: Selbst eine Gebärmutter (eig. ein Haus zu einem Kinde) hatte sie nicht.

51. (Fol. 64b.) In den Tagen Davids sind die Jahre (der Menschen) vermindert worden, denn es steht geschrieben Ps. 90, 10: „Die Tage unserer Jahre sind siebzig Jahre."

52. (Fol. 65b.) R. Ila hat im Namen des R. Eleasar bar R. Simeon gesagt: Sowie es ein Gebot ist, dem Menschen (Nächsten) seine Fehler zu verweisen, wenn der Verweis angenommen wird (wenn man Gehör findet), so ist es auch ein Gebot zu schweigen,[1]) wenn man weiss, dass die Zurechtweisung nicht angenommen wird (wenn man kein Gehör findet). Nach R. Abba ist es sogar Pflicht (zu schweigen, wenn man kein Gehör findet), denn es heisst Prov. 9, 8: „Weise den Spötter nicht zurecht, dass er dich nicht hasse, weise aber den Klugen zurecht, und er wird dich lieben."

53. (Das.) R. Ilai hat im Namen des R. Eleasar ben R. Simeon gesagt: Dem Menschen ist erlaubt des Friedens wegen (in seinen Worten) etwas zu ändern, denn es heisst Gen. 50, 16: „Dein Vater hat geboten vor seinem Tode die Worte: Also sprechet zu Joseph: O vergieb doch die Missethat deiner Brüder und ihre Schuld!" Nach R. Nathan ist es sogar ein Gebot (etwas zu ändern), denn es heisst 1 Sam. 16, 2: „Und Samuel sprach: Wie soll ich gehen? Hört es Saul, so bringt er mich um" u. s. w. In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Gross ist der Friede, denn selbst Gott hat seinetwegen etwas (in seinen Worten) geändert, denn anfangs (zuerst) heisst es Gen. 18, 12: „Und mein Herr ist alt," aber zuletzt s. das. V. 13: „Und ich bin alt."

54. (Das.) Das Weib des R. Chija pflegte schwer niederzukommen, da änderte sie ihre Kleider und erschien vor R. Chija[2]) und sprach zu ihm: Ist das Weib zur Fortpflanzung verpflichtet? Er sprach zu ihr: Nein! Da ging sie und trank ein Medicament der Unfruchtbarkeit. Schliesslich wurde die Sache dem R. Chija entdeckt und er sprach zu ihr: O wenn du mir doch noch eine andere (zweite) Leibesfrucht geboren hättest;[3]) denn der Autor

[1]) Wenn man davon nur Verdruss und Ungelegenheiten hat.

[2]) Ihr Mann sollte sie nicht erkennen.

[3]) Die der ersten gliche.

(Lehrer) hat gesagt: Jehuda und Chiskia waren Brüder und Pasi und Tabi waren Schwestern.[1])

55. (Fol. 72a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Die ganzen vierzig Jahre, welche die Israeliten in der Wüste waren, verging kein Tag, an welchem nicht der Nordwind um Mitternacht wehte, wie es heisst Ex. 12, 29: „Und es war in der Hälfte der Nacht, da schlug der Ewige alle Erstgeburt im Lande Aegypten." Es will uns hören lassen, dass eine günstige Zeit von Bedeutung ist.

56. (Fol. 77a.) Raba hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 116, 16: „Du hast meine Bande gelöst." David sprach nämlich vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! zwei Bande, welche auf mir waren, hast du gelöst, Ruth, die Moabiterin und Naema, die Ammoniterin. (D. h. du hast den Weibern von Ammon und Moab erlaubt in die Gemeinde Gottes zu kommen).

Raba hat ferner vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 40, 6: „Viel hast du gethan, du Ewiger, mein Gott, deiner Wunder und Gedanken für uns." Es heisst nicht: אלי, für mich, sondern: אלינו, für uns. Daraus geht hervor, dass Rechabeam im Schosse Davids sass und dieser zu ihm sprach: Auf mich und auf dich sind diese beiden Verse gesagt worden.[2])

Raba hat ferner vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 40, 8: „Damals sprach ich: Siehe, ich komme mit einer Rolle des Buches, die über mich geschrieben ist?" David sprach nämlich: Ich dachte, dass ich jetzt gekommen bin (zu meiner Grösse) und ich habe nicht gewusst, dass in der Buchrolle bereits über mich geschrieben ist. Dort Gen. 19, 15 heisst es (von den beiden Töchtern Lots): „והנמצאות, die gefunden worden," und hier Ps. 89, 21 heisst es auch: „מצאתי, ich habe gefunden meinen Knecht David, ich habe ihn gesalbt mit heiligem Oel" u. s. w.

57. (Fol. 78b.) Rab Huna hat gesagt: Ein Bastard lebt nicht. Wir haben doch aber gelernt: Bastarde sind für ewig verboten. R. Sera hat gesagt: Man hat mir erklärt im Namen Rab Jehuda's: Der Bastard, von dem man weiss, dass er ein Bastard ist, lebt, der aber, von dem man es nicht weiss, dass er ein Bastard ist, lebt nicht, endlich der, von dem man es weiss und nicht weiss (d. i. von dem es zweifelhaft ist, ob er ein Bastard ist) lebt bis drei Ge-

[1]) Alle waren Kinder des R. Chija.

[2]) Auf mich, weil ich von Ruth abstamme, und auf dich, weil du von Naema abstammst.

schlechter, noch weiter hinaus wird er schon nicht leben. Ueber jenen Bastard, der in der Nachbarschaft des R. Ammi wohnte, rief derselbe öffentlich aus, dass er ein Bastard sei. Als der Bastard weinte, sprach R. Ammi zu ihm: Ich habe dir Leben gegeben.

58. (Fol. 79a.) Es heisst 2 Sam. 21, 3. 4: „Und der König sprach zu den Gibeoniten: Was soll ich euch thun und wodurch werde ich Sühne haben? Und segnet das Erbe des Ewigen. Und die Gibeoniten sprachen zu ihm: Es ist uns nicht um Gold und Silber mit Saul und seinem Hause zu thun, auch ist es uns nicht darum zu thun, einen Mann zu tödten in Israel u. s. w. Man gebe uns sieben Männer von seinen Söhnen und wir wollen sie aufhängen für den Ewigen am Hügel Sauls. Und der König sprach: Ich will sie geben.“ Er wollte sie besänftigen, sie liessen sich aber nicht besänftigen. Da sprach er: Drei Merkmale bezeichnen diese Nation (die Israeliten), sie sind barmherzig, schamhaft und wohlthätig. Sie sind barmherzig, denn es heisst Deut. 13, 18: „Und er wird dir Erbarmen geben und wird sich deiner erbarmen.“ Sie sind schamhaft, denn es heisst Ex. 20, 17: „Damit seine Furcht (Ehrfurcht) auf eurem Angesichte sei.“ Sie sind wohlthätig, denn es heisst Gen. 18, 19: „Denn ich habe ihn zum Freunde erwählt und weiss, dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm gebieten wird, den Weg des Ewigen zu beobachten, Recht und Wohlthätigkeit zu üben.“ Wer diese drei Zeichen besitzt, ist würdig, dieser Nation sich anzuschliessen. Das. V. 8: „Da nahm der König die beiden Söhne der Rizpa, Tochter Aja's, die sie geboren dem Saul, den Admoni und Mephiboscheth, und die fünf Söhne der Michal, der Tochter Sauls, die sie geboren dem Adriel, Sohn Barsillai, dem Mecholathi.“ Wozu nahm er gerade diese Kinder? Rab Huna hat gesagt: Er liess sie vor der Lade vorübergehen, jeder, den die Lade festhielt (anzog), war zum Tode und jeder, den die Lade nicht fest hielt, war zum Leben bestimmt.

Da fragte Rab Chana bar Ketina: Es heisst doch das. V. 7: „Und der König hatte Mitleid mit Mephiboscheth, dem Sohne Jonathans, des Sohnes Sauls?“ Antw.: Er liess ihn nicht vorübergehen. Da war doch Parteilichkeit dabei? Allein als er ihn vorübergehen liess und die Lade ihn festhielt, bat er um Erbarmen für ihn, und er entkam. Selbst jetzt (d. i. selbst in diesem Falle) war noch Parteilichkeit dabei? Allein es ist so gemeint: Er bat für ihn um Erbarmen, dass ihn die Lade nicht festhalten sollte.

59. (Das.) Es heisst Deut. 24, 16: „Nicht sollen Väter getödtet werden um der Kinder willen." R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Es ist besser, dass ein Buchstabe (ein Zeichen) aus der Thora gerissen wird, als dass der Name Gottes (des Himmels) öffentlich entweiht werde. Es heisst 2 Sam. 21, 10: „Und Rizpa, die Tochter Aja's nahm einen Sack und breitete ihn über den Felsen aus, vom Anfang der Ernte bis das Wasser vom Himmel auf sie herabstürzte und liess die Vögel des Himmels nicht auf ihnen ruhen bei Tage, noch die Thiere des Feldes bei Nacht." Es steht doch geschrieben Deut. 31, 23: „Sein Leichnam soll nicht über Nacht am Holze hängen?" Daraus folgerte R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jehozadok: Es ist besser, dass ein Buchstabe aus der Thora ausgerissen wird, wenn der Name Gottes (des Himmels) dadurch öffentlich geheiligt (verherrlicht) wird.[1]) Die Wanderer (eig. die Vorüberziehenden und Kommenden) fragten nämlich: Was hat es für ein Bewandtniss mit diesen (sc. Gehängten)? Die Antwort war: Es waren Königssöhne. Was haben sie denn gethan? Sie hatten ihre Hände gegen Fremde ausgestreckt, die unter den Israeliten wohnten. Da sprachen sie: Es giebt doch keine Nation, die so würdig wäre, sich ihr anzuschliessen wie diese; denn wenn schon Königssöhnen es so ergeht, um wie viel gemeinen (gewöhnlichen) Menschen, und wenn schon wegen der Fremden, die unter den Israeliten wohnten, es so ergeht, um wie viel mehr wegen der Israeliten selbst! Sofort kamen zu den Israeliten 150 000 Proselyten hinzu, wie es heisst 1 Reg. 5, 29: „Und Salomo hatte 70 000 Lastträger und 80 000 Steinhauer im Gebirge."

60. (Fol. 90b.) Es heisst Deut. 18, 15: „Auf ihn sollt ihr hören." Selbst wenn er (der Prophet) dir sagt: Uebertritt eins von allen Geboten, welche in der Thora sind, wie z. B. der Prophet Elia beim Berge Karmel,[2]) so sollst du, wenn er es nur für diese Zeit gebietet, ihm gehorchen? R. Elieser ben Jacob hat gesagt: Ich habe gehört, dass der Gerichtshof schlagen und strafen darf, selbst wenn es nicht von Rechtens ist, nicht um die Worte der Thora zu übertreten, sondern um einen Zaun um die Thora zu machen. Es begab sich einmal, dass ein Mensch auf einem Pferde ritt am Sab-

---

[1]) Sinn: Es ist besser, dass ein Verbot der Thora aufgehoben wird, wenn dadurch die Verherrlichung des Gottesnamens öffentlich bewirkt wird.

[2]) Er opferte daselbst, was doch verboten war.

bath in den Tagen der Griechen,[1]) man brachte ihn vor den Gerichtshof und steinigte ihn, nicht weil er es verdiente, sondern weil die Stunde es so forderte. Ferner begab es sich einmal, dass ein Mensch seinem Weibe unter einem Feigenbaume beiwohnte. Da brachte man ihn vor den Gerichtshof und geisselte ihn, nicht weil er es verdiente, sondern weil die Stunde es forderte.

61. (Fol. 93a.) R. Jannai hatte einen Gärtner, welcher ihm an jedem Vorabend des Sabbaths einen Korb mit Früchten brachte. Einmal verspätete er sich und kam nicht. Da nahm der Rabbi den Zehnten von den Früchten, welche er in seinem Hause hatte für sie[2]) und erschien vor R. Chija. Dieser sprach zu ihm: Du hast schön gehandelt, denn wir haben die Ueberlieferung: Es heisst Deut. 14, 23: „Auf dass du lernest den Ewigen, deinen Gott, fürchten alle Tage," womit die Sabbathe und Feiertage gemeint sind.

62. (Fol. 93b.) Wir haben die Ueberlieferung: Es heisst Deut. 23, 16: „Du sollst nicht ausliefern einen Knecht an seinen Herrn." Rabbi sagt: Die Schrift redet davon: Wenn einer einen Knecht kauft unter der Bedingung, ihn frei zu lassen (so darf er nicht mit ihm arbeiten). Wie war die Bedingung? Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Wenn er an ihn (den Knecht) schrieb: Sowie ich dich kaufe, siehe, so sollst du frei sein von jetzt ab.

63. (Fol. 96b.) R. Eleasar ging und sagte einen Rechtssatz im Lehrhause, ohne denselben im Namen des R. Jochanan anzuführen. R. Jochanan hörte es und gerieth (über ihn) in Zorn. Da gingen R. Ammi und R. Assi zu ihm und sprachen zu ihm: Hat es sich denn nicht im Versammlungshause zu Tiberias zugetragen mit einem Riegel, an dessen Spitze ein dicker Verschluss (Kopf) angebracht ist, worüber R. Elieser und R. Josse in Streit geriethen, bis sie eine Thorarolle in ihrem Zorn zerrissen. Sie sollen eine Thorarolle zerrissen haben? Ich sage vielmehr: Die Thorarolle ist durch ihren Zorn (ohne dass sie es beabsichtigten) zerrissen worden. R. Josse ben Kisma war da (zugegen) und sprach: Es soll mich wundern, wenn nicht dieses Versammlungshaus zum Hause eines Abgottes werden sollte! Und es geschah so. Da wurde R. Jochanan noch zorniger und sprach: Nun kommt gar noch eine Genossenschaft dazu![3])

---

[1]) Wo die Griechen die Juden überwältigt hatten.

[2]) Für die, welche der Gärtner bringen sollte.

[3]) Sinn: Ihr macht meinen Schüler R. Eleasar zu einem Genossen von mir, dass ihr die Meinungsverschiedenheit zwischen mir und ihm mit dem Streite

Da ging R. Jacob bar Idi zu ihm und sprach: Es steht geschrieben Jos. 11, 15: „Wie der Ewige seinem Knechte Mose geboten, so gebot Mose dem Josua und so that Josua: er unterliess nichts von allem, was der Ewige dem Mose geboten." Sprach denn Josua in Bezug auf jedes Wort, das er redete, zu ihnen (den Israeliten): So hat mir Mose gesagt? Allein er sass und trug ungenannt (ohne Namen) vor und alle wussten, dass es die Thora des Mose war. So sitzt auch dein Schüler R. Eleasar und lehrt ungenannt (ohne deinen Namen zu nennen) und alle wissen, dass es deine Thora ist. Da sprach R. Jochanan zu ihnen: Warum versteht ihr nicht mich zu besänftigen, wie der Sohn Idi's, unser Genosse? Warum aber gerieth R. Jochanan so sehr in Zorn? Denn R. Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 61, 5: „Ich werde wohnen in deinem Zelte in (beiden) Welten?" Ist es denn möglich, dass ein Mensch in zwei Welten zugleich wohnen kann? Allein David sprach also vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! möge es dir gefallen, dass man in meinem Namen in dieser Welt Lehren nachsage. R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Jeder Schüler der Weisen (Gelehrte), in dessen Namen man in dieser Welt eine Lehre sagt, dessen Lippen bewegen sich im Grabe.

R. Jizchak ben Sera, oder nach andern, R. Simeon Nesira hat gesagt: Welcher Schriftvers lehrt dies? Antw.: Cant. 7, 10: „Und dein Gaumen wie köstlicher Wein, der meinem Geliebten gerade hinuntergleitet, die Lippen der Schlafenden bewegend (דובב)." Sowie die Butte mit Trauben sobald ein Mensch seinen Finger darauf legt, sofort überfliesst (דובב), so sind auch die Schüler der Weisen (Gelehrten), sobald man in ihrem Namen einen Lehrsatz in dieser Welt sagt, so bewegen sich (sprechen)[1] ihre Lippen im Grabe.

64. (Fol. 97b.) Ein Proselyt, welcher ins Judenthum aufgenommen worden, ist wie ein neugebornes Kind zu betrachten.[2]

65. (Fol. 101ab.) Rab Joseph hat gesagt: Sowie der Gerichts-

---

zwischen R. Eleasar und R. Josse vergleicht, welche Collegen waren und als solche nicht in Zorn miteinander gerathen durften.

[1]) Die Parallele in Jer. Schek. III, 47a hat: מרחשות. Denselben Gedanken s. übrigens Sanh. Fol. 90a und Bech. Fol. 31b.

[2]) Der Sinn ist: Er hat gar keine Verwandtschaftsverhältnisse, weil mit dem Eintritte ins Judenthum alle seine früheren verwandtschaftlichen Beziehungen aufgehoben sind.

hof (die Richter) durch Gerechtigkeit rein sein muss, ebenso muss der Gerichtshof frei von allen Leibesfehlern sein, denn es heisst Cant. 4, 7: „Ganz schön bist du, meine Freundin, kein Fehler ist an dir."

66. (Fol. 103ab.) R. Jochanan hat gesagt: Sieben Beischläfe hat jener Frevler (Sisera) an jenem Tage (mit der Jael) vollzogen, denn es heisst Jud. 5, 27: „Zwischen ihren Füssen hat er gekniet, er ist gefallen, er lag, zwischen ihren Füssen hat er gekniet, er ist gefallen; wo er gekniet hat, da ist er gefallen überwunden." Sie (Jael) hatte doch aber einen Genuss von der Sünde? R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Alles Gute der Frevler ist bei den Gerechten etwas Böses, wie es heisst Gen. 31, 24 (Gott sprach zu Laban): „Hüte dich, dass du nicht redest mit Jacob weder Gutes noch Böses." Böses, gewiss, allein, warum nicht Gutes? Weil das Gute der Frevler bei den Gerechten etwas Schlechtes ist. Dort (bei Laban) ist es richtig, weil er vielleicht den Namen seines Abgottes erwähnt hatte, allein hier (bei Jael), welches Uebel (welches Böse) hat sie (von dem Beischlafe) gehabt? Weil er in sie Unreinigkeit (seinen verhassten Samen) warf; denn R. Jochanan hat gesagt: In der Stunde, da die Schlange zur Eva kam, warf sie Unreinigkeit in sie,[1]) als die Israeliten aber am Berge Sinai standen, da hörte ihre Unreinigkeit auf, bei den Völkern jedoch, die nicht am Berge Sinai gestanden haben, hört ihre Unreinigkeit nicht auf.

67. (Fol. 105b.) R. Chija und R. Simeon bar Rabbi sassen beieinander, der eine von ihnen begann und sprach: Wer betet, muss seine Augen nach unten (zum Boden des Landes Israel) wenden, denn es heisst 1 Reg. 9, 3: „Meine Augen und mein Herz sind dort (im Lande Israel) alle Tage." Der andere sprach: Er (der Betende) muss seine Augen nach oben richten, denn es heisst Thren. 3, 41: „Erheben wir unser Herz mit den Händen zu Gott im Himmel." Inzwischen kam R. Ismael bar R. Josse und sprach zu ihnen: Womit seid ihr beschäftigt? Sie antworteten ihm: Mit dem Gebete. Er sprach zu ihnen: So hat mein Vater gesagt: Der Betende muss seine Augen nach unten (nach dem Lande Israel) und sein Herz nach oben richten, um beide Schriftstellen zu bestätigen. Inzwischen kam Rabbi zur Akademie. Da sassen R. Chija und R.

---

[1]) Diese Stelle, die übrigens auch Schabb. Fol. 146a vorkommt, bietet einen Beweis für die Lehre von der Erbsünde.

Simeon, weil sie leicht (behend) waren, bereits auf ihren Plätzen, R. Ismael bar R. Josse aber, weil er schwer (beleibt), durchschritt die Reihen und ging allmählich (seinem Platze) zu. Da sprach Abadan: Wer schreitet über die Köpfe des heiligen Volkes? Da sprach er: Ich bin es, Ismael bar R. Josse, denn ich bin gekommen, um Thora aus dem Munde Rabbis zu lernen. Da sprach Abadan zu ihm: Bist du würdig, Thora aus dem Munde Rabbis zu lernen? Da sprach R. Ismael zu ihm: War denn Mose würdig, Thora aus dem Munde der Allmacht zu lernen? Da sprach Abadan zu ihm: Bist du denn Mose? worauf R. Ismael versetzte: Ist denn dein Lehrer Gott? Da sprach Rab Joseph: Rabbi hat bereits seine Vergeltung erhalten,[1]) weil R. Ismael gesagt hatte: Ist denn dein Lehrer Gott, und nicht gesagt hatte: Mein Lehrer. Inzwischen kam eine Jebama vor Rabbi, um die Chaliza zu nehmen. Da sprach Rabbi zu Abadan: Geh und untersuche (ob sie schon die Pubertät erlangt hat). Nachdem Abadan hinausgegangen war, sprach R. Ismael bar R. Josse zu Rabbi: Also hat mein Vater gesagt: In dem Abschnitte, welcher von der Chaliza handelt, heisst es nur: איש, Mann (d. i. der Jabam, welcher die Chaliza vollziehen lässt, muss puber sein), das Weib aber (das die Chaliza nimmt) kann gross oder klein sein. Da sprach Rabbi zu Abadan: Kehre zurück, du brauchst die Jabama nicht zu untersuchen. Der alte (R. Josse) hat bereits entschieden. Da wollte Abadan zwischen den Schülern hindurchschreiten und sich auf seinen Platz begeben. R. Ismael bar R. Josse aber sprach zu ihm: Derjenige, dessen das heilige Volk bedarf, darf über die Häupter des heiligen Volkes schreiten, der aber, dessen das heilige Volk nicht bedarf, wie darf er über die Köpfe des heiligen Volkes hinwegschreiten! Da sprach Rabbi zu Abadan: Steh auf deinem Platze. Es ist gelehrt worden: In diesem Augenblicke wurde Abadan aussätzig, seine beiden Söhne ertranken und seine beiden Schwiegertöchter übten den Méun aus.[2]) Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Gepriesen sei der Allbarmherzige, der den Abadan auf dieser Welt so beschämt hat (dass er nicht in der künftigen Welt brauchte bestraft zu werden).

---

[1]) Weil er den Streit der Schüler hörte und schwieg.

[2]) Méun (מיאון) Weigerung. Wenn eine minderjährige vaterlose Waise durch ihre Mutter oder ihre Brüder verheirathet wurde, kann sie, grossjährig geworden, beim Gerichte die Scheidung von ihrem Manne beantragen. Dieser Act heisst Méun, Weigerung.

68. (Fol. 107b u. 108a.) Rab Jehuda hat gesagt, oder, wie manche sagen: In einer Baraitha ist gelehrt worden: Früher schrieb man eine Méun-Urkunde auf folgende Weise: Ich mag ihn (diesen Mann) nicht, ich habe kein Gefallen an ihm und ich will mich nicht mit ihm verheirathen. Als man jedoch später diese Formel (Redeweise) zu gross fand und Bedenken trug, dass man ein solches Document mit einem Scheidebriefe verwechseln könnte,[1]) so führte man folgende Formel ein: An dem und dem Tage erklärte die und die, Tochter des und des in unsrer (der Richter) Gegenwart die Eheverweigerung.

69. (Fol. 108b.) Folgendes gilt als Regel: Eine Frau, deren Ehescheidung der Eheverweigerung (Méun) folgte, darf ihren früheren Mann nicht wieder heirathen; dagegen eine Frau, deren Eheverweigerung nach der Ehescheidung folgte, darf ihren früheren Mann wieder heirathen.[2])

70. (Fol. 109ab.) Es ist gelehrt worden: Bar Kapara sagte: Immer soll sich der Mensch an drei Dinge hängen und von drei Dingen sich entfernen. Er soll sich an drei Dinge hängen, nämlich Chaliza zu geben, Frieden zu vermitteln und Gelübde zu lösen. Chaliza zu geben, wie Abba Schaul, denn wir haben die Ueberlieferung: Abba Saul sagte: Wer eine Jebama heirathet, entweder weil sie schön, oder weil er sie zum Weibe haben will, oder sei es wegen einer anderen Sache, so das ist so, als triebe er Blutschande und es ist mir wahrscheinlich, dass er mit ihr einen Bastard erzeugt. Frieden zu vermitteln, denn es steht geschrieben Ps. 34, 15:

---

[1]) Sinn: Ein unwissender Schreiber könnte eine solche Formel auch bei Ehescheidungen in Anwendung bringen.

[2]) Sinn: „Wenn die durch Mutter und Bruder verheirathete Unmündige die Ehe verweigert, darauf aber wieder denselben Mann heirathet und später von ihm durch einen Scheidebrief geschieden wurde, so darf sie, wenn sie inzwischen an einen andern Mann verheirathet war und von ihm geschieden oder verwittwet wurde, den frühern Mann, obgleich sie noch immer unmündig ist, doch nicht wieder heirathen. Denn durch den Scheidungsact wurde sie gleichsam als eine Majorenne behandelt, infolgedessen das Verbot Deut. 24 ff. auf ihr haftet. Wenn sie hingegen vom ersten Mann zuvor durch einen Scheidebrief geschieden, und, nachdem er sie wieder zurückgenommen, durch eine Weigerungserklärung von ihm fortgegangen ist, so darf sie, wenn sie inzwischen anderweit verheirathet und dann wieder geschieden oder verwittwet wurde, ihren frühern Mann wieder heirathen; denn durch die Eheverweigerung hat sie sich wieder als eine Unmündige zu erkennen gegeben, infolgedessen jene vorangegangene Ehescheidung gleichsam annullirt wurde."

„Suche den Frieden und jage ihm nach.“ R. Abahu hat gesagt: Man kann von dem einen Worte רדיפה auf das andere Wort רדיפה schliessen.[1]) Hier heisst es: „Suche den Frieden und jage ihm nach (ורדפהו)“ und dort Prov. 21, 21 heisst es auch: „Wer nach Gerechtigkeit und Liebe strebt (רודף), findet Leben, Gerechtigkeit und Ehre.“ Gelübde zu lösen, wie R. Nathan gesagt hat; denn wir haben die Ueberlieferung: R. Nathan sagte: Wer Gelübde leistet, gilt so, als wenn er eine Anhöhe (Bama)[2]) erbaute, und wer sie bestehen lässt, gilt so, als wenn er ein Opfer darauf darbrächte. Und er soll sich von drei Dingen fern halten: Von der Eheverweigerung, der Empfangnahme zur Aufbewahrung gegebener Güter und von Bürgschaftleistung. Von der Eheverweigerung (d. i. dem Functioniren als Richter bei solcher Verhandlung), denn das Weib könnte, wenn sie gross (älter) geworden, vielleicht ihre Weigerung bereuen. Von der Empfangnahme zur Aufbewahrung gegebener Güter, das ist aber nur der Fall, wenn beide in einer Stadt wohnen, weil dieser sein Haus wie sein eigenes Haus betrachtet (er könnte demnach die aufbewahrte Sache herausnehmen und sie von ihm nochmals verlangen). Vor Bürgschaftsleistung, das geht aber nur auf Bürgen von Schalzion; denn R. Jizchak hat gesagt, was heisst das, was geschrieben steht Prov. 11, 15: „Zerrüttet wird er, wenn er sich verbürgt für einen Fremden; wer aber das Handeinschlagen hasset, ist sicher?“ Antwort: Unglück (Böses) über Unglück wird die treffen, welche Proselyten aufnehmen; denn R. Chelbo hat gesagt: Unheilvoll sind die Proselyten für Israel, wie ein Aussatz (Krebsschaden) an der Haut. Ferner die Bürgen von Schalzion, wo man den Schuldner frei lässt und den Bürgen ergreift.

71. (Fol. 118b.) Resch Lakisch hat gesagt: Es ist besser zu zweien (gepaart),[3]) als im Wittwenstande zu leben.[4])

72. (Das.) Abaji hat gesagt: Ist der Mann auch nur so gross wie eine Ameise, so setzt sich die Frau dennoch zwischen die Vornehmen hin. Rab Papa hat gesagt: Ist der Mann auch nur ein Wollkämmer (eig. mag er nur Wolle ausbreiten), so ruft ihn die Frau dennoch wohlgemuth vor die Schwelle des Hauses und setzt

---

[1]) Ein Schluss nach der Wortanalogie (גְּזֵירָה שָׁוָה).

[2]) D. i. eine Opferstätte ausser dem Central-Heiligthum, die verboten war.

[3]) מַגְדּוּ, pers. تَنْ دُو eig. zwei Personen, selbander.

[4]) Dieselbe Sentenz s. Kethub. Fol. 75a.

sich neben ihn.[1]) Rab Asche hat gesagt: Ist der Mann auch nur ein Feldhüter, so ist die Frau doch zufrieden und verlangt nicht einmal ein Linsengericht von ihm.

73. (Fol. 120a.) (Wenn eine Frau, deren Mann fortgegangen ist, behauptet, er sei gestorben und Zeugen aussagen,) sie haben die Stirn der Leiche, aber nicht das Gesicht derselben gesehen, oder: sie haben das Gesicht, nicht aber die Stirn gesehen, so ist ein solches Zeugniss so lange mangelhaft, bis sie bezeugen, sie haben beides (Stirn und Gesicht) sammt der Nase gesehen.[2])

74. (Fol. 121a.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Gamliel hat gesagt: Einmal befand ich mich in einem Schiff und sah ein anderes Schiff im Meere untergehen. Ich grämte mich wegen eines Schülers der Weisen (Gelehrten), welcher sich auf dem Schiffe befand, es war dies R. Akiba. Als ich wieder ans Land stieg, da kam derselbe, liess sich nieder und entschied vor mir betreffs einer Halacha. Ich fragte ihn: Mein Sohn! wer hat dich herauf (aus dem Abgrunde) gebracht? Er antwortete mir: Ein Brett des Schiffes fügte sich mir zu und vor jeder Welle, die über mich trieb, schüttelte (beugte) ich mein Haupt. Von hier haben die Weisen gesagt:[3]) Wenn Frevler über einen Menschen kommen, so schüttle (beuge) er vor ihnen sein Haupt.

75. (Das.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Akiba hat gesagt: Einst befand ich mich in einem Schiffe und ich sah ein anderes Schiff im Meere zerbrechen. Ich grämte mich wegen eines Schülers der Weisen (Gelehrten), welcher sich darin befand, es war dies R. Meïr. Als ich in Kappadocien ans Land stieg, da kam derselbe, liess sich nieder und entschied vor mir betreffs einer Halacha. Ich fragte ihn: Wer hat dich heraufgebracht? Er antwortete mir: Eine Welle trieb mich zur anderen und diese wieder zur anderen, bis sie mich ans Land spieen.

76. (Fol. 121b.) Es heisst Ps. 50, 3: „Und rings um ihn stürmt es sehr (נשערה)." Daraus geht hervor, dass es der Heilige, gebenedeiet sei er! mit denen, die rings um ihn sind (ihm als

---

[1]) Die Frauen sind zufrieden, wenn sie sich verheirathen können, wenn der Mann auch keine vornehme Beschäftigung hat. Dieselbe Sentenz s. auch Kethub. Fol. 75a.

[2]) Vergl. Levy, Neuhebr. WB. IV, S. 9.

[3]) Daraus haben sie den Lehrsatz entnommen.

Fromme gleichsam nahestehen), bis aufs Haar (כחוט השערה)[1] genau nimmt. R. Chanina beweist es von dort s. das. 89, 8: „Gott ist sehr erschrecklich im Rathe der Heiligen und furchtbar allen, die ihn umgeben."[2]

77. (Fol. 122a.) *Mischna.* Man kann den Tod eines Menschen bezeugen, selbst wenn man ihn nur bei Lampen- oder Mondschein gesehen hat. Man gestattet einer Frau zu heirathen, wenn auch nur eine Himmelsstimme den Tod des Mannes bezeugt. Einst rief jemand von einer Bergspitze herunter: Der und der Mann von der und der Stadt ist gestorben! Man ging hinauf, fand aber niemand oben, und dennoch gestattete man der Frau zu heirathen. Ein anderer Fall ereignete sich in Zalmon, dass einer ausrief: Ich, Der und Der, Sohn Des und Des, bin von einer Schlange gebissen worden und muss sterben. Man ging hin, und, obwohl man ihn nicht wieder erkannte, erlaubte man doch seiner Frau, sich wieder zu verheirathen.

Gemara. Rabba bar Samuel hat gesagt: Es ist gelehrt worden: Nach der Schule Schammai's darf die Frau nicht wieder heirathen auf eine Himmelsstimme hin, dagegen nach der Schule Hillel's darf sie auf eine Himmelsstimme hin sich wieder verheirathen. In der Mischna heisst es: Man ging hin und fand nichts. Vielleicht war es ein Dämon. Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Man sah die Gestalt eines Menschen.[3] Aber sie (die Dämonen) nehmen doch zuweilen Menschengestalt an? Man sah auch den Wiederschein eines Menschen. Aber sie haben doch einen Wiederschein? Man sah vielleicht den Wiederschein eines Wiederscheins. Aber vielleicht haben sie auch den Wiederschein eines Wiederscheins? Darauf sagte R. Chanina: Mir hat der Dämon Jonathan gesagt: Die Dämonen haben zwar einen Wiederschein, aber sie haben keinen Wiederschein des Wiederscheins.

---

[1] Ein unübersetzbares Wortspiel mit נשערה und השערה. Nach der Auffassung des Talmuds ist der Psalmvers zu übersetzen: „Und rings um ihn wird es bis aufs Haar genau genommen."

[2] Nach Baba kamma Fol. 50a, wo dieselbe Stelle vorkommt, wird dieser Beweis dem R. Nechunja in den Mund gelegt.

[3] Wörtlich: Man sah an ihm (dem Rufenden) das Aussehen eines Menschen.

II. TRACTAT KETHUBOTH
ODER
VON DEN EHEPACTEN.[1]

1. (Fol. 5a.) Bar Kapara hat vorgetragen: Das Werk der Gerechten ist grösser als das Werk von Himmel und Erde. Bei dem Werke von den Himmeln steht Jes. 48, 13: „Ja, meine Hand hat gegründet die Erde und meine Rechte ausgespannt die Himmel," dagegen bei dem Händewerke der Gerechten heisst es Ex. 15, 17: „Die Stätte, die du zu deinem Sitze gemacht, Ewiger, das Heiligthum, Ewiger, das deine Hände aufgerichtet." Da stellte ein Babylonier Namens R. Chija die Frage: Es heisst Ps. 95, 5: „Und das Trockne haben seine Hände gebildet." Es heisst יָדוֹ, seine Hand (nicht יָדָיו). Es heisst doch aber: יָצָרוּ, sie haben gebildet? Da sprach Rab Nachman bar Jizchak: Seine Finger haben gebildet, wie es heisst das. 8, 4: „Wenn ich deine Himmel sehe, das Werk deiner Finger." Es heisst doch aber das. 19, 2: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und das Werk seiner Hände thut die Veste kund?" Damit ist das Händewerk der Gerechten gemeint. Wer thut es kund? Die Veste. Wieso? Es kommt (auf das Gebet der Gerechten) Regen herab.

2. (Fol. 5ab.) Bar Kapara trug vor: Was heisst das, was geschrieben steht Deut. 23, 14: „Und einen Spaten sollst du dir halten bei deiner Rüstung (על אזנך)?" Lies nicht: אָזְנֶךָ, deine Rüstung, sondern: עַל אָזְנֶיךָ, an deine Ohren. Das will sagen: Wenn der Mensch etwas Unanständiges hört, so soll er seinen Finger in seine Ohren stecken.

In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Warum ist das ganze Ohr hart und das Ohrläppchen weich? Damit der Mensch, wenn er etwas Unanständiges hört, das Ohrläppchen in dasselbe hineinbiege.[2]

---

[1]) Dieser aus 13 Capiteln bestehende Tractat handelt zunächst von den üblichen Formeln des verschriebenen Frauengutes, die bei der Heirath einer jeden Frau seitens des Mannes ein bestimmtes Vermögen überweisen, auf welches sie Ansprüche haben soll; sodann werden die meisten Gesetze, welche die Ehe betreffen, besonders die Frauenrechte, zusammengestellt.

[2]) Und so sein Ohr verschliesse.

Die Rabbinen haben gelehrt: Der Mensch lasse seine Ohren nie eitle (nichtige) Worte (leeres Geschwätz) hören, denn sie brennen zuerst unter den (allen) Gliedern.

3. (Fol. 7b.) Rab Nachman hat gesagt: R. Huna bar Nathan sprach zu mir: Es ist gelehrt worden: Woher lässt sich beweisen, dass bei dem Segensspruch bei Hochzeiten zehn Personen zugegen sein müssen? Weil es heisst Ruth 4, 2: „Und er (Boas) nahm zehn Männer von den Aeltesten der Stadt." R. Abahu bringt den Beweis von Ps. 68, 27: „In Versammlungen preiset Gott, den Ewigen, aus dem Quell Israels." Wie deutet Rab Nachman den Vers des R. Abahu? Er bedarf dessen zu dem, was wir gelehrt haben. R. Meïr sagte: Woher wissen wir, dass selbst die Kinder im Leibe ihrer Mutter das Lied am Meere angestimmt haben? Weil es heisst: „In Versammlungen preiset Gott, den Ewigen, aus dem Quell Israels."

4. (Fol. 7b u. 8a.) Welche Segenssprüche spricht man (bei Hochzeiten)? Nach R. Jehuda spricht man: Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, dem alles, was er erschaffen hat, zu seiner Verherrlichung gereicht; welcher den Menschen in seinem Bilde, im Bilde der Gottähnlichkeit gebildet und aus ihm ein dauerndes Gebäude[1]) für ihn aufgeführt hat. Gepriesen seist du, Ewiger, Schöpfer des Menschengeschlechts!

Es freuet sich, es frohlocket die, welche ihrer Kinder beraubt gewesen, wenn diese sich wieder um sie in Freude schaaren. Gepriesen seist du, Ewiger, der Zion mit ihren Kindern erfreut!

Erfreue dieses sich innig liebende Paar, wie du deine Gebilde im Garten Eden erfreut hast! Gepriesen seist du, Ewiger, der Bräutigam und Braut erfreut!

Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt! der du Wonne und Freude, Bräutigam und Braut, Jubel, Lebenslust, Tanz und Frohsinn, Liebe, Brüderlichkeit, Frieden (Eintracht) und Freundschaft ins Dasein gerufen hast. Möchte doch bald, Ewiger, unser Gott, in den Städten Juda's, in den Strassen Jerusalems die Stimme der Wonne, die Stimme der Freude, die Stimme des Bräutigams, die Stimme der Braut, die Stimme (der rauschende Jubel) der aus ihrem Brautgemache einherziehenden Bräutigame und der Gesang von Gastmählern heimkehrenden Jünglinge vernommen werden! Gepriesen seist du, Ewiger, der den Bräutigam mit der Braut erfreut!

---

[1]) Nämlich die Frau.

5. (Fol. 8b.) Rab Chija bar Abba unterrichtete die Kinder des Resch Lakisch in der heiligen Schrift, oder, wie andere sagen, in der Mischna. Als letzterem ein Kind gestorben war, ging ersterer nicht gleich am ersten Tage, sondern erst am darauf folgenden Tag zu ihm (in das Trauerhaus), wo er dessen Dolmetscher Jehuda bar Nachman) aufforderte, etwas über den Tod des Kindes vorzutragen. Dieser begann: Es heisst Deut. 32, 19: „Das sah der Ewige und zürnte ob des Zornes seiner Söhne und Töchter," was sagen will: In dem Zeitalter, in welchem die Väter den Heiligen, gebenedeiet sei er! erzürnen, lässt er seinen Zorn an ihren Söhnen und Töchtern aus, dass sie sterben, wenn sie noch klein sind. Andere sagen: Der Hingeschiedene war ein Jüngling, und der Redner begann mit Jes. 9, 16: „Darum freut sich der Ewige nicht über seine Jünglinge, und seiner Waisen und seiner Wittwen erbarmt er sich nicht; denn alle sind sie heuchlerisch, und vom Argen und Schändlichen redet jeder Mund. Bei all dem wendet sich nicht sein Zorn, und noch ist seine Hand ausgestreckt." Was heisst das: „Und noch ist seine Hand ausgestreckt?" Rab Chanan bar bar Rab hat gesagt: Alle wissen warum die Braut in das Brautgemach geführt wird, dennoch aber, wessen Mund Schmutziges redet und Schmutziges ausgehen lässt, dessen Glück, und wenn es auf 70 Jahre ihm besiegelt worden wäre, wird in Unglück über ihn verwandelt. Er kam zu trösten und vermehrte noch den Kummer (die Betrübniss)? Du bist, meinte er zum Vater (oben bei Gott) so geachtet, dass du für das ganze Geschlecht in Anspruch genommen wirst. Darauf sprach er zu ihm: Trage nun auch etwas zum Lobe des Heiligen, gebenedeiet sei er! vor. Er begann: Gott, der gross ist in der Fülle seiner Grösse, mächtig und stark in der Fülle der furchtbaren Erscheinungen, der durch sein Wort die Todten belebt, der Grosses thut, was nicht zu erforschen, und Wunder ohne Zahl, gebenedeiet seist du, Ewiger, der die Todten belebt! Darauf sprach er zu ihm: Trage nun auch etwas Tröstliches den Trauernden vor! Er begann: Brüder, die ihr durch diese Trauer gequält und zerknirscht seid, bedenkt doch, dass das Verhängniss ewig besteht und schon von den sechs Schöpfungstagen an feststeht.[1]) Viele haben bereits getrunken (aus dem Kelche), viele werden noch daraus trinken; wie das Mahl der Altvordern, so ist das Mahl der Späteren. Brüder! möge der Herr der Tröstungen auch

[1]) Dass der Tod ein allgemeines Naturgesetz ist.

euch trösten! Gepriesen sei der Tröster der Trauernden! Nach Abaji soll man die Worte: Viele haben getrunken, sagen, dagegen die Worte: Viele werden trinken, soll man nicht sagen; ebenso die Worte: Wie das Mahl der Altvordern, dagegen die Worte: Ebenso das Mahl der Späteren, soll man nicht sagen, denn R. Simeon ben Lakisch hat gesagt und ebenso ist im Namen des R. Josse gelehrt worden: Nie thue der Mensch seinen Mund dem Satan auf! — Darauf sprach man zu ihm: Trage etwas den Tröstenden der Trauernden vor! Er begann: Euch, ihr Brüder, Liebesdienstfreunde, Nachkömmlinge von Liebesdienst Erweisenden, die ihr festhaltet an dem Bunde unseres Vaters Abraham, denn es heisst Gen. 18, 19: „Denn ich weiss von ihm, dass er es seinen Kindern nach ihm hinterlassen wird," Brüder, möge der Herr der Vergeltung euch eure Liebesdienste belohnen! Gepriesen seist du, der du Vergeltung belohnt! Zum Schlusse sprach er zu ihm: Trage auch etwas zum Besten von ganz Israel vor. Er begann: Herr der Welten! erlöse und befreie, errette und schaffe Hilfe deinem Volke von der Pest, dem Schwerte, der Plünderung, dem Brande des Getreides und dem Hinwelken (Gelbwerden) der Gewächse und von allen Arten von Strafen, die in der Welt umhertoben; ehe wir rufen, antworte! Gepriesen seist du, der der Plage Einhalt gebietet!

6. (Fol. 10b.) Einmal kam ein Mann vor Rabbi Gamliel bar Rabbi und sprach zu ihm: Rabbi! ich habe meine Frau beschlafen und nicht Blut gefunden. Sie aber sprach zu ihm: Rabbi! ich bin noch Jungfer. Darauf sprach der Rabbi zu ihnen: Bringet mir zwei Mägde, eine, die noch Jungfrau ist und eine, die bereits beschlafen worden (die verehelicht) ist. Sie brachten ihm dieselben und er liess sie auf ein Weinfass sich setzen. Bei der Beschlafenen verbreitete dasselbe einen Duft, dagegen bei der Jungfrau verbreitete dasselbe keinen Duft. Darauf liess er auch die Frau auf das Weinfass setzen und es verbreitete keinen Duft. Da sprach er zu dem Manne: Geh, nimm Besitz von deinem Kaufe.

7. (Das.) Ein Mann kam einst vor Rabban Gamliel den Alten und sprach zu ihm: Rabbi! ich habe meinem Weibe beigewohnt, habe aber kein Blut gefunden. Das Weib aber sprach zu ihm: Rabbi! ich bin von der Familie, deren Frauen an Blutmangel leiden, also weder menstruiren, noch das Blut der Jungfrauschaft haben. Rabban Gamliel stellte Nachforschungen bei ihren Ver-

wandten an und fand, dass es sich so verhielt, wie sie gesagt hatte. Er sprach darauf zu dem Manne: Geh, nimm von deinem Kaufe Besitz! Heil dir, dass du zu einer Familie, deren Frauen an Blutmangel leiden, gelangt bist! Was bedeutet דורקטי (eig. ausgetrocknet, saftlos)? Antwort: Es bedeutet soviel wie דור קטוע, eine abgeschnittene Generation.

8. (Fol. 16b u. 17a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Was sagt man beim Tanze vor der Braut? Die Schule Schammai's sagt: Jenachdem die Braut ist.[1]) Die Schule Hillel's dagegen sagt: (Man ruft der Braut dabei zu:) O schöne, liebenswürdige Braut! Da wendet aber die Schule Schammai's der Schule Hillel's ein: Wie dann, wenn sie lahm oder blind ist, kann man dann auch zu ihr sagen: Schöne, liebenswürdige Braut? Die Thora sagt doch Ex. 23, 7: „Von einer lügenhaften Sache halte dich fern?" Die Schule Hillel's antwortete darauf: Nach euren Worten (d. i. zugegeben), wer einen schlechten Kauf auf dem Markte gemacht hat, soll man ihn vor seinen Augen loben oder tadeln?[2]) Doch wohl loben! Daher haben die Weisen gesagt: Immer sei die Sinnesart (Denkart) des Menschen angenehm mit den Leuten.[3]) Als Rab Dimi kam sprach er: Im Abendlande wird vor der Braut gesungen: Sie bedarf nicht der Schminke (der Augen), nicht des Bemalens (Färbens des Gesichts) und nicht des Lockengekräusels, und sie ist doch eine anmuthige Gemse.[4]) Als die Rabbinen den R. Sera autorisirten, sangen sie gleichfalls vor ihm: Keine Augenschminke, kein Färbemittel fürs Gesicht, kein Lockengekräusel und dennoch eine anmuthige Gemse.[5]) Als unsere Rabbinen den R. Ammi und R. Assi autorisirten, sang man vor ihnen: Solche (Gelehrte) wie diese sind. Solche (Gelehrte), wie diese sind, autorisirt uns, nicht autorisirt uns von den Geschwätzigen noch von den Verkehrten. Manche sagen: Nicht von den Halbwissern (semisses) noch von den Drittelwissern (tremisses, unvollkommenen Gelehrten).

---

[1]) Raschi: Jenachdem ihre Schönheit und ihre Vorzüge sind.

[2]) D. i. wie würde man sich nach euern Worten gegen den zu verhalten haben, der u. s. w.

[3]) D. i. man soll den Menschen zu Liebe leben und mit ihnen übereinstimmen.

[4]) Sinn: Obgleich sie alles äusseren Glanzes baar ist, so ist sie doch schön und anmuthig.

[5]) Trotz des Mangels an äusserem Glanze ist er doch ein grosser Gelehrter. Derselbe Satz findet sich übrigens auch Sanh. Fol. 14a.

Wenn R. Abahu aus der Akademie in das Haus des Kaisers zu kommen pflegte, zogen die Mägde des Kaiserhauses heraus ihm entgegen und sangen vor ihm: Grosser seines Volkes und Leiter seiner Nation, glänzende Leuchte! Gesegnet sei dein Kommen in Frieden!

9. (Fol. 17a.) Von R. Jehuda bar Ilai wird erzählt, dass er einen Myrtenzweig nahm, vor der Braut tanzte und rief: Schöne, liebenswürdige Braut! Rab Samuel bar Jizchak pflegte vor der Braut mit drei Myrtenzweigen zu tanzen. Da sprach R. Sera: Der Alte beschämt uns![1]) Als er (Rab Samuel) verschieden war, kam eine Feuersäule herab und stellte sich zwischen ihm und alle Menschen. Und wir haben gelernt, dass eine Feuersäule nur dann herabkommt, wenn es nur einen oder zwei (vorzügliche) Menschen in einem Geschlechte giebt. Da sprach R. Sera: Der Myrtenzweig hat dem Alten dazu verholfen. Manche sagen (dass R. Sera gesagt habe): Die Führung hat dem Alten dazu verholfen. Noch andere sagen (das R. Sara gesagt habe): Die Narrheit hat dem Alten dazu verholfen.

Rab Acha nahm die Braut sogar auf seine Schultern und tanzte mit ihr. Da sprachen unsere Rabbinen zu ihm: Dürfen wir auch also thun? Er sprach zu ihnen: Wenn sie euch gleicht wie ein Balken, dann ist's erlaubt, wenn nicht, so dürft ihr nicht so thun. R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Es ist gestattet, das Antlitz der Braut die ganzen sieben Tage zu betrachten, um sie bei ihrem Manne beliebt zu machen. Doch die Regel ist nicht also.

10. (Fol. 30ab.) R. Joseph hat gesagt und ebenso ist von R. Chija gelehrt worden: Obwohl seit dem Tage der Zerstörung des Heiligthums das Synedrium aufgehört hat, so haben doch die vier Todesstrafen nicht aufgehört! Haben sie nicht aufgehört? Sie haben doch aufgehört? Allein das Recht der vier Todesstrafen hat nicht aufgehört. Wer der Steinigung sich schuldig gemacht hat, fällt entweder vom Dache, oder ihn zertritt ein wildes Thier. Wer der Verbrennung (des Feuertodes) sich schuldig gemacht hat, fällt entweder in einen Brand,[2]) oder eine Schlange beisst ihn. Wer der Hinrichtung durch Schwert sich schuldig gemacht hat, wird entweder der Regierung überliefert, oder er wird von Räubern überfallen.

---

[1]) Es ziemt sich nicht für einen Gelehrten zu tanzen.

[2]) D. i. er kommt bei einer Feuersbrunst um.

Wer endlich der Erdrosselung sich schuldig gemacht hat, ertrinkt entweder in einem Flusse oder er stirbt an Erstickung[1]) (innerlicher Erwürgung)?

11. (Fol. 49b.) Wenn Väter vor R. Jehuda kamen, die ihre Kinder nicht ernähren wollten, sprach er zu denselben: Der Drache zeugt Kinder und wirft sie auf die Stadtbewohner. Wenn solche Väter vor Rab Chisda kamen, sprach er: Stülpt einen Mörser auf öffentlichem Platze um, lasset ihn darauf sich stellen und ausrufen: Der Rabe liebt seine Jungen, dieser Mann aber liebt nicht seine Kinder.

12. (Fol. 50a.) R. Ilai hat gesagt: (Die Weisen) in Uscha haben verordnet: Wer verschwenden (d. i. zu wohlthätigen Zwecken reichlich geben) will, darf nicht mehr als den fünften Theil seines Vermögens verschwenden (weggeben). Es ist auch also gelehrt worden: Wer verschwenden will, darf nicht mehr als den fünften Theil seines Vermögens verschwenden, vielleicht könnte er selbst der (Hilfe der) Menschen bedürftig werden. Es traf sich einmal, dass einer mehr (als den fünften Theil seines Vermögens zu wohlthätigen Zwecken) verschwenden wollte, sein Genosse liess es ihm aber nicht zu. Es war R. Jeschebab, andere aber sagen: R. Jeschebab wollte so thun und sein Genosse liess es ihm nicht zu. Es war R. Akiba. R. Nachman, oder, wie manche sagen, Rab Acha bar Jacob hat gesagt: Welche Schriftstelle lehrt dies? Antw.: Gen. 28, 22: (Jacob sprach zu Gott:) „Und alles, was du mir giebst, will ich dir doppelt verzehnten (עשר und אמשרינו)." Das andere Zehntel ist doch nicht gleich dem ersten Zehntel?[2]) Darauf hat Rab Asche gesagt: Es heisst nicht: עשר אעשר, sondern עשר אעשרנו, so hat Jacob gemeint, das andere Zehntel sei eben so viel wie das erste.

13. (Das.) Rab Jizchak hat ferner gesagt: (Die Weisen) in Uscha haben verordnet, dass ein Vater mit seinem Sohne sich bemühen soll (um ihn gut zu erziehen) bis er zwölf Jahre alt ist, von da ab und weiter soll er ihm aufs Leben gehen (d. i. ihn schlagen u. s. w.). Rab hat doch aber zu Rab Samuel bar Schilath gesagt: Ein Kind bis zu sechs Jahren sollst du nicht annehmen, ist es aber sechs Jahr, so nimm es an und reiche ihm Lehren zu verdauen

[1]) Vergl. Sanh. Fol. 37b und Sota Fol. 8a.

[2]) Hat einer 100 Thaler und giebt $^1/_{10}$ davon, so bleiben ihm noch 90 Thaler, $^1/_{10}$ von 90 aber ist weniger als $^1/_{10}$ von 100. Die beiden Zehntel machen also zusammen nur 19 aus, während $^1/_5 = 20$ ist.

wie einem Stier? Allerdings darf man ihm Lehren zu verdauen geben wie einem Stier, nur darf man ihm nicht aufs Leben gehen, bis nach zwölf Jahren (d. i. bis er zwölf Jahre geworden ist). Und wenn du willst, so sage, es ist keine Schwierigkeit, jenes bezieht sich auf die heilige Schrift, dieses auf die Mischna. Abaje hat gesagt: Meine Mutter sprach zu mir: Ein Kind von sechs Jahren soll die heilige Schrift, ein Kind von zehn Jahren die Mischna lernen und ein Kind von dreizehn Jahren soll schon fasten von einer Zeit zur andern Zeit (einen Tag), ein Mädchen aber von zwölf Jahren.

14. (Fol. 50a.) Es heisst Ps. 106, 3: „Heil denen, die das Recht, Gerechtigkeit üben zu allen Zeiten." Ist es denn möglich, Gerechtigkeit zu allen Zeiten zu üben? Unsere Rabbinen in Jabne nach einigen R. Elieser haben vorgetragen und gesagt: Das geht auf denjenigen, welcher seine Söhne und seine Töchter ernährt, wenn sie noch klein sind. Nach R. Samuel bar Nachmani dagegen ist derjenige darunter zu verstehen, welcher eine männliche oder eine weibliche Waise in seinem Hause erzieht und sie dann verheirathet.

Es heisst ferner Ps. 112, 3: „Vermögen und Reichthum ist in seinem Hause und seine Gerechtigkeit bestehet ewiglich." In Bezug auf wen das gilt, darüber sind Rab Huna und Rab Chisda verschiedener Meinung. Nach dem einen ist derjenige darunter zu verstehen, welcher lernt und lehrt, nach dem andern dagegen ist derjenige darunter zu verstehen, welcher Thora, Propheten und Hagiographen niederschreibt und sie dann anderen leiht.

Es heisst ferner Ps. 128, 6: „Und siehe, Kinder von deinen Kindern; Friede über Israel!" Das will nach R. Josua ben Levi sagen: Sobald du Kinder von deinen Kindern siehst, dann ist Friede in Israel, denn dann kann die Chaliza und der Jibbum (d. i. der Vollzug der Leviratsehe) nicht in Anwendung kommen. R. Samuel bar Nachmani dagegen hat gesagt: Wenn du Kinder von deinen Kindern siehst, dann ist Friede den Richtern in Israel, denn man kommt nicht, um sich wegen der Erbtheilung zu streiten.

15. (Fol. 59b.) *Mischna.* Dies sind die Arbeiten, welche die Frau ihrem Manne verrichten muss: Sie muss mahlen, backen, waschen, kochen, seinen Sohn säugen, ihm das Bett machen (überziehen) und in Wolle arbeiten. Hat sie ihm eine Magd (Sclavin) mitgebracht, dann braucht sie nicht zu mahlen und nicht zu backen und nicht zu waschen; wenn zwei, so braucht sie nicht zu kochen und seinen

Sohn zu säugen, wenn drei, so braucht sie ihm nicht das Bett zu machen und in Wolle zu arbeiten, wenn vier, so kann sie im Sessel sitzen. R. Elieser sagt: Sie mag ihm sogar hundert Mägde mitgebracht haben, so kann er sie doch zum Arbeiten in Wolle zwingen, denn der Müssiggang bringt sie zur Ausschweifung. R. Simeon ben Gamliel sagt: Auch wenn jemand in Bezug auf seine Frau ein Gelübde thut, dass sie nicht zu arbeiten brauche, so muss er sich von ihr scheiden lassen und giebt ihr ihre Hochzeitsverschreibung (Kethuba), denn Müssiggang führt sie zur Verwirrung (zum Wahnsinn).

16. (Fol. 61ab.) R. Jizchak bar Chananja hat im Namen des Rab Huna gesagt: (Wenn einer eine Mahlzeit veranstaltet, so dürfen alle Geladenen sich niedersetzen und essen) den Diener aber dürfen sie (mit seinem Theile) hinhalten mit Ausnahme von Fleisch und Wein. Rab Chisda hat gesagt: Mit Ausnahme von fettem Fleisch und altem Wein. Raba hat gesagt: Das ganze Jahr hindurch muss man ihm seinen Theil von fettem Fleisch geben und in der Wende des Thamus auch seinen Theil vom alten Wein. Abahu bar Ihi und Minjamin bar Ihi veranstalteten jeder eine Mahlzeit, der eine reichte dem Diener seinen Theil von jeder Speise, der andere dagegen nur von einer Speise (der ersten). Mit jenem unterhielt sich Elia, mit diesem aber unterhielt er sich nicht.

Es waren einst zwei Fromme, manche sagen, es war Rab Mari und Rab Pinchas, die Söhne von Rab Chisda; einer gab dem Diener sein Theil früher (als er den Gästen vorsetzte), der andere dagegen gab es ihm später. Mit jenem, der es ihm früher gegeben, unterhielt sich Elia, dagegen mit diesem, der es ihm später gegeben, unterhielt er sich nicht.

Amemar und Mar Sutra und Rab Asche sassen vor der Thür des Königs Isdagard,[1]) da ging der königliche Tafelmeister vorüber und trug den Gästen Speisen auf. Da sah Rab Asche den Mar Sutra an, dass sein Antlitz erblasste (weiss wurde). Da tunkte Rab Asche mit seinem Finger (in das Essen) hinein und steckte ihn dem Mar Sutra in den Mund. Da sprach der Tafelmeister zu ihm: Du hast das Mahl des Königs verdorben. Da sprachen sie (die andern Diener des Königs) zu ihm: Warum hast du also gethan? Rab Asche sprach zu ihnen: Wer diese Speise gemacht hat, der hat die Speise des Königs unbrauchbar gemacht. Warum? fragten

[1]) אזגרד für אזגור).

sie ihn. Ich habe etwas anderes (d. i. ein Stück aussätziges Schweinefleisch) darin gesehen. Man untersuchte (die Speise), fand aber nichts. Da nahm Rab Aschi den Finger des Tafelmeisters und legte ihn auf ein Stück Fleisch und sprach zu ihnen (den Bedienten): Habt ihr hier untersucht? Sie suchten nun und fanden es. Da sprachen unsere Rabbinen zu Rab Aschi: Warum hast du dich auf ein Wunder verlassen? Er sprach zu ihnen: Ich sah, wie ein Wind des Aussatzes auf ihn (Mar Sutra) flog (nachdem er von dem Essen gekostet hatte).

17. (Fol. 61b.) *Mischna.* Wenn jemand durch Gelübde der Beiwohnung seiner Frau entsagt, so ist es nach der Ansicht der Schule Schammai's nur zwei Wochen zulässig, dagegen nach der Ansicht der Schule Hillel's nur eine Woche. Studirende Männer können behufs ihres Gesetzstudiums ohne Einwilligung ihrer Gattinnen dreissig Tage sich entfernt halten, Arbeiter eine Woche. Zur gesetzlichen Leistung der ehelichen Pflicht sind Leute ohne Geschäft täglich verbunden, Arbeiter zweimal die Woche, Eseltreiber einmal die Woche, Kamelführer einmal in dreissig Tagen, Schiffer einmal in sechs Monaten. So nach der Ansicht des R. Elieser.

18. (Fol. 62b.) Ein Weib will lieber ein Kab (d. i. ein kleines Mass) mit Speise bei Ausgelassenheit, als zehn[1]) Kab bei Enthaltsamkeit.

19. (Fol. 62b.) Jehuda, der Sohn des R. Chija, der Schwiegersohn des R. Jannai, pflegte zu gehen und (die Woche) im Lehrhause zu sitzen, Freitags Abends aber kehrte er stets nach Hause zurück. Wenn er kam, erschien vor ihm eine Feuersäule. Eines Tages war er so in das Lernen vertieft, dass er die Heimkehr vergass. Als man nicht das Zeichen sah, sprach R. Jannai zu ihnen (den Leuten seines Hauses): Kehrt sein Bett um, denn wenn Jehuda noch am Leben wäre, so hätte er seine Zeit nicht versäumt.[2])

20. (Das.) Rabbi war beschäftigt mit der Verheirathung seines Sohnes mit der Tochter des R. Chija. Als man daranging, die Kethuba zu schreiben, verschied das Mädchen. Da sprach Rabbi: Gott behüte! vielleicht ist irgend ein Makel vorhanden (dass beide einander nicht werth waren). Sie setzten sich und untersuchten die

---

[1]) Sota 4, 4 heisst es: Neun Kab.

[2]) Jehuda war wirklich gestorben, aber nicht von selbst, sondern auf das Wort Jannais hin.

Familien. Rabbi stammte ab von Schephathja ben Abithal und R. Chija stammte ab von Simeï, dem Bruder Davids. Darauf ging Rabbi und beschäftigte sich mit der Verheirathung seines Sohnes mit der Tochter des R. Josse ben Simra. Da beschlossen sie, dass der Bräutigam vor der Hochzeit 12 Jahre ein Lehrhaus besuche. Als man die Braut vor dem Bräutigam vorbeiführte, sprach er, es sollen nur sechs Jahre sein. Hierauf führte man die Braut noch einmal vor ihm vorbei, da sprach er zu ihnen: Ich will erst Hochzeit halten, hernach will ich gehen, um zu lernen. Er schämte sich aber vor seinem Vater. Da sprach Rabbi zu ihm: Mein Sohn! der Sinn deines Schöpfers ist in dir. Früher heisst es Ex. 15, 17: „Du wirst sie bringen (ins Land Israel) und einpflanzen, und schliesslich heisst es das. 25, 8: „Und machet mir ein Heiligthum (in der Wüste), dass ich wohne in ihrer Mitte." (Nachdem er Hochzeit gehalten,) ging er und sass zwölf Jahre in einem Lehrhause, als er wieder zurückkehrte, war sein Weib unfruchtbar geworden. Da sprach Rabbi: Was sollen wir nun thun? Scheidet er sich von ihr, so wird man sagen: Die Arme hat (zwölf Jahr) vergeblich gewartet, heirathet er ein anderes (zweites) Weib, so wird man sagen: Dies ist sein Weib und jenes seine Buhlerin. Da betete Rabbi für sie und sie wurde wieder gesund.

21. (Das.) R. Chanina ben Chachinai wollte nach einem Lehrhause ziehen in den letzten Tagen der Hochzeitsfeier des R. Simeon ben Jochai, da sprach dieser zu ihm: Warte auf mich, bis ich mit dir komme. Er aber wartete nicht auf ihn, sondern ging allein, und sass (verbrachte) zwölf Jahre im Lehrhause. Als er wieder zurückkehrte, waren die Strassen (Wege) seiner Stadt verändert worden, so dass er den Weg nach seinem Hause nicht kannte. Er ging und setzte sich an den Flussrand. Da hörte er, dass man einem Mädchen zurief: Tochter Chaninai's, Tochter Chaninai's, fülle deinen Krug und komm, wir wollen gehen! Da dachte er: Das Mädchen muss uns gehören. Er ging hinter ihr her bis in ihr Haus. Sein Weib sass und siebte Mehl. Als sie ihre Augen aufhob und ihn (den Gatten) sah, wurde ihr Herz (vor Freude) beengt und ihr Lebensodem entschwand. Da sprach er vor ihm (Gott): Herr der Welt! ist das der Lohn für die Arme (die so lange auf mich gewartet hat)? Er betete um Erbarmen für sie und sie kehrte wieder ins Leben zurück.

22. (Das.) R. Chama bar Bisa ging und sass zwölf Jahre in

einem Lehrhause (einer fremden Stadt). Als er zurückkehrte, sprach er: Ich will nicht so thun, wie Chachinai gethan hat.[1]) Er ging, setzte sich ins Lehrhaus und schickte nach Hause. Da kam R. Oschaja, sein Sohn und liess sich vor ihm nieder (er kannte ihn aber nicht). Er fragte ihn nach einem Lehrsatze. Als R. Chama sah, dass die Lehrsätze desselben sehr scharf waren (d. i. dass er einen scharfen Verstand hatte), wurde sein Sinn schwach (d. i. er wurde betrübt). Er sprach: Wenn ich hier gewesen wäre, so wäre mir auch ein solcher Same (Spross) geworden! Er ging darauf nach Hause und sein Sohn ging auch nach Hause. Jener erhob sich vor ihm, denn er meinte, er wolle ihn um einen Lehrsatz befragen. Da sprach sein Weib zu ihm: Erhebt sich denn ein Vater vor seinem Sohne? Rami bar Chama wandte den Vers auf ihn an Koh. 4, 12: „Der dreifache Faden wird nicht so schnell zerreissen." Das ist R. Oschaja, der Sohn des R. Chama bar Bisa.[2])

23. (Fol. 62b u. 63a.) R. Akiba war Hirt bei Ben Kalba Sabua,[3]) und seine Tochter sah, dass er sehr bescheiden und gut war. Sie sprach zu ihm: Willst du, wenn ich mich mit dir verlobe, ins Lehrhaus gehen? worauf er mit: Ja! antwortete. Sie verlobte sich darauf in aller Stille mit ihm und entliess ihn dann. Als ihr Vater den Vorgang erfuhr, vertrieb er sie aus seinem Hause und that ein Gelübde, ihr keinen Genuss an seinen Gütern zu gewähren. Akiba begab sich nach dem Lehrhause, blieb daselbst zwölf Jahre und kehrte mit 12 000 Schülern zurück. Da hörte er einen Alten, der an seine Verlobte die Frage richtete: Wie lange willst du noch im Wittwenstande leben? worauf sie ihm antwortete: Wenn er (mein Verlobter) mir Gehör gäbe, so würde er nochmals zwölf Jahre (im Lehrhause) bleiben. Da dachte er: „Sie erlaubt es mir!" Er ging fort, verweilte nochmals zwölf Jahre im Lehrhause und kehrte dann mit 24 000 Schülern zurück. Als Kalba's Tochter es hörte, ging sie ihm entgegen. Leihe dir Kleider und kleide dich! riefen ihr die

---

[1]) Welcher plötzlich in sein Haus eintrat.

[2]) Nämlich: R. Oschaja, der Sohn von R. Chama und R. Chama ist der Sohn von R. Bisa.

[3]) Er war einer der reichsten Bewohner Jerusalems, und was noch mehr sagen will, auch ein Menschenfreund, so dass jeder, der hungrig wie ein Hund (ככלב) bei ihm vorsprach, gesättigt (שבע) von ihm fortging. Daher die haggadische Deutung seines Namens. Der eigentliche Name des Mannes war אַכְלְבָא (*Καλύβη*), Getreidebehältniss.

Nachbarinnen zu. Sie antwortete ihnen mit Prov. 12, 10: „Der Gerechte weiss, wie seinem Vieh zu Muthe ist.“ Als sie ihm begegnete, fiel sie auf ihr Angesicht und küsste seine Füsse. Da wollte sie sein Diener fortstossen. Lasset sie, rief ihm Akiba zu, das Meinige und das Eurige gehört ihr![1]) Als ihr Vater vernahm, dass ein grosser Mann in der Stadt angekommen sei, sprach er: Ich will zu ihm gehen, vielleicht löst er mir mein Gelübde. Er kam zu ihm und dieser fragte ihn: Hättest du denn dein Gelübde gethan, wenn du wüsstest, dass er (der Gatte deiner Tochter) ein grosser Mann wird? Nein! versetzte er, auch wenn er nur einen Abschnitt oder eine Halacha weiss. Ich bin es, versetzte Akiba. Kalba Sabua warf sich auf sein Angesicht, küsste ihm seine Füsse und schenkte ihm die Hälfte seines Vermögens. Die Tochter des R. Akiba benahm sich auf dieselbe Weise gegen (ihren Bräutigam) Ben Asai. Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Ein Schaf folgt dem andern: wie die Handlungsweise der Mutter ist, so ist auch die Handlungsweise der Tochter. Raba schickte seinen Sohn Rab Joseph nach dem Lehrhause zu Rab Joseph auf sechs Jahre. Als drei Jahre vergangen waren und der Vorabend des Versöhnungstages herangekommen war, sprach er: Ich will gehen und die Leute meines Hauses sehen. Als sein Vater es hörte, nahm er ein (Waffen)-Geräth und ging ihm entgegen. Er sprach zu ihm: Du hast dich an dein Weib erinnert! Manche sagen: Er sprach zu ihm: Du hast dich an deine Taube erinnert. Sie fingen an sich zu streiten und weder der eine noch der andere nahm Theil an dem Mahle (welches am Vorabend des Versöhnungstages eingenommen zu werden pflegt).

24. (Fol. 65a.) Es ist gelehrt worden: Ein Becher steht dem Weibe schön, zwei hässlich, bei drei verlangt sie (unzüchtig) mit dem Munde, bei vier nimmt sie sogar den Esel auf dem Markt (zu ihrer Befriedigung) und liegt ihr nichts daran.

25. (Fol. 66b u. 67a.) Unsere Rabbinen haben überliefert: Rabban Jochanan ben Saccai ritt einst auf einem Esel, er ging aus Jerusalem und seine Schüler gingen hinter ihm her. Da sah er, wie ein Mädchen Gerstenkörner aus dem Unrathe von den Thieren der Araber auflas. Als sie ihn erblickte, verhüllte sie sich ihr Haupthaar, trat vor ihn hin und sprach zu ihm: Rabbi, ernähre mich

---

[1]) D. i. mein Wissen (meine Thorakenntniss) und euer Wissen (eure Thorakenntniss) habt ihr allein ihr zu verdanken.

(gieb mir Unterhalt)! Wessen Tochter bist du? fragte R. Rabban Jochanan ben Saccai. Sie antwortete ihm: Ich bin die Tochter des Nikodemos ben Gorjon. Darauf sprach er zu ihr: Meine Tochter! wohin ist denn das Vermögen deines Vaterhauses gekommen? Rabbi, versetzte sie, ist nicht in Jerusalem das Sprichwort gebräuchlich: Das Salz des Geldes (wodurch es erhalten wird) ist Mildthätigkeit. Darauf er: Und wohin ist denn das Geld des Hauses deines Schwiegervaters gekommen? Darauf sie: Jenes führte dieses mit sich ins Verderben.[1]) Darauf sie: Erinnerst du dich noch, Rabbi, als du meinen Ehevertrag untersiegeltest? Jawohl, versetzte der Rabbi. Da las ich, sprach er zu seinen Schülern gewendet, wie ihr Tausend mal Tausend Golddenare von dem Hause ihres Vaters, ohne die Mitgabe von ihrem Schwiegervater, zugesagt waren. Rabban Jochanan ben Saccai weinte und sprach: Heil euch, Israeliten! zur Zeit, wo ihr den Willen Gottes thut, kann keine Nation, noch Zunge über euch herrschen, zur Zeit aber, wo ihr den Willen Gottes nicht thut, übergiebt er euch in die Gewalt einer niedrigen Nation, und nicht nur in die Gewalt einer niedrigen Nation, sondern sogar in die Gewalt des Viehes einer solchen niedrigen Nation.[2]) Hat denn Nikodemos ben Gorjon nicht Wohlthätigkeit geübt? Wir haben doch die Ueberlieferung, dass erzählt wird: Wenn Nikodemos ben Gorjon von seinem Haus ein das Lehrhaus ging, breitete man feine Decken unter ihm aus, und es kamen die Armen und wickelten sie hinter ihm zusammen? Antw.: Er hat entweder die Wohlthätigkeit nur zu seiner Ehre, oder wenigstens nicht so geübt, wie sie von ihm geübt werden sollte; wie die Leute zu sagen pflegen: Nach dem Kamel richtet sich die Last.[3]) Wir haben die Ueberlieferung: R. Eleasar bar Zadok hat gesagt: Ich will den Trost (Israels) [nicht] sehen, wenn ich nicht gesehen habe, wie sie zu Acco Gerstenkörner zwischen den Hufen von Pferden auflas, und ich wandte auf sie den Vers Cant. 1, 8 an: „So du es nicht weisst, du schönste der Weiber, so ziehe hinaus nach den Fersen der Schafe und weide deine Böcklein an den Wohnungen der Hirten."

26. (Fol. 67ab.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Kommen eine männliche und eine weibliche Waise, um ernährt zu werden, so er-

---

[1]) Das eine hat das andere vernichtet.

[2]) Gemeint sind die Araber.

[3]) Man verlangt von dem Menschen, was er zu leisten im Stande ist.

nährt man zuerst die weibliche Waise, und nachher erst die männliche, weil der Mann an den Thüren herum (betteln) gehen kann, was bei der weiblichen Waise nicht schicklich ist. Ferner wenn eine männliche und eine weibliche Waise kommen, und um Verheirathung nachsuchen, so verheirathet man zuerst die weibliche Waise und nachher erst die männliche, weil die Schamhaftigkeit des Weibes grösser ist als die des Mannes.

27. (Fol. 67b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Einer männlichen Waise, welche heirathen will, miethet man ein Haus, bereitet ihr ein Bett und giebt ihr alle Hausgeräthe, hernach verheirathet man sie, denn es heisst Deut. 15, 8: „Soviel als hinreicht für seinen Mangel, was ihm gebricht (sollst du ihm leihen)." „So viel als hinreicht für seinen Mangel" d. i. das Haus, „was gebricht" d. i. Bett und Tisch, „ihm" d. i. das Weib. Ebenso heisst es Gen. 2, 18: „Ich will ihm eine Gehilfin machen, ihm gegenüber." Unsere Rabbinen haben gelehrt: „Soviel als hinreicht für seinen Mangel" d. i. du bist verpflichtet, ihn zu ernähren, aber du bist nicht verpflichtet, ihn reich zu machen; „was ihm gebricht" d. i. (du bist verpflichtet, ihm zu gewähren) selbst ein Pferd, dass er darauf reiten kann und einen Sclaven, der vor ihm herläuft. Vom alten Hillel wird erzählt, dass er für einen Armen, welcher der Sohn edler Ahnen war,[1]) ein Pferd zum Reiten und einen Sclaven, um vor ihm herzulaufen, kaufte. Einmal fand er keinen Sclaven, da lief er selbst drei Mil vor ihm her.

Unsere Rabbinen haben ferner gelehrt: Die Bewohner von Obergaliläa kauften für einen Armen von Sepphoris, welcher der Sohn edler Ahnen war, täglich eine Litra (ein Pfund) Fleisch. Was ist das Grosses? Rab Huna hat gesagt: Eine Litra Fleisch von Vögeln. Oder wenn du willst, so sage: Für eine Litra (ein Pfund Geld) hat man ihm Fleisch gekauft Rab Aschi hat gesagt: Es war dort ein kleines Dorf, und alle Tage schlachtete man (richtete man zu Grunde) ein Stück Vieh seinetwegen.

28. (Das.) Ein Armer erschien vor R. Nechemja. Dieser fragte ihn: Was ist deine tägliche Kost (was speisest du gewöhnlich)? Er antwortete ihm: Fettes Fleisch und alten Wein. Willst du nicht, sprach er, mit Linsen fürlieb nehmen? Der Arme nahm mit Linsen fürlieb und starb (nach der Mahlzeit). Da sprach er: Wehe ihm, dass Nechemja ihn ums Leben gebracht hat! Er hätte doch aber

[1]) D. i. der von gutem Herkommen war.

umgekehrt sprechen sollen: Wehe dem Nechemja, dass er diesen ums Leben gebracht hat! Allein jener hätte sich nicht so verweichlichen (verwöhnen) sollen.

Ein anderer Armer erschien vor Raba und dieser fragte ihn: Was ist deine tägliche Kost? Gemästete Hühner und alter Wein, erhielt er zur Antwort. Befürchtest du nicht, versetzte Raba, dass du die Gemeinde bedrängst?[1]) Esse ich denn von dem ihrigen, versetzte der Arme, ich esse ja aus Gottes Hand,[2]) denn es ist gelehrt worden Ps. 145, 15: „Aller Augen harren dein, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit." בעתם, zu ihrer Zeit, heisst es nicht, sondern: „בעתו, zu seiner Zeit," woraus hervorgeht, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! einem jeden seine Nahrung zu seiner Zeit giebt. Inzwischen war die Schwester Raba's gekommen, die denselben dreizehn Jahre nicht gesehen hatte und brachte ihm gemästete Hühner und alten Wein mit. Wie kommt dies gerade jetzt![3]) rief Raba. Darauf sprach er zu dem Armen: Ich habe dich (ungebührlich) beleidigt,[4]) stehe auf und iss!

29. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wenn jemand kein Vermögen hat, und nicht (Almosen nehmen) will, um ernährt zu werden, so giebt man ihm zuerst leihweise, sodann macht man es ihm zum Geschenk. Das ist die Meinung des R. Meïr. Die Weisen (Gelehrten aber sagen: Man giebt es ihm zunächst als Geschenk, sodann giebt man es ihm leihweise. Frage: Er nimmt doch aber kein Geschenk? Raba hat gesagt: Man hebt an mit ihm zu reden von wegen des Geschenks (er soll ein Geschenk annehmen, nicht ein Almosen). Hat jemand aber Vermögen und will sich nicht erhalten, so macht man ihm ein Geschenk und nimmt es dann wieder von ihm bezahlt. Frage. Nimmt man es wieder von ihm bezahlt, so wird er doch schon nicht mehr nehmen? Rab Papa hat gesagt (Es ist so zu verstehen:) Nach seinem Tode.[5])

---

[1]) Sinn: Besorgst du nicht, dass du durch deine Ansprüche die Menschen zu sehr belästigst?

[2]) Glaubst du etwa, dass ich von dem esse, was den Menschen gehört; ich esse von dem, was Gottes ist.

[3]) Sinn: Sollte darin nicht eine besondere Vorbedeutung liegen, dass meine Schwester grade in diesem Augenblicke kommen und diese Speisen mir bringen muss.

[4]) Sinn: Ich bitte dich, verzeihe mir.

[5]) Wenn er gestorben sein wird, wird man von seinem Vermögen das Almosen zurücknehmen.

R. Simeon sagt: Wenn jemand, der Vermögen besitzt, sich nicht erhalten will, so kümmert man sich nicht um ihn; wenn er aber kein Vermögen hat und sich nicht ernähren will, so spricht man zu ihm: Bringe ein Pfand und nimm etwas an, damit sich sein Sinn beruhige.[1])

30. (Das.) Mar Sutra bar Tobia hat im Namen Rabs gesagt, dagegen manche sagen, Rab Huna bar Bisna im Namen des R. Simeon des Frommen, andere wieder endlich sagen: R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jochai: Es ist besser für den Menschen, sich in einen Feuerofen zu werfen, als öffentlich das Gesicht seines Nächsten erblassen zu machen (seinen Nächsten zu beschämen). Woher lässt sich das beweisen? Von Thamar, denn es heisst Gen. 38, 25: „Sie wurde hinausgeführt und schickte zu ihrem Schwiegervater."[2])

31. (Das.) Mar Ukba hatte einen armen Mann in seiner Nachbarschaft, welchem er stets am Rüsttage des Versöhnungstages vierhundert Sus zu schicken pflegte. Eines Tages schickte er ihm das Geld durch seinen Sohn. Der Sohn aber kam zurück mit den Worten: Der Mann bedarf keiner Unterstützung. Der Vater fragte: Was hast du (bei ihm) gesehen?[3]) Der Sohn antwortete: Ich sah, dass man ihm alten Wein eingoss. Da rief Mar Ukba aus: Er ist so sehr verwöhnt (verzärtelt)! Er verdoppelte ihm darauf die Summe und schickte sie ihm. Als er (Mar Ukba) im Verscheiden lag, sprach er: Bringt mir das Verzeichniss (eig. die Berechnung) der Almosen (die ich gespendet habe). Da fand er darauf geschrieben 7000 sijanische Denare. Da sprach er: Ein geringes Reisegeld für eine so weite Reise! Er erhob sich und verschenkte die Hälfte seines Vermögens (seiner Habe an Arme).

32. (Fol. 67b u. 68a.) R. Abba pflegte Sus (Goldstücke) in ein Tuch einzubinden und es hinter sich zu werfen, er ging dann zwischen Armen dahin (welche es aufhoben) und richtete seine Augen auf die Betrüger.

R. Chanina pflegte einem Armen stets am Vorabende des Sabbaths vier Sus zu schicken. Eines Tages schickte er ihm

---

[1]) Dass es ihm nicht schmerzen soll, Almosen zu nehmen.

[2]) Sie sagte es also nicht öffentlich, dass sie von ihm schwanger sei, sondern deutete es nur durch Zeichen an, bis Jehuda es selbst eingestand. Dieselbe Stelle s. auch Berach. Fol. 43b; Sota Fol. 10b und Baba mezia Fol. 59a.

[3]) Sc. dass du solches schliessest.

dieselben durch seine Frau, diese jedoch kam zurück mit den Worten: Er bedarf keiner Unterstützung. Was hast du gesehen?[1]) fragte der Rabbi. Ich hörte, gab die Frau zur Antwort, dass man ihn fragte: Auf welchem Polster willst du Mahlzeit halten, auf weissem (eig. auf einem Silberpfühl) oder auf rothem (eig. auf einem Goldpfühl) Polster?[2]) Da sprach der Rabbi: Das ist es (d. i. es bestätigt sich), was R. Eleasar gesagt hat: Wir sind den Betrügern noch verpflichtet,[3]) denn wenn sie nicht wären, so würden wir jeden Tag sündigen, denn es heisst Deut. 15, 9: „Wenn er aber über dich zum Ewigen riefe, so würde es dir zur Sünde gerechnet werden." Es ist gelehrt worden: R. Chija bar Rab aus Dephthi hat im Namen des R. Josua ben Karcha gesagt: Wer seine Augen von der Wohlthätigkeit abzieht, gilt so, als wenn er einem Götzen diente.

33. (Fol. 68a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wer sich blind stellt, seinen Leib (zum Scheine) verbindet und seinen Schenkel verwundet, der scheidet nicht von der Welt, bevor ihn ein solches Unglück wirklich betroffen hat. Ebenso wer Almosen nimmt, ohne dass er es nöthig hat, der scheidet nicht von der Welt, bis er dahin kommt, sie nehmen zu müssen.

34. (Fol. 69a.) Rab ʿAnan sandte zu Rab Huna (und liess ihm sagen: Friede unserem Genossen![4]) Wenn das Weib vor dir erscheint, so sollst du ihr sagen: Sie soll ein Zehntel des Vermögens (von der Erbschaft) nehmen. Es sass grade Rab Schescheth vor ihm (als der Bote kam). Da sprach Rab Huna zu Rab Schescheth: Geh (zu Rab ʿAnan) und sage ihm (und in den Bann soll der (sollst du) gethan werden, welcher es nicht sagen wird): ʿAnan! ʿAnan! (wovon soll das Weib ein Zehntel nehmen,) von Grund und Boden, oder von den beweglichen Gütern? (Sodann sollst du ihn fragen:) Wer sitzt im Trauerhause obenan? Rab Schescheth erschien vor Rab ʿAnan und sprach zu ihm: Der Herr ist ein Rabbi und Rab Huna ist sein Rabbi, und Rab Huna hat gesagt: Wer nicht sagen wird zu ihm (dir), wie er geheissen hat, soll in den Bann gethan werden, und wenn Rab Huna es nicht gesagt hätte, so würde ich nicht sagen.

---

[1]) Sc. dass du dieses schliessest.

[2]) D. i. auf weissleinenem oder auf gefärbt wollenem (roth seidenem)?

[3]) Wir müssen den Betrügern unter den Armen noch dankbar sein.

[4]) Rab Huna nahm es übel, dass Rab ʿAnan ihn Chaber, Genosse, College nannte.

Rab Huna hat mir aufgetragen, ihm (dir) zu sagen: ʿAnan, ʿAnan, wovon soll das Weib ein Zehntel nehmen, von Grund und Boden, oder von den beweglichen Gütern. Ferner hat Rab Huna mir aufgetragen, ihn zu fragen: Wer sitzt im Trauerhause obenan? Da erschien Rab ʿAnan vor Mar Ukba und sprach zu ihm: Siehe, Rab Huna hat zu mir geschickt (und mir sagen lassen: ʿAnan, ʿAnan (und nicht Rab ʿAnan); ferner (hat er mich fragen lassen:) מַאן יָתִיב בֵּי מַרְזְחָא בְּרִישָׁא? Ich weiss nicht, was מרזחא ist. Da sprach Mar Ukba zu Rab ʿAnan: Sage (erzähle) mir, wie die Sache von Anfang an gewesen ist. Da sprach Rab ʿAnan zu ihm: So und so ist die Sache gewesen. Da sprach Mar Ukba zu ihm: Ein Mann, welcher nicht weiss, was מרזחא ist, schickt zu Rab Huna und nennt ihn: Unser Genosse. Was ist מרזחא? Ein Trauernder, denn es heisst Jerem. 16, 5: „So spricht der Ewige: Gehe nicht in das Haus der Trauer (בית מרזח)." R. Abahu hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Trauernde obenan sitzt? Weil es heisst Hi. 29, 25: „Ich wählte ihren Zug und sass an der Spitze thronend wie ein König im Heere, wie der Tröster der Trauernden (כַּאֲשֶׁר אֲבֵלִים יְנַחֵם)." ינחם bedeutet doch aber: Der andere tröstet (folglich sitzt doch der Trauernde nicht obenan)? Rab Nachman bar Rab Jizchak hat gesagt: Es steht ינחם, was gelesen werden kann: יְנֻחָם, der getröstet wird (d. i. eben der Trauernde). Mar Sutra bringt den Beweis von hier Amos 6, 7: „Und es weicht das Gekreisch der Hingestreckten (וְסָר מרזַח סְרוּחִים)."

מרזח ist מַר זח (d. i. ein Mensch, der verbittert ist und dessen Gedanken von ihm gewichen ist) ist geworden ein Fürst (שׂר לסרוחים)[1] der Grossen, die ihn trösten.

35. (Fol. 72a.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Meïr pflegte zu sagen: Was heisst das, was geschrieben steht Koh. 7, 2: „Es ist besser zu gehen in das Haus der Trauer als in das Haus des Mahls, weil dort das Ende aller Menschen ist, und der Lebendige soll es zu Herzen nehmen?" Was soll der Lebendige zu Herzen nehmen? Die Dinge, welche den Tod betreffen. Wer betrauert, den wird man auch betrauern, wer begräbt, den wird man auch begraben, wer lau

---

[1]) Folglich muss der Trauernde obenan sitzen. Richtiger als die haggadische Deutung ist die Parallele Moed katan Fol. 28b: אבל שהוא מרוח נעשה יוֹר לסרוחים der Leidtragende, welcher beklagt (מְרוּחָה part. Pual) ist der (obenan Sitzende, eig. Fürst סָר) bei den Grossen (סרוחים = סרכים d. i. den Tröstenden).

beklagt, den wird man auch laut beklagen, wer (einen Todten trägt), den wird man auch tragen.

36. (Das.) Wir haben die Ueberlieferung: Wer in Bezug auf sein Weib gelobt, dass sie nicht leihen und nicht verleihen soll Schwinge, Sieb, Mühle und Ofen, der soll sie entlassen (sich von ihr scheiden) und ihr ihre Mitgabe zurückgeben, weil er ihr einen schlechten Namen (Ruf) unter ihren Nachbarinnen macht, und ebenso, wenn sie gelobt hat, dass sie nicht leihen und verleihen will Schwinge, Sieb, Mühle und Ofen und nicht schöne Kleider für seine Kinder weben will, so soll sie fortgehen mit ihrer Mitgabe, weil sie ihm einen schlechten Namen (Ruf) bei seinen Nachbarn macht.

37. (Das.) Wenn man Gelübde thut (und sie nicht hält), so sterben die Kinder, denn es heisst Koh. 5, 5: „Gestatte deinem Munde nicht, in Sünde zu bringen deinen Leib .... und er wird zerstören das Werk deiner Hände." Welches ist das Werk der Hände des Menschen? Sage: Seine Söhne und seine Töchter.

38. (Fol. 75a.) Es heisst Ps. 87, 5: „Aber von Zion wird gesagt: Ein Mann und noch ein Mann ist geboren rein, und er gründet es, der Höchste." R. Mescha bar bar R. Josua ben Levi hat gesagt: Sei es einer, welcher darin (in Zion) geboren worden ist und einer, welcher es zu sehen hofft.[1]) Abaji hat gesagt: Einer von ihnen (vom Lande Israel) ist mehr als zwei von uns. Raba hat gesagt: Einer von uns, der dorthin (nach dem Lande Israel) hinaufzieht, ist mehr als zwei von ihnen (die im Lande Israel wohnen). (Warum?) Als R. Jeremja hier (in Babylon) war, wusste er nicht, was unsere Rabbinen sagen und als er dorthin (nach dem Lande Israel) hinaufzog, nannte er uns die närrischen Babylonier.

39. (Fol. 77b.) R. Jochanan machte öffentlich bekannt: Hütet euch vor den Fliegen der Schleimflussbehafteten.[2]) R. Sera setzte sich nicht nieder bei einem Winde (wenn Schleimflussbehaftete in der Nähe waren). R. Eleasar ging nicht in ihr Zelt (unter ein Obdach mit ihnen) hinein, (wo Schleimflussbehaftete waren). R. Ammi und R. Assi assen keine Eier ihrer Gasse. R. Josua ben Levi setzte sich zu ihnen und lernte mit ihnen Thora. Er sprach: Es heisst Prov. 5, 19: „Der Gazelle der Liebe und der anmuthvollen Gems." Wenn sie (die

---

[1]) Beide gehören schon zu Zion.

[2]) Weil sie die Krankheit übertragen.

Thora) denen, die sie lernen, Anmuth verleihen kann, wird sie nicht sie beschützen können?!

40. (Das.) Als R. Josua ben Levi im Sterben lag, sprach Gott zu dem Todesengel: Geh und thue ihm seinen Willen. Dieser ging zu ihm. Als er ihm erschien, sprach der Rabbi zu ihm: Zeige mir meinen Ort (im Paradiese). Der Engel des Todes sprach zu ihm: Es sei! Darauf der Rabbi: Gieb mir dein Messer, du könntest mir auf dem Wege vielleicht einen Schreck einjagen. Der Engel gab es ihm. Als der Todesengel daselbst angekommen war, hob er ihn empor (auf die Mauer) und zeigte ihm seinen Platz. Der Rabbi aber sprang darüber und fiel auf jene Seite. Da erfasste er ihn an den Zipfeln (am Saume) seines Mantels, er aber sprach: Ich schwöre, dass ich nicht wieder herauskomme. Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! wenn er jemals einen Eid geleistet, und von ihm begehrt worden ist, dass er denselben wieder gelöst haben wollte, so soll dieser sein Schwur auch gelöst werden (und er soll aus dem Paradies wieder herausgehen), wenn das aber nicht der Fall gewesen, so soll dieser sein Schwur auch nicht gelöst werden (und er soll im Paradies bleiben). Da sprach der Engel des Todes zu ihm: Gieb mir mein Messer wieder. Als er ihm es nicht zurückgeben wollte, liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Gieb es ihm, denn er bedarf dessen für die Geschöpfe. Darauf rief Elia vor ihm aus: Machet Platz für den Sohn Levis! machet Platz für den Sohn Levis! Als er umherging, fand er den R. Simeon ben Jochai sitzend auf dreizehn Sesseln von gediegenem Golde. Dieser fragte ihn: Bist du der Sohn Levis? Er antwortete: Ja! Darauf fragte er ihn: Ward der Bogen (Regenbogen) in deinen Tagen gesehen? Ja! antwortete er wiederum. Wenn dem so ist, versetzte darauf R. Simeon ben Jochai, so bist du nicht der Sohn Levis.[1]) Es war aber in der That nicht der Fall, denn er ward in seinen Tagen nicht gesehen. R. Josua ben Levi dachte aber, ich will nicht diese Güte für mich in Anspruch nehmen (d. i. er wollte nicht sagen, dass er ein Gerechter sei).

Der Todesengel pflegte R. Chanina bar Papa, dessen Freund er war, zu erscheinen. Als er im Sterben lag, sprach man zum Todesengel: Geh und thue ihm seinen Willen. Dieser ging zu ihm und wurde

[1]) Der Regenbogen ist das Bundeszeichen, dass die Welt nicht verwüstet werden soll, wenn ein vollkommner Gerechter aber im Zeitalter ist, so bedarf es dieses Zeichens nicht, da die Welt so wie so schon seinetwegen nicht zerstört wird. Du bist demnach kein vollkommner Gerechter.

von ihm gesehen. Er sprach zu ihm: Lass mich noch dreissig Tage leben, bis ich mein Erlerntes wiederholt haben werde, denn man sagt (zu dem, welcher in jene Welt eintritt): Heil dem, der hierher kommt und sein Erlerntes bei sich hat! Der Todesengel gestattete es ihm. Nach dreissig Tagen kam er wieder und wurde von ihm gesehen. R. Chanina sprach zu ihm: Zeige mir meinen Ort (im Paradiese). Der Todesengel erwiederte: Wohlan, es sei! Darauf R. Chanina: Gieb mir dein Messer, du könntest mich vielleicht auf dem Wege in Schrecken versetzen. Darauf der Todesengel: Du willst auch so mit mir verfahren, wie dein Genosse (R. Josua). Darauf R. Chanina: Bringe mir eine Thorarolle und sieh zu, ob darin etwas geschrieben steht, was ich nicht gehalten habe. Darauf der Todesengel: Hast du dich neben die Schleimbehafteten gesetzt und mit ihnen Thora studirt (wie R. Josua gethan)? Als er (R. Chanina) gestorben war, kam dennoch eine Feuersäule herab und stellte sich zwischen ihn und die Leute (welche da standen), und wir haben gelernt, dass eine Feuersäule nur auf einen oder auf zwei (Gerechte) in einem Zeitalter herabkommt. R. Alexandri trat zu R. Chanina heran und sprach zu ihm: Thue es wegen der Ehre der Weisen (Gelehrten, dass die Feuersäule fortgehe)! R. Chanina beachtete aber seine Worte nicht. Darauf sprach Alexandri: So thue es wegen der Ehre deines Vaters! Doch R. Chanina beachtete seine Worte nicht. Darauf sprach R. Alexandri wieder: So thue es deiner selbst wegen! Sofort erhob sich die Feuersäule. Abaje hat gesagt: (Die Feuersäule kam herab), um den auszuschliessen, welcher nicht alles bis auf einen Buchstaben (von der Thora) gehalten hat. Da sprach Rab Ada bar Mathna zu Abaji: (Sie kam herab,) um den Herrn auszuschliessen, welcher kein Geländer[1]) um das Dach gemacht hat. Doch dem ist nicht also, es war ein Geländer dagewesen, nur ein Sturmwind hatte es in jener Zeit herabgeworfen.

R. Chanina hat gesagt: Warum giebt es in Babylon keine Schleimflussbehaftete? Weil sie Mangold essen und Bier von Cuscuta trinken. R. Jochanan hat gesagt: Warum giebt es in Babylon keine Aussätzigen? Weil sie Mangold essen, Bier trinken und sich in den Wassern des Phrath baden.

41. (Fol. 85 b.) Ein Kranker sprach einmal: Mein Vermögen soll dem Tobia gegeben werden, darauf verschied er. Da kamen

---

[1]) Gemeint ist das Geländer (die Einfassung) um das platte Dach des Hauses.

zwei mit dem Namen Tobia, von denen einer ein Nachbar (des Verstorbenen) und der andere ein Schüler des Weisen (ein Gelehrter) war. (Wem soll man das Vermögen geben?) Da geht der Schüler des Weisen vor. War der eine ein Verwandter und der andere ein Schüler des Weisen, so geht ebenfalls der Schüler des Weisen voran.

Frage: Ist aber einer ein Nachbar und der andere ein Verwandter, wie ist es da (wem soll man denn das Vermögen geben)? Komm und höre, es heisst Prov. 27, 10: „Besser ein naher Nachbar, als ein entfernter Bruder." Sind aber beide Verwandte oder Nachbarn oder Schüler der Weisen (wem gehört dann das Vermögen)? Dann entscheidet das Wohlwollen der Richter darüber.[1])

42. (Fol. 96a.) R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Wer seinen Schüler abhält, dass er ihn bedient, das ist so, als hielte er ihn von der Liebe ab, denn es heisst Hi. 6, 14: „Zu dem, der seinem Freunde Liebe versagt." Rab Nachman bar Jizchak sagte: Er nimmt ihm sogar die Furcht des Himmels (Gottesfurcht) weg, denn es heisst das.: „Und die Furcht vor dem Allmächtigen verlässt er."

43. (Fol. 103a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: In der Stunde des Abscheidens Rabbis sprach er: Ich brauche meine Söhne. Als seine Söhne zu ihm hereinkamen, sprach er zu ihnen: Achtet auf die Ehre eurer Mutter! Ein Licht brenne (stets) an seiner Stelle, der Tisch sei an seiner Stelle gedeckt (zugerichtet), das Bett sei an seiner Stelle überzogen, und Joseph Chophni und Simeon der Ephrathiter, welche mich während meines Lebens bedient haben, sollen mich auch bei meinem Tode bedienen. Man glaubte, dass er es mit Bezug auf diese Welt (auf dieses Leben) gesagt habe,[2]) als man aber sah, dass ihr Bett seinem Bette vorausging,[3]) da sprachen (erkannten) sie, dass er vom jenseitigen Leben gesprochen habe.

44. (Fol. 103b.) Am Todestage liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Allen, die bei der Jahrestodtenfeier[4]) Rabbi's zugegen waren, ist das Leben der künftigen Welt bestimmt. Ein Wäscher, der täglich bei den Leichenreden über Rabbi erschienen

---

[1]) Sie müssen nachfragen, wen von beiden der Verstorbene mehr geliebt hat; שורא דדייני, „das Geschenk der Richter," wo die Entscheidung nicht von Rechtsgrundsätzen, sondern von dem Wohlwollen der Richter abhängt.

[2]) Nämlich: Sie sollten seiner Leiche die letzten Liebesdienste erweisen.

[3]) D. i. dass sie eher zu Grabe getragen wurden als er.

[4]) S. Saare Simcha II, p. 69.

war, war grade an jenem Tage nicht zugegen. Als er die Himmelsstimme hörte, stieg er auf das Dach, stürzte sich herab zur Erde und starb. Da liess die Himmelsstimme die Worte vernehmen: Auch jener Wäscher ist für das Leben der künftigen Welt bestimmt.

45. (Das.) (Rabbi hat gesagt:) Mein Sohn Simeon ist ein Weiser (Gelehrter). Wozu hat er das gesagt? Er hat so gesagt: Obgleich mein Sohn ein Weiser ist, so soll doch mein Sohn Gamliel ein Nasi (Fürst) sein. Levi hat gesagt: Brauchte Rabbi dies zu sagen (Gamliel war doch älter als Simeon)? Da sprach R. Simeon bar Rabbi zu Levi: Es ist nöthig für dich und dein Hinken. Warum sollte Gamliel nicht Nasi werden? Es heisst doch 2 Chron. 21, 3: „Das Königreich (die Herrschaft) aber gab er (Josaphath) Jehoram, denn er war der Erstgeborne?" Weil Jehoram die Stelle seines Vaters ausfüllte (und unter den Brüdern war er der beste, darum erhielt er die Herrschaft), aber Rabban Gamliel die Stelle seines Vaters nicht ausfüllte (sein Bruder war gelehrter als er, darum sollte man ihn nicht zum Nasi machen). Warum wollte aber dennoch Rabbi, dass man Gamliel zu dem Nasi mache? Wenn er auch seinem Vater nicht an Weisheit gleich war, aber in Sündenscheu war er seinem Vater gleich.

(Rabbi hat ferner gesagt:) Chanina bar Chama soll Schuloberhaupt werden (an der Spitze sitzen), R. Chanina nahm es aber nicht an, da Rabbi Aphes zwei und ein halbes Jahr älter war als er; infolgedessen wurde R. Aphes Schuloberhaupt und R. Chanina sass ausserhalb (des Lehrhauses).[1]) Da kam Levi und setzte sich zu ihm. Als R. Aphes starb, wurde R. Chanina Schuloberhaupt, nun hatte aber Levi niemand, der neben ihm sass, infolgedessen ging er nach Babylon. Das ist es, was man zu Rab sagte: Es ist ein grosser Mann nach Nehardea gekommmen, welcher hinkend war, und trug vor, dass einem Weib gestattet sei, am Sabbath mit einem Kranze auszugehen. Da sprach Rab: Nun weiss ich, dass R. Aphes gestorben und R. Chanina Schuloberhaupt geworden ist und nun Levi niemand hat, der neben ihm sässe, weshalb er hierher gekommen ist.

46. (Das.) Rabbi Chija hat gesagt: An dem Tage, an welchem Rabbi starb, hörte die Heiligkeit (die frommen Menschen) auf. Wir haben die Ueberlieferung: Als Rabbi krank war, ging R. Chija zu ihm[2]) und fand, dass er weinte. Er sprach zu ihm: Mein Lehrer!

[1]) Weil es für R. Chanina unschicklich gewesen wäre, des Aphes Schüler zu sein.

[2]) Der im Sterben lag.

Warum weinst du? Es ist doch gelehrt worden: Wenn der Sterbende lacht, so ist das ein gutes Zeichen für ihn,[1]) weint er, so ist das ein böses Zeichen für ihn; ist sein Gesicht nach oben gewendet, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, ist es nach unten gewendet, so ist das ein böses Zeichen für ihn; ist sein Gesicht dem Volke zugewendet, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, ist es der Wand zugewendet, so ist das ein böses Zeichen für ihn; ist sein Gesicht grüngelb (fahl und blass), so ist das ein böses Zeichen für ihn, ist es glänzend und roth, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; stirbt er am Vorabende des Sabbaths (Freitag), so ist das ein gutes Zeichen für ihn, stirbt er am Ausgange des Sabbaths, so ist das ein böses Zeichen für ihn, stirbt er am Vorabend des Versöhnungstages, so ist das ein böses Zeichen für ihn, stirbt er am Ausgange des Versöhnungstages, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, stirbt er an Unterleibsschmerzen, so ist das ein gutes Zeichen für ihn.

47. (Das.) Als R. Chanina und R. Chija mit einander im Streite lagen, sprach R. Chanina zu R. Chija: Mit mir streitest du? Wenn, was Gott verhüte! die Thora von Israel in Vergessenheit geriethe, ich würde sie durch meinen Scharfsinn wieder herstellen. Da sprach R. Chija zu ihm: Ich habe bewirkt, dass die Thora von Israel nicht in Vergessenheit geräth; denn ich habe Leinsamen gebracht und ihn ausgesät und daraus Netze (Schlingen) geflochten und damit Hirsche gefangen und ihr Fleisch den Waisen zu essen gegeben, aus den Fellen der Hirsche aber habe ich Pergamente gemacht und ich bin nach einer Stadt gegangen, wo keine Bibellehrer waren und habe fünf Pentateuchrollen für fünf Kinder,[2]) sodann habe ich die sechs Ordnungen der Mischna mit sechs Kindern gelernt[3]); zu jedem Kinde habe ich gesagt: Lerne deine Ordnung mit deinem Genossen. Das ist es, was Rabbi gesagt hat: Wie gross sind die Werke des Chija! Da sprach R. Simeon bar Rabbi zu ihm: Sie sind selbst grösser als die deinigen. Dieser antwortete: Ja wohl. R. Ismael bar R. Josse hat zu Rabbi gesagt: Sie sind grösser als die meines Vaters. Da sprach Rabbi zu ihm: Gott behüte! eine solche Rede wie diese soll nicht in Israel sein![4])

---

[1]) So ist das von guter Vorbedeutung für ihn.

[2]) Jedes Kind hat ein Buch des Pentateuchs gelernt.

[3]) Jedes Kind hat eine Ordnung der Mischna gelernt.

[4]) Er wollte damit sagen: Die Werke deines Vaters sind grösser als die Chija's.

Darauf sprach Rabbi:[1]) Ich habe meinen jüngsten Sohn nöthig. Da ging R. Simeon zu ihm (Rabbi) hinein und er überlieferte (übergab) ihm die Ordnungen (die Lehren, Hauptregeln) der Weisheit.[2]) Darauf sprach Rabbi zu ihnen: Ich habe meinen ältesten Sohn nöthig. Da ging Rabban Gamliel zu ihm hinein und er überlieferte ihm die Ordnungen (Hauptregeln und Lehren) des Nasiats. Er sprach zu ihm: Mein Sohn! führe dein Nasiat mit Hoheit, flösse Furcht deinen Schülern ein. Das darf doch nicht sein? Es heisst doch Ps. 15, 4: „Die den Ewigen fürchten, ehret er." Der Autor hat gesagt: Das geht auf Josaphat, den König von Jehuda; wenn dieser einen Schüler der Weisen (einen Gelehrten) sah, erhob er sich von seinem Throne und umarmte und küsste ihn und nannte ihn: Mein Lehrer, mein Lehrer! mein Herr, mein Herr!?[3]) Es ist keine Schwierigkeit (keine Frage), das eine ist gemeint: Im Verborgenen, das andere: In der Oeffentlichkeit.

Es ist gelehrt worden: Rabbi lag krank darnieder in Sepphoris und man hatte ihm einen Ort (Grab) in Beth Schearim bereitet. Es ist doch aber gelehrt worden: Es heisst Deut. 16, 20: „Der Gerechtigkeit sollst du nachjagen?" Gehe zu Rabbi nach Beth Schearim, daraus erhellt doch, dass Rabbi in Beth Schearim war. Antw.: Allerdings wohnte Rabbi früher in Beth Schearim, als er aber krank wurde, brachte man ihn nach Sepphoris, weil es hoch gelegen war und eine reine Luft hatte (und man trug ihn nach seinem Tode nach Beth Schearim und begrub ihn daselbst).

48. (Fol. 104a.) An dem Tage, wo Rabbi verscheiden wollte, beschlossen die Rabbinen, dass gefastet und gebetet werden sollte. Es hiess auch, dass der, welcher das Hinscheiden Rabbi's melde, mit dem Schwerte erstochen werden solle. Da stieg Rabbi's Magd aufs Dach und sprach: Die Oberen und die Unteren[4]) haben Ver-

---

[1]) Fortsetzung der Erzählung vom Tode Rabbis, die durch Discussionen und andere Erzählungen unterbrochen ist.

[2]) Besser: „Des Chacham-Amtes," denn mit den Worten שמעון בני חכם scheint Rabbi seinen Sohn Simeon zum Chacham d. h. zum Sprecher ernannt zu haben, eine Würde, die nach Horajoth Fol. 13b auch R. Meïr bekleidet hatte. Allerdings hat der babylonische Talmud die Worte nicht in dieser Weise verstanden.

[3]) Daraus erhellt doch, dass man einen Gelehrten ehren und nicht Furcht einflössen darf.

[4]) D. i. die Geister und die Menschen.

langen nach Rabbi, möchten doch die Unteren die Oberen überwältigen (bezwingen)! Als sie ihn aber nach dem Aborte gehen, die Tephillin ab- und wieder anlegen und so leiden sah, sprach sie: Möchten doch die Oberen die Unteren überwältigen! Die Rabbinen liessen aber nicht ab für ihn (für sein Aufkommen) zu beten, bis sie (die Magd) einen Krug vom Dache herabwarf und sie zu beten aufhörten; da starb Rabbi. Hierauf sprachen die Rabbinen zu Bar Kapara: Geh und sieh nach. Er ging und fand, dass Rabbi verschieden war, zerriss seine Kleider, wandte aber den Riss nach der Rückseite und sprach: Die Gewaltigen (des Himmels) und die Grundvesten (Frommen) ergriffen die heilige Bundeslade, die Gewaltigen besiegten die Grundvesten und die heilige Lade gerieth in die Gefangenschaft. Rabbi ist wohl verschieden? fragten die Rabbinen. Bar Kapara antwortete ihnen: Ihr habt es gesagt, ich habe es nicht gesagt.

In der Stunde des Verscheidens richtete Rabbi seine zehn Finger nach der Höhe und sprach: Herr der Welt! bekannt und offenbar ist es vor dir, dass ich mich mit den zehn Fingern in der Thora abgemüht und keinen Genuss selbst mit dem kleinsten für mich gesucht habe, möge es dir gefallen, dass Friede in meiner Ruhestätte mir beschieden sei! Da liess eine Himmelsstimme die Worte Jes. 57, 2 vernehmen: „Er geht ein zum Frieden, sie ruhen auf ihren Lagern, der in seiner Gradheit wandelt.“ Es sollte doch heissen: Auf deinem Lager. Das ist ein Beweis für R. Chija bar Gamda, denn dieser hat im Namen des R. Josse ben Schaül gesagt: In der Stunde, wo ein Gerechter von der Welt scheidet, sprechen die Dienstengel vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! der und der Gerechte kommt! Er spricht zu ihnen: Die Gerechten sollen kommen und ihm entgegengehen und zu ihm sprechen: „Er komme zum Frieden!“ dann mögen sie ruhen auf ihren Lagern.

R. Eleasar hat gesagt: In der Stunde, wo ein Gerechter von der Welt scheidet, gehen drei Schaaren Dienstengel ihm entgegen, die eine spricht zu ihm: „Er kommt in Frieden“, die andere spricht zu ihm: „Der in seiner Redlichkeit Wandelnde“, die dritte endlich spricht zu ihm: „Es komme der Friede, sie ruhen auf ihren Lagern.“ In der Stunde aber, wo der Frevler von der Welt scheidet, kommen drei Schaaren Würgengel ihm entgegen, die eine spricht zu ihm s. das. 48, 22: „Kein Friede, spricht der Ewige, den Frevlern!“ Die andere spricht zu ihm s. das. 50, 11: „In Leiden soll er dar-

niederliegen!" Die dritte endlich spricht zu ihm s. Ezech. 32, 19: „Sinke hinab und liege bei den Unbeschnittenen."

49. (Fol. 105a.) R. Oschaja hat gesagt: 394 Gerichtshäuser waren in Jerusalem und ebensoviele Versammlungshäuser und ebensoviele Lehrhäuser und ebensoviele Kinderschulen. Rab Jehuda hat im Namen des Rab Assi gesagt: Die Beschlussfassenden (d. i. die Richter, welche feststellten, was man nicht thun durfte), pflegten als ihren Lohn 99 Minen von der Hebe der Halle zu erhalten. Karna nahm einen Stater von dem Freigesprochenen und einen Stater von dem Verurtheilten. Wie konnte er das thun, es steht doch geschrieben Ex. 23, 8: „Du sollst nicht Bestechung nehmen?" Sage: Er nahm es als Entschädigung für die Versäumniss seiner Angelegenheiten, sowie Rab Huna verfuhr, der zu dem, der vor ihm zu Gericht erschien, sprach: Geh und stelle mir erst einen Mann, der an meine Stelle Wasser schöpft (um die Felder zu tränken).

50. (Das.) R. Abahu hat gesagt: „Komm und sieh, wie blind (verblendet) diejenigen sind, welche Bestechung annehmen! Hat ein Mensch ein Uebel an seinem Auge, so bezahlt er dem Arzte Geld, und es ist zweifelhaft, ob er geheilt wird oder nicht; die Richter aber, wenn sie nur eine Peruta nehmen, werden schon blind, denn es heisst Exod. 23, 8: „Du sollst nicht Bestechung nehmen, denn Bestechung blendet die Hellsehenden. Die Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 16, 19: „Du sollst nicht Bestechung nehmen, denn Bestechung blendet die Augen der Weisen", um wie viel mehr die der Thoren, „und sie verkehrt die Worte der Gerechten", um wie viel mehr die der Frevler! Werden denn aber Thoren und Frevler zum Richteramte berufen? Der Sinn jener Worte: „Denn Bestechung blendet die Augen der Weisen" ist dieser. Selbst ein grosser Weiser, wenn er Bestechung nimmt, scheidet von der Welt nicht ohne Verblendung des Herzens, „und sie verkehret die Worte der Gerechten" d. i. selbst ein vollkommner Gerechter, wenn er Bestechung nimmt, scheidet von der Welt nicht ohne Sinnesverwirrung.

51. (Fol. 105b.) Als Rab Dimi kam, sprach er: Rab Nachman bar Kohen hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 29, 4: „Ein König erhält das Land durch das Recht, wer aber Steuern häuft, zerstört dasselbe?" Antw.: Gleicht der Richter einem Könige, der nichts bedarf (dessen Einkommen gesichert ist), so erhält er das Land; gleicht er aber einem Priester, der erst auf

den Tennen umhergehen (und sich sein Einkommen holen) muss, so zerstört er dasselbe.

Rabba bar bar Schila hat gesagt: Der Richter, der zuweilen borgen muss, ist zum Rechtsprechen unbrauchbar.

Raba hat gesagt: Warum ist die Bestechung so verpönt? Weil der, welcher Bestechung nimmt, dadurch so eingenommen wird, dass er die Rechtssache so ansieht, als ob sie ihn selbst betreffe, und ein Mensch betrachtet sich doch selbst nicht als schuldig. Was bedeutet שוחד, Bestechung? Soviel als שהוא חד, sie sind eins (ein Herz) geworden.

Rab Papa hat gesagt: Der Mensch soll nicht dem als Richter dienen, welchen er liebt und auch nicht dem, welchen er hasst; denn den, welchen er liebt, wird er nicht als schuldig und den, welchen er hasst, nicht als unschuldig erkennen.

52. (Das.) Abaji hat gesagt: Wenn die Stadtleute einen jungen gewandten Gelehrten lieben, so geschieht das nicht seiner besonderen Vorzüge halber,[1]) sondern deshalb, weil er sie nicht in den Dingen des Himmels[2]) zurechtweist.

53. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Das Verbot Ex. 23, 8: „Du sollst nicht Bestechung nehmen," ist nicht nur in Bezug auf Bestechung durch Geld (Geschenke), sondern selbst in Bezug auf Bestechung durch Worte (Geneigtmachung durch gute Worte) gemeint, denn es heisst nicht: בצע, du sollst nicht nehmen, womit Geld gemeint wäre, sondern שוחד, was auch auf Worte Bezug hat. Samuel ging einst über eine Brücke, wo ein Mann auf ihn zukam und ihm seine Hand reichte (um ihn zu stützen). Er fragte ihn: Was ist dein Anliegen? Ich habe eine Rechtssache, versetzte dieser. Da sprach Samuel zu ihm: Ich kann dir nicht als Richter dienen.[3]) Ebenso verhielt sich Amemar. Als er dasass, flog ihm eine Feder auf den Kopf. Da kam ein Mann zu ihm, welcher sie wegnahm. Amemar sprach zu ihm: Was ist dein Anliegen? Ich habe eine Rechtssache, gab dieser zur Antwort. Ich kann dir, versetzte Amemar, nicht als Richter in deiner Rechtssache dienen. Desgleichen warf Mar Ukba einmal Speichel vor sich hin. Da kam ein Mann und deckte ihn zu. Er fragte ihn: Was

---

[1]) Weil er vorzügliche Eigenschaften besitzt.

[2]) D. i. in den religiösen Pflichten und Obliegenheiten zurechtweist und ihnen ihre Vergehungen vorhält.

[3]) Ich kann in deiner Sache schon nicht mehr Urtheil sprechen, weil du mich durch deine Zuvorkommenheit verpflichtet hast.

ist dein Anliegen? Ich habe eine Rechtssache, gab er zur Antwort. Ich kann dir, versetzte Mar Ukba, nicht als Richter in deiner Rechtssache dienen.

Dem R. Ismael ben R. Josse brachte sein Gärtner gewöhnlich jeden Freitag einen Korb Früchte auf den Sabbath. Eines Tages brachte er ihm den Korb schon am Donnerstage. Warum schon heute (jetzt)? fragte R. Ismael. Ich habe eine Rechtssache, versetzte dieser, und dachte bei dieser Gelegenheit dem Herrn gleich die Früchte zu bringen. R. Ismael nahm sie nicht an, sondern sprach zu ihm: Ich kann dir als Richter in deiner Rechtssache nicht dienen.

Zu R. Ismael ben Elisa brachte einmal ein Mann den Erstling der Schafschur. Da fragte er ihn: Woher bist du? Er sprach zu ihm: Von dem und dem Ort. Darauf jener: War denn von dort bis hierher kein Priester, dass du die Wolle ihm hättest geben können? Darauf dieser: Ich habe eine Rechtssache und dachte, bei Gelegenheit bringe ich sie dem Herrn (dir). Darauf dieser: Ich kann dir nicht in deiner Rechtssache dienen.

54. (Fol. 105 b u. 106 a.) Dem Rab ʿAnan brachte ein Mann einen Korb mit kleinen Fischen, die unter dem Schilf des Flusses anzutreffen sind. Da fragte ihn Rab ʿAnan: Was willst du bei mir (eig. was ist dein Thun oder Vorhaben bei mir)? worauf ihm dieser antwortete: Ich habe eine Rechtssache. Da nahm Rab ʿAnan die Fische nicht von ihm an, sondern er sprach zu ihm: Ich bin nicht tauglich für deine Rechtssache. Darauf sprach der Mann: Die Rechtsentscheidung des Herrn will ich nicht, möge aber der Herr sie doch annehmen, damit der Herr mich nicht verhindere, dass ich die Erstlinge darbringe; denn es ist doch gelehrt worden: Es heisst 2 Reg. 4, 42: „Und ein Mann kam von Baal Schalischa und brachte dem Manne Gottes Brot von Erstlingsfrucht, zwanzig Gerstenbrote und frische Aehren in seiner Tasche.“ Ass denn Elisa Erstlinge (er war doch kein Priester)? Allein es will dir sagen: Wer ein Geschenk dem Schüler der Weisen bringt, das ist so, als brächte er Erstlinge dar. Da sprach Rab ʿAnan: Ich wollte die Fischlein nicht von dir annehmen, allein jetzt hast du mir einen Grund angegeben, so will ich sie annehmen. Rab ʿAnan schickte ihn nun mit der Rechtsache zu Rab Nachman und liess ihm sagen: Wolle der Herr doch die Rechtssache dieses Mannes annehmen, denn ich, ʿAnan, bin untauglich für dieselbe. Da dachte Rab Nachman, da R. ʿAnan zu mir geschickt hat, so muss der Mann einer von seinen Verwandten

sein. Es stand aber grade eine Rechtssache von Waisen vor ihm, da sprach er: Es ist ein Gebot, Recht zu sprechen und es ist ein Gebot, Ehre einem Schüler der Weisen zu erzeigen,[1]) allein die Ehre der Thora ist vorzuziehen der Rechtssache der Weisen. Er bestellte daher die Waisen für später und nahm diesen Prozess vor. Als der Gegner sah, dass dem andern solche Ehre zu Theil wurde, so entfielen ihm in Folge der Verwirrung seine Einwendungen.

55. (Fol. 106a.) Elia pflegte zu Rab ʿAnan zu kommen, um mit ihm die Ordnung (das Buch) des Elia zu lernen. Als er so that, wurde ihm Elia entzogen. Er sass nun in Fasten und bat um Erbarmen, da kam Elia wieder, setzte ihn aber in Schrecken. Rab ʿAnan machte daher einen Kasten und liess sich darinnen nieder, während Elia (draussen) vor ihm sass, bis er mit ihm die Ordnung (das Buch) beendigte. Das ist es, was wir zu sagen pflegen: Die grosse Ordnung des Elia und die kleine Ordnung.

56. (Das.) In den Jahren des Rab Joseph ruhte der Zorn Gottes auf der Welt.[2]) Da sprachen unsere Rabbinen zu Rab Joseph: Der Herr bitte doch um Erbarmen! Da sprach er zu ihnen: Wenn schon Elisa, der, als die Rabbinen sich von ihm verabschiedeten, noch immer 2200 Rabbinen (Schüler) hatte (welche bei ihm assen), als Gottes Zorn damals auf der Welt ruhte, nicht um Erbarmen bat, wie soll ich um Erbarmen bitten? Woher wissen wir, dass so viele Schüler bei ihm verblieben sind? Es heisst 2 Reg. 4, 43: „Und sein Diener sprach: Was soll ich davon vorlegen vor hundert Mann?“ Was heisst das: „Vor hundert Mann?“ Soll ich vielleicht sagen: Das Ganze (d. i. die zwanzig Gerstenbrote, das Brot von der Erstlingsfrucht und die frischen Aehren)[3]) vor hundert Mann? In Jahren der Hungersnoth ist das doch viel! Allein es ist so gemeint: Je ein Brot für hundert Mann. Wenn sich unsere Rabbinen von Rab verabschiedeten, blieben noch 1200 zurück (welche bei ihm assen). Wenn sich unsere Rabbinen von Rab Huna verabschiedeten, blieben 800 zurück. Wenn Rab Huna vortrug, pflegten neben ihm dreizehn Amoräer zu stehen. Wenn unsere Rabbinen aus der Schule des Rab Huna aufstanden, und

---

[1]) Es ist besser, dem Freunde ʿAnans, der ein Gelehrter ist, Recht zu sprechen.

[2]) Es war Hungersnoth.

[3]) S. das. V. 42.

sie ihre Mäntel auszuschüttelten, stieg der Staub in die Höhe und bedeckte die Sonne (machte den Tag finster). Im Abendlande (d. i. in Palästina) pflegte man deshalb zu sagen: Die Schüler von der Schule des Rab Huna in Babel sind aufgestanden. Wenn unsere Rabbinen sich von Rabba und Rab Joseph verabschiedeten, blieben noch 400 zurück und sie nannten sich Waisen. Wenn die Rabbinen sich von Abaji verabschiedeten, oder wie andere sagen, von Rab Papa, oder wie andere sagen, von Rab Aschi, blieben immer noch 200 zurück, und sie nannten sich Waisen von Waisen.

57. (Das.) R. Sera hat im Namen Rabs gesagt: Dreizehn Vorhänge waren im zweiten Tempel, nämlich sieben gegen die sieben Thore, einer für die Thüre des Heiligthums, einer für die Thüre der Vorhalle, zwei für das Allerheiligste (בדביר) und zwei den letzteren beiden gegenüber für den Söller.

58. (Fol. 110b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Immer soll der Mensch (ein Israelit) im Lande Israel wohnen, wenn auch die Mehrzahl (der Bewohner) der Stadt Nochrim (Fremde) sind, und nicht im Auslande wohnen, wenn auch die Mehrzahl (ihrer Bewohner) Israeliten sind. Denn jeder, der im Lande Israel wohnt, gleicht dem, welcher Gott hat, jeder aber, der nicht im Lande Israel wohnt, gleicht dem, der nicht Gott hat, denn es heisst Lev. 25, 38: „Euch das Land Kanaan zu geben und euch Gott zu sein." Haben denn alle, die nicht im Lande Israel wohnen, nicht Gott? Allein es will dir sagen: Jeder, der im Auslande wohnt, gilt so, als triebe er Götzendienst. So hat auch David gesagt 1 Sam. 26, 19: „Sie haben mich vertrieben, dass ich mich nicht anschliessen darf dem Erbtheil des Ewigen, und sie sprachen: Geh, diene andern Göttern." Wer sprach denn zu David: „Geh, diene andern Göttern?" Allein es will dir sagen: Jeder, der im Auslande wohnt, ist so, als triebe er Götzendienst.

59. (Fol. 111a) R. Josse bar R. Chanina hat gesagt: Was bedeuten die drei Schwüre Cant. 2, 7? Der eine, dass Israel nicht mit Gewalt heraufziehen soll,[1]) der andere, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! die Israeliten einen Schwur hat leisten lassen, dass sie sich niemals gegen die Völker der Welt empören wollen, und der dritte, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! die Völker der Welt

[1]) Sinn: dem Himmelreich nicht Gewalt anthun soll.

einen Schwur hat leisten lassen, dass sie die Israeliten nicht zu sehr bedrücken (knechten) wollen.

(Das.) R. Eleasar hat gesagt (mit Bezugnahme auf obige Stelle): „Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu den Israeliten: Wenn ihr den (übernommenen) Schwur halten wollt, so ist es gut, wo nicht, so gebe ich euer Fleisch preis wie das der Gazellen und Hirsche des Feldes.

60. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Wer im Lande Israel wohnt, ist ohne Sünde, denn es heisst Jes. 33, 24: „Und kein Bewohner spreche: Ich bin krank. Dem Volke, das darin wohnt, ist seine Schuld erlassen." Raba (Rebina) hat zu Rab Aschi gesagt: Wir lernen es so, dass der Vers von denen redet, die mit Krankheiten beladen sind (nicht von Allen, die im Lande Israel wohnen).

(Das.) Rab ʿAnan hat gesagt: Wer im Lande Israel begraben ist, gilt so, als wenn er unter dem Altare begraben wäre. Hier Ex. 20, 21 heisst es: „Einen Altar von Erde sollst du dir machen (מזבח אדמה)," und dort Deut. 32, 43 heisst es auch: „Und es versöhnt seinen Boden sein Volk (וכפר אדמתו עמו)." Ula pflegte (öfters) nach dem Lande Israel hinaufzuziehen, er starb aber im Auslande. Da kam man und berichtete es R. Eleasar. Dieser sprach: Ula, du sollst auf unreinem Boden sterben. Darauf sprach man zu ihm: Sein Sarg ist gekommen. Er antwortete ihnen: Nicht ist gleich der, den es (das Land Israel) beim Leben aufnimmt, dem, den es nach seinem Tode aufnimmt.

61. (Das.) R. Jehuda hat im Namen des Samuel, (der in Babylon wohnte), gesagt: Sowie es verboten ist, aus dem Lande Israel nach Babylon fortzuziehen, so ist es auch verboten, aus Babylon nach den übrigen Ländern fortzuziehen. Rabba und Rab Joseph haben beide gesagt: Selbst aus Pumbeditha darf man nicht nach Be-Kubi ziehen. Als einer einmal von Pumbeditha nach Be-Kubi zog, that ihn Rab Joseph in den Bann. Ein anderer zog einmal von Pumbeditha nach Isthunja und starb daselbst, da sprach Abaji: Wenn dieser junge Gelehrte gewollt hätte, würde er noch am Leben sein. Rabba und Rab Joseph haben beide gesagt: Die Frommen von Babel zieht das Land Israel an sich und die Frommen von den übrigen Ländern zieht Babel an sich. Was meint man damit? Soll ich vielleicht sagen: Hinsichtlich der edlen Abkunft,[1])

[1]) Dass die Frommen Babylons palästinische Frauen zu heirathen suchen, weil sie von edlerer Abkunft sind.

der Autor hat doch gesagt: Alle Länder sind wie ein Teig gegen das Land Israel, und das Land Israel ist wie ein Teig (gemischt, nicht ganzrein) gegen Babylon? Allein es handelt sich hier um das Begräbniss (die Frommen Babylons lassen sich in Palästina beerdigen, die Frommen anderer Länder in Babylon).

62. (Das.) Rab Jehuda hat gesagt: Wer in Babylon wohnt, gilt so, als ob er im Lande Israel wohnte, denn es heisst Sach. 2, 11: „Ja, Zion, entrinne, Bewohnerin der Tochter Babylons." Abaji hat gesagt: Wir haben gelernt: Die, welche in Babel wohnen, werden nicht die Wehen des Messias sehen. Dies bezieht sich auf Huzal von Benjamin, und man nennt die Stadt קְרִינָא דְּשֵׁיזְבְתָּא, Winkel der Befreiung.

63. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Die Todten ausser des Landes Israel leben nicht (wieder) auf, denn es heisst Ezech. 26, 20: „Ich gebe Zierde (צבי) im Lande der Lebenden" d. i. das Land, nach welchem ich Verlangen (מצביוני) habe, dessen Todte werden wieder aufleben, dagegen das Land, nach dem ich kein Verlangen habe, dessen Todte werden nicht wieder aufleben.

R. Abba bar Mamal hat darauf gefragt: Es heisst doch Jes. 26, 19: „Deine Todten werden aufleben, meine Leichname aufstehen." Was heisst das: „Deine Todten werden aufleben?" Das geht auf die, welche im Lande Israel sind. „Und meine Leichname werden aufstehen" d. h. die, welche im Auslande sind. Und was heisst das: „Ich gebe Zierde im Lande der Lebendigen?" Das ist Nebucadnezar, weil der Allbarmherzige gesagt hat: Ich will über sie (die Israeliten in Palästina) einen König bringen, welcher so leicht wie ein Hirsch (טביא) ist. Da sprach R. Eleasar zu R. Abba: Ich bringe eine andere Schriftstelle als Beweis, es heisst Jes. 42, 5: „Er giebt Lebenshauch (Seele) dem Volke auf ihr (d. i. auf dem Lande Israel) und Geist denen, die auf ihr wandeln." Allein es heisst doch: „Meine Leichname werden aufstehen?" Damit sind die Frühgeburten gemeint. Was macht R. Abba bar Mamal mit dem Verse: „Er giebt Lebenshauch dem Volke auf ihr?" Er bedarf dessen zu dem, was R. Abahu gelehrt hat; denn R. Abahu hat gesagt: Selbst eine kanaanitische Magd (Sclavin), welche im Lande Israel lebt, darf sich versichert halten, dass sie eine Tochter der künftigen Welt ist (d. i. dass sie der künftigen Welt theilhaft sein wird); denn hier Jes. 42, 5 heisst es: „לעם עליה, er giebt Lebenshauch (Seele) dem Volke auf ihr," und dort Gen. 22, 5 heisst es

auch: „Bleibet hier, Volk des Esels (עם החמור)“[1] d. i. ein Volk, welches dem Esel gleicht (עם הדומה החמור).

64. (Das.) „Und Geist denen, die darauf wandeln“ (Jes. das.) R. Jeremja bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Wer nur vier Ellen im Lande Israel geht, darf sich versichert halten, dass er ein Sohn der künftigen Welt ist (d. i. dass er der künftigen Welt theilhaftig sein wird).

65. (Das.) An Rabba (in Babylonien) schickten dessen Brüder (folgenden Brief): Unser Vater Jacob wusste, dass er ein vollkommener Gerechter sei (und er werde auch ausserhalb Palästinas auferstehen. Dennoch befahl er seinen Söhnen, dass sie ihn in Palästina begraben sollten. (Also komme auch du nach Palästina!) Und Ilpha fügte (dem Schreiben der Brüder) noch Folgendes hinzu: Es war einmal ein Mann, welcher sich über ein Weib quälte (sich in sie verliebte) und deshalb seine Heimath (Palästina) verlassen wollte.[2] Als er solches vernommen hatte, zog er sich hin (quälte er sich) damit bis an seinen Todestag, ohne zu heirathen. Obgleich du (Rabba) ein grosser Weiser (Gelehrter) bist, so gleicht doch nicht derjenige, der von sich selbst lernt, demjenigen, der von seinem Lehrer lernt.[3] Solltest du vielleicht sagen: Ich habe dort keinen Lehrer, von dem ich lernen könnte, so sage ich: Du hast einen Lehrer, nämlich du hast einen Lehrer an R. Jochanan. Und wenn du nicht heraufkommst (wenn du nicht von Babylon in deine Heimath zurückkehrst), so sei mit drei Dingen verwarnt:[4] 1) Sitze nicht zu viel, denn das viele Sitzen ist dem Unterleibe schädlich, 2) stehe auch nicht zu viel, denn das viele Stehen ist dem Herzen nicht zuträglich, 3) gehe auch nicht zu viel, denn das viele Gehen ist den Augen schädlich, sondern ein Drittel (des Tages) verbringe mit Sitzen, ein Drittel mit Stehen und ein Drittel mit Gehen.

66. (Fol. 111 b.) R. Eleasar hat gesagt: Die gemeinen Leute (ʿAmme haarez)[5] werden nicht wieder lebendig werden, denn es heisst Jes. 26, 14: „Die Todten werden nicht wieder leben“ u. s. w.

---

[1]) So nimmt der Talmud die Stelle. Dies gilt aber nur von kanaanitischen Sclaven, wie dies in Kidduschin Fol. 68a ausdrücklich erklärt ist.

[2]) Eig.: Hinabziehen wollte.

[3]) D. i. nimm einen Lehrer an, denn es ist ein Unterschied zwischen dem, der von sich selbst und dem, der von seinem Lehrer lernt.

[4]) So gebe ich dir drei Verhaltungsregeln.

[5]) Die Idioten d. i. die gemeinen, ungelehrten Leute.

Es ist auch so gelehrt worden: Hier heisst es: „Die Todten werden nicht wieder leben," da könnte ich glauben: alle? Darum heisst es das.: „Die Rephaim (רפאים) stehen nicht wieder auf." Die Schrift redet von dem, der sich von den Worten der Thora lossagt (מרפה).[1] Da sprach R. Jochanan zu ihm (R. Eleasar): Gott will nicht, dass du so sagst, es ist derjenige gemeint, welcher sich lossagt von der Thora und einem Abgott dient, ein solcher wird nicht wieder aufstehen. Da sprach R. Eleasar zu ihm: Ich bringe eine andere Stelle als Beweis: Es heisst das. 26, 19: „Denn ein Thau des Lichtes (אורות) ist dein Thau, aber zur Erde wirfst du Riesen (רפאים) nieder." Wer sich des Lichtes der Thora (אור תורה) bedient, den wird das Licht der Thora beleben, wer sich aber des Lichtes Thora nicht bedient, den wird das Licht der Thora nicht beleben. Als R. Eleasar sah, dass R. Jochanan sich betrübte (wegen der Nichtwiederbelebung der Idioten), sprach er zu ihm: Ich habe für sie eine Heilung (Hilfe, רפואה) aus der Thora gefunden, es heisst Deut. 4, 4: „Ihr aber, die ihr an dem Ewigen, eurem Gotte hängt, seid alle heute noch am Leben." Ist es denn möglich, dass sich einer an die Schechina hängen kann; es heisst doch das. V. 24: „Denn der Ewige, dein Gott ist ein verzehrendes Feuer?" Allein derjenige, welcher seine Tochter mit einem Schüler der Weisen verheirathet, Handelsgeschäfte für einen Schüler der Weisen treibt und einem Schüler der Weisen Genuss von seinem Vermögen gewährt, den betrachtet die Schrift so, als hänge er sich an die Schechina. Desgleichen heisst es das. 30, 20: „Zu lieben den Ewigen, deinen Gott, seiner Stimme zu gehorchen und ihm anzuhangen." Ist es denn möglich, dass sich ein Mensch an die Schechina hängen kann? Allein es ist so gemeint: Wer seine Tochter an einen Schüler der Weisen verheirathet, für einen Schüler der Weisen Handelsgeschäfte treibt und einem Schüler der Weisen von seinem Vermögen Genuss gewährt, den betrachtet die Schrift so, als hänge er sich an die Schechina.

67. (Das.) R. Chija bar Joseph hat gesagt: Einst werden die Gerechten (welche ausserhalb Palästinas begraben sind) in Jerusalem emporsprossen und auferstehen, denn es heisst Ps. 72, 16: „Und sie erblühen aus der Stadt wie das Gras der Erde." Unter עיר, Stadt ist nichts anderes als Jerusalem zu verstehen, wie es heisst 2 Reg.

[1]) Das Wort רפאים wird von מרפה abgeleitet.

19, 34: „Und schirmen werde ich diese Stadt.“ R. Chija bar Joseph hat ferner gesagt: Einst werden die Gerechten bekleidet (mit Kleidern angethan) auferstehen. Der Beweis ist vom Weizen zu entnehmen. Wenn schon der Weizen, welcher nackt begraben (in die Erde gelegt) wird, bekleidet hervorsprosst, um wie viel mehr die Gerechten, welche mit Kleidern begraben werden![1])

68. (Das.) R. Chija bar Joseph hat ferner gesagt: Einst wird das Land Israel Kuchen (gebackenes Brot) und feine Kleider hervorbringen, wie es heisst Ps. 72, 16: „Es wird sein Fülle des Getreides im Lande.“ Die Rabbinen haben gelehrt: „Es wird sein Fülle des Getreides im Lande auf dem Gipfel der Berge.“ Man sagte: Der Weizen wird aufsteigen gleich der Palme und bis an die Spitze der Berge reichen. Vielleicht wirst du sagen: Es wird das dem Schnitter Plage bereiten? Darum heisst es das.: „Es rauscht wie der Libanon seine Frucht.“ Der Heilige, gebenedeiet sei er! bringt einen Wind aus seinem Schatzhause, welcher darüber wegbläst und dessen Mehl abfallen macht und der Mensch geht hinaus auf das Feld und holt eine Hand voll und versieht damit sich und die Leute seines Hauses mit Nahrung. Es heisst ferner Deut. 32, 14: „Mit dem Nierenfett des Weizens.“ Man sagte: Einst wird ein Weizenkorn so gross sein wie die zwei Nieren eines grossen Ochsen. Verwundere dich nicht darüber, denn siehe, ein Fuchs machte einmal sein Nest (Lager) in einer Rübe (die er aushölte und darein seine Junge warf). Als man sie wog, fand man, dass sie 60 Litra nach dem Gewichte von Sepphoris wog. Es ist überliefert worden: Rab Josse hat erzählt, dass sich in Schichin (bei Sepphoris) folgendes zugetragen habe: Ein Vater hat einmal seinem Sohne Senfzweige hinterlassen, davon wurde einer gespalten (und ausgedroschen) und man fand darin neun Kab Senfkörner, von dem Holze davon bedeckte man eine Hütte der Töpfer.

R. Simeon ben Tachlipha hat gesagt: Unser Vater hat uns einen Krautstengel hinterlassen und wir stiegen mit einer Leiter an ihm hinauf und wieder herab (um die Blätter abzubrechen).

69. (Das.) Die Rabbinen haben gesagt: Nicht wie diese Welt ist die künftige Welt. In dieser Welt hat man Mühe, (die Trauben im Herbste) abzuschneiden und (die Kelter) zu treten, in der künftigen Welt aber bringt man eine Traube in einem Wagen oder in

[1]) Vergl. Sanh. Fol. 90b und Schabb. Fol. 30b.

einem Schiffe und wird sie in einen Winkel seines Hauses legen und aus ihr soviel wie aus einem grossen Fass geniessen, ihr Holz aber wird man unter den Speisen (die man kocht) anzünden und es wird keine Traube sein, in der nicht dreissig Krüge Wein sind, denn es heisst Deut. 32, 14: „Und du wirst das Blut der Trauben schäumend trinken." Lies nicht חֲמָר, schäumend, sondern חוֹמָר, Chomer- (30 Masz-) weise trinken. Als Rab Dimi kam, sprach er: Was heisst das, was geschrieben steht Gen. 49, 11: „Er wird sein Füllen an den Weinstock binden?" Es will sagen: Es wird keinen Weinstock im Lande Israel geben, zu dem man nicht beim Abschneiden ein Füllen nöthig habe. Was bedeuten ferner die Worte: „Und an den unfruchtbaren Baum (שׂוֹרֵקָה) das Junge seiner Eselin?" Antw.: Es wird keinen unfruchtbaren Baum im Lande Israel geben, welcher nicht so viel Früchte trägt, als zwei Eselinnen tragen können. Solltest du vielleicht sagen: Es wird kein Wein darin sein, so heisst es das.: „Er wäscht im Weine sein Kleid," und solltest du vielleicht sagen: Er wird nicht roth sein, so heisst es Deut. 32, 14: „Du wirst das Blut der Trauben roth (חֲמָר) trinken," und solltest du vielleicht sagen, er wird nicht berauschen, so heisst es Gen. 49, 11: „סוֹרֵחַ,[1]) er reizt an," und solltest du vielleicht sagen, er wird keinen Geschmack haben, so heisst es das. v. 12: „Geschminkt (röthlich) an den Augen vom Wein," ein jeglicher Gaumen, der ihn kostet, spricht: (Gieb) mir, (gieb) mir![2]) und solltest du vielleicht sagen es ist nur den Jungen dienlich (gut), den Alten aber ist er nicht dienlich, so heisst es das.: „Und weiss die Zähne von Milch." Lies nicht: וּלְבֶן שִׁינַיִם מֵחָלָב, weiss die Zähne, sondern: וּלְבֶן שִׁנַּיִם dem Sohne an Jahren (d. i. dem Alten wird er dienlich sein).

Als Rab Dimi kam, sprach er: Die Gemeinde Israel spricht vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! winke mit deinen Augen, denn das ist lieblicher als Wein, und zeige mir deine Zähne, das ist lieblicher als Milch. Das ist eine Stütze für R. Jochanan; denn dieser hat gesagt: Es ist besser, weisse Zähne seinen Genossen zu zeigen (ihn anlächeln), als wenn er ihm Milch zu trinken giebt, denn es heisst das.: ולבן שנים. Lies nicht: לְבֶן שִׁנַּיִם, sondern: לִיבּוֹן שִׁנַּיִם, er zeigt (seinem Genossen) die weissen Zähne.

70. (Fol. 111b u. 112a.) Rab Chija bar Ada war des Resch

---

[1]) Das Wort wird von חסית, anreizen abgeleitet.

[2]) Das Wort תכליליו wird in die drei Worte חֵךְ לִי לִי zerlegt.

Lakisch Kinderlehrer und blieb einmal drei Tage fort und kam nicht (zum Unterrichte der Kinder). Da fragte ihn Resch Lakisch: Warum bist du so lange säumig gewesen? Er antwortete ihm: Mein Vater hat mir einen aufgezogenen Rebenstock hinterlassen, von welchem ich am ersten Tage dreihundert Trauben abgeschnitten habe, deren jede ein Fass Most gab; am zweiten Tage habe ich dreihundert Trauben abgeschnitten, deren je zwei ein Fass Most gaben und am dritten Tage habe ich dreihundert Trauben abgeschnitten, deren je drei ein Fass Most gaben, und ich habe mehr als die Hälfte für herrenloses Gut erklärt. Da sprach Resch Lakisch zu ihm: Wenn du nicht drei Tage säumig gewesen wärest, so hätte er noch mehr gegeben. — Rami bar Ezechiel kam einmal zu den Bewohnern von Berak und sah daselbst Ziegen, welche unter den Feigenbäumen frassen, dabei tropfte der Honig aus den Feigen und von den Ziegen floss die Milch und es vermischte sich jener mit dieser. Da sprach er: Das ist es, was geschrieben steht Ex. 5, 8. 17 u. 13, 5: „Das ist das Land), wo Milch und Honig fliesst." — R. Jacob ben Dusthai hat gesagt: Von Lud (Lydda) bis Ono sind drei Mil; einmal begab ich mich bei der Morgendämmerung auf den Weg dahin und ich ging bis an die Knöchel im Honig der Feigen. Resch Lakisch hat gesagt: Ich habe einmal selbst gesehen, dass in der Gegend von Sepphoris sechzehn Mil in der Länge und Breite Milch und Honig floss. Rabba bar bar Chana hat gesagt: Ich habe gesehen, wo Milch und Honig im ganzen Lande Israel fliesst und es ist die Gegend so gross, als es von Be-Michse bis Akra-Tulbanake ist, nämlich zweiundzwanzig Parasangen in der Länge und sechs Parasangen in der Breite. — R. Chelbo, R. Awera und R. Josse bar Chanina kamen einmal an einen gewissen Ort, da brachte man ihnen einen Pfirsich, der so gross war wie eine Pfanne des Dorfes Hino. Wie gross war denn eine Pfanne des Dorfes Hino? Antw.: Sechs Sea. Davon assen sie ein Dritttheil, ein Drittheil erklärten sie für herrenloses Gut und ein Dritttheil legten sie ihrem Vieh vor. Ein Jahr darauf kam R. Eleaser dahin und man legte ihm einen Pfirsich vor, den er mit seiner Hand fassen konnte. Da sprach er mit Ps. 107, 34: „Ein fruchtbares Land (hat Gott) in Salzboden (verwandelt) wegen der Bosheit der Bewohner darin." R. Josua ben Levi kam einmal nach Gabla und sah da Traubenkämme, welche wie Kälber dastanden. Er fragte: Sind denn Kälber zwischen den Weinstöcken? Die Leute antworteten ihm: Es sind Traubenkämme. Da brach er in die Worte aus: Land, Land! ziehe deine Früchte ein. Für wen bringst du

deine Früchte hervor? Für diese Araber, welche wegen unserer Sünden gegen uns aufstehen. Im Jahre darauf kam R. Chija dahin und sah, dass sie (die Traubenkämme) wie Ziegen dastanden.[1]) Da fragte er: Sind hier Ziegen zwischen den Weinstöcken? Die Leute sprachen zu ihm: Geh und thue uns nicht so wie dein Genosse.

71. (Das. Fol. 112a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wenn das Land Israel gesegnet wird, so trägt ein Feld von einem Sea Aussaat fünf Myriaden Cor. Als Zoʿan noch bewohnt war, und man ein Feld von einem Sea Aussaat besäte, so trug es 70 Cor; denn wir haben die Ueberlieferung: R. Meïr hat gesagt: Ich sah im Thale Beth-Schean, dass man da ein Stück Feld von einem Sea Aussaat besäte und es 70 Cor trug. Unter allen Ländern giebt es nun kein vorzüglicheres als das Land Aegypten, wie es heisst Gen. 13, 10: „Wie ein Garten des Ewigen, wie das Land Aegypten," und im ganzen Lande Aegypten wieder giebt es keine bessere Stadt als Zoʿan, denn daselbst sind alle Könige erzogen worden, wie es heisst Jes. 30, 4: „Denn es waren in Zoʿan seine Fürsten." Im ganzen Lande Israel wieder giebt es keinen härteren (felsigeren) Boden als in Chebron, denn man begrub daselbst die Todten (die Erzväter). Trotzdem ist Chebron sieben Mal mehr bebaut gewesen als Zoʿan, wie es heisst Num. 13, 22: „Und Chebron war sieben Jahre vor Zoʿan in Aegypten erbaut worden." Was heisst: „נבנתה?" Sollen wir vielleicht sagen: Wirklich erbaut worden? Ist es denn möglich, dass ein Mensch ein Haus für seinen jüngeren Sohn eher erbaut, als dass er es für seinen älteren Sohn erbaut, denn es heisst Gen. 10, 6: „Und die Söhne Chams: Kusch und Mizraim und Put und Kanaan?" Allein es ist so zu verstehen: Es war siebenmal besser als Zoʿan gebaut (also 7×70 = 490 Cor), und das ist bei dem felsigen Boden, bei anderem Boden macht es 500 Cor und das in einem nichtgesegneten Jahre, aber in einem Jahre des Segens heisst es Gen. 26, 12: „Und Jizchak säte in diesem Lande und gewann in diesem Jahre das Hundertfältige" (also 100×500 = fünf Myriaden Cor).

72. (Das.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Josse hat gesagt: In Judäa trug ein Sea fünf Sea: ein Sea Kernmehl, ein Sea Semmelmehl, ein Sea grobe Kleie, ein Sea dünne Kleie und ein Sea schwarzes Mehl. Ein Sadducäer sprach zu R. Chanina: Ihr lobt euer Land mit Recht; mein Vater hinterliess mir ein Sea Erde (im Lande Israel), davon

[1]) Sie waren kleiner geworden.

habe ich Oel, davon Wein, davon Getreide (Korn), davon Erbsen, davon weiden meine Heerden. Ein Amoräer fragte einen Bewohner des Landes Israel: Wieviel habt ihr von dem Dattelbaume, welcher am Ufer des Jordans steht, abgeschnitten? Dieser antwortete ihm: Sechzig Cor. Darauf versetzte der Amoräer: Ihr seid noch nicht in das Land Israel gegangen und habt es schon verwüstet, wir haben 120 Cor von einem Dattelbaume abgeschnitten. Darauf dieser: Ich habe von einer Seite (des Baumes) so viel abgeschnitten (wenn ich sie von allen vier Seiten abgeschnitten hätte, so hätte ich viermal so viel gehabt). Rab Chisda hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jerem. 3, 19: „Und ich will dir geben ein anmuthiges Land, ein Eigenthum, das eine Zierde (Gazelle, צבי) ist." Warum wird das Land Israel mit einer Gazelle verglichen? Um dir zu sagen: Wie das (abgezogene) Fell der Gazelle nicht ihr Fleisch fasst, so fasst auch das Land Israel nicht seine Früchte. Oder: Wie die Gazelle leichter ist als alle wilden Thiere, so ist auch das Land Israel leichter als alle Länder, seine Früchte zur Reife zu bringen. Oder (wirst du vielleicht sagen): Wie die Gazelle leicht und ihr Fleisch nicht fett ist, so ist auch das Land Israel leicht reif zu machen und seine Früchte sind nicht fett?! Darum heisst es Ex. 3, 8: „Ein Land fliessend von Milch und Honig." Die Früchte sind fetter als Milch und süsser als Honig.

73. (Fol. 112ab.) Als R. Sera nach dem Lande Israel hinaufzog, fand er keine Brücke, um darüber zu gehen. Da hielt er sich an dem Stricke fest und ging hinüber. Da sprach ein Sadducäer zu ihm: O voreiliges Volk, die ihr euer Versprechen dem Anhören (eig. euern Mund euern Ohren) voran geschickt habt,[1]) noch immer beharrt ihr in eurer Voreiligkeit![2]) Da sprach R. Sera zu ihm: Das Land Israel ist ein Ort, in den zu kommen Mose und Aaron nicht erlangten, so fürchtete ich mich, dass ich auch nicht in dasselbe gelange.

R. Abba küsste die Felsen von Acco; R. Chanina pflegte die Steine (im Lande Israel) wegzuräumen. Als R. Ammi und R. Assi dasassen und lernten und die Sonne kam, begaben sie sich an einen schattigen Ort und als sie da sassen und es kalt wurde, begaben sie sich an einen Ort, wo die Sonne schien.

---

[1]) Das: „Wir wollen thun," dem: „und hören" s. Ex. 24, 7. Vergl. Schabb. Fol. 88a.

[2]) Du schwebtest doch in der Gefahr, zu ertrinken.

R. Chija bar Gamda wälzte sich im Staube des Landes Israel, denn es heisst Ps. 102, 15: „Denn es lieben deine Knechte seine Steine und seinem Staube sind sie hold."

74. (Fol. 112b.) R. Sera hat im Namen des R. Jeremja bar Abba gesagt: In dem Zeitalter, in welchem der Sohn Davids kommt, werden Anklagen gegen die Gelehrten (die Schüler der Weisen) erhoben. Als das vor Samuel gesagt wurde, sprach er: Eine Läuterung (Prüfung durch Leiden) nach der andern, denn es heisst Jes. 6, 13: „Und bleibt noch davon ein Zehntheil, so wird auch das wiederum geläutert." Rab Joseph hat gesagt: Es werden Plünderer kommen und Plünderer der Plünderer. R. Chija bar Aschi hat im Namen Rab's gesagt: Einst werden alle Waldbäume im Lande Israel Früchte tragen, denn es heisst Joel 2, 22: „Denn der Baum (d. i. der Waldbaum) trägt seine Frucht, der Feigenbaum und der Weinstock geben ihre Kraft."

III. TRACTAT KIDDUSCHIN
ODER
VON DEN VERLOBUNGEN.[1])

1. (Fol. 2a.) *Mischna.* Die Frau wird als Eheweib auf dreierlei Weise erworben und erlangt wieder ihre Selbständigkeit auf zweierlei Weise. Erworben wird sie durch Geld, durch Urkunde und durch Beischlaf. In Betreff des Geldes lehrt die Schule Schammai's: Es müsse einen Denar oder dessen Werth betragen. Nach der Schule Hillel's genügt schon eine Peruta oder deren Werth. Wie viel ist eine Peruta? Ein Achtel eines italischen Assar. — Sie erlangt ihre Selbständigkeit wieder durch Scheidebrief oder Absterben des Mannes. Eine Leviratsfrau wird (eigentlich) nur durch Beischlaf erworben und sie erlangt ihre Selbständigkeit wieder durch die Ceremonie der Chaliza (des Schuhausziehens) oder durch das Absterben des Schwagers.

2. (Fol. 2b.) R. Simeon sagt: Warum heisst es Deut. 22, 13:

[1]) Dieser aus 4 Capiteln bestehende Tractat handelt von den Verlobungen und den dabei vorkommenden Verhältnissen, Hindernissen, Ausnahmen und daraus entstehenden Folgen für Ehe und Kinder. Daneben werden viele andere gesetzliche Angelegenheiten gelegentlich berührt.

„Wenn ein Mann ein Weib nimmt (יקח),[1] und es heisst nicht: Wenn ein Weib von einem Manne genommen wird (תלקח)?[2] Weil es die Weise des Mannes ist, nach der Frau und nicht die Weise der Frau es ist, nach dem Manne zu suchen (gehen). Gleich einem Menschen, der etwas verloren hat, sucht er das Verlorene, oder sucht das Verlorene ihn? Gewiss, der Verlierende sucht sein Verlorenes.

3. (Fol. 6a.) Es ist gefragt worden: Wenn einer zu einem Weibe sagt: מְיוּחֶדֶת לִי, du sollst mir bereitet sein, oder er sagt: מְיוּעֶדֶת לִי, du sollst mir bestimmt sein, oder er sagt: צַלְעָתִי, du bist meine Rippe, oder er sagt: עֶזְרָתִי, du bist meine Hilfe, oder er sagt: נֶגְדָתִי, du sollst mir gegenüber sein, oder er sagt: בֵּצוּרָתִי, du bist meine Aufbewahrte, oder er sagt: סְגוּרָתִי, du bist meine Verschlossene, oder er sagt: תַּחְתִי, du sollst unter mir sein, oder er sagt: תְּזוּבָּתִי, du bist meine Bezwungene, oder er sagt: לְקוּחָתִי, du bist von mir genommen, wie ist das Recht?[3] Eins kann man wenigstens entscheiden (wie das Recht ist), denn wir haben die Ueberlieferung: Wenn einer (zu einem Weibe) sagt: לְקוּחָתִי, du sollst von mir genommen sein, so ist es verlobt,[4] weil es heisst Deut. 22, 13: „כִּי יִקַּח אִישׁ אִשָּׁה, wenn ein Mann ein Weib nimmt." Es ist gefragt worden: Wenn einer zu einem Weibe sagt: חֲרוּפָתִי, wie ist da das Recht? Komm', höre! Wir haben die Ueberlieferung: Wenn einer sagt: חֲרוּפָתִי, so ist es (das Weib) verlobt, denn in Jehuda nennt man die אֲרוּסָה, die Verlobte חֲרוּפָה. Ist denn Jehuda der grösste Theil von der Welt? Also meint man, wenn einer zu einem Weibe sagt: חֲרוּפָתִי, so ist sie verlobt, denn es heisst Lev. 19, 20: „Und sie ist eine Magd, die einem Manne נֶחֱרֶפֶת, verlobt (preisgegeben) worden ist." Ferner, in Jehuda nennt man eine Verlobte חרופה.

4. (Fol. 12b.) Rab pflegte den zu geisseln, welcher sich auf der Strasse, ebenso den, welcher sich durch Beischlaf, ebenso den, welcher sich ohne vorherige Werbung verlobte, ferner den, welcher einen Scheidebrief für nichtig erklärte, ferner den, welcher gegen

---

[1] D. i. warum steht die active Form.

[2] D. i. warum steht nicht die passive Form.

[3] Ist das eine Verlobung oder nicht.

[4] Ein für alle Mal ist zu bemerken, dass unter „Verlobung" im Talmud stets „Antrauung" verstanden ist, die wie die Ehe nicht anders als durch einen Scheidebrief rückgängig gemacht werden konnte.

einen Scheidebrief eine Nichtigkeitserklärung (wegen Zwang nichtig machen) erliess, ferner den, welcher den Boten der Rabbinen Kränkung verursachte, ferner den, welcher dreissig Tage im Banne war und nicht um Lösung nachsuchte, ferner den Bräutigam, welcher bei seinem Schwiegervater wohnte. Frage: Wenn er aber nicht da wohnt, sondern nur vorbeigeht (wird er nicht gegeisselt)? Es ging doch einmal ein Bräutigam vor der Thür des Hauses seines Schwiegervaters vorüber, und Rab Schescheth geisselte ihn doch? Wegen dieses Bräutigams war dessen Schwiegermutter in Verdacht gewesen. Die Leute von Nehardea sagen: Alle hat Rab nicht gegeisselt, sondern nur den, welcher sich durch Beischlaf ohne Werbung verlobte; andere dagegen sagen: Er hat selbst den gegeisselt, welcher die Verlobung durch Beischlaf nach der Werbung vollzog, weil dies eine Ausgelassenheit (Frechheit) ist.

5. (Fol. 13ab.) Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Wer nicht mit der Weise der Scheidung und Verlobung Bescheid weiss, soll sich nicht mit ihnen beschäftigen. Rab Assi hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Solche Menschen sind für die Welt schädlicher als das Geschlecht der Fluth, denn es heisst Hos. 4, 2: „(Falsch) Schwören und Lügen und Morden und Stehlen und Ehebrechen, sie brechen durch und Blut reiht sich an Blut.“ Wie so ist dies daraus zu entnehmen? Sowie Rab Joseph ihn erklärt (verdolmetscht) hat: Sie zeugen Kinder von den Weibern ihrer Genossen und fügen Schuld zu Schuld; und es heisst darauf das. V. 3: „Darum trauert das Land und es verschmachten alle Bewohner darin, so das Gewild des Feldes, wie die Vögel des Himmels, selbst die Fische des Meeres werden dahingerafft,“ während bei dem Zeitalter der Fluth über die Fische im Meere kein Verhängniss beschlossen worden ist, denn es heisst Gen. 7, 22: „Von allen, die auf dem Trocknen waren, starben,“ nicht aber die Fische, die im Meere waren. Hier aber (in der Hoseastelle) heisst es: Selbst die Fische, die im Meere sind. Vielleicht aber (kommt nicht eine solche Strafe), es sei denn, dass man alles thut, was in dem Verse aufgezählt ist? Dies kann man nicht sagen (dies darf dir nicht in den Sinn kommen), denn es heisst Jerem. 23, 10: „Denn vor dem (falsch) Schwören trauert das Land.“ Vielleicht aber wird in Folge des Schwörens allein die Welt verwüstet, und für die anderen Sünden zusammen auch?! Heisst es denn aber וּפָרְצוּ, es steht doch: פָּרְצוּ (wodurch angedeutet wird, dass das Wort nicht mit dem Vorhergehenden zu

verbinden und die Strafandrohung auf die letztere Sünde allein zu beziehen ist).

6. (Fol. 21 b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 21, 11: „Und du siehst unter den Gefangenen" d. i. in der Stunde der Gefangennahme „ein Weib" d. i. selbst ein Eheweib, „schön von Gestalt," die Thora redet das nur gegenüber dem bösen Trieb (der Leidenschaft). Es ist besser, die Israeliten essen getödtetes Fleisch mit Schächten und sie essen nicht getödtetes Aas-Fleisch. „Und du hast Lust," obgleich sie nicht schön ist, „zu ihr," nicht zu ihr und zu ihrer Genossin (er darf nicht zwei heirathen); „und du nimmst sie," du hast eine giltige Ehe mit ihr. „Dir zum Weibe" d. i. er soll nicht zwei Weiber nehmen, eine für sich und eine für seinen Vater, oder eine für sich und eine für seinen Sohn; „und du hast sie nach Hause gebracht," daraus geht hervor, dass er sie im Kriege nicht drängen soll.[1])

7. (Fol. 22a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wenn er (der hebräische Knecht) Weib und Kinder, sein Herr aber nicht Weib und Kinder hat, so wird er nicht durchbohrt, denn es heisst Deut. 15, 16: („Und es soll geschehen, wenn er zu dir spricht: Ich mag nicht von dir weggehen,) denn ich liebe dich und dein Haus." Wenn sein Herr Weib und Kinder hat, er (der Knecht) aber hat nicht Weib und Kinder, so wird er nicht durchbohrt, denn es heisst Ex. 21, 5: „Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder." Wenn er seinen Herrn liebt, sein Herr aber liebt ihn nicht, so wird er nicht durchbohrt, denn es heisst Deut. 15, 16: „Weil ihm wohl bei dir ist." Liebt ihn sein Herr zwar, aber er liebt seinen Herrn nicht, so wird er nicht durchbohrt, denn es heisst: „So er dich liebt." Ist er krank, sein Herr aber ist nicht krank, so wird er nicht durchbohrt, denn es heisst: „Weil ihm wohl bei dir ist." Ist sein Herr krank, er aber ist nicht krank, so wird er nicht durchbohrt, denn es heisst: „Bei dir."

(Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst: „Weil ihm wohl

---

[1]) Nach Raschi: Er soll ihr während des Krieges nicht beiwohnen. Nach Thosaphoth: Während des Krieges darf er ihr nur einmal beiwohnen, später jedoch nur dann, wenn sie in seinem Hause bereits die Trauergebräuche beobachtet hat. Der einfache Sinn jedoch scheint zu sein: Du sollst sie nicht zwingen, die vorgeschriebenen Trauergebräuche, wie das Abscheeren des Haares, das Beweinen ihrer Eltern u. s. w. schon während des Krieges vorzunehmen (Tosaphoth jeschanim).

bei dir ist" d. i. er soll bei dir sein (dir gleich sein) im Essen und im Trinken; du sollst nicht etwa reines Brot essen und er soll schwarzes Brot essen, du sollst nicht alten Wein trinken und er soll jungen Wein trinken, du sollst nicht auf Wolle (Flachs) schlafen und er soll auf Stroh schlafen. Daher haben die Weisen gesagt: Wer sich einen hebräischen Knecht kauft, das ist so gut, als kaufe er sich selbst einen Herrn.

8. (Fol. 22b.) Es heisst Ex. 21, 6: „Und sein Herr durchbohre ihm das Ohr mit einem Pfriemen." Diesen Vers hat R. Jochanan ben Saccai so schön erklärt, wie eine schöne Schriftforschung. Warum wurde gerade das Ohr von allen Gliedern am menschlichen Körper gewählt? Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat gesagt: Das Ohr, was am Berge Sinai meine Stimme gehört in der Stunde, da ich sprach Lev. 25, 55: „Mir sollen die Israeliten Knechte sein," aber nicht Knechte von Knechten, und dieser ist gegangen und hat sich einen Herrn gekauft, darum soll das Ohr durchbohrt werden. Auch R. Simeon bar Rabbi hat über diesen Vers eine schöne Schriftdeutung vorgetragen. Warum wurde gerade die Thüre und Pfoste von allen Gegenständen im Hause gewählt? Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat gesagt: Die Thüre und die Pfoste waren Zeugen in der Stunde, als ich in Aegypten die Schwelle und die zwei Pfosten übersprang und sagte: „Mir seien die Kinder Israel Knechte," aber nicht Knechte von Knechten, und ich habe sie aus der Sclaverei zur Freiheit geführt, und dieser ist gegangen und hat sich einen Herrn gekauft, so soll er Angesichts vor ihnen durchbohrt werden.

9. (Fol. 24b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: (Wenn einer einen heidnischen Knecht gekauft) und ihn auf sein Auge geschlagen hat, dass er blind geworden, oder auf sein Ohr, dass er taub geworden ist, so geht er frei aus; hat er dagegen seinem Auge gegenüber (an die Wand) geschlagen, und er sieht nicht mehr, oder seinem Ohr gegenüber, und er hört nicht mehr (vor Schrecken), so geht er nicht frei aus, Rab Simeon hat zu Rab Aschi gesagt: Wollen wir denn sagen, wenn man mit der Stimme Schaden zufügt, so muss man nicht bezahlen, R. bar Ezechiel hat doch gelehrt: Wenn ein Hahn seinen Kopf in den Raum eines gläsernen Gefässes steckte und in dasselbe hineinschrie, wodurch es zerbrach, so muss er (der Besitzer des Hahnes) den ganzen Schaden bezahlen, und Rab Joseph hat gesagt, dass die Schule Rabs gesagt habe: Wenn ein Pferd wiehert oder ein Esel schreit und dadurch Gefässe im Hause zer-

brechen, so muss deren Eigenthümer den halben Schaden bezahlen? Da sprach Rab Aschi zu ihm: Bei einem Menschen ist es anders, weil er Verstand hat, so erschreckt er sich selbst, wie wir gelehrt haben: Wer seinen Genossen in Schreck versetzt, der ist frei vor den menschlichen Richtern, aber schuldig vor den himmlischen Richtern. Wie ist dies gemeint? Wenn er jemand in sein Ohr schreit, so dass er taub wird, so ist er frei, hat er aber das Ohr jemandes erfasst und hineingeschrieen und dieser ist taub geworden, so ist er schuldig.

10. (Fol. 25a.) Die Alten von Nezonia kamen nicht zum Vortrage des Rab Chisda. Da sprach er zu Rab Hamnuna: Geh und halte sie im Geheimen.[1]) Dieser ging und sprach zu ihnen: Warum sind unsere Rabbinen nicht zum Vortrage gekommen? Sie antworteten ihm: Wozu sollen wir kommen, wir haben ihn um eine Sache befragt und er hat uns keinen Bescheid gegeben. Da sprach Hamnuna zu ihnen: Habt ihr denn mich um etwas befragt und ich habe euch keinen Bescheid gegeben? Da fragten sie ihn: Wenn der Herr seinen Knecht castrirt, wie ist das Recht? Gleicht das einem öffentlichen Fehler oder nicht? Rab Hamnuna wusste nicht zu antworten. Da fragten sie ihn: Wie ist dein Name? Er antwortete: Hamnuna. Darauf versetzten sie: Dein Name ist nicht Hamnuna (Warm-Fisch, חַמְנוּנָא), sondern Karnuna (קַרְנוּנָא, Kalt-Fisch). Darauf erschien Rab Hamnuna vor Rab Chisda und erzählte ihm, was man ihn gefragt habe. Da sprach dieser zu ihm: Man hat dich um eine Sache befragt, welche wir (in einer Boraitha) gelernt haben: Die Spitzen von den 24 Gliedern in einem Menschen bewirken nicht Unreinheit, wenn lebendiges Fleisch auf ihnen ist; es sind folgende: Die Spitzen der Finger an Händen und Füssen, die Spitzen der Ohren, die Spitze der Nase, die Spitze des Zeugungsgliedes und die Spitzen der Brüste am Weibe. R. Jehuda sagte: Auch am Manne (sind die Spitzen der Brüste als solche zu rechnen). Darauf ist (in einer Boraitha) gelehrt worden: Wenn der Herr an seinem Knecht eine von diesen 24 Spitzen der Glieder abschneidet, so geht der Knecht frei aus. Rabbi sagte: (Das ist der Fall,) auch wenn er ihn castrirt. Ben Asai sagte: (Das ist der Fall), auch wenn er ihm die Zunge abschneidet.

---

[1]) D. i. sage ihnen, dass sie sich zurückgezogen in ihren Behausungen halten sollen — eine Art Bann, den man über Gelehrte zu verhängen pflegte.

11. (Fol. 29a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Der Vater ist verpflichtet, seinen Sohn zu beschneiden, ihn auszulösen, ihn die Thora zu lehren, ihn zu verheirathen und ihn ein Handwerk lernen zu lassen. Nach manchen muss er ihn auch das Schwimmen lernen lassen. R. Jehuda hat gesagt: Wer seinen Sohn kein Handwerk lernen lässt, gilt so, als wenn er ihn Räuberei gelehrt hätte.[1])

(Das.) Woher lässt sich beweisen, dass die Beschneidung auch für die Nachkommen vorgeschrieben ist? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Jede Stelle, wo das Wort צו, befiehl! sich findet, ist eine Aneiferung und eine Aufforderung an die Mit- und Nachwelt; eine Aneiferung, wie es heisst Deut. 3, 28: „Und beauftrage den Josua und ermuthige und kräftige ihn," eine Aufforderung an die Mit- und Nachwelt, wie es heisst Num. 15, 23: „Alles was der Ewige euch geboten durch Mose von dem Tage ab, da es der Ewige geboten, und fernerhin bei euren Geschlechtern."

12. (Fol. 29b.) Nach Rab Jehuda hat Samuel gesagt: Regel ist, zuerst soll ein Mensch ein Weib nehmen und hernach soll er Thora lernen. R. Jochanan hat gesagt: Mühlsteine sind an seinem Halse,[2]) und er soll sich mit der Thora beschäftigen? Es ist keine Meinungsverschiedenheit, das eine geht auf uns (die wir in Babel wohnen), das andere auf sie (die im Lande Israel wohnen).

(Das.) Rab Chisda lobte vor Rab Huna den Rab Hamnuna, dass er ein grosser Mann sei. Da sprach Rab Huna zu Rab Chisda: Sobald Rab Hamnuna zu dir kommt, so schicke ihn zu mir. Als Rab Hamnuna zu Rab Huna kam, sah dieser, dass er kein Tuch auf seinem Kopfe ausgebreitet hatte. Da fragte er ihn: Warum hast du kein Tuch auf deinem Kopfe ausgebreitet? Dieser antwortete: Weil ich noch nicht verheirathet bin. Da wandte Rab Huna sein Gesicht von ihm ab und sprach zu ihm: Du sollst mein Angesicht nicht eher wieder sehen, als bis du dich verheirathet haben wirst. Rab Huna folgte seiner Ansicht, denn er hat gesagt: Wer zwanzig Jahr alt ist und noch kein Weib genommen hat, dessen Tage sind alle mit Sünde befleckt. Mit Sünde (wirklich)? Allein ich sage: Alle seine Tage sind mit sündigen Gedanken befleckt.

---

[1]) Wenn er ihn zum Räuber erzogen hätte, weil er ihm kein Mittel an die Hand giebt, sich redlich zu ernähren.

[2]) Wenn er für Weib und Kinder zu sorgen hat, wie soll er sich mit dem Gesetzstudium abgeben?

13. (Das.) Raba hat gesagt und ebenso ist in der Schule des R. Ismael gelehrt worden: Bis zum 20. Jahre wartet der Heilige, gebenedeiet sei er! ob der Mensch heirathen (sich in den Ehestand begeben) werde. Sobald er aber das 20. Jahr erreicht und noch nicht geheirathet hat, spricht er: Verwünscht sei dieser Mann![1])

14. (Fol. 29b u. 30a.) Rab Chisda hat gesagt: Was ich besser lernen konnte als meine Genossen, hat darin seinen Grund, weil ich mich mit dem 16. Jahr verheirathet habe. Und wenn ich mich mit dem 14. Jahr verheirathet hätte, so hätte ich zum Satan gesagt: Ein Pfeil in deinen Augen.[2])

Raba hat zu Rab Nathan bar Ammi gesagt: Ist deine Hand noch auf dem Halse deines Sohnes[3]) d. i. von 16 bis 22 Jahren, oder wie manche sagen: von 18 bis 24 Jahren (so sollst du ihn verheirathen). Hierüber controversiren die Tannaïm: Es heisst Prov. 22, 6: „Gewöhne den Knaben gemäss seinem Wandel." R. Jehuda und R. Nechemja (sind darüber verschiedener Meinung). Der eine hat gesagt: Von 16 bis 22 Jahren, der andere hat gesagt: Von 18 bis 24 Jahren.

15. (Fol. 30a.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer seinen Enkel das Gesetz lehrt, gilt so, als hätte er es vom Berge Sinai empfangen, denn es heisst Deut. 4, 9: „Und du sollst (sie) kund thun deinen Kindern und deinen Enkeln," und gleich darauf folgt V. 10: „Den Tag, da du gestanden vor dem Ewigen, deinem Gott, am Choreb."

R. Chija bar Abba traf den R. Josua ben Levi, er hatte sich ein leinenes Tuch um den Kopf gebunden und führte seinen Sohn zur Schule. Er fragte ihn: Warum eilst du so?[4]) Dieser antwortete: Ist es etwas Kleines, was geschrieben steht: „Und du sollst sie deinen Kindern kund thun?" Darauf folgt V. 10: „Den Tag, da du gestanden vor dem Ewigen, deinem Gott, am Choreb." Von da ab und weiter ass (kostete) R. Chija bar Abba eher nichts, als bis er seinen Sohn hatte wiederholen lassen, was er gestern gelesen und etwas Neues (einen Vers weiter) hinzugefügt hatte. Raba bar bar

---

[1]) Eig. Seine Gebeine mögen ausgeblasen werden!

[2]) Ich fürchte mich nicht vor dir.

[3]) Wenn dein Sohn noch jung ist.

[4]) Warum hast du dich so nachlässig gekleidet, was dir doch nicht geziemt.

Huna ass (frühmorgens) nicht eher etwas, als bis er seinen Sohn ins Lehrhaus (in die Schule) geführt hatte.

16. (Das.) Es heisst Deut. 6, 7: „Und du sollst sie einschärfen deinen Kindern." Lies nicht: „וְשִׁנַּנְתָּם, und du sollst sie einschärfen," sondern: וְשִׁלַּשְׁתָּם, und du sollst sie in drei Theile theilen. Der Mensch soll nämlich immer seine Lebensjahre in drei Theile theilen, ein Drittheil bringe er mit der Schrift, das zweite Drittheil mit der Mischna und das letzte Drittheil mit der Gemara (dem Talmud) zu. Weiss denn der Mensch aber, wie lange er leben wird? Es ist hier von den Tagen der Woche die Rede.

Darum wurden die Alten Sopherim (סופרים) genannt, weil sie alle Buchstaben in der Thora gezählt haben, denn sie haben gesagt: Der Buchstabe Waw in dem Worte גָּחוֹן Lev. 11, 42 ist gerade die Hälfte von den Buchstaben des Pentateuch; das Wort דָּרַשׁ Lev. 10, 16 ist die Hälfte der Wörter im Pentateuch; das Wort וְהִתְגַּלַּח Lev. 13, 33 ist die Hälfte der Verse des Pentateuchs. Ferner in der Stelle יְכַרְסְמֶנָּה חֲזִיר מִיָּעַר Ps. 80, 14 ist der Buchstabe ע des Wortes יער die Hälfte der Buchstaben in den Psalmen, und die Worte וְהוּא רַחוּם יְכַפֵּר עָוֹן Ps. 78, 38 bilden die Hälfte der Verse der Psalmen.

17. (Fol. 30ab.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: 5888 Verse sind in der Thora; im Psalmbuche sind 8 Verse mehr, dagegen in den Büchern der Chronika sind 8 Verse weniger.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 6, 7: „Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen (וְשִׁנַּנְתָּם) d. i. die Worte sollen in deinem Munde geschärft sein.[1]) Wenn dich nämlich jemand etwas fragt, so antworte ihm nicht stammelnd,[2]) sondern sage es ihm sofort klar (deutlich), denn es heisst Prov. 7, 4: „Sprich zur Weisheit: Meine Schwester bist du," desgl. das. V. 3: „Knüpfe sie an deinen Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens," desgl. Ps. 127, 5: „Wie Pfeile in des Helden Hand, also die Söhne der Jugend;" desgl. das. 120, 4: „Die Pfeile eines Helden sind geschärft;" desgl. das 45, 6: „Deine geschärften Pfeile — Völker stürzen unter dir hin;" desgl. das. 127, 6: „Heil dem Mann, der gefüllt mit ihnen seinen Köcher! sie werden nicht zu Schanden, wenn sie mit Feinden reden im Thor." Was heisst das: „Mit Feinden im Thore?" R.

---

[1]) D. i. sicher und geläufig.

[2]) D. i. unsicher.

Chija bar Abba hat gesagt: Selbst der Vater und sein Sohn, der Lehrer und seine Schüler, welche über das Gesetz an dem einen Thor sprechen und mit einander dadurch in Feindschaft gerathen, weichen nicht von dort, bis sie dahin gekommen sind, dass einer den andern wieder liebt,[1]) denn es heisst Num. 21, 14: „Waheb in Sufa." Lies nicht: בְּסוּפָה, sondern: בְּסוֹפָה, am Ende.

18. (Fol. 30b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 11, 18: „Und ihr sollt diese meine Worte euch zu Herzen nehmen." Das Wort וְשַׂמְתֶּם heisst so viel wie: סַם תָּם,[2]) ein vollständiges Heilmittel. Dadurch wird die Thora mit einem Lebenspulver verglichen. Gleich einem Menschen (Vater), der seinen Sohn sehr geschlagen, ihm dann ein Pflaster auf seine Wunde gelegt hat und zu ihm spricht: Mein Sohn! so lange das Pflaster auf deiner Wunde liegt, kannst du essen und trinken, was dir wohlschmeckt, du darfst dich waschen in warmem wie in kaltem Wasser und brauchst dich nicht zu fürchten.[3]) Wenn du es aber wegnimmst, siehe, so bringt sie ein bösartiges (fressendes) Geschwür hervor. So spricht auch der Heilige, gebenedeiet sei er! zu den Israeliten: Meine Kinder! ich habe den bösen Trieb erschaffen, ich habe aber auch als Heilmittel für ihn die Thora erschaffen, wenn ihr euch mit der Thora beschäftigt, so verfallt ihr nicht in dessen Gewalt, wie es heisst Gen. 4, 7: „Ist's nicht also, wenn du dich gut führst, so kannst du dein Gesicht emporheben," wenn ihr aber die Thora vernachlässigt, dann fallt ihr in seine Gewalt, wie es heisst das.: „Vor der Thür lauert die Sünde," und nicht nur das, sondern es wird all seine Beschäftigung (eig. all sein Nehmen und Geben)[4]) mit dir sein, denn es heisst: „Und nach dir ist ihr (der Sünde) Verlangen," wenn du aber willst, so kannst du über ihn herrschen, denn es heisst das.: „Du kannst über sie (die Sünde) herrschen."[5])

(Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Mit dem bösen Trieb steht es schlecht, selbst sein Schöpfer nennt ihn böse (רַע), denn es heisst Gen. 6, 5: „Denn der Trieb des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an." R. Jizchak sagt: Der Trieb erneuert sich im Menschen jeden Tag, denn es heisst das. 6, 5: „Er ist nur böse

---

[1]) Sinn: Bis sie sich ausgesöhnt und miteinander verständigt haben.

[2]) Der Talmud zerlegt das biblische Wort in zwei Wörter.

[3]) Du brauchst nicht zu besorgen, dass dir irgend ein Schade geschieht

[4]) Nämlich des bösen Triebes Beschäftigung.

[5]) Dieselbe Stelle s. auch Sifre Ekeb § 45.

den ganzen Tag." R. Simeon ben Levi sagte: Der böse Trieb (die Leidenschaft) bemächtigt sich des Menschen alle Tage und will ihn tödten (stürzen), denn es heisst Ps. 37, 12: „Denn der Frevler lauert auf den Gerechten und sucht ihn zu tödten," und wenn dem Menschen der Heilige, gebenedeiet sei er! nicht beistünde, so könnte er ihm nicht beikommen, denn es heisst das. V. 33: „Gott lässt ihn nicht in seine Hand gerathen." In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Mein Sohn! begegnet dir der Hässliche (der böse Trieb), so ziehe ihn in das Lehrhaus, ist er Stein, so wird er zerrieben, ist er Eisen, so wird er zersplittert, denn es heisst Jerem. 23, 29: „Sind nicht also meine Worte wie Feuer?" spricht der Ewige, „wie der Hammer, der Felsen spaltet?" Ist er Stein, so wird er zerrieben, denn es heisst einerseits Jes. 55, 1: „Auf! alle ihr Durstigen, geht zum Wasser," und andrerseits Hi. 14, 19: „Steine reibt das Wasser ab." [1])

19. (Das.) Woher lässt sich beweisen, dass der Vater verpflichtet ist, den Sohn ein Handwerk lernen zu lassen? Chiskia hat gesagt: Es heisst Koh. 9, 9: „Ersiehe (suche) Leben (Lebensunterhalt) mit dem Weibe, was du liebst." Nimmt man das Wort אשה in seiner eigentlichen Bedeutung, so ist der Sinn des Spruches: Sowie der Vater verpflichtet ist, seinen Sohn zu verheirathen, so ist er auch verpflichtet, ihn ein Handwerk lernen zu lassen. Nimmt man aber das Wort אשה geistig, und versteht darunter die Thora, so will der Spruch sagen: Sowie der Vater verpflichtet ist, ihn die Thora zu lehren, ebenso ist er verpflichtet, ihn ein Handwerk lernen zu lassen. Manche sagen: Nicht nur ein Handwerk, sondern auch Schwimmen in einem Strome, weil es zur Lebensrettung dienen kann. R. Jehuda sagt: Wer seinen Sohn kein Handwerk lernen lässt, erzieht ihn zum Räuber.

20. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Ex. 20, 12: „Ehre deinen Vater und deine Mutter," und es heisst auch Prov. 3, 9: „Ehre den Ewigen von deinem Gute." Da hat die Schrift die Ehre gegen Vater und Mutter (gegen die Eltern) der Ehre gegen Gott gleichgestellt. So heisst es auch Lev. 19, 3: „Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater," desgl. Deut. 6, 2: „Den Ewigen, deinen Gott, sollst du fürchten," da stellt auch die Schrift die Furcht vor Vater und Mutter der Furcht vor Gott gleich. Es

---

[1]) Sinn: Das Gesetzstudium vernichtet den bösen Trieb im Menschen.

heisst ferner Ex. 21, 17: „Wer seinen Vater und seine Mutter verflucht, soll getödtet werden," desgl. heisst es Lev. 24, 15: „Ein jeder, der seinem Gott flucht, der trage seine Sünde." Da stellt auch die Schrift die Verfluchung gegen Vater und Mutter der Verfluchung Gottes gleich.[1])

21. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Drei wirken gemeinschaftlich am Menschen, der Heilige, gebenedeiet sei er! sein Vater und seine Mutter. Wenn der Mensch seinen Vater und seine Mutter ehrt, so spricht der Heilige, gebenedeiet sei er: Ich sehe das so an, als wenn ich unter ihnen wohnte und sie mich ehrten.

22. (Fol. 30b u. 31a.) Wir haben die Ueberlieferung: Rabbi sagt: Offenbar und bekannt ist es vor dem, welcher sprach und die Welt ward, dass der Sohn seine Mutter mehr ehrt als seinen Vater, weil sie ihm mit Worten zuredet,[2]) deshalb hat der Heilige, gebenedeiet sei er! die Ehre des Vaters der Ehre der Mutter vorangestellt. Ferner war es offenbar und bekannt vor dem, welcher sprach und die Welt ward, dass der Sohn vor seinem Vater mehr Furcht hat als vor seiner Mutter, weil er ihm Unterricht in der Thora ertheilt, darum hat der Heilige, gebenedeiet sei er! die Furcht vor der Mutter der Furcht vor dem Vater vorangestellt.

23. (Fol. 31a.) Ein Tanna hat vor Rab Nachman gelehrt: Wenn ein Mensch (ein Sohn) seinen Vater und seine Mutter kränkt (betrübt), so spricht der Heilige, gebenedeiet sei er: Ich habe recht gethan, dass ich nicht unter ihnen wohne, denn wenn ich unter ihnen wohnte, so würden sie mich mit gekränkt (betrübt) haben.

24. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Wer eine Sünde im Geheimen begeht, ist so zu betrachten, als wenn er die Füsse der Schechina verdränge, denn es heisst Jes. 66, 1: „So spricht der Ewige: Der Himmel ist mein Thron und die Erde meiner Füsse Schemel." R. Josua ben Levi hat gesagt: Der Mensch darf nicht vier Ellen mit aufgerichteter Statur (d. i. stolz) einhergehen, denn es heisst das. 6, 3: „Voll ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit." R. Huna bar Rab Josua ist nicht vier Ellen weit mit entblösstem Haupte gegangen. (Warum?) Er sprach: Weil die Schechina über meinem Kopfe ist.

---

[1]) Diese Gleichstellungen sind berechtigt, weil Gott und Eltern gemeinschaftlich bei der Menschenerzeugung betheiligt sind.

[2]) Weil sie ihn sanfter behandelt.

(Das.) Der Sohn einer Wittwe fragte den R. Elieser: Wenn mein Vater sagt: Gieb mir Wasser zu trinken! und auch meine Mutter sagt: Gieb mir Wasser zu trinken! wer von ihnen hat den Vorzug? Dieser sprach zu ihm: Lass die Ehre deiner Mutter und thue die Ehre deines Vaters,[1]) denn du und deine Mutter seid dem Vater Ehre schuldig. Darauf kam er (mit derselben Frage) vor R. Josua und dieser gab ihm dieselbe Antwort. Darauf fragte jener Rabbi:[2]) Was ist aber zu thun, wenn die Mutter geschieden worden ist? Dieser sprach zu ihm: Aus den Brauen deiner Augen erhellt (wird erkannt), dass du der Sohn einer Wittwe bist;[3]) thue Wasser für sie in ein Becken, und rufe ihnen gickernd zu, wie den Hühnern.

25. (Das.) Ula der Aeltere trug an der Thür der Schule des Nasi vor: Was heisst das, was Ps. 138, 4 geschrieben steht: „Dir huldigen, Ewiger, alle Könige der Erde, wenn sie die Worte deines Mundes hören?" Das Wort deines Mundes heisst es nicht, sondern: „die Worte deines Mundes." In der Stunde nämlich, da der Heilige, gebenedeiet sei er! die Worte Ex. 20, 2. 3 sprach: „Ich bin der Ewige, dein Gott," und: „Du sollst keine andern Götter haben," sprachen die Völker der Welt: Er giebt dieses Gebot nur zur Verherrlichung seiner selbst, als er aber sprach s. das. V. 12: „Ehre deinen Vater und deine Mutter," da bekannten sie sich auch zu den vorhergehenden Aussprüchen. Raba will diesen Gedanken in Ps. 119, 160 finden: „Der Anfang deines Wortes ist Wahrheit." Der Anfang[4]) deines Wortes und nicht das Ende deines Wortes? Allein vom Ende deines Wortes wird erkannt, dass der Anfang deines Wortes Wahrheit ist.

(Das.) Man trug vor Rab Ula die Frage vor: Wie weit geht die (schuldige) Ehrerbietung (des Kindes) gegen Vater und Mutter? Er antwortete ihnen: Geht hinaus und seht, was ein Heide (Goi) in Askalon, Namens Dama ben Nethina (aus Liebe) seinem Vater gethan hat. Einstmals wollten die Weisen (Gelehrten) Waaren, wobei er 60 Myriaden verdient hätte, von ihm kaufen, allein der Schlüssel dazu lag unter dem Haupte seines Vaters, und er mochte ihn nicht stören

---

[1]) Der Befehl des Vaters geht dem Befehl der Mutter vor.

[2]) אמר לו רבי ist zu lesen anstatt: אמר לי רבי vergl. Raschi und Alfasi.

[3]) Dass du keinen Vater hast und trotzdem mich täuschest und fragst: „Wenn mein Vater u. s. w." Deshalb gab er ihm einen scherzhaften Bescheid.

[4]) So deutet Raba das Wort ראש.

(kränken). R. Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Man fragte den R. Elieser: Wie weit geht die Ehrerbietung gegen Vater und Mutter? Er sprach zu ihnen: Geht hinaus und seht, was ein Heide in Askalon, Namens Dama ben Nethina seinem Vater gethan hat. Einstmals wollten die Weisen (Gelehrten) Steine zu dem Brustschilde (Ephod) von ihm kaufen, wobei er 60 Myriaden (Drachmen) gewonnen hätte — nach Rab Kahana waren es 80 Myriaden — allein der Schlüssel lag unter dem Haupte seines (schlafenden) Vaters und er wollte ihn nicht stören. In dem darauf folgenden Jahre gab der Heilige, gebenedeiet sei er! ihm seinen Lohn, denn es wurde ihm eine rothe Kuh in seiner Heerde geboren.[2]) Da kamen die Weisen (Gelehrten) der Israeliten zu ihm und er sprach zu ihnen: Ich weiss wohl, wenn ich von euch alles Geld in der Welt dafür verlangen möchte, ihr würdet es mir geben, allein ich fordere von euch nur jenes Geld, was ich aus Ehrerbietung gegen meinen Vater eingebüsst habe. R. Chanina hat gesagt: Wenn schon der, welchem es nicht befohlen worden (d. i. welcher nicht verpflichtet ist, seine Eltern zu ehren), einen solchen Lohn empfing, um wie viel mehr wird der belohnt werden, welchem es befohlen worden (welcher dazu verpflichtet ist)! Denn R. Chanina hat gesagt: Grösser ist der, welchem es befohlen ist und es thut (d. i. der aus Pflicht gut handelt), als der, welchem es nicht befohlen ist und es thut (d. i. der ein gutes Werk aus freien Willen thut).

R. Joseph (der Blinde) hat gesagt: Früher sprach ich, wenn man mir sagte, dass die Halacha (Gesetznorm) wie R. Jehuda bleibe, wonach ein Blinder frei von der Ausübung der Gebote sei, machte ich einen Festtag für die Rabbinen, denn ich dachte: Nun bin ich frei von der Verpflichtung und übe sie doch, heute aber, wo ich jenen Satz (jene Norm) des R. Chanina höre: Grösser ist derjenige, dem es befohlen ist und es thut als der, welchem es nicht befohlen ist und es thut! würde ich dem zu Ehren einen Festtag für die Rabbinen machen, welcher mir sagt, dass die Ansicht des R. Jehuda nicht Halacha (Gesetznorm) ist.

26. (Fol. 31ab.) Als Rab Dimi kam, sprach er: Einstmals war der (obengenannte) Dama mit einem goldrothen Kleide[2]) be-

[1]) Eine solche Kuh, welche verbrannt wurde und deren Asche zur Sühne diente, musste nach Num. 19 besondere Merkmale haben und war daher schwer aufzutreiben.

[2]) Brocat.

kleidet und sass unter den Grossen Roms. Da kam seine Mutter, riss es ihm vom Leibe, schlug ihn auf sein Haupt, spie vor ihm aus und er beschämte sie nicht. Es ist gelehrt worden: Abimi bar Rabbi Abahu hat gelehrt: Mancher giebt seinem Vater Fasanen[1]) zu essen und bringt sich dennoch um die Welt, ein anderer dagegen lässt seinen Vater die Mühle für sich mahlen, und bringt sich dadurch zu der künftigen Welt.[2])

Rab Abahu hat gesagt: Z. B. mein Sohn Abimi befolgte das Gebot der Verehrung der Eltern. Abimi hatte fünf ordinirte Söhne bei Lebzeiten seines Vaters, doch wenn R. Abahu an der Thür rief, lief Abimi selbst und machte ihm dieselbe auf, und er rief, bis er an die Thüre kam in einem fort: Ja, ja! Eines Tages verlangte der Vater nach Wasser, als er es ihm brachte, schlummerte er ein; er bückte sich und stand vor ihm aber so lange, bis er erwachte. Während Abimi so neben seinem Vater stand, versuchte er Ps. 79 auszulegen: „Psalm von Assaph. Gott, die Völker sind eingedrungen in dein Erbe," und Gott unterstützte ihn bei seiner Auslegung. Rab Jacob bar Abahu fragte den Abaji: Sowie ich, wenn ich aus dem Lehrhause zurückkomme, reicht mein Vater mir schon den Becher dar und meine Mutter giesst ein (mischt den Trank), was soll ich thun? Dieser antwortete ihm: Von deiner Mutter kannst du es annehmen, von deinem Vater aber darfst du es nicht annehmen, denn da er ein Gelehrter ist, so könnte es ihn verdriesslich machen (dass du dich von ihm bedienen lässest).

R. Tarphon hatte eine Mutter. So oft dieselbe in's Bett

---

[1]) Sinn: Ersterer wirft dem Vater die theure Kost vor, letzterer dagegen ist freundlich gegen ihn. Die Jerusalemische Gemara bringt dazu folgende Geschichte. Ein Sohn liess seinem Vater Fasanen vorsetzen. Da fragte ihn einmal sein Vater: Woher hast du die Mittel, um dieses zu bestreiten? Der Sohn gab ihm zur Antwort: Was liegt dir daran? Alter, friss! die Hunde fressen auch. Dieser hatte also seinem Vater ausgesuchte Kost gereicht und erwarb sich dadurch die Hölle. Ein anderer aber besass eine Mühle, da erging einmal der Befehl an die Mühleninhaber, einen Mann zur Frohne zu schicken; da sprach der Sohn zu seinem Vater: Mahle du für mich und ich will zur Frohne gehen; kommt es dabei zu einer thätlichen Misshandlung, so ist es besser, wenn sie mir widerfährt als dir, und kommt es auch nur zu einer Beschämung durch Worte, so ist es auch besser, wenn sie mir widerfährt als dir. Dieser Sohn hat seinen Vater für sich mahlen lassen und hat sich dadurch das Paradies erworben.

[2]) D. i. ausgesuchte Kost.

steigen wollte, bückte er sich und sie stieg auf ihn hinauf, und wenn sie heraussteigen wollte, so bückte er sich wieder, und sie stieg hinab. Da kam er ins Lehrhaus und rühmte sich damit, doch man sprach zu ihm: Du hast noch nicht halb die Pflicht der Elternverehrung erfüllt, denn warf sie schon vor dir einmal einen Beutel (mit Geld) in's Meer und du hast sie nicht beschämt? Wenn Rab Joseph den Fusstritt (eig. die Stimme des Fusses) seiner Mutter hörte, da sprach er: Ich muss mich erheben vor der Schechina, welche kommt. R. Jochanan hat gesagt: Wohl dem, der seine Eltern nicht gekannt hat.[1]) Als die Mutter des R. Jochanan mit ihm schwanger ging, starb sein Vater, und als er zur Welt kam, folgte ihm seine Mutter, und so war es auch bei Abaji.

27. (Das.) R. Assi hatte eine alte Mutter, dieselbe sprach zu ihm: Ich wünsche Schmucksachen. Er gewährte sie ihr. Darauf sprach sie: Ich will einen Mann. Er antwortete ihr: Ich will dir einen Mann suchen. Darauf sie: Ich will einen Mann, der so schön ist wie du bist. Da verliess er sie und ging nach dem Lande Israel. Als er hörte, dass ihm seine Mutter nachfolgte, erschien er vor R. Jochanan und fragte ihn: Darf ich aus dem Lande Israel nach dem Auslande gehen? Dieser antwortete ihm: Es ist verboten. Wie ist es denn aber, wenn man einer Mutter entgegenzieht, fuhr Rab Assi fort, (darf man da das Land Israel verlassen)? Da sprach R. Jochanan zu ihm: Ich weiss es nicht. Rab Assi wartete ein wenig und erschien dann noch einmal vor R. Jochanan. Dieser sprach nun zu ihm: Assi, du willst fortziehen, Gott soll dich in Frieden (nach Babylon) zurückführen! Darauf erschien Rab Assi vor R. Eleasar und fragte ihn: Was Gott verhüte! ist R. Jochanan über mich aufgebracht. Dieser fragte ihn: Was hat dir R. Jochanan gesagt? Rab Assi gab zur Antwort: Er sprach zu mir: Gott soll dich in Frieden zurückführen! Darauf versetzte R. Eleasar: Wenn R. Jochanan über dich aufgebracht wäre, so hätte er dich nicht gesegnet. Rab Assi verliess hierauf das Land Israel. Da hörte er, dass man ihren Sarg bringe. Er sprach: Wenn ich das gewusst hätte, so wäre ich nicht aus dem Lande gegangen.

(Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Ein Sohn muss seinen Vater bei seinem Leben ehren und er muss ihn ehren bei seinem

---

[1]) Denn dann hätte er viele kaum gewissenhaft zu erfüllende Pflichten gegen sie gehabt.

Tode. Wie geschieht es bei seinem Leben? Wenn die Leute an seinem Orte den Worten seines Vaters gehorchen, soll er zu ihnen nicht sagen: Sendet mich meinetwegen, fertigt mich schnell ab meinetwegen, entlasst mich meinetwegen, sondern das alles meines Vaters wegen. Wie geschieht es bei seinem Tode? Wenn der Sohn eine Tradition mittheilt, die er aus dem Munde seines Vaters gehört hat, soll er nicht sagen: Also hat mein Vater gesagt, sondern: Also hat mein Vater, mein Herr, gesagt, siehe ich will eine Sühne für sein Lager sein. Also soll aber der Sohn nur sagen bis zwölf Monate nach des Vaters Tode, von da ab und weiter soll er sagen: Sein Andenken sei zum Segen für das Leben der künftigen Welt!

28. (Fol. 31b u. 32a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Worin besteht die Ehrfurcht (מוראה) und worin die Verehrung (כבוד) (welche der Sohn seinem Vater schuldig ist)? Die Ehrfurcht zeigt sich darin, dass der Sohn sich nicht stellt und setzt an des Vaters Platz (den er in der Versammlung einnimmt), ihm nicht widerspricht und auch nicht (bei dessen Controversen) entscheidet (sich ein Urtheil anmasst, oder das Wort nimmt). Die Verehrung besteht darin, dass der Sohn seinem Vater Speise und Trank reicht, ihn ankleidet und bedeckt und ihn ein- und ausführt. Man hat gefragt: aus welchen Mitteln? Nach Rab Jehuda aus des Sohnes, nach Rab Nathan bar Oschaja aus des Vaters Mitteln.

Wie weit geht die Verehrung des Sohnes gegen Vater und Mutter? wurde R. Elieser gefragt. Er antwortete: Sie geht soweit, dass, wenn eins von ihnen einen Beutel mit Denaren nimmt und ihn in seiner Gegenwart in's Meer wirft, der Sohn ihn (d. i. den Vater oder die Mutter) nicht beschämt.[1])

(Das.) Rab Huna hatte im Zorn ein seidenes Kleid vor seinem Sohne Rabba zerrissen. Da sprach er: Ich will doch gehen und sehen, ob er (über mich) aufgebracht ist, oder nicht. Vielleicht wäre er aber aufgebracht gewesen, und da hätte doch Rab Huna eine Sünde begangen, denn es heisst Lev. 19, 14: „Vor einen Blinden lege keinen Anstoss?" Antw.: Rab Huna hatte auf die ihm gebührende Ehre verzichtet. Er hatte doch aber gegen Deut. 20, 19 gefehlt: „Du sollst nicht verderben?" Er hatte es an den Nähten

[1]) D. i. dass er darüber nicht seine Missbilligung zu erkennen giebt.

der Fransen gethan.[1]) Vielleicht wurde Rabba deshalb nicht über ihn (seinen Vater) aufgebracht (weil das Kleid keinen Schaden erlitt)? Er hatte es aber während seines Zornes gethan.

29. (Fol. 32ab.) Nach R. Jizchak bar Schila hat Rab Mathna gesagt: Wenn ein Vater auf die ihm gebührende Ehrerbietung verzichtet, so ist die Ehrerbietung erlassen, wenn dagegen ein Lehrer auf die ihm gebührende Ehrerbietung verzichtet, so ist die Ehrerbietung nicht erlassen. Rab Joseph hat gesagt: Selbst wenn der Lehrer auf die ihm gebührende Ehrerbietung verzichtet, so ist sie erlassen, denn es heisst Ex. 13, 21: „Und der Ewige zog vor ihnen her des Tages (in einer Wolkensäule)." Raba hat gesagt: Gleicht denn eins dem andern? Dort bei dem Heiligen, gebenedeiet sei er! da ist die ganze Welt sein und die Thora ist sein, und er kann auf die ihm gebührende Ehre verzichten, aber hier — ist denn die Thora sein (des Gelehrten, sie ist doch Gottes, und wie sollte er auf die ihm gebührende Ehre verzichten)? Nachher aber hat Raba gesagt: Ja, die Thora ist sein, wie geschrieben steht Ps. 1, 2: „Und er denkt über seine Thora nach Tag und Nacht." Es ist doch aber nicht also, denn als Raba seinem Sohne Hochzeit machte, reichte er den Becher dem Rab Papa und Rab Huna bar Rab Josua und sie erhoben sich vor Raba. Darauf reichte er den Becher dem Rab Mari und Rab Pinchas bar Rab Chisda und sie erhoben sich nicht vor ihm. Da gerieth Raba in Zorn und sprach: Nur diese Rabbinen sind Rabbinen, jene Rabbinen aber — sind sie denn keine Rabbinen? Antw.: Trotzdem (er verzichtet hatte) hätten sie ihm dennoch Ehrerbietung erweisen müssen.

30. (Fol. 32b.) Einst sassen R. Elieser und R. Josua und R. Zadok bei einem Hochzeitsmahle von Rabban Gamliels Sohne, bei welchem Rabban Gamliel[2]) stand und ihnen einschenkte. Er gab den Becher zuerst dem R. Elieser, der ihn aber nicht annahm; dann gab er ihn dem R. Josua, der ihn annahm.[3]) Was ist das, Josua! sprach R. Elieser zu ihm, wir sitzen hier, und Rabban Gamliel der Grosse steht und bedient uns? Wir finden, antwortete R. Josua, dass einmal ein Grösserer als er, nämlich Abraham, auch stand und

---

[1]) D. i. er hatte das Kleidungsstück so zertrennt, dass es keinen Schaden erlitt.

[2]) Rabban Gamliel war Schuloberhaupt.

[3]) Er wollte aus Ehrfurcht vor ihm sich nicht von ihm bedienen lassen.

bediente, wie es heisst Gen. 18, 8: „Und er stand vor ihnen.“ Vielleicht wirst du sagen: Sie erschienen ihm als Dienstengel? Nein, sie erschienen ihm als Araber. Warum nun sollte Rabban Gamliel der Grosse vor uns nicht stehen und uns einschenken dürfen? Da nahm R. Zadok das Wort und sprach: Wie lange lasset ihr die Ehre Gottes dahinten und beschäftigt euch mit der Ehre der Menschen.[1]) Der Heilige, gebenedeiet sei er! lässt Winde wehen, Wolken aufsteigen, Regen herabströmen, er macht das Land fruchtbar und richtet einem jeden den Tisch an,[2]) und wir, — warum soll nicht Rabban Gamliel vor uns stehen und der Grosse uns einschenken dürfen?

31. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 19, 32: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen.“ Da könnte ich glauben, selbst vor einem Alten, der ein Unwissender ist? Darum heisst es זקן, worunter kein anderer als ein חכם, ein Gelehrter zu verstehen ist, wie es heisst Num. 11, 16: „Versammle mir siebzig Männer von den Aeltesten (מזקני) Israels. R. Josse der Galiläer sagte: זקן heisst nur einer, der Weisheit erworben hat (שקנה), wie es heisst Prov. 8, 22: „Der Ewige hat mich erworben (קנני) als den Erstling seines Weges.“ Da könnte ich glauben, dass er schon aufstehen sollte, wenn er noch in weiter Ferne von ihm sich befindet? Darum heisst es: „Du sollst aufstehen und ihn ehren.“ Das „Aufstehen“ bezieht sich nur auf einen solchen Ort, wo Ehre ist. Da könnte ich wieder glauben, er soll ihn mit seinem Gelde ehren? Darum heisst es: „Du sollst aufstehen und ehren,“ nämlich wie das Aufstehen kein Geld kostet, also darf auch das Ehren kein Geld kosten. Da könnte ich glauben, er solle vor ihm auch auf dem Aborte oder im Bade aufstehen? Darum heisst es: „Du sollst aufstehen und ehren.“ Das Aufstehen muss nur an einem solchen Orte geschehen, wo Ehre ist. Da könnte ich glauben, er könnte seine Augen zudrücken, gleichsam als ob er ihn nicht sähe? Darum heisst es: „Du sollst aufstehen und du sollst dich fürchten (vor Gott);“ bei einer Sache, die dem Herzen anvertraut ist, steht geschrieben: „Du sollst dich vor Gott fürchten.“ R. Simeon ben Eleasar sagte: Woher lässt sich beweisen, dass der Alte

---

[1]) D. i. wie lange wollt ihr die Ehre Gottes übersehen und euch mit der Ehre der Menschen beschäftigen?

[2]) Er spendet den Menschen Nahrung.

(זקן) die Leute nicht belästigen soll (wenn er der Bezeugung der Ehrerbietung nicht ausweichen kann)? Weil es heisst: וְזָקַן וְיָרֵאתָ, der Alte soll Furcht haben. Issi ben Jehuda sagt: Es heisst: „מִפְּנֵי שֵׂיבָה תָּקוּם, vor einem Alten sollst du aufstehen" d. i. vor allen alten Leuten (selbst wenn sie Unwissende sind). R. Josse der Galiläer ist doch aber der Meinung, wie der erste Tanna (dass man nämlich nur vor einem Gelehrten aufstehen dürfe)? Es ist (eine Controverse) zwischen ihnen hinsichtlich eines jungen Mannes, der ein Gelehrter ist. Der erste Tanna meint: Wenn es ein junger Mann und ein Gelehrter ist, so braucht man nicht vor ihm aufzustehen. R. Josse der Galiläer dagegen meint: Selbst wenn es ein junger Mann und ein Gelehrter ist (so muss man vor ihm aufstehen).

32. (Fol. 33a.) Handwerker brauchen nicht vor den Schülern der Weisen (Gelehrten) aufzustehen zur Zeit, wenn sie mit der Arbeit beschäftigt sind. Es ist doch aber gelehrt worden: Alle Handwerker in Jerusalem standen (vor den Erstlings-Darbringern) auf und begrüssten sie und sprachen zu ihnen: Unsere Brüder, Männer von dem und dem Orte, seid willkommen! Darauf hat R. Jochanan gesagt: Vor diesen Personen[1]) stehen sie auf, jedoch vor den Schülern der Weisen brauchen sie nicht aufzustehen. Daran knüpft R. Josse bar Abin die Bemerkung: Komm und sieh, wie werth die Vorschrift zur Zeit ihrer Ausübung ist, da man vor diesen Personen aufstand, aber vor den Schülern der Weisen nicht aufzustehen brauchte! Allein dort ist es eine Ausnahme, damit nicht ein Anstoss für die Zukunft entstehen sollte.

(Das.) R. Jochanan pflegte vor alten Aramäern (Heiden) aufzustehen. Er sprach nämlich: Wie viele Nöthe sind nicht über sie schon gekommen! Raba pflegte dagegen nicht vor einem solchen aufzustehen, er erwies ihm aber Ehre. Wenn Abaji Alten begegnete,[2]) so gab er ihnen die Hand.[3]) Wenn Raba Alte sah, so schickte er einen Boten.[4]) Wenn Rab Nachman einen Alten sah, so schickte er ihm seinen Diener. Er sprach nämlich: Wenn nicht die Thora wäre, wie viele Nachman bar Abba's gäbe es da in der Strasse.[5])

---

[1]) Denn wenn diese nicht freundlich aufgenommen werden, unterlassen sie für ein ander Mal die Reise.

[2]) Der nicht gut gehen konnte.

[3]) Er sollte sich darauf stützen.

[4]) Dass er ihm beim Gehen behilflich sei.

[5]) Meine Würde besteht nur in der Thora.

33. (Fol. 33ab.) R. Eibu hat im Namen des R. Jannai gesagt: Der Gelehrte braucht vor seinem Lehrer nur am Morgen und am Abend sich zu erheben, damit die Ehrfurcht gegen ihn nicht grösser sei, als die gegen den Himmel (d. i. Allerhöchsten).

34. (Fol. 33b.) R. Eleasar hat gesagt: Jeder Schüler der Weisen (Gelehrte), welcher nicht vor seinem Lehrer aufsteht, heisst ein Frevler (רשע) und er lebt nicht lange und sein Erlerntes (Studium) geräth in Vergessenheit, denn es heisst Koh. 8, 13: „Und nicht gut wird es für den Frevler sein, er wird nicht lange leben, wie ein Schatten, dass er sich nicht gefürchtet hat vor Gott." Da weiss ich nicht, was hier unter „Furcht" zu verstehen ist? Da es aber heisst: „Du sollst aufstehen und sollst fürchten, so sage: Furcht d. i. Aufstehen.

35. (Fol. 36a.) Es ist gelehrt worden: Es heisst Deut. 14, 1: „Kinder seid ihr des Ewigen, eures Gottes" d. i. wenn ihr euch als Kinder betragt (aufführt), so werdet ihr Kinder genannt, wenn ihr euch aber nicht als Kinder betragt, so werdet ihr nicht Kinder genannt. Das ist die Meinung des R. Jehuda. R. Meïr dagegen sagt: Es mag so oder so sein, ihr werdet Kinder genannt, denn es heisst Jerem. 4, 22: „Thörichte Kinder sind sie," desgl. Deut. 32, 20: „Kinder, in denen keine Treue ist," desgl. Jes. 1, 4: „Entartete Kinder, die den Ewigen verlassen haben," desgl. Hos. 2, 1: „Und es geschieht, anstatt dass man sie genannt: Lo Ammi (Nicht mein Volk) seid ihr, nennt man sie: Kinder des lebendigen Gottes."

36. (Fol. 38a.) Es heisst Ex. 16, 35: „Und die Israeliten assen das Manna 40 Jahre, bis sie in bewohntes Land kamen, und das Manna assen sie, bis sie an das Ende des Landes Kanaan kamen." Es ist nicht möglich zu sagen: „Bis sie in bewohntes Land kamen," da es doch bereits heisst: „Bis sie an das Ende des Landes Kanaan kamen." Es ist wieder nicht möglich zu sagen: „Bis sie an das Ende des Landes Kanaan kamen," da es doch bereits heisst: „Bis sie in bewohntes Land kamen." Wieso (ist der Widerspruch zu lösen)? Am 7. Tage im Monat Adar starb Mose, da hörte das Manna auf zu fallen, und sie erhielten sich noch von dem in ihren Gefässen bis zum 16. Tage des Monats Nissan. Ferner ist gelehrt worden: Die Kinder Israels assen das Manna vierzig Jahre, haben sie es denn vierzig Jahre gegessen? Es fehlten doch an den vierzig Jahren noch dreissig Tage? Allein es will dir sagen: Die Kuchen, die sie aus Aegypten mitgenommen, schmeckten ihnen so wie Manna. Eine andere Ueber-

lieferung lautet: Am 7. Tage im Monat Adar starb Mose und am 7. des Monats Adar ist er auch geboren worden. Woher lässt sich beweisen, dass er am 7. des Monats Adar gestorben ist? Aus Deut. 34, 5: „Und es starb daselbst Mose, der Knecht des Ewigen," und ferner heisst es das. V. 8: „Und die Kinder Israels beweinten Mose in den Steppen Moabs dreissig Tage;" ferner heisst es Jos. 1, 1: „Und es geschah nach dem Tode Mose's, des Knechtes des Ewigen," desgl. das. V. 2: „Mose, mein Knecht ist todt, und nun mache dich auf," desgl. das. V. 11: „Gehet im Lager umher und gebietet dem Volke also: Bereitet euch Mundvorrath, denn binnen drei Tagen gehet ihr über diesen Jordan;" desgl. das. 4, 19: „Und das Volk kam herauf aus dem Jordan am zehnten des ersten Monats." Ziehe davon 33 Tage ab, so ergiebt sich, dass Mose am 7. im Monat Adar gestorben ist. Und dass er am 7. im Monat Adar geboren wurde, woher lässt sich das beweisen? Aus Deut. 31, 2: „Und er sprach zu ihnen: Ich bin heute 120 Jahre alt, ich kann nicht mehr vor euch aus- und einziehen." Was wollte er damit sagen, dass er sprach: „Heute?" Damit wollte er sagen: Heute ist die Zahl meiner Tage und Jahre voll. Daraus geht die Lehre hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! die Jahre der Gerechten von Tag zu Tag, von Monat zu Monat voll werden lässt, wie es heisst Ex. 23, 26: „Die Zahl deiner Tage will ich voll werden lassen."

37. (Fol. 39b.) *Mischna.* Wer (auch nur) ein Gebot ausübt, dem geht es wohl und er erreicht ein langes Leben und ererbt das Land;[1]) wer dagegen ein Gebot nicht ausübt, dem geht es nicht wohl, er lebt auch nicht lange und er ererbt nicht das Land.

Gemara. Dagegen wurde eingehalten: Das sind die Dinge, von denen der Mensch ihre Früchte schon in dieser Welt erntet, der Stamm aber verbleibt ihm für jene Welt, nämlich: Die Ehre gegen Vater und Mutter, Menschenliebe, Gastfreundlichkeit und Friedenstiftung zwischen einem Menschen und seinem Genossen; das Studium der Thora aber ist gegenüber allen (d. i. es wiegt alles auf.) Darauf hat R. Jehuda gesagt: Diese Mischna ist so zu verstehen: Wer ein Gebot ausübt und seine Verdienste vermehrt (so dass die Verdienste mehr sind als seine Sünden), dem geht es wohl, und er wird so betrachtet,[2]) als hätte er die ganze Thora gehalten.

---

[1]) Das Jenseits. Raschi.

[2]) Es wird ihm angerechnet u. s. w.

38. (Das.) Nach einer Ueberlieferung hat R. Jacob gesagt: Kein Gebot ist in der Thora geschrieben, mit welchem eine Verheissung (eig. eine Gabe des Lohns) verbunden wäre, von der nicht die Todtenauferstehung abhinge. Bei der Verehrung von Vater und Mutter aber heisst es Deut. 5, 16: „Damit deine Tage sich verlängern und es dir wohl gehe," und beim Vogelnest heisst es Deut. 22, 7: „Damit es dir wohl ergehe und du lange lebest." Siehe, ein Vater sprach zu seinem Sohne: Steige hinauf und bringe mir junge Tauben, er stieg hinauf, liess die Alte (Mutter) fliegen und nahm nur die Jungen, auf dem Rückwege aber fiel er und starb, wo ist da Wohlergehen und wo ist langes Leben? Daher muss die Verheissung: „Dass es dir wohlgehe," auf die Welt sich beziehen, die ganz und gar gut ist, und die Worte: „Damit deine Tage sich verlängern," wollen sagen: in der Welt, die ganz und gar lang ist. Vielleicht hatte aber jener Sohn einen sündhaften Gedanken dabei? Antw.: Diesen rechnet Gott nicht zum Werke (Ausübung). Es sagt Rab Joseph: Hätte Acher (Elisa ben Abuja) diesen Vers so erklärt, wie sein Tochtersohn R. Jacob, so hätte er nicht gesündigt. Was war es denn mit Acher? Manche sagen: Er hat einen solchen Fall (wie ihn R. Jacob erzählte) gesehen. Manche sagen: Er sah die Zunge des Dolmetschers Chuzpith von einem Schweine (דבר אחר) schleppen. Da sprach er: Wie, soll der Mund, der Perlen hervorgebracht, Staub lecken? In Folge dessen wich er ab vom guten Wege und sündigte.

39. (Fol. 39b u. 40a.) R. Chanina bar Papi wurde von einer Matrone, welche von Liebe zu ihm entbrannt war, aufgefordert, ihre Lust zu stillen. Er sprach etwas, und sein Leib wurde mit Grinden und Beulen (Geschwülsten) bedeckt; darauf that sie etwas, und er genas wieder. R. Chanina entfloh hierauf und hielt sich in einem Bade verborgen. Wenn zwei in dasselbe hineingingen, selbst wenn es am Tage war, so wurden sie geschädigt (von den Dämonen, welche daselbst waren, und er war darin allein und es war Nachts). Am Morgen sprachen unsere Rabbinen zu ihm: Wer hat dich bewacht? Er antwortete ihnen: Zwei Diener (Mohren) des Kaisers haben mich die ganze Nacht bewacht. Sie sprachen zu ihm: Vielleicht ist dir eine Sünde der Unzucht zugestossen und du bist von ihr gerettet worden, denn wir haben die Lehre: Wer in eine Sünde der Unzucht geräth und von ihr gerettet wird, dem geschieht ein Wunder. Es heisst Ps. 103, 20: „Helden der Kraft, die sein Wort thun, gehorchend der Stimme seines Wortes," wie z. B. R. Zadok und seine Genossen. Einmal

wurde er von einer Matrone aufgefordert, mit ihr zu buhlen. Da sprach er zu ihr: Mein Herz ist mir schwach, hast du nichts zu essen? Sie sprach zu ihm: Es ist etwas da, aber es ist unrein. Er sprach zu ihr: Was hat's zu sagen? Wer so etwas thut, mag auch so etwas essen.[1]) Sie heizte hierauf den Ofen und legte es (das Fleisch) darauf. Er stieg in den Ofen und setzte sich hinein. Da fragte sie ihn: Was ist das (was sehe ich)? Er antwortete ihr: Wer so etwas thut, fällt hinein (ins Feuer der Hölle). Da sprach sie zu ihm: Wenn ich das alles gewusst hätte, so hätte ich dich nicht gequält.

Rab Kahana pflegte kleine Körbe zu verkaufen, da wurde er von einer Matrone aufgefordert (mit ihr zu buhlen). Er sprach zu ihr: Ich will gehen, um mich anzuputzen. Er ging hinauf und stürzte sich vom Dache herab zur Erde. Da kam Elia und hob ihn auf und sprach zu ihm: Du hast mich 400 Parasangen weit bemüht. Da sprach Rab Kahana zu ihm: Wer hat mir es zugezogen? Nur meine Armuth. Da gab er ihm ein Gefäss mit Denaren.

40. (Fol. 40a.) Raba warf vor Rab Nachman die Frage auf: Wir haben gelernt: Das sind die Dinge, thut sie ein Mensch, so geniesst er ihre Früchte schon in dieser Welt, der Stamm verbleibt ihm aber für jene Welt. Es sind: die Ehre gegen Vater und Mutter, Menschenliebe, Friedensstiftung zwischen einem Menschen und seinem Genossen, das Studium der Thora aber ist gegenüber allen. Ehre gegen Vater und Mutter, denn so heisst es Deut. 5, 16: „Auf dass deine Tage sich verlängern und auf dass es dir wohlgehe;" Menschenliebe, denn so heisst es Prov. 21, 22: „Wer nach Wohlthätigkeit und Liebe strebt, findet Leben, Wohlthätigkeit und Ehre," Friedensstiftung, denn so heisst es Ps. 34, 15: „Suche den Frieden und jage ihm nach." R. Abahu bringt den Beweis (auf Grund einer Wortanalogie) von einem וְרָדְפֶהָ zum andern רְדִיפָהּ, hier heisst es nämlich: „Suche den Frieden und strebe ihm nach (וְרָדְפֵהוּ)," und dort heisst es auch: „Wer nach Wohlthätigkeit strebt (רוֹדֵף)." Das Studium der Thora, denn so heisst es Deut. 20, 20: „Denn sie ist dein Leben und deiner Tage Verlängerung." Wenn dem so ist, es heisst doch betreffs des Vogelnestes auch das. 22, 7: „Auf dass es dir wohl gehe und du lange lebest," soll die Mischna

[1]) Nach Raschi heisst es: Er sprach: Was kann ich hieraus lernen? Wer dieses thut, der isst auch so etwas (die eine Sünde führt die andere Sünde nach sich).

die Vorschrift auch lehren? Sie lehrt nur etwas, manches lässt sie übrig. Der Tanna hat doch aber gelehrt: Das sind die Dinge, von denen ein Mensch schon in dieser Welt ihre Früchte geniesst u. s. w. und du sagst: Es giebt noch mehr solcher sittlicher Handlungen? Allerdings! antwortete Raba. R. Idi hat mir erklärt: Es heisst Jes. 3, 10: „Saget dem Gerechten, dass er gut ist, denn die Früchte seiner Thaten wird er geniessen." Giebt es denn einen Gerechten, der gut und einen Gerechten, der nicht gut ist? Allerdings! wer gut gegen den Himmel und gegen die Mitgeschöpfe ist, der ist ein צדיק טוב, ein guter Gerechter, wer aber nur gut gegen den Himmel und böse gegen die Mitgeschöpfe ist, dass ist ein nicht guter Gerechter (צדיק שאינו טוב). Aber auch umgekehrt heisst es das. V. 11: „Wehe dem Frevler, der böse ist."[1]) Giebt es denn einen bösen und einen nichtbösen Frevler? Allerdings! wer böse ist gegen den Himmel und böse gegen die Mitgeschöpfe, der ist ein böser Frevler, wer aber nur böse gegen den Himmel ist und nicht böse gegen die Mitgeschöpfe, der ist ein nicht böser Frevler.

41. (Das.) Das Verdienst (die Tugend) hat einen Stamm und auch Früchte, wie es heisst Jes. 3, 10: „Saget dem Gerechten, dass er gut ist" u. s. w.; ebenso hat auch die Sünde einen Stamm, aber keine Früchte, wie es heisst das. V. 11: „Wehe dem Frevler, dass er böse ist" u. s. w. Allein wie halte ich dann aufrecht Prov. 1, 31: „Sie mögen geniessen von der Frucht ihres Weges und an ihren Rathschlägen sich sättigen?" Antw.: Die Sünde, die Früchte trägt, hat auch Früchte, und die, welche keine Früchte trägt, hat auch keine Früchte; den guten Gedanken rechnet der Heilige, gebenedeiet sei er! zur That, wie es heisst Mal. 3, 16: „Einst bereden sich, die den Ewigen fürchten, miteinander, und der Ewige vernimmt und hört es und es wird verzeichnet in ein Buch des Gedächtnisses von ihm für die, so den Ewigen fürchten und die, so seinen Namen denken." Was heisst das: „Die seinen Namen denken?" Rab Assi hat gesagt: Selbst wenn ein Mensch sich nur vorgenommen hat, eine Pflicht zu thun, er ist aber daran gehindert worden und hat sie nicht gethan, so rechnet es ihm die Schrift so an, als hätte er sie gethan; dagegen den bösen Gedanken rechnet der Heilige, gebenedeiet sei er! nicht zur That, wie es heisst Ps. 66, 18: „Wenn

[1]) So nimmt der Talmud die Stelle.

Unrecht ich in meinem Herzen sah, so hörte es der Ewige nicht.“ Allein, wie halte ich dann aufrecht Jerem. 6, 19: „Siehe, ich bringe diesem Volke Unglück, die Frucht ihrer Gedanken?“ Den Gedanken, welcher Frucht bringt, rechnet der Heilige, gebenedeiet sei er! zur That, den Gedanken aber, welcher keine Frucht bringt, rechnet der Heilige, gebenedeiet sei er! nicht zur That. Allein es heisst doch Ezech. 14, 4: „So jemand vom Hause Israel in sein Herz aufnimmt?“ Rab Acha bar Jacob hat gesagt: Das ist nur bei Abgötterei der Fall, denn der Autor hat gesagt: Die Sünde des Götzendienstes ist schwer, wer ihn verleugnet, ist gleich dem, der die ganze Thora bekennt.[1]) Ula hat gesagt: Das ist so wie die Meinung des Rab Huna ist, denn dieser hat gesagt: Wenn ein Mensch eine Sünde einmal thut und er thut es dann noch ein zweites Mal, so ist sie ihm erlaubt. Wie kann es dir in den Sinn kommen, dass sie ihm erlaubt? Allein es ist so gemeint: Es kommt ihm so vor, als wenn sie ihm erlaubt wäre. R. Abahu hat im Namen des R. Chanina gesagt: Es ist besser, dass ein Mensch eine Sünde heimlich (in der Stille) thut, als dass der Name des Himmels (Gottes) öffentlich entheiligt werde s. Ezech. 20, 39.

42. (Das.) R. Ilai der Alte hat gesagt: Wenn ein Mensch sieht, dass der böse Trieb über ihn Gewalt gewinnt, so gehe er an einen Ort, wo ihn niemand kennt und ziehe schwarze Kleider an und hülle sich schwarz ein und thue, wonach sein Herz gelüstet, nur werde der Name des Himmels (Gottes) nicht öffentlich entweiht. Es ist doch aber gelehrt worden: Wer die Ehre seines Schöpfers nicht schont, verdient nicht, dass er auf die Welt gekommen ist,[2]) und nach Rab Joseph ist das, wer eine Sünde im Verborgenen thut? Es ist aber kein Widerspruch, denn es kommt darauf an, ob er seinen Trieb bezwingen kann, oder nicht.

43. (Fol. 40ab.) Die Rabbinen haben gelehrt: Ein Mensch sehe sich immer so an, als sei er halb schuldig und halb unschuldig;

---

[1]) Euphemistisch anstatt: Wer sich zu ihm (dem Götzendienst) bekennt, ist gleich dem, der die ganze Thora verleugnet.

[2]) Vergl. Chagiga Fol. 16a, Moed Katan Fol. 17a und Sanh. Fol. 74a. Die Thosaphoth machen folgende Bemerkung zu dieser Stelle: Unser Lehrer Chananel erklärt: Gott behüte! dass es erlaubt sei, eine Sünde zu begehen (nämlich zu thun, was des Menschen Herz begehrt), sondern R. Ilai hat also gesagt (gedacht): Die Anstrengung der Reise, die Fremde und die schwarze Kleidung brechen den bösen Trieb und halten den Menschen von der Sünde ab.

übt er eine Pflicht (thut er etwas Gutes), Heil ihm, er giebt sich nach der Wagschale der Unschuld den Ausschlag, thut er dagegen etwas Unrechtes (eine Sünde), Wehe ihm, er giebt sich nach der Wagschale der Schuld den Ausschlag, wie es heisst Koh. 9, 18: „Ein einziger Fehler kann viel Gutes (טובה) verderben" d. i. wegen einer einzigen Sünde, welche er begangen, bringt er sich um viele Güter (טובות). R. Eleasar bar R. Simeon sagt: Weil die Welt nach ihrer Mehrheit und der Einzelne nach seiner Mehrheit beurtheilt wird, übt er daher eine Pflicht (eine Vorschrift), Heil ihm, denn er giebt sich und der ganzen Welt nach der Wagschale der Tugend den Ausschlag; begeht er dagegen eine Sünde, Wehe ihm, denn er giebt sich und der ganzen Welt nach der Wagschale der Schuld den Ausschlag, wie es heisst das.: „Ein einziger Fehler kann viel Gutes verderben" d. i. wegen einer einzigen Sünde, welche er begangen, bringt er sich und die ganze Welt um viel Gutes.

R. Simeon ben Jochai sagt: Selbst wer all sein Leben (alle seine Tage) vollkommen fromm, zuletzt aber widerspenstig war, bringt sich um das Frühere,[1]) denn es heisst Ezech. 33, 12: „Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht retten am Tage seines Abfalls;" und so ist es auch mit dem vollendeten Frevler, der sein ganzes Leben in Sünde zugebracht hat, zuletzt aber Busse thut, seiner früheren Bosheit wird nicht mehr gedacht,[2]) wie es heisst das.: „Und der Frevel des Frevlers, er wird nicht straucheln darüber am Tage, da er umkehrt von seinem Frevel." Er (der Gerechte, der sündhaft geworden) möge doch aber sein wie einer, welcher zur Hälfte Sünden und zur Hälfte Verdienste hat? Resch Lakisch hat gesagt: Es ist so gemeint: Wenn er Reue wegen der ersten (guten Thaten) zeigt.

44. (Fol. 40b.) *Mischna.* Wer mit der Schrift, mit der Mischna und mit einer weltlichen Beschäftigung sich befasst, wird sobald nicht sündigen, denn es heisst Koh. 4, 12: „Der dreifach geflochtene Faden wird nicht sobald zerreissen." Wer aber nicht mit der Schrift, nicht mit der Mischna und nicht mit anderer (nützlicher) Beschäftigung sich abgiebt, gehört nicht zu der bewohnten Erde.[3])

---

[1]) Sinn: Wenn jemand auch sein ganzes Leben hindurch vollkommen gerecht gewesen und zuletzt noch ein Sünder geworden ist, so hat er seine früheren Verdienste verloren.

[2]) Sinn: Ist jemand sein ganzes Leben lang gottlos gewesen, er hat sich aber zuletzt noch bekehrt, so wird seiner Gottlosigkeit nicht mehr gedacht.

[3]) Sinn: Der gehört nicht zur Gesellschaft.

(Das.) R. Eleasar bar R. Zadok hat gesagt: Womit sind die Gerechten (Frommen) in dieser Welt zu vergleichen? Mit einem Baume, welcher ganz an einem reinen Orte steht, sein Gezweig aber neigt sich nach einem unreinen Orte, wird sein Gezweig jedoch abgeschnitten, so steht er ganz an einem reinen Orte. So bringt auch der Heilige, gebenedeiet sei er! Leiden über die Gerechten (Frommen) in dieser Welt, damit sie die zukünftige Welt ererben, wie es heisst Hi. 8, 7. „Ist auch dein Anfang gering, so wird dein Ende hochaufschiessen." Womit sind Frevler dieser Welt hingegen (zu vergleichen?) Mit einem Baume, der ganz an einem unreinen Orte steht, sein Gezweig aber neigt sich nach einem reinen Orte, wird sein Gezweig jedoch abgeschnitten, so steht er ganz an einem unreinen Orte. So lässt der Heilige, gebenedeiet sei er! den Frevlern viele (irdische) Güter in dieser Welt zufliessen, um sie zu verstossen und auf die niedrigsten Stufen im künftigen Leben sinken zu lassen, wie es heisst Prov. 14, 12: „Mancher Weg ist gerade für einen Mann, aber am Ende sind es Wege zum Tode."

45. (Das.) Es traf sich einmal, dass R. Tarphon und die Alten auf dem Söller des Hauses Nithsa in Lud sassen, da wurde die Frage aufgeworfen: Was von beiden ist wichtiger (grösser), das Lernen (die Theorie, das Studium) oder die Ausübung (Praxis)? R. Tarphon antwortete: Die Ausübung ist wichtiger (grösser), R. Akiba dagegen antwortete: Das Lernen ist wichtiger. Zuletzt erklärten alle: Das Lernen ist wichtiger, denn nur durch das Lernen gelangt man zur Ausübung. Es ist gelehrt worden: R. Josse sagt: Das Lernen (die Theorie) ist grösser, weil es 40 Jahre der Ausübung (Praxis) des Gebotes der Teighebe (Challa) vorangegangen ist.[1]) Beim Gebote in Betreff der Heben und Zehnten ist das Lernen (der Praxis) sogar um 54 Jahre vorangegangen, beim Gebot der Schemita's um 61 Jahre, beim Gebot der Jubeljahre um 108 Jahre. Und sowie das Lernen der Praxis vorangeht, so wird auch der Mensch zuerst wegen des Lernens und dann erst wegen der Ausübung (Praxis) gerichtet, wie Rab Hamnuna gesagt hat: Die erste Rechenschaft, die der Mensch abzulegen hat, ist wegen der Erlernung des Gesetzes (der Worte der Thora), denn es heisst Prov.

---

[1]) Denn die Thora empfingen die Israeliten gleich beim Auszuge aus Aegypten, und die Praxis der Teighebe trat erst beim Eintritt in das gelobte Land ein.

17, 14: „Ein Wasserdurchbruch ist der Beginn des Zanks,“ [1]) und sowie das Gericht (über das Lernen) dem über die That vorangeht, so geht auch der Lohn des Lernens dem Lohne der That voran, denn es heisst Ps. 105, 44. 45: „Er gab ihnen Länder der Völker und die Mühe der Nationen gewannen sie, weil sie wahrten seine Satzungen (Lernen) und seine Lehren beobachteten (That).“ (Es heisst in der Mischna:) Wer nicht mit der Schrift, mit der Mischna oder mit der weltlichen Beschäftigung sich befasst, gehört nicht zur bewohnten Erde. R. Jochanan hat gesagt: Sein Zeugniss ist nicht zu gebrauchen.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wer auf der Strasse isst, siehe, der gleicht dem Hunde. Andere sagen: Er ist unwürdig zum Zeugnissablegen. Und so ist es auch nach Rab Idi bar Abin zur Regel (הלכה) geworden.

46. (Fol. 40b u. 41a.) Bar Kapara trug vor: Der Zornige hat von seinem Zorne keinen Nutzen als seinen Zorn; der gute Mensch aber geniesst die Frucht seiner (guten) Handlungen schon in dieser Welt. [2]) Und wer mit der Schrift, mit der Mischna und mit der Lebensweise sich nicht beschäftigt, gelobe, keinen Genuss von ihm zu haben. Denn es heisst Ps. 1, 1: „Und auf dem Sitze der Spötter sitzet er nicht“ d. i. sein Sitz ist ein Sitz der Spötter.

47. (Fol. 49a.) Es ist in einer Boraitha gelehrt worden: R. Jehuda sagt: Wer einen Vers nach seiner Form [3]) d. i. wörtlich übersetzt, der ist ein Lügner (Entsteller) und wer zusetzt, der ist ein Schänder und Lästerer.

48. (Fol. 49b.) Zehn Masz Weisheit sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekam das Land Israel, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Schönheit sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekam Jerusalem, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Reichthum sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekamen die Römer, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Armuth sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekam Babylon, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Hochmuth sind auf

---

[1]) Die Rabbinen erklärten so: פּוֹטֵר, wer sich befreit (lossagt) מים, vom Wasser (d. i. die Thora, wie es heisst: O, jeder Durstige, gehet nach Wasser), ראשית מדון, hat darüber zu allererst Rechenschaft abzulegen.

[2]) Er bekommt davon einen Vorgeschmack schon in dieser Welt.

[3]) Sinn: Wer weniger als unser Targum giebt z. B. Ex. 23, 2 nach Onkelos: Halte dich nicht zurück zu lehren, was bei einer Rechtssache du für gut hältst (nach Raschi: du gefragt wirst).

die Welt gekommen, neun Masz bekam Elam, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Stärke sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekam Persien, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Ungeziefer sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekam Medien, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Zauberkunst sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekam Aegypten, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Aussatzplagen sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekamen die Schweine, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Wollust sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekam Arabien, ein Masz die ganze übrige Welt, zehn Masz Frechheit sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekam Mesene, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Geschwätzigkeit sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekamen die Weiber, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Schwärze sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekamen die Kuschim, ein Masz die ganze übrige Welt; zehn Masz Schlaf sind auf die Welt gekommen, neun Masz bekamen die Knechte, ein Masz die ganze übrige Welt.

49. (Fol. 50a.) Es ist gelehrt worden: Es heisst Lev. 1, 3: „Er soll es (das Ganzopfer) darbringen." Daraus geht hervor, dass man ihn (dazu) zwingen kann. Nun könnte ich glauben, das wäre auch möglich wider seinen Willen? Daher heisst es: „Nach seinem Willen." Wie so?[1]) Man zwingt ihn, bis er sagt: Ich will. Und warum? Er will doch in seinem Herzen nicht? Meinst du nicht (der Grund ist), dass wir sagen: Die Worte (Gedanken) im Herzen sind keine Worte . . .[2]) Und so findest du es auch bei Scheidung von Frauen und bei Freilassung von Sclaven: Man zwingt ihn, bis er sagt: Ich will. Und warum? In seinem Herzen will er doch nicht? Meinst du nicht (der Grund ist), dass wir sagen: Die Worte im Herzen sind keine Worte . . . Wenn sich einer mit einem Weibe verlobt und erklärt: Ich war der Meinung, dass sie eine Priesterin (eine Priesterstochter) sei, sie ist aber eine Levitin (eine Levitentochter), oder (ich glaubte,) sie sei eine Levitin, es stellt sich aber heraus, dass sie eine Priesterin ist, oder sie sei arm, sie ist aber reich, oder sie sei reich, sie ist aber arm, so ist sie doch

---

[1]) Sinn: Wie es möglich, dass man ihn dazu zwingen kann und es soll doch sein Wille sein?

[2]) „Stillschweigende Vorbehalte gelten nichts, es kommt auf die ausdrückliche Erklärung an."

verlobt,[1]) weil sie ihn nicht getäuscht hat.[2]) Und warum? Er sagt doch: Ich war der Meinung? Allein es geht darnach, dass wir sagen: Die Worte im Herzen sind keine Worte . . . Bei dem allen, wenn sie auch sagte: In meinem Herzen dachte ich, mich mit ihm zu verloben,[3]) so ist sie doch nicht verlobt. Und warum? Sie sagte doch: In meinem Herzen dachte ich u. s. w. Und wenn einer zu dem Boten sagte: Bringe mir (Geld) aus dem Fenster oder aus dem Kasten[4]) und er brachte ihm (heiliges Geld), so hat der Hausherr, mag er auch sagen: In meinem Herzen dachte ich nur an dieses,[5]) doch verschuldet, sobald er ihm von diesem (vom heiligen Gelde) gebracht hat. Und warum? Er sagte doch: In meinem Herzen dachte ich anders? Allein das thut nichts, denn wir sagen: Die Worte im Herzen sind keine Worte.[6])

50. (Das.) *Mischna.* Wenn einer zu seinem Bevollmächtigten sagt: Geh' und verlobe mir jene Frau an jenem Orte und er that es anderswo, so gilt die Verlobung nicht. Sagt er aber: Sie ist an dem und dem Orte, und jener richtete es an einem andern Orte aus, so ist sie verlobt.

(Das.) Wenn jemand sich zwei Frauen durch den Werth von einer Peruta, oder eine Frau durch den Werth von weniger als eine Peruta verlobt,[7]) so gilt das nicht,[8]) obgleich er nachher (werthvolle) Brautgeschenke überschickt, denn dies geschah nur in Folge der vermeinten Giltigkeit der vorherigen Verlobung. Ebenso ist es, wenn ein Minderjähriger die Verlobung ausübt.[9])

51. (Fol. 50b.) Man könnte glauben, dass er (der Minderjährige)

---

[1]) Diese Gründe sind behufs Aufhebung der Verlobung nicht stichhaltig.

[2]) Sie ist nicht die Veranlassung seines Irrthums.

[3]) Indem er sprach: Ich bin ein Priester oder ein Levit, und er war es doch nicht, oder er versprach ihr, in einer kleinen Stadt zu wohnen und wohnt in einer grossen Stadt und umgekehrt u. s. w.

[4]) Wo sich zweierlei Geld, dem Heiligthum gehöriges und privates befindet.

[5]) Du solltest mir nur vom nichtheiligen Gelde bringen.

[6]) Der Sinn all der aufgeführten Fälle ist dieser: Wo Thatsachen oder rechtsgiltige Aussprüche bestehen, haben Gedanken keine Giltigkeit.

[7]) D. i. wenn er ihr behufs der Verlobung einen Gegenstand übergiebt, der nicht den Werth einer Peruta hat.

[8]) Die Verlobung ist aufgehoben.

[9]) Sinn: Dasselbe gilt von einem Unmündigen, der sich eine Frau verlobt, ihr später aber, als er mündig wurde, Brautgeschenke übersendet.

die Brautgeschenke, die er übersendet, behufs Vollziehung der Verlobung übersendet, daher stehen diese beiden Fälle in der Mischna.

(Das.) Rab Huna hat gesagt: Man nimmt auf die eingesandten Brautgeschenke Rücksicht.[1]) Ebenso hat Rabba gesagt: Man nimmt auf die übersandten Brautgeschenke Rücksicht.

52. (Fol. 52b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Nach dem Hinscheiden des R. Meïr sprach R. Jehuda zu seinen Schülern: Die Schüler des R. Meïr sollen nicht hier (in das Studienhaus) hereingelassen werden, weil sie streitsüchtig sind und nicht etwa kommen, um Thora zu lernen, sondern um mich in den Halachoth zu überwinden. Sumchos[2]) drängte sich aber doch mit Gewalt herein und sprach zu ihnen: So hat mir R. Meïr gelehrt: Ein Priester verlobte mit seinem Theile sich ein Weib, mag derselbe von schweren oder leichten Heiligthümern sein, die Verlobung ist ungiltig. Da gerieth R. Jehuda in Zorn über sie und sprach zu ihnen: Habe ich euch nicht gesagt: Die Schüler des R. Meïr sollen nicht hier herein gelassen werden, denn sie sind streitsüchtig, sie kommen nicht um Thora zu lernen, sondern sie kommen, um mich in den Halachoth zu unterbrechen. Wie kommt ein Weib in den Vorhof des Heiligthums (wo allein die hochheiligen Opfer gegessen werden dürfen)? Da sprach R. Josse: Man wird sagen: Meïr ist gestorben, Jehuda zürnt und Josse schweigt, was soll aus den Worten der Thora werden?

53. (Fol. 57a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Simeon der Amsunite, oder, wie andere sagen: Nechemja der Amsunite deutete alle את in der Thora; als er an die Stelle Deut. 6, 2: „Auf dass du den Ewigen (את ה׳), deinen Gott fürchtest," wusste er das את nicht zu erklären. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Rabbi, alle את, die du gedeutet hast, was wird mit ihnen sein? Er antwortete ihnen: Wie ich Lohn empfangen habe für die Auslegung, so werde ich auch Lohn empfangen für meine Enthaltung, bis R. Akiba kam und das את ה׳ אלהיך תירא, „du sollst fürchten den Ewigen, deinen Gott" dahin erklärte, um die Schüler der Weisen (die Gelehrten) mit einzuschliessen.[3])

---

[1]) Sinn: Man nimmt an, dass er die Brautgeschenke, welche er an eine Frau, um die er sich beworben, behufs der Verlobung übersandte, die Frau muss also, wenn sie sich mit einem andern Manne verloben will, sich zuerst von jenem scheiden lassen.

[2]) Symmachos war ein Schüler des R. Meïr.

[3]) Sinn: Du sollst vor Gott und vor den Gelehrten Ehrfurcht haben.

54. (Fol. 59a.) Rab Giddel unterhandelte wegen eines Feldstücks, aber R. Abba kam ihm mit dem Kaufe zuvor. Da ging Rab Giddel zu R. Sera und verklagte ihn. Dieser theilte den Fall R. Jizchak, dem Schmied, mit. Warte, sagte dieser, bis er zu uns zum Festbesuch heraufkommt.[1]) Als Rab Giddel kam, traf er ihn und richtete die Frage an ihn: Ein Armer wendet den Kuchen, dass er nicht verbrenne,[2]) und hernach kommt ein anderer und nimmt ihn weg, wie ist's mit dem? Er gab zur Antwort: Ein solcher Mensch verdient ein Frevler genannt zu werden. Warum hat denn der Herr so gehandelt? Abba sprach: Ich habe es nicht gewusst (dass Rab Giddel im Handel darum stand). Jener: So möge der Herr es (das Feld) ihm (dem Rab Giddel) jetzt überlassen. Darauf versetzte dieser: Es ist mein erster Kauf, und es ist kein gutes Zeichen, wenn man den ersten Gegenstand, den man gekauft hat, wieder verkauft. Wenn er es zum Geschenke will, so mag er es nehmen. Rab Giddel nahm es aber nicht an, denn es heisst Prov. 15, 27: „Wer Geschenke hasst, wird leben." R. Abba wollte es auch nicht in Besitz nehmen, weil R. Giddel bereits darum gehandelt hatte. Da keiner von beiden dasselbe in Besitz nahm, so wurde das Feld Freigut der Rabbinen genannt.[3])

55. (Fol. 66a.) Der König Jannai war nach Kochlith (כוחלית) in die Wüste gezogen und hatte sechzig Städte daselbst erobert, worüber er so erfreut war, dass er bei seiner Rückkunft alle Weisen (Gelehrten) Israels (zu einem Gastmahle) zu sich lud. Unsere Väter (Vorfahren), sprach er zu ihnen, haben während des Tempelbaues[4]) nur Melde gegessen, so wollen auch wir zur Erinnerung an unsere Väter nur Melde essen. Es wurde Melde auf goldenen Tischen aufgetragen und man ass sie. An der Tafel befand sich ein spottsüchtiger, nichtswürdiger Mensch, Namens Eleasar ben Poëra.[5]) Er sprach zum König Jannai: Die Pharisäer sind dem König nicht wohl gesinnt.[6]) Dieser: Was soll ich

[1]) D. i. mit uns zusammentrifft.

[2]) Der um die Erlangung des Freigegebenen sich bemüht, oder: der einem Armen bei seinem Kaufe oder Erwerbe eines Freigegebenen zuvorkommt.

[3]) Der Ertrag des Feldes wurde zur Unterstützung armer Studirender verwendet.

[4]) Nach ihrer Rückkehr aus dem babylonischen Exil. Nach dem Aruch geht es auf den Bau der Stiftshütte.

[5]) Der Ausleerer.

[6]) Eig.: O König Jannai! das Herz der Pharisäer ist wider dich.

thun? Lass sie aufstehen durch das hohepriesterliche Stirnblech zwischen deinen Augen,[1]) was auch der König that. Es befand sich auch ein Greis in der Gesellschaft, welcher Jehuda ben Gedidjah hiess. Dieser nahm sogleich das Wort und sprach: O König Jannai, begnüge dich doch mit der Königskrone und überlasse die Priesterkrone dem Samen Aaron's, — denn man sagte, dass seine Mutter gefangen in Modaïm gewesen sei. — Man untersuchte die Sache, fand aber dieselbe nicht bestätigt. Infolgedessen wurden die Weisen (Gelehrten) Israels zornig entlassen. Da nahm Eleasar ben Poëra, zum König Jannai gewendet, das Wort: O König Jannai! der gemeine Israelit müsste sich dies wohl gefallen lassen, du aber, der du König und Hoherpriester bist, kannst du dies ungestraft hingehen lassen?[2]) Der König sprach: Was soll ich thun? Wenn du auf meinen Rath hören willst, so zertritt sie. Was wird aber aus der Thora werden? Die liegt eingewickelt dort in jenem Winkel, wer sie lernen will, mag kommen und sie lernen. Nach Rab Nachman bar Jizchak ward sogleich der Same des Unglaubens in das Herz des Königs gestreut, denn er hätte sagen sollen: Dies geht wohl mit der geschriebenen Thora, was soll aber aus der mündlichen Thora werden? Der König nahm den boshaften Rath Eleasars ben Poëra an und liess sofort alle Weisen (Gelehrten) Israels umbringen, und so blieb die Welt öde, bis Simeon ben Schetach kam und die Thora wieder herstellte.

56. (Fol. 66b.) Wenn der Sohn einer Geschiedenen oder eine Chaluza den Altardienst verrichtet (ein Opfer bringt), woher lässt sich beweisen, dass dasselbe tauglich ist? Nach R. Jehuda hat Samuel gesagt: Es heisst Num. 25, 13: „Und es sei ihm und seinem Samen nach ihm," was sagen will: Mag der Same tauglich oder untauglich (d. i. von einem tauglichen oder untauglichen Weibe) sein. Der Vater Samuels bringt den Beweis von hier Deut. 33, 11: „Segne,

---

[1]) Der König war nämlich zugleich Hoherpriester. Der König sollte das Stirnblech anlegen, auf dem der Gottesname eingegraben war. Die Pharisäer werden dann aus Ehrfurcht vor Gott aufstehen und ihre Gedanken über Jannai offenbaren (Raschi).

[2]) Es scheint hier etwas zu fehlen, was man aus Josephus ergänzen muss. Der König fragte die Pharisäer, womit Jehuda b. G. bestraft werden solle. Jene verhängten über ihn die Geisselstrafe. Darauf Elieser: Ein solches Urtheil wäre wohl beim gemeinsten Israeliten, aber nicht beim König und Hohenpriester am Platze.

Ewiger, sein Vermögen (חילו), und das Werk seiner Hände nimm gnädig auf," was sagen will: Selbst die Profanen (חולין) darin wirst du gnädig aufnehmen. R. Jannai bringt den Beweis von hier Deut. 26, 3: „Und du sollst zu dem Priester kommen, der in denselben Tagen sein wird." Kommt dir denn bei, dass ein Mensch zu einem Priester gehen kann, welcher nicht in seinen Tagen ist? Allein es ist so gemeint: Wer tauglich war und unbrauchbar (unheilig) geworden ist. Woher lässt sich beweisen, dass der Altardienst eines Fehlerhaften unbrauchbar ist? Nach Rab Jehuda hat Samuel gesagt: Es heisst Num. 25, 12: „Darum sprich: Siehe, ich gebe ihm meinen Bund des Friedens." Das will sagen: Wenn er ganz (fehlerfrei) ist, aber nicht, wenn er fehlerhaft ist. Es heisst doch aber nicht בְּרִיתִי שָׁלֵם, meinen Bund ganz (fehlerfrei), sondern es heisst: „בְּרִיתִי שָׁלוֹם, meinen Bund des Friedens?" R. Nachman hat gesagt: Das ו in dem Worte שָׁלוֹם ist abgehackt (so dass es wie ein י gelesen werden kann, nämlich בְּרִיתִי שָׁלַיִם, meinen Bund ganz).

57. (Fol. 69a.) Wozu lehrt die Mischna: Sie sind von Babylon heraufgezogen, sie sollte doch lehren: Sie sind nach dem Lande Israel gegangen? Sie will uns nebenbei lehren, wie eine Sache gelehrt worden ist: Es heisst Deut. 17, 8: „Mache dich auf und gehe hinauf nach dem Orte, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird." Daraus geht hervor, dass das Heiligthum auf dem höchsten Punkte vom ganzen Lande Israel lag und das Land Israel wieder das höchste unter allen Ländern war. Das Heiligthum war gewiss der höchste Punkt vom ganzen Lande Israel, denn es heisst doch das.: „Von den Streitsachen in deinen Thoren, so mache dich auf und gehe hinauf," allein woher lässt sich beweisen, dass das Land Israel das höchste von allen Ländern war? Weil es heisst Jerem. 23, 7. 8: „Darum siehe, Tage werden kommen, ist der Spruch des Ewigen, dass man nicht mehr sagen wird: So wahr der Ewige lebt, der die Kinder Israels heraufgeführt aus dem Lande Aegypten, sondern: So wahr der Ewige lebt, der heraufgeführt und herbeigebracht hat den Samen des Hauses Israels aus dem Lande des Nordens und aus all den Ländern, wohin ich sie verstossen habe."

58. (Fol. 69b u. 70a.) R. Eleasar hat gesagt: Esra zog nicht eher von Babylon herauf, als bis er es zu reinem Semmelmehl gemacht hatte, dann zog er hinauf. Es steht geschrieben Nechem. 7, 61: „Und diese sind es, welche hinaufzogen von Tel Melach, Tel Charscha, Cherub, Addon und Immer, aber sie konnten ihr Vaterhaus und

ihre Abkunft nicht angeben, ob sie von Israel seien." Warum hiess der Ort „תֵּל מֶלַח?" Weil es Leute (Menschenkinder) waren, deren Werke denen Sodoms glichen, das zu einem Salzhaufen (לתל מלח) verwandelt wurde. Warum hiess der Ort „תֵּל חַרְשָׁא?" Weil den, welcher seinen Vater rief, seine Mutter schweigen hiess. „Und sie konnten ihr Vaterhaus und ihre Abkunft nicht angeben, ob sie von Israel seien." Das ist ein Findling (אַסוּפִי), der von der Strasse aufgelesen worden ist (שנאסף), der weder seinen Vater noch seine Mutter kennt. „כְּרוּב אָדוֹן וְאָמַר." R. Abahu hat gesagt: Der Herr sprach: Ich meinte, die Israeliten sollten von mir geachtet sein wie ein Cherub (ככרוב), aber sie haben sich gemacht wie ein Leopard (כנמר). Andere dagegen sagen: R. Abahu hat also gesagt: Der Herr sprach: Obgleich sie sich wie ein Leopard gemacht haben, so sind sie doch von mir wie ein Cherub geachtet.

59. (Das.) Rabba bar bar Chana hat gesagt: Wer eine Frau nimmt, die ihm nicht angemessen ist, wird von der Schrift so angesehen, als hätte er die ganze Welt gepflügt und mit Salz besät, denn es heisst Esra 2, 59: „Und diese sind es, welche hinaufzogen aus Tel Melach, Tel Charscha." Rabba bar bar Ada hat im Namen Rabs gesagt: Wer eine Frau des Geldes halber nimmt, der hat ungerathene Kinder, wie es heisst Hos. 5, 7: „Dem Ewigen waren sie untreu, denn fremde (unächte) Kinder haben sie geboren." Solltest du vielleicht sagen: Das Geld wird (bei ihm) bleiben, so heisst es das.: „Nun soll sie ein Monat verzehren sammt ihren Theilen." Solltest du vielleicht sagen: Sein Theil (wird aufgezehrt werden), aber nicht ihr Theil, so heisst es: „חלקיהם, ihre Theile." Solltest du vielleicht sagen: In langer Zeit, so heisst es: „Ein Monat." Wie ist dies zu verstehen? Also wie Rab Nachman bar Jizchak gesagt hat: Ein Monat geht hinein und ein Monat geht heraus und ihr Geld ist verloren.

Rabba bar bar Ada, oder wie manche sagen, R. Sala hat im Namen des R. Hamnuna gesagt: Wer eine Frau nimmt, die ihm nicht angemessen ist, den bindet Elia an einen Pfahl, und der Heilige, gebenedeiet sei er! geisselt ihn. Wir haben die Ueberlieferung: Elia schreibt über alle, (gleichviel ob Priester, Leviten oder Israeliten) und der Heilige, gebenedeiet sei er! besiegelt (bestätigt) es. (Was schreibt er?) Wehe dem, der seinen Samen (seine Nachkommenschaft) bemakelt und seine Familie schändet, eine Frau zu nehmen, die ihm nicht angemessen ist! Elia bindet

ihn an einen Pfahl, und der Heilige, gebenedeiet sei er! geisselt ihn. Wer andere schändet, ist selbst untauglich, und er spricht nie zum Lobe Anderer (d. i. wer andern Makel nachsagt, ist selber bemakelt und spricht (darum) nicht zum Lobe Anderer). Samuel setzt hinzu: Er (dichtet Andern) den eigenen Makel an.

60. (Das.) Es kam einmal ein Mann von Nehardea in das Schlachthaus von Pumbeditha und sprach zu ihnen (den Metzgern): Gebt mir Fleisch! Da sprachen sie zu ihm: Warte, bis der Diener des Rab Jehuda bar Ezechiel (בר יחזקאל) zuvor bekommen (genommen) hat, darnach wollen wir dir auch geben. Darauf sprach dieser: Wer ist Rab Jehuda bar Scheviskel (בר שְׁוִיסְקָאֵל),[1]) dass er mir voransteht und vor mir bekommt? Sie gingen und meldeten es dem Rab Jehuda, welcher zornig wurde und ihn in den Bann that. Sie sprachen darauf zu ihm: Der Mann pflegt alle Menschen Knechte zu nennen. Da liess er öffentlich bekannt machen, dass er ein Knecht sei. Da ging der Mann hin und lud ihn (Rab Jehuda) zu einem Rechtsstreite vor Rab Nachman ein. Er brachte eine Schrift hervor, welche die Vorladung enthielt. Da ging Rab Jehuda zu Rab Huna und fragte, ob er gehen solle oder nicht. Da sprach Rab Huna zu ihm: Du brauchst zwar nicht zu gehen, weil du ein grosser Mann bist, allein weil Rab Nachman der Eidam vom Nasi ist, so erhebe dich und geh zu ihm. Als Rab Jehuda vor Rab Nachman erschien, da fand er ihn, dass er gerade ein Geländer (um sein Dach) machte. Da sprach Rab Jehuda zu ihm: Meint denn der Herr nicht, was Rab Huna bar Idi im Namen Samuels gesagt hat: Wenn ein Mensch zum Verweser über eine Gesammtheit eingesetzt worden ist, so darf er keine Arbeit vor drei Menschen verrichten? Da sprach Rab Nachmann zu ihm: Ich habe nur ein Stück Geländer gemacht. Rab Jehuda versetzte: (Du sagst:) גונדריא, ist es denn schöner zu sagen: מַעֲקֶה, wie es im Gesetze heisst, oder קְרִיצָה, Umgebung, wie die Rabbinen sagen? Darauf sprach Rab Nachman zu Rab Jehuda: Setze sich doch der Herr auf den Sessel (קְרִיפְיָא)! Darauf R. Jehuda: Warum sagst du nicht: אִצְטַבָּא, wie die Rabbinen sagen, oder: סַמְכָא, wie die Menschen sagen? Darauf Rab Nachman: Möchte der Herr doch eine Orange (אֶתְרוֹגָא, תַּפּוּחַ) essen! Rab Jehuda sprach: So hat Samuel gesagt: Wer אֶתְרוֹגָא,

[1]) Er veränderte den Namen יהוקאל in שויסקאל, welches angeblich Bratenfresser bedeutet.

Orange, sagt, besitzt ein Drittel (einen grossen Theil) Hochmuth, denn man sage entweder אתרוג, wie die Rabbinen es nennen, oder אתרוגא, wie die Leute (in der vulgären (aram.) Sprache) sagen. Darauf sprach Rab Nachman zu Rab Jehuda: Möge doch der Herr einen Ambiga (אַנְבְּנָא) Wein trinken! Rab Jehuda sprach: Warum sagst du nicht: אִיסְפַּרְגוּס (Spargeltrank), wie die Rabbinen es nennen, oder אנסק, wie die Leute sagen? Darauf sprach Rab Nachman: Es soll meine Tochter Dinag (דִּינָג) kommen und uns zu trinken geben. Rab Jehuda sprach zu Rab Nachman: So hat Samuel gesagt: Ein Weib darf nicht Männer bedienen, mag es ein grosses oder ein kleines sein. Darauf sprach Rab Nachman zu Rab Jehuda: Warum bietest du meinem Weibe יַלְתָּא nicht einen Gruss? Rab Jehuda sprach: So hat Samuel gesagt: Die Stimme eines Weibes ist verboten. Darauf sprach Rab Nachman: Vielleicht darf es durch einen Boten geschehen? Rab Jehuda sprach: So hat Samuel gesagt: Man darf ein Weib nicht grüssen (selbst nicht durch einen Boten). Darauf sprach Rab Nachman: (So grüsse sie) durch ihren Mann. Da sprach Rab Jehuda: Also hat Samuel gesagt: Man darf überhaupt ein Weib nicht grüssen. Da schickte sein Weib zu ihm: Fertige ihn (Rab Jehuda) ab, damit er dich nicht zu einem unwissenden Menschen mache. Darauf fragte Rab Nachman den Rab Jehuda: Was will der Herr hier? Rab Jehuda antwortete: Der Herr hat mir doch eine Vorladung geschickt. Rab Nachman sprach hierauf: Mache doch, ich verstehe nicht zu reden, wie der Herr redet,[1]) ich sollte dem Herrn eine Vorladung gesandt haben? Da zog Rab Jehuda die Vorladungsschrift aus seinem Busen und zeigte sie ihm und sprach: Das ist der Mann und das die Schrift. Da sprach Rab Nachman zu Rab Jehuda: Weil der Herr schon hierher gekommen ist, so erzähle er mir die Sache. Man soll nicht sagen: Die Rabbinen schmeicheln einander. Warum hast du jenen Mann in den Bann gethan? Rab Jehuda antwortete: Weil der Mann den Boten der Rabbinen geärgert hat. Da sprach Rab Nachman zu Rab Jehuda: Der Herr hätte ihn geisseln sollen; Rab geisselte doch den, welcher einen Boten der Rabbinen ärgerte. Da sprach Rab Jehuda zu ihm: Ich habe ihm besser gethan. Da sprach Rab Nachman: Warum hat der Herr über ihn öffentlich bekannt gemacht, dass er ein Knecht sei? Rab Jehuda antwortete: Weil er

[1]) Sinn: Ich verstehe nicht einmal, was der Herr spricht.

die Menschen Knechte zu nennen pflegt. Und in einer Boraitha ist gelehrt worden: Wer einen andern für unbrauchbar erklärt, ist selbst unbrauchbar und redet niemand zum Lobe. Samuel hat gesagt: Mit seinem eigenen Fehler erklärt er ihn für unbrauchbar. Rab Nachman sprach: Samuel hat nur gesagt: Man soll einen Verdacht haben,[1]) aber dass man es von ihm öffentlich bekannt machen soll, hat er nicht gesagt. Als sie noch miteinander redeten, da kam jener Mann von Nehardea und sprach zu Rab Jehuda: Mich hast du einen Knecht genannt und ich stamme vom königlichen Hause der Hasmonäer ab. Da sprach Rab Jehuda zu ihm: Also hat Samuel gesagt: Wer da sagt: Ich bin vom Hause der Hasmonäer, der ist ein Knecht. Da sprach Rab Nachman zu Rab Jehuda: Meint der Herr nicht so, wie Rab Huna im Namen Rabs gesagt hat: Jeder Schüler der Weisen (Gelehrte), welcher eine Halacha lehrt und kommt, hat er sie gesagt vor der Thatsache,[2]) so nimmt man sie an (so schenkt man ihm Gehör), wenn nicht, so nimmt man sie nicht an. Da sprach Rab Jehuda: Rab Mathna hat so gesagt wie ich. Rab Mathna hatte schon 13 Jahr Nehardea nicht gesehen, an diesem Tage kam er dahin. Da sprach Rab Jehuda zu ihm: Ist der Herr eingedenk dessen, was Samuel gesagt hat, während er den einen Fuss am Ufer und den andern in der Fähre hatte. Da sprach Rab Mathna: Also hat Samuel gesagt: Wer da sagt: Ich bin vom Hause der Hasmonäer, der ist ein Knecht, da von den eigentlichen Hasmonäern niemand als ein Mädchen übrig geblieben ist, welches auf das Dach stieg, ihre Stimme erhob und rief: Wer da sagt: ich bin vom Hause der Hasmonäer, der ist ein Knecht. Sie stürzte sich herab vom Dache und starb. Man rief darauf über ihn aus, dass er ein Knecht sei. An jenem Tape zerriss man in Nehardea viele Hochzeitsverschreibungen. Als Rab Jehuda von Rab Nachman fortging, gingen sie (die Nachkommen der Hasmonäer) hinter ihm heraus, um ihn zu steinigen. Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr schweigen wollt, so schweigt, wenn nicht, so will ich entdecken, was Samuel gesagt hat: Zweierlei Nachkommenschaft giebt es hier in Nehardea, die eine heisst: Haus der Taube (דְּבֵי יוֹנָה) und die andere heisst: Haus des Raben (דְּבֵי עוֹרְבָתָא) und deren Zeichen ist: Unrein, un-

---

[1]) Sinn: Man soll die Vermuthung (die Besorgniss) hegen, er habe den betreffenden Fehler.

[2]) Vor dem Vollzuge.

rein, rein, rein. Da warfen sie die Steine aus ihrer Hand fort in den Fluss Malka (נְהַר מַלְכָּא),[1] wodurch eine Stockung im Flusse entstand. [Rab Jehuda hat ausgerufen in Pumbeditha: Ada und Jonathan sind Knechte, Jehuda bar Papa ist ein Mamser. Bati bar Tobia nahm aus Hochmuth nicht den Freiheitsbrief an.][2])

61. (Fol. 70 b.) Nach Rab Jehuda hat Samuel gesagt: 400 Knechte manche aber sagen: 4000 Knechte hatte Paschchur ben Immar und alle wurden mit der Priesterschaft vermischt, und jeder Priester, welcher frech ist, stammt doch von ihnen. Abaji hat gesagt: Alle sitzen noch in den Mauern von Nehardea. R. Eleasar ist aber anderer Meinung, er hat gesagt: Wenn du einen Priester mit frecher Stirn siehst, so sollst du nichts Böses hinter ihm[3]) denken, denn es heisst Hos. 4, 9: „Dein Volk sind Streiter der Priester." Nach R. Abin bar Rab Ada hat Rab gesagt: Wer ein Weib heirathet, welche nicht für ihn passt, so wird der Heilige, gebenedeiet sei er! wenn er seine Schechina ruhen lässt, für alle Stämme Zeugniss ablegen für ihn aber wird er nicht Zeugniss ablegen, denn es heisst Ps. 122, 4: „Dahin die Stämme hinaufzogen, die Stämme Jah's, ein Zeugniss für Israel." Wann zeugt er für Israel? Zur Zeit, wenn die Stämme Stämme Jah's sind. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Wenn der Heilige, gebenedeiet sei er! seine Schechina ruhen lässt, so lässt er sie nur auf den edlen Familien[4]) in Israel ruhen, wie es heisst Jerem. 31, 1: „In derselben Zeit, ist der Spruch des Ewigen, werde ich zum Gotte sein für alle die Geschlechter des Hauses Israels." Für ganz Israel (לכל ישראל) heisst es nicht, sondern: „für alle Geschlechter (לכל משפחות), und sie werden mir zum Volke sein."

62. (Fol. 70 b u. 71 a.) Rabba bar Rab Huna hat gesagt: Das ist der besondere Vorzug der Israeliten vor den Proselyten. Bei den Israeliten heisst es (ohne Bedingung) Ezech. 37, 23: „Und ich werde ihnen zu einem Gotte sein und sie werden mir zu einem Volk sein;" bei den Proselyten heisst es aber Jerem. 30, 21. 22: „Wer ist der, der sich erkühnt zu mir heranzutreten? spricht der Ewige; wenn ihr mir zu einem Volke sein werdet, so werde ich euch zu einem Gotte sein." R. Chelbo hat gesagt: Die Proselyten sind den Israeliten so schädlich, wie Ausschlag am Körper, denn es heisst Jes. 14, 1:

---

[1]) Der sogenannte Königsstrom bei Nehardea.

[2]) Die Stelle ist corrupt und fehlt im 'En Jacob.

[3]) Nämlich: von seiner Abstammung.

[4]) D. i. auf den Familien reiner Abstammung.

„Und es schliesst sich der Proselyt (Fremdling) ihnen an, und sie sind dem Haus Jacobs ein Ausschlag.“[1]) Hier heisst es ונספחו und dort Lev. 14, 56 heisst es auch: „Und für Geschwulst und Ausschlag (ולספחת).“ R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Wenn der Heilige, gebenedeiet sei er! die Stämme reinigt, so reinigt er den Stamm Levi zuerst, wie es heisst Mal. 3, 3: „Und er wird sitzen schmelzend und reinigend das Silber, und wird reinigen die Kinder Levi's und sie läutern wie Gold und Silber, dass sie dem Ewigen darbringen Opfergaben in Gerechtigkeit.“ R. Josua ben Levi hat gesagt: Geld macht Bastarde rein,[2]) wie es heisst: „Und er wird sitzen schmelzend und reinigend das Silber.“ Was heisst das: „Sie bringen Opfergaben in Wohlthat (Gerechtigkeit) dar?“ R. Jizchak hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! übt eine Wohlthat mit Israel, dass das Geschlecht (die Familie), welches (die) vermischt worden ist,[3]) vermischt bleibt.

63. (Fol. 71a.) Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Alle Länder sind wie ein Teig gegen das Land Israel[4]) und das Land Israel wie ein Teig gegen Babylon zu betrachten.

64. (Das.) Rabba bar Chana hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Den vierbuchstabigen Gottesnamen (das Tetragramm) pflegen die Weisen ihren Schülern einmal in sieben Jahren zu überliefern (tradiren), manche aber sagen: zweimal in sieben Jahren. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Mir gefällt, sowie der, welcher gesagt hat: Einmal in sieben Jahren, denn es steht geschrieben Ex. 3, 15: „Das ist mein Name für ewig (לְעוֹלָם).“ Es steht: לעלם (was לְעַלֵּם, zu verbergen, gelesen werden kann) geschrieben. Rabba wollte den vierbuchstabigen Gottesnamen in einem Vortrage deuten, da sprach ein Alter zu ihm: Es heisst: לְעַלֵּם, um zu verbergen. R. Abina warf ein: Einmal heisst das.: „Das ist mein Name (זה שמי)“ und ein andermal wieder heisst es: „Das ist mein Angedenken זה זכרי“ (wie ist dieser Widerspruch auszugleichen)? Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Nicht wie ich geschrieben, werde ich gelesen, geschrieben werde ich mit יה (יהוה), und gelesen werde ich אד

---

[1]) So deutet der Talmud die Stelle.

[2]) Vergl. das deutsche Sprichwort: Geld macht Mohren weiss.

[3]) D. i. welches unter den Juden aufgegangen ist, obwohl ihre Abkunft nicht festgestellt ist.

[4]) Die Juden anderer Länder sind nicht von so reiner Abkunft wie die im Lande Israel.

(אדני). Unsere Rabbinen haben gelehrt: Im Anfange pflegte man den zwölfbuchstabigen Gottesnamen allen Menschen zu überliefern, als aber die Ausgearteten sich mehrten, pflegte man ihn nur den Frommen in der Priesterschaft zu überliefern, und die Frommen in der Priesterschaft verschlingen ihn beim Gesange ihrer Brüder,[1]) der Priester. In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Tarphon hat gesagt: Ich stieg einmal hinter dem Bruder meiner Mutter auf den Duchan und neigte mein Ohr hin zum Hohenpriester und hörte, dass er den Gottesnamen beim Gesange seiner Brüder, der Priester, verschlang. Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Der 42buchstabige Gottesname wird nur dem überliefert, welcher fromm und demüthig ist, in der Hälfte seiner Tage steht, nicht in Zorn geräth, sich nicht berauscht, sich nicht auf seine Eigenschaften stellt (nicht rachsüchtig ist); und wer den 42buchstabigen Gottesnamen kennt und vorsichtig mit ihm umgeht und sich in Acht nimmt, ihn nur in Reinheit auszusprechen, der ist beliebt oben (bei Gott) und angenehm unten (bei den Menschen) und seine Furcht ruht auf allen Geschöpfen und er ist Erbe von zwei Welten, von dieser Welt und jener Welt.

65. (Fol. 71 b.) Sera verbarg sich vor R. Jochanan, denn derselbe hatte zu ihm gesagt: Heirathe meine Tochter! Eines Tages gingen sie auf dem Wege, da gelangten sie zu einem Wasserstrome. Sera setzte den R. Jochanan auf seine Schultern und trug ihn hinüber. Da sprach R. Jochanan zu Sera: Meine Gesetzlehre ist dir tauglich, meine Tochter aber ist dir nicht tauglich. Was ist deine Ansicht? Sollen wir sagen, weil wir gelehrt haben: Zehn Geschlechter zogen von Babylon herauf (in das Land Israel), sind denn alle Priester und Leviten und Israeliten heraufgezogen? Also wie dort von jenen (den Edlen)[2]) übrig geblieben sind, so sind auch von diesen (den Unedlen)[3]) übrig geblieben. R. Jochanan war entgangen, was R. Eleasar gesagt hat: Esra zog nicht eher aus Babylon heraus, als bis er es zu feinem Semmelmehl gemacht hatte, dann zog er herauf. Ula kam einmal in Pumbeditha in das Haus des Rab Jehuda, da sah er den Rab Jizchak, seinen Sohn, dass er schon gross war und noch nicht geheirathet hatte. Da sprach er zu Rab Jehuda: Warum hat

---

[1]) D. i. sie lassen ihn aufgehen im Gesange.

[2]) Reinen.

[3]) Makelbehafteten.

der Herr für seinen Sohn noch kein Weib genommen? Rab Jehuda antwortete ihm: Weiss ich denn, von wo ich für ihn ein Weib nehmen soll? Wissen wir denn, versetzte Ula, von wo wir gekommen sind, vielleicht sind wir von diesen, von denen es heisst Thren. 5, 11: „Weiber in Zion bezwangen sie, Jungfrauen in den Städten Jehuda's?" Wirst du sagen, dass, wenn ein Goi oder ein Knecht eine Tochter eines Israeliten beschläft, das Kind tauglich ist. Oder sind wir vielleicht von jenen, von denen es heisst Am. 6, 4: „Die auf Betten von Elfenbein liegen und stinken auf ihren Lagern?" R. Josse bar Chanina hat gesagt: Damit sind diejenigen gemeint, welche nackt vor ihren Betten ihr Wasser abschlagen. Da lachte R. Abahu darüber und sprach: Das ist es, was geschrieben steht das. V. 7: „Darum sollen sie nun in die Verbannung gehen an der Spitze der Verbannten." Weil sie also ihr Wasser vor ihren Betten nackt abschlagen, so sollen sie in die Verbannung gehen an der Spitze der Verbannten? Allein R. Abahu hat gesagt: Es sind diejenigen Menschenkinder gemeint, welche mit einander essen und trinken und ihre Betten stehen dicht bei einander und sie vertauschen ihre Weiber, einer mit dem andern, und ihre Lager stinken in Folge des Samenergusses, der ihnen nicht angehört. Da sprach Rab Jehuda zu ihm: Wie sollen wir uns verhalten? Er antwortete ihm: Gehe hinter dem Schweigen,[1]) sowie man im Abendlande (im Lande Israel) untersucht, wenn nämlich zwei miteinander zanken, so sieht man darauf, wer von beiden zuerst schweigt, von dem sagt man, dass er von edler Abstammung sei. Rab hat gesagt: Das Schweigen (der Juden) von Babylon ist ein Zeichen für ihre edle Abstammung. Es ist doch nicht so? Rab kam einmal zu Bar Schephi Challa und forschte nach ihnen, meinst du nicht (er forschte), ob sie von edler Herkunft wären. Nein, er wollte nur wissen,[2]) ob sie schweigsam, oder ob sie nicht schweigsam wären. Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Wenn du siehst, dass zwei Leute (Menschenkinder) miteinander streiten, so ist der eine von ihnen gewiss unbrauchbar (bemakelt), und Gott lässt sie nicht sich anschliessen einer an seinen Genossen (er lässt sie nicht sich aneinander schliessen). R. Josua ben Levi hat gesagt: Wenn du siehst, dass zwei Familien miteinander streiten, so ist sicher eine unbrauchbar (bemakelt) von ihnen,

---

[1]) D. i. richte dich nach dem Schweigen.

[2]) D. i. er untersuchte nur u. s. w.

und Gott lässt nicht anschliessen eine an ihre Genossin (d. i. er lässt sie sich nicht aneinander schliessen).

66. (Fol. 72a.) Es heisst Dan. 7, 5: „Und drei Hauer in seinem Rachen zwischen seinen Zähnen." R. Jochanan hat gesagt: Damit sind Cholwan (חלוון), Adiabene (הדייב) und Nisibis gemeint, welche es (Babylon) bald verschlungen und bald wieder ausgespieen hat. Das. 7, 5: „Und siehe, ein anderes Thier, das zweite, gleich einem Bären." Rab Joseph hat gelehrt: Das sind die Perser, welche essen und trinken wie ein Bär, mit Fett bedeckt sind wie ein Bär, ihre Haare wachsen wie ein Bär und sie haben keine Ruhe wie ein Bär. Als R. Ammi einen Perser reiten sah, sprach er: Das ist der Bär, welcher sich schüttelt. Rabbi sprach zu Levi: Zeige mir Perser. Er sprach zu ihm: Sie gleichen den Heeren des Hauses Davids. Zeige mir Chaberiten? Er sprach zu ihm: Sie gleichen den Würgengeln. Zeige mir Ismaeliten. Er sprach zu ihm: Sie gleichen den Dämonen des Aborts. Zeige mir Schüler der Weisen (Gelehrte) von Babylon. Er sprach zu ihm: Sie gleichen den Dienstengeln.

67. (Fol. 72ab.) Ehe Rabbi verschied, sprach er: Es giebt eine Stadt Himania in Babylon, wo alle Bewohner Ammoniter sind; es giebt eine Stadt Masgarja in Babylon, wo alle Bewohner Bastarde sind, es giebt eine Stadt Birka in Babylon, wo zwei Brüder wohnen, welche ihre Weiber miteinander tauschen; es giebt einen Ort Birtha de Satja in Babylon, dessen Bewohner heute (von Gott) abtrünnig geworden sind. Ein Teich hatte dort Fische hingeschwemmt. Man ging und fing sie am Sabbath, da that sie R. Achi bar R. Josia in den Bann, worauf sie abtrünnig wurden.[1]) Es ist in Babel ein Ort Akra de Agma, wo Ada bar Ahaba ist; heute sitzt er in Abrahams Schoss. Heute ist Rab Jehuda in Babylon geboren worden, denn anderwärts wird gesagt: Als R. Akiba starb, wurde Rabbi geboren, als dieser starb, wurde Rab Jehuda geboren, als dieser starb, wurde Raba geboren, als Raba starb, wurde Rab Aschi geboren, um dir zu lehren, dass kein Gerechter von der Welt scheidet, ohne dass nicht schon einer seinesgleichen erschaffen worden ist, wie es heisst Koh. 1, 5: „Und die Sonne

[1]) אשתמד, abtrünnig werden. Diese Bedeutung ergiebt sich klar aus Targum Onkelos zu Exod. 12, 43, wo die Mechilta התנכר „sich (Gott) entfremden" dafür hat. Mit Recht bemerkt Nachmanides zu dieser Stelle im Exodus, dass אשתמד gleich אשתמודע ist. Es wird auch vom Uebertritt zum Heidenthum gebraucht vergl. Succa, Ende, B. I, S. 406 dieses Werkes.

geht auf und die Sonne geht unter" d. i. als noch nicht Eli's Sonne erloschen war, erglänzte schon die Sonne Samuels von Rama, wie es heisst 1 Sam. 3, 3: „Und die Leuchte Gottes war noch nicht verloschen, da lag schon Samuel im Tempel des Ewigen."

68. (Das.) Es heisst Echa 1, 17: „Entboten hat der Ewige ringsum seine Widersacher." Rab Jehuda sagte: Wie z. B. Humania in Pom Nahara. Es heisst Ezech. 11, 13: „Und es geschah, als ich weissagte, da starb Pelatjahu, Sohn Benaja's, da fiel ich auf mein Angesicht und schrie mit lauter Stimme und sprach: Ach, Ewiger, Gott!" Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen geschah es zum Guten, nach dem andern geschah es zum Bösen. Wer da gesagt hat, dass es zum Guten geschah, da ist es so, wie der Depeschenüberbringer von Meschan, der Eidam des Nebucadnezar, der zu diesem sandte (und ihm sagen liess): Du hast von allen den Gefangenen, welche du gebracht hast, uns keinen geschickt, der vor uns stehe. Da wollte er zu ihm einen von den Israeliten schicken. Pelatjahu, Sohn Benaja's, sprach zu ihm: Wir sind geachtet, wir wollen hier vor dir stehen und unsere Knechte sollen dorthin (zu deinem Eidam) gehen. Da sprach der Prophet: Soll derjenige, welcher den Israeliten eine Wohlthat erwiesen, in der Hälfte seiner Tage sterben? Wer aber gesagt hat, dass es zum Bösen geschehen sei, da ist es so, wie geschrieben steht das. 11, 1: „Und es führte mich ein Geist und brachte mich in das östliche Thor vom Hause des Ewigen, das nach Morgen gewandt ist, und siehe, an dem Eingange des Thores waren fünfundzwanzig Männer, und ich sah unter ihnen Jaasanja, Sohn Asur und Pelatjahu, Sohn Benaja's, die Fürsten des Volkes," und ferner heisst es das. 8, 16: „Und er brachte mich in den innern Hof am Hause des Ewigen, und siehe, am Eingange zum Tempel des Ewigen, zwischen der Halle und dem Altar, standen bei fünfundzwanzig Männer, ihr Rücken gegen den Tempel des Ewigen und ihre Gesichter gegen Morgen." Wenn es heisst: „Und ihre Gesichter gegen Morgen", weiss ich da nicht schon, dass ihre Rücken gegen Abend gewandt waren, was will es daher heissen: Ihre Rücken gegen den Tempel des Ewigen?" Das lehrt, dass sie sich entblösst hatten und einen Wind gegen den Allerhöchsten liessen. So hat nun (d. i. darauf bezüglich hat nun) der Prophet gesagt: Wer dieses Böse in Israel gethan hat, soll (friedlich) auf seinem Lager sterben?!

69. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Bastarde und

Nethinim werden in der Zukunft rein werden. Das ist die Ansicht des R. Josse. R. Meïr dagegen sagt: Sie werden nicht rein werden. Da sprach zu ihm R. Josse: Heisst es nicht bereits Ezech. 36, 25: „Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen und ihr werdet rein sein?" Da antwortete ihm R. Meïr: Es heisst doch: „Von (einem Theile)[1]) aller eurer Unreinheit und all' euren Scheusalen," aber es heisst nicht: Von den Bastarden. Darauf sprach R. Josse zu ihm: Da es heisst: „Ich werde euch reinigen", so ist damit gemeint (eig. so sage): Auch die Bastarde. Richtig ist es nach R. Meïr, denn es heisst Sach. 9, 6: „Und der Bastard (ממזר) wohnt in Aschdod." Allein nach R. Josse, wie sind da die Worte: „Und es wohnt der Bastard in Aschdad", zu verstehen? So wie Rab Joseph übersetzt hat: Das Haus Israel wird ruhig in ihrem Lande wohnen, wo sie (ehedem) den Fremden glichen. Nach Rab Jehuda hat Samuel gesagt: Die Halacha (Regel) ist wie R. Josse. Rab Joseph aber hat gesagt: Wenn nicht nach Rab Jehuda Samuel gesagt hätte: Die Halacha ist wie R. Josse, so würde Elia kommen und von uns Haufen über Haufen (von Illegitimen) herausheben.

70. (Fol. 75a.) Rab Jehuda hat gesagt: Die Halacha (der Brauch bei einem in Frage stehenden Gesetze) ist so (zu befolgen) wie R. Eleaser's Meinung ist. Als ich das vor Samuel sagte, so sprach er: Hillel hat gelehrt: Zehn Geschlechter zogen von Babylon (nach Palästina mit Esra) hinauf und allen ist gestattet, sich miteinander zu verbinden und du sagst, die Halacha ist wie R. Elieser!

71. (Fol. 76a.) *Mischna.* Wenn (ein Priester) eine Priestertochter heirathen will, muss er zurück nach zweimal vier Mütter d. i. nach acht Müttern Umfrage halten, nämlich: Nach ihrer Mutter und nach deren Mutter, nach der Mutter ihres mütterlichen Grossvaters und nach deren Mutter, nach der Mutter ihres Vaters und nach deren Mutter, nach der Mutter ihres väterlichen Grossvaters und nach deren Mutter. Will er die Tochter eines Leviten oder Israeliten heirathen, so kommt noch ein Grad hinzu.

Vom Altar und weiter hinauf, vom Duchan und weiter hinauf und vom Sanhedrin und weiter hinauf braucht man keine Untersuchung mehr anzustellen; ebenso können alle, deren Voreltern als öffentliche Beamte oder als Almosenpfleger bekannt sind, ohne weitere Untersuchung zu einer Verbindung mit Priestern zugelassen

[1]) Dies liegt in מִן nach seiner Schrifterklärung.

werden. R. Josse sagt: Auch wer im alten Gerichtshof von Sepphoris als Zeuge unterzeichnet war. Nach R. Chanina ben Antigonos gilt das auch von dem, der in das königliche Heer eingeschrieben war.

72. (Fol. 76 b.) Es heisst in der Mischna: Auch in Bezug auf die Sanhedristen und weiter hinauf braucht man keine Untersuchung anzustellen. Warum? Rab Joseph hat gelehrt: Sowie ein Gerichtshof in der Rechtspflege (im Recht) rein ist, so ist er auch frei von jedem anderen Makel.[1]) Es sagt Maremar: Wo ist dies in der Schrift angedeutet? Es heisst Cant. 4, 1: „Ganz schön bist du, meine Freundin, kein Fehler ist an dir." Vielleicht spricht der Vers von einem wirklichen körperlichen Fehler? Rab Acha bar Jacob hat gesagt: Gott sprach zu Mose Num. 11, 16: „Und sie sollen dort bei dir stehen." Es heisst: „עִמָּךְ, bei dir," weil sie dir gleichen müssen. Vielleicht wegen der Schechina? Rab Nachman hat gesagt: Es heisst Ex. 18, 22: „Und sie sollen mit dir tragen," („mit dir"), sie sollen dir gleichen.

73. (Das.) *Mischna.* R. Chanina ben Antigonos sagt: Auch derjenige, welcher im königlichen Heer eingeschrieben ist u. s. w. Nach Rab Jehuda hat Samuel gesagt: (Gemeint ist) in den Heeren des Hauses Davids. Rab Joseph hat gesagt: Welcher Vers lehrt das? Es heisst 1. Chron. 7, 40: „Und ihre Verzeichneten im Heere für den Krieg." Was ist der Grund? Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Damit ihr Verdienst und das Verdienst ihrer Väter ihnen beistehe (ihnen im Kriege eine Stütze sei). Es heisst doch aber 2. Sam. 23, 37: „Zelek, der Ammoniter," derselbe stammte doch von Ammon ab? Antw.: Er wohnte nur in Ammon. Es heisst doch aber das. V. 39: „Uria, der Chitthiter," derselbe stammte doch von Cheth ab? Antw.: Er wohnte nur in Cheth. Es heisst doch aber: „Itthai, der Gathiter," wirst du sagen, dass er auch nur in Gath wohnte? Rab Nachman hat doch gesagt: Er kam und zerschlug den Abgott (d. i. den David erbeutet hatte),[2]) und ferner hat nach Rab Jehuda Rab gesagt: David hatte 400 junge Leute, alle waren Kinder von schönen Gefangenen (Heidinnen), alle hatten das Haar geschoren und trugen Haarflechten,[3]) alle sassen in goldenen Wagen

[1]) Wer von Ungerechtigkeiten frei ist, der ist auch frei von jedem andern Makel.

[2]) Also musste er ein Heide gewesen sein, weil das Gold eines Götzen nur dann erlaubt ist, wenn ein Heide ihn zerstört.

[3]) Nach heidnischer Art.

und gingen an der Spitze der Truppen, und sie waren Faustkämpfer (Männer der Faust) des Hauses Davids? Antw.: Diese gingen nur, um die Feinde zu erschrecken (gehörten aber nicht zum Heere).

74. (Fol. 80b u. 81a.) *Mischna.* Wer da sagt: Mein Sohn ist ein Bastard, der ist nicht beglaubigt; selbst wenn beide (Vater und Mutter) betreffs des Embryo im Mutterleibe bekennen, dass er ein Bastard sei, so sind sie nicht beglaubigt. Ein Mann (Mensch) soll nicht mit zwei Frauen (in einem Zimmer) allein sein, wohl aber kann eine Frau mit zwei Männern allein sein. R. Simeon sagt: Auch ein Mann kann mit zwei Frauen allein sein, wenn seine Frau bei ihm ist, und er kann mit ihnen auch in einer Herberge schlafen, weil seine Frau ihn bewacht. Es darf ein Mensch auch mit seiner Mutter und mit seiner Tochter allein sein.

Gemara. Was ist der Grund (davon, dass er nicht mit zwei Frauen allein sein darf)? Die Schule des Elia hat gelehrt: Weil die Frauen leichtsinnig sind. Woher weisst du diese Dinge (die in der Mischna gelehrt sind)? R. Jochanan hat im Namen des R. Ismael gesagt: Wo findet sich eine Andeutung in Bezug auf das Alleinsein in der Thora? Es heisst Deut. 13, 7: „Wenn dich dein Bruder, der Sohn deiner Mutter verführt." Verführt denn nur der Sohn der Mutter und nicht auch der Sohn des Vaters? Es will dir sagen: Der Sohn kann mit seiner Mutter allein sein, es ist aber verboten, mit allen andern in der Thora genannten blutsverwandten Frauen allein zu sein.[1])

75. (Fol. 81a). Rab und Rab Jehuda befanden sich einmal unterwegs und es ging ein Weib vor ihnen her. Da sprach Rab zu Rab Jehuda: Erhebe deinen Fuss vor der Hölle (d. i. wir wollen machen, dass wir fortkommen). Dieser antwortete ihm: Du hast doch gesagt, dass Fromme mit einem Weibe allein sein dürfen. Rab versetzte: Sind denn unter den Frommen solche gemeint, wie ich und du? Es sind vielmehr solche gemeint, wie R. Chanina bar Papi und seine Genossen.

76. (Das.) Einst wurden einige weibliche Gefangene nach Nehardea in das Haus des frommen ʿAmram gebracht. Er befahl,

---

[1]) Da das Verhältniss eines Menschen zu seiner Mutter ein ganz besonderes ist, so darf er auch mit ihr allein sein, daher heisst es: „Der Sohn deiner Mutter." Sifre z. d. St. giebt diese Deutung: „dein Bruder (oder) der Sohn deiner Mutter" d. i. dein Bruder von des Vaters oder dein Bruder von der Mutter Seite.

dass man die Treppe, welche zu ihnen führte,[1]) wegnehme. Eines Tages ging eine von ihnen (den Gefangenen) an der Luke vorüber. Da fiel das Licht durch eine Oeffnung (so dass Rab ʿAmram sie sehen konnte). Da nahm Rab ʿAmram die Treppe, welche zehn Männer nicht tragen konnten, trug sie allein hin und stieg hinauf. Als er die Hälfte der Treppe erreicht hatte, rief er mit lauter Stimme: Bei ʿAmram brennt es! Da kamen die Rabbinen herbei (um zu löschen); sie sprachen zu ihm: Du hast uns Scham bereitet! Er aber entgegnete ihnen: Es ist besser, ihr schämt euch des ʿAmrams in dieser Welt, als dass ihr euch seiner schämen müsstet in der zukünftigen Welt.

(Das.) R. Meïr liess sich spöttisch über die Sünder (Wollüstlinge) aus.[2]) Eines Tages zeigte sich ihm der Satan jenseits eines Flusses in der Gestalt eines Weibes. Da aber dort keine Fähre (kein Uebergang) war, so nahm er einen Strick mit einer Latte, um darauf überzusetzen. Als er auf der Hälfte der Strecke mittelst des Strickes angekommen war, verliess ihn die Leidenschaft. Der Satan sprach: Wäre nicht über dich im Himmel ausgerufen worden: Gebt Acht auf R. Meïr und seine Thora (seine Gelehrsamkeit), so hätte ich dein Blut zwei Pfennige werth gemacht.[3])

Auch R. Akiba liess sich einmal spöttisch über die Sünder (Wollüstlinge) aus. Eines Tages fügte sich zu ihm der Satan in der Gestalt eines Frauenzimmers auf dem Gipfel einer Palme. R. Akiba wollte hinaufklettern. Als er aber bis zur Hälfte gekommen war, legte sich seine Leidenschaft. Da sprach der Satan: Wäre nicht im Himmel über dich ausgerufen worden: Gebt Acht auf R. Akiba und seine Thora (seine Gelehrsamkeit), so hätte ich dein Blut zwei Pfennige werth gemacht.

77. (Fol. 81ab.) Pelemo pflegte täglich zu sagen: Ein Pfeil sei in den Augen des Satans.[4]) Einmal, es war am Vorabende des grossen Versöhnungstages, erschien er in der Gestalt eines armen Mannes und klopfte an die Thür und man langte ihm ein Stück Brot hinaus. Da sprach der Satan: An einem Tage, so wie heute (jetzt) sitzen alle Menschen im Hause und ich soll draussen sein? Da führte man ihn herein und reichte ihm noch ein Stück Brot.

---

[1]) Sie wohnten in dem Obergemach des Hauses.

[2]) Er hielt den Widerstand gegen die Sünde für etwas Leichtes.

[3]) Sinn: Ich hätte nicht zwei Pfennige für dein Leben gegeben.

[4]) D. i. ich vermag es mit dem Satan aufzunehmen.

Da sprach der Satan ferner: An einem Tage wie heute (jetzt) sitzen alle Menschen am Tische und ich soll allein stehen. Da hiess man ihn sich an den Tisch setzen. Da war er voll von Beulen und Blattern und trieb damit ekelhafte Dinge. Da sprach Pelemo zu ihm: Sitze, wie es sich geziemt. Der Satan antwortete: Gieb mir einen Becher. Man reichte ihm einen Becher. Der Satan hustete und warf seinen Speichel hinein. Da fuhr man ihn an, er aber stellte sich, als wenn er gestorben wäre. Darauf bewirkte er, dass man (auf der Strasse) das Gerede hörte: Pelemo hat einen Mann getödtet. Da floh Pelemo und versteckte sich in einen Abort. Der Satan ging hinter ihm her und stürzte vor ihm nieder. Als er aber sah, dass Pelemo sich grämte, entdeckte er sich ihm. Der Satan sprach zu ihm: Warum hast du also gesagt? Pelemo sprach: Wie soll ich denn sagen? Der Satan sprach: Der Herr soll sagen: Der Allbarmherzige soll den Satan anfahren.

78. (Fol. 81 b.) R. Chija bar Aschi pflegte, so oft er auf's Angesicht zur Anbetung niederfiel, zu sagen: Gott (eig. der Erbarmungsvolle) rette mich von dem bösen Triebe! Eines Tages hörte es sein Weib. Da sprach sie: Er ist doch schon so viele Jahre von mir getrennt, warum sagt er das?[1]) Eines Tages lernte er im Garten, da putzte sie sich und ging an ihm wiederholt vorüber. Wer bist du? fragte er sie. Ich bin eine Charutha (eine verrufene Dirne) und wohne seit heute hier. Er forderte sie auf (zum Beischlaf). Da sprach sie zu ihm: Bringe mir den Zweig, der auf der Spitze des Baumes sich befindet. Da that R. Chija einen Sprung, ging und brachte ihr den Zweig. Als er nach Hause kam, sah er, dass sein Weib den Ofen geheizt hatte. Er stieg hinein und setzte sich in ihn.[2]) Da sprach sein Weib zu ihm: Was ist das? Er antwortete ihr: So und so ist mir geschehen. Da sprach sie zu ihm: Das bin ich doch gewesen. Da wollte R. Chija es ihr nicht glauben, bis sie ihm sein Zeichen gab. Da sprach er zu ihr: Ich wollte doch etwas Verbotenes thun. Solange jener Gerechte lebte, grämte er sich darüber, bis er desselben Todes starb, denn es ist gelehrt worden: Es heisst Num. 30, 13: „Ihr Mann hat dieselben (die Gelübde) gelöst und der Ewige wird ihr vergeben." Wovon redet hier die Schrift? Von einem Weibe, welches gelobt hat, eine Nasiräerin zu sein und

---

[1]) Sinn: Der böse Trieb hat sich bei ihm doch schon gelegt.

[2]) Um sich zu tödten.

ihr Mann hat es gehört und hat es gelöst, sie aber wusste es nicht, dass ihr Mann es gelöst hat und sie hat Wein getrunken und sich an Todten verunreinigt.

79. (Das.) Wenn R. Akiba an diesen Vers kam, weinte er. Er sprach: Wenn schon von einem, der beabsichtigte, Schweinefleisch zu essen, es kam aber Schöpsenfleisch in seine Hand, die Thora sagt: Es ist eine Sühne und Vergebung nothwendig, um wie viel mehr gilt dies von einem, der beabsichtigte, Schweinefleisch zu essen und es ist wirklich Schweinefleisch in seine Hand gekommen! Desgleichen sagt die Schrift Lev. 5, 17: „Und er hat nicht gewusst, dass er sich verschuldet, so wird er seine Sünde tragen." Wenn R. Akiba an diesen Vers kam, weinte er. Wenn schon von einem, welcher beabsichtigte, Schmalz zu essen, es kam aber Inselt in seine Hand, die Thora sagt: „Und er hat es nicht gewusst und hat sich verschuldet, so wird er tragen seine Sünde," um wie viel mehr gilt dies von einem, welcher beabsichtigte, Inselt zu essen und es ist wirklich Inselt in seine Hand gekommen! Issi ben Jehuda sagt: Es heisst: „Und er hat es nicht gewusst und hat sich verschuldet, so wird er seine Sünde tragen," was sagen will: Darüber mögen alle Trauernden trauern.

80. (Das.) Rab Acha bar Abba kam einmal zu seinem Schwiegersohn Rab Chisda. Da nahm er seine Enkelin (eig. die Tochter seiner Tochter) und setzte sie auf seinen Schoss. Da sprach Rab Chisda zu ihm: Weiss denn der Herr nicht, dass sie verlobt ist? Da versetzte Rab Acha: Du hast das übertreten, was Rab gesagt hat, denn nach Rab Jehuda hat Rab, oder, wie manche meinen, R. Eleasar gesagt: Es ist einem Menschen verboten, seine Tochter zu verloben, wenn sie noch klein ist, sondern (er muss warten), bis sie gross geworden ist und sagen wird: Den und den will ich. (Da sprach Rab Chisda zu Rab Acha:) Auch der Herr hat das übertreten, was Samuel gesagt hat, denn dieser hat gesagt: Ein Weib darf nicht einen Mann bedienen. Rab Acha versetzte: Ich verhalte mich nach einer anderen Lehre, die Samuel gesagt hat, denn dieser hat gesagt: Man soll alles des Himmels (Gottes) wegen (d. i. aus reiner Absicht) thun.

(Das.) Rab Jehuda hat im Namen des R. Assi gesagt: Ein Mensch (Mann) darf mit seiner Schwester allein sein und bei seiner Mutter und seiner Tochter wohnen. Als er dies vor Samuel sagte,

sprach er: Man darf nicht mit allen in der Thora verbotenen Blutverwandtschaften allein sein, selbst nicht einmal mit dem Vieh.

R. Meïr hat gesagt: Gebt Acht auf mich wegen meiner Tochter.[1]) R. Tarphon hat gesagt: Gebt Acht auf mich wegen meiner Schwiegertochter. Darüber spottete einer seiner (eig. jener) Schüler. R. Abahu hat im Namen des R. Chanina ben Gamliel gesagt: Es vergingen nur wenige Tage, da strauchelte jener Schüler mit seiner Schwiegermutter.[2])

81. (Fol. 82a.) *Mischna.* R. Jehuda sagt: Ein lediger Mann soll nicht Vieh weiden; auch sollen zwei ledige Männer nicht unter einer Decke schlafen. Die Gelehrten erklären es für erlaubt. Wer seine Geschäfte bei Frauen hat, sei nicht mit ihnen allein. Auch soll niemand seinem Sohn ein Gewerbe lehren, das unter Frauen betrieben wird. R. Meïr sagt: Man lehre seinen Sohn ein reines und leichtes Handwerk und bete zu dem, welcher über Reichthum und Güter zu verfügen hat, denn es giebt kein Handwerk, welches nicht arm und auch reich mache. Die Armuth sowohl wie der Reichthum kommt nicht vom Handwerk, sondern alles kommt auf das Verdienst (den sittlichen Werth) des Menschen an.

R. Simeon ben Eleasar sagt: Hast du jemals ein wildes Thier oder einen Vogel ein Handwerk treiben gesehen? und dennoch ernähren sie sich ohne Mühe (ohne grossen Kummer und Sorge). Und sie sind doch nur erschaffen, um mir zu dienen, ich aber bin erschaffen worden, um meinem Schöpfer zu dienen und ich sollte mich nicht ohne Mühe ernähren müssen? Allein meine Thaten waren schlecht und habe mich dadurch um meine Nahrung gebracht. R. Gorjon von Zidon sagt im Namen des Abba Gorja: Man erziehe seinen Sohn nicht zum Eseltreiber, Kamelführer, Bartscheerer, Schiffer, Hirten und Krämer, denn ihr Gewerbe ist ein räuberisches.[3]) R. Jehuda sagte in seinem Namen:[4]) Die Eseltreiber sind meistens böse Menschen, Kamelführer dagegen sind ehrliche (brave) Menschen,[5]) auch die Schiffer sind meistens fromme Menschen. Der beste der

---

[1]) Damit ich nicht mit ihr allein sei.

[2]) Er trieb mit ihr Unzucht.

[3]) Sie nehmen es nicht so genau.

[4]) D. i. im Namen des R. Gorja.

[5]) Sie ziehen hinaus in die Wüste, wo sich wilde Thiere und Räuber aufhalten und fürchten sich nicht, sondern empfehlen sich der Hand Gottes.

Aerzte gehört in die Hölle und der beste Metzger ist ein Genosse Amalek's.

R. Nehorai sagt: Ich lasse alle Handwerke in der Welt bei Seite liegen und lehre meinen Sohn nur Thora, denn ihren Lohn geniesst er schon in dieser Welt und der Stamm verbleibt ihm noch in jener Welt. Dies ist bei allen Handwerken nicht der Fall, sondern wenn ein Mensch von Krankheit oder Alter oder Leiden heimgesucht wird, und er sich mit seinem Gewerbe nicht beschäftigen kann, so muss er Hungers sterben; die Thora aber ist nicht so, sie behütet ihn vielmehr vor allem Uebel in seiner Jugend und giebt ihm frohe Aussicht für sein Alter. Was wird von seiner Jugend gesagt? S. Jes. 10, 31: „Die auf den Ewigen hoffen, erneuen die Kraft." Und von seinem Alter, wie heisst es da? S. Ps. 92, 9: „Noch im Greisenalter geben sie Frucht." Und so heisst es auch von unserem Vater Abraham Gen. 24, 1: „Abraham aber ward alt, und der Ewige segnete den Abraham in allem." Wir finden, dass unser Vater Abraham schon das ganze Gesetz gehalten hat, ehe es noch gegeben war, wie es heisst Gen. 26, 5: „Weil Abraham meiner Stimme gehorcht und meine Verordnungen, Gebote, Gesetze und Lehren (וְתוֹרֹתָי) befolgt hat."[1])

82. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Alle, die sich mit Weibern beschäftigen, haben eine böse Führung,[2]) wie z. B. Goldschmiede, Kammmacher, Mühlsteinmeissler, Gewürzkrämer, Weber, Scheerer, Walker, Aderlasser, Bader und Gerber. Von ihnen stellt man keinen König und keinen Hohenpriester auf. Warum? Nicht weil sie untauglich sind, sondern weil ihre Beschäftigung verächtlich ist.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Zehn Dinge sind von einem Aderlasser gesagt worden: Er geht auf seiner Seite (zur Seite sich neigend), er ist stolz und stützt sich beim Sitzen, sein Auge ist neidisch und sein Auge ist böse, er isst viel und wirft wenig aus, er ist verdächtig wegen der Unzucht und wegen des Raubes und wegen des Blutvergiessens.

83. (Fol. 82b.) Wir haben die Ueberlieferung: Rabbi sagt:

---

[1]) Vergl. Joma Fol. 28b, wo es heisst: Rab, oder, wie mancher will, Rab Asche hat gesagt: Unser Vater Abraham hat selbst das Gebot von Erub Tabschilin (wörtlich: Vermischungen der Speisen) gehalten, wie es heisst Gen. 26, 5: „Meine Gesetze (תורותי), womit das schriftliche und das mündliche Gesetz zu verstehen ist.

[2]) Deren Art ist böse.

Kein Handwerk (es mag leicht oder schwer sein) ist für die Welt entbehrlich. Heil dem, der seine Erzeuger (Eltern) in einem vortrefflichen Gewerbe, und wehe dem, der seine Erzeuger in einem garstigen Gewerbe sieht. Die Welt kann weder des Gewürzkrämers noch des Gerbers entbehren. Heil dem, dessen Beschäftigung es ist, Gewürzkrämer zu sein, und wehe dem, dessen Beschäftigung es ist, Gerber zu sein.[1]) Die Welt kann nicht ohne männliche und auch nicht ohne weibliche Wesen sein; Heil dem, dessen Kinder Knaben, wehe dem, dessen Kinder Mädchen sind. R. Meïr sagt: Immer lehre ein Mensch seinen Sohn ein reines und leichtes Handwerk und bete zu Gott (dem Barmherzigen), dem der Reichthum und dem die Güter gehören; denn kein Handwerk ist frei von Armuth und kein Handwerk ist frei von Reichthum, sondern ihm gehört der Reichthum, wie es heisst Hagg. 2, 8: „Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Ewige der Heerschaaren.“[2])

84. (Das.) Es ist überliefert worden: R. Simeon ben Eleasar sagt: Ich habe noch nie gesehen, dass ein Hirsch Feigenkuchen trocknet und ein Löwe den Lastträger und der Fuchs den Krämer macht, und doch ernähren sie sich alle ohne Mühe (Kummer) und sie sind doch nur erschaffen worden, um mich zu bedienen, ich aber bin erschaffen worden, um meinen Schöpfer zu bedienen, wenn schon die, welche nur erschaffen worden sind, um mich zu bedienen, sich ohne Mühe ernähren, um wie viel mehr ist es billig, dass ich, der ich erschaffen worden bin, um meinen Schöpfer zu bedienen, mich ohne Mühe ernähre,[3]) allein meine Thaten sind böse und deshalb habe ich mich um meine Nahrung gebracht, wie es heisst Jerem. 5, 25: „Eure Sünden haben es zuwege gebracht.“[4])

(Das.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Nehorai sagt: Ich lasse alle Gewerbe in der Welt bei Seite liegen und lehre meinen Sohn nur das Gesetz, denn alle Gewerbe in der Welt stehen ihm nur in den Tagen seiner Jugend bei, aber in den Tagen seines Alters, siehe, da liegt er in Hunger dahingestreckt da, aber mit dem Gesetze verhält es sich nicht so, es steht dem Menschen in

---

[1]) Dieselbe Stelle s. Pesach. Fol. 65a.

[2]) Vergl. Schabb. Fol. 156a, wo es heisst: Rab hat gesagt: Kinder, Leben und Nahrung hängen nicht vom Verdienst, sondern vom Gestirn (מַזָּל, Glücke) ab.

[3]) Um wie viel mehr sollte ich meine Nahrung leichter erlangen!

[4]) Die Menschen sind es selbst, die sich durch ihre böse und verkehrte Handlungsweise ihren Lebensunterhalt erschweren.

der Zeit seiner Jugend bei und giebt ihm Aussicht und Hoffnung in der Zeit seines Alters. Betreffs der Zeit seiner Jugend heisst es Jes. 40, 31: „Die auf den Ewigen hoffen, legen an neue Kraft, treiben Schwingen gleich den Adlern," und betreffs seines Alters heisst es Ps. 92, 15: „Noch im Greisenalter sprossen sie, sie sind markig und belaubt."

IV. TRACTAT GITTIN
ODER
VON DEN SCHEIDUNGEN.[1])

1. (Fol. 6b) R. Ebjathar begegnete einst dem Propheten Elia und fragte ihn: Was thut der Heilige, gebenedeiet sei er? Er antwortete ihm: Er beschäftigt sich mit dem (Abschnitt vom) Kebsweibe in Gibe'a. Und was sagt er? Elia sprach zu ihm: Ebjathar, mein Sohn, sagt so und Jonathan, mein Sohn, sagt so. Ebjathar fragte weiter: Giebt es denn, Gott behüte! im Himmel Zweifel? Elia antwortete ihm: Dieses wie jenes sind Worte des lebendigen Gottes.

2. (Fol. 7a.) Mar Ukba schickte zu R. Eleasar und liess fragen: Da sind die Menschenkinder, die sich gegen mich erheben (die sich feindselig gegen mich zeigen), es steht in meiner Hand, sie der Regierung zu überliefern, was soll ich thun? Da zog er Linien und schrieb ihm zurück den Vers Ps. 39, 2: „Ich sprach: ich will mich hüten, dass ich nicht sündige mit meiner Zunge, will bezähmen meinen Mund mit einem Maulkorbe, wenn ein Frevler mir gegenüber ist" d. i. obschon ein Frevler mir gegenüber ist, so will ich doch meinen Mund mit einem Maulkorbe bezähmen. Da liess ihm Mar Ukba nochmals sagen: Sie quälen mich so sehr, dass ich nicht bestehen kann? Da schrieb er ihm zurück den Vers Ps. 37, 7: „Vertraue schweigend auf den Ewigen und harre seiner" d. i. vertraue schweigend auf den Ewigen, er wird deine Widersacher haufenweise niederstrecken.

[1]) In diesem aus 9 Capiteln bestehenden Tractate werden die den Scheidebrief betreffenden Gesetze mit ihrem Ceremoniell behandelt, dass nämlich eine Ehe nicht eher gelöst ist, als bis die Frau vom Manne einen vollgiltigen Scheidebrief empfangen hat. Die biblischen Bestimmungen darüber stehen Deut. 24, 1.

3. (Das.) Man sandte zu Mar Ukba (und liess ihn fragen): Woher lässt sich beweisen, dass der Gesang verboten ist? Da zog er Linien und schrieb darauf Hos. 9, 1: „Freue dich nicht, Israel, mit Jubel gleich den Völkern.“ Warum brachte Mar Ukba nicht den Beweis von hier Jes. 24, 9: „Nicht mehr trinken sie Wein beim Gesang, bitter ist der Rauschtrank den Zechern?“ Da könnte ich sagen, das bezieht sich nur auf das Singen (Spielen) mit einem Instrument, aber mit dem Munde zu singen ist erlaubt. Rab Huna bar Nathan hat zu Rab Aschi gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jos. 15, 22: „קִינָה וְדִמוֹנָה וְעַדָעָדָה, Kina und Dimuna und Adada?“ Rab Aschi antwortete: Das sind die Städte des Landes Israel. Da sprach Rab Huna: Weiss ich denn nicht, dass der Vers von den Städten des Landes Israel redet? Allein Rab Gebiha von Be-Argisa hat einen Grund von den Namen angegeben (hat die Wörter dahin erklärt): Wer auf seinen Nächsten zürnt (קנאה) und schweigt (ודומם), wer wohnt auf ewig (עדי עד), für den übt er (Gott) Recht.[1]) Da sprach Rab Aschi zu Rab Huna: Wie wirst du auslegen das. V. 31: וְצִקְלַג וּמַדְמַנָּה וְסַנְסַנָּה, und Ziklag und Madmanna und Sansanna?“ Rab Huna antwortete: Wenn Rab Gebiha von Be-Argisa hier wäre, würde er schon einen Grund (eine Erklärung) geben. Rab Acha von Be-Chusai hat folgende Erklärung darüber gegeben: Wer über seinen Nächsten wegen seiner Nahrung zu klagen hat (צינקת) und schweigt, wer im Dornbusch (סנה) wohnt, für den übt er (Gott) Recht. Das Oberhaupt des Exils sprach zu Rab Huna: Woher lässt sich beweisen, dass der Kranz (dem Bräutigam) verboten ist? Rab Huna antwortete: Das ist von unseren Rabbinen verboten worden, denn wir haben gelehrt: Während des Vespasianischen Krieges wurden die Kränze der Bräutigame und die Handpauke untersagt. Inzwischen ging Rab Huna hinaus und Rab Chisda sprach zum Oberhaupte des Exils: Es steht in einem Schriftverse, denn es heisst Ezech. 21, 31: „So spricht der Ewige, Gott: Abgerissen den Kopfbund, herabgehoben den Kranz. Das soll nicht so sein. Das Niedrige erhöhe und das Hohe erniedrige.“ Was will der Kopfbund bei dem Kranze? Um dir zu sagen: Zur Zeit, wo der Kopfbund auf dem Haupte des Hohenpriesters, soll der Kranz auf dem Haupte aller Menschen sein, (zur Zeit aber), wo der Kopfbund von dem Haupte des Hohenpriesters entfernt ist, soll auch der Kranz vom Haupte aller Menschen ent-

[1]) D. i. Gott führt für ihn seine Rechtssache.

fernt sein. Inzwischen kam Rab Huna wieder herein und fand, dass beide (das Oberhaupt des Exils und Rab Chisda) beieinander sassen. Er sprach zu ihnen: Ich schwöre bei Gott, dass das nur von den Rabbinen verboten worden ist, allein dein Name ist Chisda (חסדא) und deine Worte sind schön (וְחִסְדָּאִין מִילָּךְ). Rabbina traf einmal den Mar bar Rab Aschi, als er einen Kranz für seine Tochter wand. Da sprach Rabbina zu ihm: Kennt der Herr nicht den Vers: „Abgerissen den Kopfbund, herabgehoben den Kranz?" Da antwortete ihm Mar bar Rab Aschi: Nur die, welche, wie der Hohepriester, Männer sind, dürfen keine Kränze tragen, Weiber aber wohl. Was heisst: „זאת לא זאת?" Rab Awera hat manchmal im Namen des Rab Ammi und manchmal im Namen des Rab Assi vorgetragen: In der Stunde, da der Heilige, gebenedeiet sei er! zu den Israeliten sprach Ezech. 21, 31: „Abgerissen den Kopfbund, herabgehoben die Krone!" sprachen die Dienstengel vor ihm: Herr der Welt! ziemt das (זאת) den Israeliten, welche vor dir am Sinai das נעשה, wir wollen thun, dem נשמע, wir wollen gehorchen, haben vorangehen lassen? Er sprach zu ihnen: Ziemt dies nicht (לא זאת) den Israeliten, die da das Hohe erniedrigt und das Niedrige erhöht und ein Götzenbild im Heiligthum aufgestellt haben?

4. (Fol. 7a b.) Rab Awera trug manchmal im Namen des R. Ammi, manchmal im Namen des Rab Assi vor: Was heisst das, was geschrieben steht Nach. 1, 12: „So spricht der Ewige: Ob sie auch kräftig und ihrer Viele sind, so werden sie doch abgeschnitten und es ist vorbei?" Wenn ein Mensch sieht, dass seine Nahrungsmittel ihm knapp (gering) zugemessen sind, so soll er doch davon Wohlthaten (Almosen) spenden, um wie viel mehr, wenn sie reichlich sind! Was heisst: וכן נגרוז ועבר? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Wer von seinen Gütern (Einkünften) abschneidet, und davon Wohlthätigkeit ausübt, der wird von dem Gerichte der Hölle gerettet. Gleich zwei Mutterschafen, die durch ein Gewässer gehen sollten, eins war geschoren, das andere aber nicht; das, was geschoren ist, kommt glücklich hindurch, das aber, was nicht geschoren ist, kommt nicht glücklich hindurch. Das.: „Und ich habe dich arm werden lassen."[1] Mar Sutra hat gesagt: Selbst der Arme, welcher sich von der Wohlthätigkeit (andrer) ernährt, soll Wohlthätigkeit üben. Das.:

[1] So versteht der Talmud das Wort ועניתיך.

„So werde ich dich nicht mehr arm werden lassen.“ Rab Joseph hat gelehrt: Ein solcher Wohlthäter sieht nimmermehr die Zeichen der Armuth.

5. (Das.) Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: In Bezug auf die Ströme des Landes Israel controversiren Alle nicht (es stimmen Alle überein, dass diese zum Lande Israel gehören); sie controversiren nur hinsichtlich des grossen Meeres; denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Welches ist das Land Israel und welches ist das Ausland? Antw.: Alles, was abfällt vom Berge Amnon und weiter einwärts, gehört zum Lande Israel, und alles, was abfällt vom Berge Amnon und weiter hinaus, gehört dem Auslande an. Und die Inseln im Meere betrachtet man, als wäre ein Faden vom Berge Amnon bis zum Strome Aegyptens ausgespannt; was von dem Faden nach innen zu liegt, gehört zum Lande Israel und alles, was vom Faden nach aussen zu liegt, gehört dem Auslande an. R. Jehuda sagt: Alles, was gegenüber dem Lande Israel liegt,[1]) siehe, das ist wie das Land Israel, wie es heisst Num. 34, 6: „Und die Grenze des Meeres — das soll euch das grosse Meer und sein Gebiet sein, das soll auch des Meeres Grenze sein.“

6. (Fol. 9a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Als man diese Worte vor R. Josse sagte, wandte er auf ihn den Vers an Prov. 24, 26: „Auf die Lippen küsst man den, welcher treffende Antworten giebt.“

7. (Fol. 14ab.) R. Achai bar R. Josia hatte einen silbernen Pokal in Nehardea. Da sprach er zu R. Dosthai bar R. Jannai und zu R. Josse bar Kippar: Wenn ihr werdet (von Neharden) zurückkommen, sollt ihr ihn von meinetwegen mitbringen. Sie gingen dahin und sie (die Bewohner von Nehardea) gaben ihm denselben. Sie sprachen zu ihnen (R. Dosthai und R. Josse): Wir wollen von euch (ein Tuch) uns aneignen.[2]) Sie antworteten ihnen aber: Nein (wir wollen dies nicht thun). Darauf sprachen sie: So gebt ihn (den Pokal) uns zurück. R. Dosthai bar R. Jannai sprach: Ja (ich will ihn euch zurückgeben). R. Josse bar Kippar aber sprach: Nein (ich will ihn nicht zurückgeben). Da plagten sie (die Bewohner von Nehardea) den R. Josse und sprachen zu R. Dosthai: Siehe Herr, was er thut!

---

[1]) D. i. vom mittelländischen Meere.

[2]) Ein Act, durch den sie das Depositum den Boten vollständig zueignen, so dass sie selbst nicht mehr dafür zu haften brauchen. Der Act gründet sich auf Ruth 4, 7. Anstatt des Schuhes wurde später ein Tuch (סודר) genommen.

Darauf versetzte R. Dosthai: Schlagt ihn tüchtig (gut), so wird er ihn euch zurückgeben. Als R. Dosthai und R. Josse zurückkamen zu R. Achai, sprach R. Josse zu R. Achai: Sieh, nicht genug, dass R. Dosthai mir nicht beigestanden hat, er hat sogar gesagt: Schlagt ihn tüchtig (gut). Da sprach R. Achai zu R. Dosthai: Warum hast du also gethan? R. Dosthai antwortete: Jene Menschen (von Nehardea) sind hochgewachsen und ihre Turbane sind gross und ihre Worte sind grob[1]) und ihre Namen sind schrecklich: אַרְדָא, אַרְטָא, פִּילִי, בְּרִישׁ. Wenn sie sagen: Bindet, so bindet man, tödtet, so tödtet man, wenn sie den Dosthai getödtet hätten, wer hätte meinem Vater Jannai einen Sohn gegeben, wie ich bin? Da fragte R. Achai den R. Dosthai: Sind jene Menschen (von Nehardea) nicht auch der Regierung nahestehend? R. Dosthai antwortete: Ja wohl! Ferner fragte R. Achai: Haben sie Pferde und Maulthiere, die hinter ihnen herlaufen? R. Dosthai antwortete: Ja wohl! Da sprach R. Achai zu R. Dosthai: Wenn dem so ist, so hast du recht gethan.

8. (Fol. 16b u. 17a.) Rabba bar bar Chana war krank, da gingen zu ihm Rab Jehuda und Rabba, um nach seinem Wohlbefinden zu fragen. Inzwischen kam ein Gueber (Perser) und nahm das Licht von ihnen fort. Da sprach Rabba: Gott, nimm uns entweder in deinen Schatten, oder gieb uns in den Schatten von Esaus Söhnen! Wollen wir denn sagen, dass die Römer besser sind, als die Perser, Rab Chija hat doch gelehrt: Was heisst das, was geschrieben steht Hiob 28, 23: „Gott kennt den Weg zu ihr und er weiss ihre Stätte?“ Weil der Heilige, gebenedeiet sei er! weiss, dass die Israeliten die Beschlüsse der Römer nicht auf sich nehmen können, darum erhob er sich und verbannte sie nach Babel. Es ist keine Schwierigkeit, bevor die Neuperser (Guebern) nach Babylon kamen, hatten es die Israeliten gut, nachdem sie aber nach Babylon gekommen waren, hatten sie es schlecht.

9. (Fol. 20a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Siehe, wenn ein Schreiber den Gottesnamen schreiben soll und er hat im Sinne, den Namen Jehuda zu schreiben und er irrt sich und stellt nicht hinein ein Daleth (ד), so soll er noch einmal mit der Feder (dem Kalamos) darüber hinfahren und (die Buchstaben) heiligen. Das ist die Ansicht des R. Jehuda, die Weisen (Gelehrten) aber sagen: Der Gottesname ist nicht von dem Vorzüglichsten (Auserwählten).

---

[1]) Nach Raschi: Sie sprechen vom Nabel (aus ihrer Mitte) aus.

10. (Fol. 28b.) Drei Dinge hat R. Eleasar ben Parta vor den Weisen (Gelehrten) gesagt und sie haben seine Worte angenommen: Eine Stadt, welche (von einem Heere) umzingelt wird, ein Schiff, welches im Meere (vom Sturme) umhergetrieben wird und der, welchen man hinausführt, um gerichtet zu werden, — von Allen wird angenommen, dass sie noch leben.

11. (Fol. 31b.) Es heisst Jona 4, 8: „Und es geschah, als die Sonne aufging, da entbot Gott einen schwülen Ostwind." Was heisst: חריטית? Rab Jehuda hat gesagt: In der Stunde, wenn der Ostwind bläst, macht er das Meer zu Furchen über Furchen.[1]) Da sprach Raba (Rabba): Wenn dem so ist, wie heisst es das.: „Und die Sonne stach Jona auf das Haupt, dass er verschmachtete?" Allein Raba (Rabba) hat gesagt: (Der Sinn des Wortes ist dieser:) In der Stunde, wo der Ostwind bläst, bringt er alle Winde zum Schweigen vor ihm.[2]) Und das ist es, was geschrieben steht Hiob 37, 17: „Dass dich deine Kleider wärmen, wenn er Ruhe der Erde bringt vor dem Südwinde. Rab Thachlipha bar Rab Chisda hat im Namen des Rab Chisda gesagt: Wann sind deine Kleider warm? In der Stunde, wo die Erde Ruhe vor dem Südwind hat, denn in der Stunde, wo der Ostwind bläst, bringt er alle Winde vor ihm zum Schweigen. Rab Huna und Rab Chisda sassen beieinander, da ging Geniba an ihnen vorüber. Da sprach einer zu seinem Genossen: Wir wollen vor ihm aufstehen, denn er ist ein Sohn der Gesetzlehre (ein Lehrer). Da sprach der andere: Vor dem Streiter wollen wir aufstehen? Inzwischen kam Geniba zu ihnen und fragte sie: Womit beschäftigt ihr euch? Sie antworteten ihm: Mit den Winden. Da sprach er zu ihnen, also hat Rab Chanan bar Raba im Namen Rabs gesagt: Vier Winde wehen (blasen) an jedem Tage und der Nordwind weht mit allen, denn wenn dem nicht so wäre, so würde die ganze Welt nicht eine einzige Stunde fortbestehen. Der Südwind aber ist der heftigste von allen, und wenn ihn nicht ein Engel (Sohn) in der Gestalt eines Habichts zum Stehen brächte, so würde er die ganze Welt vor ihm zerstören, denn es heisst Hi. 39, 26: „Ist es nach deiner Einsicht, dass der Habicht sich schwingt, seine Flügel ausspannt gen Süden." Raba und Rab Nachman bar Jizchak sassen beieinander, da fuhr Rab Nachman bar

---

[1]) חריצית wird im Sinne: der umackernde genommen.

[2]) חריטית wird im Sinne: der zum Schweigen bringende genommen.

Jacob an ihnen vorüber. Er sass in einem goldenen Sessel, über welchem sich ein lauchgrünes Tuch ausbreitete. Raba ging zu Rab Nachman bar Jacob, Rab Nachman bar Jizchak aber ging nicht zu ihm. Da sprach er: Vielleicht gehört er zu den Leuten des Hauses des Exiloberhauptes, Raba bedarf ihrer, ich bedarf ihrer nicht. Als Rab Nachman bar Jizchak sah, dass es Rab Nachman bar Jacob war, ging er zu ihm und dieser entblösste seine Arme.[1]) Er sprach: Der Dämon bläst. Nach Rabba hat Rab gesagt: Ein Weib thut eine Fehlgeburt an dem Tage (wo der Ostwind bläst). Samuel hat gesagt: Selbst die Perle im Meere verfault durch ihn. R. Jochanan hat gesagt: Selbst der Samenerguss im Leibe wird stinkend durch ihn. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Alle drei deuten es von dem Verse Hos. 13, 15: „Er wird sich fruchtbar erweisen zwischen Brüdern, es wird der Ostwind kommen, ein Wind des Ewigen, von der Wüste steigt er herauf, und es versiegt sein Brunnen und es vertrocknet seine Quelle." „Es vertrocknet seine Quelle," das geht auf die Quelle des Weibes; „und es versiegt sein Brunnen," das geht auf den Samenerguss, der im Leibe des Weibes sich befindet. Das.: „Er wird wegraffen den Schatz aller köstlichen Geräthe," das geht auf die Perlen im Meere. Nach Raba stammt diese Deutung von den Leuten von Sura, welche die Bibelverse genau nehmen. Was heisst: „Denn er wird sich fruchtbar erweisen zwischen Brüdern?" Raba hat gesagt: Selbst der Stiel im Loche des Spatens wird locker.[2]) Rab Joseph hat gesagt: Selbst der Haken in der Wand wird locker. Rab Acha bar Jacob hat gesagt: Selbst das (eingeflochtene) Rohr im Korbe wird locker.

12. (Fol. 35a.) Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Ein Mensch gab einmal in einem Hungerjahre einer Wittwe einen goldenen Denar zur Aufbewahrung, welche ihn in einen Krug Mehl legte, wovon sie ein Brot buk und es einem Armen gab. Nach einiger Zeit kam der Eigenthümer des Denars und sprach zu ihr: Gieb mir meinen Denar. Sie sprach zu ihm: Pulver des Todes soll in einem von meinen Kindern sein,[3]) wenn ich von deinem Denar irgend einen Genuss gehabt habe! Man erzählt, dass nur wenige Tage vergingen und eins von ihren Kindern starb. Als die Weisen (Ge-

---

[1]) Weil der Ostwind ging und ihm sehr heiss war.

[2]) יסריא wird im Sinne von רסיא gedeutet.

[3]) D. i. wie tödtliches Gift soll es wirken.

lehrten) das hörten, sprachen sie: Wenn es schon dem, welcher wahr schwört, so ergeht, um wie viel mehr wird es dem so ergehen, der falsch schwört! Warum aber wurde sie bestraft? Weil sie einen Genuss von dem Orte des Denars hatte (sie hatte dort etwas Mehl erspart).

(Das.) Eine Wittwe erschien einmal vor Rabba bar Rab Huna mit der Bitte (die Waisen möchten ihr ihre Morgengabe auszahlen). Er sprach zu ihr: Was soll ich dir thun, denn Rab pflegt nicht die Morgengabe einer Wittwe einzukassiren und mein Vater thut es auch nicht. Da sprach sie zu ihm: So gieb mir Nahrung! Darauf sprach er: Auch Nahrung kommt dir (von den Waisen) nicht zu, denn nach Rab Jehuda hat Samuel gesagt: Wer seine Morgengabe beim Gerichtshofe verlangt, bekommt keine Nahrung (von den Waisen). Da sprach sie zu ihm: Kehrt seinen Stuhl um, denn er hat mir wie zwei gethan![1]) Sie kehrten seinen Stuhl um und richteten ihn wieder auf.[2]) Rabba entging trotzdem nicht der Schwachheit (Krankheit).

13. (Fol. 36b u. 37a.) Ula hat gesagt: Unverschämt ist die Braut, die unter dem Traubaldachin[3]) buhlt. Rab Mari, der Sohn der Tochter Samuels hat gesagt: Welcher Schriftvers lehrt dies? Cant. 1, 4: „Während der König sich anlehnte (beim Gelage war), gab meine Narde ihren Duft?" Raba hat gesagt: Noch immer waltet Gottes Liebe gegen uns, denn es heisst: „Sie gab (נתן)," und es heisst nicht: Sie stank.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Diejenigen, welche gedemüthigt werden, aber nicht wieder demüthigen, die ihre Schmähung hören, aber sie nicht erwiedern, die aus Liebe (zu Gott) handeln und sich über Leiden freuen,[4]) auf sie sagt die Schrift Jud. 5, 31: „Die Gott lieben, gleichen der strahlenden Sonne am Firmamente."[5]) Was heisst: פרוסבול, Prosbul? Rab Chisda hat gesagt: פרוס בולי הבוטי, *πρὸς βουλευταῖς* (ein Document, das in Gegenwart der Räthe angefertigt wurde). בולי d. s. die Reichen, denn es heisst Lev. 26, 19: „Und ich zerbreche den Hochmuth eurer Macht." Rab Joseph hat gelehrt: Es sind die בולאות, die Rathsversammlungen in Jehuda zu

---

[1]) D. i. er hat mir nach verschiedenen Ansichten gethan.

[2]) Um den Fluch buchstäblich zu erfüllen und dadurch unwirksam zu machen.

[3]) D. i. in ihrem Brautgemache.

[4]) Sie geduldig ertragen.

[5]) Denselben Gedanken liest man auch Schabb. Fol. 88b.

verstehen. Mit ברטי sind die Armen gemeint, denn es heisst Deut. 24, 10: „Du sollst ihn nicht pfänden (תעבט)."

14. (Fol. 38b.) Rabba hat gesagt: Durch drei Dinge kommen Hausbesitzer von ihrem Vermögen herab: Weil sie ihren Knechten die Freiheit geben, weil sie ihre Güter am Sabbath besehen, was es daran zu verbessern giebt und weil sie am Sabbath zu der Zeit Mahlzeit halten, wo im Lehrhause Vorträge gehalten werden. Denn R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Zwei Familien waren in Jerusalem, die eine pflegte am Sabbath und die andere am Vorabend des Sabbaths Mahlzeit zu halten und beide sind ausgerottet (vernichtet) worden.

15. (Fol. 45a.) Die Töchter des Rab Nachman pflegten die Speise im Kessel mit ihren Händen umzurühren.[1]) Da warf Rab Ilisch die Frage auf: Es heisst Koh. 7, 28: „Einen Mann habe ich aus Tausend gefunden, aber ein Weib habe ich unter allen diesen nicht gefunden." Die Töchter des Rab Nachman waren (sind) doch aber fromm? Da fügte es sich, dass sie einmal gefangen genommen wurden, und Rab Ilisch wurde mit ihnen gefangen genommen. Eines Tages sass neben ihm ein Mann, welcher die Sprache der Vögel kannte. Da kam ein Rabe und sprach etwas. Da fragte Rab Ilisch den Mann: Was hat der Rabe gesagt? Derselbe antwortete: Er sprach: Ilisch, fliehe, Ilisch, fliehe! Rab Ilisch sprach: Der Rabe ist ein Lügner, ich will mich nicht auf ihn verlassen. Inzwischen kam eine Taube und redete etwas. Da fragte Rab Ilisch den Mann wieder: Was hat die Taube gesagt? Der Mann antwortete: Sie sprach: Ilisch, fliehe, Ilisch, fliehe! Da sprach Rab Ilisch: Die Gemeinde Israel wird mit einer Taube verglichen, gewiss wird mir ein Wunder widerfahren. Er sprach: Ich will gehen und sehen, ob die Töchter des Rab Nachman noch so fromm sind wie zuvor, da will ich sie auch mitnehmen. Er dachte: Wenn die Weiber miteinander zu reden haben, so machen sie es auf dem Abort ab. Er ging daher nach dem Abort. Da hörte er, wie sie sprachen: Die Männer, welche uns gefangen haben, sind auch unsere Männer, wie die Männer, die wir in Nehardea hatten, wozu sollen wir fliehen, wir wollen zu unseren Gefangennehmern sagen, dass sie uns weit von hier fortführen, damit unsere Männer nicht kommen, wenn sie

---

[1]) Ohne sich zu verbrennen, so dass es schien, als ob ihrer Frömmigkeit halber ein Wunder geschehe.

es hören und uns auslösen. Da floh Rab Ilisch mit dem Mann und es geschah ihm ein Wunder. Er fuhr mit einem Kahne hinüber. Den Mann aber fand man und tödtete ihn. Als dann auch die Töchter zurückkamen, sprach er: Sie hatten die Speise im Kessel durch Zauberei umgerührt.[1])

16. (Fol. 46a.) R. Eleasar bar R. Josse hat gesagt: Warum hat man gesagt: Wer sein Weib entlässt wegen eines schlechten Namens oder wegen eines Gelübdes, soll sie nicht wieder zurücknehmen, damit die Töchter Israels nicht ausarten in Wollust und Gelübden. Deshalb spricht man zu ihm: Sage ihr: Du sollst wissen, dass ich dich wegen des schlechten Namens und wegen des Gelübdes entlasse.

(Das.) R. Jehuda sagt: (That sie) ein Gelübde, von dem viele Kenntniss haben, so darf man es nicht zurücknehmen, (that sie) dagegen ein Gelübde, von dem nicht viele Kenntniss haben, so darf man es zurücknehmen. R. Josua ben Levi hat gesagt: Was ist der Grund des R. Jehuda? Es heisst Jos. 9, 18: „Und die Kinder Israels erschlugen sie nicht, weil ihnen zugeschworen die Fürsten der Gemeinde bei dem Ewigen, dem Gotte Israels." Die Rabbinen aber sagen: Dort hatte der Schwur für sie eigentlich gar keine Geltung, denn sie sprachen zu ihnen: Wir sind von einem fernen Lande gekommen und sie waren doch nicht (von einem solchen) gekommen. Der Schwur hatte also gar keine Giltigkeit. Warum aber tödteten die Israeliten sie nicht? Wegen der Heiligung des göttlichen Namens.

17. (Fol. 47a.) Resch Lakisch verkaufte sich an die Lydier (welche Menschenfleisch essen). Er nahm mit sich einen Sack und (darin eingebunden) eine Kugel. Er sprach: Wir wissen, dass sie am letzten Tage jedem gewähren, was er bittet, damit er ihnen sein Blut verzeihe. Als sein letzter Tag kam, sprachen sie zu ihm: Was sollen wir dir thun? Er sprach zu ihnen: Ich bitte, ich will euch binden und setzen und einem jeden von euch werde ich einen ganzen (d. i. starken) und einen halben (d. i. schwächeren) Schlag (mit dem Sack) beibringen. Er band sie und setzte sie und als er einem jeden von ihnen einen ganzen (starken) Schlag (mit dem Sacke) beigebracht hatte, hauchte dieser seine Seele (Leben) aus und knirschte mit seinen Zähnen. Da sprach Resch Lakisch zu ihm: Du lachst mich

[1]) D. i. sie haben es durch Zauberei bewirkt, nicht war ein Wunder wegen ihrer Frömmigkeit dabei im Spiele.

an, ich habe dir doch noch einen halben Schlag (mit dem Sack) zu geben. Als er alle getödtet hatte, ging er heraus und kam nach Hause, setzte sich nieder, ass und trank. Da sprach seine Tochter zu ihm: Willst du nicht ein Kissen, um dich darauf zu legen? Er sprach zu ihr: Meine Tochter! mein Bauch ist mein Kissen. Als er verschied, liess er ein Kab Safran zurück, und er wandte auf sich an Ps. 49, 11: „Und sie lassen anderen ihr Vermögen."

18. (Fol. 49b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Simeon hat gesagt: Warum hat man gesagt: Wer einem andern einen Schaden zufügt, muss ihm das Beste geben? Antw.: Wegen der Räuber und der Gewaltthätigen, damit der Mensch spreche: Wozu soll ich rauben, wozu soll ich gewaltthätig sein (erpressen), morgen kommt der Gerichtshof zu meinen Gütern herab und nimmt mir mein bestes Feld weg, und sie stützen sich auf das, was geschrieben steht Ex. 22, 4: „Er soll mit dem Besten seines Feldes und mit dem Besten seines Weinberges bezahlen."

19. (Fol. 52a.) Ein Vormund, welcher in der Nachbarschaft des R. Meïr wohnte, wollte die Felder (fremder Waisen) verkaufen und (für den Erlös dafür) Knechte kaufen. R. Meïr liess es aber nicht zu. Da zeigte man ihm im Traume (er sollte sagen): Ich reisse nieder und du bauest. Er achtete aber nicht darauf, denn er dachte: Die Worte der Träume erheben und erniedrigen nicht (sind nicht von Belang). Es waren einmal zwei Menschen, welche der Satan reizte, denn an jedem Freitage pflegte er Zank zwischen beiden anzustiften. Da kam einmal R. Meïr dorthin und er hielt sich drei Freitage bei ihnen auf, bis er Frieden zwischen ihnen herstellte. Da hörte R. Meïr, wie der Satan rief: Wehe! denn R. Meïr hat mich (eig. jenen Mann) aus meinem Hause (eig. aus seinem Hause) vertrieben.

20. (Fol. 55a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Wer einen Balken geraubt und ihn in ein Castell eingebaut hat, muss nach der Schule Schammai's denselben seinem Eigenthümer zurückgeben, selbst wenn er das ganze Castell niederreissen sollte, nach der Schule Hillel's dagegen hat er das nicht nöthig, sondern er braucht ihm nur das Geld (den Werth) für den Balken zu geben, wegen des Vortheils der (Beförderung) der Bussfertigen.

21. (Fol. 55b u. 56ab.) R. Jochanan hat gesagt: Was heisst

das, was geschrieben steht Prov. 28, 14: „Heil dem Menschen, der stets sorgsam ist, wer aber sein Herz verhärtet, stürzt in Unglück?“ Antw.: Wegen Kamza und Bar Kamza ist Jerusalem, wegen eines Hahnes und einer Henne ist der Königsberg (Tur malka) und wegen des Seitenbrettes eines Frauenwagens ist Bitther zerstört worden. Wegen Kamza und Bar Kamza ist Jerusalem zerstört worden. Es befand sich nämlich daselbst ein Mann, welcher Kamza zu seinem Freunde und Bar Kamza zu seinem Feinde hatte. Einmal veranstaltete er ein Gastmahl und sprach zu seinem Diener: Geh' und hole mir den Kamza.[1]) Der Diener ging, brachte ihm aber Bar Kamza. Als er kam, sprach der Gastgeber zu ihm: Da du (eig. jener Mann) mein Feind bist, was willst du hier? Auf, geh hinweg![2]) Da ich nun einmal hier bin, versetzte der Gast, so lass mich, ich will dir den Betrag für das bezahlen, was ich hier essen und trinken werde. Nein! sprach der Gastgeber. So will ich dir die Hälfte deines Gastmahles bezahlen? fuhr der Gast fort. Mit nichten! sprach der Gastgeber. So will ich dir dein ganzes Gastmahl bezahlen! Auch das nicht! Der Gastgeber nahm ihn bei der Hand, nöthigte ihn zum Aufstehen und führte ihn hinaus. Da sprach Bar Kamza: Weil die dasitzenden Rabbinen ès nicht verhindert haben, so scheint es, als ob es ihnen lieb gewesen wäre.[3]) Daher will ich gehen und sie bei der Regierung (in Rom) denunciren.[4]) Er ging zum Kaiser und sprach zu ihm: Die Juden empören sich gegen dich! Der Kaiser sprach: Wer sagt das?[5]) Jener sprach: Sende ihnen ein Opferthier, und du wirst sehen, ob sie es als Opfer darbringen werden. Der Kaiser ging und sandte durch ihn ein fettes Kalb. Er (der Verleumder) brachte aber dem Thiere unterwegs einen Fehler an der vorstehenden (Oberlefze) bei. Andere sagen: Er brachte ihm einen Fehler an den (florartigen) Häuten am Auge bei, eine Stelle, die für die Israeliten ein Fehler, für sie (die Römer) aber kein Fehler war. Die Rabbinen glaubten das Thier aber dennoch des Friedens wegen (mit der Regierung) als Opfer

---

[1]) D. i. lade mir ihn ein.

[2]) Mache, dass du fortkommst.

[3]) Dass ich beleidigt worden bin.

[4]) איכול קורצא בו מלכא (vergl. syr. ܩܪܨ) bedeutet nach Dan. 3, 8: eine Verleumdung beim Könige anbringen.

[5]) Welche Beweise hast du dafür?

darbringen zu sollen, Sacharja ben Eukolos[1]) jedoch sprach zu ihnen: Man wird nun sagen, dass mit Fehlern behaftete Thiere auf dem Altare dargebracht werden dürfen. Man war darauf der Meinung, ihn (den Ueberbringer des Thieres) zu tödten, damit er nicht hingehe und es anbringe (verrathe).[2]) Doch Sacharja sprach wieder: Man wird nun sagen: Wer heiligen Thieren einen Leibesfehler beibringt, hat den Tod verschuldet (wird mit dem Tode bestraft). R. Jochanan hat gesagt: Diese Nachgiebigkeit des R. Sacharja ben Eukolos war die Veranlassung, dass unser Haus (Tempel)[3]) zerstört und unser Heiligthum verbrannt und wir aus unsrem Lande verbannt worden sind. Hierauf schickte er gegen sie den Cäsar Nero.[4]) Als er in Palästina ankam, warf er einen Pfeil (Wurfgeschoss) nach Morgen und er fiel nach Jerusalem hin, nach Abend und er fiel nach Jerusalem hin, kurz nach allen vier Himmelsgegenden und sie fielen alle nach Jerusalem hin.[5]) Da sprach er zu einem Kinde: Sage mir deinen Vers.[6]) Dieses sprach: „Ich gebe meine Rache über Edom (Rom) durch mein Volk Israel" (s. Ezech. 25, 14). Da sprach er: Dem Heiligen, gebenedeiet sei er! gefällt es, seinen Tempel zu zerstören, seine Hand aber durch diesen Mann (durch mich) abzuwischen.[7]) Sofort entfloh er, ging hin und bekehrte sich zum Judenthume[8]) und von ihm stammte R. Meïr.

---

[1]) אבקולס, *Εὔκολος*, der Zufriedene, Genügsame.

[2]) Dass man das Thier nicht angenommen habe.

[3]) Nach anderer LA.: dass unsere Häuser zerstört wurden.

[4]) Nach Tacitus hist. 1, 10 war es Nero, welcher den Feldherrn Vespasian nach Palästina schickte. Bellum Judaicum Flavius Vespasianus — ducem eum Nero delegerat — tribus legionibus administrabat. Ebenso Josephus de Bell. Jud.

[5]) Durch dergleichen Zeichen pflegten die Alten zu erkunden, ob ihr Unternehmen von Erfolg gekrönt sein werde.

[6]) Auch das Recitiren des Verses, welchen ein Kind in der Schule gelernt hatte, galt als Wahrzeichen.

[7]) Die Schuld mir zuzuschreiben. Wir haben die Stelle nach der LA. des Aruch übersetzt: אמר נירון הק"בה ניחא ליה לאתרובי ביתיה וכפורי ידיה בהדהוא גברא. Die Ausgg. lesen בעי לחרובי und נירון fehlt.

[8]) Die darauf bezügliche Stelle bei Tacitus, Hist. 1, 2 lautet: Mota etiam prope Parthorum arma, falsi Neroni. Ferner das. II, 8: Sub idem tempus Achaja atque Asia falso exterritae, velut Nero adventaret, vario super exitu ejus rumore, eosque pluribus vivere eum figentibus credentibusque. Man hielt also dafür, dass er seinen Mördern entfloh, nach Asien sich begab und da zum Judenthume übertrat.

Darauf schickte er gegen sie den Cäsar Vespasian ab. Dieser kam und belagerte Jerusalem, er schloss es drei Jahre eng ein.[1] Es befanden sich aber in der Stadt drei reiche Leute: Nikodemos ben Gorjon, Ben Kalba Sabua und Ben Zizith Hakassath. Nikodemos ben Gorjon hiess er, weil um seinetwillen die Sonne wieder aufging (נקדה).[2] Kalba Sabua hiess er, weil jeder, der hungrig wie ein Hund (ככלב) in sein Haus ging, gesättigt (שׂבע) wieder herauskam. Ben Zizith Hakassath hiess er, weil seine Schaufäden (ציצתו) auf Polstern (כסתות) herabhingen. Andere sagen: Sein Polster (Rang, כִּסָּתוֹ = כִּסְאוֹ) stand zwischen denen der Grossen Roms. Der eine sprach: Ich werde die Bewohner von Jerusalem mit Weizen und Gerste ernähren, der andere sprach: Ich werde sie mit Wein, Salz und Oel versorgen, der dritte endlich sprach: Ich werde sie mit Holz versehen.

Die Rabbinen belobten zumeist den Holzspender, denn Rab Chisda hatte alle Schlüssel seinem Diener übergeben, ausgenommen den zum Holze. Rab Chisda sagte nämlich: Zu einem Masz Weizen braucht man 60 Masz Holz. Sie konnten (die Stadt) 21 Jahre lang verpflegen. Es waren aber daselbst (unter den Bewohnern) zügellose, rohe Menschen.[3] Die Rabbinen sprachen zu ihnen: Wir wollen hinausgehen und mit ihnen (den Römern) Frieden schliessen. Sie liessen es aber nicht zu, sondern sprachen: Wir wollen vielmehr hinausgehen und Krieg mit ihnen führen.[4] Da sprachen die Rabbinen: Es wird nichts helfen (wir werden nichts ausrichten). Jene aber erhoben sich und verbrannten alle Weizen- und Gerstenmagazine und so entstand die Hungersnoth.[5]

Martha, die Tochter des Boëthus, eine sehr reiche Matrone in Jerusalem, schickte ihren Diener aus und sprach zu ihm: Geh und bringe mir feines Weizenmehl.[6] Während er dahin ging, war es verkauft. Da kam er zurück und sprach: Feines Weizenmehl ist nicht mehr

---

[1]) Er belagerte es drei Jahre lang. Cf. Tacitus, hist. IV, 3 u. II, 4.

[2]) Vergl. die Erzählung Thaanith Fol. 19a u. 20a.

[3]) Banditen, Freibeuter. Abba Sikra, eig. Ben Batiach (der Sikarier) war das Oberhaupt dieser zügellosen Eiferer.

[4]) Es gab demnach eine Kriegs- und eine Friedenspartei in der Stadt.

[5]) Sie thaten das aus dem Grunde, damit die Bewohner den Krieg beginnen sollten.

[6]) Vergl. Joseph. de bello Iud. II. 17, 6.

vorhanden, aber es giebt noch weisses Mehl. Da sprach sie zu ihm: Geh und hole es! Als er dahin kam, war auch dieses verkauft. Als er zurückkam, sprach er: Es giebt kein weisses Mehl mehr, aber Roggenmehl ist noch da. Da sprach sie: Geh und hole dieses. Als er hinkam, war auch dieses verkauft. Als er zurückkam, sprach er: Es giebt kein Roggenmehl mehr, aber Gerstenmehl ist noch da. Da sprach sie: Geh und hole dieses. Als er hinkam, war auch dieses verkauft. Sie zog hierauf ihre Schuhe an und sprach: Ich will nun selbst hingehen und zusehen, ob ich etwas zu essen finde. Da setzte sich ein Stück Mist an ihrem Fusse fest und sie starb (vor Ekel). Da wandte R. Jochanan ben Saccai auf sie an Deut. 28, 56: „Die Weichlichste und Verzärtelste unter dir, deren Fussballen es nicht versucht, auf die Erde zu treten." Nach anderen verzehrte sie die Feigen des R. Zadok, ekelte sich und starb. R. Zadok sass (verbrachte) nämlich 40 Jahre in Fasten, damit Jerusalem nicht zerstört werden sollte. Wenn er etwas ass, war es von aussen (von seinem Halse) zu sehen (so mager war er). Als er nun frühstückte (anbiss), brachte man ihm Feigen, er sog ihren Saft aus und warf die Schale fort. (Diese ass sie.) —

Als sie im Sterben lag, liess sie ihr Gold und Silber bringen und warf es mit den Worten auf die Strasse: Da ist es, was nützt es mir! Darauf lässt sich anwenden Ezech. 7, 10: „Ihr Silber werfen sie auf die Strasse" u. s. w.

Abba Sikra, das Oberhaupt der Zeloten (Kriegspartei) von Jerusalem, war ein Schwestersohn des R. Jochanan ben Saccai. R. Jochanan ben Saccai liess ihm sagen: Komm heimlich zu mir! Als er kam, fragte ihn der Oheim: Wie lange wollt ihr es noch so weiter treiben und alle durch Hunger tödten?[1]) Dieser antwortete ihm: Was soll ich thun? Wenn ich ihnen so etwas vorhalte, so bringen sie mich um. Darauf versetzte jener: Ersieh eine Vorkehrung für mich, damit ich hinaus kann, um vielleicht noch etwas zu retten? Jener sprach: Verhalte dich wie einer, der krank ist, damit die Leute kommen und sich nach deinem Wohlsein erkundigen. Sodann lass etwas Stinkendes neben dich (in das Bett) legen und man sage, du seiest gestorben. Ferner dürfen nur deine Schüler zu dir kommen (um dich fortzutragen), ausser ihnen niemand anders, damit man nicht

---

[1]) Da ihr die Schliessung des Friedens verhindert.

merke, dass du leicht seiest, denn jene wissen, dass der Lebende leichter ist als der Todte.

Er that nun so. Da kam R. Eleasar von der einen und R. Josua von der andern Seite (um ihn fortzutragen). Als sie ans Thor kamen, wollten die Zeloten die Bahre durchstechen, da sprach aber Abba Sikra: Sie (die Feinde) werden sprechen: Selbst ihren Lehrer haben sie durchstochen. Darauf wollten sie ihn stossen, da sprach er aber wieder: Sie werden sagen: Selbst ihren Lehrer haben sie gestossen. Sie öffneten nun das Thor und er gelangte hinaus. Als R. Jochanan (zu Vespasian) kam, sprach er: Heil dir, o König! Heil dir, o König! Da versetzte dieser: Du hast dich zweimal des Todes schuldig gemacht, einmal weil ich kein König bin und du mich König nennst und sodann, wenn ich König bin, warum bist du bis jetzt nicht zu mir gekommen? Darauf versetzte R. Jochanan: Du sagst, du wärest kein König, wahrlich du bist ein solcher,[1]) denn wärest du kein König, so würde Jerusalem nicht in deine Hand fallen, denn es heisst Jes. 10, 34: „Und der Libanon[2]) wird durch einen Mächtigen fallen." Unter אדיר, Mächtiger, ist nichts anderes als ein König zu verstehen vergl. Jerem. 30, 21: „Und sein Mächtiger (אדירו) wird aus ihm selber," und mit לבנון, Libanon ist nichts anderes als das Heiligthum (der Tempel) gemeint vergl. Deut. 3, 25: „Dieser schöne Berg und der Libanon." Wenn du aber fragst: Da ich ein König bin, warum bist du bis jetzt nicht zu mir gekommen? so antworte ich: Die Zeloten unter uns liessen es nicht zu. Vespasian versetzte: Wenn sich um ein Fass mit Honig eine Schlange gewickelt hätte, würde man das Fass nicht zerbrochen haben.[3]) R. Jochanan schwieg. Da wandte Rab Joseph, oder, nach manchen R. Akiba den Vers an Jes. 44, 25: „Er heisst die Weisen zurücktreten und ihre Einsicht bethört er." R. Jochanan hätte doch zu ihm sagen können: Man nimmt eine Zange,[4]) entfernt damit die Schlange, tödtet sie, und das Fass[5]) lässt man in Ruhe. Währenddessen kam ein Befehlshaber (Gesandter) aus Rom und

---

[1]) Sinn: Du wirst bald ein solcher werden.

[2]) Sinnbildliche Bezeichnung des Tempels.

[3]) Sinn: Warum zerstörtet ihr nicht die Mauern, damit die davor lagernden Zeloten (die Schlange) abziehen müssen?

[4]) Bildlich für: Waffen.

[5]) Bildlich für: die Stadt.

sprach: Auf! der Kaiser ist gestorben und die Vornehmen (der Senat) Roms wollen dich zum Herrscher machen.

Vespasian hatte gerade einen Schuh angezogen, nun wollte er auch den andern anziehen, derselbe aber passte nicht. Darauf wollte er den angezogenen Schuh wieder ausziehen, das ging aber auch nicht. Da sprach er: Was ist das? R. Jochanan sprach zu ihm: Sei unbesorgt, es ist dir eine gute Botschaft geworden, denn es heisst Prov. 15, 30: „Eine gute Nachricht giebt Mark dem Gebein." Vespasian: Was ist zu thun? Jochanan: Lass einen Menschen an dir vorübergehen, welchen du nicht leiden kannst, denn es heisst das. 17, 22: „Ein niedergeschlagenes Gemüth vertrocknet die Knochen." Er that so, und der Schuh passte. Darauf Vespasian: Da ihr so klug seid, warum kamt ihr bis jetzt nicht zu mir heraus? Darauf R. Jochanan: Habe ich es dir nicht bereits gesagt? Darauf Vespasian: Aber auch ich. Jetzt werde ich fortgehen von hier und einen andern schicken; erbitte dir etwas von mir, und ich werde es dir geben. Da sprach R. Jochanan: Gieb mir Jabne und ihre Weisen, dann die Kette (Familienglieder) des Rabban Gamliel und Aerzte, welche R. Zadok heilen sollen. Da wandte R. Eleasar, oder, wie manche sagen, R. Akiba die Worte an: „Er heisst die Weisen zurücktreten und ihre Einsicht bethört er." Er hätte zu ihm sagen sollen: Lass es für diesmal gut sein.[1]) Doch R. Jochanan dachte, Vespasian würde es nicht thun, und dann wäre eine geringe Rettung auch nicht möglich gewesen.

Welche Bewandtniss hat es mit den Aerzten des R. Zadok? Am ersten Tage gaben sie ihm Kleiwasser zu trinken, am andern Tage Wasser mit Weizenkleie, am dritten Tage Wasser mit Mehl, bis sich seine Eingeweide[2]) immer mehr erweiterten. Darauf zog Vespasian ab und sandte Titus.

[Zu vergleichen ist mit dieser Erzählung die Darstellung in Aboth de Rabbi Nathan C. IV (Mitte). Es heisst daselbst: Als Vespasian heranrückte, um Jerusalem zu zerstören, sprach er zu ihnen (den Bewohnern Jerusalems): Ihr Thoren, warum wollt ihr diese Stadt zerstören und warum wollt ihr das heilige Haus verbrennen lassen? Ich verlange von euch weiter nichts, als dass ihr mir einen Bogen oder einen Pfeil schickt, und ich ziehe von euch

---

[1]) Die von dem vielen Fasten ganz zusammengeschrumpft waren.

[2]) Gieb für dieses Mal die Belagerung auf und ziehe mit deinem Heere ab.

ab. Sie sprachen zu ihm: Sowie wir gegen die zwei früheren (Feldherren) vor dir auszogen und sie erschlugen, so werden wir auch gegen dich herausziehen und dich erschlagen.

Als Rabban Jochanan ben Sakkai das hörte, schickte er (Boten) aus und liess die Bewohner Jerusalems zusammenrufen und sprach zu ihnen: Warum wollt ihr diese heilige Stadt zerstören und warum wollt ihr das heilige Haus verbrennen lassen? Was fordert er denn von euch? Er fordert weiter nichts von euch als einen Bogen und einen Pfeil, dann will er von euch abziehen. Sie aber sprachen zu ihm: Sowie wir gegen die vor ihm ausgezogen sind und sie erschlagen haben, so werden wir auch gegen ihn ausziehen und ihn erschlagen.

Nun hatte Vespasian Leute, welche an der Mauer Jerusalems versteckt lagen, und die jedes Wort, was sie hörten, auf einen Pfeil schrieben und über die Mauer warfen, auch dass Rabban Jochanan ben Saccai zu den Freunden des Kaisers gehöre. (Und so hatte er bei den Bewohnern von Jerusalem erwähnt (gesprochen). Als nun Rabban Jochanan ben Saccai einen Tag, zwei und drei Tage so zu ihnen sprach und sie es von ihm nicht annahmen, sandte er Boten und rief seine Schüler, den R. Elieser und R. Josua. Er sprach zu ihnen: Meine Kinder! stehet auf und führet mich von hier hinaus! Machet mir einen Sarg, dass ich darin schlafe. Da erfasste ihn R. Elieser bei seinem Kopfe und R. Josua erfasste ihn bei seinen Füssen und trugen ihn fort bis zum Untergange der Sonne, bis dass sie die Thore Jerusalems erreichten. Da sprachen die Thorwächter zu ihnen: Wer ist das? Sie antworteten ihnen: Es ist ein Todter! Wisset ihr nicht, dass man einen Todten nicht in Jerusalem übernachten lassen darf. Sie versetzten: Wenn es ein Todter ist, so führt ihn hinaus!

Sie trugen ihn hinaus bis zum Untergang der Sonne, bis sie bei Vespasian anlangten. Sie öffneten hierauf den Sarg und er stellte sich vor ihn. Dieser sprach zu ihm: Bist du Rabban Jochanan ben Saccai? Erbitte dir, was ich dir geben soll. R. Jochanan sprach zu ihm: Ich heische weiter nichts von dir als Jabne, dahin will ich gehen und meine Schüler unterrichten, da auch Gebete festsetzen und alle Vorschriften in der Thora ausführen. Da versetzte Vespasian: Alles was du thun willst, das thue! Darauf sprach R. Jochanan: Gestattest du, dass ich dir noch ein Wort sage? Vespasian antwortete: Rede! Da sprach R. Jochanan zu ihm: Du stehst hart an der Regierung. Vespasian: Woher weisst du das? R.

Jochanan: Wir haben die Ueberlieferung, dass das Heiligthum nicht in die Hand eines Gemeinen, sondern nur in die Hand eines Königs überliefert wird, denn es heisst Jes. 10, 34: „Und des Waldes Dickicht wird mit dem Eisen umgehauen und der Libanon wird durch einen Mächtigen (באדיר) fallen." Es geht die Sage, es vergingen nicht ein, zwei, drei Tage, so gelangte ein Diplom aus seiner Stadt zu ihm, dass der Kaiser gestorben sei und man ihn als König aufzustellen beschlossen habe.

Hierauf brachte man ihm einen Bogen mit Aesten (Strohbündeln) und er richtete ihn gegen die Mauer Jerusalems; darauf brachte man ihm Bretter von Cedernholz und er legte sie auf den Bogen mit Aesten und schlug (schoss) mit ihnen solange gegen die Mauer, bis darin eine Bresche entstand.

Darauf brachte man ihm einen Schweinskopf und legte ihn auf den Bogen von Aesten und er warf ihn nach den Gliedern (Opferstücken), welche auf dem Altar lagen. In diesem Augenblicke ward Jerusalem erobert.

Währenddem sass R. Jochanan ben Saccai und harrte zitternd, wie einst Eli sass und harrte, denn es heisst 1 Sam. 4, 13: „Siehe, Eli sass auf seinem Stuhle an der Seite des Weges harrend, denn sein Herz zitterte wegen der Lade Gottes."

Als Rabban Jochanan ben Saccai hörte, dass Jerusalem zerstört und der Tempel mit Feuer verbrannt sei, zerriss er seine Kleider, und auch seine Schüler zerrissen ihre Kleider und weinten und schrieen und trauerten. Es heisst Sach. 11, 1: „Oeffne, Libanon, deine Thüren" d. i. der Tempel, „dass Feuer deine Cedern fresse" d. s. die Hohenpriester, welche im Heiligthum waren; denn sie nahmen ihre Schlüssel in die Hand, warfen sie nach der Höhe und sprachen vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Unser Herr der Welt! hier sind deine Schlüssel, welche du uns übergeben hast, da wir nicht treue Verwalter gewesen sind, das Werk des Königs zu thun und vom Tische des Königs zu essen (so geben wir sie dir zurück)!

Auch Abraham, Jizchak, Jacob und die zwölf Stämme weinten, schrieen, trauerten und sprachen s. das. V. 2. 3: „Heule, Cypresse! denn gefallen ist die Ceder" d. i. das Heiligthum, „die gewaltig waren, sind hingesunken" d. i. Abraham, Jizchak, Jacob und die zwölf Stämme, „heulet Therebinthen Basans" d. i. Mose, Aaron und Mirjam, „denn gestürzt ist der unzugängliche Wald" d. i. das Aller-

heiligste; „es erschallt das Geheul der Hirten, denn hingesunken ist ihre Pracht“ d. i. David und sein Sohn Salomo; „es erschallt das Brüllen der jungen Leuen, weil hingesunken ist des Jordans Herrlichkeit“ d. i. Elia und Elisa.

Eine dritte Version endlich lesen wir in Midrasch Echa rabbathi zu 1, 5. Sie lautet: R. Hillel berabbi Barachja hat vorgetragen: Wer hervortritt, um Israel zu bedrängen, wird zu einem Haupte (Oberhaupte). Du findest nämlich: Bevor Jerusalem zerstört wurde, war keine Stadt irgendwie geachtet, nachdem es aber zerstört war, wurde Cäsarea die Metropole und Doppelherrscherin. Oder: „Ihre Dränger wurden zum Haupte“ d. i. Nebucadnezar, „ihre Widersacher sind glücklich“ d. i. Nebusaradan. Oder: „Ihre Dränger wurden zum Haupte“ d. i. Vespasian, „ihre Widersacher sind glücklich“ d. i. Titus.

Drei und ein halbes Jahr umzingelte Vespasian Jerusalem und es waren mit ihm vier Feldherrn, einer aus Arabien, einer aus Afrika, einer aus Alexandrien und einer aus Palästina. Was den Fürsten aus Arabien anlangt, so sind zwei Amoräer darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen hiess er Kelos, nach dem andern Pangar. Nun gab es in Jerusalem vier Rathsherrn: Ben Zizith, Ben Gorion, Ben Nicodemos und Ben Kalba Sabua. Ein jeder von ihnen konnte die Stadt auf zehn Jahre versorgen. Es war aber auch dort Ben Batiach, ein Schwestersohn des Rabban Jochanan ben Saccai, welcher über die Vorrathshäuser gesetzt war. Er verbrannte aber alle Vorrathshäuser.

Als Rabban Jochanan ben Saccai das hörte, rief er: Wehe! Da begaben sich einige zu Ben Batiach und sprachen: Dein Onkel hat wehe! gerufen. Da schickte er hin und liess ihn kommen und sprach zu ihm: Warum hast du wehe! gerufen? Dieser gab ihm zur Antwort: Ich habe nicht wehe (ווי)! sondern juchhe (וזה)! gerufen. Und warum hast du juchhe! gerufen? Er sprach: Weil du alle Vorrathshäuser verbrannt hast, so dachte ich mir: Solange die Vorrathshäuser dauern, werden sie ihre Körper nicht dem Kampfe aussetzen. So ward durch ווי und וזה R. Jochanan gerettet. Nach drei Tagen ging R. Jochanan ben Saccai auf der Strasse spazieren, da sah er, dass die Leute Stroh kochten und das Wasser davon tranken. Da dachte er: Können Leute, die Stroh kochen und das Wasser davon trinken, wohl dem Vespasian Widerstand leisten? Er dachte bei sich: Es giebt kein anderes Mittel gegen diese Sache, als dass ich von hinnen gehe. Er sandte zu Ben Batiach und liess

ihm sagen: Schaffe mich von hier fort! Allein dieser sprach: Wir haben beschlossen, dass kein Mensch von hier hinausgelassen werde, es sei denn eine Leiche. Darauf sprach R. Jochanan: So lass mich unter dem Scheine einer Leiche hinausführen. Da trug ihn R. Elieser am Kopfe und R. Josua bei den Füssen und Ben Batiach ging voran. Als sie an das Thor gelangten, wollten die Wachen in die Leiche stechen. Da sprach Ben Batiach zu ihnen: Wollt ihr, dass sie (die Römer) sagen sollen: Ihr Lehrer ist gestorben und sie haben ihn durchstochen? Als er ihnen es so vorstellte, unterliessen sie es. Nachdem sie aus dem Thore waren, trugen sie ihn und setzten ihn auf einem Friedhofe (eig. Hause der Ewigkeit) nieder. Dann kehrten sie wieder zurück.

R. Jochanan begab sich sofort zu den Heeren des Vespasian und fragte dieselben: Wo ist der König? Sie gingen und meldeten dem Vespasian: Ein Jude will dich begrüssen. Der König sprach: Er mag kommen! R. Jochanan sprach: Es lebe mein Herr und Kaiser (vive domine imperator)! Da sprach Vespasian zu ihm: Du begrüsst mich, wie man einen König begrüsst, ich bin aber kein König, wenn das der König hörte, so würde er mich (eig. diesen Mann) umbringen lassen. Da versetzte R. Jochanan: Wenn du auch jetzt noch nicht König bist, so wirst du es aber doch bald werden; denn dieses Haus wird nur durch einen König zerstört werden, denn es heisst Jes. 10, 34: „Und der Libanon wird durch einen Mächtigen fallen." Hierauf ergriff man den R. Jochanan und führte ihn in das innerste Gemach von sieben Zimmern (wo es sehr finster war). Hier fragte man ihn: Die wievielste Stunde ist es in der Nacht? Er antwortete richtig auf ihre Frage. Sodann fragte man ihn: Die wievielste Stunde ist es am Tage? Auch dies beantwortete er richtig. Woher wusste das Rabban Jochanan? Aus der Gewohnheit in seinem Studium.[1]) Drei Tage darauf ging Vespasian, um sich im Flusse Giphna zu baden. Er hatte bereits einen seiner Schuhe wieder angezogen, als die Nachricht eintraf: Nero sei gestorben und man habe ihn zum Herrscher ausgerufen. Er wollte nun den andern Schuh anziehen, aber derselbe passte nicht mehr. Er sandte nun zu Rabban Jochanan, liess ihn kommen und sprach zu ihm: Kannst du mir nicht sagen, warum mir alle Tage bisher

[1]) Die Gelehrten pflegten gewisse Abschnitte am Tage und in der Nacht zu wiederholen.

die beiden Schuhe, die ich anzog, passten, jetzt aber passt nur einer, der andere passt nicht? Rabban Jochanan sprach: Du hast eine gute Nachricht erhalten, denn es heisst Prov. 15, 30: „Gute Nachricht giebt Mark dem Gebein." Darauf sprach Vespasian: Was ist zu thun, damit mir der andere Schuh auch wieder passt? Da sprach Rabban Jochanan: Hast du nicht einen Menschen, den du hassest, oder der sich gegen dich verschuldet hat, lass ihn an dir vorübergehen, und dein Fleisch wird zusammenschrumpfen, denn es heisst das. 17, 22: „Ein niedergeschlagenes Gemüth vertrocknet das Gebein." Darauf fing man an auf die Lage der Dinge bezügliche Gleichnisse zu reden, nämlich: Wie verfährt man mit einem Fasse, in welchem eine Schlange nistet? Rabban Jochanan sprach: Man holt einen Schlangenbanner, welcher die Schlange beschwört, das Fass aber lässt man in Ruhe. Pangar (der Feldherr der Araber) aber sprach: Man tödtet die Schlange und zerbricht das Fass. Wie verfährt man ferner mit einem Thurme, in welchem eine Schlange nistet? Rabban Jochanan sprach: Man bringt einen Schlangenbanner, welcher die Schlange beschwört, und den Thurm lässt man in Ruhe. Pangar dagegen sprach: Man tödtet die Schlange und steckt den Thurm in Brand.

Da sprach Rabban Jochanan zu Pangar: Alle Nachbarn, die Uebles thun, fügen doch ihren Nachbarn Unrecht zu. Nicht nur, dass du nicht für uns sprichst, du trittst sogar als Gegner gegen uns auf. Pangar versetzte: Ich will euer Bestes; denn solange dieses Haus steht, werden euch die andern Reiche stets anfeinden, wird aber dieses Haus zerstört, so werden euch die andern Reiche nicht mehr anfeinden. Darauf Rabban Jochanan: Das Herz allein weiss, ob es zum Flechtwerk oder zum Ränkespinnen[1]) gesprochen worden ist.

Darauf sprach Vespasian zu Rab Jochanan ben Saccai: Erbitte dir etwas, ich gebe es dir. Rabban Jochanan sprach: Lass die Stadt in Ruhe und ziehe ab. Darauf Vespasian: Haben mich die Römer deshalb zum Herrscher erhoben, dass ich diese Stadt verschonen soll? Erbitte dir etwas anderes, ich gebe es dir. So bitte ich dich, versetzte Rab Jochanan, dass du das Westthor (des Tempels), welches nach Lydda führt, unberührt lässest, damit jeder, der bis vier Stunden die Flucht ergreift, gerettet ist. Nachdem er Jeru-

[1]) Vergl. Sanh. Fol. 26a, wo dasselbe Wortspiel vorkommt.

salem erobert hatte, sprach er zu ihm: Hast du jemand, der dir theuer ist, oder einen Verwandten, schicke hin und lass ihn kommen, bevor die Truppen einziehen. Da schickte Rabban Jochanan den R. Elieser und R. Josua hin, um den R. Zadok zu holen.

Sie gingen hin und fanden ihn am Eingange des Stadtthores. Als er kam, stand Rabban Jochanan vor ihm auf. Da fragte ihn Vespasian: Vor solch einem hässlichen Alten stehst du auf? R. Jochanan antwortete: Bei deinem Leben! gäbe es noch einen seinesgleichen und mit dir wären doppelt so viele Truppen, du hättest die Stadt nicht erobert! Da fragte Vespasian: Worin besteht seine Kraft (Macht)? Rabban Jochanan antwortete: Seine tägliche Nahrung besteht nur aus der Frucht einer Sykomore und er lernt darauf hundert Abschnitte. Darauf Vespasian: Warum ist er so abgemagert? Darauf Rabban Jochanan: Durch die Kraft seiner Kasteiungen und seines Fastens. Da sandte Vespasian hin und liess Aerzte kommen, welche dem R. Zadok allmählich ein wenig Speise einflössten, ebenso Getränk, bis sein Körper sich wieder erholt hatte.

Da sprach sein Sohn Eleasar zu ihm: Vater, gieb ihnen (den Aerzten) ihren Lohn in dieser Welt, damit sie keinen Antheil mit dir in jener Welt haben! Da gab er dem einen eine Art Wagezählung.[1])

Nachdem Vespasian die Stadt erobert hatte, vertheilte er die vier Mauerseiten an die vier Feldherrn. Das Westthor fiel Pangar zu. Es war aber im Himmel beschlossen worden, dass dieses nicht zerstört werden sollte, weil die Schechina im Westen ruhte. Daher zerstörten die drei Heerführer wohl die von ihnen eroberten Seiten, Pangar jedoch zerstörte die seinige nicht. Vespasian sandte hin und liess den Pangar holen. Er fragte ihn: Warum hast du das Deinige (deine Seite) nicht zerstört? Dieser antwortete: Bei deinem Leben! ich that es zur Verherrlichung der Regierung! Denn hätte ich sie zerstört, so würde kein Geschöpf gewusst haben, was du zerstört hast, jetzt aber, wenn die Leute deren Beschaffenheit sehen, da werden sie sagen: Sehet die Macht Vespasians, was (welch ein Werk) er zerstört hat! Vespasian versetzte: Genug, du hast wohl gesprochen, weil du aber meinem Befehle zuwider gehandelt hast, so mögest du (eig. jener Mann) auf die Spitze des Söllers steigen und dich (sich)

---

[1]) Etwas, was man mit dem Finger berechnen und auf der Wage zählen kann.

herabstürzen! Bleibst du (er) am Leben so magst du (er) leben bleiben, stirbst du (er), so stirbst du (er)! Er (Pangar) stieg hinauf, stürzte sich herab, zerschmetterte sich die Knochen und starb. So traf ihn der Fluch des Rabban Jochanan ben Saccai.]

22. (Fol. 56b.) Titus erging sich in Schmähungen und Lästerungen gegen den Allerhöchsten. Was that er? Er ergriff eine Buhldirne, ging mit ihr in das Allerheiligste, breitete die Thorarolle als Decke aus und beging darauf eine Sünde (mit der Buhldirne). Dann nahm er ein Schwert und durchschnitt den Vorhang. Da geschah aber ein Wunder; das Blut spritzte empor und drang durch, dass er glaubte, er habe sich[1]) umgebracht, wie es heisst Ps. 74, 4: „Es brüllen deine Feinde inmitten deiner Versammlungsorte, sie stellen ihre Zeichen als Zeichen auf." Abba Chanan verweist auf Ps. 89, 9: „Wer ist wie du, Ewiger der Heerschaaren, wer ist dir gleich, Gottstarker?" Denn du hörest das Lästern und Schmähen jenes Menschen und schweigst? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Es heisst Ex. 15, 11: „Wer ist dir gleich unter den Starken (באלים), Ewiger! d. h. wer ist dir gleich unter Stummen (באלמים)?"[2]) Was machte Titus? Er nahm den Vorhang, machte (rollte) ihn wie eine Art Korb, brachte alle Geräthe im Tempel herbei, legte sie hinein und liess sie in das Schiff legen, um sie zum Ruhme mit in seine Stadt zu nehmen, wie es heisst Koh. 8, 10: „Dann sah ich Frevler begraben und sie waren untergegangen, aber von heiliger Stätte zogen weg und wurden vergessen in derselben Stadt, die also gethan hatten." Lies nicht: קבורים, begraben, sondern: קבוצים, gesammelt, und lies nicht: וישתכחו, und sie wurden vergessen, sondern: וישתבחו, und sie wurden gepriesen. Manche sagen: Es ist wirklich: קבורים, begraben, zu verstehen, denn selbst Dinge (Schätze), welche verborgen waren, wurden ihnen (den Feinden) entdeckt. Als er auf dem Meere war, erhob sich gegen ihn ein Sturmwind und drohte ihn zu versenken. Da sprach er: Es hat den Anschein, als ob die Stärke des Gottes dieser (Nation) nur im Wasser bestände, es kam Pharao, und er versenkte ihn ins Wasser, es kam Sisera und er versenkte ihn ins Wasser, auch gegen mich erhebt er sich, um mich ins Wasser zu versenken. Wenn er stark ist, so mag er aufs Trockene heraufkommen und mit mir Krieg be-

[1]) Ein Euphemismus für „Gott".

[2]) Du schweigst und bist gleichsam stumm den Lästerungen gegenüber.

ginnen. Da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Frevler, Sohn eines Frevlers, Enkel des ruchlosen Esau! ich habe ein kleines (geringes) Geschöpf in meiner Welt, dessen Name Mücke ist, steige aufs Festland und versuche den Kampf mit ihm. Als er auf dem Festlande angelangt war, kam die Mücke, drang in seine Nase und durchbohrte ihm sieben Jahre das Gehirn. Eines Tages ging er an dem Thore des Hauses eines Schmiedes vorüber, da hörte er den Hammerschlag und die Mücke hörte auf zu stechen. Da sprach er: Es giebt ein Heilmittel. Jeden Tag liess er nun einen Schmied kommen und er musste vor ihm hämmern, wofür er einem Nichtjuden vier Sus gab, einem Juden aber gab er nichts, indem er zu ihm sprach: Es genüge dir, dass du deinen Feind (leiden) siehst. Dreissig Tage that er so, von da ab und weiter aber war das Thier daran gewöhnt.[1]) Es ist gelehrt worden: R. Pinchas ben Aroba hat gesagt: Ich befand mich unter den Grossen Roms und als Titus starb, spaltete man sein Gehirn und fand darin (die Mücke), wie eine Schwalbe im Gewichte von zwei Selaim. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Sie war so gross wie eine einjährige Taube und hatte ein Gewicht von zwei Litra.[2]) Abaji hat gesagt: Wir haben die Ueberlieferung. Der Mund der Mücke war von Erz und ihre Nägel waren von Eisen. Als Titus starb, befahl er seinen Leuten, dass sie ihn (eig. jenen Mann) verbrennen und seine Asche in sieben Meere streuen, damit ihn der Gott der Juden nicht finden und ihn vor Gericht führen sollte.

23. (Fol. 56b u. 57a.) Onkelos bar Kalonikos, der Schwestersohn des Titus, wollte zum Judenthum übertreten. Da brachte er den Titus durch Nekromantie herauf und sprach zu ihm: Wer ist in jener Welt geachtet? Er antwortete ihm: Die Israeliten. Darauf fragte er ihn weiter: Soll man ihnen anhangen? Dieser antwortete ihm: Ihre Gebote sind zu viel und du kannst sie nicht halten; gehe lieber und feinde sie an in dieser Welt und du wirst ein Haupt werden, denn es heisst Thren. 1, 8: „Ihre Widersacher sind zum Haupte geworden" d. i. jeder, der die Israeliten bedrängt, wird ein Haupt. Dann fragte er ihn: Wodurch wirst du (wird jener Mann)

---

[1]) Eig.: Sobald es sich daran gewöhnt hatte, kehrte es sich nicht mehr daran, sondern bohrte fort.

[2]) Dieselbe Sage findet sich auch Beresch. r. Par. 10 und Wajikra r. Par. 22, Tanch. Chukkath I und Buber, Tanchuma, Chukkath Anm. 27, mit verschiedenen Abweichungen.

gerichtet? Dieser antwortete ihm: Mit dem, was ich selbst für mich bestimmt habe. Jeden Tag sammelt man meine Asche und richtet mich, dann verbrennt man mich und verstreut die Asche auf sieben Meere. Dann ging er und holte den Bileam durch Nekromantie herauf. Er fragte ihn: Wer ist in jener Welt geachtet? Dieser antwortete ihm: Die Israeliten. Soll man ihnen anhangen? Er antwortete mit den Worten: „Nicht suche ihren Frieden und ihr Bestes alle Tage.“ Dann fragte er ihn: Wodurch wirst du (wird jener Mann) gerichtet? Dieser antwortete ihm: Mit siedendem Samenerguss. Darauf ging er und holte Jesum[1]) durch Nekromantie herauf. Er fragte ihn: Wer ist in jener Welt geachtet? Dieser antwortete ihn: Die Israeliten. Soll man ihnen anhangen? Dieser antwortete ihm: Suche ihr Bestes und suche nicht ihr Böses. Jeder der sie berührt (der sich an sie macht), gilt so, als wenn er seinen Augapfel berühre. Wodurch wirst du (wird jener Mann) gerichtet? Dieser antwortete ihm: Mit siedendem Kothe, denn es heisst: „Jeder, der sich über die Worte der Weisen spottend auslässt, wird durch (siedenden) Koth gerichtet.“ Komm' und sieh', welch' ein Unterschied zwischen einem Abtrünnigen Israels und dem heidnischen Propheten (Bileam) ist!

24. (Das.) Wegen eines Hahnes und einer Henne ist der Königsberg (Tur Malka) zerstört worden. Es war gebräuchlich, dass, wenn ein Brautpaar zur Trauung ging, ein Hahn und eine Henne vor ihm hergetragen wurde. Man wollte damit ausdrücken: Seid fruchtbar und mehret euch wie die Hühner! Eines Tages zog an einem solchen Brautpaare eine römische Kriegsschaar vorüber und bemächtigte sich der Thiere (eig. nahm sie von ihnen weg). Da fielen die Juden über die Angreifenden her und schlugen sie. Da kam man zum Kaiser und meldete ihm: Die Juden empören sich gegen dich, infolgedessen zog der Kaiser gegen sie. Unter den Juden befand sich Bar Daroma, der eine Mil weit springen konnte, welcher viele von dem feindlichen Heere erschlug. Der Kaiser nahm die Krone von seinem Haupte, setzte sie auf die Erde und sprach: Herr der Welt! wenn es dir gefällt, so überliefere uns und das Reich nicht in die Hand eines Mannes!..... Bar Daroma aber entfuhren die Worte Ps. 60, 12: „Nicht du, o Gott, der du uns verstossen und nicht auszogst, Gott, mit unseren Heeren?“ Bar Daroma ging in einen Abtritt, um seine Nothdurft zu verrichten, da kam ein Drache (eine

[1]) So ist für לישו ישראל, den abtrünnigen Israeliten zu lesen.

grosse Schlange) und riss ihm die Därme (aus dem Leibe), infolgedessen er starb. Der Kaiser wurde von dem Wunder so erschüttert, dass er wieder abzog (eig. dass er sie in Ruhe liess). Die Juden, darüber sehr erfreut, assen und tranken und veranstalteten eine Beleuchtung, welche so gross war (eig. man zündete so viele Lichter an), dass die eingravirte Figur eines Siegelringes in der Entfernung von einer Mil gesehen (erkannt) wurde. Der Kaiser nahm aber diese Siegesfeier sehr übel auf, er sprach: Die Juden freuen sich über mich! Er rückte mit einem Heere an, dass, wie R. Assi gesagt hat, aus 300 000 Schwertführern bestand. Sie zogen in den Königsberg und tödteten drei Tage und drei Nächte. Auf der anderen Seite dagegen herrschte Spiel und Gesang,[1]) da man von dem schrecklichen Vorfalle nichts wusste. Darauf ist gesagt Thren. 2, 2: „Zerstört hat der Ewige schonungslos all die Anger Jacobs." Nach R. Jochanan sind das die sechzig Myriaden Städte, welche dem König Jannai auf dem Königsberge gehörten, denn nach Rab Jehuda hat R. Assi gesagt: Sechzig Myriaden Städte besass der König Jannai auf dem Königsberge und in jeder waren so viel Bewohner, wie die Auszügler aus Aegypten betrugen, ausgenommen waren drei, welche doppelt so viel Bewohner zählten, als die Auszügler aus Aegypten betrugen; es sind Kephar Bisch (schlechtes Dorf), Kephar Schichlaim (Kressedorf) und Kephar Dichraja (Dorf der Männlichen). Kephar Bisch hiess es, weil die Bewohner ihre Häuser nicht zu einer Herberge hergaben;[2]) Kephar Schichlaim hiess es, weil die Bewohner von Kresse lebten[3]) und Kepher Dichraja hiess es, weil nach R. Jochanan seine Weiber zuerst Knaben und zuletzt Mädchen gebaren und damit den Abschluss machten. Ula hat gesagt: Ich habe den Ort (den Königsberg) gesehen, selbst sechzig Myriaden Rohre kann er (jetzt) nicht fassen. Ein Sadducäer sprach zu R. Chanina: Ihr sagt Lügen. R. Chanina antwortete ihm: Es heisst vom Lande Israel Dan. 11, 16: „ארץ צבי, das herrliche Land (eig. Land der Gazelle)." Wie nämlich die Haut der Gazelle nicht wieder ihr Fleisch fasst, so ist auch das Land Israel zur Zeit, wo die Israeliten darauf wohnen, weit, zur Zeit aber, wo sie nicht darauf wohnen, ist es eingezogen.

---

[1]) D. i. es fanden da Hochzeiten und Tanz statt.

[2]) Die Bewohner nehmen keine Gäste auf und übten keine Gastfreundschaft.

[3]) Die Bewohner dieses Ortes sollen mit Kresse viel Handel getrieben haben.

(Das.) Rab Minjumi bar Chilkia und Rab Chilkia bar Tobia und Rab Huna bar Chija sassen beieinander. Da sprachen sie: Hat einer etwas von dem Dorfe Sechanja in Aegypten zu erzählen, so soll er es sagen. Da begann einer von ihnen und erzählte folgende Geschichte. Es begab sich, dass ein Verlobter und eine Verlobte zwischen Fremden (Nochrim) gefangen und miteinander verheirathet wurden. Da sprach die Braut: Ich bitte dich, berühre mich nicht, denn ich habe keine Hochzeitsverschreibung (Kethuba) von dir. Er berührte sie nicht bis an den Tag seines Todes. Als er gestorben war, sprach sie zu ihnen (den Gelehrten): Betrauert ihn, denn er hat seine Leidenschaft mehr als Joseph bekämpft; denn Joseph hat nur einmal (eine Stunde) sie bekämpft, dieser aber alle Tage; Joseph ferner war nicht mit ihr (der Potiphera) in einem Bette, dieser aber war (mit mir) in einem Bette; sie (Potiphera) war nicht Joseph's Weib, diese (ich) aber war sein Weib. Darauf begann der andere: Einmal kamen 40 Masz (Modi) für einen Denar zu stehen, da wurde es theuer und es fehlte ein Masz.[1]) Man untersuchte und fand, dass ein Vater und sein Sohn ein verlobtes Mädchen am Versöhnungstage beschlafen hatten.[2]) Da brachte man sie vor Gericht und steinigte sie und das Masz kehrte an seinen Ort zurück.[3]) Hierauf begann der dritte und erzählte. Es traf sich einmal, dass ein Mensch seine Augen (Aufmerksamkeit) auf sein Weib lenkte, und sich von ihr scheiden wollte. Dasselbe besass aber eine grosse Hochzeitsverschreibung. Was machte er? Er ging und lud seine Brautführer (Freunde) zu sich, gab ihnen zu essen und zu trinken, so dass sie betrunken wurden. Darauf legte er sie (und sein Weib) auf ein Bett, brachte das Eiweiss und warf es zwischen sie (d. i. zwischen seine Freunde und sein Weib). Nun stellte er Zeugen[4]) und kam vor Gericht. Daselbst war aber ein Alter von den Schülern des alten Schammai, Namens Baba ben Buta. Dieser sprach zu ihnen: So habe ich vom alten Schammai überliefert erhalten: Das Eiweiss zieht sich zusammen (wird fest) vor dem Feuer, der Samenerguss dagegen weicht vor dem Feuer zurück. Man untersuchte die Sache und fand seine Worte bestätigt. Sie führten ihn vor Gericht und

---

[1]) D. i. 39 Masz kamen einen Denar zu stehen.

[2]) Das war die Ursache der Theuerung.

[3]) D. i. die Theuerung hörte auf.

[4]) Dieselben mussten aussagen, dass sie Samenerguss gesehen hätten.

geisselten ihn und trieben von ihm die Hochzeitsverschreibung (Kethuba) ein. Abaji fragte den Rab Joseph: Da sie solche (so sehr) Gerechte waren, warum wurden sie bestraft? Dieser antwortete: Weil sie nicht über Jerusalem trauerten, denn es steht geschrieben Jes. 66, 10: „Freuet euch mit Jerusalem und frohlocket darüber, all ihre Freunde, freuet euch mit ihr in Wonne alle, die ihr um sie trauert."

25. (Fol. 57a.) Wegen einer Wagendeichsel ist Bitther zerstört worden. Es war nämlich gebräuchlich, dass bei der Geburt eines Knaben ein Zederbäumchen und bei der Geburt eines Mädchens ein Kieferbäumchen gepflanzt wurde. Wenn beide sich dann verheiratheten, so wurden die Bäume gefällt und zum Traubaldachin verwendet. Eines Tages fuhr bei Aufführung einer solchen Scene die Kaisertochter vorüber; unglücklicherweise zerbrach die Wagendeichsel und zur Wiederherstellung derselben wurde eine solche Ceder gefällt und herbeigeholt. Da kamen die Juden, fielen über die Arbeiter her und schlugen sie. Man ging und meldete es dem Kaiser mit den Worten: Die Juden empören sich wider dich; infolgedessen zog er gegen sie. Es heisst Thren. 2, 3: „Er schlägt ab in zorniger Gluth das ganze Horn Israels." Das sind nach R. Sera im Namen des R. Abahu im Namen des R. Jochanan die 80 000 Kriegshörner (Trompeten), welche in die grosse Stadt Bitther einzogen, als sie dieselbe erobert hatten. Sie würgten Männer und Weiber und Kinder ohne Unterschied, so dass ihr Blut floss und ins grosse Meer sich ergoss. Solltest du vielleicht sagen: Dieselbe ist nahe, so wisse, dass sie eine Mil davon entfernt ist. R. Elieser der Grosse sagt: Zwei Bäche giebt es in Bikath Jadaim, von denen der eine dahin und der andere dorthin fliesst und nach der Berechnung der Weisen (Gelehrten) erhielten sie zwei Theile ($^2/_3$) Wasser und einen Theil ($^1/_3$) Blut (von den Erschlagenen). In einer Boraitha ist gelehrt worden: Sieben Jahre hielten die Völker der Welt von ihren Weinbergen Lese in Folge des Blutes der (erschlagenen) Israeliten, ohne dass sie jene gedüngt hatten.[1])

Der R. Chija bar Abin hat im Namen des R. Josua ben Karcha gesagt: Mir hat ein Alter von den Bewohnern Jerusalems gesagt: Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, brachte in diesem Thale 211 Myriaden Menschen um und in Jerusalem tödtete er auf einem

[1]) Eigentl.: Ohne Mist.

Steine 94 Myriaden, bis ihr Blut in Strömen floss und sich mit dem Blute Sacharja's berührte (vermischte), um zu bestätigen, was gesagt ist: „Blut berührt sich mit Blut." Als er sah, dass das Blut des Sacharja sott (aufwallte) und in die Höhe stieg, fragte er sie: Was ist das (d. i. was hat es für eine Bewandtniss mit diesem Blute)? Sie antworteten ihm: Es ist das Blut der Opfer, welches vergossen worden ist. Er liess solches Blut herbeibringen, ber es war jenem Blute nicht gleich. Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr mir die Wahrheit sagt, so ist's gut, wenn nicht, so will ich mit eisernen Kämmen euer Fleisch (vom Leibe) abkämmen. Da sprachen sie: Was sollen wir dir sagen? Es war ein Prophet unter uns und wies uns mit Strafreden zurecht, darum kamen wir über ihn und tödteten ihn und sein Blut ist so und so viele Jahre nicht zur Ruhe gekommen. Da sprach er zu ihnen: Ich will ihn befriedigen. Darauf liess er Männer vom grossen und kleinen Synedrium holen und tödtete sie über demselben, doch es wurde nicht beruhigt. Er liess nun Jünglinge und Jungfrauen kommen und tödtete sie über demselben, doch es wurde nicht beruhigt. Da liess er endlich die Schulkinder[1]) kommen und tödtete sie über demselben, doch es wurde nicht beruhigt. Da sprach er: Sacharja, Sacharja! ich habe die besten unter ihnen umgebracht, gefällt es dir, dass ich sie alle umbringen soll? Als er so sprach, da stand es sofort still. Da dachte er in seinem Sinne, Busse zu thun, er sprach: Wenn es schon diesen so ergangen ist, welche nur einen (jenen) Mann getödtet haben, um wie viel mehr mir, der ich alle jene Seelen getödtet habe! Er floh, ging, sandte sein Testament nach seinem Hause und nahm das Judenthum an. Es ist gelehrt worden: Naeman war ein Proselyt des Thores, Nebusaradan aber ist ein Proselyt der Gerechtigkeit geworden. Die Enkel Haman's haben Thora in Bene-Berak, die Enkel Sissera's haben mit Kindern in Jerusalem gelernt. Die Enkel Sancherib's haben Thora mit Vielen gelernt. Welches waren sie? Schemaja und Abtalion. Das ist es, was geschrieben steht Ezech. 24, 8: „Ich lege ihr Blut auf dürrem Felsen, auf dass es nicht zugedeckt werde."

(Das.) Es heisst Gen. 27, 22: „Die Stimme ist Jacob's Stimme und die Hände sind Esau's Hände." „Die Stimme," das geht auf den Kaiser Hadrian, welcher in Alexandrien in Aegypten 2×60 Myriaden erwürgte, also doppelt so viel als die Auszügler aus Aegyp-

[1]) Eigentl.: die Kinder des Schulhauses.

ten waren. „Ist Jacob's Stimme," das geht auf den Kaiser Vespasian, welcher in der Stadt Bitther 400 Myriaden erwürgte, oder wie andere sagen: 4000 Myriaden. „Die Hände sind Esau's Hände," das geht auf das Reich (die Regierung), welches (welche) unser Haus (den Tempel) verwüstet und unser Heiligthum verbrannt und uns aus unserem Lande verbannt hat. Oder: „Die Stimme ist Jacob's Stimme," das will sagen: Kein Gebet hilft (nützt), es sei denn, dass es von dem Samen Jacob's ausgeht. „Und die Hände sind Esau's Hände," das will sagen: Kein Krieg ist siegreich, es sei denn, dass er von dem Samen Esau's ausgeht. Das ist es, was R. Eleasar gesagt hat Hi. 5, 21: „Geborgen bist du durch der Zunge Streiche" d. h. durch der Zunge Klagen bist du geborgen.

26. (Fol. 57 b.) Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 137, 1: „An den Strömen Babylons, da sassen wir und weinten, da wir Zion's gedachten?" Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! dem David die Zerstörung des ersten und die Zerstörung des zweiten Hauses (Tempels) zeigte; des ersten Hauses, wie es heisst: „An den Wasserbächen Babylons, da sassen wir und weinten," des zweiten, wie es heisst das. V. 7: „Gedenke, Ewiger, den Söhnen Edoms den Tag vor Jerusalem, da sie sprachen: Reisset nieder (zerstöret), reisset nieder bis auf den Grund darin." Nach Rab Jehuda hat Samuel, oder, wie manche meinen, R. Ammi gesagt, andere dagegen sagen: In einer Boraitha ist gelehrt worden: Einmal wurden 400 Knaben und Mädchen zum Zwecke der Schmach (Unzucht) gefangen genommen. Als sie vernahmen, wozu man sie begehrte, sprachen sie: Wenn wir uns ins Meer stürzen, so werden wir zum Leben der künftigen Welt kommen. Da trug das Aelteste von ihnen vor: Es heisst das. 68, 23: „Der Ewige spricht: Von Baschan führe ich zurück, ich führe zurück aus Meerestiefen." „Von Baschan (מבשן) führe ich zurück" d. i. selbst was zwischen den Zähnen der Löwen ist (מבין שיני אריות) führe ich zurück, „ich führe zurück aus Meerestiefen" d. s. die, welche sich ins Meer stürzen. Als die Mädchen das hörten, sprangen sie alle über Bord und stürzten sich ins Meer. Da erhoben die Knaben ihre Stimme (eig. sie zogen einen Schluss vom Leichteren auf das Schwerere) und sprachen: Wenn schon diese das gethan haben, deren Weise es also (d. i. beschlafen zu werden) ist, um wie viel mehr müssen wir es thun, deren Weise nicht also ist! Sofort sprangen auch sie ins Meer, und über sie sagt die Schrift

Ps. 44, 23: „Wir werden deinetwegen täglich gewürgt, wie Schlachtschafe sind wir geachtet.“ Nach Rab Jehuda ist dieser Ausspruch auf jene Frau[1]) mit ihren sieben Söhnen anzuwenden. Man brachte den ersten derselben vor den Kaiser; dieser gebot ihm: Diene den Götzen! Er antwortete jedoch: Es steht in der Thora geschrieben Ex. 20, 2: „Ich bin der Ewige, dein Gott.“ Der Kaiser liess ihn hinausführen und tödten. Darauf führte man den zweiten vor den Kaiser. Dieser gebot ihm: Diene den Götzen! Er antwortete jedoch: Es steht in der Thora geschrieben das. V. 3: „Du sollst keine anderen Götter vor mir haben.“ Der Kaiser liess ihn ebenfalls hinausführen und tödten. Man brachte nun den dritten vor den Kaiser. Dieser sprach zu ihm: Diene den Götzen! Er aber sprach: Es steht in der Thora geschrieben das. 22, 19: „Wer den Götzen opfert, soll verbannt werden.“[2]) Der Kaiser liess auch ihn hinausführen und tödten. Darauf wurde der vierte vor den Kaiser gebracht. Dieser befahl ihm: Diene den Götzen! er aber sprach: Es steht in der Thora geschrieben das. 34, 14: „Du sollst dich vor keinem andern Gott bücken.“ Der Kaiser liess auch ihn hinausführen und tödten. Nun führte man den fünften vor den Kaiser. Dieser befahl ihm: Diene den Götzen! er aber sprach: Es steht in der Thora geschrieben Deut. 6, 4: „Höre, Israel, der Ewige, unser Gott, ist einig einzig.“ Da liess der Kaiser auch ihn hinausführen und tödten. Nun erschien der sechste vor dem Kaiser. Dieser befahl: Diene den Götzen! Der Sohn sprach: Es steht in der Thora geschrieben das. 4, 39: „Erkenne heute und nimm es zu Herzen, dass der Ewige allein Gott ist oben im Himmel und auf der Erde unten und sonst keiner.“ Der Kaiser liess auch ihn hinausführen und tödten. Endlich erschien der siebente. Der Kaiser gebot: Diene den Götzen! er aber sprach: Es steht in der Thora geschrieben das. 26, 17. 18: „Den Ewigen hast du heute anerkannt, dass er dir ein Gott sei . . . und der Ewige hat dich heute anerkannt, dass du ihm ein Volk des Eigenthums seist“ d. i. wir haben dem Heiligen, gebenedeiet sei er! geschworen, dass wir ihn nicht mit einem anderen Gotte vertauschen wollen, und er hat uns geschworen, dass er uns nicht mit einer anderen Nation vertauschen will. Da sprach der Kaiser zu ihm: Ich

---

[1]) Ihr Name war Hanna.

[2]) Sinn: Der hat das Leben verwirkt.

will meinen Siegelring[1]) vor dir hinwerfen, bücke dich und hebe ihn auf! damit die Leute meinen, du habest dich gebückt und habest dem Befehl des Königs Folge geleistet. Da sprach der Sohn: Wehe dir, Kaiser! wehe dir, Kaiser! du hältst schon auf deine Ehre so viel, um wie vielmehr muss ich die Ehre des Heiligen, gebenedeiet sei er! im Auge behalten![2]) Da liess der Kaiser auch ihn hinausführen, um hingerichtet zu werden. Als man ihn wegführte, um ihn zu tödten, sprach die Mutter: O gebt mir doch mein Kind noch ein wenig, damit ich es küsse. Darauf sprach sie: Meine Kinder! geht und sagt zu eurem Vater Abraham: Du hast nur einen Opferaltar errichtet, ich aber habe sieben Opferaltäre errichtet. Sie eilte darauf aufs Dach, stürzte sich herab und starb. Da erscholl eine Himmelsstimme und sprach die Worte Ps. 113, 9: „Es freue sich die Mutter sammt ihren Kindern!“[3]) R. Josua ben Levi hat gesagt: Der Vers (Ps. 44, 23) geht auf die Beschneidung, welche am achten Tage vollzogen wird. R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Der Vers geht auf die Schüler der Weisen (Gelehrten), welche an sich selbst die Schlachtregeln zeigen, denn Raba hat gesagt: Alles mag ein Mensch an sich zeigen, ausgenommen das Schlachten und den Aussatz (eig. eine andere Sache). Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Der Vers geht auf die Schüler der Weisen (Gelehrten), welche sich wegen der Worte der Thora tödten (d. h. aufopfern), wie R. Simeon ben Lakisch, denn dieser hat gesagt: Die Worte der Thora haben nur bei dem Bestand, welcher sich ihretwegen tödtet, wie es heisst Num. 19, 14: „Dies ist die Thora, wenn ein Mensch in einem Zelte stirbt.“

27. (Fol. 58a.) Nach Rabba bar bar Chana hat R. Jochanan gesagt: Vierzig Sea (Masz) Kapseln von Gebetriemen hat man auf den Häuptern der Erschlagenen von Bitther gefunden. Nach R. Jannai bar R. Ismael waren es drei Kisten, und in jeder befanden sich vierzig Sea. Nach einer Boraitha endlich waren es vierzig Kisten und in jeder Kiste waren drei Sea. Es ist keine Meinungsverschiedenheit, denn der eine redet von den Gebetriemen der Hand (des Armes und der andere von denen des Kopfes). R. Assi hat

---

[1]) Worin des Kaisers Namen eingegraben war.

[2]) Sinn: Du zeigst dich besorgt um die Ehrerbietung, die dir erwiesen werden soll, und siehst nicht ein, dass wir Gott, dem Könige aller Könige, eine weit grössere Ehrfurcht schuldig sind.

[3]) Vergl. die Erzählung 2 Maccab. c. 7.

gesagt: Vier Kab Gehirn wurden auf einem Steine gefunden. Ula sagt: Neun Kab. Rab Kahana, oder, wie andere meinen, Schila bar Mari hat gesagt: Das wissen wir aus Ps. 137, 8. 9: „Tochter Babels, die Geplünderte, Heil dir, der dir bezahlt deinen Lohn . . . . Heil dem, der erfasst und zerschmettert deine Kindlein an den Felsen." Es heisst Thren. 4, 2: „Die Kinder Zions, die theuren, die mit gediegenem Golde Aufgewogenen." Was heisst: „הֻמְסָרְלָאִים בַּפָּז?" Sollen wir sagen, dass sie mit gediegenem Golde bedeckt waren, R. Schila hat doch gesagt: Zwei Gewichte eines Staters aus gediegenem Gold kamen in die Welt, das eine davon kam nach Rom und das andere in die ganze Welt? Allein weil sie das gediegene Gold durch ihre Schönheit schändeten.[1]) Früher (vor der Tempelzerstörung) hielten die Angesehenen (Grossen) von Rom die eingravirte Figur eines Siegelringes hin und bedienten ihre Lager,[2]) von da ab und weiter liessen sie die israelitischen Kinder kommen, banden sie an die Füsse des Bettes fest und bedienten (ihre Lager), da sprach einer (von den Schülern Schila's) zu dem andern (eig. zu seinem Genossen): Wie steht (die Strafe dafür in der Thora) geschrieben? Antw.: Deut. 28, 61: „Auch jegliche Krankheit und jede Pflege, die nicht geschrieben ist in dem Buche dieser Thora, die wird der Ewige auf dich heraufbringen, bis du vertilgt bist." Da sprach jener: Wie weit bin ich von dem Verse? Der andere antwortete: Ein und ein halbes Blatt. Da sprach dieser: Wenn ich doch bei ihm gehalten hätte, so hätte ich deiner nicht bedurft.

Rab Jehuda hat im Namen Samuels und dieser wieder im Namen des Rabban Simeon ben Gamliel gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Thren. 3, 51: „Mein Auge thut meiner Seele weh, ob all den Töchtern meiner Stadt?" Vierhundert Versammlungshäuser waren in der grossen Stadt Bitther,[3]) und in jedem waren vierhundert Kinderlehrer und vor jedem waren (sassen) vierhundert Schulkinder. Als der Feind einzog, erstachen sie ihn mit ihren Stäben und als der Feind sie überwältigte und gefangen

---

[1]) D. i. sie waren schöner als gediegenes Gold.

[2]) Sie vollzogen den Beischlaf, indem sie den Weibern das Bild des Ringes vorhielten, damit sie schöne Kinder erhalten sollten.

[3]) Nach Jer. Taanith IV, 69a oben hat sich die Stadt Bitther 50 Jahre nach der Tempelzerstörung behauptet.

nahm, wickelten sie dieselben in ihre Rollen und zündeten sie mit Feuer an.

28. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Mit R. Josua ben Chananja trug sich Folgendes zu. Als er einmal in eine grosse Stadt in Rom kam, sprach man zu ihm: Im Gefängnisse befindet sich ein Kind, schön von Augen und lieblich von Gesicht, seine Locken hängen ihm geordnet herab. Er begab sich dahin und stellte sich an die Thür des Gefängnisses mit den Worten Jes. 42, 24: „Wer gab Jacob der Plünderung preis und Israel den Raubenden?" Darauf antwortete jenes Kind und sprach: „Ist es nicht der Ewige, gegen den wir gesündigt? Und in seinen Wegen wollten sie nicht wandeln und seiner Lehre (Thora) gehorchten sie nicht" (das.). Da rief er aus: Ich bin versichert in Bezug auf dieses Kind, dass es einst ein Lehramt in Israel ausüben wird. Beim Dienste! ich weiche nicht von dannen, bis ich es befreit habe mit allem Gelde, was man für dasselbe festsetzt. Man erzählt: Er wich nicht eher von dannen, bis er es mit vielem Gelde befreit hatte. Nur kurze Zeit (wenige Tage) verging, da übte es das Lehramt in Israel aus. Es war R. Ismael ben Elisa.

Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Mit dem Sohne und mit der Tochter des R. Ismael ben Elisa trug sich Folgendes zu. Sie wurden einst von zwei Herren gefangen genommen. Nach einiger Zeit trafen die beiden (Herren) an einem Orte zusammen; der eine sprach: Ich besitze einen unvergleichlich schönen Sclaven,[1]) der andere sprach: Ich besitze eine unvergleichlich schöne Sclavin. Darauf sprachen sie: Komm, wir wollen sie miteinander verheirathen und uns in ihre Kinder theilen! Als man sie in das Schlafgemach führte, setzte dieser sich in den einen Winkel und jene setzte sich in den andern Winkel. Dieser dachte: Ich bin ein Priester, Sohn eines Hohenpriesters und soll eine Sclavin heirathen? Die andere dachte: Ich bin eine Priesterin, Tochter eines Hohenpriesters und soll einen Sclaven heirathen, und sie weinten die ganze Nacht hindurch. Als die Morgenröthe aufging, erkannten sie einander, fielen aufeinander nieder und weinten so laut und heftig, dass ihnen die Seele ausging. Ueber sie stimmt Jerem. 1, 16 die Klage an: „Darob weine ich; mein Auge, mein Auge strömt in Thränen herab."

---

[1]) Eig.: Wie seine Schönheit ist, giebt es in der ganzen Welt nicht.

(Das.) R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Es begab sich einmal mit einem Weibe, Namens Zaphnath, der Tochter Peniels. Zaphnath (צָפְנַת) hiess sie, weil alle auf ihre Schönheit schauten (צופים), und Tochter Peniel's (בַּת פְּנִיאֵל), weil sie die Tochter von einem Hohenpriester war, welche im Allerheiligsten (לפני ולפנים) den Gottesdienst verrichtete. Da nahm sie ein Heide gefangen und beschlief sie die ganze Nacht. Am Morgen zog er ihr sieben Kleider an und führte sie hinaus zum Verkaufe. Da kam ein Mensch, welcher sehr hässlich war und sprach zu ihm (dem Verkäufer): Zeige mir ihre Schönheit. Jener antwortete ihm: Du Narr, wenn du sie kaufen willst, so kaufe sie, denn eine solche Schönheit wie die ihrige, giebt es nicht auf der ganzen Welt. Da sprach dieser zu ihm: Trotzdem will ich sie sehen. Da zog er ihr sechs Kleider aus. Sie zerriss darauf das siebente, warf sich in Asche und sprach vor ihm (Gott): Herr der Welt! wenn du mit uns kein Erbarmen hast, warum willst du mit deinem heiligen Namen, dem starken, nicht Erbarmen haben? Und über sie stimmt Jeremia s. 6, 26, die Klage an: „Tochter meines Volkes! gürte dich mit Sack, wälze dich in Asche, eine Trauer wie um den Einzigen mache dir, bittre Klage, denn plötzlich kommt der Verwüster über uns.“ עליך, über dich heisst es nicht, sondern: עלינו, über uns, was sagen will: Gleichsam über mich (Gott) und dich kommt der Verwüster.

(Das.) Nach Rab Jehuda hat Rab gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Mich. 2, 2: „Und sie üben Gewalt an dem Mann und an seinem Hause, an den Menschen und an seinem Eigenthum?“ Es begab sich einmal mit einem Menschen, — er (dieser Mensch) war Lehrling eines Zimmermannes — dass er seine Augen auf das Weib seines Meisters warf. Einmal war sein Meister benöthigt Geld zu leihen, da sprach der Mensch zu ihm: Schicke dein Weib zu mir, ich will dir es leihen. Er schickte sein Weib zu ihm, dieser aber hielt sie drei Tage bei sich hin. Da machte sich der Hausherr (am vierten Tage) ganz früh auf und kam zu ihm und sprach zu ihm: Wo ist mein Weib, welches ich zu dir geschickt habe? Der Mensch sprach: Ich habe sie alsbald entlassen, aber ich habe gehört, dass junge Leute sie unterwegs überwältigt haben. Da sprach der Meister: Was soll ich thun? Der Mensch antwortete ihm: Wenn du meinem Rathe Folge leistest, so entlass sie (scheide dich von ihr). Der Meister erwiederte: Sie besitzt eine grosse Hochzeitsverschreibung (Kethuba). Der Mensch versetzte: Ich will dir borgen, gieb ihr ihre

Hochzeitsverschreibung. Da erhob sich der Meister und schied sich von ihr, der Mensch aber ging und heirathete sie. Als die Zeit herannahte, und er (der Meister) ihn (den Menschen, der sein Lehrling war) nicht bezahlen konnte, sprach dieser zu ihm: Komm und arbeite bei mir für deine Schuld. Als sie (der Mensch und sein Weib) sich niederliessen und assen und tranken, da stand jener und schenkte ihnen ein und es rollten Thränen aus seinen Augen und fielen in ihre Becher. Auf diese Stunde ist der Gerichtsbeschluss (über die Israeliten) besiegelt worden. Manche sagen: Dasselbe ist wegen zweier Dochte in einer Leuchte geschehen.[1])

29. (Fol. 59a.) Rabba bar Raba, nach andern R. Hillel bar Rabbi Wala's hat gesagt: Seit den Tagen Mose's bis Rabbi's haben wir nicht Thora und Grösse (Reichthum) beisammen (eig. an einem Orte) gefunden. War denn nicht Josua ein solcher? Da war doch Eleasar (ihm gleich). War denn nicht Eleasar ein solcher? Da war doch Pinchas. War denn nicht Pinchas ein solcher? Da waren doch die Aeltesten. War denn nicht Saul ein solcher? Da war doch Samuel. Da aber dieser vor Saul starb, so ist er es doch geblieben? Allein es ist ein solcher gemeint, der es durch sein ganzes Leben war, und Saul war es doch nur in seinen letzten Jahren. War denn nicht David ein solcher? Da war doch ʿIra, der Jairite? Dieser starb doch aber und David blieb es allein? Allein es ist ein solcher gemeint, der es durch sein ganzes Leben ist und David war es doch nur in seinen letzten Jahren. War denn nicht Salomo ein solcher? Da war doch Simeï, der Sohn Gera's. Salomo brachte doch aber den Simeï, Sohn Gera's um's Leben? Allein es ist ein solcher gemeint, der es durch sein ganzes Leben war, und bevor Salomo den Simeï um's Leben brachte, war er es doch nicht. War denn nicht Chiskiá ein solcher? Da war doch Schebna. Dieser ist doch aber getödtet worden? Allein es ist ein solcher gemeint, der es durch sein ganzes Leben war, und bevor Schebna getödtet wurde, war es Chiskia doch nicht. War denn nicht Esra ein solcher? Da war doch aber Nechemja, Sohn Chachalja's. Rab Acha bar Raba sagt: Ebenso sage ich: Seit den Tagen Rabbi's bis Rab Aschi's haben wir nicht Thora und Grösse (Reichthum) beisammen gefunden. Huna bar Nathan war doch aber ein solcher? Allein Huna bar Nathan war Rab Aschi unterthänig.

---

[1]) D. h. weil zwei Männer eine Frau zusammen hatten.

(Das.) Es heisst 2 Reg. 10, 22: „Und er (Jehu) sprach zu dem, der über die הַמַּלְתָּחָה (den Kleiderschrein) gesetzt war" u. s. w. Was ist מַלְתָּחָה. R. Abba bar Jacob hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Eine Sache, die gerieben (הנמלל) und gezogen wird (ונמתח).[1])

30. (Fol. 59ab.) *Mischna.* Diese Dinge haben sie (die Weisen) der Wege des Friedens halber gesagt: Zuerst soll der Priester (beim Lesen der Thora) vorlesen, darauf der Levite und hernach der Israelite,[2]) des Friedens wegen. *Gemara.* Woher lässt sich dies beweisen? Rab Mathana hat gesagt: Aus dem Verse Deut. 31, 9: „Und Mose schrieb diese Thora (Lehre) auf und gab sie den Priestern, den Söhnen Levi's." Wissen wir denn nicht, dass die Priester die Söhne Levi's sind? Allein es will sagen: Der Priester soll zuerst lesen und hernach der Levite.

31. (Fol. 59b.) In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Es heisst Lev. 21, 8: „Und du sollst ihn (den Priester) heiligen," das will sagen: In allem, was zur Heiligkeit gehört,[3]) nämlich dass er (bei der Vorlesung der Thora und in der Hochschule) zuerst das Wort nehme, zuerst die Benediction (beim Mahle) spreche und (bei irgend einer Vertheilung) sich zuerst einen schönen Theil (das beste Stück) nehme. Abaji fragte den Rab Joseph: (In der Mischna heisst es:) Der Wege des Friedens halber? Das steht doch aber schon im Gesetz? Er antwortete ihm: Es steht im Gesetz und es geschieht der Wege des Friedens halber. Die ganze Thora ist doch nur der Wege des Friedens halber, denn es heisst Prov. 3, 17: „Ihre Wege sind Wege voller Anmuth und alle ihre Pfade Friede." Allein Abaji hat gesagt: Die Mischna meint es so, wie der Herr (Rabba) gesagt hat, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Wenn zwei aus einer Schüssel essen, so soll einer auf den andern warten, essen drei, so brauchen sie nicht auf einander zu warten, wer das Brot bricht, der streckt seine Hand zuerst hinein (in die Schüssel). Es ist aber gestattet, seinem Lehrer oder sonst einem Grösseren Ehre zu erweisen. Darauf hat Rabba gesagt: Dies

---

[1]) Das Wort מלתחה wird als zusammengesetzt aus מלל, reiben und מתח, ziehen betrachtet.

[2]) In alter Zeit hatten die Gemeindemitglieder selbst aus der Thora vorgelesen, während später dieselben nur zur Thora gerufen (aufgerufen) wurden und der Vorbeter ihnen vorlas.

[3]) Sollst du ihm den Vorzug geben.

ist nur bei der Mahlzeit gestattet, aber nicht in der Synagoge (beim Vorlesen der Thora), damit es nicht zu Streitigkeiten komme.

32. (Fol. 60a.) R. Jochanan und Resch Lakisch lernten am Sabbath in Agadabüchern. Man darf sie doch aber nicht niederschreiben? Allein es geschieht deshalb, damit die Thora nicht in Vergessenheit gerathe, wie es heisst Ps. 119, 126: „Wenn Zeit zu handeln ist für den Ewigen, so brechen sie deine Thora."

Man darf sie (eine Rolle für das Kind) nicht niederschreiben. Sie (die Königin Helene) hat doch eine goldene Tafel gemacht, worauf der Abschnitt von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe (Sota) geschrieben war. Resch Lakisch hat im Namen des R. Jannai gesagt: Sie war mit Aleph Beth (Abbreviaturen) geschrieben. R. Jochanan hat im Namen des R. Banaah gesagt: Die Thora ist Rollen- (Abschnitt-) weise gegeben worden, denn es heisst das. 40, 8: „Damals sprach ich: Siehe, ich komme mit einer Rolle des Buches, die über mich geschrieben ist." R. Simeon ben Lakisch sagt: Die Thora ist versiegelt (abgeschlossen) gegeben worden, denn es heisst Deut. 31, 26: „Nehmt das Buch dieser Thora." Nach R. Jochanan dagegen will dies sagen, dass man alle Abschnitte zusammen genommen hat (und es ist die ganze Thora daraus geworden). Es heisst doch aber: „Mit einer Rolle des Buches (בִּמְגִלַּת סֵפֶר)? (Wie versteht dies Resch Lakisch?) Antw.: Die ganze Thora wird מְגִלָּה, Rolle genannt, wie es heisst Sach. 5, 2: „Und er sprach zu mir: Was siehst du? Und ich sprach: Ich sehe eine fliegende Schriftrolle." Oder es ist so, wie R. Levi gesagt hat: Acht Abschnitte (von der Thora) sind an dem Tage gesagt worden, wo die Wohnung (das Stiftszelt) aufgestellt wurde, nämlich: Der Abschnitt über die Priester (d. i. אמר אל הכהנים), der Abschnitt über die Leviten (d. i. קח את הלוים), der Abschnitt über die Unreinheiten (d. i. ויהי אנשים אשר היו טמאים לנפש אדם), der Abschnitt über die Entlassung der Unreinen (d. i. וישלחו מן המחנה), der Abschnitt: „Nach dem Tode" (אחרי מות), der Abschnitt betreffs des Weintrinkens, der Abschnitt über die Leuchter und der Abschnitt betreffs der rothen Kuh. R. Eleasar hat gesagt: Die Thora ist zum grössten Theil schriftlich und zum kleinsten Theil mündlich gegeben worden, wie es heisst Hos. 8, 12: „Ich schrieb ihm auf das Meiste meiner Thora, wie fremd sind sie geachtet." R. Johanan hat gesagt: Der grösste Theil (der Thora) ist mündlich, der kleinste Theil ist schriftlich gegeben worden, denn es heisst Ex. 34, 27: „Durch den Mund dieser Dinge schliesse ich

einen Bund mit dir." Es heisst doch aber: „Ich schrieb ihm das Meiste meiner Thora auf?" Der Prophet wundert sich. Habe ich ihm denn das Meiste meiner Thora aufgeschrieben, ist es nicht wie fremd geachtet? Es heisst doch aber: „Durch den Mund dieser Dinge? (Wie versteht dies R. Eleasar?)" Dies ist deshalb gesagt, weil sie (die mündlichen Lehren) sehr schwer zu lernen sind. R. Jehuda bar Nachmani, der Dolmetscher des R. Simeon ben Lakisch trug vor: Es heisst Ex. 34, 27: „Schreibe dir diese Worte auf", und ferner heisst es: „Durch den Mund dieser Worte," wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Der Sinn ist dieser: (Gott sprach zu Mose:) Die Dinge, welche ich geschrieben habe, darfst du nicht mündlich sagen, und wiederum die Dinge, die ich dir mündlich gegeben habe, darfst du nicht schriftlich sagen. In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Es heisst (Exod. 34, 27): „Diese"; das lehrt: Diese Dinge darfst du aufschreiben, aber Halachoth darfst du nicht aufschreiben. R. Jochanan hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat nur wegen der Dinge, die mündlich gesagt worden, mit Israel einen Bund geschlossen, denn es heisst: „Durch den Mund dieser Dinge habe ich mit dir und mit Israel einen Bund geschlossen."

33. (Fol. 61a.) *Mischna.* Wenn ein Armer auf der Spitze eines Olivenbaumes Oliven abschlägt und einer nimmt die, welche unter ihm (dem Baume) liegen, so wird dies (der Friedenswege halber) als Raub betrachtet. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Wenn er sie abpflückt und mit der Hand auf die Erde legt, so ist er (der sie ihm wegnimmt) ein völliger Räuber. Rab Kahana ging einmal nach Hozal, da sah er, wie ein Mann Stöcke nach einem Dattelbaume warf und Datteln herabfielen. Rab Kahana las sie zusammen und wollte sie essen. Da sprach der Mann zu ihm: Der Herr sehe doch, dass ich die Datteln mit den Händen herabwarf (sie sind daher mein und du darfst sie nicht nehmen). Rab Kahana sprach zu ihm: Du bist aus der Stadt des R. Josia (welcher euch darüber belehrt). Da wandte er auf R. Josia den Vers an Prov. 10, 25: „Der Gerechte ist ein ewiger Grund." [1])

34. (Fol. 61a.) Die Rabbinen haben gelehrt: Man ernähre die Armen der Fremden (Nochrim) mit den Armen Israels und man besuche die Kranken der Fremden (Nochrim) mit den Kranken Israels

[1]) Der Talmud legt dem Verse wohl den Sinn unter: Der Gerechte ist der Grund (das Fundament) der Welt (יְסוֹד עוֹלָם).

und man begrabe die Todten der Fremden mit den Todten Israels der Wege des Friedens halber.[1])

35. (Fol. 62a.) Ein Mensch soll nicht in das Haus eines Nochri (Nichtjuden) am Tage seines Festes gehen und ihn grüssen. Findet (trifft) er ihn auf der Strasse, so grüsse er ihn leise[2]) und mit Schwere des Hauptes (d. h. mit ernster Haltung, vgl. Mischna Berachot, Abschn. V, Anfang).

36. (Das.) Man soll einen Nochri nicht den Gruss verdoppeln wie es bei Königen geschehen musste, vgl. das folgende Stück). Rab Chisda kam ihnen (den Nochrim) mit dem Grusse zuvor und Rab Kahana sagte: Friede dem (meinem) Herrn![3])

---

[1]) Um Frieden und Eintracht zu stiften. So hat Maimonides die Stelle aufgefasst, wenn er Hilchot Melachim X, 12 lehrt: Auch in Bezug auf die Heiden haben die Weisen geboten, deren Kranken zu besuchen und deren Todte zu begraben mit den Todten Israels und deren Arme zu ernähren unter den Armen Israels der Wege des Friedens halber. Siehe es heisst: „Gut ist der Ewige Allen und seine Barmherzigkeit waltet über allen seinen Geschöpfen;" ferner heisst es: „Ihre (der Thora) Wege sind voll Anmuth und alle ihre Pfade Friede. „In Jeruschalmi Demai IV, 3 lautet die Stelle also: Es ist gelehrt worden: In einer Stadt, in welcher Heiden und Israeliten wohnen, sollen die Almoseneinsammler Beisteuern sowohl von den Israeliten wie von den Heiden fordern, sie sollen die Armen der Israeliten und die Armen der Heiden ernähren, die Kranken der Israeliten und die Kranken der Heiden besuchen (pflegen), die Todten der Israeliten und die Todten der Heiden begraben, die Trauernden der Israeliten und die Trauernden der Heiden trösten, der Wege des Friedens halber. Die Gemara macht dazu die Bemerkung: Die Gardarener fragten den R. Jannai: Wie steht es denn aber in Bezug auf einen Feiertag (eig. einen Tag des Unheils) der Heiden (sollen die Israeliten diesen auch mitfeiern)? Er war der Meinung, dass es ihnen von hier (dieser Stelle) aus erlaubt sei, nämlich der Wege des Friedens halber. Da sprach aber R. Ba zu ihnen: R. Chija hat doch gelehrt, dass ein Feiertag der Heiden (zur Mitfeier den Israeliten) verboten sei. R. Jannai sprach: Wenn nicht R. Ba gewesen wäre, so würden wir uns ihren Götzendienst erlaubt haben. Gebenedeiet sei Gott, der uns von ihnen entfernt hat!

[2]) Für ביום אידו ist ביום וגו, am Tage seines Unterganges d. i. seines Festes zu lesen.

[3]) Thosaph. bemerkt zu diesen Worten: Die Erklärung im Konteros (d. i. im Commentare Raschi's) ist: Und er beabsichtigte dabei nicht, ihn zu grüssen (seine Absicht war nicht, ihn zu grüssen), sondern er dachte dabei an seinen Lehrer (seine Gedanken waren auf seinen Lehrer gerichtet). Dagegen muss man aber bedenken, dass man doch den Leuten nichts vorspiegeln darf. Und ohne Grund erklärt er (Raschi) so, denn es heisst nur: Man grüsst sie nicht zweimal (der einfache Gruss ist nicht verboten).

37. (Das.) Rab Huna und Rab Chisda sassen einmal beisammen, da ging Geniba an ihnen vorüber. Es sprach der eine zum andern: Wir wollen uns vor ihm erheben, denn er ist ein Gelehrter. Vor diesem Streitsüchtigen wollen wir uns erheben? versetzte der andere. Währendem kam er zu ihnen und grüsste sie mit den Worten: Friede über euch, ihr Könige! Friede über euch, ihr Könige! Woher weisst du, sprachen sie zu ihm, dass die Rabbinen Könige heissen? Er antwortete: Es heisst doch Prov. 8, 15: (die Weisheit spricht:) „Durch mich regieren Könige" u. s. w. Und woher weisst du, dass man den Königen den Gruss verdoppelt? Darauf er: Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass man den Königen den Gruss verdoppelt? Weil es heisst 1 Chron. 12, 18: „Und der Geist bekleidete den ʿAmasai, den Obersten der Anführer: dein (sind wir) David, und mit dir, Sohn Isai's, Friede, Friede dir und Friede deinen Bundesgenossen, denn dein Gott steht dir bei". Darauf sprachen sie zu ihm: Möchte der Herr nicht etwas geniessen? Nein! versetzte Geniba, denn Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Es ist einem Menschen verboten, eher etwas zu geniessen, als bis er seinem Vieh Futter (Speise) gegeben hat, wie es heisst Deut. 11, 15: „Und ich werde Gras geben auf dem Felde für dein Vieh", und darauf folgt: „Und du sollst essen und satt werden."

38. (Fol. 67a.) Es ist gelehrt worden: Isi ben Jehuda zählte das Lob (den Ruhm)[1] der Weisen (Gelehrten) auf: R. Meïr ist ein Weiser und Schriftgelehrter (חכם וסופר), R. Jehuda ist ein Gelehrter, wenn er will (לכשירצה),[2] R. Tarphon ist ein Nusshaufen (גל של אגוזים),[3] R. Ismael ist ein gefüllter Kramladen (חנות מיהודָנית),[4] R. Akiba ist eine geschlossene Schatzkammer (אוצר בלום),[5] R. Jo-

---

[1] Gemeint sind die löblichen Eigenschaften.

[2] Wenn er ruhig und besonnen ist.

[3] Wenn man eine Nuss von einem Haufen hinwegnimmt, so fällt der ganze Haufen ein. So auch, wenn an R. Tarphon eine Frage gethan wird, bringt er Beweise aus der Schrift, Mischna, Halacha und Haggada. R.

[4] Er gleicht dem wohlassortirten Waarenlager eines Kaufmanns, der zu den Käufern nicht erst zu sagen braucht: Wartet, ich werde es euch holen. Sinn: R. Ismael konnte jedem, der ihn etwas fragte, sofort eine befriedigende Antwort geben. R.

[5] R. Akiba gleicht einem Armen, der mit seiner Büchse hinaus aufs Feld geht und Gerste, Weizen, Bohnen, kurz, was er findet, aufhebt und hineinlegt,

chanan ben Nuri ist eine Krämerbüchse (קופת הרוכלים);[1]) R. Eleasar ben Asarja ist eine Gewürzbüchse (קופה של בשמים),[2]) die Lehre des R. Eleasar ben Jacob ist ein Kab (Masz) und rein (קב ונקי),[3]) R. Josse trägt die Gesetzkunde mit sich (נימוקי יוסי), R. Simeon mahlt viel, lässt aber wenig ausgehen.[4]) Es ist gelehrt worden: Er vergisst wenig und was er fortgehen lässt, ist nur Kleie. So hat R. Simeon zu seinen Schülern gesagt: Meine Kinder! lernt meine Masze (Lehren), denn meine Masze[5]) sind die Heben von den Heben der Masze des R. Akiba.[6])

39. (Fol. 67b u. 68a.) Als einmal die Leute des Hauses des Exilarchen Rab ʿAmram den Frommen ärgerten, liessen sie ihn die ganze Nacht im Schnee (in der Kälte) liegen und am Morgen sprachen sie zu ihm: Was der Herr will, soll man ihm bringen. Da sprach Rab ʿAmram: Da sie alles, was ich ihnen sage, verkehrt thun, so will ich es ihnen gleich verkehrt sagen, und ich werde erhalten, was ich wünsche. Er verlangte rothes Fleisch, gebraten auf Kohlen und Wein, mit viel Wasser gemischt. Da brachten sie ihm fettes

---

und wenn er nach Hause kommt, sucht er die einzelnen Gattungen aus und sondert sie ab. Wenn R. Akiba von seinen Lehrern etwas aus der Schrift, der Halacha, dem Midrasch und der Haggada hörte, so merkte er sich alles zusammen und wiederholte dieselben solange, bis er es geordnet wiedergeben konnte. Seine Rede war nicht: Ich will die Schrift für sich und den Midrasch für sich lernen; als er aber ein grosser Gelehrter geworden war, machte er die ganze Thora zu Münzen d. i. er ordnete Midrasch, Sifra, ein jedes für sich, und theilte sie so seinen Schülern mit, die Halachoth für sich und die Haggadoth für sich. R.

[1]) Wenn ein Krämer in die Stadt kommt und man ihn fragt: Hast du Balsam u. s. w., so antwortet er: Ja wohl, so giebt auch R. Jochanan ben Nuri einem jeden auf seine Frage Bescheid. Es ist nicht dasselbe, was von R. Akiba gesagt wird, denn dieser hat alles durcheinander gelernt und sich den Inhalt erst hernach zurechtgelegt. R.

[2]) Der Krämer hat mancherlei Sorten Gewürze in seinem Laden, ein jedes aber ist besonders in einer Büchse, um es gleich bei der Hand zu haben.

[3]) Sinn: Er hat nicht so viel gelernt, wie mancher andere, allein was er im Lehrhause vorträgt, ist geläutert, so dass die Halacha (die Gesetznorm) nach seinem Ausspruche sich gestaltet.

[4]) Sinn: Er hat zwar viel gelernt und vergisst nur wenig von dem Gelernten.

[5]) מְדוֹת = aram. מְגִילְתָא heisst wahrscheinlich: Regeln, Normen. Es ist abgeleitet von מָדָה, Maszstab, wie das griechische *κάνονες* von *κάνων* Messruthe (D. Hoffmann im Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 1884 S. 27).

[6]) D. i. von den Eigentümlichkeiten des R. Akiba.

Fleisch, auf Kohlen gebraten, und reinen Wein, ohne Wasser. Jaltha (das Weib des Rab Nachman) hörte es. Sie liess ihn in ein Bad bringen und stellte ihn in das (heisse) Wasser des Bades, bis das Wasser des Bades in Blut verwandelt und sein Körper voll wunder Flecken wurde (in Folge des fetten Fleisches und reinen Weines). Rab Joseph beschäftigte sich (mit Lasttragen) in den Mühlen; Rab Schescheth beschäftigte sich mit (Tragen von) Balken.) Er sprach: Gross ist die Arbeit, denn sie erwärmt ihren Herrn.[1]) Der Exilarch sprach einmal zu Rab Schescheth: Warum isst der Herr nicht bei uns? Dieser antwortete: Weil ihr schlechte Knechte habt, welche verdächtig sind, ein Glied von einem lebenden Thiere zu essen vorzusetzen. Da fragte der Exilarch: Wer sagt das? Rab Schescheth antwortete ihm: Ich will es dir beweisen (zeigen). Er sprach zu seinem Diener: Geh und stiehl und bring mir einen Fuss von einem Thiere. Er brachte ihm einen solchen. Darauf sprach Rab Schescheth zu den Knechten: Zerschneidet mir das Thier in Stücke. Da brachten sie ihm drei Füsse und legten sie vor ihn hin. Da fragte er sie: Hatte denn denn das Thier nur drei Füsse? Da schnitten sie einen Fuss von einem lebenden Thiere ab und brachten ihm denselben. Hierauf sprach er zu seinem Diener: Stelle auch deinen Fuss (den du gestohlen hast) hin. Dieser stellte ihn hin. Rab Schescheth sprach nun zu ihnen (den Knechten): Hatte denn das Thier fünf Füsse? Hierauf sprach der Exilarch zu Rab Schescheth: Wenn der Herr von seinem Diener Zubereitetes erhält, wird er dann essen? Dieser sprach: Gewiss! Sie stellten nun vor ihn einen Tisch, und brachten Fleisch vor ihn und legten es vor ihn hin. Es war aber ein Knochen darin. Sie dachten, er würde ihn hinunterschlingen und so erwürgt werden.[2]) Als Rab Schescheth die Fleischstücke betastete, fand er den Knochen; er nahm ihn und wickelte ihn in sein Schweisstuch. Nachdem er gegessen hatte, sprachen sie zu ihm: Bei uns ist ein silberner Becher gestohlen worden. Als sie bei ihm untersuchten, fanden sie die eingewickelten Fleischstücke in seinem Schweisstuche. Da sprachen sie: Nun sehen wir, dass der Herr bei uns gar nicht essen, sondern uns nur ärgern wollte. Da sprach Rab Schescheth: Ich habe gegessen, allein als

---

[1]) Sie waren beide erkältet und wollten sich durch diese Arbeiten zum Schwitzen bringen.

[2]) Rab Schescheth war blind.

ich es kostete, da schmeckte ich, dass das Thier aussätzig war. Da sprachen sie zu ihm: Wir haben jetzt kein aussätziges Thier geschlachtet. Rab Schescheth sprach zu ihnen: Untersucht den Ort (wo ihr das Stück Fleisch ausgeschnitten habt), denn Rab Chisda hat gesagt: Ist ein schwarzer Fleck auf einem weissen Fell, oder ein weisser Fleck auf einem schwarzen Fell, so war das Thier verletzt. Man untersuchte und fand es so, wie Rab Schescheth gesagt hatte. Als Rab Schescheth hinausging (vom Exilarchen), gruben sie (die Knechte) für ihn eine Grube und legten eine Matte darauf. Sie sprachen zu ihm: Der Herr begabe sich zur Ruhe. Rab Chisda ging hinter ihm her und schnarchte (räusperte sich). Da sprach Rab Schescheth zu einem Kinde: Sage mir deinen Vers. Dasselbe sprach die Worte 2 Sam. 2, 21: (Abner sprach zu Asahel:) „Beuge uns dir zur Rechten oder dir zur Linken." Da sprach Rab Schescheth zu seinem Diener: Was siehst du? Dieser sprach: Eine Matte, die hingeworfen ist. Rab Schescheth sprach: Geh vor ihr vorüber (rechts oder links). Als Rab Schescheth darüber ging, fragte ihn Rab Chisda: Woher wusste es der Herr? Rab Schescheth sprach: Einmal hat der Herr geschnarcht (da wusste ich, dass da etwas sein müsste), sodann sagte mir das Kind den Vers (man sollte links oder rechts gehen) und endlich, weil die Knechte keine guten Menschen sind (da dachte ich, sie könnten mir etwas in den Weg legen).

40. (Fol. 68a.) Es heisst Koh. 2, 8: „Ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen (שרים ושרות) und die Vergnügungen (Wollust) der Menschenkinder — Sclavinnen in Menge (שידה ושדות)." שרים ושרות d. s. Arten von Gesang, ותענוגות בני האדם d. s. Teiche und Bäder, שידה ושדות, übersetzt man hier (in Babylon) durch: männliche und weibliche Dämonen (Schedim und Schedinnen). Im Abendlande sagte man: שידתא (ein Wagen). R. Jochanan hat gesagt: In Schichin gab es dreihundert Gattungen von Dämonen (Schedim), aber was eigentlich Schiddah (שידה)[1] sei, kann ich nicht sagen. Oben wird gesagt, hier (in Babylon) übersetzt man שידה ושדות durch שידה ושידתין. Wozu brauchte Salomo die männlichen und weiblichen Dämonen? Es heisst 1 Reg. 6, 7: „Und das Haus, da es gebaut wurde, aus völlig zugehauenen Steinen im Bruche ward es erbaut" u. s. w. Er fragte die Rabbinen: Wie kann ich es bewerkstelligen?[2] Sie ant-

[1] Nach einigen: Die Königin der Schedim.

[2] Dass die Steine zum Tempel ohne eiserne Werkzeuge gespalten werden.

worteten ihm: Es giebt dazu einen Stein, Schamir genannt, welchen Mose zu den Steinen des Brustschildes (Ephod) verwendet hat. Wo ist er zu finden? fragte sie Salomo weiter. Lass männliche und weibliche Dämonen kommen, versetzten sie, bezwinge sie, vielleicht dass sie es wissen und dir den Ort kund thun. Salomo liess männliche und weibliche Dämonen kommen, bezwang sie, dass sie es ihm anzeigen sollten, allein sie sprachen: Wir wissen es nicht, vielleicht aber weiss es Aschmedai, der König der Dämonen. Wo ist derselbe? fragte Salomo. Sie antworteten: Er ist in dem und dem Berge, da hat er sich einen Brunnen gegraben, denselben mit Wasser gefüllt, mit einem harten Steine (Felsstück) zugedeckt und mit seinem Siegelringe versiegelt. Jeden Tag steigt er nach dem Himmel hinauf und lernt die Lehren des Himmels, dann steigt er wieder zur Erde herab und lernt die Lehren auf der Erde, dann kommt er und untersucht seinen Siegelring, deckt den Brunnen auf, trinkt daraus, dann deckt er ihn wieder zu, versiegelt ihn aufs neue und geht seines Weges. Salomo schickte nun den Benajahu ben Jehojada, gab ihm eine Kette, auf welcher der unaussprechliche Gottesname eingegraben war, ebenso einen Ring, in welchem der Gottesname eingegraben war, ein Bündel Wolle und einen Schlauch mit Wein. So (ausgerüstet) ging dieser,[2]) grub einen Brunnen unterhalb desselben (oder des Bergabhanges)[3]) liess das Wasser herausfliessen, verstopfte die Oeffnung mit dem Wollbündel, dann grub er oberhalb desselben (oder des Berges) einen Brunnen, liess den Wein hineinfliessen und verstopfte die Oeffnung. Darauf stieg er auf einen Baum und setzte sich darauf. Als Aschmedai kam, den Siegelring untersuchte, den Brunnen aufdeckte und Wein darin fand, sprach er mit Prov. 20, 1: „Ein Spötter ist der Wein, ein Lärmer der Rauschtrank und wer sich darin ergeht, wird nicht weise;“ desgl. heisst es Hos. 4, 11: „Buhlerei, Wein und Most nimmt das Herz (beraubt den Sinn).“ Er wollte nicht trinken (weil er dem Weine nicht traute); da er aber durstig war, konnte er sich nicht zurückhalten, so trank er und wurde berauscht, legte sich nieder und schlief ein. Benajahu stieg nun vom Baume herab, ging zu ihm, warf ihm (Aschmedai) die Kette um den Hals und zog sie fest zusammen. Als

---

[1]) Sc. zum Brunnen des Aschmedai.

[2]) Um Aschmedai beizukommen.

[3]) Unterhalb des Brunnens des Aschmedai.

Aschmedai erwachte, wollte er sich derselben entledigen. Benajahu aber sprach zu ihm: Der Name deines Herrn ist auf dir! Als er ihn hielt und ging, gelangte er an eine Palme und rieb sich an ihr und warf sie um, dann gelangte er an ein Haus und er warf es um, dann an eine Hütte, worin eine Wittwe wohnte, die ihm entgegen kam und ihn anflehte.[1]) Als er sich auf die andere Seite hinbog, brach er ein Bein. Da sprach er: Das ist es, was geschrieben steht Prov. 25, 15: „Eine weiche Zunge bricht ein Bein (einen Knochen).“ Dann sah er einen Blinden, welcher irre ging und er führte ihn auf den rechten Weg; dann sah er einen Berauschten, welcher irre ging und er führte ihn auf den rechten Weg, dann sah er eine Hochzeit, wobei man sehr fröhlich war und er weinte. Dann hörte er einen Mann zu einem Schuhmacher sagen: Mache mir Schuhe, die sieben Jahre halten, und er lachte; dann sah er einen Zauberer, welcher Zauberei trieb und er lachte zum Könige. Als Aschmedai dahin (zu Salomon) kam, liess dieser sich drei Tage lang nicht (vor ihm) sehen. Am ersten Tage fragte er (die Bedienten): Warum verlangt mich der König nicht? Man sprach zu ihm: Er hat viel getrunken. Da nahm er einen Ziegelstein und legte ihn auf einen andern. Man ging und meldete es Salomo und dieser sprach: Er hat damit sagen wollen: Geht und gebt ihm mehr zu trinken. Am andern Tage (Morgen) fragte Aschmedai wieder: Warum verlangt mich der König nicht? Man sprach zu ihm: Er hat zu viel gegessen. Da nahm er den Ziegelstein wieder von dem andern hinweg und legte ihn auf die Erde. Man ging und meldete es wieder dem König. Dieser sprach: Er hat damit sagen wollen: Gebt ihm weniger zu essen. Nachdem drei Tage verflossen waren und er vor ihn kam, nahm Aschmedai ein Rohr, masz vier Ellen ab und warf es dann vor ihn (Salomon) hin mit den Worten: Wenn der Mann[2]) todt ist, nimmt er nicht mehr in dieser Welt ein als vier Ellen,[3]) jetzt erobert er eine ganze Welt und ist nicht eher satt, als bis er auch mich bezwungen hat. Ich verlange von dir weiter nichts, als den Stein Schamir, da ich ihn zum Bau des Tempels brauche. Dieser, versetzte Aschmedai, ist mir nicht übergeben, sondern dem Herrn des Meeres. Dieser vertraut ihn keinem andern,

---

[1]) Sie bat ihn, er möchte ihrer Hütte keinen Schaden zufügen.

[2]) D. i. wenn der König Salomo u. s. w.

[3]) Sinn: Er braucht im Grabe nicht mehr als vier Ellen.

als dem Auerhahn, infolge eines von ihm geleisteten Schwures.[1]) Was thut derselbe mit ihm? fragte Salomo. Aschmedai antwortete: Er führt ihn auf den Berg, wo niemand wohnt, hält ihn an die Spitze desselben, spaltet ihn und streut Samen von Bäumen hinein, dadurch wird dort bewohnbares Land und daher kommt es, dass wir ihn (den Auerhahn) in der Uebersetzung Naggar tura (נגר טורא) d. i. Berghahn (Bergspalter) nennen. Sie suchten nun das Nest des Auerhahnes und fanden Junge darin und bedeckten es mit weissem Glase. Als der Auerhahn kam und hinein wollte, konnte er nicht, deshalb ging er und holte den Schamir (um das Glas damit zu zerschneiden) und setzte ihn darauf. Da erhob Benajahu ein grosses Geschrei gegen ihn, so dass der Auerhahn ihn (den Schamir) wegwarf und Benajahu ihn nahm. Der Auerhahn aber ging hin und erwürgte sich wegen seines Schwures (den er dem Fürsten des Meeres geleistet). Benajahu fragte ihn (Aschmedai): Warum brachtest du jenen Blinden, als du sahst, dass er vom rechten Wege abirrte, auf den rechten Weg? Er antwortete ihm: Weil über ihn im Himmel ausgerufen war, dass er ein vollkommner Gerechter sei und der, welcher ihm eine Gefälligkeit erweist, sollte sich der zukünftigen Welt erfreuen dürfen. Warum brachtest du ferner jenen Berauschten, als du sahst, dass er vom rechten Wege abirrte, wieder auf den rechten Weg? Antw.: Weil über ihn im Himmel ausgerufen war, dass er ein vollendeter Frevler sei, und ich verschaffte ihm Gemüthsruhe, denn er sollte diese Welt geniessen. Warum weintest du ferner, als du jene Hochzeit sahst? Antw.: Weil der Mann in drei Tagen sterben und die Frau dreizehn Jahre auf die Leviratsehe warten sollte. Warum lachtest du ferner über jenen Mann, der zu einem Schuhmacher sagte: Mache mir Schuhe, die sieben Jahre halten? Antw.: Weil er nicht sieben Tage mehr leben sollte und Schuhe für sieben Jahre verlangte. Warum lachtest du endlich über jenen Zauberer, welcher Zauberei trieb? Weil er auf dem Schatze des Königs sass und durch Zauberei herbeizubringen vorgab, was er doch unter sich hatte. Salomo hielt nun Aschmedai so lange bei sich, bis er den Tempel erbaut hatte. Eines Tags stand er bei ihm allein und sprach zu

[1]) Er giebt denselben niemand als dem Auerhahn, welcher ihm getreu ist wegen des Eides, denn er hat ihm geschworen, dass er denselben wohl bewahren wolle.

ihm: Es heisst Deut. 24, 8: „Wie die Höhen des Reëm ist er ihm." Unter כתועפות sind die Dienstengel, und unter ראם sind die Dämonen (Schedim) zu verstehen. Worin besteht euer Vorzug (d. i. was habt ihr vor uns voraus)? fragte ihn Salomo. Er antwortete: Nimm die Kette von mir und gieb mir deinen Ring und ich will dir meinen Vorzug zeigen. Salomo nahm ihm die Kette ab und gab ihm seinen Ring. Er verschlang ihn und versetzte darauf den einen Theil seines Körpers (seinen einen Flügel) an den Himmel und den andern Theil (seinen andern Flügel) auf die Erde und schleuderte ihn (Salomo) vierhundert Parasangen weit fort. Auf diese Stunde hat Salomo gesagt Koh. 1, 3: „Was ist der Gewinn des Menschen für seine Mühe, womit er sich mühet unter der Sonne?" Es heisst ferner das. 2, 10: „Dies war mein Theil für alle meine Mühe." Was hat er mit dem Worte: „Und dieses (וזה)" gemeint? Darüber sind Rab und Samuel verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: Es ist darunter sein Stock, der andere hat gesagt: Es ist darunter sein Kaftan (sein Oberkleid) zu verstehen. Salomo ging nun an den Thüren umher betteln und überall, wohin er kam, sprach er: „Ich, der Prediger, war König über Israel in Jerusalem" (s. das. 1, 12). Als er zu dem Synedrium kam, sprachen die Rabbinen: Was mag das sein, ein Narr bleibt doch beständig bei einer Rede? Sie sprachen darauf zu Benajahu: Hat der König nach dir verlangt? Nein! gab er zur Antwort. Sie sandten darauf zu den Königinnen und liessen fragen: Kommt der König zu euch? Sie liessen sagen: Ja! Darauf liessen sie ihnen wieder sagen: Unter suchet seine Füsse.[1]) Er ist mit Halbstiefeln bekleidet gekommen und er verlangt sie zur Zeit ihrer Menstruation, auch hat er seine Mutter Batscheba verlangt.[2]) Hierauf führten sie Salomo herbei und gaben ihm den Ring und die Kette, in welche der Gottesname eingegraben war. Als er hineinging (in das Gemach),[3]) da sah er (Aschmedai) ihn und flog davon. Obwohl solches geschah, so blieb doch ein Schrecken in ihm zurück.[4]) Das ist es, was geschrieben steht Cant. 3, 7. 8: „Siehe, Salomo's Bett, sechzig Helden umgeben es, von den Helden Israels; alle sind schwert-

---

[1]) Die Füsse der Dämonen sind den Füssen der Hühner ähnlich.
[2]) Um bei ihr zu liegen.
[3]) In das Gemach, wo Aschmedai auf dem Throne sass.
[4]) Salomo fürchtete sich vor ihm.

gerüstet, kriegskundig, ein jeder hat sein Schwert an seiner Hüfte aus Furcht vor den Nächten."

Rab und Samuel sind ferner verschiedener Meinung (ob Salomo wieder zur Regierung gelangt ist). Nach dem einen war er zuerst König und zuletzt ein gewöhnlicher Mensch (Gemeiner), nach dem andern dagegen war er zuerst König, dann wurde er ein gewöhnlicher Mensch, zuletzt aber wurde er wieder König.

41. (Fol. 69a.) Gegen Zahnschmerzen bringe man nach Rabba bar Rab Huna Knoblauch, der blos eine Staude hat, zerreibe ihn mit Oel und Salz und lege ihn auf den Nagel des Daumes von derjenigen Seite, von welcher der Schmerz ausgeht.

42. (Fol. 70a.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Wenn einer Ochsenfleisch mit Mohrrüben gegessen hat und bei Mondenschein in der Nacht vom 14. oder 15. in der Wende des Thamus übernachtet, so bekommt er Fieber. In einer Boraitha wird gelehrt: Wer seinen Bauch mit irgend einer Sache anfüllt, bekommt Fieber. Rab Papa hat gesagt: (Das ist auch der Fall), selbst wenn er Datteln gegessen hat. Das ist doch selbstverständlich? Weil aber der Herr gesagt hat: Datteln sättigen und erhitzen den, der sie isst und machen abführen und geben Kraft und verzärteln nicht, so könnten wir meinen, dass sie nicht das Fieber erzeugen, daher hat Rab Papa gesagt: Selbst wenn einer Datteln gegessen hat, so bekommt er ein Fieber. Was ist ein Fieber? R. Eleasar hat gesagt: Es ist ein Feuer in den Gebeinen. Was heisst das: Ein Feuer in den Gebeinen? Abaji hat gesagt: אמא דגרמי (die aramäische Uebersetzung)[1].

(Das.) Elia sprach zu R. Nathan: Iss ein Drittel und trinke ein Drittel und lass ein Drittel leer, denn wenn du zornig wirst, so wirst du auf deiner Fülle stehen (d. i. dein Leib wird richtig voll werden). R. Chija hat gelehrt: Wer da will, dass er nicht unterleibskrank werde, soll sein Brot (in Essig oder Wein) eintauchen im Sommer und im Winter. Wenn deine Mahlzeit dir ein Genuss ist, so ziehe deine Hand zurück und wenn dir deine Nothdurft ankommt, so halte dich nicht zurück.

43. (Das.) Drei Dinge schwächen die Kraft des Menschen, nämlich Furcht, Weg (Reise) und Schuld. Furcht, wie es heisst Ps. 38, 11: „Mein Herz ist ruhelos, mich verlässt meine Kraft;" der Weg (die Reise), wie es heisst das. 102, 24: „Er hat gebeugt auf

[1]) Vgl. das sogen. Targum Jonathan zu Deut. 28, 22.

dem Wege meine Kraft;" Schuld, wie es heisst das. 31, 11: „Es sinkt in meiner Schuld meine Kraft."

Drei Dinge entkräften den Körper des Menschen, nämlich stehend zu essen, stehend zu trinken und stehend sein Bett zu bedienen (den Beischlaf auszuüben).

Fünf Dinge nähern dem Tode mehr als dem Leben, nämlich stehend zu essen,[1]) stehend zu trinken, stehend Ader zu lassen, stehend zu schlafen und stehend sein Bett zu bedienen (stehend den Beischlaf auszuüben).

Wer eins von sechs (Dingen) thut, stirbt sofort, nämlich wer eine Reise antritt und abgemüdet zur Ader lässt, ins Badehaus geht, trinkt und sich berauscht, auf der Erde schläft und sein Bett bedient (den Beischlaf ausübt). Das will nach R. Jochanan sagen: Wer sie (alles das Genannte) nach der Ordnung (d. i. der Reihe nach hintereinander) macht. Abaji hat gesagt: Wer sie nach der Ordnung (der Reihe nach) verrichtet, stirbt, wer sie nicht nach der Ordnung (der Reihe nach) verrichtet, wird schwach. Verhält es sich wirklich so? Me'orath hat doch ihren Knecht drei davon verrichten lassen und er ist nicht gestorben? Antw.: Dieser war schwach.

Acht (Dinge) giebt es, von welchen viel schädlich (schlimm) und wenig zuträglich (gut) ist, nämlich Reise, Begattung (דרך ארץ), Reichthum, Arbeit, Wein, Schlaf, Warmes, Aderlass.

Acht (Dinge) vermindern den Samen, nämlich Salz, Hunger, Hautausschlag (Grind), Weinen (Trauer), Schlafen auf der Erde, Lotos (Kamelfutter),[2]) Cuscuta[3]) zur Unzeit, Aderlass unten (vermindert) doppelt so viel. Es ist gelehrt worden: Sowie unten[4]) doppelt so schädlich ist, so ist es oben[5]) doppelt so vortheilhaft.

44. (Fol. 81a.) Nach Rabba bar Chana hat R. Jochanan im Namen des R. Jehuda bar R. Ilai gesagt: Komm und sieh! die früheren Geschlechter sind nicht wie die späteren. Die früheren Geschlechter brachten ihre Früchte auf geebnetem Wege herein, damit sie verpflichtet sein sollten, von ihnen den Zehnten zu geben, die späteren Geschlechter dagegen bringen ihre Früchte

---

[1]) Eig.: Wer isst und steht u. s. w.
[2]) Vielleicht Coriander oder Honigklee.
[3]) Vielleicht Teufelsklaue.
[4]) Unterhalb der Hoden.
[5]) Oberhalb der Hoden.

durch Dächer und Zäune herein, um sich dem Zehnten zu entziehen.[1])

45. (Fol. 85b.) Raba führte folgende Formel für die Scheidebriefe ein: Der und der (N. N.), Sohn dess' und dess', entliess und verabschiedete sein Weib N. N., welches früher sein Eheweib war, von heute ab bis auf immer.

46. (Fol. 86a.) Rab Jehuda führte für den Kaufbrief eines Sclaven folgende Formel ein: Dieser Sclave ist der Sclaverei verfallen (לְעַבְדוּת), er ist fern und abgesondert von jeglicher Freiheit,[2]) von jedem Vorwand und Einwand des Königs und der Königin,[3]) kein Zeichen (Mal) irgend eines Menschen ist an ihm,[4]) er ist auch frei von jedem Leibesfehler und von Hautausschlag während eines Zeitraums von drei (zwei) Jahren rückwärts gerechnet.[5])

47. (Fol. 88ab.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Das Land Israel ist nicht eher verwüstet worden, bis sieben Gerichtshäuser (d. i. sieben königliche Familien) Götzendienst trieben, nämlich Jerobeam, Sohn Nebat's, Baesa, Sohn Achija's, Achab, Sohn ʿAmri's, Jehu, Sohn Nimschi's, Pekach, Sohn Remalja's, Menachem, Sohn Gadi's, Hosea, Sohn Ela's, wie es heisst Jerem. 15, 9: „Verschmachtet ist, die sieben hat geboren, sie haucht ihre Seele aus, untergegangen ist ihre Sonne am hohen Tage" u. s. w. Rab Ammi hat gesagt: Das wissen wir aus dem Verse Deut. 4, 25: „Wenn du Kinder zeugest und Kindeskinder" u. s. w. Rab Kahana und Rab Assi haben zu Rab gesagt: Es heisst von Hosea, Sohn Ela's 2 Reg. 17, 2: „Und er that, was böse ist in den Augen des Ewigen, jedoch nicht wie die Könige von Israel," ferner heisst es von ihm das. V. 3: „Gegen ihn zog Salmanassar, König von Assyrien." Rab sprach zu ihnen: Jene Wächter, welche er (Jerobeam) auf die Wege setzte, damit die Israeliten nicht zum Feste (nach Jerusalem) hinaufziehen sollten, hob Hosea auf, trotzdem aber zogen die Israeliten nicht (nach Jerusalem) zum Feste hinauf. Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er: Jene Jahre, an denen die Israeliten nicht zum Feste

---

[1]) Vergl. Berach. Fol. 35b.

[2]) D. i. er hat auf die Freiheit keinen Anspruch.

[3]) Die Regierung hat keinen Anspruch auf ihn, sie kann ihn nicht confisciren.

[4]) D. i. es hat ihn auch niemand das Zeichen eines Sclaven aufgedrückt, auf Grund dessen er ihn fordern könnte.

[5]) Er hat in dieser Zeit keinen Hautausschlag gehabt.

hinaufgezogen sind, sollen sie in Gefangenschaft gehen. Nach Rab Chisda hat Mar Ukba, oder wie anderen meinen, nach Rab Chisda hat R. Jeremia gesagt: Meremar hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Dan. 9, 14: „Und der Ewige wachte über das Böse (Unglück) und brachte es über uns, denn gerecht ist der Ewige, unser Gott in allen seinen Thaten." Weil der Ewige, unser Gott, gerecht ist, wachte er über das Böse (Unglück) und brachte es über uns? Antw.: Der Heilige, gebenedeiet sei er! übte Gerechtigkeit mit den Israeliten, dass er Zedekia noch in die Gefangenschaft führte, da die Gefangenschaft Jechonja's noch bestand, denn von der Gefangenschaft Jechonja's heisst es 2 Reg. 24, 16: „Und die Zimmerleute und Schlosser tausend." חרש hiessen sie (die Weisen), weil in der Stunde, wo sie vorzutragen anhoben, alle wie taub (כחרשין) wurden, und מסגר hiessen sie, weil, sobald sie etwas nicht beantworten konnten, verschlossen waren. Und wie viel waren ihrer? Tausend. Ula hat gesagt: (Die Gerechtigkeit, die Gott an den Israeliten übte, bestand darin) dass er sie zwei Jahre früher (vor der Zeit) ins Exil sandte. Das Wort וְנוֹשַׁבְתֶּם in Deut. 4, 26 hat 6 + 50 + 6 + 300 + 50 + 400 + 40 d. i. 852 in der Zahl. Die Israeliten wurden aber zwei Jahre früher d. h. 850 Jahre nach ihrem Einzuge in Palästina ins Exil geführt. Rab Acha bar Jacob hat gesagt: Daraus geht hervor, dass der Herr der Welt mit dem Worte מְהֵרָה, schnell, geschwind 852 Jahre gemeint hat.

48. (Fol. 88 b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Tarphon sagt: Ueberall, wo du eine Versammlung von Richtern findest, die Götzendiener sind, obgleich sie ihre Rechtssachen wie die Rechtssachen Israels entscheiden, so darfst du dich ihnen nicht anschliessen, denn es heisst Ex. 21, 1: „Und dies sind die Rechte, die du ihnen vorlegen sollst." Es heisst: לפניהם, ihnen und nicht לפני עכו"ם, den Götzendienern. Oder: Es heisst לפניהם, ihnen, und nicht: לפני הדיוטות, den Idioten.

49. (Fol. 89 a.) Ein Weib, was auf der Strasse isst, oder seinen Hals auf der Strasse in die Höhe streckt, oder auf der Strasse säugt, soll nach dem Ausspruche des R. Meïr geschieden werden. R. Akiba dagegen sagt: (Sie dürfen nicht geschieden werden) es sei denn, dass die Frauen, welche auf der Strasse bei Nacht sitzen und bei Mondenschein spinnen, über sie sprechen. R. Jochanan ben Nuri hat gesagt: Wenn dem so wäre (wenn du so entscheiden wolltest), so würdest du auch nicht nur eine Tochter unseres

Vaters Abraham lassen, welche bei ihrem Manne bliebe, und die Thora sagt Deut. 24, 1: „Weil er an ihr etwas Schändliches (עֶרְוַת דָּבָר) gefunden," und dort heisst es auch s. das. 19, 15: „Durch den Ausspruch zweier Zeugen oder durch den Ausspruch dreier Zeugen muss eine Sache (דָּבָר) bestätigt werden." Also wie dort eine klare Sache gemeint ist, so ist auch hier eine klare Sache gemeint.

50. (Fol. 90a.) (*Mischna.* Die Schule Schammai's sagt: Ein Mensch darf sich von seinem Weibe nicht scheiden, es sei denn, dass er etwas Schändliches an ihr gefunden, wie es heisst Deut. 24, 1: „Denn er hat etwas Schändliches (דבר ערוה) gefunden." Die Schule Hillel's dagegen sagt: Selbst wenn sie ihm sein Gericht (eig. sein Gekochtes) hat verbrennen lassen (so darf er sich von ihr scheiden), denn es heisst das.: „Wenn er an ihr irgend etwas Schändliches (עֶרְוַת דָּבָר) gefunden hat.") R. Akiba sagt: Selbst wenn er ein anderes Weib gefunden hat, das schöner als sie ist (so darf er sich von ihr scheiden), denn es heisst das.: „Und es geschieht, wenn sie keine Gunst in seinen Augen findet."

Gemara. Worin findet eine Meinungsverschiedenheit statt? In dem, was Resch Lakisch gesagt hat, denn nach diesem hat das Wort כי vier Bedeutungen, nämlich es bedeutet 1) אי, wenn, 2) דלמא, vielleicht, 3) אלא, sondern und 4) הודא, denn. Die Schule Schammai's meint nun (d. i. sie fasst die Worte so auf): והיה אם לא תמצא חן בעיניו, und es geschieht, wenn sie nicht Gunst finden wird in seinen Augen, כִּי מָצָא בָהּ עֶרְוַת דָּבָר, denn er hat an ihr etwas Schändliches gefunden. R. Akiba dagegen meint (erklärt die Worte): כי מצא בה ערות דבר so: wenn er an ihr etwas Schändliches gefunden (so darf er sich von ihr scheiden).[1])

51. (Fol. 90 ab.) Es ist gelehrt worden: R. Meïr pflegte zu sagen: Sowie die Ansichten in Betreff der Speisen verschieden sind, so sind auch die Ansichten (Sinnesarten) in Betreff der Weiber verschieden. Manchem fällt eine Fliege in seinen Becher, er wirft ihn fort und trinkt ihn nicht. Das ist die Weise (Sinnesart) des Papus ben Jehuda, der, so oft er fortging, vor seinem Weibe die Thüre verschloss. Manchem wieder fällt eine Fliege in

[1]) Der Satz ist dem vorhergehenden Satze coordinirt: Wenn sie keine Gunst findet (und) wenn er an ihr etwas Schändliches gefunden (in beiden Fällen kann er sich scheiden).

seinen Becher, er wirft sie fort und trinkt dann weiter. Das ist die Weise (Sinnesart) jedes Menschen, welcher sein Weib mit seinen Brüdern und Verwandten reden (sich unterhalten) lässt (und keinen Anstoss daran nimmt). Manchem endlich fällt eine Fliege in die Schüssel, er saugt sie aus und isst weiter. Das ist die Weise (Sinnesart) eines schlechten Menschen, der sein Weib mit entblösstem Haupte ausgehen und es auf der Strasse spinnen sieht, während die Kleider desselben auf beiden Seiten (d. i. an den Achseln) aufgetrennt (zerrissen) sind, und das sich mit Männern (allen Menschenkindern) badet. „Mit Männern badet" wie kannst du nur daran denken?! (dies duldet doch der schlechte Mensch auch nicht.) Es muss daher so heissen: „das an dem Orte erscheint, wo Männer baden."[1]) Von einem solchen Weibe ist es nach der Thora Pflicht, sich zu scheiden, denn es heisst Deut. 24, 1. 2: „Wenn ein Mann ein Weib nimmt und ehelicht sie, wenn sie keine Gunst in seinen Augen findet, weil er an ihr etwas Schändliches gefunden, so soll er ihr einen Scheidebrief schreiben und in ihre Hand geben und sie aus seinem Hause entlassen, dass sie aus seinem Hause gehe und sie geht und wird einem anderen Manne." Der Vers sagt: אחר, ein anderer, um damit anzudeuten, dass dieser (der zweite Mann) nicht gleich dem ersten sei. Jener hat die Schlechte aus seinem Hause entlassen und dieser hat die Schlechte in sein Haus aufgenommen. Hat der zweite Verdienste, so wird er sie wieder entlassen, denn es heisst das. V 3.: „Und der andere Mann hasset sie," und wenn er es nicht verdient, so begräbt sie ihn, denn es heisst das.: „Oder wenn der andere Mann stirbt, der sie zum Weibe genommen." Er ist werth, dass er sterbe, denn jener hat die Schlechte aus seinem Hause entlassen und dieser hat sie in sein Haus aufgenommen. Es heisst Maln. 2, 16: כִּי שָׂנֵא שַׁלַּח, das will nach R. Jehuda sagen: Wenn du ihr (deinem Weibe) feind bist, so schicke sie fort. Nach R. Jochanan aber ist der Sinn des Verses dieser: Angefeindet (bei Gott) ist der, welcher sein Weib fortschickt. Es besteht aber keine Meinungsverschiedenheit zwischen beiden, denn letzteres bezieht sich auf das erste Weib, ersteres auf das zweite, denn R. Eleasar hat gesagt: Wer sich von seinem ersten Weibe scheidet, über den vergiesst selbst der Altar Thränen,[2]) wie

---

[1]) Die in die Badeanstalt tritt, wenn Männer heraustreten und ihre Kleider anlegen.

[2]) Nach rabbinischer Anschauung vergl. Midr. Beresch. r. Par. 14 wurde

es heisst Maleachi 2, 13. 14: „Und dies thut ihr zweitens: ihr bedecket mit Thränen den Altar des Ewigen, mit Weinen und Jammern, so dass er sich nicht mehr wenden mag zur Opfergabe und annehmen etwas Wohlgefälliges aus eurer Hand. Und ihr sprechet: Weshalb? Weil der Ewige Zeuge ist zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, gegen welches du treulos warst, da es doch deine Gefährtin und das Weib deines Bundes ist."

V. TRACTAT NEDARIM
ODER
VON DEN GELÜBDEN.[1])

1. (Fol. 7b u. 8a.) R. Chanan hat im Namen Rabs gesagt: Wer den Gottesnamen aus dem Munde seines Genossen (leichtfertig aussprechen) hört, der ist verpflichtet, den Bann über ihn auszusprechen; wenn er nicht den Bann über ihn ausspricht, so ist er selbst in den Bann gethan. Denn überall wo ein solches leichtfertiges Erwähnen (Aussprechen) des Gottesnamens vorkommt, da kommt auch Armuth vor und die Armuth ist dem Tode gleich zu achten, wie es heisst Ex. 4, 19: „Denn gestorben sind alle Männer."[2]) In einer Boraitha ist gelehrt worden (R. Simeon ben Gamliel sagt): Ueberall, wo die Weisen (Gelehrten) ihre Augen auf einen richteten, da ist er entweder gestorben oder arm geworden. R. Abha hat gesagt: Ich stand einmal vor Rab Huna, da hörte er, wie

Adam aus der Erde des Altars erschaffen, daher weint der Altar über die Trennung des aus ihm als Vereinigtes Hervorgegangenen.

[1]) Dieser aus 11 Capiteln bestehende Tractat handelt von solchen Gelübden, durch die jemand sich oder andern irgend einen Genuss versagt. Demnach werden alle diejenigen Ausdrücke erörtert, welche ein verbindendes Gelübde enthalten; es werden aber auch die dabei vorkommenden Auswege und Veränderungen erwogen; ferner wird die Dauer der Gelübde bestimmt und die Art, wie die Gelübde gelöst werden, wird erklärt. Die Hauptstelle im Pentateuch, welche von den Gelübden und ihren näheren Bestimmungen handelt, ist Num. 30, 2—16.

[2]) In Wahrheit waren sie nicht gestorben, sondern sie waren nur arm geworden.

ein Weib den Gottesnamen mit ihrem Munde vergeblich aussprach, er that sie in den Bann und löste denselben wieder bald darauf in ihrer Gegenwart. Daraus wissen wir dreierlei, 1) wir wissen, wer den Gottesnamen (vergeblich) aus dem Munde seines Genossen erwähnen hört, der soll ihn in den Bann thun, 2) wissen wir, wenn man jemand in seiner Gegenwart in den Bann thut, so darf man ihn auch nur in seiner Gegenwart lösen, 3) wissen wir, dass zwischen dem Aussprechen des Bannes und dem Lossprechen keine Zeit zu verstreichen braucht. Rab Giddel hat im Namen Rabs gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass man schwören darf, eine Vorschrift erfüllen? Weil es heisst Ps. 119, 106: „Ich schwöre und halte es." Jeder ist doch beschworen vom Berge Sinai her? (Warum soll er nochmals schwören?) Allein der Sinn ist dieser: Durch das nochmalige Schwören darf sich der Mensch (zu seiner Pflicht) aneifern.

Rab Giddel hat ferner im Namen Rabs gesagt: Wer da sagt: Ich will früh aufstehen und den Mischnaabschnitt oder den Tractat lernen, so hat er ein grosses Gelübde dem Gotte Israels gelobt.

Ferner hat Rab Giddel im Namen Rabs gesagt: Wer zu seinem Genossen sagt: Wir wollen früh aufstehen und diesen Abschnitt lernen, dem liegt ob, zuerst aufzustehen, denn es heisst Ezech. 3, 22. 23: „Und er sprach zu mir: Auf, gehe hinaus in das Thal und dort will ich mit dir reden. Und ich machte mich auf und ging hinaus in das Thal, und siehe, dort stand die Herrlichkeit des Ewigen."[1])

2. (Das.) Rab Joseph hat gesagt: Wenn einer im Traume gehört hat, dass man zu ihm sagte: Du sollst in den Bann gethan werden! so muss er zu seiner Lösung zehn Menschen holen, die Halacha (Talmud) lernen, nicht aber solche, die blos Mischna lernen. Giebt es aber nicht solche, welche Halacha lernen, so darf er solche nehmen, die Mischna lernen. Giebt es aber selbst solche nicht, die Mischna lernen, so soll er gehen und sich auf einen Scheideweg setzen und zehn Menschen grüssen, bis er zehn trifft, die Halacha lernen.

3. (Fol. 8b.) R. Sera hat im Namen des R. Eleasar gesagt, dass R. Chanina nach R. Miascha im Namen des R. Jehuda bar Ilai gesagt habe: Was heisst das, was geschrieben steht Male. 3, 20:

---

[1]) Die Herrlichkeit Gottes war bereits an dem Orte, als der Prophet Ezechiel eintraf.

„Aber euch wird scheinen, die ihr meinen Namen fürchtet?“ Damit sind die Menschenkinder gemeint, welche sich fürchten, meinen Namen vergeblich zu erwähnen. Das.: „Eine Sonne der Gerechtigkeit und der Heilung an ihren Flügeln.“ Abaji hat gesagt: Von hier aus wissen wir, dass die Staubsäule der Sonne Heilung bringt, und er steht im Widerspruch mit R. Simeon ben Lakisch, denn dieser hat gesagt: Es giebt in der zukünftigen Welt keine Hölle, sondern der Heilige, gebenedeiet sei er! lässt die Sonne aus ihrem Futteral (ihrer Hülle) heraustreten, die Gerechten werden durch sie geheilt (genesen), die Frevler aber werden durch sie gerichtet, wie es heisst Maleachi 3, 20: „Aber euch wird aufgehen, die ihr meinen Namen fürchtet, eine Sonne der Gerechtigkeit und der Genesung an ihren Flügeln,“ und nicht nur das, sondern sie werden sich an ihr ergötzen, wie es heisst das.: „Und ihr werdet ausziehen und umherspringen wie Kälber der Mast.“ Die Frevler aber werden durch sie gerichtet werden, wie es heisst das. V. 19: „Denn siehe, ein Tag kommt, brennend gleich dem Ofen und es werden alle Uebermüthigen und alle, die Frevel geübt, Stoppel sein und es wird sie entzünden der kommende Tag, spricht der Ewige der Heerschaaren, der ihnen nicht zurücklassen wird Wurzel noch Zweig.“

4. (Fol. 9b.) Es ist gelehrt worden: Simeon der Gerechte hat gesagt: Ich habe mein Lebtag nur ein einziges Mal ein Schuldopfer von einem Nasiräer gegessen, welcher sich (an einem Todten) verunreinigt hatte. Es kam nämlich einmal ein Mensch, der ein Nasiräer war, zu mir aus dem Süden; ich sah, dass er schön von Augen und lieblich von Ansehen war und seine Haare wallten in geordneten Locken über seine Schultern. Mein Sohn! sprach ich zu ihm, was hast du für einen Beweggrund, dass du dir dein Haar verderben willst?[1]) Er sprach zu mir: Ich war Hirt in meiner Vaterstadt und ging (eines Tages), um Wasser zu füllen (schöpfen) zur Quelle hinab. Da erblickte ich mein Bild (den Wiederschein meiner Gestalt) und meine Leidenschaft (mein Trieb) erfasste mich und wollte mich aus der Welt stossen. Da rief ich: Frevler! du brüstest dich in einer Welt, welche dir nicht gehört,[2]) was einst Moder und Staub (eig. Gewürm und Kermeswurm) werden wird, wahrlich, ich

[1]) D. i. was hast du für einen Grund zu deinem Nasiräergelübde, dass du dir dein Haar scheeren lassen willst?

[2]) D. i. mit dem, was nicht dein ist.

gelobe, dass ich dich dem Himmel scheeren (weihen) werde. Da erhob ich mich, küsste ihn auf sein Haupt und rief: Mein Sohn! möge es wie du viele Nasiräer in Israel geben, auf dich sagt die Schrift Num. 6, 2: „So ein Mann oder Weib ein absonderliches Gelübde ausspricht, das Gelübde als Nasir enthaltsam zu sein dem Ewigen.“ [1])

R. Mani erhob den Einwand: Warum hat er (Simeon der Gerechte) das Schuldopfer von einem Nasiräer nicht gegessen, der unrein geworden, weil das Schuldopfer (אָשָׁם) auf eine Uebertretung (Sünde) folgt, so darf er doch alle Schuldopfer nicht essen, denn alle Schuldopfer folgen auf eine Uebertretung (Sünde)? Darauf hat R. Jona zu R. Mani gesagt: Das ist der Grund: Sobald sie Furcht haben, so thun sie ein Gelübde und sobald sie unrein sind und die Tage der Gelübde über sie viel (zahlreich) werden, so bereuen sie das Gelübde und es findet sich, dass sie Profanes in den Tempelvorhof bringen.

5. (Fol. 10a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Jehuda sagt: Die früheren Frommen sehnten sich darnach, ein Sündopfer darzubringen, weil aber der Heilige, gebenedeiet sei er! ihnen keinen Anstoss (keinen Anlass dazu) fügte, was machten sie? Sie standen auf und gelobten Gott Nassiräergelübde, damit sie eines Sündopfers vor Gott als schuldig erfunden wurden. R. Simeon sagte: Sie gelobten nicht ein Nasiräergelübde, nur wer ein Ganzopfer bringen wollte, gelobte es freiwillig, und wer ein Friedensopfer bringen wollte, gelobte es freiwillig und wer ein Dankopfer und viererlei Arten Brot bringen wollte, gelobte es freiwillig und brachte es dar; Nasiräergelübde aber gelobten sie nicht freiwillig, um nicht Sünder genannt zu worden, denn es heisst Num. 6, 11: „Und er sühne ihn, weil er an der Seele gesündigt hat.“

(Das.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Eleasar Hakkappar Beribbi [2]) sagt: Es heisst: „Und er sühne ihn, weil er an der Seele gesündigt hat.“ An welcher Seele hat er denn gesündigt? Es ist so gemeint: Weil er sich den Wein versagt hat. Haben wir da nicht einen Schluss vom Leichten zum Schweren? Wenn schon der, welcher sich den Wein versagt, ein Sünder genannt wird, um

[1]) Vergl. Sifra zu Nasso Par. 22; Jerusch. Nedarim Fol. 36d.

[2]) „Beribbi“ (בריבי) bedeutet nach Raschi: „ein grosser Mann.“ Es führen diesen Titel auch R. Josse und Andere.

wie viel mehr der, welcher sich alles versagt! Von hier lässt sich entnehmen, dass auch jeder, welcher sich Fasten auferlegt, ein Sünder heisst. Frage: Dieser Vers steht doch nur beim verunreinigten Nasiräer? Antw.: Weil dieser die Sünde zweimal gethan (darum steht der Vers nur da).

6. (Fol. 20a.) Es ist gelehrt worden: Nimmer gewöhne dich an Gelübde, denn zuletzt brichst du auch Eidschwüre.[1]) Verkehre nicht mit einem Unwissenden (gemeinen Menschen, ʿAm haarez), denn er wird dir schliesslich unzubereitete Früchte zu essen geben. Verkehre nicht mit einem unwissenden Priester, denn er wird dir schliesslich Hebe zu essen geben. Unterhalte dich nicht mit einem Weibe, denn du wirst schliesslich mit ihr Ehebruch treiben. R. Achi bar Josia sagt: Wer Weiber anschaut (auf sie hinstarrt), begeht schliesslich eine Sünde. Wer auf die Ferse eines Weibes blickt, wird ungerathene Kinder erhalten. Rab Joseph sagt: (Das ist der Fall selbst bei dem) der auf sein Weib blickt, wenn sie menstruirt. R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Unter עֲקֵבָה ist die Scham zu verstehen, weil sie der Ferse gegenüber ist. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Es heisst Ex. 20, 17: „Damit seine Furcht euch vor Augen sei." Das ist die Schamhaftigkeit. „Dass ihr nicht sündiget." Daraus geht hervor, dass Schamhaftigkeit zur Sündenscheu führt. Von hier haben die Weisen gesagt: Schamhaftigkeit ist ein schönes Zeichen (eine schöne Eigenschaft) am Menschen. Andere sagen: Wer sich schämt, wird so schnell nicht sündigen, wer aber keine Schamhaftigkeit auf dem Antlitz zeigt, da ist es sicher, dass seine Väter nicht am Berge Sinai gestanden haben.

(Das.) R. Jochanan ben Dahabai hat gesagt: Vier Dinge haben mir die Dienstengel vertraut: Lahme Kinder werden geboren, weil die Eltern ihren Tisch (ihr Lager beim Coitus) umkehren, stumme Kinder werden geboren, weil sie jenen Ort (die Genitalien) küssen; taubstumme Kinder werden geboren, weil sie in der Stunde des Beischlafs sich erzählen (schwatzen), blinde Kinder endlich werden geboren, weil sie auf jenen Ort hinblicken.

7. (Fol. 20b.) Alles was ein Mensch (Mann) mit seinem Weib thun will, kann er thun. Gleich dem Fleische, was aus dem Schlachthause kommt; will er (der Käufer) es mit Salz essen, so isst er es,

[1]) Denn dadurch wirst du dazu gelangen, Schwüre zu brechen.

gebraten, so isst er es, gekocht, so isst er es, gesotten, so isst er es. Ebenso verhält es sich mit einem Fische, der aus dem Fischhause kommt.

(Das.) R. Amemar hat gesagt: Unter den Dienstengeln (von denen R. Jochanan spricht) sind die Rabbinen gemeint.

8. (Das.) Es heisst Num. 15, 39: „Und ihr sollt nicht umherspähen nach eurem Herzen." Von hier hat Rabbi gesagt: Ein Mensch soll nicht aus dem einen Becher trinken und seine Augen auf einen andern Becher werfen.

9. (Das.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Jeder Mensch (Mann), dessen Weib nach ihm Verlangen zeigt, wird Kinder haben, dergleichen es selbst im Zeitalter unsres Lehrers Mose nicht gegeben hat, denn es heisst Deut. 1, 13: „Schaffet euch Männer, weise und einsichtig und wohl bekannt," und darauf folgt V. 15: „Und ich nahm Häupter eurer Stämme." Es heisst nicht: נבונים, einsichtige. Dagegen heisst es Gen. 49, 14: „Issaschar ist ein knochiger Esel"[1] vergl. 1 Chron. 12, 32: „Und von den Söhnen Issaschars solche, die Einsicht hatten in Zeiten."

10. (Fol. 22a.) Der Sohn der Tochter des alten R. Jannai erschien vor dem alten R. Jannai.[2] Da sprach dieser zu ihm: Wenn du gewusst hättest, dass man (im Himmel) dein Buch öffnen und deine Thaten untersuchen werde, hättest du das Gelübde gethan? Er antwortete ihm: Nein! Da löste er ihm das Gelübde. R. Abba hat gesagt: Woher wissen wir, wer ein Gelübde thut, dass man im Himmel sein Thun untersucht? Aus Prov. 20, 25: „Und nach den Gelübden zu forschen."[3] Wiewohl aber R. Jannai dies als Grund zur Lösung des Gelübdes betrachtete, so dürfen wir wegen dieses Grundes doch kein Gelübde lösen.

(Das.) Es heisst Prov. 12, 18: „Mancher stösst Reden aus gleich Schwertstichen, aber die Zunge der Weisen ist Heilung" d. i. wer Reden (Gelübde) ausstösst, der verdient, mit dem Schwerte erstochen zu werden, „allein die Zunge der Weisen ist Heilung." In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Nathan sagt: Wer ein Ge-

---

[1]) Dieser Vers ist nach der Auslegung der Rabbinen eine Hindeutung auf die Erzählung in Gen. 30, 16—18.

[2]) Um sich sein Gelübde lösen zu lassen.

[3]) Sinn: Wenn der Mensch ein Gelübde gethan hat, so forscht man, ob er ein Gerechter oder ein Frevler ist.

lübde thut, ist so anzusehen, als wenn er einen Altar ausserhalb Jerusalems errichtete, und wer es bestehen lässt, ist so anzusehen, als wenn er ein Opfer darauf dargebracht hätte.[1])

(Das.) Samuel hat gesagt: Wer Gelübde gelobt, obgleich er sie hält, heisst ein Frevler. R. Abahu hat gesagt: Das wissen wir von der Stelle Deut. 23, 23: „Und wenn du unterlässest zu geloben, so wird an dir keine Sünde sein." Und wir können einen Schluss aus der Wortanologie von einem חדלה (Unterlassen) auf das andere חדלה ziehen. Hier heisst es: „Wenn du unterlässest (תחדל) und dort: „wo die Frevler aufhören (חדלו, unterlassen) zu toben."

11. (Fol. 22ab.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Wer zürnt, über den herrschen alle Arten der Hölle,[2]) wie es heisst Koh. 11, 10: „Und entferne den Zorn aus deinem Herzen und beseitige das Böse aus deinem Fleische." Unter רעה, Böses ist nichts anderes als die Hölle zu verstehen vergl. Prov. 16, 4: „Alles hat der Ewige zu seiner Bestimmung geschaffen; auch den Frevler für den Tag des Böſen (רעה)." Und nicht nur das, sondern die Unterleibskrankheiten gewinnen Gewalt über ihn, wie es heisst Deut. 28, 65: „Und der Ewige wird dir daselbst geben ein zitterndes Herz, Hinschmachten der Augen und Ohnmacht der Seele." Was ist das, was die Augen hinschmachten und die Seele hinsiegen macht? Sage: das sind die Unterleibskrankheiten.

Als Ula (von Babylon) nach dem Lande Israel reiste, begleiteten ihn zwei Chusäer.[3]) Da schlachtete plötzlich der eine den andern und fragte dann den Ula: Habe ich recht gethan? Dieser antwortete ihm: Ja wohl![4]) und er entblösste noch die Stelle, wo er ihn geschlachtet hatte.[5]). Als er darauf vor R. Jochanan kam, sprach er zu ihm: Habe ich etwa, was Gott verhüte! den Ver-

---

[1]) Es folgt nun eine Discussion darüber, wie weit das als Grund zur Lösung anzunehmen sei, schliesslich wird entschieden, dass es ganz und gar nicht als Vorwand zur Lösung dienen darf.

[2]) Die Hölle in allen Abstufungen.

[3]) Die Chusäer, welche südlich von Babylon wohnten, standen im Rufe, schlechte Menschen zu sein.

[4]) Er fürchtete sich, ihm das Gegentheil zu sagen, weil er ihn dann auch umbringen werde.

[5]) Er untersuchte die Stichwunde und legte sie bloss, um ihm zu zeigen, dass er mit seiner That einverstanden sei.

brecher unterstützt?[1]) Dieser sprach zu ihm: Du hast nur dein Leben gerettet.[2]) Darauf wunderte sich R. Jochanan, es heisst doch das.: „Und der Ewige wird dir daselbst ein Herz voll Zorn geben?" Das will sagen: (Dort) in Babylon (aber nicht im Lande Israel)?[3]) Ula hat gesagt: Das war zu der Stunde, da wir noch nicht den Jordan überschritten hatten.

12. (Fol. 22b.) Rabba bar Rab Huna hat gesagt: Wer in Zorn geräth vor dem ist selbst die Schechina nicht geachtet,[4]) wie es heisst Ps. 10, 4: „Der Frevler in seines Zornes Hochmuth fragt nach nichts, es ist kein Gott! so sind alle seine Gedanken." R. Jeremja von Dephthi hat gesagt: Er vergisst auch sein Gelerntes und nimmt an Thorheit zu, wie es heisst Koh. 7, 9: „Der Zorn ruht im Busen der Narren," desgl. Prov. 13, 16: „Der Thor legt Narrheit dar." Rab Nachman (bar Jizchak) hat gesagt: Es ist gewiss, dass seine Sünden grösser sind als seine Verdienste, wie es heisst das. 19, 22: „Ein zornsüchtiger Mensch erregt Zank und ein grimmiger Mann begeht viele Verbrechen."

(Das.) Rab Ada (Acha) bar Chanina hat gesagt: Wenn die Israeliten nicht gesündigt hätten, so wären ihnen nur die Bücher der Thora und das Buch Josua gegeben worden, letzteres deshalb, weil darin die Vertheilung des Landes Israel geschrieben steht, denn es heisst Koh. 1, 18: „Denn bei viel Weisheit ist viel Zorn, und wer Kenntniss mehrt, mehrt Schmerz."

13. (Fol. 25a.) Ein Mann mahnte sein Geld (Susim) ein, welches er einem Anderen (eig. seinem Genossen) geliehen hatte. Als er vor Raba kam, sprach er zu seinem Schuldner: Bezahle mich. Der Schuldner aber antwortete: Ich habe dich schon bezahlt. Da sprach Raba zu ihm: Beschwöre es, dass du ihn schon bezahlt hast. Der Schuldner ging und brachte ein Rohr (einen Stock), legte das Geld (die Susim) hinein, stützte sich darauf, ging und erschien so vor dem Gerichtshof. Darauf sprach er zu dem Leiher: Nimm hier das Rohr (den Stock) in deine Hand.[5]) Nun nahm er das Gesetzbuch

---

[1]) D. i. dem Verbrechen irgendwie Vorschub geleistet.

[2]) Du hast durch dein Verhalten dem Mörder gegenüber nur dein Leben gerettet.

[3]) Der Mörder war doch im Lande Israel, wie konnte er daher in solchen Zorn gerathen?

[4]) Die Gottheit gilt bei ihm nichts.

[5]) Halte mir einmal meinen Stock.

und schwur, dass er alles bezahlt habe, was er in seiner Hand (d. i. was er von ihm geliehen) habe. Da gerieth der Leiher in Zorn und zerbrach das Rohr (den Stock) und es fiel alles jenes Geld auf die Erde.[1]) Es ist aber gelehrt worden: Wenn sie (die Richter) ihn vereiden, so sagen sie zu ihm: Wisse, dass wir dich nicht nach der Bedingung, die in deinem Herzen ist, schwören lassen, sondern nach unserem und nach des Gerichtshofes Sinn (Auffassung).[2]) Und es ist ferner gelehrt worden: Und so finden wir bei unserem Lehrer Mose: Als er die Israeliten in den Gefilden Moabs schwören liess, sprach er zu ihnen: Wisset, dass ich euch nicht nach eurem Sinn (Auffassung) schwören lasse, sondern nach meinem Sinn und nach dem Sinn Gottes, denn es heisst Deut. 29, 13: „Und nicht mit euch allein schliesse ich diesem Bund" u. s. w.? Was sprach unser Lehrer Mose zu den Israeliten? Gewiss hat er also gesagt. Solltet ihr vielleicht Dinge thun und sagen: Nach unserem Sinn dürfen wir thun, so hat er zu ihnen gesagt: Es ist nach meinem Sinn geschehen. Was wollte Moses (mit dieser Warnung) ausschliessen (verhüten)? Meinst du nicht, er wollte verhüten, dass sie (die Israeliten) einem Götzen den Namen „Gott" beilegen (und schwören, sie wollen befolgen, was „Gott" geboten). Daraus könnte man doch schliessen, dass ein Mensch auch nach seinen eigenen Gedanken schwöre? Nein (man schwört nicht nach seinen Gedanken); allein auch der Götze wird „Gott" genannt, wie geschrieben steht Ex. 12, 12: „Und an allen Göttern Aegyptens würde ich Strafgerichte üben" u. s. w. Mose konnte sie doch schwören lassen, dass sie die Vorschriften halten sollten? Da konnten sie denken, es beträfe das nur die Vorschriften des Königs. Er konnte sie doch aber schwören lassen, dass sie alle Vorschriften halten sollten? Da konnten sie meinen, es beträfe das nur die Vorschriften in Bezug auf die Schaufäden (Zizith), denn der Autor hat gesagt, dass die Vorschriften betreffs der Zizith alle Vorschriften in der Thora aufwiegen. Er konnte sie doch schwören lassen, dass sie die Thora halten wollten? Da konnten sie meinen, dass dies sich nur auf die Thora des Speisopfers, die Thora des Sündopfers, die Thora des Schuldopfers bezöge. Er konnte sie doch schwören lassen, dass sie die Thora und die Vorschriften halten wollten? Da konnten sie meinen, dass dies nur auf die Thora des

---

[1]) Eigentl.: Es wurden alle jene Susim auf die Erde verschüttet.

[2]) Vergl. Schebuoth Fol. 29a, wo dieselbe Stelle sich findet.

Speisopfers und auf die Vorschriften des Königs sich bezöge. Er konnte doch sie schwören lassen, dass sie die ganze Thora halten wollten. Da hätten sie denken können, dass dies nur auf den Götzendienst Bezug habe, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Schwer ist der Götzendienst, denn wer ihn verläugnet, ist so zu betrachten, als wenn er die ganze Thora bekannt hätte. Hätte er sie nicht schwören lassen können, dass sie den Götzendienst verlassen und die ganze Thora halten oder dass sie die 613 Gebote halten wollten? Allein unser Lehrer Mose wählte eine Sache, die keine Mühe macht (darum liess er sie kurz nach seinem und nach Gottes Sinn schwören).

(Das.) Zu der Zeit (eig. in den Jahren) des Königs Schabur gab es eine Schlange, welcher man zwölf Gebund Stroh vorwarf und sie verschlang sie alle.

14. (Fol. 31a.) *Mischna.* (Wenn einer gesagt hat:) Ich will keinen Genuss am Samen Abrahams haben, so darf er keinen Genuss von einem Israeliten haben, aber ein Genuss von den Völkern der Welt ist gestattet.

Gemara. Wie darf er denn einen Genuss von einem Ismaeliten haben?[1]) Es heisst Gen. 21, 12: „Denn im Jizchak wird dir ein Same genannt werden."[2]) Wie darf er einen Genuss von Esau haben?[3]) Es heisst: „In Jizchak" (d. i. der halbe Jizchak wird dein Sohn genannt), nicht aber der ganze Jizchak.

15. (Fol. 31ab.) *Mischna.* Sagt jemand: קוֹנָם, ich will keinen Genuss von den Kindern (Nachkommen) Noach's haben! so ist ihm jeder von einem Israeliten erlaubt, dagegen jeder von den andern Völkern verboten. Spricht er aber: Ich will keinen Genuss von dem Samen (den Nachkommen) Abrahams haben! so ist ihm jeder von einem Israeliten untersagt, dagegen jeder von den andern Völkern erlaubt. Sagt er: Ich will von keinem Israeliten einen Genuss haben, so muss er über dem Werth kaufen und unter demselben verkaufen. Sagt er aber: Kein Israelit soll von mir einen Genuss haben, so muss er unter dem Werthe (wohlfeiler) kaufen und über dem Werthe (theurer) verkaufen, sofern

---

[1]) Dieser ist doch auch ein Sohn Abrahams.

[2]) Sinn: Nur Jizchak wird ein Sohn Abrahams genannt, Ismael aber heisst ein Sohn der Hagar.

[3]) Dieser ist doch auch ein Sohn Jizchaks und dieser wieder ist ein Sohn Abrahams.

nämlich die andern ihm zustimmen (ihre Einwilligung dazu geben). Sagt er aber: Weder ich will von ihnen, noch sie sollen von mir einen Genuss haben! so ist es ihm erlaubt, von den andern Völkern einen Genuss zu haben. Sagt er aber: קוּמִם, ich will von den Unbeschnittenen keinen Genuss haben! so ist es ihm erlaubt, von den Unbeschnittenen der Israeliten einen Genuss zu haben, aber es ist ihm verboten, von den Beschnittenen der andern Völker einen Genuss zu haben. Sagt er aber: קוּרִם, ich will von den Beschnittenen keinen Genuss haben! so ist ihm verboten, von den Unbeschnittenen der Israeliten einen Genuss zu haben, es ist ihm aber gestattet, von den Beschnittenen der Völker der Welt einen Genuss zu haben, denn der Ausdruck: Unbeschnitten gilt nur von diesen, wie es heisst Jerem. 9, 25: „Denn alle Völker (Heiden) sind unbeschnitten, das ganze Haus Israel aber ist unbeschnittenen Herzens." So heisst es auch 1 Sam. 17, 33: „Dieser unbeschnittene Philister da;" desgl. 2 Sam. 1, 20: „Dass sich nicht freuen die Töchter der Philister, dass nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen." R. Eleasar ben Asarja sagt: Etwas Verwerfliches (Hässliches) ist die Vorhaut, denn die Frevler werden damit beschimpft, denn es heisst: „Denn alle Völker (Heiden) sind unbeschnitten." R. Ismael sagt: Gross (wichtig) ist die Beschneidung! da bei ihr dreizehnmal des Bundesschlusses gedacht wird.[1]) R. Josse sagt: Gross ist die Beschneidung! denn sie verdrängt sogar den strengen Sabbath.[2]) R. Josua ben Karcha sagt: Gross ist die Beschneidung! denn ihretwegen ist dem frommen Mose nicht einmal eine Stunde Zeit Nachsicht gewährt worden. R. Nechemja sagt: Gross ist die Beschneidung! denn sie verdrängt die Verordnungen in Betreff der Aussatzschäden. Rabbi sagt: Gross ist die Beschneidung! denn obgleich unser Vater Abraham alle (göttlichen) Vorschriften befolgt hat, so wurde er doch erst, nachdem er sich beschnitten, שָׁלֵם, vollkommen genannt, wie es heisst Gen. 17, 1: „Wandle vor mir und sei vollkommen." Oder: Gross ist die Beschneidung! denn wenn sie nicht wäre, so hätte der Heilige, gebenedeiet sei er! seine Welt nicht erschaffen,[3]) denn es heisst Jerem. 33, 25: „So spricht der Ewige: „Wenn nicht mein Bund Tag und Nacht wäre, hätte ich die Gesetze des Himmels und der Erde nicht gemacht."

[1]) Es kommt dreizehnmal das Wort בְּרִית, Bund vor.

[2]) Sie darf am Sabbath vollzogen werden.

[3]) Die Welt ist nur in Hinsicht auf die Beschneidung erschaffen worden.

Gemara. Rabbi sagt: Gross ist die Beschneidung, denn sie wiegt alle Vorschriften in der Thora auf, wie es heisst Ex. 24, 8: „Siehe da, das Blut des Bundes, den der Ewige mit euch geschlossen auf all diese Worte."

16. (Fol. 31b u. 32a.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Josua ben Karcha sagt: Gross ist die Beschneidung, denn alle Verdienste, welche sich unser Lehrer Mose erworben, hatten ihm nicht beigestanden, als er sich in Bezug auf die Beschneidung säumig erwies, wie es heisst Ex. 4, 24: „Und der Ewige fiel ihn an und wollte ihn tödten." Rabbi hat gesagt: Gott behüte! dass unser Lehrer Mose in Bezug auf die Beschneidung sich säumig erwiesen habe, sondern er sprach so: Beschneide ich ihn und gehe fort, so ist Gefahr vorhanden, wie es heisst Gen. 34, 25: „Und es geschah am dritten Tage, da sie Schmerzen litten" u. s. w. Soll ich ihn beschneiden und drei Tage warten? Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat doch zu mir gesagt Ex. 4, 19: „Gehe und kehre zurück nach Aegypten." Allein warum wurde Mose bestraft? Weil er sich zuerst mit der Herberge beschäftigte,[1]) wie es heisst das. V. 24: „Und als er auf dem Wege in der Herberge war." R. Simeon ben Gamliel hat gesagt: Nicht unsern Lehrer Mose wollte der Satan tödten, sondern jenes (sein) Kind, wie es heisst das. V. 25: „Denn ein Blutbräutigam bist du mir." Geh und sieh, wer Bräutigam genannt wird? Sage: das Kind. R. Jehuda bar Bisna hat vorgetragen: In der Stunde, da unser Lehrer Mose mit der Beschneidung zögerte, kamen der Zorn (אף) und der Grimm (חימה)[2]) und verschlangen ihn und liessen nichts weiter als seine Füsse von ihm übrig. Da „nahm Zippora sofort einen scharfen Stein und beschnitt die Vorhaut ihres Sohnes," und er (der Zorn) liess von ihm ab. In dieser Stunde wollte unser Lehrer Mose sie[3]) tödten, denn es heisst Ps. 37, 8: „Lass ab vom Zorn und gieb auf den Grimm." Manche sagen: Den Grimm hat er getödtet, denn es heisst Jes. 27, 4: „Den Grimm hab' ich nicht." Es heisst doch aber Deut. 9, 19: „Denn ich war bange vor dem Zorne und Grimme?" Antw.: Es gab zwei (Engel mit den Namen) „Grimm."

17. (Fol. 32a.) Wir haben die Ueberlieferung: Rabbi sagt: Gross

---

[1]) Er hätte sich zuerst mit der Beschneidung beschäftigen sollen.

[2]) Zwei Engel.

[3]) Beide, der Zorn und Grimm.

ist die Beschneidung, denn es giebt keinen, der sich mit der Ausübung der Gebote so beschäftigt (abgegeben) hat, wie unser Vater Abraham, und er wurde doch nicht eher makellos (vollkommen, תמים) genannt, als bis er die Beschneidung an sich vollzogen hatte, wie es heisst Gen. 17, 1: „Wandle vor mir und sei makellos (vollkommen, תמים)," und darauf folgt V. 2: „Und ich werde einen Bund einsetzen zwischen mir und dir."

Oder: Gross ist die Beschneidung, denn sie wiegt alle Gebote der Thora auf, wie es heisst Ex. 34, 27: „Denn auf diese Worte hin schliesse ich mit dir einen Bund und mit Israel."

Oder: Gross ist die Beschneidung! denn wenn die Beschneidung nicht wäre, so könnte Himmel und Erde nicht bestehen, denn es heisst Jerem. 33, 25: („Also spricht der Ewige:) Wenn mein Bund Tag und Nacht nicht wäre, so hätte ich die Gesetze des Himmels und der Erde nicht gemacht" u. s. w. R. Elieser ist darüber anderer Meinung; denn R. Elieser hat gesagt: Gross ist die Thora! denn wenn die Thora nicht wäre, so könnten Himmel und Erde nicht bestehen, denn es heisst das.: „Wenn mein Bund Tag und Nacht nicht wäre, so hätte ich die Gesetze des Himmels und der Erde nicht gemacht." Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: In der Stunde, da der Heilige, gebenedeiet sei er! zu unserem Vater Abraham sprach: „Wandle vor mir und sei vollkommen," ergriff ihn ein Schreck. Er sprach: Vielleicht ist an mir etwas Hässliches? Als er aber zu ihm sagte: „Und ich will meinen Bund geben zwischen mir und dir," wurde sein Sinn beruhigt. Es heisst Gen. 15, 5: „Er führte ihn hinaus." Er sprach vor ihm: Herr der Welt! ich habe auf mein Gestirn[1]) hingeschaut (wonach ich nur einen Sohn, den Ismael haben werde). Da sprach er (der Heilige) zu ihm: Verlasse deine Sternkunde, denn für Israel giebt es kein Gestirn.[2])

18. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Wer sich selbst makellos (vollkommen) macht, den macht der Heilige, gebenedeiet sei er! makellos (vollkommen), wie es heisst 2. Sam. 22, 26: „Mit dem Guten erweisest du dich gütig" u. s. w. R. Oschaja sagt: Wer sich selbst makellos (vollkommen) macht, dem steht die Stunde bei, denn es heisst Gen. 17, 1: „Wandle vor mir, und sei makellos (vollkommen)",

[1]) Meinen Glücksstern, mein Geschick.

[2]) Israel ist nicht dem Geschick unterworfen. Vergl. Schabb. Fol. 156ab.

und darauf folgt V. 4: „Dass du werdest zum Vater einer Menge von Völkern."

(Das.) R. Levi hat gesagt: Wer auf Omina achtet, für den sind sie ominös, wie es heisst Num. 23, 23: „Denn es ist ihm ein Omen in Jacob." Das Lo ist doch aber mit Lamed Aleph (לא nicht לו) geschrieben,[1]) allein es gilt: Masz gegen Masz.[2]) Ahaba, der Sohn des R. Sera hat gelehrt: Jeden Menschen, der keine Omina beachtet, bringt man innerhalb der Scheidewand, wohin selbst die Dienstengel nicht gelangen können, wie es heisst: „Denn es ist kein Omen in Jacob u. s. w., es wird eine Zeit kommen, wo man zu Jacob und Israel sagen wird: Was macht Gott?"

19. (Das.) R. Abahu hat im Namen des R. Eleasar gesagt: Warum ist unser Vater Abraham gestraft worden, dass seine Kinder zweihundertundzehn Jahre von den Aegyptern geknechtet worden sind? Weil er die Schüler der Weisen[3]) zu Frohndiensten gezwungen hat, wie es heisst Gen. 14, 14: „Da bewaffnete er seine Zöglinge, die in seinem Hause geboren waren (um zur Befreiung Lots auszuziehen)." Nach Samuel aber geschah es deshalb, weil er über die Eigenschaften des Heiligen, gebenedeiet sei er! hinausging,[4]) wie es heisst das. 15, 8: „Wodurch soll ich erkennen (wissen), dass ich das Land ererben werde?" Nach R. Jochanan wieder geschah es deshalb, weil er Menschenkinder absonderte, so dass sie nicht unter die Flügel der Schechina kamen (sich nicht bekehrten), wie es heisst das. 14, 21: „Gieb mir die Leute, die Habe aber nimm (behalte) dir."[5]) Es heisst das.: „Und er bewaffnete seine Zöglinge, die in seinem Hause geboren waren." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung, der eine hat gesagt: Dass er sie mit der Thora, der andere hat gesagt: Weil er sie mit Gold bewaffnete. Es heisst: „Dreihundert und achtzehn Mann." R. Ammi bar Abba hat gesagt: Elieser war gegenüber allen (d. i. er wog alle auf). Andere

---

[1]) Das will sagen: das Omen wird nicht bei ihm gefunden.

[2]) Wie er thut, so thut man ihm d. i. wie der Mensch die Omina beachtet, so sind sie auch für ihn von böser Vorbedeutung.

[3]) D. i. die Schüler, die unter ihm das Gesetz studirten.

[4]) Weil er sich gegen die Eigenschaften Gottes zu viel erlaubte durch seinen voreiligen Ausspruch.

[5]) Abraham hätte die Personen unter die Flügel der Schechina bringen (bekehren) sollen.

sagen: Sie (die 318 Mann) waren Elieser, denn Elieser (אליעזר) hat soviel in der Rechnung (Zahl).

20. (Fol. 32ab.) R. Ammi bar Abba hat gesagt: Als Kind von drei Jahren erkannte Abraham seinen Schöpfer, denn es heisst Gen. 26, 5: „Zum Lohne (עקב), dass Abraham meiner Stimme gehorcht hat." Seine Berechnung ist 172.[1]) R. Ammi bar Abba hat ferner gesagt: Das Wort השטן hat in seiner Berechnung 364.[2]) R. Ammi bar Abba hat ferner gesagt: Einmal heisst es: אברם, Abram und dann heisst es wieder: אברהם, Abraham, was sagen will: Anfangs liess ihn der Heilige, gebenedeiet sei er! nur über 243 Glieder (den Zahlenwerth des Wortes אברם) herrschen, zuletzt aber über 248 Glieder (den Zahlenwerth des Wortes אברהם), nämlich über die zwei Augen, die zwei Ohren und die Spitze des Gliedes.[3])

21. (Fol. 32b.) R. Ammi bar Abba hat ferner gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Koh. 9, 14. 15: „Ueber eine kleine Stadt, in welcher wenig Menschen waren, kam ein grosser König und umringte sie, und baute um sie grosse Bollwerke. Aber er traf darin auf einen klugen Armen und dieser rettete die Stadt durch seine Weisheit, doch kein Mensch gedenkt jenes Armen." „Eine kleine Stadt" d. i. der Körper, „und wenig Menschen sind darin" d. s. die Glieder, „und es kam über sie ein grosser König und umringte sie" d. i. der böse Trieb (die Leidenschaft), „und baute um sie grosse Bollwerke" d. s. die Sünden; „es fand sich darin aber ein Armer und Weiser" d. i. der gute Trieb, „und rettete die Stadt durch seine Weisheit" d. i. die Busse und guten Werke, „doch kein Mensch gedenkt jenes armen Mannes," denn in der Stunde, wo der böse Trieb herrscht, da erinnert er sich nicht des guten Triebes. Es heisst ferner das. 7, 19: „Die Weisheit verleiht Stärke dem Weisen mehr als zehn Gewaltige, die in der Stadt sind." Das geht auf die Busse und auf die guten Werke, „mehr als zehn Gewaltige" d. s. die zwei Augen, die zwei Ohren, die zwei Hände, die zwei Füsse, die Spitze des Zeugungsgliedes und der Mund.

22. (Das.) R. Sacharja hat im Namen Ismaels gesagt: Der

---

[1]) Das Wort עקב hat 172 in der Zahl. Abraham lebte aber 175 Jahre; folglich hat er mit 3 Jahren seinen Schöpfer erkannt.

[2]) Das Jahr aber hat 365 Tage; folglich hat der Satan einen Tag (am Versöhnungstage) keine Macht.

[3]) Sinn: Erst nach der Beschneidung war Abraham ein vollkommner Mensch geworden.

Heilige, gebenedeiet sei er! wollte das Priesterthum von Schem hervorgehen lassen, wie es heisst Gen. 14, 18: „Und er ist ein Priester dem höchsten Gott;" als dieser jedoch den Segen Abrahams dem Segen Gottes vorangehen liess, so liess er es von Abraham hervorgehen, wie es heisst das. V. 19: „Und er segnete ihn und sprach: Gepriesen sei Abraham dem höchsten Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde." Abraham sprach nämlich zu ihm: Lässt man denn den Segen des Knechtes dem Segen seines Herrn vorangehen? Sofort wurde das Priesterthum dem Abraham gegeben, wie es heisst Ps. 110, 1: „Spruch des Ewigen an meinen Herrn: Setze dich mir zur Rechten, bis ich hinlege deine Feinde als Schemel deiner Füsse," darauf folgt V. 4: „Der Ewige hat geschworen und bereut nicht, du bist Priester nach dem Worte (דברתי) Melchizedeks" d. i. wegen der Rede (דבורו) Melchizedeks. Das ist es, was geschrieben steht: „Und er ist ein Priester dem höchsten Gott" d. i. er ist ein Priester, sein Same aber ist kein Priester.[1])

23. (Fol. 35b.) Man fragte: Sind die Priester (welche Opfer darbringen), Boten von uns (der Opferbringer), oder sind sie Boten des Himmels (Gottes)? Wozu brauchen wir das zu wissen? Wenn ein Priester ein Gelübde gethan hat, dass einer keinen Genuss von ihm haben soll (und dieser bringt nun Opfer), ist der Priester da dessen Bote, so ist es verboten, das Opfer darzubringen, da der Opferspender doch einen Genuss von ihm hat.[2]) Ist der Priester dagegen Bote des Himmels (Gottes), so ist es gestattet (das Opfer darzubringen).

24. (Fol. 37b u. 38a.) Rab Ika ben Abin hat gesagt, dass Rab Chananel im Namen Rabs gesagt hat: Was heisst das, was geschrieben steht Nech. 8, 8: „Und sie lasen in dem Buche der Thora Gottes, deutlich mit Angabe des Sinnes, sodass sie das Gelesene verstanden." „בספר תורת האלהים, im Buche der Thora Gottes," damit ist die Schrift gemeint; „מפורש, deutlich", das geht auf das Targum; „ושום שׂכל, mit Angabe des Sinnes," das geht auf die Verse; „ויבינו במקרא, dass sie das Gelesene verstanden", das geht auf die Accente. Manche dagegen sagen, dass damit die Massoroth gemeint seien. R. Jizchak hat gesagt: Das Lesen der Schriftgelehrten (מִקְרָא סוֹפְרִים) und das Entfernen (mancher Buchstaben) seitens der

---

[1]) Melchizedek soll Priester sein, aber nicht seine Nachkommenschaft.

[2]) Er sühnt nämlich seine Sünden.

Schriftgelehrten (וְעִטּוּר סוֹפְרִים) und das Lesen solcher Wörter, die nicht geschrieben stehen und wieder solcher, die gelesen werden, obgleich sie nicht geschrieben stehen, — ist Halacha des Mose vom Sinai. Mit dem Lesen der Schriftgelehrten (מִקְרָא סוֹפְרִים) meint שָׁמַיִם שָׁמָיִם, אָרֶץ אָרֶץ, מִצְרַיִם מִצְרָיִם; mit dem Entfernen (mancher Buchstaben) seitens der Gelehrten (עטור סופרים) meint man אַחַר תַּעֲבוֹרוּ (Gen. 18, 5), אַחַר תֵּלֵךְ (das. 24, 55), אַחַר תֵּאָסֵף (Num. 12, 14); קדמו שָׂרִים אַחַר נוֹגְנִים.[1]) Oder bei den Worten Ps. 36, 7: „צִדְקָתְךָ כְּהַרְרֵי אל, deine Gerechtigkeit gleicht den Bergen Gottes," hiess es weiter: „וּמִשְׁפָּטֶיךָ תְּהוֹם רַבָּה, und deine Gerichte eine unermessliche Tiefe.[2]) Ferner: Man liest 2 Sam. 8, 3: בְּלֶכְתּוֹ לְהָשִׁיב יָדוֹ בִּנְהַר פְּרָת, und es steht nicht das Wort פְּרָת; man liest das. 17: כַּאֲשֶׁר יִשְׂאַל אִישׁ, und es steht nicht das Wort אִישׁ, man liest Jerem. 31, 27: הִנֵּה יָמִים בָּאִים, und es steht nicht das Wort בָּאִים, man liest das. 50, 29: אַל יְהִי לָהּ פְּלֵטָה, und es steht nicht das Wort לָהּ, man liest Ruth 2, 11: הוּגַד הוּגַד לִי אֵת אֲשֶׁר עָשִׂית, und es steht nicht das Wort אֵת, man liest das. 3, 11: כָּל אֲשֶׁר תֹּאמְרִי אֵלַי, und es steht nicht das Wort אֵלַי, man liest das. 3, 14: כִּי אָמַר אֵלַי und es steht nicht das Wort אֵלַי. Das sind die Wörter, die gelesen werden, aber nicht geschrieben stehen. Die Wörter, die geschrieben stehen, aber nicht gelesen werden. 2 Reg. 5 steht יִסְלַח נָא ה׳, man liest aber das Wort נָא nicht; Deut. 6, 1: הַמִּצְוָה הַזֹּאת, man liest aber הַזֹּאת nicht; Jerem. 51 steht: דָּרוּךְ יִדְרוֹךְ הַדּוֹרֵךְ, man liest aber יִדְרוֹךְ nicht; Ezech. 48, 16 steht: חָמֵשׁ חָמֵשׁ מֵאוֹת, man liest aber das zweite חָמֵשׁ nicht; Ruth 3, 12 steht: כִּי אִם גּוֹאֵל אָנֹכִי, man liest aber das Wort אִם nicht. Das sind die Wörter, die geschrieben stehen, aber nicht gelesen werden. R. Acha bar Ada hat gesagt: Im Abendlande (d. i. in Palästina) theilt man den folgenden Vers Ex. 19, 9 in drei Theile: הנה: ויאמר ה׳ אל משה בעב הענן: אנכי בא אליך, und der Ewige sprach zu Mose: Siehe, ich werde zu dir kommen: in der Dicke des Gewölks" u. s. w.

25. (Fol. 38a.) R. Chama bar Chanina hat gesagt: Mose ist nur reich geworden von den Abfällen der Tafeln, wie es heisst Ex. 31: „Haue dir (פְּסָל לְךָ)", was sagen will: ihr Abfall (פסולתן) soll dein sein. R. Josse bar Chanina hat gesagt: Die Thora ist

---

[1]) Allen angeführten אַחַר wurde früher irrthümlich ein Wav (ו) vorgesetzt, was die Schriftgelehrten wieder entfernten vergl. Aruch V. עטר.

[2]) Die Schriftgelehrten haben aber das Wav (ו) entfernt.

anfangs nur für Mose und seinen Samen (seine Nachkommenschaft) gegeben worden, wie es heisst Ex. 34, 1: „Haue dir" d. i. ihr (der Tafeln) Abfall soll dir gehören; ebenso heisst es, als er sie schrieb das. V. 27: „Schreibe dir auf diese Worte" d. i. sie sollen dein sein. Mose hatte aber Wohlwollen und gab sie den Israeliten. Darauf sagt die Schrift Prov. 22, 9: „Wer wohlwollenden Auges ist, wird gesegnet." Darauf fragte Rab Chisda: Es heisst doch aber Deut. 4, 14: „Und mir gebot der Ewige in selbiger Zeit, euch zu lehren?" Mir hat er befohlen und ich (befehle) euch. Antw.: Desgl. heisst es das. V. 5: „Siehe, ich habe euch gelehrt Satzungen und Vorschriften, wie mir geboten der Ewige, mein Gott?" Antw.: Mir hat er sie geboten und ich (gebiete sie) euch. Desgl. heisst es das. 31, 19: „Und nun denn, schreibet euch auf diesen Gesang und lehre ihn die Kinder Israel? Antw.: Hiermit ist der Gesang allein verstanden. Frage. Es heisst doch aber: Auf dass mir dieser Gesang zum Zeugen sei gegen die Kinder Israel?" Antw.: Bloss die Disputationsweise in der Gesetzlehre ist Mose zu Theil geworden.

26. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! lässt seine Schechina nur auf einem Starken, Reichen, Weisen und Demüthigen ruhen, was du alles an Mose sehen kannst. (Sie ruht nur auf einem) „Helden (גבור)," denn es heisst Ex. 40, 19: „Und er breitete das Zelt über die Wohnung." Der Herr hat aber gesagt: Unser Lehrer hat es ausgebreitet, und es heisst das. 26, 16: „Zehn Ellen die Länge des Brettes" u. s. w. Vielleicht aber war Mose lang, aber schwach? Der Beweis ist daher aus der Stelle Deut. 9, 17 zu nehmen, wo es heisst: „Und ich ergriff die zwei Tafeln und warf sie aus meinen beiden Händen und zerbrach sie vor euren Augen." Und es ist gelehrt worden: Die Tafeln hatten eine Länge von sechs und eine Breite von sechs und eine Dicke von drei Handbreiten. (Sie ruht nur auf einem) Reichen (עשיר), denn es heisst Ex. 34, 1: „Haue dir (פסל לך)," was sagen will: Ihr Abfall soll dir gehören (פסולתן שלך יהא).[1] (Sie ruht nur auf einem) Weisen (חכם). Rab und Samuel haben gesagt: Fünfzig Thore (Pforten) der Vernunft (Einsicht, Verstandes) sind in der Welt erschaffen und alle sind bis auf eins Mose verliehen worden, wie es heisst Ps. 8, 6: „Du hast ihm nur ein Weniges an Gott fehlen lassen." (Sie ruht nur auf einem) Demüthigen (ענוי),

[1]) Von den Abfällen der Bundestafeln, die aus Sapphir gewesen sein sollen, wurde Mose reich.

denn es heisst Num. 12, 3: „Und der Mann Mose war sehr demüthig (sanftmüthig, עניו).“ R. Jochanan hat gesagt: Alle Propheten waren reich. Das lässt sich an Mose, Samuel, Amos und Jona beweisen. Von Mose heisst es Num. 16, 15: „Nicht einen Esel von einem unter ihnen habe ich genommen.“ .... Der Beweis ist vielmehr zu entnehmen von Ex. 34, 1, wo es heisst: „Haue dir (פסל לך)“ d. i. ihr Abfall soll dir gehören (פסולתן שלך יהא). Von Samuel heisst es 1 Sam. 12, 3: „Hier bin ich, zeuget wider mich, gegenüber dem Ewigen und gegenüber seinem Gesalbten: Wessen Ochsen habe ich genommen, oder wessen Esel habe ich genommen.“ .... Der Beweis ist vielmehr von hier s. das. 7, 17 zu entnehmen, wo es heisst: „Und seine Heimkehr war nach Rama, denn daselbst war sein Haus,“ was nach Raba sagen will: Ueberall, wohin er ging, war sein Haus bei (mit) ihm.[1]) Raba hat gesagt: Grösser ist das, was von Samuel gesagt wird, als das, was von Mose gesagt wird, denn von unserem Lehrer Mose heisst es nur: „Nicht einen Esel von einem unter ihnen habe ich genommen“ d. i. selbst für Lohn nicht, dagegen von Samuel heisst es: Selbst mit Willen (ריצון) hat er ihn nicht gemiethet s. 1 Sam. 12, 4: „Du hast uns nicht bedrückt und hast uns nicht gewollt (ריצותנו).“ Von Amos heisst es Amos 7, 14: „Da antwortete Amos und sprach zu Amazja: Nicht ein Prophet bin ich und nicht eines Propheten Sohn bin ich, sondern ein Rinderhirt bin ich und der Sykomoren mischt“ d. i. wie Rab Joseph es verdolmetscht: Siehe, ein Besitzer (Herr) von Heerden bin ich und Sykomoren habe ich im Niederlande (in der Ebene). Von Jona heisst es Jona 1, 3: „Und er gab den Fährlohn und stieg hinein,“ was nach R. Jochanan sagen will, dass er die Miethe für das ganze Schiff erlegte. Nach R. Romanos betrug die Miethe des Schiffes 4000 Golddenare.

27. (Fol. 38a.) R. Jochanan hat gesagt: Anfangs lernte Mose Thora und er vergass sie wieder, bis sie ihm endlich als Geschenk verliehen wurde, wie es heisst Ex. 31, 18: „Und er gab (schenkte) Mose, als er mit ihm aufgehört hatte zu reden auf dem Berge Sinai, zwei Tafeln des Zeugnisses, beschrieben mit dem Finger Gottes.“

28. (Fol. 39b.) R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Woher

---

[1]) Sinn: Er führte sein ganzes Hausgeräthe stets mit sich, um Niemanden in Anspruch zu nehmen. Vergl. Berach. Fol. 10a.

lässt sich aus der Thora eine Andeutung entnehmen, Kranke zu besuchen? Aus Num. 16, 29: „Wenn, wie alle Menschen sterben, diese sterben und das Verhängniss aller Menschen über sie verhängt wird, hat der Ewige mich nicht gesendet." Was lässt sich aus dem Vers entnehmen? Raba hat gesagt: (der Sinn des Verses ist dieser:) Wenn, wie alle Menschen sterben, diese sterben, dass sie krank werden und hingestreckt auf ihren Lagern liegen und Menschenkinder sie besuchen, was werden da die Leute (Geschöpfe) sagen? Antw.: Der Ewige hat mich nicht gesandt.

Raba hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht das. V. 30: „Wenn aber der Ewige Neues schafft?" Antw.: (Der Sinn der Stelle ist:) Ist die Hölle schon erschaffen worden, so ist's gut, wenn nicht, so erschaffe sie der Ewige. Es ist doch nicht so (die Hölle war doch gewiss schon erschaffen worden), es ist doch gelehrt worden: Sieben Dinge sind vor der Weltschöpfung erschaffen worden, nämlich die Thora, die Busse, das Paradies, die Hölle, der Thron der Herrlichkeit, das Heiligthum und der Name des Messias. Die Thora, denn es heisst Prov. 8, 22: „Der Ewige hat mich erschaffen als den Erstling seines Weges, das Erste seiner Werke von Anbeginn;" die Busse, denn es heisst Ps. 90, 2. 3: „Ehe denn die Berge geboren wurden, ... führest du den Menschen zurück bis zur Zerknirschung und sprichst: Kehret um, Menschenkinder"; das Paradies, denn es heisst Gen. 2, 8: „Und es pflanzte der Ewige, Gott, einen Garten von der Urzeit an"; die Hölle, denn es heisst Jes. 30, 33: „Denn zubereitet seit gestern ist Tophthe"; der Thron der Herrlichkeit, denn es heisst Ps. 93, 2: „Gegründet ist dein Thron von Anbeginn:" das Heiligthum, denn es heisst Jerem. 17, 12: „Ein Thron der Herrlichkeit, eine Anhöhe von Anbeginn ist die Stätte unseres Heiligthums"; der Name des Messias, denn es heisst Ps. 72, 17: „Es soll sein Name sein auf ewig vor der Sonne Jinon". Allein Mose hat so gesagt: Wenn ihr (der Hölle) ein Mund erschaffen worden ist, so ist's gut, wenn nicht, so soll der Ewige einen erschaffen. Es heisst doch aber Koh. 1, 9: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne?" Allein Mose hat also gesagt: Wenn der Mund der Hölle hier nahe ist, so ist's gut, wenn nicht, so soll er hier nahen.

29. (Fol. 39 b.) Raba, oder, wie manche sagen, R. Jizchak hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Hab. 3, 11: „Sonne und Mond blieben stehen im Sebul (זבול, in ihrer Wohnung)?" Was haben Sonne und Mond im Sebul zu suchen? Sie sind

doch am Rakia' befestigt? Daraus geht hervor, dass Sonne und Mond aus dem Himmelsgewölbe nach dem Sebul[1]) aufstiegen und vor ihm (Gott) sprachen: Herr der Welt! wenn du Recht verschaffest dem Sohne Amrams,[2]) so wollen wir Licht spenden (leuchten), wenn nicht, so wollen wir nicht mehr Licht spenden (leuchten). In dieser Stunde warf er Pfeile und Lanzen auf sie und sprach zu ihnen: An jedem Tage betet man euch an und ihr spendet dennoch Licht; meiner Herrlichkeit wegen erhebt ihr keinen Widerspruch, und wenn es sich um die Herrlichkeit von Fleisch und Blut handelt, da erhebt ihr Widerspruch? An jedem Tage schiesst man auf sie Pfeile und Lanzen und sie spenden Licht, wie es heisst das.: „Eine Sonne gehen deine Pfeile, ein Mond das Blitzen deiner Lanzen."

30. (Das.) Für das Besuchen der Kranken giebt es kein Masz. Was heisst das: Es giebt dafür kein Masz? Rab Joseph wollte sagen: Es giebt kein Masz, wie viel Lohn man ihm dafür geben wird. Da sprach Abaji zu ihm: Giebt es denn für alle Vorschriften ein Masz, wie viel Lohn es dafür giebt, wir haben doch gelernt: Sei ebenso behutsam in Bezug auf eine geringe Vorschrift, wie in Bezug auf eine schwere, denn du kennst nicht die Gabe des Lohnes dafür? Allein Abaji hat so gesagt: Es gilt dies selbst vom Grossen in Bezug auf den Kleinen. Raba hat gesagt: Es gilt dies, selbst wenn es hundertmal an einem Tage geschehen sollte. Es ist auch also gelehrt worden: Der Krankenbesuch hat kein Masz; es gilt das selbst vom Grossen in Bezug auf den Kleinen und (es gilt dies), selbst wenn es hundertmal an einem Tage geschehen sollte.

31. (Fol. 39b u. 40a. R. Acha bar Chanina hat gesagt: Wer einen Kranken besucht, der nimmt ihm den sechzigsten Theil von seinem Schmerze. Da sprach Abaji zu Raba: Wenn dem so ist, so sollten Sechzig zu ihm gehen und er müsste genesen (aufstehen)? Raba erwiederte ihm darauf: Es ist so gemeint: Wie das Zehntel von Rabbi,[3]) und der

---

[1]) זבול ist die vierte Himmelssphäre von unten an gerechnet, Rakia' ist die zweite. Bezeichnend ist die Stelle Chagiga Fol. 12b, wo es heisst: Sebul ist derjenige Himmel, in welchem (das himmlische) Jerusalem sammt dem Tempel und dem Altar gebaut sind und wo Michael, der grosse Fürst, steht und auf ihm Opfer darbringt.

[2]) Wegen Korach und seines Anhanges.

[3]) Vgl. Kethuboth 68a. Dort sagt Rabbi: Wenn Jemand zehn Töchter und einen Sohn hat und stirbt, so bekommt die erste Tochter $^1/_{10}$ des Vermögens, die zweite $^1/_{10}$ des Ueberrestes und so fort, so dass für den Sohn doch

Mensch, welcher einen Kranken besucht, ist geboren unter demselben Gestirn wie der Kranke. Denn es ist gelehrt worden: Rabbi sagt: Die Tochter wird unterhalten aus dem Vermögen der Brüder und sie nimmt ein Zehntel von dem Vermögen (Reichthum). Da sprach man zu Rabbi: Nach deinen Worten: Wenn einer nun zehn Töchter hat und einen Sohn hat, so nehmen die zehn Töchter das ganze Vermögen) in Anspruch und der Sohn erhält gar nichts? Da sprach Rabbi zu ihnen! Ich sage so: Die erste nimmt ein Zehntel des Vermögens, die zweite nimmt (ein Zehntel) von dem (Vermögen), was die erste übrig gelassen, die dritte wieder (ein Zehntel) von dem, was die zweite übrig gelassen, und so alle übrigen und sie theilen sich gleich. Als R. Chelbo krank wurde, rief Rab Kahana öffentlich aus: R. Chelbo ist krank, R. Chelbo ist krank! allein es kam niemand, der ihn besuchte. Da sprach er zu den Leuten: Es begab sich einmal mit einem Schüler von den Schülern des R. Akiba, dass er krank wurde, und die Weisen (Gelehrten) gingen nicht zu ihm, um ihn zu besuchen, R. Akiba aber ging zu ihm, um ihn zu besuchen. Und da man vor ihm (auf Geheiss des R. Akiba) das Zimmer ausfegte und mit Wasser bespritzte, genas er. Da rief der Kranke aus: Rabbi! du hast mich am Leben erhalten: Da ging R. Akiba fort und trug vor: Wer einen Kranken nicht besucht, gilt so, als wenn er Blut vergösse. Als Rab Dimi kam, sprach er: Jeder, der einen (den) Kranken besucht, zieht ihm zu, dass er am Leben bleibt und jeder, der einen Kranken nicht besucht, zieht ihm zu, dass er stirbt. Warum? Sollen wir sagen, dass jeder, der einen Kranken besucht, für ihn um Erbarmen betet, dass er am Leben bleiben möge, und jeder, der einen Kranken nicht besucht, für ihn um Erbarmen betet, dass er sterben möge. Was fällt dir ein? Allein es muss so heissen: Jeder, welcher den Kranken nicht besucht, betet nicht für ihn um Erbarmen, dass er lebe und nicht, dass er sterbe. Als Raba krank wurde, sprach er am ersten Tage zu den Leuten, sie sollten es den Leuten nicht sagen, dass er krank sei, damit nicht sein Glückstern schlecht werde.[1]) Von da ab und

noch ein Erbtheil bleibt. Ebenso nimmt hier der erste Besucher $^1/_{60}$ der Krankheit, der zweite $^1/_{60}$ des Restes und so fort, so dass nach 60 Besuchern noch immer ein Theil der Krankheit bleibt. H.

[1]) Er dachte nämlich: Es kann sein, dass es gar keine Krankheit ist, wenn man nun erzählt, dass er krank sei, so kann es geschehen, dass er wirklich krank wird.

weiter[1]) aber sprach er zu ihnen: Geht hinaus und ruft öffentlich aus in der Strasse: Raba ist krank, damit der, welcher mir feindlich gesinnt ist, sich freue, und es heisst Prov. 24, 17. 18: „Wenn dein Feind fällt, so freue dich nicht, und wenn er strauchelt, so frohlocke dein Herz nicht, damit es der Ewige nicht sehe und es sei böse in seinen Augen und er wende seinen Zorn von ihm.“ Wer mich lieb hat, soll für mich um Erbarmen beten.

32. (Das.) Rab hat gesagt: Jeder, der einen Kranken besucht, wird vom Höllengericht gerettet, wie es heisst Ps. 41, 1: „Heil, wer sich des Armen annimmt, am Tage des Bösen (der Unterwelt) wird ihn der Ewige retten.“ Unter דל, ein Armer, ist nichts anderes als חולה, ein Kranker zu verstehen vergl. Jes. 38, 12: „Von der Krankheit (מדלה) wird er mich abschneiden.“ Oder der Beweis kann aus diesem Verse geführt werden. Es heisst 2 Sam. 13, 4: „Warum bist du so sehr abgezehrt, o Sohn des Königs! einen Morgen wie den andern.“ Unter רעה, Böses (Unglück) ist nichts anders als die Hölle zu verstehen vgl. Prov. 16, 4: „Alles schuf der Ewige zu seiner Bestimmung; aber auch den Frevler für den Tag des Bösen (Unglücks).“[2]) Und wenn er einen Kranken besucht, was ist sein Lohn? „Was ist sein Lohn?“ Er ist doch, wie wir gesagt haben: Rettung von dem Gericht der Hölle. Allein was ist sein Lohn in dieser Welt? Es heisst Ps. 41, 3: „Der Ewige wird ihn behüten und leben lassen, und glücklich gepriesen wird er im Lande, und du giebst ihn nicht hin der Gier seiner Feinde.“ „Der Ewige wird ihn behüten,“ nämlich vor dem bösen Triebe (der Leidenschaft), „und er wird ihn leben lassen,“ nämlich frei von Schmerzen, „und glücklich gepriesen wird er im Lande,“ denn alle werden ihn ehren, „und du giebst ihn nicht hin der Gier seiner Feinde,“ denn es werden sich ihm zugesellen solche (gute) Freunde, wie Naeman (gehabt hat), welche ihn von seinem Aussatze heilten, und es werden sich ihm nicht solche Freunde zugesellen, wie Rechabeam (gehabt), welche (durch ihren Rath) sein Reich getheilt haben.

In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Simeon ben Eleasar hat gesagt: Wenn dir die Jungen sagen: Baue! und die Alten: Reisse ein! so folge den Alten und nicht den Jungen, denn das Bauen der Jungen ist ein Einreissen und das Einreissen der Alten ist ein

---

[1]) Als er sah, dass es mit ihm nicht besser wurde.

[2]) So nimmt der Talmud das Wort.

Bauen. Als ein Zeichen diene dir Rechabeam, Sohn Salomos (s. 1 Reg. 12, 6—11). Rab Schischa bar Rab Idi hat gesagt: Ein Mensch soll einen Kranken nicht in den ersten drei Stunden am Tage besuchen und ebenso nicht in den letzten drei Stunden am Tage, damit er (die Besucher) seinen Sinn nicht vom (Gebet um) Erbarmen abwende. Denn in den ersten drei Stunden ist dem Kranken leichter (der Besucher würde also meinen, er sei bereits genesen); in den letzten drei Stunden ist wieder die Schwäche zu stark (der Besucher würde also jede Hoffnung aufgeben und nicht beten).

R. Abin hat im Namen Rabs gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! die Kranken ernährt? Weil es heisst Ps. 41, 4: „Der Ewige wird ihn stützen auf dem Schmerzenslager, sein ganzes Bett kehrst du um in seiner Krankeit."

R. Abin hat ferner im Namen Rabs gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass die Schechina über der Lagerstätte des Kranken ruht? Weil es heisst das.: „Der Ewige wird ihn stützen auf dem Schmerzenslager." Es ist auch so gelehrt worden: Wer einen Kranken besucht, setze sich nicht auf die Lagerstätte (Divan), auch nicht auf einen Sessel, auch nicht auf einen Stuhl, sondern hülle sich ein, setze sich auf die Erde (den Boden), weil die Schechina über der Lagerstätte des Kranken ruht, wie es heisst: „Der Ewige wird ihn stützen auf dem Schmerzenslager."

33. (Fol. 40b u. 41a.) R. Ammi hat im Namen Rabs gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ezech. 12, 3: „Und du, Menschensohn! mache dir Auswanderungsgeräthe?" Darunter ist Licht, Schüssel und Polster zu verstehen. Es heisst (Deut. 28, 24): „In Mangel an Allem." Nach R. Ammi im Namen Rabs ist damit gemeint: (Du wirst sein) ohne Licht und ohne Tisch; nach Rab Chisda: ohne Weib, nach Rab Schescheth: ohne Diener, nach Rab Nachman: ohne Verstand. Nach einer Ueberlieferung: ohne Salz und ohne Fett. Abaji hat gesagt: Es giebt keinen Armen, ausgenommen den, der ohne Verstand ist.[1]) Im Abendlande (Palästina) sagt man: Wer Einsicht besitzt, hat alles, wer dagegen keine Einsicht hat, was hat er? Wer Einsicht erworben hat, was fehlt ihm? Wer dagegen keine Einsicht erworben hat, was hat er erworben?[2])

[1]) Arm ist nur der zu nennen, welcher arm an Verstand ist; die wahre Armuth ist also die Armuth des Urtheils.

[2]) Wer keine Einsicht hat, was hilft dem alles Uebrige?

34. (Fol. 41a.) R. Alexandri hat im Namen des R. Chija bar Abba gesagt: Der Kranke steht nicht eher von seiner Krankheit auf, als bis man ihm alle seine Sünden verzeiht, wie es heisst Ps. 103, 3: „Der alle deine Missethaten verzeiht, der heilet alle deine Gebrechen." Rab Hamnuna sagt: Er kehrt zurück zu den Tagen seiner Jugend, denn es heisst Hi. 33, 25: „Feist wird sein Fleisch von Jugendfrische: er kehrt in die Tage seiner Kindheit zurück." Es heisst Ps. 41, 4: „Sein ganzes Bett kehrst du um in seiner Krankheit." Rab Joseph hat gesagt: Der Vers will sagen, dass ein Mensch sein Erlerntes (bei der Krankheit) vergisst.

35. (Das.) Als Rab Joseph krank wurde, vergass er sein Erlerntes, Abaji aber wiederholte es vor ihm. Das ist es, was wir an vielen Orten sagen: Rab Joseph hat gesagt, ich habe die Sache nicht gehört. Abaji sprach zu ihm: Du allein hast es uns gesagt und aus einer Boraitha hast du es uns gesagt. Rabbi lernte dreizehn Arten von Halachoth und Rabbi lehrte den R. Chija siebenerlei davon. Darauf wurde Rabbi krank (und vergass alle dreizehn), da wiederholte R. Chija vor ihm die siebenerlei (die er ihn gelehrt hatte), nach sechserlei aber wussten beide nicht mehr das Uebrige. Da war ein Walker daselbst, welcher (alle dreizehn) von Rabbi gehört hatte (zu dem ging R. Chija und lernte sie wieder von ihm). Darauf kam er und wiederholte sie vor Rabbi. Wenn Rabbi nun den Walker sah, sprach er zu ihm: Du hast mich und Chija geschaffen. Andere sagen: Rabbi hat also zu ihm gesagt: Du hast Chija geschaffen und Chija wieder hat mich geschaffen.

(Das.) R. Alexandri hat im Namen des R. Chija bar Abba gesagt: Grösser ist das Wunder, welches dem Kranken (der wieder geneset) geschieht, als das Wunder, welches Chananja, Mischael und Asarja (Dan. 1, 7 u. 3, 12 ff.) geschah; denn bei Chananja, Mischael und Asarja war es gewöhnliches (gemeines, irdisches) Feuer, welches alle auszulöschen vermögen, das (Feuer) des Kranken aber ist ein himmlisches (stammt vom Himmel), wer vermag es zu löschen?

R. Alexandri hat im Namen des R. Chija bar Abba, oder, wie manche wollen, R. Josua ben Levi hat gesagt: Wenn das Ende des Menschen herannaht, so überwältigen (beherrschen) ihn alle Dinge, wie es heisst Gen. 4, 14: „Und es wird geschehen, wer mich trifft, wird mich tödten." Rab bringt den Beweis von hier Ps. 119, 91: „Nach deinen Urtheilen stehen sie heute, denn alle sind deine Knechte."

Man sprach zu Rabba bar Schila: Jener hohe Mann (Riese) ritt

ein kleines Maulthier, er kam an eine Brücke, es wurde störrig und warf ihn in den Fluss und er starb (und ertrank). Da wandte Rabba bar Schila auf ihn den Vers an: „Nach deinen Urtheilen stehen sie heute“ u. s. w. Samuel sah einen Scorpion, welcher auf einem Frosch sass und über einen Fluss setzte. Da stach er einen Mann und er starb. Da wandte Samuel auf ihn den Vers an: „Nach deinen Urteilen stehen sie heute, denn alle sind deine Knechte.“

36. (Fol. 41ab.) Samuel hat gesagt: Man besucht nur denjenigen Kranken, welcher an Fieberhitze darnieder liegt. Welche Kranke besucht man nicht? Sowie gelehrt worden ist: R. Josse ben Parta sagt im Namen des R. Eleasar: Man besucht nicht die Unterleibskranken, die Augenkranken und nicht die, welche an Kopfschmerzen leiden. Gewiss, die Unterleibskranken besucht man nicht, wegen Beschämung (weil sie stets hinausgehen müssen), aber warum soll man die Augenkranken und die, welche an Kopfschmerzen leiden, nicht besuchen? Wegen der Worte des Rab Jehuda, denn dieser hat gesagt: Das Reden ist den Augenkranken beschwerlich, aber es ist gut für die, welche von Fieberhitze geplagt werden. Raba hat gesagt: Wenn die Fieberhitze nicht der Vorbote des Todesengels wäre, so wäre sie dienlich wie die Dornen einer Dattelpalme. Wenn ein Mensch in 30 Tagen einmal Fieberhitze hat, so ist das wie Theriak für den Körper. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Ich will sie (die Fieberhitze) nicht und will auch nicht den Theriak. Rabba bar Jonathan hat im Namen des Rab Jechiel gesagt: Gerstengrütze (Graupe, עֲרִיסָן) ist gut für den Kranken zu seiner Heilung. Was ist עֲרִיסָן? R. Jonathan hat gesagt: Abgeschälte alte Gerste, die am Siebe kleben bleibt (oder: die am Anfang des Siebens herausfällt). Abaji hat gesagt: Man soll sie kochen so lange wie Ochsenfleisch. Rab Joseph hat gesagt: Es ist Mehl von alter Gerste. Abaji hat gesagt: Man soll es kochen solange wie Ochsenfleisch. R. Jochanan hat gesagt: Den, welcher an der Ruhr leidet, soll man nicht besuchen und man soll auch seinen Namen nicht erwähnen. Warum? R. Eleasar hat gesagt: Warum heisst diese Krankheit בּוּרְדָּם? Weil er wie eine Quelle sprudelt.[1])

37. (Fol. 49b.) Von R. Jehuda und R. Simeon brachte man

---

[1]) Der Talmud zerlegt das Wort in die zwei Wörter בּוֹר, Grube und דָּם, Blut. Nach R. Nissim ist es unanständig, den Namen dieser Krankheit zu erwähnen.

Feigen, (welche überreif waren), R. Jehuda ass sie, R. Simeon aber ass sie nicht. Da sprach R. Jehuda zu R. Simeon: Warum isst der Herr sie nicht? R. Simeon antwortete ihm: Sie (die Feigen) gehen niemals aus den Eingeweiden heraus. Umsomehr, versetzte R. Jehuda, können wir uns für morgen auf sie stützen.[1])

38. (Fol. 49b u. 50a.) R. Jehuda sass vor R. Tarphon, da sprach R. Tarphon zu ihm: Heute ist dein Gesicht heiter (freundlich). R. Jehuda sagte: Gestern Abend gingen deine Knechte hinaus auf's Feld und brachten uns Mangold und wir haben es ohne Salz gegessen; wenn wir es mit Salz gegessen hätten, so würden unsere Gesichter noch heiterer sein.

Eine Matrone sprach einmal zu R. Jehuda, dass er ein Gesetzlehrer und dabei trunken sei. R. Jehuda sprach zu ihr: Ich schwöre, dass ich sonst keinen Wein trinke, als bei Kiddusch und Habdala und zu Pesach die vier Becher und dabei muss ich (in Folge von Kopfschmerzen) verbunden gehen von Pesach bis Pfingsten, allein es heisst Koh. 8, 1: „Die Weisheit des Menschen erleuchtet sein Angesicht. „Ein Min (Sektirer) sprach zu R. Jehuda: Dein Gesicht gleicht entweder einem, der Geld auf Wucher leiht oder einem, der Schweine gross zieht. R. Jehuda sprach zu ihm: Bei den Juden ist beides verboten, allein ich habe 24 Aborte von meinem Hause an bis zum Lehrhause, jede Stunde geh ich in einen hinein. Wenn R. Jehuda in das Lehrhaus ging, trug er einen Krug auf seiner Schulter,[2]) er sprach: Die Arbeit ist gross, denn sie ehrt ihren Herrn. R. Simeon trug einen Korb auf seiner Schulter, er sprach: Die Arbeit ist gross, denn sie ehrt ihren Herrn. Das Weib R. Jehudas ging hinaus, kaufte Wolle und fertigte daraus ein schönes Kleid. Wenn sie auf der Strasse ging, so bedeckte sie sich damit und wenn R. Jehuda ging, um zu beten, so bedeckte er sich auch damit, und wenn er sich damit bedeckte, sprach er folgende Benediction: Gelobt sei der, welcher mich in ein Obergewand hüllt! Einmal verhängte R. Simeon ben Gamliel ein Fasten und R. Jehuda stellte sich nicht zum Fasten ein. Da sprach man zu ihm: Er hat kein Gewand (um sich zu bedecken). Da schickte er ihm ein Kleid, aber er nahm es nicht an. Er hob eine Decke auf und sprach zu dem

---

[1]) Wir brauchen da nichts anderes zu essen.

[2]) Um im Lehrhause auf ihm zu sitzen.

Boten: Sieh, welcher Reichthum da liegt, nur ich will keinen Genuss von dieser Welt haben.

39. (Fol. 50a.) R. Akiba verlobte sich mit der Tochter des Kalba Sabua. Als Kalba Sabua das hörte, that er ein Gelübde, dass seine Tochter keinen Genuss von seinen Gütern haben sollte.[1]) Sie ging aber und heirathete ihn doch. Während des Winters lagen sie auf Stroh und sie las ihm das Stroh (an jedem Morgen) aus seinem Haar. Da sprach er zu ihr: Wenn ich reich wäre, würde ich dir ein goldnes Jerusalem[2]) auf die Brust legen. Da erschien eines Tages vor ihnen Elia in Gestalt eines Armen an der Thüre, und sprach: Gebt mir etwas von eurem Stroh, denn mein Weib hat eben geboren, und ich habe nichts für ihren Leib, um es ihr unterzulegen. Da sprach R. Akiba zu seinem Weibe: Siehe, dieser Mann hat nicht einmal Stroh.[3]) Sie sprach: Geh und lerne im Lehrhause.[4]) Er ging nun in das Lehrhaus und lernte zwölf Jahre vor R. Eleasar und R. Josua. Als die zwölf Jahre um waren, erhob er sich und kam nach Hause. Da hörte er hinter seinem Hause, wie ein Ruchloser zu seinem Weibe sprach: Dein Vater hat wohlgethan (dass er gelobt hat, du sollst keinen Genuss von seinem Vermögen haben), denn dein Mann gleicht dir erstens nicht[5]) und dann lässt er dich im lebendigen Wittwenstande[6]) alle diese Jahre. Da sprach das Weib zu ihm: Wenn mein Mann mir folgen wollte, so sollte er noch andere zwölf Jahre im Lehrhause zubringen. R. Akiba sprach (für sich allein): Da mein Weib mir die Erlaubniss giebt, so will ich wieder in das Lehrhaus zurückkehren. Er kehrte sofort zurück und lernte noch weitere zwölf Jahre. Dann kehrte er mit 24,000 Schülerpaaren zurück. Da gingen alle Leute (aus der Stadt) ihm entgegen, auch sein Weib ging ihm entgegen. Da sprach der Ruchlose zu ihr: Wohin willst du?[7]) Sie sprach zu ihm mit Prov. 12, 10: „Ein Gerechter weiss, wie seinem Vieh zu Muthe

---

[1]) Er enterbte sie.

[2]) Ein goldner Schmuck mit dem Bilde der Stadt Jerusalem.

[3]) Sinn: der noch ärmer ist als wir.

[4]) Vgl. Kethuboth Fol. 62b.

[5]) D. i. er ist nicht von so vornehmer Abkunft wie du bist.

[6]) D. h. als eine, deren Mann noch lebt, und doch verwittwet ist, die also sich nicht verheirathen darf und verlassen ist.

[7]) Sie trug nämlich sehr ärmliche Kleider.

ist."[1]) Als sie ihrem Mann sah, ging sie zu ihm, aber es wollten sie unsere Rabbinen (d. i. die Schüler) fortstossen. R. Akiba aber sprach zu ihnen: Lasst sie, das Meinige und das Eurige[2]) gehört ihr. Als ihr Vater die Sache vernahm, kam er und bat, man sollte ihm sein Gelübde lösen und sie (seine Tochter und R. Akika) durften Genuss von seinem Vermögen haben.

40. (Das.) Durch sechs Dinge (Gelegenheiten) ist R. Akiba reich geworden: Durch Kalba Sabua, durch den Widder des Schiffes; weil jedes Schiff ein Bild von einem Widder hatte (das man mit Gold füllte). Einmal hatten die Leute den Widder am Meeresufer stehen gelassen, da kam R. Akiba und fand ihn. Ferner durch den Kasten (eines Schiffes).

Einmal gab nämlich R. Akiba vier Sus den Schiffern und sprach zu ihnen: Bringt mir etwas. Allein sie fanden nichts als einen Kasten bei einem Meerfelsen, diesen brachten sie ihm. Sie sprachen zu ihm: Es möge unser Herr warten (bis wir noch etwas bringen). Als er ihn öffnete, fand er ihn voll Golddenare. Einmal sank ein Schiff unter und seine ganzen Schätze lagen in dem Kasten und man fand ihn an einem Meeresfelsen. Sodann durch eine Matrone,[3])

---

[1]) Um so mehr wird er nicht ärmlich gekleidete Menschen beschämen.

[2]) D. i. meine und eure Thorakenntniss.

[3]) In Betreff der Matrone erzählt Raschi folgende Geschichte. Die Weisen (Gelehrten) brauchten einmal viel Geld für das Lehrhaus, da schickten sie den R. Akiba zu einer Matrone, um von ihr dasselbe zu leihen. Als sie ihm das Geld gab, sprach sie zu ihm: Wer soll mir Bürge sein, dass du mir das Geld zur bestimmten Zeit wieder bezahlst? Er sprach zu ihr: Bestimme wen du willst. Da sprach sie: Gott und das Meer sollen Bürgen sein, denn ihr Haus stand am Ufer des Meeres. So soll es sein! versetzte R. Akiba. Als die bestimmte Zeit herangekommen war, lag R. Akiba krank darnieder, und er war nicht im Stande, ihr das Geld zurückzubringen. Da ging die Matrone hinaus an das Ufer des Meeres und sprach: Herr der Welt! bekannt und offenbar ist es von dir! dass ich dir und diesem Meere mein Geld anvertraut habe. Da senkte der Heilige, gebenedeiet sei er! den Geist des Irrsinns in das Herz der Kaisertochter, dass sie in das Schatzhaus ging, Gold und Edelsteine nahm, und sie ins Meer warf, und dieses spülte sie an die Thür des Hauses jener Matrone aus und sie nahm sie in Empfang. Nach einiger Zeit brachte ihr R. Akiba das Geld und sprach zu ihr: Sei nicht böse (zornig), dass ich das Geld nicht zu der Zeit, welche wir festgesetzt hatten, gebracht habe, denn ich war krank. Die Matrone sprach zu ihm: Es soll alles dir gehören, denn mein Geld ist zu seiner (d. i. zur rechten) Zeit in meine Hand gekommen. Und sie erzählte ihm die ganze Begebenheit und gab ihm grosse Geschenke und er verabschiedete sich von ihr in Frieden.

durch das Weib des Tyrannen Rufus[1]) und durch Keti'a bar Schallum.[2])

41. (Fol. 50b.) Rab Gamda gab den Schiffern vier Sus mit den Worten, dass sie ihm dafür etwas bringen sollten. Als sie nichts fanden, brachten sie ihm einen Affen, welcher entlief und in ein Loch gekroch. Man grub nach ihm und fand, dass er auf Perlen lag. Die Schiffer brachten ihm (dem Rab Gamda) alle (Perlen).

Nach einer anderen Relation lautet die Erzählung also. R. Akiba und seine Schüler brauchten einmal nothwendig Geld und sie gingen zu einer Matrone. Sie sprach zu R. Akiba: Siehe, ich will dir das Geld leihen, du sollst der Schuldner und Gott und das Meer sollen Bürgen sein. Er bestimmte ihr darauf die Zeit, wo er sie bezahlen wollte. Als diese Zeit herangekommen war, lag R. Akiba krank darnieder. Da ging die Matrone an das Ufer des Meeres und sprach: Herr der Welt! bekannt und offenbar ist es von dir, dass R. Akiba krank ist und es nicht bei ihm steht, seine Schuld zu bezahlen, siehe, du bist Bürge für die Sache. Da wurde die Tochter des Kaisers irrsinnig und sie nahm ein Kästchen voll Edelsteine und Golddenare und warf sie ins Meer. Dieses trug es bis an den Ort, denn jene Matrone wohnte am Ufer des Meeres. Sie nahm das Kästchen in Empfang und ging mit ihm fort. Nach einigen Tagen wurde R. Akiba geheilt, da machte er sich auf zu der Matrone, um ihr seine Schuld zu bezahlen. Diese aber sprach zu ihm: Ich habe mich an den Bürgen gewandt und er hat die ganze Schuld bezahlt, und da hast du, was er mir mehr gegeben hat. Von jenem Gelde also, welches ihm die Matrone zurückerstattete, ist R. Akiba reich geworden.

[1]) R. Akiba und der Tyrann Rufus pflegten nämlich zum Kaiser zu gehen, wobei R. Akiba an Rufus schwere Fragen stellte, welche dieser aber nicht beantworten konnte. Einmal kam der Rufus sehr traurig zurück, da fragte ihn sein Weib: Warum bist du so traurig? Er antwortete ihr: R. Akiba erzürnt mich alle Tage durch seine Rede. Da sprach das Weib zu ihm: Der Gott der Juden hasst die Buhlerei, gestatte mir, dass ich R. Akiba darauf hin anspreche, so wird er sich versündigen. Rufus gestattete es ihr, und sie ging herrlich geschmückt und mit bis zu den Knieen entblössten Füssen zu R. Akiba. Als R. Akiba ihren Fuss sah, da spie er aus, lachte und weinte. Da sprach sie zu ihm: Sage mir, was soll dies dreies bedeuten? R. Akiba versetzte: Zweierlei will ich dir sagen, das dritte aber kann ich dir nicht sagen. Ich spie aus, weil du von einem stinkenden Tropfen bist und ich weinte, weil einst diese Schönheit verwesen wird in der Erde. Warum aber hat er gelacht? Weil er sah, dass er einst mit ihr sich verheirathen werde. Das wollte er ihr aber nicht sagen. Da sprach sie zu ihm: Kann ich nicht noch Busse thun? O ja! sprach R. Akiba. Sie ging hin und wurde Jüdin, heirathete ihn darauf und brachte ihm viel Geld mit.

[2]) Keti'a bar Schallum schenkte nämlich sein ganzes Vermögen dem R. Akiba und seinen Schülern.

42. (Das..) Die Kaisertochter fragte den R. Josua ben Chananja: Woher kommt es, dass die herrliche Thora in hässlichen Gefässen wohnt (ist)? Er antwortete ihr: Lerne es von deinem Vaterhause! Worin bewahrt man da den Wein auf? Sie sprach: In irdenen Gefässen. Er sprach darauf: Die ganze Welt bewahrt ihn in irdenen Gefässen, ihr[1]) solltet ihn doch in silbernen und goldenen Gefässen aufbewahren. Sie ging und füllte ihn in silberne und goldene Gefässe und er wurde dumpf (sauer). Darauf sprach er zu ihr: So verhält es sich auch mit dem Gesetze.[2])

43. (Das.) Ein Weib erschien einmal vor Rab Jehuda von Nehardea vor Gericht und wurde vor dem Richter für schuldig befunden.[3]) Da sprach sie zu ihm: Samuel, dein Lehrer (Rabbi) hat also gerichtet (entschieden). Er sprach zu ihr: Kennst du ihn? Ja wohl! versetzte das Weib, er ist klein und hat einen grossen Bauch und ist schwarz und hat grosse Zähne. Da sprach er zu ihr: Du bist gekommen, um ihn verächtlich zu machen, dafür sollst du gebannt sein. Da zerbarst sie und starb.

44. (Das.) Ein Mann übergab einmal seinen Knecht seinem Nächsten, damit er ihm tausenderlei Arten Speise bereiten lehre, dieser aber lehrte ihm nur achthunderterlei Arten. Da kamen sie vor Rabbi vor Gericht, dieser sprach: Unsere Eltern haben gesagt: Wir haben das Gute (was wir einmal gehabt) vergessen, wir haben es selbst mit unseren Augen nicht gesehen.

45. (Fol. 50b u. 51a.) Rabbi machte seinem Sohne R. Simeon Hochzeit und schrieb auf das Hochzeitshaus die Worte: 24,000 Myriaden Denare sind auf dieses Hochzeitshaus (für diese Hochzeit) verausgabt worden. Bar Kappara aber hatte er nicht eingeladen. Dieser sprach: Wenn schon den Uebertretern seines (Gottes) Willens[4]) so geschieht, um wie viel mehr denen, die seinen Willen thun! Darauf lud er ihn ein. Nun sprach Bar Kappara: Wenn schon denen, welche seinen (Gottes) Willen thun,[5]) in dieser Welt so geschieht, um wie viel mehr erst in der zukünftigen

---

[1]) Ihr, die ihr viel vornehmer seid als andere.

[2]) Vergl. Taanith Fol. 7a, wo sich dieselbe Erzählung mit einigen Varianten findet.

[3]) Sie musste bezahlen.

[4]) Damit meinte er Rabbi.

[5]) Jetzt nahm er seine erste Aeusserung zurück und erklärte Rabbi als einen, der Gottes Willen thut.

Welt! An dem Tage, wo Rabbi lachte, kam Unglück in die Welt Da sprach er zu Bar Kappara: So du mich nicht lachen machst, will ich dir 40 Masz Weizen geben. Dieser versetzte: Mag der Herr sehen, dass ich nehmen kann, mit welchem Masz ich will. Bar Kappara nahm einen grossen Korb, verklebte ihn inwendig mit Pech, stellte ihn auf seinen Kopf, ging zu Rabbi und sprach zu ihm: Messe mir der Herr die vierzig Masz Weizen, die ich dir geborgt habe. Rabbi lachte und sprach zu ihm: Ich habe dir doch nur vierzig Mass Weizen zugesagt unter der Bedingung, dass du mich nicht lachen machst.[1]) Da sprach Bar Kappara zu ihm: Ich will nur den Weizen nehmen, den ich dir geborgt habe.

46. (Fol. 51a.) Bar Kappara sprach zu der Tochter Rabbi's: Morgen will ich Wein trinken, wobei dein Vater tanzen und deine Mutter mir den Wein einschenken wird.

Ben Elasa war der Schwiegersohn Rabbi's und er war sehr reich (ein grosser Reicher). Als Rabbi seinem Sohne R. Simeon Hochzeit machte, lud er Ben Elasa dazu ein. Bar Kappara fragte Rabbi: Was bedeutet das Wort תּוֹעֵבָה in Lev. 20? Wie immer Rabbi es erklärte, widerlegte es Bar Kappara. So erkläre du nun das Wort, versetzte Rabbi. Bar Kappara sprach: Das Weib Rabbi's soll kommen und mir einen Becher Wein eingiessen. Sie kam und goss ihm ein. Darauf sprach Bar Kappara zu Rabbi: Steh auf und tanze vor mir, so will ich es dir sagen. Also hat der Gott (eig. der Allbarmherzige) gesagt: תועבה bedeutet: תּוֹעֶה אַתָּה בָּהּ, du irrst darin. Beim anderen Becher richtete Bar Kappara an Rabbi die Frage: Was bedeutet das Wort חֶבֶל (s. das. 18)? Rabbi antwortete ihm, wie er ihm früher in Bezug auf das Wort תועבה geantwortet hatte. Da sprach Bar Kappara: Thue mir, was ich von dir verlange (was ich dir sage), so will ich es dir sagen. Rabbi that es. Darauf sprach Bar Kappara: חבל bedeutet: Wenn eine ein Thier beschläft, so fragt man sie: Hast du denn von diesem Beischlaf einen grösseren Genuss als von allen Beiwohnungen (mit deinem Manne)? Ferner fragte Bar Kappara: Was bedeutet das Wort זְמָה (s. das. 19)? (Da es Rabbi nicht wusste), so sprach er: Thue mir, was ich von dir verlange, so will ich es dir sagen. Rabbi that es. Darauf sprach Bar Kappara: Das Wort bedeutet: זִמָּה הִיא, was ist das (d. i. von wem ist das Kind)? Ben Elasa konnte dies nicht er-

[1]) Da du mich aber lachen gemacht hast, so erhältst du gar keinen.

tragen und erging mit seinem Weibe hinweg von daselbst (d. i. von der Hochzeit).

47. (Fol. 51ab.) Was hat es mit Ben Elasa für ein Bewandtnis. Es ist gelehrt worden: Nicht umsonst verschwendete (verstreute) Ben Elasa sein Geld, sondern um dadurch die Art des Haarverschneidens der Hohenpriester zu erfahren, denn es steht geschrieben Ezech. 44, 20: „Verschneiden sollen sie ihr Haupthaar." Es ist gelehrt worden: Es war nach der Art des Julian. Was ist לולנית? R. Jehuda hat gesagt: Das ist ein solches Scheeren, bei welchem die Haare einzeln zu stehen kommen. Auf welche Weise geschieht das? Raba hat gesagt: Die Spitze des einen Haares reichte bis zu der Wurzel des anderen Haares. Das war auch die Art des Haarverschneidens des Hohenpriesters.

48. (Fol. 51b.) Es heisst Jona 2, 1: „Da entbot der Ewige einen grossen Fisch, um Jona zu verschlingen." Es heisst doch aber das. V. 2 u. 3: „Und es betete Jona zum Ewigen aus dem Bauche des Fisches und sprach: Ich habe gerufen aus meiner Enge zum Ewigen?"[1] Es ist keine Frage, vielleicht hat ihn der grosse Fisch ausgespieen und ein kleiner Fisch hat ihn verschlungen.

49. (Fol. 55a.) Was heisst das, was geschrieben steht Num. 21, 18—20: „Von der Wüste nach Mathana und von Mathana nach Nachliel und von Nachliel nach Bamoth?" Antwort: Wenn sich der Mensch selbst macht wie eine Wüste (כמדבר), die allen preisgegeben ist, so wird die Thora zum Geschenk (מתנה) gegeben, wie es heisst: „Von der Wüste nach Mathana (מתנה);" sobald sie ihm aber zum Geschenk gegeben ist, ist Gott sein Erbtheil (נחלו אל), wie es heisst: „Von Mathana nach Nachliel (נחליאל);" sobald Gott sein Erbtheil ist, gelangt er zur Grösse (עולה לגדולה), wie es heisst: „Von Nachliel nach Bamoth (במות d. i. zu Höhe);" und wer sich selbst erhöhet, den erniedrigt der Heilige, gebenedeiet sei er! wie es heisst: „Von Bamoth nach dem Thal (הגיא)," und nicht nur das, sondern man versenkt ihn in den Boden, wie es heisst: Und er wird gesenkt (ונשקפה)[2] vor Jeschimon." Wenn er aber in sich geht (sich bekehrt), so erhöht ihn Gott der Heilige, gebenedeiet sei er! Denn es heisst Jes. 40, 4: „Jedes Thal soll erhöhet werden."

---

[1]) Der Fisch war doch sehr gross, wie konnte es Jona in ihm eng sein?

[2]) Ein treffendes Wortspiel von „ונשקפה und es wird geschaut" mit משקוף Schwelle.

50. (Fol. 62a.) R. Tarphon wurde am Schlusse der Feigenlese auf dem Felde eines Andern betroffen, als er gerade einige Feigen ass. Der Eigenthümer steckte ihn in einen Sack, trug ihn fort und wollte ihn in einen Fluss werfen. Da sprach er zu ihm (dem Träger): Wehe dem Tarphon, denn dieser wird ihn umbringen. Als jener Mann das hörte, liess er ihn los und floh davon.

51. (Fol. 62ab.) Rab Abahu hat im Namen des R. Chananja ben Gamliel gesagt: Sein Lebtag hat jener Gerechte (Fromme)[1] sich gegrämt, er sprach: Wehe mir, dass ich mich der Krone der Thora (Gelehrsamkeit) bedient[2] habe! Rabba bar bar Chana hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Jeder, der sich der Krone der Thora bedient, wird aus der Welt gerissen. Wenn schon Belschazar, der sich der heiligen Gefässe bediente, die doch entweiht (profan) geworden waren, wie es heisst Ezech. 7, 22: „Und es kommen hinein Einbrecher (Wütheriche) und entweihen es" — als nämlich die Feinde einbrachen, da wurden sie entweiht — aus der Welt gerissen worden ist, wie es heisst Dan. 5, 30: „In selbiger Nacht wurde Belschazar, der König von Kasdim, getödtet", um wie viel mehr wird der, welcher sich der Krone der Thora bedient, die doch lebt und für immer fortbesteht, aus der Welt gerissen werden! Als R. Tarphon Feigen ass, waren schon alle Messer zusammengelegt (es war nach der Feigenlese, wo dann das Uebriggelassene als herrenlos betrachtet wird), warum wollte ihn der Mann tödten? Weil man bei ihm das ganze Jahr Weintrauben stahl, als er nun R. Tarphon fand (wie er auf seinem Felde Feigen ass), so meinte er, dass er der Dieb sei. Warum grämte sich R. Tarphon darüber? R. Tarphon war sehr reich und er hätte (die Feigen) bezahlen können.

52. (Das.) Es ist gelehrt worden: Es heisst Deut. 30, 20: („Da ich dir heute gebiete,) zu lieben den Ewigen, deinen Gott, zu hören auf seine Stimme und ihm anzuhangen." Das will sagen: Ein Mensch soll nicht sagen: Ich will die Schrift lesen, damit man mich einen Weisen (Gelehrten) nenne; ich will die Mischna lernen, (den Talmud) studiren, damit ich ein Saken (זקן, ein Alter) genannt werde und einen Gelehrtensitz in der Akademie erhalte, sondern er lerne aus Liebe (zur Thora), die Ehre wird schon von selbst kommen, wie es heisst Prov. 7, 3: „Knüpfe sie an deine Finger, schreibe sie auf die Tafel

---

[1]) Nämlich R. Tarphon.

[2]) D. i. gemissbraucht und sie zu meiner Rettung verwendet habe.

deines Herzens," ferner das. 3, 7: „Ihre Wege sind anmuthige Wege," desgl. das. V. 18: „Ein Baum des Lebens ist sie denen, die an ihr festhalten, und die sie erfassen, sind selig gepriesen."

R. Eleasar ben Zadok sagt: Thue die Dinge im Namen ihres Urhebers[1]) und rede über sie in lautrer Absicht, mache sie nicht zu einer Krone, um dich damit gross zu thun (um damit zu prunken), mache sie aber auch nicht zu einer Axt, um damit zu gäten.[2]) Denn wenn schon Belschazar, weil er sich nur der heiligen Gefässe bediente, die doch bereits entweiht worden waren, aus der Welt gerissen wurde, um wie viel mehr der, welcher sich der Krone der Thora bedient (sie missbraucht)!

Raba hat gesagt: Es ist dem Menschen gestattet, sich an einem Orte, wo man ihn nicht kennt, zu erkennen zu geben, denn es heisst 1. Reg. 18, 12: „Und dein Knecht fürchtet den Ewigen von seiner Jugend an." Allein da ist doch auffällig die Begebenheit des R. Tarphon?[3]) Antw.: Da R. Tarphon sehr reich war, so hätte er jenen Mann[4]) durch Geld besänftigen (zufrieden stellen) können. Raba machte den Einwand: Es heisst: „Und dein Knecht fürchtet den Ewigen von seiner Jugend an;" ferner: „Es rühme dich ein Fremder und nicht dein Mund." Das gilt von einem Orte, wo man ihn kennt; jenes aber an einem Orte, wo man ihn nicht kennt. Raba hat gesagt: Es ist einem jungen Gelehrten erlaubt zu sagen: Ich bin ein junger Gelehrter, nehmt meinen Rechtshandel zuerst vor, denn es heisst 2 Sam. 8, 17: „Und die Söhne Davids waren Priester." Wie der Priester zuerst nimmt, so nimmt auch der Schüler der Weisen (der Gelehrte) zuerst seinen Antheil. Woher lässt sich das vom Prieser beweisen? Es heisst Lev. 21, 8: „Und du sollst ihn heilig achten, denn das Brot deines Gottes bringt er dar." Es ist gelehrt worden: Er (der Priester) macht zuerst den Anfang (bei der Mahlzeit), spricht zuerst die Benediction und nimmt sich zuerst einen schönen Theil (das beste Stück). Raba hat ferner gesagt: Es ist einem jungen Gelehrten erlaubt zu sagen: Ich gebe keine Kopfsteuer, denn es heisst Esra 7, 24: „Steuer, Schoss- und Wege-

---

[1]) Thue das Gute um des Schöpfers willen.

[2]) D. i. mache sie nicht zu einem Werkzeug, mit dem du deinen Lebensunterhalt gewinnst.

[3]) Warum grämte sich R. Tarphon darob, dass er sich zu erkennen gegeben.

[4]) Auf dessen Felde er nämlich am Schlusse der Feigenlese eigene Feigen gegessen hatte.

geld darf man ihnen nicht auflegen." Rab Jehuda hat gesagt: Unter מִנְדָּה ist die königliche Abgabe, unter בֹּלוֹ ist die Kopfsteuer und unter הֵילָךְ ist die Beisteuer zur Mahlzeit[1]) zu verstehen. Raba hat ferner gesagt: Es ist einem jungen Gelehrten erlaubt zu sagen: Ich bin ein Diener des Feuers,[2]) ich gebe keine Kopfsteuer. Warum? Um den Löwen[3]) von sich fortzutreiben, sagt er dies. Rab Aschi verkaufte an eine Feueranbetestätte ein Stück Wald. Da hielt Rabbina dem Rab Aschi ein: Es heisst doch aber Lev. 19, 4: „Einem Blinden sollst du keinen Anstoss geben?" Dieser gab ihm zur Antwort: Das meiste Holz wird doch zum Anzünden gegeben."[4])

53. (Fol. 64b.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Ueberall, wo es heisst (eig. wo du findest) נצים נצבים, da sind nur Dathan und Abiram gemeint. Allein es heisst doch Ex. 4, 19: „Alle die Männer sind gestorben, die dir nach dem Leben getrachtet?" Resch Lakisch hat gesagt: Sie waren von ihrem Vermögen herabgekommen.

54. (Das.) Es ist gelehrt worden: Vier sind als für todt zu achten: der Arme, der Aussätzige, der Blinde und der, welcher keine Kinder hat. Der Arme, denn es heisst Ex. 4, 19: „Denn alle die Männer sind gestorben;"[5]) der Aussätzige, denn es heisst Num. 12, 12: Dass sie (Mirjam) wie ein Todter sei;" der Blinde, denn es heisst Threni 3, 6: „In Finsternissen lässt er mich wohnen gleich ewig Todten;" und der, welcher keine Kinder hat,[6]) denn es heisst Gen. 30, 1: „Gieb mir Kinder, wo nicht, so bin ich todt (so sterbe ich)."

(Das.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Jeder Mensch, der keine Kinder hat, ist wie ein Todter geachtet, wie es heisst Gen. 30, 1: „Gieb mir Kinder, wo nicht, so bin ich todt (so sterbe ich)."

55. (Fol. 65a.) Es ist gelehrt worden: Wenn einer gelobt, dass

---

[1]) Die jeder Bewohner bei der Durchreise des Landesherrn oder eines seiner Trabanten zu entrichten hatte.

[2]) Nach den Commentatoren: Weil es heisst: Der Ewige, dein Gott ist ein verzehrendes Feuer (Deut. 4, 24.)

[3]) D. i. um den Steuerbeamten los zu werden.

[4]) D. i. es wird doch nur zu dem Zwecke verkauft, um es zu verbrennen, nicht zum Götzendienste.

[5]) Gemeint sind Dathan und Abiram, die, weil sie verarmt waren, als gestorben bezeichnet werden.

[6]) Der Kinderlose.

er keinen Genuss (von dem Vermögen) seines Nächsten haben will,[1]) so kann man dieses Gelübde nur in Gegenwart desselben lösen. Woher lässt sich das entnehmen? Rab Nachman hat gesagt (oder, wie manche sagen, R. Jochanan): Es heisst Ex. 4, 19: „Und es sprach der Ewige zu Mose in Midian" u. s. w. (Wozu braucht das Wort: במדין in Midian zu stehen?) Gott sprach also zu ihm: In Midian hast du ein Gelübde gethan, geh' und lasse dir dein Gelübde in Midian lösen, wie geschrieben steht das. 2, 21: „Und er schwur (ויואל), bei dem Manne (Jethro) zu bleiben." Unter אלה ist nichts anderes als שבועה, Schwur zu verstehen, wie es heisst Ezech. 17, 13: „Und er verpflichtete ihn mit einem Eide (באלה)." Es heisst 2 Chron. 36, 13: „Und auch gegen den König Nebucadnezar empörte er sich, der ihn bei Gott hatte schwören lassen." Womit hatte er sich empört? Zedekia hatte gefunden (bemerkt), dass Nebucadnezar einen lebendigen Hasen ass. Da sprach Nebucadnezar zu Zedekia: Schwöre mir, dass du es nicht entdecken willst, damit du mich nicht verächtlich machst. Zedekia schwur ihm, schliesslich aber that es ihm leid, dass er den Schwur geleistet; infolgedessen liess er sich seinen Schwur lösen und nun entdeckte er es. Als Nebucadnezar hörte, dass ihn seine Grossen verachteten, liess er das Synedrium und Zedekia kommen. Er sprach zu ihnen: Ihr habt gesehen, was Zedekia gethan hat. Hat er nicht beim Namen des Himmels (Gottes) geschworen, dass du es nicht offenbaren willst? Zedekia sprach: Man hat mir meinen Schwur gelöst. Da fragte Nebucadnezar das Synedrium: Kann man einen Schwur lösen? Sie antworteten ihm: Ja. Da sprach er zu ihnen: Muss es in seiner Gegenwart (d. i. in Gegenwart des Betreffenden, zu dessen Nutzen der Schwur geleistet wurde) geschehen, oder braucht es nicht in seiner Gegenwart zu geschehen? Sie antworteten: Nur in seiner Gegenwart. Da sprach er zu ihnen: Was habt ihr gethan? Warum habt ihr dem Zedekia nicht gesagt (dass die Lösung des Schwures nicht ohne mein Wissen geschehen darf)? Sofort „sassen sie zur Erde verstummt, die Greise der Tochter Zions" (Thren. 2, 10). R. Jizchak hat gesagt: Daraus geht hervor, dass man die Kissen unter ihnen hervorgezogen hat.

56. (Fol. 65b.) Ferner hat R. Meïr gesagt: (Wenn einer kommt, um sich sein Gelübde lösen zu lassen), so hebt man mit ihm an

[1]) Nach Einigen: Wenn das Gelübde zum Nutzen seines Nächsten gethan wurde.

(man sucht für ihn einen Grund) von einer Schriftstelle aus der Thora, man spricht nämlich zu ihm: Wenn du gewusst hättest, dass du dem zuwider gehandelt hättest, was geschrieben steht Lev. 19, 18: „Du sollst dich nicht rächen und sollst nichts nachtragen;" ferner das.: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen;" ferner das. V. 17: „Du sollst deinen Nächsten wie dich selber lieben", ferner das. 25, 36: „Und es lebe dein Bruder mit dir," (wenn du gewusst hättest), er wird arm werden und du wirst ihn nicht ernähren (helfen) können. Sagt er darauf: Wenn ich gewusst hätte, dass es sich so verhält, so hätte ich mein Gelübde nicht gethan, so löst man ihm das Gelübde.

57. (Fol. 66a.) Einer gelobte einmal, dass er von seiner Schwester Tochter keinen Genuss haben (d. i. dass er sie nicht heirathen) wolle. Da führte man sie zu R. Ismael hinein und schmückte sie. Da sprach R. Ismael zu ihm: Mein Sohn! in Bezug auf diese hast du gelobt (sie ist doch schön)? Er antwortete: Nein! Da löste ihm R. Ismael das Gelübde. In dieser Stunde weinte R. Ismael und sprach: Die Töchter der Israeliten sind schön, nur die Armuth macht sie hässlich. Als R. Ismael starb, erhoben die Töchter Israels Wehklage und sprachen: Töchter Israels, um R. Ismael weinet! Also heisst es auch 2 Sam. 1, 24: „Töchter Israels, um Saul weinet!"

58. (Fol. 66b.) Jemand sprach einmal zu seinem Weibe: Ich gelobe (קונם), du sollst keinen Genuss von mir haben, bis du dein Gericht dem R. Jehuda und dem R. Simeon zu kosten geben wirst. R. Jehuda kostete es und sprach: Wenn schon, um Frieden zwischen einem Mann und seinem Weibe herzustellen, die Thora gesagt hat: Mein Name, der mit Heiligkeit geschrieben worden, soll ausgelöscht werden durch die bitteren Wasser (Fluchwasser), um wie viel mehr darf ich es thun! R. Simeon kostete das Gericht nicht, er sprach: Alle Kinder der Wittwe mögen sterben, und Simeon wird nicht von seinem Platze weichen und ferner (will ich es darum nicht thun), damit sie sich nicht an Gelübde gewöhnen.

59. (Das.) Jemand sprach einmal zu seinem Weibe: Ich gelobe (קוּם), du sollst keinen Genuss von mir haben, bis du irgend etwas Schönes an dir dem R. Ismael bar Josse zeigen wirst.[1]) Dieser sprach: Vielleicht ist ihr Kopf schön? Man antwortete ihm: Ihr Kopf ist

[1]) Sie war nämlich sehr hässlich.

rund. Vielleicht ist ihr Haar schön? Antw.: Nein, sie gleichen den Flachsstengeln. Vielleicht sind ihre Augen schön? Antw.: Sie sind trübe. Vielleicht sind ihre Ohren schön? Antw.: Sie sind gross. Vielleicht ist ihre Nase schön? Antw.: Sie ist verstopft. Vielleicht sind ihre Lippen schön? Antw.: Sie sind dick (angeschwollen). Vielleicht ist ihr Hals schön? Antw.: (Der Kopf) ruht (auf den Schultern). Vielleicht ist ihr Bauch schön? Antw.: Er ist geschwollen. Vielleicht sind ihre Füsse schön? Antw.: Sie sind breit wie bei einer Gans. Vielleicht ist ihr Name schön? Antw.: Sie heisst לְבָלוּבְרִית. Da sprach R. Ismael zu ihnen: Ihr Name ist schön für sie, man nennt sie לְבָלוּכְרִית, weil sie mit Fehlern beschmutzt ist (מלוכלכת). Da löste er (R. Ismael) das Gelübde (dass sie von ihrem Manne wieder einen Genuss haben möge).

60. (Fol. 66b.) Ein Babylonier kam nach dem Lande Israel hinauf und heirathete eine Frau von da. Er sprach zu ihr: Koche mir zwei Klauen (תרי טלפי) (eines Thieres)![1] Sie kochte ihm zwei Linsen (תרי טלפי).[2] Da wurde er böse auf sie. Am andern Tage sprach er zu ihr: Koche mir einen Modius (גריוא)[3] Früchte, sie kochte ihm aber nur ein Fass (גריוא).[4] Ferner sprach er zu ihr: Geh und bringe mir zwei Buzine (תרי בוצינין), er meinte damit Gurken, sie aber brachte ihm zwei Leuchter (שרגי). Ferner sprach er zu ihr: Geh und zerbrich sie (die Geschirre) an Baba (תברי יתהון אבבא)[5] (er meinte nämlich: an der Thüre). Es sass aber daselbst Baba ben Buta[6] zu Gericht und sie zerbrach sie am Kopfe Baba's. Er fragte

---

[1]) D. i. bereite mir etwas Weniges.

[2]) In ihrem wahrscheinlich galiläischen Dialekte klang טלפתי ähnlich wie טלפי. Der Talmud bringt viele Beispiele solcher undeutlicher und incorrecter Aussprache der Galiläer. So klang חלבא, Milch, bei ihnen wie לבא s. Erubin Fol. 53b: Ein Weib aus Galiläa wollte zu ihrer Freundin sagen: תאי דאוכליו חלבא, komm, ich will dir Milch zu essen geben, anstatt dessen aber sagte sie: תאמרה שלוותי תיכלוך לבא (die Ausgg. haben לביא .... שלוכתי von שלו = שלב eigentl. meine Verbundene. Vergl. Raschi z. St.), meine Genossin die Butter (der Löwe), verzehre dich. Der Buchstabe ח kam wegen des ך nicht zu Gehör. Ein weiteres interessantes Beispiel s. Erubin Fol. 53b. Vergl. Levy, Neuhebr. WWB. I. s. v. אכל.

[3]) גריוא einen Scheffel d. i. recht viel.

[4]) גריוא = גריבא, ein Fass, welches zwei Sea enthält, ו und ב wechseln.

[5]) So nach dem Aruch. Die Ausgg. haben: על ריש דבבא, am Kopfe der Thüre. Besser ist aber mit Raschi zu lesen: דבבא על ריש, am Kopfe Baba's.

[6]) Baba ben Buta war ein Schüler Schammai's s. Gittin Fol. 57a.

sie: Was hast du gethan? Sie antwortete ihm: So hat mir mein Mann befohlen. Darauf sprach er: Du hast den Willen deines Mannes gethan, daher möge Gott von dir zwei Söhne hervorgehen lassen, welche dem Baba ben Buta gleichen.

61. (Fol. 77 b.) Raba hat zu Rab Nachman gesagt: Sieh nur, einer von den Rabbinen ist vom Abendlande (von Palästina) gekommen und erzählt, dass die Rabbinen ein Gelübde des Sohnes von Rab Huna bar Abin gelöst und darauf zu ihm gesprochen haben: Geh und bete um Erbarmen für dich, denn du hast (durch das Geloben) eine Sünde begangen, denn Rab Dimi, der Bruder des Rab Safra hat gelehrt: Wer ein Gelübde thut, selbst wenn er es hält, heisst ein Sünder. Rab Sabid hat gesagt: Das wissen wir aus Deut. 23, 23: „Und wenn du unterlässest zu geloben, so wird an dir keine Sünde sein" d. i. wenn du es nicht unterlässest, so ist es eine Sünde.

62. (Fol. 81 a.) Samuel hat gesagt: Verwirrung des Hauptes (des Haupthaares) führt zur Erblindung, Verwirrung (Vernachlässigung) der Kleidung führt zu Irrsinn (Umnebelung), Verwirrung (Vernachlässigung) des Körpers führt zu Hautausschlägen. Man schickte von dort (von Palästina zu den Bewohnern von Babylon und liess ihnen sagen): Achtet auf Verwirrung (des Haupthaares), achtet auf Gelehrtengenossenschaft, achtet auf die Kinder der Armen, denn von ihnen geht die Thora (Gelehrsamkeit) aus, denn es heisst Num. 24, 7: „Es wird rinnen Wasser aus seinen Armen (מדליו)." [1] Warum findet man, dass von den Schülern der Weisen (Gelehrten) nicht wieder Schüler der Weisen (Gelehrten) ausgehen? [2] Rab Joseph hat gesagt: Damit es nicht heisse, die Thora (Gelehrsamkeit) sei erblich für sie. Rab Schescheth bar Rab Idi sagt: Damit sie sich nicht über die Gesammtheit erheben. [3] Mar Sutra sagt: Damit sie sich nicht der Gesammtheit bemächtigen. Rab Aschi sagt: Weil sie die Leute Esel nennen. Rabbina hat gesagt: Weil sie nicht zuerst (d. i. frühmorgens) den Segen über die Thora sprechen, denn Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jerem. 9, 11: „Wer ist der Mann, der weise ist, dass er dies einsehe." Betreffs dieser Sache sind die Weisen und

---

[1]) In diesem Sinne nimmt der Talmud hier die Stelle.

[2]) Sinn: Warum ist die Gelehrsamkeit nicht erblich.

[3]) D. i. sich im Stolze überheben.

Propheten und die Dienstengel gefragt worden und sie haben sie nicht erklären können, bis der Heilige, gebenedeiet sei er! sie selbst erklärt hat, wie es heisst das. V. 12: „Und es sprach der Ewige: Weil sie verlassen haben meine Thora, die ich ihnen vorgelegt und nicht gehört haben auf meine Stimme und ihr nicht gefolgt sind.“ Wozu die doppelten Ausdrücke in dem Verse? Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Weil sie den Segen über die Thora nicht zuerst (frühmorgens) gesprochen haben.

63. (Das.) Issi bar Jehuda kam drei Tage nicht zur Akademie des R. Josse, da traf ihn Wardimos bar R. Josse und fragte ihn: Warum ist der Herr drei Tage nicht zum Lehrhause meines Vaters gekommen? Issi antwortete ihm: Ich verstehe nicht die Gründe deines Vaters. Da sprach Wardimos zu ihm: Was hat mein Vater dir gesagt, vielleicht kenne ich seinen Grund. Issi sprach: Wir haben gelernt: R. Josse sagt: Ihr Waschen geht dem Leben der anderen voran. Woher wissen wir das? Antw.: Aus Num. 35, 2: „Und ihre Bezirke sollen für ihr Vieh sein und ihre Habe und all ihr Lebensbedarf.“ Was heisst: חַיָּתָם? Sind vielleicht darunter die Thiere gemeint? Sind nicht die Thiere in dem Worte בהמה, Vieh, mit inbegriffen? Bedeutet aber חַיָּתָם soviel wie חיותם, Lebensbedarf, so ist das doch selbstverständlich, dass sie der Bezirke (zu ihrem Lebensunterhalt) bedürfen? Allein zum Waschen sollen die Bezirke sein.[1])

64. (Fol. 89b u. 90a.) Ein Mann hat einmal gesagt: Die ganze Welt soll mir zum Genusse verboten sein, wenn ich mir ein Weib nehme, bevor ich alle Rechtsentscheide (Halachoth) gelernt habe. Er lief mit Leiter und Strick (d. i. er strengte alle seine Kräfte an) und vermochte nicht, sie zu erlernen. Da kam Rab Acha bar Huna und verwirrte ihn, so dass er ein Weib nahm. Darauf bestrich er ihn mit Lehm[2]) und brachte ihn vor Rab Chisda (damit er ihm sein Gelübde löse). Da sprach Raba: Wer ist wohl so klug, eine solche Sache zu thun, es sei denn Rab Acha bar Rab Huna, welcher ein grosser Mann ist.

65. (Fol. 91b.) Ein Ehebrecher kam einmal zu einem Weibe, inzwischen aber kam ihr Mann. Da stieg der Ehebrecher hinauf

---

[1]) Das Waschen der Kleider und des Körpers ist das Leben für die Menschen.

[2]) Er wollte ihn unkenntlich machen.

und setzte sich unter den Vorhang der Thür. Es befand sich aber Kresse daselbst, von der eine Schlange gekostet hatte. Da wollte der Hausherr von der Kresse essen, ohne dass es sein Weib wusste. Da schrie (sprach) der Ehebrecher: Iss nicht davon, eine Schlange hat davon gekostet. Raba hat gesagt: Das Weib ist ihm (dem Manne) gestattet, denn wenn er (der Ehebrecher) bereits etwas Verbotenes gethan (mit ihr gebuhlt) hätte, so wäre es ihm lieb gewesen, wenn der Mann davon gegessen hätte und gestorben wäre, denn es heisst Ezech. 23, 37: „Die da Ehebruch getrieben und Blut an ihren Händen ist" (die tödten die Männer von den Weibern). Das ist doch selbstverständlich? Antw.: Man könnte meinen, vielleicht hat doch der Mann etwas Verbotenes gethan; dennoch aber wollte er, dass der Ehemann nicht sterbe, denn wenn er mit ihr Buhlschaft trieb, so wird er einen grösseren Genuss haben, wie es heisst Prov. 9, 17: „Gestohlene Wasser schmecken süss und heimliches Brot ist lieblich," deshalb muss Raba uns hören lassen (dass die Frau dem Manne erlaubt ist).

VI. TRACTAT NASIR

ODER

VON DEN NASIRÄATS-GELÜBDEN.[1])

1. (Fol. 2b.) Es ist in einer Boraitha gelehrt worden: Es heisst Ex. 15, 2: „Dies ist mein Gott, ich will seine Schöne preisen," was sagen will: ich will schön werden vor ihm durch Vorschriften, ich will vor ihm machen eine schöne Laubhütte, einen schönen Lulab, schöne Schaufäden, ich will von ihm eine schöne Gesetzrolle schreiben und will sie in schöne seidene Tücher wickeln.

[1]) Dieser aus 9 Capiteln bestehendes Tractat handelt von den Gelübden durch welche jemand zum Nasir bestimmt wird. Es werden drei Arten von Nasiräern unterschieden: 1) der Nasiräer im allgemeinen, 2) der Nasiräer wie Simson, welcher Nasiräer Gottes genannt wird, und 3) der beständige Nasiräer (נזיר עולם), wie Absalom. Dabei werden die verschiedenen Ausdrücke für Gelübde, sowie die Pflichten eines Nasiräers eingehend besprochen. Die biblischen Bestimmungen darüber sind Num. 6 zu lesen. Da sich der Inhalt dieses Tractates unter dem Begriff: Gelübde rubricirt, so folgt er unmittelbar hinter Nedarim.

2. (Fol. 3a.) (Wenn einer gelobt:) Ich nehme es auf mich, das Haar wachsen zu lassen, siehe, so ist er ein Nasiräer. Woher lässt sich beweisen, dass das Wort שִׁילּוּחַ so viel wie רִיבּוּיָא, wachsen bedeutet? Weil es heisst Cant. 4, 3: „שִׁלָּחַיִךְ פַּרְדֵּס רִמּוֹנִים, dein Wachsen ist so wie Granaten im Garten wachsen." Vielleicht aber bedeutet שִׁלּוּחַיִךְ so viel wie: senden (fortsenden = fortschaffen), wie es heisst Hi. 5, 10: „Und er sendet (וְשׁוֹלֵחַ) Wasser auf die Fläche der Fluren?" Der Tanna lernte es (nicht von dem Worte לְשַׁלֵּחַ, sondern) von dem Worte פֶּרַע (durch eine Wortanalogie). Denn hier heisst es Num. 6, 5: „Heilig soll er sein, frei lasse er das Haar seines Hauptes wachsen (גדל פרע)," und dort beim gemeinen Priester Ezech. 44, 20 heisst es auch: „Sie sollen ihr Haar nicht frei wachsen lassen (ופרע לא ישלחו)." Und wenn du willst, so will ich sagen, dass auch שׁוֹלֵחַ מַיִם wachsen heisst, so wie Rab Joseph den betreffenden Vers übersetzt: Wie man tränkt mit Wasser die Früchte und sie wachsen.

3. (Fol. 3b.) Wer da sagt: Die Rechte (Hand, dass ich dieses Brot nicht essen werde), das ist ein Schwur. Woher wissen wir das? Nicht etwa, weil es heisst Dan. 12, 7: „Und er erhob seine Rechte und Linke zum Himmel und schwur bei dem ewig Lebenden?" Es verhält sich nicht so, sondern selbst יָמִין, die Rechte ist ein (bedeutet einen) Schwur, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Woher lässt sich beweisen, dass, wenn einer gesagt: יָמִין, die Rechte, es ein Schwur ist? Weil es heisst Jes. 62, 8: „Geschworen hat der Ewige bei seiner Rechten." Und woher lässt sich beweisen, dass, wenn einer sagt: שְׂמֹאל, die Linke, es ein Schwur ist? Weil es heisst das.: „Und bei dem Arme seiner Macht."

4. (Fol. 4b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Jehuda sagt: Wenn einer sagt: Er soll ein Nasiräer sein wie Simson, so darf er sich an Todten verunreinigen, denn so finden wir bei Simson, dass er sich (auch an Todten) verunreinigte. R. Simeon sagt: Wenn einer sagt: Er soll ein Nasiräer sein, wie Simson, so hat er nichts gesagt, denn wir finden bei Simson nicht, dass ein Nasiräatsgelübde aus seinem Munde gegangen sind (d. i. dass er gelobt hat, ein Nasiräer zu sein). War denn aber Simson nicht ein Nasiräer, es heisst doch Jud. 13, 7: „Denn ein Nasiräer Gottes soll der Knabe sein von Mutterleibe an?" Das hat ein Engel gesagt. Und woher lässt sich ferner beweisen, dass Simson sich an Todten verunreinigt hat? Sollen wir sagen, weil es heisst das. 15, 16: „Mit des Esels

Kinnbacken hab' ich tausend Mann geschlagen?" Vielleicht hat er sie nur mit dem Kinnbacken des Esels erschlagen, er selbst aber hat sie nicht berührt? Allein wir wissen es von da das. 14, 19: „Und er schlug von ihnen dreissig Mann und nahm ihre ausgezogenen Kleider." Vielleicht hat er zuerst ihre Kleider ihnen ausgezogen und hernach hat er sie getödtet? Es heisst: „Und er schlug und dann nahm er." Vielleicht hat er sie nur in Todeszuckungen versetzt (zu Sterbenden gemacht)? Allein wir haben es so als Ueberlieferung gelernt (dass er sie zuerst getödtet und dann erst ihnen ihre Kleider ausgezogen hat.)

5. (Fol. 4b u. 5a.) Woher lässt sich beweisen, dass ein ewiger Nasiräer sich das Haar mit einem Scheermesser scheeren darf, denn es ist in einer Boraitha gelehrt worden: Rabbi sagt: Absalom war ein ewiger Nasiräer, wie es heisst 2 Sam. 15, 7. 8: „Und es war nach Verlauf von vierzig Jahren, da sprach Absalom zum Könige: Lass mich doch gehen, dass ich erfülle mein Gelübde .... denn ein Gelübde gelobte dein Knecht, da ich weilte in Geschur in Aram" u. s. w. Und er schor sein Haar einmal nach zwölf Monaten, wie es heisst das. 14, 26: „Und es geschah am Ende von Tagen zu Tagen, dass er sich schor." Und wir deuten (lernen nach der Schlussfolge der Wortanalogie) יָמִים יָמִים nach בְּתֵי עָרֵי חוֹמָה (Lev. 25, 29), wie es dort eine Zeit von zwölf Monaten ist, so ist auch hier eine Zeit von zwölf Monaten gemeint.

6. (Fol. 19a.) Es ist gelehrt worden: R. Eleasar, Hakappar Beribbi sagt: Was will die Schriftstelle Num. 6, 11 sagen: „Und er (der Priester) sühne ihn wegen dessen, dass er (der Nasiräer) sich an der Seele (Person) versündigt habe?" An welcher Seele hat er sich denn versündigt? Weil er sich den Weingenuss versagt (vom Wein zurückgehalten) hat.[1]) Wenn schon der, welcher sich den Weingenuss versagt, ein Sünder heisst, um wie viel mehr erst der, welcher sich alles[2]) versagt! Der Vers bezieht sich doch aber auf einen Nasiräer, der unrein geworden ist (dass er ein Sünder heisst), und wir sagen, dass selbst ein Nasiräer, der rein ist (auch ein Sünder heisst)? R. Eleasar Hakappar meint, dass auch ein Nasiräer, der rein ist, ein Sünder ist. Warum steht aber der Vers bei dem unreinen Nasiräer? Weil er die Sünde wiederholt hat (weil

---

[1]) Seine Sünde bestand darin, dass er sich des Weins enthalten hat.

[2]) Alle Speisen.

er zwei Sünden gethan hat, eine, weil er ein Nasiräer wurde und sich dadurch den Weingenuss versagte, und die andere, weil er unrein geworden ist und dadurch sein Nasiräat verlängert und sich den Weingenuss noch länger versagt hat).

7. (Fol. 23a.) Rabba bar bar Chana hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Hos. 14, 10: „Denn gerade sind die Wege des Ewigen, die Gerechten wandeln darauf, aber die Uebelthäter straucheln durch sie?“ Gleich zwei Menschen, welche ihre Pesachopfer brieten, einer verzehrte es, um der religiösen Pflicht zu genügen, der andere aber verzehrte es nur des Essens wegen. Von dem, welcher es verzehrte, weil es eine religiöse Pflicht ist, gilt: „Die Gerechten wandeln darauf,“ von dem aber, welcher es nur des Essens wegen verzehrte, gilt: „Aber die Uebelthäter straucheln dadurch.“ Da sprach Resch Lakisch zu ihm: Du nennst ihn einen Frevler, er hat zwar die Vorschrift nicht am besten erfüllt, er hat aber doch sein Pesachopfer gegessen? Allein es ist gleich zwei Menschen, von denen jeder neben seinem Weibe noch seine Schwester in seinem Hause hatte, dem einen fügte es sich, dass er bei seinem Weibe, dem andern fügte es sich aber, dass er bei seiner Schwester lag. Von dem, dem es sich fügte, dass er bei seinem Weibe lag, gilt: „Die Gerechten wandeln darauf,“ von dem aber, dem es sich fügte, dass er bei seiner Schwester lag, gilt: „Die Uebelthater straucheln dadurch.“ Ist denn das gleich? Wir reden von einem Wege (einer Sache) und du redest von zwei Wegen (zwei Sachen)? Allein es ist gleich Lot und seinen Töchtern, sie (die Töchter), die da beabsichtigten, eine religiöse Pflicht zu erfüllen,[1]) von ihnen gilt: „Die Gerechten wandeln darauf,“ Von Lot aber, da er beabsichtigte, eine Sünde zu begehen,[2]) gilt: „Und die Uebelthäter straucheln dadurch.“ Vielleicht beabsichtigte auch Lot eine religiöse Pflicht zu erfüllen? R. Jochanan hat gesagt: Der ganze Vers bezieht sich auf eine Sünde Es heisst Gen. 13, 10: „Und es erhob (וַיִּשָּׂא) Lot,“ wie es heisst das. 39, 7: „Und das Weib ihres Herrn erhob (וַתִּשָּׂא) ihre Augen.“ „Seine Augen,“ wie es heisst Jud. 14, 3: „Und es sprach Simson zu seinem Vater: Diese nimm mir, denn sie ist recht in meinen Augen.“ „Und sah,“ wie es heisst Gen. 34, 2: „Da sah sie

[1]) Nämlich Kinder zu stellen.

[2]) Zu buhlen.

Schechem, der Sohn Chamor's." „Den ganzen Umkreis (כִּכַּר הַיַּרְדֵּן) des Jordan," wie es heisst Prov. 6, 26: „Denn durch ein buhlerisches Weib kommt man bis zu einem Laibe Brot (כִּכַּר לֶחֶם) herab." „Dass er ganz bewässert war," wie es heisst Hos. 2, 7: „Ich will nachgehen meinem Buhlen, der mir mein Brot gab und mein Wasser, meine Wolle und meinen Flachs, mein Oel und mein Getränk." Lot war doch gezwungen (und da wusste er doch wegen der Trunkenheit weder etwas von einer religiösen Pflicht, noch von einer Sünde)? Im Namen des R. Josse ben Rab Choni ist gelehrt worden: Warum steht das ו in dem Worte וּבְקוּמָהּ Gen. 19, 35 punktirt? Um zu sagen, dass er um ihr Niederlegen nichts wusste, aber um ihr Aufstehen wusste er. Was hätte er thun sollen, denn was geschehen ist, das ist geschehen? Daraus geht hervor, dass er die andere Nacht keinen Wein trinken durfte.

8. (Fol. 23ab.) Raba hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 18, 19: „Ein Bruder ist abtrünnig geworden von einer starken Stadt? D. i. Lot, welcher sich von Abraham trennte, „und Streitigkeiten sind wie der Riegel eines Palastes" d. i. er brachte Streitigkeiten zwischen sich und den Israeliten wie der Riegel eines Palastes, wie es heisst Deut. 23, 4: „Ein Ammoniter und Moabiter soll nicht in die Gemeinde des Ewigen kommen." Raba, oder, wie manche sagen, R. Jizchak hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 18, 1: „Nach Gelüst trachtet der Abtrünnige, alles Verständige behandelt er schnöde?" „Nach Gelüst trachtet der Abtrünnige" d. i. Lot, „und alles Verständige behandelt er schnöde" d. i. seine Schande ist in den Lehr- und Versammlungshäusern aufgedeckt worden, sowie wir gelehrt haben: Ammon und Moab sind auf ewig ausgeschlossen. Ula hat gesagt: Thamar buhlte und Simri buhlte, Thamar buhlte und es gingen Könige und Propheten von ihnen hervor; Simri buhlte und es fielen viele Myriaden Israeliten.

9. (Fol. 23b u. 24a.) Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Grösser ist eine Sünde, die wegen einer Vorschrift geschieht als eine Vorschrift, die nicht aus reiner Absicht geschieht. Es ist doch nicht also. Rab Jehuda hat doch im Namen Rabs gesagt: Immer soll sich der Mensch mit der Thora und der Ausübung der Vorschriften beschäftigen, selbst wenn es nicht aus reiner Absicht geschieht; obgleich es (anfangs) nicht aus reiner Absicht geschieht, so wird es doch schliesslich dahin kommen, dass es aus reiner Absicht geschieht.

Allein sage: (Wenn man eine Sünde aus reiner Absicht begeht) so ist das so, als hätte man eine Vorschrift nicht aus reiner Absicht ausgeübt, denn es steht geschrieben Jud. 5, 24: „Gebenedeiet sei von Weibern Jael, das Weib Chebers, des Keniters, vor den Weibern im Zelte gebenedeiet!" Welches sind die Weiber im Zelte? Sara, Rebecca, Rachel und Lea.

R. Jochanan hat gesagt: Jener Frevler (Sissera) vermischte sich siebenmal in jener Stunde mit ihr (der Jael), denn es heisst Jud. 5, 27: „Zu ihren Füssen bückte er sich, er fiel nieder und legte sich."[1])

Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Immer soll sich ein Mensch mit der Thora und der Ausübung der Vorschriften beschäftigen, selbst wenn es nicht aus reiner Absicht geschieht, denn obgleich es (anfangs) nicht aus reiner Absicht geschieht, so wird es doch schliesslich dahin kommen, dass es aus reiner Absicht geschieht; denn zum Lohne für die 42 Opfer, welche Balak darbrachte, war er würdig, dass von ihm Ruth hervorging; denn R. Josse bar Chanina hat gesagt: Ruth war eine Enkeltochter Eglons, des Königs von Moab (und Eglon wieder war ein Nachkomme von Balak). R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! selbst den Lohn für eine schöne Rede nicht vorenthält? Von hier, denn die älteste Tochter Lots nannte ihr Kind Moab (מואב = מאב, von meinem Vater ist es). Der Allbarmherzige sprach zu Mose Deut. 2, 9: „Befeinde nicht Moab und reize sie nicht zum Kriege," was sagen will: Krieg soll man nicht mit Moab führen, aber anderes Ungemach darf man ihnen anthun. Aber in Bezug auf die jüngste Tochter von Lot, weil sie ihr Kind בן עמי, Sohn meines Volkes nannte,[2]) hat Gott zu Mose gesagt Deut. 2, 19: „Befeinde sie nicht und reize sie nicht," was sagen will: Selbst Ungemach füge ihnen nicht zu. Nach R. Chija bar Abin hat R. Josua ben Karcha gesagt: Immer soll ein Mensch die Ausübung einer Pflicht beschleunigen, denn zum Lohne für die eine Nacht, welche die älteste Tochter der jüngsten voraneilte, war sie würdig, dass von ihren Nachkommen vier Geschlechter früher in Israel Könige wurden.

[1]) Thosaphoth bemerkt dazu: Sissera berührte siebenmal die Jael, denn siebenmal kommen die Worte כריעה, sich bücken, נפילה, niederfallen und שכיבה, sich legen in dem citierten Capitel des Richterbuches vor.

[2]) Sie that also eine schöne Rede.

10. (Fol. 49b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Nach dem Abscheiden des R. Meïr sprach R. Jehuda zu seinen Schülern: Die Schüler des R. Meïr sollen nicht hierher kommen, weil sie streitsüchtig sind, sie kommen nicht, um Thora su lernen, sondern sie kommen nur, um mich in halachischen Lehren zu besiegen. Als Symmachus sich doch hereindrängte, wurde R. Jehuda zornig und sprach zu seinen Schülern: Habe ich euch nicht gesagt, dass die Schüler des R. Meïr nicht hereinkommen sollen? Da sprach R. Josse: Man wird sagen: Meïr ist gestorben, Jehuda ist zornig, Josse schweigt, was wird aus der Thora werden!

11. (Fol. 59a.) R. Eleasar ben Jacob sagt: Woher lässt sich beweisen, dass ein Weib nicht mit Waffengeräthen hinaus in den Krieg ziehen darf? Weil es heisst Deut. 22, 5: „Es soll nicht sein Geräthe des Mannes auf einem Weibe, ferner heisst es: „Und es soll nicht anlegen ein Mann Gewand des Weibes," das will sagen, dass sich ein Mann nicht zieren soll mit den Zierathen eines Weibes. Unsere Rabbinen haben zu R. Simeon bar Abba gesagt: Wir haben gesehen, dass R. Jochanan keine Haare an seiner Achselhöhle hatte. Da sprach R. Simeon zu ihnen: In Folge des Alters sind die Haare ausgefallen. Einer hatte einmal sich verschuldet, so dass er von R. Ammi die Geisselstrafe erhielt. Als seine Achselhöhle entblösst wurde, sah man, dass er Haare auf derselben hatte und er hatte sie nicht abgeschoren. Da sprach R. Ammi: Lasst ihn, denn er gehört zu den Genossen (Gelehrten).

12. (Fol. 66a.) *Mischna.* Samuel war ein Nasiräer, wie R. Nehorai gesagt hat, denn es heisst 1 Sam. 1, 11: „Und ein Scheermesser soll nicht auf sein Haupt kommen." Bei Samuel heisst es: ומורה, und ein Scheermesser, und bei Simson heisst es auch Jud. 13, 5: ומורה, und ein Scheermesser. Wie bei Simson das Wort מורה auf einen Nasiräer deutet, so deutet auch bei Samuel das Wort מורה auf einen Nasiräer. R. Josse hat gesagt: Unter מורה ist nichts anderes als Furcht vor Fleisch und Blut zu verstehen. R. Nehorai antwortete ihm: Es heisst doch bereits 1 Sam. 16, 2: „Und Samuel sprach: Wie soll ich gehen? Hört es Saul, so bringt er mich um." Daraus geht doch hervor, dass Furcht vor Fleisch und Blut ihm bereits einwohnte.

13. (Fol. 66b.) Rab sprach zu seinem Sohne Chija: Reisse den Becher an dich (d. i. beeile dich) und sprich den Segen. Ebenso sprach auch Rab Huna zu seinem Sohne Rabbi: Reisse den Becher

an dich und sprich den Segen. Sollen wir sagen, dass der, welcher den Segen spricht, einen Vorzug hat, es ist doch gelehrt worden: R. Josse sagt: Grösser ist der, welcher mit Amen! antwortet, als der, welcher den Segen spricht? R. Nehorai sprach zu ihm: Beim Himmel! es ist also, denn siehe, die Knappen streiten im Kriege und die Helden siegen (d. i. ihnen wird der Sieg zugeschrieben). Allein darüber sind Tannaiten verschiedener Meinung, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Der, welcher den Segen spricht und der, welcher mit Amen! antwortet, sind in dem Verse Ps. 34, 4 verstanden, allein der, welcher den Segen spricht, empfängt zuerst den Lohn. R. Eleasar hat im Namen des R. Chanina gesagt: Die Schüler der Weisen (die Gelehrten) vermehren den Frieden der Welt, wie heisst Jes. 54, 13: „Und alle deine Kinder sind Lehrlinge des Ewigen und gross ist der Friede deiner Kinder." (Lies nicht: בניך, deine Kinder, sondern: בוניך, deine Erbauer).

VII. TRACTAT SOTA
ODER
VON DEM DES EHEBRUCHS VERDÄCHTIGEN WEIBE.[1])

1. (Fol. 2a.) *Mischna I, 1.* Wenn ein Mann seinem Weibe seine Eifersucht darthut, so hat er es nach R. Eleasar vor zwei Zeugen zu verwarnen und er kann dann auf das Zeugniss eines Zeugen oder auch auf sein eigenes hin es (die bitteren Wasser) trinken lassen. Nach R. Josua hat er es vor zwei Zeugen zu verwarnen und auf die Aussage von zwei (Zeugen) kann er es trinken lassen.

2. Auf welche Weise hat er es zu verwarnen? Er sagt z. B. zu ihm vor zwei Zeugen: Rede nicht mit dem und dem Manne! Sprach

[1]) Dieser aus 9 Capiteln bestehende Tractat behandelt das Verfahren, welches mit einer des Ehebruchs verdächtigen und nicht überführten Frau zur Zeit des zweiten Tempels beobachtet wurde, um entweder ihre Schuld oder ihre Unschuld an den Tag zu bringen. Das biblische Gesetz über die des Ehebruchs verdächtige Frau ist Num. 5 zu lesen. Ausserdem werden in dem Tractate auch die Gesetze vom genickten Kalbe zur Sühne für einen etwaigen Mord (wurde ein Todter auf dem Felde gefunden und niemand wusste wer ihn umgebracht hatte, so wurde von den Aeltesten der nächsten Stadt einem Kalbe

es nun dennoch mit ihm, so ist es trotzdem noch seine erlaubte Gattin und es darf sogar Hebe bei ihm essen; war es aber mit demselben in ein heimliches Gemach gegangen und hatte daselbst so lange mit ihm verweilt, dass es verunreinigt werden konnte, so ist es ihm verboten und es darf auch keine Hebe bei ihm essen; und wenn der Mann stirbt, so muss es die Chaliza vollziehen, die Leviratsehe ist ihm aber untersagt.

2. (Das.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Warum ist der Abschnitt vom Nasiräer an den Abschnitt von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe (Sota) angereiht worden? Um dir zu sagen: Wer ein des Ehebruchs verdächtiges Weib in seiner Schande sieht, wird sich vom Weine fern halten.

3. (Das.) R. Samuel bar Jizchak hat gesagt: Wenn Resch Lakisch über den Abschnitt von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe Num. 5, 11—31 zu sprechen begann, sagte er: Ein Mensch (ein Mann) wird nur mit einem Weibe nach seinen Thaten verbunden, wie es heisst Ps. 125, 3: „Denn nicht soll ruhen des Frevlers Stamm neben dem Loos der Gerechten." Rabba bar Chana hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Sie zu verbinden, ist eben so schwer, wie das Spalten des Schilfsmeers,[1]) wie es heisst das. 68, 7: „Gott führt die Einzelnen (יחידים) in ihr Haus, er führt die Gefesselten in Seligkeiten." Ist es so? Nach R. Jehuda hat doch Rab gesagt: Vierzig Tage vor der Bildung des Kindes lässt schon eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Die und die Tochter, das und das Haus, das und das Feld soll dem und dem zu Theil werden? Es ist keine Frage, das eine bezieht sich auf die erste, und das andere auf die zweite Ehe.[2])

---

zur Sühne des Mordes das Genick gebrochen) und von dem für den Krieg gesalbten Priester (wer einen Weinberg gepflanzt und noch nicht die erste Lese gehalten, oder wer ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht hatte, oder wer sich verlobt hatte, ohne geheirathet zu haben, oder wer muthlos und zaghaft war, wurde vom Feldpriester vor Beginn der Schlacht aufgefordert, nach Hause zu gehen) erörtert. Die erstere Bestimmung lesen wir Deut. 21, 1—9, die andere das, 20, 1—9.

[1]) Vergl. Pes. Fol. 118a: Die Ernährung des Menschen ist so schwer, wie das Spalten des Schilfmeeres. Ferner das.: Die Leibesöffnung (eig. die Oeffnungen) des Menschen ist so schwer wie die Todtenbelebung und wie das Spalten des Schilfmeeres.

[2]) Vergl. Berach. Fol. 60a: Die ersten drei Tage nach der Empfängnis bitte der Mensch um Erbarmen, dass er (der Same) nicht verderbe, (nach drei

4. (Fol. 3a.) Wir haben die Ueberliefernng: R. Meïr pflegte zu sagen: Begeht der Mensch im Geheimeń eine Sünde, so macht sie der Heilige, gebenedeiet sei er! öffentlich von ihm bekannt,[1]) wie es heisst Num. 5, 14: „Und es kommt über ihn der Geist der Eifersucht.“ Unter עבירה, ist nichts anders als הכרזה, bekannt machen (öffentlich ausrufen) zu verstehen vergl. Ex. 36, 6: „Und Mose gebot und man liess einen Ruf ergehen (ויעבירו) durch das Lager.“ Resch Lakisch hat gesagt: Kein Mensch begeht eine Sünde, es sei denn, dass ein Geist der Thorheit (Narrheit) in ihn gefahren is, wie es heisst Num. 5, 12: „So einem Mann sein Weib in Thorheit verfällt[2]) und ihm untreu wird.“ Es steht תשטה geschrieben (d. i. nach dem Geschriebenen kann das Wort auch mit „Sin“ lauten).

5. (Das.) In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Ein Mensch beschuldigt sein Weib nicht der Eifersucht, es sei denn, dass ein Geist in ihn fährt, wie es heisst Num. 5, 14: „Und es kommt über ihn der Geist der Eifersucht und er ist eifersüchtig auf sein Weib.“ Was heisst: „רוח, Geist?“ Unsere Rabbinen sagen: Es ist der Geist der Unreinheit. Nach Rab Aschi ist es der Geist der Reinheit. Wir haben einen Beweis, dass es so ist, wie der sagt, dass es der Geist der Reinheit ist, denn es ist gelehrt worden: Es heisst das.: „Und er ist eifersüchtig auf sein Weib.“ Dies ist etwas Freiwilliges (nicht Gebotenes). Das ist die Meinung der Schule des R. Ismael. R. Akiba aber sagt: Er ist dazu verpflichtet. Dies kann nur richtig sein, wenn es ein Geist der Reinheit ist, wenn es aber ein Geist der Unreinheit wäre, wie kann es

---

Tagen des Beischlafes hilft keine Bitte mehr etwas, denn der Same ist entweder verdorben, oder er hat sich zu einer Geburt gestaltet), vom dritten bis zum vierzigsten bitte er, dass es (das Kind) ein männliches sei, von vierzig Tagen bis drei Monate bitte er, dass es nicht sei ein Sandal (Name eines flachen Meerfisches. Gemeint ist eine Missgeburt), von drei Monaten bis sechs bitte er, dass es nicht sei eine Frühgeburt; von sechs Monaten bis neun endlich bitte er, dass es ausgehe in Frieden. Hilft denn aber das Gebet? R. Jizchak bar Rab Ammi hat doch gesagt: Erzeugt der Mann den Samen zuerst, so gebiert sie ein weibliches, erzeugt dagegen das Weib den Samen zuerst, so gebiert sie ein männliches Kind, denn es heisst Lev. 12, 2: „Eine Frau, wenn sie Samen bringt, gebiert ein Männliches.“ Wie ist es hier daher gemeint? Antw.: Wenn sie beide auf einmal Samen bringen.

[1]) Raschi bemerkt: Wenn ein zuchtloses Weib heimlich eine Sünde begeht, so macht es Gott öffentlich bekannt, denn er bewirkt, dass ihr Gemahl auf sie eifersüchtig und so die Sache öffentlich bekannt wird.

[2]) So nimmt der Talmud die Stelle.

als etwas Freiwilliges oder als eine Pflicht bezeichnet werden, einen Geist der Unreinheit in sich einziehen zu lassen?!

6. (Fol. 3b.) Rab Chisda hat gesagt: Die Buhlerei in einem Hause[1]) ist ebenso verderblich, wie der Wurm für die Sesampflanze. Rab Papa aber hat gesagt: Zorn (Gewaltthätigkeit) in einem Hause ist ebenso verderblich, wie der Wurm für die Sesampflanze. Der eine wie der andere Ausspruch bezieht sich nur auf das Weib, auf den Mann hat es keinen Bezug.

7. (Das.) Rab Chisda hat ferner gesagt: Ehe die Israeliten sündigten, ruhte die Schechina auf jedem einzelnen, wie es heisst Deut. 23, 15: „Denn der Ewige, dein Gott, wandelt inmitten deines Lagers;" als aber die Israeliten gesündigt hatten, entzog sich ihnen die Schechina, wie es heisst das.: „dass er nicht sehe an dir irgend eine Blösse und sich von dir abwende."[2])

8. (Das.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Wer eine Pflicht (ein gutes Werk) in dieser Welt ausübt, dem schreitet es in jener Welt voran,[3]) wie es heisst Jes. 58, 8: „Und es geht dir voran deine Gerechtigkeit; „wer dagegen eine Sünde in dieser Welt begeht, den umschlingt sie und geht ihm voran am Tage des Gerichts, wie es heisst Hi. 6, 18: „Es winden sich die Pfade ihres Weges, steigen auf in das Oede und gehen zu Grunde (verlieren sich)." R. Eleasar sagt: Sie ist an ihm gebunden (sie bleibt an ihm hängen) gleich dem Hunde, wie es heisst Gen. 39, 10: „Er gab ihr nicht Gehör, um bei ihr zu liegen und mit ihr zu sein" d. i. „um bei ihr zu liegen" in dieser Welt, „und mit ihr zu sein" in jener Welt.

9. (Fol. 4b.) R. Awera sagte zuweilen im Namen des R. Ammi und zuweilen im Namen des R. Assi: Wer Brot isst, ohne sich die Hände gewaschen zu haben, gilt so, als wenn er eine Buhlerin beschliefe,[4]) wie es heisst Prov. 6, 26: „Denn durch ein buhlerisches

---

[1]) Sinn: Ein buhlerisches Weib ist für das Hauswesen so verderblich u. s. w.

[2]) Der Talmud nimmt die Stelle in dem Sinne: „Und er wandte ich von dir ab."

[3]) Vergl. Taanith Fol. 11a: „In der Stunde, wo der Mensch von der Welt scheidet" u. s. w. S. Bd. I, S. 433 ff. Vergl. ferner Pirke Aboth 4, 13.

[4]) Ueber das Händewaschen vergl. Marc. 7, 5 und die Erzählung Erub. Fol. 21b: Die Rabbinen erzählen: R. Akiba lag gebunden im Gefängnisse und R. Josua der Graupner, sein Diener, brachte ihm jeden Tag das vorgeschriebene Masz Wasser. Eines Tages traf ihn der Gefängnisswärter, und er sprach zu

Weib (kommt man herab) bis auf einen Laib Brot.“ Da warf ihm aber Raba ein: Hier heisst es: „Wegen eines buhlerischen Weibes (kommt man herab) bis auf einen Laib Brot,“ nach deiner Auffassung aber müsste es heissen: Von einem Laib Brot (kommt man herab) auf ein buhlerisches Weib? Allein Raba hat es so gemeint (hat so gesagt): Wer ein buhlerisches Weib beschläft, bittet zuletzt um einen Laib Brot. R. Sereka hat im Namen des R. Eleasar gesagt: Wer das Händewaschen geringschätzig behandelt, wird aus der Welt gerissen. Rab Chija bar Aschi hat im Namen Rabs gesagt: Beim ersten Waschen d. i. vor der Mahlzeit (eig. bei den ersten Wassern) muss einer seine Hände nach der Höhe erheben, dagegen beim letzten Waschen (nach der Mahlzeit) muss er seine Hände nach unten halten. Wir haben auch die Ueberlieferung: Wer seine Hände wäscht, muss sie nach der Höhe erheben, damit nicht die Wasser ausserhalb des Knöchels überströmen und zurückfliessen und die Hand (aufs neue) verunreinigen. R. Abahu hat gesagt: Wer Brot isst, ohne seine Hände abgetrocknet zu haben, gilt so, als wenn er unreines Brot ässe, denn es heisst Ezech. 4, 13: „Und der Ewige sprach: Also sollen die Kinder Israels ihr unreines Brot essen unter den Völkern, wohin ich sie verstossen werde.“ Was wollen ferner die Worte Prov. 6, 26: Und das fremde Eheweib fängt die kostbare Seele.“ R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Jeder Mensch, in dem Stolz ist, strauchelt zuletzt an einem Eheweibe, wie es heisst: „Und das fremde Eheweib fängt die kostbare Seele.“ Da warf ihm Raba ein: Es heisst doch: Jede kostbare Seele (נפש יקרה), nach deiner Auffassung hätte es doch heissen müssen: Jede stolze (hohe) Seele (נפש גבוהה)? Und ferner hätte es doch heissen müssen: היא תצוד, sie (das Weib) fängt? Deshalb sagt Raba: Es ist so gemeint:

---

ihm: Warum bringst du heute so viel Wasser, musst du vielleicht das Gefängniss durchbrechen? Er goss die eine Hälfte aus und gab ihm die andere Hälfte. Als der Diener zu R. Akiba kam, sprach dieser zu ihm: Josua, weisst du vielleicht, dass ich alt bin und mein Leben an dein Leben gebunden ist. Da erzählte ihm der Diener, was ihm begegnet war. Da sprach Akiba zu ihm: Gieb mir Wasser, dass ich meine Hände wasche. Der Diener sprach: Es reicht nicht einmal zum Trinken hin und es soll zum Waschen der Hände hinreichen? Da sprach Akiba: Was soll ich thun? Sie (die Rabbinen) erklären den für des Todes schuldig, welcher das Händewaschen unterlässt. Es ist besser, ich sterbe und handle nicht gegen die Meinung meiner Genossen (Collegen). Man erzählt: Er kostete (ass) nicht eher etwas, als bis er ihm Wasser brachte und er sich die Hände wusch.

Wer ein Eheweib beschläft, selbst wenn er Thora gelernt hat, von der die Schrift sagt das. 3, 15: „Kostbarer ist sie als Perlen und alle deine Kostbarkeiten kommen ihr nicht gleich“ d. i. die sogar köstlicher ist als der Hohepriester, der in das Innerste des Heiligthums eintreten durfte, den wird sie (die Ehebrecherin) doch zum Gericht der Hölle fangen.

10. (Fol. 4b u. 5b.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Jeder, in dem der Geist des Hochmuths ist, gilt so, als wenn er Götzendienst triebe. Hier heisst es Prov. 16, 5: „Ein Greuel des Ewigen ist jeder Hochmüthige,“ und dort heisst es Deut. 7, 26: „Und du sollst keinen Greuel bringen in dein Haus.“ R. Jochanan hat selbst (eig. in seinem eigenen Namen) gesagt: Er gilt so, als wenn er ein Gottesleugner wäre,[1]) denn es heisst das. 8, 14: „Und es erhebt sich dein Herz und du vergissest den Ewigen, deinen Gott.“ Nach R. Chama bar Chanina gilt er so, als wenn er alle Arten Blutschande (Incest) getrieben hätte. Hier heisst es: „Ein Greuel des Ewigen ist jeder Hochmüthige“, und dort Lev. 18, 27 heisst es: „Denn alle diese Greuel thaten die Bewohner dieses Landes.“ Nach Ula gilt er so, als habe er eine Anhöhe (Bama) errichtet, denn es heisst Jes. 2, 22: „Lasset ab von dem Menschen, in dessen Nase Odem ist, denn als eine Anhöhe (במה) ist er geachtet.“ Lies nicht בַּמֶּה, wofür, sondern בָּמָה, Anhöhe. Was wollen die Worte Prov. 16, 5 sagen: „Hand zu Hand, bleibt er nicht ungestraft?“ Rab hat gesagt: Jeder, der ein Eheweib beschläft, wird, selbst wenn er den Heiligen, gebenedeiet sei er! als den Eigner des Himmels und der Erde gepriesen, wie unser Vater Abraham, von dem geschrieben steht Gen. 14, 22: „Aufgehoben habe ich meine Hände zum Ewigen, dem Höchsten, dem Eigner Himmels und der Erde,“ dennoch nicht verschont bleiben vom Gericht der Hölle. Da entstand aber für die Schule des R. Schila eine Schwierigkeit in Bezug auf die Worte: „יד ליד, von Hand zu Hand bleibt er nicht ungestraft,“ nach jener Auseinandersetzung hätte es doch heissen müssen: ידי, meine Hand? Deshalb hat die Schule des Rab Schila hat es so erklärt: Selbst wenn er die Thora, wie unser Lehrer Mose, empfangen hätte, von dem es heisst Deut. 33, 2: „Zu seiner Rechten ein Feuergesetz ihnen,“ so bleibt er vom Gerichte der Hölle nicht verschont. Da machte aber R. Jochanan

[1]) Als wenn er den Urgrund der Religion leugnete.

den Einwand in Bezug auf die Worte יד ליד geltend, es hätte nach dieser Auseinandersetzung doch heissen müssen: מיד, von der Hand? Deshalb hat R. Jochanan es so erklärt: Selbst wenn er heimlich Wohlthaten übte, wie geschrieben steht Prov. 21, 14: „Eine Gabe im Geheimen stillt Zorn und Bestechung im Stillen heftigen Grimm," so bleibt er doch vom Gerichte der Hölle nicht verschont.

11. (Fol. 5a.) Woher lässt sich beweisen, dass man nicht stolz (hochmüthig) sein soll? Nach Raba hat Seïri gesagt: Aus Jer. 13, 15: „Höret und merket auf und seid nicht stolz." Nach Rab Nachmann bar Jizchak geht es aus Deut. 8, 14 hervor, wo es heisst: „Du möchtest stolz werden und den Ewigen, deinen Gott, vergessen." Ferner heisst es das. V. 11: „Hüte dich, dass du den Ewigen, deinen Gott, nicht vergissest." Das ist so, wie R. Abin gesagt hat. Denn im Namen des R. Ilaa nach R. Abin hat R. Ilaa gesagt: Ueberall, wo es in der Schrift heisst „השמר פן, hüte dich, damit nicht", oder „ראל, dass nicht," ist ein Verbot damit ausgedrückt.

Rab Awera hat zuweilen im Namen des Rab Assi und zuweilen im Namen des Rab Ammi vorgetragen: Jeder Mensch, in dem der Geist des Stolzes (des Hochmuthes) ist, wird am Ende vermindert,[1]) wie es heisst Hi. 24, 24: „Erhebt euch ein wenig und er ist nicht mehr." Solltest du vielleicht sagen: Er wird in der Welt bestehen, so folgt darauf: „Und sie sind nicht mehr," wenn er aber in sich geht (sich bekehrt), so wird er doch zu seiner Zeit versammelt, wie unser Vater Abraham, wie es heisst das.: „Beugt euch nieder, sie werden gefasst, wie alles (כַּפֹּל) werden sie abgeschnitten," nämlich wie Abraham, Jizchak und Jacob, von denen es heisst: בכל (Gen. 24, 1), מכל (das. 27, 33) und כל (das. 33, 11).[2]) Und wenn sie in ihrem Stolze beharren, so heisst es Hi. 24, 24: „Und wie eine Halmspitze werden sie abgeschnitten". Was heisst das: „Wie eine Halmspitze werden sie abgeschnitten?" Rab Huna und Rab Chisda sind darüber verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: Wie die Spitze einer Aehre, der andere hat gesagt: Wie die Aehre selbst. Nach dem, welcher sagt: Wie die Spitze (Granne) der Aehre, ist es richtig, wie es heisst: Wie die Spitze der Aehre, nachdem aber, welcher sagt: Wie die Aehre selbst, wie ist dann der Ausdruck: וכראש שבולת zu deuten?

---

[1]) Vergl. Erubin Fol. 13b: Wer sich selbst erniedrigt, den erhöht Gott, und wer sich selbst erhöhet, den erniedrigt Gott.

[2]) Bei ihnen allen kommen diese Wörtchen vor.

R. Assi hat gesagt, und so ist auch bei der Schule des R. Ismael gelehrt worden: Gleich einem Menschen, welcher auf sein Feld geht und die aufgerichteten (hohen) Aehren immer zuerstpflückt. Es heisst Jes. 57,15: „Und den Zerschlagenen (את דכא) und den, der gebeugten Gemüthes ist.“ Rab Huna und Rab Chisda sind darüber verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: Mit mir (אתי) ist der Zerschlagene, der andere dagegen hat gesagt: Ich bin bei dem Zerschlagenen (אני את דכא) und Zerbrochenen. Für den, welcher sagt: Ich bin bei dem Zerschlagenen, scheint zu sprechen, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! alle Berge und Hügel bei Seite liess[1]) und seine Schechina nur auf dem Berge Sinai ruhen liess und nicht den Berg nach oben erhöhte. Nach Rab Joseph soll der Mensch immer von der Sinnesart seines Schöpfers lernen, denn siehe, der Heilige, gebenedeiet sei er! liess alle Berge und Hügel bei Seite und liess seine Schechina nur auf dem Berge Sinai ruhen (und er liess alle guten [edlen] Bäume bei Seite und liess seine Schechina nur im (verachteten) Dornstrauche ruhen).

12. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Jeder Mensch, in dem der Geist des Stolzes (des Hochmuthes) ist, verdient, wie ein Götzenhain (Aschera) abgeschnitten (umgehauen) zu werden (ראוי לגדע). Denn hier Jes. 10, 33 heisst es: „Die von ragendem Wuchse sind abgeschnitten (גדועים, gefällt),“ und dort Deut. 7, 5 heisst es auch: „Und ihre Haine sollt ihr abschneiden (תגדעון, fällen).“

R. Eleasar hat ferner gesagt: Jeder Mensch, in dem der Geist des Stolzes (des Hochmuthes) ist, dessen Staub wird nicht erweckt werden (erwachen), denn hier Jes. 26, 19 heisst es: „Erwachet und jubelt, die ihr ruhet als Staub.“ שכני בעפר, die ihr ruhet im Staube, heisst es nicht, sondern: שכני עפר, die ihr ruhet als Staub,[2]) um anzudeuten, dass derjenige, welcher bei Lebzeiten ein Nachbar des Staubes ward, wieder auflebt.

R. Eleasar hat ferner gesagt: Ueber den Menschen, in dem der Geist des Stolzes (des Hochmuthes) ist, bricht die Schechina in Klage aus, denn es heisst Ps. 138, 6: „Denn hoch ist der Ewige, und den Niedrigen siehet er, und den Hohen (Stolzen) beklagt er aus der Ferne.“[3])

---

[1]) D. i. er verschmähte sie wie z. B. den Tabor und Karmel.

[2]) D. i. wer sich bis zum Staube erniedrigt.

[3]) So fasst der Talmud die Stelle.

Rab Awera, oder, wie manche sagen, R. Eleasar hat vorgetragen: Komm und sieh! nicht wie die Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist die Weise von Fleisch und Blut. Die Weise von Fleisch und Blut ist: Der Hohe sieht auf den Hohen[1]) und der Hohe sieht nicht auf den Niedrigen, die Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! aber ist nicht so: Er als der Hohe[2]) sieht auf den Niedrigen, wie es heisst das.: „Denn hoch ist der Ewige und den Niedrigen siehet er."

13. (Das.) Rab Chisda, oder, wie manche wollen, Mar Ukba, hat gesagt: Von jedem, in dem der Geist des Stolzes (des Hochmuthes) ist, sagt der Heilige, gebenedeiet sei er: Ich und er können nicht in der Welt zusammenwohnen, wie es heisst Ps. 101, 5: „Der im Verborgenen seinen Genossen verleumdet, den vernichte ich, den von stolzen Augen und hochfahrendem Sinn, den ertrage ich nicht." Lies nicht אותו, ihn, sondern אתו, nämlich mit ihm kann ich nicht sein. Manche beziehen diese Stelle auf den Verleumder, wie es heisst: „Der im Verborgenen seinen Genossen verleumdet, den vernichte ich." R. Alexander hat gesagt: Jeden, in dem der Geist des Stolzes (des Hochmuthes) ist, macht selbst der geringste Wind trübe,[3]) denn es heisst Jes. 57, 20: „Die Frevler gleichen dem aufgeregten Meer, das nicht ruhen kann und dessen Wasser Koth und Schlamm herauftreibt." Wenn nun schon das Meer, das so viel Viertel Log (Wasser) enthält, ein wenig Wind trübe macht, um wie viel mehr verwirrt das Wehen des Windes den Menschen, der nur ein Viertel Log (Blut) enthält![4]) Rab Chija bar Aschi hat im Namen Rabs gesagt: In jedem Schüler des Weisen (Gelehrten) muss ein Achtel[5]) von einem Achtel Stolz sein. Nach Rab Huna bar R. Josua schmückt ihn dies wie die Aehrenspitze (Granne) die Aehre. Raba hat gesagt: Derjenige welcher stolz ist, soll in den Bann gethan werden, und derjenige, welcher nicht stolz ist, soll auch in den Bann gethan werden. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Weder von ihm selbst, noch von einem Theil von ihm (denn Stolz soll der Gelehrte besitzen), denn

---

[1]) Der Hohe achtet die Hohen u. s. w.

[2]) Vergl. Megilla Fol. 31a: Ueberall wo du Gottes Macht findest, da findest du auch seine Demuth.

[3]) D. i. selbst geringe Leiden, bringen ihn in Verwirrung und Verzweiflung.

[4]) D. h. so viel Blut ist zu seinem Leben nöthig. R. Vergl. Gittin Fol. 31b: Vier Winde wehen u. s. w.

[5]) Sinn: Ein klein wenig stolz muss jeder Gelehrte sein d. h. er muss seinen eigenen Werth fühlen.

ist etwa dies gering, dass die Schrift von ihm sagt Prov. 16, 5: „Ein Greuel dem Ewigen ist jeder Hochmüthige?“

14. (Fol. 5a b.) Chiskia hat gesagt: Das Gebet des Menschen wird nur erhört, wenn es sein Herz wie Fleisch (so weich) macht, wie es heisst Jes. 66, 23: „Und es geschieht: je von Neumond zu Neumond, und je von Sabbath zu Sabbath wird kommen alles Fleisch, sich vor mir zu bücken, spricht der Ewige.“ R. Sera hat gesagt: Bei dem Worte בשר, Fleisch, Lev. 13, 14 heisst es: ונרפא, es ist geheilt, aber von dem Worte אדם heisst es nicht: ונרפא, er ist geheilt. R. Jochanan hat gesagt: Das Wort אד״ם, Mensch ist ein Notarikon und bedeutet: אפר דם מרה, Staub, Blut, Galle, und was das Wort בש״ר ist auch ein Notarikon und bedeutet: בושה סרוחה רמה, Schande, Verwesung, Gewürm. Manche sagen: Der mittelste Buchstabe bedeutet שאול, Unterwelt (Gruft), weil das Wort בשר) doch mit ש geschrieben ist.

Rab Aschi hat gesagt: Jeder, in dem der Geist des Stolzes (des Hochmuthes) ist, wird am Ende vermindert (herabgesetzt), denn es heisst Lev. 14, 56: „Und für Geschwulst und Flechte.“ Unter שאת, Geschwulst ist nichts anderes als גבוה, Erhebung zu verstehen vergl. Jes. 2, 14: „Und über all die Berge, die hohen, und über all die Hügel, die ragenden (הנשאות),“ und unter סחפת ist nichts anderes als טפילה, Anhängsel (Hinzufügung) zu verstehen vergl. 1 Sam. 2, 36: „Füge mich doch hinzu (ספחני נא) bei einem der Priesterämter, dass ich ein Stück Brot esse.“ R. Josua ben Levi hat gesagt: Komm' und sieh! wie gross die gebeugten (demüthigen) Gemüther vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! sind; denn, brachte jemand, so lange das Heiligthum stand, ein Ganzopfer, so trug er den Lohn eines Ganzopfers davon, brachte er ein Speisopfer, so trug er den Lohn eines Speisopfers davon, wer aber demüthigen (niedrigen) Sinnes ist, den betrachtet die Schrift so, als hätte er alle Opfer dargebracht, wie es heisst Ps. 51, 19: „Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist,“ und nicht nur das, sondern sein Gebet wird nicht verworfen, wie es heisst das.: „Ein zerbrochenes und zerstossenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“

15. (Fol. 5b.) R. Josua ben Levi hat ferner gesagt: Wer in dieser Welt seine Pfade abschätzt, der verdient, dass er das Heil des Heiligen, gebenedeiet sei er! sieht, wie es heisst Ps. 50, 23: „Wer auf seinen Weg achtet, den lasse ich das Heil Gottes schauen.“ Lies nicht וְשָׂם, er achtet (setzt), sondern וְשָׁם, wer seinen Weg schätzt.

16. (Fol. 6a.) Es heisst Deut. 24, 2: „Und sie geht und wird einem anderen Manne." Rab Joseph hat gesagt: Die Schrift nennt ihn (den neuen Mann des Weibes) אחר, einen anderen, weil er kein Genosse des ersten ist, denn jener hat die Ruchlose aus seinem Hause vertrieben und dieser hat die Ruchlose in sein Haus aufgenommen.

17. (Das.) *Mischna I, 3.* Folgende dürfen keine Hebe essen: Die Frau, die zu ihrem Manne sagt, oder von der Zeugen aussagen, dass sie für ihn unrein sei; ferner die, welche sagt, dass sie nicht trinken wolle; sodann die, deren Mann sie nicht trinken lassen will, oder deren Mann ihr auf der Reise (zum Gerichtshof) beigewohnt hat.

18. (Fol. 7a.) *Mischna.* Wie hat der Mann mit ihr zu verfahren? Er führt sie vor dem Gerichtshof seines Ortes, welcher ihm zwei Gelehrten mitgiebt, damit er ihr auf der Reise nicht beiwohne. Nach R. Jehuda ist ihr Mann schon allein in Bezug auf sie beglaubigt.

19. (Das.) *Mischna I, 4.* Darauf führt man sie auf den grossen Gerichtshof in Jerusalem; hier sucht man ihr Gewissen anzuregen, wie es bei Zeugen in Criminalsachen zu geschehen pflegt und man sagt zu ihr: Meine Tochter! viel kann der Wein, viel das Lachen, viel die Jugend thun, viel können auch böse Nachbarn thun; bekenne (thue) es um des grossen Namens willen, welcher mit Heiligkeit geschrieben ist, damit er nicht durch das Wasser ausgelöscht werde. Auch spricht man vor ihr Dinge, welche weder sie noch die Familie ihres Vaterhauses würdig ist, zu hören.

Mischna I, 5. Sagt sie: Ich bin unrein, so quittirt (zerbricht) sie ihre Kethuba und sie wird geschieden; sagt sie aber: Ich bin rein, so führt man sie zum Ostthore, welches oberhalb des Nikanorthores ist, denn daselbst lässt man die des Ehebruchs verdächtigen Weiber trinken, und die Wöchnerinnen und Aussätzigen werden daselbst rein gemacht; dann erfasst der Priester ihr Kleid, wird es dabei aufgerissen, so wird es aufgerissen und wird es dabei zerrissen, so wird es zerrissen, bis dass ihr Herz (ihr Busen) blossgelegt ist, sodann löst er ihr das Haar auf. Hat sie ein liebliches Herz (einen lieblichen Busen), so darf er ihn nach R. Jehuda nicht bloss legen, und ebenso, wenn sie schönes Haar hat, darf er ihr es nicht auflösen.

Mischna I, 6. War sie in weisse Kleider gehüllt, so hüllt man

sie in schwarze, hatte sie goldenes Geschmeide und Ketten, Nasenringe und Ringe überhaupt, so entfernt man sie von ihr, um sie zu verunzieren. Darauf bringt er einen Strick von Palmenfaser und bindet ihr denselben oberhalb ihrer Brüste um. Wer sie (so in diesem Zustande) sehen will, darf sie sehen, ausgenommen ihre Sclaven und Sclavinnen, weil ihr Herz dadurch hartnäckig wird. Alle Weiber dürfen sie sehen, denn es heisst Ezech. 23, 48: „Alle Weiber sollen sich daran ein Beispiel nehmen und nicht ihre Unzucht nachahmen."

20. (Fol. 7b.) Unsere Rabbinen sagen: Dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe werden Worte der Haggada (d. i. Liebliche Worte) und Beispiele aus der Schrift vorgehalten, welche sich einst ereignet haben, z. B. wie es Hi. 15, 18 heisst: „Was die Weisen verkünden, was sie von ihren Vätern her nicht verhehlen." Jehuda legte ein Bekenntniss ab und schämte sich nicht, was war sein Ende? [1]) Er ererbte das Leben der künftigen Welt. Ebenso legte Ruben ein Bekenntniss ab, schämte sich aber nicht, was war sein Ende? Er ererbte das Leben der künftigen Welt. Was war ihr Lohn? Ihr Lohn? (fragtst du.) Sowie wir gesagt haben. Allein (die Frage ist): Was war ihr Lohn in dieser Welt? Antw.: Wie es heisst das. V. 16: „Ihnen ward allein die Erde gegeben und nie kam ein Fremder in ihre Mitte." Gewiss, in Bezug auf Jehuda finden wir, dass er ein Bekenntniss ablegte, denn es heisst Gen. 38, 26: „Und es erkannte sie Jehuda und sprach: Sie ist gerechter als ich," allein woher lässt sich beweisen, dass auch Ruben ein Bekenntniss ablegte? Denn R. Samuel bar Nachman hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Deut. 33, 6. 7: „Ruben lebe und sterbe nicht. Und dies dem Jehuda?" Alle jene Jahre, wo die Israeliten in Aegypten waren, wälzten sich die Gebeine Jehuda's im Sarge,[2]) bis Mose aufstand und für ihn um Erbarmen bat. Herr der Welt! sprach er vor Gott, wer verursachte, dass Ruben ein Bekenntniss ablegte? Antw.: Jehuda, wie es heisst: „Und dies dem Jehuda." Sofort „erhörte der Ewige die Stimme Jehuda's" (s. das. V. 7), Da kamen seine Glieder zur Ruhe; doch liess man ihn (den Jehuda) noch nicht in die himmlische Sitzung einziehen, da sprach Mose das.: „Und zu seinem Volke führe ihn." Er verstand aber noch nicht

---

[1]) Was hatte er davon.

[2]) D. i. er kam nicht zur Ruhe.

die Conterversen der Rabbinen abzuwägen und zu belasten (d. i. er verstand noch nicht mit den Gelehrten zu disputiren), da sprach Mosse das.: „Ihm zur Seite streite für ihn.“ Es gelang ihm aber noch nicht, eine Lehre nach der allgemeinen Annahme vorzubringen, da sprach Mose s. das.: „Und Beistand sei ihm gegen seine Dränger.“ Gewiss hat Jehuda bekannt, damit Thamar nicht verbrannt werde, allein warum bekannte Ruben? Rab Schescheth hat doch gesagt: Mir gilt derjenige als frech, der seine Sünden einzeln beim Bekenntniss aufzählt? [1]) Ohne Zweifel (hat er bekannt), damit seine Brüder nicht in Verdacht kommen sollten.

21. (Fol. 8a.) Wir haben gelehrt: Ein Mann (der zur Steinigung verurtheilt war) wurde nackt gesteinigt; eine Frau aber wurde nicht nackt gesteinigt. Raba hat gesagt: Die Leidenschaft (der böse Trieb) hat nur über das Gewalt, was die Augen sehen.

22. (Fol. 8b.) *Mischna I, 7.* Mit dem Masze, womit der Mensch misst, wird ihm wieder gemessen. Sie (das des Ehebruchs wegen angeklagte Weib) hat sich zur Sünde geschmückt, darum lässt Gott sie verunzieren; sie hat sich zur Sünde entblösst, darum lässt Gott sie entblössen; sie sündigte zuerst mit der Hüfte, sodann mit dem Leibe, deshalb wird sie zuerst an der Hüfte geschlagen und sodann am Leibe, und auch der übrige Körper geht nicht frei aus.

23. (Das.) Rab Joseph hat gesagt: Obgleich das Masz (Strafmasz) aufgehört hat, so hat doch das Masz der Aehnlichkeit [2]) nicht aufgehört. Denn Rab Joseph hat gesagt und so hat auch R. Chija gelehrt: Obgleich seit dem Tage der Tempelzerstörung das Synedrium aufgehört hat, so haben doch die vier (gerichtlichen) Todesstrafen nicht aufgehört. Sie haben doch aber aufgehört? Allein das (göttliche oder himmlische) Gericht der vier Todesstrafen hat nicht aufgehört.[3]) Hat jemand z. B. den Steinigungstod (סקילה) verschuldet, so fällt er entweder vom Dache, oder ein wildes Thier erschlägt ihn; hat jemand den Verbrennungstod (שריפה), verschuldet, so fällt er entweder in eine Flamme (ins Feuer), oder eine Schlange sticht ihn;[4]) hat jemand den Tod durchs Schwert verschuldet, so wird er entweder der Regierung überliefert, oder Räu-

---

[1]) Die Worte בר ישראל fehlen in den Mss.

[2]) D. i. das entsprechende Strafmasz.

[3]) Sinn: Dessenungeachtet erfolgen göttliche Strafen, die jenen vier Todesstrafen ähnlich sind.

[4]) Und er stirbt durch das brennende Gift derselben.

ber kommen über ihn; hat jemand den Erwürgungstod (חניקה) verdient, so stürzt er entweder in einen Strom, oder er stirbt an Erstickung (an der Halsbräune).[1])

24. (Fol. 8b u. 9a.) Wir haben die Ueberlieferung: Rabbi Meïr pflegte zu sagen: Woher lässt sich beweisen, dass mit dem Masze, woher der Mensch misst, ihm wieder gemessen wird? Aus Jes. 27, 8: „Mit einem und demselben Sea (בסאסאה), wenn er verstossen sein wird, wirst du ihn richten." Aber da weiss ich nur, dass es ein Sea ist, woher lässt sich aber beweisen, dass auch ein Thirkab und ein halbes Thirkab, ein Kab und ein halbes Kab, ein Rob'a (ein Viertel) und ein halbes Rob'a, ein Thuman (Achtel)[2]) und ein 'Uchla[3]) mit inbegriffen ist? Aus Jes. 9, 5: „Alle Masze messend (סאן סואן) mit Getöse." Woher lässt sich ferner beweisen, dass auch jede Peruta zur grossen Rechnung vereinigt wird? Aus Koh. 7, 27: „Von eins zu eins, um die Rechnung zu finden." Und so finden wir es auch in Bezug auf das des Ehebruchs verdächtige Weib, denn mit dem Masze, womit sie gemessen hat, wird ihr wieder gemessen. Sie stand vor der Thür ihres Hauses, um nach ihm (den Liebhaber) auszuschauen, daher stellt sie der Priester an das Thor des Nikanor und zeigt allen ihre Schande; sie hatte ferner für ihn ihr Haupt mit schönen Tüchern umwunden, deshalb nimmt der Priester die Kopfbedeckung ihr vom Haupte und wirft sie unter ihre Füsse; sie putzte ferner für ihn ihr Angesicht, deshalb färbt sich ihr Antlitz gelb; sie schminkte ferner für ihn ihre Augen, deshalb treten ihre Augen heraus; sie flocht ferner für ihn ihr Haar, deshalb löst der Priester ihr Haar auf; sie winkte ihm ferner mit dem Finger, deshalb fallen ihr ihre Nägel aus; sie umgürtete sich ferner für ihn mit einem Gürtel, deshalb bringt der Priester einen Strick von Palmfaser und bindet ihn ihr oberhalb ihrer Brust fest; sie entblösste für ihn ferner ihre Hüfte (Lende), deshalb senkt sich (fällt) ihre Hüfte; sie nahm ihn ferner auf ihren Bauch auf, deshalb schwillt ihr Bauch auf; sie speiste ihn ferner mit Leckerbissen (eig. mit den Ergötzlichkeiten der Welt), deshalb ist ihr Opfer Viehspeise (von Gerste), sie gab ihm ferner kostbaren (herrlichen) Wein in kostbaren Bechern zu trinken

---

[1]) Vergl. Berach. Fol. 8a.: 903 Todesarten sind in der Welt erschaffen worden s. Bd. 1, S. 43.

[2]) Der Thuman ist der achte Theil eines Kab.

[3]) Vergl. Baba batra Fol. 90a.: Wieviel fasst die Uchla? Ein Fünftel eines Rob'as (d. i. der 20. Theil eines Kab = $^1/_5$ Log).

deshalb lässt sie der Priester die bitteren Wasser in einer thönernen (irdenen) Schüssel (Schale) trinken; sie that es ferner im Geheimen, „aber der da sitzt im Geheimen der Höchste“ (Ps. 91, 1), richtet auf sie sein Antlitz, wie es heisst Hi. 24, 15: „Das Auge des Ehebrechers wartet auf die Dämmerung und spricht: Mich wird kein Auge sehen.“ Oder: Sie that es im Geheimen, aber Gott macht es öffentlich bekannt,[1]) wie es heisst Prov. 26, 16: „Verdeckt wird Hass durch Täuschung, enthüllt wird seine Bosheit in der Volksversammlung.“

25. (Fol. 9 a.) Wenn es aber hervorgeht aus: „מאחתלאחת לִמְצוֹא חֶשְׁבּוֹן, von eins zu eins, um die Rechnung zu finden,“ wozu braucht noch der Vers Jes. 9, 5: „כי כל סאון סואן ברעש“ zu stehen? Um anzudeuten, dass man auch kleine Vergehen mit demselben Masze straft. Wenn es aber nun schon bewiesen ist aus: „כי כל סאון סואן ברעש,“ wozu braucht noch der Vers Jes. 27, 8: „בסאסאה בשלחה“ zu stehen? Um anzudeuten, wie R. Chanina bar Papa gesagt hat: Der Heilige, gebenedeiet sei er! straft nicht eher eine Nation als bis zur Zeit ihrer Entlassung,[2]) wie es heisst Jes. 27, 8: „Durch Masze, durch Entlassung richtest du sie“ u. s. w. Es ist doch nicht so? Raba hat doch gesagt: Was bedeuten jene drei Becher, die von Aegypten gesagt werden? Den einen hat es in den Tagen des Mose's, den zweiten in den Tagen des Pharao Necho getrunken und einen andern wird es dereinst noch mit seinen Genossen trinken. Solltest du vielleicht sagen: Die Aegypter zur Zeit Mose's sind doch zu Grunde gegangen, darnach aber sind andere Völker gekommen und haben sich daselbst niedergelassen? Es ist doch aber gelehrt worden: R. Jehuda sagt: Minjamin, welcher ein ägyptischer Proselyt war, war mir ein Genosse von den Schülern des R. Akiba. Minjamin, der ägyptische Proselyt, hat nun gesagt: Ich bin der erste Aegypter und heirathete die erste Aegypterin, ich will meinen Sohn mit der zweiten Aegypterin (Aegypterin des zweiten Geschlechts) verheirathen, damit mein Enkel würdig sei, in die Gemeinde zu kommen.[3]) Deshalb muss R. Chanina bar Papa so gesagt haben:

---

[1]) Sie hatte sich heimlich der Sünde ergeben, dafür wurde ihr Verbrechen der Oeffentlichkeit übergeben.

[2]) D. i. Bis die Stunde ihres Untergangs herbeigekommen ist.

[3]) Nach Deuteron. 23, 9. Hieraus ist nun erwiesen, dass noch gegenwärtig die alten Aegypter in Aegypten wohnen.

Der Heilige, gebenedeiet sei er! straft nicht eher einen König, als zur Zeit seiner Entlassung (Vernichtung), wie es heisst das.: „Durch Masze“ u. s. w. Amemar hat das, was R. Chanina bar Papa gesagt hat, aus einer andern Stelle entnommen: Was heisst das, was geschrieben steht Mal. 3, 6: „Denn ich, der Ewige, habe nicht wiederholt,[3]) und ihr, Kinder Jacob's, habt nicht aufgehört?“ „אני ה׳ לא שָׁנִיתִי“ d. i. ich habe nicht eine Nation geschlagen und auch ein zweites Mal (mit derselben Strafe, so dass man sagen könnte, die zeigt sich nur in derselben Strafe); „und ihr, Kinder Jacobs habt nicht aufgehört,“ das ist es, was geschrieben steht Deut. 32, 23: „Meine Pfeile will ich ausschütten auf sie“ d. i. meine Pfeile werden zu Ende gehen (כלים), aber sie werden nicht untergehen (אינם כלים).

Rab Hamnuna hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! bestraft nicht eher einen Menschen, als bis sein Masz[2]) voll geworden ist, wie es heisst Hi. 20, 22: „Wenn sein Genüge voll ist, trifft ihn die Noth.“

26. (Fol. 9a.) R. Chanina bar Papa hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 33, 1: „Jubelt, Gerechte, in dem Ewigen, den Redlichen geziemt Lobgesang?“ Lies nicht: נָאוָה תְּהִלָּה, geziemt Lobgesang, sondern נָוֶה תְּהִלָּה, den Redlichen ist die Wohnung des Lobes. Das geht auf Mose und David, deren Feinde niemals ihre Werke in ihre Gewalt bekommen. Von David heisst es Thren. 2, 9: „Versunken in die Erde sind ihre Thore,“ und von Mose gilt dasselbe, denn der Herr (der Autor) hat gesagt: Nach Erbauung des ersten Tempels wurde das Versammlungszelt mit seinen Brettern, Haken, Riegeln, Säulen und Pfosten verborgen. Wo? Darauf hat Rab Chisda im Namen Abimi's gesagt: Unter den Höhlen des Tempels.

27. (Fol. 9ab.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Das ungetreue Weib richtete ihre Augen auf etwas, das ihr nicht gehört, daher wurde ihr das, was sie begehrte, nicht gewährt, und was sie in ihrer Hand hatte, ihr genommen; denn wer seine Augen auf etwas richtet, was ihm nicht gehört, dem wird das, was er begehrt, nicht gewährt und das, was er in seiner Hand hat (was er besitzt), genommen. Ebenso finden wir es bei der alten (ersten) Schlange. Da dieselbe

---

[1]) So fasst der Talmud die Stelle.

[2]) Das Masz seiner Sünden.

ihre Augen auf etwas richtete, was ihr nicht gehörte, so wurde ihr das, was sie begehrte, nicht gewährt und das, was sie besass (eig. in ihrer Hand hatte), genommen. Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Ich habe gesagt: Sie soll ein König über alle zahmen und wilden Thiere sein, jetzt aber „sollst du verflucht sein vor allen zahmen Thieren und vor allem Gewilde des Feldes" (Gen. 3, 14); ich habe ferner gesagt: Sie soll aufrecht (eig. mit aufgerichteter Statur) einhergehen, jetzt aber soll sie auf ihrem Bauche gehen; ich habe ferner gesagt: Ihre Speise soll Menschenspeise sein, jetzt aber soll sie Staub essen. Sie sprach: Ich werde Adam umbringen und Eva heirathen, nun „will ich Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen". Ebenso finden wir es bei Kain, Korach, Bileam, Doëg, Achithophel, Gechasi, Absalom, Adonia, Usia und Haman, weil sie ihre Augen auf das richteten, was ihnen nicht gehörte, so wurde ihnen das, was sie begehrten, nicht gewährt, und das, was in ihren Händen war, genommen.

28. (Fol. 9 b.) *Mischna I, 8.* Simson ging der Lust seiner Augen nach, deshalb stachen ihm die Philister die Augen aus, wie es heisst Jud. 16, 21: „Die Philister ergriffen ihn und stachen ihm die Augen aus." Absalom brüstete sich mit seinem Haare, deshalb blieb er mit seinem Haare hängen, und weil er die zehn Kebsweiber seines Vaters beschlief, wurden ihm zehn Lanzen in den Leib gestossen, weil es heisst 2 Sam. 18, 15: „Und es umringten ihn zehn Knappen von Joabs Waffenträgern und erschlugen den Absalom und tödteten ihn. Und weil er drei Herzen hintergangen (gestohlen) hatte, nämlich das Herz seines Vaters, das Herz des Gerichtshofes und das Herz Israels, wie es heisst das. 15, 6: „Und Absalom gewann (stahl) das Herz der Männer Israels," so wurden drei Stäbe ihm in das Herz gestossen, wie es heisst das. 18, 14: „Er nahm drei Stäbe in seine Hand und stiess sie dem Absalom ins Herz."

29. (Fol. 9 b u. 10 a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Simson war widerspenstig (und sündigte) mit seinen Augen,[2]) indem es heisst Jud. 14, 3: „Und es sprach Simson zu seinem Vater: Diese nimm mir, denn sie ist recht in meinen Augen," deshalb stachen ihm die Phi-

---

[1]) Sie hatte ihre Augen auf einen fremden Mann gerichtet, dieser wird ihr aber untersagt und den ihrigen verliert sie auch.

[2]) Gegen seinen Schöpfer.

lister die Augen aus, wie es heisst das. 16, 21: „Da ergriffen ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus.“ Ist es denn so? Es heisst doch das. 14, 4: „Und sein Vater und seine Mutter wussten nicht, dass es vom Ewigen war.“ Als er ging, ging er doch hinter dem her, was ihm gut dünkte?[1]) Wir haben die Ueberlieferung: Rabbi sagt: Der Anfang seiner verkehrten Handlungsweise fand in Gaza statt, deshalb wurde er in Gaza geschlagen. Der Anfang seiner verkehrten Handlungsweise fand in Gaza statt, wie es heisst das. 16, 1: „Und Simson ging nach Gaza und sah daselbst ein Buhlweib und kam zu ihr;“ deshalb wurde er in Gaza geschlagen, wie es heisst das. V. 21: „Und es ergriffen ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus und führten ihn hinab nach Gaza.“ Es heisst doch aber das. 14, 1: „Und Simson ging hinab nach Thimnatha?“ Antw.: Der Anfang seiner verkehrten Handlungsweise fand in Gaza statt. „Und nachher geschah es, da liebte er ein Weib im Thale Schorek und ihr Name war Delila“ (das. 16, 4). Wir haben die Ueberlieferung: Rabbi sagt: Wenn sie nicht Delila (דלילה) geheissen hätte, so hätte sie verdient, so genannt zu werden. Denn sie schwächte (דילדלה) seine (Simsons) Kraft, sie schwächte seine Herz (seinen Sinn) und schwächte seine Handlungen. Sie schwächte seine Kraft, denn es heisst das. 16, 19: „Und seine Kraft wich von ihm;“ sie schwächte sein Herz, denn es heisst das. V. 18: „Da nun Delila sah, dass er ihr sein ganzes Herz kund gegeben;“ sie schwächte seine Werke, denn die Schechina wurde ihm entzogen, wie es heisst das. V. 20: „Und er wusste nicht, dass der Ewige von ihm gewiesen war.“ „Und als Delila sah, dass er ihr sein ganzes Herz kund gethan?“ Woher wusste sie das? R. Chanina hat im Namen Rabbi's gesagt: Die Worte der Wahrheit werden von selbst erkannt.[2]) Abaji hat gesagt: Sie wusste, dass jener Gerechte (Simson) den Namen des Himmels (Gottes) nicht vergeblich ausspreche; als er nun sprach das. V. 17: „Ich bin ein Nasiräer Gottes,“ da sagte sie: Jetzt ist es gewiss, dass er die Wahrheit spricht. Das. V. 16: „Und es geschah, da sie ihn alle Tage mit ihren Reden bedrängte und ihn quälte.“ Was heisst ותאלצהו? Nach R. Jizchak ist in der Schule des R. Ammi gelehrt worden: In der

---

[1]) Sinn: Obgleich seine Heirath eine göttliche Fügung war, so war doch seine Absicht, das zu erlangen, was ihm gut dünkte.

[2]) Man merkt es den Worten an, wenn sie Wahrheit enthalten.

Stunde, wo seine Begierde am heftigsten war, entzog sie sich ihm von unten weg. Das. 13, 4: „Und nun nimm dich in Acht und trinke nicht Wein und Berauschendes und iss nichts Unreines.“ Was heisst: כל טמא? Ferner: Hatte sie denn bis jetzt unreine Dinge gegessen? Nach R. Jizchak ist in der Schule des R. Ammi gelehrt worden: Damit sind Dinge gemeint, die dem Nasiräer verboten sind. Das. 15, 19: „Und Gott spaltete den Zahn am Kinnbacken.“ Nach R. Jizchak ist in der Schule des R. Ammi gelehrt worden: Er zeigte selbst Verlangen nach etwas Unreinem, darum wurde sein Leben an etwas Unreines gehängt. Das. 13, 25: „Und der Geist des Ewigen begann ihn zu treiben.“ R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Da erfüllte sich die Prophetie unseres Vaters Jacobs, denn es heisst Gen. 49, 17: „Dan wird sein eine Schlange am Wege.“ Das.: „Ihn zu klopfen (schlagen) im Lager Dan's.“ Nach R. Jizchak ist in der Schule des R. Ammi gelehrt worden: Daraus geht hervor, dass die Schechina vor ihm klopfte wie eine Schelle (Glocke). Hier heisst es: „לפעמו, um ihn zu klopfen im Lager Dan's,“ und dort Ex. 28, 34 heisst es auch: „פעמון, eine goldene Schelle und ein Granatapfel.“ Jud. 13, 25: „Zwischen Zoreʿa und Eschthaol.“ Nach R. Assi waren Zoreʿa und Eschthaol zwei grosse Berge, welche Simson entwurzelte und aneinander rieb. Das. V. 5: „Und er wird beginnen, Israel zu retten.“ R. Chama bar Chanina hat gesagt: Der Schwur des Abimelech hat aufgehört, denn es heisst Gen. 21, 23: „Und nun schwöre mir bei Gott zur Stelle, dass du nicht trüglich handelst gegen mich, mein Kind und meinen Enkel.“ Jud. 13, 24: „Und der Knabe wurde gross und der Ewige segnete ihn.“ Womit hat er ihn gesegnet? Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Er hat ihn an seinem Zeugungsgliede gesegnet, denn sein Zeugungsglied war so gross, wie das der Menschenkinder und sein Same glich einem reissenden Strome.

30. (Fol. 10a.) Das. 16, 28: „Und Simson rief zum Ewigen und sprach: Ewiger, Gott, gedenke doch mein und stärke mich nur diesmal, o Gott, und ich will eine einmalige Rache nehmen wegen meiner beiden Augen an den Philistern.“ Nach Rab sprach Simson vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! gedenke mir der (zwei) und zwanzig Jahre, die ich Israel gerichtet und niemals zu einem von ihnen gesagt habe: Trage mir den Stock von diesem Orte an jenen Ort.

31. (Das.) Es heisst Jud. 15, 4: „Und Simson ging und fing drei-

hundert Füchse." Warum insonderheit Füchse? R. Aibo bar Nagdi im Namen des R. Chija bar Abba hat gesagt: Simson sprach: Es mag der Fuchs kommen, welcher sich rückwärts dreht, und Rache nehmen an den Philistern, weil sie in ihrem Schwure rückgängig geworden sind. Wir haben die Ueberlieferung: R. Simeon der Fromme sagt: Zwischen den beiden Schultern Simsons war eine Entfernung von 60 Ellen, wie es heisst das. 16, 3: „Und Simson lag bis Mitternacht und stand auf um Mitternacht und ergriff die Thüren des Stadtthores und die beiden Pfosten und riss sie aus sammt dem Riegel und nahm sie auf seine Schultern." Nach der Ueberlieferung betrugen die Thüren von Gaza nicht weniger als 60 Ellen. Das. V. 21: „Und er mahlte im Gefängnisse." Nach R. Jochanan ist unter טחינה, Mahlen nichts anderes als עבירה, Uebertretung[1]) zu verstehen, in welchem Sinne das Wort Hi. 31, 10 vorkommt: „So soll mein Weib einem andern mahlen (תטחן)." Daraus geht hervor, dass jeder ihm sein Weib ins Gefängniss brachte, dass sie von ihm schwanger werden sollte.[2]) Rab Papa hat gesagt: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Vor den Weintrinker stellt man den Wein hin, vor den Ackersmann Quecken.[3]) R. Jochanan sagt: Wer da buhlt, dessen Weib buhlt auch, wie es heisst das. V. 9: „Da mein Herz verlockt wurde zu einem Weibe, und ich an der Thür meines Nächsten lauerte," darauf folgt V. 10: „So wird mein Weib (auch) einem anderen mahlen und andere werden auf ihr knieen." Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Er mit Kürbissen, sie mit Gurken.[4])

32. (Das.) R. Jochanan sagt ferner: Simson richtete die Israeliten, wie (in der Weise wie) ihr Vater in den Himmeln, denn es heisst Gen. 49, 16: „Dan wird richten sein Volk wie der Einzige (כאחד)" u. s. w. R. Jochanan sagt ferner: Simson wurde nach dem Namen des Heiligen, gebenedeiet sei er! genannt, wie es heisst Ps. 84, 12: „Denn Sonne (שמש) und Schirm ist der Ewige, Gott." Allein wenn dem so ist, so sollte er (der Name Simson) nicht ausgelöscht werden dürfen? Allein es besteht nur eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Namen des Heiligen, gebenedeiet sei er! Wie der Heilige, gebenedeiet sei er!

[1]) D. i. die Sünde fleischlicher Vermischung.

[2]) Sie sollten von ihm Kinder erhalten, die ebenso stark wie er wären.

[3]) Sinn: Jeder Mensch ist nach seiner Art zu behandeln.

[4]) Sinn: Die Unsittlichkeit des Mannes zieht auch die Unsittlichkeit des Weibes nach sich.

über seine ganze Welt ein Schirm ist, so war auch Simson zu seiner Zeit ein Schirm über die Israeliten.

R. Jochanan sagt ferner: Bileam war an einem Fusse lahm, wie es heisst Num. 23, 3: „Und er ging שפי (abgesprungen)," und Simson war an beiden Füssen lahm, wie es heisst Gen. 49, 17: „שפיפון (zweimal abgesprungen) auf dem Wege."

33. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Fünf sind in der Aehnlichkeit von oben[1]) erschaffen worden und sind damit bestraft worden, Simson an seiner Kraft, Saul an seinem Halse, Absalom an seinem Haare, Zedekia an seinen Augen und Asa an seinen Füssen. Simson an seiner Kraft, denn es heisst Jud. 16, 19: „Und seine Kraft wich von ihm;" Saul an seinem Halse, denn es heisst 1 Sam. 31, 4: „Und Saul nahm das Schwert und stürzte sich in dasselbe;" Absalom an seinem Haare s. 2 Sam. 18, 9: „Und er blieb mit seinem Kopfe an der Terebinthe hängen;" Zedekia an seinen Augen, denn es heisst 2 Reg. 25, 7: „Und die Augen Zedekia's blendete man;" Asa an seinen Füssen, denn es heisst 1 Reg. 15, 23: „Nur zur Zeit seines Alters krankte er an seinen Füssen." Nach Rab Jehuda im Namen Rabs erfasste ihn das Podagra. Mar Sutra bar Rab Nachman fragte den Rab Nachman: Wem gleicht wohl das Podagra? Dieser antwortete ihm: Einer Nadel im lebendigen (gesunden) Fleische. Woher wusste er das? Die einen sagen, dass er selbst daran gelitten habe, dagegen die andern sagen, dass er es von seinem Lehrer gehört habe. Noch andere beziehen sich auf Ps. 25, 14: „Das Geheimniss des Ewigen ist für die, so ihn fürchten, und sein Bund, um sie ihn wissen zu lassen." Raba hat vorgetragen: Warum wurde Asa bestraft? Weil er die Schüler der Weisen zu Frohndiensten zwang, denn es heisst 1 Reg. 15, 22: „Und der König Asa liess durch einen öffentlichen Aufruf ganz Jehuda versammeln, keiner war frei, und sie trugen die Steine ab und das Holz von Rama." Was heisst das: „אין נקי, keiner war frei?" Nach Rab Jehuda im Namen Rab's will es sagen: Selbst der Bräutigam aus seinem Gemach und die Braut aus ihrem Brautzelte mussten gehen und Frohndienste verrichten.

34. (Das.) Einmal heisst es Jud. 14, 1: „Und Simson ging hinab nach Thimnatha," und ein andermal heisst es wieder Gen. 38, 13: „Siehe, dein Schwager geht hinauf nach Thimnatha?" Nach R.

---

[1]) D. i. gottähnlich.

Eleasar hatte sich daselbst Simson mit Schande bedeckt, darum heisst es von ihm: וירידה, hinabsteigen (er stieg hinab), Jehuda aber hatte sich daselbst erhoben (hervorgethan), daher heisst es von ihm: ועלייה, hinaufsteigen (er stieg hinauf). Nach R. Samuel bar Nachman gab es zwei Thimnatha, zu dem einen stieg man hinab, zu dem andern aber stieg man hinauf. Nach Rab Papa dagegen gab es nur ein Thimna, diejenigen, welche von der einen Seite kommen, steigen hinab und diejenigen, welche von der andern Seite kommen, steigen hinauf. So verhält es sich auch mit der Lage von Vardina, Be-Bari, und dem Markt von Neresch.

Es heisst Gen. 38, 14: „Und sie sass am Eingange עינים, der Augen." Nach R. Alexandri geht daraus hervor, dass sie ausgegangen war und sich an die Thür unseres Vaters Abraham gesetzt hatte d. i. an einen Ort, auf den alle ihren Blick lenkten. Nach R. Chanina im Namen Rab's war es ein Ort, dessen Name עינים, Enajim war. So heisst es auch Jos. 15, 34: „Thappuach und עינים (Enaim)." R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Weil sie (Thamar) ihren Worten Augen (עינים, einleuchtende Gründe) gab. Als er nach ihr verlangte, sprach er (Jehuda) zu ihr: Vielleicht bist du eine Nochrith (Fremde, Heidin)? Sie antwortete ihm: Mit nichten, ich bin eine Proselytin. Darauf jener: Vielleicht bist du ein Eheweib? Darauf sie: Ich bin ledig. Darauf er: Vielleicht hat dich dein Vater verlobt? Darauf sie: Ich bin eine Waise. Darauf er: Vielleicht bist du unrein? Darauf sie: Ich bin rein.

35. (Fol. 10ab.) Es heisst Gen. 21, 33: „Und er (Abraham) pflanzte eine Tamariske (אשל)[1] in Berscheba." Resch Lakisch hat gesagt: Daraus geht hervor, dass er sich eine Parkanlage machte und darin verschiedene Arten edler Früchte pflanzte. R. Jehuda und R. Nechemja sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen war es ein Park, nach dem andern war es ein Gasthaus. Wer da sagt, dass es ein Park war, so stimmt das mit dem, was geschrieben steht: „Und er pflanzte;" wer da aber sagt, dass es ein Gasthaus war, wie ist da das Wort: „וינטע, und er pflanzte" zu verstehen? Antwort: Sowie es Dan. 11, 45 heisst: „Und er wird pflanzen (וינטע, aufschlagen) die Gezelte seines Palastes." Es heisst

[1]) Was das Wort אשל, Tamariske anlangt, so bemerkt Raschi dazu: לשון אשל נוטריקון הוא אכילה שתייה לוייה שהיה מאכילן ומשקן ומלוה אותן, das Wort אשל ist ein Notarikon und bedeutet: אכילה שתייה לוייה, Essen, Trinken, Begleiten, denn er (Abraham) speiste, tränkte und begleitete sie (die Wanderer).

ferner Gen. 31, 33: „Und er rief dort an den Namen des Ewigen, den Gott für immerdar?“ Resch Lakisch hat gesagt: Lies nicht ויקרא, und er rief an, sondern ויקריא, er bewirkte, dass angerufen wurde. Daraus geht hervor, dass unser Vater Abraham bewirkte, dass der Name des Heiligen, gebenedeiet sei er! im Munde jedes Wandrers (eig. jedes Vorüberziehenden und Kommenden) genannt wurde. Wie so? Nachdem sie gegessen und getrunken hatten, erhoben sie sich, um ihn zu segnen. Er sprach zu ihnen: Habt ihr denn von dem Meinigen gegessen? ihr habt von dem Eigenthum Gottes der Welt gegessen; danket, preiset und segnet den also, welcher sprach und die Welt ward.

36. (Fol. 10b.) Es heisst Gen. 38, 15: „Da erblickte sie Jehuda und hielt sie für eine Buhlerin, denn sie hatte ihr Angesicht verhüllt.“ Deshalb, weil sie ihr Angesicht verhüllt hatte, hielt er sie für eine Buhlerin. R. Eleasar sagt: Weil sie im Hause ihres Schwiegervaters ihr Antlitz verhüllt hatte (deshalb erkannte er sie nicht). Denn R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Jede Braut, welche sich züchtig im Hause ihres Schwiegervaters hält, verdient, dass Könige und Propheten von ihr hervorgehen. Woher lässt sich das beweisen? Von der Thamar. Propheten (stammten von ihr) s. Jes. 1, 1: „Gesicht Jesaia's, des Sohnes Amoz;“ Könige (stammten von ihr) von David. R. Levi hat gesagt: Wir haben in Bezug auf diese Sache eine Ueberlieferung in unseren Händen, dass Amoz und Amazia Brüder waren. Das. V. 25: „Sie ward hinausgeführt (היא מוצאת),“ es hätte doch היא מתוצאת, als sie hinausgeführt wurde, heissen sollen? R. Eleasar sagt: Nachdem ihre Zeichen (Siegel, Stab und Faden) gefunden worden waren, kam Samael und entfernte sie, und darauf kam Gabriel und brachte sie wieder zurück. Das ist es, was geschrieben steht Ps. 56, 1: „Dem Sangmeister von der stummen Taube, aus der Ferne, Davids Kleinod.“ Das will nach R. Jochanan sagen: Von der Stunde an, wo ihre Zeichen entfernt worden waren, wurde sie wie eine stumme Taube; „Davids Kleinod (מכתם),“ denn von ihr ging David hervor, welcher מך תם, demuthsvoll und makellos (vollkommen in Bezug auf alles) war. Nach einer andern Deutung will מכתם sagen: Weil seine Wunde (מכתו)[1] vollkommen (תמה) war, denn er

[1]) Gemeint ist damit die Beschneidungswunde.

wurde geboren, als wenn er beschnitten wäre.[1]) Oder nach einer andern Deutung will מכחם sagen: Sowie er (David) in seiner Jugend sich bei dem klein machte, der grösser war als er, um von ihm Thora zu lernen, so machte er es auch in seinem Alter.

Es heisst ferner Gen. 38, 25: „Und sie schickte zu ihrem Schwiegervater also: „Von dem Manne, dem dieses gehört, bin ich schwanger.“ Sie hätte es ihm doch deutlich sagen sollen? Rab Sutra bar Tobia hat im Namen Rabs, oder, wie manche wollen, Rab Chana bar Bisna hat im Namen des R. Simeon, des Frommen, oder, wie manche wollen, R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Es wäre für den Menschen besser, wenn er sich in einen Gluthofen stürzte, als dass er das Antlitz seines Genossen öffentlich (eig. vor vielen) beschämte.[2]) Woher lässt sich das beweisen? Von der Thamar. „Erkenne doch!“ R. Chama bar R. Chanina sagt: Mit dem Worte: הכר, erkenne! brachte er seinem Vater Botschaft, und mit dem Worte: הכר, erkenne! brachte man ihm Botschaft. Dass er mit dem Worte: הכר, erkenne! (seinem Vater) Botschaft gebracht hat, erhellt aus Gen. 37, 32: „Erkenne, ob es der Rock deines Sohnes ist,“ und dass man mit dem Worte: הכר, erkenne! ihm Botschaft gebracht hat, erhellt aus das. 38, 25: „Erkenne doch, wem gehört dieser Siegelring und Schnur und Stab.“ נא drückt nichts anderes als eine Bitte (בקשה) aus.[3]) Sie sprach nämlich zu ihm: Ich bitte dich, erkenne das Angesicht deines Schöpfers an und verbirg nicht deine Augen vor mir. Das. V. 26: „Und es erkannte sie Jehuda und sprach: Sie ist gerechter als ich.“ Das ist es, was Rab Chanin bar Bisna im Namen R. Simeon's, des Frommen gesagt hat: Weil Joseph den Namen Gottes im Geheimen heiligte, so verdiente er, dass ihm ein Buchstabe vom Namen des Heiligen, gebenedeiet sei er! hinzugefügt wurde, wie es heisst Ps. 81, 6: „Als Zeugniss in Jehoseph (יהוסף) setzte er es ein; dagegen weil Jehuda den Namen Gottes öffentlich heiligte, so verdiente er, dass der ganze Name des Heiligen, gebenedeiet sei er! ihm einverleibt wurde. Als er bekannte und sprach: „Sie ist gerechter als ich,“ da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Du hast die Thamar und ihre zwei Kinder vom Feuer

---

[1]) D. i. er hatte keine Vorhaut.

[2]) Vergl. Berach. Fol. 43b und Kethub. Fol. 67b.

[3]) Vergl. Berachoth Fol. 9a.

gerettet, bei deinem Leben! ich werde einst in deinem Verdienste drei von deinen Söhnen (Nachkommen) vom Feuer erretten. Wer sind diese? Antw.: Chananja, Mischael und Asarja.[1]) „Sie ist gerechter als ich," woher wusste er das?[2]) Eine Himmelsstimme liess nämlich die Worte vernehmen: Von mir sind diese geheimen Beschlüsse ausgegangen. Das: „Und er hörte nicht auf, sie ferner zu (יסף) erkennen." Samuel der Alte, der Schwiegervater des Rab Samuel bar Ammi im Namen des Rab Samuel bar Ammi hat gesagt: Als er sie (einmal) erkannt hatte, stand er nicht ferner ab von ihr. Hier heisst es: „ולא יסף עוד לדעתה, und er hörte ferner nicht auf, sie zu erkennen," und dort Deut. 5, 19 heisst es auch: „קול גדול ולא יסף, mit gewaltiger Stimme, die nicht aufhörte."

37. (Fol. 10b. u. 11a.) *Mischna.* Absalom brüstete sich mit seinem Haare. *Gemara.* Unsere Rabbinen haben gelehrt: Absalom sündigte mit seinem Haare, wie es heisst 2 Sam. 14, 25. 26. 27: „Aber wie Absalom so schön war kein Mann von ganz Israel... und wenn er sein Haupthaar schor, und es geschah je nach Ablauf einer Zeit, dass er sich schor, weil es ihm so schwer war, so schor er es, und es wog sein Haupthaar zweihundert Schekel nach dem Gewichte des Königs." Nach einer Tradition war es ein solcher Stein, womit die Bewohner von Tiberias und die Bewohner von Sepphoris zu wiegen pflegten. Deshalb blieb er an seinem Haare hängen, wie es heisst das. 18, 9: „Und Absalom gerieth in die Nähe der Knechte Davids. Absalom aber ritt auf einem Waldesel, und der Waldesel kam unter das Zweiggeflecht einer grossen Terebinthe und er blieb mit dem Kopfe hängen an der Terebinthe und er schwebte zwischen Himmel und Erde, und der Waldesel lief unter ihm davon." (Er ergriff das Schwert und wollte sich abschneiden.) In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: In dieser Stunde spaltete sich unter ihm die Unterwelt. Das. 19, 1. 5: „Da erbebte der König und ging hinauf auf den Söller des Thores und weinte und sprach also im Gehen: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn! dass ich an deiner Statt gestorben wäre, Absalom, mein Sohn, mein Sohn! Und der König verhüllte sein Angesicht, und der König schrie mit lauter Stimme: Mein Sohn, Absalom! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!"

---

[1]) Vergl. Pesach. Fol. 118a.

[2]) Woher wusste Jehuda, dass Thamar von ihm schwanger war, es konnten doch ihr ausser ihm noch andere Männer beigewohnt haben.

Warum steht achtmal das Wort: „Mein Sohn?“ Siebenmal, dass er ihn herausführe aus den sieben Wohnungen der Hölle,[1]) und einmal, wie manche wollen, dass sich sein Haupt wieder mit seinem Körper vereinige, oder, wie manche wollen, dass er in die künftige Welt gelange. Das. 18, 18: „Abṣalom aber hatte genommen und sich bei Lebzeiten die Standsäule errichtet.“ Was heisst: „לקח, er hatte genommen?“ Er hatte sich einen schlechten Kauf genommen. „Die Standsäule, welche im Königsthale war (בעמק המלך)“ d. i. nach R. Chanina bar Papa: Wegen des tiefen Rathes des Königs der Welt. Denn es heisst 2 Sam. 12, 11: „Siehe, ich lasse über dich Unheil erstehen aus deinem Hause,“ desgleichen heisst es Gen. 37, 14: „Und er entsandte ihn aus dem Thale (בעמק) von Chebron.“ Nach R. Chanina bar Papa: Wegen des tiefen Rathes jenes Gerechten, welcher in Chebron begraben war, denn es heisst das. 15, 13: „Wissen sollst du, dass dein Same ein Fremdling sein wird.“ 2 Sam. 18, 18: „Er sprach nämlich: Ich habe keinen Sohn.“ Hatte er denn keine Söhne, es heisst doch 2 Sam. 14, 27: „Und dem Absalom wurden drei Söhne und eine Tochter geboren?“ R. Jizchak bar Abdimi sagt: Weil er keinen Sohn hatte, welcher für die Regierung geeignet war. Rab Chisda hat gesagt: Wir haben eine Tradition: Jeder, welcher den Ertrag (die Feldfrüchte) seines Genossen verbrennt, der hinterlässt keinen Sohn als Erben, und dieser hatte den Ertrag Joabs verbrannt, wie es heisst das. V. 30: „Und er (Absalom) sprach zu seinen Knechten: Sehet den Acker Joabs an meiner Seite, er hat daselbst Gerste, gehet und zündet ihn mit Feuer an. Da zündeten die Knechte Absaloms den Acker mit Feuer an.“

38. (Das.) *Mischna I, 9.* Ebenso verhält es sich in Bezug auf das Gute. Mirjam wartete wegen Mose's nur eine kurze Zeit, wie es heisst Ex. 2, 4: „Seine Schwester stellte sich von ferne, um zu erfahren, was ihm geschehen würde,“ dafür musste ihretwegen ganz Israel sieben Tage in der Wüste verweilen, wie es heisst Num. 12, 15: „Mirjam ward sieben Tage ausser dem Lager eingesperrt, und das Volk brach nicht eher auf, als bis Mirjam wieder aufgenommen war.“

Joseph hatte das Verdienst, seinen Vater zu bestatten, obgleich unter seinen Brüdern keiner so angesehen (gross) war, als er, wie es heisst Gen. 50, 7. 9: „Und Joseph zog hinauf, seinen Vater zu

[1]) Vergl. Pesachim Fol. 94a, Thaanith Fol. 10a und Erub. Fol. 19a.

begraben, und mit ihm Wagen und Reiter," wer war grösser (geehrter) als Joseph, da Mose selbst sich mit ihm beschäftigte? Mose erwarb sich Verdienste mit Josephs Gebeinen, und es war doch keiner in Israel so gross als er, wie es heisst Ex. 13, 19: „Und Mose nahm die Gebeine Josephs mit sich," wer war grösser (geehrter) als Mose, da Gott selbst sich mit ihm beschäftigte, wie es heisst Deut. 34, 6: „Er begrub ihn im Thale." Und nicht bloss von Mose gilt das, sondern von allen Gerechten (Frommen), wie es heisst Jes. 58, 8: „Deine Gerechtigkeit geht vor dir her und die Herrlichkeit des Ewigen versammelt dich."

Gemara. Sie (Mirjam) hat doch nur eine Stunde (d. i. eine kurze Zeit für Mose) verweilt und ganz Israel hat sieben Tage (ihretwegen) verweilen müssen? Abaji hat gesagt: Sage: In Bezug auf das Gute verhält es sich nicht also.[1]) Da sprach Raba zu ihm: Es heisst doch aber in der Mischna: Und ebenso verhält es sich in Bezug auf das Gute.[2]) Deshalb hat Raba also gesagt: Die Worte der Mischna: Und ebenso verhält es sich in Bezug auf das Gute, sind so zu verstehen: Etwas Gutes wird mit demselben Masze vergolten, jedoch ist das Masz des Guten stets mehr als das Masz der Strafe.

Es heisst Ex. 2, 4: „Und seine Schwester stellte sich von ferne, um zu erfahren, was ihm geschehen würde." R. Jizchak hat gesagt: Der ganze Vers ist in Bezug auf die Schechina gesagt worden. „ותתצב, und sie stellte sich," denn es heisst 1 Sam. 3, 10: „Und der Ewige kam und stellte sich hin (ויתיצב) und rief, wie die vorigen Male." „אחותו, seine Schwester" s. Prov. 7, 4: „Sage zur Weisheit[3]): Meine Schwester (אחותי) bist du." „מרחוק, von ferne" s. Jerem. 31, 3: „Aus der Ferne (מרחוק) ist mir der Ewige erschienen." „לדעה, um zu erfahren" s. 1 Sam. 2, 3: „Denn ein Gott des Wissens (דעות) ist der Ewige." „מה, was" s. Deut. 10, 12: „Was (מה) der Ewige, dein Gott von dir fordert;" „יעשה, geschehen würde" s. 1 Sam. 25, 28: „Der Ewige wird meinem Herrn ein dauerndes Haus errichten (יעשה);" „לו, ihm" s. Jud. 6, 24: „Und er nannte ihn (לו): Ewiger, Frieden."

39. (Fol. 11a.) Es heisst Ex. 1, 8: „Und es erhob sich ein neuer König." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen war es wirklich ein neuer König, nach dem

[1]) Da thut man mehr für ihn als er gethan hat.

[2]) Sinn: Das Gute wird ebenso belohnt wie das Böse.

[3]) Gott ist der Inbegriff der Weisheit.

andern dagegen wurden nur seine Beschlüsse erneuert. Nach dem, welcher sagt, dass es wirklich ein neuer König war, stimmt das mit Worte חדש, neu, nach dem andern aber, welcher sagt, dass seine Beschlüsse nur erneuert wurden, stimmt das damit, dass nicht vorausgeht: Und er starb und es regierte (ein anderer an seiner Statt). Das.: „Der nichts von Joseph wusste" (was heisst das?) Weil er sich so stellte, als ob er von ihm nichts wüsste.

Das. V. 9: „Und er sprach zu seinem Volke: Siehe, das Volk der Kinder Israels ist zahlreicher und stärker als wir." Es ist überliefert worden: Weil er mit seinem Rathe den Anfang machte, so wurde er auch zuerst bestraft. Weil er mit seinem Rathe den Anfang machte, denn es heisst: „Und er sprach zu seinem Volke," deshalb wurde er zuerst bestraft, wie es heisst das. 7, 29: „Und über dich und dein Volk und über alle deine Diener sollen die Frösche kommen."

Das. V. 10: „Wohlan, lasset uns klug gegen dasselbe (לו) verfahren." Es hätte doch להם, gegen sie, heissen sollen? R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: (Pharao sprach:) Kommt (wohlan), wir wollen klüglich in Bezug auf den verfahren, welcher den Israeliten ein Helfer ist. Wodurch wollen wir sie richten? Wollen wir sie durch Feuer richten, es heisst doch Jes. 66, 15: „Denn siehe, der Ewige kommt im Feuer," ferner das. V. 16: „Denn mit Feuer richtet der Ewige?" (Wollen wir sie) durch's Schwert (richten), es heisst doch das.: „Und mit seinem Schwerte (richtet) er alles Fleisch?" Wohlan, wir wollen sie durch Wasser richten, denn der Heilige, gebenedeiet sei er! hat geschworen, dass er keine Wasserfluth mehr in die Welt bringen will, wie es heisst das. 54, 9: „Denn eine Noachsfluth ist mir dies; da ich geschworen, dass die Wasser Noachs nie wieder die Erde überschwemmen sollen, so habe ich geschworen, nie über dich zu zürnen und dich zu schelten." Aber sie wussten nicht, dass er über seine ganze Welt eine solche allerdings nicht mehr bringen werde, aber über eine Nation werde er eine bringen. Oder: Er würde die Wasser nicht über sie bringen, sondern sie (die Aegypter) würden kommen und in sie hineinstürzen. Und so heisst es Ex. 14, 27: „Und die Aegypter flohen ihnen entgegen." Das ist es, was R. Eleasar gesagt hat: Was heisst das, was Ex. 18, 11 geschrieben steht: „Denn das, womit sie frevelten, kam über sie?" Antw.: In dem Topfe, in welchem sie kochten, wurden sie selbst gekocht.

R. Chija bar Abba im Namen des R. Simai hat gesagt: Drei waren bei jenem Rathe betheiligt: Bileam, Hiob und Jethro; Bileam, der den Rath gegeben, wurde umgebracht, Hiob, der dabei geschwiegen, musste es durch Leiden büssen (eig. wurde durch Leiden gerichtet) und Jethro, der die Flucht ergriffen, hatte Enkel, die würdig waren, in der Quaderhalle zu sitzen, wie es heisst 1 Chron. 2, 55: „Und Geschlechter der Schreiber, Bewohner von Jabez, Thirathim, Schimathim, Suchathim. Das sind die Kenim, welche kommen von Chammath, dem Vater von Beth Rechab," ferner heisst es Jud. 1, 16: „Und die Söhne Keni's, des Schwagers Mose's" u. s. w.

Es heisst Ex. 1, 10: „Und er streitet gegen uns und ziehet herauf (ועלה) aus dem Lande." Es hätte doch ויעלינו, und wir ziehen aus dem Lande hinauf, heissen sollen? R. Abba bar Kahana hat gesagt: Es verhält sich so wie mit einem Menschen, der sich selbst verflucht und seinen Fluch an seinen Genossen hängt.[1])

Das. V. 11: „Und sie setzten über dasselbe Frohnvögte." Es hätte doch עליהם, über sie, heissen sollen? In der Schule des R. Eleasar bar R. Simeon ist gelehrt worden: Daraus geht hervor, dass sie eine Ziegelsteinform[2]) brachten und sie dem Pharao an seinen Hals hingen. Wenn nun ein Israelit zu ihnen sagte: Ich bin zu schwach (zart für solche Arbeit), so entgegneten sie ihm: Bist du etwa schwächer (zarter) als Pharao? Unter שרי מסים ist etwas zu verstehen, was Ziegel legt (שמשים).[3]) Das.: „Um es zu drücken (ענותו) durch ihre Lastarbeiten." (Es hätte doch ענותם, um sie zu drücken, heissen sollen?) D. i. um Pharao zu drücken wegen der Lastarbeiten der Israeliten. Das.: „Und es baute Vorrathsstädte für Pharao." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen ist der Sinn der Worte: Weil sie (die Städte) ihre Herren (Besitzer) in Gefahr bringen (שמסכנות את בעליהן); nach dem andern dagegen wollen die Worte sagen: Weil sie ihre Herren (Besitzer) arm machen (שממסכנות את בעליהן), denn der Herr hat gesagt: Wer sich mit Bauen abgiebt, der verarmt.

---

[1]) Sinn: Sich selber will er nicht nennen, darum nennt er einen andern. Pharao besorgte nämlich, sie (er und die Aegyptcr) könnten aus dem Lande ziehen müssen, er mochte aber das nicht sagen, darum sprach er: Es (das Volk Israel) möchte aus dem Lande ziehen.

[2]) Nach Raschi ist מלבן eine Art Form, in welcher man die Ziegel bereitet, indem man sie mit Lehm anfüllt.

[3]) Nämlich der מלבן.

Das.: „Pithom und Raamses.“ Rab und Samuel sind auch darüber verschiedener Meinung; nach dem einen war Pithom ihr (eigentlicher) Name, und warum hiess es Raamses (רעמסס)? Weil ein Bau nach dem andern einstürzte (מתרוסס); nach dem andern dagegen war Raamses ihr (eigentlicher) Name, und warum hiess es Pithom (פיתום)? Weil eins nach dem andern der Mund des Abgrundes (פי תהום) verschlang.

Das. V. 12: „Doch wie sie dasselbe auch drückten, so mehrte es sich und breitete sich aus (כן ירבה וכן יפרוץ).“ Es hätte doch כן רבו וכן פרצו, so mehrten sie sich und breiteten sich aus, heissen sollen? Resch Lakisch hat gesagt: Der heilige Geist verkündete ihnen: Es wird sich mehren und ausbreiten.

Das.: „Und es grauete (ויקוצו) ihnen vor den Kindern Israels.“ Daraus geht hervor, dass sie in ihren Augen wie Dornen (קוצים) erschienen.

Das. V. 13: „Und die Aegypter beschwerten die Kinder Israels mit Härte.“ Was bedeutet: בפרך? Nach R. Eleasar ist es so viel wie: בפה רך, mit zartem (sanftem) Munde, nach R. Samuel bar Nachmani aber bedeutet es: בפריכה, mit Grausamkeit (Härte).

Das. V. 14: „Und sie verbitterten ihnen das Leben mit harter Arbeit in Lehm und Ziegeln.“ Raba hat gesagt: Zuerst mit Lehm und Ziegeln und zuletzt „mit allerlei Dienst auf dem Felde. „Mit all' ihrer Arbeit, zu der sie dieselben anhielten mit Härte.“ Nach R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan übertrugen sie die Arbeit der Männer den Weibern und die Arbeit der Weiber den Männern. Der, welcher dort (oben) das Wort בפרך im Sinne von בפה רך, mit sanftem Munde erklärt hat, muss es hier doch gewiss im Sinne von בפריכה, mit Grausamkeit (Härte) auffasssen.

40. (Fol. 11b.) R. Awera (Akiba) hat vorgetragen: Im Verdienste der frommen Frauen, welche in jenem Zeitalter lebten, sind unsere Väter (die Israeliten) aus Aegypten erlöst worden. In der Stunde nämlich, wo sie gingen Wasser zu schöpfen, fügte ihnen der Heilige, gebenedeiet sei er! kleine Fische in ihre Krüge, so dass sie halb Wasser und halb Fische schöpften. Sie kamen nun und setzten zwei Töpfe (an das Feuer), einen mit Warmem (Wasser) und einen mit Fischen und brachten sie ihren Eheherren auf's Feld, dann wuschen und salbten sie sie, gaben ihnen zu essen und zu trinken und fanden sich dann mit ihnen zwischen den Hürden (behufs der Begattung) zusammen, wie es heisst Ps. 68, 14: „Wenn ihr lieget

zwischen den Hürden.“ Die Israeliten waren deshalb der Beute Aegyptens würdig, wie es heisst das.: „Ihr gleichet Taubenflügeln, überzogen mit Silber, in ihrem Gefieder in Goldschimmer.“ Als sie schwanger waren, gingen sie in ihre Häuser, und da die Zeit ihrer Niederkunft herbeikam, gingen sie wieder hinaus und gebaren auf dem Felde unter einem Apfelbaume, wie es heisst Cant. 8, 5: „Unter dem Apfelbaume erregte ich dich“ u. s. w. Der Heilige, gebenedeiet sei er! aber sandte von des Himmels Höhe einen, der sie reinigte und putzte wie die Hebamme, welche das Kind putzt, wie es heisst Ezech. 16, 4: „Und bei deiner Geburt, am Tage, da du geboren wurdest, wurde dein Nabel nicht abgeschnitten und in Wasser wurdest du nicht gebadet, sauber zu werden“ u. s. w. Und er (der Himmelsgesandte) reichte ihnen zwei Gefässe, eins voll Oel und eins voll Honig, wie es heisst Deut. 32, 13: „Und liess ihn Honig saugen aus dem Felsen und Oel aus harten Steinen.“ Als die Aegypter solches gewahr wurden und kamen, um sie umzubringen, da widerfuhr ihnen ein Wunder, denn die Erde verschlang dieselben.[1]) Sie (die Aegypter) brachten darauf Ochsen und pflügten über ihrem Rücken, wie es heisst Ps. 129, 3: „Ueber meinem Rücken pflügen die Ackerer“ u. s. w. Nachdem sie (die Aegypter) aber fortgegangen waren, schossen diese (die Kinder) hervor und kamen heraus wie das Kraut des Feldes, wie es heisst Ezech. 16, 7: „Zu Zehntausenden liess ich dich werden, wie Feldgewächs.“ Als sie gross geworden, kamen sie heerdenweise in ihre Häuser, wie es heisst das.: „Du mehrtest dich und wurdest gross und gelangtest zur Zierde der Zierden (d. i. zu den höchsten Reizen).“ Lies nicht: בעדי עדיים, zu den höchsten Reizen, sondern: בעדרי עדרים, heerdenweise. Als nun der Heilige, gebenedeiet sei er! sich ihnen am Meere offenbarte, erkannten sie (jene Kinder) ihn zuerst, wie es heisst Ex. 15, 2: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich verherrlichen.“

41. (Das.) Es heisst Ex. 1, 15: „Und der König sprach zu den hebräischen Hebammen.“ Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen war es eine Mutter (eig. ein Weib) und ihre Tochter, nach dem andern dagegen war es eine Schnur und ihre Schwiegermutter. Nach dem, der gesagt, dass es eine Mutter und ihre Tochter war, sind Jochebed und Mirjam, dagegen nach dem, der gesagt, dass es eine Schnur und ihre

[1]) Dass ihnen nämlich kein Leid geschehen sollte.

Schwiegermutter war, sind Jochebed und Elischeba gemeint. Wir haben die Ueberlieferung wie der, welcher gesagt hat, dass es eine Mutter und ihre Tochter war, denn es ist gelehrt worden: Unter Schiphra ist Jochebed zu verstehen. Warum hiess sie Schiphra (שפרה)? Weil sie das Kind putzte (שמשפרת). Oder sie hiess deshalb Schiphra, weil sich die Israeliten in ihren Tagen vermehrten (שפרו ורבו). Unter Puʿah ist Mirjam zu verstehen. Warum hiess sie Puʿah (פועה)? Weil sie dem Kinde bei seiner Geburt zurief (שהיתה פועה).[1]) Oder sie hiess deshalb Puʿah, weil sie durch den heiligen Geist sprach (פועה): Meine Mutter wird einst einen Sohn gebären, der Israel ein Erlöser sein wird.

Es heisst ferner Ex. 1, 16: „Und er sprach: So ihr Geburtshilfe den Hebräerinnen leistet und Acht habt auf den Geburtsstuhl." Was bedeutet: אבנים? Nach R. Chanina überlieferte er ihnen ein grosses (wichtiges) Zeichen, er sprach nämlich zu ihnen: In der Stunde, wo sich das Weib zum Gebären bückt, werden ihre Lenden kalt wie Steine. Mancher sagt, es ist so aufzufassen, wie geschrieben steht Jerem. 18, 3: „Ich ging hinab in das Haus des Töpfers und er machte die Arbeit auf dem Block (האבנים)." Wie nämlich beim Töpfer die eine Lende von dieser, die andere von jener Seite und der Block in der Mitte ist, so ist auch beim (gebärenden) Weibe die eine Hüfte von dieser und die andere von jener Seite, und das Kind befindet sich in der Mitte.

Das.: „Wenn es ein Sohn ist, so tödtet ihn." Nach R. Chanina überlieferte er ihnen ein grosses (wichtiges) Zeichen, nämlich: Das Gesicht eines Sohnes ist nach unten, dagegen das Gesicht eines Mädchens ist nach oben gerichtet.

Das.: „Doch die Hebammen fürchteten Gott und thaten nicht, wie er zu ihnen (אליהן) geredet" u. s. w. Es hätte doch להן heissen sollen? R. Josse bar R. Chanina hat gesagt: Daraus geht hervor, dass er sie zum Beischlaf verlangte, sie liessen sich aber nicht dazu erbitten.

Das.: „Und sie liessen die Kinder am Leben." Es ist überliefert worden: Nicht genug, dass sie dieselben (die Kinder) nicht tödteten, sie versorgten sie sogar mit Wasser und Nahrung.

Das. V. 19: „Und die Hebammen sprachen zu Pharao: Weil

---

[1]) Ein solches Zurufen soll die Geburt befördern. Nach Raschi redete sie mit dem Kinde liebliche Worte und spielte mit ihm.

nicht wie die ägyptischen Weiber die Hebräerinnen sind" u. s. w. Was heisst חיות? Waren sie (die Hebräerinnen) vielleicht wirklich חיות, Hebammen? Und bedarf denn eine Hebamme nicht einer andern Hebamme beim Gebären? Allein sie sprachen zu ihm (Pharao): Diese Nation wird mit den Thieren verglichen, Jehuda ist nach Gen. 49, 9 „ein junger Löwe," von Dan es heisst das. V. 17: „Dan wird sein eine Schlange," „Naphthali ist eine schlanke Hindin" (das. V. 21), „Issaschar ist ein knochiger Esel" (das. V. 14), Joseph heisst Deut. 33, 17 „ein erstgeborner Ochse," und Benjamin ist nach Gen. 49, 27 „ein Wolf, der zerreisst" und von den andern, bei denen solches nicht geschrieben steht, heisst es Ezech. 19, 2: „Was ist deine Mutter? Eine Löwin unter den Löwen lagernd" u. s. w.

42. (Fol. 11b. u. 12a.) Es heisst Ex. 1, 21: „Und es geschah, weil die Hebammen Gott fürchteten, machte er ihnen Häuser." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen sind unter „בתים, Häuser," Priester- und Levitenhäuser, nach dem andern dagegen Königs-(Herrscher-)häuser zu verstehen. Nach dem, der gesagt hat, dass Priester- und Levitenhäuser zu verstehen sind, hat man an Mose und Aaron zu denken; nach dem aber, der gesagt hat, dass Königshäuser zu verstehen sind, hat man an David zu denken, der von Mirjam abstammte s. 1. Chron. 2, 19: „Und es starb Asuba (das Weib des Kaleb), und es nahm sich Kaleb die Ephrat (אפרת) und sie gebar ihm den Chur" vergl. 1 Sam. 17, 12: „Und David war der Sohn jenes Ephrathiters (אפרתי)." Es heisst ferner 1 Chron. 2, 18: „Und Kaleb, Sohn Chezron's, zeugte mit Asuba (seinem) Weibe und mit Jerioth; und das sind deren Söhne: Jescher und Schobab und Ardon." War denn Kaleb ein Sohn Chezrons, er war doch ein Sohn Jephunnes (בן יפנה)? Das will sagen: Es war ein Sohn, welcher sich vom Rathe der Kundschafter abwandte (שפנה). Aber er war doch immer noch ein Sohn des Kenas, wie es heisst Jos. 15, 17: „Da nahm es ein Othniel, Sohn des Kenas, des Bruders des Kaleb?" Nach Rab war er ein Stiefsohn des Kenas. Dies erhellt auch daraus, dass Kaleb in Jos. 14, 14 הקנזי, Kenisi heisst. Unter Asuba ist Mirjam zu verstehen. Warum hiess sie Asuba? Weil sie alle (wegen ihrer Kränklichkeit) verliessen. Dann heisst es 1 Chron. 2, 18: „Er zeugte (sie)." Hatte er sie sich denn nicht zum Weibe genommen? Allein R. Jochanan hat gesagt: Wer sich ein Weib aus reiner Absicht (des Himmels wegen) nimmt, den betrachtet die Schrift so, als wenn er es gezeugt hätte.

sich von seinem Weibe. Darauf standen alle auf und schieden sich „Jerioth (יריעות) hiess sie," weil ihr Antlitz den Vorhängen (ליריעות) glich. „ואלה בניה, und diese sind ihre Söhne." Lies nicht בניה, ihre Söhne, sondern בוניה, ihr Erbauer (ihr Gatte). „Jescher (ישר) hiess er," weil er sich grade bewies (שישר). „Schobab (שובב) hiess er," weil er seine Begierde (Leidenschaft) in Fesseln hielt (ששיבב). „Und Ardon (וארדן) hiess sie," weil er seine Begierde (Leidenschaft) beherrschte (רדה). Manche sagen: Mirjam hiess deshalb so, weil ihr Antlitz der Rose (לורד) glich.

Es heisst ferner 1 Chron. 4, 5: „Und Aschchur, der Vater von Thekoʿa, hatte zwei Weiber: Chela und Naʿara." Unter Aschchur ist Kaleb zu verstehen. Warum hiess er Aschchur (אשחור)? Weil sein Gesicht durch Fasten schwarz geworden war (שהושחרו). Abi (אבי) hiess er, weil er ihr wie ein Vater geworden war. Thekoʿa (תקוע) ferner hiess er, weil sein Herz fest hing (שתקע) an seinem Vater in den Himmeln. „Es waren zwei Weiber" d. i. Mirjam glich zwei Weibern. „Chela und Naʿara." Weder Chela noch Naʿara hat jemals existirt, sondern Mirjam war im Anfange kränklich (חלאה) und am Ende jugendlich (נערה). Das. V. 7: „Und die Kinder Chelas sind Zereth, Zohar und Ethnan." Zereth (צרת) hiess sie, weil sie ihren Genossinen eine Nebenbuhlerin (צרה) geworden war.[1]) Zohar (צהר) hiess sie, weil ihr Antlitz dem Mittage (כצהרים) glich, und Ethnan (אתנן) hiess sie, weil jeder, der sie sah, zu seinem Weibe Buhlerlohn (אתנן) führte.[2])

43. (Fol. 12a.) Es heisst Ex. 1, 22: „Und Pharao befahl seinem ganzen Volke." R. Josse bar Chanina hat gesagt: Auch über sein eigenes Volk liess er einen Befehl ergehen. Nach R. Josse bar Chanina liess er drei Befehle ergehen, zuerst: Ist es ein Sohn, so tödtet ihn, darauf: Jeden neugebornen Sohn sollt ihr in den Fluss werfen, endlich liess er auch über sein Volk einen Befehl ergehen.

44. (Das.) Es heisst Ex. 2, 1: „Und es ging ein Mann vom Hause Levi's." Wohin ging er? Nach R. Jehuda bar Sebina folgte er dem Rathe seiner Tochter, denn nach einer Ueberlieferung war ʿAmram ein Grosser des Zeitalters. Als nämlich der frevelhafte Pharao gesagt hatte: „Jeden neugebornen Sohn werfet in den Fluss," sprach er: Wir bemühen uns umsonst, er stand auf und schied

---

[1]) Sie waren elfersüchtig auf ihre Schönheit.

[2]) Vergl. Megilla Fol. 15a und Temura Fol. 116a.

von ihren Weibern. Da sprach seine Tochter zu ihm: Dein Beschluss ist härter als der Beschluss Pharao's, denn dieser hat nur über die Knaben verhängt, du aber verhängst über Knaben und Mädchen; Pharao's Beschluss bezieht sich auf diese Welt, dein Beschluss aber bezieht sich auf diese und die zukünftige Welt; in Bezug auf Pharao's Beschluss ist es noch zweifelhaft, ob er in Erfüllung geht, oder nicht, du aber bist ein Gerechter, und dein Beschluss geht gewiss in Erfüllung, wie es heisst Hi. 22, 28: „Thust du einen Ausspruch, so bleibt er dir in Erfüllung." Da erhob er (ʿAmram) sich und nahm sein Weib wieder zu sich. Darauf erhoben sich alle und nahmen ihre Weiber wieder zu sich. Es hätte doch nicht ויקח, er nahm, sondern וירחזיר, er nahm zurück, heissen sollen? Nach R. Jehuda bar Sebina beobachtete er gegen sie (Jochebed) das Verfahren beim Heirathen, indem er sie auf den Tragsessel (φορεῖον) setzte, während Aaron und Mirjam vor ihr tanzten und die Dienstengel sangen Ps. 113, 9: „Die Mutter der Kinder ist fröhlich."

„Die Tochter Levi's." Sie war doch schon 130 Jahre alt und sie heisst noch בת, Tochter? Nach R. Chama bar R. Chanina war es jene Jochebed, welche auf der Reise (von Kanaan nach Aegypten) empfangen und zwischen den Mauern geboren wurde, wie es heisst Num. 26, 59: „Welche sie dem Levi in Egypten geboren." Ihre Geburt fand in Aegypten statt, nicht aber ihre Conception. Nach R. Jehuda (bar Bisna) wurden in ihr die Zeichen der Jugend wieder geboren.[1])

45. (Das.) Es heisst Ex. 2, 2: „Und das Weib ward schwanger und gebar einen Sohn." Sie war doch schon vor drei Monaten von ihm schwanger geworden? Nach R. Jehuda bar Sebina soll das Gebären mit dem Schwangerwerden verglichen werden; wie nämlich das Schwangerwerden schmerzlos geschah, so geschah auch das Gebären schmerzlos.[2]) Daraus folgt, dass fromme Weiber nicht auf der Verordnung der Eva stehen.[3])

Es heisst Ex. 2, 2: „Und als sie sah, dass er (der Knabe) gut (טוב, wohlgebildet) war." Wir haben die Ueberlieferung: R. Meïr sagt: Er hiess Tob (טוב); R. Jehuda dagegen sagt: Er hiess

[1]) D. i. sie erneuerten sich wieder bei ihr.

[2]) Jochebed soll bei ihrem Gebären keine Schmerzen gehabt haben.

[3]) Sinn: Fromme Weiber stehen nicht unter dem Verhängniss der Eva, sie haben bei der Schwangerschaft und beim Gebären keine Schmerzen.

Tobia. Nach R. Nechemja war er geeignet für die Prophetie, nach andern endlich wurde er so geboren, als wenn er beschnitten wäre. Die Rabbinen haben gesagt: Als Mose geboren ward, wurde das ganze Haus mit Licht erfüllt. Hier heisst es: „Und als sie sah, dass er gut (טוב) war," und dort Gen. 1, 4 heisst es auch: „Und Gott sah das Licht, dass es gut (טוב) war."

Das.: „Und sie verbarg ihn drei Monate," denn die Aegypter hatten nur von der Stunde an gezählt, wo er (ʿAmram) sie (Jochebed) wieder genommen, sie war aber schon vor drei Monaten schwanger geworden.

Das. V. 3: „Und da sie ihn ferner nicht länger verbergen konnte." Weshalb? Sie hätte ihn doch noch immerfort verbergen können? Allein so oft die Aegypter hörten, dass (in einem Hause) ein Kind geboren worden war, brachten sie ihre (kleinen) Kinder dahin, wenn nun dieselben zu schreien anfingen, begann auch dieses (das hebräische Kind) an zu schreien,[1]) wie es heisst Cant. 2, 8: „Uns ergreifen Füchse, kleine Füchse."

46. (Das.) Es heisst Ex. 2, 3: „Da nahm sie für ihn ein Kästchen von Rohr." Warum insbesondere von Rohr? R. Eleasar hat gesagt: Daraus geht hervor, dass die Gerechten (Frommen) ihr Geld mehr lieben als ihren Körper. Und das alles warum? Weil sie ihre Hände nicht nach Raub[2]) ausstrecken. Nach R. Samuel bar Nachmani geschah es deshalb, weil Rohr etwas weiches ist, was dem Weichen sowohl wie dem Harten widerstehen kann.

Das.: „Und verstrich es mit Lehm und Pech." Nach einer Ueberlieferung geschah es von Innen mit Lehm und von Aussen mit Pech, damit jener Gerechte (Fromme) nicht einen üblen Geruch empfangen sollte.

Das.: „Und sie legte den Knaben hinein und setzte es in das Schilf" d. i. nach R. Eleasar in das Schilfmeer, nach R. Samuel bar Nachmani: in das Rohr, wie es heisst Jes. 19, 6: „Rohr und Schilf verwelken."

47. (Fol. 12 b.) Es heisst Ex. 2, 5: „Da stieg die Tochter Pharao's hinab, um an dem Flusse zu baden." Nach R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jochai geht daraus hervor, dass sie hinabstieg, um sich von den Greueln ihres Vaterhauses zu reinigen. Und ebenso

[1]) Raschi bemerkt: Es ist die Art und Weise eines Kindes zu schreien, sobald es die Stimme eines anderen Kindes vernimmt.

[2]) D. i. nach fremdem Eigenthum.

heisst es Jes. 4, 4: „Wenn abgewaschen hat der Ewige den Unflath der Töchter Zions."

Das.: „Und ihre Mädchen gingen neben dem Flusse." R. Jochanan hat gesagt: Unter הליכה, gehen, ist nichts anderes als מיתה, sterben, zu verstehen. Und so heisst es Gen. 25, 32: (Esau sprach): „Siehe, ich gehe dem Tode entgegen."

Das.: „Und da sie das Kästchen mitten im Schilf sah." Als sie (die Mädchen) nämlich sahen, dass sie (die Tochter Pharao's) Mose retten wollte, sprachen sie zu ihr: Unsere Gebieterin! der Weltlauf ist, dass ein König von Fleisch und Blut einen Befehl ergehen lässt, wenn auch die ganze Welt ihn nicht befolgt, so befolgen ihn doch seine Kinder und die Kinder seines Hauses, und du willst dem Befehle deines Vaters zuwiderhandeln? Da kam Gabriel und schlug sie zu Boden.

Das.: „Und sie sandte ihre Magd und liess es holen." R. Jehuda und R. Nechemja sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen ist unter אמתה ihre Hand (ידה), nach dem andern dagegen ihre Magd (שפחה) zu verstehen. Der, welcher ihren Arm versteht, beruft sich darauf, dass es אמתה heisst, dagegen der, welcher ihre Magd darunter versteht, beruft sich darauf, dass es nicht ידה, ihre Hand, heisst. Nach dem, der den Ausdruck von der Magd versteht, wie ist es da möglich, denn du hast doch gesagt, dass Gabriel kam und sie zu Boden schlug? Antw.: Er liess ihr eine übrig, weil es nicht die Weise einer Königstochter ist, allein zu stehen. Nach dem aber, welcher den Ausdruck im Sinne von ידה, ihre Hand, auffasst und es ידה hätte heissen sollen, sage ich, dass er (ihr Arm) nach und nach verlängert wurde. So hat der Autor gesagt.[1]) Ebenso findest du es in Bezug auf den Arm der Tochter Pharao's und ebenso in Bezug auf die Zähne der Frevler, denn es heisst Ps. 3, 8: „Die Zähne der Frevler zerbrichst du." Resch Lakisch hat gesagt: Lies nicht שברת, du hast zerbrochen, sondern שרבבת, du hast sie gross (lang) gemacht.[2])

48. (Das.) Es heisst Ex. 2, 6: „Und sie öffnete es und sah das Kind." Es hätte doch blos ותרא, und sie sah, heissen sollen. R. Josse bar R. Chanina hat gesagt: Sie sah die Schechina bei ihm.

---

[1]) Vergl. Megilla Fol. 15b zu Esther 5, 2.

[2]) שברת des Textes wird im Sinne von שְׁרַבְבָתְּ aufgefasst. Vergl. Berach. Fol. 54b.

Das.: „Und siehe, ein weinender Knabe.“ Bald heisst er ילד, Kind, bald heisst er נער, Knabe. Nach einer Ueberlieferung war er ילד, ein Kind, seine Stimme aber war wie die eines Knaben (כנער). Das ist die Ansicht des R. Jehuda. Dagegen aber wandte R. Nechemja ein: Wenn dem so ist, so machst du unsern Lehrer Mose fehlerhaft. Vielmehr geht daraus hervor, dass ihm seine Mutter ein Brautgemach der Jugend in dem Kästchen bereitet hatte. Sie dachte nämlich: Vielleicht bin ich seines Brautgemaches nicht würdig.[1])

Das.: „Und sie erbarmte sich sein und sprach: Von den Kindern der Hebräer ist dieses.“ Woher wusste sie das? R. Josse bar R. Chanina hat gesagt: Weil sie sah, dass er beschnitten war. „זה,“ dieses. Daraus geht nach R. Jochanan hervor, dass sie weissagte, ohne es zu wissen: Dieser fällt, aber kein anderer fällt.[2]) Das ist es, was R. Eleasar gesagt hat: Was heisst das, was geschrieben steht Jes. 8, 19: „Wenn sie zu euch sprechen: Befraget die Todtenbeschwörer und Weissager, die da schauen (המצפצפים) und flüstern (והמהגים)?“ Antw.: Sie schauen (צופין) und wissen nicht, was sie schauen, sie flüstern (מהגין) und wissen nicht, was sie flüstern. Als sie sahen, dass Israels Erlöser durch's Wasser bestraft werden würde, erhoben sie sich und liessen den Befehl ausgehen: „Jedes neugeborne Kind sollt ihr in den Fluss werfen.“ Als Mose nun in den Fluss geworfen worden war, sprachen sie: Wir sehen nunmehr nicht weiter jenes Zeichen, in Folge dessen hoben sie ihren Beschluss auf. Sie wussten aber nicht, dass er wegen des Haderwassers würde bestraft werden.[3]) Das ist es, was R. Chama bar R. Chanina gesagt hat: Was heisst das, was geschrieben steht Num. 20, 13: „Das sind die Haderwasser, wo die Kinder Israels haderten?“ Was bedeutet: המה, sie? Jene Wasser nämlich, welche die Astrologen Pharao's gesehen und sich geirrt haben. Und das ist es, was Mose gesagt hat das. 11, 21: „Sechshunderttausend zu Fuss (רגלי) ist das Volk“ u. s. w. Mose sprach nämlich zu den Israeliten: Meinetwegen (בשבלי) seid ihr alle gerettet worden.

49. (Das.) R. Chanina bar Papa hat gesagt: Jener Tag war der 21.

---

[1]) Sinn: Vielleicht habe ich nicht das Glück, bei seiner Hochzeit zugegen zu sein.

[2]) Sinn: Nur dieser ist in den Fluss gefallen, aber kein anderer fällt nach ihm hinein.

[3]) Dass sich jenes Zeichen auf das Haderwasser bezog.

im Monat Nissan. Da sprachen die Dienstengel vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! der einst am Meere an diesem Tage ein Lied anstimmen wird, soll der an diesem Tage (durch Wasser) bestraft werden? Nach R. Acha bar Chanina war jener Tag der 6. im Monat Sivan. Die Dienstengel sprachen vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! der einst an diesem Tage auf dem Berge Sinai die Thora empfangen wird, soll der an diesem Tage bestraft werden? Nach dem, welcher den 6. im Monat Sivan versteht, stimmt die Rechnung von den drei Monaten;[1]) denn der Autor hat gesagt: Am 7. im Monat Adar starb Mose und am 7. im Monat Adar ward er geboren, und vom 7. im Monat Adar bis zum 7. im Monat Sivan sind drei Monate. Nach dem aber, welcher den 21. im Monat Nissan versteht, wie stimmt dann die Rechnung? Antw.: Jenes Jahr war ein Schaltjahr. Das Meiste vom ersten und das Meiste vom letzten Monat und den mittleren Monat ganz (giebt auch die drei Monate, die Mose verborgen war).

50. (Das.) Es heisst Ex. 2, 7: „Und seine Schwester sprach zur Tochter Pharao's: Soll ich gehen und dir ein säugendes Weib von den Hebräerinnen rufen?" Warum gerade von den Hebräerinnen? Daraus geht hervor, dass sie Mose zu allen Aegypterinnen herumführten, er mochte aber nicht saugen. Gott sprach nämlich: Soll der Mund, der einst mit der Schechina reden wird, etwas Unreines saugen? Das ist es, was geschrieben steht Jes. 28, 9: „Wen will er Erkenntniss lehren, wen Kunde lehren? Dem der Milch Entwöhnten, dem der Brust Entnommenen." Das bedeutet: „Wem lehrt er (Gott) Erkenntniss, wem Kunde?" Antw.: Dem, der sich der (unreinen) Milch enthält, der sich der Brust entzieht.

Das. V. 8: „Und die Tochter Pharao's sprach zu ihr: Gehe! und es ging die Jungfrau." Nach R. Eleasar geht daraus hervor, dass sie[2]) hurtig wie eine Jungfrau (כעלמה) ging; nach R. Samuel bar Nachmani heisst sie deshalb עלמה, weil sie ihre Worte (Dinge) verheimlichte (שהיה עלימה).

Das. V. 9: „Und die Tochter Pharao's sprach zu ihr: Nimm hin (הילכי) dieses Kind." Nach R. Chama bar R. Chanina weissagte sie, ohne es zu wissen. Was weissagte sie? הילכי d. i. da hast du das Deinige (שלכי).

---

[1]) Die Mose verborgen war.

[2]) Das Mädchen, עלמה.

Das.: „Und ich werde dir deinen Lohn geben.“ R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Nicht genug, dass man den Gerechten ihr Verlornes zurückgiebt, man giebt ihnen sogar noch ihren Lohn, wie es heisst: „Und ich werde dir deinen Lohn geben.“

51. (Fol. 12b u. 13a.) Es heisst Ex. 15, 20: „Und es nahm Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aarons“ u. s. w. War sie denn nur die Schwester Aarons, war sie nicht auch die Schwester Mose's? R. ʿAmram im Namen Rabs, oder, wie manche wollen, R. Nachman im Namen Rabs hat gesagt: Als sie bloss die Schwester Aarons war, prophezeite sie und sprach: Einst wird meine Mutter einen Sohn gebären, welcher Israel ein Helfer sein wird. Als Mose nun geboren ward, wurde das ganze Haus von Licht erfüllt; da erhob sich ihr Vater, küsste sie auf's Haupt und sprach: Meine Tochter! deine Prophetie ist in Erfüllung gegangen; als sie ihn aber in den Fluss warfen, da erhob sich ihr Vater, schlug sie auf's Haupt und sprach: Meine Tochter! wo ist deine Prophetie?[1]) Das ist es, was geschrieben steht Ex. 2, 4: „Und seine Schwester stellte sich von ferne, um zu erfahren, was ihm geschehen werde“ d. i. um zu erfahren, welches das Ende ihrer Prophetie sein werde.

52. (Fol. 13a.) *Mischna.* Joseph war würdig, seinen Vater zu begraben u. s. w. *Gemara.* Warum heisst es im Anfange Gen. 15, 7: „Und Joseph zog hinauf, seinen Vater zu begraben und es zogen mit ihm alle Knechte Pharao's,“ sodann V. 8: „Und das ganze Haus Josephs und seine Brüder und das Haus seines Vaters?“ Und warum heisst es am Schlusse das. V. 14: „Und Joseph kehrte zurück nach Aegypten, er und seine Brüder,“ sodann V. 15: „Und alle, die mit ihm hinaufgezogen waren, seinen Vater zu begraben?“ R. Jochanan hat gesagt: Im Anfange, da sie (die Aegypter) die Würde der Israeliten noch nicht gesehen hatten, erwiesen sie ihnen keine Ehre, am Ende aber, als sie die Würde der Israeliten gesehen hatten, erwiesen sie ihnen Ehre, denn es heisst das. V. 10: „Und sie kamen bis zur Tenne der Dornen.“ Giebt es denn für Dornen eine Tenne? R. Abahu hat gesagt: Daraus geht hervor, dass man die Bahre Jacobs mit Kronen umgab, wie man die Tenne mit Dornen umgiebt; denn daselbst kamen die Söhne Esaus, die Söhne Ismaels und die Söhne der Ketura zusammen. Nach einer Ueberlieferung kamen sie alle zum Kriege zusammen. Als sie aber die Krone Josephs sahen,

[1]) Was ist nun aus deiner Prophezeiung geworden?

welche an der Bahre Jacobs hing, nahmen sie alle ihre Kronen und hingen sie an die Bahre Jacobs. Nach einer Ueberlieferung hingen 36 Kronen an der Bahre Jacobs.

53. (Das.) Es heisst Gen. 50, 10: „Und sie hielten daselbst eine grosse und sehr schwere Klage." Nach einer Ueberlieferung stimmten selbst die Pferde und Esel (von selbst) in die Klage mit ein. Als sie an die Doppelhöhle gelangten, kam Esau herbei und wollte das Begräbniss verhindern. Er sprach nämlich zu ihnen die Worte Gen. 35, 27: „Mamre, Kirjath-Arba, das ist Chebron." Nach R. Jizchak heisst es deshalb Kirjath-Arba, weil vier (ארבע) Paare daselbst begraben waren, nämlich Adam und Eva, Abraham und Sara, Jizchak und Rebecca und Jacob und Lea. Er (Jacob) begrub die Lea auf seinem eigenen Antheil, daher ist, was übrig bleibt, mein. Sie (die Söhne Jacobs) sprachen zu ihm: Du hast sie (die Höhle) doch verkauft? [1]) Darauf Esau: Wenn ich auch das Recht des Erstgebornen verkaufte, habe ich denn auch damit das Recht des einfachen Sohnes verkauft? Dara ufsie: Es heisst doch das. V. 5: „In meinem Grabe, was (אשר) ich mir gegraben habe?" Nach R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jehozadok ist unter כירה, graben, nichts anderes als מכירה, kaufen, zu verstehen, denn in Seestädten nennt man das Kaufen (מכירה) כירה. Darauf Esau: Zeigt (gebt) mir die Kaufurkunde! Darauf sie: Die Kaufurkunde befindet sich im Lande Aegypten. Wer geht dahin (sie zu holen)? Es gehe Naphthali, welcher so leicht (schnell) wie eine Hindin ist, wie es heisst das. 49, 21: „Naphthali ist eine schlanke Hindin, schöne Worte bringend." R. Abahu hat gesagt: Lies nicht: אמרי שפר, schöne Worte, sondern: אמרי ספר, Worte des Buches (d. i. des Kaufbriefes). Zugegen war daselbst Chuschim, der Sohn Dans, der taube Ohren hatte. Er fragte: Was giebt es? Sie antworteten ihm: Dieser da verhindert (das Begräbniss) so lange, bis Naphthali aus dem Lande Aegypten zurückkehrt. Darauf er: Soll mein Grossvater so lange, bis Naphthali aus Aegypten kommt, in Verachtung daliegen? Er nahm einen Knüttel, schlug ihn auf den Kopf, wodurch ihm die Augen ausfielen und nieder zu den Füssen Jacobs rollten, welcher seine Augen öffnete und lachte. Das ist es, was geschrieben steht Ps. 58, 11: „Es freut sich der Gerechte, weil er Rache geschaut, seine Tritte badet er in dem Blute des Frevlers." In diesem Augenblicke

[1]) Als du deine Erstgeburt verkauftest.

wurde die Prophetie der Rebecca erfüllt, wie es heisst Gen. 27, 45: „Warum soll ich beraubt werden eurer beider zumal an einem Tage?“ Wenn auch beide nicht an einem Tage gestorben sind, so sind doch beide an einem Tage begraben worden. Wenn Joseph sich mit dem Begräbniss nicht befasst hätte, hätten sich nicht seine Brüder damit beschäftigt? Es heisst doch das. V. 13: „Und seine Söhne brachten ihn nach dem Lande Kanaan?“ Allein sie (die Brüder) sprachen: Lasset ihn (gewähren), grösser ist seine (des Vaters) Ehre, wenn er von Königen, als wenn er von gewöhnlichen Leuten (Idioten) begraben wird.

54. (Fol. 13ab.) *Mischna.* Wer ist bei uns grösser als Joseph, mit dem (d. i. mit dessen Beerdigung) sich nur unser Lehrer Mose beschäftigte. *Gemara.* Unsere Rabbinen haben gelehrt: Komm und sieh, wie beliebt die Gebote bei unserem Lehrer Mose waren! denn während alle Israeliten sich mit der Beute (der Aegypter) beschäftigten, so beschäftigte er sich mit den Geboten, wie es heisst Prov. 10, 8: „Wer weise ist, nimmt Gebote an.“ Wie wusste Mose, wo Joseph begraben war? Es geht die Sage: Serach, die Tochter Aschers war noch aus jener Zeit am Leben. Mose ging zu ihr und sprach zu ihr: Ist dir bekannt, wo Joseph begraben liegt? Sie antwortete ihm: Die Aegypter verfertigten für ihn einen gegossenen (metallenen) Sarg und versenkten ihn in den Nilstrom, damit seine Wasser gesegnet werden sollten. Mose ging und stellte sich an das Ufer des Nils und rief: Joseph, Joseph! die Zeit ist gekommen, da der Heilige, gebenedeiet sei er! geschworen: Ich werde euch erlösen, auch die Zeit der Erfüllung des Schwures ist nahe, dass du die Israeliten beschworen, kommst du zum Vorschein, so ist's gut, wenn nicht, siehe, so sind wir deines Schwures ledig. Sogleich schwamm der Sarg Josephs herauf. Wundere dich nicht, wie Eisen herauf schwimmen kann, denn siehe, es steht geschrieben 2 Reg. 6, 5 u. 6: „Und es geschah, als einer einen Balken fällte, da fiel das Eisen in das Wasser, und er schrie und sprach: Ach mein Herr, und es ist geliehen! Und der Mann Gottes sprach: Wohin ist es gefallen? Und er zeigte ihm die Stelle; da fällte er ein Holz und warf es hinein und das Eisen schwamm herauf.“ Haben wir da nicht einen Schluss vom Leichten auf das Schwere? Wenn schon wegen Elisa's, des Schülers Elia's, welcher wieder ein Schüler Mose's war, Eisen heraufschwamm, um wie viel mehr wird das wegen unseres Lehrers Mose

geschehen sein! Nach R. Nathan war Joseph in der Gruft[1]) der Könige begraben. Mose ging hin und stellte sich an die Gruft der Könige und sprach: Joseph! die Zeit ist herangenaht, da der Heilige, gebenedeiet sei er! geschworen: Ich werde euch erlösen, es ist auch die Zeit der Erfüllung des Schwures da, dass du die Israeliten beschworen, kommst du zum Vorschein, so ist's gut, wenn nicht, so sind wir deines Schwures ledig. Sofort erzitterte die Lade (der Sarg) Josephs und Mose nahm sie und führte sie mit sich. In allen jenen Jahren, welche die Israeliten in der Wüste zubrachten, zogen diese beiden Laden, die mit dem Todten und die mit der Schechina, mit einander neben ihnen her, und die Wanderer (die Vorüberziehenden und Kommenden) sprachen: Was hat es für eine Bewandtniss mit diesen Laden? Sie antworteten: Die eine enthält einen Todten und die andere die Schechina. Darauf jene: Ist es denn die Art und Weise eines Todten mit der Schechina zu gehen? Darauf diese: Der eine (Joseph) hat alles (die Gebote der Thora) gehalten (erfüllt), was in der andern geschrieben steht. Wenn nun Mose sich nicht mit ihm (Joseph) befasst hätte, hätten sich nicht die Israeliten mit ihm befasst? Es heisst doch Jos. 24, 32: „Und die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israels aus Aegypten geführt, begruben sie in Schechem?" Ferner wenn die Israeliten sich nicht mit ihm befasst hätten, hätten sich nicht seine Kinder mit ihm befasst? Es heisst doch das.: „Und sie blieben den Kindern Josephs zum Besitzthum?" Sie (die Söhne Josephs) sprachen aber: Lasset ihn (Mose) gewähren, grösser ist die Ehre, wenn es (das Begräbniss) durch Viele, als wenn es durch Wenige geschieht. Ferner sprachen sie: Lasset ihn, grösser ist die Ehre, wenn es durch Grosse, als wenn es durch Kleine geschieht. „Und sie begruben ihn in Schechem." Warum gerade in Schechem. R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Aus Schechem hatten sie ihn gestohlen, daher wollen wir seinen (Schechems) Verlust nach Schechem zurückbringen. Da ist aber ein Widerspruch, an einer Stelle Ex. 13, 19 heisst es: „Und Mose nahm die Gebeine Josephs" und in Josua 24, 32 heisst es: „Und die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israel aus Aegypten hinaufgeführt?" In Bezug auf diesen Widerspruch hat R. Chama bar Chanina gesagt: Wer eine Sache beginnt und nicht zu Ende führt und es kommt ein

[1]) Nach Sachs (Beiträge I, 54) ist statt בקברנים zu lesen בלבריגם d. h. m Labyrinth.

anderer und führt sie zu Ende, da betrachtet die Schrift den, welcher sie zu Ende führt, so, als wenn er es (allein) gethan hätte.[1]) Nach R. Eleasar stürzt man einen solchen (der es nicht zu Ende führt) auch von seiner Grösse, denn es heisst Gen. 38, 1: „Und es geschah in derselben Zeit, dass Jehuda herabsank (ירד)." Nach R. Samuel bar Nachman begräbt ein solcher auch sein Weib und seine Kinder, denn es heisst das. V. 12: „Und es starb die Tochter Schua's, das Weib Jehuda's," ferner das. 46, 12: „Und es starb ʿEr und Onan" (die Söhne Jehudas).[2])

55. (Fol. 13b.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Warum wird von Joseph während seines Lebens der Ausdruck: עצמות, Gebeine, gebraucht?[3]) Weil er die Ehre seines Vaters nicht geschont hat, denn es heisst von ihm Gen. 44, 28: (Die Söhne erzählten ihrem Vater, dass Joseph gesagt habe): „So werden deine Knechte das Haupt deines Knechtes, unseres Vaters in Kummer in die Gruft senken," und er hat zu ihnen gar nichts gesagt. Ferner hat Rab Jehuda im Namen Rabs, oder, wie manche wollen, R. Chama bar R. Chanina gesagt: Warum ist Joseph vor seinen Brüdern gestorben? Weil er sich herrisch geführt hat. Das. 39, 1: „Und Joseph wurde nach Aegypten hinabgebracht." R. Eleasar sagt: Lies nicht: הוּרַד, er wurde hinabgebracht, sondern: הוֹרִיד, denn er stürzte die Astrologen Pharao's von ihrer Grösse. Das.: „Und es kaufte ihn Potiphar, ein Verschnittener Pharao's." Rab hat gesagt: Weil er ihn für sich selbst (zum Beischlaf) kaufte, so kam Gabriel (und beschnitt ihn) und riss ihm die Geschlechtstheile auf. Zuerst heisst er פוטיפר, Potiphar, zuletzt פוטיפרע, Potiphera.

56. (Fol. 13b.) *Mischna.* Wer ist bei uns grösser als Mose, mit dem (d. i. mit dessen Beerdigung) sich keiner beschäftigte, als nur der Heilige, gebenedeiet sei er! wie es heisst Deut. 34, 6: „Und er begrub ihn im Thale Moab, gegenüber Beth-Peʿor." *Gemara.* Es heisst das. 3, 26: „Und der Ewige sprach zu mir: Lass genug sein!" R. Levi hat gesagt: Mose hat das Wort רב, genug! gesagt und Gott hat das Wort רב, genug! gesagt (eig. mit dem Worte רב hat er eine Botschaft gebracht und mit demselben Worte brachte man

[1]) D. i. als wenn er sie auch vom Anfange unternommen und zu Ende geführt hätte.

[2]) Juda hatte die Rettung Josephs begonnen, aber nicht zu Ende geführt.

[3]) Weil es heisst: „Und ihr sollt hinaufführen meine Gebeine von da," und Joseph war doch noch am Leben. R.

ihm eine Botschaft). Mose hat das Wort רב gesagt, wie geschrieben steht Num. 16, 8: „Genug euch, ihr Kinder Levi's!“ und mit dem Worte רב hat ihm Gott geantwortet: „רב לך, genug dir!“ Oder die Worte: רב לך wollen sagen: Du hast einen Lehrer (Rabbi, רב יש לך) d. i. Josua. Oder: die Worte רב לך wollen sagen: Genug dir (רַב לָךְ)! damit man nicht sage: Wie schwer (hart) ist der Lehrer und wie zudringlich ist der Schüler. Und das alles warum (d. i. warum gerieth Gott über ihn in solchen Zorn)? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Nach dem Kamel richtet sich die Last.[1])

57. (Das.) Es heisst Num. 31, 2: „Und er (Mose) sprach zu ihnen: Ich bin heute 120 Jahre alt.“ Die Schrift brauchte nicht zu sagen: היום, heute (warum steht es)? Antwort: Heute sind meine Tage und meine Jahre voll, um dir zu lehren, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! die Jahre der Gerechten vom Tage bis zum Tage, vom Monat bis zum Monat voll macht, wie es heisst Ex. 23, 26: „Die Zahl deiner Tage werde ich voll machen.“ Das.: „Ich vermag nicht ferner auszuziehen und einzuziehen.“ Was heisst das: „Ich vermag nicht ferner auszuziehen und einzuziehen?“ Sind die Worte wirklich in eigentlichem Sinne zu verstehen? Es heisst doch das. 34, 7: „Und Mose war 120 Jahre alt, da er starb, und sein Auge war nicht dunkel geworden,“ und ferner heisst es das. V. 1: „Und Mose stieg hinauf von den Steppen Moabs auf dem Berg Nebo?“ Nach einer Ueberlieferung waren daselbst zwölf Stufen, und Mose durchschritt sie mit einem Schritte. R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Die Worte לצאת und לבא, ausziehen und einziehen beziehen sich auf die Worte des Gesetzes. Daraus geht hervor, dass vor ihm die Thore der Weisheit verstopft worden waren. Deshalb „ging Mose und Josua und stellten sich in das Versammlungszelt“ (s. das. 31, 14). Nach einer Tradition war jener Sabbath ein Sabbath von zwei Lehrern, jenem (Mose) wurde die Gewalt genommen und diesem (Josua) wurde sie verliehen.

58. (Das.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Jehuda hat gesagt: Wenn der Vers nicht geschrieben stände, so könnte man ihn nicht sagen: Wo ist Mose gestorben? Im Gebiete Rubens, denn es heisst Deut. 34, 1: „Und Mose stieg hinauf von den Steppen Moabs auf den Berg Nebo,“ und der Nebo ist im Gebiete Rubens,

---

[1]) Sinn: Da Mose so fromm war, so war bei ihm schon ein kleiner Fehltritt gross.

wie es heisst Num. 32, 37. 38: „Und die Söhne Rubens bauten Cheschbon . . . und Nebo“ u. s. w. (Auf dem Nebo sind drei Propheten gestorben: Mose, Aaron und Mirjam). Wo liegt Mose begraben? Im Gebiete Gads, denn es heisst Deut. 33, 21: „Und er (Gad) hat das Erste sich ersehen, denn dort ist der Antheil des Gesetzgebers.“ Wie gross ist die Entfernung vom Gebiete Rubens bis zum Gebiete Gads? Vier Mil. Wer hat ihn durch jene vier Mil getragen? Daraus erhellt, dass Mose's Leichnam auf die Flügel der Schechina gelegt war. Die Dienstengel sprachen: „Gerechtigkeit des Ewigen hat er geübt und seine Rechte mit Israel“ (Deut. 33, 21), und der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: „Wer erhebt sich für mich gegen Bösewichter, wer stellt sich für mich gegen Uebelthäter?“ (Ps. 94, 16.) Nach Samuel hat Gott gesagt Koh. 8, 1: „Wer doch wäre, wie der Weise und wer doch das Mittelmasz in den Dingen wüsste!“ Nach R. Jochanan sprach er mit Hi. 28, 12: „Aber die Weisheit, wo wird sie gefunden?“ Nach Rab Nachman sprach er mit Deut. 34, 5: „Und es starb daselbst Mose, der Knecht des Ewigen.“ Nach Semaljon endlich sprach er: Es starb daselbst Mose, der grosse Schreiber (Schriftgelehrte) Israels.

59. (Fol. 13b u. 14a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Elieser der Grosse sagt: Durch zwölf Mil im Geviert, entsprechend dem Lager Israels, liess eine Himmelsstimme (beim Tode Mose's) die Worte vernehmen: Und es starb Mose, der grosse Schreiber Israels. Manche sagen, Mose ist nicht gestorben. Hier Deut. 34, 5 heisst es: „Und er starb daselbst,“ dort Ex. 34, 28 heisst es ebenfalls: „Und er war daselbst bei dem Ewigen“ u. s. w. Wie er dort dastand und diente, so stand er auch hier und diente. Es heisst ferner Deut. 34, 6: „Und er begrub ihn im Thale im Lande Moab gegenüber Beth-Peor.“ Nach R. Berachja ist es ein Zeichen in einem Zeichen (d. i. eine genaue Angabe, und trotz alledem „kennt niemand seine Grabstätte bis auf diesen Tag“ (das.)

Die frevlerische Regierung schickte einst in das Castell[1]) von Beth-Peor (die Aufforderung): Zeiget uns, wo Mose begraben liegt! Standen sie oben, so schien es ihnen, als wenn es unten wäre, und standen sie unten, so schien es wieder, als wenn es oben wäre. Sie theilten sich sodann in zwei Haufen, denen, welche oben standen, schien es, als wenn es unten wäre, und denen, welche unten standen,

---

[1]) Raschi erklärt נסטרא unrichtig durch מושל, Befehlshaber.

erschien es wieder, als wenn es oben wäre, um zu bestätigen, was gesagt ist Deut. 34, 6: „Und niemand kennt seine Grabstätte bis auf diesen Tag.“ R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Selbst unser Lehrer Mose weiss nicht, wo er begraben liegt, denn hier heisst es: „Kein Mann kennt (אישׁ ולא ידע) seine Grabstätte,“ und dort s. das. 33, 1 heisst es auch: „Das ist der Segen, mit welchem Mose, der Mann Gottes (איש האלהים) gesegnet hat.“ R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Warum wurde Mose gegenüber Beth-Pe'or (בית פעור) begraben? Antw.: Um die Frevelthat des Peor zu sühnen.

60. (Fol. 14a.) R. Chama bar Chanina hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Deut. 13, 5: „Dem Ewigen, eurem Gotte sollt ihr nachgehen?“ Kann denn der Mensch der Schechina nachgehen? Es heisst doch das. 4, 24: „Denn der Ewige, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer?“ Allein es will sagen: Den Eigenschaften des Heiligen, gebenedeiet er! sollen wir nachgehen.[1]) Wie er die Nackten bekleidet hat, denn es heisst Gen. 3, 21: „Und der Ewige, Gott, machte für Adam und sein Weib Röcke von Fellen und bekleidete sie,“ so sollst auch du die Nackten bekleiden; wie der Heilige, gebenedeiet sei er! Kranke besucht hat, denn es heisst Gen. 18, 1: „Und es erschien ihm der Ewige im Haine Mamre,“[2]) so sollst auch du Kranke besuchen; wie der Heilige, gebenedeiet sei er! Trauernde getröstet hat, denn es heisst das. 25, 11: „Und es geschah nach dem Tode Abrahams, da segnete Gott den Jizchak, seinen Sohn,“ so sollst auch du Trauernde trösten; wie der Heilige, gebenedeiet sei er! Todte begraben hat, denn es heisst Deut. 34, 6: „Und er begrub ihn im Thale,“ so sollst auch du Todte begraben.[3]) Betreffs der

---

[1]) D. i. wir sollen sie nachahmen.

[2]) Nach einer Tradition war Abraham krank von der Beschneidung her. Zum Ausspruche vergl. übrigens Nedarim Fol. 39b u. 40a.

[3]) Anderswo wird noch hinzugefügt: R. Chama bar R. Chanina hat gesagt: Warum wurde das Grab Moses vor den Augen von Fleisch und Blut verborgen? Weil es vor den Heiligen, gebenedeiet sei er! offenbar und bekannt ist, dass einst der Tempel zerstört und die Israeliten aus ihrem Lande verbannt werden würden und sie in dieser Stunde nicht zu Moses Grabstätte kommen und weinend und flehend bei Mose stehen und zu ihm sagen sollten: Unser Lehrer Mose! stehe uns im Gebete bei, und dieser dann sich hinstelle und das Verhängnis vereitle, weil die Gerechten in ihrem Tode beliebter sind als bei ihrem Leben. So findest du auch: Als die Israeliten in der Wüste waren und ihre Werke in üblen Geruch brachten, indem sie das Kalb fertigten, da gerieth der Heilige, gebenedeiet sei er! über die Israeliten in Zorn und sprach zu

Worte: „כתנות עור, Röcke von Fellen, sind Rab und Samuel verschiedener Meinung. Nach dem einen ist es etwas, was vom Felle (העור) kommt, nach dem andern dagegen ist es etwas, wovon die Haut (des Menschen) Nutzen hat.[1]) R. Simlai hat vorgetragen: Die Thora beginnt mit Menschenfreundlichkeit (Liebeserweisen) und schliesst mit Menschenfreundlichkeit. Sie beginnt mit Menschenfreundlichkeit, denn es heisst 3, 21: „Und der Ewige, Gott machte für Adam und sein Weib Röcke von Fellen," und sie schliesst mit Menschenfreundlichkeit, denn es heisst Deut. 34, 6: „Und er begrub ihn im Thale."

61. (Das.) R. Simlai hat ferner vorgetragen: Weshalb wünschte unser Lehrer Mose in das Land Israel einzuziehen? Hatte er es vielleicht nothwendig, von seiner Frucht zu essen (geniessen), oder hatte er es vielleicht nothwendig, sich von seinem Gute zu sättigen? Allein Mose dachte so: Viele Vorschriften sind den Israeliten befohlen worden, welche nur im Lande Israel gehalten werden, daher will ich nach dem Lande, damit sie alle durch mich gehalten werden. Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihm: Verlangst denn du nach etwas anderem, als Lohn zu empfangen, so betrachte ich es für dich so, als wenn du sie erfüllt hättest, wie es heisst Jes. 53, 12: „Fürwahr, ich will ihm es zutheilen für Viele, und mit Mächtigen soll er Beute theilen dafür, dass er sein Leben dem Tode blossgestellt hat und mit den Uebelthätern gezählt ward, da er doch die Sünden Vieler trug und für die Uebelthäter drang er in mich."[2]) „Fürwahr, ich will ihm zutheilen für Viele," da könnte ich glauben, wie den Letzten und nicht wie den Ersten, darum heisst es: „Und mit Mächtigen soll er Beute theilen, wie Abraham, Jizchak und Jacob, denn sie sind die Starken in der Thora und in (der Ausübung der) Vorschriften. „Dafür, dass er sein Leben dem Tode blossgestellt hat," denn er hat sich selbst dem Tode preisgegeben, wie es heisst Ex. 32, 32: „Wenn nicht (d. i. vergiebst du ihnen ihre Sünde nicht), so lösche mich doch in deinem Buche aus."

Mose: „Lass ab von mir, denn ich will sie vertilgen. „Wie viele Gerechte gab es in jenem Zeitalter und wie viele Fromme? Antw.: Mose und Aaron und Josua, Eldad und Medad, und die siebzig Aeltesten und die andern Weisen und Schüler. Aber er that es ihretwegen nicht, sondern hob das Verhängniss nur um Moses willen auf.

[1]) Raschi: Die Röcke waren von Linnen, welches der Mensch unmittelbar auf seine Haut anzieht.

[2]) Nämlich: im Gebete

„Und mit Uebelthätern ward er gezählt," denn er wurde mit den Todten in die Wüste gezählt. „Da er doch die Sünde Vieler trug," denn er sühnte die That des Kalbes. „Und für die Uebelthäter drang er in mich," denn er bat um Erbarmen für die Uebelthäter Israels, dass sie in Busse zurückkehren sollten. Unter פגיעה, treffen ist nichts anderes als תפלה, Gebet zu verstehen, wie es heisst Jerem. 7, 16: „Du aber bete nicht für dieses Volk und erhebe für sie nicht Jubel und Gebet, und dringe nicht in mich (ואל תפגע בי)."

62. (Das.) *Mischna II, 1.* Der Mann brachte dann das Speisopfer des Weibes in einem Bastkorbe und legte es auf seine Hände, um es zu ermüden. Alle anderen Speisopfer werden vom Anfange bis zum Ende in zum Dienst geeigneten Gefässen dargebracht, dieses aber in dem Bastkorbe zuerst und zuletzt in Dienstgefässen. Alle anderen Speisopfer erfordern Oel und Weihrauch, dieses aber erfordert weder Oel noch Weihrauch. Alle anderen Speisopfer bestehen aus Weizen, dieses aber besteht aus Gerste. Und was das Speisopfer der Pflichtgarbe anlangt, so besteht es zwar aus Gerste, ist aber fein gesiebtes Graupenmehl, jenes aber besteht aus grobem Mehl.

Gemara. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Abba Chanin sagt im Namen des R. Eleasar (Elieser): Und das alles warum (d. i. warum hat man das alles auf die Hände gestellt)? Um sie zu ermüden, vielleicht wird sie in sich gehen. Wenn schon die Thora gegen die Uebertreter seines Willens Schonung übt, wie viel mehr wird sie Schonung üben gegen die, welche seinen Willen thun!

63. (Fol. 15a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Simeon hat gesagt: Zu Rechten wäre es, dass das Speisopfer eines Sünders Oel und Weihrauch erfordere, damit der Sünder nicht Lohn ernte. Warum aber soll dieses Speisopfer nicht Oel und Weihrauch als Zugabe erhalten? Damit sein Opfer nicht geschmückt sei. Zu Rechten wäre es, wenn einer Sündopfer bringt wegen Unschlittgenusses, so soll es Weinspenden (als Zugabe) erfordern, damit der Sünder nicht Lohn ernte. Warum aber darf es nicht Weinspenden erhalten? Damit sein Opfer nicht geschmückt sei. Aber das Sündopfer eines Aussätzigen und dessen Schuldopfer erfordern Weinspenden, weil sie nicht wegen einer Sünde erfolgen (kommen). R. Gamliel sagt: Sowie seine That eine That des Viehes ist, so besteht auch sein Opfer aus Viehspeise.

64. (Fol. 15ab.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Rabban

Gamliel sprach zu den Gelehrten: Ihr, Lehrer, lasst mich, ich will die Sache so schön vortragen, wie die des goldenen Halsschmucks, denn er hat gehört, wie R. Meïr gesagt hat: Es (das Weib) hat den Ehebrecher mit Leckerbissen der Welt gespeist, darum soll sein Opfer Viehspeise sein. Da sprachen sie zu ihm: Das ist Recht, wenn es (das Weib) reich war, wenn es aber arm war, wie ist es dann? Es verhält sich daher so: Sowie seine That eine That des Viehes war, so soll auch sein Opfer aus Viehspeise bestehen.

65. (Fol. 15 b.) *Mischna II, 2.* Der Priester bringt nun eine neue irdene Schale und schüttet ein halbes Log Wasser aus dem Becken hinein — nach R. Jehuda nur ein Viertel. — Sowie er nämlich die Schrift kürzt (vermindert), so kürzt (vermindert) er auch das Wasser. Er tritt hierauf in den Tempel und wendet sich rechts. Daselbst war ein Platz, eine Elle im Geviert, und mit einer Marmortafel bedeckt, in welche ein Ring eingesenkt war. Sowie er diese aufhob, nahm er Erde (Staub) von unterhalb derselben und that sie in das Wasser, so dass sie auf dem Wasser sichtbar war, wie es heisst Num. 5, 17: „Und von der Erde, die am Boden des Zeltes sich befindet, nehme der Priester und schütte sie zum Wasser."

66. (Fol. 16 b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Drei Sachen müssen gesehen werden: Der Staub (die Erde) von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe (Sota), die Asche von der rothen Kuh und der Speichel der Jebama. Im Namen des R. Ismael hat man gesagt: Auch das Blut von dem Vogel (bei dem Opfer des Aussätzigen).

67. (Fol. 17 a.) *Mischna II, 3.* Dann kommt er, um die Rolle zu beschreiben. Von wo an schreibt er? Von den Worten: אם לא שכב איש וגו׳; ferner die Worte: ואת כי שטית תחת; dagegen die Worte: והשביע הכהן את האשה וגו׳ schreibt er nicht, sondern fährt fort: יתן ה׳ אותך לאלה ולשבועה ובאו המים המאררים האלה, er schreibt ferner nicht: ואמרה האשה אמן אמן. Nach R. Josse machte er nirgends eine Unterbrechung, nach R. Jehuda wieder schrieb er durchaus nichts weiter als: יתן ה׳ אותך לאלה ולשבועה und: ובאו המים המאררים האלה וגו׳ במיך וגו׳, er schrieb nicht: ואמרה האשה אמן אמן.

68. (Das.) R. Akiba hat vorgetragen: Sind Mann und Weib, es würdig, so weilt die Schechina unter ihnen, sind sie es dagegen nicht würdig, so verzehrt sie ein Feuer.[1]) Raba hat gesagt:

---

[1]) Die Wörter איש, der Mann und אשה, das Weib enthalten den Gottes-

Das Feuer des Weibes ist heftiger als das des Mannes. Warum? Dort (bei dem Weibe, אשה) sind die Buchstaben des Wortes אש, Feuer, verbunden, hier (bei dem Manne, א־ש) dagegen sind sie nicht verbunden. Raba hat ferner gesagt: Warum befiehlt die Schrift, Erdstaub den von dem des Ehebruchs verdächtigen Weibe zu trinkenden Wassern beizumischen? Antw.: Ist sie würdig (unschuldig), so geht von ihr ein Sohn wie unser Vater Abraham hervor, von dem es heisst Gen. 18, 27: „Ich bin Staub und Asche," ist sie dagegen nicht würdig (d. i. sie ist schuldig), so wird sie zum Staube zurückkehren.

69. (Das.) Raba hat vorgetragen: Weil unser Vater Abraham gesagt hat Gen. 18, 27: „Ich bin Staub und Asche," so waren seine Kinder zweier Vorschriften würdig, nämlich der Asche der rothen Kuh und des Staubes des des Ehebruchs verdächtigen Weibes. Es giebt doch aber auch noch die Vorschrift betreffs des Staubes des bedeckten Blutes? Dieser Staub dient nur als Mittel zu einer Gebotvollziehung, er gewährt aber keinen Nutzen.

Raba hat ferner vorgetragen: Weil unser Vater Abraham gesagt hat Gen. 14, 23: „Wenn ich vom Faden bis zum Schuhriemen etwas von dir nehme!" so waren seine Kinder der zwei Vorschriften würdig, nämlich des himmelblauen Fadens (in den Zizith) und des Riemens der Thephillin. Gewiss, der Riemen der Thephillin (ist eine Belohnung), denn es heisst Deut. 28, 10: „Und alle Völker der Erde werden sehen, dass der Name des Ewigen über dich genannt ist," denn wir haben die Ueberlieferung: R. Elieser der Grosse sagt: Das geht auf die Thephillin des Kopfes — allein wie steht es mit dem himmelblauen Faden (was ist das für eine Belohnung)? Denn nach einer Ueberlieferung pflegte R. Meïr zu sagen: Warum ist gerade die himmelblaue Farbe von allen Farbenarten ausgewählt worden? Weil die himmelblaue Farbe dem Meere gleicht, und das Meer gleicht wieder der Himmelsveste und die Himmelsveste gleicht wieder dem Throne der Herrlichkeit, wie es heisst Ex. 24, 10: „Und sie sahen den Gott Israels, und dass unter seinen Füssen war, wie ein Werk aus leuchtendem Saphir und wie der reine Himmel an Klarheit," ebenso heisst es Ezech. 1, 26: „Anzusehen wie ein Saphirstein, ähnlich einem Throne."

---

namen יה und das Wort אֵשׁ, Feuer, als Andeutung, dass, wenn sie sittlich mit einander leben, die Gottheit unter ihnen wohnt, ist das aber nicht der Fall, so bricht ein verzehrendes Feuer unter ihnen aus.

70. (Fol. 17ab). *Mischna II, 4.* Man schreibt es nicht auf eine Tafel, auch nicht auf Papier oder auf rohes Leder, sondern auf Pergament, denn es heisst Num. 25, 3: „Auf ein Buch." Sodann schreibt man es nicht mit Gummi, mit Vitriolwasser oder mit sonst etwas Aezendem, sondern mit Dinte, denn es heisst: „Er soll auslöschen," es muss also auslöschbar sein.

71. (Fol. 18ab.) *Mischna II, 5.* Worauf bezieht sich ihr Amen, Amen! sprechen? Ein Amen geht auf den Fluch und ein Amen auf den Schwur; ein Amen bezüglich dieses Mannes und ein Amen bezüglich eines anderen Mannes; Amen, dass ich weder als Verlobte, noch als Verheirathete, weder als eine auf die Leviratsehe Wartende, noch als eine in solcher Heimgeführte veruntreut habe. Amen, dass ich nicht verunreinigt worden bin, und wenn ich verunreinigt worden bin, so sollen über mich kommen u. s. w. Nach R. Meïr soll ein Amen andeuten, dass ich nicht werde verunreinigt werden.

6. Alle stimmen überein, dass der Mann ihr nicht die Bedingung auferlegen könne wegen gepflogenen Umganges vor der Verlobung, oder nach geschehener Scheidung, so dass, wenn sie mit einem andern Mann geheimen Umgang gepflogen und verunreinigt worden, und der erste Mann sie wiedernimmt, er ihr deshalb keine Bedingung machen kann. Die Regel ist: In allen Fällen, wo sie von einem andern Manne beschlafen wurde, ohne ihm dadurch verboten zu werden, kann er keine Bedingung machen.

72. (Fol. 19a.) *Mischna III, 1.* Der Mann nimmt dann das Speisopfer aus dem Bastkorbe, legt es in Dienstgeräthe und legt es wieder auf ihre Hand. Darauf legt der Priester seine Hand unter die ihrige und schwenkt es.

2. Darauf macht er die Wendung, bringt das Opfer zum Altar, nimmt eine Hand voll heraus und lässt es in Rauch aufgehen, das übrige aber wird von den Priestern gegessen. Uebrigens liess er sie zuerst trinken und nachher opferte er erst ihr Speisopfer. Nach R. Simeon dagegen brachte er zuerst ihr Speisopfer dar und dann liess er sie erst trinken, weil es heisst Num. 5, 26: „Und nachher soll er sie das Wasser trinken lassen." Liess er sie aber zuerst trinken und brachte dann ihr Speisopfer dar, so ist es auch recht.

73. (Fol. 20a.) *Mischna III, 3.* Wenn sie, bevor die Schriftrolle ausgelöscht ist, sagt: Ich will nicht trinken! so verbirgt man die Rolle, und ihr Mehlopfer wird unter die Asche geschüttet; auch

ist jene Rolle nicht weiter brauchbar, um dabei eine andere des Ehebruchs Angeschuldigte trinken zu lassen. Spricht sie dagegen nach dem Auslöschen der Rolle: Ich bin verunreinigt! so wird das Wasser ausgegossen und ihr Speisopfer in die Asche geschüttet. Sagt sie aber nach dem Auslöschen der Rolle: Ich will nicht trinken! so gebraucht man Gewalt und zwingt sie zum Trinken.

Mischna 5. Kaum hat sie noch ausgetrunken, so wird ihr Gesicht graugelb, ihre Augen treten heraus und die Adern schwellen an, und alle sprechen: Führt sie hinaus! führt sie hinaus! dass sie die Halle nicht verunreinige. Hat sie andere Verdienste, so bewirken sie einen Aufschub der Strafe, manche auf ein, manche auf zwei, manche auf drei Jahre. Von hier hat Ben Asai gesagt: Ein Mensch ist verpflichtet, seine Tochter Thora zu lehren, damit, wenn sie in den Fall kommt, trinken zu müssen, sie wisse, dass ihre Verdienste Aufschub bewirken. R. Elieser dagegen sagt: Wer seine Tochter Thora lehrt, ist so anzusehen, als wenn er sie Liebesgenuss lehre. R. Josua sagt: Eine Frau nimmt lieber ein Kab (Masz) mit Liebesgenuss als neun Masz und Enthaltsamkeit. Er pflegte auch zu sagen: Ein närrischer (verrückter) Frommer,[1]) ein schlauer Böse-wicht, eine scheinheilige Frau, der Pharisäer und die Schläge (Geisselungen), siehe, das sind die Verderber der Welt.[2])

74. (Fol. 20b.) Und sie (die Leute, die dort sind) sprechen: Man soll sie hinausführen (aus der Halle) u. s. w. Warum? Weil sie vielleicht sterben könnte. Frage: Wollen wir sagen, dass ein Todter nicht in das Levitenlager (מַחֲנֵה לְוִיָּה) gebracht werden darf? Es ist doch gelehrt worden: Wenn einer durch eine Leiche verunreinigt worden ist, so darf er in das Levitenlager hineingehen, und nicht nur ein durch eine Leiche Verunreinigter allein, sondern die Leiche selbst (darf hineingetragen werden), denn es heisst Ex. 13, 19: „Und Mose nahm die Gebeine Josephs mit sich," nämlich mit sich in seinen Kreis (und Mose war doch ein Levit)? Darauf hat Abaji gesagt: (Nicht, weil man fürchtete, dass sie sterben könnte, sondern weil man fürchtete), sie könnte die Menstruation bekommen. Wollen wir sagen, dass der Schreck schwach mache, so ist die Antwort: Es verhält sich also, denn es steht geschrieben Esther 4, 4:

---

[1]) Es ist ein solcher gemeint, dem sein Weib in den Strom gefallen ist, er mag es aber nicht herausziehen, aus Furcht, er könnte ihre Scham sehen.

[2]) D. i. sie richten die Welt zu Grunde.

„Da gerieth die Königin in grossen Schrecken," was nach Rab sagen will: Sie bekam die Menstruation. Wir haben doch aber gelernt, dass Schreck die Menstruation aufhebt? Antw.: Wenn ein plötzlicher Schreck sie überfällt, so bekommt sie die Menstruation.

75. (Fol. 20b u. 21a.) *Mischna.* Hat sie Verdienste, so bewirken sie einen Aufschub der Strafe u. s. w. Wer lehrt die Mischna? Nicht wie Abba Josse ben Chanan und nicht wie R. Eleasar ben Jizchak aus dem Dorfe Darom und nicht wie R. Ismael; denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Besitzt sie (das des Ehebruchs verdächtigte Weib) Verdienste, so wird ihre Strafe drei Monate aufgeschoben, gerade so lange, als es dauert, bis man die Schwangerschaft erkennt. So ist die Ansicht des Abba Josse ben Chanan. Nach R. Eleasar ben Jizchak vom Dorfe Darom wird ihr die Strafe auf neun Monate aufgeschoben, wie es heisst Num. 5, 28: „So bleibt sie unverletzt und empfängt Samen (זרע)." Anderswo, nämlich Ps. 22, 31 heisst es: „Der Same (זרע) dient ihm: erzählt wird von dem Herrn, dem späteren Geschlechte," was lehrt: Unter „Samen" ist nur solcher zu verstehen, der zu erzählen (zu lieben) fähig ist. Nach R. Ismael wird ihr die Strafe sogar zwölf Monate aufgeschoben. Obgleich kein wirklicher Beweis dafür ist, so ist doch eine Andeutung dafür vorhanden, denn es heisst Dan. 4, 24: (Daniel sprach zu Nebucadnezar:) „Darum, o König, möge mein Rath dir gefallen, löse deine Sünden durch Wohlthaten und deine Missethaten durch Mildthätigkeit gegen die Armen, vielleicht wird deinem Wohle Dauer gestattet." Ferner heisst es das. V. 25: „Das alles kam über den König Nebucadnezar;" desgleichen heisst es das. V. 26: „Nach Verlauf von zwölf Monaten auf dem königlichen Palaste zu Babel umherwandelnd" u. s. w. Antwort: Die Mischna ist doch wie R. Ismael, wir finden aber einen Vers, welcher sagt, dass Gott dreimal zwölf Monate die Strafe aufschiebt, das ist doch drei Jahre, denn es heisst Amos 1, 11: „Also spricht der Ewige: Wegen der drei Vergehen Edom's (nehme ich es zurück) und wegen der vier nehme ich es nicht zurück." Warum sagen wir, dass es kein wirklicher Beweis für die Sache ist, denn vielleicht bei einem Goi (Nichtjuden) ist es anders, denn einen solchen straft man nicht so geschwind.

76. (Das.) *Mischna.* Wenn ein Verdienst da ist, so schiebt man die Strafe drei Jahre auf. Welches Verdienst ist so gross? Sollen wir vielleicht sagen: Das Verdienst der Thora (d. i. weil sie

Thora gelernt hat)? Es ist ihr doch nicht befohlen worden (Thora zu lernen). Wollen wir ferner sagen: Das Verdienst, dass sie die Vorschriften erfüllt hat, Vorschriften schützen nicht in diesem Masze vor den Strafen, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Menachem bar Josse hat vorgetragen: Es heisst Prov. 6, 23: „Denn eine Leuchte ist das Gebot und die Thora (Unterweisung) ein Licht." Die Schrift vergleicht (hier) das Gebot mit einer Leuchte und die Thora mit einem Lichte. Das Gebot mit einer Leuchte, um dir zu sagen: Wie die Leuchte nur für einen Augenblick Schutz bietet (leuchtet), so bietet auch die Beobachtung des Gebots nur für einen Augenblick Schutz. Die Thora mit einem Lichte, um dir zu sagen: Wie das Licht immer Schutz bietet (leuchtet), so ist auch die Thora immer ein Schutz. Und so heisst es das. V. 22: „Wenn du gehest, so wird sie dich leiten," das bezieht sich auf diese Welt, „wenn du dich hinlegst, so wird sie über dich wachen," das geht auf den Tod, „und erwachst du, so wird sie für dich sprechen," nämlich in der künftigen Welt. Gleich einem Menschen, welcher in dunkler und finstrer Nacht geht und sich fürchtet vor den Dornen und Gruben, vor Disteln, bösem Gethier und Räubern, ausserdem nicht weiss, welchen Weg er einschlagen soll, da zeigt sich ihm aber eine Feuerfackel und er wird dadurch vor den Dornen und Gruben und Disteln gerettet. Nun fürchtet er sich aber noch vor bösem Gethier und vor Räubern und weiss nicht, welchen Weg er einschlagen soll, da geht aber die Morgenröthe auf und er wird von dem bösen Gethier und von den Räubern gerettet. Jetzt weiss er nur nicht, welchen Weg er einschlagen soll, da gelangt er aber an den Kreuzweg (die Heerstrasse), nun ist er von allem gerettet.[1])

Oder: Eine Sünde vernichtet wohl das Verdienst eines Gebotes, nicht aber vernichtet eine Sünde das Verdienst des Studiums der Thora, wie es heisst Cant. 8, 7: „Mächtige Wasser vermögen nicht auszulöschen die Liebe." Rab Joseph hat gesagt: Ein Gebot bietet nur Schutz und Rettung zu der Zeit, wo man damit beschäftigt ist, zu der Zeit aber, wo man nicht damit beschäftigt ist, gewährt es wohl Schutz, aber keine Rettung; die Thora dagegen gewährt sowohl zur Zeit, wo man mit ihr beschäftigt, wie auch zur Zeit, wo man nicht mit ihr beschäftigt ist, Schutz und Rettung. Da hielt ihm aber Raba entgegen: Waren nicht Doeg und Achithophel mit der Thora be-

[1]) Vergl. Megilla Fol. 24b und Berachoth Fol. 43b.

schäftigt, warum gewährte sie ihnen keinen Schutz? Darum sagt Raba: Die Thora schützt und rettet einen nur zu der Zeit, wo er mit ihr beschäftigt ist, zur Zeit aber, wo er nicht mit ihr beschäftigt ist, gewährt sie ihm wohl Schutz, aber sie bietet ihm keine Rettung; das Gebot dagegen gewährt sowohl zur Zeit, wo man damit beschäftigt, als zur Zeit, wo man nicht damit beschäftigt ist, Schutz, aber keine Rettung. Rabina hat gesagt: Wenn es in der Mischna heisst: Wenn sie ein Verdienst hat, so schiebt man die Strafe auf, so meint man damit das Verdienst der Thora (dass sie Thora gelernt hat)? Und wenn du sagst: Es ist ihr doch nicht geboten worden, Thora zu lernen, so ist die Antwort: Ist ihr auch nicht geboten worden, Thora zu lernen, hat sie aber nicht dafür, dass sie ihre Kinder in die Schule bringt, um Mikra (Bibel) und Mischna zu lernen und dass sie auf ihren Mann wartet, bis er von dem Lehrhause (eig. aus dem Hause unserer Rabbinen) zurückkehrt, Antheil an der Thora, wie ihr Mann und ihre Kinder?!

77. (Das.) Was bedeutet „der Kreuzweg" (in dem obigen Gleichnisse)? Nach Rab Chisda ist darunter der Schüler des Weisen und der Todestag, nach Rab Nachman bar Jizchak der Schüler des Weisen und die Sündenscheu zu verstehen, nach Mar Sutra geht es auf den Schüler des Weisen, dem es gelingt, eine Lehre nach der richtigen Entscheidung (d. i. nach der allgemeinen Annahme) vorzubringen.

Oder: Eine Sünde vernichtet wohl das Verdienst eines ausgeübten Gebotes, aber eine Sünde vernichtet nicht das Verdienst des Studiums der Thora. Nach Rab Joseph hat R. Menachem bar Josse diesen Vers ausgelegt wie Sinai (als wäre er am Sinai offenbart worden). Und wenn Doeg und Achithophel ihn so ausgelegt hätten, so hätten sie David nicht verfolgt, wie es heisst Ps. 70, 11: „Zu sprechen: Gott hat ihn verlassen, verfolgt und greifet ihn." Was haben sie vorgetragen? Die Worte Deut. 23, 15: „Dass er nicht an dir sehe irgend eine Blösse und sich abkehre von dir" Sie wussten aber nicht, dass eine Sünde wohl das Verdienst eines ausgeübten Gebotes vernichtet, nicht aber das Verdienst des Studiums der Thora. Was wollen die Worte sagen Cant. 8, 7: „Man würde ihn nur verachten?" Ula hat gesagt: Nicht wie Simeon, der Bruder des Asarja, auch nicht wie R. Jochanan von dem Hause des Fürsten,[1]) sondern

[1]) D. i. des Patriarchenhauses, von dem R. Jehuda unterstützt wurde.

wie Hillel und Schebna; denn als Rab Dimi kam, sprach er: Hillel und Schebna waren Brüder, Hillel beschäftigte sich mit der Thora, Schebna aber lag dem Handel ob. Endlich sprach er: Komm, wir wollen mischen und theilen (was jeder von uns durch seine Beschäftigung erworben hat). Da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen Cant. 8, 7: „Gäbe ein Mann auch seines Hauses ganzes Gut um die Liebe, man würde ihn verachten."

78. (Fol. 21 b.) *Mischna.* R. Eleasar sagt: Wer seine Tochter Thora lehrt, lehrt ihr Liebelei. Liebelei? könntest du denken; allein es heisst: Er gilt so, als wenn er sie Liebelei lehre. R. Abahu hat gesagt: Was ist der Grund R. Eliesers? Es heisst Prov. 8, 12: „Ich Weisheit, besitze Verschlagenheit (ערמה)," sobald Weisheit in dem Menschen einkehrt, so kehrt zugleich auch Verschlagenheit (ערמומיות) ein. Wie erklären die Rabbinen die Stelle: „Ich Weisheit besitze Verschlagenheit?" Sie brauchen sie für die Meinung des R. Josse bar R. Chanina; denn dieser hat gesagt: Die Worte der Thora gewinnen nur in dem Bestand, welcher sich ihretwegen ערום, nackt (bloss) stellt, wie es heisst: „Ich Weisheit besitze Nacktheit." Nach R. Jochanan gewinnen die Worte der Thora nur in dem Bestand, welcher sich so schätzt, als ob er ein Nichts wäre, wie es heisst Hi. 28, 20: „Und die Weisheit wird aus dem Nichts (מאין) gefunden."

Mischna. R. Josua sagt: Ein Weib will lieber ein Kab und Liebesgenuss als neun Masz und Enthaltsamkeit. Was meint er damit? Er hat es so gemeint: Ein Weib will lieber ein Kab und Liebesgenuss, als neun Masz und Enthaltsamkeit (vom Liebesgenusse).[1])

Mischna. Derselbe pflegte ferner zu sagen: Ein närrischer Frommer u. s. w. Welches ist ein närrischer Frommer? Z. B. wenn ein Weib in einen Fluss stürzt, und er sagt: Es schickt sich nicht, dass ich sie rette und dabei anschaue.

Mischna. Und ein verschlagener Bösewicht. Wer ist ein verschlagener Bösewicht? R. Jochanan hat gesagt: Derjenige, welcher seine Beschwerde dem Richter eher zu verstehen giebt, als sein Genosse, der Gegner kommt.[2]) R. Abahu hat gesagt: Derjenige, welcher

---

[1]) Sinn: Ein Weib will lieber einen Mann, der wenig verdient und ihr Liebesgenuss gewährt, als einen Mann, der viel (neunmal so viel) verdient und sich von ihr zurückhält.

[2]) Der z. B. seine Rechtssache dem Richter zuerst vorzutragen sucht, ehe sein Gegner erscheint, um ihn zu seinem Gunsten zu stimmen.

einen Armen eine Peruta in der Absicht giebt, dass sie ihm zweihundert Sus vollmachen soll, denn wir haben gelernt: Wer zweihundert Sus besitzt, darf nicht Nachlese, vergessene Garben, Eckstücke und den Armenzehnten nehmen. Besitzt er aber zweihundert Sus und es fehlt einer daran, so dürfen ihm Tausend auf einmal geben und er darf nehmen. Rab Assi hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Es ist derjenige gemeint, welcher den Rath ertheilt, das geringere Vermögen zu verkaufen, denn Rab Assi hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Wenn die Weisen zuvorkommen und das geringe Vermögen verkaufen, so ist der Verkauf giltig. Abaji hat gesagt: Es ist derjenige gemeint, welcher den Rath giebt, das Vermögen zu verkaufen, also wie Rabban Simeon ben Gamliel sagt, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: (Einer sagt zu seinem Genossen): Ich gebe dir mein Vermögen, nach deinem Tode aber soll es N. N. gehören, und der erste geht nun und verkauft es selbst und verzehrt es, so kann der zweite es wegnehmen von denen, die es gekauft haben. So ist die Meinung Rabbi's; dagegen Rabban Simeon ben Gamliel sagt: Dem zweiten gehört nur, was der erste übrig gelassen hat.

79. (Fol. 21b u. 22a.) (Wer ist ein verschlagener Bösewicht?) Nach Rab Joseph bar Chama im Namen des Rab Schescheth derjenige, welcher immerfort sagt, dass andere sich nach seinen Wegen (seinem Beispiele) richten sollen; nach Rab Huna derjenige, welcher sich selbst (die Erfüllung der Vorschriften) erleichtert, dagegen sie anderen erschwert; nach Ula derjenige, welcher Schrift und Mischna studirt, aber nicht die Schüler der Weisen (der Gelehrten) bedient hat.[1]) Es ist gelehrt worden: Wer nur Schrift und Mischna studirt, aber nicht die Schüler der Weisen bedient hat, der ist nach R. Eleasar ein ʿAm haarez (ein gemeiner Mensch), nach R. Samuel bar Nachmani ein בור, ein Unwissender, nach R. Jannai ein Cuthäer, nach R. Acha bar Jacob ein Magier. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Am meisten leuchtet die Ansicht des Rab Acha bar Jakob ein, denn die Leute pflegen zu sagen: Der Magier flüstert nur Zauberformeln und er weiss nicht, was er flüstert.[2]) So lehrt auch der Mischnalehrer, und er weiss nicht, was er gelehrt hat.

---

[1]) D. h. er hat nicht zu Füssen der Weisen gesessen, um Talmud d. i. die Begründung der Mischna zu lernen.

[2]) D. i. ohne sie selbst zu verstehen.

80. (Fol. 22a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wer ist ein ʿAm haarez (ein gemeiner Mensch)? Der weder früh noch abends den Abschnitt: „Schema Israel, höre, Israel!" mit den dazu gehörigen Benedictionen sagt. Das ist die Meinung des R. Meïr. Die Weisen (Gelehrten) sagen: Der nicht Thephillin legt. Ben Asai sagt: Wer keine Schaufäden (Zizith) an seinem Kleide hat. R. Jonathan ben Joseph sagt: Wer Söhne hat und sie nicht zum Studium (Lernen) der Thora erzieht. Andere sagen: Selbst wer Schrift und Mischna lernt, aber nicht die Schüler der Weisen (Gelehrten) bedient, ist doch ein ʿAm haarez (ein gemeiner Mensch). Lernt einer aber die Schrift allein und nicht die Mischna, so ist er ein בור, ein ungebildeter Mensch,[1]) und wer weder Schrift noch Mischna lernt, von dem sagt die Schrift Jerem. 31, 27: „Und ich säe das Haus Israel und das Haus Jehuda, Samen vom Menschen und Samen vom Vieh." Es heisst Prov. 24, 21: „Fürchte den Ewigen, mein Sohn, und den König, mit Veränderlichen (שונין) lasse dich nicht ein (vermische dich nicht)." Das will nach R. Jizchak sagen: Diejenigen, welche Halachoth (Mischna) lernen (משנין), (nicht aber Gemara, mit denen vermische dich nicht). Frage: Das ist doch selbstverständlich (dass der Vers so zu deuten ist)? Antw.: Ich hätte gemeint, der Sinn ist, man soll sich nicht mit denen vermischen, welche eine Sünde zweimal thun (sie wiederholen, שונים בחטא), also wie Rab Huna, denn dieser hat gesagt: Wenn ein Mensch eine Sünde begeht und sie wiederholt (ein zweites Mal thut (ושנה בה), so ist sie ihm erlaubt. Ist sie ihm erlaubt? Allein sage: Sie kommt ihm wie erlaubt vor. Es ist gelehrt worden: Die Tannaim verderben die Welt. Wie so verderben die Tannaim die Welt? Rabina hat gesagt: Weil sie die Halacha aus ihrer Mischna lehren (was oft falsch ist und so erlauben, was verboten ist und für tauglich erklären, was untauglich ist). Es ist auch so gelehrt worden: R. Josua hat gesagt: Sind denn die Tannaim Verderber der Welt, sie machen doch bewohnen die Welt, wie es heisst Hab. 3, 6: „הֲלִיכוֹת עוֹלָם לוֹ, wer Halachoth lernt, dem gehört die Welt?" Allein es kommt daher, weil sie die Halacha nach ihrer Mischna (und nicht nach der Gemara) lehren.

81. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Eine Betschwester, eine herumschweifende Wittwe und ein Kind, welches noch nicht ausgetragen ist (eig. dessen Monate noch nicht voll sind), verderben die Welt.

---

[1]) Vergl. Aboth II, 5 und Joma Fol. 37a.

Verhält es sich denn so? R. Jochanan hat doch gesagt: Wir können von der Jungfrau Sündenscheu und von der Wittwe das Empfangen von Lohn lernen. Sündenscheu von der Jungfrau, denn R. Jochanan hörte einst eine Jungfrau, die auf ihrem Gesichte lag, sprechen: Herr der Welt! du hast das Paradies und du hast die Hölle, du hast Gerechte und du hast Frevler geschaffen, möge es vor dir wohlgefällig sein, dass die Menschenkinder nicht durch mich straucheln! Und das Empfangen von Lohn von der Wittwe beweist jene Wittwe, die in der Nähe eines Versammlungshauses (einer Synagoge) wohnte, aber doch täglich in das Lehrhaus des R. Jochanan kam und daselbst ihr Gebet verrichtete. Als er zu ihr einst sprach: Meine Tochter! ist nicht ein Versammlungsort in deiner Nachbarschaft? gab sie ihm zur Antwort: Rabbi! wird mir nicht für jeden Schritt Lohn zu Theil? Allein es ist eine solche Wittwe, wie z. B. Jochani, die Tochter Retibi's gemeint.[1])

82. (Fol. 22a b.) Was ist ein Kind, das noch nicht ausgetragen ist (dessen Monate noch nicht voll sind)? Darunter ist ein Schüler der Weisen (ein Gelehrter) zu verstehen, welcher seine Lehrer meistern will. Nach R. Abba ist ein solcher Schüler gemeint, welcher ohne Befähigung Entscheidungen fällt.[2]) Denn nach R. Abahu hat Rab Huna im Namen Rabs gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 7, 26: „Denn viele hat sie hingestreckt, verwundet und stark sind die, welche von ihr umgebracht worden." „Denn viele hat sie hingestreckt, verwundet" d. i. ein Schüler der Weisen, welcher ohne Befähigung Entscheidungen fällt, „und stark sind die, welche von ihr umgebracht worden" d. i. ein Schüler der Weisen, welcher die Autorisation zum Entscheiden erhalten hat, aber nicht entscheidet. Wie lange muss man lernen (um zum Entscheiden befähigt zu sein)? Bis zum 40. Jahr. Es ist doch nicht also? Warum? Raba hat doch (Fragen vor dem 40. Jahr) entschieden? Antw.: Wenn der Schüler der Weisen es so gut versteht, wie der Lehrer, so darf er auch vor dem 40. Jahr entscheiden.

83. (Fol. 22b.) *Mischna.* Und die Geisselungen der Pharisäer u. s. w. *Gemara.* Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es giebt sieben Klassen von Pharisäern: Der sichemitische Pharisäer (פרוש שכמי),

---

[1]) Dieselbe war nach Raschi eine Zauberin.

[2]) Eigentl.: Welcher das Recht zu lehren noch nicht erlangt hat und doch lehrt.

der Pharisäer des Verwundens (פרוש נקפי), der Pharisäer des Blutverlustes (פרוש קיזאי, eig. des Aderlasses), der Stössel-Pharisäer (פרוש מדוכא), der Pharisäer, welcher sagt: Giebt es noch irgend eine Pflicht für mich, dass ich sie thue (פרוש מה חובתי ואעשה) und der Pharisäer aus Liebe (פרוש מאהבה), und der Pharisäer aus Furcht (פרוש מיראה).[1] Der sichemitische Pharisäer ist der, welcher etwas auf die Weise, wie Sichem thut.[2] Der Pharisäer des Verwundens ist der, welcher (weil er mit niedergeschlagenen Augen einhergeht) sich die Füsse verwundet (המנקיף את רגליו). Der Pharisäer des Blutverlustes ist nach Rab Nachman bar Jizchak derjenige, welcher (aus angeblicher Furcht, ein Weib anzuschauen, die Augen zusammendrückt und) seinen Kopf an die Wände schlägt, so dass das Blut spritzt (המקיז דם לכתלים). Der Stössel-Pharisäer ist nach Rabba bar Schila derjenige, welcher, einem (krummen) Stössel gleich, gekrümmt (in gebückter Stellung) einhergeht. Der Pharisäer, der da spricht: Giebt es noch eine Pflicht für mich, dass ich sie ausübe? Das wäre doch vorzüglich! Allein es ist von einem solchen die Rede, der da sagt: Was giebt es denn noch für eine Obliegenheit für mich, dass ich sie ausüben könnte? Der Pharisäer aus Liebe und der Pharisäer aus Furcht. Abaji und Raba sprachen zum Vortragenden: Erwähne nicht tadelnd des Lohnsüchtigen und des die Strafe Fürchtenden, denn Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Der Mensch beschäftigte sich immerhin mit der Thora und mit den Vorschriften (den Religionsgeboten), selbst wenn es anfangs nicht aus reiner Absicht[3] geschieht, es wird schon die Zeit kommen,[4] wo es aus reiner Absicht geschieht. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Was verborgen ist, das ist verborgen und was offenbar ist, das ist offenbar;[5] das hohe (himmlische) Gericht (d. i. Gott) wird schon diejenigen bestrafen, welche (um als Pharisäer zu

[1]) Andere bezeichnen diese sieben Klassen von Pharisäern so: Der sichemitische, der Schleicher, der Augenverdreher, der Kopfhänger, der Werkheilige, der Lohnsüchtige, der Aengstliche.

[2]) Vergl. Gen. 24, 1: Sichem liess sich nur deshalb beschneiden, um in Jacobs Familie hinein heirathen zu können. Der sichemitische Pharisäer handelt demnach aus unlauteren Motiven, z. B. um von den Menschen geehrt oder beschenkt zu werden. Der sichemitische Pharisäer übt also die Religionspflichten eines irdischen Zweckes wegen.

[3]) Eigentl.: Nicht um ihrer selbst willen. Vergl. Nedarim Fol. 62a.

[4]) Wegen der unwiderstehlichen Kraft der Thora.

[5]) Wir können niemand ins Herz sehen.

erscheinen) sich in Kaftane (in lange Gewänder) hüllen.[1]) Der König Jannai[2]) sprach (auf seinem Sterbebette) zu seinem Weibe: Fürchte dich weder vor den Pharisäern, noch vor den Nichtpharisäern, fürchte dich aber vor den Geschminkten (Gefärbten, Scheinheiligen), welche den Pharisäern gleichen,[3]) deren Werke aber gleich den Werken Simri's sind und die Lohn gleich Pinchas fordern.[4])

84. (Fol. 22b u. 23a.) *Mischna III, 5.* R. Simeon sagt: Kein Verdienst steht gegen die bitteren Wasser bei. Wolltest du sagen, dass das Verdienst gegen die Fluchwasser schütze, so trübst du die Wasser allen denen, die da trinken, und du bringst alle reinen Frauen, die getrunken haben, in schlechten Ruf, indem es heissen wird, sie seien wirklich verunreinigt und nur durch ihre Verdienste beschützt worden. Nach Rabbi bewirken die Verdienste allerdings eine Verschiebung der Strafe, aber eine Schuldige gebiert nicht weiter, wird auch nicht gesünder, sondern zehrt allmählich ab und stirbt zuletzt an diesem Tode.

6. Wurde ihr Speisopfer unrein, ehe es der Priester noch durch das Geräthe heiligte, so ist es damit, wie mit allen Speisopfern, man muss es auslösen. Geschah es nach der Heiligung durch das Geräthe, so muss es wie jedes andere verbrannt werden. Ausserdem müssen auch die Speisopfer in folgenden Fällen verbrannt werden, wenn sie nämlich sagt: Ich bin für dich unrein! wenn Zeugen kommen und darthun, dass sie unrein sei, wenn sie sagt: Ich mag nicht trinken! wenn ihr Mann sie nicht trinken lassen will, und wenn ihr Mann auf der Reise (nach dem Gerichtshofe) ihr beigewohnt hat, endlich die Speisopfer aller mit Priestern vermählten Frauen.

7. Das Speisopfer einer mit einem Priester vermählten Tochter eines Israeliten wird verbrannt, dagegen wird das Speisopfer einer an einen Israeliten vermählten Priestertochter gegessen. Worin besteht der Unterschied zwischen einem Priester und einer Priestertochter? Das Speisopfer einer Priestertochter wird gegessen, dagegen das Speisopfer eines Priesters wird nicht gegessen; eine Priestertochter kann entweiht, aber ein Priester kann nicht entweiht werden, die Priester-

---

[1]) Um als recht heilig zu erscheinen. Gemeint ist der viereckige Gebetmantel (Tallith), an welchem die Schaufäden (Zizith) befestigt waren.

[2]) Alexander Jannai war ein König aus der Familie des Hasmonäer.

[3]) D. i. die wie die Pharisäer sich fromm stellen.

[4]) Die da die Werke Simri's (s. Num. 25, 14ff.) thun und belohnt sein wollen wie Pinchas (s. das.)

tochter darf sich an Todten verunreinigen, der Priester nicht, der Priester isst Allerheiligstes, die Priestertochter nicht.

8. Welches ist der Unterschied zwischen einem Mann und einer Frau? Der mit Aussatz geschlagene Mann geht (nach Lev. 13) mit entblösstem Haupt und zerrissenen Kleidern, die Frau dagegen nicht; der Mann darf seinen (kleinen) Sohn durch ein Gelübde zum Nasiräer bestimmen, die Frau nicht; der Mann darf das beim Nasiräat seines Vaters bereits bestimmte Opfer für sein eigenes Scheeren gebrauchen, die Frau nicht; der Mann kann seine Tochter verkaufen, die Frau kann das nicht; der Mann darf seine Tochter (einem Manne) verloben, die Frau darf das mit ihrer Tochter nicht thun; der Mann wird nackt gesteinigt, die Frau nicht; der Mann wird gehängt, die Frau nicht; der Mann kann eines Diebstahls wegen verkauft werden, die Frau nicht.

85. (Fol. 25a.) R. Josia hat gesagt: Drei Dinge hat mir Seïra von den Bewohnern (Menschen) Jerusalems erzählt, nämlich dass ein Mann seinem Weibe, selbst nachdem er sie verwarnt (und sie sich mit einem fremden Manne verborgen hat), verzeihen kann, ferner, dass der oberste Gerichtshof dem sich ihm widersetzenden Gelehrten verzeihen kann, endlich, dass die Eltern dem ungehorsamen und widerspenstigen Sohne verzeihen können. Als ich zu meinen Genossen nach Darom kam, da gestanden sie mir es in Bezug auf zwei Dinge zu, nämlich, dass man verzeihen darf, nur in Bezug auf einen von der Lehre des Synedriums dissentirenden Alten (Gelehrten) haben sie mir es nicht zugestanden (dass man ihm nicht Nachsicht schenken darf), damit nicht die Streitigkeiten in Israel vermehrt werden sollten.

86. (Fol. 26a.) Es ist gelehrt worden: Es heisst Num. 5, 28: „Wenn sie aber rein ist, so bleibt sie unverletzt und empfängt Samen" d. i. wenn sie unfruchtbar war, so wird sie bedacht werden. Das ist die Meinung des R. Akiba. R. Ismael dagegen hat gesagt: Wenn dem so ist, so werden sich alle Unfruchtbaren verbergen (mit fremden Männern) und werden bedacht werden, und diese, weil sie fromm ist und sich nicht verbirgt, wird Schaden haben. Wenn dem so wäre, warum heisst es das.: „Und sie wird Samen empfangen?" Allein der Sinn ist: Gebar sie bis jetzt mit Schmerzen, so wird sie (von nun an) mit Leichtigkeit gebären, und gebar sie Mädchen, so wird sie Knaben gebären, gebar sie kurze (Kinder), so wird sie lange gebären, gebar sie schwarze, so wird sie weisse gebären.

87. (Fol. 27b.) *Mischna.* An dem Tage, wo R. Eleasar ben Asarja Nasi (Fürst) wurde, trug R. Akiba vor: Es heisst Ex. 15, 1: „Damals sang Mose und die Kinder Israel dieses Lied dem Ewigen und sprachen also." Weshalb steht das Wort לֵאמֹר? Um zu lehren, dass die Israeliten nach Mose sangen u. s. w.

88. (Fol. 30b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: R. Akiba hat vorgetragen: In dem Augenblicke, als die Israeliten aus dem Meere heraufzogen, wollten sie ein Lied anstimmen. Wie haben sie das Lied gesungen? Wie ein Erwachsener das Hallel recitirt, dem die andern mit den Anfängen der Kapitel (Halleluja) antworten. Mose begann mit den Worten Ex. 15, 1: „Ich will dem Ewigen singen," die andern sprachen: „Ich will dem Ewigen singen." Mose fuhr fort: „Denn mit Hoheit hat er sich erhoben," die andern sprachen: „Ich will dem Ewigen singen." Nach R. Elieser, dem Sohne des R. Josse des Galiläers geschah es so, wie ein Unmündiger das Hallel recitirt, und die andern widerholen das, was er sagt. Mose begann: „Ich will dem Ewigen singen," und die andern sprachen ebenso: „Ich will dem Ewigen singen." Mose fuhr fort: „Denn mit Hoheit hat er sich angethan" und sie sprachen ebendasselbe. Nach R. Nechemja geschah es so, wie der Sopher die Benedictionen des Schema vorträgt (eig. theilt), denn er beginnt und die andern fahren fort. Worin sind sie getheilter Meinung? R. Akiba meint es so, dass sich das Wort לאמר auf das erste Wort bezieht, nämlich dass die Israeliten auf alles, was Mose gesagt hat, nur mit den Worten: אשירה ליהוה geantwortet haben; dagegen R. Eleasar, der Sohn des R. Josse, des Galiläers meint es so, dass sich das Wort לאמר auf jedes Wort bezieht (d. i. alles, was Mose sagte, sagten die Israeliten nach); R. Nechemja endlich meint, das Wort ויאמרו bedeutet, alle haben das Lied zusammen gesagt, das Wort לאמר dagegen bedeutet, Mose hatte den Anfang gemacht.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: R. Josse der Galiläer hat vorgetragen: In dem Augenblicke, als die Israeliten aus dem Meere heraufzogen, wollten sie ein Lied anstimmen. Wie haben sie das Lied gesungen? Das Kind lag hingestreckt auf dem Schosse seiner Mutter und der Säugling lag saugend an den Brüsten seiner Mutter. Als sie die Schechina sahen, erhob das Kind seinen Hals und der Säugling liess die Brust ans seinem Munde, sie sprachen: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich verherrlichen," wie es heisst Ps. 8, 3: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast

du Lob (Macht) zubereitet." R. Meïr sagte: Woher lässt sich beweisen, dass selbst die Embryonen im Mutterleibe ein Lied angestimmt haben? Weil es heisst Ps. 68, 27: „In Versammlungen preiset Gott den Herrn, aus der Quelle Israels."

89. (Fol. 31a.) *Mischna.*[1]) An dem Tage, wo R. Eleasar ben Asarja Nasi (Fürst) wurde, trug R. Josua, der Sohn des Hyrkanos vor: Hiob hat Gott nur aus Liebe gedient, wie es heisst Hi. 13, 15: „Siehe, selbst wenn er mich tödtete, so wollte ich dessen (auf ihn) hoffen." Die Sache ist noch auf der Wagschale (d. i. wir wissen nicht, wie Hiob es gemeint hat, nämlich: Ich will (auf ihn) hoffen, oder: ich will nicht (auf ihn) hoffen, da es aber heisst das. 27, 5: „Bis ich verscheide, lass ich mir meine Unschuld nicht nehmen," so geht daraus hervor, dass er es aus Liebe gethan hat. R. Josua hat gesagt: Wer wird den Staub vor deinen Augen, o R. Jochanan ben Saccai, aufdecken, denn du pflegst immer (alle deine Tage) nur vorzutragen, dass Hiob Gott nur aus Furcht gedient hat, wie es heisst das. 1, 1: „Hiob war ein Mann makellos und grade, Gott fürchtend und das Böse meidend" (da sehen wir doch, dass er Gott nur aus Furcht gedient hat)? Hat nicht Josua, der Sohn des Hyrkanos, ein Schüler deines Schülers, gelehrt, dass Hiob aus Liebe Gott gedient hat? *Gemara.* Frage. Man kann doch sehen, ob das Wort לא אַיָחֵל mit Lamed Aleph geschrieben ist, so dass der Sinn ist: Nein (לא)! oder ob es mit Lamed, Wav geschrieben ist (so dass der Sinn ist: zu ihm (לו). Gegenfrage. Wo das Wort also mit Lamed Aleph geschrieben steht, so bedeutet es: Nein (לא)! wie ist es dann aber mit der Stelle Jes. 63, 9: בְּכָל צָרָתָם לוֹ צָר, da ist es doch auch mit Lamed Aleph geschrieben, wirst du es da auch mit: Nein! übersetzen (so dass der Sinn wäre): „Gott hört nicht seine Noth," es heisst doch das.: „Und der Engel seines Antlitzes hilft ihnen, in seiner Liebe und in seiner Milde erlöst er sie und hebt sie auf und trägt sie all die Tage der Urzeit?" Allein daraus geht hervor, dass das Wort einmal: Nein (לא)! und einmal: zu ihm (לו) bedeutet.

90. (Fol. 31a.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Meïr sagt: Von Hiob heisst es: ירא אלהים, er fürchtete Gott, und von Abraham heisst es auch: ירא אלהים, er fürchtete Gott. Das will sagen: Wie die Worte: er fürchtete Gott, bei Abraham aus Liebe bedeuten,

---

[1]) Die Mischna steht Fol. 27b.

so bedeuten auch die Worte: Er fürchtete Gott bei Hiob aus Liebe. Woher lässt es sich in Bezug auf Abraham beweisen? Weil es heisst Jes. 41, 8: „Same Abrahams, der mich liebt." Was für ein Unterschied ist zwischen dem, der aus Liebe handelt und dem, der aus Furcht handelt? Sowie gelehrt worden ist: R. Simeon ben Eleasar sagt: Grösser ist der, welcher aus Liebe handelt als der, welcher aus Furcht handelt; denn der Lohn jenes dauert bis auf das tausendste, der Lohn dieses dagegen dauert bis auf das zweitausendste Geschlecht fort,[1]) hier nämlich heisst es Ex. 20, 6: „Der Gnade übet am zweitausendsten Gliede (לאלפים) denen, die mich lieben und meine Gebote halten," und dort heisst es Deut. 7, 9: „Und denen, die meine Gebote halten, bis ins tausendste Glied (לאלף דור)." Frage. Dort steht doch auch: „Denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, bis ins tausendste Geschlecht?" Antw.: Das Wort wird immer nur auf das ihm Zunächststehende bezogen.

91. (Fol. 31a.) Zwei Schüler sassen einst vor Raba, der eine sprach zu ihm: Mich liess man im Traume die Worte lesen Ps. 31, 20: „Wie gross ist deine Güte, welche du verborgen hast denen, die dich fürchten," und der andere sprach zu ihm: Mich liess man im Traume die Worte lesen Ps. 5, 12: „Aber freuen sollen sich alle, die sich bergen bei dir, ewiglich jauchzen und in dir frohlocken, die deinen Namen lieben." Er sprach zu ihnen: Ihr beide seid vollkommne Gerechte, der eine ist es aus Liebe und der andere aus Furcht.[2])

92. (Fol. 32a.) *Mischna.* Sechs Stämme zogen hinauf auf den Berg Garizim und sechs Stämme zogen hinauf auf den Berg Ebal und die Priester, Leviten und die Lade standen dazwischen, die Priester umgaben die Lade und die Leviten, die Priester und die Israeliten von dieser und von jener Seite, wie es heisst Jos. 8, 33: „Und ganz Israel, seine Aeltesten, seine Vögte und seine Richter standen von dieser und jener Seite der Lade gegenüber den Priestern, Leviten, den Trägern der Bundeslade des Ewigen." Die Priester wandten ihr Antlitz nach dem Berge Garizim und hoben an mit dem Segen: „Gebenedeiet sei der Mann, welcher kein gehauenes noch gegossenes Bild machen wird, ein Greuel sind sie dem Ewigen." Da antworteten sowohl diese wie jene mit: Amen! Darauf wandten die

[1]) Eig.: Dieser ist an das tausendste Geschlecht gehängt.

[2]) Vergl. zu dieser Stelle Berach. Fol. 55 und 56.

Leviten ihr Antlitz nach dem Berge Ebal und hoben mit den Flüchen an Deut. 27, 15: „Verflucht ist der Mann, welcher ein gehauenes und gegossenes Bild macht," und diese sowohl wie jene antworteten mit: Amen! (und dies ging so fort), bis alle Segnungen und Flüche zu Ende waren. Darauf brachten sie die Steine und bauten den Altar und bestrichen ihn mit Kalk und schrieben auf sie (die Steine) alle Worte der Thora in siebzig Sprachen, wie es heisst das. V. 8: „Und schreibe auf alle Worte der Thora deutlich (באר), gut (היטב); Und sie nahmen die Steine und kamen und übernachteten an ihrem Orte."

93. (Fol. 32b.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Simeon sagt: Der Mensch soll sein Lob mit tiefer und seinen Tadel mit hoher Stimme erzählen; sein Lob mit tiefer Stimme, das geht aus dem Bekenntniss betreffs des Zehnten hervor, seinen Tadel mit hoher Stimme, das erhellt aus der Vorlesung bei Darbringung der Erstlinge. Seinen Tadel mit hoher Stimme? R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jochai hat doch gesagt: Warum hat man denn angeordnet, dass das Gebet mit leiser Stimme hergesagt werde? Um nicht die Sünder zu beschämen; denn siehe, die Schrift selbst trennt nicht den Ort des Sündopfers von dem des Ganzopfers. Sage nicht: seinen Tadel, sondern: seine Noth, wie es heisst Lev. 13, 45: „Und unrein, unrein! soll er (der Aussätzige) rufen," was sagen will: Es ist nöthig, seine Noth öffentlich (vor vielen) bekannt zu machen, damit viele für ihn um Erbarmen flehen.

94. (Fol. 33a.) *Mischna.* Diese Dinge werden gesagt in welcher Sprache man will u. s. w.: Und das Gebet darf in jeder Sprache gesprochen werden? Rab Jehuda hat doch gesagt: Der Mensch soll um seine Bedürfnisse nie in aramäischer Sprache beten, denn R. Jochanan hat gesagt: Wer um seine Bedürfnisse in aramäischer Sprache betet, zu dem verfügen sich nicht die Dienstengel, da dieselben die aramäische Sprache nicht kennen (verstehen). Es ist keine Frage; es kommt darauf an, ob es das Gebet eines Einzelnen oder einer Gesammtheit betrifft.[1]) Kennen (verstehen) wirklich die Dienstengel die aramäische Sprache nicht? Wir haben doch die Ueberlieferung: Der Hohepriester Jochanan hörte eine Himmelsstimme aus dem Allerheiligsten, welche (in aramäischer Sprache) rief: Die Jünglinge, welche nach Antiochien gingen, um Krieg zu führen, haben gesiegt?

---

[1]) Vergl. Berach. Fol. 6a.

Und von Simeon dem Gerechten wird erzählt, dass er eine Himmelsstimme aus dem Allerheiligsten hörte: Vernichtet ist das Werk (Heer), von dem der Feind gesagt hat, er werde es gegen das Heiligthum bringen, denn Gajus Caligula (Gaskalgas) ist getödtet und seine Beschlüsse sind aufgehoben worden. Man schrieb jene Stunde auf und gab Acht, ob sich das Gehörte bestätigen würde. Und das wurde in der aramäischen Sprache gerufen. Wenn du willst, so sage ich, dass es mit der Himmelsstimme anders sich verhält, weil sie dazu da ist, zu verkünden, oder, wenn du willst, so sage ich, dass Gabriel es war; denn der Herr hat gesagt, dass Gabriel kam und ihn (Joseph) 70 Sprachen lehrte.

95. (Fol. 33b u. 34a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wie haben die Israeliten den Jordan überschritten? Sonst brach die Lade täglich nach den zwei Cohorten auf, an diesem Tage aber eröffnete sie den Zug, wie es heisst Jos. 3, 11: „Siehe, die Bundeslade des Herrn der ganzen Erde ziehet vor euch her durch den Jordan." Sonst trugen die Leviten täglich die Lade, an diesem Tage aber trugen sie die Priester, wie es heisst das. V. 13: „Und es wird geschehen, sowie die Fussballen der Priester, der Träger der Lade des Ewigen, des Herrn der ganzen Erde, stehen in den Wassern des Jordan, so werden die Wasser des Jordan sich trennen." Wir haben die Ueberlieferung: R. Josse sagt: An drei Stellen (dreimal) trugen die Priester die Lade, 1) als sie den Jordan überschritten, 2) als sie Jericho umzingelten und 3) als sie dieselbe wieder nach ihrem Orte zurückbrachten. Als die Fussballen der Priester in's Wasser getaucht wurden, traten die Wasser hinter ihnen zurück, wie es heisst das. V. 15. 16: „Und als die Träger der Lade bis zum Jordan kamen, da standen still die von oben herabfliessenden Wasser, aufrecht standen sie, ein Damm." Wie weit erhoben sich die Wasser? Zwölf Mil in's Geviert, entsprechend dem Umfange des Lagers Israels. Das ist die Meinung des R. Jehuda. Da sprach R. Elieser bar Simeon zu ihm: Wenn es sich nach deiner Meinung verhielte; war denn der Mensch schneller (leichter), oder waren die Wasser schneller? Da musst du doch sagen, die Wasser waren schneller, sie kamen doch demnach und rissen sie fort? Allein daraus geht hervor, dass die Wasser sich aufthürmten und in Wölbungen über Wölbungen höher als 300 Mil emporstiegen, bis sie alle Könige des Ostens und Westens sahen, wie es heisst das. 5, 1: „Und es geschah, dass alle Könige der Emoriter hörten, welche jenseits des

Jordans meerwärts und alle Könige der Kanaaniter, welche am Meere sind, dass der Ewige die Wasser des Jordans habe trocken werden lassen vor den Kindern Israels, bis sie hinüber waren, da schmolz ihr Herz und es war kein Muth mehr in ihnen vor den Kindern Israels." So sprach auch die Buhlerin Rachab zu den Boten Josua's das. 2, 10: „Denn wir haben gehört, dass der Ewige die Wasser des Schilfmeeres ausgetrocknet habe," desgl. das. V. 11: „Und wir hörten und unser Herz schmolz und es blieb kein Muth mehr in einem Mann vor euch." Als sie noch im Jordan waren, sprach Josua zu ihnen: Wisset, unter welcher Bedingung ihr über den Jordan gehet. Unter der Bedingung, dass ihr die Bewohner des Landes vor euch austreiben sollt, wie es heisst Num. 33, 52: „Ihr sollt austreiben alle Bewohner vor euch," wenn ihr so thut, so ist's gut, wenn nicht, so werden die Wasser kommen und euch (אוריכם) fortreissen. Was heisst אוריכם? Antw.: אותי und אתכם, mich und euch. Als sie noch im Jordan waren, sprach Josua ferner zu ihnen Jos. 4, 5: „Und ladet euch jeder einen Stein auf eure Schulter nach der Zahl der Stämme der Kinder Israels," ferner das. V. 6: „Damit dies sei ein Wahrzeichen unter euch, wenn eure Kinder morgen (künftig) fragen und sprechen: Was sollen euch diese Steine?" Nämlich den Kindern soll es ein Zeichen sein, dass ihre Väter den Jordan überschritten haben. Als sie noch im Jordan waren, sprach Josua ferner zu ihnen das. V. 3: „Nehmet euch von hier aus der Mitte des Jordan von der Stelle, wo die Füsse der Priester festgestanden, zwölf Steine, und führet sie mit hinüber mit euch und leget sie hin in dem Nachtlager, wo ihr des Nachts übernachten werdet." Nun könnte ich glauben, in jeder Herberge (in jeder Station)? Darum heisst es: „Wo ihr diese Nacht übernachten werdet."

96. (Fol. 34ab.) Nach R. Jehuda stand Abba Chalaphtha und R. Elieser ben Mathja und Chananja ben Chachinai auf jenen Steinen und sie schätzten jeden einzelnen an Gewicht auf 40 Sea. Es ist bekannt, dass eine Last, die jemand sich selbst auf die Schulter legt, nur den dritten Theil derjenigen Last ausmacht, die er sonst (wenn ein anderer sie ihm aufladet) zu tragen vermöchte, so kannst du von hier aus die Grösse des Traubenkammes ermessen, wie es heisst Num. 13, 23: „Und sie trugen sie zu zweien auf einer Stange." Da es heisst: במוט, auf einer Stange, so weiss ich ja[1]) von selbst,

[1]) So weiss ich denn nicht.

dass es zwei waren, wozu braucht noch zu stehen: בשנים? Um damit anzudeuten, dass es zwei Stangen waren. R. Jizchak hat gesagt: Es war eine Wage und innerhalb der Wage war ebenfalls eine Wage.[1]) Wie so? Acht trugen einen Traubenkamm, einer trug einen Granatapfel und einer eine Feige, Josua und Kaleb trugen nichts. Wenn du willst, so sage ich, weil sie geachtet waren (ein grosses Ansehen genossen), oder, wenn du willst, so sage ich, weil sie nicht mit an jenem Rath (der Kundschafter) Antheil nahmen. R. Ammi und R. Jizchak der Schmied sind darüber verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: Nach der Meinung des R. Jehuda überschritten sie (den Jordan) ebenso wie sie lagerten. Nach der Meinung des R. Eleasar bar R. Simeon überschritten sie ihn so, dass einer hinter dem andern war. Der andere hat gesagt: Sowohl nach der Meinung des einen wie des andern Herrn überschritten sie (den Jordan), so wie sie lagerten, der eine Herr glaubt nur, dass der Mensch schneller war, der andere Herr dagegen glaubt, dass die Wasser schneller waren.

97. (Fol. 34b.) Es heisst Num. 13, 2: „Sende dir Männer aus, dass sie uns das Land auskundschaften." Das will nach Resch Lakisch sagen: Sende dir nach deinem Sinne.[2]) Wählt sich denn ein Mensch für sich den schlechteren Theil aus? Das ist es, was geschrieben steht Deut. 1, 23: „Und die Sache war gut in meinen Augen" d. i. nach der Deutung von Resch Lakisch: In meinen (Moses) Augen, aber nicht in den Augen Gottes. „Dass sie uns das Land auskundschaften." R. Chija bar Abba hat gesagt: Die Kundschafter hatten nur die Schande des Landes Israel im Auge, denn hier heisst es: „Dass sie uns das Land erröthen machen (auskundschaften, וירחפרו)"[3]) und dort Jes. 24, 23 heisst es auch: „Und es erröthet (וחפרה) der Mond und es erblasst die Sonne."

Es heisst ferner Num. 13, 41: „Und das sind ihre Namen:

---

[1]) „Die Traube, welche die Kundschafter aus Palästina brachten, war von so schwerem Gewichte, dass sie von acht Personen und zwar auf folgende Weise getragen wurde: Zunächst wurden zwei Stangen vermittelst eines Strickes, in dessen Mitte die Traube, den Wagschalen gleich, herabhing, zusammengebunden; sodann wurde an jedem Ende dieser zwei Stangen je eine Stange befestigt, die auf den Schultern zweier Träger ruhten." S. Levy, Neuhebr. u. Chald. WWB. II, S. 189.

[2]) Sowie du es für gut befindest.

[3]) Der Talmud will den Vers so aufgefasst wissen: Dass sie das Land erröthen machen.

für den Stamm Ruben: Schammua, Sohn Sachur." R. Jizchak hat gesagt: Wir besitzen folgende Ueberlieferung von unsern Vätern: Die Kundschafter sind nach ihren Handlungen benannt worden, zu uns aber ist nur die Deutung eines einzigen gekommen. Es heisst das. V. 13: „Sethur, Sohn Michaels." Sethur (סתור) hiess er, weil er die Handlungen des Heiligen, gebenedeiet sei er! zerstörte (שסתר), Ben Michael (מיכאל), weil er sich selbst[1]) schwach (מך) gemacht hat. R. Jochanan hat gesagt: Wir haben auch die Deutung von „Nachbi, Sohn Waphsi's." Nachbi (נחבי), hiess er, weil er die Worte des Heiligen, gebenedeiet sei er! verheimlichte (שהחביא), und Sohn Waphsi (בן ופסי), weil er die göttlichen Eigenschaften überschritt (שפיסע).[2])

Es heisst Num. 13, 22: „Und sie zogen hinauf gen Mittag und er kam (ויבא) bis Chebron." Es hätte doch ויבאו, sie kamen, heissen sollen? Raba hat gesagt: Daraus geht hervor, dass Kaleb sich vom Rathe der Kundschafter getrennt hatte und gegangen war, um sich auf die Gräber der Väter hinzustrecken. Er sprach nämlich zu ihnen: Meine Väter! bittet für mich um Erbarmen, dass ich vom Rathe der Kundschafter verschont bleibe. Für Josua hatte bereits Mose um Erbarmen gebeten, wie es heisst das. V. 16: „Und Mose nannte Hosea, den Sohn Nun's, Joschua (יהושוע)," was sagen will: Jah (יה) rette dich (יושיעך) vom Rathe der Kundschafter. Das ist es, was geschrieben steht das. 14, 24: „Aber mein Knecht Kaleb, zum Lohne dafür, dass ein anderer Geist in ihm und er ganz nach meinem Sinne war" u. s. w.

Es heisst ferner das. 13, 23: „Und dort waren Achiman, Scheschai und Thalmai" u. s. w. Achiman (אחימן) hiess er, weil er der vorzüglichste unter seinen Brüdern war (מיומן שבאחיו), Scheschai (ששי) hiess er, weil er das Land wie Gruben machte (שמשים את הארץ כשחיתות) und Thalmai (תלמי) hiess er, weil er das Land zu lauter Furchen (תלמים תלמים) machte. Oder: Achiman erbaute ʿAnath (ענת), Scheschai erbaute Alusch (אלש), und Thalmai erbaute Thalbusch (תלבוש). Das.: „Kinder des Enak (ענק), weil sie die Sonne mit ihrer Statur überragten (שמעניקין).

Es heisst Num. 13, 22: „Und Chebron war sieben Jahre vor Zoʿan in Aegypten erbaut worden." Was heisst נבנתה, sie war erbaut worden? War sie denn vielleicht wirklich (sieben Jahre vor Zoʿan) er-

[1]) „Sich selbst" ist hier Euphemismus anstatt „Gott".

[2]) Weil er die Wahrheit unterdrückte.

baut worden? Erbaut denn ein Mensch für seinen jüngeren Sohn eher ein Haus, als er es für seinen älteren erbaut, es heisst doch Gen. 10, 6: „Und die Söhne Chams sind Cusch und Mizraim?“ u. s. w. Allein es war siebenmal besser bebaut (d. i. fruchtreicher) als Zoʿan. Es giebt im ganzen Lande Israel keinen felsigeren Boden als Chebron, weshalb man dort auch die Todten begrub, und von allen Ländern wieder ist keins vorzüglicher als das Land Aegypten, wie es heisst das. 13, 10: „Wie ein Garten des Ewigen, wie das Land Aegypten,“ und im ganzen Lande Aegypten wieder ist nichts vorzüglicher als Zoʿan, denn es heisst Jes. 30, 4: „Denn es waren zu Zoʿan seine Fürsten.“ Und dennoch war Chebron siebenmal besser bebaut als Zoʿan. Hatte denn Chebron so felsigen Boden, es heisst doch 2 Sam. 15, 7: „Und es war nach Verlauf von vierzig Jahren, da sprach Absalom zum Könige: Lass mich doch gehen?“ u. s. w. Nach Rab Iwja, oder, wie andere sagen, nach Rabba bar bar Chanan war er gegangen, um Lämmer von Chebron zu holen, und wir haben die Ueberlieferung: Widder von Moab und Lämmer von Chebron? [Antw.: Gerade daraus ist es erwiesen (dass das Land felsig war), denn weil das Land mager war, hatte es gute Weiden und die Herden wurden fett.

98. (Fol. 34b u. 35a.) Es heisst Num. 13, 25. 26: „Und sie kehrten zurück von der Auskundschaftung des Landes und gingen und kamen zu Mose.“ R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Die Schrift vergleicht das Gehen mit dem Kommen. Wie das Kommen mit bösem Rathe stattfand, so auch das Gehen. Es heisst ferner das. V. 27. 28: „Und sie erzählten ihm und sprachen: Wir sind in das Land gekommen . . . nur dass das Volk stark ist.“ R. Jochanan hat im Namen des R. Meïr gesagt: Jede Verleumdung, die in ihrem Anfange nichts Wahrhaftes hat, besteht auch in ihrem Ende nicht.[1])

99. (Fol. 35a.) Es heisst Num. 13, 30: „Und Kaleb beschwichtigte das Volk gegen Mose und sprach: Wohl werden wir hinaufziehen.“ Rabba hat gesagt: Er (Kaleb) verführte sie mit Worten,[2]) denn er hatte gesehen, dass sie zu Josua, der reden wollte,

---

[1]) Eine Verleumdung, bei der nicht zuerst etwas Wahrhaftes vorgebracht wird, findet keinen Glauben.

[2]) D. i. er täuschte sie, indem er anfangs mit dem Volke so sprach, als ob er dem Murren beigestimmt hätte.

gesprochen hatten: Das abgeschnittene Haupt[1]) will reden? Da dachte er bei sich: Wenn ich sie zurechtweise (ihnen Vorwürfe mache), so werden sie mir widersprechen und mir das Maul stopfen. Daher will ich sie gleich im Anfange zum Stillschweigen bringen und darauf werde ich sie mit Worten anlassen. Er sprach: Was hat uns nicht alles der Sohn ʿAmrams gethan? Da alle glaubten, dass er etwas Nachtheiliges (gegen Mose) sagen würde, so schwiegen sie. Darauf aber fuhr er fort: Hat er uns nicht aus Aegypten geführt, uns das Meer gespalten und uns mit dem Manna gespeist? Wenn er sagen würde: Machet Leitern und steiget zum Himmel hinauf, würden wir ihm nicht gehorchen? Wohl werden wir hinaufziehen und es in Besitz nehmen. V. 31: „Aber die Männer, die mit ihm hinaufgezogen waren, sprachen: Wir können nicht gegen das Volk ziehen." R. Chanina bar Papa hat gesagt: In jenem Augenblicke sprachen die Kundschafter etwas Grosses aus: „Denn es ist stärker als wir." Lies nicht: מִמֶּנּוּ, als wir, sondern: מִמֶּנּוּ, als er, als ob selbst der Hausherr[2]) nicht seine Gefässe von da herausführen könnte.

100. (Das.) Es heisst Num. 13, 32: „Das Land, das wir durchzogen haben, es auszukundschaften, ist ein Land, dass seine Bewohner verzehrt." Raba hat vorgetragen: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Ich habe es zum Guten erachtet, sie aber haben es für ein Unglück (Uebel) erachtet. Ich habe es zum Guten erachtet, denn wohin auch die Kundschafter kamen, da starb der Angesehenste von ihnen (den Bewohnern des Ortes), damit sie (durch das Begraben) beschäftigt sein und nicht hinter ihnen her fragen sollten. Manche sagen, dass Hiob starb und alle waren mit seiner Trauer beschäftigt. Sie aber erachteten es für ein Unglück (Uebel), indem sie sprachen: „Das Land verzehrt seine Bewohner." Das. V. 33: „Und wir waren in unsern Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen." Nach Rab Mescharschaja waren die Kundschafter Lügner. Denn, „dass wir in unseren Augen wie Heuschrecken waren," das war richtig; allein „dass wir in ihren Augen auch so waren" woher wussten sie das? Allein dem ist nicht so (es war keine Lüge). Bei der Bereitung der Trauermahlzeiten befanden sie sich nämlich unter Cedern, als nun die Kundschafter

[1]) Weil er kinderlos war.
[2]) Der Herr der Welt.

sie sahen, stiegen sie auf die Bäume und da hörten sie dieselben sprechen: Wir sehen Menschen, welche den Heuschrecken gleichen, auf den Bäumen.

Das. 14, 1: „Da erhob die ganze Gemeinde ein lautes Geschrei und das Volk weinte in derselben Nacht." Nach Rabba im Namen des R. Jochanan war jener Tag der Vorabend des neunten im Monate Ab; der Heilige, gebenedeiet sei er! aber sprach: Sie weinen umsonst (ohne Grund), ich werde euch ein dauerndes Weinen (eig. ein Weinen für die Geschlechter) festsetzen. Das. V. 10: „Und die ganze Gemeinde sprach, dass man sie steinige. Da erschien die Herrlichkeit des Ewigen im Stiftszelte." Nach R. Chija bar Abba geht daraus hervor, dass sie Steine aufhoben und gegen den Allerhöchsten warfen.

101. (Das.) Es heisst Num. 14, 37: „Und es starben die Männer, die das böse Gerücht von dem Lande ausgebracht, durch eine Plage vor dem Ewigen." Nach R. Simeon ben Lakisch starben sie eines aussergewöhnlichen Todes. Nach R. Chanina bar Papa hat R. Schila vom Datteldorfe vorgetragen: Daraus geht hervor, dass ihre Zunge so gross wurde, dass sie auf ihren Nabel herabfiel und es krochen Würmer aus ihrer Zunge und drangen in ihren Nabel ein und von ihrem Nabel drangen sie wieder in ihre Zunge. Nach Rab Nachman bar Jizchak starben sie an der Bräune (angina).

102. (Das.) Als der letzte der Israeliten aus dem Jordan heraufstieg, kehrten die Wasser wieder an ihren Ort zurück, wie es heisst Jos. 4, 18: „Und es geschah, da heraufkamen die Priester, die Träger der Bundeslade des Ewigen aus dem Jordan, da entrückt worden die Fussballen der Priester auf das Trockene, da kehrten die Wasser des Jordan an ihren Ort zurück und sie flossen wie gestern, ehegestern über alle seine Ufer." Daraus geht hervor, dass die Lade mit ihren Trägern und die Priester auf der einen Seite und die Israeliten auf der andern Seite sich befanden. Darauf trug die Lade ihre Träger und zog hinüber, wie es heisst das. V. 11: „Und es geschah, als das ganze Volk vollends hindurchgezogen, da zog auch die Lade des Ewigen und die Priester vor dem Volke her." Und deswegen wurde ʿUsa bestraft, wie es heisst 2 Sam. 6, 6: „Als sie zur Tenne Nachon kamen, da streckte ʿUsa seine Hand aus, um die Lade zu erfassen." Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihm: ʿUsa! wenn schon die Lade ihre Träger getragen hat, um wie viel mehr wird sie sich selbst tragen können!

Das. V. 7: „Und es entbrannte der Zorn des Ewigen über ʿUsa und er schlug ihn daselbst um das Vergehen“ u. s. w. R. Jochanan und R. Eleasar sind über das Wort השל verschiedener Meinung. Nach dem einen geschah es wegen des Irrthums,[1]) nach dem andern geschah es deshalb, weil er sein Bedürfniss vor ihr (der Lade) befriedigte. „Und er starb daselbst vor der Lade Gottes.“ Nach R. Jochanan gelangte ʿUsa zur künftigen Welt, weil es heisst: „עם ארון אלהים, mit der Lade Gottes.“ Wie nämlich die Lade immer besteht, so gelangt auch ʿUsa zum künftigen Leben. Das. V. 8: „Und es schmerzte David, dass der Ewige den ʿUsa hinweggerafft.“ Nach R. Eleasar wurde sein Gesicht wie ein Kohlenkuchen (כחרחה) verändert. Ist denn überall, wo es in der Schrift ויחר heisst, das Wort in dieser Bedeutung zu nehmen? Sonst steht noch das Wort אף, Zorn, dabei, hier aber fehlt es.

103. (Das.) Raba hat vorgetragen: Warum wurde David bestraft? Weil er die Worte der Thora Gesänge (זמירות) genannt hat, wie es heisst Ps. 119, 54: „Gesänge sind mir deine Satzungen im Hause meiner Pilgrimschaft.“ Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach nämlich zu ihm: Du nennst die Worte der Thora, von denen geschrieben steht Prov. 23, 5: „Soll dein Auge darüber hinfliegen? Er ist nicht mehr da,“ Gesänge? Siehe, ich werde dich in einer Sache straucheln (irren) lassen, die selbst Schulkinder wissen, denn es heisst Num. 7, 9: „Aber den Söhnen Kehat gab er nichts, denn der Dienst des Heiligthums lag ihnen ob.“ Er aber liess sie (die Lade) auf einem Wagen bringen.

104. (Fol. 35ab.) Es heisst 1 Sam. 6, 19: „Und er schlug die Leute von Beth-Schemesch, weil sie die Lade des Ewigen angesehen.“ Weil sie die Lade angesehen, darum schlug sie Gott? R. Abahu und R. Eleasar sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen mähten sie und warfen sich nieder.[2]) Nach dem andern haben sie etwas Unbesonnenes gesprochen. Sie sollen nämlich gesagt haben: Wer hat dich erbittert, dass du erbittert worden bist, und wer hat dich beruhigt,[3]) dass du beruhigt worden bist? „Und er schlug 50070 Mann.“ R. Abahu und R. Eleasar sind (auch) darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen waren es 70 Mann,

---

[1]) שֶׁלוּ = Irrthum.

[2]) Sie stellten ihre Arbeit bei der Ankunft der Lade nicht ein.

[3]) Nach einer andern LA.: ומאן אתא עלך, wer ist über dich gekommen.

von denen jeder einzelne aber 50 000 aufwog, nach dem andern aber waren es 50 000 Mann, von denen jeder einzelne gleich den 70 Mitgliedern des Synedriums wog (an Bedeutung war).

105. (Fol. 35 b.) Es heisst 2 Sam. 6, 13: „Und es geschah, wenn die Träger der Lade des Ewigen sechs Schritte thaten, schlachtete er einen Stier und ein Mastvieh," dagegen 1 Chron. 15, 26 heisst es: „Er opferte sieben Farren und sieben Widder?" Rab Papa bar Samuel hat gesagt: (Er opferte) auf jeden einzelnen Schritt einen Stier und ein Mastvieh, auf je sechs Schritte aber sieben Farren und sieben Widder. Da sprach Rab Chisda zu ihm: Wenn dem so ist, so machst du das ganze Land Israel mit Anhöhen (Altären) voll, daher erklärt Rab Chisda so: Auf je sechs Schritte einen Stier und ein Mastvieh und auf je sechs Reihen von sechs Schritten sieben Farren und sieben Widder. Einmal heisst es 1 Chron. 13, 9: („Zur Tenne) Kidon," und einmal wieder heisst es 2 Sam. 6, 6: („Zur Tenne) Nachon?" R. Jochanan hat gesagt: Anfangs richtete sie (die Bundeslade) Verderben (כידון) an,[1]) später aber war sie wohlbestellt (נכון).[2])

Daraus kannst du erweisen, dass es drei verschiedene Arten von Steinen gab, eine (Art), welche Mose im Lande Moab errichtete, wie es heisst Deut. 1, 5: „Diesseits des Jordan im Lande Moab begann Mose (jenes Gesetz) zu erklären (באר)." Anderswo (das. 27, 8) aber heisst es: „Und schreibe auf sie (diese Steine) alle Worte dieser Thora." Wie das Wort באר hier aufzufassen ist, so ist es auch dort aufzufassen. Die andere (Art) errichtete Josua im Jordan, wie es heisst Jos. 4, 9: „Und zwölf Steine richtete Josua mitten im Jordan auf." Die dritte richtete er in Gilgal auf, wie es heisst das. V. 20: „Und diese zwölf Steine, welche sie aus dem Jordan genommen, richtete Josua in Gilgal auf."

106. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wie schrieben die Israeliten die Thora nieder? Nach R. Jehuda schrieben sie dieselbe auf Steine, wie es heisst Deut. 27, 8: „Und schreibe auf Steine alle Worte dieser Thora auf." Nachher überzog man dieselben mit Kalk. Da wandte ihm aber R. Simeon ein: Wie konnten nach deiner An-

---

[1]) Durch den Tod 'Usa's.

[2]) D. i. sie brachte in das Haus des Obed Edom Segen. Nach Raschi hat Menachem bar Chelbo gelesen und erklärt: Anfangs war sie festgegründet (נכון), zuletzt aber war sie zerstört.

sicht die Völker jener Zeit die Thora lernen? worauf dieser ihm antwortete: Der Heilige, gebenedeiet sei er! verlieh ihnen grossen Verstand, dass sie ihre Schreiber (Notare) sandten, welche den Kalk losschälten und so es übertrugen. In diesem Augenblicke wurde der Gerichtsbeschluss über die Völker der Welt für die Grube des Verderbens besiegelt, denn sie konnten die Thora lernen, sie haben aber nicht gelernt. Nach R. Simeon schrieben sie dieselbe auf den Kalk und schrieben für sie nach unten[1]) die Worte Deut. 20, 18: „Auf dass sie euch nicht lehren zu thun, wie all' ihre Gräuel." Daraus kannst du lernen: Wenn sie in Busse umkehren, so werden sie aufgenommen. Raba bar Schila hat gesagt: Was ist der Grund der Meinung des R. Simeon, da es heisst Jes. 33, 12: „Und Völker werden zu Kalk verbrannt?" Nämlich wegen des Kalkes (auf dem das Gesetz geschrieben war). R. Jehuda dagegen erklärte סיד im Sinne von כסיד: Wie der Kalk zu nichts anderem als nur zum Verbrennen geeignet ist, so sind auch jene Völker zu nichts anderem als nur zum Verbrennen geeignet.

107. (Fol. 36a.) Komm und sieh, wie viele Wunder sich an jenem Tage ereigneten! Die Israeliten überschritten den Jordan und kamen an den Berg Garizim und Ebal, die doch mehr als 60 Mil entfernt sind, und kein Geschöpf vermochte vor ihnen zu bestehen, und wer vor ihnen bestehen wollte,[2]) der bekam sofort Diarrhoe, wie es heisst Ex. 23, 27: „Meinen Schrecken werde ich vor dir hersenden und verwirren alles Volk, zu dem du kommst" u. s. w.; ferner heisst es das. 15, 16: „Es soll über sie Schrecken und Angst fallen... bis hinübergezogen dein Volk, Ewiger." „Es soll über sie Schrecken und Angst fallen," das geht auf das erste Kommen (in den Tagen Josua's), „bis hinübergezogen dein Volk, das du dir erworben," das geht auf das zweite Kommen (in den Tagen Esra's). Daraus kannst du schliessen, dass die Israeliten würdig waren, dass ihnen beim zweiten Kommen dasselbe Wunder geschehen sollte, wie beim ersten Kommen, allein ihre Sünde zog ihnen zu (dass es nicht der Fall war).[3]) Nachher brachten sie Steine herbei, erbauten den Altar und überzogen denselben mit Kalk und schrieben darauf alle Worte der Thora in 70 Sprachen, wie es heisst Deut. 27, 8: „Und schreibe auf die Steine alle

[1]) Am Ende der Seite.

[2]) Der es mit ihnen aufnehmen wollte.

[3]) Dass sie nur mit Erlaubniss des Cyrus hinaufziehen sollten.

Worte dieser Thora deutlich und gut (באר היטב)." Und sie brachten Brand- und Friedensopfer dar und assen und tranken, freuten sich, sprachen die Segens- und Fluchformeln, nahmen die Steine zusammen, kamen und übernachteten in Gilgal, wie es heisst Jos. 4, 3: „Und führet sie hinüber mit euch und leget sie hin in dem Nachtlager." Da könnte ich glauben: In jedem Nachtlager, darum heisst es: „Wo ihr die Nacht übernachten werdet." Ferner heisst es das. V. 20: „Und diese zwölf Steine, welche sie aus dem Jordan genommen, richtete Josua in Gilgal auf." Es ist überliefert worden: Die Hornisse zog nicht mit ihnen hinüber (über den Jordan). Nicht? Es heisst doch Ex. 23, 28: „Und ich werde die Hornisse vor dir hersenden?" R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Sie stand am Ufer des Jordan und warf unter sie Gift, blendete ihre Augen oben und castrirte sie von unten, wie es heisst Amos 2, 9: „Und ich vertilgte die Emoriter vor ihnen, dessen Höhe gleich der Höhe der Cedern, und mächtig war er wie Terebinthen, und ich tilgte seine Frucht von oben und seine Wurzel von unten." Nach Rab Papa gab es zwei Arten von Hornissen, eine zur Zeit Mose's und eine zur Zeit Josua's; die zur Zeit Mose's zog nicht mit hinüber, die zur Zeit Josua's aber zog mit hinüber.

108. (Fol. 36a b.) Was heisst Jos. 8, 33 das Wort: „וחצי, und die eine Hälfte von ihm?" Rab Kahana hat gesagt: Nach der Ordnung (Weise), wie sie hier vertheilt waren, waren sie auch auf den Steinen des Ephods (Brustschildes) vertheilt. Einwand: (Es heisst in einer Boraitha:) Der Hohepriester hatte zwei Edelsteine auf seinen Schultern, einen auf dieser (auf der rechten) und einen auf jener (auf der linken) Schulter, und es waren die Namen der zwölf Stämme darauf geschrieben, sechs auf dem einen und sechs auf dem andern Steine, wie es heisst Ex. 28, 10: „Sechs ihrer Namen auf den einen Stein und die Namen der sechs übrigen auf den andern Stein nach ihrer Geburtsfolge." Die zweite nach ihrer Geburtsfolge, die erste aber nicht nach ihrer Geburtsfolge, weil Jehuda vorangestellt war. Fünfzig Buchstaben waren es im Ganzen, 25 auf dem einen und 25 auf dem andern Steine. Nach R. Chanina ben Gamliel waren sie nicht nach der Ordnung (Weise), wie sie in Numeri vertheilt sind, auf den Steinen des Ephod vertheilt, sondern sie waren nach der Ordnung (Weise), wie sie im 2. Buche des Pentateuch vertheilt sind. Wie so? Die Söhne der Lea waren nach ihrer Reihenfolge, von den Söhnen der Rachel aber stand der eine auf diesem, der andere auf jenem

Steine, die Söhne der Mägde befanden sich in der Mitte. Allein wie halte ich das Wort: „Nach ihrer Geburtsfolge“ aufrecht? Antwort: Nach den Namen, mit denen sie ihr Vater (Jacob) bezeichnet, nicht aber nach den Namen, mit denen sie Mose bezeichnet hat, nämlich Ruben und nicht Rubeni, Simeon und nicht Simeoni, Dan und nicht Dani, Gad und nicht Gadi. Das ist eine Widerlegung des Rab Kahana, und bleibt daher eine Widerlegung.[1]) Was bedeutet nun aber: „ורחצירו, und die eine Hälfte von ihm?“ Es ist gelehrt worden: Die Hälfte gegen den Berg Garizim war grösser als die Hälfte des Berges Ebal, weil der Stamm Levi unten war.[2]) Im Gegentheil, weil der Stamm Levi unten war, so waren die, welche auf dem Berge Garizim standen, an Zahl geringer. Allein so ist's gemeint: Obgleich der Stamm Levi unten war, so waren doch die Söhne Josephs bei ihnen, wie es heisst Jos. 17, 14. 15: „Und es redeten die Söhne Josephs zu Josua: Warum hast du mir als Erbe ein Loos und einen Theil gegeben, da ich doch viel Volks bin? Und Josua sprach zu ihnen: Wenn du viel Volks bist, so gehe hinauf in den Wald.“ Er sprach nämlich zu ihnen: Geht und verberget euch in den Wäldern, damit nicht der böse Blick (der Neid) in euch Gewalt gewinne. Sie antworteten ihm: Beim Samen Josephs hat der böse Blick (der Neid) keine Gewalt, denn es heisst Gen. 49, 22: „Ein fruchtbares Reis ist Joseph, ein fruchtbares Reis bei dem Auge.“ R. Abahu hat gesagt: Lies nicht: עלי עין, bei dem Auge, sondern: עולי עין, sie steigen (d. i. sie herrschen) über das Auge.[3]) R. Josse bar Chanina bringt den Beweis von hier (das. 48, 16): „Und sie mögen werden wie die Fische zur Menge inmitten des Landes.“ Wie nämlich die Fische im Meere die Wasser bedecken, so dass das Auge keine Gewalt über sie hat, so hat auch das Auge keine Gewalt über Josephs Samen.

Oben heisst es: Es waren (auf den Tafeln) 50 Buchstaben, es sind doch aber nur 50, weniger einen? Nach R. Jizchak war dieser eine Buchstabe Joseph hinzugefügt worden, wie es heisst Ps. 81, 6: „Als Zeugniss in Jehoseph (ביהוסף) setzte er ihn ein, da er auszog gegen das Land Aegypten.“ Da hielt ihm aber Rab Nachman

[1]) D. i. sie kann nicht beseitigt werden.

[2]) Die Aeltesten der Priester und die Leviten waren mit Aaron zwischen den beiden Bergen im Thale.

[3]) Das Auge aber hat keine Gewalt über sie.

bar Jizchak ein: Es heisst doch: „Nach ihrer Geburtsfolge“ (d. i. nach den Namen, wie sie ihnen ihr Vater gegeben hat)? Allein überall in der Thora steht בנימן defective (ohne י) geschrieben, hier aber stand er plene (בנימן) geschrieben, sowie es heisst Gen. 30, 18: „Und sein Vater nannte ihn בנימין.“

109. (Fol. 36b.) Rab Chana bar Bisna hat im Namen des R. Simeon des Frommen gesagt: Weil Joseph den Namen Gottes im Geheimen heiligte, so wurde ihm ein Buchstabe aus dem Namen des Heiligen, gebenedeiet sei er! hinzugefügt; dagegen Jehuda, weil er den Namen Gottes öffentlich heiligte, wurde der ganze Gottesname einverleibt. Betreffs Josephs, was hat es für ein Bewandtniss? Es steht geschrieben Gen. 39, 11: „Da geschah es eines Tages, dass er in das Gemach kam, seine Arbeit zu verrichten?“ R. Jochanan hat gesagt: Daraus geht hervor, dass beide beabsichtigt hatten, eine Sünde zu begehen. Ueber die Worte: „Und er kam in das Gemach, seine Arbeit zu verrichten,“ sind Rab und Samuel verschiedener Meinung. Nach dem einen wollte er wirklich seine Arbeit verrichten, nach dem andern aber ging er zur Verrichtung seiner Bedürfnisse hinein. „Niemand von den Leuten des Hauses war dort im Gemache.“ Ist es denn möglich, dass in einem so grossen Hause, wie das Haus jenes Frevlers war, niemand da war? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Jener Tag war ihr (der Aegypter) Festtag und alle gingen zum Hause ihres Götzen, sie aber sprach zu ihnen (d. i. ihren Hausgenossen), dass sie krank wäre. Sie dachte nämlich: Giebt es wohl einen Tag, an dem ich mich mit Joseph so vereinen kann, wie an diesem Tage (weil niemand zu Hause ist)? Das. V. 12: „Und sie erfasste ihn bei seinem Kleide und sprach: Lege dich zu mir!“ Nach einer Ueberlieferung geht daraus hervor, dass sie beide nackt in das Bett stiegen.[1]) In diesem Augenblicke kam zu ihm das Bild (die Gestalt) seines Vaters und erschien ihm vor dem Fenster, rufend: Joseph! einst werden deine Brüder auf die Steine des Ephod aufgeschrieben werden und du unter ihnen, willst du denn, dass dein Name unter ihnen weggelöscht werden soll und du ein Hirt der Buhldirnen genannt wirst, wie es heisst Prov. 29, 3: „Ein Hirt der Buhldirnen verschwendet sein Gut?“ „Sofort ging sein Bogen in der Stärke zurück“ (Gen. 49, 24). Das will nach R. Jochanan im Namen des R. Meïr sagen, dass sein Bogen[2]) in seiner

[1]) So nach dem ʿEn Jacob. Die Worte dürfen nicht fehlen.

[2]) D. i. sein Zeugungsglied.

Lage zurückging und die Arme seiner Hände wurden gestärkt. Er steckte seine Hände in die Erde und es ging ihm der Samen zwischen den Nägeln seiner Hände durch. „Aus der Hand des gewaltigen Jacob." Wer anders zog es ihm zu, dass er (sein Name) auf die Steine des Ephod eingegraben wurde, als „der gewaltige Jacob!" „Von da ist der Hirt des Steines Israels" d. i. von daher hat Joseph es verdient, dass er zum Hirten Israels gemacht wurde, wie es heisst Ps. 80, 2: „Hirt Israels, horch auf! der du wie Schafe Joseph leitest."[1]) Wir haben die Ueberlieferung: Joseph wäre würdig gewesen, zwölf Stämme von sich hervorgehen zu lassen, wie sie von seinem Vater Jacob hervorgegangen sind, wie es heisst Gen. 37, 2: „Dies sind die Nachkommen Jacobs: Joseph;" aber weil ihm der Same zwischen den Nägeln seiner Hände durchging (so wurde ihm dieses Glück nicht zu Theil). Dennoch sind sie von seinem Bruder Benjamin hervorgegangen, und alle sind nach seinem (Josephs) Namen benannt worden, denn es heisst das. 46, 21: „Und die Söhne Benjamins: Bela und Becher und Aschbel" u. s. w. Bela (בלע) hiess er, weil er von den Völkern verschlungen worden ist (שנבלע), und Becher (בכר), weil er der Erstgeborne (בכור) seiner Mutter war, und Aschbel (אשבל), weil ihn Gott in Gefangenschaft gerathen liess (ששבו אל), Gera (גרא), weil er in der Fremde wohnte (שגר), und Naaman (נעמן), weil er sehr schön (שנעים) war, Echi und Rosch (אחי וראש) d. i. er ist mein Bruder (אחי הוא) und mein Haupt (ראשי הוא), Muppim und Chuppim (מופים וחופים) d. i. er sieht nicht meine Hochzeit (חופתי) und ich sehe nicht seine Hochzeit (חופתו),[2]) und Ard (ארד), das soll nach manchen andeuten, dass er unter die Völker der Welt herabstieg (שירד), nach andern aber will es sagen, dass sein Antlitz der Rose (לורד) glich.

110. (Das.) R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: In der Stunde, da Pharao zu Joseph sprach Gen. 41, 44: „Ich bin Pharao, aber ohne dich soll keiner seine Hand und seinen Fuss heben im ganzen Lande Aegypten," sprachen die Astrologen

---

[1]) Raschi: Israel heisst hier Josephs Heerde.

[2]) Nach einer Deutung hiess der andere deshalb חופים, weil er aus seinem Munde (Worte der) Weisheit und Einsicht hervorbrachte, oder weil er sich auf die Deutung der Träume verstand (שמוציא מפי חכמה ובינה או דברי חלומות). Nach der Erklärung Tanchuma's soll der Name andeuten, dass sein Mund dem Munde Jacobs, seines Vaters glich, hinsichtlich der Halachoth, die er von Schem und Eber erhalten (שהיה פיו כפי יעקב אביו בהלכות שקבל משם ועבר).

Pharao's: Willst du einen Sclaven, den sein Herr für 20 Silberlinge gekauft hat, über uns herrschen lassen? Pharao antwortete ihnen: Ich sehe königliche Eigenschaften in ihm. Darauf hielten sie ihm ein: Wenn dem so ist, so muss er siebzig Sprachen kennen. Darauf Pharao: Wenn dem so ist, so will ich ihn morgen auf die Probe stellen.[1]) Während der Nacht kam Gabriel und lehrte ihn siebzig Sprachen, aber er konnte sie nicht bewältigen. Da fügte er ihm (seinem Namen) einen Buchstaben aus dem Namen des Heiligen, gebenedeiet sei er! hinzu und so lernte er sie, wie es heisst Ps. 81, 6: „Als Zeugniss in Jehoseph (בִּיהוֹסֵף) setzte er ihn ein, da er auszog gegen das Land Aegypten. Die Sprache, die ich nicht gekannt, hörte ich." Am nächsten Morgen antwortete er Pharao in jeder Sprache, in welcher derselbe ihn anredete. Endlich fing Joseph in der heiligen Sprache zu reden an, Pharao aber wusste nicht, was er zu ihm sprach. Pharao fragte ihn: Was ist das für eine Sprache? Joseph sprach: Das ist die heilige Sprache. Darauf Pharao: Lehre mich dieselbe. Joseph versuchte, sie ihn zu lehren, aber er lernte (begriff) sie nicht. Deshalb sprach Pharao zu ihm: Schwöre mir, dass du das niemand offenbaren (entdecken) willst. Joseph schwur ihm. Als ihm aber Joseph sagte Gen. 50, 5: „Mein Vater hat mich schwören lassen," sprach er zu ihm: Geh und bitte um die Lösung deines Schwures. Darauf Joseph: So will ich auch um die Lösung deines Schwures bitten (durch den ich dir verpflichtet bin). Daher sprach Pharao, obgleich es ihm nicht lieb war, zu ihm das. V. 6: „Ziehe hinauf und begrabe deinen Vater, sowie er dich hat schwören lassen."

111. (Fol. 36b. u. 37a.) Woher lässt sich beweisen, dass Jehuda den Namen Gottes öffentlich geheiligt hat? Nach einer Ueberlieferung soll R. Meïr gesagt haben: Als die Israeliten am Meere standen, stritten die Stämme miteinander, dieser sprach: Ich steige zuerst hinab ins Meer und jener sprach: Ich steige zuerst hinab ins Meer! Da sprang plötzlich der Stamm Benjamin herbei und stieg zuerst hinab ins Meer, wie es heisst Ps. 68, 28: „Dort war Benjamin, der jüngste, ihr Herrscher." Lies nicht רוֹדֵם, ihr Herrscher, sondern יָרַד יָם, der (zuerst) ins Meer stieg. Die Fürsten Jehudas aber warfen sie mit Steinen, wie es heisst das.: „Die Fürsten Jehudas warfen mit Steinen nach ihnen (רגמתם). Deshalb verdiente

[1]) Diese Worte fehlen in unseren Ausgg.

der gerechte Benjamin, der Wirth Gottes zu werden,[1]) wie es heisst Deut. 33, 12: „Und zwischen seinen Schultern wohnt er." R. Jehuda warf ihm ein: Die Sache verhielt sich nicht so, sondern dieser Stamm sagte: Ich steige nicht zuerst hinab ins Meer und jener Stamm sagte: Ich steige nicht zuerst hinab ins Meer. Da sprang plötzlich Nachschon, Sohn Amminadab's herbei und stieg zuerst hinab ins Meer, wie es heisst Hos. 12, 1: „Umgeben haben mich mit Lüge Ephraim und mit Täuschung das Haus Israels, da Jehuda noch mit Gott hinabstieg." Darauf bezieht sich der Vers in der Kabbalah[2]) Ps. 69, 2. 3. 16: „Hilf mir, o Gott! denn es dringen mir die Wasser ans Leben; ich versinke im Schlamm der Tiefe und es ist kein Standort .... nicht ströme über mich hinweg die Wasserfluth und nicht verschlinge mich die Tiefe" u. s. w. In diesem Augenblicke verweilte Mose lange im Gebete. Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihm: Meine Lieblinge versinken im Wasser, und du verweilst vor mir lange im Gebet? Herr der Welt! versetzte Mose, was kann ich thun? Darauf sprach Gott (mit Ex. 14, 15. 16: „Rede zu den Kindern Israels, dass sie aufbrechen, und du erhebe deinen Stab und strecke deine Hand aus gegen das Meer" u. s. w. Daher war Jehuda würdig, die Herrschaft über Israel auszuüben, wie es heisst Ps. 114, 2: „Da ward Jehuda zu seinem Heiligthum, Israel seine Herrschaft." Warum? Weil das Meer sah und (vor Jehuda) floh.

112. (Fol. 37a.) Nach einer Ueberlieferung soll R. Elieser ben Jakob gesagt haben: Es ist unmöglich zu sagen, dass (der Stamm) Levi unten (im Thale zwischen Garizim und Ebal) sich befand, denn es heisst doch ausdrücklich, dass er oben stand, und wiederum ist es unmöglich zu sagen, dass er oben stand, da es doch ausdrücklich heisst, dass er unten sich befand. Wie so? Die Aeltesten der Priesterschaft und die Leviten befanden sich unten und die Uebrigen waren oben. Nach R. Josia befanden sich alle, die zum Dienst würdig waren, unten und die Uebrigen standen oben. Nach Rabbi standen sowohl diese wie jene unten, sie wandten aber ihr Antlitz nach dem Berge Garizim bei Beginn der Segnungen und sie wandten ihr Antlitz nach dem Berge Ebal bei Beginn der Flüche. Was heisst

[1]) Der Tempel lag in seinem Gebiete. Vergl. Megilla Fol. 26a.

[2]) Die Propheten und Hagiographen werden im Talmud „Kabbala" (Ueberlieferung) genannt.

Deut. 27, 12 das Wort על? Antw.: Soviel als בסמוך, nahe daran. Sowie gelehrt worden ist Lev. 24, 7: „Und lege auf (על) jede Schicht lauter Weihrauch,“ [1]) was nach Rabbi sagen will: In die Nähe (nahe daran). Du sagst: Das Wort על bezeichnet soviel wie: בסמוך, in die Nähe (nahe daran), vielleicht bedeutet aber על wirklich soviel wie: über? Da es aber heisst Ex. 40, 3: „Und decke über die Lade den Vorhang,“ so ist daraus bewiesen, dass על soviel wie: בסמוך, in die Nähe (nahe daran) bezeichnet. [2])

113. (Fol. 37ab.) Es heisst in der Mischna: Sie wandten ihr Antlitz nach dem Berge Garizim bei Beginn der Segnungen. Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man sprach den Segen im Allgemeinen und im Speciellen und auch den Fluch im Allgemeinen und im Speciellen, um zu lernen, zu lehren, zu beobachten und zu thun. Siehe das sind vier, vier und vier aber giebt acht, acht und acht aber giebt sechzehn. So war es auch beim Sinai und so im Gefilde Moab's, wie es heisst Deut. 28, 69: „Das sind die Worte des Bundes, den der Ewige dem Mose geboten,“ und das. 29, 8: „Und ihr sollt beobachten die Worte dieses Bundes und sie ausüben.“ Daraus folgt, dass 48 Bündnisse über jedes einzelne Gebot geschlossen worden sind. R. Simeon nimmt den Berg Garizim und den Berg Ebal aus und setzt dafür das Versammlungszelt in der Wüste. Diese Controverse gleicht der zwischen folgenden Tannaiten, denn nach einer Ueberlieferung hat R. Ismael gesagt: Auf dem Berge Sinai sind nur die allgemeinen Regeln gegeben (gesagt) worden, die speciellen sind im Versammlungszelte gegeben worden. Nach R. Akiba sind sowohl die allgemeinen wie die speciellen Regeln auf dem Sinai gegeben worden, aber sie sind sodann im Versammlungszelte wiederholt und endlich im Gefilde Moabs zum dritten Mal gesagt worden. Ueberhaupt giebt es kein Gebot in der Thora, über welches nicht 48 Bündnisse geschlossen worden sind. R. Simeon ben Jehuda vom Dorfe Acco hat im Namen des R. Simeon gesagt: Es giebt kein Gebot in der Thora, über welches nicht 48 Bündnisse von 603 550 Männern geschlossen worden sind. Rabbi hat gesagt: Aus der Meinung des R. Simeon ben Jehuda vom Dorfe Acco, welcher im Namen des R. Simeon ge-

---

[1]) D. i. nahe daran, man brauchte den Weihrauch nicht auf die Schaubrote, sondern blos in ihre Nähe niederzulegen. Vergl. Menach. Fol. 98a.

[2]) Man deckte den Vorhang nicht auf oder über, sondern nahe an die Bundeslade.

sagt hat, folgt, dass es kein Gebot in der Thora giebt, über welches nicht 48 Bündnisse von 603 550 Männern geschlossen worden sind (da jeder einzelne Israelit für 603 550 verantwortlich ist). Was ist für ein Unterschied zwischen diesen beiden Ansichten? Rab Mescharscheja hat gesagt: Sie streiten darüber, ob jeder Israelit für die Bürgschaft des andern bürgen muss, oder nicht.

114. (Fol. 37b.) R. Jehuda bar Nachmani, der Dolmetscher des R. Simeon ben Lakisch, hat vorgetragen: Der ganze Abschnitt (der Segnungen und Flüche Deut. 27 u. 28) ist nur mit Rücksicht auf den Ehebrecher und die Ehebrecherin gegeben worden. Es heisst Deut. 27, 15: „Verflucht sei der Mann, der ein gehauenes oder gegossenes Bild machen wird." Genügt denn für einen solchen (als Strafe) der Fluch? Daher bezieht sich der Fluch nur auf den, welcher Unzucht treibt und einen Sohn zeugt, welcher dann Götzendienst treibt. (Da spricht Gott:) Verflucht sollen sein der Vater und die Mutter dieses (Menschen), denn sie haben es ihm zugezogen.[1])

115. (Fol. 38a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Es heisst Num. 6, 23: „Also sollt ihr die Kinder Israels segnen," nämlich mit dem unaussprechlichen Gottesnamen (שם המפורש). Du sagst: Mit dem unaussprechlichen Gottesnamen, oder vielleicht mit einem seiner Attribute? Daher heisst es das. V. 27: „Und sie sollen legen meinen Namen auf die Kinder Israels" d. i. meinen nur mir speciell eigenen Namen. Da könnte ich glauben: Auch in den Gebieten (d. i. ausserhalb des Tempels)? Hier heisst es: „Und sie sollen legen meinen Namen," und dort heisst es auch: „Um zu legen meinen Namen," also wie dort der Tempel (eig. das Haus der Wahl) gemeint ist, so ist auch hier der Tempel gemeint. R. Josia sagt: Eine Schlussfolgerung aus der Wortanalogie ist nicht nöthig, siehe es heisst doch Ex. 20, 21: „An jedem Orte, wo ich meinen Namen erwähnen lassen werde, will ich zu dir kommen." Kannst du denn glauben: An jedem Orte? Allein der Vers ist versetzt (der Sinn ist): An jedem Orte, wo ich zu dir kommen und dich segnen werde, da will ich meinen Namen erwähnen lassen. Wo will ich zu dir kommen und dich segnen? Im Tempel, da will ich meinen Namen erwähnen lassen (aber ausserhalb desselben nicht).

116. (Fol. 38b.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Woher lässt

---

[1]) Sie sind die Urheber des Götzendieners geworden.

sich beweisen, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! den Segen der Priester begehrt? Weil es heisst Num. 6, 27: „Und sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israels legen, und ich werde sie segnen."

R. Josua ben Levi hat ferner gesagt: Jeder Priester, welcher segnet, wird gesegnet, und der, welcher nicht segnet, wird nicht gesegnet, denn es heisst Gen. 12, 3: „Und ich werde segnen, die dich segnen.

R. Josua ben Levi hat ferner gesagt: Jeder Priester, welcher nicht auf den Duchan hinaufgeht, übertritt die drei Gebote: 1) „So sollt ihr segnen," 2) „sprich zu ihnen," und 3) „sie sollen meinen Namen legen."[1])

117. (Das.) R. Josua ben Levi hat ferner gesagt: Man giebt den Becher, über welchen der Fischsegen gesprochen werden soll, nur einem wohlwollenden Auge, denn es heisst Prov. 22, 9: „Wer wohlwollenden Auges ist, wird gesegnet, denn er giebt von seinem Brote dem Armen." Lies nicht: יְבוּרָךְ, er wird gesegnet, sondern: יְבָרֵךְ, er segnet.

R. Josua ben Levi hat ferner gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass selbst die Vögel erkennen, wer missgünstigen Auges ist? Weil es heisst das. 1, 17: „Denn ohne Ursache wird das Netz ausgespannt vor den Augen aller Befiederten."

R. Josua ben Levi hat ferner gesagt: Wer einen Genuss (Nutzen) von einem missgünstigen Auge hat, übertritt ein Verbot (לאו), denn es heisst das. 23, 6. 7: „Iss nicht das Brot des Missgünstigen und lass dich nicht gelüsten nach seinen Leckereien; denn wie einer, der etwas erwägt, wo es ans Leben geht, so ist er. Iss und trink! spricht er zu dir, aber sein Herz ist nicht bei dir." Nach Rab Nachman bar Jizchak übertritt ein solcher sogar zwei Verbote (לאוין), nämlich V. 6: „אל תלחם, iss nicht das Brot" und: „ואל תתאוה, und lass dich nicht gelüsten.

R. Josua ben Levi hat ferner gesagt: Jener Fall mit dem Kalbe, welchem das Genick gebrochen wird, ereignet sich nur wegen eines missgünstigen Auges, denn es heisst Deut. 21, 7: „Und sie sollen anheben und sprechen: Unsre Hände haben dieses Blut nicht vergossen." Konnte denn einem von uns in den Sinn kommen, dass die Aeltesten des Gerichtshofes Blut vergiessen? Daher ist der Sinn

[1]) Vergl. Num. 6, 23 u. 27.

der Stelle: (Wir bezeugen), dass er (der Erschlagene) nicht zu uns gekommen ist und wir ihn nicht ohne Speise entlassen und ihn nicht gesehen und nicht unbegleitet gelassen haben.

118. (Fol. 39a.) Raba bar bar Huna hat gesagt: Wenn das Gesetzbuch zum Lesen darin geöffnet wird, darf man selbst eine Rechtssache nicht besprechen, denn es heisst Nechem. 8, 5: „Und wie er (Esra) es (das Gesetzbuch) öffnete, stand alles Volk." Unter עמידה, stehen, ist nichts anderes als שתיקה, schweigen zu verstehen, denn es heisst Hi. 32, 16: „Und ich wartete, ob sie nicht reden würden; da sie nun aufhörten (eig. standen) und nicht mehr antworteten." R. Sera nimmt im Namen des R. Chisda den Beweis aus Nechem. 8, 3: „Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Gesetzbuch gerichtet."

119. (Fol. 39a.) Die Schüler fragten den R. Elieser ben Schammua: Wodurch hast du ein so hohes Alter erreicht (eig. deine Tage so verlängert)? Er antwortete ihnen: Ich habe mich niemals des Versammlungshauses (der Synagoge) als eines Durchganges bedient, nie bin ich über die Häupter des heiligen Volkes hinweggeschritten und niemals habe ich meine Hände erhoben, ohne zu segnen. Welchen Segen spricht er (der Priester)? Nach R. Sera im Namen des Rab Chisda: Der uns geheiligt hat mit der Heiligkeit Aarons und uns befohlen, sein Volk Israel in Liebe zu segnen. Und wenn er sich anschickt hinauf zu gehen (um das Volk zu segnen), was spricht er da? Möge es dir gefallen, Ewiger unser Gott! dass in diesem Segen, welchen du uns befohlen hast, damit dein Volk Israel zu segnen, nicht sei ein Anstoss oder eine Sünde.

120. (Fol. 39b u. 40a.) Raba hat gesagt: Bar Ahina hat mir zu verstehen gegeben: Wenn es heisst Deut. 13, 5: „Dem Ewigen, euerm Gotte, sollt ihr nachwandeln," so meint man: zur Zeit, wo die Priester das Volk segnen. Was sagt das Volk? Nach R. Sera im Namen des R. Chisda sagt es die Verse Ps. 103, 20—22: „Preiset den Ewigen, ihr seine Engel, Helden der Kraft seines Wortes . . . preiset den Ewigen ihr seine Heere, seine Diener, Vollstrecker seines Willens . . . preiset den Ewigen, ihr all seine Werke in allen Orten seiner Herrschaft. Preise, meine Seele, den Ewigen." Beim Mussaf (Zusatzgebet) des Sabbaths, was sagt da das Volk? Nach R. Assi sagt es die Verse Ps. 134, 1. 2: „Stufenlied: Wohlan, preiset den Ewigen, all ihr Knechte des Ewigen . . . erhebet eure Hände zum Heiligthum und benedeiet den Ewigen," ferner Ps. 135, 21:

„Gebenedeiet sei der Ewige von Zion, der wohnet in Jerusalem. Halleluja!" Sollen sie auch sagen: „Es segne dich der Ewige von Zion" (Ps. 134, 3), weil dieser Vers in demselben Psalm steht? Darauf hat R. Jehuda bar R. Simeon ben Pasi gesagt: Weil er mit den Benedictionen Gottes begonnen hat (nämlich mit ברכו את ה׳), so lässt er die Benedictionen Gottes aus (nämlich ברוך ה׳). Beim Vespergebet eines Fasttages, was sagt da das Volk? Nach R. Acha bar Jacob sagt es die Verse Jerem. 14, 7—9: „Wenn unsere Missethaten wider uns zeugen, Ewiger, so thue um deines Namens willen . . . Hoffnung Israels, sein Helfer in der Zeit der Noth, warum wolltest du sein wie ein Fremdling in dem Lande . . . warum willst du sein wie ein überraschter Mann, wie ein Held, der nicht helfen kann?!" u. s. w. Im Schlussgebete am Versöhnungstage, was sagt da das Volk? Mar Sutra sagt, andere dagegen sagen: In einer Boraitha ist gelehrt worden: Es sagt Ps. 128, 4—6: „Siehe, also ist der Mann gesegnet, der den Ewigen fürchtet. Es segne dich der Ewige von Zion und schaue Jerusalems Glück alle deine Lebenstage. Und siehe Kinder von deinen Kindern. Friede über Israel!"

121. (Fol. 40a.) R. Abahu hat gesagt: Anfangs glaubte ich, dass ich sehr sanftmüthig (demüthig) sei, als ich aber den R. Abba von Acco sah, dass er eine Meinung sagte, und sein Erklärer etwas anderes sagte, ohne dass er gallsüchtig wurde, glaubte ich nicht mehr, dass ich sanftmüthig sei. Worin bestand die Sanftmuth des R. Abahu? Einst sprach die Frau des Erklärers des R. Abahu zu der Frau des letzteren: Mein Mann braucht den deinigen nicht.[1]) Wenn er sich vor ihm bückt[2]) und aufrichtet, so gilt die Ehrenbezeugung nur der Regierung.[3]) Sie (das Weib) ging und sagte es ihrem Manne R. Abahu. Dieser aber sprach zu ihr: Was liegt dir daran? Durch ihn und mich wird der Allerhöchste verherrlicht. Als ferner die Rabbinen einst beschlossen, ihn zu ihrem Oberhaupte zu ernennen, sah er, wie R. Abba von Acco von Gläubigern bedrängt wurde. Da sprach er zu ihnen: In diesem Manne habt ihr ein würdigeres Oberhaupt.

122. (Das.) R. Abahu und R. Chija bar Abba kamen einst an

---

[1]) Er ist ebenso gelehrt wie dein Mann.

[2]) Um seine Worte zu hören und sie dann der Versammlung zu erklären und vorzutragen.

[3]) Bei welcher er in grossem Ansehen stand.

einen Ort, wo R. Abahu einen Vortrag haggadischen und R. Chija bar Abba einen Vortrag halachischen Inhalts hielt. Da verliessen alle Leute den R. Chija bar Abba und gingen zu R. Abahu. Jener war darob betrübt (eig. sein Verstand wurde schwach) R. Abahu aber sprach zu ihm: Ich werde dir ein Gleichniss vorlegen. Womit ist das zu vergleichen? Mit zwei Menschen, von denen der eine Edelsteine, der andere aber Häckelarbeiten verkauft. Wer wird wohl den grössten Zulauf haben? Doch wohl der, welcher Häckelarbeiten verkauft.[1])

123. (Das.) Alle Tage begleitete R. Chija bar Abba den R. Abahu bis an die Thür seines Gasthauses (Hospitiums) aus Hochachtung gegen den Kaiser, aber an jenem Tage begleitete R. Abahu den R. Chija bar Abba und dennoch konnte sich dieser nicht beruhigen.

124. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Erweise dich immer ehrerbietig gegen die Gesammtheit (das Volk), denn siehe, die Priester (wenn sie den Segen ertheilen) wenden ihr Antlitz dem Volke und ihren Rücken der Schechina zu. Rab Nachman bringt den Beweis aus 1 Chron. 28, 2: „Und es erhob sich der König David und sprach: Höret mich, meine Brüder und mein Volk!" Wenn es heisst: אחי, meine Brüder, warum steht noch: עמי, mein Volk, und wenn es heisst: עמי, mein Volk, warum steht noch: אחי, meine Brüder? R. Eleasar hat gesagt: David sprach zu den Israeliten: Wenn ihr mir Gehör schenkt, so seid ihr meine Brüder, wenn nicht, so seid ihr mein Volk und ich beherrsche (züchtige) euch mit dem Stocke.

125. (Fol. 40b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Woher lässt sich beweisen, dass man im Heiligthum nicht mit Amen! antwortet? Aus Nechem. 8, 5: „Auf, preiset den Ewigen, euern Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit!" Woher lässt sich beweisen, dass auf jede Benediction das Lob Gottes folgen muss? Das.: „Der erhaben ist über jeden Segen und (jedes) Lob," was sagen will: Auf jeden Segen zollt man ihm Lob.

126. (Fol. 41a.) *Mischna.* Wie hat der König den Abschnitt gelesen? Am Ausgange des ersten Tages des Laubhüttenfestes des achten Jahres (d. i. des Jahres am Ausgange des Schemitajahres) machte man eine Estrade von Holz in der Halle und setzte ihn

[1]) Vergl. Joma Fol. 75a: Die Worte der Haggada ziehen das Herz des Menschen an; desgl. Chagiga Fol. 14a: Die Inhaber der Haggada ziehen das Herz des Menschen an wie sanft fliessende Gewässer. Aehnliches liest man Taanith Fol. 7a.

(den König) darauf, also wie es heisst Deut. 31, 10. 11: „Am Schlusse von sieben Jahren um die Zeit des Erlassjahres am Feste der Hütten . . . sollst du diese Thora vorlesen" u. s. w. Der Vorbeter der Synagoge nimmt das Gesetzbuch und giebt es dem Haupte der Synagoge und das Haupt der Synagoge giebt es dem Segan (d. i. dem stellvertretenden Priester) und der Segan giebt es dem Hohenpriester und der Hohepriester giebt es dem König und der König steht auf, nimmt es, setzt sich darauf wieder und liest. Der König Agrippa stand auf, nahm es und las (den Abschnitt) stehend, deshalb lobten ihn die Weisen (Gelehrten). Als er an die Stelle Deut. 17, 15 kam: „Du darfst nicht über dich einsetzen (als König) einen Fremden (Ausländer), der nicht dein Bruder ist," zerflossen in Thränen seine Augen.[1]) Fürchte dich nicht, sprach man zu ihm: Agrippa, du bist unser Bruder, du bist unser Bruder!

127. (Fol. 41 b.) *Gemara.* Im Namen des R. Nathan ist überliefert worden: In diesem Augenblicke hatten die Feinde der Israeliten (d. i. die Israeliten selbst) sich eines schmählichen Unterganges schuldig gemacht, weil sie dem Agrippa schmeichelten.

Von dem Tage an, sagte R. Simeon ben Chalaphtha, wo die Macht der Schmeichelei zunimmt, wird das Recht verdreht und die Werke (Geschäfte) nehmen einen verderblichen Gang (eig. werden besudelt) und es kann einer zum andern nicht sagen: Meine Werke sind grösser als deine Werke. R. Jehuda aus dem Abendlande, oder, wie manche sagen, R. Simeon ben Pasi hat vorgetragen: Es ist gestattet, den Frevlern in dieser Welt zu schmeicheln, denn es heisst Jes. 32, 5: „Nicht soll ferner ein schlechter Mensch ein Edler genannt werden und den Arglistigen soll man nicht mehr einen Hochherzigen nennen." Daraus folgt, dass es in dieser Welt erlaubt ist. R. Simeon ben Lakisch bringt den Beweis aus Gen. 33, 10: „Jacob sprach: O nein, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden, so nimm mein Geschenk von meiner Hand, dieweil ich dein Antlitz gesehen, wie man das Antlitz Gottes sieht und du hast mich gütig aufgenommen." Dem widerspricht R. Levi. Denn dieser hat gesagt: Die Aeusserung Jacobs gegen Esau lässt sich durch ein Gleichniss erklären. Womit ist diese Sache zu vergleichen? Mit einem Menschen, welcher seinen Genossen zu einer Mahlzeit eingeladen hatte. Dieser wusste aber, dass der Wirth ihn

[1]) Weil er nur von mütterlicher Seite von den Israeliten abstammte.

umbringen wollte. Daher sprach er zu ihm: Der Geschmack dieses Gerichtes, welches ich koste, ist gerade so wie der des Gerichtes, welches ich im Hause des Königs gekostet habe. Da dachte der Wirth: Der König kennt diesen Menschen, deshalb fürchtete er sich und tödtete ihn nicht. (Ebenso hat Jacob, um Esau fürchten zu machen, gesagt, er habe das Antlitz eines göttlichen Wesens gesehen.)

128. (Fol. 40b u. 42a.) R. Eleasar hat gesagt: Jeder Mensch, welcher schmeichelt, bringt Zorn in die Welt, denn es heisst Hi. 36, 13: „Die Schmeichler im Herzen bringen Zorn," und nicht nur das, sondern auch sein Gebet findet keine Erhörung, denn es heisst das. „Sie flehen nicht, weil er sie züchtigt."

R. Eleasar hat ferner gesagt: Den Menschen, der schmeichelt, verfluchen selbst die Kinder (Embryonen) im Mutterleibe, denn es heisst Prov. 24, 24: „Wer zum Frevler spricht: Du bist gerecht, den verfluchen die Nationen, verwünschen Völker." Unter קוב ist nichts anderes als קללה, Verfluchung zu verstehen, wie es heisst Num. 23, 8: „Wie mag ich verfluchen, den Gott nicht verflucht?" und unter לאום, Volk ist nichts anderes als עוברים, Kinder im Mutterleibe zu verstehen, wie es heisst Gen. 25, 23: „Und ein Volk (לאום) ist mächtiger als das andere."

R. Eleasar hat ferner gesagt: Jeder Mensch, der schmeichelt, stürzt in die Hölle, denn es heisst Jes. 5, 20: „Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse" u. s. w. Was folgt darauf? V. 24: „Darum wie des Feuers Zunge die Stoppel frisst und Heu vor der Flamme zusammensinkt, so wird ihre Wurzel wie Moder sein" u. s. w.

R. Eleasar hat ferner gesagt: Wer seinem Nächsten schmeichelt, der fällt zuletzt in dessen Hand und wenn er nicht in dessen Hand fällt, so fällt er in die Hand seines Sohnes und wenn er nicht in die Hand seines Sohnes fällt, so fällt er in die Hand seines Enkels, denn es heisst Jerem. 28, 6: „Und es sprach Jeremja, der Prophet: Amen! Also thue der Ewige! Bestätigen wolle der Ewige deine Worte, die du geweissagt hast." Das. 37, 13. 14: „Und als er an das Thor Benjamin kam, da war daselbst ein Aufseher der Wachen, Namens Jirija, Sohn Schelemja's, des Sohnes Chananja's, der ergriff Jeremja, den Propheten, mit den Worten: Zu den Chaldäern läufst du über! Jeremja aber sprach: Das ist Lüge, ich laufe nicht zu

den Chaldäern über." Darauf folgt: „Und er ergriff den Jeremja und brachte ihn zu den Fürsten."

R. Eleasar hat ferner gesagt: Jede Gemeinde, in welcher Schmeichelei getrieben wird, ist verabscheut wie ein menstruirendes Weib, denn es heisst Hi. 15, 34: „Denn eine schmeichlerische Gemeinde ist vereinsamt (gemieden, גלמוד), denn in Seestädten pflegt man ein menstruirendes Weib, גלמודה, eine Vereinsamte (Gemiedene) zu nennen. Was bedeutet גלמודה? Ein Weib, die von ihrem Manne gemieden (vereinsamt) ist.

R. Eleasar hat ferner gesagt: Jede Gemeinde, in welcher Schmeichelei getrieben wird, geräth zuletzt in die Verbannung. Hier Hi. 15, 34 heisst es: „Eine schmeichlerische Gemeinde ist vereinsamt (gemieden)," und dort Jes. 49, 21 heisst es auch: „Und du wirst sprechen in deinem Herzen: Wer hat mir diese geboren? Ich bin ja verwaiset und vereinsamt, verwiesen und verstossen."

129. (Fol. 42 a.) Rab Chisda hat im Namen des Jeremja bar Abba gesagt: Vier Klassen empfangen nicht das Antlitz der Schechina, die Klasse der Spötter, die Klasse der Schmeichler, die Klasse der Lügner und die Klasse der Verleumder. Die Klasse der Spötter, denn es heisst Hos. 7, 5: „Er zieht seine Hand ab von den Spöttern;" die Klasse der Schmeichler, denn es heisst Hi. 13, 16: „Denn nicht kommt von ihm ein Schmeichler;" die Klasse der Lügner, denn es heisst Ps. 101, 7: „Wer Lügen redet, wird nicht bestehen vor meinen Augen;" die Klasse der Verleumder, denn es heisst das. 5, 5: „Denn nicht ein Gott, der Gefallen hat am Frevel, bist du, nicht weilt bei dir der Böse (der Verleumder)." Gerecht bist du, Ewiger, nicht weilt in deiner Wohnung der Böse (der Verleumder).

130. (Das.) *Mischna VIII, 1.* Wenn der zum Kriege gesalbte Priester zum Volke redet, so redet er in der heiligen Sprache, also wie es heisst Deut. 20, 2: „Und es soll geschehen, wenn ihr hintretet zum Kampfe, so trete der Priester vor (damit ist der zum Kriege gesalbte Priester zu verstehen) und rede zum Volke," nämlich in der heiligen Sprache. Das. V. 34: „Und er spreche zu ihnen: Höre, Israel, ihr tretet jetzt hin zum Kampfe gegen eure Feinde," also nicht gegen eure Brüder, nicht Jehuda gegen Simeon und Simeon gegen Benjamin, wenn ihr in ihre Hände fielet, so würden sie Erbarmen mit euch haben, so wie es dort 2 Chron. 28, 15 steht: „Und die Männer, die mit Namen genannt sind, erhoben sich und ergriffen die Gefangenen und kleideten all die

Nackten unter ihnen von der Beute, und gaben ihnen Kleider und Schuhe und zu essen und zu trinken und salbten sie und führten sie, jeglichen Schwachen auf Eseln," jetzt aber streitet ihr gegen eure Feinde, wenn ihr in ihre Hände fallet, so werden sie kein Erbarmen mit euch haben. „So werde nicht zag euer Herz, fürchtet euch nicht und seid nicht bestürzt und zittert nicht vor ihnen." „Nicht werde zag euer Herz" vor dem Gewieher der Rosse und vor dem Blitzen der Schwerter; „fürchtet euch nicht" vor dem Klange der Schilde und vor der Fülle der lärmenden Streiter; „und seid nicht bestürzt" vor dem Klange der Hörner; „und zittert nicht" vor der Stimme ihres Geschrei's; „denn der Ewige, euer Gott ist es, der mit euch geht" d. i. sie kommen mit der Stärke von Fleisch und Blut, ihr kommt aber mit der Stärke Gottes. Die Philister kamen mit der Stärke Goliath's und was war sein Ende? Er fiel durch das Schwert und sie fielen mit ihm; die Kinder Ammons kamen in der Stärke Schobachs, und was war sein Ende? Er fiel durch das Schwert und sie fielen mit ihm; ihr aber seid nicht also, sondern „euer Gott geht mit euch für euch zu streiten mit euern Feinden, euch zu helfen." Damit ist die Bundeslade gemeint.

131. (Fol. 42ab.) Es heisst Deut. 20, 34: „Und er (der zum Kriege gesalbte Priester) spreche zu ihnen: Höre, Israel!" Warum soll er sagen: „Höre, Israel?" Darauf hat R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jochai (Asai) gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! spricht zu den Israeliten: Wenn ihr nur beobachtet hättet das (Lesen des Abchnittes): „Höre, Israel!" morgens und abends, so wäret ihr nicht in ihre Hände (d. i. in die Hände eurer Feinde) überliefert worden.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Zweimal hielt der Priester seine Ansprache an die ausziehenden Kriegsschaaren, einmal an der Grenze und einmal auf dem Kriegsplatze. Was sprach er an der Grenze? „Höret die Worte der Kriegsordnung und kehret um!" (vergl. Deut. 20, 5—8.)[1]) Und auf dem Kriegsschauplatze, was sprach er da? „Nicht werde zag euer Herz, fürchtet euch nicht, und seid nicht bestürzt und zittert nicht vor ihnen" (vergl. das. V. 3. 4). Es geschah dies mit Rücksicht auf die Dinge, welche

[1]) Er forderte alle diejenigen auf, welche sich nicht als Krieger geeignet vorkamen, umzukehren.

die Völker der Welt thun: Sie schlagen (die Schilde) zusammen, sie stossen in die Kriegstrompeten, erheben Feldgeschrei und stampfen mit den Hufen der Rosse.

132. (Fol. 42 b.) (Es heisst in der Mischna:) Einst kamen die Philister in der Kraft Goliaths. Warum hiess er Goliath (גלית)? R. Jochanan hat gesagt: Weil er sich mit unverschämtem Gesichte (בגילוי פנים) vor den Heiligen, gebenedeiet sei er! hinstellte, denn es heisst 1 Sam. 17, 8: „Wählet unter euch einen Mann, dass er herabkomme zu mir." Unter איש, Mann, ist niemand anders als der Heilige, gebenedeiet sei er! zu verstehen vergl. Ex. 15, 3: „Der Ewige ist ein Mann des Krieges (איש מלחמה)." Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Siehe, ich werde ihn stürzen durch die Hand desjenigen, welcher der Sohn eines Mannes (בן איש) genannt wird, wie es heisst 1 Sam. 17, 12: „David war der Sohn jenes Mannes (בן איש), des Ephrathiters." R. Jochanan hat im Namen des R. Meïr gesagt: An drei Stellen wurde jener Frevler durch seinen eignen Mund gefangen: 1) als er sprach das. V. 8: „Wählet unter euch einen Mann, dass er herabkomme zu mir," 2) V. 9: „Wenn er mit mir zu streiten vermag und mich schlägt, so wollen wir bei euch Knechte werden," 3) das. V. 43: „Bin ich denn ein Hund, dass du mit Stöcken zu mir kommst?" David sprach doch aber (anfangs) zu ihm das. V. 45: „Du kommst zu mir mit Schwert und Lanze und Wurfspiess?" Er aber fügte sodann hinzu: „Ich aber komme zu dir im Namen des Ewigen der Heerschaaren, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnet hast." Sodann heisst es das. V. 16: „Und der Philister trat früh und abends hervor" um den Abschnitt: „Höre, Israel!" morgens und abends zu vereiteln. „Und er stellte sich hin vierzig Tage." R. Jochanan hat gesagt: Dies geschah mit Rücksicht auf die vierzig Tage, an denen ihnen die Thora gegeben wurde. Das. V. 4: „Da trat ein Riese heraus aus dem Lager der Philister." Was heisst בינים? Nach Rab bedeutet es: Der frei von jedem Fehler ist (שמבונה מכל מום), nach Samuel: der der Mittelste unter seinen Brüdern ist (בינוני שבאחיו), nach der Auffassung der Schule des R. Schila war er wie ein Gebäude (כבנין) gemacht. Nach R. Jochanan war er der Sohn von hundert Vätern (מאבי) und einem Hunde.[1]) Das.: „Mit Namen Goliath aus

[1]) Hundert Väter und ein Hund hatten seiner Mutter in einer Nacht beigewohnt.

Gath (מגת)" d. i. wie Rab Joseph gelehrt hat: Alle hatten seine Mutter wie eine Kelter getreten.[1]) Geschrieben steht V. 23: מערות, wir lesen aber: מערכות, das will nach der Ueberlieferung des Rab Joseph sagen: Weil bei seiner Mutter die Geschlechtstheile alle angeschlossen haben.[2]) An einer Stelle Ruth 1, 4 heisst es: הרפה, Horpa, an einer andern Stelle 2 Sam. 21, 20 heisst es ערפה, ʿOrpa, darüber sind Rab und Samuel verschiedener Meinung. Nach dem einen war הרפה ihr eigentlicher Name, und warum hiess sie ערפה? Weil alle ihr rücklings beiwohnten (עורפין אותה מאחוריה); nach dem andern dagegen war ערפה ihr eigentlicher Name, und warum hiess sie הרפה? Weil alle sie stampften wie Graupen (כהריפות). Ebenso heisst es 2 Sam. 17, 19: „Und das Weib nahm und bereitete eine Decke über den Brunnen und streute Graupen (הריפות) darauf." Oder wenn du willst, so nimm den Beweis von hier Prov. 27, 22: „Stampfest du auch den Thoren in der Stampfe unter der Graupe (הריסות) mit der Keule." Ferner heisst es 2 Sam. 21, 22: „Diese vier wurden dem Rapha (להרפה) in Gath geboren und sie fielen durch die Hand Davids und durch die Hand seiner Knechte." Wer waren dieselben? Nach Rab Chisda waren es Saph (סף), Medon (מדון), Goliath (גלית) und Ischbi Benob (ישבי בנוב).

133. (Das.) Es heisst 2 Sam. 21, 22: „Und sie fielen durch die Hand Davids und durch die Hand seiner Knechte," wie es heisst Ruth 1, 14: „Und es küsste ʿOrpa ihre Schwiegermutter, Ruth aber schloss sich ihr an." R. Jizchak hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Es sollen die Söhne der Küssenden (הנשוקה) kommen und durch die Hand der Söhne derjenigen fallen, die sich angeschlossen hat (הדבוקה). Raba hat vorgetragen: Wegen des Verdienstes (im Lohne) der vier Thränen, welche ʿOrpa wegen ihrer Schwiegermutter vergossen hat, war sie würdig, dass (jene) vier Helden von ihr hervorgingen, wie es heisst das.: „Und sie erhoben ihre Stimme und weinten lange." 1 Sam. 17, 7 heisst es: „חץ חניתו, und der Schaft seines Spiesses," wir lesen aber: עץ חניתו, das Holz seines Spiesses. R. Eleasar hat gesagt: Die Schrift hat damit noch nicht die Hälfte (חצי) des Lobes jenes Frevlers ertheilt. Daraus geht hervor, dass es verboten ist, das Lob der Frevler zu erzählen.

---

[1]) D. i. sie hatten sie beschlafen.

[2]) Das wird bei allen wegen Incestes verbotenen Frauen für etwas Strafälliges angesehen.

So sollte doch aber gar nicht angefangen werden? Dies geschah nur deshalb, um das Lob Davids desto mehr bekannt zu geben.

134. (Das.) (Es heisst in der Mischna:) Und die Kinder Ammons kamen in der Kraft Schobach's. Einmal 2 Sam. 10, 18 heisst er שובך, und einmal 1 Chron. 19, 26 heisst er שופך. Darüber sind Rab und Samuel verschiedener Meinung. Nach dem einen war שופך sein eigentlicher Name. Warum hiess er aber שובך? Weil er wie ein Taubenschlag (כשובך) gebaut war. Nach dem andern war שובך sein eigentlicher Name. Warum hiess er aber שופך? Weil jeder, der ihn ansah, vor Angst vor ihm zerfloss (ישיך) wie Wasser aus dem Kruge. Es heisst Jerem. 5, 16: „Sein Köcher gleicht dem offenen Grabe, alle sind sie Helden." Rab und Samuel, nach anderen R. Ammi und R. Assi sind darüber verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: In der Stunde, wo sie ihren Wurfspiess warfen, machten sie ganze Haufen von Erschlagenen. Solltest du vielleicht sagen, dass sie im Kampfe gelehrt (bewandert) waren, so fügt die Schrift hinzu: „Alle sind sie Helden." Der andere dagegen hat gesagt: In der Stunde, wo sie ihre Nothdurft verrichteten, machten sie ganze Haufen von Mist. Solltest du vielleicht sagen, dass sie Diarrhoe hatten (unterleibskrank waren), so fügt die Schrift hinzu: „Sie alle sind Helden." Rab Mari hat gesagt: Daraus ist zu entnehmen: Wenn jemand viel Koth ausleert, so hat er Diarrhoe (so ist er unterleibskrank). Wozu sagt er dies? Dass jeder auf sich (seine Gesundheit) bedacht sein soll. Es heisst Prov. 12, 25: „Kummer im Herzen des Mannes beugt es." R. Ammi und R. Assi sind über das ישחנה verschiedener Meinung; nach dem einen will es sagen, dass er ihn von seinen Gedanken wegnehme (sich aus dem Kopf schlage), nach dem andern, dass er ihn anderen mittheilen soll.

135. (Fol. 42b u. 43a.) (Es heisst in der Mischna:) Was aber euch betrifft, so verhält sich die Sache nicht so, „sondern der Ewige euer Gott wandelt mit euch." Das geht auf die Begleitung der Lade. Warum das alles? Weil der Gottesname mit allen seinen Attributen in der Lade ruhte. So heisst es auch Num. 31, 6: „Und Mose sandte sie ab, tausend vom Stamme zum Heere; sie und Pinchas" u. s. w. „אותם, sie," das geht auf die Sanhedristen, „Pinchas," das geht auf den zum Kriege gesalbten Priester, „und alle heiligen Geräthschaften," das geht auf die Lade und die Tafeln darin, „und die schmetternden Trompeten," das geht auf die Posaunen. Nach einer Ueberlieferung zog Pinchas nicht umsonst in

den Krieg, sondern er wollte das Unrecht, welches dem Vater seiner Mutter widerfahren, rächen, wie es heisst Gen. 37, 36: „Die Midianiter aber verkauften ihn nach Aegypten.“ Sollen wir denn sagen, dass Pinchas von Joseph abstammte; es heisst doch Ex. 6, 5: „Und Eleasar, der Sohn Aarons, nahm eine von den Töchtern Putiel's (פוטיאל) sich zum Weibe,“ stammte er somit nicht etwa von Jethro ab, welcher Kälber für den Götzendienst (משמשם) mästete? Antwort: Nein! sondern (er stammte) von Joseph, welcher seine Begierde (Leidenschaft) bekämpfte (משמשמם).[1])

136. (Fol. 44a.) Unsere Rabbinen haben überliefert: „Dass er gebaut, gepflanzt und sich verlobt hat.“ Damit will dir die Thora eine Lebensregel geben, dass ein Mensch zuerst ein Haus bauen und einen Weinberg pflanzen und erst hernach sich ein Weib nehmen soll. Das hat auch Salomo in seiner Weisheit gesagt Prov. 24, 27: „Bereite draussen dein Werk und bestelle es auf deinem Felde, alsdann baue dein Haus.“ „Bereite draussen dein Werk,“ das geht auf das Haus, „und bestelle es auf deinem Felde,“[2]) das geht auf den Weinberg, „und hernach baue dein Haus,“ das geht auf das Weib. Oder: „Bereite draussen dein Werk,“ das geht auf die Schrift,[3]) und bestelle es auf deinem Felde,“ das geht auf die Mischna, „und hernach baue dein Haus,“ das geht auf die Gemara. Oder: „Bereite draussen dein Werk,“ das geht auf Schrift und Mischna,“ „und bestelle es auf deinem Felde,“ das geht auf die Gemara, „und hernach baue dein Haus,“ das geht auf die guten Werke. R. Elieser, der Sohn des R. Josse, des Galiläers deutet die Stelle so: „Bereite draussen dein Werk,“ das geht auf Schrift, Mischna und Gemara, „und bestelle es auf deinem Felde,“ das geht auf die guten Werke, „und hernach baue dein Haus,“ das will sagen: Lehre (trage vor) und empfange Lohn!

137. (Das.) *Mischna VIII, 2.* Es heisst Deut. 20, 5: „Und die Vögte sollen zum Volke reden also“ u. s. w. R. Akiba sagt: „Furcht und ein weiches Herz“ ist nach der gewöhnlichen Bedeutung zu nehmen, dass er nämlich in der Schlachtreihe nicht

---

[1]) Sinn: Pinchas stammte nicht von Jethro ab, den man unter פוטיאל verstehen könnte, sondern von Joseph, welcher den Beinamen פוטיאל führte, weil er seine Leidenschaft bekämpfte.

[2]) Erst muss der Mensch sich einen hinreichenden Nahrungszweig verschaffen, ehe er in den Ehestand treten darf.

[3]) Gemeint ist immer das Studium der Schrift, Mischna und Gemara.

stehen und ein gezogenes Schwert nicht sehen kann. R. Josse der Galiläer sagt: Die Worte: „Furcht und ein weiches Herz" wollen sagen, dass er vor Uebertretungen sich fürchtet, welche er begangen hat (eig. welche in seiner Hand sind). Deshalb giebt ihm die Thora als einen Vorwand alle diese (andern Ursachen), um derentwillen er zurückkehren soll. R. Josse sagt: Wenn ein Hoherpriester eine Wittwe, oder ein gewöhnlicher Priester eine Geschiedene und eine Chaluza, oder ein Israelit eine Bastardin und eine Nethina (Sclavin), oder eine Tochter Israels einen Bastard und einen Nethin (Sclaven) geheirathet hat, siehe, so heisst er ein solcher, „der Furcht hat und ein weiches Herz."

138. (Das.) *Mischna VIII, 6.* 7. Es heisst Deut. 20, 9: „Und es soll geschehen, wenn die Vögte fertig sind mit Reden zum Volke, so sollen die Anführer sich stellen an die Spitze des Volkes, und ebenso auch hinter das Volk." Sie stellten nämlich tapfere Leute voran und ebenso hinten an mit eisernen Beilen in ihren Händen, und in Bezug auf jeden, der umzukehren suchte, hatten sie die Erlaubniss, ihm seine Schenkel zu zerhauen, denn der Anfang der Niederlage ist die Flucht, wie es heisst 1. Sam. 4, 17: „Geflohen ist Israel vor den Philistern, und auch eine grosse Niederlage traf das Volk," und dort s. das. 31, 1 heisst es: „Und es flohen die Israeliten vor den Philistern und Erschlagene fielen auf dem Berge Gilboa." Das alles gilt nur von einem freiwilligen Kriege, aber bei einem gebotenen Kriege ziehen alle aus, selbst der Bräutigam aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Brautgemach. R. Jehuda sagt also: Nur bei einem gebotenen Kriege ziehen die Leute nicht mit aus, aber bei einem Kriege aus Schuldigkeit (wo ein Müssen stattfindet), da ziehen alle aus, selbst der Bräutigam aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Brautgemache.

139. (Fol. 45b.) Um was dreht sich die Controverse zwischen R. Elieser und R. Akiba? Nach dem einen ruht das Leben vorzugsweise in der Nase, nach dem andern im Nabel. Sollen wir sagen, dass sie wie folgende Tannaim controversiren, denn in einer Boraitha heisst es: Von wo wird das Kind (der Foetus) gebildet? Von seinem Kopfe aus. Das bezeugt auch die Schrift, indem es heisst Ps. 71, 6: „Vom Leibe meiner Mutter an bist du mein Versorger (גוזי)" vergl. Jerem. 7, 29: „Scheere ab (גזי) deine Haarkrone und wirf sie hin." Nach Abba Saul wird das Kind von seinem Nabel aus gebildet, welcher seine Wurzeln dahin und dort-

hin sendet? Nein! Auch Abba Saul kann wie R. Akiba sagen. Abba Saul sagt das nur hinsichtlich der Bildung, denn jedes Wesen wird von seiner Mitte aus gebildet, was aber das Leben (die Seele) anlangt, so kann dasselbe wohl in der Nase ruhen; denn es heisst Gen. 7, 22: „Alles, in dessen Nase der Odem des Lebenshauches war, . . . die starben." R. Elieser ben Jacob sagt: Von dem Orte, wo er erschlagen ward, soll man messen von seinem Halse ab. Woher lässt sich das beweisen? R. Elieser ben Jacob sagt: Aus Ezech. 21, 34: „Um es zu geben auf den Hals erschlagener Frevler."

140. (Fol. 45b u. 46a.) *Mischna IX, 6.* Die Aeltesten jener Stadt waschen ihre Hände mit Wasser an dem Orte, wo man dem Kalbe das Genick gebrochen hat und sprechen mit Deut. 21, 7: „Unsere Hände haben nicht dieses Blut vergossen und unsere Augen haben nichts gesehen." Ist es unserem Gedanken eingefallen (zu sagen), dass die Aeltesten Blut vergiessen? Allein sie haben es so gemeint: Der Mann ist nicht zu uns gekommen, dass wir ihm hätten Nahrung spenden können, wir haben ihn nicht gesehen und ohne Begleitung gelassen. Darauf sagen die Priester das. V. 8: „Vergieb deinem Volke Israel, das du erlöst, Ewiger, und gieb nicht unschuldiges Blut in die Mitte deines Volkes Israel." Die Worte: וּנְכַפֶּר לָהֶם הַדָּם brauchten sie nicht zu sagen, sondern sie sind die Verkündigung des heiligen Geistes, nämlich: Wenn ihr so thut, so wird euch das Blut vergeben sein.

141. (Fol. 46a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Jochanan ben Saul hat gesagt: Weshalb befiehlt die Thora: Bringe ein Kalb im Thale dar? Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach nämlich: Es komme etwas, was noch keine Frucht gegeben, und man breche ihm das Genick an einem Orte, der auch keine Frucht bringt und sühne den, den sie keine Frucht geben liessen.

142. (Fol. 46b.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Meïr soll gesagt haben: Man kann die Menschen dazu zwingen, einen Reisenden zu begleiten, denn der Lohn für die Begleitung hat keine Grenze, denn es heisst Jud. 1, 24. 25: „Als die Wächter einen Mann aus der Stadt kommen sahen, sprachen sie zu ihm: Zeige uns doch den Eingang zur Stadt, so wollen wir dir Gnade widerfahren lassen." Darauf folgt: „Und er zeigte ihnen den Eingang zur Stadt." Welche Gnade liessen sie ihm widerfahren? „Sie schlugen die Stadt mit dem Schwerte, jenen Mann aber und seine

Familie liessen sie gehen." V. 26: „Und der Mann ging in das Land der Chethiter und baute eine Stadt und nannte ihren Namen Lus (לוז), das ist ihr Name bis auf den heutigen Tag." Wir haben die Ueberlieferung: Lus, in welchem man die blaue Wolle färbt, ist das nämliche Lus, das Sancherib nicht verderben und Nebucadnezar nicht zerstören konnte; selbst der Todesengel hat keine Gewalt darin zu schalten, sondern wenn den Alten darin das Leben zuwider war, so gehen sie ausserhalb der Stadtmauer, wo sie sterben. Haben wir da nicht einen Schluss vom Leichten auf das Schwere? Wenn schon jener Kanaaniter, welcher kein Wort mit seinem Munde gesprochen und keinen Schritt mit seinen Füssen gegangen war, sondern nur gezeigt hatte, dadurch für sich und seine Nachkommen Rettung bis ans Ende aller Geschlechter bewirkte, wie viel Gutes bewirkt erst derjenige, der bei der Begleitung eines Menschen mit seinen Füssen thätig ist! Womit zeigte er ihnen (den Weg)? Nach Chiskia krümmte er ihnen seinen Mund, nach R. Jochanan aber zeigte er ihnen den Weg mit seinem Finger. Nach einer Tradition ist es so, wie R. Jochanan gesagt hat: Weil jener Kanaaniter ihnen den Weg mit seinem Finger zeigte, bewirkte er für sich und seine Nachkommen bis ans Ende aller Geschlechter Rettung. R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer sich auf den Weg begiebt und keine Begleitung hat, der soll sich mit der Thora beschäftigen, denn es heisst Prov. 1, 9: „Denn eine angenehme Begleitung sind sie für dein Haupt und Geschmeide für deinen Hals." R. Josua ben Levi hat gesagt: Wegen der vier Schritte, mit denen Pharao dem Abraham das Geleite gab, wie es heisst Gen. 12, 20: „Und Pharao entbot für ihn Männer, und sie geleiteten ihn und sein Weib," konnten sie (die Aegypter) seine Kinder vierhundert Jahre knechten, wie es heisst das. 15, 13: „Und sie werden sie knechten und drücken vierhundert Jahre." R. Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Wenn Jemand seinen Nächsten vier Ellen in einer Stadt begleitet, erleidet er keinen Schaden. Als Rabbina den Raba bar Jizchak vier Ellen in eine Stadt begleitete, gerieth er (Raba bar Jizchak) in Gefahr, wurde aber gerettet. Unsere Rabbinen haben gelehrt: Der Lehrer soll seinen Schüler bis an die Stadtgrenze, der College den Collegen bis an die Sabbathgrenze begleiten; dagegen lässt sich für das Geleite des Schülers bezüglich des Lehrers keine Grenze angeben. Und wie weit (soll der Schüler den Lehrer begleiten)? Nach Rab Schescheth muss es sich bis auf eine Parasange

erstrecken, und das gilt auch nur, wenn es nicht sein vorzüglichster Lehrer ist, ist dies aber der Fall, so muss es sich bis auf drei Parasangen erstrecken. Rab Kahana begleitete den Rab Simi bar Aschi von der Flussmündung bis an die Stelle in Babel, wo die Steinpalmen wachsen. Als sie daselbst angekommen waren, sprach dieser zu ihm: Ist es wahr, was ihr sagt, dass diese Steinpalmen von der Zeit des ersten Menschen herrühren? Jener antwortete ihm: Du hast mir etwas ins Gedächtniss gerufen, denn R. Josse bar Chanina hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jerem. 2, 6: „Durch ein Land, das niemand durchzogen und wo kein Mensch (אדם) gewohnt hat?" Wenn keiner durchgezogen ist, wie konnte man da wohnen (und wiederum, wenn keiner da gewohnt hat, wie konnte man da durchziehen)? Allein die Schrift meint: Das Land, in Bezug auf das von dem ersten Menschen beschlossen ward, dass es bewohnt sein sollte, wurde wohnbar gemacht, dagegen das Land, in Bezug auf das von dem ersten Menschen dieser Beschluss nicht gefasst worden ist, bleibt unbewohnt. Rab Mardachai begleitete den Rab Aschi von Hagronja bis Be-Kephai, oder, wie andere sagen, bis Be-Dura.

143. (Fol. 46b u. 47a.) R. Jochanan hat im Namen des R. Meïr gesagt: Derjenige, welcher einen andern nicht begleitet, sowie derjenige, der sich nicht begleiten lässt, ist so anzusehen, als wenn er Blut vergösse, denn hätten die Einwohner Jericho's den Elisa begleitet, so hätte er nicht die Bären gegen die Kinder gereizt, wie es heisst 2 Reg. 2, 23. 24: „Als er den Weg hinaufstieg, kamen kleine Knaben aus der Stadt, welche ihn verspotteten und sprachen: Kahlkopf, (קרח) komm herauf! Kahlkopf, komm herauf!" u. s. w. Sie sprachen nämlich zu ihm: Du hast den Ort über uns kahl gemacht (שהקרחת). Warum heissen sie: נערים קטנים, kleine Knaben? Nach R. Elieser „Knaben," weil sie der Vorschriften bar waren (שמנוערים),[1]) und „kleine Kinder," weil sie klein an Glauben (*ὀλιγόπιστοι*) waren. Nach einer Ueberlieferung waren sie Knaben, welche sich selbst verachteten, als wenn sie kleine Kinder wären. Da hielt ihm aber Rab Joseph ein: Vielleicht haben sie den Namen nach ihrem Orte, heisst es nicht in diesem Sinne 2 Reg. 5, 2: „Und Aram zog aus in Streifschaaren und führte gefangen aus dem Lande Israel ein kleines Mädchen?" Darauf fragten wir: Die Schrift nennt das Mädchen bald נערה, bald קטנה. R. Pedath hat gesagt: נערה

[1]) D. i. weil sie zügellos waren.

קמנה bedeutet: ein Kind aus Neuran.[1]) (Also könnten sie doch auch hier nach dem Orte „Nearim" genannt sein?) Dort ist ihr Ort nicht angegeben, hier aber[2]) ist ihr Ort deutlich angegeben. Das. V. 24: „Und als er sich umwandte, da sah er sie an und fluchte ihnen im Namen des Ewigen." Was heisst das: „Er sah sie an?" Nach Rab sah er sie wirklich an, sowie gelehrt worden ist: R. Simeon ben Gamliel sagt: Jedem Ort, auf den die Weisen (Gelehrten) ihre Augen richten, droht entweder Tod oder Armuth. Nach Samuel sah er, dass ihre Mutter mit ihnen am Versöhnungstage schwanger geworden war. Nach R. Jizchak dem Schmied sah er ihr Lockengekräusel (ihre Tollen) nach Weise der Emoriter. Nach R. Jochanan sah er, dass ihnen keine Jugendfrische (kein Saft) der Tugend (Pflichterfüllung) inne wohnte. Vielleicht aber würde eine solche an ihrem Samen (Nachkommen) sein? R. Eleasar sagt: (Er sah, dass) weder an ihnen, noch an ihrem Samen (ihren Nachkommen) bis ans Ende aller Geschlechter etwas Gutes zu finden sein werde. Das.: „Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen von ihnen zweiundvierzig Kinder." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen war es ein Wunder, nach dem andern aber war es ein Wunder in einem Wunder. Wer bloss ein Wunder annimmt, so war daselbst wohl Wald, aber es waren keine Bären da, wer aber ein Wunder in einem Wunder annimmt, nach dem gab es weder Wald noch Bären daselbst.

144. (Fol. 47a.) Es heisst 2 Reg. 2, 24: „Und sie zerrissen von ihnen zweiundvierzig Kinder." R. Josse bar Chanina hat gesagt: Wegen der 42 Opfer, welche Balak, der König von Moab darbrachte, wurden von den Israeliten 42 Kinder zerrissen. Verhält es sich so? Rab Jehuda hat doch im Namen Rabs gesagt: Ein Mensch soll sich immer mit der Thora und mit der Ausübung der Vorschriften beschäftigen, selbst wenn es nicht aus reiner Absicht (um seiner selbst willen) geschieht; denn dadurch, dass es (anfangs) nicht aus reiner Absicht (um seiner selbst willen) geschieht, wird er schon dazu gelangen, dass es aus reiner Absicht (um seiner selbst willen) geschieht; denn wegen der 42 Opfer, welche Balak, der König von Moab darbrachte, war er würdig, dass Ruth von ihm hervorging, von welcher wieder Salomo abstammte, von dem es heisst

[1]) D. i. נערת steht für נעריתּ, aus Naaran vgl. 1 Chron. 7, 28.
[2]) Nämlich 2 Reg. 2, 24.

1 Reg. 3, 4: „Tausend Ganzopfer opferte Salomo auf demselbigen Altar.“ R. Josse ben Choni hat gesagt: Ruth war die Tochter Eglons, des Sohnes von Balak? Antwort: Es war doch aber sein Wunsch (die Israeliten) zu verfluchen. Es heisst 2 Reg. 2, 19: „Und es sprachen die Männer der Stadt zu Elisa: Siehe doch, die Lage der Stadt ist gut, sowie mein Herr sieht, aber das Wasser ist schlecht, darum ist das Land entvölkert.“ Wenn aber das Wasser schlecht und das Land entvölkert war, worin bestand dann die Güte (der Vorzug) desselben? R. Chanina hat gesagt: Die Anmuth eines Ortes steht bei seinen Bewohnern.[1])

(Das.) R. Jochanan hat es gesagt: Es giebt drei Arten von Anmuth, nämlich die Anmuth eines Ortes bei seinen Bewohnern, die Anmuth eines Weibes bei ihrem Manne, die Anmuth eines Kaufes (des Gekauften) bei seinem Käufer.[2]) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Drei Krankheiten hat Elisa durchgemacht, die eine, weil er die Bären auf die Kinder hetzte, die andere, weil er Gechasi mit beiden Händen zurückstiess und endlich die dritte, woran er starb, wie es heisst das, 13, 14: „Und Elisa erkrankte an einer Krankheit, an welcher er starb.“

145. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Immer ziehe die rechte Hand den wieder heran, welchen die linke von sich gestossen hat; nicht wie Elisa, welcher den Gechasi, und auch nicht wie Josua ben Perachja, welcher den Nazarener mit beiden Händen fortgestossen hat.[3]) Was hat es mit Elisa für ein Bewandtniss? Wie geschrieben steht 2 Reg. 5, 23: „Und es sprach Naeman: Lieber einen zwei Centner.“ Ferner V. 26: „Und er (Elisa) sprach zu ihm: Mein Sinn war nicht ausgegangen, als ein Mann sich umwandte von seinem Wagen herab, dir entgegen. War es Zeit, das Silber zu nehmen und Kleider zu nehmen, oder Oelbäume und Weinberge, Schafe und Rinder, Knechte und Mägde?“ Hat er denn das alles erhalten? Er hat doch nur Silber und Kleider erhalten. R. Jizchak hat gesagt: In jenem Augenblicke beschäftigte sich Elisa gerade mit den acht Arten von kriechenden Thieren. Da kam Gechasi und stellte sich vor ihm. Elisa sprach zu ihm:

---

[1]) D. i. jeder hält sein Land für das beste.

[2]) D. i. jeder hält seinen Wohnort, sein Weib und sein Besitzthum für das anmuthigste.

[3]) Diese Worte fehlen in uns. Ausg.

Du Frevler! die Zeit ist herangerückt, wo du Lohn für die acht Arten kriechender Thiere zu erhalten wünschest. V. 27: „Der Aussatz Naemans soll dir anhaften und deinem Samen in Ewigkeit.“ Es heisst das. 7, 3: „Und es waren vier aussätzige Männer am Eingange des Thores.“ R. Jochanan hat gesagt: Der eine war Gechasi und die drei andern waren seine Söhne. Das. 8, 7: „Und Elisa kam nach Damaskus.“ Warum ging er dahin? R. Jochanan hat gesagt: Er ging deshalb dahin, um den Gechasi zur Busse zurückzuführen. Er sprach zu ihm: Gehe in dich! Gechasi antwortete ihm: Ich habe von dir gelernt: Jedem, der sündigt, und viele zur Sünde verleitet, ist es nicht möglich, Busse zu thun. Was machte er? Manche sagen: Gechasi hing dem Sündenbilde Jerobeams[1]) einen Magnetstein[2]) an, wodurch es zwischen Himmel und Erde schwebend erhalten wurde; manche wieder dagegen sagen: Er grub dem Sündenbilde einen (Gottes-)Namen in den Mund ein und es sprach: Ich bin (der Herr, dein Gott), du sollst keine anderen Götter haben; manche endlich sagen: Er stiess die Rabbinen fort (die zu Elisa kamen), denn es heisst das. 6, 1: „Und es sprachen die Prophetenjünger zu Elisa: Siehe doch, der Ort, woselbst wir vor dir wohnen, ist uns zu eng.“ Daraus folgt, dass derselbe bis zu dieser Zeit nicht zu eng war. Was hat es für eine Bewandtniss mit Josua ben Perachja? Als der König Jannai die Rabbinen tödtete, verbarg den Simeon ben Schetach seine Schwester, R. Josua ben Perachja aber floh nach Alexandrien in Aegypten. Als der Friede wieder hergestellt war, schrieb Simeon ben Schetach an Josua ben Perachja folgendes: Von der heiligen Stadt Jerusalem an dich, Alexandria in Aegypten! Meine Schwester und mein Gemahl wohnen in dir und ich sitze hier vereinsamt. Da dachte dieser bei sich: Daraus geht hervor, dass der Friede wieder hergestellt ist u. s. w.

Wir haben die Ueberlieferung, dass R. Simeon ben Eleasar gesagt haben soll: Auch in Bezug auf die Leidenschaft, das Kind und das Weib stosse immer die linke Hand ab und die rechte ziehe wieder heran.

146. (Das.) *Mischna IX, 7.* Wird der Todtschläger aufgefunden, ehe dem Kalbe das Genick gebrochen worden, so kann es wieder in die Heerde eintreten; ist ihm aber bereits das Genick gebrochen worden, so muss es an seinem Orte begraben werden, denn

[1]) Gemeint sind die goldenen Kälber.

[2]) Eig. einen anziehenden Stein.

man hat es nur des Zweifels wegen gebracht und es hat nun zur Sühne im Zweifel gedient. Wird der Todtschläger nach geschehener Tödtung des Kalbes aufgefunden, so wird er doch getödtet.

8. Sagt ein Zeuge aus: Ich habe den Todtschläger gesehen! ein anderer aber sagt: Du hast ihn nicht gesehen! Ferner sagt eine Frau: Ich habe ihn gesehen! eine andere Frau aber sagt: Du hast ihn nicht gesehen! so bricht man dem Kalb das Genick. Dasselbe geschieht auch, wenn ein Zeuge aussagt: Ich habe ihn gesehen! zwei andere dagegen sagen: Du hast ihn nicht gesehen! Sagen aber zwei: Wir haben ihn gesehen! einer dagegen sagt: Ihr habt ihn nicht gesehen! so bricht man dem Kalbe das Genick nicht.

9. Als sich die Mörder mehrten, fiel das für einen solchen Fall vorgeschriebene Genickbrechen eines Kalbes hinweg. Seit Elieser ben Dinai auftrat — welcher Techina ben Perischa (פְּרִישָׁה) hiess, dann aber Ben Harazchan (בֶּן הַרְצָחָן) genannt wurde. — Als sich die Ehebrecher mehrten, hörten die bitteren Wasser auf, und zwar liess sie R. Jochanan ben Saccai einstellen, denn es heisst Hos. 4, 14: „Ich ahnde es nicht mehr an euren Töchtern, dass sie buhlen, und nicht an euren Schwiegertöchtern, dass sie ehebrechen, da sie selber mit Buhldirnen bei Seite gehen.“ Seit dem Tode Josses ben Joeser's von Zereda und Josses ben Jochanan von Jerusalem hörten die makellosen Gelehrten auf,[1]) denn es heisst Mich. 4, 1: „Es ist keine Traube (אֶשְׁכּוֹל) da zum Geniessen, nach einer reifen Frucht schmachtet meine Seele.“

10. Der Hohepriester Jochanan hat das Bekenntniss betreffs des Zehnten aufgehoben;[2]) auch hat derselbe das Singen des Verses: Erwache![3]) und das Verwunden der Opferthiere abgeschafft. Ferner war bis zu seiner Zeit der Hammer in Jerusalem (in den Zwischenfeiertagen)[4]) in Thätigkeit; endlich brauchte man zu seiner Zeit nicht wegen Ungewisses (Demai) anzufragen.[5])

---

[1]) Raschi versteht unter חֲשׁוּבוֹת Männer, die alle guten Eigenschaften in sich vereinigten.

[2]) Gemeint ist das Bekenntniss betreffs der verschiedenen Zehnten. Als Grund wird angegeben: Weil die Darbringer nicht sagen konnten: Ich habe gethan nach allen deinen Geboten. Der erste Zehnte sollte den Leviten gegeben werden, sie hatten ihn aber den Priestern gegeben.

[3]) Eigentl.: Er schaffte die Weherufer (Wecker) und Schläger ab.

[4]) An den Zwischenfeiertagen durfte eigentlich nicht gearbeitet werden, nur dringende Arbeiten waren zulässig.

[5]) Ob es nämlich zu verzehnten sei.

147. (Fol. 47 b.) Mit der Zunahme der Wollüstlinge werden die Urtheile verkehrt und die Handlungen verderbt und Gott (eig. sein Herr) hat keine Freude an der Welt. Dadurch das dass Ansehen der Person vor dem Gerichtshofe gilt, gilt nicht mehr Deut. 1, 17: „Fürchtet euch vor niemand." Ebenso gilt nicht das andere s. das.: „Ihr sollt die Person nicht ansehen." Man wirft das Joch des Himmelsreichs ab [1]) und legt sich das Joch von Fleisch und Blut (von Menschen) auf.[2]) Seitdem diejenigen überhand genommen, welche Einflüsterungen beim Gerichtshofe anwandten,[3]) wurde der (göttliche) Zorn gegen die Israeliten erregt und ihnen die Schechina entzogen, weil es heisst Ps. 82, 1: „In der Mitte der Richter wird er richten." Seitdem diejenigen zugenommen haben, „deren Herz dem Gewinn nachhängt" (Ezech. 33, 31), haben auch die zugenommen, welche das Böse gut und das Gute böse heissen" (s. Jes. 5, 20). Seitdem die zugenommen haben, welche das Böse gut und das Gute böse heissen, hat auch das wehe, wehe! rufen in der Welt zugenommen. Seitdem die Speichelzieher zugenommen, haben auch die Stolzen zugenommen und die Schüler (Gelehrten) sind vermindert worden und die Thora sucht nach solchen, die sie lernen. Seitdem die Stolzen zugenommen haben, fangen an die Töchter Israels sich mit ihnen zu verheirathen, denn unser Geschlecht sieht nur auf den Schein. Ist es so? Der Herr hat doch gesagt: Ein (Stolzer) ist selbst seinen Hausleuten (seinen Bedientesten) nicht angenehm, denn es heisst Hiob 2, 5: „Der stolze Mann wird nicht in seiner Wohnung verbleiben." Er wird nicht einmal in seiner eigenen Wohnung verbleiben? Antw.: Anfangs springen sie auf ihn (sie will ihn zum Manne), schliesslich aber wird er ihnen verächtlich. Seitdem diejenigen, welche den Händlern Waare aufdrängen, zugenommen haben, hat sich auch die Bestechung gemehrt und das Recht ist gebeugt worden und das Glück hat aufgehört. Seitdem die zugenommen haben, welche sagen: „Ich nehme deine Güte (deine Geschenke) in Anspruch und bin dir dafür dankbar," haben auch die zugenommen, von denen es Jud. 17, 6 heisst: „Ein jeglicher that, was in seinen Augen recht war," die Niedrigen werden erhoben und die Hohen werden erniedrigt, die Herrschaft (Israels) weicht und wird besudelt. Seitdem die Miss-

[1]) Man gehorcht nicht mehr dem göttlichen Willen.

[2]) Man gehorcht lieber dem Willen der vergänglichen Menschen.

[3]) D. i. die, welche die Richter durch geheime Unterredungen zu ihrem Gunsten zu stimmen suchten.

günstigen und Räuber zugenommen haben, haben sich auch die Hartherzigen vermehrt und diejenigen, die ihre Hände zum Leihen verschliessen und man handelt dem zuwider, was in der Thora geschrieben steht Deut. 15, 9: „Hüte dich, dass du keine Niederträchtigkeit in deinem Herzen tragest, dass du gegen deinen dürftigen Bruder nicht übelgesinnt seiest, ihm nichts zu geben." Seitdem die zugenommen haben, von denen es Jes. 3, 16 heisst: „Ihre Hälse sind gestreckt und ihre Augen werfen sie umher," sind auch die bitteren Wasser reichlicher in Anwendung gekommen, sie sind jedoch abgeschafft worden. Seitdem diejenigen zugenommen haben, welche Geschenke nehmen, sind die Tage vermindert und die Jahre abgekürzt worden, denn es heisst Prov. 15, 27: „Sein Haus verdirbt, wer nach Gewinn geizt, wer aber Bestechung hasst, wird leben." Seitdem die Uebermüthigen zugenommen, haben auch die Streitigkeiten (hinsichtlich der gesetzlichen Bestimmungen) in Israel zugenommen. Seitdem die Schüler Schammai's und Hillels zugenommen, welche den Unterricht ihrer Lehrer nicht, wie sie es nöthig hätten, genossen haben, sind auch die Streitigkeiten in Israel zahlreicher und die Thora ist wie zwei Thora's geworden.[1])

148. (Fol. 48a.) *Mischna IX, 11.* Seit dem Aufhören des Synedriums hörte aller Gesang bei festlichen Gastmählern auf, denn es heisst Jes. 24, 9: „Nicht mehr wird bei Gesang Wein getrunken" u. s. w.

12. Seit dem Tode der ersten Propheten (d. i. der Propheten des ersten Tempels, hörten die Urim und Thummim auf. Seit der Zerstörung des Tempels gab es keinen Schamir[2]) und Honigseim[3]) mehr, auch gab es in Israel keine Männer von Vertrauen (Glauben) mehr, denn es heisst Ps. 12, 2: „Hilf, Ewiger! denn es giebt keinen Frommen mehr." R. Simeon ben Gamliel sagt im Namen des R. Josua: Seit der Zerstörung des Tempels giebt es keinen Tag ohne Fluch und es fällt kein Thau zum Segen herab und die Früchte haben ihren Geschmack verloren. R. Josse sagt: Auch das Mark der Früchte ist dahin.

13. R. Simeon ben Eleasar sagt: Mit dem Aufhören der Reinig-

[1]) Es giebt keine einheitliche Entscheidung mehr, sondern der eine urtheilt so, der andere so.

[2]) Nach den Commentaren ein Wurm, womit man Steine zerschneiden konnte.

[3]) Eine besondere Gattung von feinem Honig.

keit schwand der Geschmack und Geruch (der Früchte) und mit den Verzehntungen hörte das Mark des Getreides auf. Die Weisen (Gelehrten) sagen: Buhlerei und Zauberei haben alles verderbt.

149. (Das.) (Es heisst in der Mischna:) Mit dem Aufhören des Synedriums hörte der Gesang auf u. s. w. Woher lässt sich beweisen, dass das auf das Synedrium Bezug hat. Rab Huna bar Rab Josua hat gesagt: Weil es heisst Thren. 5, 14: „Die Aeltesten sind aus den Thoren verscheucht, Jünglinge von ihren Liedern." Rab hat gesagt: Das Ohr, welches Gesang vernimmt, soll ausgetilgt werden. Raba hat gesagt: Ist Gesang im Hause, so ist Zerstörung (Verwüstung) auf der Schwelle, denn es heisst Zeph. 2, 14: „Ertönt die Stimme im Fenster, so ist Zerstörung auf der Schwelle; denn das Cedergetäfel ist entblösst." Was heisst das: „Das Cedergetäfel ist entblösst (ערה)? R. Jizchak hat gesagt: Auch ein Haus, was mit Cedern verflochten ist, fällt der Zerstörung anheim (מחרוצץ), oder, wie andere sagen: Selbst ein Haus, was mit Cedern verflochten ist, ist ausgeleert (עירו). Daraus geht nach R. Aschi hervor, dass die Zerstörung, wenn sie beginnt, mit der Schwelle beginnt, denn es heisst: „Die Zerstörung ist an der Schwelle." Oder wenn du willst, so nimm den Beweis von hier (Jos. 14, 12): „Und zu Trümmern zerschlagen ist das Thor." Mar bar bar Aschi hat gesagt: Mir erschien der Dämon (שְׁאֵדָה) und er stösst (mit seinen Hörnern) wie ein Ochs. Nach Rab Huna ist der Gesang der Ruderknechte und Ackerleute gestattet,[1]) der der Weber aber ist verboten.[2]) Als Rab Huna den Gesang verboten hatte, kosteten hundert Gänse einen Sus und hundert Sea Weizen auch einen Sus, und es fanden sich nicht einmal Käufer. Da kam Rab Chisda und verachtete das Gebot, und man wünschte nur eine Gans für einen Sus, aber es wurde keine gefunden. Rab Joseph hat gesagt: Wenn die Männer singen und die Weiber einstimmen, so ist dies eine Ausgelassenheit, singen aber die Weiber und die Männer stimmen ein, so ist das wie Feuer, das in Flachs fällt. In welcher Beziehung ist das anzuwenden? Dass dieses vielmehr als jenes abzuschaffen sei. Rab Jochanan hat gesagt: Wer bei vier Arten von Musikinstrumenten trinkt, bringt der Welt fünf Strafen, wie es heisst Jes. 5, 11. 12: „Wehe denen, die früh am Morgen aufstehen, nach berauschenden

---

[1]) Weil sie singen, um sich die schwere Arbeit zu versüssen.

[2]) Sie singen aus Leichtfertigkeit und Uebermuth, um Lachen zu erregen.

Getränken jagen, die spät sitzen am Abend, der Wein durchglüht sie. Und Cither und Psalter und Pauke und Flöte und Wein macht ihr Zechgelage, und das Werk des Ewigen schauen sie nicht." Was folgt darauf? V. 13: „Darum wandert ins Elend mein Volk, weil es der Erkenntniss bar ist" d. i. sie bewirken Verbannung der Welt. „Und seine Gelehrten sind Hungerleider" d. i. sie bringen Hungersnoth in die Welt. „Und seine Menge lechzet nach Durst" d. i. sie bewirken, dass die Thora von denen, die sie lernen, vergessen wird. V. 15: „Und gebeugt wird der Mensch und niedrig der Mann" d. i. sie bewirken die Erniedrigung des Heiligen. Unter איש ist niemand als der Heilige zu verstehen vergl. Ex. 15, 3: „Der Ewige ist ein Mann des Krieges (איש מלחמה)." „Und die Augen der Stolzen werden erniedrigt" d. i. sie bewirken die Erniedrigung Israels. Was folgt weiter? V. 14: „Darum weitet auf die Hölle ihre Gier und sperret auf ihren Rachen ohne Masz und hinabfährt ihr Gepränge und ihr Reichthum und ihr Getobe und frohlocket darin."

150. (Fol. 48b.) Wer ist unter den ersten Propheten zu verstehen? Nach R. Huna David, Samuel und Salomo. R. Nachman hat gesagt: In den Tagen Davids kam zuweilen (eine Orakelstimme) herauf, zuweilen nicht; denn siehe, Zadok befragte sie und bekam eine Antwort, aber Abjathar befragte sie, er erhielt aber keine Antwort, wie es heisst 2 Sam. 15, 24: „Und Abjathar ging hinauf." Da hielt ihm aber Rabba bar Samuel ein: Es heisst doch 2 Chron. 26, 5: „Und er war geneigt, Gott zu suchen in den Tagen Sacharja's, des Kundigen göttlicher Gesichte," geschah dies nicht etwa durch die Urim und Thummim? Nein! sondern durch Propheten. Frage: (In einer Boraitha wird gelehrt:) Mit Zerstörung des ersten Tempels hörten die Levitenstädte auf und die Urim und Thummim verschwanden und der König (die Herrschaft) vom Hause David's erlosch. Wenn aber jemand das Gegentheil dir beweisen wollte aus den Worten Nech. 7, 64: „Und der Thirschatha sprach zu ihnen, dass sie nicht essen sollten von dem Hochheiligen, bis ein Priester wieder den Urim und Thummim vorstehen würde," so ist das so, als wenn ein Mensch zu seinem Nächsten spricht: Wenn die Todten belebt werden und wenn der Messias, Sohn Davids kommen wird. Deshalb hat R. Nachmann es so erklärt: Die ersten Propheten schliessen nur Chaggai Sacharja und Maleachi aus, welche die letzten gewesen sind; denn die Rabbinen haben überliefert: Seit dem Tode

Chaggai's, Sacharia's und Maleachi's wurde der heilige Geist den Israeliten entzogen, man bediente sich aber der Himmelsstimme. Einmal hatten sich die Rabbinen auf dem Söller des Hauses Gorjon in Jericho versammelt, da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Es ist ein Mensch unter euch, der würdig ist, dass die Schechina auf ihm ruhe, sowie es bei Mose der Fall war, allein sein Zeitalter ist dessen nicht würdig. Da richteten sich aller Blicke auf den alten Hillel. Als derselbe starb, erhoben sie die Trauerklage: Wo ist der Fromme? wo der Geduldige, der Schüler Esra's? Ein andermal wieder hatten die Rabbinen sich auf dem Söller in Jabne versammelt, da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Es ist ein Mensch unter euch, welcher würdig ist, dass die Schechina auf ihm ruhe, allein sein Zeitalter verdient es nicht. Da richteten sich aller Blicke auf Samuel, den Kleinen. Als er gestorben war, erhoben sie die Trauerklage: Wo ist der Geduldige? wo der Fromme, der Schüler Hillel's? Auch sprach er in seiner Sterbestunde: Simeon und Ismael ist für das Schwert bestimmt, seine Genossen werden getödtet werden und das übrige Volk ist zur Beute aufgebahrt, endlich wird viel Drangsal in die Welt kommen. Auch über Jehuda ben Baba wollte man die Trauerklage erheben: Wo ist der Fromme? wo der Geduldige? Allein die Stunde wurde verwirrt,[1]) weil man über die Märtyrer (Erschlagenen) der Regierung keine Trauerklage erhebt.

151. (Das.) Die Rabbinen haben überliefert: Mit dem Schamir hat Salomo den Tempel erbaut, wie es heisst 1 Reg. 6, 7: „Und das Haus, da es erbaut wurde, aus völlig zugehauenen Steinen im Bruche ward es gebaut." Nach Ansicht des R. Jehuda ist dies so aufzufassen, wie es geschrieben ist. Da sprach aber R. Nechemja zu ihm: Ist es denn möglich, so zu sagen, heisst es nicht bereits das. 7, 9: „Alles dieses war aus kostbaren Steinen .... gemeisselt mit dem Meissel von innen?" Wenn dem so ist, was wollen dann die Worte c. 6, 7 sagen: „Es wurde nicht gehört bei dem Hause, als es erbaut wurde?" Die Steine wurden draussen zubereitet und fertig nach innen geschafft. Rabbi hat gesagt: Die Worte des R. Jehuda sind einleuchtend in Bezug auf die Steine des Heiligthums, dagegen die Worte des R. Nechemja in Bezug auf die Steine seines

[1]) D. i. die Zeit war wegen ihrer Drangsale und Leiden nicht dazu geeignet.

Hauses (d. i. des königlichen Palastes). Nach den Worten des R. Nechemja (fragt es sich), wozu hätte dann der Schamir gedient? Nach einer Ueberlieferung beschrieb man jene Steine (des Ephod und Brustschildes) nicht mit Dinte, weil es heisst Ex. 28, 11: „Nach Steinschneiderarbeit mit Siegelstich grabe in die beiden Steine die Namen der Söhne Israels," und man kratzte nicht auf ihnen mit einem Schneidewerkzeuge ein, weil es heisst das. V. 20: „In ihren Füllen." (Wie ist denn zu verfahren?) Man schrieb auf sie (die Buchstaben) mit Dinte, dann liess man darüber den Schamir erscheinen und sie gruben sich von selbst ein; gleich der Feige, welche in den Tagen des Sommers sich spaltet, und es fehlt ihr nichts,[1]) oder wie das Thal, welches sich in den Regentagen spaltet und es geht ihm nichts verloren. Die Rabbinen haben überliefert: Der Schamir ist ein Geschöpf, etwa so gross, wie ein Gerstenkorn, er ist in den sechs Schöpfungstagen[2]) erschaffen worden und es ist nichts so hart, dass es vor ihm bestehen könnte. Wie wird er aufbewahrt? Man wickelt ihn in Lappen (Schwamm) von Wolle und legt ihn in eine bleierne, mit Gerstenkleie gefüllte Büchse.

152. (Das.) Wer ist unter den Glaubens- (Vertrauens-) Männern zu verstehen? Das sind nach R. Jizchak diejenigen Menschenkinder, welche an den Heiligen, gebenedeiet sei er! glauben. Denn nach einer Ueberlieferung sagte R. Elieser der Grosse: Wer noch Brot in seinem Korbe hat, aber sagt: Was werde ich morgen essen? gehört zu den Kleingläubigen (מקטני אמנה).[3]) Das ist es, was R. Eleasar gesagt hat: Was ist das, was Sach. 4, 10 geschrieben steht: „Denn wer raubt den Tag?" Die Kleinmuth. Wer hat es den Gerechten zugezogen, dass ihr Tisch in der künftigen Welt geplündert wird? Der Kleinmuth, welcher in ihnen war, dass sie nicht fest an den Heiligen, gebenedeiet sei er! glaubten. Nach Raba dagegen sind unter den Kleinen die Söhne der Frevler Israels zu verstehen, welche das zukünftige Urtheil ihrer Väter geringer machen, indem sie sprechen: Herr der Welt! wenn du sie (die Aeltern) zukünftig bestrafen willst, warum hast du ihre Zähne durch sie (durch den Tod der Kinder) stumpf werden lassen?

---

[1]) Es geht nichts verloren.

[2]) Vergl. Aboth V, 8.

[3]) Er gehört nicht zu denen, die das gehörige Vertrauen auf Gott besitzen.

153. (Fol. 49a.) R. Ilaa bar Berachja hat gesagt: Ohne Davids Gebet wären alle Israeliten Fettverkäufer (verachtete Menschen) geworden, denn es heisst Ps. 9, 21: „Verschaffe ihnen, Ewiger, Achtung.“ [1]) R. Ilaa bar Berachja hat ferner gesagt: Ohne das Gebet Habakuks hätten sich zwei Gelehrte (Schüler der Weisen) mit einem Mantel (Tallith) bedecken müssen [2]) und sie hätten sich mit der Thora beschäftigt, denn es heisst Hab. 3, 2: „Ewiger, vernommen habe ich deinen Ruf, ich fürchte mich. Dein Werk ist in der Mitte der Jahre lebendig.“ Lies nicht: בְּקֶרֶב שָׁנִים, in der Mitte der Jahre, sondern בִּקְרוֹב שָׁנִים, wenn zwei sich nahen. R. Ilaa bar Berachja hat ferner gesagt: Zwei Gelehrte (Schüler der Weisen), die sich auf den Weg begeben und sich nicht miteinander über die Worte der Thora unterhalten, verdienen, mit Feuer verbrannt zu werden, denn es heisst 2 Reg. 2, 11: „Und es geschah, als sie fortgingen und redeten, siehe da, ein Feuerwagen und Feuerrosse, und Elia fuhr auf in einer Wetterwolke gen Himmel.“ Das geschah, weil sie sich über die Worte der Thora unterhielten. Hätten sie sich nicht über die Worte der Thora unterhalten, so hätten sie verdient, verbrannt zu werden. R. Ilaa bar Berachja hat ferner gesagt: Wenn zwei Gelehrte (Schüler der Weisen) in einer Stadt wohnen und gegeneinander nicht in der Halacha milde sind, so stirbt der eine, und der andere muss auswandern, denn es heisst Deut. 4, 42: „Dass dahin flüchte der Mörder, der seinen Nächsten todtgeschlagen ohne Wissen.“ Unter דעת, Wissen ist nichts anderes als תורה, die Thora zu verstehen vergl. Hos. 4, 6: „Vertilgt ist mein Volk aus Mangel an Wissen (מבלי הדעת).“ Rab Jehuda bar R. Chija hat gesagt: „Wer sich der Thora in der Armuth befleissigt, dessen Gebet wird erhört, denn es heisst Jes. 30, 19: „Denn Volk, das in Zion wohnt, in Jerusalem, du wirst nicht weiter weinen, er wird dich begnadigen bei der Stimme deines Rufens, wie er es vernimmt, erhört er dich.“ Darauf folgt V. 20: „Und geben wird euch der Herr Brot in der Noth und Wasser in der Drangsal.“ R. Abahu sagt: Man sättigt ihn vom Glanze der Schechina, wie es heisst das.: „Deine Augen werden deine Lehrer schauen.“ R. Acha bar Chanina hat gesagt: Selbst der Vorhang wird vor einem solchen nicht zugezogen, wie es heisst das.: „Nicht ferner werden sich verbergen müssen deine Lehrer.“

[1]) So ist wohl die Stelle nach dem Talmud zu verstehen.

[2]) Vergl. Sanh. Fol. 20a.

154. (Das.) (Es heisst in der Mischna:) Es giebt keinen Tag ohne Fluch. Raba hat gesagt: Jeder folgende Tag ist an Fluch reicher als der vorhergehende (eig. sein Genosse), denn es heisst Deut 28, 67: „Am Morgen wirst du sprechen: Wenn es doch schon Abend wäre! und am Abend wirst du sprechen: Wenn es doch schon Morgen wäre!" Was ist unter בקר zu verstehen, vielleicht der kommende Morgen? Wer weiss, was da sein wird? Daraus erhellt, dass das Wort von dem Morgen des vergangenen Tages gilt. Wer aber bewirkt, dass die Welt besteht? Das Hersagen des dreimal heilig (Trishagion), das an Stelle des Gesetzabschnittes (angewendet wurde), und das Sprechen der Worte: Gepriesen sei sein grosser Name! wie es heisst Hi. 10, 22: „Ein Land, verschleiert wie das Dunkel; Todesschatten sonder Ordnung." Wenn sie (die Israeliten) die Wochenabschnitte hersagen, „so leuchten sie aus dem Dunkel hervor."

155. (Das.) Rab Huna fand schöne (liebliche) Datteln und wickelte sie in seinen Mantel. Da kam sein Sohn Rabba und sprach zu ihm: Ich rieche den Duft schöner Datteln. „Da sprach jener: Mein Sohn: In dir ist Reinheit, er gab ihm dieselben. Während sie so miteinander sprachen, kam Raba,[1]) und Rabba gab sie nun diesem. Da sprach Rab Huna: Mein Sohn! mein Herz hast du erfreut, aber meine Zähne hast du stumpf gemacht. Das ist es, was die Leute sagen: Die Liebe der Eltern erstreckt sich auf die Kinder und die Liebe der Kinder erstreckt sich wieder auf ihre Kinder. Rab Acha bar Jacob befasste sich mit der Erziehung des Rab Jacob, seines Enkels (eig. des Sohnes seiner Tochter). Als derselbe gross war, sprach er zu ihm: Gieb mir etwas Wasser! worauf jener ihm antwortete: Bin ich denn dein Sohn?[2]) Das ist es, was die Leute sagen: Erziehe mich, und doch bin ich nur der Sohn deiner Tochter![3])

156. (Fol. 49ab.) *Mischna IX, 14.* Im Kriege mit Vespasian wurden die Kränze der Bräutigame und die Handtrommeln verboten, im Kriege mit Titus[4]) auch die Kränze der Bräute und dass niemand seinen Sohn im Griechischen unterrichten sollte; im letzten Kriege (im Bar-Kochbakriege) verbot man, dass die Braut unter

---

[1]) Der Sohn des Rabba und Enkel des Huna.

[2]) Ich bin ja nur dein Enkel.

[3]) Man schätzt Grosseltern nicht so hoch wie die eigenen Eltern, selbst wenn sie einen erzogen haben.

[4]) Hier ist קימוס = Quietus zu lesen.

einem Traubaldachin in der Stadt ging. Unsere Rabbinen aber gestatteten nachher wieder, dass die Braut unter dem Traubaldachin in der Stadt gehen durfte.

15. Mit dem Tode R. Meïr's hörten die Gleichnissdichter auf, mit dem Tode Ben Asai's hörten die Emsigen (die fleissig Studirenden) auf, mit dem Tode Ben Soma's hörten die Prediger (Bibelausleger) auf; mit dem Tode R. Josua's hörte die Güte (die Herzensgüte) in der Welt auf, mit dem Tode des R. Simeon ben Gamliel kamen Heuschrecken und viele Drangsale, mit dem Tode des R. Elieser ben Asarja schwand der Reichthum von den Gelehrten, mit dem Tode R. Akiba's hörte die Herrlichkeit der Thora auf, mit dem Tode des R. Chanina ben Dosa hörten die werkthätigen Männer auf, mit dem Tode R. Josse's Kathnutha schwanden die Frommen. Warum hiess er קַטְנוּתָא? Weil er der Kleinste (der Demüthigste) unter den Frommen war. Mit dem Tode des R. Jochanan ben Saccai hörte der Glanz der Weisheit auf, mit dem Tode des Rabban Gamliel des Alten hörte die Herrlichkeit der Thora auf und gleichzeitig erlosch Reinheit und Enthaltsamkeit, mit dem Tode des R. Ismael ben Phabi hörte der Glanz der Priesterwürde auf; mit dem Tode Rabbi's hörte die Demuth und Sündenscheu auf. R. Pinchas ben Jaïr sagt: Seit der Zerstörung des Tempels sind die Gelehrten (Genossen) und freien Männer beschämt, sie verhüllen ihr gesenktes Haupt, die werkthätigen Männer sind unbeachtet und die Gewaltthätigen und Schwätzer (Verleumder) nehmen überhand; niemand forscht, niemand strebt, niemand fragt. Auf wen sollen wir uns stützen (verlassen)? Auf unsern Vater in den Himmeln. R. Elieser der Grosse sagt: Seit der Zerstörung des Tempels sind die Gelehrten (Weisen) den Kinderlehrern gleich geworden und die Kinderlehrer den Synagogendienern und die Synagogendiener den Unwissenden (dem gewöhnlichen Volke) und die Unwissenden werden immer elender und es ist niemand, der fragt und strebt. Auf wen sollen wir uns stützen? Auf unsern Vater in den Himmeln. Als Spuren des Messias sind zu betrachten: Die Unverschämtheit mehrt sich, der Ehrgeiz sprosst empor, der Weinstock giebt zwar seine Früchte, aber der Wein ist theuer; die Regierung wendet sich zur Ketzerei; es giebt keine Zurechtweisung, das Versammlungshaus dient zur Buhlerei, Galiläa wird zerstört, Gablan verwüstet, die Bewohner der Grenze ziehen von Stadt zu Stadt, ohne Mitleid zu finden; die Weisheit der Schriftgelehrten wird stinkend; die, welche

die Sünde scheuen, werden verachtet, und die Wahrheit wird vermisst; Knaben beschämen Greise, Greise stehen vor Kindern; der Sohn würdigt den Vater herab, die Tochter steht gegen ihre Mutter auf, die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter, die Feinde eines Mannes sind seine Hausgenossen, das Ansehen des Zeitalters ist hündisch, so dass der Sohn sich vor seinem Vater nicht schämt. Auf wen sollen wir uns stützen? Auf unsern Vater in den Himmeln.

R. Pinchas ben Jaïr sagt: Hurtigkeit (eifrige Gesetzerfüllung) führt zur Unschuld, Unschuld führt zur Reinheit, Reinheit führt zur Enthaltsamkeit, Enthaltsamkeit führt zur Heiligkeit, Heiligkeit führt zur Demuth, Demuth führt zur Sündenscheu, Sündenscheu führt zur Frömmigkeit, Frömmigkeit führt zum heiligen Geist, der heilige Geist führt zur Todtenbelebung, die Todtenbelebung führt zu Elia, dem Propheten, dessen Andenken zum Guten sei! Amen.

157. (Fol. 49b.) Unsere Rabbinen haben überliefert: Mit dem Tode des R. Elieser wurde das Gesetzbuch verborgen, mit dem Tode des R. Josua hörte Rath und Ueberlegung (Klugheit) auf, mit dem Tode des R. Akiba hörten die Arme der Thora auf und die Quellen der Weisheit wurden verstopft; mit dem Tode des R. Eleasar ben Asarja hörten die Kronen der Weisheit auf, denn die Krone der Weisheit ist ihr Reichthum; mit dem Tode des R. Chanina ben Dosa schwanden die werkthätigen Männer, mit dem Tode Abba's hörten die Emsigen auf, mit dem Tode Ben Soma's hörten die Prediger (Schriftausleger) auf. Als R. Simeon ben Gamliel starb, kamen Heuschrecken und Drangsale, als Rabbi starb, wurden die Drangsale verdoppelt. Mit dem Tode Rabbi's hörte die Demuth und Sündenscheu auf.

NACHTRÄGE.

TRACTAT JEBAMOTH.

1. (Fol. 13ab.) *Mischna I, 4.* Die Schule Schammai's gestattet den Brüdern die Nebenfrauen (ihrer verbotenen Verwandtschaftsgrade) zur Leviratsehe, die Schule Hillel's dagegen verbietet es. Haben sie die Chaliza vollzogen, so erklärt die Schule Schammai's sie für unbrauchbar, einen Priester zu heirathen, die Schule Hillel's dagegen erklärt sie für brauchbar. Sind sie vom Schwager geehelicht worden, so erklärt die Schule sie für tauglich (einen Priester zu heirathen), die Schule Hillel's dagegen erklärt sie nicht für tauglich. Obgleich die eine Schule verwirft, was die andere erlaubt, so liessen sie sich doch nicht abhalten, von einander Weiber zu nehmen. Auch hinsichtlich des Reinen und Unreinen, wobei die eine Schule für rein, die andere für unrein erklärte, liessen sie sich nicht abhalten, das zu gebrauchen, was nach der einen oder nach der anderen Schule rein war.

2. (Fol. 14a.) *Gemara.* Mancher sagt: Die Schule Schammai's hat (in den streitigen Punkten) nicht nach ihren Worten entschieden, weil die Schule Hillel's zahlreicher war; mancher dagegen sagt: Die Schule Schammai's hat (nach ihren Worten) entschieden, denn man pflegt sich nur dann nach der Mehrheit zu richten, wenn sie (die Streitenden) einander gleich sind, die Schule Schammai's aber war scharfsinniger (als die Hillel's).

3. (Fol. 14b.) Es heisst: Die Schulen Schammai's und Hillel's liessen sich nicht abhalten, von einander Weiber zu nehmen, um dir zu lehren, dass sie in Liebe und Freundschaft miteinander verkehrten,[1]) um zu bestätigen, was gesagt ist Sach. 8, 19: „Wahrheit und Frieden liebet."

[1]) Die Worte beweisen, dass die fraglichen Dinge nur einen Schulstreit

4. (Fol. 16b u. 17a.) Rab Jehuda hat im Namen des R. Assi gesagt: Wenn ein Nichtjude (Goi) sich mit einer Jüdin in dieser Zeit verlobt, so wird seine Verlobung in Betracht gezogen, denn er kann ja von den zehn Stämmen abstammen. Es heisst doch aber: Wer sich absondert, gehört (voraussätzlich) der Mehrheit an? Antw.: (Es handelt hier) von dem Orte, wo sie (die zehn Stämme) ansässig waren. R. Abba bar Kahana hat gesagt: Es heisst 2 Reg. 18, 11: „Und der König von Assur führte Israel hinweg und versetzte sie nach Chalach und Chabor, an den Strom Gosan und in die Städte von Madai.“ Chalach (חַלַח) ist Cholwân (חַלְוָן), Chabor (חבור) ist Adiabene (הַדְיָיב), der Strom Gosan (גוזן) ist Ginsak (גִּנְזָק), die Städte von Madai sind Hamadan und seine Umgebung. Andere aber sagen: Es ist Nehar (Neharwend?) und seine Umgebung. Welches ist seine Umgebung? Samuel hat gesagt: Es ist Moschki (מוּשְׁכִי), Chidki (חִידְקִי) und Dumkeja (דוּמְקָיָא). Die Menschen von Tharmud (Tadmor = Palmyra) sind unfähig, weil sie von den Knechten Salomo's abstammen. Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Das grosse Kab (Masz) und das kleine Kab (Masz) wälzt sich in den Scheol[1]) und vom Scheol nach Tharmud und von Tharmud nach Meschan und von Meschan nach Harpanja.

5. (Fol. 21a.) Raba hat gesagt: Woher lässt sich aus der Thora eine Andeutung entnehmen, dass ausser den im Gesetze zur Ehe verbotenen Weibern es noch Weiber giebt, welche die Rabbinen verboten haben? Es heisst Lev. 18, 27: „Denn all diese schweren Greuel thaten die Bewohner des Landes, die vor euch, und das Land ward unrein.“ „האל“ bedeutet קשות, schwer. Daraus lässt sich entnehmen, dass es geringere giebt (רכות). Welches sind diese? Das sind die Weiber, welche die Rabbinen zur Ehe verboten haben. Woher lässt sich entnehmen, dass אל schwer (stark) bedeutet? Aus Ezech. 17, 13: ואת אֵילֵי הארץ לקח, „Und er nahm die Starken des Landes.“ Wollen wir sagen, dass eine Meinungsverschiedenheit mit R. Levi sei, denn R. Levi hat gesagt: Schwerer ist die Strafe, die auf (falsches) Masz, als die Strafe, die auf Blutschande gesetzt ist, denn bei dieser heisst es nur אַל, dagegen bei jenem heisst es אָלָה? Antw.: אל bedeutet schwer (stark) und אָלָה ist stärker als אַל.

bildeten und für den persönlichen Verkehr der streitenden Parteien ohne Belang waren.

[1]) Gemeint ist Babylonien wegen seiner tiefen Lage, denn es hatte alle Exulanten aufgenommen.

Frage: Allein bei der Blutschande heisst es doch auch אָלָה? Antw.: Das beweist nur, dass bei Blutschande Ausrottung folgt, bei (falschem) Masz aber nicht. Worin aber ist (falsches) Masz schwerer als Blutschande? Antw.: Nach Blutschande ist Busse möglich, nach (falschem) Masz aber nicht. Rab Jehuda hat gesagt: Von hier Koh. 12, 29 ist die Andeutung: „Er erwog (אזן) und forschte und verfasste viele Sprüche." (Was bedeutet אזן?) Ula hat gesagt: Bevor Salomo kam, glich die Thora einem Korbe, welcher keine Oesen (Ohren, אזנים) hatte, als er aber kam, machte er ihr Oesen (Ohren). R. Oschaja bringt den Beweis aus Prov. 4, 15: „Vergrössere ihn, betritt ihn nicht; wende dich ab von ihm und geh' vorüber." Rab Aschi hat ein Gleichniss gesagt. Womit ist das, was R. Oschaja gesagt hat, zu vergleichen? Mit einem Menschen, der einen Lustgarten bewacht. Bewacht er ihn von aussen, so ist er ganz bewacht, bewacht er ihn dagegen von innen, so ist das, was vor ihm ist, bewacht, das aber, was hinter ihm ist, ist nicht bewacht. Das Gleichniss des Rab Aschi trifft nicht zu. Dort (beim Lustgarten) ist wenigstens das, was vor ihm ist, bewacht, allein hier (bei der Thora), wenn nicht die verbotenen Verwandtschaftsgrade, die nicht in der Thora verzeichnet sind, beobachtet werden, wird sie selbst nicht beobachtet. Rab Kahana bringt den Beweis aus Lev. 18, 5: „Und bewachet meine Satzungen (ושמרתם משמרתי)," was sagen will: Machet eine Bewachung für meine Satzungen (משמרת למשמרתי). Abaji hat zu Rab Joseph gesagt: Das wäre doch dann von der Thora geboten? Antw.: Es ist von der Thora, aber unsere Rabbinen haben es deutlich erklärt. Die ganze Thora haben doch auch unsere Rabbinen erklärt? Allein es ist nur eine Vorschrift der Rabbinen und der Schriftvers dient bloss zur Anlehnung.

6. (Fol. 22ab.) Wenn jemand (bei seinem Tode) einen Sohn hinterlassen hat (selbst wenn es ein Bastard ist), so ist das Weib seines Vaters frei von der Leviratsehe und er wird, wenn der Vater von ihm geschlagen oder verflucht worden, getödtet. Warum? Es heisst doch Ex. 22, 27: „Einem Fürsten in deinem Volke sollst du nicht fluchen," was doch sagen will: Wenn er also thut, wie dein Volk thut? Antw.: Also wie Rab Pinchas im Namen des Rab Papa gesagt hat: Wenn er Busse gethan hat. Hilft denn die Busse, es ist doch in einer Boraitha gelehrt worden: Simeon ben Menasja sagt mit Bezug auf Koh. 1, 15: Was ist „krumm, das nicht gerade gemacht werden kann?" Das ist der, welcher eine Blutsverwandte

beschläft und mit ihr einen Bastard zeugt (in einem solchen Falle hilft doch keine Busse)? Trotzdem ist er doch jetzt (nach der Busse) einer, der also thut, wie dein Volk thut.

7. (Fol. 24a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 25, 6: „Und es soll der Erstgeborne" u. s. w. Von hier wissen wir, dass es eine Vorschrift ist, dass der Aeltere (Bruder) zur Leviratsehe verpflichtet ist. „Dem sie gebiert," um die Unfruchtbare auszuschliessen, welche keine Kinder gebären kann. „Er soll stehen auf dem Namen seines Bruders," nämlich in Bezug auf die Erbschaft.[1] Du meinst: In Bezug auf die Erbschaft oder nicht? Nein, sondern in Bezug auf den Namen. Hatte nämlich der Gestorbene den Namen Joseph, so soll man ihn (den Sohn) auch Joseph nennen; hatte der Gestorbene den Namen Jacob, so soll man ihn auch Jacob nennen? Es heisst hier: „Er soll stehen auf dem Namen seines Bruders," und dort Gen. 48, 6 heisst es auch: „Nach dem Namen ihrer Brüder sollen sie genannt werden in ihrem Erbtheile," also wie es dort auf das Erbe geht, so ist es auch hier in Bezug auf das Erbe gemeint. Das:. „Dass nicht ausgelöscht werde sein Name in Israel," um den Verschnittenen auszuschliessen, denn dessen Namen ist ausgelöscht (von der Welt). Raba hat gesagt: Wiewohl in der ganzen Thora kein Vers aus seinem Wortsinne herausgeht, so ist hier doch durch die Schlussfolge der Analogie (גזרה שוה) der Vers aus seinem Wortsinne herausgehoben worden.[2]

8. (Fol. 24b.) R. Nechemja sagt: Löwenproselyten,[3] Proselyten der Träume[4] und Proselyten Mardachai's und Esthers[5] sind keine (wahren) Proselyten, es sei denn, dass sie in dieser Zeit ins Judenthum treten. Wie kann es dir in den Sinn kommen: Nur „in dieser Zeit" (giebt es Proselyten)? Antw.: Es ist ein solcher (gemeint), der ins Judenthum tritt in einer Zeit, wie die jetzige ist. Die Norm ist wie der, welcher sagt: Alle Proselyten sind wie

[1]) Der Schwager soll der Erbe seines Bruders sein.

[2]) Nämlich das Kind, was geboren werden wird, darf nicht den Namen des verstorbenen Bruders tragen.

[3]) גרי אריות hiessen namentlich die Samaritaner, weil sie aus Furcht vor den verheerenden Löwen (2 Reg. 17, 25 ff.) Gott anbeteten.

[4]) Sie hiessen deshalb so, weil sie in Folge von Träumen Proselyten wurden.

[5]) Das sind solche, welche in solchen Zeiten, wo Leute wie Mardachai und Esther lebten, übertreten.

Juden. Dennoch aber darf der, welcher verdächtig ist, mit einer Nichtjüdin zusammenzuwohnen, wenn sie auch zum Judenthume übergetreten ist, sie nicht als sein Weib heimführen, weil Rab Assi gesagt hat mit Bezug auf Prov. 4, 24: „Thu ab von dir Krümme des Mundes und Verkrümmung der Lippen entferne von dir."

9. (Fol. 41a.) *Mischna IV, 10.* Die zur Leviratsehe verpflichtete Schwägerin soll nicht eher zur Chaliza (zur Handlung des Schuhausziehens) oder Leviratsehe schreiten, bis drei Monate vorüber sind. *Gemara.* Sie darf nicht eher die Leviratsehe eingehen, denn sie könnte vielleicht (schwanger sein) und das Kind könnte leben und da ist sie doch dem Bruder (ihres verstorbenen Mannes) als Weib verboten.

10. (Fol. 42a.) *Mischna* das. Ebenso sollen die übrigen Frauen sich nicht eher wieder verloben oder verheirathen, bis drei Monate vorüber sind, mögen sie Jungfrauen, oder Beschlafene, oder Geschiedene, oder Wittwen, oder Verheirathete, oder Verlobte sein.

Gemara. Gewiss bei einer Jebama, wie oben gesagt, aber warum bei allen übrigen Frauen? Rab Nachman hat im Namen Samuels gesagt: Weil es heisst Gen. 17, 7: (Gott sprach zu Abraham:) „Um dir zu sein ein Gott und deinem Samen nach dir," was sagen will: Man soll unterscheiden können zwischen dem Samen des ersten und dem Samen des zweiten Mannes. Raba warf die Frage auf: In einer Boraitha heisst es: Ein Proselyt und eine Proselytin müssen sich drei Monate des ehelichen Umganges enthalten. Warum (ist dies hier nöthig)? Um unterscheiden zu können zwischen dem Samen, welcher in Heiligkeit gesät worden und dem Samen, welcher nicht in Heiligkeit gesät worden ist.[1])

11. (Fol. 45a.) Jemand (dessen Vater ein Nichtjude und dessen Mutter eine Jüdin war) erschien vor Rab und richtete die Frage an ihn: Wenn ein Nichtjude (Goi) oder ein (nichtjüdischer) Knecht eine Israelitin beschläft, was ist das Kind? Rab antwortete ihm: Das Kind ist tauglich. Darauf sprach jener: (Also bin ich tauglich,) gieb mir deine Tochter zum Weibe. Ich gebe sie dir nicht, versetzte Rab. Da sprach Rab Simi bar Chija zu Rab: Die Leute sagen, dass in Medien ein Kamel in einem Kab (Masze) tanzt, da ist das Kamel und da ist das Kab und da ist Medien und das

---

[1]) D. i. ob das Weib schon vor ihrem Eintritt ins Judenthum schwanger war oder nicht.

Kamel tanzt doch nicht! Darauf sprach Rab: Wenn er selbst wie Josua ben Nun wäre, so würde ich ihm meine Tochter nicht geben. Rab Simi sprach: Wenn er wie Josua ben Nun wäre und der Herr ihm seine Tochter nicht gäbe, so würde ihm ein anderer seine Tochter gegeben haben, diesem aber — wenn der Herr ihm nicht (die Tochter) giebt, werden auch andere (sie) nicht geben! Da der Mann nicht von ihm (Rab) hinweggehen wollte, so richtete er seine Augen auf ihn und er starb. Auch Rab Mathna lehrt, dass sie (die Tochter) ihm (dem Manne) gestattet war. Auch Rab Jehuda lehrt, dass sie ihm gestattet war. Wenn ein solcher Mensch vor Rab Jehuda kam, pflegte er zu ihm zu sagen: Geh und begieb dich an einen Ort, wo man dich nicht kennt (da wird man dir seine Tochter geben), oder nimm eine Tochter deinesgleichen (d. i. die einen nichtjüdischen Vater und eine jüdische Mutter hat). Wenn ein solcher Mensch vor Raba kam, pflegte er zu ihm zu sagen: Entweder geh an einen fernen Ort (wo man dich nicht kennt), oder nimm eine Tochter deinesgleichen.

12. (Fol. 47a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 1, 16: „Und richtet mit Gerechtigkeit zwischen einem Manne und seinem Bruder und seinem Fremdling (Proselyten, גר)." Von hier hat R. Jehuda gesagt: Wenn ein Proselyt im Gerichtshofe zum Judenthum sich bekehrt, so ist er ein Proselyt, wenn er aber für sich allein übertritt, so ist er kein Proselyt. Es begab sich einmal mit einem Menschen, welcher vor R. Jehuda kam und zu ihm sprach: Ich bin für mich allein zum Judenthume übergetreten, da sprach R. Jehuda zu ihm: Hast du Zeugen? Er sprach: Nein. Darauf R. Jehuda: Hast du Kinder? Dieser: Ja. Hierauf sprach R. Jehuda zu ihm: Du bist beglaubigt, dich selbst unbrauchbar zu machen, aber du bist nicht beglaubigt, deine Kinder unbrauchbar zu machen.

13. (Fol. 61b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Unter בְּתוּלָה (in der Schrift) ist nichts anderes als נַעֲרָה, Mädchen, zu verstehen. So heisst es Gen. 24, 16: „Und das Mädchen (הנערה) war sehr schön von Ansehen, eine Jungfrau (בתולה)."

14. (Fol. 62a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Nathan sagt: Die Schule Schammai's sagt: Wenn ein Mensch zwei Knaben und zwei Mädchen hat, so hat er die Vorschrift der Fortpflanzung erfüllt, die Schule Hillel's dagegen sagt: Es ist das schon der Fall, wenn er einen Knaben und ein Mädchen hat. Rab Huna hat

gesagt: Was ist der Grund des R. Nathan, dass die Schule Schammai's also sagt? Weil es heisst Gen. 4, 2: „Und sie (Eva) gebar ferner seinen Bruder, den Hebel (את אחיו את הבל)." (Da sind doch die beiden את überflüssig, allein es soll damit angedeutet werden,) Hebel und seine Schwester und Kain und seine Schwester. Ferner heisst es das. V. 25: „Denn gesetzt (שת) hat mir Gott anderen Samen (ein anderes Kind) anstatt Hebel, weil ihn Kain erschlagen hat."[1]) Unsere Rabbinen aber sagen: Ein Knabe und ein Mädchen ist genug, Eva lobte nur Gott, (weil er ihr noch einen Sohn gegeben hatte, und es ist daraus nicht bewiesen, dass man zwei Söhne haben müsse).

15. (Das.) Es heisst: Wenn er Kinder gehabt hat und sie gestorben sind, so hat er nach der Meinung des Rab Huna die Vorschrift der Fortpflanzung erfüllt, nach der Meinung des R. Jochanan dagegen hat er sie nicht erfüllt. Rab Huna hat gesagt: Er hat die Vorschrift erfüllt, wegen R. Assi, denn dieser hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, bis alle Seelen aus dem Guf (dem Seelenspeicher) hinweg genommen worden sind, denn es heisst Jes. 57, 16: „Denn der Geist (Lebensodem) schmachtet vor mir dahin, und die Seelen, die ich gemacht habe." R. Jochanan hat gesagt: Er hat die Vorschrift der Fortpflanzung nicht erfüllt, weil die Schöpfung (die Welt) bewohnt werden soll, er aber hat sie nicht bevölkert.

16. (Fol. 62b.) Rabba hat zu Raba bar Mari gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass unsere Rabbinen gesagt haben: Die Kinder der Söhne (die Enkel) sind den Kindern gleichzustellen? Sollen wir sagen, weil es heisst Gen. 31, 43: (Laban sprach zu Jacob:) „Die Töchter sind meine Töchter und die Söhne sind meine Söhne" (da hat Laban doch die Söhne seiner Töchter seine Söhne genannt)? Das ist so, wie er gesagt hat: Die Schafe sind meine Schafe, was sagen will: Du hast sie von mir erworben. Ebenso ist der Sinn jener Stelle: Du hast sie (die Töchter) von mir erworben. Allein der Beweis ist von hier zu entnehmen 1 Chron. 2, 21: „Und hernach kam Chezron zu der Tochter Machir's, des Vaters Gilead's, und sie gebar ihm den Segub," desgleichen Jud. 5, 14: „Von Machir zogen hinab Gesetzgeber," desgleichen Ps. 60, 9: „Jehuda ist mein Gesetzgeber."

---

[1]) Das Citat soll beweisen, dass der Mensch zwei Knaben und zwei Mädchen besitzen muss.

17. (Fol. 64b.) Es ist doch nicht so (wie es in der Mischna heisst: Wenn einer von seinem ersten Weibe keine Kinder hat, so soll er sich ein anderes Weib nehmen, so wird er Kinder von ihr haben. Warum?) Die Rabbinen sprachen zu R. Abba bar Sabda: Nimm ein Weib und zeuge mit ihr Kinder! Er antwortete ihnen: Wenn ich es verdient hätte, Kinder zu haben, so hätte ich von meinem ersten Weibe Kinder gehabt. Allein R. Abba bar Sabda wollte die Rabbinen nur von sich stossen (abweisen), (er wollte kein Weib nehmen,) weil er von der Schule des Rab Huna unfruchtbar geworden war. Auch Rab Giddel wurde von der Schule des Rab Huna unfruchtbar, desgleichen R. Chelbo und R. Schescheth. Als Rab Acha bar Jacob in Rab Huna's Schule krank wurde, hing man ihn auf eine Ceder des Lehrhauses. Da ging von ihm heraus wie ein grünes Dattelblatt und er wurde gesund. Rab Acha bar Jacob hat gesagt: Wir waren 60 Alte und alle wurden von Rab Huna's Schule unfruchtbar, nur ich nicht, weil ich erfüllte die Worte Koh. 7, 12: „Die Weisheit macht lebendig ihren Herrn (Besitzer)."

18. (Fol. 65b.) *Mischna.* Dem Mann ist die Fortpflanzung geboten worden, aber nicht dem Weibe. R. Jochanan ben Beroka sagt: Von beiden (von dem Manne und dem Weibe) heisst es Gen. 1, 26: „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch!"

Gemara. Woher wissen wir (dass nur dem Manne die Fortpflanzung befohlen worden ist und nicht dem Weibe)? R. Ilai hat im Namen des R. Eleasar ben Simeon gesagt: Es heisst das.: „Und füllet die Erde und erobert sie," was sagen will: Es ist die Weise des Mannes zu erobern (Krieg zu führen), aber es ist nicht die Weise des Weibes zu erobern. Aber וְכִבְּשׁוּהָ bedeutet doch: Ihr sollt erobern, was doch auf zwei sich bezieht? R. Nachman bar Jizchak hat gesagt: Der Schrifttext lautet: „וְכִבְּשָׁהּ, du sollst sie erobern" (mithin redet die Schrift nur von einem Menschen, von Adam). Rab Joseph bringt den Beweis von Gen. 35, 11: (Gott sprach zu Jacob:) „Ich bin der Allmächtige, sei fruchtbar und mehre dich," er hat nicht gesagt (Jacob's Weiber mit einschliessend): Seid fruchtbar und mehret euch!

19. (Fol. 70a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 22, 13: „Die Tochter eines Priesters, die verwittwet oder verstossen wird und keine Kinder hat (וזרע אין לה) (soll zu ihrem Vater zurückkehren und von seinem Brote essen)." Daraus weiss ich nur,

dass, wenn sie Kinder hat (sie nicht von seinem Brote essen darf), woher lässt sich aber beweisen, dass selbst der Enkel unfähig macht? Weil es heisst: „Und sie keine Kinder hat" d. i. in jeder Beziehung. Unsere Rabbinen haben gelehrt: Siehe, ich will eine Sühne sein für den Sohn meiner Tochter, der ein Krüglein ist, weil ich durch ihn essen kann, und nicht: Ich will eine Sühne sein für den Sohn meiner Tochter, der ein grosser Krug ist, weil ich durch ihn für den Genuss der Hebe unbrauchbar bin.[1])

20. (Fol. 71b u. 72a.) Rabba bar Jizchak hat im Namen Rab's gesagt: Das Entblössen der Beschneidungshaut ist unserem Vater Abraham nicht geboten (gegeben) worden, denn es heisst Jos. 5, 2: „In derselben Zeit sprach der Ewige zu Josua: Mache dir scharfe Messer und beschneide wieder die Kinder Israel."[2]) Vielleicht bezieht sich das aber nur auf diejenigen Israeliten, welche noch gar nicht beschnitten waren, wie es heisst das. V. 5: „Denn beschnitten war das ganze Volk, welches auszog, aber die, welche in der Wüste geboren worden auf dem Wege bei ihrem Auszuge aus Aegypten, hatte man nicht beschnitten." Wenn dem so ist, was will das Wort שׁוּב (man soll noch einmal beschneiden) sagen? Antw.: Es geht auf die Vollendung der Beschneidung (auf das Entblössen der Eichel nach erfolgter Beschneidung. Josua hat die Theile der Haut zerrissen, welche um die Beschneidungshaut herumliegen). Was will aber das Wort שֵׁנִית, zum zweitenmal, sagen? Antw.: Man soll das Ende der Beschneidung mit dem Anfange derselben vergleichen. Wie der Anfang der Beschneidung aufhält (d. h. ohne dieselbe das Gebot nicht erfüllt ist), so hält auch das Ende der Beschneidung auf, denn wir haben gelehrt: Das sind die Vorhautstücke, welche die Beschneidung aufhalten (ungiltig machen), das Fleisch, welches den grössten Theil der Eichel bedeckt. Warum aber sind die Israeliten in der Wüste nicht beschnitten worden? Wenn du willst, so sage: Weil sie schwach vom Wege waren, oder, wenn du willst, so sage: Weil ihnen kein Nordwind wehte, denn wir haben die Ueberlieferung: Während der ganzen vierzig Jahre, welche die Israeliten in der Wüste waren, wehte für sie kein Nordwind. Warum? Wenn du willst, so sage: Weil sie im Bann waren, oder, wenn du willst, so sage: Weil das

---

[1]) Vergl. dazu Mischna VII, 6, Fol. 69b.

[2]) Daraus wird gefolgert, dass man von der Zeit Abrahams bis zu der Josua's die Beschneidung ohne das Zerreissen der Vorhaut vollzogen hat.

Herrlichkeitsgewölk nicht sollte zerstreut werden. Rab Papa hat gesagt: An dem Tage, welcher bewölkt ist, und an dem Tage, wo der Südwind weht, soll man sich nicht beschneiden und man soll nicht zur Ader lassen. Jetzt aber, wo viele daran gewöhnt sind (dies zu thun), geht in Erfüllung das Schriftwort: „Die Einfältigen behütet der Ewige."

21. (Fol. 72a.) Rab Huna hat gesagt: Die Thora gestattet dem, bei dem die Vorhaut zurückgezogen ist, Hebe zu essen; nach ihren (der Rabbinen) Worten aber ist es ihm verboten, weil er wie ein Unbeschnittener erscheint. R. Jehuda sagt: Den, bei dem die Vorhaut zurückgezogen ist, darf man nicht noch einmal beschneiden, weil eine Gefahr für ihn vorhanden ist. Da sprachen sie (die Gelehrten) zu ihm: Haben sich nicht viele in den Tagen Ben Coseba's noch einmal beschnitten und haben Söhne und Töchter gezeugt (und es war keine Gefahr für sie vorhanden)?

22. (Fol. 76ab.) Rab Joseph warf die Frage auf: Es heisst 1 Reg. 3, 1: „Und Salomo verschwägerte sich mit Pharao, dem Könige von Aegypten" d. i. er bekehrte sie zum Judenthum. In den Tagen Davids und in den Tagen Salomo's nahm man doch aber keine Proselyten auf (weil sie sich nicht aus reiner Absicht bekehrten, sondern nur um glücklich zu sein)? Der Grund (der Nichtaufnahme) ist doch nur, weil sie für den Tisch der Könige (d. i. um glücklich zu leben) dies thun; sie (die Tochter Pharao's) bedurfte doch aber dieses Glückes nicht (folglich bekehrte sie sich aus reiner Absicht). Rab Papa hat gesagt: Sollen wir denn von Salomo fragen?! Salomo hat gar nicht Hochzeit mit den Weibern gemacht, denn es heisst das. 11, 2: „Von den Völkern, von denen der Ewige gesprochen zu den Kindern Israels: Ihr sollt nicht kommen unter sie und sie sollen nicht kommen unter euch; gewiss würden sie euer Herz nach ihren Göttern neigen. An diesen hing Salomo und liebte sie." Allein es heisst doch: „Er verschwägerte sich mit ihnen?" Das will sagen: Er liebte sie so sehr, dass die Schrift diese Liebe so betrachtet, als hätte er sich mit ihnen verschwägert.

23. (Fol. 76b u. 77a.) *Mischna VIII, 3.* Ammoniter und Moabiter dürfen niemals in die Gemeinde eintreten (eig. sind verboten), aber ihre Weiber dürfen jeder Zeit (sofort) eintreten.

Gemara. Woher lässt sich das beweisen? R. Jochanan hat gesagt: Weil es heisst 1 Sam. 17, 55: „Und als Saul den David ausziehen sah, dem Philister entgegen, sprach er zu Abner, dem

Heerführer: Wessen Sohn ist dieser Knabe da, Abner? Und Abner sprach: So wahr deine Seele lebt, o König, ich weiss es nicht." Kannte ihn denn Saul nicht, es heisst doch das. 16, 21: „Und er liebte ihn sehr und er ward ihm ein Waffenträger?" Allein Saul fragte: Wer ist sein Vater (d. i. wer ist der Vater des Knaben). Kannte denn Saul seinen Vater nicht, es heisst doch das. 17, 12: „Und der Mann war in den Tagen Sauls ein Aeltester und gehörte zu den (angesehenen) Männern?" Darauf hat Rab, oder, wie manche wollen, R. Abba gesagt: Damit ist Isai, der Vater Davids gemeint, der mit Haufen herein- und mit Haufen hinauszog (einen solchen hat Saul doch gewiss gekannt)? Allein Saul hat also zu Abner gesagt: Geh und frage, ob er (David) von Perez oder von Serach abstammt. Stammt er von Perez (d. i. Durchbrecher) ab, so wird er ein König, denn ein König bricht durch (Felder und Weinberge), um sich einen Weg zu bahnen und man darf ihm nicht wehren. Stammt er aber von Serach (זרח), so wird er nur ein angesehener Mann. Warum sagte Saul also, dass Abner seinetwegen (nach David) fragen sollte? Wegen der Kleider, denn es heisst das. 17, 38: „Und Saul liess dem David seine Kleider anlegen." Was bedeutet מַדָּיו? Es will sagen: Es ist wie sein (d. i. Davids) Masz (כמדתו). Und von Saul heisst es das. 9, 2: „Von seiner Schulter an ragte er über das ganze Volk empor." Da sprach Doeg, der Edomiter, zu Saul: Du fragst in Bezug auf ihn, ob er wird zur Regierung gelangen, frage lieber, ob er würdig ist, in die Versammlung (des Ewigen) zu kommen, oder nicht, weil er von Ruth, der Moabiterin, abstammt. Darauf sprach Abner zu Doeg: Wir haben gelernt: Es heisst: Ein Ammoniter, nicht: eine Ammoniterin, und ein Moabiter, nicht: eine Moabiterin (soll nicht in die Gemeinde des Ewigen kommen). Frage. Es heisst doch: Ein Bastard, wirst du auch hier sagen: Und nicht: eine Bastardin?! Darauf Abner: Ein Bastard (ממזר) bedeutet: מום זר, der einen Fehler hat. Darauf Doeg: Es heisst doch: Ein Aegypter, wirst du auch sagen: und nicht: eine Aegypterin?! Darauf Abner: Hier (bei Ammon und Moab) ist es etwas anderes, denn die Thora giebt als Grund an Deut. 23, 5: „Darum, dass sie euch nicht zuvorgekommen sind mit Brot und mit Wasser auf dem Wege bei eurem Auszuge aus Aegypten;" es ist aber die Weise des Mannes (mit Brot und Wasser) zuvorzukommen, aber es ist nicht die Weise des Weibes, damit zuvorzukommen (darum sind die Weiber nicht ausgeschlossen). Darauf

Doeg: Aber die Männer hätten doch den Männern damit entgegenkommen und die Weiber wieder den Weibern damit entgegenkommen können (aber es ist nicht geschehen)?! Da schwieg Abner. „Da sprach der König Saul zu Abner: Frage: בֶּן מִי זֶה הָעֶלֶם, wessen Sohn ist der junge Mann?“ Dort (früher) nannte Saul ihn: Knabe (נער) und hier (jetzt) nennt er ihn: Verborgen (עֶלֶם)? Allein Saul sprach also zu Abner: Das Gesetz ist verborgen (נתעלמה) vor dir, geh und frage im Lehrhause. Abner fragte an und sie (die Gelehrten) antworteten ihm: Es heisst: Ein Ammoniter, und nicht: eine Ammoniterin, und ein Moabiter, und nicht: eine Moabiterin (soll nicht in die Gemeinde des Ewigen kommen). Darauf richtete Doeg alle obigen Fragen an sie, sie schwiegen aber (d. i. sie konnten sie nicht beantworten). Da wollte man über ihn (David) öffentlich ausrufen lassen (dass er kein israelitisches Weib nehmen sollte), allein „Amasa, der Sohn eines Mannes Jithra, der Jesreelite, kam zu Abigail, der Tochter Nachasch“ (s. 2 Sam. 17, 25), und 1 Chron. 2, 17 heisst es: Abigail gebar Amasa; der Vater Amasa's aber war Jether, der Ismaelite.“ Raba hat gesagt: Daraus geht hervor, dass er sein Schwert wie ein Ismaelite umgürtet hatte und sprach: Wer nicht auf diese Regel hört, der soll mit dem Schwerte erstochen werden. Also habe ich von dem Gerichtshofe Samuels von Rama vernommen: Ein Ammoniter, nicht: eine Ammoniterin, ein Moabiter, nicht: eine Moabiterin (d. i. die Männer von Ammon und Moab sind verboten, die Weiber von Ammon und Moab aber sind gestattet). War denn Amasa beglaubigt, also zu sagen, R. Abba hat doch im Namen Rabs gesagt: Wenn ein Gelehrter eine Norm (Halacha) lehrt und kommt, wenn er sie vor der Praxis (bevor die Lehre zur praktischen Entscheidung gekommen) sagt, so schenkt man ihm Gehör, ist das aber nicht der Fall, so schenkt man ihm nicht Gehör? Allein hier ist es etwas anderes, denn Samuel und sein Gerichtshof bestand noch. Es bleibt doch aber noch die Frage, die Doeg gestellt hat? Hier (in Babylon) nimmt man Bezug auf Ps. 45, 14: „Die ganze Herrlichkeit der Königstochter soll im innern Gemache sein,“ aber im Abendlande (Palästina), oder, wie andere wollen, nach R. Jizchak gilt als Beweis Gen. 18, 9: „Und sie (die Männer) sprachen zu ihm: „Wo ist dein Weib Sara? und er sprach: Im Zelte.“

24. (Fol. 78b.) Rab Huna bar Ada hat gesagt: Ueber die Nethinim beschloss David s. 2 Sam. 21, 2: „Und der König berief die Gibeoniten und sprach zu ihnen: Die Gibeoniten aber sind nicht

von den Kindern Israels." Warum hat er so über sie beschlossen? Weil es heisst das. V. 1: „Und es war eine Hungersnoth in den Tagen Davids drei Jahre lang, Jahr auf Jahr." Das erste Jahr sprach er zu ihnen: Vielleicht giebt es unter euch Götzendiener, wie es heisst Deut. 11, 16. 17: „Und ihr dienet anderen Göttern und huldiget ihnen und es entbrennt der Zorn des Ewigen über euch und er verschliesst den Himmel, dass kein Regen sei?" Man untersuchte, fand aber nichts. Im zweiten Jahre sprach er zu ihnen: Vielleicht sind Uebertreter (Buhler) unter euch, wie es heisst Jerem. 3, 3: „Es wurden Güsse zurückgehalten und der Spätregen kam nicht, weil du die Stirn eines buhlerischen Weibes hattest?" Man untersuchte, fand aber nichts. Im dritten Jahre sprach er: Vielleicht giebt es solche unter euch, welche Almosen öffentlich geloben, aber nicht geben, wie es heisst Prov. 25, 14: „Wolken und Wind ohne Regen, so ein Mann, der sich einer Gabe fälschlich rühmt"? Man untersuchte, fand aber nichts. Da sprach David: Die Sache hängt nur an mir (d. i. ich bin die Ursache der Hungersnoth). Sogleich „suchte er das Antlitz des Ewigen" (2 Sam. 21, 1). Was heisst das? Resch Lakisch hat gesagt: Er befragte die Urim und Thummim. Woher lässt sich das entnehmen? R. Eleasar hat gesagt: Von dem einen Worte פני zu dem anderen Worte פני. Hier heisst es: „Und David suchte das Antlitz (פני) des Ewigen," und dort Num. 27, 21 heisst es auch: „Und er soll ihn fragen nach dem Rechtspruch der Urim vor dem Antlitz (לפני) des Ewigen." 2 Sam. 21, 1 heisst es weiter: „Da sprach der Ewige: Wegen Sauls und wegen des Hauses der Blutschuld, weil er die Gibeoniten getödtet." „Wegen Sauls," weil man ihn nicht betrauert hat, wie es die Regel verlangt, und wegen des Hauses der Blutschuld, weil er die Gibeoniten getödtet." Wo finden wir denn, dass Saul die Gibeoniten getödtet hat? Allein weil er die Priester in der Stadt Nob ums Leben gebracht hat, welche sie mit Wasser und Nahrung versahen, so sieht die Schrift ihm das so an, als ob er sie ums Leben gebracht hätte. Frage: Gott fordert Strafe in Bezug auf Saul, dass man ihn nicht betrauert hat, wie es die Regel verlangt, und er fordert zugleich Strafe in Bezug darauf, dass er die Gibeoniten getödtet? Antw.: Ja! denn Resch Lakisch hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Zeph. 2, 3: „Suchet den Ewigen, all ihr Frommen des Landes, weil sein Recht er vollzieht (אֲשֶׁר מִשְׁפָּטוֹ פָּעָלוֹ)?" Antw.: Weil da sein Gericht ist, so werden auch seine (guten) Thaten erwähnt. Da sprach

David: Saul zu betrauern, geht nicht mehr an, weil bereits mehr als zwölf Monate (nach seinem Tode) vergangen sind; die Nethinim aber soll man rufen, dass man sie besänftige. „Und der König berief die Gibeoniten und sprach zu ihnen" u. s. w. (S. No. 58, S. 30.)

25. (Fol. 86ab.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Hebe soll man dem Priester, den ersten Zehnten dem Leviten geben, das ist die Meinung des R. Akiba. R. Eleasar ben Asarja dagegen sagt: Den ersten Zehnten soll man dem Priester geben. Also nur dem Priester und dem Leviten nicht? Sage: Auch dem Priester (bezüglich des Leviten ist es selbstverständlich). Was ist der Grund des R. Akiba? Es heisst Num. 18, 26: „Und zu den Leviten sollst du reden und zu ihnen sprechen: So ihr von den Kindern Israels den Zehnten nehmet." Da redet der Vers nur von den Leviten. Der Andere (R. Eleasar ben Asarja) meint: Das ist so, wie R. Josua ben Levi, denn dieser hat gesagt: An 24 Stellen werden die Priester Leviten genannt, eine Stelle davon ist Ezech. 44, 15: „Und die Priester, die Leviten, die Söhne Zadoks, welche der Obhut über mein Heiligthum wahrten."

Es war ein Garten, von welchem R. Eleasar ben Asarja den ersten Zehnten nahm. Da ging R. Akiba dahin und verschloss die Thüre und öffnete sie an der Seite des Friedhofes (eig. der Gräber). Da sprach R. Eleasar: R. Akiba geht mit seiner Hirtentasche[1]) und ich lebe! Wir haben gelernt: Warum hat man die Leviten mit dem Zehnten bestraft? Darüber sind R. Jochanan (Jonathan) und die Alten verschiedener Meinung, der eine sagt: Weil sie in den Tagen Esra's nicht (von Babylon nach dem Lande Israel) heraufziehen wollten, der andere sagt: Damit die Priester sich auf ihn stützen sollten in den Tagen ihrer Unreinheit. Woher lässt sich beweisen, dass sie in den Tagen Esra's nicht heraufgezogen sind? Es heisst Esra 8, 15: „Und ich versammelte sie in dem Strome, der in Ahawa fliesst, und wir lagerten dort drei Tage, und ich sah mich um unter dem Volk und unter den Priestern, und fand dort keinen von den Kindern Levi's." Rab Chisda hat gesagt: Im Anfange stellte man Vögte nur von den Leviten auf, wie es heisst 2 Chron. 19, 11: „Und Vögte sind die Leviten vor (bei) euch," von jetzt an aber stellt man Vögte nur von den Israeliten auf, wie es heisst:[2]) „Und viele Vögte an eurer Spitze."

[1]) R. Akiba war Hirt bei Kalba Sabua.

[2]) Dieser Vers ist im A. T. nicht zu finden.

26. (Fol. 89b.) R. Jizchak hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der Gerichtshof fremdes Vermögen freigeben darf? Weil es heisst Esra 10, 8: „Und wer nicht kommen wird binnen drei Tagen, nach dem Beschluss der Fürsten und der Aeltesten, dessen Hebe soll gebannt werden und er soll ausgeschieden werden aus der Versammlung der Exilirten." R. Eleasar bringt den Beweis von Jos. 19, 51: „Das sind die Erbtheile, welche vertheilten Eleasar, der Priester und Josua, der Sohn Nuns und die Häupter der Väter (Stammhäuser) der Kinder Israels." Wie kommen die Häupter zu den Vätern? Um dir zu sagen: Wie die Väter ihre Kinder alles erben lassen, was sie wollen, so können auch die Häupter das Volk alles erben lassen, was sie wollen.

27. (Fol. 98a.) Es heisst Jona 3, 1: „Und es erging das Wort des Ewigen an Jona zum zweiten Mal also," was sagen will, dass die Schechina ein zweites Mal mit ihm geredet hat, aber ein drittes Mal hat sie nicht mit ihm geredet. Es heisst doch aber 2 Reg. 14, 25: „Er stellte wieder her die Grenze Israels von der Gegend um Chamath bis an das Steppenmeer, nach dem Worte des Ewigen, des Gottes Israels, das er geredet durch seinen Knecht Jona, den Sohn Amitthai's, den Propheten?" Rabina hat gesagt: Wegen Ninive's hat Gott nur zwei Mal geredet.[1]) Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Der Sinn ist dieser: „Wie das Wort des Ewigen war, welches er geredet durch seinen Knecht Jona, den Sohn Amitthai's." Wie nämlich bei Ninive das Böse zum Guten umgewandelt wurde, also ist in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joasch', den Israeliten das Böse zum Guten umgewandelt worden.

28. (Fol. 100a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Einem Knechte und einem Weibe theilt man auf der Korntenne nicht die Hebe zu, und wo man sie zutheilt, giebt man dem Weibe zuerst und entlässt sie bald (fertigt sie bald ab). Was sagt er? (Zuerst heisst es: Man theilt die Hebe nicht zu, und dann wieder heisst es: Man theilt sie zu?) Es ist so gemeint: Wo man den Armenzehnten austheilt, da giebt man dem Weibe zuerst. Warum? Wegen der Schande.[2]) Raba hat gesagt: Im Anfange, wenn vor mir ein Mann und ein Weib vor Gericht erschienen, pflegte ich die Sache

---

[1]) Aber ausserdem hat Gott noch mit ihm geredet.

[2]) Weil es für das Weib nicht schön ist, unter den Menschen zu warten, dass man ihr etwas geben soll.

des Mannes eher zu entscheiden als die des Weibes, weil der Mann dazu verpflichtet ist, Vorschriften zu halten; nachdem ich aber dieses gehört, entscheide ich die Sache des Weibes zuerst. Warum? Wegen der Hässlichkeit.

29. (Fol. 100b.) Samuel hat gesagt: Wenn zehn Priester stehen und einer von ihnen sich abscheidet und ein Weib beschläft, so ist das Kind ein שְׁתוּקִי. Warum heisst es שתוקי (Schweigen)? Sollen wir sagen, weil man es schweigen macht von den Gütern (dem Vermögen) seines Vaters?[1]) Gewiss (dass es schweigen muss)! Wissen wir denn, wer sein Vater ist? Allein man lässt es schweigen vom Rechte der Priesterwürde.[2]) Warum (eig. was ist der Grund)? Der Vers sagt Num. 25, 13: „Und es sei ihm und seinem Samen nach ihm der Bund eines ewigen Priesterthums" d. i. sein Same,[3]) der seine edle Abstammung nach ihm nachweisen kann (hat Anspruch auf den Bund eines ewigen Priesterthums), aber nicht der Same, der das nicht weiss. Da hielt ihm Rab Papa ein: Bei Abraham heisst es doch Gen. 17, 7: „Dir zu sein ein Gott und deinem Samen nach dir." In Bezug auf was warnt hier die Thora (eig. die Allbarmherzige) ihn (den Abraham)? Sie sagt zu ihm also: Nimm dir keine Nichtjüdin (Nochrith), keine Sclavin, damit dein Samen nicht ihr nachfolge (ein Kind von einem Juden und einer Nichtjüdin ist dem Gesetze nach wie die Mutter).

30. (Fol. 102a.) Raba hat gesagt: Nach dem Worte der Thora darf ein Proselyt seinen Genossen richten, denn es heisst Deut. 17, 15: „Setze einen König über dich, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird. Aus der Mitte deiner Brüder sollst du über dich einen König setzen" d. i. „über dich" (wer dich richten will) muss aus der Mitte deiner Brüder sein, aber ein Proselyt darf seinen Genossen richten, der auch ein Proselyt ist. Wenn aber seine Mutter eine Israelitin (eig. von Israel) war, so darf er selbst einen Israeliten richten. Zu der Chaliza aber gehört ein Richter, dessen Vater und Mutter von Israel stammen, denn es heisst Ruth 4, 14: „Und sein Name soll in Israel genannt werden."

31. (Fol. 102b.) Es heisst Hi. 36, 15: „Er errettet (יְחַלֵּץ)

---

[1]) Wenn es erben will von seinem Vater, so heisst man es schweigen.

[2]) D. i. wenn es ins Heiligthum kommt und ein Opfer darbringen will, so heisst man es schweigen.

[3]) D. i. solche Kinder, die wissen, wer ihr Vater ist.

den Armen in seiner Armuth." Der Sinn ist: Im Verdienste der Armuth wird Gott den Armen vom Höllengericht herausziehen (יְחַלְּצֵהוּ). Allein es heisst doch Ps. 34, 8: „Es lagert der Engel des Ewigen rings um die, so ihn fürchten und errettet sie?" Der Sinn ist dieser: Im Verdienste der Gottesfurcht wird er sie herausziehen (יְחַלְּצֵם) vom Höllengericht. Allein es heisst doch Jes. 58, 11: „Und deine Gebeine wird er stärken (יַחֲלִיץ)," und R. Eleasar hat gesagt: Das ist die beste von allen Segnungen und Raba hat gesagt: Der Sinn der Worte ist: Deine Gebeine wird er stärken? Einmal bedeutet das Wort: Ausziehen und einmal bedeutet es: Stärken.

(Das.) (Ein Min (Sectirer) sprach zu Rabban Gamliel: Ihr seid ein Volk, das Gott durch Chaliza entlassen hat,[1]) denn es heisst Hos. 5, 6: „Mit ihren Schafen und ihren Rindern gehen sie hin, den Ewigen zu suchen, aber sie finden ihn nicht, er hat ihnen die Chaliza ertheilt (חָלַץ)." Da sprach dieser zu ihm: Du Narr! heisst es denn חָלַץ לָהֶם, er hat ihnen die Chaliza ertheilt, es heisst doch: חָלַץ מֵהֶם, er hat von ihnen Chaliza erhalten, und wenn der Levit von der Schwägerin die Chaliza erhält, hat denn das irgend welche Giltigkeit?[2])

32. (Fol. 105a.) Levi ging einmal hinaus, da fragte man ihn: Wie ist es denn aber, wenn die Jebama (die Schwägerin) einen Stumpf (anstatt der Hände) hat, oder wenn sie Blut ausspeit (anstatt Speichel)?[3])

---

[1]) D. i. ihr seid von Gott verworfen und er wird euch nicht wieder zum Volke nehmen, wie der Schwager die von sich durch Chaliza entlassene Schwägerin nicht wieder heirathen darf. H.

[2]) Sinn: Nicht Gott hat Israel verworfen, sondern Israel hat sich von Gott abgewendet, und dies gleicht dem Falle, dass das Weib den Mann entlässt, was gesetzlich nicht gilt. Wenn sich demnach Israel wieder in Busse Gott zuwendet, wird derselbe es wieder gnädig aufnehmen. H.

[3]) Ist in einem solchen Falle die Handlung des Schuhausziehens gesetzmässig vollzogen worden. In Talmud Jerusch. Jebam. XII, 6 (Fol. 60b u. 61a) lautet die Erzählung: Die Bewohner von Simonia kamen zu Rabbi und sprachen zu ihm: Wir bitten dich, gieb uns einen Mann, der zugleich ein Prediger, ein Richter, ein Chasan (Synagogendiener), ein Kinderlehrer und ein Mischnalehrer ist und der uns alle unsere Bedürfnisse erfüllt. Er gab ihnen den Levi bar Sisi. Sie errichteten eine grosse Tribüne und setzten ihn darauf. Darauf kamen sie und richteten an ihn die Frage: Wenn eine Jebama nur einen Stumpf hat, womit soll sie den Schuh ausziehen? Er konnte ihnen keine Antwort geben. Darauf fragten sie ihn: Wie ist es denn aber, wenn sie Blut ausspeit? Er konnte ihnen wieder keine Antwort geben. Da dachten sie: Vielleicht hat er nur halachische Dinge nicht gelernt, wir wollen ihn etwas Agadisches fragen. Sie richteten

Ferner: Was ist der Sinn von Dan. 10, 21: „Aber ich will dir melden, was aufgezeichnet ist in der Schrift der Wahrheit?“ Er kam ins Lehrhaus und stellte die Frage und man sprach zu ihm: Heisst es denn: Sie soll den Schuh mit der Hand ausziehen? und heisst es denn: Sie soll Speichel ausspeien? „Aber ich will dir melden, was aufgezeichnet ist in der Schrift der Wahrheit?“ [1]) Giebt es denn eine Schrift, die keine Wahrheit ist? Es ist keine Frage (Schwierigkeit). Wenn es ein Gerichtsbeschluss ist mit (göttlichem) Schwur, so ist es Wahrheit, wenn es aber ein Gerichtsbeschluss ist ohne Schwur, so ist es noch nicht Wahrheit,[2]) also wie Rab Samuel bar Ammi im Namen des R. Jonathan gesagt hat: Woher lässt sich beweisen, dass ein Gerichtsbeschluss mit Schwur nicht zerrissen wird? Weil es heisst 1 Sam. 3, 14: „Darum habe ich dem Hause Eli's geschworen: Wo gesühnt werden wird die Schuld des Hauses Eli's durch Opfermahl und Speisopfer bis in Ewigkeit.“ Rabba hat gesagt: Mit Opfermahl und Speisopfer wird (ihre Schuld) nicht gesühnt werden, aber durch die Worte der Thora

---

hierauf eine Frage, die Agada betreffend, an ihn, kamen und sprachen zu ihm: Es heisst Dan. 10, 21: „Ich will dir melden, was aufgezeichnet ist in der Schrift der Wahrheit.“ Wenn אמת, Wahrheit steht, warum steht: רשום, aufgezeichnet, und wenn רשום, aufgezeichnet steht, warum steht אמת, Wahrheit? Er konnte ihnen abermals keine Antwort geben. Sie kamen hierauf zu Rabbi und sprachen zu ihm: Ist das der Mann, den wir uns von dir erbeten haben? Er sprach zu ihnen: Bei euerm Leben! er ist ein Mensch wie ich bin (d. i. er ist ebenso gelehrt, wie ich). Rabbi schickte nach ihm, liess ihn kommen und fragte ihn: Wenn eine Jebama nur einen Stumpf hat, womit soll sie den Schuh ausziehen? Er antwortete: Mit den Zähnen. (Darauf fragte er ihn:) Wenn sie Blut ausspeit, wie ist es dann? (Er antwortete:) Wenn darin nur ein Bischen Speichel ist, so ist die Chaliza ordnungsmässig vollzogen.

[1]) Darauf fragte er ihn: Was wollen die Worte sagen: „Aber ich will dir melden, was aufgezeichnet ist im Buche der Wahrheit?“ Er antwortete: Bevor der (göttliche) Gerichtsbeschluss noch nicht untersiegelt ist, ist er noch nicht Wahrheit, nachdem er aber untersiegelt ist, ist er Wahrheit (d. i. es lässt sich nichts mehr daran ändern, selbst Busse kann ihn nicht mehr aufheben). Nun fragte Rabbi den Levi: Warum hast du ihnen (jenen Leuten) nicht geantwortet? Er sprach: Sie machten für mich eine grosse Tribüne und setzten mich darauf und es erhob sich mein Geist (und ich vergass mein Gelerntes). Da wandte Rabbi auf ihn an Prov. 30, 32: „Handeltest du thöricht, weil du dich überhoben hast, so wirst du deine Hand an deinen Mund thun müssen“ d. i. wer hat es dir zugezogen, dass du beschämt wurdest durch die Worte der Thora. Weil du dich überhobest durch sie.

[2]) Der Beschluss lässt sich noch durch Busse aufheben.

wird sie gesühnt werden. Abaji hat gesagt: Mit Opfermahl und Speisopfer wird sie nicht gesühnt werden, aber durch Liebesbeweise wird sie gesühnt werden. Rabba und Abaji stammen vom Hause Eli's, Rabba, welcher sich nur mit der Thora beschäftigte, lebte nur 40 Jahre, Abaji aber, welcher sich mit der Thora und Liebesbeweisen beschäftigte, lebte 60 Jahre. Unsere Rabbinen haben gelehrt: In Jerusalem gab es eine Familie, deren Glieder schon mit 18 Jahren starben. Als man dies vor Rabban Jochanan ben Saccai brachte, sprach er zu ihnen: Vielleicht seid ihr vom Hause Eli's, denn es heisst das. 2, 33: „Und aller Zuwachs deines Hauses, sie sollen als Männer (d. i. jung) sterben," geht und beschäftigt euch mit der Thora, so werdet ihr leben. Sie gingen und beschäftigten sich mit der Thora und lebten lange, und man nannte sie das Geschlecht des Jochanan, nach seinem Namen. Rab Samuel bar Onja hat im Namen Rabs gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass ein Gerichtsbeschluss in Bezug auf eine Gesammtheit nicht besiegelt wird? Einwand: Wird er denn nicht besiegelt; es heisst doch Jerem. 2, 22: „Wenngleich du dich mit Seife wüschest und dir viel Lauge nähmest, so bleibt doch befleckt deine Schuld vor mir?" Allein woher lässt sich beweisen, dass der Gerichtsbeschluss, selbst wenn er besiegelt worden ist, zerrissen wird? Weil es heisst Deut. 5, 7: „Wer ist wie der Ewige, unser Gott (der uns antwortet), wenn wir zu ihm rufen." Es heisst doch aber Jes. 55, 6: „Suchet den Ewigen, da er sich finden lässt, rufet ihn an, da er nahe ist?" Es ist keine Frage, einem Einzelnen ist er (Gott) nicht immer nahe, aber einer Gesammtheit ist er nahe (zu jeder Zeit). Und wann ist Gott einem Einzelnen nahe? Rab Nachman hat im Namen des Rabba bar Abahu gesagt: In den Tagen, welche zwischen dem Neujahr und dem grossen Versöhnungstage sind.

33. (Fol. 121a.) Als ein Mann einmal im See Samki ertrank, da erlaubte Rab Schila dessen Weibe, sich wieder einen Mann zu nehmen. Da sprach Rab zu Samuel: Komm, wir wollen Rab Schila in den Bann thun. Dieser aber sprach zu ihm: Wir wollen zuerst zu ihm schicken (und ihn fragen lassen, warum er so gethan hat). Sie schickten zu ihm (und liessen ihn fragen): Ist ein Weib, dessen Mann in ein Wasser gefallen, das kein Ende hat, verboten, oder erlaubt? Er schickte zu ihnen und liess ihnen sagen: Sein Weib ist verboten. (Darauf liessen sie wieder fragen:) Hat das Wasser des See's Samki ein Ende oder nicht? Rab Schila schickte zu

ihnen (und liess ihnen sagen): Es ist ein Wasser, was kein Ende hat (d. h. dessen Ende nicht sichtbar ist). Darauf sie: Warum hast du also gethan? Er antwortete: Ich war im Irrthum, ich glaubte, da es ein gesammeltes und stehendes Gewässer ist, so gleiche es einem Wasser, das ein Ende hat. Aber es ist nicht so; denn da es dort Wellen giebt, so könnten ihn die Wellen (nach einem fernen Ort) verschlagen haben. Da wandte Samuel auf Rab an Prov. 12, 21: „Dem Gerechten begegnet keine Unthat," und Rab wandte auf Samuel an das. 11, 14: „Und geholfen wird ihm durch viele Rathgeber."

TRACTAT KETHUBOTH.

1. (Fol. 5a.) Bar Kappara hat gelehrt: Eine Jungfrau soll am vierten (Tage der Woche) Hochzeit halten und am fünften (d. i. in der Nacht vom vierten bis zum fünften) beschlafen werden, weil an diesem Tage den Fischen der Segen gegeben worden ist (sich zu mehren). Eine Wittwe soll am fünften (Tage der Woche) Hochzeit halten und am sechsten beschlafen werden, weil an diesem Tage der Segen dem Menschen gegeben worden ist (sich zu mehren).

2. (Fol. 8a.) Als Levi zu Rabbi zur Hochzeit dessen Sohnes Rabbi Simon kam, sprach er fünf Benedictionen. Als dagegen Rab Assi bei Mar, dem Sohne des Rab Aschi, zur Hochzeit war, sprach er sechs Benedictionen.[1]) Wollen wir sagen, dass sie darüber verschiedener Meinung sind, dass der eine meint, es sei nur eine Schöpfung gewesen,[2]) der andere aber meint, es seien zwei Schöpfungen gewesen?[3]) Nein, alle halten dafür, dass nur eine Schöpfung war; der eine meint nur, dass wir nach der Absicht (Gottes) gehen sollen und der andere dagegen meint, dass wir nach der That gehen sollen, also wie Rab Jehuda die Frage aufgeworfen hat: Es heisst Gen. 1, 27: „Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde," und das. 5, 2 heisst es: „Mann und Weib erschuf er sie." Wie so? Im Anfange wollte Gott zwei (auf einmal) schaffen, zuletzt aber wurde einer allein geschaffen.

[1]) Er fügte einen Segensspruch „über die Schöpfung des Menschen" hinzu.

[2]) Adam und Eva wurden zugleich mit einem Male geschaffen, von vorn als Mann und von hinten als Weib.

[3]) Adam wurde allein geschaffen und von ihm wurde Eva geschaffen.

3. (Fol. 9ab.) Rab Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Jeder, der zum Kriege des Hauses Davids auszog, pflegte vorher seinem Weibe einen Scheidebrief zu schreiben,[1]) denn es heisst 1 Sam. 17, 18: „Und deine Brüder sollst du nach dem Wohlbefinden fragen und ערובתם von ihnen nehmen." Was bedeutet ואת ערובתם תקח? Rab Joseph hat gelehrt: Es sind Dinge, welche zwischen ihm und ihr vereinigt sind (d. h. die Ehe, הם:עורבים).

4. (Fol. 10b.) Warum heisst eine Witte אלמנה? Rab Chana aus Bagdat hat gesagt: Weil ihre Hochzeitsverschreibung (bei ihrer Wiederverheirathung) nur eine Mine (מנה) beträgt. Warum heisst eine Verlobte, wenn ihr Bräutigam gestorben ist אלמנה (da doch ihre Hochzeitsverschreibung, wenn sie Hochzeit hält, zwei Minen beträgt?) Antw.: Weil jene „Almanah" heisst, so heisst diese auch „Almanah". Warum steht das Wort אלמנה in der Thora? Weil das Gesetz gewusst hat, dass unsere Rabbinen einst die Anordnung treffen würden, dass ihre Hochzeitsverschreibung nur eine Mine betragen soll. Schreibt denn das Gesetz etwas auf, was erst in der Zukunft sein wird? Ja wohl, denn es heisst Gen. 2, 14: „Und der Name des dritten Stromes war Chiddekel, der fliesst im Morgen von Aschur." Und Rab Joseph hat gelehrt: Unter אשור ist (die Stadt) Selika (Seleucia, סְלִיקָא) zu verstehen (das erst später erbaut wurde). War denn die Stadt schon damals vorhanden? Die Thora hat also in Bezug auf die Zukunft geschrieben. Demnach kann dies auch beim Namen „Almanah" der Fall sein.

5. (Das.) Rab Chana aus Bagdat hat ferner gesagt: Der Regen heisst מַשְׁקָה (weil er die Erde tränkt), מַרְוָה (weil er die Erde sättigt), מְזַבֵּל (weil er die Erde düngt), מְעַדֵּן (weil er den Früchten Geschmack und Schönheit verleiht), מַמְשִׁיךְ (weil er die Früchte aus der Erde zieht). Raba bar Ismael, oder, wie manche meinen, Rab Jemar bar Schelamja hat gesagt: Das sagt uns Ps. 65, 11: „Ihre Furchen tränke, senke ihre Schollen, mit Güssen erweiche sie, segne ihr Gewächs." R. Eleasar hat gesagt: מִזְבֵּחַ (der Altar) macht מַזִּיחַ (er vertreibt die Uebertretungen) und מְזַיֵּן (er speist) und מְחַבֵּב (er macht beliebt) und מְכַפֵּר (er sühnt). מְכַפֵּר bedeutet doch dasselbe, was מְזִיחַ? Allein מַזִּיחַ bedeutet, dass er Verhängnisse vertreibt und מְכַפֵּר will sagen, dass er Sünden sühnt (zudeckt).

[1]) Vielleicht konnte er im Kriege umkommen und dann hätte sein Weib keine Zeugen, um sich wieder verheirathen zu können.

6. (Fol. 10b u. 11a.) Rab Chana aus Bagdat hat ferner gesagt: Datteln erwärmen (משחנן), sättigen (משבעין), lösen (משלשלין), stärken (מאשרין) und verweichlichen nicht (ולא מסנקין). Rab hat gesagt: Wenn man Datteln gegessen hat, soll man nicht entscheiden.[1]) Wir haben aber doch gelernt: Datteln am Morgen und zu Abend (nach dem Essen) sind gut, vor der Abendmahlzeit (Mincha) aber schlecht, zu Mittag sind sie ohne ihresgleichen (so gut); sie (die Datteln) stören drei Dinge: Schlechte Gedanken, Leibschmerzen und Unterleibskrankheit (Diarrhoe)? Sagen wir denn, dass Datteln nicht gut sind? Sie sind gut, nur wenn man zu viel isst, wird man auf eine kurze Zeit trunken wie von Wein, denn der Autor hat gesagt: Wer ein Viertel Wein trinkt, soll nicht entscheiden (deswegen aber ist Wein ganz gesund). Und wenn du willst, so will ich dir sagen: Es ist keine Frage (Schwierigkeit): Wenn man Datteln vor dem Essen ist, so verwirrt das den Verstand, aber nach dem Essen nicht; denn Abaji hat gesagt: Meine (Pflege-)Mutter hat mir gesagt: Wenn man Datteln vor dem Essen isst, so ist für die Glieder dies wie eine Axt für den Baum, wenn nach dem Essen, so stärkt das den Menschen, wie der Riegel die Thür. Warum heisst eine Thür דֶּלֶת? Raba hat gesagt: דֶּשֶׁא macht דֶּרֶךְ שָׁם, dort ist der Weg (d. i. dort ist der Eingang). Warum heisst die Treppe דַּרְגָּא? Raba hat gesagt: דַּרְגָּא macht דֶּרֶךְ גָּג, die Stiege führt auf das Dach. Warum heisst das Bett פּוּרְיָא? Rab Papa hat gesagt: Weil man dort fruchtbar wird und sich vermehrt, (ורבין שפרין). Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Wir können auch sagen: Ein unfruchtbares Weib heisst אַיְלוֹנִית d. i. die Widderähnliche (דומה לאיל),[2]) die nicht gebiert.

7. (Fol. 17ab.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man lässt eine Leiche vor einer Braut wegführen und jene wie diese wieder vor einem König (d. i. man weicht mit einer Leiche einer Braut und mit jener wie dieser einem König aus). Man erzählt vom König Agrippa, dass er vor einer Braut wegzog (auswich) und die Weisen lobten ihn. Daraus geht hervor, dass er recht gethan hat. Rab Aschi hat doch gesagt: Selbst nach dem, der da sagt: Wenn ein Nasi auf seine Ehre verzichtet (so braucht man ihm keine Ehre zu erweisen), wenn aber ein König auf seine Ehre verzichtet, so darf

---

[1]) Datteln sollen den Verstand verwirren und trunken machen.

[2]) Der männliche Widder.

man auf seine Ehre nicht Verzicht leisten (d. i. man muss ihm Ehre erweisen), denn der Herr hat gesagt: Der Vers Deut. 17, 15: „Setze einen König über dich (עליך)," will sagen, die Furcht vor ihm soll sein auf dir (עליך). (Also hat doch Agrippa nicht recht gethan, dass er vor einer Braut auswich? Antw.) Der Weg war ein Scheideweg.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man unterbricht das Thorastudium, wenn eine Leiche hinauszuführen oder eine Braut in das Brautgemach zu führen ist. Man erzählt von R. Jehuda bar Ilai, dass er das Thorastudium unterbrach, wenn es galt, eine Leiche hinauszuführen oder eine Braut in das Brautgemach zu führen. Wann darf man das Thorastudium unterbrechen, sobald eine Leiche hinausgeführt wird? Wenn nicht so viele Menschen bei ihr sind, wie sein sollen, sind aber so viele bei ihr, so darf man das Thorastudium nicht unterbrechen. Wie viele Menschen müssen dabei sein? Nach Rab Samuel bar Onja im Namen Rabs 12 000 ohne Posaunen und 6000 Menschen mit Posaunen. Andere sagen: Es brauchen nur 12 000 Menschen zu sein, 6000 ohne Posaunen und 6000 mit Posaunen. Ula hat gesagt: Es sollen so viele Menschen sein, dass sie beispielsweise vom Stadtthore bis zum Grabe reichen. Rab Schescheth, oder, wie andere meinen, R. Jochanan hat gesagt: Bei dem Wegnehmen der Thora (beim Tode) sollen so viele Menschen sein wie es waren, als sie gegeben wurde. Wie damals, als sie gegeben wurde, 60 Myriaden zugegen waren, so sollen auch bei dem Nehmen 60 Myriaden zugegen sein. Das ist aber nur der Fall, wenn es sich um die Todtenbegleitung eines solchen handelt, der Schrift und Mischna gelernt hat; wenn es sich aber um einen handelt, der mit Schülern gelernt hat, so giebt es kein Masz (der Betheiligung bei seinem Leichenbegängnisse).

8. (Fol. 28ab.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Es ist dem Menschen verboten, mit seinem Knechte Thora zu lernen. Es ist doch aber gelehrt worden: Wenn ein Herr von ihm (seinem Knechte) geliehen, oder ihn zum Vormunde (Verwalter) gemacht hat, oder wenn er (der Knecht) vor ihm Thephillin gelegt, oder drei Verse in der Thora (in der Synagoge) gelesen, so ist er noch nicht frei (obgleich sein Herr dazu geschwiegen hat), da sehen wir doch, dass ein Knecht Thora lernen darf? Antw.: Wenn der Knecht allein lernt, so darf man ihn nicht stören, der Herr aber soll sich mit ihm nicht verhalten, wie er sich mit seinen Kindern verhält.

9. (Fol. 28b.) Was ist קְצָצָה, Zerbrechen? Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wie also ist קְצָצָה? Wenn einer von den Brüdern ein Weib genommen hat, welches nicht für ihn passt, so kommen die Familienglieder und bringen ein Fass voll Früchte und zerbrechen es inmitten auf der Strasse mit den Worten: Unsere Brüder! Haus Israels, vernehmet! unser Bruder N. N. hat ein Weib geheirathet, welches nicht für ihn passt, wir fürchten uns, dass sein Samen mit unserem Samen vermischt werde, kommt und nehmt euch ein Beispiel in Bezug auf die Geschlechter, damit nicht sein Samen mit unserem Samen vermischt werde. Das ist קְצָצָה. Und auch ein Kind ist beglaubigt, darauf Zeugniss abzulegen.

10. (Fol. 30a.) Es ist gelehrt worden: R. Nechunja ben Hakana hat gesagt: Der Versöhnungstag ist so wie der Sabbath hinsichtlich der Bezahlung. Wie man also am Sabbath (wenn man Getreide anzündet) das Leben verwirkt hat und befreit ist von der Bezahlung, so verwirkt man auch am Versöhnungstag das Leben und ist befreit von der Bezahlung. Was ist der Grund des R. Nechunja ben Hakana? Abaji hat gesagt: Weil es heisst Ex. 21, 22: „אָסוֹן, Verletzung," nämlich durch einen Menschen (d. i. durch die Richter), und Gen. 42, 38 heisst es auch: „אָסוֹן, Verletzung," nämlich durch den Himmel. Wie also dort das Wort אָסוֹן durch einen Menschen (die menschliche Todesstrafe) von der Bezahlung befreit, so befreit auch hier das Wort אָסוֹן durch den Himmel (die Strafe der Ausrottung durch Gott) von der Bezahlung. Da hielt ihm aber Rab Ada bar Ahaba ein: Woher lässt sich beweisen, dass Jacob seine Söhne warnt, dass ihn eine Verletzung treffen werde durch Kälte oder Hitze, die durch den Himmel geschieht; vielleicht hat er eine Verletzung durch einen Löwen oder durch Diebe gemeint? Antw.: Hat denn Jacob Furcht gehabt, dass ihn eine Verletzung durch einen Löwen oder durch Diebe treffen könnte, und vor einer Verletzung durch Kälte oder Hitze durch den Himmel hat er keine Furcht gehabt, er hat doch vor allen diesen Dingen Furcht gehabt? Es ist doch gelehrt worden: Jede Krankheit, die einen Menschen trifft, ist durch den Himmel, ausgenommen Kälte und Hitze, wie es heisst Prov. 22, 5: „Kälte und Hitze sind auf dem Wege des Falschen; wer seine Seele wahren will, halte sich fern davon." Ferner eine Verletzung durch einen Löwen und durch Diebe geschieht auch nicht durch Menschen allein (ohne Gottes Beschluss), Rab Joseph hat doch gesagt u. s. w.; vgl. Sota 8b S. 250.

11. (Fol. 46a.) Woher lässt sich die Verwarnung der Thora beweisen, dass man nicht einen schlechten Namen (auf einen Menschen) ausbringen soll? R. Eleasar hat gesagt: Es heisst Lev. 19, 16: „Gehe nicht als Späher umher in deinem Volke." R. Nathan hat gesagt: Es heisst Deut. 23, 10: „Hüte dich von jedem bösen Worte." Warum bringt R. Eleasar den Beweis nicht von dieser Stelle? Weil er dieselbe zu einem anderen Zwecke braucht, also wie R. Pinchas ben Jaïr gesagt hat: „Hüte dich vor jeder bösen Sache." Von hier hat derselbe nämlich gesagt: Ein Mensch soll am Tage nicht buhlerischen Gedanken nachhängen, damit er nicht bei Nacht Pollution bekomme. Und warum bringt nicht R. Nathan den Beweis von der ersten Stelle: („Gehe nicht als Späher umher")? Weil dieselbe dem Gerichtshof die Verwarnung giebt, mit dem einen nicht weich (milde) und mit dem andern hart zu reden.

12. (Fol. 47b.) Wir haben die Ueberlieferung: Es heisst Ex. 21, 10: „Wenn ein Mann sich ein anderes Weib dazu nimmt, so soll er ihr שארה כסותה ועונתה geben." שְׁאֵרָה ist Nahrung (Speise), wie es heisst Mich. 3, 3: „Und die, so gegessen haben das Fleisch (שְׁאָר) meines Volkes." כְּסוּתָהּ ist nach seinem Wortlaute zu verstehen (Kleidung) und mit עוֹנָתָהּ ist der Beischlaf gemeint, wie es heisst Gen. 31, 50: (Laban sprach zu Jacob:) „Ob du quälst (תְּעַנֶּה) meine Töchter." R. Eleasar sagt: Unter שארה ist der Beischlaf zu verstehen, wie es heisst Lev. 18, 6: „Niemand soll seiner Blutsverwandten nahen, ihre Scham aufzudecken." כסותה ist nach seinem Wortlaute zu nehmen und mit עונתה ist Nahrung (Speise) gemeint, wie es heisst Deut. 8, 3: „Und er quälte dich (ויענך) und liess dich hungern."

13. (Fol. 67b.) In der Nachbarschaft des Mar Ukba wohnte ein Armer, dem er alle Tage vier Sus in die Angel der Thüre zu legen pflegte. Eines Tages sprach derselbe: Ich will doch gehen und sehen, wer mir diese Wohlthat erweist. An diesem Tage aber verspätigte sich Mar Ukba im Lehrhause, da ging sein Weib mit ihm. Als der Arme sah, dass Mar Ukba hereinbog nach der Thür, ging er hinaus. Sie flohen vor ihm und krochen in einen Ofen, aus welchem das Feuer gerafft war, und Mar Ukba verbrannte sich dabei seine Füsse. Da sprach sein Weib zu ihm: Nimm deine Füsse und lege sie auf meine Füsse. Mar Ukba grämte sich darüber (eig. sein Sinn wurde schwach). Da sprach sein Weib zu ihm: Das kommt daher, weil ich den ganzen Tag im Hause bin, (wenn der Arme

kommt, so trifft er mich) und von meiner Wohlthätigkeit, die in Lebensmitteln besteht, hat der Arme schneller einen Genuss, (du aber bist nicht den ganzen Tag zu Hause) und von deiner Wohlthätigkeit, die in Geld besteht, hat er nicht so bald einen Genuss.

14. (Fol. 111a.) (Fortsetzung von No. 64, S. 74). Glaubt denn R. Eleasar, dass die gestorbenen Gerechten im Auslande nicht wieder aufleben? R. Ilai antwortete darauf: Sie wälzen sich in der Erde fort bis nach dem Lande Israel und leben da wieder auf. Da hielt ihm R. Abba Sala der Grosse ein: Da wird doch aber das Wälzen den Gerechten Schmerz verursachen? Darauf hat Abaji gesagt: Es werden Höhlungen in der Erde für sie gemacht werden.

Druckfehlerverbesserung.

S. 25 Z. 13 v. u. lies: R. Eleasar für: R. Elieser.
S. 28 Z. 9 v. o. lies: R. Ilai für: R. Ila.
S. 35 Z. 13 v. u. lies: Jebama für Jabama.
S. 48 Z. 10 v. o. lies: R. Jizchak bar Chanina für: R. J. bar Chananja.
S. 138 Z. 9 v. o. ist Gittin Fol. 8a (wörtlich) wie folgt wiederzugeben: (Das Land) von dem Seil (Strick) nach innen zu, gehört zu Palästina, vom Seil nach aussen zu, gehört nicht zu Palästina d. i. der Theil des Mittelmeeres (und die darin liegenden Inseln), welcher der westlichen Grenze Palästinas (deren äusserste, südliche Spitze der Amanus ist) gegenüber liegt, wird zu Palästina geschlagen; was aber südlicher liegt, gehört nicht mehr dazu. Man denke nämlich, dass sich ein Seil vom Gebirge Amanus aus ziehe und das Meer in zwei Hälften theile. Vergl. Levy, Neuhebr. WWB. s. v. חוט.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

DER

BABYLONISCHE TALMUD

SEINEN

HAGGADISCHEN BESTANDTHEILEN

WORTGETREU ÜBERSETZT UND DURCH NOTEN ERLÄUTERT

VON

DR. THEOL. ET PHIL. AUG. WÜNSCHE.

ZWEITER HALBBAND.

2. ABTHEILUNG.

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
21. QUER-STRASSE 21.
1888.

VORWORT.

Die vierte Ordnung des Talmuds heisst Nesikin (נזיקין, Schäden) und umfasst 10 Tractate. Die ersten drei, unter dem Titel Baboth bekannt, behandeln im allgemeinen das Civilrecht und bilden ein zusammenhängendes Ganze. Die Fülle des Stoffes forderte die Dreitheilung. Der erste Tractat בָּבָא קַמָּא, erste Pforte, erörtert auf Grund von Ex. 21, 28—22, 6 vorzugsweise solche Schäden, die Körper und Eigenthum betreffen. Es werden vier Kategorien von Schäden unterschieden, welche Hauptschäden (אבות, Väter) genannt werden, aus denen wieder Nebenarten (תולדות, Kinder) entspringen. Die vier Hauptschäden sind 1) der Schaden durch einen Ochsen (הַשּׁוֹר), Ex. 21, 28), 2) durch eine zugedeckte Grube, הַבּוֹר, (das. V. 33), 3) durch Vieh, was auf fremden Aeckern weidet (הַמַּבְעֶה, das. 22, 5) und 4) durch ein Feuer, was auf einem Felde ausbricht (הַמַּבְעֵר, das. V. 6). Die von der Mischna festgesetzten Ersatzleistungen aller dieser Schäden werden oft in pilpulistischer Weise erörtert. Der zweite Tractat, בָּבָא מְצִיעָא, mittlere Pforte, beschäftigt sich mit Fundsachen, Depositen, Kauf und Verkauf, Zins, Vermiethung, Leihgeschäften und Accordsachen. Von Wichtigkeit sind hier die Erörterungen darüber, wenn zwei Personen zugleich auf einen gefundenen Gegenstand Anspruch erheben, ferner: wie, wo und wie lange ein gefundener Gegenstand ausgerufen werden muss und welche Dinge für herrenlos gelten. Culturgeschichtliches Interesse haben die Beispiele, wie die Besitzergreifung bei einem Kauf erfolgte, wie man einen abgeschlossenen Kauf wieder rückgängig machen und welchen Gewinn man dabei haben durfte. Wichtig ist auch der Unterschied von Neschech (נֶשֶׁךְ) und Tharbith (תַּרְבִּית), Zinsen und Geschäfte, welche die Rabbinen, weil sie der Zinsnahme gleichen, verboten haben, sowie das darauf bezügliche Verhalten gegen Nichtjuden. Im dritten Tractat בָּבָא בַּתְרָא, letzte Pforte, kommen Association, Grenzbestimmungen, Grundstücksgesetze, Erbschaftsangelegenheiten und Documentsachen zur Sprache. Hier verdienen besonders unsere Beachtung die Ausführungen über die Bestimmungen der Beitragsleistungen bei liegenden Gütern, wenn solche in gemeinschaftlichem Besitze sind, ferner die Verhandlungen über die verschiedenen Arten der Servituten und der Verjährung sowohl von Dingen, als Rechten, desgleichen die Ansichten über die Masze der Häuser, Durchgänge, Strassen, Grabstätten. Ausführlich kommt die Materie von den Erbschaften zur Verhandlung und wird zum Theil an den Töchtern Zelaphchads illustrirt.

Im 3. Jahrhundert n. Chr. muss gerade diese Ordnung des Talmud über das Civilrecht der Gegenstand ganz besonderen Studiums gewesen sein, wenigstens deutet darauf ein Ausspruch Rabba's in Taanith Fol. 24ab hin: „אי משום תנויי אנן עדיפן מינייהו דבשני תנויי בנזיקין הוה ואנן קא מתנינן בשיתא סדרין דר' יהודה כל, was das Lernen anlangt, so übertreffen wir unsere Vorgänger, denn

in den Jahren des R. Jehuda erstreckte sich alles Lernen nur auf (die Ordnung) Nesikin, während wir (alle) sechs Ordnungen lernen."

Es liegt in dem gesetzlichen Charakter dieser Tractate, wenn sie keinen grossen Reichthum an haggadischen Stücken enthalten und wenn selbst das Dargebotene an poetischem und sittlichen Gehalte manchmal hinter dem vieler anderer Tractate zurücksteht. Als besonders lesenswerth verdienen folgende Stellen hervorgehoben zu werden: aus Baba Kamma die kleine Erzählung von einem Manne, welcher Steine von seinem Gebiete in das öffentliche Gebiet schaffte (24), die Erzählung von den beiden Lehrern, von denen der eine Halachisches und der andere Haggadisches vortrug (32), das Gleichniss des R. Meïr (42), die Erzählung vom Kriege der Hasmonäer (55), mehrere Sprichwörter (68—79), die Begegnung des Rab Kahana mit Resch Lakisch (93), aus Baba mezia die Excommunication des R. Elieser (50), das Verhalten gegen die Proselyten (51), der Entscheid des R. Akiba (56), der Vortrag des R. Tanchum bar Chanilai (93), die Schriftdeutungen von Gen. 18, 1 (94), 18, 5 (95), 18, 12 (96), aus Baba batra die Erzählung von Herodes und Mariamne (2. 3), die Frage des Tyrannen Rufus an R. Akiba (17), der Preis der Wohlthätigkeit (19—21), die Vision des Joseph, des Sohnes des R. Josua (22), die Schriftdeutung von Prov. 14, 34 (23), die Erzählung vom Könige Monobaz (25), die Tradition über die Reihenfolge der Propheten und Hagiographen (31—33), der Excurs über das Buch Hiob (34 ff.), die Aussprüche und Thaten des R. Banaa (54 u. 55), die Märchen des Rabba bar bar Chana und A. (65—85), die Sagen vom Leviathan (86—90), vom künftigen Jerusalem (91—96), die Schriftdeutung von Ps. 92, 13 (97), Gen. 29, 17 (144) und Prov. 15, 15 (160).

Da verschiedene Stellen nicht haggadischen Inhalts aus den Baboth in den letzten Jahren der Judenhetze Gegenstand heftiger Diskussion geworden sind und man aus ihnen die Abscheulichkeit und Verwerflichkeit des Talmud als eines Moral- und Rechtscodex für die Juden hat darthun wollen, so habe ich auch sie in das Bereich meiner Aufgabe gezogen und wörtlich übersetzt. Aus Baba Kamma gehören hierher die Stellen Fol. 113a u. 113b, 114a, aus Baba mezia Fol. 24b, 58b, 85b, 116b und 114ab, aus Baba batra Fol. 16a und 54b. Durch die vorliegende Uebertragung ist jeder, der nur einigermassen des Hebräischen mächtig ist, in den Stand gesetzt, die betreffenden Stellen mit dem Original zu vergleichen und auf ihren Inhalt hin zu prüfen.

Auch für diese zweite Abtheilung des 2. Halbbandes fühle ich mich verpflichtet, den Herren Dr. D. Hoffmann, Docenten am Rabbinerseminar in Berlin, und Dr. Löw, Rabbiner in Szegedin für die freundliche Bereitwilligkeit, jeden Druckbogen in zweiter Lesung einer Revision zu unterziehen, meinen verbindlichsten Dank abzustatten.

Dresden, am 2. September 1887. **A. Wünsche.**

D.

סדר נזיקין

SEDER NESIKIN

HANDELT

VOM SCHADENERSATZ UND EIGENTHUMSRECHTE

UND UMFASST 10 TRACTATE.

I. TRACTAT BABA KAMMA

ODER

ERSTE PFORTE (ZU DEN CIVILPROCESSEN).[1])

1. (Fol. 2b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Ex. 21, 28: „Wenn der Ochs einen Mann stösst (יגח)." Unter נגיחה, Stossen ist nichts anderes als Stossen mit dem Horne zu verstehen, wie es heisst 1 Reg. 22, 11: „Da nahm sich Zedekia, der Sohn des Kenaanah, eiserne Hörner und sprach: So spricht der Ewige: Mit diesen wirst du Aram stossen" u. s. w., desgleichen heisst es Deut. 33, 17: „Sein erstgeborner Ochs, er ist stattlich und seine Hörner sind (wie) des Reëms Hörner, mit ihnen stösst er (ינגח) die Völker allesammt." (Wozu wird dieser zweite Vers angeführt?) Vielleicht wirst du sagen: Wir lernen die Worte der Thora nicht von den Worten der Belehrung (d. i. der Propheten und Hagiographen, und der Vers steht in den Propheten)?[2]) Deshalb heisst es: „Sein

[1]) In diesem aus 10 Capiteln bestehenden Tractat werden besonders die Schäden behandelt, welche den Körper und das Eigenthum betreffen, als Körperverletzung, Raub, Diebstahl. Der Tractat beginnt mit den Worten: Es giebt vier Väter (Kategorien) von Schäden: der Ochs, die Grube, der Fresser (Zahn) und der Brand. Sie heissen deshalb Väter, weil sie auch Kinder, nämlich die zu jeder Kategorie gehörigen speziellen Schaden haben. So sind z. B. die Kinder der ersten Beschädigungsart, wenn der Ochs beim Gehen Geräthe mit fortschleppt und sie dadurch beschädigt. Zu den Kindern der zweiten Beschädigungsart gehören alle durch Ausspeien u. s. w. entstehenden Schäden. Zu den Kindern der dritten Beschädigungsart gehören die durch Reiben oder Herumwälzen eines weidenden Thieres verursachten Schäden. Zu den Kindern der vierten Beschädigungsart gehören alle durch Steine, Messer oder Lasten, insofern sie der Wind forttreibt, bewirkten Schäden. Die einzelnen Fälle werden sorgfältig erörtert, und es kommen dabei verschiedene andere Rechtsgrundsätze zur Verhandlung. Die biblischen Bestimmungen für diesen Tractat lesen wir Ex. 21, 28—22, 5.

[2]) Unter Kabbala ist der nichtpentateuchische Theil der Bibel zu verstehen. Vergl. Ben Chananja IV, 425.

erstgeborner Ochse ist stattlich" (d. i. dieser Vers steht in der Thora).

2. (Das.) Welcher Schaden kommt dem Schaden gleich, den der Ochs durch Stossen mit den Hörnern zufügt (eig. das Kind des Horns, welches ist es)? Das ist der Schaden durch נגיפה (d. i. wenn der Ochs mit seinem Körper stösst). Warum nennt man denn נגיחה, das Stossen des Ochsen mit seinen Hörnern אב, Vater (Hauptursache)? Weil es Ex. 21, 32 heisst: „Wenn der Ochs einen Knecht stösst (יגח)." Es heisst doch aber in Bezug auf נגיפה auch: כי יגוף, wenn der Ochs mit seinem Leibe stösst? Antw.: Mit dem Ausdruck נגיפה (der hier in der Thora steht,) ist das Stossen mit den Hörnern gemeint, denn es ist gelehrt worden: Der Vers hebt an mit dem Worte נגיפה (כי יגוף) und schliesst mit dem Worte נגיחה (שור נגח), um dir zu sagen, dass נגיחה mit נגיפה identisch (eins) ist.[1]) Weshalb heisst es aber, wenn ein Ochs einen Menschen stösst, כי יגח, und weshalb heisst es, wenn er ein Thier (Behema) stösst, כי יגוף? Da es für den Menschen ein Mazzal (מזלא, Glück) giebt, so heisst es: כי יגח, für das Thier aber giebt es kein Mazzal, darum heisst es: כי יגוף.[2])

3. (Fol. 3b.) Die vier Hauptklassen (eig. Väter) von Beschädigungen sind folgende: 1) der Ochs (durch Stossen mit dem Horn),[3]) 2) die Grube (in welche ein Thier fällt),[4]) 3) das Abpflücken der Früchte[5]) und 4) die Brandstiftung.[6]) Was ist מַבְעֶה? Rab hat gesagt: Mit מבעה ist ein (Schaden verursachender) Mensch, dagegen Samuel hat gesagt: Mit מבעה ist der Zahn (eines Thieres) gemeint. Rab hat gesagt: Mit מבעה ist ein Mensch gemeint, denn es heisst Jes. 21, 12: „Der Wächter spricht: der Morgen kommt, doch auch die Nacht. Wollt ihr Antwort (אם תבעיון d. i. wollt ihr Busse thun), so begehret (בעיו d. i. so betet)." Samuel dagegen hat gesagt: Unter מבעה ist der Zahn gemeint, denn es heisst Obad. V. 6: „Wie ist Esau entblösst worden, erforscht (נבעו) seine Schätze!" Was will der

---

[1]) D. h. in der Thora ist נגף identisch mit נגח, wiewohl die Rabbinen den Terminus נגיחה für „Stossen mit dem Horn" und נגיפה für „Stossen mit dem Körper" gebrauchen.

[2]) Die richtige Erklärung dieser Stelle ist im „Magazin für die Wissenschaft des Judenthums" 1878 S. 79 ff. zu finden.

[3]) S. Ex. 21, 28.

[4]) S. das. V. 33 und 34.

[5]) S. das. 22, 4.

[6]) S. das V. 5.

Vers sagen? So wie ihn Rab Joseph übersetzt hat: Wie ist Esau durchsucht worden, wie ist sein Verborgenes aufgedeckt worden!

4. (Fol. 9ab.) R. Sera hat im Namen des R. Huna gesagt: (Ein Mensch soll) zur Ausübung eines Pflichtgebotes bis zu einem Drittel (geben). Ist damit vielleicht ein Drittel seines Hauses (seines Vermögens) gemeint? Wenn er nun drei Pflichtgebote thut, wird er da nicht sein ganzes Vermögen hingeben müssen? Allein R. Sera hat es so gemeint: Die Verherrlichung bei der Erfüllung eines Pflichtgebotes (d. i. die sorgfältigste Ausübung) soll bis ein Drittel der Ausübung des Pflichtgebotes kosten. Da hat Rab Aschi gesagt: Ein Drittel von innen, oder ein Drittel von aussen (= $^1/_2$ des ursprünglichen Betrages)? Die Frage bleibt stehen (unbeantwortet). Es ist im Abendlande (d. i. in Palästina) im Namen des R. Sera gesagt worden: Bis zu einem Drittel von dem Seinigen, von da ab aber und weiter von dem des Heiligen, gebenedeiet sei er!

5. (Fol. 15b.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Nathan sagt: Woher lässt sich beweisen, dass ein Mensch keinen bösen (gefährlichen) Hund in seinem Hause gross ziehen und auch nicht eine zerbrochene Leiter in seinem Hause stehen lassen soll? Aus Deut. 22, 8: „Du sollst kein Blut in dein Haus kommen lassen."

6. (Fol. 16a.) Es ist gelehrt worden: Die männliche Hyäne verwandelt sich nach sieben Jahren in einen עטלף, der עטלף verwandelt sich nach sieben Jahren in einen ערפד, der ערפד verwandelt sich nach sieben Jahren in einen קימוש, der קימוש verwandelt sich nach sieben Jahren in einen חוח, der חוח verwandelt sich nach sieben Jahren in einen שד, das Rückgrat eines Menschen verwandelt sich nach sieben Jahren in einen נחש (eine Schlange). Das ist aber nur der Fall, wenn er nicht bei מודים sich nicht gebeugt hat.[1])

7. (Fol. 16b.) Es heisst 2 Chron. 32, 33: „Und Chiskia legte sich zu seinen Vätern und man begrub ihn במעלה קברי בני דוד?" Nach R. Eleasar bedeutet בְּמַעֲלֵה so viel als: bei den Vorzüglichsten in der Familie. Wer sind dieselben? David und Salomo. Von Asa heisst es das. 16, 14: „Und sie legten ihn auf ein Lager, welches gefüllt war mit Gewürz und Spezereien (בשמים וזנים)." Was heisst das? Nach R. Eleasar: Mit vielen Arten von Gewürz (זיני זיני), nach Rab Samuel bar Nachmani: Mit solchen Gewürzen, deren Geruch zur Unzucht (זנות = זימה) führt.

---

[1]) Man muss nämlich die שדרה beugen.

8. (Das.) Es heisst Jerem. 18, 22: „Sie haben Gruben gegraben, mich zu fangen, und Schlingen haben sie gelegt meinen Füssen.“ Das will nach R. Eleasar sagen: Sie beschuldigten ihn, Buhlerei mit einer Buhlerin getrieben zu haben, nach Rab Samuel bar Nachmani: Sie beschuldigten ihn, Buhlerei mit einem Eheweibe getrieben zu haben. So heisst es richtig nach ersterer Ansicht Prov. 23, 27: „Denn eine tiefe Grube ist eine Buhlerin.“ Allein nach dem, der da gesagt hat: Sie beschuldigten ihn, Buhlerei mit einem Eheweibe getrieben zu haben, was bedeutet da das Wort שׁוּחָה, Grube? Wenn ein Eheweib Buhlerei treibt, ist sie dann nicht auch in dem Worte: זוֹנָה, Buhlerin mit inbegriffen? Richtig ist es nach dem, der da sagt: Sie bestachen ihn, Buhlerei mit einem Eheweibe zu treiben. So heisst es Jerem. 18, 23: „Doch du, Ewiger, kennst alle ihre Rathschläge wider mich zum Tode.“ Allein nach dem, der da sagt: Sie bestachen ihn, mit einer Buhlerin Buhlerei zu treiben, was bedeutet da das Wort: לְמָוֶת, zum Tode? Weil sie ihn in eine Lehmgrube warfen. Raba hat vorgetragen: Was bedeuten die Worte das.: „Und sie sollen straucheln vor dir, in der Zeit deines Zornes verfahre mit ihnen?“ Jeremja sprach nämlich vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! selbst in der Stunde, wo sie Wohlthätigkeit üben, lass sie straucheln unter Menschenkinder, die der Wohlthaten würdig sind, damit sie dafür keinen Lohn empfangen.

9. (Fol. 16b u. 17a.) Es heisst 2 Chron. 32, 33: „Und man erwies ihm (Chiskia) Ehre bei seinem Tode.“ (Worin bestand dieselbe?) Man setzte ihm eine Schule (Gelehrtenjünger) auf seinem Grabe. Darüber sind R. Nathan und unsere Rabbinen verschiedener Meinung. Nach dem einen sass dieselbe drei, nach dem andern sieben Tage; andere sagen: dreissig Tage. Unsere Rabbinen haben gesagt: Es heisst: „Und man erwies ihm Ehre bei seinem Tode,“ das geht auf Chiskia, den König von Juda, weil 36 000 vor ihm (seinem Sarge) mit zerrissenen Kleidern herzogen, so dass man die Schultern sah. Das ist die Meinung des R. Jehuda. Da sprach R. Nechemja zu ihm: Vor Achab hat man doch auch also gethan? Allein sie legten ihm eine Thorarolle auf seine Bahre mit den Worten: Dieser hat gehalten, was darin geschrieben steht. Jetzt thut man doch auch also (man trägt eine Thorarolle vor einem Frommen, wenn er gestorben ist)? Jetzt trägt man sie nur hinaus, aber man legt sie nicht auf seine Bahre. Andere sagen: Man legt jetzt auch eine Thorarolle auf die Bahre (des Todten), nur sagt man nicht: Er (der Todte) hat

gehalten (was darin geschrieben steht). Rabba bar bar Chana hat gesagt: Ich ging einmal mit R. Jochanan und wollte ihn betreffs einer Entscheidung befragen, er ging aber in einen Abort. Als er wieder herauskam, befragte ich ihn, er gab mir aber nicht eher Antwort, als bis er sich die Hände gewaschen und Tephillin gelegt und eine Benediction gesagt hatte. Darauf sprach er zu uns: Man sagt wohl: Er hat gehalten, was darin geschrieben steht, man sagt aber nicht: Er hat gelehrt (das Gesetzbuch). Der Herr (der Tanna) hat doch aber gesagt: Das Lernen ist gross, denn das Lernen führt zum Thun (also ist doch das Thun mehr als das Lernen)? Es ist keine Frage: Etwas anderes ist es, zu lernen, und etwas anderes ist es, zu lehren.

10. (Fol. 17a.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jes. 32, 20: „Heil euch, die ihr an alle Wasser säet, die ihr frei irren lasset den Fuss des Rindes und des Esels?" Antw.: Wer sich mit der Thora und mit Werken der Menschenliebe beschäftigt, verdient zu dem Besitzthum zweier Stämme zu gelangen, wie es heisst: „Heil euch, die ihr säet!" Unter זריעה, säen, ist nichts anderes als צדקה, Wohlthätigkeit zu verstehen vergl. Hosea 10, 22: „Säet (זרעו) euch zur Wohlthätigkeit und erntet nach Liebe." Und unter מים, Wasser, ist nichts anderes als תורה, die Thora zu verstehen vergl. Jes. 55, 1: „Auf! wer durstig ist, gehe nach Wasser (למים)." Und dieser verdient, zu dem Besitzthum zweier Stämme zu gelangen. Er verdient nämlich ein Himmelbett, wie Joseph, wie geschrieben steht Gen. 49, 22: „Ein grünes Reis, Joseph; ein grünes Reis an der Quelle; Töchter schreiten über die Mauer," sodann verdient er das Besitzthum Issachar's, von dem es heisst das. 49, 14: „Issachar ist ein knochiger Esel."[1]) Manche sagen: Seine Feinde fallen vor ihm, wie es bei Joseph der Fall war, denn es heisst Deut. 33, 17: „Mit ihnen stösst er die Völker allesammt, bis zu den Grenzen der Erde." Sodann verdient zu tiefer Einsicht zu gelangen, wie es bei Issachar der Fall war, denn es heisst 1 Chron. 12, 32: „Und von den Kindern Issachar's solche, die Einsicht hatten in die Zeiten, zu wissen, was Israel thun soll."

11. (Fol. 21a.) Nach Rab Sechora hat Rab Huna im Namen Rabs gesagt: Wenn einer im Hofe seines Nächsten ohne dessen

[1]) Onkelos übersetzt חמור גרם mit עתיר בנכסין, er ist reich an Gütern.

Wissen wohnt, so braucht er dafür nicht zu bezahlen, weil es heisst Jes. 24, 12: „Und bei der Oede wird zerschlagen das Thor." Mar bar Rab Aschi hat gesagt: Er (der Dämon der Oede) ist mir erschienen und stösst wie ein Ochs.

12. (Fol. 22a.) Ein Kamel ist mit Flachs beladen und es geräth mit seinem Flachse in einen Laden, der Flachs aber fängt Feuer an der Leuchte des Krämers und versetzt das Castell (das Haus) in Brand, da muss der Besitzer des Kamels (den Schaden) bezahlen. Hat aber der Krämer seine Leuchte draussen neben den Laden gestellt, so muss er (den Schaden) bezahlen. R. Jehuda sagt: Handelt es sich aber um ein Chanukalicht (was vor der Thüre brennen muss), so ist der Krämer frei.

13. (Fol. 30a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Die früheren Frommen pflegten ihre Dornen und ihre Glasstücke in ihren Feldern drei Handbreiten tief zu verbergen, um das Ackern nicht zu verhindern. Rab Schescheth warf sie ins Feuer, Raba warf sie in den (Fluss) Diglath. R. Jehuda hat gesagt: Wer ein Frommer sein will, soll die in den Tractaten Nesikin geschrieben stehenden Dinge beobachten (erfüllen). Raba hat gesagt: Er soll die im Tractat Aboth stehenden Dinge beobachten (erfüllen). Andere sagen: Er soll die im Tractat Berachoth stehenden Dinge beobachten.

14. (Fol. 31a.) Wenn (drei) Töpfer und Glaser hintereinander hergehen und der erste (über etwas, was auf dem Wege lag) strauchelt und hinstürzt, dann der zweite über den ersten strauchelt und der dritte über den zweiten strauchelt (und ihre Geräthschaften zerbrochen werden), so ist der erste verpflichtet, den Schaden des zweiten zu bezahlen und der zweite ist verpflichtet, den Schaden des dritten zu bezahlen. Ist der zweite und dritte jedoch durch den ersten gestürzt, so ist der erste verpflichtet, den Schaden von allen zu bezahlen. Rief dieser aber dem zweiten und dieser wieder dem dritten zu: Nehmt euch in Acht! so sind beide frei.

15. (Fol. 32b.) Issi ben Jehuda gesteht zu, dass der, welcher am Vorabende des Sabbath zwischen den beiden Dämmerungen läuft (und dabei Schaden anrichtet), frei (vom Schadenersatz) ist, weil er da befugt ist zu laufen. Wie so ist er dazu befugt? Also wie R. Chanina, denn dieser hat gesagt: Kommt, wir wollen hinausgehen der Braut und Königin entgegen! Nach anderen pflegte er also zu sagen: Kommt, wir wollen hinausgehen dem Sabbath entgegen, welcher Braut und Königin heisst. R. Jannai hüllte sich am Vorabende des Sabbaths

in seine Kleider (und stellte sich hin) und sprach: Komm, o Braut! komm, o Braut!

16. (Fol. 36b u. 37a.) Wir haben gelernt: Wenn einer seinen Nächsten schlägt, so giebt er ihm einen Sela (für den ihm zugefügten Schaden) u. s. w. Chanan Bischa schlug einen Mann, da erschien er vor Rab Huna vor Gericht. Dieser sprach zu ihm: Geh, gieb ihm einen halben Sus. Chanan hatte einen abgeriebenen Sus und verlangte, dass jener ihm einen halben Sus zurückgebe. Als ihn aber niemand nehmen wollte, schlug er ihn noch einmal und gab ihm nun den ganzen.

17. (Fol. 38ab.) Rab Samuel bar Jehuda war seine Tochter gestorben, da sagten die Rabbinen zu Ula: Komm, wir wollen gehen und ihn trösten. Dieser sprach zu ihnen: Was nützt ihm ein babylonischer Trost, welcher wie eine Gotteslästerung ist, indem sie sagen: „Was ist da zu thun?" Wenn aber ja etwas zu thun wäre, so würden sie es thun (gegen Gott; das ist ja eine Gotteslästerung). Er ging allein zu ihm und sprach zu ihm: Es heisst Deut. 2, 9: „Und der Ewige sprach zu Mose: Behandle Moab nicht feindselig und lasse dich nicht mit ihnen in eine Fehde ein!" Fiel es denn Mose ein, mit ihnen unbefugter Weise einen Krieg zu führen? Allein er folgerte so: Wenn schon in Bezug auf die Midianiter, die nur zum Beistande Moabs gekommen waren, die Thora sagt Num. 25, 17: „Befeindet die Midianiter und schlaget sie," um wie viel mehr erst die Moabiter![1]) Darum sprach nun der Heilige, gebenedeiet sei er! zu ihm: Nicht wie du denkst, denke ich, zwei edle Sprösslinge (eig. Täubchen) will ich von ihnen (Moab und Ammon) hervorgehen lassen, nämlich Ruth, die Moabiterin, und Naama, die Ammoniterin. Wenn nun schon wegen dieser zwei edlen Sprösslinge der Heilige, gebenedeiet sei er! zwei grosse Nationen verschonte und sie nicht zu Grunde richtete, um wie viel mehr hätte er die Tochter meines Rabbi, wenn sie fromm und würdig gewesen wäre, etwas Gutes (gute Kinder) hervorzubringen, am Leben erhalten!

18. (Fol. 38b.) R. Chija bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Niemals verkürzt der Heilige, gebenedeiet sei er! einem Geschöpf (einem Menschen) den Lohn, auch nicht den Lohn eines anständigen Gesprächs. Denn weil die Erstgeborne (Lots) ihren Sohn מואב (d. i. vom Vater) nannte, sprach der Heilige,

[1]) So darf man die Moabiter allein doch gewiss schlagen!

gebenedeiet sei er! zu Moses Deut. 2, 9: „Befeinde nicht Moab und lasse dich mit ihnen nicht in einen Krieg ein.“ Krieg führen durften sie nicht mit ihnen, aber sie zu Frohnarbeiten heranzuziehen (um ihnen Wasser und Nahrung zu holen), war ihnen gestattet. Dagegen weil die Jüngere ihren Sohn nannte: „בן עמי, Sohn meines Volkes!“ sprach der Heilige, gebenedeiet sei er! zu Mose das. V. 19: „Und wenn du zu den Söhnen Ammons hintrittst, sollst du sie nicht befeinden und nicht befehden,“ was sagen will: Du selbst sollst sie zu Frohnarbeiten nicht heranziehen. R. Chija bar Abba im Namen des R. Josua ben Karcha hat gesagt: Immer soll ein Mensch zu der Ausübung einer Vorschrift sich beeilen, denn wegen der einen Nacht, welche die erstgeborne (Tochter Lots) der jüngsten zuvorkam, erstanden vier Geschlechter Nachkommen in Israel zuvor von ihr, nämlich: Obed, Isai, David und Salomo, dagegen von der jüngsten stammte erst Rechabeam ab, wie es heisst 1 Reg. 14, 21: „Und der Name seiner Mutter war Naama, die Ammoniterin.“

19. (Fol. 41b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Simeon von Emmaus, oder, wie andere sagen: Nechemja von Emmaus hat alle את in der Thora ausgelegt. Als er aber an den Vers kam Deut. 6, 13: „Den (את) Ewigen, deinen Gott, sollst du fürchten,“ enthielt er sich der Deutung. Da fragten ihn seine Schüler: Rabbi! du hast alle את ausgelegt, was machst du nun mit diesem את? Er antwortete ihnen: Sowie ich für die Auslegung (aller את) Lohn bekommen habe, so erhalte ich auch für die Verzichtleistung der Auslegung dieses את Lohn, bis R. Akiba kam und lehrte: Unter jenem את in dem Verse: „Den Ewigen, deinen Gott, sollst du fürchten,“ sind die Schüler der Weisen mit inbegriffen.

20. (Fol. 46a.) R. Elieser sagt: Es giebt keine andere Verwahrung (des Ochsen) als das Messer.[1]) Rabba hat gesagt: Was ist der Grund des R. Elieser (d. i. woher weiss das R. Elieser)? Aus dem Verse Ex. 21, 36: „Und er wird ihn nicht verwahren.“ Dies bedeutet, dass er keine Verwahrung hat. Da sprach Abaji zu ihm: Es heisst das. V. 33: „Und er wird (die Grube) nicht zudecken, da wirst du auch meinen, dass es keine Bedeckung für sie giebt? Wirst du sagen: Dem ist in der That so (dass für die Grube keine Bedeckung hilft)? Wir haben doch gelernt: Wenn er sie (die Grube)

---

[1]) Wenn der Ochs dreimal gestossen hat, so kann man ihn nicht mehr hüten, er muss geschlachtet werden.

zugedeckt hat, wie es sich gehört, und es ist in sie ein Ochs oder ein Esel hineingefallen und gestorben (getödtet worden), so ist er frei? Deshalb hat Abaji gesagt: Das ist der Grund des R. Elieser (d. i. R. Elieser weiss es von daher), wie gelehrt worden ist: R. Nathan sagt: Woher wissen wir, dass ein Mensch nicht einen bösartigen Hund in seinem Hause gross ziehen und nicht eine zerbrochene Leiter in seinem Hause hinstellen darf? Weil es heisst Deut. 22, 8: „Du sollst kein Blut in dein Haus kommen lassen."

21. (Fol. 46b.) R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der, welcher von seinem Genossen etwas herausbekommen will, den Beweis erbringen muss? Weil es heisst Ex. 24, 14: „Wer Rechtshändel hat, nahe ihnen" d. i. er soll mit einem Beweise ihnen nahen. Da hielt ihm aber Rab Aschi ein: Bedarf man denn des Verses, es ist doch von selbst klar, denn wer Schmerzen hat, der geht zum Arzte? Allein man bedarf des Verses zu dem, was Rab Nachman im Namen des Rabba bar Abahu gesagt hat, nämlich: Woher lässt sich beweisen, dass man dem Fordernden zuerst Recht spricht? Weil es heisst: „Wer Rechtshändel hat, nahe ihnen" d. i. er bringe seine Rechtssache vor sie. Die Gelehrten von Nehardea sagen: Zuweilen wird dem Geforderten zuerst Recht gesprochen, wenn nämlich sonst dessen Güter im Preise sinken würden.

22. (Fol. 48b.) *Mischna V, 4.* Hat ein Mensch seinen Nächsten schlagen wollen, aber ein Weib getroffen, und es gehen ihr dadurch ihre Kinder ab, so muss er für die Kinder Ersatz bezahlen. Wie geschieht diese Bezahlung? Man schätzt das Weib, wie viel es (als Sclavin) werth gewesen wäre, als es schwanger war, und wie viel es jetzt, nachdem es geboren hat, werth ist. Hierauf sagt R. Simeon ben Gamliel: Wenn man es so machte, so wäre es nachher mehr werth, sondern man schätzt die Kinder, wie viel sie werth gewesen wären, und giebt dieses Geld dem Manne u. s. w. *Gemara.* Was sagt Rabban Gamliel? Nach Rab (Rabba) hat Rabban Gamliel gesagt: Ist denn ein Weib, was schwanger ist, mehr werth, als eins, welches bereits geboren hat (es ist doch gerade das Gegentheil der Fall)? Allein man schätzt die Kinder und giebt es (das Geld) dem Manne.

23. (Fol. 50a.) Unsere Rabbinen lehren: Die Tochter Nechunja's, des Brunnengräbers,[1]) war in einen grossen Brunnen gefallen. Dies

[1]) Er grub Brunnen für die Wallfahrer.

wurde R. Chanina ben Dosa gemeldet. In der ersten Stunde antwortete er ihnen: Es steht gut mit ihr (שלום), ebenso sprach er auch in der zweiten; in der dritten Stunde aber sagte er zu ihnen: Sie ist wieder heraufgekommen. Man fragte sie: Wer hat dich heraufgeführt? Sie antwortete ihnen: Ein Widder fügte sich zu mir, welcher von einem Alten geführt wurde. Da fragte man den R. Chanina bar Dosa: Bist du ein Prophet? Er antwortete: Ich bin weder ein Prophet, noch der Sohn eines Propheten, sondern ich dachte mir: Sollte denn durch ein Werk, mit dem ein Gerechter (Frommer) sich bemüht, sein Kind (sein Same) Unglück nehmen? Und dennoch, versetzte R. Acha, ist sein Sohn durch Durst gestorben, wie es heisst Ps. 50, 3: „Und rings um ihn stürmte es gewaltig (נשערה מאד)," [1]) woraus hervorgeht, dass Gott es mit seinen Umgebungen (Frommen) auf einen Faden des Haares (כחום השערה) genau nimmt. R. Nechemja leitete den Beweis von hier Ps. 89, 8 ab: „Gott im Rathe der Heiligen sehr erschrecklich und furchtbar für alle seine Umgebungen." R. Chanina hat gesagt: Wer da sagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! achtet nicht (auf die Handlungen der Menschen), dessen Leben wird auch nicht geachtet, [2]) wie es heisst Deut. 32, 15: „Der Fels, fehllos ist sein Wirken; denn recht ist all sein Verfahren." R. Chana, oder, wie andere sagen, R. Ismael bar Nechemja hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Ex. 34, 6: „Er ist langmüthig?" Es steht nicht ארך אף (sing.), sondern: ארך אפים (plur.), was sagen will: Er ist langmüthig gegen den Gerechten sowohl wie gegen die Frevler.

24. (Fol. 50b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Ein Mensch soll Steine aus seinem Gebiete nicht in das allgemeine (d. i. auf die freie Strasse) räumen. Einmal räumte ein Mann Steine aus seinem Gebiete auf die freie Strasse. Da kam ein Frommer dazu und sprach zu ihm: Du Unwissender (Hohlkopf)! warum räumst du die Steine aus einem Gebiete, welches nicht dein ist, in ein Gebiet, welches dein ist (d. i. welches dir bald gehören wird)? Der Unwissende spottete über ihn. Nicht lange darauf musste der Mann sein Feld verkaufen, er ging auf der Strasse und stiess sich an die Steine (die er dahin geräumt hatte). Nun, rief er aus, begreife ich

[1]) Der Talmud nimmt die Stelle in dem Sinne: Rings um ihn wird es bis aufs Haar genau genommen.

[2]) Sinn: Wer da sagt: Gott erlasse dem Menschen seine Sünden, möge für diese Sünde gezüchtigt werden.

jenen Frommen, wie richtig (schön) er mir sagte: Warum räumst du Steine aus einem Gebiete, welches nicht dein ist, in ein Gebiet, welches dein ist (welches dir gehören wird)!

25. (Fol. 54b u. 55a.) R. Chanina ben ʿAgil richtete die Frage an R. Chija bar Abba: Warum steht in der ersten Version der zehn Gebote (Ex.) nicht: „Dass es dir wohlgehe (טוב)," wohl aber in der zweiten Version (Deut. 5)? Er antwortete: Ehe du mich fragst, warum hier das Wort טוב steht, frage mich lieber, ob es überhaupt steht, denn ich weiss nicht, ob es steht, oder ob es nicht steht. Wende dich an R. Tanchum bar Chanilai, welcher Umgang mit R. Josua ben Levi hatte, der in der Haggada bewandert war. Er ging zu ihm und sprach zu ihm: Von ihm (R. Josua ben Levi) habe ich es nicht gehört, allein Samuel bar Nachum, der Mutterbruder des R. Acha bar R. Chanina, oder, wie andere sagen, der Muttervater des R. Acha bar Chanina, hat mir gesagt: Das Wort steht darum in der ersten Version nicht, weil sie (die Tafeln) später zerbrochen werden sollten. Und wenn sie zerbrochen worden sind, was wäre da gewesen? Da würde, Gott behüte! sagte Rab Assi, das Gute von Israel aufgehört haben.

26. (Fol. 55a.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer den Buchstaben ט in seinem Traume sieht, so ist das ein schönes (gutes) Zeichen (d. i. von schöner Bedeutung). Warum? Etwa deswegen, weil es טוב heisst? Siehe dagegen Jes. 14, 23: „Fege es weg mit dem Fegebesen (וטאטאתיה במטאטי) der Vertilgung." Man hat ihm doch nur ein ט gezeigt, so ist das טוב, gut (aber טאטאתיה oder מטאטא hat zwei ט). Vielleicht hat man die Stelle Thren. 1, 9 gemeint: „טומאתה בשוליה, mit ihrer Unreinheit an ihres Kleides Säumen?" D. i. man meint, er hat ein ט mit einem ב gesehen (was טַב, gut, giebt). Vielleicht aber meint man die Stelle das. 2, 9: „טבעו בארץ שעריה, versunken in die Erde sind ihre Thore?" Allein das erste ט, womit die Thora beginnt, ist zum Guten, denn von dem Worte בראשית bis zu den Worten: וירא אלהים האור steht kein ט.

R. Josua ben Levi hat ferner gesagt: Wenn einer in seinem Traume ein דְּסִפְדָּ (eine Trauerfeier) sieht, so will das sagen: דְּסוּ עָלָיו מִן הַשָּׁמַיִם וּפְדָאוּהוּ, dass man über ihn vom Himmel Erbarmen hat und ihn erlöst. Das ist aber nur der Fall, wenn er dieses Wort geschrieben sieht.

27. (Das.) Samuel hat gesagt: Eine Gans und eine wilde Gans

sind Kilajim (heterogen). Da hielt ihm aber Raba bar Rab Chanan ein: Warum? Sollen wir vielleicht sagen, weil jene einen langen und diese einen kurzen Hals hat, so wären doch das persische Kamel und das arabische Kamel, da jenes einen dicken und dieses einen dünnen Hals hat, auch zwei Arten? Darauf hat Abaji gesagt: Die Eier dieser (der wilden Gans) sind aussen, dagegen die Eier jener (der gewöhnlichen Gans) sind innen. Rab Papa hat gesagt: Diese (die wilde Gans) trägt nur ein Ei auf einmal, dagegen diese trägt viele Eier auf einmal.

28. (Fol. 55b.) Es ist gelehrt worden: R. Josua sagt: In Bezug auf vier Dinge ist der, welcher sie thut, vor menschlichen Gerichten (vom Bezahlen) frei, aber vor dem göttlichen Gerichte schuldig, es sind folgende: 1) wenn er den Zaun des Viehstalles seines Nächsten durchbricht, 2) wenn er das stehende Getreide seines Nächsten nach der Seite eines (ausgebrochenen) Brandes hinbiegt (damit es Feuer fange), 3) wenn er falsche Zeugen zur Zeugenschaft dingt und 4) wenn er Zeugniss für seinen Nächsten abzulegen weiss und es nicht ablegt.

29. (Fol. 59ab.) Elieser (der Jüngere) zog schwarze Schuhe an und stand in der Strasse von Nehardea. Da trafen ihn die Hofleute des Exilarchen und sprachen zu ihm: Warum gehst du in schwarzen Schuhen? Weil ich um Jerusalem trauere, versetzte Elieser. Darauf sprachen jene: Bist du denn so geachtet, dass du um Jerusalem trauerst? Sie glaubten, dass er es nur aus Ueberhebung thut. Sie nahmen ihn darauf und banden ihn. Da sprach er zu ihnen: Ich bin ein grosser Mann. Da sprachen sie zu ihm: Woher können wir das wissen? Darauf er: Fragt mich etwas, oder ich will euch etwas fragen (und ihr werdet es sehen). Da sprachen sie zu ihm: Frage du (uns) etwas. Er sprach: Was hat der, der eine unreife Datteltraube von dem Baume eines anderen abschneidet, dem letzteren zu bezahlen? Sie antworteten: Er bezahlt den Werth der unreifen Datteltraube. Darauf entgegnete er ihnen: Es wären doch reife Datteln daraus geworden! Sie sprachen nun: Er hat den Werth reifer Datteln zu bezahlen. Darauf er: Aber er hat ihm ja keine reifen Datteln genommen. Nun, erwiderten sie, wie würdest du entscheiden? Er antwortete ihnen: Es wird mit sechzig gleichen Quantitäten Feldes zusammen abgeschätzt und er bezahlt das, was die Felder vorher mehr werth waren, als jetzt. Darauf sprachen sie zu ihm: Wer sagt so wie du? Er antwortete: Samuel lebt noch und

sein Gerichtshof besteht auch noch. Man schickte hierauf zu Samuel (und liess fragen, wie das Recht sei). Dieser liess ihnen sagen: Er (Elieser) hat gut gesagt, dass man mit Sechzig abschätzt. Da liessen sie ihn los.

30. (Fol. 60a.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jonathan gesagt: Unheil (Strafe) kommt nur in die Welt zur Zeit, wenn es Frevler in der Welt giebt, und es fängt nur bei den Gerechten an, wie es heisst Ex. 22, 5: „So Feuer auskommt und Dornen ergreift." Wann kommt ein Feuer aus? Zur Zeit, wenn Dornen vorhanden sind. Und es fängt nur bei den Gerechten an, weil es heisst das.: „Und es wird verzehrt ein Garbenhaufen." Es heisst nicht גדיש (ויאכל) ואכל, und es verzehrt, sondern: ויאכל, גדיש d. h. nachdem bereits ein Garbenhaufen verzehrt wurde. Rab Joseph hat gelehrt: Was heisst das, was geschrieben steht Ex. 12, 22: „Und ihr sollt keiner aus der Thür seines Hauses hinausgehen bis am Morgen?" (Daraus geht hervor:) Sobald einmal dem Verderben die Erlaubniss gegeben worden ist, macht er keinen Unterschied zwischen den Gerechten und den Frevlern, und nicht nur das, sondern er fängt sogar bei den Gerechten an, wie es heisst Ezech. 21, 9: „Und ich rotte von dir aus den Gerechten sowohl wie den Frevler." Rab Joseph weinte (und sprach): Dann gleichen alle Gerechten dem Nichts (d. i. sie gelten gar nichts). Da sprach Abaji zu ihm: Das ist ein Glück für sie, denn es heisst Jes. 57, 1: „Denn vor der Bosheit (vor dem Bösen) wird der Gerechte hingerafft."

31. (Fol. 60ab.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Immer kehre der Mensch ein am כי טוב (d. h. am Tage, während die Sonne scheint) und gehe wieder weg am כי טוב, wie es heisst Ex. 12, 22: „Und ihr sollt keiner aus der Thür seines Hauses hinausgehen bis am Morgen;" desgleichen heisst es Jes. 26, 20: „Geh, mein Volk, begieb dich in deine Gemächer und verschliesse deine Thür hinter dir;" ebenso Deut. 32, 25: „Von aussen reibt das Schwert auf und in den Gemächern die Angst." Wozu sind die andern beiden Verse nöthig? Vielleicht wirst du sagen, dass dies nur von der Nacht gelte, aber nicht am Tage? Darum heisst es: „Geh, mein Volk, begieb dich in deine Gemächer und verschliesse deine Thür hinter dir." Vielleicht wirst du sagen: Nur wenn von innen keine Furcht vorhanden ist, soll man nicht hinausgehen, wenn das aber der Fall ist, so darf man hinausgehen und sich unter die

Leute setzen, weil es in Gesellschaft besser ist? Darum heisst es: „Von aussen reibt das Schwert auf und in den Gemächern die Angst.“ Also obgleich in den Gemächern die Angst ist (soll man dennoch nicht hinausgehen). Raba pflegte zur Zeit der Pest das Fenster zu verstopfen, weil es heisst Jerem. 9, 20: „Wenn der Tod durch unsere Fenster steigt.“

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wenn Hungersnoth in der Stadt ist, so trage deine Füsse aus,[1]) wie es heisst Gen. 12, 10: „Und es war Hunger im Lande und Abraham zog hinab nach Aegypten, um dort zu wohnen,“ ferner 2 Reg. 7, 4: „Wenn wir sagen: Lasst uns in die Stadt gehen, da der Hunger in der Stadt ist, so sterben wir dort.“ Wozu steht der andere Vers? Vielleicht wirst du sagen: Wann soll man vor dem Hunger fliehen? Wenn man in einen sicheren Ort kommen, nicht aber, wenn man in Lebensgefahr kommen kann. Darum heisst es das.: „So kommt denn und lasst uns überlaufen zum Lager Aram's, wenn sie uns leben lassen, so werden wir leben.“

Unsere Rabbinen haben ferner gelehrt: Ist Pest in der Stadt, so gehe man nicht in der Mitte der Strasse, weil der Todesengel in der Mitte der Strassen wandelt, denn da ihm die Gewalt gegeben ist, so geht er frei einher. Ist Friede in der Stadt, so gehe man nicht auf den Seitenwegen, weil der Todesengel da keine Gewalt hat, so geht er auf versteckten Wegen (eig. er versteckt sich und geht).

Unsere Rabbinen haben ferner gelehrt: Ist Pest in der Stadt, so gehe man nicht allein in das Versammlungshaus, weil der Todesengel daselbst seine Geräthschaften niederlegt. Das ist aber nur da der Fall, wo die Kinder darin nicht lesen und zehn Personen darin nicht beten.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wimmern die Hunde, so kommt der Todesengel in die Stadt, lachen sie (bellen sie freudig), so kommt der Prophet Elia in die Stadt. Das ist aber nur der Fall, wo kein weiblicher Hund (keine Hündin) ist.

32. (Das.) R. Ammi und R. Assi sassen vor R. Jizchak dem Schmiede; der eine sprach zu ihm: Trage der Herr doch etwas Halachisches vor! der andere aber sprach zu ihm: Trage der Herr doch etwas Häggadisches vor! Fing derselbe nun an, etwas Haggadisches vorzutragen, so liess es der erstere nicht zu, und fing er an

[1]) D. i. ziehe fort, um dir Brot zu schaffen.

etwas Halachisches vorzutragen, so liess es der letztere nicht zu, endlich sprach er zu ihnen: Ich will euch ein Gleichniss sagen. Womit ist diese Sache zu vergleichen? Mit einem Menschen, der zwei Weiber hatte, von denen die eine jung, die andere aber alt war; die junge riss ihm die weissen Haare aus, die alte dagegen riss ihm die schwarzen Haare aus, schliesslich war er kahl von dieser wie von jener Seite. Darauf sprach er zu ihnen: Wenn dem so ist, so will ich euch etwas vortragen, was euch beiden recht sein wird. Es heisst Ex. 22, 5: „Wenn Feuer auskommt und Dornen ergreift." Es heisst: מצא, was sagen will: Es kommt von selbst aus,[1]) also muss der, welcher den Brand angesteckt hat, (den Schaden) bezahlen. So spricht auch der Heilige, gebenedeiet sei er: Mir liegt es ob, den Brand zu bezahlen, den ich verursacht habe, ich habe Zion in Brand gesteckt, wie es heisst Thren. 4, 11: „Und er entzündet ein Feuer in Zion und es verzehrte seine Grundvesten," ich werde es aber auch einst mit Feuer wieder erbauen, wie es heisst Sach. 2, 9: „Ich werde ihm sein eine Feuermauer ringsum und zur Herrlichkeit werde ich darinnen sein."

33. (Das.) Es heisst 2 Sam. 23, 15. 16: „Da bekam David Lust und sprach: Wer lässt mich Wasser trinken aus dem Brunnen von Beth-Lechem, der im Thore ist? Da brachen die drei Helden in das Lager der Philister und schöpften Wasser aus dem Brunnen von Beth-Lechem, welcher im Thore ist" u. s. w. Was für eine Frage hatte er? Raba hat im Namen des Rab Nachman gesagt: Seine Leute hatten eine Fruchttenne verbrannt, in der Geräthschaften verborgen waren, da fragte er, ob man auch für die Geräthschaften Schadenersatz zu leisten habe, ob es (das Recht) nach der Meinung des R. Jehuda, oder nach der Meinung unserer Rabbinen sei? Darauf gab man ihm Bescheid, wie man ihm Bescheid gab. Rab Huna hat gesagt: Es waren israelitische Gerstengarbenhaufen, in welche sich die Philister verborgen hatten, und David wollte wissen, ob man sich mit dem Gute (Gelde) seines Nächsten retten dürfe. Sie liessen ihm sagen, dass es verboten sei, sich mit dem Gelde seines Nächsten zu retten, du aber bist König, und ein König darf (in einem Felde) einen Weg für sich durchbrechen und man darf ihn nicht hindern. Nach unseren Rabbinen, oder, wie andere meinen, nach Rabba bar Mari verhielt es sich so: Es waren israelitische Gerstengarbenhaufen

[1]) Es ist nicht angelegt.

und philistäische Linsengarbenhaufen, und David fragte, ob man israelitische Gerstengarbenhaufen nehmen dürfe, um sie dem Vieh unter der Bedingung vorzuwerfen, um dafür philistäische Linsengarbenhaufen zu bezahlen. Da liessen sie ihm sagen: Es heisst Ezech. 33, 15: „Der Frevler giebt das Verpfändete zurück, das Geraubte erstattet (bezahlt) er," was sagen will: Selbst wenn er das Geraubte bezahlt, ist er ein Frevler, du aber bist König, und ein König darf einen Weg für sich durchbrechen und man hindert ihn nicht.

34. (Fol. 61a.) Nach dem, der die zwei Sachen sagt (nämlich wie Rab Huna und Rabba bar Mari), ist es richtig, da es heisst: „David wollte sie (die Wasser) nicht trinken. Er sprach nämlich: Weil es (allen Menschen) verboten ist, will ich es auch nicht thun. Aber nach dem, der da sagt, David fragte, ob man die verbrannten Geräthe, die verborgen waren, bezahlen muss, oder nicht (da ist es auffallend), da man ihm eine überlieferte Lehre schickte. Was bedeutet das: „David wollte sie nicht trinken?" Das bedeutet: Er wollte es nicht in ihrem Namen sagen. Er sprach: Also habe ich es überliefert erhalten vom Gerichtshofe Samuels von Rama: Wer sich dem Tode preis giebt für die Worte der Thora, in Bezug auf den sagt man keine Rechtssache in seinem Namen.

35. (Fol. 62a.) Rab Ada bar Rab Iwja sprach zu Rab Aschi: Was ist für ein Unterschied zwischen גזלן und חמסן? Dieser antwortete ihm: Der חמסן (nimmt seinem Nächsten etwas und) giebt ihm Geld dafür (bezahlt es), der גזלן dagegen (nimmt seinem Nächsten etwas und) giebt ihm kein Geld dafür. Da entgegnete jener: Wenn er Geld dafür giebt, warum heisst er חמסן? Rab Huna hat doch gesagt: So man jemand aufhängt (zwingt) und er verkauft (eine Sache), ist das ein richtiger Verkauf? Es ist keine Frage (Schwierigkeit): Hat er gesagt: Ich will (verkaufen, so ist es verkauft), aber hat er nicht gesagt: Ich will (verkaufen, so ist es nicht verkauft, sondern es ist wie geraubt).

36. (Fol. 68b.) Raba hat gesagt: Wenn ein Ochs einen Tag alt ist, so heisst er ein Ochs, wenn ein Widder einen Tag alt ist, so heisst er ein Widder. (Woher wissen wir,) dass ein Ochs, wenn er einen Tag alt ist, ein Ochs heisst? Weil es heisst Lev. 22, 27: „Ein Ochs, oder ein Schaf, oder eine Ziege, wenn sie geboren" u. s. w. (Woher wissen wir ferner,) dass ein Widder, wenn er einen Tag alt ist, ein Widder heisst? Weil es heisst Gen. 31, 38: „Und

die Widder deiner Schafe habe ich nicht gegessen," wollte Jacob den Vers sagen: „Die Widder (die alten) habe er nicht gegessen, aber die Schafe (die jungen) habe er gegessen." [1]) Daraus sehen wir nun, dass ein Widder, auch wenn er erst einen Tag alt ist, schon Widder (איל) heisst.

37. (Fol. 69a.) (Wenn einer einen Weinberg pflanzt, so sind die Früchte davon in den ersten drei Jahren ʿOrla und man darf keinen Genuss von ihnen haben, die Früchte des vierten Jahres aber muss man nach Jerusalem hinaufbringen und daselbst verzehren. Bringt man sie nicht nach Jerusalem hinauf, so tauscht man sie für Geld um und bringt das Geld nach Jerusalem hinauf und kauft dafür Esswaaren.) Wir haben gelernt. Wenn einer einen Weinberg mit Früchten im vierten Jahr hat, so bezeichnet man ihn mit Erdschollen zum Zeichen, dass der Weinberg gleich der Erde sei. Also wie man von der Erde einen Genuss hat, so wird man auch vom Weinberge, wenn man die Früchte hinauf nach Jerusalem bringt, oder für Geld umtauscht, einen Genuss haben. Und wenn die Früchte des Weinberges noch ʿOrla sind, so macht man ein Zeichen mit Scherben, um damit anzudeuten: Wie man von einem Scherben keinen Genuss hat, so kann man auch von den Früchten des Weinberges keinen Genuss haben. Und auf einem Felde, auf dem Gräber sind, macht man ein Zeichen mit Kalk, denn dieser ist weiss wie die Gebeine. Man löst ihn (im Wasser) auf und giesst ihn um die Gräber herum; denn sobald der Kalk in Wasser aufgelöst ist, ist er noch weisser. Rabban Simeon ben Gamliel sagt: Wann soll man ein Zeichen um einen Weinberg, auf dem Früchte der ersten drei Jahre oder des vierten Jahres wachsen? Das ist nur im Schemita-(Erlass-)Jahre der Fall, wo sie freigegeben sind, aber in den übrigen (sechs) Jahren, wenn einer da nehmen will, so ist er ein Frevler und er mag fressen und sterben. Die Frommen aber legen Geld hin mit den Worten: Alles Gesammelte von diesem (Weinberge) soll umgetauscht sein für dieses Geld.

38. (Fol. 67b.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Akiba hat gesagt: Warum bestimmt die Thora, dass einer, der ein Thier gestohlen, geschlachtet und verkauft hat, vier oder fünf bezahlen muss? Weil er in der Sünde gleichsam eingewurzelt war. Raba

---

[1]) Nach dem Talmud hat es Jacob so gemeint: Selbst den Widder, der erst einen Tag alt ist, habe ich nicht gegessen.

sagt: Weil er zweimal gesündigt hat (einmal, weil er gestohlen und das anderemal, weil er geschlachtet oder verkauft hat).

39. (Fol. 73b.) Meint denn R. Josse, dass die kurz nach der Rede gesprochenen Worte noch zu der Rede gehören, die man hat sagen wollen? Wir haben doch gelernt: Wenn einer in Bezug auf ein Thier sagt: Es sei der Eintausch für ein Ganzopfer! es sei der Eintausch für ein Friedensopfer! so ist es der Eintausch für ein Ganzopfer. Das ist die Meinung des R. Meïr. R. Josse sagt: Wenn er gleich von Anfang an die Absicht hatte, dass es der Eintausch für beide (Opfer) sei, weil man aber zwei Namen nicht zugleich aussprechen kann (so sagte er sie hintereinander), so bleiben seine Worte aufrecht (d.. i. jeder Opferart fällt die Hälfte zu). Wenn er aber gesagt hat: Es soll der Eintausch für ein Ganzopfer sein, darauf hat er aber Reue empfunden und hat gesagt: Es soll der Eintausch für ein Friedensopfer sein! siehe, so ist es der Eintausch für ein Ganzopfer. Darauf fragten wir: Wenn er Reue gehabt hat? Gewiss! Und darauf hat Rab Papa gesagt: Wir sagen hier: Wenn er Reue gehabt hat kurz nach den ersten Worten. Hieraus ist doch erwiesen, dass in einem solchen Falle die Worte nicht zur ersten Rede gehören? Antw.: Es giebt zweierlei „kurze Zeit nach der Rede)," es kommt darauf an, ob zwischen den ersten Worten und den zweiten es so lange dauerte, als ein Schüler zu seinem Lehrer: Friede! oder als ein Lehrer zu seinem Schüler: Friede! sagt. Wenn es zwischen beiden Reden solange dauert, als ein Schüler zu seinem Lehrer sagt: שָׁלוֹם עָלֶיךָ רַבִּי וּמוֹרִי, Friede über dich, mein Lehrer und mein Herr! so bleibt nach R. Josse das erste Wort aufrecht; dauerte es aber nur so lange, als ein Lehrer zu seinem Schüler spricht: שָׁלוֹם עָלֶיךָ, Friede über dich! so ist nach R. Josse alles nur eine Rede.

40. (Fol. 74b.) Es begab sich mit Rabban Gamliel, als er das Auge seines Knechtes (Sclaven) Tabi geblendet hatte, da hatte er eine grosse Freude. Er traf darauf den R. Josua und sprach zu ihm: Weisst du nicht, dass mein Knecht Tabi frei ausgeht? Dieser sprach zu ihm: Warum? Weil ich sein Auge blind gemacht habe, versetzte jener. Darauf dieser: Deine Worte sind gar nichts, weil er (dein Knecht) keine Zeugen hat (dass du ihn geblendet hast).

41. (Fol. 79b.) R. Eleasar hat gesagt: Wenn jemand gesehen hat, wie einer sich im Walde versteckt (um ein Stück Vieh zu stehlen) und es schlachtet oder verkauft, so bezahlt dieser (der Dieb) für

ein Schaf vier Schafe und für einen Ochsen fünf Ochsen. Warum? Er hat es doch nicht an sich gezogen? Darauf hat Rab Chisda gesagt: Wenn er es mit dem Stocke geschlagen hat (und das Thier ist dadurch vor ihm hergelaufen, das ist: An sich ziehen.) Und wenn jemand gesehen hat, wie einer (im Walde) sich versteckt (und ein Stück Vieh) nimmt, so ist dieser doch nicht ein Dieb (גנב), sondern ein Räuber (גזלן), und ein solcher bezahlt doch nicht vier und fünf? Antw.: Da er sich vor ihnen verbirgt, so ist er als ein Dieb zu betrachten. Was heisst denn: ein Räuber? Darauf hat R. Abahu gesagt: Also wie Benajahu, der Sohn Jehojada's, denn es heisst 2 Sam. 23, 21: „Und er raubte (ויגזול) die Lanze aus der Hand des Aegypters und erschlug ihn mit seiner Lanze." R. Jochanan sagt: Also wie die Bewohner von Schechem, denn es heisst Jud. 9, 25: „Und es setzten ihm die Herren von Schechem Lauerer auf den Gipfeln der Berge und sie beraubten (ויגזלו), wer irgend an ihnen des Weges vorüberging." Warum hat R. Abahu nicht den Beweis von hier gebracht? Weil die Leute von Schechem sich versteckten, darum heissen sie nicht Räuber (גזלנין). R. Jochanan sagt: Sie versteckten sich nur deshalb, damit die Menschen sie nicht sehen und vor ihnen entfliehen sollten.

42. (Das.) R. Jochanan ben Saccai wurde von seinen Schülern gefragt: Warum bestraft die Thora den Dieb mehr (schwerer) als den Räuber?[1]) Er antwortete ihnen: Dieser (der Räuber) hat die Ehre des Knechtes der seines Herrn (Gott) gleichgestellt, jener (der Dieb) aber hat nicht einmal die Ehre seines Herrn der des Knechtes gleichgestellt,[2]) denn er thut so, als wenn es das Auge von unten (Antiphrasis für: das göttliche Auge) nicht sähe und das Ohr von unten nicht hörte, wie es heisst Jes. 29, 15: „Wehe denen, die in der Tiefe vor dem Ewigen ihren Rath verbergen, dass im Finstern sei ihr Thun und sprechen: Wer sieht uns und wer kennt uns?" Desgleichen heisst es Ps. 94, 7: „Und sie sprachen: Nicht sieht es Jah und nicht merkt es der Gott Jacobs;" ferner Ezech. 9, 9: „Und sie sprachen: der Ewige hat das Land verlassen und der Ewige sieht

[1]) D. i. warum legt sie ihm eine härtere Strafe auf. Der Dieb musste nämlich das Gestohlene zwei- bis fünffach ersetzen, während der Räuber nur die einfache Summe zu ersetzen brauchte. Vergl. Ex. 21, 37; 22, 8 und Lev. 5, 24.

[2]) Er stellt die Ehre des Knechtes nicht der Ehre seines Herrn gleich, denn er fürchtet den Menschen mehr als Gott.

es nicht." Wir haben die Ueberlieferung, dass R. Meïr im Namen des R. Gamliel folgendes Gleichniss vorgetragen hat. Womit ist die Sache zu vergleichen? Mit zwei Menschen, die in einer Stadt waren, welche ein Gastmahl veranstalteten, der eine lud die Stadtbewohner, aber nicht die Königssöhne ein, der andere dagegen lud nicht die Königssöhne, und auch nicht die Stadtbewohner ein, welcher von beiden wird wohl mehr bestraft werden? Doch wohl der, welcher die Stadtbewohner, aber nicht die Königssöhne eingeladen hat. Komm und sieh, sagte R. Meïr, wie gross die Kraft der Arbeit ist! der Ochs, der in seiner Arbeit gestört (unterbrochen) worden ist, wird mit fünf und das Lamm, was in der Arbeit nicht gestört worden ist, nur mit vier bezahlt. R. Jochanan ben Saccai hat gesagt: Komm und sieh, wie gross die Ehre der Menschen zu veranschlagen ist! Der Ochs, der zu Füssen (mit seinen Füssen) lief (beim Wegführen durch den Dieb) wird mit fünf, und das Lamm, das der Dieb auf seiner Schulter fortgetragen, nur mit vier bezahlt.

43. (Fol. 79b u. 80a.) *Mischna VII, 7.* Man zieht im Lande Israel kein Kleinvieh gross, wohl aber in Syrien und den Wüsten des Landes Israel. Man zieht in Jerusalem keine Hühner gross wegen der Heiligthümer. Die Priester aber dürfen keine Hühner halten im ganzen Lande Israel der Reinheitsgesetze wegen. Schweine darf man an keinem Orte grossziehen. So soll auch ein Mensch keinen Hund grossziehen, es sei denn, dass er an eine Kette gebunden ist. Man darf keine Schlingen legen, um Tauben darin zu fangen, es sei denn, dass es von einem bewohnten Orte 30 Ris (= 4 Mil) weit entfernt geschieht.

Gemara. Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es begab sich einmal mit einem Frommen, dass er krank an seinem Herzen war; man befragte die Aerzte und diese sagten: Es giebt kein anderes Heilmittel, als dass er warme Milch (von einem Thiere jeden Morgen) in der Frühe sauge. Man holte eine Ziege und band sie an die Füsse des Bettes fest und er saugte von ihr (an jedem Morgen) in der Frühe. Einmal statteten ihm seine Genossen in der Frühe einen Krankenbesuch ab. Als sie die an den Füssen des Bettes angebundene Ziege sahen, wandten sie sich rückwärts mit den Worten: Ein bewaffneter Räuber[1]) ist in dem Hause dieses (Kranken,) und wir sollen zu ihm hineingehen?! Sie liessen sich nieder und unter-

[1]) Weil die Ziegen den Tag über auf fremden Feldern ihr Futter suchen.

suchten (die Werke des Kranken), fanden aber keine andere Schuld an ihm, als die mit jener Ziege. Auch als er (der Kranke) starb, sprach er: Es ist keine andere Schuld an mir, als die mit jener Ziege, weil ich den Worten meiner Genossen (Collegen) zuwidergehandelt habe.

44. (Fol. 80a) R. Ismael hat gesagt: Mein Vaterhaus gehörte zu den Familienhäusern in Obergaliläa. Warum sind sie verwüstet worden? Weil sie (ihr Vieh) in (fremden) Wäldern weiden liessen. Und wenn Geldprocesse vor sie kamen, so pflegte ein einzelner zu richten, selbst wenn die Wälder nahe bei ihren Häusern waren, und nur ein kleines Feld dazwischen war und sie ihr Vieh den Weg über dasselbe nehmen liessen.

45. (Das.) Sowie es (in der Mischna) heisst, dass man kein Kleinvieh (im Lande Israel) grossziehen darf, so heisst es auch, dass man kein junges Wild grossziehen darf. R. Ismael sagt: Man darf kleine Hunde (nach einer andern Erklärung: grosse Jagdhunde) und Katzen und Affen und Wiesel der Dornbüsche grossziehen, um das Haus (von Mäusen) zu reinigen. Was sind חולדות סנאים? Nach Rab Jehuda heissen sie חרצא שרצא.[1]) Andere sagen: Es heisst חרזא, weil es dünne Schenkel hat und sich unter Rosendornen aufhält. Warum heisst es שרצא? Weil es niedrige Schenkel hat. R. Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Wir haben uns in Babylon gehalten wie im Lande Israel in Bezug auf das Kleinvieh. Rab Ada bar Ahaba hat zu Rab Huna gesagt: Was ist mit deinem Kleinvieh? Dieser antwortete ihm: Mein Weib Choba hütet es. Darauf versetzte jener: So mag Choba ihre Kinder begraben, dass sie nichts anderes zu thun hat, als das Kleinvieh zu hüten? Weil Rab Ada die Worte: „Sie mag ihre Kinder begraben" gesagt hatte, so hatte während des ganzen Lebens des Rab Adda bar Ahaba der Same keinen Bestand, den Rab Huna von der Choba gehabt hat.

46. (Fol. 80ab.) Rab und Samuel und Rab Assi gingen einmal zu einem Beschneidungsfeste, oder, wie andere sagen, zur Feierlichkeit der Auslösung des (erstgebornen) Sohnes. Da wollte Rab nicht vor Samuel und Samuel nicht vor Rab Assi und Rab Assi nicht vor Rab zuerst hineingehen. Sie sprachen: Wer soll

---

[1]) Nach der Schule Schammai's verunreinigt es beim Tragen und Berühren s. Kil. VIII, 5; vergl. Jer. Gem. z. St. 31c u.

zurückbleiben (d. i. sich ein wenig auf der Strasse verzögern)? Antw.: Samuel, früher soll Rab hineingehen und darauf Rab Assi. Warum wartete nicht Rab, oder Rab Assi? Weil Samuel kleiner war als Rab und Rab Assi. Warum wollte aber Rab nicht vor Samuel hineingehen? Weil er Samuel ehren wollte, da er ihn einmal verflucht hatte. Inzwischen aber kam eine Katze und biss die Hand von einem Kinde ab. Da trug Rab vor: Es ist gestattet, eine Katze zu tödten, aber es ist verboten, sie zu halten. Ferner: Tödtet einer eine fremde Katze, so ist das kein Raub, ist einem eine Katze verloren gegangen und sein Genosse hat sie gefunden, so braucht er sie ihm nicht zurückzugeben.

47. (Fol. 80b.) R. Acha bar Papa im Namen des R. Abba bar Papa und im Namen des R. Ada bar Papa, oder, wie andere meinen, R. Abba bar Papa im Namen des R. Chija bar Papa und im Namen des R. Acha bar Papa, oder, wie andere wollen, R. Abba bar Papa im Namen des R. Acha bar Papa und im Namen des R. Chanina bar Papa hat gesagt: Wegen Krätze bläst man am Sabbath (in die Posaunen), und wenn die Thür (vor jemandes Glück) verschlossen ist, so wird sie nicht sobald geöffnet. Und wenn einer (ein Israelit) ein Haus (von einem Nichtjuden) im Lande Israel kauft, so schreibt er ihm selbst am Sabbath den Contract. Wir haben (aber doch) gelernt: Wenn andere Strafen erregt werden und über die Gesammtheit kommen z. B. Krätze, Heuschrecken, Fliegen, Hornissen, Mücken, Schlangen, Scorpione, so bläst man nicht, sondern schreit (betet zu Gott)? Es ist keine Frage, es handelt sich darum, ob die Krätze feucht (da bläst man nicht), oder trocken ist (da bläst man), denn R. Josua ben Levi hat gesagt: Der Grind, welchen der Heilige, gebenedeiet sei er! über die Aegypter brachte, war feucht von aussen und trocken von innen, denn es heisst Ex. 9, 10: „Und er (der Ofenruss) ward zu Grind, der in Blattern ausschlug an Menschen und an Vieh.“ Und wenn die Thür verschlossen ist, so wird sie nicht so bald geöffnet werden. Was ist damit gemeint? Nach Mar Sutra die Ordination (wenn sie jemand verweigert wurde, wird sie ihm nicht so bald ertheilt). Nach Rab Aschi ist der Sinn: Wenn es einem schlecht geht, so geht es ihm nicht alsbald wieder gut. Rab Acha aus Dephthi meint: Es geht ihm nie wieder gut. Es ist aber nicht so. Rab Acha von Dephthi hat nur seine eigene Sache (sein eigenes Schicksal) erzählt. Wenn einer ein Haus im Lande Israel kauft, so schreibt er ihm selbst am Sabbath den

Contract. Am Sabbath? Es ist so, wie Raba dort gesagt hat: Man sagt es einem Goi und dieser thut es (d. i. er schreibt den Contract am Sabbath).

48. (Fol. 80b u. 81a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Zehn Bedingungen hat Josua (den Israeliten bei der Vertheilung des israelitischen Landes) aufgetragen: 1) sie dürfen (ihr Vieh) in fremden Wäldern weiden lassen, 2) sie dürfen Holzstücke auf ihren Feldern (den fremden Feldern) auflesen, 3) sie dürfen überall Gras sammeln, ausser foenum graecum, 4) sie dürfen junge Zweige überall abschneiden, ausser den Zweigen vom Olivenbaume, 5) wenn eine Quelle auf einem Felde entspringt, so dürfen alle Bewohner der Stadt daraus schöpfen, 6) sie dürfen im See (Meer) von Tiberias mit einem Netze Fische fangen, nur darf man nicht Reussen legen, weil sie die Schiffe aufhalten, 7) sie dürfen ihre Nothdurft an der Rückseite des Zaunes auf einem (fremden) Felde, selbst wenn es voll Safran ist, verrichten und zu ihrer Reinigung einen Span davon (von dem Zaune) abbrechen, 8) sie dürfen (nach der Ernte) auf fremden Feldern gehen, bis der zweite Regen (im Spätherbste am 17. Marcheschwan) fällt, 9) sie dürfen auf Seitenwegen gehen, wenn die Wege holprig sind, und 10) wenn jemand zwischen Weinbergen sich verirrt, so darf er quer durch den Weinberg auf- und absteigen, bis er den Weg findet, 11) wenn einer (auf dem Wege) gestorben ist, so ist es Pflicht, ihn an seinem Orte (wo er gestorben ist) zu begraben.

49. (Fol. 81b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Der See von Tiberias lag im Gebiete (des Stammes) Naphthali, und nicht nur das, sondern er erhielt auch einen Strich Landes im Süden, um dort die Netze auszuwerfen, um zu bestätigen, was gesagt ist Deut. 33, 23: „Meer (d. i. Abend) und Mittag besitze." In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Simeon ben Eleasar sagt: Alles Abgeschnittene (und Ausgerissene) auf den Bergen gehörte zum Besitze aller Stämme; was aber (mit der Erde) verbunden war, gehörte zum Besitze jenes Stammes (in dessen Gebiet es war), und es war kein Stamm in Israel, der nicht Berg und Thal, Mittagsland und Tiefland hatte, wie es heisst Deut. 1, 7: „Wendet euch und brechet auf, dass ihr zum Gebirge des Emori kommt und zu all seinen Anwohnern in der Ebene, im Gebirge und in der Niederung und im Mittagslande und an der Küste des Meeres" u. s. w. Und so findest du es auch bei den Kanaanitern, Pheresitern, Emoritern, welche vor ihnen waren, wie es heisst das.: „Und zu all seinen Anwohnern in der

Ebene," was sagen will: (Alle) seine Anwohner haben es so gehabt (wie die Emoriter).

50. (Das.) Rabbi und R. Chija lustwandelten einmal und gingen auf Seitenwegen und ihnen voraus schritt R. Jehuda ben Kenossa (und ging nicht auf diesen Wegen, weil daselbst Felder waren). Da fragte Rabbi den R. Chija: Wer ist das (der vor uns hergeht) und uns seine Grösse (d. i. seine grosse Frömmigkeit) zeigt? Da antwortete ihm R. Chija: Vielleicht ist es mein Schüler R. Jehuda ben Kenossa. Alle seine Werke geschehen im Namen des Himmels (d. i. erfolgen aus reiner Absicht und nicht, um seine Grösse zu zeigen). Als sie ihn erreichten, sah er ihn und sprach zu ihm: Wenn du nicht R. Jehuda ben Kenossa wärest, so hätte ich deine Füsse mit einer eisernen Säge abgesägt.[1])

51. (Das.) Man fragte: Du sagst, zehn Dinge habe Josua (den Israeliten bei der Vertheilung des Landes Kanaan) geboten, siehe, es sind doch elf? Antw.: Dass man auf fremden Wegen gehen darf, hat Salomo gesagt, wie in einer Boraitha gelehrt worden ist: Wenn er (der Besitzer des Feldes) schon alle seine Früchte eingesammelt hat und keinen Menschen auf sein Feld hineingehen lässt, was sagen die Leute von ihm? Was für einen Genuss hat der Mann (eig. N. N.) von seinem Felde und welchen Schaden fügen sie (die Menschen) ihm zu (wenn sie auf seinem Felde gehen), auf ihn sagt die Schrift: Wenn du ein Guter sein kannst, soll man dich nicht einen Schlechten nennen. Giebt es denn eine Schriftstelle, die da heisst: Wenn du ein Guter (טוב) sein kannst, soll man dich nicht einen Schlechten nennen? Ja, es heisst Prov. 3, 27: „Entziehe das Gute (טוב) nicht von seinen Besitzern, wenn es in der Kraft deiner Hand steht, es zu thun."

52. (Fol. 82a.) Zehn Verordnungen hat Esra geboten: 1) man soll die Thora zur Vesper am Sabbath und 2) am zweiten (Montag) und fünften Wochentage (Donnerstag) lesen, 3) die Richter sollen am zweiten und fünften Wochentage richten, 4) man soll (seine Kleider) am fünften Wochentage für den Sabbath waschen, 5) man soll am Vorabend vor Sabbath Knoblauch essen, 6) ein Weib soll Freitag früh aufstehen und Brot backen, 7) ein Weib soll sich mit einem Gürtel umgürten,[2]) 8) ein Weib soll sich kämmen und

---

[1]) Sinn: Ich hätte dich in den Bann gelegt. Raschi.

[2]) In Jer. Megilla IV, 75a lautet die Verordnung: Er (Esra) verordnete,

(dann erst) untertauchen, 9) Krämer (Gewürzhändler) sollen in den Städten umherziehen (und ihre Parfümerien) an Weiber verkaufen, 10) für die, welche Samenerguss gehabt haben, hat er Untertauchen verordnet. Warum soll man zur Vesper am Sabbath (in der Thora) lesen? Weil die Menschen (welche Handel treiben selbst am zweiten und fünften Wochentage (Montag und Donnerstag) nicht Thora lesen. Hat er (Esra) denn verordnet, man soll am zweiten und fünften Wochentage lesen, die Verordnung rührt doch von früher (von den Propheten) her, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Es heisst Ex. 15, 22: „Und sie gingen drei Tage in der Wüste und fanden kein Wasser?" Die Schriftausleger haben gesagt: Unter מים, Wasser ist nichts anderes als die Thora zu verstehen, wie es heisst Jes. 55, 1: „Auf! ihr Durstigen alle, gehet zum Wasser (למים)." Als sie drei Tage ohne Thora gegangen waren, wurden sie müde. Da standen die Propheten unter ihnen auf und verordneten, dass man (die Thora) am Sabbath lesen sollte. Den ersten Wochentag nach dem Sabbath schlossen sie aus, man sollte aber am zweiten Wochentage lesen, den dritten und vierten Wochentag schlossen sie (dann wieder) aus, man sollte am fünften lesen, den Vorabend des Sabbaths schlossen sie (abermals) aus, damit sie nicht drei Tage ohne Thora zubringen (eig. übernachten) sollten? Früher bestand die Verordnung, dass ein Mann drei Verse lesen sollte, oder: Drei Männer sollten drei Verse lesen, also jeder Mann sollte einen Vers lesen, entsprechend den Priestern, Leviten und Israeliten. Da aber kam er (Esra) und verordnete: Drei Männer sollen zehn Verse lesen, entsprechend den zehn Müssigen.[1])

53. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Fünf Dinge sind vom Knoblauch gesagt: Er sättigt, er erwärmt, er erheitert das Gesicht, er vermehrt den Samen und er tödtet die Eingeweidewürmer. Manche fügen noch hinzu: Er bringt (in den Menschen) Liebe und vertreibt den Neid.

54. (Fol. 82b.) Zehn Dinge werden von Jerusalem gesagt:

---

ein Weib soll sich mit einer Leibbinde umgürten, sowohl von der Vorderseite als auch von der Rückseite. Es war das eine Keuschheitsmassregel, um unehelichen Umgang zu verhindern. Hier fehlen jedoch die Worte: בין מלפניה בין מלאחריה.

[1]) Gemeint sind die zehn Personen, „die ihren Privatgeschäften entsagen, und sich lediglich mit dem Synagogenwesen und den sonstigen Gemeindeangelegenheiten befassen." Vergl. Megilla I, 3(4).

Ein verkauftes Haus verfällt nicht darin; es bringt kein Kalb, dem das Genick gebrochen wird; es wird keine verstossene Stadt; es wird durch Aussatzschäden nicht verunreinigt; es dürfen darin keine Balken und Gesimse (auf die Strasse) herausragen (-gehen); man macht keine Misthaufen darin; man macht keine Kalköfen darin; man macht keinerlei Gärten darin, ausgenommen Rosengärten, weil solche seit den Tagen der ersten Propheten da waren; man zieht darin nicht Hühner gross; man darf darin nicht eine Leiche übernachten lassen. Kein Haus verfällt darin, denn es heisst Lev. 25, 30: „Und es bleibt das Haus, das in der Stadt mit einer Mauer, verfallen seinem Käufer auf seine Geschlechter," Jerusalem aber ist nach der Ansicht dieses Tanna nicht unter die Stämme vertheilt worden. Es bringt kein Kalb, dem das Genick gebrochen, denn es heisst Deut. 21, 1: „Wenn ein Erschlagener gefunden wird in dem Lande, das der Ewige, dein Gott, dir giebt, es einzunehmen," Jerusalem aber ist nicht unter die Stämme vertheilt worden. Und es wird nicht eine verstossene Stadt, denn es heisst Deut. 13, 13: „Deine Städte," Jerusalem aber ist nicht unter die Stämme vertheilt worden. Es wird nicht durch Aussatzschäden verunreinigt, denn es heisst Lev. 14, 34: „Und ich gebe (verhänge) den Ausschlag des Aussatzes über ein Haus in dem Lande eures Besitzes," Jerusalem ist aber nicht unter die Stämme vertheilt worden. Und es dürfen in ihr keine Balken und Gesimse herausragen, einmal wegen des Zeltes der Unreinheit und das anderemal, damit die Wallfahrer nicht Schaden nehmen. Man macht keine Misthaufen darin, nämlich wegen des Geschmeisses. Und man macht darin keine Kalköfen, nämlich wegen des Rauches (weil der Russ die Wände schwarz macht). Man macht darin keine Gärten und Parkanlagen, nämlich wegen des Gestankes (des Düngers). Und man zieht darin keine Hühner gross, nämlich wegen der Heiligthümer (der Opfer). Und man lässt darin nicht eine Leiche übernachten, dies ist eine Ueberlieferung (und wir wissen nicht deren Grund).

55. (Fol. 82b u. 83a.) Unsere Rabbinen erzählen: Als die Hasmonäer sich bekriegen wollten, war Hyrkanos drinnen (in der Stadt) und Aristobul draussen (vor der Stadt). An jedem Tage wurde eine Kiste mit Denaren herabgelassen und dafür wurden die zwei täglichen Opfer[1]) heraufgezogen. Da befand sich ein Greis daselbst,

[1]) Lämmer.

welcher die griechische Weisheit kannte, dieser sagte zu ihnen: Solange sie sich mit dem Opferdienste beschäftigen, werden sie nicht in eure Hand gerathen. Am andern Morgen wurden wieder Denare in der Kiste hinabgelassen und sie zogen dafür ein Schwein herauf. Als dasselbe an der Hälfte der Mauer angelangt war, steckte es seine Klauen in die Mauer und das Land Israel wurde 400 Parasangen im Geviert erschüttert.[1]) In diesem Augenblicke wurde der Fluch über denjenigen ausgesprochen, welcher Schweine grosszieht und über den Menschen (Vater), der seinen Sohn griechische Weisheit lehrt. Von diesem Vorfall wird erzählt, dass das ʿOmer von Gaggoth Zeriphin und die zwei Brote vom Thal ʿEn Socher kamen (dargebracht wurden). Ist denn die griechische Weisheit verboten? Wir haben doch die Ueberlieferung, dass Rabbi gesagt haben soll: Warum wird im Lande Israel die syrische Sprache geredet, warum nicht entweder die heilige, oder die griechische Sprache? R. Josse hat gesagt: Wozu wird in Babylon aramäisch gesprochen, warum nicht die heilige, oder die persische Sprache? Antw.: Die griechische Sprache ist etwas anderes und die griechische Weisheit ist etwas anderes.[2]) Ist denn die griechische Weisheit verboten? Hat doch nach Rab Jehuda Samuel im Namen des R. Simeon ben Gamliel gesagt: Es heisst Thren. 3, 51: „Mein Auge thut meiner Seele weh ob all den Töchtern meiner Stadt.“ Es waren nämlich tausend Kinder in meinem Vaterhause, fünfhundert von ihnen lernten die Thora und fünfhundert lernten griechische Weisheit, und nur ich und der Sohn des Bruders meines Vaters in Asia sind davon übrig geblieben.[3]) Hier war es etwas anderes. Das Haus des Rabban Gamliel hatte Zutritt (Umgang) bei Hofe (eig. war der Regierung nahe), sowie gelehrt worden ist: Wer sich das Haar vorne völlig scheert, das ist die Weise der Emoriter, aber Ptolemäus bar Ruben wurde gestattet, sich das Haupthaar in dieser Weise zu scheeren,

---

[1]) Nach der Relation in Jer. Berach. IV, 7b lautet die Stelle: Während die Römer Jerusalem belagerten, warfen ihnen die Juden mittelst Ketten zwei Körbe mit Gold zu, wofür die ersteren ihnen zwei Lämmer zum Opfern zukommen liessen, später warfen sie zwei Körbe mit Gold hinab und zogen dafür zwei Schweine herauf. Als dieselben bis an die Hälfte der Mauer angelangt waren, steckte ein Schwein seine Klauen in die Mauer und dieselbe wurde erschüttert u. s. w.

[2]) D. i. beides ist nicht mit einander zu vergleichen.

[3]) Daraus geht hervor, dass die griechische Weisheit nicht verpönt war.

weil er Zutritt bei Hofe hatte; ebenso war auch dem Hause des Rabban Gamliel gestattet, in griechischer Weisheit zu sprechen, weil es Zutritt bei Hofe hatte.

56. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Ein Mensch soll nicht einen Hund grossziehen, es sei denn an einer Kette, aber in einer Stadt, die an der Grenze liegt, darf er ihn grossziehen, bei Tag soll er ihn anbinden, bei Nacht dagegen kann er ihn loslassen.

57. (Fol. 83a.) R. Dosthai aus Biri hat vorgetragen: Es heisst Num. 10, 36: „Und wenn sie (die Bundeslade) sich niederliess, sprach er (Mose): Kehre ein, Ewiger, bei den Zehntausenden und zwei Tausenden Israels," um dir zu lehren, dass die Schechina nicht über Israel ruht, wenn sie weniger als zwei Tausend und zweimal Zehntausend sind. Würde einer fehlen und es wäre ein schwangeres Weib unter ihnen und sie wäre geeignet die Zahl voll zu machen, es bellte sie aber ein Hund an und sie thäte eine Fehlgeburt, so fände es sich, dass dieser (der Besitzer des Hundes) es verursachte, dass die Schechina Israel entzogen würde.

58. (Das.) Ein Weib ging einmal in ein Haus, um zu backen, und es bellte sie ein Hund an, der Besitzer aber sprach zu ihr: Du brauchst dich nicht vor ihm zu fürchten, er hat keine Zähne. Das Weib antwortete ihm: Nimm dein Gutes und lege es unter die Dornen, das Kind hat sich bereits gerührt (von seinem Ort), ich werde gewiss eine Fehlgeburt thun.

59. (Fol. 83b.) *Mischna VIII, 1.* Wer seinen Nebenmenschen verletzt (verwundet), ist wegen fünferlei Dingen schuldig,[1] nämlich für den Schaden (נֶזֶק), für den Schmerz (צַעַר), für die Heilung (אֲרוּכָה),[2] für die Versäumniss (שֶׁבֶת) und für die Beschämung (בּוּשָׁה). Wie wird der Schaden ersetzt (ermessen)? Wenn er einem z. B. sein Auge geblendet, oder seine Hand abgehauen, oder seinen Fuss gebrochen hat, so sieht man den Beschädigten so an, als wäre er ein Sclave, der auf dem Markte verkauft werden sollte, und man schätzt ihn, wie viel er werth war und wie viel er jetzt werth ist. Der Schmerz wird so abgeschätzt: Wenn z. B. einer den andern mit einem Spiess gebrannt hat, oder mit einem Nagel, wenn es auch nur auf den Nagel (seiner Hand oder seines Fusses) war, wo es keine Wunde (Strieme) macht, so schätzt man, wie viel ein Mensch seines

---

[1]) D. i. er wird zu fünferlei Schadenersatz verurtheilt.

[2]) Für die Kosten, die die Heilung verursacht hat.

Gleichen verlangen würde, um dergleichen Schmerzen zu leiden. Die Abschätzung der Heilung geschieht so: Wenn einer den andern geschlagen hat, so muss er ihn heilen lassen. Entstehen in der Wunde Eitergeschwüre, so muss er sie, wenn der Schlag sie verursacht hat, heilen lassen, wo nicht, so ist er frei. Ist die Wunde geheilt, aber wieder aufgebrochen, so muss er sie, wenn auch wiederholt hintereinander, immer von neuem wieder heilen lassen. War die Wunde aber einmal ganz geheilt, so ist er nachher nicht mehr verpflichtet, sie heilen zu lassen. Die Versäumnisskosten ermittelt man dadurch, dass man den Verletzten betrachtet, als wäre er Hüter eines Kürbisfeldes,[1]) da er ihn für Hand und Fuss schon bezahlt hat. Die Beschämung endlich wird nach Beschaffenheit dessen, der sie angethan hat und dem sie angethan worden, veranschlagt. Wer einem Nackten, Blinden oder Schlafenden eine Beschämung zuzieht, ist schuldig. Hat aber ein Schlafender Beschämung verursacht, so ist er davon frei. Fiel einer vom Dache und zog einem andern dadurch Verletzung oder Beschämung zu, so ist er zu Schadenersatz verpflichtet, aber er braucht kein Beschämungsgeld zu leisten, denn es heisst Deut. 25, 11: „Sie streckt ihre Hand aus und ergreift ihn bei seinen Schamtheilen." Der Betreffende ist also wegen Beschämung nicht schuldig, es sei denn, dass er es vorsätzlich gethan hat.

60. (Fol. 84a.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Simeon ben Jochai soll gesagt haben: Es heisst Exod. 21, 24: „Auge um Auge," darunter ist Geldersatz verstanden. Du sagst: Geldersatz, vielleicht ist es aber nicht so, sondern „Auge um Auge" ist buchstäblich zu verstehen? Siehe, wenn z. B. derjenige, der geblendet hat, schon blind, oder der, welcher verstümmelt hat, schon verstümmelt, oder der, welcher gelähmt hat, schon lahm ist, wie kann man da das vorgeschriebene Strafmasz: „Auge um Auge" anwenden, und die Thora sagt doch: „Ein Recht soll für euch sein" (Lev. 24, 22),[2]) was doch sagen will: Das gleiche Recht soll für euch alle sein!

61. (Fol. 85a.) Es heisst Ex. 21, 19: „Er soll ihn heilen lassen." Da könnte ich meinen: Auch dann, wenn es nicht vom Schlage ist (d. i. wenn er nicht vom Schlage krank geworden ist)? Darum heisst es: „רק, nur." Der Tanna sagt: Da könnte ich meinen:

[1]) Wie viel er nämlich als solcher während seiner Krankheit hätte verdienen können.

[2]) D. i. ohne gegen den Hauptgrundsatz der Thora zu verstossen.

Selbst wenn es nicht vom Schlage ist? Darum heisst es: „ק, nur.“ Wenn es nicht vom Schlage ist, braucht man denn dazu einen Vers? (das ist doch selbstverständlich)? Antwort: Das Wort: „wenn es nicht vom Schlage ist“ ist so zu verstehen, wie in einer Boraitha gelehrt worden ist: Wenn einer den Worten des Arztes zuwiderhandelt und Honig oder alle Arten von Süssigkeiten isst, während doch Honig und alle Arten Süssigkeiten dem Schlage (der Wunde) schaden (eig. schwer für die Wunde sind), und auf seinem Schlage (seiner Wunde) sich eine Fistel bildet, da könnte ich glauben, dass er verpflichtet ist, ihn zu heilen? Darum heisst es: „ק, nur“ (d. i. nur von dem Schlage). Was ist בַּרְגּוּתְנִי? Abaji sagt: Wildes (eig. halbgares) Fleisch. Womit wird es geheilt? Mit Salsola und Wachs und Harz. Wenn aber der Schläger sagt: Ich will dich heilen? Da kann der Kranke sagen: Du bist mir wie ein Löwe, der lauert (um mich zu tödten). Wenn aber der Schläger sagt: Ich will einen Arzt holen, der dich umsonst heilt? Da kann der Kranke sagen: Der Arzt, der umsonst heilt, ist nichts werth. Wenn aber der Schläger sagt: Ich will dir einen fernen Arzt (d. i. von einer fernen Stadt) bringen? Da kann der Kranke sagen: Ein ferner Arzt ist ein blindes Auge. Wenn aber der Kranke sagt: Gieb mir das Geld (für den Arzt), ich will mich allein heilen? Da kann der Schläger sagen: Du wirst dich vernachlässigen und von mir mehr Geld nehmen. Wenn der Kranke endlich sagt: Setze mir eine bestimmte Summe fest, so kann der Schläger sagen: Das will ich durchaus nicht, du wirst dich vernachlässigen und man wird mich einen schädigenden Ochsen nennen.

62. (Fol. 86a.) *Mischna VIII, 1.* Der Schimpf wird nach Beschaffenheit dessen, der ihn zugefügt hat und dem er zugefügt worden, abgeschätzt. *Gemara.* Auf wen wird die Mischna hinauskommen? Nicht auf R. Meïr und nicht auf R. Jehuda, sondern auf R. Simeon; denn wir haben gelernt: Alle erscheinen so, als ob sie Kinder von Edlen wären, die nur an ihren Gütern (ihrem Vermögen) herabgekommen sind, denn sie sind Kinder Abraham's, Jizchak's und Jacob's. Das ist die Meinung des R. Meïr. R. Jehuda sagt: Der Grosse wird gemäss seiner Grösse und der Kleine gemäss seiner Kleinheit abgeschätzt. R. Simeon sagt: Die Reichen werden so betrachtet, als wenn sie Kinder von Edlen wären, die an ihren Gütern herabgekommen sind, die Armen dagegen erscheinen so, als wenn sie die Geringsten unter ihnen wären.

63. (Fol. 86b u. 87a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Jehuda sagt: Ein Blinder braucht nicht für Beschämung zu bezahlen und ebenso sprach er ihn frei von allen Rechtssätzen in der Thora. Was ist der Grund des R. Jehuda (dass er den Blinden von allen Strafen befreit)? Weil es heisst Num. 35, 24: „Und die Gemeinde soll richten (entscheiden) zwischen dem Schläger und dem Bluträcher auf Grund dieser Rechte," was sagen will: Wer nicht als Schläger oder Bluträcher angesehen werden kann, ist den Rechten nicht unterworfen. Nach einer andern Ueberlieferung sagt R. Jehuda: Der Blinde hat kein Beschämungsgeld zu zahlen, und ebenso sprach ihn R. Jehuda frei von der Befolgung aller in der Thora geschriebenen (eig. gesagten) Vorschriften (Obliegenheiten).[1]) Und was ist der Grund des R. Jehuda? Weil es heisst Deut. 4, 45: „Das sind die Vorschriften und Satzungen und Rechte." Wer unter den Rechten steht, hat auch alle Vorschriften und Satzungen zu befolgen, wer aber nicht unter den Rechten steht, ist auch von den Vorschriften und Satzungen frei. Rab Joseph hat gesagt: Früher pflegte ich zu sagen: Wenn mir jemand sagt, die Halacha (giltige Norm) ist, wie sie R. Jehuda festgestellt hat, dass nämlich ein Blinder frei von allen Vorschriften sei, so will ich den Rabbinen einen Festtag veranstalten. Warum? Weil ich (als Blinder) nicht verpflichtet bin (die Vorschriften zu erfüllen) und dennoch die Vorschriften übe (ich hätte also einen grössern Lohn von Gott zu erwarten), jetzt aber, nachdem ich gehört habe, was R. Chanina gesagt hat: Wer aus Pflicht handelt (eig. wer verpflichtet ist und es thut), ist grösser als der, welcher aus Neigung handelt (eig. als der, welcher nicht verpflichtet ist und es doch thut) — jetzt, wenn mir jemand sagt, dass die Halacha nicht nach R. Jehuda's Ansicht festgestellt ist, so will ich den Rabbinen einen Festtag veranstalten. Warum? Wenn mir (die Vorschriften) befohlen wären, so hätte ich mehr Lohn zu erwarten.

64. (Fol. 90b.) *Mischna VIII, 6.* Einst hatte jemand das Haupthaar einer Frau auf der Strasse entblösst, und sie kam vor R. Akiba, welcher den Gegner verurtheilte, ihr 400 Sus zu geben. Dieser aber sprach zu ihm: Rabbi! gewähre mir Zeit (zur Zahlung). Er gewährte ihm Zeit. Darauf lauerte er auf sie, als sie am Eingange ihres Hofes stand, und zerbrach ihr vor ihren Augen einen

---

[1]) So braucht der Blinde auch keine Schaufäden zu tragen, weil es heisst: „Du sollst sie sehen," und er kann sie doch nicht sehen.

Krug, in welchem für ein Issar Oel war. Da entblösste die Frau ihr Haupthaar selbst, raffte das Oel mit der Hand auf und bestrich mit der Hand ihr Haupthaar. Er bestellte hierzu Zeugen, erschien vor R. Akiba und sprach zu ihm: Rabbi! dieser soll ich 400 Sus geben? Da antwortete R. Akiba: Du hast damit nichts gesagt, denn wer sich selbst verletzt, obschon er es nicht darf, bleibt frei vom Ersatze, verletzen ihn aber andere, so sind sie Ersatz schuldig.

65. (Fol. 91b.) Wer ist der Tanna, der gesagt hat, dass ein Mensch sich nicht allein verletzen darf? Sollen wir sagen, dass es dieser Tanna ist, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Es heisst Gen. 9, 5: „Und nur euer Blut zu euern Seelen will ich fordern," was nach R. Elieser sagen will: Von euern Seelen will ich euer Blut fordern, vielleicht ist Tödten etwas anderes (d. i. es ist nur verboten, sich selbst zu tödten, sich zu verletzen ist aber gestattet)? Allein es ist folgender Tanna, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Man kann wegen einer Leiche die Kleider zerreissen und es ist deswegen nicht verboten, weil die Emoriter auch also thun. R. Eleasar hat gesagt: Ich habe gehört: Wenn einer wegen einer Leiche seine Kleider mehr als sich gehört zerreisst, so wird er gegeisselt wegen: „בל תַּשְׁחִית, du sollst nicht verderben." (Wenn man also Kleider nicht verderben darf, so) darf man seinen Körper doch gewiss nicht verderben! Vielleicht aber darf man Kleider nicht verderben, weil das ein Schaden ist, der nicht zurückkommt (d. i. weil ein zerrissenes Kleid nicht wieder ganz gemacht werden kann, jedoch wenn man sich geisselt, so kann man wieder gesund werden); denn siehe, R. Jochanan nannte seine Kleider seine Ehre, und wenn Rab Chisda zwischen Dornen ging, so hob er die Kleider auf mit den Worten: Wenn ich den Leib zerreisse, so wird er wieder gesund, wenn ich aber die Kleider zerreisse, so werden sie nicht wieder ganz? Allein es ist dieser Tanna, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Eleasar Hakappar (der Schmied) Beribbi hat gesagt: Es heisst Num. 6, 11: „Und er (der Nasiräer) sühne sich, weil er an einer Seele sich versündigt hat." An welcher Seele hat er sich denn versündigt? Er hat sich den Wein versagt. Das ist eine Schlussfolgerung vom Leichten auf das Schwere: Wenn schon der Nasiräer, der sich nur den Wein versagt hat, ein Sünder heisst, um wie viel mehr der, der sich alles versagt! (Vergl. 1. Halbband S. 434.)

66. (Fol. 91b. u. 92a.) Rab hat gesagt: Einen Dattelbaum, welcher ein Kab (Datteln) trägt, darf man nicht fällen (umhauen).

Wir haben aber doch gelernt: Wie viele Oliven müssen auf einem Olivenbaum wachsen, wenn man ihn nicht fällen darf? Ein Viertel (Kab), da sehen wir doch, dass man einen Baum, wenn er nur ein Viertel trägt, nicht fällen darf? Antw.: Das ist etwas anderes, denn Oliven sind geschätzt (theurer). R. Chanina hat gesagt: Mein Sohn Sibchat ist nur deshalb gestorben, weil er einen Feigenbaum vor der Zeit gefällt hat. Rabina hat gesagt: Wenn jemand einen Baum hat, dessen Holz mehr werth ist als die Früchte, so darf man ihn fällen. Es ist auch so gelehrt worden: Es heisst Deut. 20, 20: „Nur ein Baum, von dem du weisst" d. i. wenn es ein Fruchtbaum ist; „dass es kein Fruchtbaum ist" d. i. wenn es ein leerer Baum ist. Da man zuletzt alles mit einschliesst (alles gestattet), warum heisst es: „Dass es kein Fruchtbaum ist?" Um den leeren Baum dem Fruchtbaum vorausgehen zu lassen. Da könnte ich glauben: Selbst wenn sein Holz mehr werth ist (als seine Früchte)? Darum heisst es: „רק, nur." Der Gärtner Samuels brachte diesem einmal Datteln, als er sie ass, schmeckte er darin den Geschmack von Wein, da fragte er den Gärtner: Was ist das (warum haben die Datteln einen Weingeschmack)? Der Gärtner antwortete: Weil die Dattelbäume zwischen Weinstöcken stehen. Darauf versetzte Samuel: Sie nehmen den Weinstöcken sehr die Kraft, morgen sollst du mir ihre Wurzeln bringen. Als Rab Chisda Dattelbäume zwischen Weinstöcken stehen sah, sprach er zu seinem Gärtner: Entwurzle sie, (denn) Weinstöcke erwerben Dattelbäume, aber Dattelbäume erwerben nicht Weinstöcke (d. i. Dattelbäume sind weniger werth als Weinstöcke).

67. (Fol. 92a.) *Mischna IX, 7.* Wenn auch der Verletzer alles geleistet, so ist die That doch nicht eher verziehen, als bis er dem Verletzten Abbitte geleistet, denn es heisst Gen. 20, 7: „Nunmehr gieb des Mannes Weib zurück, er wird auch für dich beten." Woher lässt sich beweisen, dass der Beleidigte, wenn er ihm (seinem Beleidiger) nicht vergeben will, ein grausamer Mensch heisst? Weil es heisst das. V. 17: „Und Abraham betete zu Gott, da heilte Gott den Abimelech."

Gemara. Unsere Rabbinen haben gelehrt: Ueberall, wo sie (die Rabbinen) gesagt haben: Es findet eine Entschädigung statt, gilt diese nur als Ersatz für die Beschämung, aber das Leid, selbst wenn er alle Widder von Nebajot darbrächte, wird ihm nicht eher verziehen, bis er Abbitte gethan, wie es heisst Gen. 20, 7: „Nunmehr gieb

des Mannes Weib zurück, denn er ist ein Prophet und wird für dich beten." Frage. Weil sie das Weib eines Propheten war, so sollte er sie zurückgeben, wenn es aber das Weib eines anderen gewesen wäre, so hätte er sie wohl nicht zurückzugeben brauchen? Darauf hat R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan gesagt: Gott hat gesagt: „Gieb des Mannes Weib zurück" d. i. in jedem Falle (unter allen Umständen), nur das, was du gesagt hast das. V. 4. 5: „Auch ein gerechtes Volk willst du umbringen," hat er nicht zu mir gesagt. Er hat gesagt: „Sie ist meine Schwester," und auch sie hat gesagt: „Er ist mein Bruder." (Darauf sprach Gott:) Er (Abraham) ist ein Prophet und hat (euch bereits) gelehrt: Wenn ein Fremder in eine Stadt kommt, so soll man ihn nur in Betreff des Essens und Trinkens befragen, aber in Betreff seines Weibes soll man ihn nicht befragen, ob sie sein (dein) Weib oder seine (deine) Schwester ist. Von hier wissen wir, dass ein Noachide umgebracht wird, denn er hätte lernen sollen und er hat nicht gelernt. Es heisst ferner das. V. 18: „Denn verschlossen (עצור עצר) hatte der Ewige jede Gebärmutter." R. Elieser hat gesagt: Wozu steht zweimal der Ausdruck עצר (eig. wozu stehen zwei עצירות, Verschliessungen)? Eine in Bezug auf den Mann, nämlich die des des Samenergusses, und zwei in Bezug auf das Weib, nämlich die des Samenergusses und des Gebärens. In einer Boraitha ist gelehrt worden: Zwei in Bezug auf den Mann, nämlich die des Samenergusses und des Harnens, drei in Bezug auf das Weib, nämlich die des Samenergusses, des Gebärens und des Harnens. Rabina hat gesagt: Drei in Bezug auf den Mann, nämlich die des Samenergusses, des Harnens und des Kothausleerens, und vier in Bezug auf das Weib, nämlich die des Samenergusses, des Gebärens, des Harnens und des Kothausleerens. Es heisst ferner das. V. 18: „Jede Gebärmutter (jeden Mutterleib)." Die Schule des R. Jannai sagt: Selbst das Huhn im Hause des Abimelech legte nicht sein Ei. Raba hat zu Rabba bar Mari gesagt: Woher wissen wir die Sache, welche unsere Rabbinen gesagt haben, dass der, welcher für seinen Nächsten um Erbarmen bittet (dass Gott ihm etwas geben soll) und er selbst hat es nöthig, früher erhört wird? Rabba antwortete ihm: Es heisst Hi. 42, 10: „Und der Ewige wendete die Gefangenschaft Hiob's, indem er betete für seine Freunde." Da sprach Raba zu Rabba: Du sagst es (d. i. du bringst den Beweis) von dort, ich sage es von hier Gen. 20, 17: „Und Abraham betete zu Gott und Gott

heilte den Abimelech und sein Weib und seine Mägde" u. s. w. Darauf folgt das. 21, 1: „Und der Ewige bedachte die Sara, wie er gesprochen" d. i. wie Abraham in Bezug auf Abimelech gesagt (gebetet) hatte.

68. (Das.) Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sich in der Schrift das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Mit dem Stengel geht der Kohl zu Grunde?[1]) Dieser antwortete ihm: Weil es heisst Jerem. 2, 29: „Warum rechtet ihr mit mir? Ihr alle seid abgefallen von mir,[2]) ist der Spruch des Ewigen." Da sprach jener zu ihm: Du beweist es von dort, ich beweise es von hier Ex. 16, 28: (Der Ewige sprach zu Mose:) „Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Lehren zu beobachten?" Raba sagte ferner zu Rabba bar Mari: Es heisst Gen. 47, 2: „Und er nahm einen Theil seiner Brüder, fünf Männer." Welche fünf waren das? Rabba hat gesagt: Also hat R. Jonathan gesagt: Es sind jene, deren Namen (Deut. 33) doppelt stehen (sie waren die schwächsten). Der Name Jehuda's steht doch aber auch doppelt? Dieser Name ist wegen einer anderen Sache verdoppelt worden, also wie Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan gesagt hat: Was heisst das Deut. 33, 6: „Und es lebe Ruben und sterbe nicht" u. s. w. (vergl. Sota Fol. 6a.)

69. (Fol. 92ab.) Raba sprach zu Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Dem Armen folgt die Armuth?[3]) Dieser antwortete ihm: Aus der Mischnastelle Biccurim III, 8: Die Reichen brachten sie (die Erstlinge) in goldenen und silbernen Körben, die Armen aber in Körben aus Bachweiden geflochten und diese mussten auch die Körbe mit den Erstlingen dem Priester geben. Da sprach Rabba zu ihm: Du bringst den Beweis von dort, ich bringe den Beweis von hier Lev. 13, 45: „Er soll unrein, unrein! ausrufen."[4])

70. (Das.) Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sich die Regel unserer Rabbinen beweisen: Iss früh, im Sommer wegen der Hitze, im Winter wegen der Kälte! Auch pflegen die Leute zu sagen:

---

[1]) Sinn: Der Unschuldige muss mit dem Schuldigen leiden.

[2]) Es ist also keiner ausgenommen.

[3]) Sinn: Der Arme kommt überall schlecht fort, so dass er immer ärmer wird.

[4]) Die Stelle passt insofern gut, als der Aussätzige sein Unglück selbst bekannt machen und neben seiner Krankheit noch sich beschämen muss.

Sechzig Läufer können den nicht einholen, welcher morgens etwas zum Frühstück eingenommen hat. Dieser antwortete ihm: Aus Jes. 49, 10: „Sie werden nicht hungern und nicht dursten, und es trifft sie nicht Gluth noch Sonne.“ Rabba sprach zu ihm: Du bringst den Beweis von dort, ich bringe ihn von hier Ex. 23, 25: „Ihr werdet dem Ewigen, eurem Gotte dienen,“ was auf das Lesen des Schema und das (tägliche) Gebet hinweist, „und er wird dein Brot und dein Wasser segnen,“ was auf das Brot mit Salz und den Becher (die Flasche) Wasser geht. Von hier und weiter gilt: „Und ich werde Krankheit aus deiner Mitte entfernen.“ Und es ist gelehrt worden: Unter מחלה, Krankheit ist מרה, die Galle zu verstehen. Warum heisst sie מחלה? Weil 83 Krankheiten in ihr sind, nach dem Zahlenwerthe (des Wortes מחלה), sie alle aber vertreiben Brot mit Salz in der Frühe und ein Krug mit Wasser.

71. (Fol. 92b.) Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Nennen dich deine Freunde (Genossen) einen Esel, so lege dir einen Sattel auf? [1]) Dieser antwortete ihm: Aus Gen. 16, 8: „Und er (der Engel) sprach: Hagar, Magd Sarai's, woher kommst du und wohin gehst du? Und sie sprach: Vor meiner Gebieterin Sarai fliehe ich.“ [2])

72. (Das.) Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sieh das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Haftet etwas Makelhaftes an dir, so sage es selber früher? [3]) Dieser antwortete ihm: Aus Gen. 24, 34: „Und er (Elieser) sprach: der Knecht Abrahams bin ich.“

73. (Das.) Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen: Während die Ente gebeugt herumtrippelt, lässt sie die Blicke umherschweifen? [4]) Er sprach zu ihm: Aus 1 Sam. 25, 31: (Abigail sprach zu David:) „Wenn der Ewige es wird meinem Herrn wohlergehen lassen, so mögest du deiner Magd gedenken.“ [5])

74. (Das.) Raba fragte ferner den Rabba bar Mari: Woher

---

[1]) Will dein Genoss' zum Esel dich berücken,
Eil' nach dem Sattel flugs und lege ihn auf deinen Rücken.

[2]) Sie selbst gestand also ihr Abhängigkeitsverhältniss ein.

[3]) Ehe andere es von dir erzählen oder dir vorwerfen.

[4]) Um Speise zu erhaschen.

[5]) Während Abigail für ihren Mann Fürbitte einlegte, wusste sie zugleich die Aufmerksamkeit Davids auf sich zu lenken.

lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Sechzigfachen[1]) Schmerz empfindet der Zahn, der seinen Nachbar (Genossen) essen hört und selbst nichts zu essen hat? Dieser sprach zu ihm: Aus 1 Reg. 1, 25. 26: „Denn er ist heute hinuntergegangen .... aber mich, deinen Knecht, und Zadok, den Priester, und Benajahu, Sohn Jehojada's, und Salomo, deinen Knecht, hat er nicht geladen." Dieser antwortete ihm: Du bringst den Beweis von dort, ich bringe ihn von hier Gen. 24, 67: „Und Jizchak brachte sie in das Zelt Sara's, seiner Mutter, und nahm Rebecca, und sie ward sein Weib, und er gewann sie lieb, und Jizchak tröstete sich nach (dem Tode) seiner Mutter." Darauf folgt 25, 1: „Und Abraham nahm wieder ein Weib mit Namen Ketura."

75. (Das.) Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Der Wein kommt vom Herrn, doch die Vergütigung (der Dank der Gäste) wird dem Schenkmeister gezollt?[2]) Er sprach zu ihm: Aus Num. 27, 18. 19: „Und lege deine Hand auf ihn," V. 20: „Damit die ganze Gemeinde der Kinder Israel (ihm) gehorchen und es sehen." Desgleichen heisst es Deut. 34, 9: „Und Josua, Sohn Nun's, war voll des heiligen Geistes, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt, und es gehorchten ihm die Kinder Israels und thaten, sowie der Ewige dem Mose geboten."

76. (Das.) Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Der schlechte Dattelbaum hat sich zum Schilfe gesellt? Dieser antwortete ihm: Einmal aus der Thora, sodann aus den Propheten, drittens aus den Hagiographen, ferner aus der Mischna und aus einer Boraitha. In der Thora heisst es Gen. 28, 9: „Und Esau ging zu Ismael." In den Propheten heisst es Jud. 11, 3: „Und es sammelten sich zu Jephtha leere Leute und zogen aus mit ihm." In den Hagiographen heisst es Sirach 13, 15: „Jeder Vogel wohnt bei seiner Gattung, auch der Mensch hält sich zu seines Gleichen."[3]) In der Mischna (s. Kelim. XII, 2) ist gelehrt worden: Was mit Unreinem verbunden ist, wird selbst unrein, was aber mit Reinem verbunden

[1]) Wohl sechzigfach der Schmerz des Zahnes dürfte heissen,
Der einen kauen hört und selbst nichts hat zu beissen.

[2]) Der König giebt den Trank,
Der Schenk erhält den Dank.

[3]) Dieselbe Stelle s. auch Sirach 27, 9.

ist, ist rein.[1]) In einer Boraitha endlich (s. Chullin Fol. 65a) haben wir die Ueberlieferung: R. Elieser sagt: Aus keinem andern Grunde gesellt sich der Staar zum Raben als dem, weil er zu seiner Gattung gehört.[2])

77. (Das.) Raba hat zu Rabba bar Mari gesagt: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Hebst du die Last auf, so hebe auch ich sie auf; hebst du sie aber nicht auf, so hebe auch ich sie nicht auf?[3]) Dieser antwortete ihm: Weil es heisst Jud. 4, 8: „Und Barak sprach zu ihr: Wenn du mit mir gehst, so gehe ich; wenn du aber nicht mit mir gehst, so gehe ich nicht." Raba sprach ferner zu Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Wenn der Hund hungrig ist, so verschlingt er Erdschollen? Weil es heisst Prov. 27, 7: „Ein Satter tritt Honigseim mit Füssen, aber dem Hungrigen ist alles Bittere süss."[4])

Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Hast du deinem Freunde (Genossen) zugerufen und er hat dir nicht geantwortet, so wirf ihm einen grossen Bolzen nach? Dieser sprach zu ihm: Aus Ezech. 24, 13: „Wegen deiner Unreinheit, weil ich dich reinigen wollte und du nicht rein wurdest von deiner Unreinheit, so sollst du nicht mehr rein werden."

Raba fragte ferner den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: In den Brunnen, aus dem du getrunken, wirf keinen Stein?[5]) Dieser sprach zu ihm: Aus Deut. 23, 8: „Du sollst den Edomiter nicht

---

[1]) Unrein wird, wer sich an Unrein schliesst,
Rein bleibt, wer mit Reinem stets im Bunde ist.

[2]) Es ist nichts so gering und klein,
Es will bei seines Gleichen sein.

Vergl. die deutschen Sprichwörter: Gleich und Gleich gesellt sich gern, ferner: Gleich sucht sich, Gleich findet sich. Dis-moi qui tu hantes, et je te dirai qui tu es.

[3]) Eine Sache, die Verluste in Aussicht stellt, will niemand allein übernehmen.

[4]) In der Noth ist selbst das Schlechteste ein Leckerbissen.

[5]) Sinn: Gegen deine Wohlthäter, wenn es selbst leblose und fühllose Dinge sind, darfst du dich nicht undankbar beweisen.

Den Brunnen, der dich tränkt' mit Liebe,
Mach' nicht durch einen Steinwurf trübe.

verabscheuen, denn er ist dein Bruder; du sollst den Aegypter nicht verabscheuen, denn du warst in seinem Lande ein Fremdling."

78. (Das.) Raba fragte ferner den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Als wir klein waren, galten wir als Männer; nachdem wir aber gross geworden, sind wir Schulknaben geworden? [1]) Er sprach zu ihm: Anfangs heisst es Ex. 13, 21: „Und der Ewige zog mit ihnen des Tags in einer Wolkensäule, sie des Weges zu leiten, und des Nachts in einer Feuersäule, ihnen zu leuchten," und zuletzt heisst es das. 23, 20: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, dich zu bewahren auf dem Wege und dich zu bringen an den Ort, den ich bereitet habe."

79. (Fol. 93a.) Raba fragte ferner den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das Sprichwort beweisen, was die Leute zu sagen pflegen: Hinter dem Besitzenden fliesst das Fett? Dieser antwortete ihm: Aus Gen. 13, 5: „Und auch Lot, der mit Abraham ging, hatte viele Schafe, Rinder und Zelte."

80. (Das.) Rab Chanan hat gesagt: Wer seinen Genossen dem Gerichte Gottes anklagt, wird zuerst bestraft, denn es heisst das. 16, 5: „Und Sara sprach zu Abram: Gewalt geschieht mir um dich;" ferner heisst es das. 23, 2: „Und Abraham kam, um Sara zu beklagen und sie zu beweinen." Das ist nur der Fall, wenn er Recht auf Erden finden kann. R. Jizchak hat gesagt: Der Schreier hat mehr Weh als der, über den geschrieen wird. Es ist auch also gelehrt worden: Sowohl der Kläger als der Angeklagte ist hier (Ex. 22, 23) verstanden, doch wird der Kläger schneller als der Angeklagte bestraft.

81. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Der Fluch eines Gemeinen selbst sei nicht gering in deinen Augen, denn siehe, Abimelech sprach den Fluch über Sara aus und dieser ging auch an ihren Nachkommen in Erfüllung, wie es heisst Gen. 29, 16: „Siehe, das sei für dich eine Augenhülle (כסות)." Er sprach nämlich zu ihr: Weil du es mir verheimlicht (וכסית) und nicht offenbart hast, dass

---

[1]) Als wir noch Jünglinge waren, wurden wir wie Männer geachtet, jetzt, da wir Greise sind, werden wir fast wie Kinder geachtet. Man muss oft in späteren Jahren nachholen, was man in früheren Jahren versäumt hat. Vergl. die Sprichwörter: Alter schützt vor Thorheit nicht. Senectus haud verecundos facit (Terent. Phorm. V, 8. 34). Quo in genere in primis est senectus, quam ut adipiscantur omnes optant, eam accusant adepti (Cic. de Senect. 2.)

er dein Mann ist, und du mir diesen Verdruss (Aerger) zugezogen hast, so mögest du blinde Kinder (בני כסויי עינים) haben, was auch an ihren Nachkommen in Erfüllung ging, denn es steht geschrieben das. 27, 1: „Und es geschah, als Jizchak alt geworden, aber seine Augen waren stumpf zu sehen." R. Abahu sagte: Immer sei der Mensch unter den Verfolgten und nicht unter den Verfolgenden,[1]) denn es giebt unter den Vögeln keinen, der mehr verfolgt wird, als die Turteltauben und die junge Taube, und die Schrift hat gerade sie für den Altardienst (als Opfer) als brauchbar (tauglich) erklärt.

82. (Fol. 94a.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Elieser ben Jacob sagt: Wer ein Masz (Sea) Weizen gestohlen, gemahlen, geknetet, gebacken, die Challa (d. i. die vorgeschriebene Teigabgabe) davon abgeschieden hat und darüber den Segen spricht, der spricht nicht einen Segen, sondern er erzürnt (d. i. er macht sich einer Lästerung schuldig). Auf ihn sagt die Schrift Ps. 10, 3: „Der Räuber, der den Segen spricht, erzürnt den Ewigen."

83. (Fol. 94b.) Den Hirten, den Steuereinnehmern und den Zöllnern ist es schwer, Busse zu thun.[2]) Sie sollen aber das (was sie widerrechtlich sich angeeignet haben) denen, die sie kennen, wiedergeben.

84. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Von den Räubern und Wucherern nehme man eine Wiedererstattung nicht an, und wer sie von ihnen annimmt, an dem finden die Weisen (Gelehrten) kein Wohlgefallen.[3]) R. Jochanan hat gesagt: Diese Mischna ist zur Zeit Rabbi's gelehrt worden[4]): Es begab sich mit einem Menschen, der Busse thun wollte, da sprach sein Weib zu ihm: Du leerer Mensch (du Hohlkopf)! wenn du Busse thun (d. i. wenn du

---

[1]) Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun. Accipere quam facere praestat injuriam (Cic. Tuscul. V, 19).

[2]) Die Vergebung der Sünden ist daran geknüpft, dass die in ihrem Recht Gekränkten durch Restitution befriedigt werden. Solche Leute, die wie Steuereinnehmer und Zöllner gewerbsmässig erpressen, wissen gar nicht mehr, von wem sie etwas erpresst haben, sie können daher auch bei bussfertiger Gesinnung keine volle Busse thun. Dass die Zöllner insgesammt als Betrüger galten, zeigen unter andern auch die Evangelien. Unter den Hirten hat man an Schaf- und Ziegenhirten zu denken, die zu weiden pflegten, wo es ihnen gerade gefiel, ohne auf die Grundeigenthümer Rücksicht zu nehmen.

[3]) Eig.: keine Gemüthsruhe, keine Befriedigung.

[4]) Nach den Thosaphoth hatte diese Mischna aber für die Folgezeit keine Giltigkeit.

alles wieder gut machen) willst, so bleibt dir selbst der Gurt am Leibe nicht. Er hielt sich dadurch zurück und that keine Busse. In dieser Stunde sprachen sie (die Gelehrten): Von Räubern und Wucherern nehme man eine Wiedererstattung nicht an, und wer sie von ihnen annimmt, an dem haben die Weisen kein Wohlgefallen. Boraitha: Hat der Vater den Kindern Wuchergeld hinterlassen, obgleich sie wissen, dass es Wuchergeld ist, so brauchen sie es nicht zurückzugeben. Aber nur sie brauchen es nicht zurückzugeben, ihr Vater jedoch ist verpflichtet, es zurückzugeben.

85. (Fol. 97ab.) Wenn einer seinem Genossen auf eine Münze (mit der Werthangabe Waare) leiht, welche aber später von der Regierung für ungiltig erklärt worden ist, so ist der Empfänger nach Rab verpflichtet, dem Leiher eine andere zur Zeit gangbare Münze zuzustellen. Nach Samuel dagegen kann der Empfänger zum Leiher sagen: Gehe nach dem entfernten Mesan, woselbst du die Münze ausgeben kannst.

86. (Fol. 97b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wie war die jerusalemische Münze beschaffen? David und Salomo waren auf der einen und Jerusalem, die heilige Stadt, war auf der anderen Seite geprägt. Wie war die Münze Abrahams beschaffen? Ein Greis und eine Greisin [1]) waren auf der einen Seite und ein Jüngling und eine Jungfrau [2]) auf der anderen Seite geprägt.

87. (Fol. 103a.) *Mischna IX, 5.* Wer seinen Nächsten auch nur um eine Peruta (einen Pfennig) an Werth beraubt und es ihm abgeschworen (hernach aber eingestanden) hat, muss es dem Eigenthümer nachtragen, und wenn es selbst bis nach Medien wäre. Er darf es weder seinem Sohne, noch seinem Abgeordneten übergeben, wohl aber dem Gerichtsbevollmächtigten. Stirbt aber der Beraubte, so muss es der Räuber den Erben zurückerstatten.

88. (Fol. 110b.) 24 Priestergaben sind Aaron und seinen Söhnen verliehen worden und alle sind ihnen verliehen mit einem generellen und speciellen und generellen Ausspruche und mit dem Salzbunde. Wer sie erfüllt, gilt so, als wenn er die ganze Thora, die auch mit der Schlussfolgerung aus Generellem und Speciellem und Generellem und mit dem Salzbunde gegeben worden, erfüllt hätte, und wer sie übertritt, gilt so, als wenn er die ganze Thora, die auch mit der

---

[1]) Nämlich Abraham und Sara.

[2]) Jizchak und Rebecca.

Schlussfolgerung aus Generellem und Speciellem und Generellem und mit dem Salzbunde gegeben worden, übertreten hätte. Folgendes sind sie: Zehn (werden gegessen) im Heiligthum, vier in Jerusalem und zehn in den Gebieten (d. i. im ganzen Lande Israel). Die zehn Gaben im Heiligthum sind das Sündopfer vom Vieh und das Sündopfer von den Vögeln, das Schuldopfer des Gewissen (wer gewiss gesündigt) und das Schuldopfer der Schwebe (wegen zweifelhafter Sünde), das Friedensopfer der Gesammtheit (der Gemeinde), das Log Oel des Aussätzigen und das Uebriggebliebene des Omer, die zwei Brote und die Schaubrote und die Reste der Speisopfer. Die vier Gaben in Jerusalem sind die Erstgeburt und die Erstlinge, die Abscheidungen vom Dankopfer und vom Widder des Nasiräers und die Felle der Opfer (des Ganz-, Sünd- und Schuldopfers). Die zehn Gaben in den Gebieten sind die Hebe und die Hebe des Zehnten, die Challa (Teigabgabe), der Erstling der Schur, die Gaben (von geschlachteten Thieren, nämlich Vorderfuss, Kinn und Magen), die Auslösung des (erstgebornen) Sohnes, die Auslösung des (erstgebornen) Esels, das (geheiligte) Eigenthumsfeld und das Feld der Banngüter und der Raub an einem Proselyten.

89. (Fol. 113ab.) *Mischna X, 1.* Man wechselt kein kleines Geld ein weder aus der Kasse (eig. dem Kasten) der Zöllner, noch aus dem Beutel der Steuereinnehmer, man nimmt auch kein Almosen von ihnen; doch darf man es nehmen, wenn es aus dem Hause eines von ihnen oder vom Markte ist.[1])

Gemara. Es ist gelehrt worden: Man darf ihm (dem Zöllner) einen Denar geben, und er giebt ihm das Uebrige heraus.[2]) Samuel hat doch aber gesagt: Das Recht der Regierung (d. i. das Staatsgesetz) ist Recht (d. i. hat auch für Israel Geltung?)[3]) Antw.: R. Chanina bar Kahana hat im Namen Samuels gesagt: Es handelt sich (in der Mischna) um einen solchen Zöllner, der (wenn er auch von der Regierung angestellt ist) keine Grenze (Taxe) hat. Die Schule des R. Jannai dagegen hat gesagt: Es handelt sich hier um einen Zöllner, der sich selbst dazu macht, ohne die Autorisation einer

[1]) Also nicht aus der Steuerkasse, bei der die Präsumtion wäre, dass es „geraubt" sei.

[2]) Wenn einer dem Zöllner Zoll schuldig ist und ihm einen Denar giebt, so kann er sich das Uebrige herausgeben lassen.

[3]) Da nun der Zöllner vom Staate den Zoll gepachtet hat, warum soll er als Räuber betrachtet werden?

Regierung zu haben.[1]) Manche wenden das Gesagte auf das an (was gelehrt wird Kilajim IX, 2): Der Mensch darf nicht Gemischtes[2]) tragen, nicht einmal über zehn andere Kleider hinaus und zwar, um sich dem Zoll zu entziehen. Diese Lehre stimmt aber nicht mit R. Akiba's Meinung überein, denn es ist gelehrt worden: Es ist verboten, sich dem Zoll zu entziehen. R. Simeon dagegen sagt im Namen des R. Akiba: Es ist erlaubt, sich dem Zoll zu entziehen. Wenn es sich nur um Gemischtes handelt, so besteht die Meinungsverschiedenheit darin, dass der eine Herr (nämlich R. Akiba) eine nicht beabsichtigte Sache für erlaubt,[3]) der andere aber eine nicht eigentlich beabsichtigte Sache für verboten hält; allein, dem Zoll sich zu entziehen,[4]) wer erlaubt das? Samuel hat doch gesagt: Das Recht der Regierung ist Recht?[5]) Antw.: R. Chanina bar Kahana hat im Namen Samuels gesagt: Es handelt sich um einen solchen Zöllner, der keine Taxe hat; die Schule Jannai's dagegen hat gesagt: Es ist von einem Zöllner die Rede, der sich selbst dazu gemacht hat. Manche haben die Controverse auf das bezogen, was (Nedarim III, 4, Fol. 27b) gelehrt worden ist: Man darf Mördern, Räubern und Zöllnern mit einem Gelöbniss[6]) ver-

---

[1]) Diese beiden Bestimmungen müssen hier und im Folgenden dazu dienen, die für ganz andere Verhältnisse gegebenen Satzungen mit den im persischen Reiche bestehenden Zuständen taliter qualiter in Einklang zu bringen. Die Hauptsache ist, dass die Stellung der dortigen Juden zur persischen Regierung nicht entfernt so feindlich war, wie einstmals die der palästinischen Juden zur römischen Regierung.

[2]) Aus Flachs und Wolle Gewebtes. Solches Zeug zu tragen ist den Israeliten im Pentateuch verboten. Wer solches Zeug anhat, wird also nicht für einen Juden gehalten. Es liegt nun nahe, sich zu dem Zwecke so zu verkleiden und den verbotenen Stoff zugleich dadurch gewissermassen unschädlich zu machen, dass man ihn nicht auf dem blossen Leibe trägt. Das wird hier aber verboten. Nach einer andern (richtigeren) Erklärung wird hier verboten, Kilajim anzuziehen, um dadurch dem Zoll zu entgehen, da man für die Kleider, die man am Leibe hatte, keinen Zoll zahlte.

[3]) Wenn er hier gemischtes Zeug und zwar nicht auf blossem Leibe trägt, so thut er es nicht, um das Verbot zu übertreten, sondern nur, um dem Zoll zu entgehen. Das erlaubt also hier R. Akiba.

[4]) Nun kommt die weitere Frage, ob dann wirklich Zolldefraudation erlaubt sei.

[5]) Folglich darf man sich dem Zoll nicht entziehen.

[6]) Indem man gelobt, das und das thun zu wollen, wenn man nicht die Wahrheit sage. Dies Gelübde ist aber unverbindlich.

sichern, dass das und das heilige Hebe sei oder dem Hause des Königs gehöre (königliches Eigenthum sei), wenn es auch keine heilige Hebe und nicht dem Hause des Königs gehört.[1]) Nun hat aber Samuel doch gesagt: Das Recht der Regierung ist Recht?[2]) Antw.: R. Chanina bar Kahana hat im Namen Samuels gesagt: Es handelt sich um einen Zöllner, der keine Taxe hat, die Schule Jannai's dagegen sagt: Es handelt sich um einen Zöllner, der sich selbst dazu gemacht hat. Rab Aschi hat gesagt: Es handelt sich um einen Zöllner, der ein Goi (Nichtjude) ist. Denn es ist gelehrt worden: Kommt ein Israelit und ein Nochri[3]) vor Gericht (eig. zu einem Processe, so mache es also): Wenn du ihn den Process nach israelitischem Rechte gewinnen lassen kannst, so lass ihn gewinnen und sage ihm: So ist unser Recht. Kannst du ihn aber nach dem Rechte der Völker der Welt gewinnen lassen, so lass ihn gewinnen und sage ihm: So ist euer Recht; wenn nicht (d. i. wenn kein Gesetz den Process zu seinem Gunsten entscheidet), so kommt man über ihn mit Kniffen (Kunstgriffen). So ist die Meinung des R. Ismael.[4]) R. Akiba dagegen sagt: Man darf nicht mit Kniffen über ihn kommen wegen der Heiligung des Gottesnamens.[5]) Frage: R. Akiba sagt das nur wegen der Heiligung des Gottesnamens, wie steht es denn aber da, wo es sich nicht um die Heiligung des Gottesnamens handelt, da darf man wohl mit Kniffen über ihn kommen (d. i. dieses Mittel zur Anwendung bringen)? Ist denn Raub an einem Goi erlaubt? Es ist doch gelehrt worden: R. Simeon hat gesagt: Dies

[1]) Es ist erlaubt, sein Gut vor offener Beraubung auch mit feierlichen Versicherungen durch falsche Vorwände zu schützen. Giebt man es für Tempelgut oder königliches Eigenthum aus, so werden Mörder, Räuber und Zöllner sich nicht so leicht daran vergreifen.

[2]) Also nimmt doch der Zöllner mit Recht, wie darf man nun ihm gegenüber falsche Angaben machen! Gegenüber dem Räuber und Mörder darf man natürlich durch falsches Gelöbniss sein Gut retten.

[3]) Die Censur hat aus dem Nochri d. i. dem Nichtisraeliten hier gar einen Cuschi, Aethiopen, Mohren gemacht.

[4]) Dies Verhältniss wird auf das Verhältniss zum Zolleinnehmer übertragen, nur dürfen da, je nachdem es am günstigsten ist, ihre oder unsere Satzungen folgen. Doch ist nach Samuels Grundsatz: „Das Recht der Regierung ist Recht" unter allen Umständen verboten, den Staat zu benachtheiligen. Wird also der Zoll für den König oder den Staat eingenommen, so gilt nach den Entscheidungen der Codices (vergl. z. B. Maimon. Gesela 5, 11) dieser Ausspruch nicht, vorausgesetzt, der Zöllner fordert nicht mehr, als gesetzlich vorgeschrieben ist.

[5]) Da eine Entweihung des Gottesnamens daraus entstehen könnte.

hat R. Akiba vorgetragen, als er von Sefirin kam: Woher lässt sich beweisen, dass ein Raub an einem Goi (Nichtjuden) verboten ist? Aus Lev. 25, 48: „Nachdem er (der verarmte Israelit, der sich dem Fremdling als Sclave verkauft hat) verkauft worden ist, soll ihm eine Auslösung werden;" man darf ihn also von dem Fremden ohne dessen Bewilligung nicht wegziehen, damit er frei herausgehe. Nun könnte ich aber glauben, er dürfe in Bausch und Bogen rechnen? Darum heisst es das. V. 50: „Er rechne mit seinem Käufer" d. i. er nehme es genau mit seinem Käufer.[1]) R. Joseph hat gesagt: Es ist keine Frage, dort (wo discutirt wird, ob Beraubung eines Goi erlaubt sei) handelt es sich um einen Goi, hier (bei der zweiten Bestimmung) dagegen handelt es sich um einen Beisassen (Proselyten.[2]) Da sprach Abaji zu ihm: Die beiden (Genannten) sind in der Schrift aber doch zusammen genannt, denn es heisst nicht: Dir wird er sich verkaufen (als Sclave), sondern: Dem Proselyten, wie es heisst das.: „Dem (Proselyten)," und nicht nur dem wirklich vollkommenen Proselyten, sondern dem Beisassen-Proselyten, wie es heisst das. V. 47: „Dem Fremdling, dem Beisassen." Und die Worte das.: „Von der Familie des Fremdlings" beziehen sich auf den Goi (Nichtjuden), da es ferner heisst: „Oder dem Sprössling," so ist der damit gemeint, der sich für den Götzendienst selbst verkauft.[3])

---

[1]) Also soll man es sogar dem Fremden gegenüber ganz genau nehmen.

[2]) D. i. um einen Proselyten, der bloss dem Götzendienste entsagt und die sieben noachidischen Gebote angenommen hat.

[3]) Diese künstliche Deutung von Lev. 25, 47 bringt also heraus, dass der Israelit sich auch dem Götzendiener als Sclave verkaufen könne; also gehen die sämmtlichen Bedingungen dieses Verhältnisses auch auf den Götzendiener wie auf den Beisassen-Proselyten; wie man es mit diesem genau nehmen muss, so auch mit dem Götzendiener. Also darf man auch diesem keinen Vermögensschaden zufügen d. i. „ihn nicht berauben."

Bekanntlich gab diese Stelle dem durch seine Hetzartikel gegen die Juden bekannten Prof. Rohling in Prag einen der wichtigsten Angriffspunkte gegen den Talmud, indem er daraus deducirte, dass die Juden nicht bloss vor Gericht falsch schwören, sondern auch den Akkum berauben dürften. Bei Licht besehen bietet die Stelle nur eine Controverse zwischen mehreren Rabbinen bezüglich des Verhaltens bei der Zollentrichtung; von Meineid vor Gericht ist nicht die Rede, sondern nur von richterlichen Kunstgriffen oder Winkelzügen. Auf die Gegenwart, wo die Juden keine eigene Jurisdiction mehr haben, hat die Stelle gar keinen Bezug, denn sie handelt von einem jüdischen Gericht, das nach jüdischem Recht urtheilt. Das kleine Missverständniss, dass Rohling den R. Ismael zu einen Schüler des R. Akiba macht, ist bei einem angeblichen Kenner des Talmud immerhin auffallend!

90. (Fol. 113b.) Rabi Bibi bar Giddel hat im Namen des R. Samuel des Frommen gesagt: Raub eines Heiden (Goi) ist verboten, sein Verlornes aber ist erlaubt. Ihn zu berauben ist verboten, denn Rab Huna hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass es verboten ist, einen Heiden zu berauben? Weil es heisst Deut. 17, 16: „Du sollst aufzehren all die Völker, welche der Ewige, dein Gott, dir giebt," nämlich zur Zeit, wo sie dir überliefert sind (im Kriege), aber nicht zur Zeit, wo sie dir nicht überliefert sind. Sein Verlornes aber ist erlaubt, denn Rab Chama bar Gurja hat im Namen Rabs gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass das Verlorne eines Heiden (Goi) erlaubt (gestattet) ist? Weil es heisst Deut. 22, 3: „Mit allem Verlornen deines Bruders," was sagen will: Deinem Bruder sollst du es wiedergeben, einem Heiden aber brauchst du es nicht wiederzugeben.[1]) Es heisst in einer Boraitha: R. Pinchas ben Jaïr sagt: Wo der Name Gottes entweiht werden könnte, ist sein Verlornes verboten.

91. (Das.) Rab Aschi ging auf einem Wege und sah eine Rebe eines Weinstockes in einem Garten, an welcher Weintrauben hingen. Da sprach er zu seinem Diener: Geh' und sieh' zu, gehören sie einem Heiden (Goi), so bringe sie mir, gehören sie dagegen einem Israeliten, so bringe sie mir nicht. Das hörte der Heide, der in dem Garten sass; er sprach zu ihm: Ist es denn erlaubt, was einem Heiden gehört, zu nehmen? Er (Rab Aschi) antwortete ihm: Ein Heide nimmt Geld dafür, ein Israelit aber nimmt kein Geld dafür.[2])

92. (Fol. 113b u. 114a.) Einen Israeliten, welcher etwas zu Gunsten eines Heiden (Goi) aussagen kann und hingeht und nach den Gesetzen der Heiden zu seinem (des Heiden) Gunsten gegen seinen Nächsten, einen Israeliten, Zeugniss ablegt, thun wir in den Bann.[3]) Warum? Weil die Heiden schon auf die Aussage eines

---

[1]) Diese vom Antisemitismus vielfach citirte Stelle ist von der Censur in unsern Ausgg. entstellt; wir haben sie nach der ursprünglichen LA. mitgetheilt.

[2]) Hierzu bemerken die Thosaphoth: Dies war nicht blos eine Ausflucht, sondern er hatte wirklich von Anfang an die Absicht, dem Goi Geld zu geben, denn es ist ja verboten, einem Goi zu rauben.

[3]) Der Jude soll nicht einem Glaubensgenossen einen widerrechtlichen Schaden zufügen lassen und auf keinen Fall dazu beitragen, dass ihn ein Schaden nach fremden Rechte treffe, der ihn nach jüdischem Rechte nicht treffen würde. Das Gesetz der Thora verlangt zwei Zeugen. Wenn nichtjüdische Gerichte auf die

(Zeugen) zur Bezahlung des eingeklagten Geldes verurtheilen. Das bezieht sich aber nur auf einen Zeugen, nicht aber auf zwei (welche in jenem Falle nicht in den Bann gethan werden). Und auch bei einem Zeugen ist es nur der Fall bei einem Dorfrichter,[1]) aber bei einem ordentlichen Gerichtshof[2]) ist es nicht so, dieser legt, wo nur ein Zeuge da ist, dem Beklagten nur einen Eid auf.[3])

93. (Fol. 117ab.) Ein Mann (ein Israelit) wollte einmal einem Nochri das Stroh seines Nächsten zeigen, als er zu Rab kam, sprach dieser zu ihm: Du sollst es ihm nicht zeigen. Er versetzte jedoch: Ich will es ihm zeigen, ich will es ihm zeigen! Da sass Rab Kahana vor Rab und brach ihm den Hals und er starb davon. Da wandte Rab auf ihn an Jes. 51, 20: „Deine Kinder liegen verschmachtet an der Ecke aller Strassen, wie ein verstrickter Büffelochs." Wie man mit dem Büffelochsen, wenn er in ein Netz fällt, kein Erbarmen hat, also hat man auch mit einem Israeliten, wenn sein Geld in die Hand eines Nochri geräth, kein Erbarmen. Darauf sprach er zu Rab Kahana: Bis jetzt waren es die Griechen (Arsaciden), welche nicht auf Blutvergiessen achteten, jetzt sind es die Perser (Sassaniden), die auf Blutvergiessen achten und rufen: Empörung, Empörung! Auf, fliehe nach dem Lande Israel, und nimm es auf dich, dass du sieben Jahre keine Frage an R. Jochanan richten willst. Rab Kahana ging und traf da den Resch Lakisch, welcher sass und mit den Schülern den Tagesvortrag (des R. Jochanan) wiederholte. Rab Kahana fragte sie (die Schüler): Wo ist Resch Lakisch? Sie sagten zu ihm: Warum? Darauf er: Diese Frage

Aussage eines Zeugen in Geldsachen ein Urtheil sprechen, da soll kein Jude diesen einen Zeugen abgeben, wenn er zu Gunsten des Fremden gegen einen Juden ist. Aber auch ein jüdisches Gericht würde den Prozess eines Fremden gegen einen Juden auf zwei Zeugen hin zu des Fremden Gunsten entscheiden; daher darf ein Jude in einer solchen Sache wohl als einer von zwei Zeugen vor einem nichtjüdischen Gerichte fungiren. Eingeschränkt wird das nun noch dadurch, dass dies alles nicht gelte, wo es sich um einen odentlichen Gerichtshof handelt, der ein sorgsames Verfahren beobachte und nicht auf einen Zeugen hin ohne Weiteres zu Ungunsten des Beklagten entscheide.

[1]) Ein sehr schwieriger Ausdruck, dessen Wortsinn nicht einmal feststeht.

[2]) Eig.: Haus des Richters.

[3]) Auch dieses Stück ist durch die Censur arg entstellt worden. So steht überall נכרי für גוי. Ausserdem hat die Censur nach den Worten: „welcher etwas zu Gunsten eines Heiden aussagen könnte," noch den Satz eingeschoben: und ohne dass man es von ihm verlangt.

und diese Frage (darauf giebt es) diese Antwort und diese Antwort. Die Schüler meldeten es dem Resch Lakisch. Da ging Resch Lakisch und sprach zu R. Jochanan: Ein Löwe ist von Babylon heraufgekommen, möge der Herr über seinen Vortrag nachdenken (sich vorbereiten). Am Morgen setzte man Rab Kahana in die vorderste (erste) Reihe (der Schüler) vor R. Jochanan. R. Jochanan trug eine Lehre vor, Rab Kahana aber richtete keine Frage an ihn. Darauf trug R. Jochanan abermals eine Lehre vor, und Rab Kahana stellte wiederum keine Frage. Hierauf setzte man Rab Kahana in die siebente Reihe (und das ging so fort), bis man ihn endlich in die letzte Reihe setzte. R. Jochanan sprach zu R. Simeon ben Lakisch: Der Löwe, von dem du gesprochen hast, ist ein Fuchs geworden. Rab Kahana sprach: Es möge gefallen, dass die sieben Reihen, welche man mich herabgesetzt hat, die sieben Jahre seien, welche mir Rab zu warten befohlen hat. Er stellte sich nun auf seine Knöchel (Füsse) und sprach zu R. Jochanan: Der Herr fange von vorn an! R. Jochanan trug nun vor und Rab Kahana stellte eine Frage. Dann trug R. Jochanan noch vor und Rab Kahana stellte wieder eine Frage (und das ging so fort), bis man ihn wieder in die vorderste Reihe setzte. R. Jochanan sass auf sieben Polstern und befahl, man solle eins von den Polstern unter ihm hervorziehen. Hierauf trug er abermals vor und Rab Kahana stellte wieder eine Frage (worauf jener befahl, dass man wieder ein Polster unter ihm hervorziehen sollte, und das ging so fort), bis man alle Polster unter ihm hervorgezogen hatte und er auf der (blossen) Erde sass. R. Jochanan war sehr alt und hatte lange, herabhängende Augenlieder (so dass er nicht sehen konnte). Da sprach er: Hebet mir meine Augen auf, damit ich sehen kann. Sie hoben ihm die Augen vermittelst eines silbernen Schminkstiftes auf. Da sah er, dass seine Lippen gespalten waren. Da er glaubte, dass jener lache, nahm er das so übel (eig. wurde sein Sinn so schwach), dass er (Rab Kahana) bald seinen Geist aufgab. Am nächsten Morgen sprach R. Jochanan zu den Schülern: Habt ihr gesehen, was der Babylonier gethan hat? Er hat mich verlacht. Diese entgegneten ihm: Es ist so seine Weise (d. i. er hat nicht gelacht). Da ging R. Jochanan zu der Höhle (wo Rab Kahana lag) und sah, wie eine Schlange sie umringte. Da sprach er zu ihr: Schlange, Schlange, thue deinen Mund auf, damit der Lehrer zum Schüler treten kann! Da die Schlange aber ihren Mund nicht aufthat, sprach er: Dass der Genosse zum Genossen eintreten kann. Als die Schlange auch

jetzt noch nicht ihren Mund aufthat, sprach er: dass der Schüler zum Lehrer eintreten kann. Da that die Schlange ihren Mund auf (und gestattete ihm, einzutreten). R. Jochanan betete und liess ihn (Rab Kahana) aufstehen.[1]) R. Jochanan sprach nun zu Rab Kahana: Wenn ich gewusst hätte, dass es die Weise (Natur) des Herrn ist, zu lachen, so wäre mein Sinn nicht schwach geworden, jetzt wolle der Herr dahin (nach dem Lehrhause) zurückkommen. Rab Kahana sprach: Wenn du um Erbarmen bitten kannst, dass ich (ferner) nicht sterbe, so gehe ich (mit dir), wo nicht, so gehe ich nicht mit dir; da schon die Stunde vorüber ist, so mag sie vorüber sein. Da weckte und richtete R. Jochanan ihn auf und befragte ihn über alle Zweifel, die er hatte und er entschied sie ihm. Das ist es, was R. Jochanan gesagt hat: Ich meinte, dass die Thora euch gehöre, jetzt aber sehe ich, dass sie ihnen (den Babyloniern) gehört.

94. (Fol. 119ab.) Rab Chisda hatte einen Pächter, welcher (dem Rab Chisda) nach Gewicht gab und sich nach Gewicht nahm (d. h. er nahm es sehr genau); da schaffte er ihn ab und wandte auf sich an Prov. 13, 22: „Aufbewahrt dem Gerechten bleibt das Vermögen des Sünders." Es heisst Hi. 27, 8: „Denn was ist die Hoffnung des Ruchlosen, was er auch erworben? Gott wird seine Seele wegnehmen." Rab Huna und Rab Chisda sind darüber verschiedener Meinung; der eine hat gesagt: Es ist die Seele dessen gemeint, der beraubt worden ist; der andere hat gesagt: Es ist die Seele des Räubers gemeint. Wer da sagt, dass die Seele dessen gemeint sei, der beraubt worden ist, so heisst es Prov. 1, 19: „So sind die Pfade des nach Gewinn Geizenden, er wird seinem Herrn (dem Besitzer) die Seele nehmen." Wer da sagt, dass die Seele des Räubers gemeint sei, so heisst es das. 22, 22. 23: „Beraube nicht den Geringen, weil er gering ist, und zerstosse nicht den Armen im Thore, denn der Ewige wird ihren Streit führen und ihren Räubern die Seele rauben." Es heisst doch aber: „Er wird seinem Herrn die Seele rauben?" Antw.: Was heisst: „seinem Herrn?" Es heisst: seinem jetzigen Herrn (dem Räuber). Nach dem andern aber (ist die Frage): Es heisst doch: „Er wird ihren Räubern die Seele rauben?" Der Vers sagt einen Grund. Was ist der Grund davon, dass er den Räubern rauben wird? Weil sie die

[1]) Vergleiche zu dieser Erzählung die ganz ähnliche Baba mezia Fol. 84b.

Seele rauben. R. Jochanan hat gesagt: Wer seinem Nächsten auch nur etwas nimmt, was eine Peruta werth ist, der gilt so, als nähme er ihm seine Seele, denn es heisst: „So sind die Pfade des nach Gewinn Geizenden, er wird seinem Herrn die Seele nehmen." Desgleichen heisst es Jerem. 5, 17: „Wer deine Ernte (deinen Schnitt) isst, ist so, als wenn sie deine Söhne und deine Töchter verzehrten;" desgleichen Joel 4, 19: „Wegen der Gewalt der Kinder Jehuda's, weil sie unschuldiges Blut in ihrem Lande vergossen haben;" desgleichen 2 Sam. 21, 1: „Wegen Saul's und wegen des Hauses der Blutschuld, weil er die Gibeoniten getödtet." Warum so viele Verse? Vielleicht wirst du sagen: Wenn einer seinen Nächsten beraubt hat, so gilt das nur, als wenn er seine Seele allein umgebracht hätte, und er wird nur allein bestraft, aber für seine Söhne und seine Töchter wird er nicht bestraft, so komm und höre (den Vers): „Das Fleisch seiner Söhne und Töchter." Wirst du nun vielleicht sagen: Das ist nur der Fall, wenn er (der Räuber) kein Geld giebt, aber nicht, wenn er Geld dafür giebt, so komm und höre (den Vers): „Wegen der Gewalt der Kinder Juda's, weil sie unschuldiges Blut in ihrem Lande vergossen." Wirst du nun vielleicht sagen: Das ist nur der Fall, wenn man es mit eigenen Händen thut, nicht aber, wenn man es bloss veranlasst, so komm und höre (den Vers): „Wegen Saul's und wegen des Hauses der Blutschuld, weil er die Gibeoniten getödtet." Wo finden wir, dass Saul die Gibeoniten getödtet hat? Allein weil er die Priester in der Stadt Nob umbrachte, die ihnen Wasser und Speise darreichten, so sieht das die Schrift so an, als ob er sie (die Gibeoniten) getödtet hätte (wiewohl er bloss ihren Tod verursacht hat).

95. (Das.) Die Almoseneinnehmer nehmen von ihnen (den Weibern) eine Kleinigkeit, aber nicht viel. Rabina kam einmal nach Mechusa, da kamen die Weiber von Mechusa und warfen vor ihn goldene Ketten und Halsbänder, und er nahm sie von ihnen an. Da sprach Rabba Thosphaah zu ihm: Es ist doch gelehrt worden: Die Almoseneinnehmer nehmen von ihnen eine Kleinigkeit, aber nicht viel? Dieser versetzte: Bei den Bewohnern von Mechusa (die reich sind) ist das eine Kleinigkeit.

II. TRACTAT BABA MEZIA

ODER

MITTLERE PFORTE (ZU DEN CIVILPROCESSEN).[1]

1. (Fol. 5ab.) Es war einst ein Hirt, dem hatte man alle Tage Thiere zum Weiden mit Zeugen übergeben, eines Tages übergab man ihm aber dieselben ohne Zeugen. Am Ende sprach er: Es ist nicht wahr (dass man mir etwas übergeben hat). Es kamen Zeugen, welche aussagten, dass er zwei (Thiere) von ihnen verzehrt habe. Da sprach R. Sera: Wenn dem so ist, wie R. Chija gelehrt hat, so müsste er in Bezug auf die übrigen (Thiere) einen Eid leisten. Abaji aber hielt ihm ein: Wenn dem so ist, soll er schwören! Er ist doch ein Räuber? Jener (R. Sera) sprach: Ich meine, sein Gegenpart (soll schwören). Selbst jetzt, wenn wir auch nicht der Meinung des R. Chija sind, müssten wir ihn nach Rab Nachman zum Schwure verpflichten, denn es ist gelehrt worden[2]): (Wenn einer zum andern sagt:) Ich habe hundert Sus von dir zu erhalten (eig. hundert Sus sind mir in deiner Hand), jener aber spricht zu ihm: Du hast nichts von mir zu erhalten, so ist er frei (vom Schwure). Rab Nachman hat doch aber gesagt: Man lässt ihn einen Reizschwur (שבועת היסת) schwören?[3]) Antw.: Der Schwur des Rab Nachman ist eine Verordnung,[4]) und wir fügen (eig. machen) nicht eine Verordnung zu einer Verordnung. Einwurf: Es handelt sich aber doch um einen Hirten und nach Rab Jehuda ist jeder Hirt im Allgemeinen zum Schwure untauglich.[5]) Es ist keine Frage, hier handelt es sich um eigenes Vieh, dort um Vieh der übrigen Welt; denn wenn du nicht also sagen (urtheilen) wolltest, wie könnten wir denn einem Hirten überhaupt Thiere zur Weide übergeben, es heisst doch Lev. 19, 14: „Vor einen Blinden[6]) sollst du keinen

---

[1]) Dieser aus zehn Capiteln bestehende Tractat behandelt Fundsachen, Kauf und Verkauf, Zins, Verdingung, Leihgeschäfte.

[2]) S. Schebuoth Fol. 38b.

[3]) Um ihn zum Geständniss zu bringen.

[4]) Er ist nicht in der Bibel geboten.

[5]) Er darf schon als Hirt nicht schwören, weil die Hirten als Räuber und Diebe angesehen werden.

[6]) Du sollst ihn nicht zur Sünde veranlassen.

Anstoss hinlegen?" Allein es steht fest: Kein Mensch begeht eine Sünde, wenn er nichts (d. i. nicht einen Nutzen) davon hat.

2. (Fol. 6ab.) Komm und höre! Es war ein Bad, um das sich zwei zankten, der eine sprach: Es ist mein! Da erhob sich einer von ihnen und heiligte es, infolgedessen mieden es (sonderten sich von ihm) Rab Chananja, Rab Oschaja und alle übrigen Rabbinen. Da sprach Rab Oschaja zu Rabba: Wenn du vor Rab Chisda nach Kaphri[1]) kommst, so erfrage es doch von ihm. Als er nach Sura kam, sprach Rab Hamnuna zu ihm: Es ist doch eine Mischna[2]): Ist ein Zweifel bei Erstgeburten, sei es ein erstgeborener Mensch, oder ein erstgebornes Vieh, mag es rein oder unrein sein, so muss der, welcher von seinem Nächsten etwas herausbekommen will, den Beweis erbringen.

3. (Fol. 10a.) Rab hat gesagt: Der Arbeiter kann sogar in der Mitte des Tages (von seiner Arbeit) abtreten. Darauf ist zu sagen: Solange er nicht abtritt, ist seine Hand wie die Hand des Hausherrn, ist er aber abgetreten, so gilt für ihn, was geschrieben steht Lev. 25, 42: „Denn mir gehören die Kinder Israel, meine Knechte sind es" — aber nicht Knechte der Knechte.

4. (Fol. 11ab.) R. Abba richtete an Ula die Frage: Einst befanden sich Rabban Gamliel und die Aeltesten in einem Schiffe. Da sprach Rabban Gamliel: Den ersten Zehnten, welchen ich einst abmessen werde, soll man dem R. Josua geben und seine Stelle soll ihm vermiethet sein. Einen andern Zehnten, den ich einst abmessen werde, soll man Akiba ben Joseph geben, damit er denselben für die Armen empfange und seine Stelle soll ihm vermiethet sein. Standen nun R. Josua und R. Akiba an der Seite des Feldes des Rabban Gamliel? Darauf sprach Ula zu ihm: Dieser Gelehrte von den Rabbinen kommt mir vor, als ob er keine Gesetzlehre gelernt hätte.

5. (Fol. 16b.) Rab Nachman erzählt: Mein Vater war ein Gerichtsschreiber des Mar Samuel, und ich war etwa sechs oder sieben Jahre, und ich erinnere mich, dass man mit folgenden Worten ausrief: Die Güterüberlassungsurkunden, welche man auf der Strasse findet, sollen ihrem Herrn (Eigenthümer) zurückgestellt werden.

---

[1]) Eine Stadt in Babylonien.

[2]) S. Taharoth IV, 12 vergl. Nedarim Fol. 19a.

6. (Fol. 17b.) R. Chija bar Abba sprach zu R. Jochanan: Ist das nicht wie eine unsrer Mischnastellen? Wenn sie einen Scheidebrief hervorzieht, es ist aber dabei nicht die Hochzeitverschreibung, so nimmt sie ihre Hochzeitverschreibung auf. Da sprach er zu ihm: Hätte ich dir nicht den Scherben aufgehoben, so hättest du die Perle darunter nicht gefunden.

7. (Fol. 20ab.) Im Gerichtshofe des Rab Huna wurde einst ein Scheidebrief gefunden, in welchem geschrieben stand: In Schewiri (שוירי), der Stadt am Flusse Rachis (רכיס). Da sprach Rab Huna: Es giebt vielleicht zwei Schewiri. Da sprach Rab Chisda zu Rabba: Geh und siehe nach, denn am Abend wird Rab Huna es von dir wissen wollen. Er ging, forschte genau und fand: Jede Ausführung des Gerichtshofes giebt man zurück. Darauf entgegnete Rab Amram dem Rabba: Wie kann der Herr Verbote (aus einer Mischna über) Geldangelegenheiten entscheiden. Er antwortete: Du Narr![1]) es sind doch auch Chaliza- und Weigerungsurkunden gelehrt worden. Da barst plötzlich die Ceder des Lehrhauses. Der eine Herr (Rab Amram) sprach: Meinetwegen ist die Ceder geborsten, ebenso sprach auch der andere Herr (Rab Chasda): Meinetwegen ist die Ceder geborsten!

8. (Fol. 22a.) Amemar, Mar Sutra und Rab Aschi kamen einmal in den Garten des Mari bar Issak, da brachte der Pächter Datteln und Granatäpfel und setzte sie ihnen vor. Amemar und Rab Aschi assen, Mar Sutra aber ass nicht. Inzwischen kam Mari bar Issak und fand sie; da sprach er zu seinem Pächter: Warum hast du den Rabbinen nicht von besseren gebracht? Da sprachen Amemar und Rab Aschi zu Mar Sutra: Warum isst der Herr jetzt nicht? Wir haben doch die Ueberlieferung: Wenn bessere (schönere) als sie gefunden werden, so ist die Hebe eine Hebe! Er antwortete ihnen: So hat Raba gesagt: Man hat das Gesetz (dass bei dem Gebote): „Sondere bessere ab!“ (gelehrt wird, dass dasselbe) nur bei der Hebe allein anzuwenden ist, weil es Vorschrift und es ihm angenehm ist, hier aber ist es nur wegen der Schande.[2])

9. (Fol. 22b.) R. Jochanan im Namen des R. Ismael ben Jehozadok hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass ein Verlornes,

[1]) תרדא bedeutet: מוריד ריר, der Speichel über seinen Bart fliessen lässt vergl. 1 Sam. 21, 14.

[2]) Er sprach nur so, weil er sich schämte.

welches ein Strom weggeschwemmt hat (zu behalten) gestattet ist? Weil es Deut. 22, 3 heisst: „Also thue mit seinem Esel und also thue mit seinem Gewande und also thue mit allem Verlornen deines Bruders, was ihm verloren gegangen ist und was du findest," was sagen will: Was von ihm verloren gegangen und für jedermann findbar ist, ausgenommen das, was von ihm verloren gegangen ist und für niemand findbar ist.

10. (Fol. 23b u. 24a.) Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Bei drei Sachen pflegen die Rabbinen ihr Wort zu ändern (d. i. anders zu reden, als sie denken), bei einem Tractate,[1]) beim Ehebette und bei der Gastfreundschaft. Was liegt daran? Nach Mar Sutra dies, dass man das, was ein Gelehrter verloren hat, in Folge des Eindruckes auf sein Auge, ihm zurückerstattet. Wissen wir nämlich von ihm, dass er bloss bei diesen drei Dingen sein Wort ändert, so erstattet man es ihm zurück, wenn er aber auch bei anderen Dingen sein Wort ändert, so erstattet man es ihm nicht wieder zurück. Dem frommen Mar Sutra war in der Herberge ein silberner Becher gestohlen worden, da sah er einen Jünger (Sohn) des Lehrhauses, welcher sich die Hände wusch und am Mantel eines anderen abtrocknete. Da sprach er: Der ist es (welcher mir meinen Becher gestohlen hat), weil ihm nichts am Vermögen eines andern liegt. Man band ihn und er gestand sein Vergehen ein.

11. (Fol. 24b.) Es war einmal ein Mann, welcher vier Sus fand, die in einem Tuche eingewickelt und in dem Fluss Biran (בירן) geworfen worden waren. Da kam er vor Rab Jehuda. Dieser sprach zu ihm: Geh und rufe sie aus! Er ist doch (aber so gut wie) die Küste des Meeres? Mit dem Flusse Biran verhält es sich anders, da er Hindernisse hat, so giebt der Eigenthümer sie nicht auf. Die Mehrzahl sind doch aber Fremde (Nochrim), so geht daraus hervor, dass selbst da, wo die Mehrzahl Heiden sind, nicht die Norm (Halacha) des R. Eleasar gilt? Mit dem Flusse Biran verhält es sich anders, weil die Israeliten ihn verschliessen (die Verstopfungsarbeiten besorgen) und ihn umgraben. Da also

---

[1]) Jeder Gelehrte wird auf die Frage, ob er einen Tractat völlig inne habe, antworten, dass dies nicht der Fall sei, obgleich er die Materien auf das genaueste kennt.

[2]) Er wird aus Schamhaftigkeit nicht alles sagen, was seine ehelichen Pflichten betrifft.

[3]) Wenn man ihn fragt, wie er als Gast aufgenommen worden sei.

die Israeliten ihn verschliessen, so kann man annehmen, dass sie (die Sus) einem Israeliten entfallen sind, und da Israeliten ihn umgraben, so giebt er sie nicht auf.

12. (Das.) Rab Jehuda ging einst hinter Mar Samuel her auf dem Graupenmarkte. Da sprach er zu ihm: Wenn hier jemand einen Beutel (mit Geld) fände, wie wäre es (d. i. wem würde er gehören)? Er (Samuel) antwortete ihm: Siehe, er würde ihm gehören. Darauf jener: Käme aber ein Israelit und gäbe ein Merkmal daran an, wie dann? Dieser: Er wäre verpflichtet, ihn ihm zurückzugeben. Darauf Rab Jehuda: Das sind doch zwei sich widersprechende Entscheidungen? Darauf Samuel: Die letztere gilt, wenn er über das strenge Recht hinausgehen will. So begab es sich auch mit dem Vater Samuels, der in der Wüste einige Esel fand und sie nach zwölf Monaten ihrem Eigenthümer zurückstellte.

Raba wandelte auf dem Markte der Schuster hinter Rab Nachman, oder, wie andere sagen, auf dem Markte der Rabbinen. Da sprach er zu ihm: Wenn hier jemand einen Beutel (mit Geld) fände, wie wäre es? Da antwortete ihm jener (Rab Nachman): Er würde ihm gehören. Käme aber ein Israelit und gäbe ein Zeichen daran an, wie wäre es dann? Darauf Rab Nachman: Es würde (trotzdem) ihm gehören. Aber er steht doch da und schreit (dass das Gefundene ihm gehöre)? Es ist so, als schrie er über sein Haus, was eingestürzt ist, oder über sein Schiff, was im Meere versunken ist.[1])

13. (Das.) Es war einst ein Geier, welcher Fleisch auf dem Markte nahm, und es unter die Dattelbäume des Hauses des Bar Marjon warf. Da kam er vor Abaji, welcher zu ihm sprach: Geh und behalte es für dich. Da hier die Mehrzahl doch Israeliten war, so könnte man schliessen, dass die Regel (Halacha) des R. Simeon ben Eleasar selbst da, wo die Mehrzahl Israeliten ist, Giltigkeit hat? Mit dem Geier verhält es sich anders, er gleicht der Küste des Meeres. Rab hat doch aber gesagt: Fleisch, welches vor dem Auge verborgen war, ist verboten? Hier war es der Fall, dass er dabei stand und es sah.

R. Chanina fand ein geschlachtetes Böckchen zwischen Tiberias und Sepphoris und man gestattete es ihm. R. Ammi hat gesagt: Man gestattete es ihm nämlich in Bezug auf den Fund, wie R. Si-

[1]) D. i. es ist so, als schrie er über ein unwiederbringlich verlornes Gut.

meon ben Eleasar und in Bezug auf das Schlachten wie R. Chanina, Sohn des R. Josse, des Galiläers; denn wir haben die Lehre: Sind jemandem seine Böckchen und Hühner abhanden gekommen und er geht, sucht sie und findet, dass sie geschlachtet sind, so verbietet das R. Jehuda; R. Chanina, Sohn des R. Josse des Galiläers aber gestattet es.

14. (Das.) R. Ammi fand zwischen Tiberias und Sepphoris geschlachtete Hühnchen. Da kam er vor R. Assi, oder, wie manche sagen, vor R. Jochanan, oder, wie manche sagen, ins Lehrhaus. Man sprach zu ihm: Geh und behalte sie für dich!

R. Jizchak der Schmied fand einen Knäuel, woraus man Netze fertigt. Da kam er vor R. Jochanan, oder, wie manche sagen, ins Lehrhaus, und man sprach zu ihm: Geh, behalte ihn für dich!

15. (Fol. 28a.) *Mischna II, 7.* Bis wie lange ist er (der Finder) verpflichtet, es (den Fund) auszurufen? Nach R. Meïr: Bis seine Nachbarn es erfahren, nach R. Jehuda dagegen: Drei Feste und nach dem letzten Feste noch sieben Tage, damit jeder während dreier Tage nach Hause gehen, dann während dreier Tage wieder zurückkehren und einen Tag ausrufen kann.

Gemara. Es ist gelehrt worden: Die Nachbarn des Verlornen. Was heisst das: Die Nachbarn des Verlornen? Sind darunter die Nachbarn des Verlierenden gemeint? Wenn der Finder weiss (wer es verloren), so mag er hingehen und es ihm wiedergeben. Demnach sind die Nachbarn des Ortes gemeint, wo das Verlorne gefunden ward. (In der Mischna heisst es:) R. Jehuda hat gelehrt u. s. w. Da ist die Frage aufzuwerfen: Es wird gelehrt: Am dritten Marcheschwan betet man um Regen. Nach Rabban Gamliel geschieht es am siebenten desselben Monats, das ist 15 Tage nach dem Laubhüttenfeste, damit derjenige, welcher am spätesten (von der Wallfahrt) aus dem Lande Israel heimkommt, noch den Euphratstrom erreichen kann. Nach Rab Joseph ist es keine Frage, dort ist die Rede vom ersten, hier dagegen vom zweiten Heiligthume. Zur Zeit des ersten Heiligthums, als die Israeliten sehr zahlreich waren, wie es heisst 1 Reg. 4, 20: „Jehuda und Israel waren so viel, gleich dem Sande am Meere, der Menge nach," war das alles nothwendig, allein zur Zeit des zweiten Tempels, als die Israeliten nicht so viel waren, wie es heisst Esra 2, 64: „Die ganze Gemeinde zumal war 42 360 Seelen," brauchten sie nicht so viel.

16. (Fol. 28b.) Nach der Zerstörung des Heiligthums, welches

bald in unsern Tagen möge wieder erbaut werden! wurde festgesetzt, dass man in den Versammlungs- und Lehrhäusern (das Verlorne) ausrufe. Als sich aber die Zwingherren mehrten, verordnete man, dass man es seinen Nachbarn und Bekannten zu wissen thue, und das genügt. Was heisst: Als sich aber die Zwingherren mehrten? Darunter sind diejenigen zu verstehen, welche sprachen: Das Verlorne gehört dem Könige. R. Ammi fand ein Gefäss voll Denare, da sah ihn ein Mensch, wie er zitterte. Da sprach er zu ihm: Geh, nimm es für dich, denn ich bin kein Perser, welche sagen: Das Verlorne gehört dem Könige. Die Rabbinen haben gelehrt: Ein Stein der Zweifler (Irrenden, אבן טורפן)[1] war in Jerusalem, wer etwas verloren hatte, wandte sich dorthin und wer etwas fand, wandte sich auch dorthin, stellte sich hin und rief aus: Jener dagegen, welcher dastand, gab die Merkmale an und nahm es in Empfang. Das ist es, was wir gelernt haben: Gehet hin und sehet zu, ob der Stein der Zweifler (Irrenden) schon aufgelöst ist.[2])

17. (Fol. 28 b.) Dem Vater des Rab Papa war ein Esel verloren gegangen und es hatte ihn jemand gefunden. Er erschien vor Rab bar Rab Huna (um den Esel wieder zu erhalten) und dieser sprach zu ihm: Geh und bringe Zeugen, dass du kein Betrüger bist und dann nimm ihn. Er ging und brachte Zeugen. Rab bar Rab Huna fragte sie: Wisset ihr, dass dieser ein Betrüger ist? Sie antworteten: Ja. Da sprach der Vater des Rab Papa: Ich soll ein Betrüger sein? Darauf sprachen sie: Wir haben gesagt, dass du kein Betrüger bist. Da sprach Raba bar Rab Huna: Es ist wahrscheinlich, dass es so ist, denn niemand wird eine Belastung (Schuld) für sich vorbringen.

18. (Fol. 29 b.) Der Herr hat gesagt: Wer von seinem Nächsten sich eine Pentateuchrolle borgt, siehe, der darf sie nicht einem andern borgen. Warum gerade eine Pentateuchrolle, warum nicht auch jede andere Sache? R. Simeon ben Lakisch hat doch gesagt: Rabbi hat gelehrt: Wer borgt, darf nicht weiter verborgen und wer miethet, darf nicht weiter vermiethen? Die Namhaftmachung einer Pentateuchrolle war darum nothwendig, weil ich hätte denken können, dem Menschen (Inhaber) ist es angenehm,

---

[1]) Vergl. Taanith III, 8: אֶבֶן הַמּוֹעֵים.

[2]) Das sind Worte Choni's, des Kreiszeichners, welche er an diejenigen richtete, die ihn gebeten hatten, dem herabströmenden Regen Einhalt zu thun. Der Sinn der Worte ist: So wenig es möglich ist, den Toïmstein aufzulösen, so wenig kann ich dem Regen durch mein Gebet Einhalt thun.

wenn mit seinem Gelde ein gutes Werk gethan wird. Deshalb also ist gerade eine Pentateuchrolle namhaft gemacht.

19. (Das.) (In der Mischna heisst es:) „Fand er ein Gewand, so schüttelt er innerhalb von dreissig Tagen es einmal aus." Wollte man damit sagen, das das Ausschütteln dem Gewande vortheilhaft sei, R. Jochanan hat doch gesagt: Wer einen Weber in seinem Hause hat, der mag sein Gewand jeden Tag ausschütteln? Antw.: Alle Tage ist es schädlich, aber innerhalb von dreissig einmal ist vortheilhaft. Wenn man will, so kann man auch sagen: Es ist keine Frage, denn hier ist die Rede, wenn einer es ausschüttelt, dort, wenn zwei. Wenn man will, so kann man ferner sagen: Es ist keine Frage, denn hier ist die Rede, wenn es mit der Hand ausgeklopft wird, dort, wenn mit einem Stock. Wenn man aber will, so kann man auch sagen: Es ist keine Frage, denn hier handelt es sich um Wolle, dort um Flachs. R. Jochanan hat gesagt: Lieber einen Becher von Zauberern, als einen Becher mit lauem Wasser. Das gilt aber nur, wenn es in einem Gefässe von Metall ist, in einem irdenen Gefässe jedoch schadet es nicht; ferner in einem Gefässe von Metall gilt es auch nur dann, wenn es nicht siedet, wenn es aber siedet, schadet es nicht; endlich in einem Gefässe von Metall gilt es nur dann, wenn er kein Gewürz hineingethan hat, hat er aber Gewürz hineingethan, so schadet es nicht. R. Jochanan hat ferner gesagt: Wem sein Vater viel Geld hinterliess und er hat Lust, es durchzubringen, der hülle sich in Gewänder von Flachs, bediene sich gläserner Gefässe, dinge sich Arbeiter und wohne (weile) nicht bei ihnen. Er hülle sich in Gewänder von Flachs, nämlich in solche von römischem Flachs; er bediene sich gläserner Gefässe, nämlich solcher aus weissem Glas, und er dinge sich Arbeiter und wohne nicht bei ihnen, nämlich solchen, die mit Ochsen sich beschäftigen, was grossen Schaden verursacht.

20. (Fol. 30a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wer hölzerne Gefässe findet, bedient sich derselben, damit sie nicht faulen, wer kupferne Gefässe findet, bedient sich derselben in warmem (Wasser), nicht durchs Feuer, weil er sie dadurch abreibt, wer silberne Gefässe findet, bedient sich derselben in kaltem, aber nicht in warmem Wasser, weil er sie dadurch schwarz macht; Schaufeln und Aexte kann er in Gebrauch nehmen bei zarten, aber nicht bei harten Gegenständen, weil er sie dadurch abstumpft; goldene und gläserne Gefässe jedoch darf er nicht berühren, bis Elia kommt.

21. (Das.) (In der Mischna heisst es:) Fand er einen Sack, einen Korb oder sonst etwas, was man nicht aufzuheben pflegt, siehe, das braucht er nicht aufzuheben. Woher rührt diese Bestimmung? Weil die Rabbinen gelehrt haben: Es heisst Deut. 22, 1: „והתעלמת, du darfst dich entziehen" d. i. zuweilen darfst du dich (der Zurückgabe) entziehen, zuweilen aber darfst du dich nicht entziehen. Wie so? Wenn er ein Priester ist, und es (der verlorne Gegenstand) auf dem Kirchhofe lag, oder wenn er ein Alter (Saken) ist, und es entspricht seiner Würde nicht (das Verlorne mitzunehmen), oder seine Arbeit ist mehr werth als das (Verlorne) seines Genossen, darum also heisst es: „Du darfst dich entziehen."

22. (Fol. 30b.) R. Ismael bar R. Josse befand sich einmal unterwegs, da begegnete ihm ein Mann, der eine Last Holz trug. Er stellte sich hin, um auszuschnaufen. (Als er wieder aufstehen wollte,) sprach er zu R. Ismael bar R. Josse: Hilf mir auf! Dieser fragte ihn: Wie viel ist das Holz werth? Jener erwiederte: Einen halben Sus. Da gab er ihm einen halben Sus und machte es herrenlos. Als sich aber jener wieder des Holzes bemächtigte, gab er ihm wieder einen halben Sus und machte es abermals herrenlos. Da sich derselbe jedoch abermals des Holzes bemächtigen wollte, sprach der Rabbi zu ihm: Ich habe das Holz für die ganze Welt herrenlos gemacht, für dich aber habe ich es nicht herrenlos gemacht.

23. (Das.) Rab Joseph hat gelehrt: Es heisst Ex. 18, 20: „Du sollst ihnen kund thun," das geht auf den Ort (das Haus) ihres Lebens, „den Weg," das geht auf die Wohlthätigkeit, „welchen sie gehen sollen," das geht auf das Besuchen der Kranken, „darauf (בה)," das geht auf das Begräbniss, „und das Werk" d. i. das Recht, „welches sie ausüben sollen" d. i. über die Grenze des (strengen) Rechts hinaus. Der Herr hat gesagt (oben): „Welchen sie gehen sollen" d. i. das Besuchen der Kranken, das ist ja auch Wohlthätigkeit! Doch das war nothwendig (besonders hervorzuheben) wegen seines Altersgenossen, denn der Herr hat gesagt: Sein Altersgenosse nimmt (ihm) ein Sechzigstel seiner Krankheit ab. Trotzdem muss er zu ihm (dem Kranken) gehen. „Darauf," das geht auf das Begräbniss, das ist ja auch Wohlthätigkeit! Doch das war auch nothwendig (besonders hervorzuheben) wegen eines Alten, dessen Würde es nicht angemessen ist. „Was sie ausüben sollen" d. i. über die Grenze des (strengen) Rechts hinaus. Denn R. Jochanan hat gesagt: Jerusalem ist nur deswegen zerstört worden, weil sie darin nach dem Rechte

der Thora richteten. Hätten sie denn etwa nach den Rechten (Rechtssprüchen) der Schüsselrichter verfahren sollen? [1]) Allein sage: Sie hatten ihre Urtheile (streng) nach dem Rechte der Thora aufgestellt und thaten nichts über die Grenze des (strengen) Rechts hinaus (d. h. wozu sie rechtlich nicht verpflichtet waren).

24. (Fol. 31a.) Einer von den Rabbinen sprach zu Raba: Vielleicht bedeutet Lev. 19, 17 das Wort הוֹכֵחַ einmal zurechtweisen und das Wort תּוֹכִיחַ zweimal zurechtweisen? Darauf antwortete er: הוֹכֵחַ bedeutet sogar hundertmal zurechtweisen, und aus תּוֹכִיחַ ist folgendes zu entnehmen: Ich hätte nämlich nur gemeint, dass der Lehrer den Schüler zurechtweisen soll, woher aber lässt sich beweisen, dass auch der Schüler den Lehrer zurechtweisen soll? Weil es heisst: הוֹכֵחַ תּוֹכִיחַ, was sagen will: auf jede Weise. Ebenso lässt sich aus den Worten Ex. 23, 5 „עָזֹב תַּעֲזֹב עִמּוֹ, erleichternd sollst du es ihm leichter machen" folgendes schliessen: Ich hätte gemeint, dass es nur geschehen soll, wenn sein Herr bei ihm ist, woher lässt sich aber beweisen, dass auch es geschehen soll, wenn sein Herr nicht bei ihm ist? Weil es heisst: עָזֹב תַּעֲזֹב, was sagen will: in jedem Falle. Desgleichen heisst es Deut. 22, 4: „הָקֵם תָּקִם עִמּוֹ, aufhelfen sollst du ihm." Ich hätte nämlich gemeint, dass es nur geschehen soll, wenn sein Herr dabei ist, woher lässt sich aber beweisen, dass es auch geschehen muss, wenn sein Herr nicht dabei ist? Weil es heisst: הָקֵם תָּקִם, was sagen will: in jedem Falle.

25. (Fol. 31b.) Es heisst Deut. 15, 8: „פָּתֹחַ תִּפְתַּח, öffnend sollst du öffnen?" Ich hätte nämlich gemeint, nur den Armen deiner Stadt (musst du geben), woher lässt sich aber beweisen: Auch den Armen einer andern Stadt? Darum heisst es: „Oeffnend sollst du öffnen," was sagen will: an jedem Orte. Das. V. 10 heisst es: „נָתֹן תִּתֵּן, gebend sollst du geben." Ich hätte nämlich gemeint, nur eine grosse Gabe (ist ein verdienstliches Werk), woher lässt sich aber beweisen: auch eine geringe Gabe? Weil es heisst: „Gebend sollst

---

[1]) Lies: אמו דינא דמגיסתא לדייניו, hätten sie denn etwa einen Rechtsspruch der Schüsselrichter thun sollen? Sinn: Weshalb werden die jerusalemischen Richter wegen ihres Rechtsverfahrens gemäss der Thora (דין תורה) getadelt? דיני מגיסתא ist das Recht der Schüsselrichter d. i. solcher Menschen, die für eine Schüssel voll Speise sich gewinnen lassen und Recht in Unrecht verkehren (vergl. Micha 3, 5), im Gegensatze zu בי דואר, ein staatliches Gerichtsamt. Nach Ar. bedeutet מגיסתא (von גוס) ein Recht, das mit Uebermuth, Stolz und Zwang gehandhabt wird. Vergl. Levy, Neuhebr. WWB. III, s. v. מגיסתא.

du geben," was sagen will: auf jede Weise. Ferner heisst es das.: „העניק תעניק, aufladend sollst du ihm aufladen." Ich hätte nämlich gemeint, nur wenn das Haus seinetwegen gesegnet worden ist; woher lässt sich aber beweisen: auch wenn das Haus seinetwegen nicht gesegnet worden ist? Weil es heisst: „Aufladend sollst du ihm aufladen," was sagen will: in jedem Falle. Nach R. Eleasar ben Asarja, welcher gesagt hat:[1]) Ist das Haus seinetwegen gesegnet worden, so ladet man ihm auf; ist das Haus aber seinetwegen nicht gesegnet worden, so ladet man ihm nicht auf, wozu steht dann das Wort: תעניק? Die Thora redet wie die Sprache der Menschenkinder ist.[2]) Ferner heisst es das. 14, 8: „העבט תעביטנו, auf Pfand leihend sollst du ihm leihen." Ich hätte nämlich gemeint, nur wenn er nichts mehr hat und er sich nicht ernähren lassen will, da hat der Allbarmherzige[3]) gesagt: Gieb ihm nach Weise des Darlehns; hat er aber (Vermögen) und will sich nicht (von dem Seinigen) ernähren, woher lässt sich beweisen, dass du ihm leihen musst? Weil es heisst: „תעביטנו, du sollst ihm leihen," was sagen will: in jedem Falle. Nach R. Simeon aber, welcher gesagt hat: Hat er (Vermögen) und will sich nicht (von dem Seinigen) ernähren, so ist man ihm nicht verpflichtet, wozu steht denn das Wort: תעביטנו? Die Thora redet nach der Sprache der Menschenkinder.

26. (Fol. 32a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Woher lässt sich beweisen: Wenn ein Vater (ein Priester) zu seinem Sohne sagt: Verunreinige dich! oder wenn er zu ihm sagt: Gieb es ihm nicht zurück! dass dieser ihm nicht zu gehorchen hat? Weil es heisst Lev. 19, 3: „Ein jeder soll seine Mutter und seinen Vater ehrfürchten, und meine Sabbathe sollt ihr beobachten, ich bin der Ewige," was sagen will: Ihr alle seid mir Ehrfurcht schuldig. Der Grund ist: Weil der Allbarmherzige sagt: „Meine Sabbathe sollt ihr beobachten." Ständen diese Worte nicht, so hätte ich sagen können, man müsse ihm gehorchen. Warum doch? Es ist ja dieses bloss ein Gebot und jenes ein Verbot und Gebot, und es kann nicht ein Gebot kommen und ein Verbot und Gebot fortstossen. Die Worte aber waren nothwendig, denn man hätte sagen können: Die Ehrfurcht von Vater und Mutter wird ja mit der Ehrfurcht vor Gott ver-

[1]) S. Kidduschin Fol. 17b.

[2]) Sie richtet sich nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch.

[3]) Gemeint ist die Thora.

glichen, denn hier Ex. 20, 9 heisst es: „Ehre deinen Vater und deine Mutter," und dort Prov. 3, 9 heisst es auch: „Ehre den Ewigen mit deinem Gute," so sollte er (den Eltern) gehorchen. Darum lässt die Schrift uns vernehmen, dass er ihnen nicht zu gehorchen hat.

27. (Fol. 33a.) *Mischna II, 13.* Handelt es sich um sein Verlornes und das Verlorne seines Vaters, so geht sein Verlornes vor; handelt es sich um das Verlorne seines Vaters und das Verlorne seines Lehrers, so geht das Verlorne seines Lehrers vor; denn sein Vater hat ihn in diese Welt gebracht, sein Lehrer dagegen, welcher ihn Weisheit gelehrt, bringt ihn zum Leben der künftigen Welt. Ist jedoch sein Vater ein Weiser, so geht das Verlorne seines Vaters vor. Wenn sein Vater und sein Lehrer eine Last tragen, so nimmt er zuerst die seines Lehrers ab und hernach erst die seines Vaters. Sind sein Vater und sein Lehrer im Gefängnisse, so löst er zuerst seinen Lehrer aus und hernach erst seinen Vater. Ist jedoch sein Vater ein Weiser, so löst er zuerst seinen Vater aus und dann erst seinen Lehrer.

Gemara. Woher dieses? Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Es heisst Deut. 15, 4: „Es soll kein Dürftiger bei dir sein," was sagen will: Das Deinige geht dem aller Menschen vor. Rab Jehuda hat im Namen Rabs ferner gesagt: Wer das bei sich in Erfüllung bringt (d. h. wer für sich zuerst sorgt), wird schliesslich dazu gelangen (wird arm werden). (In der Mischna heisst es:) Wenn sein Vater und sein Lehrer eine Last tragen u. s. w. Unsere Rabbinen haben gelehrt: Unter dem Lehrer, von dem hier die Rede ist, ist sein Lehrer zu verstehen, welcher ihn Weisheit (Gemara) lehrte, nicht aber der, welcher ihn Schrift und Mischna lehrte. Dies ist die Ansicht des R. Meïr. Nach R. Jehuda dagegen ist der gemeint, von dem er die meiste Weisheit hat. Nach R. Josse wieder ist schon der sein Lehrer, welcher seine Augen nur in einer Mischna erleuchtete. Raba hat gesagt: Wie z. B. Rab Sechora, welcher uns das Wort: זומליסטרון[1]) erklärte.

Samuel zerriss das Kleid wegen eines der Rabbinen, welcher ihm die Worte (Tamid III, 6) erklärt hatte: Mit einem reicht man

[1]) Vergl. Kelim XIII, 2 u. XXV, 3: Raba sagte: Ich wusste nicht, was זומליסטרון, ζωμόλιστρον für ein Geräth sei? Da lehrte er mich, dass es ein grosser Kochlöffel sei, mit welchem man den Schaum des Topfes und die Wallungen an dessen Wänden abschöpft.

hinab bis zur Armbeuge und der andere öffnet gerade.[1]) Ula hat gesagt: Die Gelehrten Babylons stehen vor einander auf und zerreissen die Kleider, einer um den andern. In Bezug auf Verlornes, wenn es mit dem seines Vaters in Betracht kommt, giebt man nur dem des vorzüglichsten Lehrers den Vorzug. Rab Chisda fragte den Rab Huna: Wenn es aber nun ein Schüler ist, dessen der Lehrer bedarf, wie verhält es sich da? Da gab ihm Rab Huna zur Antwort: Chisda, Chisda! ich bedarf deiner nicht, du aber bedarfst meiner. Vierzig Jahre[2]) zürnten sie aufeinander und sie kamen nicht zueinander. Da verbrachte Rab Chisda vierzig Tage in Fasten, weil er den Rab Huna betrübt hatte, auch Rab Huna verbrachte vierzig Tage in Fasten, weil er den Rab Chisda verdächtigt hatte.

28. (Fol. 33ab.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Die sich mit der Schrift beschäftigen, besitzen eine Eigenschaft und keine Eigenschaft; die sich mit der Mischna beschäftigen, besitzen eine Eigenschaft und empfangen Lohn dafür; die sich mit der Gemara beschäftigen — es giebt keine grössere Eigenschaft als diese. Immer aber laufe mehr nach der Mischna, wie nach der Gemara. Das ist ja ein Widerspruch; erst sagst du: Mit der Gemara (sich zu beschäftigen), ist eine Eigenschaft, über die es keine grössere giebt, und dann wieder sagst du: Laufe mehr nach der Mischna, als nach der Gemara! R. Jochanan hat darauf gesagt: In den Tagen Rabbi's wurde diese Mischna gelehrt, da verliessen alle (die ganze Welt) das Mischnastudium und wandten sich der Gemara zu (eig. sie gingen hinter der Gemara her). In Folge dessen trug er ihnen vor: Immer laufe mehr nach der Mischna, wie nach der Gemara! Welche Schriftdeutung wandte er an? So wie R. Jehuda bar R. Ilai gedeutet hat, nämlich: Was heisst das, was geschrieben steht Jes. 58, 1: „Verkünde meinem Volke seinen Abfall und dem Hause Jacobs ihre Sünde.“ „Verkünde meinem Volke seinen Abfall,“ das sind die Gelehrten, deren Irrthümer ihnen wie vorsätzliche Vergehungen angerechnet werden; „und dem Hause Jacobs ihre Sünde,“ das sind die Unwissenden (ʿAmme haarez), denen vorsätzliche Vergehungen wie Irrthümer angerechnet werden. Das ist es, was gelehrt worden ist: R. Jehuda sagt: Sei vorsichtig beim Talmud, denn ein Irrthum beim Talmud wird als ein vorsätzliches

[1]) Nämlich: Das grosse Thor.

[2]) Eig.: Bis zu vierzig Jahren.

Vergehen betrachtet. R. Jehuda bar R. Ilai hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Jes. 66, 5: „Höret das Wort des Ewigen, die ihr nach seinem Worte zittert?“ Das sind die Gelehrten; „eure Brüder sprechen,“ das sind die Bibelkundigen; „eure Hasser,“ das sind die Mischnakundigen; „die sich von euch absondern,“ das sind die Unwissenden (ʿAmme haarez). Vielleicht wirst du sagen: Ihre Hoffnung ist dahin und ihre Aussicht vernichtet? Darum heisst es: „Wir werden eure Freude sehen.“ Vielleicht wirst du sagen: Die Israeliten werden beschämt werden? Darum heisst es: „Sie werden beschämt werden“ d. i. die Götzendiener (Heiden) werden beschämt werden, aber die Israeliten werden sich freuen.

29. (Fol. 35a.) Warum soll der Schuldner den Gläubiger für beglaubigt erachten und nicht auch ebenso der Gläubiger den Schuldner? Der Schuldner wendet an die Worte Prov. 11, 3: „Die Frömmigkeit der Redlichen leitet sie vorwärts,“ der Pfandleiher dagegen wendet die Worte an das.: „Und die Falschheit der Treulosen richtet sie zu Grunde.“ Es war einst ein Mann, welcher seinem Genossen Ohrringe zum Aufheben übergab. Als der Eigenthümer zu ihm sprach: Gieb mir meine Ohrringe zurück, antwortete ihm jener: Ich weiss nicht, wo ich sie hingelegt habe. Sie kamen in Folge dessen vor Rab Nachman, dieser sprach: Jede Aussage: Ich weiss nicht! ist ein vorsätzliches Vergehen, geh' und bezahle! Allein er bezahlte nicht. Da liess ihm Rab Nachman sein Feld wegnehmen. Als endlich die Ohrringe gefunden wurden, waren sie inzwischen theurer geworden. Nun sprach Rab Nachman: Die Ohrringe sind ihrem Besitzer (Herrn) zurückzugeben, und das Feld ist seinem Besitzer (Herrn) zurückzugeben.

30. (Fol. 36a.) Einige Gärtner hatten alle Tage ihre Schaufeln einer alten Frau zum Aufbewahren übergeben; eines Tages aber übergaben sie die Schaufeln einem von den Ihrigen. Da hörte er eine Stimme (ein Getöse) aus einem Hochzeitshause, er lief dahin und übergab die Schaufeln jener Alten. Während des Gehens und Kommens aber wurden sie gestohlen. Er erschien darauf vor Rab, welcher ihn (vom Schadenersatz) freisprach.

31. (Fol. 38b.) R. Eleasar sagt: Da es Ex. 22, 23 heisst: „Mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch umbringen,“ so weiss ich doch schon, dass ihre Weiber Wittwen und ihre Kinder Waisen sein werden, wozu braucht noch zu stehen: „Dass eure Weiber Wittwen seien und eure Kinder Waisen?“ Daraus geht

hervor, dass ihre Weiber sich wieder zu verheirathen wünschen, man lässt es ihnen aber nicht zu, und ihre Kinder wollen in die Güter ihrer Väter eintreten, man lässt es ihnen aber nicht zu. Raba hat gesagt: Einzutreten und zu verkaufen ist uns gelehrt worden. Es begab sich einmal in Nehardea, dass Rab Schescheth nach dieser Mischna entschied, da fragte ihn Rab Amram: Vielleicht meint man: Einzutreten und zu verkaufen? Darauf versetzte er: Bist du etwa aus Pumbeditha, welche einen Elephanten durch ein Nadelöhr hindurchgehen lassen?

32. (Fol. 39b.) Eine alte Frau hatte drei Töchter. Sie und eine Tochter wurden gefangen, eine von den beiden zurückgebliebenen Töchtern starb und hinterliess ein Kind. Da sprach Abaji: Was sollen wir thun? Sollen wir die Güter in die Hand der einen Schwester legen? Vielleicht ist die Alte gestorben, und man setzt keinen Verwandten in die Güter des kleinen Kindes ein. Oder sollen wir die Güter in die Hand des Kindes legen? Vielleicht ist die Alte nicht gestorben, und man setzt kein kleines Kind in die Güter einer Gefangenen ein. Deshalb entschied Abaji: Man soll die eine Hälfte der Schwester geben und über die andere Hälfte soll man einen Vormund für das Kind einsetzen. Raba dagegen urtheilte: So gut wie man einen Vormund für die eine Hälfte einsetzt, so gut setzt man auch für die andere Hälfte einen Vormund ein. Schliesslich erfuhr man, dass die Alte gestorben sei. Nun sprach Abaji: Ein Drittel soll man der Schwester und ein Drittel dem Kinde geben und von dem letzten Drittel soll ein Sechstel die Schwester erhalten, über das andere Sechstel aber bestellt man einen Vormund für das Kind. Raba dagegen urtheilte: So gut wie man über das eine Sechstel einen Vormund einsetzt, so auch über das andere Sechstel.

33. (Das.) Zu Mari bar Issak kam ein Bruder aus Be Chusai und sprach zu ihm: Gieb mir meinen Antheil! Jener sprach zu ihm: Ich kenne dich nicht! Da kam er vor Rab Chisda. Dieser sprach zu ihm: Mari hat gut geredet, denn es heisst Gen. 42, 8: „Und Joseph erkannte seine Brüder, sie aber erkannten ihn nicht.“ Daraus geht hervor, dass er ohne einen Bart fortgegangen war und mit einem Bart wiederkam (vor ihnen erschien). Rab Chisda sprach ferner: Geh und bringe Zeugen, dass du sein Bruder bist. Der Kläger sprach: Ich habe zwar Zeugen, aber sie fürchten sich vor ihm, weil er (Mari) ein mächtiger Mann ist. Darauf sprach Rab

Chisda zu Mari: Geh und bringe du Zeugen, dass er er dein Bruder nicht ist. Da entgegnete ihm dieser: Ist denn das Gesetz also? Es lautet doch vielmehr so: Wer von seinem Genossen etwas haben will, dem liegt ob, den Beweis zu erbringen. Darauf jener: So spreche ich Recht für dich und für alle, die ebenso gewaltig sind, wie du.

34. (Fol. 42a.) R. Jizchak hat gesagt: Das Geld eines Menschen soll immer im Gebrauch in seiner Hand sein, denn es heisst Deut. 14, 25: „Du sollst das Geld gebunden in deiner Hand haben." R. Jizchak hat ferner gesagt: Immer theile ein Mensch sein Geld in drei Theile: Ein Drittel lege er in Grund und Boden an, ein Drittel in Waaren und ein Drittel sei unter seiner Hand.[1]) R. Jizchak hat ferner gesagt: Der Segen ist nur in einer Sache zu finden, die dem Auge entzogen (סמוי) ist, denn es heisst das. 28, 8: „Der Ewige wird zu dir entbieten den Segen in deine Speicher (באסמיך)." In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Der Segen findet sich nur in einer Sache, über welche das Auge keine Gewalt hat, denn es heisst: „Der Ewige wird zu dir entbieten den Segen in deine Speicher." Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wer da geht, um seine Tenne zu messen, spreche: Möge es vor dir wohlgefällig sein, Ewiger, unser Gott! dass du Segen in das Werk unsrer Hände sendest. Beginnt er zu messen, so spreche er: Gebenedeiet sei der, welcher Segen in diesen Haufen sendet! Hat er aber schon gemessen und spricht nachher erst den Segen, so ist es ein vergebliches Gebet; denn der Segen wird nicht in einer gewogenen, gemessenen und gezählten Sache gefunden, sondern in einer Sache, die dem Auge verborgen ist, denn es heisst: „Der Ewige wird zu dir entbieten den Segen in deine Speicher."

35. (Fol. 48a.) Sie (unsere Rabbinen) haben gesagt: Wer die Leute des Geschlechtes der Sündfluth, die Leute des Geschlechtes der Zerstreuung (Sprachverwirrung), die Leute von Sodom und Gomorrha und die Aegypter am Meere bestrafte, wird einst auch den bestrafen, welcher nicht Wort hält.

36. (Fol. 49a.) Dem Rab Kahana gab man einst Geld (Susim) für Flachs. Schliesslich wurde der Flachs theuer, und er kam vor Rab, welcher zu ihm sprach: Für wie viel du Geld genommen, für so viel musst du ihm liefern. Das Uebrige sind nur Worte und

[1]) Das habe er flüssig.

wegen (Nichthaltung von) Worten ist man nicht mangelhaft an Glaubwürdigkeit. Es ist gesagt worden: Worte! Nach Rab ist ihretwegen kein Mangel an Glaubwürdigkeit, dagegen nach R. Jochanan ist ihretwegen Mangel an Glaubwürdigkeit. Frage: R. Josse bar R. Jehuda sagt: Was will der Ausdruck Lev. 19, 36: „Richtiges Hin (הִין),“ es war doch das Hin im Epha mit inbegriffen? Allein es will dir sagen: Dein Hen (הֵן d. i. dein Ja)[1]) und dein Nein sollen richtig sein. Abaji sagte: Es bedeutet, dass man mit dem Munde nicht anders reden soll als mit dem Herzen.

37. (Fol. 49a.) Es ist überliefert worden: Einst sprach R. Jochanan ben Matthja zu seinem Sohne: Geh und dinge uns Arbeiter! Er ging und bestimmte ihnen die Nahrung. Als er wieder zu seinem Vater kam, sprach dieser zu ihm: Mein Sohn! selbst wenn du ihnen eine Mahlzeit gleich der Mahlzeit Salomo's zubereiten wolltest, so hättest du deine Pflicht gegen sie doch nicht erfüllt, denn sie sind Kinder Abrahams, Jizchaks und Jacobs, allein ehe sie noch ihre Arbeit beginnen, geh und sage ihnen: Ich dinge euch unter der Bedingung, dass ihr nur Brot und Hülsenfrüchte von mir erhaltet.

38. (Fol. 49ab.) Rab Papi erzählte: Mir theilte Rabina mit: Einer von den Rabbinen mit Namen Taboth, oder, wie andere sagen, mit Namen Samuel bar Sutra, der, wenn man ihm auch alle Schätze der Welt dargeboten hätte, sein Wort nicht geändert (d. h. nicht gelogen) hätte, erzählte mir: Bei mir selbst trug sich folgender Fall zu. An einem Tage, es war an der Neige des Vorabends des Sabbaths, da sass ich, und es kam ein Mann, trat in die Thür und fragte mich: Hast du Mohn zu verkaufen? Ich antwortete ihm: Nein! Darauf sprach er zu mir: Es möge dir dieses Geld (diese Susim) zur Aufbewahrung übergeben sein, denn es wird mir schon finster. Hier ist das Haus vor dir! versetzte ich. Er legte das Geld in das Haus und es ward gestohlen. Darauf kam er vor Raba. Dieser sprach zu ihm: Wer da sagt: Hier ist das Haus vor dir! wird nicht nur kein Lohnwächter, sondern nicht einmal ein Gratiswächter.

39. (Fol. 51b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wer auf Treu und Glauben handelt (d. h. jemandem Waare anvertraut, dass er sie bestens verkaufe), soll nicht das Schlechte nach dem Vertrauen und das Gute (Schöne) nach dem Werthe berechnen, sondern das eine

[1]) Das Wort הֵן bedeutet in der späteren Sprache auch: Ja!

wie das andere entweder nach dem Vertrauen, oder nach dem Werthe.

40. (Fol. 52a.) Abaji hat gesagt: Beim Tallith verzichtet man bis zum Sechstel, denn die Leute pflegen zu sagen: Theueres für deinen Rücken, Billiges für deinen Bauch.[1])

41. (Fol. 52b.) (In der Mischna heisst es:) Und er giebt es als zweiten Zehnten und besorgt dabei nichts, denn dies ist nur die Art einer bösen Seele. Rab Papa hat gesagt: Daraus geht hervor: Wer sich gegen (die Annahme von schadhaftem) Gelde erhebt (sträubt), heisst eine böse Seele (נפש רעה).

42. (Fol. 53ab.) R. Eleasar hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass der zweite Zehnten, welcher unrein geworden, selbst in Jerusalem ausgelöst werden kann? Weil es heisst Deut. 14, 24: „Denn du kannst es nicht ertragen." Unter שאת, ertragen, ist nichts anderes als אכילה, essen zu verstehen vergl. Gen. 43, 34: „Und er liess Gastgeschenke (משאת, Speisen) tragen von sich zu ihnen."

43. (Fol. 58b.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Jehuda sagt: Auch beim Verkauf einer Pentateuchrolle findet nicht (das Recht von) Uebervortheilung statt, weil deren Werth unendlich ist (eig. weil es kein Ende für das Geld giebt); bei Vieh und Perlen findet ebenfalls nicht (das Recht von) Uebervortheilung statt, weil der Mensch gern sie paaren (d. i. gepaart besitzen) will. Darauf sprachen sie (die Rabbinen) zu ihm: Der Mensch will doch alles paaren! R. Jehuda meint es so: Diese sind ihm werthvoll, jene aber sind ihm nicht werthvoll (geachtet).

44. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 25, 17: „Einer soll seinen Nächsten nicht bedrücken." Hier redet die Schrift von Kränkung durch Worte. Du sagst: Es ist hier von Kränkung durch Worte die Rede, vielleicht aber ist es nicht so, sondern es handelt sich um Uebervortheilung (Täuschung) in Geldsachen? Allein da es heisst das. V. 14: „Und so ihr verkaufet eine Waare deinem Nächsten, oder kaufet von der Hand deines Nächsten, so übervortheilet einander nicht," so ist ja schon die Uebervor-

[1]) Sinn: Kleidungsstücke kannst du theuer bezahlen, die Kost aber nur billig. Die Rabbinen legten grossen Werth auf reinliche äussere Erscheinung. So heisst es Schabb. Fol. 113b: R. Jochanan nannte das Kleid seine Ehre d. i. das, was ihm Ehre und Ansehen verschafft. Vergl. noch die schöne Stelle Chullin Fol. 84b.

theilung in Geldsachen behandelt. Wie erkläre ich nun die Worte: „Einer soll seinen Nächsten nicht bedrücken?“ Das bezieht sich auf Kränkung durch Worte. Wie so? Ist einer ein Bussfertiger, so soll man nicht zu ihm sprechen: Gedenke deiner früheren Thaten! Ist einer ein Sohn von Proselyten, so soll man nicht zu ihm sprechen: Gedenke der Thaten deiner Väter! Ist einer ein Proselyt und kommt, um die Thora zu lernen, so soll man nicht zu ihm sprechen: Der Mund, welcher Aase, Zerrissenes und Verabscheuungswürdiges und Würmer gegessen hat, kommt jetzt, um Thora zu lernen, welche aus dem Munde der Allmacht kommt! Wenn Schmerzen über ihn kommen, Krankheiten ihn heimsuchen, oder wenn er seine Söhne begräbt, so soll man nicht zu ihm sprechen in der Weise, wie die Genossen Hiobs zu diesem sprachen Hi. 4, 6. 7: „War deine Furcht, dein Vertrauen, deine Hoffnung, die Unschuld deines arglosen Wandels? Bedenke doch, wer ist's, der schuldlos umgekommen? Und wo sind die Redlichen je vertilgt worden?“ Wenn die Eseltreiber Getreide von ihm verlangen, so soll er nicht zu ihnen sagen: Geht zu N. N., der verkauft Getreide, und er weiss doch von ihm, dass er nie dergleichen verkauft hat. R. Jehuda sagt ferner: Auch soll er nicht seine Augen auf eine Waare richten, wenn er kein Geld hat; denn siehe, die Sache ist dem Herzen übergeben, und von allem, was dem Herzen übergeben ist, heisst es Lev. 25, 17: „Du sollst dich vor deinem Gotte fürchten.“ R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Uebervortheilung (Kränkung) durch Worte ist grösser als Uebervortheilung (Täuschung) an Geld, denn bei jener heisst es: „Du sollst dich vor deinem Gotte fürchten,“ dagegen bei dieser heisst es nicht: „Du sollst dich vor deinem Gotte fürchten.“ R. Eleasar sagt: Jene betrifft ihn selbst, diese dagegen betrifft sein Vermögen. R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Diese kann zurückerstattet werden, jene aber kann nicht zurückerstattet werden.

45. (Fol. 58b u. 59a.) Ein Tanna lehrte vor Rab Nachman bar Jizchak: Wer das Antlitz seines Nächsten öffentlich (vor vielen) beschämt (blass macht), gilt so, als wenn er Blut vergossen hätte. Darauf sprach dieser zu ihm: Du hast schön (trefflich) gesprochen; denn wir sehen, dass bei ihm die Röthe fortgeht und die Blässe kommt. Abaji sprach zu Rab Dimi: Wovor nehmen sich die Abendländer (Palästinenser) am meisten in Acht? Er antwortete ihm: Vor dem Blassmachen des Antlitzes, denn Rab Chanina hat gesagt:

Alle fahren zur Hölle hinab, ausgenommen drei. Wie kann man sagen: Alle? Allein alle, die zur Hölle hinabfahren, kommen wieder herauf, ausser drei, welche hinabfahren und nicht wieder heraufkommen, nämlich der, welcher einem fremden Eheweibe beiwohnt, wer das Angesicht seines Nächsten öffentlich beschämt (blass macht) und wer seinem Nächsten einen hässlichen Beinamen giebt. Wer ihm einen Beinamen giebt, das ist ja auch beschämt? Antw.: Vielleicht ist er an diesen Namen schon gewöhnt. Rabba bar bar Chana hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Es ist besser für den Menschen, dass er einen zweifelhaften Ehebruch begeht, als dass er das Angesicht seines Nächsten beschämt (blass macht). Woher lässt sich das beweisen? Aus dem, was Raba vorgetragen hat. Dieser hat nämlich vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 35, 15: „Ueber meine Rippe freuen sie sich und versammeln sich, sie reissen und lassen nicht ab?“ David sprach nämlich vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! offenbar und bekannt ist es vor dir, wenn sie mein Fleisch zerrissen hätten (als sie mich beschämten), so wäre kein Blutstropfen zur Erde geflossen, und nicht nur das, sondern selbst in der Stunde, wo sie sich mit den (Gesetzen über) Ausschläge und Zelte beschäftigten, sprachen sie zu mir: David, wer dem Weibe eines Mannes beiwohnt, welche Todesstrafe steht dem bevor? Ich antwortete ihnen: Die Todesstrafe durch Erdrosselung, aber er wird der zukünftigen Welt theilhaft, wer jedoch das Angesicht seines Nächsten öffentlich beschämt (blass macht), der wird nicht der künftigen Welt theilhaft. Mar Sutra bar Tobija hat im Namen Rabs, oder, wie manche sagen, Rab Chana bar Bisna hat im Namen des R. Simeon des Frommen, oder, wie noch andere wollen, R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Es ist für einen Menschen besser, dass er sich in einen brennenden Kalkofen stürzt, als dass er das Angesicht seines Nächsten beschämt (blass macht). Woher lässt sich das beweisen? Von der Thamar, denn es heisst Gen. 38, 25: „Sie wurde hinausgeführt (um verbrannt zu werden), da schickte sie zu ihrem Schwiegervater.“

46. (Fol. 59a.) R. Chanina bar Rab Idi hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Lev. 25, 17: „Einer soll seinen Nächsten nicht übervortheilen?“ Antw.: Mit dem du in Thora und Vorschriften verbunden bist, den sollst du nicht kränken. Rab hat gesagt: Immer sei ein Mensch (Mann) auf der Hut, dass er sein Weib nicht

kränke, denn da ihre Thräne sich leicht einstellt, so ist auch ihre Kränkung nahe.

47. (Das.) R. Eleasar hat gesagt: Seit dem Tage, dass der Tempel zerstört wurde, sind die Thore des Gebets verschlossen worden, denn es heisst Thren. 3, 8: „Auch wenn ich schreie und flehe, so ist mein Gebet verstopft." Obgleich aber die Thore des Gebets verschlossen worden, so sind doch die Thore der Thränen nicht verschlossen worden, denn es heisst Ps. 39, 13: „Höre mein Gebet, Ewiger, und mein Schreien vernimm; zu meiner Thräne wirst du nicht schweigen." Rab hat gesagt: Wer dem Rathe seines Weibes folgt (eig. im Rathe seines Weibes wandelt), stürzt in die Hölle, denn es heisst 1 Reg. 21, 25: „Ja, es hat nicht wieder einen gegeben wie Achab, der sich verkauft hatte zu thun, was böse ist in den Augen des Ewigen, wozu ihn sein Weib Isebel verführte." Rab Papa richtete an Abaji die Frage: Die Leute pflegen aber doch zu sagen: Ist deine Frau klein, so bücke dich zu ihr hinab und lausche ihr?[1]) Es ist keine Frage: Jenes gilt bei weltlichen und dieses bei häuslichen Angelegenheiten, oder nach einer andern Deutung: Jenes gilt in himmlischen, dieses in weltlichen Angelegenheiten.

48. (Das.) Rab Chisda hat gesagt: Alle Thore sind verschlossen worden, ausgenommen die Thore der (Klage wegen) Kränkung (אוניאה), denn es heisst Am. 7, 7: „Siehe der Ewige steht auf der Mauer mit dem Senkblei und in seiner Hand ein Senkblei (אנך)." R. Eleasar hat gesagt: Alles wird durch die Hand eines Boten bestraft, ausgenommen die Kränkung), denn es heisst das.: „In seiner Hand ein Senkblei."

R. Abahu hat gesagt: Vor dreien wird der Vorhang nicht verschlossen (d. h. Gott achtet stets darauf, um es zu bestrafen), nämlich vor Kränkung, Raub und Götzendienst. Vor Uebervortheilung, wie es heisst das.: „In seiner Hand ist ein Senkblei (אנך);" vor Raub, wie es heisst Jerem. 6, 7: „Gewaltthat und Raub vernimmt man in ihr vor meinem Angesicht;" vor Götzendienst, wie es heisst Jes. 65, 3: „Dem Volke, das mich kränkt in das Angesicht beständig, die opfern in den Gärten und räuchern auf den Ziegeln."

49. (Das.) Rab Jehuda hat gesagt: Der Mensch sei immer auf der Hut wegen des Getreides in seinem Hause, denn es giebt nur

[1]) Sinn: Thue nichts ohne ihren Rath.

wegen des Getreides in einem Hause Streit, wie es heisst Ps. 147, 14: „Der zu deiner Grenze den Frieden gesetzt, sobald das Fett des Weizens dich sättigt.“ Rab Papa hat gesagt: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Sobald die Gerste aus dem Kruge ist, klopft es, und Zwistigkeit kommt ins Haus.

Rab Chanina bar Papa hat gesagt: Der Mensch sei immer auf der Hut wegen des Getreides in seinem Hause, denn die Israeliten werden nur wegen des Getreides Arme (דלים) genannt, wie es heisst Jud. 6, 3—6: „Und es geschah, wenn Israel säte, so kam Midian und Amalek herauf . . . und lagerten sich um sie und richteten das Gewächs des Landes zu Grunde . . . und die Israeliten wurden sehr arm (וירדל) wegen Midian.“

R. Chelbo hat gesagt: Immer nehme ein Mensch Bedacht auf die Ehre seines Weibes, denn der Segen wird in dem Hause eines Menschen nur wegen seines Weibes gefunden, wie es heisst Gen. 12, 16: „Und Abram that er Gutes um ihretwillen.“ Das ist es, was Raba zu den Bewohnern von Mechusa zu sagen pflegte: Ehret eure Weiber, damit ihr reich werdet.[1])

50. (Fol. 59ab.) Dort[2]) ist gelehrt worden: Hat man Kacheln zerschnitten und thut Sand zwischen die einzelnen Kacheln, so sind sie nach R. Elieser rein, nach den Weisen aber unrein. Und das ist der Ofen des Achnai.[3]) Warum wurde er Achnai (עַכְנַאי) genannt? Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Weil man ihn mit Worten (d. i. mit Halachoth oder Disputationen) umringte gleich der Schlange (כעכנא זו) und ihn für unrein erklärte. Es ist überliefert worden: An diesem Tage machte R. Elieser Einwendungen in der Welt (d. h. alle möglichen Einwendungen), man nahm sie aber nicht von ihm an. Darauf sprach er zu ihnen: Wenn die Regel (Halacha) so ist, wie ich gelehrt habe, so mag dieser Johannisbrotbaum entscheiden. Da wurde der Johannisbrotbaum hundert Ellen von seinem Orte fortgerückt. Nach einigen waren es 400 Ellen. Sie (die Gelehrten) sprachen zu ihm: Man bringt keinen Beweis vom Johannisbrotbaum. Darauf sprach er abermals zu ihnen: Wenn die Regel so ist, wie ich gelehrt habe, so mag dieser Wasserkanal entscheiden. Da ging der Wasserkanal rückwärts. Sie sprachen aber zu ihm: Man bringt keinen Beweis von

---

[1]) Dass ihr das Glück des häuslichen Lebens geniesst.

[2]) S. Kelim V, 10 u. Berach. Fol. 19a.

[3]) Name des Besitzers, ähnlich wie: Der Ofen des Ben Dinai (תנור בן שלדינאי). חֲבִינַאי = עכנאי.

einem Wasserkanal. Darauf sprach er wiederum zu ihnen: Wenn das Gesetz so ist, wie ich lehre, so mögen die Wände des Lehrhauses entscheiden. Da neigten sich die Wände des Lehrhauses, um einzustürzen. Da fuhr R. Josua sie an und sprach zu ihnen: Wenn die Schüler der Weisen (die Gelehrten) miteinander wegen der Regel (Halacha) kämpfen, was kümmert es euch? Da stürzten sie wegen der Ehre des R. Josua nicht ein, sie richteten sich aber auch nicht wieder auf wegen der Ehre des R. Elieser. So stehen sie noch geneigt. Darauf sprach er wiederum zu ihnen: Wenn die Regel (Halacha) so ist, wie ich lehre, so mag vom Himmel die Entscheidung kommen. Da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Was habt ihr mit R. Elieser zu schaffen, da die Regel (Halacha) doch stets so ist, wie er lehrt! Da stellte sich R. Josua auf seine Füsse und sprach mit Deut. 30, 12: „Sie ist nicht im Himmel!" Was heisst: „Sie ist nicht im Himmel?" Das will nach R. Jeremja sagen: Weil die Thora bereits vom Berge Sinai gegeben worden ist, so achten wir nicht mehr auf eine Himmelsstimme, da bereits vom Berge Sinai her in der Thora geschrieben steht Ex. 23, 2: „Nach der Mehrzahl muss man sich richten." R. Nathan traf Elia, er fragte ihn: Was machte der Heilige, gebenedeiet sei er! zu derselben Stunde? Er antwortete: Er lachte und sprach: Meine Kinder haben mich besiegt! meine Kinder haben mich besiegt! Es geht die Sage: An diesem Tage brachte man alles Reine, was R. Elieser für rein erklärt hatte, und verbrannte es mit Feuer. Darauf wurde über ihn abgestimmt und man exommunicirte ihn. Sie sprachen: Wer geht hin und thut es ihm zu wissen? Da sprach R. Akiba zu ihnen: Ich will gehen, vielleicht könnte ein Mensch hingehen, welcher nicht würdig wäre, und es könnte sich treffen, dass er eine ganze Welt zerstörte. Was machte R. Akiba? Er zog schwarze Kleider an und hüllte sich schwarz ein und liess sich in einer Entfernung von vier Ellen vor ihm nieder. Da sprach R. Elieser zu ihm: Akiba, was ist der heutige Tag anders als die andern Tage? Dieser antwortete ihm: Rabbi, es kommt mir vor, als sonderten sich die Genossen von dir. Da zerriss auch er seine Kleider, zog seine Schuhe aus, verliess (seinen Stuhl) und setzte sich auf die Erde. Es rannen Thränen aus seinen Augen. Da ward die Welt geschlagen, ein Drittel an Oliven, ein Drittel am Weizen und ein Drittel an der Gerste. Manche sagen: Auch der Teig verdarb in den Händen des Weibes. Es ist überliefert wor-

den: Ein grosser Schlag (אך) fand an diesem Tage statt, denn jeder Ort, auf den R. Elieser seine Augen richtete, verbrannte (ging in Feuer auf). Auch Rabban Gamliel befand sich gerade in einem Schiffe, da erhob sich ein Sturm gegen ihn und drohte ihn zu versenken. Er sprach: Mir scheint, dass mich dies nur wegen des R. Elieser ben Hyrkanus trifft. Er erhob sich und sprach: Herr der Welt! offenbar und bekannt ist es vor dir, dass ich es weder wegen meiner Ehre, noch wegen der Ehre meines Vaterhauses gethan habe, sondern zu deiner Ehre, damit sich die Streitigkeiten in Israel nicht mehren sollen. Da beruhigte sich das Meer von seinem Stürmen.

Ema Schalom war die Gattin des R. Elieser und die Schwester Rabban Gamliels. Seit jener Begebenheit liess sie nicht zu, dass R. Elieser auf sein Angesicht fiel (das Tachnungebet zu verrichten). Eines Tages war gerade Neumond (Monatsanfang), und sie verwechselte den Vollen (Monat) mit dem Mangelhaften[1]) — nach andern kam gerade ein Armer vor die Thür, dem sie Brot hinaustrug — da fand sie ihn, dass er auf sein Angesicht gefallen war, sie sprach zu ihm: Auf! du hast meinen Bruder getödtet. Da erscholl eine Posaune (ein Weheruf) aus dem Hause des Rabban Gamliel, dass er gestorben sei. Er fragte sie: Woher wusstest du es? Sie antwortete ihm: So ist mir vom Hause meines Grossvaters überliefert worden: Alle Thore sind geschlossen, ausser die Thore der Kränkung.

51. (Fol. 59b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wer einen Proselyten kränkt, der übertritt drei, und wer ihn bedrückt, übertritt zwei Verbote. Was ist denn Kränkung besonders? Weil drei (darauf bezügliche) Verse geschrieben stehen: 1) Ex. 22, 20: „Und einen Proselyten (Fremdling) sollst du nicht kränken," 2) Lev. 19, 33: „Wenn ein Proselyt (Fremdling) bei dir in deinem Lande wohnt, so sollst du ihn nicht kränken," und 3) das. 25, 17: „Und ein Mann soll seinen Nächsten nicht kränken." Und der Proselyt (Fremdling) ist in dem Worte: עמיתו, sein Nächster, mit inbegriffen. In Bezug auf das Wort: לוחצו, ihn drücken, stehen doch auch drei Verse geschrieben: 1) Ex. 22, 20: „Du sollst ihn nicht drücken," 2) das. 23, 9: „Und den Proselyten (Fremdling) sollst du nicht bedrücken

[1]) Am Neumondstage wird das Tachnungebet nicht verrichtet. Ema Schalom glaubte nun, der Monat sei ein defecter (von nur 29 Tagen) und es sei bereits der Neumondstag, allein es war der Monat ein voller (von 30 Tagen), und der Neumondstag war erst am Tage darauf.

und 3) das. 22, 24: „Und du sollst ihm nicht wie ein Schuldherr sein.“ Dâ ist doch der Proselyt auch mit inbegriffen? Daher begreift sowohl das eine (das Kränken) wie das andere (das Drücken) drei Verbote in sich. — Wir haben die Ueberlieferung: R. Elieser der Grosse sagt: Warum warnt die Thora an 36 Stellen, oder, wie manche sagen, an 46 Stellen betreffs des Proselyten (Fremdlings)? Weil seine Gewohnheit schlecht ist (und er könnte wieder Heide werden). Was heisst das, was geschrieben steht: „Den Proselyten (Fremdling) sollst du nicht kränken und ihn nicht bedrücken, denn Fremdlinge seid ihr gewesen im Lande Aegypten?“ (Wir haben die Lehre:) R. Nathan sagt: Mit dem Fehler, den du an dir hast, belege nicht deinen Nächsten. Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Wer einen Gehängten in seiner Familie hat, soll zu einem andern nicht sagen: Hänge mir ein Fischlein auf!

52. (Fol. 60a.) *Mischna IV, 12.* R. Jehuda sagt: Der Krämer soll nicht Sangen und Nüsse an die Kinder vertheilen, weil er sie dadurch gewöhnt, zu ihm zu kommen. Die Weisen jedoch gestatten es. Auch soll er nicht den Preis herabdrücken. Die Weisen jedoch sagen: Sein Andenken sei zum Guten![1]) Man soll nicht die getheilten Bohnen (Graupen) auslesen.[2]) Das ist die Ansicht des Abba Saul. Die Weisen aber gestatten es. Sie gestehen jedoch zu, dass man nicht von oberhalb der Mündung des Magazins auslesen soll, weil dies nichts anderes als ein Augendiebstahl (eine Täuschung) ist. Man darf weder den Menschen (Sclaven), noch das Vieh, noch die Geräthschaften verschönern (färben).

53. (Fol. 60b.) Ein alter Knecht hatte sich das Haupthaar und den Bart gefärbt und er kam vor Raba und sprach zu ihm: Kaufe mich! Dieser sprach zu ihm (mit Mischna Aboth I, 5): Die Armen mögen die Kinder deines Hauses sein.[3]) Darauf kam derselbe vor Rab Papa bar Samuel, welcher ihn kaufte. Eines Tages sprach er zu ihm: Gieb mir Wasser zu trinken! Da ging er (der Knecht) hin und machte sich sein Haupthaar und seinen Bart wieder weiss und sprach zu ihm: Siehe, ich bin älter als dein Vater. Da wandte er (Raba) auf sich selbst an die Worte Prov. 11, 8: „Der

[1]) D. i. sie loben ihn.

[2]) Die Bohnen, welche in der Mühle gespalten werden.

[3]) D. h.: Ich will mich von Armen bedienen lassen, um sie zu ernähren, und will keine Sclaven halten.

Gerechte wird aus der Noth gerettet, und es kommt ein anderer an seine Stelle."

54. (Fol. 61b.) Wozu braucht der Vers Lev. 19, 11: „Ihr sollt nicht stehlen," zu stehen? Wegen dessen, was gelehrt worden ist. „Ihr sollt nicht stehlen," um zu ärgern (erzürnen);[1]) „ihr sollt nicht stehlen," um doppeltes Strafgeld zu zahlen. Rab Jemar fragte den Rab Aschi: Wozu braucht das Verbot bei Gewichten[2]) in der Thora zu stehen? Er antwortete ihm: Wegen desjenigen, der seine Gewichte in Salz verbirgt.[3]) Das ist doch wahrer Raub? Er wird betrachtet als Uebertreter von dem Augenblicke an, wo er es thut.[4]) Die Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 19, 35: „Thuet nicht Unrecht im Gericht, beim Abmessen (Flächenmasz), im Gewicht und im Hohlmasz." „Im Abmessen (במדה)" d. i. beim Abmessen des Bodens, dass man nicht dem einen in den Tagen des Sommers und dem andern in den Tagen des Regens (Winters) abmesse; „im Gewicht" d. i. dass man nicht seine Gewichte in Salz verberge; „im Hohlmasz" d. i. dass man nicht schäumen lasse. Haben wir da nicht einen Schluss vom Leichten auf das Schwere? Wenn schon die Thora es mit einer משורה, die nur ein Sechsunddreissigstel eines Log ist, so genau nimmt, um wie viel mehr mit einem Hin, einem halben, drittel, viertel Hin und mit einem Log, mit einem halben, drittel, viertel Log!

Raba stellte die Frage: Warum steht in der Thora der Auszug aus Aegypten beim Wucher, bei den Schaufäden (Zizith) und bei Gewichten? Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Ich bin es, der in Aegypten zwischen dem Tropfen eines Erstgebornen und dem Tropfen eines Nichterstgebornen einen Unterschied machte; ich bin es auch, der einst Rache nehmen wird an dem, der sein Geld an einen Fremden (Nochri) hängt (vorgiebt, es gehöre einem Nochri, dem Zinsnehmen nicht verboten ist) und es einem Israeliten auf Zins leiht, und an dem, der seine Gewichte in Salz verbirgt und an dem,

---

[1]) Um den Bestohlenen zu ärgern (zu reizen).

[2]) Vergl. Lev. 19, 13.

[3]) Um es dadurch schwer zu machen.

[4]) Nicht erst von dem Augenblicke an, wo er mit einem solchen in Salz verborgenen Gewicht gewogen hat, ist er als ein Uebertreter zu betrachten, sondern er gilt schon als solcher von dem Augenblicke an, wo er das Gewicht ins Salz legt.

der eine (unechte) blaue Farbe an seine Kleider hängt und sagt, dass es himmelblau sei.[1])

55. (Das.) Rabina kam einst nach Sura am Euphrat, da richtete Rab Chanina von Sura am Euphrat an Rabina die Frage: Warum steht der Auszug aus Aegypten in der Thora bei dem Geschmeiss? Er antwortete ihm: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Ich habe einen Unterschied gemacht zwischen dem Tropfen eines Erstgebornen und dem Tropfen eines Nichterstgebornen, ich werde einst Rache nehmen an dem, der das Innere (die Eingeweide) der unreinen Fische mit dem Innern (den Eingeweiden) der reinen Fische vermischt und sie an die Israeliten verkauft. Da sprach er: Mir ward der Ausdruck: המעלה, der (euch) heraufführte, fraglich, was will der Ausdruck והמעלה, der (euch) heraufführte, in der Thora sagen? Er antwortete ihm: Es verhält sich so, wie in der Schule des R. Ismael gelehrt worden ist; denn R. Ismael hat gelehrt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach: Wenn ich die Israeliten nur wegen der einen Sache aus Aegypten heraufgeführt hätte, dass sie sich nicht am Geschmeiss verunreinigen, so wäre es schon genug! Jener fragte darauf: Ist denn der Lohn dafür grösser als für Wucher, Schaufäden und Gewichte? Dieser antwortete: Obgleich der Lohn nicht grösser ist, so sind sie doch verabscheuungswürdig zu essen.

56. (Fol. 62a.) Wenn zwei sich auf der Reise[2]) befinden, und in der Hand des einen ein Becher mit Wasser ist, — trinken beide davon, so sterben sie, trinkt jedoch nur einer, so erreicht er das bewohnte Land,[3]) — so hat Ben Petora vorgetragen: Es ist besser, dass beide trinken und sterben, als dass einer den Tod seines Genossen mit ansehe, bis R. Akiba kam und lehrte Lev. 25: „Damit dein Bruder mit dir lebe,“[4]) was sagen will: Dein Leben geht dem Leben deines Bruders voran.

57. (Fol. 64a.) Rab Kahana hat gesagt: Einst liess ich mich am Schlusse des Vortrages bei Rab nieder und hörte nur noch, dass er sprach: Kürbisse, Kürbisse! ich wusste aber nicht, was er damit sagen wollte. Nachdem sich Rab erhoben hatte, fragte ich:

[1]) Also die Farbe habe, die zum Färben der Schaufäden benutzt wurde.

[2]) In der Wüste.

[3]) Wo Wasser ist.

[4]) Der Nachdruck liegt auf עמך, mit dir d. i. erst kommst du und dann kommt erst der andere.

Was wollte Rab mit den Worten: Kürbisse, Kürbisse! sagen? Man sprach zu mir: Er sagte: Wenn jemand einem Gärtner Geld (Susim) auf Kürbisse giebt und es kosteten (gingen) zehn Kürbisse von einer Spanne (einen Sus) und er sprach: Ich gebe dir (Kürbisse) von je einer Elle, hat er solche,[1]) so ist es erlaubt, hat er keine,[2]) so ist es verboten. Das ist ja selbstverständlich! Man hätte doch sagen können, da sie von selbst wachsen, so wäre es wohl erlaubt, deshalb lässt man es hören.

58. (Fol. 64b u. 65a.) Rab Joseph bar Chama ergriff die Knechte der Leute, welchen er Geld geborgt hatte und verrichtete mit ihnen seine Arbeit. Da sprach sein Sohn Raba zu ihm: Warum thut der Herr also? Er antwortete ihm: Ich bin der Meinung des Rab Nachman, denn dieser hat gesagt: Der Knecht ist des Brotes für seinen Leib nicht werth.[3]) Darauf versetzte dieser: Von wem anders hat Rab Nachman solches gesagt, als z. B. von Dari, seinem Knechte, welcher in der Schenke[4]) tanzt;[5]) hat er es auch in Bezug auf einen andern Knecht gesagt? Ich bin der Meinung des R. Daniel bar Rab Ketina, versetzte Rab Joseph, denn dieser hat gesagt: Wer den Knecht seines Nächsten ergreift und mit ihm seine Arbeit verrichtet, ist frei, denn es ist ihm angenehm, dass sein Knecht nicht müssig gehe. Darauf der Sohn: Das ist doch nur gesagt worden, wenn er kein Geld dargeliehen hat; da der Herr aber Geld dargeliehen hat, so dürfte es als Wucher angesehen werden.

59. (Fol. 65b.) Es war einst ein Mann, welcher seinem Nächsten einen Acker ohne Verpflichtung (Garantie) verkaufte. Da sah der Verkäufer, dass er sehr betrübt war, er sprach zu ihm: Warum bist du so betrübt? Wenn man dir ihn wegnimmt, so werde ich dich mit dem besten meiner Güter und auch für die Verbesserungen und Früchte befriedigen. Darauf sprach Amemar: Diese Zusage ist bloss ein Besänftigen mit leeren Worten (die nicht ernst gemeint sind).[6])

---

[1]) Hat er ellengrosse Kürbisse in seinem Garten, so ist es erlaubt.

[2]) „Er hat zwar Kürbisse, sie sind aber noch klein."

[3]) Vergl. Baba Kamma Fol. 97a. Vollständig steht die Redensart Gittin Fol. 12a: עבדא נהים כריסיה לא שוי למריה ולמרתיה למאי מתבעי, ein Knecht, der des Brotes für seinen Leib nicht werth ist, was nützt er seinem Herrn und seiner Herrin? Unrichtig ist die Uebersetzung bei Levy, Neuhebr. WWB. II. S. 411 s. v. פְּרִיסָא u. III. S. 349.

[4]) Eig.: An der Stätte der Weinkannen.

[5]) Er musicirte in Schenken, um daselbst Wein trinken zu können.

[6]) Das sind leere Redensarten.

60. (Fol. 66a.) Ein Kranker schrieb einst seiner Frau einen Scheidebrief,[1]) dann seufzte er und holte tief Athem. Da sprach die Frau zu ihm: Warum holst du so tief Athem? Wenn du wieder aufstehst,[2]) so bin ich doch die deine. Rab Sebid bemerkte dazu: Diese Zusage ist bloss eine Besänftigung mit leeren Worten.[3])

61. (Fol. 68a.) Rab Aschi hat erzählt: Die Alten von der Stadt Mechasja sprachen zu mir: Was bedeutet: משכנתא (Pfand)? Antwort: Das, was neben ihm (דשכונה) wohnt.[4]) Was geht daraus hervor? Das Anrecht des Grenznachbars.[5])

62. (Fol. 68b u. 69a.) Auf die Söhne des Rab Ilisch ging ein Contract, in welchem geschrieben war: Die Hälfte vom Gewinn und die Hälfte als Schaden. Da sprach Raba: Rab Ilisch war ein grosser Mann und er würde das, was verboten ist, niemand geben. Entweder meinte er: Die Hälfte vom Gewinn und zwei Drittel vom Schaden, oder die eine Hälfte vom Schaden und zwei Drittel vom Gewinn. Rab Kahana hat gesagt: Ich erzählte diese Sache vor Rab Sebid aus Nehardea und dieser sprach zu mir: Vielleicht hatte Rab Ilisch mit ihm in den Fischsaft[6]) eingetaucht.

63. (Fol. 69a.) Die Leute pflegen zu sagen: Wenn man (das Futter) für einen Ochsen einrührt, so kann man es für mehrere einrühren.[7])

64. (Fol. 69ab.) Zwei Cuthäer hatten ein Geschäft miteinander, da ging einer von ihnen und theilte das Geld ohne Wissen seines Genossen. Sie kamen darauf zu Rab Papa; dieser sprach zu ihnen: Was liegt daran (eig. was kommt dabei heraus)? Rab Nachman hat so gesagt (entschieden): Das Geld ist so gut, als wäre es bereits getheilt. Das Jahr darauf kauften sie Wein zusammen, da stand der andere auf und theilte ohne Wissen seines Genossen. Sie kamen wieder vor Rab Papa; dieser sprach: Wer hat dir getheilt? Darauf

---

[1]) Um sie von der Schwagerehe zu befreien. Er bemerkte aber nicht dazu, dass der Scheidebrief nur in Kraft trete, wenn er wirklich sterbe.

[2]) Wenn du wieder gesund wirst.

[3]) Da er ihr einmal einen Scheidebrief geschrieben hatte, so war sie frei und brauchte ihn nicht wieder zu heirathen, wenn er gesund wurde.

[4]) D. i. was bei ihm deponirt ist.

[5]) Wenn der Schuldner das Feld verkaufen will, so geniesst der Gläubiger das Vorrecht.

[6]) Fischbrühe.

[7]) D. i. es kostet nicht mehr Mühe.

dieser: Ich sehe, dass der Herr nach ihm kommt (d. h. stets für jenen Partei ergreift). Darauf Rab Papa: In solchem Falle muss man gewiss (den Grund der Entscheidung) bekannt machen. Wenn es sich um Geld handelt, nimmt denn einer das Gute und lässt das Fehlerhafte? Aber beim Weine weiss die ganze Welt, dass es solchen giebt, der schmackhaft ist, und solchen, der nicht schmackhaft ist.

65. (Fol. 70b.) Es heisst Prov. 28, 8: „Wer sein Vermögen mehret durch Zins und Wucher, der sammelt es für den Mildthätigen gegen Arme." Was heisst: לחונן, den Mildthätigen? Rab Nachman hat gesagt: Sowie der König Schabur.

66. (Fol. 71a.) Rab Joseph hat gelehrt: Es heisst Ex. 22, 24: „Wenn du meinem Volke, dem Armen mit dir, Geld leihest." Handelt es sich um mein Volk und einen Fremden (Nochri), so geht mein Volk vor; handelt es sich um einen Armen und einen Reichen, so geht der Arme vor; handelt es sich um deine Armen und die Armen deiner Stadt, so gehen deine Armen vor; handelt es sich um die Armen deiner Stadt und die Armen einer anderen Stadt, so gehen die Armen deiner Stadt vor. Der Herr hat (d. i. oben ist) gesagt: Handelt es sich um mein Volk und um einen Götzendiener, so geht mein Volk vor, das ist doch selbstverständlich! Rab Nachman erzählte: Rab Huna hat mir gesagt: Es war nicht nothwendig (zu erwähnen), weil selbst, wenn es sich um einen Götzendiener mit Zins und einen Israeliten handelt, der umsonst (ohne Zins) leihen will (der Israelit vorangeht). Rab Josse hat gesagt: Komm und sieh die Verblendung derer, die auf Zins (Wucher) leihen! Nennt ein Mensch seinen Genossen einen Frevler, so geht er ihm bis auf sein Leben, diese aber bringen Zeugen, Schreiber, Feder und Dinte und schreiben und untersiegeln: Dieser N. N. hat den Gott Israels verleugnet! Wir haben die Ueberlieferung: R. Simeon ben Eleasar sagt: Wer Geld hat und es ohne Zins leiht, auf den sagt die Schrift Ps. 15, 5: „Sein Geld giebt er nicht auf Zins, und Bestechung gegen den Unschuldigen nimmt er nicht. Wer solches thut, wankt ewig nicht." Daraus kannst du lernen: Wer auf Zins leiht, dessen Güter gehen zu Grunde. Wir sehen doch aber, dass auch die Güter dessen, der nicht auf Zins leiht, zu Grunde gehen? Darauf hat R. Eleasar gesagt: Diese gehen zu Grunde, sie heben sich aber wieder (steigen wieder empor), jene aber gehen zu Grunde und heben sich nicht wieder. Hiob 1, 13 heisst es: „Warum siehest du die Treulosen und schweigst, wenn der Frevler den ver-

schlingt, der gerechter ist als er?" Rab Huna hat gesagt: Einen Gerechteren als er verschlingt er wohl, aber einen völligen Gerechten verschlingt er nicht.

67. (Fol. 73a.) Samuel sprach zu denen, welche Geld auf Ranken (Reben) verausgaben: Wendet den Acker um, damit ihr den Boden des Ackers erwerbet, wenn nicht, so sei es euch wie ein Darlehn, und das ist verboten. Raba sprach zu denen, welche die Furche (das stehende Getreide) hüten: Gehet hinaus und wendet den Thalbewohnern (beim Dreschen) um, damit ihr euern Lohn nicht früher als zu dieser Zeit zu erhalten habt, da Miethslohn erst zu Ende bezahlt wird und zu jener Stunde sie (die Lohnherrn) es euch wohlfeiler überlassen können.

68. (Fol. 73b.) Rab Seoram, ein Bruder Raba's, hatte die Leute ergriffen, welche nichts taugten und spannte sie an den Tragsessel Raba's. Darauf sagte Raba zu ihm: Du hast recht gethan, denn wir haben die Ueberlieferung: Wenn du einen siehst, der sich nicht recht führt, woher lässt sich beweisen, dass es gestattet ist, mit ihm (als Knecht) zu verfahren? Weil es heisst Lev. 25, 46: „Immer dürft ihr sie zur Arbeit anhalten, sogar auch mit euern Brüdern." Da könnte ich glauben, selbst wenn einer sich ordentlich führt? Darum heisst es: „Aber bei euern Brüdern, den Kindern Israels (d. h. die sich wie Kinder Israels führen), darf einer über den andern nicht herrschen mit Härte."

69. (Fol. 75a.) (In der Mischna heisst es:) Hillel hat gesagt: Es darf ein Weib dem andern kein Brot leihen. Darauf sagte Rab Jehuda im Namen Samuels: Das sind Worte Hillel's, die Weisen (Gelehrten) aber sagen: Man kann unbestimmt leihen und unbestimmt bezahlen. Ferner hat Rab Jehuda im Namen Samuels gesagt: Die Glieder (Kinder) einer Genossenschaft, die es miteinander genau nehmen, übertreten durch Masz, Gewicht, Zahl, Leihen und Bezahlen an einem Festtage, und nach den Worten Hillel's auch durch Zinsnehmen. Ferner hat Rab Jehuda im Namen Samuels gesagt: Den Schülern der Weisen ist es gestattet, von einander auf Zins zu borgen. Was ist der Grund? Sie wissen, dass Zinsnehmen verboten ist, und es ist nur als ein Geschenk zu betrachten, was sie einander sich geben. Samuel sprach einst zu Abahu bar Ihi: Leihe mir 100 Pfefferkörner für 120, und es ist recht. Rab Jehuda hat ferner im Namen Rabs gesagt: Es ist einem Menschen gestattet, seinen Kindern und Hausgenossen auf Zins zu leihen, um

sie den Geschmack des Zinsgebens kosten zu lassen.[1]) Es ist aber nicht richtig, weil sie sich daran (an Zinsnehmen) gewöhnen könnten.

70. (Fol. 75b.) *Mischna V, 10.* Rabban Gamliel sagt: Es giebt einen vorausgehenden (vor dem Leihen gezahlten) Zins und einen nachträglichen. Wie so? Wenn er seine Augen darauf richtet, von ihm zu leihen und er schickt ihm etwas mit den Worten: Deshalb weil du mir leihen wirst, das ist vorausgehender Zins. Hat er aber bereits von ihm geliehen und ihm sein Geld zurückerstattet und er schickt ihm etwas mit den Worten: Das ist für dein Geld, welches bei mir müssig lag, so ist das nachträglicher Zins.

71. (Das.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Simeon ben Jochai sagt: Woher lässt sich beweisen, wenn einer seinem Nächsten eine Minah lieh und er nicht gewohnt war, mit dem Grusse zuvorzukommen, dass es verboten ist, ihm mit dem Grusse zuvorzukommen? Weil es heisst Deut. 23, 20: „Du sollst von deinem Bruder nicht nehmen Zins an Geld, Zins an Speise, Zins von irgend einer Sache (דבר), was verzinst werden kann," was sagen will: Selbst ein Wort (דבר) ist verboten.

72. (Das.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Simeon sagt: Die auf Zins leihen, schaden sich mehr, als sie sich nützen, und nicht nur das, sondern sie stellen unsern Lehrer Mose als einen Weisen und seine Thora als Wahrheit[2]) hin, sie sprechen aber: Wenn unser Lehrer Mose gewusst hätte, dass ein Vortheil in der Sache wäre, so hätte er es (die Bestimmung) nicht niedergeschrieben. Als Rab Dimi kam, sprach er: Woher lässt sich beweisen, wenn jemand seinem Nächsten eine Minah lieh und er weiss, dass derselbe nichts hat, dass es verboten ist, vor ihm vorüberzugehen? Weil es heisst Ex. 22, 24: „Du sollst ihm nicht wie ein Geldeinforderer sein." Rab Ammi und Rab Assi sagten beide: Es ist so, als wenn er ihn mit zwei Verurtheilungen bestraft, denn es heisst Ps. 66, 12: „Du liessest einen Menschen über unserm Haupte einherfahren (reiten), wir sind in Feuer und Wasser gekommen." Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Wer Geld hat und es ohne Zeugen ausleiht, der übertritt das Verbot: „Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoss legen." Nach Resch Lakisch verursacht er sich selbst einen

[1]) Damit sie merken, wie schwer und sauer dem Menschen die Wiederbezahlung wird und warum die Strafe für das Zinsnehmen so gross ist.

[2]) Euphemismus. Der Talmud will das Gegentheil sagen.

Fluch, weil es heisst Ps. 31, 19: „Es verstummen die Lippen der Lüge, die über den Gerechten Unrecht reden."

Unsere Rabbinen sprachen zu Rab Aschi: Rabina hält alles aufrecht (erfüllt alles), was die Rabbinen gesagt haben. Da liess er ihm am Vorabend des Sabbaths sagen: Der Herr schicke mir doch zehn Susim, denn es ist mir ein kleiner Acker zu kaufen angeboten worden. Darauf liess er ihm sagen: Der Herr möge Zeugen stellen, dass wir eine Urkunde niederschreiben. Da liess er ihm wieder sagen: Vielleicht auch ich? Da liess er ihm wieder sagen: Um so mehr der Herr, da er, mit dem Studium beschäftigt, es leicht vergessen und mir selbst einen Fluch verursachen könnte.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Drei schreien und werden nicht erhört. Es sind diese: 1) Wer Geld hat und es ohne Zeugen verleiht, 2) wer sich selbst einen Herrn kauft und 3) der, über den sein Weib herrscht. Wer sich selbst einen Herrn kauft, was will das sagen? Manche sagen: Wer seine Güter (sein Vermögen) an einen Fremden (Nochri) hängt (vorgiebt, dass sein Geld einem Nochri gehöre); manche dagegen sagen: Wer seine Güter seinen Kindern bei seinem Leben verschreibt; manche wieder sagen: Wenn es ihm in einer Stadt schlecht ergeht und er nicht nach einer andern Stadt geht.

73. (Fol. 78a.) *Mischna VI, 2.* Wenn jemand einen Esel miethet, um ihn auf einen Berg zu führen, und er führt ihn in ein Thal, oder um ihn in ein Thal zu führen und er führt ihn auf einen Berg, obgleich dieses zehn Mil und jenes zehn Mil sind, und er stirbt, so ist er (der Miether) schuldig. Ferner wenn jemand einen Esel miethet, um ihn auf einen Berg zu führen und er führt ihn in ein Thal, gleitet er aus, so ist er frei, erhitzt er sich aber, so ist er schuldig; oder (er miethet ihn) um ihn in ein Thal zu führen und er führt ihn auf einen Berg, gleitet er aus, so ist er schuldig, erhitzt er sich aber, so ist er frei.

74. (Fol. 81a.) Es war einst ein Mann, welcher seinem Genossen einen Esel verkaufte. Der Käufer sprach zu ihm: Ich will ihn nach dem und dem Orte bringen, verkaufe ich ihn dort, so ist's gut, wo nicht, so bringe ich ihn dir wieder. Er ging und verkaufte ihn nicht. Als er ankam, verunglückte der Esel. Darauf kam er vor Rab Nachman, und dieser sprach ihn (den Käufer) schuldig.

75. (Fol. 83a.) Dem Rabba bar bar Chanan zerbrachen Lastträger einst Weinfässer und er nahm ihnen ihre Kleider weg. Sie

kamen vor Rab und meldeten es ihm. Dieser sprach zu ihm: Gieb ihnen ihre Kleider wieder. Da fragte er ihn: Ist denn das Gesetz so? [1]) Rab antwortete: Ja, (denn es heisst) Prov. 2, 10: „Damit du wandelst auf dem Wege der Guten." Er gab ihnen darauf ihre Kleider zurück, sie aber sprachen zu ihm: Wir sind arm, haben uns den ganzen Tag abgemüht, wir sind hungrig und haben nichts. Da sprach Rab zu ihm: Geh und gieb ihnen ihren Lohn! Da fragte er ihn: Ist denn das Gesetz so? Rab antwortete ihm: Ja (denn es heisst weiter das.): „Die Pfade der Gerechten sollst du beobachten."

76. (Fol. 83b.) R. Sera hat vorgetragen, oder, wie manche sagen, Rab Joseph hat gelehrt: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 104, 20: „Du stellst Finsterniss hin und es wird Nacht, und es reget sich alles Gethier des Waldes?" „Du stellst Finsterniss hin und es wird Nacht" d. i. diese Welt, welche der Nacht gleicht; „und es reget sich alles Gethier des Waldes" d. s. die Frevler darin, welche dem Gethier im Walde gleichen. V. 22: „Strahlt die Sonne, so versammeln sie sich, und sie lagern sich in ihren Wohnungen." „Strahlt die Sonne" der Gerechten, so versammeln sich die Frevler in der Hölle, „und sie (die Gerechten) lagern sich in ihren Wohnungen," es giebt dir keinen Gerechten, der nicht eine Wohnung nach seiner Würde hätte. V. 23: „Der Mensch zieht aus zu seinem Werke," es ziehen die Gerechten aus, um ihren Lohn zu empfangen, „und an seiner Arbeit bis zum Abend," bei dem, der seine Arbeit bis zum Abend vollendet hat.

77. (Das.) R. Eleasar bar R. Simeon traf einen Steuerbeamten, der die Diebe abfasste. Er fragte ihn: Wie kannst du ihnen beikommen, sie sind doch dem Gethier gleich, von dem es heisst: „Es regt sich das Gethier des Waldes." Manche sagen: Er brachte ihm den Beweis von der Schriftstelle Ps. 10, 9: „Er lauert im Verborgenen wie ein Löwe in seinem Dickicht, er lauert zu fassen den Armen," vielleicht erfasst du die Gerechten und lässt die Frevler laufen? Da sprach zu ihm der Steuereinnehmer: Was soll ich thun, es ist ja so der Befehl des Königs. Darauf sprach R. Eleasar bar R. Simeon zu ihm: Komm, ich will dich lehren, wie du es machen sollst! Geh in der vierten Stunde in den Laden, siehst du da einen Menschen, welcher Wein trinkt, einen Becher in seine Hand nimmt und einschlummert, so erkundige (befrage) dich nach ihm, ist er ein

[1]) Verlangt es so das Gesetz?

gewandter Gelehrter, so ist er eingeschlummert, weil er seines Lernens wegen früh vor Tag aufstand, ist er ein Arbeiter, so hat er früh seine Arbeit schon verrichtet, ist er ein Nachtarbeiter, so hat er Nadeln gedreht, wenn das alles nicht der Fall ist, so ist er ein Dieb und du kannst ihn abfassen. Als dies beim Könige bekannt wurde, sprach man: Der Vorleser des Briefes soll zugleich der Bote sein.[1]) Man stellte hierauf den R. Eleasar bar R. Simeon an und er fasste die Diebe ab. Da schickte R. Josua ben Karcha zu ihm und liess ihm sagen: Essig, Sohn des Weins![2]) wie lange wirst du das Volk unseres Gottes der Hinrichtung überliefern? Da liess er ihm wieder sagen: Ich vernichte bloss die Dornen aus dem Weinberge. Darauf liess ihm jener wieder sagen: Der Herr des Weinberges mag selbst kommen und seine Dornen vernichten. Eines Tages begegnete ihm ein Wäscher und nannte ihn: Essig, Sohn des Weines! Da dachte er bei sich: Da dieser so frech ist, so ist er sicher ein Frevler (Bösewicht). Er befahl (den ihm folgenden Häschern): Erfasset ihn! Sie erfassten ihn. Nachdem sich sein Sinn beruhigt hatte, ging er hinter ihm her und wollte ihn befreien, er vermochte es aber nicht. Da wandte er auf ihn den Vers an Prov. 21, 23: „Wer seinen Mund und seine Zunge in Acht nimmt, bewahrt vor Kummer seine Seele." Man hing (richtete) den Wäscher auf. Da stellte er sich unter den Galgen und weinte. Da sprach man zu ihm: Rabbi! lass es dich nicht gereuen, denn er und sein Sohn beschliefen eine verlobte Jungfrau am Versöhnungstage. Da legte er seine Hand auf seine Eingeweide (seinen Leib) und sprach: Freuet euch, meine Eingeweide, freuet euch! wenn schon die Zweifelhaften von euch so beschaffen sind, um wie viel mehr die Gewissen! Ich bin versichert von euch, dass weder Wurm noch Fäulniss über euch Gewalt haben werden. Trotz alledem wurde sein Sinn nicht beruhigt. Man gab ihm einen Schlaftrunk ein, brachte ihn in ein Marmorhaus, spaltete ihm seinen Leib und nahm viele Körbe Fett von ihm heraus. Man setzte dieselben im Thammus und Ab in die Sonne und sie wurden nicht übelriechend. Jedes andere Fett wird doch auch nicht übelriechend? Antw.: Jedes andere Fett wird nicht übelriechend, aber die rothen Fasern werden übelriechend. Hier aber, obgleich rothe Fasern darin waren, ward es doch nicht übelriechend. Da wandte er auf sich selbst an Ps.

[1]) Wer den Vorschlag gemacht hat, soll ihn auch zur Ausführung bringen.

[2]) Du Unedler aus edler Familie.

16, 10: „Ja, auch mein Fleisch wird sicher ruhen.“ Auch dem R. Ismael bar R. Josse ereignete sich ein ähnlicher Vorfall. Da begegnete ihm Elia und sprach zu ihm: Wie lange wirst du das Volk unseres Gottes der Hinrichtung überliefern? Er antwortete ihm: Was soll ich thun? Es ist so der Befehl des Königs. Darauf sprach Elia: Dein Vater floh nach Asia, fliehe du nach Laodicea.

78. (Fol. 84a.) Wenn R. Ismael bar R. Josse und R. Eleasar Simeon sich begegneten, so konnte ein Joch Ochsen zwischen ihnen durchgehen und es berührte sie nicht. Als einst eine Matrone zu ihnen sprach: Eure Kinder sind nicht von euch, antworteten sie ihr: Der ihrige ist grösser als der unsrige.[1]) Um so mehr! (versetzte sie.)[2]) Nach einigen dagegen antworteten sie mit Jud. 8, 20: „Denn sowie der Mann, ist seine Stärke.[3]) Nach anderen wieder antworteten sie: Die Liebe verdrängt das Fleisch.[4]) Warum antworteten sie ihr, es steht doch geschrieben Prov. 26, 4: „Antworte nicht dem Thoren nach seiner Narrheit?“ Um keinen bösen Leumund auf ihre Kinder zu bringen.[5])

R. Jochanan hat gesagt: Das Zeugungsglied des R. Ismael bar R. Josse war so gross wie ein Schlauch von neun Kab. Rab Papa hat gesagt: Das Zeugungsglied des R. Jochanan war so gross wie ein Schlauch von fünf Kab, nach andern wie drei Kab. Das Zeugungsglied des Rab Papa war so gross wie die Körbe (Krüge) der Bewohner von Harpania.

79. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: Ich bin übrig geblieben von den Schönheiten Jerusalems. Wer die Schönheit des R. Jochanan sehen will, der bringe einen silbernen Becher aus der Werkstatt des Polirers und fülle ihn mit Körnern von rothen Granatäpfeln und lege ringsum an seine Oeffnung rothe Rosen und setze sie zwischen Sonne und Schatten. Dieser Glanz ist etwas Aehnliches von der Schönheit des R. Jochanan. Verhält es sich denn so? Der Herr hat doch gesagt: Die Schönheit des Rab Kahana

---

[1]) Der Leib unserer Frauen ist grösser als unser Leib, ihre Leidenschaft ist grösser als unsere.

[2]) Um so mehr könnt ihr euch nicht mit ihnen begatten.

[3]) Sein membrum virile.

[4]) Die Leidenschaft überwindet die fleischlichen Hindernisse.

[5]) Eine Randglosse bemerkt, der Talmud erzähle dieses Gespräch nur deshalb, damit diejenigen, die ebenso wie sie gestaltet wären, nicht verleumdet würden.

ist etwas Aehnliches von der Schönheit des R. Abahu, die Schönheit des R. Ababu ist etwas Aehnliches von der Schönheit unseres Vaters Jacob, die Schönheit unseres Vaters Jacob ist etwas Aehnliches von der Schönheit des ersten Menschen, und R. Jochanan wird nicht mit gezählt? Antw.: Bei R. Jochanan ist es etwas anderes, denn er hatte nicht den Schmuck des Antlitzes (den Bart).

R. Jochanan ging und liess sich an den Thoren des Tauchens nieder. Er sprach nämlich: Wenn die Töchter Israels von dem Tauchen heraufsteigen, so sollen sie mir begegnen, dass sie schöne Kinder haben, wie ich bin und die auch so gesetzkundig sind, wie ich. Da fragten ihn die Rabbinen: Fürchtet sich der Herr nicht vor dem bösen Auge? Er gab ihnen zur Antwort: Ich bin vom Samen Joseph's, über den das böse Auge keine Gewalt hat, denn es heisst Gen. 49, 22: „Ein grünes Reis ist Joseph, ein grünes Reis an der Quelle (עין)." R. Abahu hat gesagt: Lies nicht. עלי עין, an der Quelle, sondern: עולי עין, übersteigend das Auge.[1])

R. Josse bar Chanina bringt den Beweis von hier Gen. 48, 16: „Und sie sollen sich vermehren (werden wie die Fische, וידגו) zur Menge mitten im Lande." Wie nämlich die Fische (דגים) im Merre das Wasser bedeckt, dass kein Auge über sie Gewalt hat (ihnen etwas anhaben kann), so hat auch kein Auge über den Samen Joseph's Gewalt.

Eines Tages badete sich R. Jochanan im Jordan, da sah ihn Resch Lakisch und sprang in den Jordan ihm nach. Da sprach jener zu ihm: Deine Kraft der Gesetzkunde! Dieser erwiederte ihm: Deine Schönheit den Weibern! Darauf jener: Wenn du in dich gehst, so gebe ich dir meine Schwester, die schöner ist als ich. Er nahm es an. Als er zurückkehren wollte, um seine Kleider zu holen, vermochte er es nicht. Darauf unterrichtete er ihn in der Schrift und in der Mischna und machte ihn zu einem grossen Manne (zu einem grossen Gelehrten). Eines Tages war eine Meinungsverschiedenheit im Lehrhause über das Schwert, das Messer, den Dolch,[2]) die Lanze, die Handsichel und die Erntesichel, wann sie Unreinheit annehmen. Von dem Augenblicke an, wo sie fertig sind. Wann sind sie fertig? R. Jochanan sagt: Wenn sie im Ofen geglättet werden. Resch Lakisch dagegen sagt: Wenn man sie im Wasser

---

[1]) Vergl. Baba batra Fol. 118a; Sota Fol. 36b; Berach. Fol. 20a.

[2]) פיגיון, pugio, ein kurzes zweischneidiges Schwert vergl. Kelim XIII, 1.

reinigt (putzt). Darauf R. Jochanan: Der Räuber kennt das Gewerbe des Raubes. Darauf dieser: Was nütztest du mir? Dort nannte man mich Rabbi[1]) und hier nennt man mich auch Rabbi. Darauf jener: Habe ich dir nicht genützt, als ich dich unter die Flügel der Schechina brachte? Darauf wurde R. Jochanan gemüthskrank (eig. sein Wissen wurde schwach) und Resch Lakisch wurde auch krank. Nun kam seine (R. Jochanan's) Schwester und weinte. Sie sprach zu ihm: Thue es doch meiner Kinder wegen! Er sprach aber: Es heisst Jerem. 49, 11: „Ueberlasse deine Waisen mir, ich erhalte sie am Leben." So thue es meiner Wittwenschaft wegen! Er aber sprach: Es heisst das.: „Und deine Wittwen sollen auf mich vertrauen." Da starb Resch Lakisch. R. Jochanan grämte sich nach ihm sehr, darauf sprachen die Rabbinen: Wer will hingehen, um sein Gemüth (seinen Sinn) zu beruhigen? R. Eleasar ben Pedath soll hingehen, denn seine Lehren sind scharfsinnig. Er ging und liess sich vor ihm nieder. Bei jeder Sache, die R. Jochanan vorbrachte, sagte er: Es giebt einen Tanna (Mischnalehrer), der dir (für deine Ansicht) eine Stütze bietet. Darauf sprach er: Du sollst sein wie Bar Lekischa. Wenn ich etwas vorbrachte, so stellte er 24 Fragen und ich erledigte sie durch 24 Antworten, in Folge dessen wurde die Lehre erweitert (deutlich), du aber sagst: Es giebt einen Tanna, der für dich eine Stütze bietet. Weiss ich denn nicht, dass ich recht vorgetragen habe! Da ging er, zerriss sein Kleid, weinte und sprach: Wo bist du, Bar Lekischa? Wo bist du, Bar Lekischa? und er schrie so lange, bis sein Sinn ihn verliess (bis er wahnsinnig wurde). Da baten die Rabbinen um Erbarmen für ihn und er starb.

80. (Fol. 84b.) Dennoch stützte sich R. Eleasar bar R. Simeon nicht auf sich selbst. Er nahm auf sich Schmerzen. Abends breitete man für ihn sechzig Polster aus und morgens schöpfte man unter ihm sechzig Wannen trüben Blutes aus. Am andern Morgen (Tage) machte ihm sein Weib sechzig Arten Napfspeisen (aus Feigen), welche er ass und davon gesund ward. Sein Weib liess ihn nicht ins Lehrhaus gehen, damit die Rabbinen ihn nicht stossen (drängen) sollten. Abends sprach er zu ihnen (den Schmerzen): Meine Brüder und Freunde, kommt! Morgens sprach er zu ihnen: Geht! um nicht im Thorastudium unterbrochen zu werden (eig. um nicht die Thora zu vereiteln). Eines Tages hörte es sein Weib und sprach zu ihm:

[1]) Er war früher Räuberhauptmann.

Du bringst sie ja selbst über dich! Bereits hast du das Vermögen meines Vaterhauses durchgebracht. Nun widersetzte sie sich und ging nach dem Hause der Frau (nach ihrem Vaterhause). Da kamen aber sechzig Schiffer, welche ihm sechzig Knechte zuführten, die sechzig Beutel (mit Geld) trugen und sie machten ihm (jeden Tag) sechzig Arten Napfkuchen, welche er ass. Eines Tages sprach sein Weib zu ihrer Tochter: Geh doch einmal hin und untersuche, was dein Vater macht. Als sie ankam, sprach er zu ihr: Geh und sage deiner Mutter: Der unsrige ist grösser als der ihrige. Da wandte er auf sich selbst den Vers an Prov. 31, 14: „Sie ist gleich dem Kaufmannsschiffe, welches aus der Ferne sein Brot bringt." Er ass und trank und ward gesund und ging darauf ins Lehrhaus. Da brachte man sechzig Arten Blut vor ihn, welche er für rein erklärte. Da murmelten die Rabbinen und sprachen: Ist es möglich, dass nicht eine Art zweifelhaft sei. Da sprach er zu ihnen: Wenn es so ist, wie ich entschieden habe, so sollen alle Kinder Knaben sein, wenn nicht, so soll ein Mädchen darunter sein. Es wurden alle Knaben und man nannte sie (alle) nach seinem Namen Eleasar. Wir haben die Ueberlieferung: Rabbi sagt: Wie viele Fruchtbarkeit und Vermehrung hat diese Böse von Israel abgewandt! Als er im Sterben lag, sprach er zu seinem Weibe: Ich weiss, dass die Rabbinen auf mich böse sind und sie werden sich mit mir nicht gehörig beschäftigen, lege mich (deshalb) auf meinen Söller und sei nicht in Furcht vor mir. R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Die Mutter des R. Jonathan hat mir erzählt, dass ihr das Weib des R. Eleasar bar R. Simeon mitgetheilt habe, er habe nicht weniger als achtzehn und nicht mehr als zweiundzwanzig Jahre auf dem Söller gelegen. Wenn ich hinaufging (sprach sie), sah ich nach seinem Haupthaare, und wenn ich ihm ein Haar auszog, kam Blut. Als ich eines Tages dorthin kam, sah ich einen Wurm, welcher ihm aus seinem Haare kroch, da wurde mein Sinn schwach (da wurde ich besorgt). Hierauf erschien er mir im Traume und sprach zu mir: Es hat nichts zu bedeuten. Ich hatte nämlich eines Tages die Beschimpfung eines gewandten Gelehrten mit angehört und es nicht, wie mir es geziemte, abgewehrt. Wenn zwei vor Gericht kamen, blieben sie an der Thüre stehen, zuerst brachte der eine seine Sache (sein Anliegen) vor, hernach der andere. Darauf kam eine Stimme vom Söller, welche die Worte vernehmen liess: Du N. N. bist schuldig, und du N. N. bist unschuldig. Eines Tages

zankte sich sein Weib mit ihrer Nachbarin. Da sprach diese zu ihr: Möge es dir ergehen wie deinem Manne, dem kein Begräbniss beschieden ist! Da sprachen die Rabbinen: Soweit es zu treiben, ist sicher nicht der Weg (die Weise) der Erde. Andere sagen, R. Simeon ben Jochai sei ihnen im Traume erschienen und habe zu ihnen gesagt: Eine Taube habe ich noch unter euch, und ihr wollt sie nicht zu mir bringen. Da gingen die Rabbinen hin, um sich mit ihm zu beschäftigen, die Bewohner (Kinder) von Achbaraja liessen es aber nicht zu; denn all die Jahre, wo R. Eleasar bar R. Simeon auf seinem Söller geschlummert hatte, war kein böses Thier in ihre Stadt gekommen. Eines Tages, es war gerade am Vorabende des Versöhnungstages, waren sie beschäftigt, da schickten die Rabbinen zu den Bewohnern von Biri, sie legten ihn auf eine Bahre und brachten ihn in die Höhle seines Vaters. Man fand eine Schlange, welche die Höhle umringelt hatte. Da sprachen sie zu ihr: Schlange, Schlange! thue deinen Mund auf, damit der Sohn zu seinem Vater hineingehe. Da öffnete sie ihren Mund.

81. (Fol. 84b u. 85a.) Hierauf schickte Rabbi, um mit seinem Weibe zu reden (um sie zu werben). Sie liess ihm aber sagen: Des Gefässes, dessen sich ein Heiliger bedient hat, soll sich ein Profaner bedienen? Dort pflegt man zu sagen: An den Ort, wo der Herr des Hauses seine Waffen gehängt hat, hängt der einfältige Hirt hernach seine Hirtentasche.[1]) Da sandte er abermals und liess ihr sagen: Zugegeben, dass er in der Thora (an Gelehrsamkeit) grösser war als ich, aber an guten Werken, war er denn da grösser als ich? Da liess sie ihm wieder sagen: Dass er in der Thora (an Gelehrsamkeit) grösser war als du, wusste ich nicht, aber an (guten) Werken, das weiss ich, denn er hat Schmerzen (Leiden) auf sich genommen. In der Thora, wie war es da (mit seiner Gelehrsamkeit)? Als R. Simeon ben Gamliel und R. Josua ben Karcha auf Sesseln sassen, sassen vor ihnen R. Eleasar bar R. Simeon und Rabbi auf der Erde. Sie warfen Fragen auf und lösten sie. Da sagte man: Von ihrem Wasser trinken wir, und sie sitzen auf der Erde! Da machte man auch für sie Sessel. Als man sie heraufbrachte, sprach Rabban Simeon ben Gamliel zu ihnen: Eine Taube habe ich noch unter euch, und ihr wollt sie mir vernichten. Da führte man Rabbi hinweg. Da sprach R. Josua ben Karcha zu ihnen: Wer einen Vater

[1]) Sinn: Mit der Zeit nehmen Geringere den Platz der Vornehmen ein.

hat, soll leben, wer aber keinen Vater hat, soll sterben! Hierauf führte man auch R. Eleasar bar R. Simeon hinweg. Da wurde sein Sinn schwach (d. i. er wurde empfindlich) und sprach: Achtet ihr ihn so wie mich? Bis zu diesem Tage hatte R. Eleasar bar R. Simeon, wenn Rabbi etwas vortrug, ihm beigepflichtet, von da ab aber und weiter, wenn Rabbi sprach: Ich kann einwenden, sprach R. Eleasar bar R. Simeon zu ihm: So und so hattest du einzuwenden, das ist aber deine Antwort. Du hast uns jetzt mit Haufen (Bündeln) von gehaltlosen Antworten (Einwänden) umgeben, (an denen nichts Wesentliches ist). Darob wurde Rabbi's Sinn schwach (er wurde empfindlich), er kam und erzählte es seinem Vater, welcher zu ihm sprach: Mein Sohn! lass es dir nicht leid sein, denn er ist ein Löwe, Sohn eines Löwen, du aber bist ein Löwe, Sohn eines Fuchses. Das ist es, was Rabbi gesagt hat: Es giebt drei Demüthige, nämlich mein Vater, die Kinder Bethera's und Jonathan, Sohn Sauls. (Mein Vater d. i.) Rabban Simeon ben Gamliel, wie wir eben gesagt haben, die Kinder Bethera's, denn der Herr hat gesagt: Sie setzten ihn (Hillel) an die Spitze und wählten ihn zum Fürsten über sich. Jonathan, Sohn Sauls, denn so hat er zu David gesagt 1 Sam. 23, 17: „Du wirst über Israel regieren (König sein), ich aber werde dir der zweite sein." Woher? Vielleicht bei Jonathan, Sohn Sauls, weil er sah, dass sich alle Leute David zuwandten? Die Kinder Bethera's auch, weil sie sahen, dass Hillel vorzüglicher als sie war. Allein Rabban Simeon ben Gamliel war wirklich ein Demüthiger.

Rabbi hat gesagt: Beliebt sind die Schmerzen (d. i. sie sind mit Geduld und Gottergebenheit aufzunehmen). Er nahm dreizehn Jahre Blasenstein und sieben Jahre Mundfäule (Scharbock) auf sich, nach manchen waren es sieben Jahre Blasenstein und sechs Jahre Mundfäule. Der Stallmeister des Hauses Rabbi's war reicher als der König Schabur. Wenn er den Thieren Futter vorlegte, ging seine Stimme drei Mil weit. Er beabsichtigte es, (ihnen) in der Stunde vorzulegen, wenn Rabbi auf den Abort ging. Trotzdem übertönte seine Stimme ihre Stimme und es hörten sie alle Seefahrer (die zum Meere hinabstiegen). Bei alledem waren die Schmerzen des R. Eleasar bar R. Simeon heftiger als die Rabbi's; denn zu R. Eleasar bar R. Simeon kamen sie aus Liebe und gingen auch wieder aus Liebe fort; dagegen die Rabbi's kamen durch ein Ereigniss und gingen auch wieder durch ein Ereigniss. Welches war dieses? Ein Kalb, welches zum Schlachten geführt ward, hing sich

mit seinem Kopfe an die Rockzipfel Rabbi's und schrie (weinte). Da sprach er zu ihm: Geh, du bist dazu erschaffen worden. Da sprach man (im Himmel): Weil er kein Erbarmen hatte, so sollen Schmerzen über ihn kommen. Und durch ein Ereigniss gingen sie auch wieder fort. Eines Tages nämlich fegte die Magd Rabbi's das Haus, da lagen gerade junge Wiesel daselbst, welche sie mit fortfegte. Da sprach er zu ihr: Lass sie, es heisst Ps. 145, 9: „Sein Erbarmen erstreckt sich auf alle seine Werke." Da sprach man (im Himmel): Weil er Erbarmen gezeigt hat, so wird auch über ihn Erbarmen geübt. Während all der Schmerzensjahre des R. Eleasar starb kein Mensch ausser seiner Zeit und während all der Schmerzensjahre Rabbi's war die Welt nicht des Regens benöthigt. Denn Rabba bar Rab Schila hat gesagt: Der Tag des Regens ist ebenso schwer (lastet ebenso schwer auf der Welt), wie der Tag des Gerichts. Amemar hat gesagt: Wenn er der Welt nicht nöthig wäre (d. i. wenn die Welt seiner nicht bedürfte) so bäten die Rabbinen seinetwegen und vertrieben ihn. Dennoch, wenn man den Rettig aus dem Beete nahm, war die Grube voll Wasser.

82. (Fol. 85a.) Einst kam Rabbi nach dem Orte des R. Eleasar bar R. Simeon, da fragte er: Hat jener Gerechte einen Sohn? Da antwortete man ihm: Er hat einen Sohn, und jede Buhlerin, welche für zwei (Denare) gedingt wird, dingt ihn für acht. Darauf liess er ihn zu sich kommen, ordinirte ihn zum Rabbi und übergab ihn (zur weiteren Ausbildung) dem R. Simeon ben Issi ben Lekunja, des Bruders seiner Mutter. Jeden Tag sprach er: Ich gehe nach meiner Stadt, jener aber sprach zu ihm: Man macht dich klug, breitet ein goldenes Gewand über dich, nennt dich „Rabbi," und du rufst (sagst): Ich will nach meiner Stadt gehen? Darauf sprach er: Ein Schwur (ich schwöre), dieses (mein bisheriges Verlangen) sei fortan aufgegeben (verlassen)! Als er grösser war, kam er und sass in der Schule (Akademie) Rabbi's, da hörte er dessen Stimme und sprach: Die Stimme gleicht der Stimme des R. Eleasar bar R. Simeon. Als man zu ihm sagte, dass es sein Sohn sei, wandte er auf sich den Vers an Prov. 11, 30: „Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens und Seelen erwirbt ein Weiser." „Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens" d. i. R. Josse bar R. Eleasar bar R. Simeon, „und Seelen erwirbt ein Weiser" d. i. R. Simeon ben Issi ben Lekunja. Als er gestorben war, brachte man ihn in die Höhle seines Vaters; es hatte sich aber eine Schlange um seine

Höhle gewickelt, da sprach man zu ihr: Schlange, Schlange! thue deinen Mund auf, damit der Sohn zu seinem Vater eingehe, allein sie that ihren Mund nicht auf. Da glaubte das Volk, dass jener (der Vater) grösser sei als dieser (der Sohn). Da liess aber eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Nicht weil jener grösser ist als dieser, sondern jener machte die Noth der Höhle mit, dieser aber nicht.

83. (Das.) Einst fand sich Rabbi an dem Orte des R. Tarphon ein, da fragte er: Hat jener Gerechte einen Sohn, da er seine Söhne abgehauen (ausgerottet) hatte?[1]) Da antwortete man ihm: Einen Sohn hat er nicht, aber einen Tochtersohn hat er, und jede Buhlerin, welche für zwei (Denaren) gedingt wird, dingt ihn für acht. Da liess er ihn vor sich kommen und sprach zu ihm: Wenn du in dich gehest, so soll dir meine Tochter (zur Frau) gegeben werden. Da ging er in sich. Manche sagen: Er heirathete sie und schied sich dann wieder von ihr; manche dagegen wieder sagen: Er heirathete sie überhaupt nicht, damit man nicht sagen sollte, dass er ihretwegen in sich gegangen sei. Wozu ihm (Rabbi) das alles? Weil R. Jehuda im Namen Rabs, oder wie manche meinen, R. Chija bar Abba im Namen des R. Jochanan, oder wie manche meinen, R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jonathan gesagt hat: Wer den Sohn seines Nächsten Thora lehrt, der verdient in der himmlischen Gelehrtensitzung zu sitzen, denn es heisst Jerem. 15, 19: „Wenn du zurückkehrst, so werde ich dich zurückbringen, vor mir sollst du stehen," und wer den Sohn eines Unwissenden (Idioten) Thora lehrt, so wird der Heilige, gebenedeiet sei er! das Verhängniss, welches er beschlossen, seinetwegen aufheben, denn es heisst das.: „Wenn du Werthvolles (Kostbares) aus Schlechtem herausführst, wie mein Mund sollst du sein."

84. (Das.) R. Parnach hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Wer ein Schüler des Weisen (ein Gelehrter) ist und sein Sohn ist ein Schüler des Weisen und sein Enkel ist ein Schüler des Weisen, da weicht die Thora nimmer von seinem Samen, denn es heisst Jes. 59, 21: „Und was mich anlangt, so ist mein Bund mit ihnen, spricht der Ewige, mein Geist, der auf dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, sie sollen nicht weichen aus deinem

---

[1]) Er pflegte zu sagen: Meine Kinder sollen abgehauen werden, wenn sich die Sache nicht so verhält!

Munde und aus dem Munde deines Samens und aus dem Munde des Samens deines Samens, spricht der Ewige, von nun an bis in Ewigkeit.“ Was wollen die Worte: „Spricht der Ewige“ sagen? Der Heilige, gebenedeiet sei er! spricht: Ich bürge dir für diese Sache. Was bedeuten ferner die Worte: „Von nun an bis in Ewigkeit?“ R. Jeremja hat gesagt: Von da ab und weiter sucht die Thora ihre Herberge auf.

85. (Das.) Rab Joseph sass (verbrachte) vierzig Tage in Fasten und man liess ihn die Worte lesen: „Sie soll nicht weichen aus deinem Munde;“ darauf sass (verbrachte) er andere vierzig Tage in Fasten und man liess ihn die Worte lesen: „Sie soll nicht weichen aus deinem Munde und aus dem Munde deines Samens;“ dann sass (verbrachte) er andere hundert (vierzig) Tage in Fasten und man liess ihn die Worte lesen: „Sie soll nicht weichen aus deinem Munde und aus dem Munde deines Samens und aus dem Munde des Samens deines Samens.“ Darauf sprach er: Von jetzt ab und weiter halte ich es nicht mehr für nöthig, die Thora sucht ihre Herberge auf.

86. (Das.) Als R. Sera nach dem Lande Israel hinaufzog, sass (verbrachte) er hundert Tage in Fasten, dass er die babylonische Gemara vergesse, damit sie ihn nicht verwirre; darauf sass (verbrachte) er andere hundert Tage in Fasten, dass R. Eleasar in seinen Jahren nicht sterben sollte und auf ihn die Angelegenheiten (Dinge) der Gesammtheit (des Gemeindewesens) nicht fallen sollten; ferner sass (verbrachte) er noch andere hundert Tage in Fasten, dass das Feuer der Hölle keine Gewalt über ihn haben sollte. Dreissig Tage lang prüfte er sich selbst, zündete den Ofen an, bestieg ihn und setzte sich hinein und das Feuer hatte keine Gewalt über ihn. Eines Tages richteten die Rabbinen ihr Auge auf ihn und seine Schenkel wurden versengt. Darauf nannte man ihn: Den Kleinen mit versengten Schenkeln.[1])

87. (Fol. 85ab.) Rab Jehuda im Namen Rabs hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Jerem. 9, 11: „Wer ist der Mann, der weise, dass er dies einsehe, und wer, zu dem des Ewigen Mund geredet, dass er es verkünde? Warum ist das Land zu Grunde gerichtet?“ Diese Sache haben die Weisen (Gelehrten) gesprochen, aber sie haben sie nicht erklärt; ebenso haben sie (die Propheten) gesprochen, aber sie haben sie nicht erklärt, bis der Heilige, ge-

[1]) D. i. זעיורא = זירא, Paulus.

benedeiet sei er! selbst sie erklärte, denn es heisst das. V. 12: „Und der Ewige sprach: Weil sie meine Thora (meine Lehre) verlassen haben, die ich ihnen vorgelegt," was nach Rab Jehuda im Namen Rabs sagen will: Weil sie bei der Thora nicht anfangs eine Benediction gesprochen haben.

Rab Nachman (Chama) hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 14, 33: „Im Herzen eines Einsichtigen ruhet Weisheit, aber im Innern der Thoren wird sie kund gethan?" „Im Herzen eines Einsichtigen ruhet Weisheit" d. i. der Schüler eines Weisen (ein Gelehrter), welcher der Sohn eines Schülers eines Weisen (eines Gelehrten) ist, „und im Herzen der Thoren wird sie kund gethan" d. i. der Schüler eines Weisen (ein Gelehrter), welcher der Sohn eines Unwissenden (Idioten) ist. Ula hat gesagt: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Der Stater in der Flasche ruft: Klapp, Klapp![1]) R. Jeremja sprach zu R. Sera: Was heisst das, was geschrieben steht Hi. 3, 19: „Klein und Gross ist dort und der Knecht ist frei von seinem Herrn?" Wissen wir denn nicht, dass der Kleine und der Grosse dort ist? Allein der Sinn ist: Wer sich klein wegen der Worte der Thora in dieser Welt macht, wird gross in der künftigen Welt; ebenso wer sich wie ein Knecht wegen der Worte der Thora in dieser Welt macht, der wird frei in der künftigen Welt.

88. (Fol. 85b.) Resch Lakisch hatte die Grabeshöhlen der Rabbinen bezeichnet, als er an die Höhle des R. Chija kam, wurde sie ihm entzogen (verborgen). Deshalb ward sein Sinn schwach (er ward betrübt) und sprach: Herr der Welt! ich habe wohl nicht über die Thora so scharfsinnig disputirt wie er? Da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Du hast wohl über die Thora ebenso scharfsinnig disputirt wie er, aber dieselbe nicht so verbreitet.

Einst stritten R. Chanina und R. Chija miteinander, da sprach R. Chanina zu R. Chija: Mit mir willst du streiten? Gott behüte! wenn die Thora etwa von Israel in Vergessenheit gerathen sollte, so würde ich sie durch mein Disputiren wieder ins Gedächtniss rufen (wiederherstellen). Da sprach aber R. Chija zu R. Chanina: Mit mir willst du streiten, der ich es bewirkte, dass die Thora von Israel nicht in Vergessenheit geräth? Was mache ich? Ich gehe und säe Flachs, zwirne Schlingen (Netze) und fange damit Gazellen,

[1]) Sinn: Leute mit kleinen Verdiensten blähen sich am meisten.

gebe das Fleisch derselben den Waisen zu essen, mache die Felle zu Pergamenten und schreibe fünf Bücher des Pentateuchs darauf; ich gehe sodann nach einem Orte und lehre fünf Kinder in den fünf Büchern des Pentateuchs, sodann unterweise ich sechs Kinder in den sechs Ordnungen der Mischna und sage zu ihnen: Bis ich wieder komme, belehret einander in der Schrift und unterweiset euch in der Mischna, das bewirkt, dass die Thora von Israel nicht in Vergessenheit gerathen kann. Das ist es, was Rabbi gesagt hat: Wie gross sind die Werke Chija's! Da fragte ihn R. Ismael bar R. Josse: Sogar (grösser) als die des Herrn (d. i. die Deinigen)? Er antwortete ihm: Ja! Darauf jener: Selbst (grösser) als die meines Vaters. Darauf dieser (Rabbi): Gott behüte! Solches komme nicht in Israel vor (werde nicht gesagt). R. Sera erzählte: Gestern erschien mir R. Josse bar R. Chanina und ich sprach zu ihm: Neben wem hast du dein Zelt aufgeschlagen? Er antwortete mir: Bei R. Jochanan! Und R. Jochanan neben wem? Neben R. Jannai! Und R. Jannai neben wem? Neben R. Chanina. Und R. Chanina neben wem? Neben R. Chija. Da fragte ich ihn: Und R. Jochanan nicht neben R. Chija? Da antwortete er mir: An den Ort, wo Brandpfeile und Lichtfunken sind, wer wird da den Bar Napcha (den Schmied d. i. den R. Jochanan) hineinlassen?[1]) R. Chabiba hat gesagt: Rab Chabiba bar Surmaki hat mir erzählt: Ich sah einen der Rabbinen, zu welchem Elia zu kommen pflegte, des Morgens waren seine Augen gut, des Abends jedoch glichen sie solchen, die im Feuer versengt waren. Da sprach ich zu ihm: Warum das? Er sprach zu mir, dass er zu Elia gesagt habe: Zeige mir die Rabbinen, wenn sie zur himmlischen Sitzung sich hinauf begeben. Da sprach er zu mir: Alles kannst du anschauen, nur den Tragsessel des R. Chija kannst du nicht anschauen. Welches ist ihr Zeichen? Bei allen gehen Engel, wenn sie auf- und niedersteigen, der Tragsessel des R. Chija aber steigt von selbst auf und ab. Ich konnte meine Seele nicht bezwingen, sondern schaute auf ihn hin. Da kamen zwei Feuerfunken und trafen mich (eig. jenen Mann) und blendeten mir (ihm) die Augen. Am nächsten Morgen ging ich und streckte mich auf seiner Höhle aus mit den Worten: Die Mischnajoth des Herrn habe ich stets studirt und wurde geheilt. Elia pflegte öfters in die

[1]) Sinn: Er ist dem R. Chija gegenüber zu unbedeutend, als dass er neben ihn gesetzt werden könnte.

Sitzung (Akademie) des Rabbi zu kommen. Eines Tages, es war gerade Neumond, säumte er und kam nicht (zur rechten Zeit). Da fragte er ihn: Warum hat der Herr gesäumt? Er antwortete ihm: Ich habe Abraham aufgerichtet, ihm seine Hände gewaschen und nachdem er gebetet, ihn wieder niedergelegt, ebenso Jizchak und Jacob. Möge er sie alle miteinander aufrichten! Man glaubt, sie würden so heftig (inbrünstig) beten, dass sie den Messias vor der Zeit herbeiführen würden. Da fragte ihn Rabbi: Giebt es ihresgleichen in dieser Welt? Jawohl! gab er zur Antwort, es sind R. Chija und seine Söhne. Da verhängte Rabbi ein Fasten und liess R. Chija und seine Söhne (vor die heilige Lade zum Vorbeten) hinabsteigen. Als er (vorbetend) sprach: „Er lässt den Wind wehen," da blies der Sturm. Als er sprach: „Er lässt den Regen herabfallen," kam Regen, und als er zu sagen anhob: „Der die Todten belebt!" da erbebte die Welt. Darauf sprach man im Himmel: Wer hat in der Welt die Geheimnisse offenbart? Man antwortete: Elia. Da liess man Elia kommen und schlug ihn mit sechzig Feuerschlägen. Da kam er wieder und erschien ihnen als ein feuriger Bär, stellte sich zwischen sie und trieb sie fort.

89. (Fol. 85b u. 86a.) Samuel Jarchinai war Rabbi's Arzt. Einst erkrankte Rabbi an seinen Augen, da sprach Samuel zu ihm: Ich werde dir ein Pulver einstreuen. Da sprach jener zu ihm: Das kann ich nicht aushalten. Dieser: Nun so will ich es dir äusserlich einreiben. Jener: Auch das kann ich nicht aushalten. Endlich brachte er ihm die Arznei mit einem Röhrchen unterhalb seines Kopfkissens bei und er wurde gesund. Nun bemühte sich Rabbi, ihm die Ordination zu ertheilen, es passte aber immer nicht. Da sprach er zu ihm: Der Herr braucht sich meinetwegen nicht zu grämen, denn ich habe das Buch Adams eingesehen, worin steht: Samuel Jarchinai soll Chakim (ein Weiser), aber nicht Rabbi genannt werden, und Rabbi wird durch ihn geheilt werden, Rabbi und R. Nathan werden den Schluss (das Ende) (die letzten Tannaim) der Mischna, R. Aschi und Rabbina (רבינא) das Ende der Horaah (der Vortragenden der Gesetzlehre) bilden. Als Zeichen dient dir dafür Ps. 73, 17: „Bis ich zu den Heiligthümern Gottes kam, auf ihr Ende achtete (אבינה)." [1])

90. (Fol. 86a.) Rab Kahana sprach: Rab Chama, der Tochter-

[1]) In dem Worte מקדשי des angezogenen Verses soll אשי und in dem Worte אבינה soll רבינה angedeutet sein.

sohn des Chassa (Chama) erzählte mir, dass Rabba bar Nachmani bei einer Verfolgung seine Seele aushauchte. Man hatte ihn nämlich beim Könige verleumdet mit den Worten: Es giebt unter den Juden einen Mann, der hält 12000 Männer von Israel von der Steuerleistung ab, einen Monat im Sommer und einen Monat im Winter. Man schickte ihm einen königlichen Gesandten nach, welcher ihn aber nicht fand. Rabba entfloh und ging von Pumbeditha nach Akra, von Akra nach Akma, von Akma nach Schichin, von Schichin nach Zeripha, von Zeripha nach ʿEna Damim und von ʿEna Damim wieder nach Pumbeditha. In Pumbeditha endlich fand er ihn. Es traf sich nämlich, dass der Bote des Königs in die Herberge des Rabba kam. Man setzte ihm (dem Boten) einen Tisch vor und schenkte ihm zwei Becher ein und nahm den Tisch wieder vor ihm weg. Sogleich wandte sich sein Gesicht nach rückwärts. Da sprach man: Was sollen wir mit ihm thun, er ist ein Mann des Königs? Rabba sprach zu ihnen: Setzet ihm einen Tisch vor und schenket ihm einen Becher ein und nehmet den Tisch wieder vor ihm weg, so wird er genesen. Sie machten es so und er genass. Darauf sagte er: Ich weiss nun, dass der Mann, den ich suche, hier ist. Er forschte (spionirte) nach ihm und fand ihn. Darauf sprach der Bote: Ich werde von hier fortgehen, tödtet man mich (jenen Mann), so werde ich nichts offenbaren, wenn man mich (ihn) aber quält, so werde ich es offenbaren. Da liess er ihn vor sich kommen, führte ihn in ein Gemach und verschloss die Thür desselben. Nun betete Rabba, es spaltete sich die Grundmauer, er entfloh und kam nach Agam (auf die Wiese). Hier setzte er sich auf den Stumpf einer Dattelpalme und lernte. Nur war man in der himmlischen Sitzung verschiedener Meinung: Wenn der weisse Fleck dem weissen Haar vorangeht, so ist er (der Aussätzige) unrein, wenn dagegen das weisse Haar dem weissen Fleck vorangeht, so ist er rein. Waltet aber ein Zweifel ob, da sagte der Heilige, gebenedeiet sei er: Es ist rein, die ganze himmlische Sitzung aber sagte: Es ist unrein. Wer soll da entscheiden? Antwort: Rabba bar Nachmani, denn dieser hat gesagt: Ich bin der einzige in den Gesetzen über Hautausschläge und auch der einzige in den Gesetzen über das Zelten. Da schickte man einen Boten zu ihm. Allein der Todesengel konnte sich ihm nicht nahen, weil sein Mund vom Studium nicht abliess. Inzwischen wehte ein Sturm und rauschte zwischen Röhricht. Da glaubte er, es sei eine Reiterschaar. Da sprach er (Rabba): Es ist besser, dass die Seele dieses Mannes (meine

Seele) aushaucht, als dass er in die Hand der Regierung überliefert wird. Als ihm die Seele ausging, sprach er: rein, rein! Da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Heil dir, Rabba bar Nachmani, dessen Körper rein ist und dessen Seele mit „Rein" von ihm ging! Da fiel in Pumbeditha eine Schrift vom Himmel herab (mit den Worten): Rabba bar Nachmani ist in der himmlischen Sitzung begehrt worden. Da gingen Abaji und Raba und alle Rabbinen hinaus, um sich mit ihm zu beschäftigen, sie kannten aber den Ort nicht (wo er sich befand). Da gingen sie nach Agma (auf die Wiese), und sahen, dass Vögel da Schatten (mit ihren Flügeln) machten und daselbst verblieben. Da sprach man: Daraus lässt sich entnehmen, dass dort der (gesuchte) Ort ist, und sie betrauerten ihn drei Tage und drei Nächte. Darauf fiel wieder eine Schrift herab (mit den Worten): Wer absondert (fortgeht), sei in den Bann gethan! Darauf betrauerten sie ihn sieben Tage. Da fiel wieder eine Schrift vom Himmel (mit den Worten): Geht nach eurem Hause in Frieden! Am Tage, wo er (Rabba) seine Seele ausgehaucht hatte, erhob sich ein solcher Sturm, dass er einen Tajiten, welcher auf einem Kamele ritt, von der einen Seite des Flusses Papa auf die andere Seite desselben warf. Da sprach er: Was ist das? Man sagte zu ihm: Rabba bar Nachmani hat seine Seele ausgehaucht. Da sprach er vor ihm (Gott): Herr der Welt! die ganze Welt ist dein und Rabba bar Nachmani ist auch dein, du bist (der Freund) Rabba's und Rabba ist dein, warum willst du aber die Welt zerstören? Da legte sich der Sturm.

91. (Das.) R. Simeon ben Chalaphtha war sehr beleibt (hatte sehr viel Fleisch), eines Tages wurde es ihm sehr heiss, da stieg er hinauf und setzte sich auf den Gipfel eines Berges. Er sprach zu seiner Tochter: Meine Tochter! schwinge deinen Fächer über mir und ich gebe dir Töpfe[1]) voll Narde! Währenddessen wehte ein Wind, worauf er ausrief: Wie viele Töpfe von Narde gebühren dem Herrn dieses Windes (Gott)!

92. (Fol. 86b.) *Mischna VII, 1.* Es begab sich mit R. Jochanan ben Matthja, dass er zu seinem Sohne sprach: Geh und miethe uns Arbeiter! Er ging und bestimmte ihnen zugleich die Kost. Als er wieder zu seinem Vater kam, sprach dieser zu ihm: Selbst wenn

[1]) Nach Raschi: Gebinde. Zu lesen ist כַּכָּבָא, *κακκάβη*, cacabus, Tiegel, Topf.

du ein Mahl bereiten wolltest wie das von Salomo zu seiner Zeit, so wärest du nicht aus deiner Schuld (Pflicht) gegen sie herausgetreten, denn sie sind Kinder Abrahams, Jizchaks und Jacobs.

Gemara. Wollte man sagen, dass das Mahl unseres Vaters Abraham vorzüglicher gewesen sei, als das Salomo's, es heisst doch 1 Reg. 5, 2. 3: „Und es war die Speise Salomo's an einem Tage 30 Cor Kernmehl, 60 Cor anderes Mehl, 10 fette Rinder und 20 Rinder von der Weide und 100 Schafe, ohne die Rehe und Hirsche und Jachmur und das gemästete Federvieh?" Nach Gorjon ben Astion im Namen Rabs dienten jene (Mehlarten) bloss für den Schaumkuchen der Köche;[1] nach R. Jizchak dagegen dienten sie zum Würzen gekochter Speisen. R. Jizchak hat ferner gesagt: Salomo hatte tausend Weiber und eine jede bereitete ihm ein solches Mahl in ihrem Hause zu. Warum? Die eine glaubte, vielleicht wird er heute bei mir speisen, und die andere glaubte auch, vielleicht wird er heute bei mir speisen. Bei Abraham aber heisst es bloss Gen. 18, 7: „Zu den Rindern lief Abraham und nahm ein junges Rind, zart und gut." Nach Rab Jehuda im Namen Rabs will das sagen: „Ein junges Rind" das ist eins, „zart," das macht zwei, „und gut," das macht drei?! Antw.: Dort (bei Abraham) waren drei Ochsen auf drei Männer, hier (bei Salomo) war es für ganz Israel und Jehuda, denn es heisst 1 Reg. 4, 20: „Jehuda und Israel, soviel wie der Sand am Meer an Menge, assen und tranken und waren fröhlich." Was bedeutet: „ברבורים אבוסים, gestopftes Federvieh?" Nach Rab: Die man gegen ihren Willen mästet, nach Samuel: Welche von selbst gemästet dastanden. Nach R. Jochanan brachte man den Ochsen von seiner Weide ohne Zwang und das Huhn vom Misthaufen ohne Zwang. R. Jochanan hat gesagt: Das vorzüglichste unter dem Vieh ist der Ochs, das vorzüglichste unter dem Geflügel ist das Huhn. Amemar hat gesagt: Eine schwarze Gluckhenne, im Hause gemästet, welche zwischen den Keltern gefunden wird, und die kein Rohr (Messruthe) weit schreiten kann (vor Fettigkeit). „Zu den Rindern lief Abraham." Rab Jehuda im Namen Rabs hat gesagt: „Ein junges Rind," das ist eins, „zart," das macht zwei, „und gut," das macht drei. Erkläre „eins," sowie die Leute zu sagen pflegen: Zart und gut? Antw.: Wenn dem so wäre, so brauchte bloss geschrieben zu stehen: רך טוב, was heisst aber: „וטוב, und gut?" Daraus ist zu entnehmen,

[1] Während zum Mahle Salomos vielmehr Mehl verbraucht wurde.

dass es zur Deutung dient. Nun sage (nur): zwei? (es waren also drei). Da „טוב, gut" zur Deutung dient, so wird auch „רך, zart" zur Deutung dienen.

Rabba bar Ula, oder nach manchen, Rab Oschaja, oder nach manchen, Rab Nathan bar R. Oschaja warf die Frage auf: Es heisst doch: „Und er gab es dem Knaben, und er eilte, es (Einzahl) zu zubereiten?" Das will sagen, dass er jedes einzelne Rind einem besonderen Knaben gab. Es heisst doch aber das. V. 8: „Und er holte Rahm und Milch und das junge Rind (Einzahl), das er zubereitet und setzte es vor sie?" Das will sagen, dass er immer das erste, was fertig war, vor sie brachte. Warum aber drei, es wäre doch mit einem genug gewesen? Das will nach Rab Chanan bar Raba sagen: Um ihnen drei Zungen mit Senf zu essen zu geben.

93. (Das.) R. Tanchum bar Chanilai hat gesagt: Niemals ändere ein Mensch den Brauch (weiche von der herkömmlichen Sitte ab); denn siehe, als Mose nach der Höhe (dem Himmel) stieg, so ass er kein Brot, die Dienstengel stiegen nach unten (auf die Erde) und assen Brot. Sollten sie wirklich gegessen haben?[1]) Sage vielmehr: Es schien nur so, als wenn sie ässen und tränken. Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Was Abraham den Dienstengeln selbst that, das hat der Heilige, gebenedeiet sei er! auch seinen Kindern selbst gethan; alles aber, was Abraham (den Dienstengeln) durch einen Boten that, das hat auch der Heilige, gebenedeiet sei er! durch einen Boten (Gesandten) seinen Kindern gethan. (Von Abraham heisst es:) „Und Abraham lief zu den Rindern," (von Gott heisst es) Num. 11, 31: „Und ein Wind brach hervor von dem Ewigen und trieb Wachteln herbei;" (von Abraham heisst es:) „Und er holte Rahm und Milch," (von Gott heisst es) Ex. 16, 4: „Siehe, ich lasse euch Brot von den Himmeln regnen;" (von Abraham heisst es:) „Und er stand vor ihnen unter dem Baum," (von Gott heisst es) Ex. 17, 6: „Siehe, ich stehe vor dir daselbst auf dem Felsen;" (von Abraham heisst es:) „Und Abraham ging mit ihnen, sie zu entlassen (zu geleiten)," (von Gott heisst es) Ex. 13, 21: „Und der Ewige ging vor ihnen her des Tags in einer Wolkensäule;" (von Abraham heisst es:) „Es möge ein wenig Wasser gebracht werden;" (von Gott heisst es) Ex. 17, 6: „Und du sollst auf den Felsen schlagen, und es wird Wasser herauskommen, dass das Volk trinke."

---

[1]) Solltest du meinen, dass sie wirklich gegessen haben?

Es ist dagegen eine Meinungsverschiedenheit von Rab Chama bar Chanina; denn Rab Chama bar Chanina hat gesagt, und so ist auch in der Schule des R. Ismael gelehrt worden: Zum Lohne für drei (Dinge) waren sie auch dreier (Dinge) würdig; zum Lohne für „Rahm und Milch" waren sie des Manna würdig, zum Lohne für: „Und er stand (ויעמד) bei ihnen," waren sie würdig der Wolkensäule (לעמוד הענן), zum Lohne für: „Und es soll ein wenig Wasser gebracht werden," waren sie würdig des Brunnens der Mirjam. Es heisst Gen. 18, 4: „Und es soll ein wenig Wasser gebracht werden, dass ihr eure Füsse waschet." R. Jannai bar R. Ismael hat gesagt: Sie sprachen zu ihm: Hältst du uns etwa in Verdacht, dass wir Araber sind, welche dem Staub ihrer Füsse huldigen? Bereits ist Ismael von ihm (von dir) hervorgegangen!

94. (Fol. 86b.) Es heisst Gen. 18, 1: „Und es erschien ihm der Ewige unter den Therebinthen Mamres, da er an der Thür des Zeltes um die Gluthzeit des Tages stand." Was heisst: כחום היום? R. Chama bar Chanina hat gesagt: Jener Tag war der dritte Tag, seitdem Abraham sich beschnitten hatte, und der Heilige, gebenedeiet sei er! kam, um nach Abraham sich zu befragen (erkundigen). Da liess der Heilige, gebenedeiet sei er! die Sonne (חמה) aus ihrem Behältniss (Futteral) heraustreten, damit sich jener Gerechte nicht mit Wanderern (Gästen) bemühen sollte, doch er (Abraham) schickte Elieser fort, um hinauszugehen. Dieser ging hinaus, aber er fand keinen. Abraham jedoch sprach zu ihm: Ich glaube dir nicht. Das ist es, was man dort (in Palästina) zu sagen pflegt: Auf Knechte ist kein Verlass. Darauf ging Abraham selbst hinaus und sah den Heiligen, gebenedeiet sei er! an der Thüre. Das ist es, was geschrieben steht das. V. 3: „Nicht gehe doch an deinem Knechte vorüber." Als Gott sah, dass er zuband und löste, sprach er: Es ist nicht die Weise des Landes (Landessitte), hier zu stehen. Das ist es, was geschrieben steht das. V. 2: „Und er hob seine Augen auf und sah, und siehe, drei Männer standen bei ihm, und da er sie sah, lief er ihnen entgegen." Ursprünglich nämlich kamen sie und standen über ihm, als sie aber sahen, dass er Schmerzen hatte, sprachen sie: Es ist nicht die Weise des Landes, hier zu stehen. Wer waren die drei Männer? Michael, Gabriel und Raphael. Michael kam, um Sara Botschaft zu bringen, Raphael kam, um Abraham zu heilen und Gabriel ging, um Sodom umzukehren. Es heisst doch aber das. 19, 1: „Und es kamen zwei Engel nach

Sodom am Abend?" Weil Michael mitgegangen war, um Lot zu retten. Es lässt sich auch beweisen, denn es heisst das. V. 25: „Und er kehrte diese Städte um," und es heisst nicht: Sie kehrten sie um. Daraus also lässt es sich entnehmen. Warum heisst es bei Abraham anders s. das. 18, 5: „Thue so, wie du geredet," und warum heisst es bei Lot anders s. das. 19, 3: „Und er drang sehr in sie?" R. Eleasar hat gesagt: Daraus geht hervor, dass man sich bei einem Kleinen weigert, dass man sich aber nicht bei einem Grossen weigert.

95. (Fol. 87a.) Einmal heisst es Gen. 18, 5: „Und ich will ein Stück Brot holen," und ein andermal wieder heisst es das. V. 7: „Und Abraham lief zu den Rindern?" R. Eleasar hat gesagt: Daraus geht hervor, dass die Gerechten wenig versprechen, aber viel thun, die Frevler dagegen viel versprechen, aber selbst weniges nicht halten. Woher lässt sich das beweisen? Von Ephron. Anfangs heisst es von ihm das. 23, 15: „Ein Land von 400 Schekel Silber, was ist das zwischen mir und dir?" am Ende aber heisst es das. V. 16: „Und Abraham hörte auf Ephron und Abraham wog dem Ephron das Silber, wovon dieser geredet vor den Ohren der Kinder Cheth's, 400 Schekel Silbers, gangbar beim Kaufmann," denn er nahm von ihm nur Centenarien. Es giebt nämlich Orte, wo die Schekel Centenarien heissen.

Einmal heisst es: „Mehl," und ein andermal heisst es „Kernmehl." Daraus geht nach R. Jizchak hervor, dass das Weib missgünstiger gegen Gäste ist als der Mann. Einmal heisst es: „Knete und mache Kuchen," und ein andermal wieder heisst es: „Und er holte Rahm und Milch und das junge Rind," — Brot aber brachte er nicht vor sie." Das will nach Ephraim Makschaa, einem Schüler des R. Meïr, im Namen des R. Meïr sagen: Unser Vater Abraham ass (selbst) Profanes in Reinheit und unsere Mutter Sara bekam an diesem Tage ihre Menstruation.[1]) Es heisst ferner das. 18, 19: „Wo ist dein Weib Sara? Und er sprach: Siehe, sie ist im Zelte." Das will bekannt geben, dass unsere Mutter Sara züchtig war.

Rab Jehuda hat im Namen Rabs, oder, wie manche wollen, R. Jizchak hat gesagt: Die Dienstengel wussten doch, dass unsere Mutter Sara im Zelte war, warum heisst es da: „Sie war im

[1]) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 48 zu Gen. 18, 8: Wo blieb denn das Brot (die Kuchen) die Sara bereitet hatte? Allein sie bekam ihre Menstruation, wodurch der Teig verunreinigt wurde.

Zelte?“ Um sie ihrem Gemahl lieber (theurer) zu machen. Nach R. Josse bar R. Chanina will es sagen: Um ihr den Kelch des Segensspruches zu senden.

Im Namen des R. Josse ist gelehrt worden: Warum stehen über den Buchstaben איו (des Wortes אליו) Punkte? Die Thora will damit eine Lebens-(Anstands-)regel geben, dass ein Mensch sich nach dem Wohle seiner Gastwirthin erkundigen soll. Samuel hat doch aber gesagt: Man erkundigt sich nicht nach dem Wohle des Weibes? Antw.: (Wenn es) durch ihren Mann (geschieht), da ist es etwas anderes.

96. (Das.) Es heisst Gen. 18, 12: „Und es lachte Sara in ihrem Innern und sprach: Nachdem ich alt geworden, sollte mir noch Lust werden?“ Rab Chasda hat gesagt: Nachdem die Haut (das Fleisch) welk geworden war und sie viele Runzeln erhalten hatte, wurde die Haut (das Fleisch) wieder geschmeidig, die Runzeln wurden geglättet, und die Schönheit stellte sich wieder ein (eig. kehrte an ihren Ort zurück). Einmal heisst es das. V. 12: „Und Sara sprach: Und mein Herr ist alt,“ und ein andermal wieder heisst es das. V. 13: „Der Ewige sprach zu Abraham: Warum lacht Sara und denkt: Soll ich auch wirklich gebären, und ich bin alt?“ Der Heilige, gebenedeiet sei er! antwortet nicht so wie sie gesprochen (d. i. er wiederholt vor Abraham nicht ihre eigenen Worte)? In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Gross ist der Friede! denn selbst der Heilige, gebenedeiet sei er! hat seinetwegen ein Wort geändert, denn es heisst: „Und Sara lachte in ihrem Innern und sprach: Und mein Herr ist alt! und sodann heisst es: „Und der Ewige sprach zu Abraham: Warum lacht Sara und denkt: Und ich bin alt?“

Ferner heisst es das. 21, 7: „Und Sara sprach: Wer hatte es Abraham wohl gesagt: Sara säugt Kinder?“ Wie viele Kinder hat Sara denn gesäugt? R. Levi hat gesagt: An dem Tage, da Abraham seinen Sohn Jizchak entwöhnte, veranstaltete er eine grosse Mahlzeit. Da murmelten alle Völker der Welt und sprachen: Habt ihr gesehen den Alten und die Alte, wie sie einen Findling von der Strasse heimtrugen und nun sprechen sie: Es ist unser Kind! und nicht nur das, sondern sie veranstalten ein grosses Mahl, um ihre Worte zu bekräftigen. Was machte unser Vater Abraham? Er ging und lud alle Grossen des Zeitalters ein. Auch unsere Mutter Sara lud deren Weiber ein und jede brachte ihren kleinen Sohn

mit sich, keine aber hatte die Amme mitgebracht. Da geschah mit unserer Mutter Sara ein Wunder, es öffneten sich nämlich ihre Brüste wie zwei Quellen und sie säugte allesammt. Aber noch immer murmelten sie und sprachen: Wenn auch Sara, die 90jährige geboren hat, sollte Abraham, der 100jährige, noch haben zeugen können? Sofort verwandelte sich das Antlitz Jizchaks und erschien wie das Abrahams. Da fingen alle an und sprachen: „Abraham hat den Jizchak gezeugt!"

97. (Das.) Bis zu Abraham gab es noch kein Alter, wer sich mit Abraham unterhalten wollte, unterhielt sich mit Jizchak, und wer sich mit Jizchak unterhalten wollte, der unterhielt sich mit Abraham. Da kam Abraham und bat um Erbarmen, darauf entstand das Alter, wie es heisst Gen. 24, 1: „Und Abraham war alt, in die Tage gekommen." Bis Jacob gab es noch keine Schwäche (Krankheit), da kam Jacob und betete um Erbarmen, darauf entstand die Schwäche (Krankheit), wie es heisst das. 48, 1: „Man meldete dem Joseph, siehe, dein Vater ist krank." Bis Elisa gab es noch keinen Schwachen (Kranken), der wieder genas, da kam Elisa und bat um Erbarmen und er genas wieder, wie es heisst 2 Reg. 13, 14: „Und Elisa erkrankte an seiner Krankheit, woran er starb." Daraus geht hervor, dass er schon einmal an einer anderen Krankheit erkrankt war. — Unsere Rabbinen haben gelehrt: An drei Krankheiten erkrankte Elisa, einmal deshalb, weil er den Gechasi mit seinen beiden Händen von sich gestossen, das anderemal, weil er die Bären auf die Kinder gehetzt, und das drittemal, woran er starb, wie es heisst: „Und Elisa erkrankte an seiner Krankheit, woran er starb."

98. (Fol. 88ab.) Es ist überliefert worden: Warum wurden die Läden von Beth Hino drei Jahre vor Jerusalem zerstört? Weil sie ihre Worte auf die Worte der Thora stützten (sie hielten sich an den Buchstaben des Gesetzes und wollten nichts thun, wozu sie nicht gesetzlich verpflichtet waren), denn sie sprachen mit Deut. 14, 22: „Verzehntend sollst du verzehnten" d. i. du, und nicht der Verkäufer des Getreides, „deine Saat," aber nicht die des Käufers.

99. (Fol. 92a.) Rab hat gesagt: Ich habe eine geheime Rolle bei R. Chija gefunden, worin geschrieben stand: Issi ben Jehuda sagt: Es heisst Deut. 23, 25: „Wenn du in den Weinberg deines Nächsten kommst, so magst du Trauben essen nach deinem Begehr." Die Schrift redet hier von dem Kommen eines jeden Menschen.

Darauf hat Rab gesagt: Issi hat keinem Wesen das Leben gelassen. Rab Aschi hat gesagt: Ich habe diese Lehre vor Rab Kahana vorgetragen: Vielleicht wenn sie bei einem veranstalteten Gastmahle arbeiten, da pflegen sie zu essen. Darauf sprach er zu mir: Dennoch ist es dem Menschen lieb, Miethlinge zu dingen, dass sie seinen Garten abpflücken, damit nicht alle Welt komme und ihn aufesse.

100. (Fol. 93a b.) Es gab einst einen Schäfer, der das Vieh am Ufer des Flusses Papa weidete. Da glitt eins von ihnen auf und fiel ins Wasser. Da kam man vor Rabba und dieser sprach ihn (den Hirten) frei. Er sprach nämlich: Was hätte er thun sollen? Er hütete ja, wie die Hirten zu hüten pflegen.

101. (Fol. 96b.) Ein Mann hatte sich von seinem Genossen eine Axt geborgt und sie war zerbrochen worden. Da kam er vor Raba, welcher zu ihm sprach: Geh und bringe Zeugen, dass du nichts Absonderliches mit ihr vorgenommen hast, so bist du frei. Wie ist's denn nun aber, wenn er keine Zeugen hat? Komm und höre! Ein Mann hatte eine Axt sich von seinem Genossen geliehen und sie ward zerbrochen. Da kam er vor Rab, welcher zu ihm sprach: Geh und bezahle ihm eine gute Axt!

102. (Fol. 97a.) Einst hatte sich ein Mann eine Katze von seinem Genossen geliehen, da versippten sich die Mäuse gegen sie und tödteten sie. Da liess sich Rab Aschi nieder und warf die Frage auf: Auf die Art und Weise wie ist es da? Ist es gleich, ob sie in der Folge der Arbeit gestorben sei oder nicht? Da antwortete Rab Mardechai zu Rab Aschi: So hat Abimi aus Hagronia im Namen Raba's gesagt: Bei einem Manne, den die Weiber getödtet, giebt es kein Gesetz und keinen Richter.

103. (Fol. 105a.) Dort (Ukzin III, 6) ist gelehrt worden: Die frechen Oliven und Weintrauben hält die Schule Schammai's für unrein, die Schule Hillel's dagegen für rein. Was sind freche Oliven (פריצי זתים)? Nach Rab Huna sind es böse Oliven (רשעי זתים). Rab Joseph hat gesagt: Welches ist die Schriftstelle dafür? Antwort: Dan. 11, 24: „Und die Kinder der Frechen deines Volkes (פריצי עמך) werden sich erheben, um ein Gesicht festzustellen und werden straucheln." R. Nachman bar Jizchak bringt den Beweis von hier Ezech. 18, 9: „Und er wird einen frechen Sohn (בן פריץ) erzeugen, der Blut vergiesst."

104. (Fol. 105b.) Die von der Schule des R. Jannai haben gesagt: Für Gebet (d. i. das Schemone-esre) und Thephillin vier Kab.

Was heisst das: Für Gebet (vier Kab)? Es ist gelehrt worden: Wer eine Last auf seiner Schulter trägt und die Zeit des Gebets naht heran, beträgt sie weniger als vier Kab, so wirft er sie hinter sich und betet, beträgt sie aber vier Kab, so legt er sie auf die Erde und betet. Was heisst: Für Thephillin? Es ist gelehrt worden: Trug er eine Last auf seinem Kopfe und er hatte die Thephillin am Kopfe — wenn sich die Thephillin dadurch quetschen, so ist es verboten, wo nicht, so ist es erlaubt. Welche Last ist denn gemeint? Eine Last von vier Kabin. R. Chija hat gelehrt: Wer Mist auf seinem Kopfe trägt und die Thephillin am Kopfe hat, soll sie nicht auf die Seiten rücken und nicht an seine Lenden binden, weil er dadurch etwas Verächtliches (eig. weil er den Gebrauch des Verächtlichen) an ihnen begeht, sondern er soll sie an seinen Arm binden, wo der Ort der Hand-Thephillin ist. In der Schule Schila's ist gesagt worden: Es ist sogar verboten, ihren (den Thephillin-) Beutel (ihre Einhüllung) auf den Kopf zu legen, auf dem die Thephillin sich befinden. Wie viel (soll die Last wiegen)? Abaji hat gesagt: Selbst ein Viertel eines Viertels von Pumbeditha.

105. (Das.) *Mischna IX, 6.* Wenn jemand ein Feld von seinem Nächsten übernimmt und die Heuschrecke oder der Kornbrand verzehrte es, ist es eine Landplage (eig. ein Schlag des Landes), so zieht er ihm von seinem Pachte ab, ist es dagegen keine Landplage, so zieht er ihm nichts von seinem Pachte ab. R. Jehuda sagt: Wenn er es für Geld von ihm übernimmt, so zieht er ihm weder so noch so etwas von seinem Pachte ab.

106. (Fol. 106ab.) *Gemara.* Samuel hat gesagt: Das ist nur gelehrt worden, wenn er das Feld besäte und es sprosste, und die Heuschrecke verzehrte es, wenn er es aber ganz und gar nicht besäte, dann nicht, denn er kann zu ihm sprechen: Wenn du es besät hättest, so würde bei mir sich bestätigt haben Ps. 37, 19: „Sie schämen sich nicht zur bösen Zeit und in den Tagen der Hungersnoth werden sie satt." Rab Schescheth warf die Frage auf: Ein Hirt, welcher weidete, verliess seine Heerde und kam (ging) nach der Stadt. Da kam ein Wolf und zerriss, und es kam ein Löwe und zertrat. Da schätzen wir nicht, wenn er da gewesen wäre, dass er hätte retten können, sondern wir schätzen ihn (so): Wenn er hätte retten können, so ist er schuldig, wo nicht, so ist er frei. Warum: Wir sagen zu ihm: Wenn du da gewesen wärest, so hätte sich bei mir bestätigt 1 Sam. 17, 36: „Sowohl den Löwen als auch

den Bär schlug dein Knecht.“ Weil er antworten kann: Wenn du würdig gewesen wärest, dass dir ein Wunder geschehe, so wäre dir ein Wunder geschehen wie dem R. Chanina ben Dosa, denn es brachten ihm seine Ziegen Bären auf ihren Hörnern. Er kann aber entgegnen: Wenn ich auch eines grossen Wunders nicht würdig bin, so bin ich doch eines kleinen würdig. Somit bleibt die Frage.

107. (Fol. 106b.) *Mischna IX, 6.* Wenn jemand ein Feld von seinem Nächsten übernimmt, um es mit Gerste zu besäen, so soll er es nicht mit Weizen besäen, (übernimmt er es, um es) mit Weizen (zu besäen), so darf er es mit Gerste besäen. R. Simeon ben Gamliel verbietet es.

Gemara. Rah Chisda hat gesagt: Was ist der Grund des R. Simeon ben Gamliel? Weil es heisst Zeph. 3, 13: „Der Ueberrest Israels wird kein Unrecht thun, wird keine Lüge sprechen und in seinem Munde wird kein Trug gefunden.“

108. (Fol. 107ab.) Rab Jehuda sprach zu Rabin bar Rab Nachman: Rabin, mein Bruder! kaufe kein Land, was nahe an einer Stadt liegt; denn R. Abahu (Abba) hat im Namen des Rab Huna im Namen Rab's gesagt: Es ist dem Menschen verboten, sich auf das Feld seines Nächsten zu der Zeit zu stellen, wo dasselbe in seinen aufgerichteten Aehren dasteht. Ist das wahr? Einst fand doch R. Abba die Schüler des Rab und sprach zu ihnen: Was hat Rab bei folgenden Versen Deut. 28, 3: „Gesegnet seist du in der Stadt und gesegnet auf dem Felde! Gesegnet seist du bei deinem Eingange und bei deinem Fortgange!“ erklärt? Sie antworteten: Rab hat also erklärt: „Gesegnet seist du in der Stadt,“ dass dein Haus nahe dem Versammlungshause sei; „gesegnet seist du auf dem Felde,“ dass deine Güter nahe der Stadt seien; „gesegnet seist du bei deinem Eingange,“ dass du dein Weib nicht zweifelhaft als Menstruirende findest zur Zeit, wenn du von der Reise kommst; „gesegnet seist du bei deinem Fortgange (בצאתך),“ dass die Sprösslinge (צאצאי) deines Leibes dir gleichen (so sind, wie du)! Da sprach er zu ihnen: R. Jochanan hat nicht so erklärt, sondern: „Gesegnet seist du in der Stadt,“ dass dein Abort nahe bei deinem Tische sei, das Versammlungshaus aber nicht. R. Jochanan sagt dies im Sinne seiner Ansicht; denn er hat gesagt: Es giebt einen Lohn für die Schritte (zum Gottes- oder Lehrhause). „Gesegnet seist du auf dem Felde,“ dass deine Güter gedrittelt seien, ein Drittel in Getreide, ein Drittel in Olivenbäumen und ein Drittel in Weinstöcken. „Ge-

segnet seist du bei deinem Eingange und gesegnet bei deinem Fortgange," dass nämlich dein Ausgang aus der Welt so sein möge, wie dein Eingang in die Welt; wie dein Eingang in die Welt ohne Sünde ist, so möge auch dein Ausgang aus der Welt ohne Sünde sein! Es ist keine Frage (zwischen den beiden Berichten über Rab's Ansicht in Bezug auf Felder, die nahe an der Stadt liegen). Hier ist die Rede, wenn das Feld von Mauer und Zaun umgeben ist, dagegen dort, wenn es kein Zaun umgiebt.

109. (Fol. 107b.) Es heisst Deut. 7, 15: „Und der Ewige wird von dir jede Krankheit entfernen." Das geht nach Rab auf das böse Auge. Rab hat seinen Grund dafür, denn er ging einst auf den Friedhof (eig. nach dem Hause der Gräber), darauf sprach er: 99 sterben durch das böse Auge und nur einer auf gewöhnliche (natürliche) Weise. Nach Samuel dagegen ist der Wind gemeint. Auch Samuel sagt dies im Sinne seiner Ansicht; denn er hat gesagt: Alles geschieht durch den Wind. Nach Samuel kann man die Frage aufwerfen: Es giebt doch auch viele, die Hingerichtete der Regierung sind? Das ist auch bei diesem (dem Winde) der Fall, denn wenn nicht ein Wind (דיקא) wäre, so könnte man ein Pulver (eine Salbe) bereiten und sie würden am Leben bleiben. R. Chanina meint: Das ist die Kälte; denn er hat gesagt: Alles ist in des Himmels Hand, ausgenommen die Kälte und die Hitze, denn es heisst Prov. 22, 5: „Kälte und Hitze[1]) sind auf dem Wege des Falschen, wer seine Seele wahren will, der halte sich fern davon." Nach R. Josse bar Chanina geht es auf die Excremente (auf den Unrath), denn der Herr hat gesagt: Der Unrath der Nase und der Unrath des Ohres sind beim Zuviel schädlich (hart), beim Zuwenig gut (schön). Nach R. Eleasar endlich geht es auf die Galle. Es ist auch so gelehrt worden: מחלה, Krankheit d. i. die Galle. Warum heisst sie מחלה? Weil sie den ganzen Körper des Menschen krank macht, oder, weil 83 Krankheiten von der Galle abhängen, sie alle aber vereitelt Brot am Morgen mit Salz und ein Krug Wasser.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Dreizehn Dinge sind in Bezug auf das Morgenbrot gesagt worden: Es schützet vor Hitze und Kälte, vor Stürmen, vor bösen Geistern (Schädigern), es macht den Einfältigen weise, er wird Sieger bei Gericht, lernt die Thora und lehrt sie, seine Worte werden angenommen, sein Gelerntes befestigt sich

---

[1]) So fasst der Talmud die Worte.

bei ihm (in seiner Hand), sein Fleisch lässt keinen Schweiss aufsteigen, er begattet sich mit seinem Weibe und hat keine Sehnsucht nach einem andern Weibe, es tödtet das Ungeziefer in seinen Eingeweiden. Nach manchen schafft es den Neid fort und lässt die Liebe einziehen.

110. (Fol. 108a.) Rabba bar Rab Nachman ging einmal in ein Schiff, da sah er einen Wald am Ufer eines Flusses sich hinziehen. Er fragte: Wem gehört derselbe? Da sprach man zu ihm: Dem Rabba bar Rab Huna. Da sprach er mit Esra 9, 2: „Und die Hand der Oberen und der Fürsten war bei dieser Untreue die erste.“ Darauf rief er aus: Hauet ab! hauet ab! Da kam Rabba bar Rab Huna und fand, dass man abhieb. Da sprach er: Wer abhauen liess, dessen Zweige mögen auch abgehauen werden! Es geht die Sage, dass während der ganzen Jahre des Rabba bar Rab Huna dem Rabba bar Rab Nachman kein Same (keine Nachkommenschaft) erhalten blieb.

111. (Fol. 110b.) Woher lässt sich beweisen, dass der Tagelöhner die ganze Nacht (seinen Lohn) aufnimmt? Weil es heisst Lev. 19, 18: „Du sollst den Lohn des Tagelöhners nicht bei dir bis morgen übernachten lassen.“ Und woher lässt sich beweisen, dass der Nachtlöhner (denselben) den ganzen Tag aufnimmt? Weil es heisst Deut. 24, 15: „An demselben Tage sollst du ihm seinen Lohn geben.“ Ist es nicht umgekehrt? Lohn wird nur zuletzt bezahlt. Unsere Rabbinen haben gelehrt: Weil es heisst: „Du sollst den Lohn des Tagelöhners nicht bei dir übernachten lassen,“ weiss man da nicht schon, dass es bis zum Morgen gemeint ist, warum steht noch: „Bis zum Morgen?“ Das lehrt, dass er nur bis zum ersten Morgen eine Sünde (durch das Vorenthalten des Lohnes) begeht. Von da ab und weiter, wie ist es da? Rab (Rabbi) hat gesagt: Er begeht eine Sünde wegen (des Wortes): „Du sollst nicht säumen.“ Rab Joseph hat gesagt: Welche Schriftstelle deutet hierauf hin? Antw. Prov. 3, 28: „Sprich nicht zu deinem Nächsten: Geh! dann komme wieder und morgen werde ich (es dir) geben, da du es doch bei dir hast.“

112. (Fol. 111a.) Was ist עשק (Vorenthaltung) und was ist גזל (Raub)? Rab Chisda hat gesagt: Geh und komm wieder! geh und komm wieder! Das ist עשק (Vorenthaltung). Du hast etwas in meiner Hand und ich gebe es dir nicht, das ist גזל (Raub).

113. (Fol. 111b.) Sie (die Weisen) haben gesagt: Wenn einer

einen Menschen oder ein Thier oder Geräthe miethet, so gilt immer die Vorschrift: „An seinem (demselben) Tage sollst du ihm seinen Lohn geben," und: „Du sollst den Lohn eines Tagelöhners nicht bei dir übernachten lassen."

114. (Fol. 112a.) Es heisst Deut. 24, 15: „Und deshalb trägt er seine Seele" d. i. wer den Lohn eines Tagelöhners vorenthält, gilt so, als nähme er ihm seine Seele. Rab Huna und Rab Chisda sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen geht es auf die Seele des Räubers, nach dem andern dagegen geht es auf die Seele des Beraubten. Derjenige, welcher darunter die Seele des Räubers versteht, beruft sich auf Prov. 22, 22: „Beraube nicht den Armen, denn er ist arm, und unterdrücke nicht den Elenden im Thore;" ferner heisst es das. V. 23: „Denn der Ewige wird ihren Streit führen und wird den Räuber ihres Lebens berauben." Derjenige dagegen, welcher die Seele des Beraubten darunter versteht, beruft sich auf das. 1, 19: „So sind die Wege eines jeden Räubers, die Seele seines Herrn nimmt er."

115. (Fol. 114ab.) Einst traf Rabba bar Abahu den Elia auf dem Begräbnissplatze der Fremden (Nochrim). Da fragte er ihn: Wie ist es betreffs der Schätzung bei dem Schuldner? Dieser antwortete: Das Verarmen (מיכוך) in Lev. 27, 8 und das Verarmen (מיכוך) das. 25, 35 sind miteinander zu vergleichen.[1]) Bei der Schätzung heisst es Lev. 27, 8: „Wenn er zu arm ist für deine Schätzung," und beim Schuldner heisst es das. 25, 35: „Wenn dein Bruder verarmt" u. s. w. Ferner fragte er ihn: Woher lässt sich beweisen, dass der Nackte die Hebe nicht absondern darf? Antw.: Weil es heisst Deut. 23, 15: „Es soll an dir keine Blösse gesehen werden." Endlich fragte er ihn: Ist der Herr nicht ein Priester, warum weilt er auf dem Begräbnissplatze? Antw.: Hat der Herr nicht die Mischnaordnung Tajaroth (Reinheit) gelernt; R. Simeon ben Jochai sagt: „Die Gräber der Götzendiener verunreinigen nicht," denn es heisst Ezech. 34, 31: „Ihr aber meine Schafe, Schafe meiner Weide, seid Menschen (אדם)," was sagen will: Ihr werdet (in der Bibel) mit dem Worte אדם, Mensch belegt, aber die Götzendiener werden nicht mit dem Worte אדם belegt.[2])

[1]) D. i. die Gesetze, die bei einem Falle vorkommen, sind auch auf den andern anzuwenden.

[2]) Sinn: Wiewohl das Gesetz den Ausdruck „Adam" = Mensch gebraucht, so handelt es dennoch nur von Israeliten.

116. (Fol. 115a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 24, 10: „Du darfst nicht in sein Haus kommen, um ihm ein Pfand abzunehmen," das will sagen: In sein Haus darfst du nicht eintreten, wohl aber in das Haus des Bürgen. So heisst es auch Prov. 20, 16: „Nimm ihm das Kleid, denn er hat für einen Fremden gebürgt;" ferner das. 6, 1—3: „Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten gebürgt, für einen Fremden deine Hand eingeschlagen hast, wenn du verstrickt bist durch die Reden deines Mundes, gefangen durch die Reden deines Mundes, so thue dies, mein Sohn, und rette dich, denn du bist in die Hand deines Nächsten gekommen! Geh und wirf dich ihm zu Füssen und erhebe deinen Nächsten." Wenn er Geld von dir zu fordern hat, so löse ihm die Hand, wenn nicht, so besänftige ihn durch viele Freunde. Oder nach einer andern Auffassung (Seite): In sein Haus darfst du nicht gehen, wohl aber wegen des Lohnes des Lastträgers, des Eseltreibers, des Gasthauses, für das Malen der Bilder. Da könnte ich glauben: Selbst wenn er alles dieses bereits als Darlehn aufgestellt hat? Darum heisst es Deut. 24, 10: „Was irgend ein Darlehn ist."

117. (Das.) Wir haben die Ueberlieferung: Es heisst Deut. 17, 17: „Auch soll er (der König) sich nicht zu viele Weiber nehmen." R. Jehuda sagt: Er darf wohl viele nehmen, allein sie sollen sein Herz nicht abwendig machen. Nach R. Simeon darf er selbst eine, wenn sie sein Herz abwendig macht, nicht heirathen. Was wollen nun aber die Worte sagen: „Er soll nicht viele Weiber nehmen?" Antw.: Selbst solche nicht wie Abigail.

118. (Fol. 116a.) Ein Mann pfändete einst ein Fleischermesser von seinem Genossen. Da kam er vor Abaji, dieser aber sprach zu ihm: Geh und gieb es ihm zurück, denn es ist ein Geräth, wodurch man sich den Lebensunterhalt erwirbt, dann komme mit ihm vor Gericht.[1])

119. (Fol. 117a.) Es waren einst zwei, von denen der eine oben und der andere unten wohnte. Nun ward der Estrich schadhaft, und wenn man oben Wasser ausgoss, so lief es herunter und richtete Schaden an (wer muss es wieder herstellen)? Nach R. Chija bar Abba muss es der Obere wieder herstellen, nach R. Ilai im Namen des R. Chija bar R. Josse muss es der Untere wieder

[1]) Darauf verklage ihn.

herstellen. Das Zeichen (der versus memorialis) ist Gen. 30, 1: „Und Joseph ward nach Aegypten herabgebracht."

119. (Fol. 118b u. 119a.) *Mischna X, 6.* Sind zwei Gärten übereinander und Gemüse (Grünes) dazwischen, so gehört dieses nach R. Meïr dem Oberen, nach R. Jehuda aber dem Unteren (Besitzer). R. Meïr machte geltend: Wenn der Obere seine Erde wegnehmen wollte, so wäre kein Gemüse da, R. Jehuda aber machte geltend: Wenn der Untere seinen Garten ausfüllen wollte, so wäre auch kein Gemüse da. Da sprach R. Meïr: Da beide einander hindern können, so mag man sehen, woher das Gemüse lebt. R. Simeon sagt: Alles, wonach (eig. soweit) der Obere seine Hand ausstrecken und nehmen kann, siehe, das ist sein, das Uebrige dagegen ist dem Unteren.

Gemara. Ephraim, der Schreiber, ein Schüler des Resch Lakisch, hat im Namen des Resch Lakisch vorgetragen: Die Halacha (Norm) ist so, wie R. Simeon entschieden hat. Man erzählte das vor dem König Schabur, welcher sprach: Bringet dem R. Simeon meinen Dank (meine huldvolle Anerkennung).[1])

III. BABA BATRA

ODER

LETZTE PFORTE (ZU DEN CIVILPROZESSEN).[2])

1. (Fol. 3ab.) Es heisst Hagg. 2, 9: „Grösser wird sein die Herrlichkeit dieses Hauses als des ersten." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung, nach anderen sind R. Eleasar und R. Jochanan darüber verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: (Die Herrlichkeit besteht) im Bau,[3]) der andere dagegen hat gesagt: (Die Herrlichkeit zeigt sich) in den Jahren.[4]) Das eine wie das andere ist richtig.

---

[1]) Zu lesen ist: הבו ליה אפרייא לרבי שמעון. Nach der LA. der Ausgg. ist zu übersetzen: Wir zollen Dank dem R. S.

[2]) Dieser aus 10 Capiteln bestehende Tractat behandelt Association, Grenzbestimmungen, Grundstücksgesetze, Erbschaftsangelegenheiten und Documente.

[3]) Der erste Tempel war 30, der zweite 100 Ellen hoch.

[4]) Der erste Tempel bestand 410, der zweite 420 Jahre.

2. (Fol. 3b u. 4b.) Herodes, ein Knecht (Sclave) des Hauses der Hasmonäer hatte seine Augen auf jenes Mädchen (Mariamne) gerichtet. Eines Tages hörte er (eig. jener Mann) eine Himmelsstimme, welche sprach: Jedem Knecht, der sich jetzt empört, wird es glücken! Da machte er sich auf und brachte alle (Leute) von seiner Herrschaft (den Hasmonäern) um bis auf jenes Mädchen. Als dieses sah, dass er sie heirathen wollte, stieg es aufs Dach und sprach: Jeder, welcher kommt und sagt: Ich stamme vom Hause der Hasmonäer, der ist ein Sclave; denn es war von ihnen nur jenes Mädchen am Leben geblieben, welches sich aber vom Dache herab zur Erde stürzte (und todt blieb). Er (Herodes) verhüllte es darauf sieben Jahre lang in Honig. Manche sagen, er hatte ihm beigewohnt, andere stellen es in Abrede. Nach denjenigen, welche sagen, dass er ihm beigewohnt habe, verbarg er es, um seine Lust zu befriedigen, nach denen aber, welche sagen, dass er ihm nicht beigewohnt, verbarg er es, damit man meine, er habe eine Königstochter geheirathet. Herodes sprach: Wer deutet den Vers Deut. 17, 15: „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du über dich einen König setzen?“ Wohl die Rabbinen. Nun erhob er sich und brachte alle Rabbinen um, nur Baba ben Buta liess er am Leben, um von ihm sich Rath zu holen. Er liess ihm einen Kranz von Igeln (Igelhaut) aufsetzen, deren Stacheln ihm seine Augen ausstachen. Eines Tages kam er und setzte sich vor ihn und sprach: Sieh Herr, was jener böse Knecht gethan hat! Jener sprach zu ihm: Was soll ich ihm thun? Er sprach zu ihm: Der Herr möge ihn verfluchen. Darauf Baba: Es heisst Koh. 10, 20: „Auch unter deinen Bekannten fluche nicht dem Könige.“ Da sprach er zu ihm: Er ist kein König. Darauf er: Wenn er auch nur irgend ein Reicher ist, so heisst es das.: „Auch in deinen Schlafgemächern fluche nicht dem Reichen,“ und wäre es auch nur ein Fürst, so heisst es doch Ex. 22, 27: „Einem Fürsten in deinem Volke sollst du nicht fluchen.“ Darauf Herodes: Der Vers gilt doch nur von einem, der die Thaten deines Volkes thut, er (Herodes) aber handelt doch nicht so, wie dein Volk handeln soll. Darauf Baba: Ich fürchte mich vor ihm. Darauf Herodes: Es ist doch Niemand da, der ginge und es ihm sagte, denn nur ich und du sind hier anwesend. Darauf Baba: Es heisst Koh. 10, 20: „Der Vogel des Himmels trägt die Stimmen weiter und der Befiederte verkündet das Wort.“ Darauf sagte Herodes: Ich bin es (d. i. er gab sich zu erkennen)! Wenn ich gewusst hätte, dass

die Rabbinen so vorsichtig (behutsam) sind, so hätte ich sie nicht um's Leben gebracht. Was ist nun zu thun (eig. wie kann dieser Mann es wieder gut machen)? Darauf sprach jener: Er hat das Licht der Welt ausgelöscht,[1]) denn es heisst Prov. 6, 23: „Denn eine Leuchte ist das Gebot und die Thora ein Licht," so gehe er und beschäftige sich nun mit dem Lichte der Welt,[2]) wie es heisst Jes. 2, 2: „Und es strömen (es leuchten) zu ihm alle Völker." Manche sagen: Er sprach so zu ihm: Er hat das Auge der Welt[3]) geblendet, denn es heisst Num. 15, 24: „Und es wird geschehen, wenn vor den Augen der Gemeinde es geschehen ist," so gehe er und beschäftige sich mit dem Auge der Welt, denn es heisst Ezech. 24, 21: „Siehe, ich entweihe mein Heiligthum, eure stolze Veste, die Lust eurer Augen." Herodes sprach: Ich fürchte mich vor der Regierung.[4]) Darauf jener: Schicke eine Gesandtschaft (nach Rom), die ein Jahr unterwegs ist und ein Jahr sich da aufhält und im dritten Jahr wiederkehrt. Währenddessen reisse den früheren Tempel nieder und baue einen andern. Er that so. Es wurde ihm aber gemeldet: Wenn du ihn nicht schon eingerissen hast, so reisse ihn nicht ein, hast du ihn aber eingerissen, so baue ihn nicht wieder auf; hast du aber schon eingerissen und aufgebaut, so ist es ein schlechter Knecht, der erst um Rath fragt, nachdem er es bereits gethan hat. Brüstest du dich mit deinen Waffen, hier liegt ein (dein) Brief vor, welcher zeigt, dass du weder ein König (ἄρχος), noch ein Königssohn bist. Herodes (der Knecht) hat sich frei gemacht. Woher lässt sich beweisen, dass רבא soviel wie König heisst? Aus 2 Sam. 3, 39: „Ich bin noch zart (רך), erst zum König gesalbt." Und wenn du willst, so nimm den Beweis von Gen. 41, 43: „Und sie riefen vor ihm: אברך, abrech!" Es heisst: Wer Herodes Bau nicht gesehen, hat nie einen schönen Bau gesehen. Woraus war der Bau? Rabba hat gesagt: Aus grünen und weissen Marmorsteinen; andere sagen: Aus gefärbten Steinen, weissem und grünem Marmor, eine Reihe ging heraus, die andere Reihe hinein, damit sie den Kalk annehmen. Herodes wollte die Wände mit Gold überziehen, da sprachen die Rabbinen zu ihm: Lass es, denn so ist es schöner, denn es sieht aus wie die Wellen des Meeres.

---

[1]) Er hat die Rabbinen getödtet.

[2]) Er baue das Heiligthum.

[3]) Die Rabbinen, welche „Augen" heissen.

[4]) Er war den Römern unterworfen.

3. (Fol. 4a.) Wie hat Baba ben Buta dem Herodes einen Rath geben können? Rab Jehuda im Namen Rabs, oder, wie manche wollen, R. Josua ben Levi hat gesagt: Warum wurde Daniel bestraft? Weil er dem Nebucadnezar einen Rath gab, denn es heisst Dan. 4, 24: „Darum, o König, möge mein Rath dir gefallen: Löse deine Sünden durch Wohlthätigkeit und deine Missethaten durch Mildthätigkeit gegen die Armen, vielleicht wird deinem Wohle Dauer gestattet" u. s. w., und darauf folgt V. 25: „Das alles kam über Nebucadnezar, den König." V. 26: „Nach Verlauf von zwölf Monaten" u. s. w. Wenn du willst, so sage: Bei einem Knecht ist es anders, denn er ist schuldig, die Gebote zu halten, oder, wenn du willst, so sage: Es handelte sich hier um den Tempelbau, der ohne den Rath nicht stattfinden konnte. Woher wissen wir, dass Daniel bestraft worden ist? Sollen wir sagen, weil es heisst Esth. 4, 5: „Und Esther rief den Hatach (התך)?" Rab hat gesagt: Das ist Daniel. Das ist richtig nach dem, der sagt, dass man ihn von seiner Grösse abschnitt (שחתכוהו);[1]) dagegen nach dem, der da sagt, dass alle königlichen Sachen durch ihn (eig. durch seinen Mund) abgeschnitten (entschieden) wurden (נחתכין), was ist da zu sagen (worin bestand da Daniels Strafe)? Dass man ihn in die Löwengrube warf. Wie hat aber Baba ben Buta dem Herodes rathen können, das Heiligthum einzureissen; R. Chisda hat doch gesagt: Ein Versammlungshaus wird nicht eher eingerissen, als bis ein anderes bereits erbaut ist? Wenn du willst, so sage: Er sah einen Ritz darin, oder, wenn du willst, so sage: Ein König wird nicht rückgängig, denn Samuel hat gesagt: Wenn ein König spricht: Er werde den Berg entwurzeln (ausreissen), so wird er nicht rückgängig (so nimmt er sein Wort nicht zurück).

4. (Fol. 7b.) Es war einmal ein Frommer, mit welchem Elia gewohnt war, sich zu unterhalten, da baute er ein Pförtnerhaus, nun wollte Elia sich nicht mehr mit ihm unterhalten (weil der Pförtner die Armen abwies).

5. (Fol. 7b u. 8a.) R. Jehuda, der Fürst, legte die Kosten einer Mauer auf die Rabbinen. Da sprach R. Simeon ben Lakisch zu ihm: Die Rabbinen bedürfen keiner Wache, denn es heisst Ps. 139, 18: „Wollt ich sie zählen, sie wären zahlreicher als Sand." Wen zählt

---

[1]) הֲתָךְ wird im Sinne von חֲתָךְ gedeutet.

man? Soll ich sagen: Die Gerechten, die zahlreicher als Sand sind? Wenn es von ganz Israel heisst Gen. 22, 17: „Gleich dem Sande, welcher am Rande des Meeres ist," wie können dann die Gerechten, welche darin sind, zahlreicher sein? Allein es geht auf die guten Werke der Gerechten, wenn man sie zählen wollte, so würden ihrer mehr sein als der Sand. Das ist doch eine Schlussfolgerung vom Leichten zum Schweren! Wenn schon der Sand, der geringer ist, das Meer beschützt, um wie viel mehr werden die Werke der Gerechten, die mehr sind, schützen!

Als Resch Lakisch vor R. Jochanan kam, sprach dieser zu ihm: Warum hast du nicht (vor R. Jehuda) den Beweis aus dem Verse genommen Cant. 8, 10: „Ich bin eine Mauer und meine Brüste sind gleich Thürmen?" „Ich bin eine Mauer" d. i. die Thora, „und meine Brüste sind gleich Thürmen" d. s. die Schüler der Weisen (die Gelehrten). Allein er (Resch Lakisch) hat den Vers so wie Raba ausgelegt, nämlich: „Ich bin eine Mauer" d. i. die Gemeinde Israel, „und meine Brüste sind gleich Thürmen" d. s. die Versammlungs- und Lehrhäuser.

Rab Huna (Rab Nachman) bar Rab Chisda belegte unsere Rabbinen mit der Kopfsteuer, da sprach Rab Nachman bar Jizchak zu ihm: Du hast das Gesetz, die Propheten und Hagiographen übertreten; das Gesetz, denn es heisst Deut. 33, 3: „Auch liebte er Völker, alle seine Heiligen sind in deiner Hand." Mose sprach nämlich vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! selbst in der Stunde, wo du die Völker liebst, werden doch alle seine Heiligen in deiner Hand sein. „Und sie stürzen hin zu deinen Füssen." Rab Joseph hat gelehrt: Das sind die Schüler der Weisen, welche ihre Füsse zerstossen von einer Stadt zur andern und von einem Lande zum andern, um Thora zu lernen. „Sie heben auf von deinen Worten" d. i. um sich zu beschäftigen (zu nehmen und zu geben) mit den Worten Gottes. Die Propheten, denn es heisst Hos. 8, 10: „Auch wenn sie lernen unter den Völkern, nun will ich sie sammeln, und sie fangen an, sich ein wenig zu erholen von der Last der Könige und Fürsten." Üla nämlich sagte, dieser Vers sei in aramäischer Sprache gesagt worden (wo חכר lernen bedeutet). Wenn sie alle lernen, so will ich sie sofort sammeln, wenn wenige von ihnen (lernen), so mögen sie befreit sein von der Last der Könige und Fürsten. Und die Hagiographen, denn es heisst Esra 7, 24: „Keiner ist ermächtigt ihnen aufzulegen Steuer, Schoss und

Wegegeld." Rab Jehuda hat gesagt: מנדה ist der Theil des Königs, בלו ist die Kopfsteuer und הלך ist die Beisteuer.

6. (Fol. 8a.) Rabbi öffnete seine Speicher in den Jahren der Hungersnoth und sprach: Es sollen die Schrift-, Mischna-, Gemara-, Halacha- und Haggadakundigen hereinkommen, aber die Unwissenden (ʿAmme haarez) sollen nicht kommen. Da drang R. Jonathan ben Amram mit Gewalt herein und sprach: Rabbi, gieb mir Nahrung! Da fragte ihn jener: Mein Sohn! hast du die Schrift gelesen? Dieser antwortete ihm: Nein. Darauf jener: Hast du Mischna gelernt? Dieser: Nein! Darauf jener: Wenn dem so ist, wie kann ich dir Nahrung geben! Darauf dieser: Gieb mir Nahrung wie einem Hunde und wie einem Raben.[1]) Darauf speiste er ihn. Als er aber fortgegangen war, grämte sich Rabbi darüber und sprach: Wehe mir, dass ich mein Brot einem Unwissenden gegeben habe! Da sprach R. Simeon bar Rabbi zu ihm: Vielleicht war es Jonathan ben Amram, dein Schüler, denn er wollte niemals einen Genuss von der Ehre der Thora haben? Man forschte nach und fand es so. Darauf sprach Rabbi: Alle mögen hereinkommen, um gespeist zu werden. (Warum wollte Rabbi, dass die Unwissenden nicht gespeist werden sollten?) Weil Rabbi gesagt hat: Alle Strafen kommen nur wegen der Unwissenden in die Welt.

Einmal sollten die Bewohner von Tiberias eine Krone (für den Kaiser) anfertigen, da erschienen die Unwissenden vor Rabbi und sprachen zu ihm: Werden die Rabbinen auch dazu beisteuern? Rabbi sagte zu ihnen: Nein! Darauf versetzten die Unwissenden: So laufen wir davon. Rabbi sprach: Lauft! Da entlief die Hälfte von ihnen. Darauf erliess der Kaiser ihnen die eine Hälfte der Krone und verlangte nur noch die andere Hälfte. Da erschien die andere Hälfte der Unwissenden wieder vor Rabbi und sie sprachen zu ihm: Werden die Rabbinen dazu beisteuern? Er sagte zu ihnen: Nein! Da sprachen sie zu ihm: So laufen wir davon. Er sprach: Lauft! Da liefen alle davon, es blieb nur ein Wäscher (Walker) zurück. Als man von ihm Geld forderte, lief auch er davon. Da wurde das Krongeld aufgehoben (erlassen). Darauf sprach Rabbi: Ihr seht, dass die Strafen in die Welt nur wegen der Unwissenden kommen.

7. (Fol. 8ab.) Ifra Hormis, die Mutter des Königs Schabur,

---

[1]) Da auch Gott die Thiere unterhält vergl. Ps. 147, 9.

sandte einen Beutel mit Denaren an Rab Joseph mit den Worten: Das Geld soll zu einem grossen Werke (guten Zwecke) verwendet werden. Rab Joseph sass und dachte darüber nach, was wohl ein grosses Werk sei. Abaji sprach zu ihm: Da Rab Samuel bar Jehuda gelehrt hat: Man ziehe Waisen nicht zu einer Armensteuer heran, selbst nicht einmal um Gefangene auszulösen, so geht daraus hervor, dass Auslösung von Gefangenen ein grosses Werk ist. Raba fragte den Rabba bar Mari: Woher lässt sich das, was die Rabbinen gesagt haben, dass nämlich die Auslösung von Gefangenen ein grosses Werk sei, beweisen? Er antwortete ihm: Es heisst Jerem. 15, 2: „Und es geschieht, dass sie zu dir sprechen: Wohin sollen wir gehen? So sprich zu ihnen: So spricht der Ewige: Die zu sterben geweiht sind, sind zum Sterben, und die dem Schwerte, sind dem Schwerte, und die dem Hunger, sind dem Hunger, und die der Gefangenschaft sind der Gefangenschaft geweiht." R. Jochanan hat gesagt: Alles, was später im Verse folgt, ist schwerer (ärger) als das, was vorausgeht. Das Schwert ist schwerer als zu sterben (auf dem Lager). Wenn du willst, so will ich es dir aus der Vernunft, oder, wenn du willst, so will ich es dir aus der Schrift beweisen. Wenn du willst, so will ich es dir aus der Vernunft beweisen: Jener (der durch das Schwert hingerichtet wird) ist beschimpft, dagegen dieser (der auf seinem Lager stirbt) ist nicht beschimpft. Oder wenn du willst, so will ich dir es aus der Schrift Ps. 116, 15 beweisen: „Theurer in den Augen des Ewigen ist das Sterben seiner Frommen." Der Hunger ist schwerer als das Schwert. Wenn du willst, so will ich dir es aus der Vernunft beweisen, oder, wenn du willst, so will ich dir es aus der Schrift beweisen. Jener (der durch Hunger stirbt) hat Qualen, dieser aber (der durch's Schwert stirbt) hat keine Qualen. Oder wenn du willst, so will ich es dir aus der Schrift Threni 4, 9 beweisen: „Glücklicher sind die unter dem Schwerte Gefallenen, als die durch Hunger Gefallenen." Gefangenschaft ist schwerer als alles, denn der Feind kann mit ihm (dem Gefangenen) alles machen.

8. (Fol. 8b.) Der Autor hat gesagt: Man darf über die Gemeinde nicht weniger als zwei Aelteste (Herrscher) setzen. Woher lässt sich das beweisen? Rab Nachman hat gesagt: Der Vers Ex. 28, 5 sagt: „Und sie sollen das Gold nehmen." Man darf bloss deshalb nicht weniger als zwei einsetzen, weil sie eine Herrschaft ausüben, des Vertrauens wegen ist es aber nicht nöthig (dass es

zwei sind). Das ist ein Beweis (eine Stütze) für R. Chanina, denn dieser hat gesagt: Es begab sich einmal, dass Rabbi zwei Brüder über die Einnehmerbüchse setzte. Welche Herrschaft üben sie denn? Rab Nachman hat im Namen des Rabba bar Abahu gesagt: Weil sie wegen Almosen selbst am Vorabende des Sabbath schänden dürfen.

9. (Das.) Es ist doch nicht so, es heisst doch Jerem. 30, 20: „Und ahnden werde ich es an all seinen Drängern?" Rab Jizchak bar Samuel bar Martha hat im Namen Rabs gesagt: Selbst an den Almoseneinnehmern? Es ist keine Frage, es kommt darauf an, ob er reich, oder nicht reich ist,[1]) also wie Raba den Rab Nathan bar Ammi nöthigte und von ihm 400 Sus als Almosen nahm.

Es heisst Dan. 12, 3: „Aber die Klugen werden glänzen wie der Glanz des Himmels." Das geht auf den Richter, welcher ein gerechtes Urtheil nach seiner Ueberzeugung fällt, und auf den Almosenpfleger. Es heisst ferner das.: „Und die, welche viele zu Gerechtigkeit führten, wie die Sterne immer und ewig." Das geht auf die Kinderlehrer. Wie wer? Wie Rab Samuel bar Schilath. Einmal traf Rab den Rab Samuel bar Schilath, als er in seinem Garten stand, und sprach zu ihm: Hast du deine Treue (deine Kinder) verlassen? Dieser antwortete ihm: Es sind schon dreizehn Jahre her, dass ich ihn (den Garten) nicht gesehen habe, und jetzt, da ich hier bin, ist auch mein Sinn dort (bei den Kindern). Und was sagt der Vers in Bezug auf unsere Rabbinen? Rabina hat gesagt: Es heisst Jud. 5, 31: „Aber seine Freunde sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Herrlichkeit (Stärke)."

10. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Almoseneinnehmer dürfen sich nicht von einander trennen, aber der eine mag gehen nach dem Thore (d. i. zu den Leuten, die am Thore sitzen), und der andere nach dem Kramladen (d. i. zu den Leuten, die da sind). Hat einer (beim Einsammeln) Geld auf der Strasse gefunden, so darf er es nicht in seinen Beutel stecken, sondern in den Almosenbeutel, wenn er aber nach Hause kommt, so darf er es zurücknehmen; desgleichen wenn einer seinen Nächsten um eine Mine mahnt und dieser bezahlt sie ihm auf der Strasse, so darf er das Geld nicht in seinen Beutel stecken, sondern in den Almosenbeutel, wenn er aber nach Hause kommt, so darf er es zurücknehmen.

---

[1]) Wenn er vermögend ist, so zwingt man ihn, Almosen zu spenden, wenn er aber unvermögend ist, so zwingt man ihn nicht.

Unsere Rabbinen haben ferner gelehrt: Wenn die Almoseneinnehmer keine Armen zum Vertheilen haben, so sollen sie (das Kleingeld) bei anderen auswechseln, nur nicht bei sich selbst. Wenn die Almosenpfleger der Armenschüssel keine Armen haben, so dürfen sie den Antheil an andere verkaufen, aber sie dürfen ihn nicht sich selbst verkaufen. Almosengeld darf man nicht zählen zu zwei und zwei, sondern eins und eins.

11. (Fol. 9a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man soll nicht betreffs des Almosens mit den Almoseneinnehmern und nicht betreffs der heiligen Gaben mit den Schatzmeistern rechnen. Obgleich kein eigentlicher Beweis dafür da ist, so giebt es doch eine Erinnerung (Andeutung) dafür, denn es heisst 1 Reg. 12, 16: „Und man rechnete den Männern nicht nach, in deren Hände man das Geld gab, um es an die Schaffner zu geben, denn getreulich walteten sie.“ R. Eleasar hat gesagt: Obgleich ein Mensch einen treuen (ehrlichen) Verwalter in seinem Hause hat, so soll er es (das Geld) ihm doch zusammenbinden und zuzählen, wie es heisst das. V. 11: „Und sie banden zusammen und zählten (das Geld).“

12. (Das.) Rab Huna hat gesagt: Man stellt Untersuchung hinsichtlich der Nahrung (bei einem Armen) an, aber man stellt keine Untersuchung hinsichtlich der Kleidung an. Wenn du willst, so will ich dir es aus der Schrift, und wenn du willst, so will ich dir es aus der Vernunft beweisen. Wenn du willst, so will ich es dir aus der Vernunft beweisen, nämlich: Dieser (der Arme, der ohne Kleider ist) wird verächtlich, jener aber (der ohne Nahrung ist) wird nicht verächtlich. Und wenn du willst, so will ich es dir aus der Schrift beweisen. Es heisst Jes. 58, 7: „Ist's nicht also: Brich (פרוס) dem Hungrigen dein Brot.“ Das Wort steht mit ש geschrieben: פָּרוֹשׂ, was sagen will: Forsche nach und alsdann gieb ihm. Es heisst ferner das.: „Wenn du einen Nackenden siehst, so bedecke ihn,“ was sagen will: Sobald du ihn nur siehst, so sollst du ihn bedecken. Rab Jehuda dagegen hat gesagt: Man stellt Untersuchung hinsichtlich der Kleidung an, aber man stellt nicht Nachforschung hinsichtlich der Nahrung an. Wenn du willst, so will ich es dir aus der Schrift, und wenn du willst, so will ich es dir aus der Vernunft beweisen. Wenn du willst, so will ich es dir aus der Vernunft beweisen, nämlich: Dieser hat Qual und jener hat keine Qual. Und wenn du willst, so will ich es dir aus der Schrift beweisen. Hier heisst es: „Ist's nicht also: „Brich dem Hungrigen dein Brot,“ was sagen will: Brich

alsbald, sowie wir lesen (nämlich: פָּרוּשׁ = פָּרוּס); dagegen dort heisst es: „Wenn du einen Nackenden siehst, so bedecke ihn," was sagen will: Erst wenn du es einsiehst, so geh (und bedecke ihn). Es ist so, wie von Rab Jehuda gelehrt worden: Wenn jemand sagt: Bedecke mich! so stellt man Untersuchung hinter ihm an, (sagt er aber:) gieb mir Nahrung, so stellt man keine Untersuchung an.

13. (Das.) Es ist gelehrt worden: Wenn jemand an den Thüren umhergeht (um zu betteln), so soll man sich nichts mit ihm zu schaffen machen. Einmal kam ein Armer, der an den Thüren umherging, vor Rab Papa und es wollte sich dieser mit ihm nichts zu schaffen machen. Da sprach Rab Sama bar Rab Jeba zu Rab Papa: Wenn der Herr mit ihm (dem Armen) sich gar nichts zu schaffen macht, so wird sich ein anderer mit ihm sich auch nichts zu schaffen machen und er wird (vor Hunger) sterben. Da sprach Rab Papa zu Rab Sama: Es ist doch gelehrt worden: Wenn einer ein Armer ist, der an den Thüren umhergeht, so soll man sich nichts mit ihm zu schaffen machen. Darauf hat Rab Sama gesagt: Mit einer grossen Gabe darf man sich nicht mit ihm einlassen (zu einem grossen Geschenke ist man für ihn nicht verpflichtet), wohl aber mit einer kleinen Gabe.

14. (Das.) Rab Assi hat gesagt: Nie halte sich ein Mensch zurück jährlich das Drittel eines Schekels zu geben, denn es heisst Nech. 10, 33: „Und wir legten uns Gesetze auf, dass wir geben wollen ein drittel Schekel im Jahre zum Dienst unseres Gotteshauses." Rab Assi hat ferner gesagt: Wohlthätigkeit wiegt ebenso viel wie die Ausübung (Erfüllung) aller Gebote,[1]) denn es heisst: „Und wir legten uns Gesetze (Gebote) auf." מצוה, Gesetz heisst es nicht, sondern: מצות, Gesetze.

R. Eleasar hat gesagt: Grösser ist derjenige, der thun macht, als der Thäter (d. i. derjenige, welcher ein gutes Werk anregt, ist grösser als der, welcher es ausübt), denn es heisst Jes. 32, 17: „Und es ist das Werk der Wohlthätigkeit Frieden, und der Wohlthätigkeit Dienst ist Ruhe und Sicherheit auf ewig." Raba sprach zu den Bewohnern von Mechusa: Ich bitte euch (eig. mit einer Bitte verlange ich), reget einander zur Wohlthätigkeit an, damit ihr Frieden bei der Regierung habet. R. Eleasar hat gesagt: Solange der Tempel stand, gab ein Mensch seinen Schekel und er war gesühnt

---

[1]) Wie alle Tugenden zusammen genommen.

(d. i. es war damit abgemacht), jetzt aber, wo das Heiligthum nicht mehr steht, ist es so: Ueben sie Wohlthätigkeit, so ist's gut, wo nicht, so kommen die Götzendiener und nehmen es mit Gewalt. Aber dennoch wird es ihnen als Wohlthat angerechnet, denn es heisst Jes. 60, 17: „Und deine Dränger Wohlthätigkeit." Raba hat gesagt: Diese Sache hat mir ein Kind, welches die Wege seiner Mutter verkehrt hat (Rab Schescheth), im Namen des R. Eleasar erzählt: Was heisst Jes. 59, 17: „Und er kleidet Gerechtigkeit an wie einen Panzer?" Es will dir sagen: Sowie der Panzer aus lauter Schuppen besteht und diese zusammengereiht einen grossen Panzer bilden, so werden auch die geringfügigsten Gaben[1]) zu einer grossen Summe (Rechnung) zusammengezogen. R. Chanina bringt den Beweis aus Jes. 64, 5: „Und wie ein Kleid der Befleckung sind all unsre Wohlthaten." Sowie dieses Kleid aus einzelnen Fäden zu einem grossen Kleid gebildet ist,[2]) ebenso wird auch bei Almosen die geringfügigste Gabe (eig. eine Peruta), zur andern gelegt, eine grosse Summe bilden.

15. (Fol. 9ab.) Raba hat gesagt: Diese Sache hat mir das Kind erzählt, welches die Wege von seiner Mutter verdreht hat. Warum heisst er (Rab Schescheth) ein Kind, welches die Wege seiner Mutter verdreht hat; denn Rab Achadbuj bar Ammi hat Rab Schescheth gefragt: Woher wissen wir, dass ein Aussätziger in den (sieben) Tagen (seiner Reinigung), die er zählt, noch einen Menschen verunreinigen kann? (Dieser gab ihm eine Antwort, aber Rab Achadbuj gefiel nicht, was Rab Schescheth gesagt hatte.) Da entgegnete ihm Rab Achadbuj mit Gelächter. Darauf wurde der Sinn des Rab Schescheth schwach. Rab Achadbuj bar Ammi war stumm und vergass sein Gelerntes. Da kam seine (Rab Schescheth's) Mutter und weinte vor ihm und schrie, er aber beachtete es nicht. Hierauf sprach sie: Siehe diese Brüste, von denen du gesogen hast! Da bat er um Erbarmen für ihn (Rab Achadbuj), und er wurde wieder gesund.

16. (Fol. 9b u. 10a.) R. Eleasar hat gesagt: Derjenige, welcher im Geheimen Wohlthaten übt, ist grösser als unser Lehrer Mose; denn von unserem Lehrer Mose steht geschrieben Deut. 9, 19: „Denn ich fürchtete mich vor dem Grimm und dem Zorn," aber vom Wohlthäter heisst es Prov. 21, 14: „Eine Gabe im Verborgenen bezwingt

[1]) Eigentl.: So wird auch die Wohlthat von einer Peruta u. s. w.

[2]) Eigentl.: Sowie beim Kleide Faden an Faden gereiht und dadurch ein grosses Kleid fertig wird u. s. w.

den Zorn und Geschenke im Geheimen heftigen Grimm." R. Jizchak stimmt damit nicht überein, nach ihm bezwingt er (der stille Wohlthäter) nur den Zorn, aber nicht den Grimm, denn es heisst das.: „Und Geschenk im Stillen — heftiger Grimm," (was sagen will: Wiewohl Geschenke im Stillen (gegeben werden), besteht doch noch heftiger Grimm). Manche sagen, dass R. Jizchak den Vers auf den Richter gedeutet habe, welcher Bestechung im Stillen annimmt. R. Jizchak hat gesagt: Wer auch nur eine Peruta (eine geringe Gabe) einem Armen giebt (verabreicht), dem werden sechs Segnungen verheissen (eig. der wird mit sechs Segnungen gesegnet), und wer ihn mit Worten zuredet (ermuthigt), der wird mit elf Segnungen bedacht. Wer auch nur eine Peruta einem Armen giebt, dem werden sechs Segnungen verheissen, denn es heisst Jes. 58, 7: „Ist's nicht also: Brich dem Hungrigen dein Brot und herabgekommene Arme führe in dein Haus; so du einen Nackten siehst, so bedecke ihn und entziehe dich nicht deinem Fleische" u. s. w. Und wer ihn mit Worten zuredet, wird mit elf Segnungen bedacht, denn es heisst das. V. 10: „Und spendet deine Seele dem Hungrigen und labst du gebeugtes Gemüth, so wird im Finstern erglänzen dein Licht, und dein Dunkel wird wie Mittagshelle, und leiten wird der Ewige dich beständig und laben in der Dürre deine Seele, und wird deine Gebeine stärken, und du wirst wie ein getränkter Garten und wie ein Wasserquell, dessen Wasser nicht täuschen; und aufgebaut werden durch dich verjährte Oeden, Trümmer vergangner Geschlechter richtest du auf" u. s. w.

R. Jizchak hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Prov. 21, 21: „Wer nach Wohlthätigkeit und Milde (Wohlwollen) strebt, wird Leben, Wohlthätigkeit und Ehre finden?" Soll etwa der, welcher nach Wohlthätigkeit strebt, Wohlthätigkeit finden? Allein es will dir sagen: Wer nach Wohlthätigkeit strebt, dem wird der Heilige, gebenedeiet sei er! Geld (Mittel) finden lassen, Wohlthätigkeit damit zu üben.

R. Nachman bar Jizchak hat gesagt: Gott der Heilige, gebenedeiet sei er! wird ihm würdige Menschen (Arme) finden lassen, um ihnen Wohlthaten zu erweisen, damit er dann dafür seinen Lohn empfange. Das will das ausschliessen, was Rabba vorgetragen, denn dieser hat vorgetragen: Was heisst das, was Jerem. 18, 23 geschrieben steht: „Und sie seien niedergestürzt vor dir, in der Zeit deines Zorns verfahre mit ihnen?" Jeremja sprach vor dem Heiligen, ge-

benedeiet sei er: Herr der Welt! selbst in dem Augenblicke, wo sie ihren bösen Trieb bezwingen und Wohlthätigkeiten vor dir üben wollen, mache sie durch unwürdige Menschen straucheln, damit sie dafür keinen Lohn erhalten.

R. Josua ben Levi hat gesagt: Wer häufig Wohlthätigkeit übt, ist würdig (dem wird das Glück zu Theil werden) gelehrte, reiche, haggadakundige Kinder zu haben; gelehrte, denn es heisst Prov. 21, 21: „Er wird Leben finden; reiche, denn es heisst das.: „Wohlthätigkeit;" hagadakundige, denn es heisst das.: „Ehre." Hier heisst es: „וכבוד und Ehre," und dort Prov. 3, 35 heisst es auch: „Ehre (כבוד) ererben die Weisen."

17. (Fol. 10a.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Meïr soll gesagt haben: Wenn ein Gegner (Kläger, בעל דין) den Einwurf gegen dich erhebt (gegen dich geltend macht) und, dir sagt: Wenn euer Gott die Armen so liebt, warum ernährt er sie nicht? so gieb ihm die Antwort: Damit wir durch sie vor dem Höllengericht gerettet werden. Diese Frage richtete der Tyrann Rufus, der Frevler, an R. Akiba, nämlich: Wenn euer Gott die Armen so liebt, warum ernährt er sie nicht? Dieser antwortete ihm: Damit wir durch sie vor dem Höllengericht gerettet werden. Im Gegentheil, entgegnete jener, das macht sie gerade dem Höllengericht schuldig. Ich will ein Gleichniss anführen. Womit ist diese Sache zu vergleichen? Mit einem König von Fleisch und Blut, der einmal über seinen Knecht in Zorn geriet, ihn ins Gefängniss werfen liess und befahl, ihm weder Speise und Trank zu reichen. Es ging aber doch ein Mensch hin und gab ihm Speise und Trank. Wird nun der König, wenn er es erfährt, nicht gegen ihn aufgebracht sein? Und ihr werdet doch Knechte genannt, wie es heisst Lev. 25, 55: „Denn mir sind die Kinder Israels Knechte." Darauf sagte R. Akiba: Ich will dir auch ein Gleichniss anführen: Womit ist die Sache zu vergleichen? Mit einem König, der einmal über seinen Sohn in Zorn gerieth, ihn in's Gefängniss werfen liess und befahl, ihm weder Speise noch Trank zu reichen. Da ging aber ein Mensch hin und reichte ihm Speise und Trank. Wenn nun der König es erfährt, wird er denselben nicht beschenken? Und wir werden auch Kinder genannt, denn es heisst Deut. 14, 1: „Kinder seid ihr dem Ewigen eurem Gotte." Darauf sprach der Tyrann Rufus zu ihm: Ihr werdet zwar Kinder, ihr werdet aber auch Knechte genannt; zur Zeit, wenn ihr den Willen Gottes thut, werdet ihr Kinder, zur Zeit aber, wenn ihr nicht den

Willen Gottes thut, werdet ihr Knechte genannt; jetzt aber thut ihr den Willen Gottes nicht. Darauf sprach R. Akiba zu ihm: Siehe, es heisst doch Jes. 58, 7: „Brich dem Hungrigen dein Brot und die herabgekommenen Armen bringe in das Haus," wann giebt es herabgekommene Arme, die in das Haus zu führen sind? Das ist in jetziger (zu dieser) Zeit der Fall. Und dennoch heisst es: „Ist's nicht also: „Brich dem Hungrigen dein Brot."

18. (Das.) R. Jehuda bar Schalum trug vor: Sowie die Nahrung eines Menschen ihm vom Neujahrfeste gesetzt (bestimmt) ist, so werden auch die Verluste eines Menschen vom Neujahr festgesetzt. Ist er es würdig, so gilt: „Ist's nicht also: Brich dem Hungrigen dein Brot," ist er es aber nicht würdig, so gilt: „Herabgekommene Arme (feindliche Soldaten) wirst du ins Haus bringen." So hatte R. Jochanan ben Saccai im Traume gesehen, dass seine Schwestersöhne einen Verlust von 700 Denaren erleiden würden, infolgedessen veranlasste er sie, so viel an Arme als Wohlthätigkeit zu geben; es blieben ihnen von dieser Summe nur noch 17 Denare übrig. Als der Vorabend des Versöhnungstages nahte, da wurden ihnen so viele Denare von der (römischen) Regierung genommen. Als Rabban Jochanan es hörte, sprach er zu ihnen: Fürchtet euch nicht! es sind euch bloss jene 17 Denare genommen worden (die ihr den Armen zu geben unterlassen hattet). Da fragten sie ihn: Woher weisst du das? Er antwortete ihnen: Ich habe es in einem Traume so gesehen. Da sprachen sie zu ihm: Warum hast du uns das nicht gesagt (damit wir die 700 Denare vollständig den Armen gegeben hätten)? Er antwortete: Ich habe es deshalb unterlassen, damit ihr die Pflicht (der Wohlthätigkeit) aus reiner Absicht üben möchtet. Als Rab Papa eine Leiter bestieg, wankte sein Fuss und er wollte herunterfallen. Da wurde sein Sinn schwach und er sprach: Wenn ich heruntergefallen wäre, so wäre ich für schuldig befunden worden wie einer, der den Sabbath entheiligt oder Götzendienst treibt. Da sprach R. Chija bar Rab von Dephthi zu ihm: Vielleicht ist zu dir ein Armer gekommen und du hast ihn nicht mit Nahrung versehen, denn wir haben die Ueberlieferung: R. Josua ben Karcha sagte: Wer seine Augen von der Wohlthätigkeit abwendet, ist so gut, als bete er Götzen an.[1]) Hier Deut. 15, 9 heisst es: „Hüte

[1]) Wer die Pflicht der Wohlthätigkeit gegen Arme vernachlässigt, ist dem Götzendiener gleich zu achten.

dich, dass nicht in deinem Herzen sei, ein ruchloses Wort (בליעל) zu sprechen," und dort das. 13, 14 heisst es auch: „Es sind Männer, Söhne der Ruchlosigkeit (בני בליעל)." Wie dort darunter Götzendiener zu verstehen sind, so sind auch hier darunter Götzendiener zu verstehen.

19. (Das.) R. Eleasar Bar R. Josse hat gesagt: All die Wohlthat und Liebe, welche die Israeliten in dieser Welt ausüben, dienen als Friedensvermittler (eig. sind grosser Friede) und grosse Fürsprecher zwischen Israel und ihrem himmlischen Vater, wie es heisst Jerem. 16, 5: „So spricht der Ewige: Gehe nicht in das Haus der Trauer und gehe nicht zum Klagen und zeige ihnen kein Beileid, denn zurückgenommen habe ich meinen Frieden von diesem Volke, ist der Spruch des Ewigen, die Liebe und das Erbarmen." Unter „חסד, Liebe" sind Werke der Menschenliebe und unter „רחמים, Erbarmen" ist Wohlthätigkeit zu verstehen.

Wir haben die Ueberlieferung: R. Jehuda sagt: Gross (sehr verdienstlich) ist die Wohlthätigkeit, denn sie beschleunigt die Erlösung, wie es heisst Jes. 56, 1: „So spricht der Ewige: Bewahret das Recht und übet Wohlthätigkeit, denn nahe ist mein Heil, zu kommen, und meine Gerechtigkeit, sich zu offenbaren."

Derselbe sagte ferner: Zehn harte Dinge sind in der Welt erschaffen worden: Der Berg ist hart, Eisen aber zersplittert ihn; das Eisen ist hart, das Feuer aber macht es zerfliessen; das Feuer ist hart, aber das Wasser löscht es; das Wasser ist hart, die Wolken aber tragen es; die Wolken sind hart, der Wind aber zerstreut sie; der Wind ist hart, der Körper aber trägt ihn; der Körper ist hart, die Furcht (Angst) aber bricht ihn; die Furcht (Angst) ist hart, der Wein aber verscheucht sie; der Wein ist hart, der Schlaf aber vertreibt ihn; der Tod ist das härteste von allen, doch die Wohlthätigkeit rettet (schützt) vor dem Tode, wie es heisst Prov. 11, 4: „Wohlthätigkeit rettet vom Tode."

20. (Das.) R. Dosthai bar R. Janai trug vor: Komm und sieh! die Art und Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist nicht wie die Art und Weise von Fleisch und Blut (eines menschlichen Wesens). Bringt bei Fleisch und Blut jemand ein grosses Geschenk dem König dar, so ist es zweifelhaft, ob er es von ihm annimmt, oder nicht, und wenn du findest, dass er es von ihm annimmt, so ist es wieder zweifelhaft, ob er zugelassen wird, das Angesicht des Königs zu sehen, oder ob er nicht zugelassen wird, das Angesicht des Königs zu sehen. Der

Heilige, gebenedeiet sei er! aber ist nicht so: Wenn der Mensch auch nur eine Peruta (geringe Gabe) einem Armen spendet, so ist er würdig, sich des Anblicks der Gottheit zu erfreuen, wie es heisst Ps. 17, 15: „Ich aber schaue durch Wohlthätigkeit dein Antlitz, sättige mich beim Erwachen an deiner Gestalt."

R. Eleasar pflegte erst einem Armen eine Peruta zu geben und darauf zu beten, indem er sich auf obigen Vers berief: „Ich aber schaue durch Wohlthätigkeit dein Antlitz." Was will David mit den Worten sagen: „Ich werde mich sättigen beim Erwachen an deiner Gestalt?" Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Darunter sind die Schüler der Weisen (die Gelehrten) zu verstehen, welche sich (in Folge ihres Gesetzstudiums) den Schlaf aus ihren Augen vertreiben, aber der Heilige, gebenedeiet sei er! sättigt sie (beim Erwachen) in der künftigen Welt vom Glanze der Schechina. R. Jochanan hat gesagt: Was heisst das, was Prov. 19, 17 geschrieben steht: „Es leihet den Ewigen, wer gegen den Armen mildthätig ist?" Wenn dieser Vers nicht geschrieben stând, sagen könnte man es nicht, denn — sit venia verbo! ein Schuldner ist dem Gläubiger unterworfen.

21. (Fol. 10ab.) R. Chija bar Abba warf im Namen des R. Jochanan die Frage auf: Einmal heisst es Prov. 11 4: „Es hilft kein Vermögen am Tage des Zorns, aber Wohlthätigkeit rettet vom Tode," und ein andermal wieder heisst es das.: 10, 2: „Es helfen nicht ungerechte Schätze, aber Wohlthätigkeit rettet vom Tode?" Antwort: Wozu diese zweierlei Arten von Wohlthätigkeit? Die eine, welche vom Gericht der Hölle, und die andere, welche von einem aussergewöhnlichen Tode rettet. Welches ist die, welche vom Gericht der Hölle rettet? Die, von der עברה, Zorn steht, denn es heisst: „Ein Tag des Zorns ist dieser Tag." Und welches ist die, welche von einem aussergewöhnlichen Tode rettet? Wenn der Geber (eine milde Gabe) giebt und nicht weiss, wem er sie giebt, und wenn der, welcher sie empfängt, nicht weiss, von wem er sie empfängt. Wenn der Geber giebt und nicht weiss, wem er giebt, davon machte Mar Ukba eine Ausnahme.[1]) Wenn der, welcher sie empfängt, nicht weiss, von wem er sie empfängt, davon machte R. Abba eine Aus-

[1]) Er warf einem Armen in seiner Nachbarschaft alle Tage vier Sus in die Dachrinnen, dieser wusste nicht von wem er sie erhielt, wohl aber wusste Mar Ukba, wem er sie gab.

nahme.[1]) Wie soll sich nun der Wohlthäter verhalten? Er gebe seinen Beitrag in die Almosenkasse (eig. in den Beutel der Wohlthätigkeit). Was soll ein Mensch thun, um männliche Kinder zu erhalten? Nach R. Eleasar soll er sein Geld den Armen umherstreuen, nach R. Josua soll er sein Weib in Bezug auf eine Vorschrift erfreuen. R. Elieser ben Jacob sagt: Ein Mensch soll nicht eine Peruta in die Almosenkasse werfen, es sei denn, dass der Vorsteher so ist, wie R. Chananja ben Theradion.

R. Abahu hat gesagt: Mose sprach vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! wodurch kann das Horn (Ansehen) Israels steigen? Dieser sprach zu ihm: Wenn sie das halten, was in dem Abschnitte כי תשא (Ex. 21, 12—15) geboten steht.[2])

R. Abahu hat gesagt: Man fragte den Salomo, Sohn Davids: Wie weit reicht die Kraft der Wohlthätigkeit? Er antwortete ihnen: Kommt und seht! wie mein Vater David sich auslässt Ps. 112, 9: „Er streuet aus, giebt den Dürftigen, seine Mildthätigkeit (Gerechtigkeit) bestehet ewiglich, erhöht ist sein Horn in Ehren." R. Abba bringt den Beweis aus Jes. 33, 16: „Der wird auf Höhen wohnen, Felsenvesten sind seine Burg, sein Brot ist ihm gewährt, sein Wasser zuverlässig." Warum wird er auf Höhen wohnen u. s. w.? Antwort: Weil er sein Brot giebt und seine Wasser zuverlässig sind.

22. (Fol. 10b.) R. Abahu hat ferner gesagt: Man fragte den Salomo, Sohn Davids: Wer ist ein Sohn der künftigen Welt? Er antwortete ihnen: Wer Angesichts seiner Alten Ehre hat, wie Joseph, Sohn des R. Josua, welcher schwach (krank) wurde und in Ohnmacht fiel. Da fragte ihn sein Vater: Was hast du gesehen? Ich habe, gab er zur Antwort, eine verkehrte Welt gesehen, die Oberen (waren) unten und die Unteren oben. Nein, mein Sohn! versetzte der Vater, da hast du eine klare (reine) Welt gesehen. Und wo hast du uns gesehen? Wie wir hier geachtet sind, so sind wir auch dort geachtet, und ich habe sagen hören: Heil dem, welcher hierher kommt und sein Erlerntes ist in seiner Hand! Ferner habe ich sagen hören: In dem Kreise der Märtyrer des Reiches (der römischen Regierung) vermag kein Geschöpf zu stehen. Wer sind sie? Vielleicht R. Akiba und seine Genossen? Ist das nicht selbstverständlich!

[1]) Er wickelte das Almosen in ein Tuch und warf das Tuch hinter sich, woraus der Arme dann den Inhalt nahm; er wusste, von wem er es erhielt, der Geber wusste aber nicht, wer es empfing.

[2]) Eigentlich: durch כי תשא.

Ist denn bei ihnen bloss das Verdienst des Märtyrerthums und weiter nichts? Sie haben doch noch ausserdem gute Werke geübt! Es sind daher die Märtyrer von Lud hier gemeint.

23. (Das.) Wir haben die Ueberlieferung: Rabban Jochanan ben Saccai sprach zu seinen Schülern: Meine Söhne, was ist wohl der Sinn von dem, was Prov. 14, 34 geschrieben steht: „Wohlthätigkeit erhebt ein Volk, aber Liebe der Nationen ist Sünde?" R. Elieser nahm das Wort und sagte: Unter dem ersten Theile des Verses: „Wohlthätigkeit erhebt ein Volk (גוי)," ist das israelitische Volk zu verstehen vgl. 2 Sam. 7, 23: „Und wer ist wie dein Volk Israel, ein einziges Volk (גוי) auf Erden?" Der zweite Theil: „Aber Liebe der Nationen ist Sünde," will sagen: Alle Wohlthätigkeit und Liebe, welche die Götzendiener ausüben, gereicht ihnen zur Sünde; denn sie üben sie nur, um sich damit zu brüsten, wie es heisst Esra 6, 10: „Damit sie darbringen Wohlgerüche dem Gott des Himmels und beten für das Leben des Königs und seiner Söhne." Ist denn, wer also verfährt, nicht gut? Und ist nicht in einer Boraitha (Pesachim Fol. 8 und Rosch hasch. Fol. 4) gelehrt worden: Wer da sagt: Dieser Sela soll zu Almosen bestimmt sein, damit meine Kinder am Leben bleiben und ich der künftigen Welt theilhaftig werde (שאזכה לחיי העולם הבא),[1] siehe, der ist ein völliger Gerechter? Es ist keine Frage, so ist es bei den Israeliten, anders aber bei den Götzendienern (weil diese ihre Wohlthat bereuen, wenn ihr Wunsch nicht erfüllt wird). Da begann R. Josua und sprach: Die Worte: „Wohlthätigkeit erhebt ein Volk," gehen auf die Israeliten, wie es heisst 2 Sam. 7, 23: „Und wer ist wie dein Volk Israel, ein einziges Volk auf Erden?" Dagegen die Worte: „Aber Liebe der Nationen ist Sünde," will sagen: Alle Wohlthätigkeit und Liebe, welche die Götzendiener üben, ist ihnen als Sünde anzusehen, denn sie üben sie nur, um damit ihrer Herrschaft Dauer und Ausbreitung zu verleihen, wie es heisst Dan. 4, 24: „Darum, o König! möge mein Rath dir gefallen, löse deine Sünden durch Wohlthaten und deine Missethaten durch Mildthätigkeit gegen die Armen; vielleicht wird deinem Wohle Dauer gestattet." Darauf nahm Rabban Gamliel das Wort. Er sprach: „Wohlthätigkeit erhebt ein Volk," das geht auf die Israeliten; „aber Liebe der Nationen ist Sünde," das will sagen: Alle Wohlthätigkeit und Liebe, die von den Götzendienern geübt wird, ge-

[1]) Vergl. Matth. 19, 16.

reicht ihnen zur Sünde, denn sie üben sie nur, um damit zu glänzen, und wer glänzen will, verfällt der Hölle, wie es heisst Prov. 21, 24: „Der Uebermüthige, Glanzvolle, Spötter ist sein Name, er handelt mit frechem Zorn.“ Unter עברה, Zorn ist nichts anderes als גיהנם, die Hölle zu verstehen, wie es heisst Zephan. 1, 15: „Ein Tag des Zorns (עברה) ist jener Tag.“ Da sprach Rabban Gamliel: Wir brauchen noch immer den Modiner. R. Elieser aus Modai sagte: „Wohlthätigkeit erhebt ein Volk,“ darunter sind die Israeliten zu verstehen, wie es heisst: „Wer ist wie dein Volk Israel, ein einziges Volk auf Erden;“ „aber Liebe der Nationen ist Sünde,“ will sagen: Alle Wohlthätigkeit und Liebe, welche die Götzendiener üben, gereicht ihnen zur Sünde, weil sie dieselbe nur zu dem Zwecke üben, um uns zu schmähen, wie es heisst Jerem. 40, 3: „Der Ewige hat herbeigeführt und gethan, wie er geredet; denn ihr habt gesündigt gegen den Ewigen, und nicht gehorcht seiner Stimme, so geschah euch diese Sache.“ Endlich nahm R. Nechunja ben Hakkana das Wort. Er sprach: „Wohlthätigkeit erhebt ein Volk und Liebe,“ das geht auf die Israeliten, „bei den Nationen aber ist Sünde.“ Da sprach Rabban Jochanan ben Saccai zu seinen Schülern: Die Worte des R. Nechunja ben Hakkana scheinen den Vorzug vor meinen und euren Worten zu verdienen, weil er die Wohlthätigkeit und Liebe den Israeliten, den Götzendienern aber die Sünde zutheilt. R. Jochanan ben Saccai hat nämlich gesagt: Sowie das Sühnopfer für die Israeliten sühnt, so sühnt auch die Wohlthätigkeit für die Götzendiener.

24. (Fol. 10b u. 11a.) Ifra Hormis, die Mutter des Königs Schabur, schickte 400 Beutel Denare an R. Ammi, dieser aber nahm sie nicht an. Darauf schickte sie dieselben an Raba, dieser nahm sie an wegen des Friedens mit der Regierung. Als R. Ammi das hörte, gerieth er in Zorn, er sprach: Hält denn Raba nicht die Worte Jes. 27, 11: „Wenn ihr Schnitt wird trocken sein, werden sie abgebrochen, Weiber kommen und zünden sie an.“ Raba nahm das Geld wegen des Friedens mit der Regierung an, R. Ammi musste doch auch wegen des Friedens mit der Regierung die Annahme gestatten? Allein er meinte, dass es an Arme von den Völkern der Welt vertheilt werden sollte. Raba hatte es aber auch den Armen von den Völkern der Welt gegeben. Allein R. Ammi gerieth deshalb in Zorn, weil es ihm nicht vollständig erzählt wurde.

Es ist gelehrt worden: Von Benjamin dem Gerechten, welcher

über die Almosenkasse gesetzt war, geht die Sage: Einmal kam ein Weib vor ihn und zwar in einem Jahre der Hungersnoth (der Dürre) und sprach zu ihm: Rabbi, schaffe mir Nahrung (erhalte mich)! Bei Gott (eig. beim Dienste)! antwortete er, in der Almosenkasse ist nichts. Rabbi! versetzte sie, wenn du mir nicht Nahrung schaffst, so kommt ein Weib mit sieben Kindern um's Leben. Da erhob er sich und gab ihr von dem Seinigen. Nach einiger Zeit (nach einigen Tagen) erkrankte er und war dem Tode nahe. Da sprachen die Dienstengel vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! du hast gesagt: Wer eine Seele von Israel erhält, ist so anzusehen, als wenn er eine ganze Welt erhielte, und Benjamin der Gerechte hat ein Weib mit sieben Söhnen am Leben erhalten und er soll in wenigen Jahren sterben? Sofort wurde sein Gerichtsbeschluss zerrissen, und es wird überliefert, dass ihm noch zweiundzwanzig Jahre (zu seinem Leben) hinzugesetzt wurden.

25. (Fol. 11a.) Unsere Rabbinen erzählen: Der König Monobaz[1]) vertheilte in den Hungerjahren seine Schätze und die Schätze seiner Väter (Vorfahren). Da verbanden sich wider ihn seine Brüder und sein Vaterhaus, sie machten ihm Vorstellungen und sprachen: Deine Väter haben gesammelt und die Schätze ihrer Väter vermehrt, du aber verschwendest sie (gehst leichtsinnig damit um). Er antwortete ihnen: Meine Väter haben Schätze hier unten gesammelt, ich aber sammle Schätze oben, wie es heisst Ps. 85, 12: „Treue sprosst aus der Erde, und Wohlthätigkeit schauet vom Himmel hernieder." Meine Väter haben gesammelt an einem Orte, wo die Hand schalten kann, ich aber habe gesammelt an einem Orte, wo die Hand nicht schalten kann, wie es heisst Ps. 88, 15: „Recht und Gerechtigkeit sind deines Thrones Stütze, Liebe und Treue begrüssen dein Antlitz." Meine Väter haben etwas gesammelt, was keine Früchte trägt, ich aber habe etwas gesammelt, was Früchte trägt, wie es heisst Jes. 3, 10: „Sprechet zu dem Gerechten, dass es ihm gut geht, denn die Frucht ihrer Werke werden sie essen." Meine Väter haben Schätze des Mammons gesammelt, ich aber habe Seelenschätze gesammelt, wie es heisst Prov. 11, 30: „Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und Seelen erwirbt der Weise." Meine Väter haben

---

[1]) Er war König von Adiabene und lebte im 1. Jahrhundert Seine Mutter hiess Helene und sein Bruder Izates. Dieselbe Erzählung siehe Jerusch. Pea I, 15c u. a.

für andere gesammelt, ich aber habe für mich selbst gesammelt, wie es heisst Deut. 24, 13: „Und dir wird es zur Gerechtigkeit sein vor dem Ewigen, deinem Gotte." Meine Väter haben gesammelt für diese Welt, ich aber habe für jene Welt gesammelt, wie es heisst Jes. 58, 8: „Und es zieht dir voran deine Wohlthätigkeit, und die Herrlichkeit des Ewigen beschliesst deinen Zug."

26. (Fol. 12ab.) Rab Abdimi von Chepha hat gesagt: Seit dem Tage der Tempelzerstörung ist die Prophetie von den Propheten genommen und den Weisen gegeben worden. War denn ein Weiser vorher nicht auch Prophet? Es ist so gemeint: Obgleich die Prophetie den Propheten genommen worden ist, so ist sie den Weisen doch nicht genommen worden. Amemar hat gesagt: Ein Weiser ist besser (mehr) als ein Prophet, denn es heisst Ps. 90, 12: „Dem Nabi (נביא)[1]) gieb ein weises Herz." Wer (was) wird an wen (was) gehängt?[2]) Sage: Der (das) Kleine (die Prophetie) wird an den (das) Grossen (Grosse d. i. die Weisheit) gehängt. Abaji hat gesagt: Du kannst es daraus erkennen, denn ein grosser Mann hat etwas gesagt und ein anderer grosser Mann hat dasselbe gesagt (von wem haben beide es gewusst)? Raba sagt: Das ist keine Frage, vielleicht sind beide Kinder eines Gestirns? Allein Raba hat so gesagt: Du kannst es daraus erkennen, denn ein grosser Mann hat etwas gesagt und R. Akiba ben Joseph (welcher früher lebte,) hat dasselbe gesagt. Rab Aschi hat gesagt: Das ist keine Frage, denn vielleicht war er betreffs dieser Sache der Sohn des Gestirns des R. Akiba? Allein Rab Aschi hat gesagt: Du kannst es daraus erkennen, denn ein grosser Mann sagt eine Sache, und eine Halacha des Mose vom Sinai hat dasselbe gesagt. Vielleicht hat er (der grosse Mann) es wie ein Blinder bei einem Dachfenster getroffen? Allein sagt er denn nicht einen Grund dabei?

R. Jochanan hat gesagt: Seitdem der Tempel zerstört worden, ist die Prophetie von den Propheten genommen und den Narren und Kindern gegeben worden. Den Narren, wie so das? Mar bar Rab Aschi stand auf dem Markte von Mechusa. Da hörte er von einem Narren sagen: Das Schuloberhaupt, das in der Stadt Mechasja eingesetzt wird, zeichnet sich Tabjomi. Da sprach Mar bar Rab Aschi: Wer von allen Rabbinen zeichnet sich Tabjomi? Nur ich. Ge-

[1]) So wird die Stelle nach der Auffassung des Talmud hier aufgefasst.
[2]) Wer ist von dem andern abhängig?

wiss ist jetzt meine Zeit gekommen, dass ich Schuloberhaupt werden soll. Er machte sich auf und ging nach der Stadt. Ehe er aber dahin gelangte, setzten die Rabbinen den Rab Acha von Dephthi als Schuloberhaupt ein. Als die Rabbinen hörten, dass Mar bar Rab Aschi komme, schickten sie zwei von den Rabbinen zu ihm und liessen ihn fragen, ob sie Rab Acha von Dephthi zum Schuloberhaupt machen sollten. Als er die Rabbinen aufhielt, schickten sie zwei andere zu ihm, die er ebenfalls aufhielt, bis endlich zehn bei ihm waren. Da fing er an vorzutragen. Warum wartete er so lange? Weil man den Kallavortrag nicht anheben darf, wenn weniger als zehn (Zuhörer) da sind. Da lernte Rab Acha von Dephthi von sich: Wem man Böses zuschickt, dem schickt man nicht schnell Gutes zu, und wem man Gutes thut, dem schickt man nicht schnell Böses zu. Woher wissen wir, dass die Kinder Propheten sind (d. i. dass ihnen die Gabe der Prophetie zu Theil geworden ist? Das zeigt folgende Geschichte). Die Tochter des Rab Chisda sass an der Seite ihres Vaters, vor welchem Raba und Rami bar Chama sassen. Er fragte sie: Wen willst du von ihnen haben? Sie antwortete ihm: Beide! Darauf sagte Raba: Und (ich) mich zuletzt.

27. (Fol. 12b.) R. Abdimi von Chepha sagte ferner: Ehe ein Mensch gegessen und getrunken, hat er zwei Herzen, nachdem er aber gegessen und getrunken, hat er nur ein Herz, wie es heisst Hiob 11, 12: „Ein hohler Mann (איש נבוב) hat ein zweifaches Herz" vergl. Ex. 27, 8: „Hohl (נבוב) von Brettern sollst du ihn machen," was das Targum durch חליל לוחין übersetzt.[1])

Rab Huna bar Rab Josua hat gesagt: Wer an Wein gewöhnt ist, dessen Herz wird, selbst wenn es wie eine Jungfrau verstopft ist, vom Weine wieder geöffnet (klug gemacht), wie es heisst Sach. 9, 17: „Most macht Jungfrauen offen (hohl)."[2])

28. (Fol. 13b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man darf Thora, Propheten und Hagiographen zusammenheften. So die Worte (die Ansicht) des R. Meïr. R. Jehuda sagt: Die Thora soll für sich sein, die Propheten sollen für sich sein und die Haggiographen sollen für sich sein. Die Weisen endlich sagen: Jedes einzelne Buch (von den Propheten und Hagiographen) soll für sich sein. R. Jehuda hat ferner gesagt: Es begab sich einmal mit Boethus

[1]) Das Targum giebt נבוב durch חלול.

[2]) So erklärt der Talmud die Stelle.

ben Sunin, dass er die acht Propheten zusammengeheftet hatte, weil R. Elieser ben Asarja ihm es geheissen hatte. Manche sagen: Es war nicht so, sondern er hatte jedes einzelne Buch für sich. Rabbi hat gesagt: Man brauchte einmal vor uns Thora, Propheten und Hagiographen zugleich zusammengeheftet und wir hielten es für gut.

29. (Fol. 14a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man darf ein Gesetzbuch nicht länger als dicker und nicht dicker als länger machen. Man fragte Rabbi: Wie gross darf das Masz des Gesetzbuches sein? Er antwortete: In unausgearbeitetem Pergament sechs Handbreiten, in ausgearbeitetem Pergament, da weiss ich es nicht. Rab Hona hat 70 Gesetzbücher geschrieben und nur bei einem traf er die Länge mit der Dicke gleich. Rab Acha bar Jacob hat ein Gesetzbuch auf das Fell eines Kalbes geschrieben und er traf bald die Länge gleich der Dicke. Da richteten die Rabbinen auf ihn ihre Augen und er entschlummerte. Unsere Rabbinen sprachen zu Rab Ahanuna: R. Ammi hat 400 Gesetzbücher geschrieben. Da sprach er zu ihnen: Vielleicht bat er den Vers Deut. 33, 4: „Das Gesetz gebot uns Mose geboten," (400 Mal) geschrieben? Raba sprach zu R. Nathan: R. Janai hat 400 Weinberge gepflanzt. Da sprach er zu ihm: Vielleicht sind solche gemeint, von denen zwei zweien gegenüber stehen und einer geht als Schwanz heraus.

30. (Fol. 14ab.) Es ist gelehrt worden: Die Lade, welche Mose gemacht, war $2^1/_2$ Elle in der Länge und $1^1/_2$ Elle in der Breite und $1^1/_2$ Elle in der Höhe, jede Elle betrug sechs Handbreiten. Die Tafeln waren sechs Handbreiten lang, sechs Handbreiten breit und drei Handbreiten dick und sie lägen nach der Länge der Lade. Wie viel Raum fassten die Tafeln in der Lade? Zusammen sechs Handbreiten und es blieben drei Handbreiten darin übrig. Zieht davon ab eine Handbreite, nämlich $^1/_2$ Handbreite für die eine Wand und $^1/_2$ Handbreite für die andere Wand, so blieben noch zwei Handbreiten darin übrig. Darin lag das Gesetzbuch, wie es heisst 1 Kön. 8, 9: „Nichts war in der Lade, als die zwei steinernen Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte." Was bedeutet אין und רק? Eine Ausschliessung nach der andern Ausschliessung, und eine Ausschliessung nach der andern Ausschliessung steht nur, um das Gesetzbuch einzuschliessen, was darin lag. Hat man die Lade nach ihrer Länge berechnet, so gehe und berechne die Lade nach ihrer Breite. Wie viel Raum fassten die Tafeln in der Lade? Sechs Handbreiten

und es blieben noch drei Handbreiten darin übrig. Ziehe von ihnen ab eine Handbreite, nämlich $^1/_2$ Handbreite für die eine Wand und $^1/_2$ Handbreite für die andere Wand, so blieben noch zwei Handbreiten darin übrig, damit nicht das Gesetzbuch gedrängt hinein- und herausgehen sollte. So die Worte des R. Meïr. R. Jehuda sagt: Auf eine Elle gingen nur fünf Handbreiten, und die Länge der Tafeln betrug sechs und ihre Breite sechs und ihre Dicke drei Handbreiten und sie lagen der Länge nach in der Lade. Wie viel Raum fassten die Tafeln in der Lade? Zwölf Handbreiten und es blieb darin noch $^1/_2$ Handbreite übrig, einen Finger für die eine Wand und einen Finger für die andere Wand. Hat man die Lade nach ihrer Länge berechnet, so komm und berechne sie nach ihrer Breite. Wie viel Raum fassten die Tafeln in der Lade? Sechs Handbreiten und es blieb darin $1^1/_2$ Handbreite übrig. Ziehe von ihnen ab $^1/_2$ Handbreite und 1 Finger für die eine Wand und 1 Finger für die andere Wand, so blieb darin noch eine Handbreite übrig, woselbst die Säulen standen, wie es heisst Cant. 3, 9: „Ein Ruhebett machte sich der König Salomo aus dem Holze des Libanon," ferner heisst es das. V. 10: „Seine Säulen machte er von Silber" u. s. w. Und der Kasten, worin die Philistäer dem Gotte Israels ein Geschenk sandten, stand daselbst an ihrer (der Lade) Seite, wie es heisst 1 Sam. 6, 8: „Und die goldenen Geräthe, die ihr als Busse erstattet, thut in den Kasten ihr zur Seite," und darauf lag das Gesetzbuch, wie es heisst Deut. 31, 36: „Und leget es zur Seite der Lade." An der Seite soll es liegen, aber nicht in ihr. Wie halte ich dann aber aufrecht das Wort אֵין בְּאָרוֹן רַק? Um auch die zerbrochenen Tafeln mit einzuschliessen, welche in der Lade lagen. Woher wissen wir das? Von Rab Huna, denn dieser hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht 2 Sam. 6, 2: „Auf welcher (Lade) der Name, der Name des Ewigen der Heerscharen, der über Cherubim thront, genannt war?" Daraus (weil zweimal das Wort: שֵׁם, Name steht,) geht hervor, dass die eigentlichen und die zerbrochenen Tafeln in der Lade lagen. Der Andere (Tanna) aber braucht dies zu der Lehre des R. Jochanan, denn dieser hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Das zweimalige שֵׁם, Name will lehren, dass der eigentliche Name Gottes und alle seine Beinamen (Attribute) in der Lade lagen. Der Andere braucht doch auch den Vers dazu? Es ist wahr! Woher wissen wir aber, dass die zerbrochenen Tafeln in der Lade lagen? Von Rab Joseph, denn

dieser hat gelehrt: Es heisst Deut. 10, 2: „Die du zerbrochen und thue sie in die Lade.“ Daraus geht hervor, dass die eigentlichen und die zerbrochenen Tafeln in der Lade lagen. Wozu bedarf aber der Andere dieses Verses? Also, wie Resch Lakisch, denn dieser hat gesagt (Gott hat gesagt): „Die du zerbrochen (אֲשֶׁר שִׁבַּרְתָּ)“ d. i. יִישַׁר כֹּחֲךָ שֶׁשִּׁבַּרְתָּ[1]) deine Kraft soll gestärkt werden, weil du zerbrochen hast (die Tafeln).

31. (Fol. 14b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Die Reihenfolge der Propheten ist folgende: Josua und Richter, Samuel und Könige, Jeremja und Ezechiel, Jesaia und die zwölf Propheten. War nicht Hosea früher, es heisst doch Hos. 1, 2: „Der Anfang, da der Ewige sprach, war mit Hosea?“ Hat er denn mit Hosea zuerst geredet, gab es nicht von Mose bis Hosea viele Propheten? R. Jochanan hat gesagt: Er war der erste von den vier Propheten, welche in jenem Zeitabschnitte geweissagt haben, nämlich Hosea und Jesaia, Amos und Micha. Und warum wurde nicht Hosea an die Spitze gestellt? Weil seine Prophetie zusammen mit der des Haggai, Sacharja und Maleachi (in einem Buche) steht, und Haggai, Sacharja und Maleachi waren die letzten (das Ende der) Propheten, so wird er ihnen (den späteren) zugezählt. Und warum wurde er nicht für sich geschrieben und vorangestellt? Weil er klein ist, so hätte er leicht abhanden kommen können. War aber nicht Jesaia früher als Jeremja und Ezechiel? Folglich wäre Jesaia an die Spitze zu stellen gewesen! Weil aber die Bücher der Könige mit der Zerstörung schliessen und Jeremja ganz mit der Schilderung der Zerstörung angefüllt ist und Ezechiel mit der Zerstörung beginnt und mit der Trostverheissung schliesst und Jesaia ganz mit Trostverheissungen angefüllt ist, so haben wir Zerstörung mit Zerstörung und Trostverheissung mit Trostverheissung verbunden.

32. (Fol. 14b u. 15a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Die Reihenfolge der Hagiographen ist folgende: Ruth, das Buch der Psalmen, Hiob, Proverbien, Koheleth, Hohes Lied, Klagelieder, Daniel, Estherrolle, Esra und Chronika. Nach demjenigen, welcher Hiob in Mose's Zeit versetzt, wäre doch das Buch Hiob voranzustellen gewesen? Allein wir wollten nicht mit Strafen (Leidensgeschichten) den Anfang machen. Ruth ist doch aber auch voll von Strafen? Allein die Erzählung endet gut, denn R. Jochanan hat gesagt: Warum

[1]) יישר wird von שרר abgeleitet.

hiess sie Ruth (רות)? Weil von ihr David abstammte, der den Heiligen, gebenedeiet sei er! mit Lob- und Dankliedern überschüttet (רוה, gefeiert) hat. Wer hat aber die Schriften geschrieben? Mose hat sein Buch,[1]) den Abschnitt Bileam[2]) und Hiob geschrieben; Josua hat sein Buch und acht Verse des Pentateuch[3]) geschrieben; Samuel hat sein Buch, Richter und Ruth geschrieben; David hat das Psalmbuch nach der Ueberlieferung[4]) der zehn Alten, nämlich nach dem ersten Menschen, nach Melchizedek, nach Abraham, nach Mose, nach Heman, nach Jeduthun, nach Assaph und nach den drei Söhnen Korachs geschrieben. Jeremja hat sein Buch, das Buch der Könige und die Klagelieder geschrieben. Chiskia und seine Genossen haben Jesaia, die Proverbien, das Hohelied und Koheleth geschrieben. Die Männer der grossen Synagoge haben Ezechiel, die zwölf kleinen Propheten, Daniel und die Estherrolle geschrieben. Esra hat sein Buch und die Genealogie in den Büchern der Chronika bis zu seiner eigenen (Genealogie) geschrieben, was ein Beweis für die Ansicht Rabs ist; denn Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Esra zog nicht eher von Babylon hinauf, als bis er seine Abstammung dargethan hatte, dann erst zog er hinauf. Wer hat sie zu Ende geführt? Nechemja, der Sohn Chachalja's.

33. (Das.) Es heisst oben (eig. der Herr hat gesagt): Josua hat sein Buch und acht Verse der Thora geschrieben. Das ist ganz im Sinne desjenigen, welcher gesagt hat, dass Josua acht Verse in der Thora geschrieben habe; denn wir haben die Ueberlieferung: Es heisst Deut. 34, 5: „Und es starb daselbst Mose, der Knecht Gottes." Ist denn das möglich, dass Mose geschrieben hat: „Und es starb daselbst Mose, der Knecht Gottes?" Allein bis dahin hat Mose geschrieben, von da an aber und weiter hat Josua geschrieben. Das ist die Ansicht des R. Jehuda, oder, wie manche sagen, die des R. Nechemja. Dagegen wandte R. Simeon ein: Ist es denn möglich, dass in der Thora auch nur ein Buchstabe fehle (den Mose nicht geschrieben)? Es heisst doch Deut. 31, 26: „Nehmet dieses Buch der Thora?" Allein es ist so zu verstehen: Bis hierher spricht[5]) der Heilige,

---

[1]) Den Pentateuch.

[2]) Num. c. 23 u. 24.

[3]) S. Deut. 34, 5—12.

[4]) So Raschi. Vielleicht aber besser: „Durch die" oder „mit Hilfe der zehn Alten."

[5]) Dictirt.

gebenedeiet sei er! und Mose spricht und schreibt, von da ab aber und weiter spricht[1]) der Heilige, gebenedeiet sei er! und Mose schreibt mit Thränen. Auf ähnliche Weise heisst es Jerem. 36, 18: „Und es sprach zu mir Baruch: Aus seinem Munde sagte er mir alle diese Worte, und ich schrieb sie mit Dinte in das Buch." Mit wessen Ansicht stimmt das überein, was nach R. Josua bar Abba im Namen des Rab Giddel gesagt hat: (Die letzten) Acht Verse in der Thora soll einer recitiren. Sollte jemand sagen, dass dies nicht nach der Ansicht des R. Simeon sei? Es kann sehr wohl mit R. Simeon übereinstimmen; dennoch weil eine Veränderung damit vorging, ist es auch (bei der Recitation) anders (als sonst). Oben ist gesagt worden: Josua schrieb sein Buch, es steht doch aber Jos. 24, 29: „Und es starb Josua, der Sohn Nun's, der Knecht des Ewigen?" Antw.: Eleasar führte sein Buch zu Ende. Es heisst doch aber das. V. 33: „Eleasar, der Sohn Aarons starb?" Antw.: Pinchas hat das Buch zu Ende geführt. Ferner heisst es oben: Samuel hat sein Buch geschrieben, es heisst doch aber 1 Sam. 28, 3: „Und Samuel starb?" Antw.: Der Seher Gad und der Prophet Nathan führten sein Buch zu Ende.

Ferner heisst es oben: David hat das Psalmbuch durch die zehn Alten geschrieben, da hätte doch auch Ethan, der Esrachite, mitgezählt werden müssen? Rab hat gesagt: Unter Ethan, dem Esrachiten ist Abraham zu verstehen, denn hier Ps. 89, 1 heisst es: „Ethan, der Esrachite (האזרחי)," und dort Jes. 41, 2 heisst es auch: „Wer erweckte vom Aufgange (ממזרח) den, der Sieg verleiht?" [Vielleicht ist es Jacob, denn es heisst Gen. 32, 32: „Da ging ihm (זריזרח לו) die Sonne auf?" Allein dies will sagen: Seinetwegen ging die Sonne unter und seinetwegen ging sie auf!][2]) Es wird doch aber Mose und Heman gezählt, und Rab hat doch gesagt, dass unter Heman Mose zu verstehen sei, denn hier Ps. 88, 1 heisst es: הימן, und dort Num. 12, 7 heisst es auch: „בכל ביתי נאמן, in meinem ganzen Hause war er treu?" Es gab zwei Personen, die Heman hiessen (eig. es gab zwei Heman). Oben heisst es ferner: Mose hat sein Buch, den Abschnitt Bileam und Hiob geschrieben. Das ist eine Stütze (ein Beweis) für R. Levi bar Lachma, denn derselbe hat gesagt: Hiob hat zu Mose's Zeit gelebt. Hier Hi. 19, 23

[1]) Dictirt Gott weiter und Mose schreibt es nur nieder.

[2]) Die in [ ] stehenden Worte fehlen in unseren Ausgg.

heisst es: „מי יתן איפוא, O, dass aufgeschrieben würden meine Worte," und dort Ex. 33, 16 heisst es auch: „Und woran soll wohl irgend erkannt werden (ובמה יודע איפוא)?" Ich kann doch auch sagen, dass er in den Tagen Jizchaks gelebt hat, denn Gen. 27, 33 heisst es: „Wer war denn nun der (מי איפוא), welcher Wild gejagt hat?" Ebenso kann ich sagen, dass er in den Tagen Jacobs gelebt hat, denn es heisst das. 43, 11: „Wenn es denn also ist, thuet dies (אם כן איפוא זאת עשו)!" Ferner kann ich sagen, dass er in den Tagen Josephs gelebt hat, denn es heisst das. 37, 16: „So sage mir doch (איפוא), wo weiden sie?" Daran ist nicht zu denken, denn es heisst Hi. 19, 23: „O dass sie in ein Buch gezeichnet würden (ויותקו)!" und Mose wird מחוקק genannt, wie es heisst Deut. 33, 21: „Und er hat das Erste sich ersehen, denn dort ist der Antheil des Gesetzgebers (מחוקק)." Raba hat gesagt: Hiob lebte in den Tagen der Kundschafter, denn hier Hi. 1, 1 heisst es: „Es war ein Mann im Lande Uz (עוץ) mit Namen Hiob," und dort Num. 13, 20 heisst es auch: „Ob Bäume (עץ) darin sind)" Sind denn das עץ hier und das עוץ dort einander ähnlich? Mose sprach so zu den Israeliten: Sehet zu, ob da jener Mensch ist, welcher dem Baume gleicht und dessen Jahre gleich den Jahren des Baumes währen und der seine Zeitgenossen gleich dem Baume schützt.

34. (Fol. 15ab.) Einer von unseren Rabbinen sass vor R. Samuel bar Nachmani und sprach: Hiob war (existirte) nicht und ist (auch) nicht erschaffen worden, sondern er ist nur ein Gleichniss (Maschal für die, welche die göttliche Gerechtigkeit tadeln). Jener antwortete ihm: Gegen dich sprechen doch die Worte Hi. 1, 1: „Es war ein Mann im Lande Uz, und sein Name war Hiob" (also muss er doch gewesen sein). Allein vergleiche es mit dem Armen (im Gleichnisse Nathan's),[1]) der nichts hatte als ein einziges kleines Lamm, was er gekauft hatte; wie dieser bloss ein Gleichniss (Maschal) ist, so ist auch (Hiob) hier bloss ein Gleichniss. Es wird doch aber sein Name und der Name seiner Stadt angegeben, wozu das? R. Jochanan und R. Eleasar haben beide gesagt: Hiob war einer von den Zurückkehrenden aus dem Exil und sein Lehrhaus war in Tiberias. Frage. Es heisst in einer Boraitha: Die Tage der Lebensjahre Hiobs waren von der Zeit an, wo die Israeliten nach Aegypten

[1]) S. 2 Sam. 12, 3.

zogen, bis zu der Zeit, wo sie wieder herauszogen?[1]) Sage: So viel, wie von der Zeit, wo die Israeliten nach Aegypten zogen, bis zu der Zeit, wo sie wieder herauszogen.[2]) Es heisst doch aber: Sieben Propheten haben auf die Völker der Welt geweissagt, nämlich Bileam und sein Vater Hiob, Eliphas der Themanite, Bildad der Schuchite, Zophar der Naamanite und Elihu, der Sohn Beracheels (der Busite). Meinst du denn, dass etwa Elihu, der Sohn Beracheels kein Israelit war, es heisst doch: „Aus der Familie Ram?" Es ist also nur gemeint, dass er den Völkern der Welt geweissagt hat, ebenso hat auch Hiob nur den Völkern der Welt geweissagt. Haben denn nicht alle Propheten den Völkern der Welt geweissagt? Dort (bei jenen) war die Hauptsache ihrer Prophetie Israel, hier (bei diesen) aber waren die Hauptsache ihrer Prophetie die Völker der Welt.[3])

Frage. Es gab einen Frommen unter den Völkern der Welt, der hiess Hiob und er kam nur auf die Welt, um seinen Lohn zu empfangen. Als der Heilige, gebenedeiet sei er! aber Leiden über ihn brachte, so fing er an sich in Lästerungen und Schmähungen zu ergehen, deshalb verdoppelte ihm der Heilige, gebenedeiet sei er! seinen Lohn in dieser Welt, um ihn von der künftigen Welt auszuschliessen (wegzustossen)? Darüber sind zwei Tannaiten verschiedener Meinung, denn wir haben die Ueberlieferung, dass R. Eleasar sagte: Hiob lebte in den Tagen der Richter, weil es heisst Hi. 27, 12: „Siehe, ihr alle habt es gesehen, warum treibt ihr solch Eiteles?" Welches Geschlecht war das, welches ganz eitel war? Sage, das war das Geschlecht der Richter. R. Josua ben Karcha sagt: Hiob lebte in den Tagen des Achaschverosch, denn es heisst Hi. 42, 15: „Und es wurden so schöne Weiber nicht gefunden wie die Töchter Hiobs auf der ganzen Erde." Welches war das Geschlecht, in dem schöne Weiber gesucht wurden? Sage: Das war das Geschlecht des Achaschverosch. Ich kann doch aber auch sagen, dass er in den Tagen Davids gelebt hat, denn es heisst 1 Reg. 1, 3: „Und man suchte ein schönes Mädchen?" Antw.: Dort (zur Zeit Davids) geschah es nur in dem ganzen Gebiete Israels, hier aber (im Buche Hiob) heisst es: „Auf der ganzen Erde." R. Nathan sagt: Hiob lebte in den Tagen der Königin von Saba

[1]) Hat er denn ein so hohes Alter erreicht?

[2]) Sinn: Hiob lebte so lange, wie von der Zeit u. s. w.

[3]) Bei jenen bezog sich der grösste Theil ihrer Weissagungen auf die Israeliten u. s. w.

(שבא), weil es heisst Hi. 1, 15: „Es fiel Saba (שבא) ein und nahm sie.“ Die andern Gelehrten sagen: Hiob lebte in der Zeit der Chaldäer (כשדים), weil es heisst das. 1, 12: „Die Chaldäer (כשדים) hatten drei Haufen gebildet.“ Manche sagen: Hiob lebte in den Tagen Jacobs und heirathete Dina, die Tochter Jacobs. Hier Hi. 2, 10 heisst es nämlich: „Wie eine der Thörinnen (הנבלות) redet, so redest du,“ und dort Gen. 34, 7 heisst es auch: „Denn eine Thorheit (נבלה) hat er angethan Israel.“ Alle Tannaiten aber sind der Meinung, dass Hiob ein Israelit war, ausgenommen diejenigen, welche sagen, dass er zur Zeit Jacobs gelebt. Denn wenn du auf den Gedanken kommen solltest, dass er von den Völkern der Welt war, hat denn nach Mose's Tode die Schechina auf den Völkern der Welt geruht? Der Herr hat doch gesagt, dass Mose die Bitte aussprach, dass die Schechina nicht auf den Völkern der Welt ruhen sollte, und sie ist ihm auch gewährt worden, denn es heisst Ex. 33, 16: „Dass wir ausgezeichnet sind (ונפלינו) ich und dein Volk,“ und ebenso heisst es das 34, 10: „Vor deinem ganzen Volke will ich Wunder (נפלאות) thun.“

35. (Fol. 15 b.) R. Jochanan hat gesagt: Das Geschlecht Hiobs war den Ausschweifungen ergeben, denn es heisst Hiob 27, 12: „Siehe, ihr alle habt es geschaut (חזיתם), warum faselt ihr Eiteles?“ Desgl. heisst es Cant. 7, 1: „Kehr' um, kehr' um, o Sulamith, kehr' um, kehr' um, dass wir dich anschauen (ונחזה).“ Sage, das Wort חזה hat die Bedeutung von: prophetische Vision vergl. Jes. 1, 1: „Gesicht (חזון) Jesaia's, des Sohnes Amoz?“ Wenn dem so wäre, was bedeutet הבל תהבלו? R. Jochanan sagte ferner: Was heisst das, was Ruth 1, 1 geschrieben steht: „Es war in den Tagen, da die Richter richteten (שפוט השופטים)?“ Antw.: Es war ein Geschlecht, was seine Richter richtete (ששופט את שופטיו). Sagte der Richter: Nimm den Span aus deinen Augen,[1]) so wurde ihm entgegnet: Nimm den Balken aus deinen Augen. Sagte er zu einem mit Jes. 1, 22: „Dein Silber ist zu Schlacken geworden,“[2]) so antwortete er mit den Worten das.: „Und dein Getränk ist mit Wasser beschnitten (vermischt).“ R. Samuel ben Nachmani sagte im Namen des R. Jonathan: Derjenige, welcher sagt: Die Königin Saba war ein Weib, irrt sich. Was heisst denn מלכת שבא?

[1]) Nach der LA. des Jalkut: שיניך, aus deinen Zähnen.
[2]) Du führst falsches Geld.

Soviel als מלכותא דשבא, das Reich von Saba. Es heisst Hi. 1, 6. 7: „Und es geschah eines Tages, da kamen die Söhne Gottes, sich vor den Ewigen zu stellen und es kam auch der Satan unter ihnen. Und der Ewige sprach zum Satan: Woher kommst du? Und der Satan antwortete und sprach: Vom Umherstreifen durch die Erde.“ Der Satan sprach nämlich vor ihm (Gott): Herr der Welt! ich habe die ganze Welt durchstreift und habe keinen gefunden, der so treu war, wie dein Knecht Abraham, zu dem du sagtest Gen. 13, 17: „Auf, wandle im Lande nach seiner Länge und nach seiner Breite, denn dir will ich das Land geben,“ und in dem Augenblicke, da er sein Weib Sara begraben wollte, fand er keine Stätte dazu, bis er sie für 400 Schekel Silber kaufte und er hat demnach über dein Verfahren nicht geklagt (nichts Uebles gedacht). Hi. 1, 8: „Da sprach der Ewige zum Satan: Warst du aufmerksam auf meinen Knecht Hiob, denn seinesgleichen giebt es nicht auf Erden, so fromm und redlich, gottesfürchtig und das Böse meidend.“ R. Jochanan hat gesagt: Grösser ist das, was von Hiob gesagt wird, als das, was von Abraham gesagt wird, denn von Abraham heisst es Gen. 22, 12: „Denn nun weiss ich, dass du Gott fürchtest,“ dagegen von Hiob heisst es: „Ein frommer Mann und gerecht, Gott fürchtend und meidend das Böse.“ Was wollen die Worte: וסר מרע sagen? R. Abba bar Samuel sagt: Hiob war mit seinem Gelde freigebig. Denn gewöhnlich giebt ein Mensch eine halbe Peruta für den Krämer, Hiob aber schenkte von dem Seinigen (auch seine halbe Peruta). Hi. 1, 9. 10: „Und der Satan antwortete dem Ewigen und sprach: Ist denn Hiob umsonst gottesfürchtig? Hast du nicht ihn umhegt, sein Haus und alles, was sein ist ringsum? Seiner Händewerk hast du gesegnet.“ Was ist unter מעשה ידיו ברכת zu verstehen? Darauf sagt R. Samuel bar Rab Jizchak: Wer eine Peruta von Hiob nahm, der wurde gesegnet. Was heisst: „ומקנהו פרץ בארץ, sein Viehstand breitete sich aus im Lande?“ R. Josse bar Chanina sagte: Hiobs Vieh hat den Zaun der Welt eingerissen (פרצו). Gewöhnlich erwürgen Wölfe die Ziegen, bei Hiobs Vieh aber war es umgekehrt, da erwürgten die Ziegen die Wölfe. Hi. 1, 11: „Doch strecke nur deine Hand aus und taste etwas von dem Seinigen an, ob er dir nicht ins Angesicht fluchen wird.“ V. 12: „Da sprach der Ewige zum Satan: Sieh, all das Seine ist in deiner Gewalt, nur an ihn lege nicht deine Hand“ u. s. w. V. 13: „Und es geschah eines Tages, da seine Söhne und seine Töchter assen

und Wein tranken im Hause ihres erstgebornen Bruders.“ V. 14: „Da kam ein Bote zu Hiob und sprach: die Rinder pflügten“ u. s. w. Was heisst das: „והבקר היו חורשות והאתונות רועות על ידיהם, und die Rinder pflügten und die Eselinnen weideten an ihrer Seite?“ R. Jochanan sagt: Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! den Hiob schon etwas Aehnliches von der künftigen Welt schmecken liess.[1]) Es heisst Hi. 1, 16: „Noch redete dieser, da kam ein anderer und sprach: Ein Feuer Gottes fiel herab“ u. s. w. V. 17: „Noch redete dieser, da kam ein anderer und sprach: die Chaldäer stellten drei Haufen auf und zogen über die Kamele her und führten sie fort“ u. s. w. V. 18: „Noch redete dieser, da kam ein anderer und sprach: Deine Söhne und deine Töchter assen und tranken Wein im Hause ihres erstgebornen Bruders.“ V. 19: „Siehe, da kam ein gewaltiger Wind von der Wüste her und stiess an die vier Ecken des Hauses, dass es einstürzte über die jungen Leute“ u. s. w. V. 20: „Da stand Hiob auf und zerriss sein Oberkleid und schor sich sein Haupt“ u. s. w. V. 21: „Und er sprach: Nackt bin ich aus dem Leibe meiner Mutter herausgekommen und nackt werde ich dorthin zurückkehren. Der Ewige hat gegeben, der Ewige hat genommen, der Name des Ewigen sei gepriesen!“ V. 22: „Bei alledem sündigte Hiob nicht und liess nichts Thörichtes aus gegen Gott.“ 2, 1: „Und es geschah eines Tages, da kamen die Söhne Gottes, sich zu stellen vor den Ewigen“ u. s. w. V. 2: „Und der Ewige sprach zu dem Satan: Woher kommst du? Der Satan antwortete dem Ewigen und sprach: Vom Umherstreifen durch die Erde“ u. s. w. Er sprach nämlich vor ihm (Gott): Herr der Welt! ich habe die ganze Welt durchstreift und habe nicht einen gefunden, der wie dein Knecht Abraham ist, zu dem du sagtest Gen. 13, 17: „Auf, durchwandle das Land nach seiner Länge und nach seiner Breite, denn dir will ich es geben,“ und in der Stunde, wo er Sara begraben wollte, fand er keinen Ort, um sie zu begraben, und dennoch beklagte er sich nicht über dein Verfahren (sann er nichts Uebles hinter deinem Verfahren). V. 3: „Und der Ewige sprach zum Satan: Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob, denn seinesgleichen ist

[1]) Von der messianischen Zeit heisst es: Trächtigkeit und Geburt werden an einem Tage stattfinden. Ebenso hier, da wuchs es gleich nach dem Pflügen, so dass die Esel es abweiden konnten.

keiner auf Erden" u. s. w. „Und noch hält er fest an seiner Unschuld, und so hast du gereizt wider ihn, ihn unverdient zu verderben." R. Jochanan sagt: Wenn der Vers nicht geschrieben stünde, es zu sagen wäre nicht möglich, denn (Gott) so zu sagen (ist) wie ein Mensch, den man aufreizt und der sich aufreizen lässt. Es ist in einer Boraitha gelehrt worden: Der Satan kommt herab und verführt, steigt hinauf und klagt an, nimmt die Vollmacht und nimmt die Seele. V. 4: „Und der Satan antwortete dem Ewigen und sprach: Haut für Haut und alles, was der Mann hat, giebt er für sein Leben." V. 5: „Doch strecke nur deine Hand aus und taste sein Gebein und sein Fleisch an, ob er dir nicht ins Angesicht fluchen wird." V. 6: „Da sprach der Ewige zum Satan: Siehe, er ist in deiner Hand, wahre nur seines Lebens." V. 7: „Und der Satan ging weg von dem Angesichte des Ewigen und schlug Hiob mit bösem Geschwür" u. s. w. R. Jizchak sagte: Der Schmerz des Satan war grösser als der des Hiob. Gleich dem Knechte, zu welchem sein Herr sagt: Zerbrich das Fass, hüte aber seinen Wein! R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Der Satan, der böse Trieb und der Todesengel ist eins und dasselbe. Der Satan, denn es heisst Hi. 2, 7: „Und der Satan ging weg vom Angesichte des Ewigen." Der böse Trieb, weil es heisst: „Nur strecke deine Hand nicht gegen ihn aus," und dort Gen. 6, 5 heisst es auch: „Alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur ist böse (רע) den ganzen Tag." Der Todesengel, denn es heisst Hi. 2, 5: „Nur seine Seele (sein Leben) wahre;" daraus sieht man, dass die Sache (das Leben zu nehmen) bei ihm steht.

36. (Fol. 16a.) R. Levi sagte: Der Satan und Peninna haben reine Absichten gehabt. Der Satan, als er sah, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! dem Hiob geneigt war, dachte er: Gott behüte! dass er ihn mehr lieben sollte als Abraham. Von Peninna heisst es 1 Sam. 1, 6: „Und es kränkte sie ihre Nebenfrau, um sie zum Klagen (Beten) zu veranlassen. Rab Acha bar Jacob hat dies in Paponia vorgetragen: Da kam der Satan und küsste ihn auf seine Schenkel. Hiob 1, 22: „Bei alledem sündigte Hiob nicht mit seinen Lippen." Raba hat gesagt: Allerdings, mit seinen Lippen hat er nicht gesündigt, aber in seinem Herzen. Was sagte er denn? S. Hiob 9, 24: „Die Erde ist der Gewalt des Frevlers gegeben, ihrer Richter Blicke verhüllt er, wenn nicht also, wer ist's?" Raba hat gesagt: Hiob wollte die Schüssel auf ihre Oeffnung umkehren.

Da sprach Abaji zu ihm: Hiob redete nur gegen den Satan. Hierüber streiten schon Tannaïm, denn in einer Boraitha heisst es: Die Erde ist in die Hand des Frevlers gegeben worden. R. Eleasar sagt: Hiob wollte die Schüssel auf ihre Oeffnung umkehren. Da sprach R. Josua zu ihm: Hiob redete nur gegen den Satan.[1])

37. (Das.) Es heisst Hiob 10, 7: „Weisst du auch, dass ich nicht schuldig bin, so ist doch keine Rettung aus deiner Hand." Raba hat gesagt: Hiob wollte nämlich die ganze Welt vom Strafgerichte frei machen. Er sprach vor ihm (Gott): Herr der Welt! du hast den Ochsen mit gespaltenen und du hast den Esel mit geschlossenen Klauen erschaffen, du hast das Paradies und du hast auch das Gehinnom erschaffen, du hast Gerechte und du hast auch Frevler erschaffen, wer hält dich davon ab? Und was haben ihm seine Genossen geantwortet? Hi. 15, 4: (Da antwortete ihm Eliphas:) „Auch du verletzest die Ehrfurcht und missbrauchst die Sprache vor Gott?" Der Heilige, gebenedeiet sei er! hat allerdings den bösen Trieb, er hat aber auch die Thora als Heilmittel erschaffen. Raba hat ferner vorgetragen: Was heisst das, was Hiob 29, 13 geschrieben steht: „Der Segen des Verlassenen kam über mich, das Herz der Wittwe machte ich jubeln." „Der Segen des Verlassenen kam über mich," daraus geht hervor, dass er ein Feld den Waisen raubte, es veredelte und ihnen wiedergab. „Das Herz der Wittwe machte ich jubeln" d. i. wo eine Wittwe war, die man nicht verheirathen wollte, da warf er seinen Namen auf sie,[2]) und man kam und heirathete sie.[3]) Es heisst 6, 2: „Könnte doch mein Unmuth gewogen werden, und mein Elend, könnte man es auf die Wagschalen heben ganz." Rab hat gesagt: Staub auf den Mund von Hiob! (Giebt es denn) eine Kameradschaft gegenüber dem Himmel? Es heisst das. 9, 33: „Gäbe es doch einen Schiedsmann zwischen uns, der seine Hand legte auf uns beide!" Rab hat gesagt: Staub auf den Mund Hiobs! Kann denn ein Knecht seinen Herrn wohl meistern?[4]) Es heisst das. 31, 1: „Einen Bund hatte ich geschlossen mit meinen

---

[1]) Die Ehre Gottes verletzen. Darauf entgegnete ihm Abaji: Hiob sagte das nur gegen den Satan.

[2]) D. i. er sagte: sie ist meine Verwandte.

[3]) Hiob war nämlich sehr reich.

[4]) Weil Hiob von der Schechina redete, wie einer, der zu seinem Nächsten spricht: Wir wollen rechten.

Augen und wie möcht' ich nun hinschauen auf eine Jungfrau?" Rabba hat gesagt: Staub auf den Mund Hiobs! Hiob schaute nicht auf das (Weib), das ihm nicht gehörte, wohl aber auf das, was ihm gehörte, allein Abraham schaute nicht einmal auf das, was ihm gehörte, weil es heisst Gen. 12, 11: „Siehe, nun weiss ich, dass du ein Weib von schönem Ansehen bist," woraus hervorgeht, dass er es bis jetzt noch nicht gewusst hatte. Es heisst Hi. 7, 9: „Die Wolke vergeht und schwindet, wer in die Gruft steigt, kommt nicht wieder herauf." Raba hat gesagt: Daraus geht hervor, dass Hiob die Todtenauferstehung geleugnet hat.

38. (Das.) Es heisst das. 9, 17: „Er, der im Sturme mich zertreten und mir so viele Wunden schlug unverdient." Rabba hat gesagt: Hiob hat mit סערה (Sturme) gelästert und mit סערה (Haar) widerlegte man ihn. Er hat mit סערה (Sturm) gelästert, denn es heisst: „Er, der im Sturme (בסערה) mich zertreten." Er sprach nämlich vor ihm (Gott): Herr der Welt! vielleicht zog ein Sturmwind vor dir vorüber, infolgedessen Hiob (איוב) dir mit Ojeb (אויב, Feind) verwechselt wurde! Und mit שערה (Haar) hat er ihn widerlegt, denn es heisst das. 38, 1. 3: „Der Ewige antwortete Hiob mit dem Haare und sprach: Gürte doch deine Lenden wie ein Mann, ich will dich fragen und du belehre mich." Er (Gott) sprach nämlich zu ihm: Viele Fäden (Haare) habe ich (am Kopfe) des Menschen geschaffen und für jeden einzelnen habe ich eine Grube für sich geschaffen, damit nie zwei aus einer Grube saugen sollen; denn würden zwei aus einer Grube saugen, so würden sie das Licht der Augen des Menschen verfinstern. Wenn nun schon eine Grube mit der andern mir nicht verwechselt wird, und Hiob (Jjob) sollte mir mit Ojeb verwechselt worden sein? Es heisst Hiob 38, 25: „Wer hat abgetheilt der Regenfluth Kanäle und hat dem Wetterstrahl einen Weg gebahnt?" Ich habe viele Tropfen in den Wolken erschaffen und jedem einzelnen Tropfen habe ich eine besondere Form für sich geschaffen, dass nicht zwei Tropfen aus einer Form hervorgehen sollen; denn wenn zwei Tropfen aus einer Form hervorgehen würden, so würden sie die Erde verschlemmen und sie könnte keine Früchte erzeugen. Wenn nun schon ein Tropfen nicht mit dem andern mir verwechselt wird, und Hiob sollte mir mit Ojeb verwechselt worden sein? Es heisst Hi. 28, 26: „Da er dem Regen und dem Blitz der Stimmen (dem donnernden Blitz) einen Weg gab." Viele Stimmen habe ich in den Wolken erschaffen und jeder einzelnen Stimme

habe ich einen Pfad für sich erschaffen (angewiesen), damit nicht zwei Stimmen aus einem Pfade hervorgehen (denselben Pfad einschlagen) sollten; denn wenn zwei Stimmen aus einem Pfade hervorgehen würden, so würden sie die ganze Welt zerstören. Wenn nun schon eine Stimme nicht mit der andern mir verwechselt wird, und Hiob sollte mir mit Ojeb verwechselt worden sein? Es heisst Hiob 39, 1: „Weisst du die Zeit, wenn die Felsgems gebiert? Beachtest du das Kreisen der Hindinnen?" Diese Gemse ist grausam (hart) gegen ihre Jungen; wenn sie niederkauert, um zu gebären, so steigt sie auf eine Bergspitze, damit das Junge von ihr falle und umkomme (sterbe); ich aber verfüge zu ihr den Adler, der es mit seinen Flügeln auffängt und es vor dieselbe hinlegt, nicht einen Augenblick zu früh und auch nicht einen Augenblick zu spät; denn sonst würde es ihr sofort das Leben kosten. Wenn nun schon ein Augenblick nicht mit dem andern mir verwechselt wird, und Hiob sollte mir mit Ojeb verwechselt worden sein? Es heisst das.: „Beachtest du das Kreisen der Hindinnen?" Diese Hindin hat eineu engen Bauch; in der Stunde aber, wo sie niederkauert, um zu gebären, füge ich ihr einen Drachen zu, der stösst sie in den Mutterleib, macht das Junge los und sie gebiert nicht um einen Augenblick zu früh, noch um einen Augenblick zu spät, weil es ihr sonst sofort das Leben kosten würde. Wenn nun schon ein Augenblick mit dem andern mir nicht verwechselt wird, und Hiob sollte mir mit Ojeb verwechselt worden sein?

Es heisst Hiob 34, 35: „Hiob hat nicht mit Wissen geredet und seine Worte nicht mit Verstand." (Es heisst doch aber das. 42, 8: „Denn ihr habt nicht zu mir geredet, so aufrichtig wie mein Knecht Hiob?") Raba hat gesagt: Daraus geht hervor, dass ein Mensch für seine Aeusserungen im Augenblicke seines Schmerzes nicht verantwortlich gemacht werden kann.

39. (Das.) Es heisst Hiob 2, 11: „Als die drei Freunde hörten all dieses Unglück, das über ihn gekommen, da kamen sie ein jeglicher von seinem Orte, Eliphas aus Theman und Bildad aus Schuach und Zophar aus Naama, und sie verabredeten sich zusammen, hinzugehen, ihn zu bemitleiden und ihn zu trösten." Was heisst das: „Sie verabredeten sich zusammen?" Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Daraus geht hervor, dass sie alle in einer Stunde zusammengekommen waren, obgleich einer vom andern 300 Parasangen entfernt war. Woher wussten (erfuhren)

sie es? Manche sagen: Sie hatten eine Krone,[1]) andere sagen: Sie hatten Bäume, und wenn diese welk wurden (vertrockneten), so wussten sie es. Raba hat gesagt: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Entweder einen Freund gleich den Freunden Hiobs oder den Tod! Es heisst Gen. 6, 1: „Und es geschah, da die Menschen anfingen sich zu vermehren auf der Oberfläche des Erdbodens und Töchter ihnen geboren wurden." R. Jochanan hat gesagt: Damit kam die Vermehrung in die Welt. R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Damit kam Streit in die Welt. Da fragte R. Simeon ben Lakisch den Jochanan: Da du gesagt hast, dass dadurch die Vermehrung in die Welt kam, warum sind nicht Hiobs Töchter verdoppelt worden? Darauf antwortete ihm dieser: Wenn sie auch nicht an Namen verdoppelt worden sind, so sind sie doch an Schönheit verdoppelt worden, denn es heisst Hi. 42, 13. 14: „Und er hatte sieben Söhne und drei Töchter, und er nannte den Namen der einen Jemima und den Namen der andern Kezia und den Namen der dritten Keren Happuch. Jemima (ימימה) hiess sie, weil sie dem Tage glich (דומה ליום); Kezia (קציעה) hiess sie, weil ihr Duft gleich Zimmt sich verbreitete; Keren Happuch (קרן הפוך) hiess sie, weil sie, wie in der Schule des R. Schila gesagt worden, dem Horne des Einhorns[2]) glich. Darüber lachte man im Abendlande (Palästina), indem man fragte: Das wäre doch eine Verunstaltung? Rab Chisda jedoch hat gesagt: Sie glich der Schminke vom Gartensafran (der beste seiner Art), wie es heisst Jerem. 4, 30: „Ob du schminkest mit Farbe deine Augen." R. Simeon bar Rabbi war eine Tochter geboren worden, worüber sein Sinn schwach wurde (d. i. worüber er betrübt war). Da sagte sein Vater zu ihm: Dadurch ist dir doch eine Vermehrung[3]) geboren worden. Als das Bar Kapara erzählt wurde, sprach er zu ihm: Das ist ein eitler Trost, den dir dein Vater gegeben hat, denn es ist gelehrt worden: Die Welt kann nicht ohne Männer und auch nicht ohne Weiber sein. Heil dem, dessen Kinder Knaben, und wehe dem, dessen Kinder Mädchen sind! Die Welt kann nicht ohne Gewürzkrämer und auch nicht ohne Gerber sein,

[1]) Dieselbe hatte drei Gesichter, in denen der Name eines jeden eingegraben war. Wenn einer von Leiden heimgesucht wurde, änderte sich ihr Gesicht (ihre Physiognomie).

[2]) Ein Thier, dessen Hörner schwarz werden.

[3]) Weil eine Tochter früher Nachkommen (Enkel) zur Welt bringt.

Heil dem, dessen Beschäftigung es ist, Gewürzkrämer zu sein, wehe dem, dessen Beschäftigung es ist, Gerber zu sein!

40. (Das.) Es heisst Gen. 24, 1: „Der Ewige hatte den Abraham mit allem gesegnet." Was heisst „בכל, mit allem?" R. Meïr sagt: (Er war insofern gesegnet,) weil er keine Tochter hatte. R. Jehuda sagt: (Er war insofern gesegnet,) weil er eine Tochter hatte. Andere sagen: Abraham hatte eine Tochter, deren Name בכל war. R. Elieser aus Modai hat gesagt: Ein Glücksstern[1]) befand sich auf dem Herzen unseres Vaters Abraham und alle Könige des Morgen- und des Abendlandes begaben sich früh an seine Thür (wie Clienten). R. Simeon ben Jochai sagt: Einen Edelstein hatte unser Vater Abraham an seinem Halse hängen, und jeder Kranke, welcher ihn sah, wurde sofort geheilt. In der Stunde, da unser Vater Abraham aus der Welt schied, hing ihn der Heilige, gebenedeiet sei er! an die Sonnenkugel. Abaji hat gesagt: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Hebt sich die Sonne, so hebt sich auch die Krankheit.[2]) Oder: (Das war der Segen,) dass Esau zu seiner Zeit (in seinen Tagen) noch nicht ausgeartet war. Oder: Dass Ismael zu seiner Zeit Busse gethan hatte. Dass Esau zu seiner Zeit noch nicht ausgeartet war, woher lässt sich das beweisen? Aus Gen. 25, 29: „Und Esau kam vom Felde und war müde." Es ist überliefert worden: An jenem Tage schied unser Vater Abraham aus der Welt, da bereitete unser Vater Jacob ein Linsengericht zu, um seinen Vater Jizchak zu trösten. Warum gerade Linsen? Im Abendlande ist im Namen des Rabba bar Mari gesagt worden: Wie die Linse keinen Mund hat, so hat auch der Trauernde keinen Mund.[3]) Oder: Wie die Linse rund ist, so ist auch die Trauer rund und sie wälzt sich unter den Weltbewohnern. Was ist der Unterschied zwischen beiden? Nach ersterem können auch Eier zur Trauer gebraucht werden.

41. (Das.) R. Jochanan hat gesagt: An jenem Tage beging jener Frevler fünf Sünden: Er beschlief ein verlobtes Mädchen, er brachte ums Leben, er leugnete Gott, er leugnete die Todtenbelebung und er verschmähte die Erstgeburt. Er beschlief ein verlobtes Mädchen, denn hier Gen. 25, 29 heisst es: „Und Esau kam vom

---

[1]) Nach Andern: Ein Horoscop.

[2]) Bei Tage ist jede Krankheit leichter zu tragen.

[3]) Der Leidtragende darf nicht sprechen.

Felde (מן השדה)," und dort Deut. 22, 25 heisst es auch: „Wenn aber auf dem Felde (בשדה) der Mann das verlobte Mädchen findet." Er brachte ums Leben, denn hier Gen. 25, 29 heisst es: „Er war matt (עיף)," und dort Jerem. 4, 31: „Wehe mir, denn meine Seele ist matt (עיפה) den Mördern." Er leugnete Gott, denn hier Gen. 25, 32 heisst es: „Wozu dieser (זה) mir?" und dort Ex. 15, 2: „Dieser (זה) ist mein Gott, ihn will ich verherrlichen." Er leugnete die Todtenbelebung, denn es heisst Gen. 25, 23: „Denn ich gehe zum Tode." Und er verachtete die Erstgeburt, denn es heisst das. V. 34: „Also verachtete Esau die Erstgeburt."

Und dass Ismael zu seiner Zeit Busse gethan, woher lässt sich das beweisen? Rabina und Rab Chama bar Busi (Bisna) sassen vor Raba, der eingeschlummert war. Da sprach Rabina zu Rab Chama bar Busi: Ist das wahr, dass im Namen des R. Jochanan gesagt worden ist: Jeder Tod, der mit dem Worte גוויעה, Verscheiden bezeichnet wird, ist der Tod der Frommen. Er antwortete: Ja! Da wandte jener ihm ein: Beim Geschlecht der Fluth steht aber auch dasselbe Wort? Darauf dieser: Wir meinen nur, wenn neben גוויעה auch noch das Wort אסיפה, einthun steht. Darauf jener: Ebenso steht doch auch bei Ismael sowohl der Ausdruck גוויעה, wie der Ausdruck אסיפה? Während dieses Gesprächs erwachte Raba. Ihr jungen Gelehrten! sprach er zu ihnen, R. Jochanan hat gesagt: Ismael hat bei Lebzeiten seines Vaters Busse gethan, weil es heisst Gen. 25, 9: „Und es begruben ihn Jizchak und Ismael, seine Söhne."[1] War denn Ismael nicht älter als Jizchak, warum steht er nicht an der Spitze? Allein Ismael hatte Busse gethan, darum liess er Jizchak vorangehen.

42. (Fol. 16b u. 17a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Dreien hat der Heilige, gebenedeiet sei er! schon in dieser Welt einen Vorgeschmack von jener Welt gegeben, nämlich Abraham, Jizchak und Jacob. Von Abraham heisst es Gen. 24, 1: „בכל, mit allem," und von Jizchak heisst es das. 27, 33: „Und ich ass von allem (מכל)," und von Jacob heisst es das. 33, 11: „Und ich habe alles (כל)."[2] Ueber drei hatte die Leidenschaft (der böse Trieb) keine

---

[1] Da Ismael älter war als Jizchak und erst nach diesem genannt wird, so geht daraus hervor, dass er Busse gethan haben muss, indem er Jizchak den Vorrang liess.

[2] Die Wörter בכל, מכל und כל wollen sagen, dass es ihnen an nichts fehlte.

Gewalt, nämlich über Abraham, Jizchak und Jacob, weil es von ihnen בכל מכל כל heisst. Manche zählen auch David hinzu, von dem es heisst Ps. 109, 22: „Mein Herz ist erschlagen in meinem Innern."

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Ueber sechs hat der Todesengel keine Gewalt gehabt, nämlich über Abraham, Jizchak und Jacob, Mose, Aaron und Mirjam. Von Abraham, Jizchak und Jacob heisst es: בכל מכל כל, von Mose, Aaron und Mirjam heisst es Num. 33, 38: „Auf dem Mund des Ewigen (על פי ה׳)."[1] Bei Mirjam stehen aber die Worte: על פי ה׳ nicht? R. Eleasar hat gesagt: Auch Mirjam ist durch einen Kuss gestorben, was dadurch bewiesen wird, dass sowohl von Mirjam als von Mose das Wörtchen שם daselbst steht. Von Mose heisst es Deut. 34, 5: „Also starb Mose, der Knecht des Ewigen, daselbst (שם)," und von Mirjam heisst es Num. 20, 1: „Und Mirjam starb daselbst (שם)." Warum aber heisst es von ihr nicht: על פי ה׳, den Mund des Ewigen?" Weil die Sache schimpflich ist zu sagen.[2]

Unsere Rabbinen haben ferner gelehrt: An sieben hat weder Wurm noch Moder Gewalt geübt, nämlich an Abraham, Jizchak, Jacob, Mose, Aaron, Mirjam und Benjamin, dem Sohne Jacobs. Von Abraham, Jizchak und Jacob heisst es: בכל מכל כל, von Mose, Aaron und Mirjam heisst es: על פי ה׳, von Benjamin, dem Sohne Jacobs heisst es Deut. 33, 12: „Zu Benjamin sprach er: Der Liebling des Ewigen, er wohnt sicher bei ihm." Manche fügen noch David hinzu, denn es heisst Ps. 16, 9: „Auch mein Fleisch wird sicher wohnen."

Unsere Rabbinen haben ferner gelehrt: Vier sind durch den Rathschluss der Schlange gestorben,[3] nämlich Benjamin, Sohn Jacobs, Amram, der Vater Mose's, Isai, der Vater Davids und Kilab, Sohn Davids. Und von allen lehrt es die Tradition ausser von Isai, dem Vater Davids, von dem es ein Schriftvers lehrt, denn es heisst 2 Sam. 17, 25: „Und Amasa setzte Absalom an Joabs Statt über das Heer; und Amasa war der Sohn eines Mannes mit Namen

---

[1]) Mittelst eines Kusses wurde ihnen der Tod beigebracht.

[2]) Weil es ungeziemend gewesen wäre, zu sagen, dass Gott sie sollte geküsst haben, gleichwie er Mose und Aaron durch einen Kuss sterben liess.

[3]) Es haftete an ihnen keine Sünde, sondern sie starben nur, weil wegen Adams Sünde durch Verleitung der Schlange über alle Menschen der Tod verhängt wurde.

Jithra, der Israelit, welcher gekommen war zu Abigail, der Tochter Nachasch (der Schlange), Schwester Zeruja's, Mutter Joabs." War sie denn die Tochter Nachasch's (בת נחש), war sie nicht die Tochter Isai's (בת ישי), denn es heisst 1 Chron. 2, 16. 17: „Und ihre Schwester Zeruja und Abigail?" Allein sie war die Tochter desjenigen,[1]) welcher durch den Rathschluss der Schlange (des Nachasch) starb.

43. (Fol. 21a.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Wahrlich, jenes Mannes sei zum Guten gedacht (d. i. er verdient in unserer dankbaren Erinnerung fortzuleben), er heisst R. Josua ben Gamala; denn wäre er nicht gewesen, so würde die Thora von Israel vergessen worden (in Vergessenheit gerathen) sein. Anfangs erhielt jeder, der einen Vater (am Leben) hatte, von diesem Unterricht in der Thora, wer aber keinen Vater (am Leben) hatte, erlernte nicht die Thora. Wie hat man dies aus der Schrift abgeleitet? Aus Deut. 11, 19: „Ihr (Väter) sollt sie eure Kinder lehren?" Dies heisst: Ihr sollt lehren. In Folge davon traf man die Einrichtung, dass Kinderlehrer in Jerusalem angestellt (eingesetzt) wurden. Wie leitet man dies aus der Schrift ab? Weil es heisst Jes. 2, 3: „Denn von Zion soll die Thora ausgehen." Aber auch diese Einrichtung genügte nicht, denn wer einen Vater hatte, den führte derselbe hinauf und liess ihn unterrichten, wer aber keinen Vater hatte, der wurde nicht hinaufgebracht, um daselbst zu lernen. Infolgedessen wurde nun die Einrichtung getroffen, dass in jedem Bezirk Kinderlehrer eingesetzt wurden. Dahin schickte man die Kinder, wenn sie 16—17 Jahre alt waren. Wenn nun ein Lehrer über einen Schüler in Zorn gerieth (aufgebracht wurde), so stampfte dieser mit den Füssen und lief davon. In diesem Zustande befand sich das Unterrichtswesen bis zur Zeit des Josua ben Gamala, der die Anstalt traf, dass in jedem Kreise und in jeder Stadt Kinderlehrer angestellt wurden, denen man die Kinder von 6—7 Jahren zuführte.

Rab sagte zu Rab Samuel bar Schilath (welcher Schullehrer war): Nimm kein Kind vor seinem sechsten Jahre auf, von da ab aber und weiter nimm es auf und gieb ihm Speise (Lehren) wie einem Ochsen. Rab hat ferner zu Rab Samuel bar Schilath gesagt: Wenn du ein Kind schlägst, so schlage es nur mit dem Schuh-

[1]) Nämlich Isai's.

riemen. Wenn es lesen will, so mag es lesen, wenn es aber nicht lesen will, so mag es den andern Gesellschaft leisten.[1])

44. (Fol. 21ab.) Raba hat gesagt: Wenn zwei Kinderlehrer (in einer Stadt) sind, von denen der eine unterrichtet der andere aber mehr (besser) als er unterrichtet, so soll man jenen nicht entlassen (fortschicken), denn dieser könnte sonst lässig werden. Rab Dimi von Nehardea hat gesagt: Er wird, wenn man den andern entlässt, um so mehr (fleissiger) unterrichten, denn die Eifersucht der Lehrer mehrt die Weisheit.

Raba hat ferner gesagt: Handelt es sich um zwei Kinderlehrer, von denen der eine (viel) unterrichtet, aber nicht sorgfältig (correct), der andere dagegen sorgfältig, aber nicht (viel) unterrichtet ist, so stellt man den an, welcher (viel) unterrichtet, aber nicht sorgfältig ist. Warum? Weil mit dem Alter des Kindes der Fehler sich verliert. Rab Dimi von Nehardea aber hat gesagt: Man stellt den an, welcher sorgfältig, aber nicht so viel unterrichtet. Warum? Weil ein Fehler, wenn er eingedrungen ist, bleibt,[2]) denn es heisst 1 Reg. 11, 6: „Denn sechs Monate sass dort Moab und ganz Israel, bis er alle Männlichen in Edom ausgerottet." Als Joab vor David kam, sprach dieser zu ihm: Warum hast du also gethan? Joab antwortete: Weil es heisst Deut. 25, 19: „Du sollst auslöschen זָכָר (die Männlichen) Amaleks." Darauf versetzte David: Wir lesen זֵכֶר, das Andenken (nicht זָכָר). Darauf Jacob: Mir hat man (עמלק) זָכָר gelehrt: Die Männlichen Amaleks. Da fragte man seinen Lehrer: Wie hast du gelehrt? Dieser antwortete: תמחה זָכָר עמלק, du sollst vernichten die Männlichen Amaleks. Da nahm David ein Schwert und wollte ihn (den Lehrer) tödten. Dieser fragte ihn: Warum (willst du mich tödten)? David antwortete: Weil es heisst Jerem. 48, 10: „Verflucht, wer das Werk des Ewigen falsch (lässig) treibt." Da sprach der Lehrer zu David: Lass den Mann (mich am Leben), und er mag vom Fluch betroffen werden. David versetzte: Es heisst doch das.: „Und verflucht soll sein, wer sein Schwert dem Blute entzieht." Manche sagen: Er hat ihn getödtet, manche dagegen sagen: Er hat ihn nicht getödtet.

45. (Fol. 22a.) Rab Dimi von Nehardea brachte getrocknete

---

[1]) Zwinge es nicht, es wird schon Lust und den Trieb Lesen zu lernen bekommen.

[2]) Ein angenommener Fehler bleibt.

Feigen auf einem Schiffe. Da sprach der Exilarch zu Raba: Geh und sieh, ob er ein junger Gelehrter von unseren Rabbinen ist, so sollst du für ihn den Markt halten (bis er alle seine Feigen verkauft hat).[1]) Da sprach Raba zu Rab Ada bar Ahaba: Geh und rieche an seinen Krug (ob er mit Wein oder Essig gefüllt ist).[2]) Rab Ada ging und fragte ihn: Wenn ein Elephant einen Weidenkorb verschlungen und ihn auf dem Wege des Stuhlganges wieder ausgeworfen (gespieen) hat, wie verhält es sich da mit ihm? (Rab Dimi konnte ihm darauf keine Antwort geben.) Er sprach zu ihm: Ist der Herr (d. i. bist du) Raba? Da schlug ihn Rab Ada auf seine Sandale und sprach zu ihm: Von mir bis zu Raba ist es noch weit; jedoch kann ich wohl dein Lehrer sein, allein Raba ist der Lehrer deines Lehrers. Da hielt man ihm nicht den Markt und er hatte Schaden mit seinen getrockneten Feigen. Da erschien Rab Dimi vor Rab Joseph und sprach zu ihm: Es möge doch der Herr sehen, was man mir gethan hat! Dieser sprach zu ihm: Wer nicht wartet und schnell die Leute bezahlt, welche den König von Edom beschämt haben, der soll auch nicht warten und schnell die Leute bezahlen, welche dich beschämt haben; denn es heisst Am. 2, 1: „So spricht der Ewige: Wegen der drei Vergehen Moab's und wegen der vier sollt' ich ihm nicht vergelten, dass er verbrannt hat die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk?" Da starb Rab Ada bar Ahaba. Rab Joseph sprach: Ich habe ihn bestraft, weil ich ihn verflucht (gescholten) habe. Rab Dimi hat gesagt: Ich habe ihn bestraft, weil er mir an meinen getrockneten Feigen Schaden verursacht hat. Abaji hat gesagt: Ich habe ihn bestraft, weil er (Rab Ada) zu den Rabbinen zu sagen pflegte: Ehe ihr Beine bei Abaji abnaget, kommt und esset fettes Fleisch bei Raba. Raba hat gesagt: Ich habe ihn bestraft, denn wenn er in das Schlachthaus kommt, um Fleisch zu kaufen, und der Diener Raba's kommt auch, um Fleisch zu kaufen, so pflegt Rab Ada zum Fleischer zu sagen: Ich will mein Fleisch vor dem Diener Raba's nehmen, denn ich bin besser (vortrefflicher) als er. Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Ich habe ihn bestraft. Denn Rab Nachman bar Jizchak war ein Oberhaupt der Kallaversammlungen.[3]) Jeden Tag durchlief mit ihm

[1]) D. i. mache bekannt, dass ausser ihm niemand diese Waare feil halten darf.

[2]) D. i. fühle ihm auf den Zahn.

[3]) So hiessen die grossen Lehrversammlungen, die in den Monaten Adar und Ellul abgehalten wurden.

Rab Ada bar Ahaba seine Lehre und dann ging er zur Kallaversammlung. An diesem Tage behinderten Rab Papa und Rab Huna bar Rab Josua den Rab Ada bar Ahaba, weil sie beim Schlusse (des Vortrages von Raba) nicht zugegen waren. Sie sprachen zu ihm: Sage uns jene Normem vom Viehzehnten, wie Raba sie gesagt hat. Rab Ada sprach: So und so hat Raba gesagt. Inzwischen wurde es für Rab Nachman bar Jizchak zu spät. Da kamen unsere Rabbinen und sprachen zu ihm: Komm (zum Vortrage), es ist schon spät, warum sitzt der Herr da? Er antwortete ihnen: Ich warte auf das Bett (die Bahre) des Rab Ada bar Ahaba. Da erscholl eine Stimme: Rab Ada bar Ahaba ist gestorben. Es ist wahrscheinlich, dass Rab Nachman bar Jizchak ihn bestraft hat.

46. (Fol. 25ab.) R. Josua ben Levi hat gesagt: Wohlan! wir sind unseren Vätern zum Danke verpflichtet, dass sie uns den Ort des Gebetes kund gethan haben, denn es heisst Nech. 9, 6: „Das Heer des Himmels beugt sich vor dir.“ [1]) Da fragte aber Rab Acha bar Jacob darauf: Vielleicht verhält es (das Himmelsheer) sich so wie ein Knecht, welcher eine Belohnung von seinem Herrn empfängt und er geht rücklings hinter sich und verbeugt sich? Da bleibt die Schwierigkeit. R. Hosaja meint, dass die Schechina an jedem Orte (überall) sei, denn R. Hosaja hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass die Schechina an jedem Orte ist? Weil es heisst das.: „Du bist der Ewige allein“ u. s. w., was sagen will: Deine Boten sind nicht wie die Boten von Fleisch und Blut. Die Boten von Fleisch und Blut, woher sie entsandt werden, dorthin kehren sie mit ihrem Boscheid wieder zurück, aber die Boten Gottes, wohin sie entsandt werden, dorthin können sie zugleich ihren Bescheid bringen, wie es heisst Hi. 38, 35: „Du wirst Blitze aussenden, und sie werden gehen und werden sprechen zu dir: Wir sind da?“ Es heisst nicht: יבואו ויאמרו, sie werden kommen und sprechen, sondern: „ילכו ויאמרו, sie werden gehen und werden sprechen.“ Daraus geht hervor, dass die Schechina an jedem Orte ist. Und auch R. Ismael meint, dass die Schechina an jedem Orte ist, denn in der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Woher lässt sich beweisen, dass die Schechina an jedem Orte ist? Weil es heisst Sach. 2, 7: „Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging hinaus, und ein anderer Engel kam ihm entgegen.“ Es heisst nicht: „ihm nach,“

[1]) Daraus geht hervor, dass der Ort des Gebetes die Westseite ist.

sondern nur: לקראתו, ihm entgegen. Daraus geht hervor, dass die Schechina an jedem Orte ist. Auch Rab Schescheth glaubt, dass die Schechina an jedem Orte ist, denn dieser hat zu seinem Diener[1]) gesagt: Nach allen Seiten hin kannst du mich stellen, nur nicht nach der Morgenseite, nicht etwa, weil die Schechina nicht da ist, sondern weil die Minäer (Sectirer) es so lehren (da zu beten). R. Abahu glaubt, dass die Schechina in der Abendseite sei, denn R. Abahu hat gesagt: Warum nennt man die Abendseite אוּרְיָה? Weil es soviel heisst wie: אֲוִיר יָהּ,[2]) die Luft Gottes.

47. (Das.) Rab Jehuda hat (im Namen Rab's) gesagt: Was heisst das, was Deut. 32, 2 geschrieben steht: „Träufle (יַעֲרוֹף) wie Regen meine Lehre?" Das ist der Abendwind, welcher vom Nacken der Welt (מערפו של עולם) kommt. „Fliesse (תִּזַּל) wie Thau meine Rede" d. i. der Mitternachtswind, welcher das Gold wohlfeil macht (שמזלת). Desgleichen heisst es Jes. 46, 6: „Die das Gold wohlfeil machen im Beutel." „Wie Regenschauer (כשעירים) auf's Grüne" d. i. der Morgenwind, welcher die Welt erstürmen macht wie ein Dämon (כשעיר). „Und wie Regengüsse (וכרביבים) auf das Gras" d. i. der Südwind, welcher Regen (רביבים) bringt und das Gras wachsen lässt. Es ist gelehrt worden: R. Elieser sagt: Die Welt gleicht einer Exedra, deren Nordseite (Vorderseite) nicht umgeben (ohne Wand) ist, und wenn die Sonne sich zum Abendwinkel neigt, so biegt sie sich nach Norden und erhebt sich nach der Höhe des Himmels. R. Josua sagt: Die Welt gleicht einer Kubba (einem Lustzelte), deren Nordseite umgeben ist (eine Wand hat), und wenn die Sonne sich nach dem Abendwinkel neigt, so biegt sie sich nach Norden und geht zurück hinter einem Fenster, wie es heisst Koh. 1, 6: „Sie geht nach Süden und kreiset nach Norden." „Sie geht nach Süden" am Tage, „und kreiset nach Norden" in der Nacht. „Kreisend geht der Wind" d. i. die Morgen- und die Abendseite. R. Elieser pflegte zu sagen: Es heisst Hi. 37, 9. 10: „Aus der Kammer kommt der Sturm" d. i. der Südwind, „und aus dem Norden die Kälte" d. i. der Nordwind. „Durch den Hauch Gottes wird Eis" d. i. der Westwind, „und das breite Gewässer mit Stärke" d. i. der Ostwind. Der Tanna (eig. der Herr) hat doch gesagt, dass der Ostwind Regen bringt und das Gras wachsen lässt? Es ist keine

---

[1]) Rab Schescheth war blind.

[2]) Das Wort wird getheilt.

Frage, jenes ist der Regen, welcher ruhig, dieses ist der Regen, welcher in Strömen herabkommt. Rab Chisda hat gesagt: Was heisst das, was geschrieben steht Hi. 37, 22: „Von Norden kommt Gold?“ Antw.: Das ist der Nordwind, welcher das Gold wohlfeil macht. Desgleichen heisst es Jes. 46, 6: „Die das Gold wohlfeil machen.“ Raphram bar Papa hat im Namen des Rab Chisda gesagt: Seit dem Tage, wo der Tempel zerstört ist, bringt der Südwind keinen Regen mehr, denn es heisst Jes. 9, 19: „Und es schneidet ab nach Süden (על ימין) und hungert und verzehrt zur Linken und sie werden nicht satt, und es heisst Ps. 89, 13: „Norden und Süden (וימין), du hast sie geschaffen.“

Raphram bar Papa hat ferner im Namen des Rab Chisda gesagt: Seit dem Tage, wo der Tempel zerstört ist, kommen keine Regen mehr herab aus der guten Schatzkammer, denn es heisst Deut. 28, 13: „Und der Ewige wird dir seine gute Schatzkammer öffnen.“ Wenn die Israeliten Gottes Willen thun und in ihrem Lande wohnen, kommen Regen aus der guten Schatzkammer herab, wenn die Israeliten aber nicht in ihrem Lande wohnen, kommen keine Regen aus der guten Schatzkammer herab.

48. (Das.) R. Jizchak hat gesagt: Wer weise werden will, soll nach Süden zu, wer reich werden will, soll nach Norden zu beten. Dein Zeichen ist der Tisch, welcher (im Heiligthum) im Norden und der Leuchter, welcher im Süden stand. R. Josua ben Levi hat gesagt: Der Mensch soll immer nach Süden zu beten, denn wenn er weise wird, so wird er auch reich, wie es heisst Prov. 3, 16: „Länge der Tage in ihrer Rechten, in ihrer Linken Reichthum und Ehre.“ R. Josua ben Levi hat doch gesagt: Die Schechina ist in der Abendseite? Antw.: Er soll sich in den Winkel beider Seiten stellen. R. Chanina hat zu Rab Aschi gesagt: Ihr, die ihr nach Norden vom Lande Israel wohnt, sollt euch nach Süden zu stellen. Woher lässt sich entnehmen, dass Babylon vom Lande Israel nach Norden zu steht? Weil es heisst Jerem. 1, 14: „Von Norden (Babylon) her wird das Unheil über alle Bewohner des Landes ausbrechen.“

49. (Fol. 26a.) Raba bar bar Chanin hatte Dattelbäume an der Grenze des Gartens des Rab Joseph. Da setzten sich Vögel auf die Dattelbäume, darauf liessen sie sich im Garten nieder und verursachten Schaden. Da sprach Rab Joseph zu Raba bar bar Chanin: Haue (deine Dattelbäume) um! Dieser erwiderte: Sie stehen doch

(von deinem Garten) weit entfernt. Darauf jener: Diese Entfernung genügt nur bei (andern) Bäumen, bei Weinstöcken aber muss sie grösser sein. Darauf dieser: Es ist doch gelehrt worden: Mögen es Weinstöcke, oder mögen es andere Bäume sein (so brauchen sie nur vier Ellen vom Felde entfernt zu sein). Darauf dieser: Bäume brauchen von Bäumen und Weinstöcke von Weinstöcken nur vier Ellen entfernt zu sein, aber Bäume müssen von Weinstöcken mehr als vier Ellen entfernt sein. Darauf jener: Ich haue meine Dattelbäume nicht um. (Warum?) Rab hat gesagt: Einen Dattelbaum, der ein Kab Datteln trägt, darf man nicht umhauen, und R. Chanina hat gesagt: Mein Sohn Schichath ist nur deshalb gestorben, weil er einen Feigenbaum vor der Zeit umgehauen hat, wenn es dem Herrn recht ist, mag er sie selbst umhauen.

50. (Fol. 54b.) R. Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Die Güter (Grundstücke) der Heiden (Gojim) sind der (herrenlosen) Wüste gleich;[1]) jeder, der sich ihrer bemächtigt, hat sie erworben.[2]) Warum (was ist der Grund)? Sobald der Heide (Goi) das Geld erhalten hat, ist er (vom verkauften Gute) beseitigt.[3]) Der Israelit (der israelitische Käufer) aber erwirbt nicht eher (erlangt nicht eher das Eigenthumsrecht), bis die Urkunde (der Kaufcontract) in seine Hand gelangt. Darum sind sie (die Güter des Goi) der Wüste gleich und jeder, der sich ihrer bemächtigt, hat sie erworben. Abaji sagte zu Rab Joseph: Hat denn Samuel so gesagt? Er hat doch (andrerseits) gesagt: Das Staatsgesetz ist Gesetz, der König hat aber angeordnet: Felder können nur durch einen Kaufcontract erworben werden. Da sprach er (Rab Joseph) zu ihm: Ich weiss es nicht. Es begab sich in einem Hirtendorfe, dass ein Israelit Land von einem Heiden (Goi) kaufte; darauf kam ein anderer Israelit und grub ein wenig darin.[4]) Da kam der Rechtsfall vor Rab Jehuda und dieser bestätigte dem zweiten das Eigenthumsrecht. Da sprach er (Abaji) zu ihm (zu Rab Joseph): Du sprichst vom Hirtendorfe. Dort waren Feldcomplexe verborgen,[5]) denn sie bezahlten dem Könige[6])

[1]) Ein Grundstück, das ein Jude einem Nichtjuden abgekauft und ihm das Kaufgeld bezahlt, aber den Kaufschein noch nicht erhalten hat, wird wie ein freigegebenes Gut angesehen. מרבר = חפקר.

[2]) Ist rechtmässiger Besitzer.

[3]) Er hat kein Eigenthumsrecht mehr daran, er ist abgefunden.

[4]) Er that so, als wenn es sein Eigenthum wäre.

[5]) Die Eigenthümer haben sie nicht zur Steuer angemeldet.

[6]) D. i. dem persischen Könige.

keine Grundsteuer, aber der König[1]) hat angeordnet: Wer die Grundsteuer[2]) zahlt, kann das Land essen.[3])

51. (Fol. 56a.) Rab Acha bar Iwja sass vor R. Assi und sagte im Namen des R. Assi bar Chanina: Eine (aus Baummaterialien aufgeführte) Grenze sowie das Chazub (Chazuba) bilden Zeichen der Abgrenzung in den Gütern eines Proselyten. Was ist חֲצוּבָא? Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Mit ihm hat Josua für Israel das Land abgegrenzt. Ferner hat Rab Jehuda im Namen Rabs gesagt: Josua hat nur die Städte gezählt, welche an den Grenzen standen. R. Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Alles Land, was der Heilige, gebenedeiet sei er! Mose zeigte, ist zehntpflichtig. Was soll damit ausgenommen werden? Ausgenommen (sind die Landestheile von) Keni, Kenisi und Kadmoni. Es ist gelehrt worden: R. Meïr sagt: Es ist Naphthucha, ʿArbaa, Salmaa. R. Jehuda sagt: Es ist das Gebirge Seïr, Ammon und Moab. R. Simeon sagt: Es ist ʿArdasja (Ardiskos), Asia und Aspamea.

52. (Fol. 57b u. 58a.) Es heisst Jes. 33, 15: „Wer seine Augen verschliesst, dass er das Böse nicht sieht." R. Chija bar Abba hat gesagt: Damit ist derjenige gemeint, der nicht auf die Weiber sieht, wenn sie bei der Wäsche (beim Waschen) stehen. Wie ist dies gemeint? Giebt es einen anderen Weg (um die Weiber zu umgehen), so ist er doch ein Frevler; wenn es aber keinen anderen Weg giebt, so ist er doch genöthigt (an ihnen vorüberzugehen)? Antw.: Es handelt immerhin von dem Falle, dass es keinen anderen Weg giebt, dennoch aber muss man sich Gewalt anthun und nicht hinblicken. R. Jochanan fragte den R. Banaa: Wie muss das Hemd eines Gelehrten beschaffen sein? Antw.: So dass sein Fleisch von unten aus nicht gesehen werden kann. Wie muss das Oberkleid eines Gelehrten beschaffen sein? Antw.: So dass sein Hemd nicht eine Handbreite von unten aus gesehen werden kann. Wie muss das Oberkleid eines Gelehrten beschaffen sein? Antw.: So dass sein Hemd nicht eine Handbreite von unten aus gesehen werden kann. Wie muss der Tisch eines Gelehrten beschaffen sein? Ant-

---

[1]) Gemeint ist der König von Persien.

[2]) Die Grundsteuer war im persischen Reiche, namentlich in dem damals durch seinen Ackerbau blühenden Babylon ein wichtiger Factor der Staatseinnahme. Die Felder waren genau abgegrenzt und alle Eigenthumsveränderungen mussten schriftlich abgemacht werden.

[3]) D. i. er kann den Ertrag des Feldes sich zu Nutze machen.

wort: Zwei Drittel müssen bedeckt sein (mit einem Tuche) und ein Drittel darf nicht bedeckt sein, um darauf die Becher und Schüsseln (aus denen man getrunken und gegessen hat) zu setzen, und der Ring desselben muss ausserhalb (der daran sitzenden Menschen) sein. Es ist doch aber gelehrt worden: Der Ring soll inwendig sein? Es ist keine Frage, es kommt darauf an, ob daran ein Kind, oder kein Kind sitzt. Und wenn du willst, so will ich dir sagen, dass sowohl das eine wie das andere sich auf den Fall bezieht, dass kein Kind daran sitzt? Es ist keine Frage, das eine gilt, wenn ein Bedienter da ist, das andere gilt, wenn kein Bedienter da ist. Und wenn du willst, so will ich dir sagen, dass das eine wie das andere sich auf den Fall bezieht, dass kein Bedienter da ist? Es ist keine Frage, das eine gilt in der Nacht, das andere am Tage. Der (Tisch) eines Ungebildeten (ʿAm haarez) gleicht einem Feuer, welches Töpfe umgeben. Wie muss die Lagerstätte (das Bett) eines Gelehrten beschaffen sein? Antw.: Es dürfen unter derselben nur die hölzernen Sandalen in den Tagen der Hitze (im Sommer) und die ledernen Schuhe in den Tagen der Regen (im Winter) stehen. Die Lagerstätte eines Ungebildeten gleicht einem gefüllten Speicher.

53. (Fol. 58a.) R. Banaa bezeichnete die Grabhöhlen.[1]) Als er an die Höhle Abrahams kam,[2]) traf er Elieser, den Knecht Abrahams, vor dem Eingange. Er sprach zu ihm: Was macht Abraham? Er schläft, antwortete Elieser, an der Armen der Sara und sie sieht nach seinem Haupte. Gehe hinein zu ihm, versetzte R. Banaa, und sage ihm: Banaa steht an der Thür (und möchte gern hinein). Du kannst hineingehen, sprach Elieser, denn es ist bekannt, dass in dieser Welt von Leidenschaft nicht die Rede ist. Er ging hinein, sah sich um und kam auch wieder heraus. Darauf gelangte er an die Höhle des ersten Menschen. Da liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: Die Aehnlichkeit meines Ebenbildes durftest du betrachten, nicht aber mein Ebenbild selbst.[3]) Da sprach R. Banaa: Ich muss doch aber die Höhle ausmessen! Da antwortete man ihm: Wie das Masz der äussern, so ist

[1]) Damit man sich vor Verunreinigung hüten könne.

[2]) Wo Abraham begraben ist.

[3]) D. i. Adam, der unmittelbar von Gott erschaffen wurde, darfst du nicht betrachten, wohl aber Abraham, der nur ein Abbild (דמות) von dem ursprünglichen Ebenbilde (דיוקן) Gottes ist.

auch das Masz der innern (Höhle).[1]) Nach dem, welcher zwei Etagen (eig. Häuser) für die Höhle annimmt, eine obere und untere (hat man also zu R. Banaa gesagt): Wie das Masz der oberen Etage, so ist auch das Masz der unteren.

R. Banaa hat ferner gesagt: Ich habe die zwei Fussballen des ersten Menschen geschen, sie glichen zwei Sonnenkugeln. Alle (Menschen) sehen vor Sara aus wie ein Affe vor dem Menschen und Sara wieder sieht vor Eva aus wie ein Affe vor dem Menschen und Eva sieht vor Adam aus wie ein Affe vor dem Menschen und Adam sieht vor der Schechina aus wie ein Affe vor dem Menschen. Die Schönheit des Rab Kahana ähnelte nur zum Theil der Schönheit Rab's, die Rab's nur zum Theil der R. Abahu's, die Abahu's nur zum Theil der unseres Vaters Jacob, die unseres Vaters Jacob nur zum Theil der des ersten Menschen (und die des ersten Menschen nur zum Theil der der Schechina). Ein Magier (Zauberer) pflegte Todte auszugraben, als er an die Höhle des Rab Tobi bar Mathna kam, erfasste dieser ihn bei seinem Barte. Da kam Abaji und sprach zu Rab Tabi: Ich bitte dich, lass ihn los! Da liess Rab Tabi ihn los. Als er im nächsten (anderen) Jahre wieder (in die Grabstätte des Rab Tabi) kam, erfasste ihn dieser bei seinem Barte. Da kam Abaji wieder (und bat, dass er ihn loslassen sollte), er liess ihn aber nicht eher los, bis man eine Scheere brachte und seinen Bart abschnitt.

54. (Das.) Ein Mann sagte (als er im Sterben lag): Das Fass mit Erde komme an den einen meiner Söhne, das Fass mit Knochen an den andern meiner Söhne und das Fass mit Wolle komme an den dritten meiner Söhne. Die Hinterlassenen wussten nicht, was der Vater hiermit gesagt hatte. Sie kamen vor R. Banaa. Er fragte sie: Habt ihr ein Feld? Ja! versetzten sie. Darauf jener: Habt ihr Vieh? Diese: Ja! Jener: Habt ihr Kleidungsstücke (Polster)? Diese: Ja. Folglich hat das euer Vater gemeint.

55. (Fol. 58 ab.) Ein Mann hörte seine Frau zu ihrer Tochter sagen: Warum treibst du den verbotenen Umgang nicht heimlich? Jene Frau (d. i. ich selbst habe) hat zehn Söhne, von welchen nur einer von deinem Vater ist. Als dieser im Sterben lag, sprach er: Alle meine Güter sollen nur einen Sohne anheimfallen. Nun wussten sie nicht, welchen er zum Erben eingesetzt hatte. Sie kamen vor

[1]) Wo Adam begraben ist.

R. Banaa, welcher sie dahin beschied: Gehet und schlaget auf das Grab eures Vaters solange, bis er aufsteht und euch angiebt (offenbart), welchem von euch er (das Erbe) hinterlassen hat. Sie gingen alle dahin, nur der eine, der sein Sohn war (d. i. der wirkliche Sohn) ging nicht mit. Da sprach R. Banaa: Diesem gehören alle Güter.[1]) Wegen dieser Entscheidung gingen sie hin und verleumdeten (verklagten) ihn bei dem Könige. Es ist, sprachen sie, ein Mann unter den Juden, der Geld von Leuten ohne Zeugen und ohne etwas (ohne irgend einen Beweis) nimmt. Der Beschuldigte wurde geholt und eingesperrt. Da kam sein Weib vor den König und brachte vor: Ich hatte einen Knecht, welchem der Kopf abgehauen, seine Haut abgezogen und sein Fleisch gegessen wurde, jene füllte man mit Wasser und gab es anderen zu trinken, ohne mir Geld (für den Knecht) oder Miethe (für das Fell) zu geben. Die Behörde wusste nicht, was die Frau meinte. Wir wollen, sprachen sie, einen Klugen von den Juden kommen lassen (damit er uns Aufschluss giebt). Sie liessen R. Banaa rufen. Er sprach zu ihnen: Sie hat einen Schlauch (vom Felle eines Bockes) gemeint, der ihr gestohlen worden ist. Man sprach: Da er so klug ist, so mag er am Thore sitzen und das Richteramt versehen. Da sah er am Stadtthore die Aufschrift: Ein Richter, der vorgeladen (gegen den ein Process geführt) wird, verdient nicht mehr den Namen eines Richters. Er bemängelte dieselbe und sprach: Wie, wenn irgend einer kommt und ihn vor Gericht lädt, soll er als Richter unbrauchbar sein? Die Aufschrift muss so lauten: Jeder Richter, der vor Gericht geladen und zur Zahlung verurtheilt wird, verdient nicht mehr den Namen Richter. Man änderte hierauf die Aufschrift und schrieb: Fürwahr, die Alten der Juden haben gesagt: Jeder Richter, der vor Gericht geladen und verurtheilt wird, verdient nicht mehr den Namen Richter. Darauf sah Banaa eine andere Aufschrift, welche lautete: An der Spitze jedes Todes bin ich, Blut, und an der Spitze alles Lebens bin ich, Wein. Da sprach er: Wie, wenn ein Mensch von einem Dache herabfällt und stirbt (todt liegen bleibt), oder wenn er von einer Dattelpalme herabfällt und stirbt (todt liegen bleibt), hat ihn denn das Blut getödtet (ist denn daran das Blut schuld), und dann wieder, wenn einer auf dem Tode liegt, braucht man ihm dann nur Wein zu trinken geben und er bleibt am Leben? Die

[1]) Er ist der rechtmässige Erbe, weil er die angeborene kindliche Zärtlichkeit bewiesen hat.

Aufschrift muss so lauten: An der Spitze aller Krankheiten (Uebel) bin ich, Blut, und an der Spitze aller Heilmittel bin ich, Wein. Man änderte darauf die Aufschrift und schrieb: Fürwahr, die Alten der Juden haben gesagt: An der Spitze aller Krankheiten (Uebel) bin ich, Blut, und an der Spitze aller Heilmittel bin ich, Wein. An dem Orte, wo es keinen Wein giebt, da werden Arzneien gebraucht.

56. (Fol. 59a.) Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Wenn eine Rinne ihr Wasser in den Hof des Nachbars schüttet und der Besitzer des Daches kommt, um sie zu verstopfen, so kann der Besitzer des Hofes ihn daran hindern, denn er kann sagen: Wie du meinen Hof erworben hast zu dem Zwecke, damit das Wasser von deinem Dache in meinen Hof geschüttet werde, also habe ich auch das Wasser von deinem Dache erworben. Es wird erzählt: R. Oschaja hat gesagt: Er kann ihn hindern, Rab Chama dagegen hat gesagt: Er kann ihn nicht hindern. Da ging man und fragte bei R. Bisa.[1]) Dieser sprach: Er kann ihn hindern. Da wandte Rab Chama den Vers auf ihn an Koh. 4, 12: „Der dreifache Faden wird nicht so schnell zerrissen." Das geht auf R. Oschaja, den Sohn des R. Chama, welcher der Sohn von R. Bisa ist.

57. (Fol. 60a.) *Mischna IV, 7.* Man darf in einem gemeinschaftlichen Hof nicht eine Thür gegen die Thür (des Nachbars) öffnen u. s. w.

Gemara. Woher wissen wir das? R. Jochanan hat gesagt: Es heisst Num. 24, 2: „Und Bileam erhob seine Augen und sah Israel lagernd nach seinen Stämmen." Was sah er? Er sah, dass die Thüren ihrer Zelte nicht gerichtet waren, eine zu der anderen. Da sprach er: Die Leute sind würdig, dass die Schechina auf ihnen ruhe.

58. (Fol. 60ab.) R. Jannai hatte einen Baum, der (dessen Zweige) in die Strasse (eig. in das allgemeine Gebiet) hineinragte. Ein anderer Mann hatte auch einen Baum, der in die Strasse hineinragte. Da kamen die Leute der Strasse und verboten es ihm, (sie forderten, dass er die Zweige des Baumes abhaue). Da erschien der Mann vor R. Jannai. Dieser sprach zu ihm: Geh jetzt und komm morgen wieder. In der Nacht schickte er einen Mann, welcher die Zweige seines (des R. Jannai) Baumes abhackte. Als der Mann am folgenden Morgen wieder vor R. Jannai erschien, sprach dieser zu ihm: Geh, haue die Zweige (von deinem Baume) ab. Darauf sprach der Mann zu R.

---

[1]) R. Bisa war der Vater des Rab Chama.

Jannai: Der Herr hat doch selbst einen solchen Baum. R. Jannai versetzte: Geh, sieh nach, wenn die Zweige meines Baumes abgehauen sind, so haue auch die Zweige von deinem Baume ab; sind jedoch die Zweige von meinem Baume nicht abgehauen, so sollst du auch die Zweige deines Baumes nicht abhauen. Frage: Was dachte R. Jannai früher, ehe der Mann vor ihm erschienen war und was dachte er später, nachdem er ihm die Zweige abzuhauen befahl? Antwort: Früher dachte er: Die Leute der Strasse wären mit dem Baum zufrieden, weil sie unter seinem Schatten sassen, als er aber sah, dass sie es verboten, schickte er einen Mann und liess die Zweige des Baumes abhauen. Warum aber sagte R. Jannai zu dem Manne nicht: Geh, haue die Zweige deines Baumes zuer stab, hernach will ich auch die Zweige meines Baumes abhauen? Weil Resch Lakisch gesagt hat: Es heisst Zeph. 2, 1: „וְהִתְקוֹשָׁשִׁי וְקוֹשָׁשִׁי, was sagen will: Erst putze (קשׁט, schmücke) dich selbst, hernach kannst du andere putzen.

59. (Fol. 60b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Als der zweite Tempel zerstört war, gab es viele Enthaltsame (Sonderlinge) in Israel, die weder Fleisch essen, noch Wein trinken wollten. Da gesellte sich R. Josua zu ihnen und sprach: Meine Kinder! warum esset ihr kein Fleisch und trinket keinen Wein? Sie antworteten: Sollen wir Fleisch essen, was sonst auf dem Altare dargebracht wurde, was jetzt aufgehoben ist, sollen wir Wein trinken, der sonst auf den Altar gegossen wurde, was jetzt aufgehört hat? Wenn dem so ist, stellte er ihnen vor, da sollten wir auch kein Brot essen, weil die Speisopfer aufgehoben sind. Sie erwiederten: (Du hast Recht), es ist ja möglich mit Früchten (sich zu nähren). Darauf er: Auch Früchte sollten wir nicht mehr essen, weil die Erstlinge aufgehoben sind (nicht mehr nach Jerusalem gebracht werden). Darauf sie: Jawohl! es ist ja möglich, mit andern (nicht zu Erstlingen brauchbaren) Früchten (sich zu nähren)! Darauf er: Wir sollten auch nicht Wasser trinken, weil die Wasserlibationen aufgehört haben (eingestellt sind). Sie schwiegen. Meine Kinder! sprach er darauf zu ihnen, nun will ich meine Meinung sagen: Gar nicht zu trauern ist nicht möglich, denn es ist bereits darüber ein Beschluss gefasst worden[1]) (eine Bestimmung getroffen), und mehr zu trauern als sich gebührt, ist auch nicht möglich, denn man darf nichts über eine Gesammtheit beschliessen, wenn dabei die Mehrzahl der Gesammtheit nicht bestehen

[1]) Raschbam erklärt: Es ist bereits das Verhängniss (die Tempelzerstörung) verhängt (also muss man trauern).

kann, denn es heisst Mal. 3, 9: „Mit dem Fluche seid ihr verfluchet, und doch beraubt ihr mich, o, gesammtes Volk.“ Daher haben die Weisen gesagt: Wenn einer sein Haus mit Kalk anstreicht (überzieht), so soll er daran ein kleines Stück übrig (unbestrichen) lassen. Wie viel (wie gross)? Rab Joseph hat gesagt: Eine Elle im Geviert. Rab Chisda hat gesagt: Gegen die Thür zu. Und so soll auch ein Mensch sich hinsichtlich aller Bedürfnisse eines Gastmahles verhalten, er soll ein klein wenig fehlen lassen. Was denn? Rab Papa hat gesagt: Ein Gericht Oelfische. Auch das Weib soll, wenn sie ihren Schmuck bereitet, ein wenig weglassen. Was denn? Rab hat gesagt: Die Stelle an den Schläfen soll sie nicht schmücken, denn es heisst Ps. 137, 5. 6: „Sollt ich dich vergessen, Jerusalem, so versage meine Rechte. Kleben soll meine Zunge mir am Gaumen, so ich nicht dein gedenke, so ich nicht Jerusalem erhebe auf den Gipfel (das Haupt) meiner Freude.“ Was heisst: „על ראש שמחתי, auf das Haupt meiner Freude?“ Rab Jizchak hat gesagt: Das ist die Asche vom Herde, welche auf dem Haupte (שבראש) der Bräutigame ist.

60. (Das.) Rab Papa fragte den R. Abaji: Auf welchen Ort des Kopfes soll er die Asche legen? Dieser antwortete ihm: Auf den Ort, wo die Thephillin gelegt werden, denn es heisst Jes. 61, 3: „Anzulegen den Trauernden Zions, ihnen zu geben Schmuck (d. i. die Thephillin) statt Asche.“ Wer über Jerusalem trauert, wird würdig sein (geniessen), dass er ihre Freude sehe, wie es heisst das. 66, 10: „Freuet euch mit Jerusalem,“ ihr sollt euch mit ihm freuen, die ihr über dasselbe getrauert habt.

61. (Das.) Es ist gelehrt worden: R. Ismael ben Elisa hat gesagt: Seit dem Tage, wo das Heiligthum zerstört worden ist, ist es billig, dass wir über uns verhängen, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, jedoch es kann kein Verhängniss über der Gesammtheit beschlossen werden, es sei denn, dass die Mehrzahl der Gesammtheit dabei bestehen kann, und ebenso seit dem Tage, wo die Regierung (Roms) sich ausgebreitet und schwere Verhängnisse über uns beschlossen und uns die Thora und die Ausübung der Religionsvorschriften vereitelt und uns nicht in die Woche des Sohnes eintreten (d. i. den Namen geben [1]) lässt — andere sagen, wo sie uns die Auslösung des Sohnes vereitelt — da ist es billig, dass wir über uns verhängen, nicht zu

[1]) Hebdomeuomena = שבוע הבן s. L. Löw, Lebensalter S. 89.

heirathen und Kinder zu zeugen, und es folgte dann, dass der Same unseres Vaters Abraham von sich selbst vergehen wird. Allein man mag die Israeliten gewähren lassen; es ist besser, dass sie aus Irrthum sündigen, als dass sie vorsätzlich freveln.

62. (Fol. 68b.) *Mischna IV, 8.* Wenn jemand ein Feld verkauft, so hat er zugleich die Steine, die man dazu braucht und im Weinberge die Stöcke, welche dazu gehören, mit verkauft, ferner das an der Erde noch haftende Getreide, die Rohrgebüsche, was weniger als ein viertel Kab Aussaat einnimmt, und die Wächterhütte, wenn sie nicht mit Lehm befestigt ist, den ungepfropften Johannisbrotbaum und die unbehauene Sykomore.

63. (Fol. 69b.) *Gemara.* Woher wissen wir (dass die letzteren zwei Bäume nicht mit dem Feld zugleich verkauft worden sind)? Rab Jehuda hat im Namen Rab's gesagt: Weil es heisst Gen. 23, 17: „So verblieb das Feld Ephron's, das in Machphela" u. s. w. Derjenige (Baum) welcher der Grenze ringsum bedarf (ist mit dem Felde verkauft); ausgeschlossen aber sind diese, da sie der Grenze ringsum nicht bedürfen. Rab Mescharscheja hat gesagt: Wir wissen von dort das Gesetz von den Grenzen aus der Thora das. V. 17: „Und alle Bäume, die auf dem Felde, die auf seiner ganzen Mark, ringsum."

64. (Fol. 73a.) *Mischna V, 1.* Wenn jemand ein Schiff verkauft, so hat er zugleich den Mastbaum, das Segel, die Anker und alle Ruder mit verkauft. *Gemara.* תּוֹרָן ist אִיסְקַרְיָא, der Mastbaum, und so heisst es Ezech. 27, 5: „Zedern vom Libanon nehmen sie, dir einen Mastbaum (תורן) zu machen." נס ist אדרא, Segel, wie es heisst das. v. 7: „Byssus mit Buntwirkerei aus Aegypten war deine Flagge und diente dir zum Wimpel (לנס)." עוגין. R. Chija hat gelehrt: Das sind seine (des Schiffes) Anker (עוגין). Also heisst es Ruth 1, 13: (Noomi sprach zu ihren beiden Schwiegertöchtern:) „Wolltet ihr warten, bis sie gross würden? Wolltet ihr euch für sie einschliessen (תעגנה), dass ihr keines Mannes würdet?" מַנְהִירְגִין. R. Abba hat gesagt: Das sind seine (des Schiffes) Ruder, so wie es heisst Ezech. 27, 6: „Von Eichen von Baschan machten sie deine Ruder (משוטיך)." Und wenn du willst, so bringe ich dir den Beweis von hier (s. das. V. 29): „Und es werden aus ihren Schiffen steigen alle, die das Ruder (משוט) fassen."

65. (Das.) Rabba[1]) sagte: Die Leute, welche das Meer befahren,

[1]) Diese Märchen des Rabba bar bar Chana werden von den rabbinischen Auslegern in verschiedener Weise symbolisch gedeutet. So z. B. handelt das

haben mir erzählt: Eine Welle wollte ein Schiff zum Untersinken bringen und es zeigte sich wie ein weisser Feuerstrahl an ihrer Spitze und wir schlugen auf sie mit Stecken, auf denen die Worte eingegraben waren: אהיה אשר אהיה יה ה' צבאות אמן אמן סלה, ich werde sein, der ich sein werde, der Ewige, Zebaoth. Amen! Amen! Sela. Infolgedessen wurde es (das Meer) ruhig.

66. (Das.) Rabba bar bar Chana sagte: Die Leute, welche das Meer befahren, haben mir erzählt: Der Zwischenraum von einer Welle zur andern beträgt 300 Parasangen und die Höhe der Welle beträgt auch 300 Parasangen. Einmal befanden wir uns auf der Reise (auf dem Meere), da hob uns eine Welle so hoch, dass wir den Aufenthaltort (eig. das Lager) des kleinsten Sternes sahen. Derselbe war so gross, dass man darauf 40 Masz (Cor) Senfkörner ausstreuen konnte. Hätte die Welle uns noch höher emporgehoben, so wären wir von der Hitze des Sternes verbrannt worden, und wir hörten, wie eine Welle zur anderen (eig. zu ihrer Genossin) die Stimme erhob und sprach: Meine Genossin! hast du etwas auf der Welt zurückgelassen, was du nicht überschwemmt hast, so will ich gehen und es zerstören. Diese antwortete ihr: Geh, sieh die Stärke deines Herrn, nicht um einen Faden breit darf ich über das Ufer (Sand) hinausgehen, wie es heisst Jerem. 5, 22: „Mich wollt ihr nicht fürchten, ist der Spruch des Ewigen? Vor mir wollt ihr nicht zittern? Der ich den Sand gemacht, eine Grenze dem Meere, ein ewiges Gesetz, was es nicht überschreitet."

67. (Fol. 73ab.) Rabha bar bar Chana sagte: Mir erschien Ahriman, der Sohn der Lilith. Er lief auf den Höhen (Spitzen) der Mauer von Mechusa und unten (auf der Erde) lief ein Reiter, welcher auf einem Pferde sass und er konnte ihn nicht einholen. Einmal sattelte man ihm (dem Dämon) zwei Maulesel, welche auf zwei Brücken des Rognag standen und er sprang von dem einen hier (auf der einen Brücke) auf den andern dort (auf der anderen Brücke) und wieder von dem dort nach dem andern hier. Dabei hielt er zwei Becher voll Wein in seinen Händen (einen in dieser und den andern in jener Hand) und schüttete (während des Springens) den Inhalt aus diesem in in jenen und wiederum aus jenem in diesen und es fiel kein Tropfen

---

Märchen von dem grossen Vogel (Nr. 73) nach Salomo ben Aderet über die Thora, deren Tiefe unergründlich und die bis zum Himmel reicht (vgl. En Jacob). Dem Wortlaute nach betrachtet bilden sie gewissermassen einen Theil des talmudischen Münchhausen.

davon auf die Erde herab. An jenem Tage „stiegen (die Wellen) himmelan, sanken zur Tiefe“ (Ps. 107, 26). Als der König (der Dämonen) hörte (was der Dämon gethan hatte), tödtete er ihn.

68. (Fol. 73b.) Rabba bar bar Chana erzählte: Ich selbst habe eine Gazelle gesehen, die erst einen Tag alt war, die aber so gross wie der Berg Tabor war. Und wie gross ist der Berg Tabor? Vier Parasangen. Und ihr Hals erstreckte sich drei Parasangen weit, und der Lagerplatz ihres Hauptes betrug eine und eine halbe Parasange. Als sie ihren Koth ausleerte, verstopfte sie damit den Jordan.

69. (Das.) Rabba bar bar Chana erzählte ferner: Ich sah selbst einmal einen Frosch, welcher so gross war als das Dorf Akra in Hagronia. Wie gross ist Akra in Hagronia? Sechzig Häuser. Da kam eine Schlange (ein Seeungeheuer) und verschlang den Frosch, darauf kam ein Rabe und verschlang die Schlange, erhob sich und setzte sich auf einen Baum. Komm und sieh, wie gross (stark) nun dieser Baum gewesen sein muss. Rab Papa bar Samuel hat gesagt: Wenn ich nicht selbst da gewesen wäre, so hätte ich es nicht geglaubt.

70. (Das.) Rabba bar bar Chana erzählte ferner: Wir fuhren einmal auf einem Schiffe und sahen einen Fisch, in dessen Nasenloche ein kleiner Wurm[1]) war (in Folge dessen er starb). Das Wasser trieb ihn und warf ihn an das Ufer, wodurch sechzig Städte verwüstet wurden. Sechzig Städte assen von ihm und sechzig Städte wieder salzten (Fleisch) von ihm ein und füllten von seinem einen Augapfel 300 Fässer Fett. Als wir nach zwölf Monaten wieder dahinkamen, sahen wir, dass man von seinen Knochen sägte, um die Städte, welche er zerstört hatte (die durch ihn zerstört worden waren), wieder aufzubauen.

71. (Das.) Rabba bar bar Chana erzählte ferner: Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Fisch, auf dessen Rücken Sand lag und es waren Binsen darauf gewachsen. Wir glaubten, es wäre trocknes Land, stiegen hinauf, buken und kochten auf ihm. Als sein Rücken (wegen des Feuers) heiss wurde, wandte er sich um, und wenn nicht das Schiff in unsrer Nähe gewesen wäre, so wären wir untergesunken.

72. (Das.) Rabba bar bar Chana erzählte ferner: Wir fuhren

---

[1]) Wahrscheinlich ist der כִּלְבִית gemeint, der den Fischen sehr gefährlich ist.

einmal in einem Schiffe und das Schiff ging drei Tage und drei Nächte zwischen den beiden Flossfedern eines Fisches hindurch. Er ging aufwärts,[1]) wir aber gingen abwärts.[2]) Du wirst vielleicht sagen, das Schiff sei nicht schnell genug gegangen? Als Rab Dimi kam, sprach er: In so viel Zeit, als eine Pfanne mit Wasser erwärmt wird, legte es sechzig Parasangen zurück. Ein Reiter warf seinen Pfeil, aber das Schiff kam ihm zuvor. Rab Aschi hat gesagt: Jener Fisch war ein Gildana (einer der kleineren Meerfische) des Meeres, welcher zwei Flossfedern hat.

73. (Das.) Rabba bar bar Chana sagte: Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Vogel, der bis an seine Knöchel im Wasser stand und dessen Kopf bis in das Firmament reichte. Da sprachen wir: Es ist kein (tiefes) Wasser daselbst, wir wollen hineinsteigen und uns abkühlen (baden). Da erscholl aber eine Himmelsstimme und sprach zu uns: Steiget nicht hinein, denn es ist vor sieben Jahren einem Zimmermann daselbst seine Axt hineingefallen und sie hat noch nicht den Grund (eig. die Erde) erreicht. Nicht dass zu viel Wasser daselbst wäre, sondern weil es so reissend ist. Rab Aschi hat gesagt: Jener Vogel ist der Sis (זיז) des Feldes, von dem geschrieben steht Ps. 50, 11: „Und der Sis[3]) des Feldes ist bei mir."[4])

74. (Das.) Rabba bar bar Chana erzählte ferner: Wir gingen einmal in einer Wüste und sahen Gänse, welchen ihre Federn wegen ihrer Fettigkeit ausfielen und es flossen Ströme von Fett unter ihnen her. Da sprach ich zu ihnen: Haben wir an euch Theil in der künftigen Welt? Da hob die eine ihren Flügel, die andere ihren Schenkel auf.[5]) Als ich darauf vor R. Eleasar kam, sprach dieser zu mir: Die Israeliten müssen dereinst ihretwegen Rechenschaft ablegen.[6])

75. (Fol. 73 b u. 74 a.) Rabba bar bar Chana erzählte ferner: Wir

[1]) Gegen den Wind.

[2]) Nach dem Winde.

[3]) Der Chaldäer übersetzt תרנגול בר, der wilde Hahn (Auerhahn), dessen Knöchel auf der Erde ruhen (sind), dessen Kopf aber bis in den Himmel reicht, singt vor mir.

[4]) Weil er mit seinem Kopfe bis zum Himmel ragt, so ist er in der Nähe Gottes.

[5]) Sie wollten damit zu verstehen geben, dass dies sein Antheil in der künftigen Welt sein werde.

[6]) Raschi: Weil die Israeliten wegen ihrer Sünden die Ankunft des Messias aufhalten und jene Gänse wegen des vielen Fettes Schmerzen leiden müssen.

gingen einmal in der Wüste, da gesellte sich zu uns ein Tajite (ein arabischer Kaufmann), welcher einen Staub nahm, an die Nase hielt (daran roch) und sprach: Dieser Weg führt zu der und der Stadt, jener Weg aber führt zu der und der Stadt. Da fragten wir ihn: Wie weit sind wir vom Wasser entfernt? Er antwortete uns: Gebt mir Staub. Wir gaben ihm solchen und er sprach zu uns: Acht Parasangen. Als wir ein Stück Wegs gegangen waren, machten wir einen Versuch und gaben ihm abermals Staub. Da sprach er zu uns: Wir sind noch drei Parasangen entfernt. Darauf vertauschten wir den Staub (um ihn auf die Probe zu stellen), aber es vermochte nichts.[1])

76. (Das.) Rabba bar bar Chana erzählte ferner: Jener Tajite sprach zu mir: Komm, ich will dir die Todten der Wüste (d. i. die in der Wüste gestorbenen Israeliten) zeigen. Ich ging und sah sie. Sie liegen da mit fröhlichem Gesichte, als hätten sie Wein getrunken, sie liegen auf dem Rücken und einer von ihnen hatte seine Kniee aufgestellt. Der Tajite ritt unter diesen Knieen hindurch, auf einem Kamele sitzend und seine Lanze in die Höhe haltend, ohne sie zu berühren. Ich schnitt einen Winkel (Zipfel) von dem Gebetmantel mit dem Schaufaden eines von ihnen ab und wir konnten nicht von dannen ziehen. Da sprach er (der Tajite) zu mir: Du hast vielleicht etwas von ihnen genommen, gieb es sofort zurück, denn wir wissen: Wer etwas von ihnen nimmt, kann nicht von dem Orte gehen. Da ging ich und legte es (das abgeschnittene Stück) wieder an Ort und Stelle und wir konnten nun fortziehen. Als Rabba vor die Rabbinen kam, sprachen diese zu ihm: Alle Abba's sind Esel und alle Enkel Chana's sind Thoren. Warum hast du denn einen Winkel mit dem Schaufaden abgeschnitten? Um zu wissen, wie sie gemacht waren, ob Beth Schammai im Recht ist, oder ob Beth Hillel im Recht ist.[2]) Du hättest ja die Fäden und die Umwindungen zählen können.

77. (Fol. 74a.) Jener Tajite sprach zu mir: Komm, ich will dir den Berg Sinai zeigen. Als ich dahinging, sah ich, dass er von Scorpionen ganz umgeben war, welche dastanden, als wenn sie weisse Esel wären. Da hörte ich eine Himmelsstimme, welche sprach: Wehe mir, dass ich geschworen habe, und jetzt, nachdem ich ge-

---

[1]) Er sagte uns dasselbe, was er uns vorher gesagt hatte.

[2]) Vergl. Menach. Fol. 38b.

schworen habe, wer wird mir meinen Eidschwur lösen! Als ich vor die Rabbinen kam, sprachen diese zu mir: Alle Abba's sind Esel[1]) und alle Enkel Chana's sind Thoren. Du hättest sagen sollen: מוּתָּר לָךְ, es sei dir gelöst! Rabba bar bar Chana jedoch glaubte: Vielleicht will Gott seinen Schwur betreffs der Sündfluth bereuen; die Rabbinen aber meinen: Wenn dem so wäre, warum (sagt Gott): „Wehe mir!"

78. (Das.) Rabba bar bar Chana erzählte ferner: Jener Tajite sprach zu mir: Komm, ich will dir die (von der Erde) Verschlungenen Korachs zeigen. Ich sah zwei Spalten, von denen Rauch aufstieg. Da nahm ich ein Stück geschorner Wolle, tauchte sie ins Wasser, steckte sie auf die Spitze der Lanze und führte sie dorthin (in die Erdspalte). Als ich die Lanze wieder herauszog, war sie (die Wolle) ringsum verbrannt. Da sprach der Tajite zu mir: Merke auf, was du hörest! Da hörte ich, dass sie (Korach und sein Anhang) zueinander sprachen: Moses ist wahr und seine Thora ist Wahrheit und wir (eig. sie) sind Lügner. Ferner sprach der Tajite zu mir: Alle dreissig Tage bringt sie die Hölle hierher und sie wenden sich wie (gekochtes) Fleisch im Kessel und sprechen: Mose und seine Thora sind Wahrheit und wir sind Lügner.

79. (Das.) (Jener Tajite) erzählte mir: Komm, ich will dir zeigen, wo Erde und Himmel sich küssen (berühren). Da nahm ich meinen Brotkorb mit mir und stellte ihn an das Fenster (die Luke, Oeffnung) des Himmels. Als ich mein Gebet verrichtet hatte, suchte ich ihn, fand ihn aber nicht wieder, so sprach ich zu ihm: Giebt es denn hier auch Diebe? Da antwortete er mir: Dieses ist das Rad (Sphäre) des Himmels,[2]) warte hier bis morgen, so findest du ihn wieder.[3])

80. (Das.) R. Jochanan erzählte: Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Fisch, welcher seinen Kopf aus dem Meere streckte, seine Augen glichen zwei Monden und aus seinen beiden Nasenlöchern spritzte das Wasser gleich den beiden Flüssen von Sura.

81. (Das.) Rab Saphra erzählte: Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Fisch, der seinen Kopf aus dem Meere streckte. Er hatte Hörner, auf welchen eingegraben war: Ich bin das kleinste Geschöpf im Meere, bin dreihundert Parasangen lang

---

[1]) So dumm wie ein Esel.

[2]) Es hat ihn bei ihrem sich Drehen mitgenommen.

[3]) Wenn die Luke des Himmels wieder kommt.

und gehe in den Rachen des Leviathan. Rab Asche hat gesagt: Es war jener Fisch eine Meerziege, welche sucht[1]) und Hörner hat.

82. (Fol. 74ab.) R. Jochanan erzählte: Wir fuhren einmal in einem Schiffe auf dem Meere, da sahen wir einen Korb, in welchem Edelsteine und Perlen eingesetzt waren und ihn umgaben Fischarten, welche בַּרְשָׁא genannt werden. Da stieg ein Taucher[2]) hinab, um den Korb zu holen. Da gerieth der Fisch in zitternde Bewegung und wollte den Schenkel des Tauchers abreissen. Da warf der Schwimmer einen Schlauch Essig nach dem Fische und dieser entfloh. Da erscholl eine Himmelsstimme und sprach zu uns: Was wollt ihr mit dem Korbe, welcher dem Weibe des R. Chanina ben Dosa gehört! sie hat darin die purpurblaue Wolle (zu den Schaufäden) für die Gerechten in der künftigen Welt aufbewahrt.

83. (Fol. 74b.) R. Jehuda der Inder erzählte: Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Edelstein, welchen eine Schlange (ein Drache) umringte. Als ein Taucher hinabstieg (in das Wasser), um ihn zu holen, da kam die Schlange und wollte das Schiff verschlingen. Es kam aber ein weiblicher Rabe und biss ihr den Kopf ab, wodurch das Wasser in Blut verwandelt wurde. Darauf kam die Genossin der Schlange, nahm den Edelstein und hing ihr denselben um, wodurch sie wieder ins Leben gerufen wurde, und sie kam wieder und wollte das Schiff verschlingen. Da kam aber ein Vogel und biss ihr den Kopf ab. Da nahm der Taucher den Edelstein und warf ihn in das Schiff. Wir hatten eingesalzene Vögel bei uns, und als wir den Edelstein auf sie legten, nahmen sie denselben und flogen mit ihm davon.[3])

84. (Das.) Die Rabbinen haben gelehrt: Es begab sich einmal mit R. Elieser und R. Josua, dass sie auf einem Schiff kamen, R. Elieser schlief und R. Josua war wach. Da erbebte R. Josua, in Folge dessen R. Elieser erwachte. R. Elieser sprach: Was ist das, R. Josua, warum bist du in Schrecken versetzt worden? Dieser antwortete ihm: Ich habe ein grosses Licht im Meere gesehen. Da versetzte R. Elieser: Vielleicht hast du die Augen des Leviathan gesehen, wie geschrieben steht Hi. 41, 10: „Seine Augen sind wie die Wimpern des Frühroths."

---

[1]) Er grübt mit seinen Hörnern im Meere und sucht seine Nahrung.

[2]) Lies בַּר אֲמוּרָאי, der Taucher.

[3]) Ueber den Edelstein vergl. Baba batra Fol. 16b.

85. (Das.) Rab Asche hat gesagt: Huna bar Nathan hat mir erzählt: Wir gingen einmal in der Wüste und wir hatten ein Schenkelstück bei uns, welches wir öffneten, reinigten (d. i. entaderten) und auf Kraut ausbreiteten. Während wir dann Holz herbeibrachten, wurde es heil (die Schnitte wurden verbunden) und wir brieten es. Als wir nach zwölf Monaten wieder an den Ort kamen, da sahen wir, dass die Kohlen noch fortglimmten. Als ich vor Amemar kam, sprach dieser zu mir: Jenes Kraut heisst סַמַּתְרִי (ein Wunden heilendes Kraut) und jene Kohlen sind von dem Ginsterholze (רְתָמָא). Es heisst Gen. 1, 21: „Und Gott erschuf die grossen Seethiere (תַּנִּינִם)." Hier (in Babylon) versteht man darunter אורזילי דימא. R. Jochanan hat gesagt: Das ist der Leviathan, die Schlange, und der Leviathan, die gewundene Schlange, denn es heisst Jes. 27, 1: „An selbigem Tage ahndet der Ewige mit seinem harten Schwerte an dem Leviathan, der flüchtigen Schlange und an dem Leviathan, der gewundenen Schlange" u. s. w.

86. (Das.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Alles, was der Heilige, gebenedeiet sei er! in seiner Welt erschaffen, hat er als Männchen und Weibchen erschaffen. Er hat auch den Leviathan, die flüchtige Schlange und den Leviathan, die gewundene (tückische) Schlange als Männchen und Weibchen erschaffen. Wenn sie sich aber miteinander begattet hätten, so hätten sie die ganze Welt zerstört. Was hat aber der Heilige, gebenedeiet sei er! gethan? Er hat das Männchen castrirt und das Weibchen umgebracht und für die Gerechten in der künftigen Welt eingesalzen, wie es heisst Jes. 27, 1: „Und er tödtet die Schlange im Meere." Er hat auch den Behemoth auf dem Tausendgebirge als Männchen und Weibchen erschaffen. Und wenn sie sich miteinander begattet hätten, so würden sie die ganze Welt zerstört haben. Was hat aber der Heilige, gebenedeiet sei er! gethan? Er hat das Männchen castrirt und das Weibchen abgekühlt und bewahret sie für die Gerechten in der künftigen Welt auf, wie es heisst Hi. 40, 16: „Siehe, seine Kraft ist in seinen Lenden," das geht auf das Männchen, „und sein Vermögen in dem Nabel seines Bauches," das geht auf das Weibchen. Frage: Konnte Gott nicht dort (beim Leviathan) auch das Männchen castriren und das Weibchen abkühlen? Antw.: Die Fische haben einen grossen Trieb, sich zu vermehren. Frage: Gott hätte es aber doch umgekehrt machen können? Wenn du willst, so will ich dir sagen: Ein eingesalzener weiblicher Fisch ist

vorzuziehen, und wenn du willst, so will ich dir sagen: Weil es heisst Ps. 104, 26: „Den Leviathan, den du gebildet, um mit ihm zu spielen.“ Mit einem Weibchen wäre das nicht passend gewesen. Frage: Warum ist das Weibchen nicht eingesalzen worden? Antw.: Eingesalzener Fisch ist gut, eingesalzenes Fleisch dagegen ist nicht gut.

87. (Das.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Als der Heilige, gebenedeiet sei er! die Welt erschaffen wollte, sprach er zu dem Fürsten (Patron) des Meeres: Thue deinen Mund auf und verschlinge alle Gewässer, welche in der Welt sind. Da sprach er vor ihm: Herr der Welt! es ist genug, dass ich in dem Meinigen bestehe. Da schlug er ihn sogleich und tödtete ihn, wie es heisst Hi. 26, 12: „Mit seiner Stärke schlug er das Meer und mit seiner Einsicht zerschlug er den Rahab (Trotz, רהב).“ R. Jizchak hat gesagt: Daraus geht hervor, dass der Fürst des Meeres רהב (Trotz) heisst. Wenn die Wasser ihn nicht zudeckten, so könnte kein Geschöpf vor seinem Geruche bestehen, wie es heisst Jes. 11, 9: „Sie thun nichts Böses und richten nicht Verderben an auf meinem heiligen Berge; denn voll ist die Erde von der Erkenntniss des Ewigen, wie Wasser, die das Meer zudecken.“ Lies nicht: לָיָם מְכַסִּים, sondern: לְשַׂר שֶׁל יָם מְכַסִּים, die Wasser decken den Herrn (d. i. den Schutzpatron) des Meeres zu.

88. (Fol. 74b u. 75a.) Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Der Jordan entspringt in (geht hervor aus) einer Höhle von Paneas. Es ist auch so gelehrt worden: Der Jordan entspringt in einer Höhle von Pamais und geht in das Meer von סבכי und in das Meer von Tiberias. Darnach wälzt er sich fort und fliesst herab, bis dass er sich in das Maul des Leviathan ergiesst, wie es heisst Hi. 40, 23: „Er hält sich versichert, dass der Jordan sich zu seinem Maule zieht.“ Da warf Raba bar Ula ein: Der Vers steht doch auch bei dem Behemoth auf dem Tausendgebirge? Daher sprach Raba bar Ula: Wann ist der Behemoth auf dem Tausendgebirge sicher? Solange der Jordan in das grosse Meer und dann in das Maul des Leviathan sich ergiesst (d. h. solange der Leviathan lebt, wird auch der Behemoth leben). Als Rab Dimi kam, sprach er im Namen des R. Jochanan: Was heisst das, was Ps. 24, 2 geschrieben steht: „Er (Gott) hat es (das Land Israel) auf Meeren gegründet und über Strömen es befestigt?“ Das sind die sieben Meere und vier Ströme, welche das Land Israel umgeben. Die sieben Meere sind: das Meer von Tiberias, das Meer von Sodom, das Meer von Chilath,

das Meer von Chilatha, das Meer von Sibchi, das Meer von Aspamea und das grosse Meer. Die vier Ströme sind: der Jordan, der Jarmuk, Karmion und Figa. Als Rab Dimi kam, sprach er im Namen des R. Jonathan: Gabriel wird einst mit dem Leviathan eine Jagd halten, wie es heisst Hi. 40, 25: „Kannst du den Leviathan mit einem Angelhaken ziehen und seine Zunge in einen Strick senken?“ Und wenn der Heilige, gebenedeiet sei er! ihm nicht helfen würde, so könnte er ihm nicht beikommen, wie es heisst das. v. 19: „Der ihn gemacht hat, wird ihm mit seinem Schwerte nahen.“ Als Rab Dimi kam sprach im Namen des R. Jonathan: Wenn der Leviathan hungrig ist, lässt er er eine Hitze aus seinem Maule hervorgehen, dass alle Wasser in der Tiefe sieden, wie es heisst das. 41, 23: „Er macht sieden, wie einen Kessel, die Tiefe.“ Wenn er (der Leviathan) seinen Kopf in das Paradies steckte, so könnte kein Geschöpf vor seinem Geruche bestehen, wie es heisst das.: „Das Meer rührt er wie eine Salbe.“ Wenn er (der Leviathan) durstig ist, macht er Furchen über Furchen im Meer, wie es heisst das. V. 24: „Hinter ihm leuchtet der Pfad.“ R. Acha bar Jacob hat gesagt: Der Abgrund kehrt nicht zu seiner Stärke zurück bis 70 Jahr, also wie es heisst das.: „Er hält die Tiefe zu alt.“ Unter שיבה, alt ist nicht weniger als 70 Jahr zu verstehen.

89. (Fol. 75a.) Rabba bar bar Chana hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! für die Gerechten vom Fleische des Leviathan eine Mahlzeit bereiten, wie es heisst Hi. 40, 30: „Es feilschen um ihn Handelsgenossen (יכרו עליו).“ Unter כירה ist nichts anderes als סעודה, Mahlzeit zu verstehen vergl. 2 Reg. 6, 23: „Und er richtete ihnen eine grosse Mahlzeit (כרה גדולה) zu, und sie assen und tranken.“ Und unter חברים, Genossen (Freunde) sind nichts anderes als die Schüler der Weisen zu verstehen, wie es heisst Cant. 8, 13: „Die du wohnest in den Gärten, die Genossen achten auf deine Stimme, lass sie mich hören.“ Und das Uebrige werden sie unter sich vertheilen und damit auf den Märkten (Jerusalems) Handel treiben, wie es heisst Hi. 40, 25: „Und es werden ihn unter sich die Kaufleute vertheilen.“ Unter כנענים sind nichts anderes als Kaufleute (תגרים) zu verstehen, also wie es heisst Hos. 12, 8: „Kanaan (כנען), in seiner Hand die Wagschale des Betruges, zu übervortheilen liebt er.“ Oder wenn du willst, so nimm den Beweis von hier Jes. 23, 8: „Seine Händler sind Fürsten, seine Kaufleute sind Angesehene der Erde.“

90. (Das.) Rabba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! den Gerechten eine Hütte aus der Haut des Leviathan machen, wie es heisst Hi. 40, 31: „Du wirst angefüllt werden mit Hütten seiner Haut." Ist er (der Gerechte) einer Hütte würdig, so macht man für ihn eine Hütte, ist er aber einer solchen nicht würdig, so macht man für ihn nur eine schattige Bedachung,[1]) wie es heisst das.: „Und mit Fische-Schatten seinen Kopf;" ist er auch einer schattigen Bedachung nicht würdig, so macht man für ihn ein Halsgeschmeide, wie es heisst Prov. 1, 9: „Und Halsgeschmeide für deinen Hals;" ist er eines Halsgeschmeides nicht würdig, so macht man für ihn nur ein Angebinde (Amulett), wie es heisst Hi. 40, 29: „Wirst du ihn anbinden für deine Mägdelein?" Und den Rest (der Haut) wird er (Gott) über die Mauern Jerusalems ausbreiten und sein Glanz wird von einem Ende der Welt bis zum andern leuchten, wie es heisst Jes. 60, 3: „Und es wandeln Nationen bei deinem Lichte und Könige bei deinem Strahlenglanze."

91. (Das.) Es heisst Jes. 54, 12: „Und ich mache כדכד zu deinen Zinnen." (Was ist כדכד?)[2]) R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Darüber sind zwei Amoräer in Palästina verschiedener Meinung, nämlich Jehuda und Chiskia, die Kinder des R. Chija, und zwei Engel im Himmel, nämlich Michael und Gabriel. Nach dem einen ist darunter der Schohamstein, nach dem andern dagegen ist der Jaschphestein zu verstehen. Da sprach der Heilige, gebenedeiet sei er: Möge es so sein, wie der eine und wie der andere (כדין וכדין)[3]) gesagt hat: „Und deine Thore zu Edelsteinen." Das ist so zu verstehen: R. Jochanan sass und trug vor: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! Edelsteine und Perlen bringen lassen, welche dreissig Ellen im Geviert sind und er wird sie zehn Ellen in der Breite und zwanzig Ellen in der Höhe ausgraben (aushöhlen) und an die Thore Jerusalems stellen. Da liess jener (bekannte) Schüler über ihn spottend sich also aus: Wir finden jetzt nicht einmal solche (Edelsteine und Perlen), welche die Grösse eines Vogeleies haben, und wir sollen solche finden? Einige Zeit darauf

---

[1]) Die nur seinen Kopf schützt.

[2]) Eine Anspielung auf כר כר.

[3]) Mögen beide Edelsteine die Verzierungen des himmlischen Jerusalems bilden.

fuhr derselbe in einem Schiffe auf dem Meere, da sah er Dienstengel, welche dasassen und Edelsteine und Perlen sägten, welche dreissig Ellen im Geviert hatten und ausgehöhlt waren zehn Ellen in der Breite und zwanzig Ellen in der Höhe. Da sprach er zu ihnen: Wem gehören dieselben? Sie sprachen zu ihm: Der Heilige, gebenedeiet sei er! wird sie einst an die Thore Jerusalems stellen. Als er wieder vor R. Jochanan kam, sprach er zu ihm: Rabbi, predige (trage vor), denn dir steht das Predigen (Vortragen) wohl an, so wie du gesagt hast, so habe ich es gesehen. Da sprach er zu ihm: Du Narr (ריקא)! wenn du es nicht gesehen hättest, so hättest du es nicht geglaubt. Du lässest dich spöttisch über die Worte der Weisen aus. Er richtete seine Augen auf ihn und er wurde zu einem Knochenhaufen.

92. (Fol. 75ab.) Es heisst Lev. 26, 13: „Und ich liess euch aufrecht (קוממיות) wandeln." R. Meïr sagt: 200 Ellen, entsprechend den zwei Höhen (Staturen) des ersten Menschen. R. Jochanan sagt: 100 Ellen entsprechend dem Heiligthum und seiner Wände, wie es heisst Ps. 144, 12: „Da unsere Söhne wie Sprösslinge emporwachsen in ihrer Jugend; unsere Töchter wie Ecksäulen ausgehauen, das Bild zu einem Tempel."

93. (Das.) Rabba bar bar Chana hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! sieben Baldachine für jeden Gerechten errichten, wie es heisst Jes. 4, 5: „So schafft der Ewige über die ganze Wohnstätte des Berges Zion und über seine Versammlungsorte Gewölk des Tages und Rauch und Glanz von Feuerflammen des Nachts, denn über jeder Würde wird ein Trauhimmel (חופה) sein." Daraus geht hervor, dass der Heilige, gebenedeiet sei er! jedem einen Baldachin nach seiner Würde errichten wird. Und warum Rauch in einem Baldachine? R. Chanina hat gesagt: Wer missgünstig gegen die Schüler der Weisen (Gelehrten) in dieser Welt ist, dessen Augen werden einst in der künftigen Welt voll Rauch werden. Und warum Feuer in einem Baldachine? R. Chanina hat gesagt: Das will lehren, dass ein jeder von dem Baldachin seines Genossen (Nachbars) verbrannt werden wird. Wehe dieser Schande! Wehe dieser Schmach! So findest du auch, dass es heisst Num. 27, 20: „Und du sollst geben von deiner Majestät auf ihn (Josua)" d. i. nicht deine ganze Majestät.[1]) Die Alten in der damaligen Zeit sagten: Mose's Antlitz

[1]) Sondern nur ein Theil davon.

glich dem der Sonne, das Antlitz Josua's dem des Mondes. Wehe dieser Schande! Wehe dieser Schmach! R. Chama bar Chanina hat gesagt: Zehn Baldachine hat der Heilige, gebenedeiet sei er! für den ersten Menschen im Paradiese errichtet, wie es heisst Ezech. 28, 13: „In Eden, dem Garten Gottes, warst du." Nach Mar Sutra sind es elf, wie es heisst das.: „Lauter edles Gestein war dein Baldachin." R. Jochanan hat gesagt: Der geringste von allen ist aus Gold. Was heissen die Worte das.: „Die Arbeit deiner Pauken und deine Löcher?" Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! sprach zu Hiram, dem Könige von Tyrus: Ich schaute auf dich und schuf Löcher über Löcher im Menschen. Nach andern sprach der Heilige also zu ihm: Ich blickte auf dich und verhängte den Tod über den ersten Menschen. Was ist der Sinn der Worte Jes. 4, 5: „Ueber ihre Berufungsstätten?" Rabba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Nicht wie das Jerusalem dieser Welt ist das Jerusalem jener Welt. Bei dem Jerusalem dieser Welt ist es so: Wer hinaufziehen will, zieht hinauf, zu dem Jerusalem der künftigen Welt aber ziehen nur diejenigen hinauf, die dazu bestimmt sind (berufen werden).

94. (Fol. 75 b.) Rabba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Einst werden die Gerechten (Frommen) mit dem Namen des Heiligen, gebenedeiet sei er! genannt werden, wie es heisst Jes. 43, 7: „Jeglichen, der benannt wird mit meinem Namen, und den ich zu meiner Ehre geschaffen, gebildet und auch bereitet habe."

(R.) Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jochanan hat gesagt: Drei werden mit dem Namen des Heiligen, gebenedeiet sei er! benannt, es sind: Die Gerechten (die Frommen), der Messias und Jerusalem. Die Gerechten, wie wir oben gesagt haben, der Messias, wie es heisst Jerem. 23, 6: „Und das ist der Name, womit man ihn nennt: der Ewige, unsere Gerechtigkeit." Jerusalem, wie es heisst Ezech. 48, 35: „Im Umfang achtzehn Tausend, und der Name der Stadt sei von dem Tage ab: der Ewige ihr Name." Lies nicht שמה, dort, sondern: שָׁמָּה, ihr Name. R. Eleasar hat gesagt: Einst wird man vor den Gerechten sprechen: קדוש, Heiliger, wie man es vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er! spricht, wie es heisst Jes. 4, 3: „Und es wird sein ein Rest in Zion und ein Ueberbleibsel in Jerusalem: Heilig (קדוש) wird er genannt." Rabba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Einst wird der Heilige, gebenedeiet sei er! Jerusalem drei Parasangen nach oben er-

heben,[1]) wie es heisst Sach. 14, 10: „Und sie (die Stadt Jerusalem) wird erhöht an ihrem Orte bewohnt werden.“ Was heisst: תחתיה. an ihrem Orte? Es bedeutet, dass, wie sie unten an ihrem Orte (כתחתיה) drei Parasangen lang und breit ist, also sie auch drei Parasangen in die Höhe gebaut werden wird. Woher lässt sich aber beweisen, dass sie unten an ihrem Orte drei Parasangen beträgt? Rabba hat gesagt: Mir hat ein alter Mann erzählt: Ich habe die erste Stadt Jerusalem selbst gesehen, sie war drei Parasangen gross. Du wirst vielleicht sagen, man werde Mühe haben, hinaufzusteigen (weil sie so hoch ist)? Es heisst Jes. 60, 8: „Wer sind die, welche daher fliegen wie eine Wolke und wie die Taube zu ihren Schlägen.“ Rab Papa hat gesagt: Daraus ist zu lernen, dass eine Wolke drei Parasangen hoch ist. R. Chanina bar Papa hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! wollte Jerusalem mit einem Masze bestimmen, wie es heisst Sach. 2, 6: „Und ich sprach: Wohin gehst du? Und er sprach zu mir: Jerusalem zu messen, um zu sehen, wie viel es in der Länge und wie viel es in der Breite habe.“ Die Dienstengel sprachen vor dem Heiligen, gebenedeiet sei er: Herr der Welt! viele Städte hast du in deiner Welt für die Völker der Welt erbaut und du hast weder das Masz ihrer Länge noch das Masz ihrer Breite festgestellt, für Jerusalem aber, in welcher dein Name ist (die deinen Namen führt), in welcher auch dein Heiligthum ist und Gerechte leben, giebst du ein Masz an (beschränkst du durch ein Masz), sogleich (Sach. 2, 8): „Da sprach er zu mir: Laufe! rede zu jenem Jüngling also: Offen soll Jerusalem wohnen vor der Fülle von Menschen und Vieh darin.“ R. Simeon ben Lakisch hat gesagt: Der Heilige, gebenedeiet sei er! wird einst Jerusalem tausend Seiten (טפף, arab. طَفٌّ), Winkel (גינאות, *γωνία*), tausend Kuppeln (קפל, *κεφαλή*), Thürme (מגדלים), tausend Vereinigungen (ליצוי, arab. لَرٌّ) von Kastellen, tausend vorspringende Zugänge (שילי, arab. سَلٌّ)[2]) und zwei kleine Burgen hinzufügen und jede einzelne wird soviel Menschen haben wie die Stadt Sepphoris zur Zeit, da sie im ruhigen Zustande sich befand.

95. (Das.) Wir haben die Ueberlieferung: R. Josse hat gesagt: Ich habe Sepphoris in seiner Ruhe (in seinem ruhigen Zustande)

[1]) Drei Parasangen in die Höhe aufführen.

[2]) Nach dem Commentar Samuel ben Meïr's sind die Worte טפף, קפל u. s. w. als Zeichen zu fassen, טפף = 1000 × 189, קפל = 1000 × 210, ליצוי = 1000 × 146.

gesehen und es waren darin 180000 Märkte von Verkäufern von dem, was zum Würzen gekochter Speisen dient (צִיקֵי קְדֵרָה). Es heisst Ezech. 41, 6: „Und die Wände waren Wand an Wand, 33 Mal.“ Was heisst: 33 Mal? Rab Papi hat im Namen des R. Josua aus Sichni gesagt: Wenn Jerusalem dreimal so gross als früher sein wird, so wird es 30 Wohnungen (Stockwerke) nach der Höhe, wenn dagegen Jerusalem 30 Mal so gross sein wird, so wird es drei Wohnungen nach der Höhe haben.

96. (Fol. 78b u. 79a.) R. Samuel bar Nachmani hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Was ist wohl der Sinn von Num. 21, 27: „Darum sprechen Gleichnissredner.“ Was ist unter המושלים zu verstehen? Antw.: Das sind diejenigen, welche ihre Leidenschaft beherrschen (המושלים). Das.: „Ziehet ein im Cheschbon (בואו חשבון)“ d. i. kommet (בואו), wir wollen die Berechnung der Welt berechnen (ונחשב חשבונו של עולם), nämlich wir wollen den Schaden eines ausgeübten Gebotes gegen den Lohn des ausgeübten Gebotes, den Lohn einer Uebertretung gegen ihren Schaden berechnen. „Sie werde erbaut und aufgerichtet (תבנה ותכונן)“ d. i. wenn du so verfährst (dass du nämlich den Lohn gegen den Schaden abwägst), dann wirst du erbaut (תבנה) in dieser Welt und aufgerichtet (ותכונן) in jener Welt. „Die Stadt Sichon (עיר סיחון)“ d. i. wenn sich ein Mensch zu einem Eselfüllen (כעַיִר) macht, welcher einer angenehmen Unterhaltung (סיח נאה, einem angenehmen Gespräche) nachgeht. Was folgt nun darauf? V. 28: „Denn ein Feuer geht aus von Cheschbon“ d. i. dann wird ein Feuer von denen ausgehen, die solche Berechnungen (Erwägungen) anstellen und wird diejenigen verzehren, welche solche unterlassen. „Und eine Flamme von der Stadt Sichon (סיחון)“ d. i. von der Stadt der Gerechten, welche שיחין (= Bäume) genannt werden; „es verzehrte Ar Moab (ער מואב)“ d. i. der, welcher seinem Triebe folgt (המהלך), wie dieses Eselfüllen einer angenehmen Unterhaltung folgt (שמהלך). „Die Herren der Höhen (במות ארנון) von Arnon“ d. s. die Stolzen (Hoffärtigen),[1] denn wer stolz (hoffärtig) ist, fällt in die Hölle. „Wir haben sie niedergeworfen (נירם),“ der Frevler spricht nämlich: Es giebt keinen Hohen (רם); „verloren ist Cheschbon (אבד חשבון)“ d. i. verloren (zu Grunde gegangen) ist die Rechenschaft der Welt (אבד חשבונו של עולם); „bis Dibon (דיבון)“ d. i. er (der Heilige, gebenedeiet sei er!) spricht: Warte

[1]) בעלי במות wird im Sinne von בעלי גסות gedeutet.

nur, bis das Weltgericht kommt (עד שיבא דין). „Und wir haben verwüstet bis Nophach (עד נפח)" d. i. bis das Feuer kommt, das nicht angefacht zu werden braucht. „Bis Medba (עד מידבא)" d. i. bis ihre (des Frevlers Seele) verschmachten wird (עד שיתראיב). Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Wer sich von den Worten der Thora (dem Gesetzstudium) lossagt, den verzehrt ein Feuer, wie es heisst Ezech. 15, 7: „Ich werde meinen Zorn an ihnen auslassen; dem einem Feuer entgehen sie und ein anderes Feuer soll sie verzehren." Als Rab Dimi kam, sagte er im Namen des R. Jonathan: Wer sich von den Worten der Thora lossagt, stürzt in die Hölle, wie es heisst Prov. 21, 16: „Ein Mensch, der vom Wege der Ueberlegung irrt, wird in der Versammlung der Schatten (רפאים) ruhen." Unter רפאים ist nichts anderes als das גהינם, die Hölle zu verstehen vergl. das. 9, 18: „Aber er weiss nicht, dass dort die Schatten (רפאים) sind, in den Tiefen der Hölle ihre Geladenen."

97. (Fol. 80b.) Treibt nicht der Stumpf einer Ceder (neue) Schösslinge? R. Chija bar Luliani hat doch vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht Ps. 92, 13: „Der Gerechte blüht wie eine Palme, wie die Ceder auf Libanon schiesst er empor." Wenn es „Palme" heisst, warum steht noch „Ceder," und wenn es „Ceder" heisst, warum noch „Palme?" Wenn es nur „Ceder" und nicht auch „Palme" hiesse, so hätte ich sagen können: Wie die Ceder keine Früchte bringt, so bringt auch der Gerechte keine Früchte, darum also heisst es noch „Palme." Und wenn es wieder nur „Palme" hiesse, und nicht auch „Ceder," so hätte ich sagen können: Wie der Stumpf der Palme keine Schösslinge treibt, so treibt auch der Stumpf des Gerechten keine Schösslinge, darum also heisst es noch „Ceder." Es giebt aber verschiedene Arten von Cedern, sowie Rabba bar Rab Huna gesagt hat: Im Lehrhause hat man gesagt: Es giebt zehn Arten von Cedern, denn es heisst Jes. 41, 19: „Ich gebe in der Wüste Ceder, Akazie, Myrte und Oelbaum, setze in der Steppe Cypresse, Fichte und Buchsbaum allzumal."

98. (Fol. 81b. u. 82a.) Wenn einer zwei Bäume auf dem Felde seines Nächsten kauft (so ist es zweifelhaft, ob er damit den Grund und Boden unter denselben und um dieselben mitgekauft oder nicht). Daher soll er zwar Erstlinge bringen aber nicht den Abschnitt lesen Deut. 26, 5: „אֲרַמִּי אֹבֵד אָבִי, ein umherirrender Aramäer war mein Vater." (Wie kann er das thun?) Er thut so, wie R. Josse Barabbi Chanina gesagt hat, nämlich: Wenn einer selbst Weinlese gehalten

und sie (die Trauben) durch einen Boten (nach Jerusalem) geschickt hat, oder wenn der Bote unterwegs gestorben ist, und sie nun ein anderer bringt, so darf er nicht den Abschnitt lesen. Warum? Weil es heisst Deut. 26, 2: „Du sollst sie (die Erstlinge) nehmen und du sollst sie bringen," was sagen will, dass das Nehmen und Bringen durch Einen geschieht, was hier doch nicht der Fall ist. Da sagte Rab Acha bar Rab Iwja zu Rab Aschi: Da es Schriftverse sind, so mag er sie doch lesen (was schadet es, wenn er auch ohne Verpflichtung die Verse liest)? Da antwortete Rab Aschi: Es sieht aus wie eine Lüge. Rab Mescharscheja bar Rab Chija hat gesagt: Vielleicht würde er dann die Erstlinge für befreit von der Hebe und den Zehnten halten.

99. (Fol. 84a.) (Wenn einer sagt: Verkaufe mir Weizen,) welcher roth ist und er findet weissen (oder: er hat gesagt: verkaufe mir) weissen und er findet rothen, so können beide in sich gehen (Reue empfinden). R. Papa hat gesagt: Von hier wissen wir, dass die Sonne roth ist. Ich will dir es auch beweisen, dass die Sonne roth ist. Am frühen Morgen und gegen Abend ist sie roth, und warum sehen wir sie nicht den ganzen Tag? Weil unsere Augen nicht klar sehen. Ich will eine Frage aufwerfen, es heisst Lev. 13, 20: „Ist sein (des Aussatzes) Aussehen tiefer als die Haut" d. i. wie das Aussehen der Sonne tiefer ist als der Schatten, und dort ist er (der Aussatz) doch weiss? Antw.: Er ist wie das Aussehen der Sonne, aber er ist nicht ganz wie das Aussehen der Sonne. Wie das Aussehen der Sonne, das tiefer ist als der Schatten, aber nicht ganz wie das Aussehen der Sonne, denn dieser ist weiss, jene aber ist roth. Wie haben wir aber Anfangs (als wir die Frage stellten) es erklärt, dass die Sonne am frühen Morgen und gegen Abend roth ist? (Es kann sein, dass die Sonne doch weiss und nur gegen Abend roth ist?) Gegen Abend, weil sie vor der Thür der Hölle vorübergeht, und am frühen Morgen, weil sie hinter den Rosen des Paradieses vorübergeht. Manche sagen, dass es sich umgekehrt verhält.

100. (Fol. 88b.) *Mischna V, 11*: Der Krämer muss (beim Abwägen) eine Hand breit Ausschlag geben; wenn er ihm aber die Sache genau gewogen hat, so muss er ihm seine Auswage zugeben (nämlich $^1/_{10}$ bei feuchten und $^1/_{20}$ bei trockenen Dingen).

Gemara. Woher lässt sich beweisen (dass eine Handbreite Ausschlag zu geben ist)? Resch Lakisch hat gesagt: Weil es heisst

Deut. 25, 15: „Vollen und milden Gewichtstein (אֶבֶן שְׁלֵמָה וָצֶדֶק)[1] sollst du haben).“ Der Sinn ist: Wenn du vollgewogen hast, so sollst du ihm (dem Käufer) noch etwas von dem Deinigen hinzugeben. Ist dem so? Sage das Ende der Mischna: Wenn er ihm die Sache genau zugewogen hat, so muss er ihm seine Auswage zugeben. Wenn es im Gesetze heisst: Er soll Ausschlag geben, wie darf er ihm genau wägen? Allein der Anfang der Mischna bezieht sich auf einen Ort, wo es so Brauch ist, Resch Lakisch aber meint das Ende der Mischna: Wenn er ihm die Sache genau zugewogen hat, so muss er ihm noch seine Auswage geben. Woher entnehmen wir das? Resch Lakisch hat gesagt: Weil es im Verse heisst: „אבן שלמה וצדק, vollen und milden Stein,“ was sagen will: Wenn du voll gewogen hast, so sollst du von dem Deinigen noch etwas hinzugeben. Was soll seine Auswage betragen? R. Abba bar Mamal hat im Namen Rabs gesagt: Ein zehntel Pfund bei zehn Pfund feuchten Dingen.

101. (Fol. 88 b u. 89 a.) R. Levi hat gesagt: Die Strafe auf (falsche) Masze ist grösser als die Strafe auf Unzucht, denn betreffs dieser heisst es Lev. 18, 27: אֵל, dagegen betreffs jener heisst es Deut. 25, 16: אָלָה. Woher entnehmen wir, dass אל soviel wie קשה, stark bedeutet? Weil es heisst Ezech. 17, 13: „וְאֶת אֵילֵי הָאָרֶץ לָקָח, und die Starken des Landes nahm er fort (führte er weg).“ Bei der Unzucht heisst es doch aber auch Lev. 18, 29: אָלָה? Antw.: Das geschieht, um die (falschen) Masze von (der Strafe) der Ausrottung auszuschliessen. Allein wie so ist die Strafe (bei den Maszen) schwerer (als bei der Unzucht)? Weil dort (bei der Unzucht) Busse möglich, hier (bei den Maszen) aber keine Busse möglich ist. R. Levi hat gesagt: Der Raub an einem gemeinen Menschen ist grösser (schwerer) als der Raub an Heiligem, denn dort geht das Wort חֵטְא, Sünde, dem Worte מְעִילָה (וּמָעֲלָה כִּי תֶחֱטָא), hier aber geht das Wort מְעִילָה dem Worte חֵטְא voran (תִּמְעוֹל מַעַל וְחָטְאָה).

102. (Das.) R. Levi hat gesagt: Komm und sieh! die Art und Weise des Heiligen, gebenedeiet sei er! ist nicht so, wie die Art und Weise von Fleisch und Blut. Der Heilige, gebenedeiet sei er! segnete Israel mit 22 Buchstaben und verfluchte sie nur mit 8 Buchstaben. Er segnete sie mit 22 Buchstaben s. Lev. 26, 1—13, und verfluchte sie nur mit 8 Buchstaben s. das. V. 15—43. Dagegen

---

[1]) Das Wort צֶדֶק ist überflüssig.

unser Lehrer Mose segnete sie nur mit 8 Buchstaben und verfluchte sie mit 22 Buchstaben.[1]) Er segnete sie nur mit 8 Buchstaben s. Deut. 28, 1 — 14 und er verfluchte sie mit 22 Buchstaben s. das. V. 15—68.

103. (Fol. 89a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Woher lässt sich beweisen, dass man an einem Orte nicht abstreichen (gestrichen messen) darf, wo man häuft (gehäuft zu messen pflegt) und dass man an einem Orte nicht häufen darf, wo man abstreicht? Weil es heisst Deut. 25, 15: „Volles (ganzes) Epha (sollst du haben)." Und woher lässt sich beweisen, dass man einem, der da sagt: Siehe, ich messe gestrichen an einem Orte, wo man zu häufen pflegt, um billiger zu verkaufen (eig. um das Geld, den Preis zu vermindern), oder: Siehe, ich häufe an einem Orte, wo man abgestrichen zu messen pflegt, um theurer zu verkaufen (eig. um ihm, dem Käufer, den Preis hinzuzufügen), nicht folgen soll? Weil es heisst das.: „Volles und richtiges Epha sollst du haben."

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Woher lässt sich beweisen, dass man nicht genau wiegen[2]) darf an einem Orte, wo der Brauch herrscht, mit Ausschlag zu wiegen und dass man nicht mit Ausschlag wiegen darf an einem Orte, wo der Brauch herrscht, genau zu wiegen? Weil es heisst das. V. 15: „Vollen Gewichtstein sollst du haben." Und woher lässt sich beweisen, dass man einem, der da sagt: Siehe, ich wiege genau an einem Orte, wo der Brauch herrscht, einen Ausschlag zu geben, um billiger zu verkaufen, (oder:) Siehe, ich gebe einen Ausschlag an einem Orte, wo der Brauch herrscht, genau zu wiegen, um theurer zu verkaufen, nicht folgen soll? Weil es heisst das.: „Vollen und richtigen Gewichtstein sollst du haben." Rab Jehuda von Sura hat gesagt: Es heisst das. V. 14: „Du wirst nichts in deinem Hause haben (du wirst verarmen)." Warum (was ist der Grund)? Antw.: אֵיפָה וְאֵיפָה, ein Epha und ein Epha (weil du falsches Maass gemessen). Ferner heisst es das.

---

[1]) Der Segen Gottes beginnt mit Aleph und schliesst mit Taw, das sind 22 Buchstaben; dessen Fluch aber beginnt mit Waw und schliesst mit Mem, das sind 8 Buchstaben. Bei Mose (im Deuteron.) dagegen beginnt der Segen mit Waw und schliesst mit Mem, während der Fluch mit Waw beginnt und mit Hé (ה) schliesst; von Waw bis Hé sind aber auch 22 Buchstaben (Waw, Sajin u. s. w. bis Taw, dann Aleph Beth bis Hé).

[2]) מעיינין eig. mit gleich herabhängenden Schalen wiegen, so dass sie einander gegenüberstehen wie ein Auge dem andern.

V. 13: „Du wirst nichts in deinem Beutel haben.“ Warum? Antwort: אֶבֶן וְאֶבֶן, einen Stein und einen Stein (weil du falsches Gewicht hattest). Dagegen hast du vollen und richtigen Gewichtstein, dann wirst du haben, hast du volles und richtiges Epha, dann wirst du haben (d. h. wenn du ehrlich im Handel und Wandel bist, wirst du reich werden) (das. V. 15).

104. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Deut. 25, 14: „Du sollst nicht in deinem Hause zweierlei Epha haben, ein grosses und ein kleines.“ Daraus geht hervor, dass man wohl einen Marktaufseher über die Masze stellt, nicht aber über die Preise. Die Leute des Nasi (Fürsten) pflegten dagegen einen Marktaufseher sowohl über die Masze, wie über die Preise zu stellen. Da sprach Samuel zu Karna: Geh und lehre ihnen: Man stellt wohl einen Marktaufseher über die Masze, aber nicht über die Preise. Er ging und trug ihnen aber vor: Man stellt einen Marktaufseher sowohl über die Masze wie über die Preise. Da sprach Samuel zu ihm: Wie ist dein Name (wie heisst du)? Darauf antwortete ihm dieser: Karna. Darauf versetzte Samuel: Es soll dir ein Karna (d. i. ein Horn) in deinen Augen hervorgehen (wachsen) und es geschah also. Wie wer hat es (Karna) gehalten? Wie Rami bar Chama im Namen des R. Jizchak gesagt hat: Man stellt einen Marktaufseher sowohl über die Masze wie über die Preise wegen der Betrüger.

105. (Fol. 89 b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man soll die eine Seite des Strichholzes nicht dick und die andere dünn (eig. kurz) machen, und man soll nicht mit einem Male abstreichen, denn das Abstreichen mit einem Male ist schlecht für den Verkäufer und gut für den Käufer; man soll auch nicht absatzweise abstreichen, weil es schlecht für den Käufer und gut für den Verkäufer ist. Und auf das alles hat R. Jochanan ben Saccai gesagt: Wehe mir, wenn ich es sage, und wehe mir, wenn ich es nicht sage. Wehe mir, wenn ich es sage, vielleicht werden die Betrüger daraus die Arten des Betruges lernen, und wehe mir, wenn ich es nicht sage, vielleicht werden die Betrüger sagen, die Schüler der Weisen (Gelehrten) sind gar nicht erfahren mit dem Werke unserer Hände (d. i. sie kennen unsere Kniffe und Pfiffe nicht). Hat er es (nun) gesagt, oder hat er es nicht gesagt? Nach R. Samuel bar Rab Jizchak hat er es gesagt, und zwar hat er es auf Grund des Verses Hos. 14, 10 gesagt: „Denn grade sind die Wege des Ewigen, und die Gerechten wandeln darauf, aber die Uebelthäter straucheln darauf.“

106. (Mischna Kelim 17, 16.) Der Wagebalken und das Strichholz, an denen ein Gefäss zum Aufnehmen von etwas Giessbarem (Metall) und die Tragestange, an der ein Gefäss zum Einnehmen des Geldes, das Rohr des Armen, an dem ein Gefäss zum Aufnehmen von Oel, und der Stecken, an dem ein Gefäss zum Aufnehmen von Susim (Geld) und Perlen angebracht ist, siehe, diese werden unrein (wenn sie mit etwas Unreinem in Berührung kommen), und auf sie alle hat R. Jochanan ben Saccai gesagt: Wehe mir, wenn ich es sage, und wehe mir, wenn ich es nicht sage.

107. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 19, 35: „Ihr sollt nicht Unrecht thun im Gericht, im Masz,[1]) im Gewicht und im Hohlmasz (im Kannenmasz)." „Im Masz" d. i. das Masz von Grund und Boden, er soll nicht dem einen bei Sonnen- und dem andern nach Regentagen messen; „im Gewicht" d. i. er soll seine Gewichte nicht in Salz verbergen;[2]) „im Hohlmasz" d. i. er soll (beim Einschenken) keinen Schaum machen.

Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Es ist dem Menschen verboten, ein Masz, das entweder zu klein oder zu gross ist, in seinem Hause zu behalten, selbst wenn es das Nachtgeschirr für den Urin wäre. R. Papa hat gesagt: Das gilt nur von einem Orte, wo die Masze (von Seiten der Obrigkeit) nicht geaicht werden, aber an einem Orte, wo sie geaicht werden (da schadet es nicht), denn niemand wird sich mit einem solchen Masze zumessen lassen, wenn er die Aichung nicht sieht.

108. (Fol. 90b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Auf diejenigen, welche Früchte aufbewahren, auf Wucher ausleihen, zu kleines Masz (Epha) halten und auf Theuerung hinarbeiten, steht geschrieben Am. 8, 5: „Die da sprechen: Wenn wird der Neumond vorüber sein, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbath, dass wir den Getreidevorrath öffnen, klein zu machen das Epha und gross den Schekel und krumm die falsche Wage." Was folgt darauf? Das. V. 7: „Geschworen hat der Ewige bei der Hoheit Jacob's: Ob ich irgend für immer vergesse alle ihre Werke." Welche von denen, die Früchte aufspeichern, sind damit gemeint? Z. B. Sabbathai, der Fruchtaufspeicher.

109. (Das.) Der Vater von Samuel pflegte zu verkaufen zur Zeit des billigen Preises für einen billigen (eig. frühen) Markt-

[1]) D. i. Längen- und Flächenmasz.

[2]) Um sie schwer zu machen.

preis,[1]) damit alle also verkaufen sollten. Sein Sohn dagegen pflegte zur Zeit des theueren (späteren) Preises für einen billigen Preis zu verkaufen. Da liess man von dort (d. i. von Palästina) sagen: Der Vater hat besser als der Sohn gethan. Warum? Weil wenn der Preis einmal billig geworden, so bleibt er (das ganze Jahr hindurch) ein billiger.

110. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man darf nicht Früchte aus dem Lande Israel (nach dem Auslande) führen, (überhaupt nicht) Dinge, von denen ein Mensch lebt, z. B. Wein, Oel und Mehl. R. Jehuda ben Bathera gestattet es hinsichtlich des Weines, weil er die Narrheit (die Völlerei) vermindert.

111. (Fol. 91a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man darf nicht aus dem Lande Israel ins Ausland ziehen, es sei denn, dass zwei Sea einen Sela zu stehen kommen. R. Simeon dagegen sagt: Wann (ist das Fortziehen gestattet)? Zur Zeit, wo man nichts mehr zu kaufen findet, aber zur Zeit, wo man noch etwas zu kaufen findet, selbst wenn ein Sea einen Sela zu stehen kommt, darf man nicht fortziehen. Ebenso pflegte R. Simeon ben Jochai zu sagen: Elimelech, Machlon und Chiljon waren Grosse der Zeit und waren Vorsteher der Zeit. Warum wurden sie bestraft? Weil sie von dem Lande Israel nach dem Auslande zogen, wie es heisst Ruth 1, 19: „Da umbrauste sie die ganze Stadt und sie sprachen: Ist das Noomi? Was heisst: „Ist das Noomi?" R. Jizchak hat gesagt: Man sagte: Seht ihr Noomi, welche aus dem Lande Israel nach dem Auslande gezogen ist, wie ist es ihr ergangen? R. Jizchak hat ferner gesagt: An dem Tage, an welchem Ruth, die Moabiterin, ins israelitische Land kam, starb Boas Weib. Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Noch ist der Kranke nicht verschieden, so ist schon der Verwalter seines Hauses in Bereitschaft (eingesetzt).[2]) Rabba bar Rab (Jizchak) (Huna) hat im Namen Rabs gesagt: Abzan ist Boas. Was lässt er uns damit hören? Wie Rabba bar Rab (Jizchak) (Huna) gesagt hat: Boas veranstaltete 120 Gastmähler (Hochzeiten) für seine Kinder, wie es heisst Jud. 12, 9: „Und er hatte dreissig Söhne, und dreissig Töchter gab er aus in die Fremde und dreissig Töchter führte er heim seinen Söhnen aus der Fremde." Jedem einzeln veranstaltete er zwei Gastmähler (Gelage), eins in dem Hause

---

[1]) Nämlich zur Erntezeit.

[2]) Gott sorgt schon für Heilmittel, bevor noch das Unglück eingetreten ist.

seines Vaters und eins in dem Hause seines Schwiegervaters, und zu allen lud er den Manoach nicht ein? Boas dachte nämlich: Wie kann mir ein unfruchtbarer Maulesel (Manoach) es wieder erstatten. Wir haben die Ueberlieferung: Alle (diese Kinder) sind bei seinen Lebzeiten gestorben.[1]) Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Hast du (auch) sechzig Kinder erzeugt (wenn sie bei deinen Lebzeiten sterben), wozu sind sie dir nütze? Nimm noch eine Frau und erzeuge mit ihr einen einzigen Sohn, der besser als die sechzig ist.

112. (Fol. 91ab.) Rab Chanan bar Raba hat im Namen Rabs gesagt: Abrahams Mutter hiess Amathlai, Tochter Karnebo's (des Lammes), Haman's Mutter hiess Amathlai, Tochter ʿOrbethi's (des Raben). (Um dir die Namen zu merken), diene dir als Zeichen: Der Unreine gehört zum Unreinen, und der Reine zum Reinen. Davids Mutter hiess Nizebeth, Tochter ʿAdals. Die Mutter Simsons hiess Zelalponith (Hazlalponi), und seine Schwester hiess Naschik (נָשִׁיק). Wozu braucht man das zu wissen? Um den Sectirern Antwort zu geben.

Rab Chanan bar Raba hat ferner im Namen Rabs gesagt: Zehn Jahre lag unser Vater Abraham (im Gefängnisse) gebunden, drei Jahre in Cutha (כּוּתָא) und sieben Jahre in Kardu (קַרדו). Rab Dimi von Nehardea hat umgekehrt gelernt: Sieben Jahre in Cutha und drei Jahre in Kardu. Rab Chisda hat gesagt: עִיבְּרָא זְעֵירָא דְכוּתָי, die kleine Seite (Gegend) von Kuth d. i. Ur-Casdim.

Rab Chanan bar Raba hat im Namen Rabs ferner gesagt: An jenem Tage, wo unser Vater Abraham aus der Welt schied, erhoben sich alle Grossen der Völker der Welt und sprachen: Wehe der Welt, die ihren Leiter verliert! Wehe dem Schiffe, das seinen Steuermann (*κυβερνήτης*, gubernator) verliert!

113. (Fol. 91b.) R. Chija bar Abin hat im Namen des R. Josua ben Karcha gesagt: Gott behüte! (Elimelech, Noomi, Machlon und Chiljon sind nicht ohne Grund ausgewandert) selbst wenn sie nur Kleie (zu essen) gefunden hätten, wären sie nicht ausgewandert, warum aber sind sie dennoch bestraft worden? Weil sie um Erbarmen für ihr Zeitalter hätten bitten sollen und sie haben nicht darum gebeten, wie es heisst Jes. 57, 13: „Wenn du schreiest, werden deine Versammelten (קִבּוּצַיִךְ) dich retten."

Rabba bar bar Chana hat im Namen des R. Jochanan gesagt:

---

[1]) Wegen dieses scheelsüchtigen Grundsatzes.

Wenn das Geld wohlfeil und die Früchte theuer sind (muss man im Lande Israel wohnen bleiben); wenn aber das Geld theuer ist, selbst wenn vier Sea einen Sela kosten, so darf man nicht fortziehen, denn R. Jochanan hat gesagt: Ich erinnere mich, dass einmal vier Sea einen Sela zu stehen kamen, und es waren viel Menschen in Tiberias, die vor Hunger aufgeschwollen waren, weil kein Issar da war.

R. Jochanan hat ferner gesagt: Ich erinnere mich, dass einmal Arbeiter in der Morgenseite der Stadt sich nicht dingen lassen wollten, weil der Abendwind auf sie den Duft von Brot wehte und sie starben.

R. Jochanan hat ferner gesagt: Ich erinnere mich, dass einmal ein Kind Johannisbrot aufbrach und einen Faden Honig sich auf seine beiden Arme (Hände) zog.

R. Jochanan hat ferner gesagt: Ich erinnere mich, dass einmal ein Rabe ein Stück Fleisch nahm und ein Faden Fett von der Spitze der Mauer bis auf die Erde floss.

R. Jochanan hat ferner gesagt: Ich erinnere mich, dass einmal Knaben und Mädchen im Alter von 16 bis 17 Jahren auf der Strasse spielten und nicht sündigten.

R. Jochanan hat ferner gesagt: Ich erinnere mich, dass man im Lehrhause sagte: Wer sich zu den Sectirern bekennt, wird in ihre Hände fallen und wer auf sie vertraut, da ist das Seinige (sein Vermögen) das Ihrige.

114. (Das.) Einmal heisst es Ruth 1, 2: „מַחְלוֹן וְכִלְיוֹן" und ein andermal wieder heisst es 1 Chron. 4, 22: „יוֹאָשׁ וְשָׂרָף." Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: Ihre Namen waren מחלון und כליון, warum hiessen sie aber יואש und שרף? יואש hiess man sie, weil sie an der Errettung verzweifelten (שנתיאשו) und שרף hiess man sie, weil sie sich der Verbrennung (שריפה) bei Gott schuldig machten. Der andere hat gesagt: Ihre Namen waren: יואש und שרף, warum hiessen sie aber מחלון und כליון? מחלון hiess man sie, weil sie ihren Körper unheilig machten (חולין)[1] und כליון hiess man sie, weil sie sich der Vertilgung (כלייה) bei Gott schuldig machten.

Es ist gelehrt worden so wie der, welcher gesagt hat, dass sie מחלון und כליון hiessen, denn es ist gelehrt worden: Was

[1]) Weil sie ins Ausland wanderten.

heisst das, was geschrieben steht das.: „יוֹקִים und אַנְשֵׁי כוּזָבָא und וְהַדְּבָרִים עַתִּיקִים, יָשְׁבִי לָחֶם und אֲשֶׁר בָּעֲלוּ לִמּוֹאָב, שָׂרָה und יוֹאָשׁ?“ Unter יוֹקִים ist Josua zu verstehen, weil er den Schwur der Gibeoniten aufrecht hielt (שהקים). Unter den אַנְשֵׁי כוּזָבָא sind die Gibeoniten zu verstehen, weil sie Josua belogen (שכזבו). Unter יוֹאָשׁ und שָׂרָה sind מחלון und כליון zu verstehen. Warum hiessen sie יוֹאָשׁ und שָׂרָה? יוֹאָשׁ hiessen sie, weil sie an der Errettung verzweifelten (שנתיאשו), und שָׂרָה hiessen sie, weil sie sich der Verbrennung (שריפה) bei Gott schuldig machten. אֲשֶׁר בָּעֲלוּ לִמּוֹאָב will sagen, dass sie Moabiterinnen heiratheten. Unter יָשְׁבִי לָחֶם ist die Moabiterin Ruth zu verstehen, welche umkehrte (ששבה) und sich an בֵּית לָחֶם יְהוּדָה anschloss (heftete). וְהַדְּבָרִים עַתִּיקִים d. h. die Dinge, welche der Alte der Tage (d. i. Gott) gesagt hat, wie es heisst Ps. 89, 21: „Ich habe gefunden David, meinen Knecht,“ desgleichen Gen. 19, 15: „Und deine beiden Töchter, die gefunden worden.“

Ferner heisst es 1 Chron. 4, 23: „הֵמָּה הַיּוֹצְרִים וְיוֹשְׁבֵי נְטָעִים וּגְדֵרָה עִם הַמֶּלֶךְ בִּמְלַאכְתּוֹ יָשְׁבוּ שָׁם.“ Unter הֵמָּה יוֹצְרִים, das sind die Bewahrer, sind die Kinder von Jonadab ben Rechab zu verstehen, weil sie den Schwur ihres Vaters gehütet haben (שנצרו). Unter יוֹשְׁבֵי נְטָעִים, die Bewohner der Pflanzungen, ist Salomo zu verstehen, welcher in seiner Regierung einer Pflanzung (לנטיעה) glich. וּגְדֵרָה und Hürde, geht auf die Sanhedrin, welche die Risse Israels verzäunen (שגדרו). עִם הַמֶּלֶךְ בִּמְלַאכְתּוֹ יָשְׁבוּ שָׁם, mit dem König bei seiner Arbeit sassen sie daselbst, das geht auf Ruth, die Moabiterin, die das Reich (מלוכה) Salomo's, des Urenkels ihres Sohnes, sah, wie es heisst 1 Reg. 2, 19: „Und er stellte einen Thron für die Mutter des Königs,“ was nach R. Eleasar sagen will: für die Mutter des Reiches (der Dynastie).

115. (Das.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst Lev. 25, 22: „Und ihr sollt vom alten Ertrag essen,“ ohne סלמנטן.[1]) Was ist בלא סלמנטן? Rab Nachman hat gesagt: Es bedeutet: בלא רציתא, ohne Fäulniss, Rab Schescheth hat gesagt: Es bedeutet: בלא שדיפא, ohne Missrathen.

Es ist gelehrt worden, wie Rab Nachman gesagt hat: Es heisst: „Ihr sollt vom alten Ertrage essen.“ Da könnte ich glauben, die Israeliten sollen auf den neuen warten, weil der alte verdorben ist? Darum heisst es: „Bis dessen Ertrag kommt“ d. i. bis dessen Ertrag

[1]) Zu dem Worte vergl. Levy, Neuhebr. u. chald. WWB. III, S. 584.

von selbst kommt. Und es ist gelehrt worden, wie Rab Schescheth gesagt hat: „Ihr sollt essen vom alten Ertrage.“ Da könnte ich glauben, die Israeliten warten auf den neuen, weil der alte schlecht ist? Darum heisst es: „Bis dessen Ertrag kommt“ d. i. bis dessen Ertrag von selbst kommt.

Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es heisst das. 26, 10: „Ihr werdet essen vom alten Ertrage.“ Daraus geht hervor, dass der ältere Ertrag besser (vorzüglicher) als der neue (eig. sein Genosse) sein wird. Man könnte meinen das gilt wohl von Dingen, deren Weise (Natur) ist, dass man sie alt werden lässt; woher lässt sich aber beweisen, dass es auch von Dingen gilt, deren Weise (Natur) nicht ist, dass man sie alt werden lässt (die man nicht aufbewahrt)? Darum heisst es: יָשֵׁן נוֹשָׁן, das heisst in allen Fällen (wird das Alte vorzüglich sein). Es heisst: „וְיָשֵׁן מִפְּנֵי חָדָשׁ תּוֹצִיאוּ, und das Alte werdet ihr vor dem Neuen wegräumen.“ Daraus geht hervor, dass die Speicher voll von Altem und die Tennen voll von Neuem sein werden, und die Israeliten werden sagen: Wie sollen wir jenes (den alten Ertrag) vor diesem (den neuen Ertrag) wegräumen? R. Papa hat gesagt: Alle alten Dinge sind gut, ausgenommen Datteln und Berauschendes (Bier von Datteln) und kleine Fische.

116. (Fol. 93b.) Rabban Simeon ben Gamliel pflegte zu sagen: Es war ein grosser (wichtiger) Gebrauch in Jerusalem: Wer eine Mahlzeit seinem Nächsten übergab und dieser verdarb sie, der musste für die ihm zugefügte Schande bezahlen, desgleichen für die Schande, die er seinen Gästen zugefügt hatte. Ferner war ein grosser (wichtiger) Gebrauch in Jerusalem: Wer ein Gastmahl veranstaltete, der breitete ein Tuch über der Thür aus. Solange das Tuch ausgebreitet war, durften Gäste eintreten, wurde es dagegen weggenommen, so durften keine Gäste mehr eintreten.

117. (Fol. 97ab.) Rab Sutra bar Tobija hat im Namen Rab's gesagt: Man sagt den Kiddusch des Tages nur über solchen Wein, der geeignet ist, auf dem Altar libirt zu werden. Wozu eine solche Einschränkung? Sollen wir sagen, um solchen Wein, der von seiner Kelter kommt, auszuschliessen (es ist doch gelehrt worden: dass eine Libation mit solchem Weine geeignet ist), oder sollen wir sagen, um solchen Wein auszuschliessen, welcher aufgedeckt war, er ist doch eine Gefahr (indem vielleicht eine Schlange von ihm getrunken hat)? Wenn du willst, so will ich dir sagen: Mar Sutra meint doch aufgedeckten Wein, nur wenn man ihn geseihet hat, wie R. Nechemja

sagt: Wenn eine Schlange von solchem Wein trinkt, so bleibt das Gift oben und beim Durchseihen bleibt es im Tuche, dennoch darf er nicht zur Libation und zum Kiddusch gebraucht werden, wie es heisst Mal. 1, 8: („Und wenn ihr darbringet ein Blindes zum Opfer, ist das nichts Böses, und wenn ihr darbringet ein Lahmes und Krankes, ist das nichts Böses?) Bringe es doch deinem Landpfleger, ob er dich gnädig annimmt, oder ob er dich freundlich aufnimmt." Rab Kahana, der Schwiegervater des Mescharscheja fragte den Raba: Darf man weissen Wein libiren? Dieser antwortete ihm: Es heisst Prov. 23, 31: „Siehe nicht den Wein an, wenn er roth blinkt."

118. (Fol. 98a.) Rab Chija bar Joseph hat gesagt: Beim Wein verursacht es der Glücksstern seines Herrn (dass er sauer wird), wie es heisst Habak. 2, 5: „Wenn auch der Wein täuscht, weil der Mann sich brüstet und keine Wohnung hat." (Wer daher Wein kauft, kann, wenn derselbe sauer wird, nicht das Geld zurückfordern.) Rab Mari hat gesagt: Wer sich brüstet, wird selbst bei den Leuten seines Hauses nicht geachtet, denn es heisst: „Wer sich bläht, wird keine Wohnung haben (וְלֹא יִנְוֶה)," was sagen will, er wird in seiner Wohnung keine Achtung finden. Rab Jehuda hat im Namen Rab's gesagt: Wer sich überhebt mit dem Tallith eines Schülers der Weisen (Gelehrten), ohne dass er ein Schüler der Weisen ist, den führt man nicht in den Kreis des Heiligen, gebenedeiet sei er! Hier heisst es: „Er wird keine Wohnung haben," und dort heisst es Ex. 15, 13: „Zur Wohnung deines Heiligthums."

119. (Fol. 98b.) Es heisst im Buche Ben Sira (Sirach 28, 14): „Alles wog ich auf der Wage und fand nichts leichter als Kleie; leichter als Kleie ist der Bräutigam, der im Hause seines Schwiegervaters wohnt;[1]) leichter als dieser Bräutigam ist ein Gast, der einen andern einführt;[2]) leichter als dieser ist derjenige, der antwortet (משיב), bevor er die Rede des andern gehört hat,"[3]) wie es heisst Prov. 18, 13: „Wer antwortet (משיב), bevor er gehört hat dem ist es Narrheit und Schande."

120. (Fol. 98b u. 99a.) R. Chanina ging einmal aufs Land, da legten sie (die Landbewohner) ihm zwei sich widersprechende

---

[1]) Da er oft Gelegenheit hat, mit seiner Schwiegermutter allein zu sein.

[2]) Ein solcher Gast, der einen anderen zu einem Gastmahle mitbrachte, nannten die Römer spottweise: umbra. Vergl. Dukes, Rabbinische Blumenlese S. 72.

[3]) Es werden die verschiedenen Grade des Leichtsinns aufgezählt.

Schriftverse zur Beantwortung vor. Einmal heisst es 1 Reg. 6, 2: „Und das Haus, das der König Salomo dem Ewigen baute, war sechzig Ellen in der Länge [1]) und zwanzig Ellen in der Breite [2]) und dreissig Ellen in der Höhe," und ein andermal wieder heisst es das. V. 20: „Und für das Innere des Allerheiligsten zwanzig Ellen in der Länge und zwanzig Ellen in der Breite und zwanzig Ellen in der Höhe?" [3]) Er antwortete ihnen: Es ist von dem Rande der Cherubim an gerechnet. Warum sind aber (die zehn Ellen von den Cherubim und die zwanzig Ellen bis zum Schaft derselben) besonders gerechnet? Der Vers will sagen: dass es nach unten (dass die unteren zehn Ellen) wie nach oben (wie die oberen zwanzig Ellen) war, wie der Raum nach oben zu nichts diente (ganz leer war), so diente auch der untere Raum zu nichts. Das ist eine Stütze (ein Beweis) für R. Levi, denn dieser, oder, wie manche wollen, R. Jochanan hat gesagt: Diese Sache ist als eine Ueberlieferung von unseren Vätern in unseren Händen: Der Platz (der Ort) der Lade und der Cherubim ist in dem Masze nicht mit inbegriffen (sie nahmen in wunderbarer Weise gar keinen Raum ein). Es ist auch so gelehrt worden: Die Lade, welche Mose verfertigt, hatte zehn Ellen leeren Raum nach jeder Seite und es heisst 1 Reg. 6, 20: „Und für das Innere des Heiligthums zwanzig Ellen in der Länge und zwanzig Ellen in der Breite und zwanzig Ellen in der Höhe und er überzog es mit gediegenem Golde." Und wo befand sich die Lade selbst? Wir müssen sagen, dass sie nur durch ein Wunder stand.

121. (Das.) Rabanai hat im Namen Samuels gesagt: Die Cherubim standen (im Allerheiligsten) durch ein Wunder, denn es heisst 1 Reg. 6, 24: „Und fünf Ellen der eine Flügel des Cherub und fünf Ellen der andere Flügel des Cherub; zehn Ellen von einem Ende seiner Flügel bis zum anderen Ende." Wo standen sie? Sie standen durch ein Wunder. Da hielt ihm Abaji ein: Vielleicht ragten sie hervor wie bei den Hühnern (d. h. der Körper ragte unter den Flügeln hervor, so dass der Körper und die Flügel in derselben Breite standen)?

---

[1]) Von der Thür an der Ostwand bis zur Westwand. Vierzig Ellen betrug die Länge des Tempels (היכל) und zwanzig Ellen das Allerheiligste.

[2]) Von der Nordwand bis zur Südwand.

[3]) Da beträgt doch die Höhe des Allerheiligsten grade so viel wie des Tempels (היכל).

Raba fragte: Vielleicht stand der Eine nicht gegenüber dem Andern? Rab Acha bar Jacob warf ein: Vielleicht standen sie in schräger Richtung? Rab Huna bar Rab Josua warf ein: Vielleicht war das Haus von oben breiter (als zwanzig Ellen)? Rab Papa warf ein: Vielleicht hielten sie die Flügel gebogen? Rab Aschi warf ein: Vielleicht hielten sie die Flügel verschränkt? Wie standen sie (die Cherubi)? R. Jochanan und R. Eleasar sind darüber verschiedener Meinung. Der eine hat gesagt: Ihre Gesichter waren eins dem andern zugewandt, der andere hat gesagt: Ihre Gesichter waren dem Hause (dem Allerheiligsten) zugewandt. Nach dem, der da gesagt, dass ihre Gesichter eins dem andern zugewandt waren, heisst es doch 2 Chron. 3, 13: „Und ihre Gesichter nach dem Hause?" (Es ist keine Schwierigkeit,) jenes ist der Fall zur Zeit, wenn die Israeliten den Willen Gottes thun, dieses zur Zeit, wenn die Israeliten nicht den Willen Gottes thun. Nach dem, der gesagt, dass ihre Gesichter nach dem Hause gerichtet waren, heisst es doch Ex. 25, 20: „Ihre Gesichter eins dem andern zugewandt?" Sie standen seitwärts (theils einander theils dem Hause zugewandt). Es ist gelehrt worden: Onkelos, der Proselyt, sagt: Die Cherubim waren gemacht wie Kinder und sie wandten ihre Gesichter seitwärts wie ein Schüler, welcher sich von seinem Lehrer verabschiedet.

122. (Fol. 100a.) Es ist gelehrt worden: Wenn jemand es (ein herrenloses Feld) nach seiner Länge und seiner Breite begeht, so hat er den Platz, den er begangen, erworben. Das ist die Meinung des R. Elieser. Die Weisen aber sagen: Das Begehen nützt nichts, es sei denn, dass er Besitz (davon) ergreift. R. Eleasar sagt: Der Grund des R. Elieser ist, weil es heisst Gen. 13, 17: „Auf! wandle durch das Land nach seiner Länge und nach seiner Breite, denn dir werd' ich es geben." Die Rabbinen aber sagen: Dort sagte Gott nur so zu ihm wegen der Liebe zu Abraham, damit es desto leichter von seinen Kindern erobert werden möchte.

123. (Fol. 100b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Man soll nicht weniger als siebenmal aufstehen und siebenmal sich bei einer Leiche setzen, entsprechend den Worten Koh. 1, 2: „Eitelkeit der Eitelkeiten! sprach Koheleth, Eitelkeit der Eitelkeiten, alles ist eitel!" [1]) Rab Acha bar Raba hat zu Rab Aschi gesagt: Wie machte

---

[1]) Es steht nämlich siebenmal das Wort הֶבֶל in dem Verse, der Plural הַבְלִים wird jedesmal für zwei gerechnet.

man es? Dieser antwortete ihm: So wie gelehrt worden ist: R. Jehuda hat gesagt: In Jehuda pflegte man vormals nicht weniger als siebenmal bei einer Leiche aufzustehen und siebenmal sich zu setzen, z. B. (einer pflegt auszurufen:) Stellt euch, ihr Theuern, stellt euch hin! setzt euch, ihr Theuern, setzt euch! Da sprachen sie (die Gelehrten) zu Jehuda: Wenn dem so ist, so sollte man auch am Sabbath so thun dürfen!

124. (Fol. 109b.) Die Familie der Mutter heisst nicht Familie. Es heisst doch aber Jud. 17, 7: „Und es war ein Jüngling aus Bethlechem Jehuda, der ein Levi war und daselbst wohnte?" Das ist doch ein Selbstwiderspruch, denn zuerst heisst es: „Er war von der Familie Jehuda," so stammte er doch von (dem Stamme) Jehuda, darauf heisst es: „Er war ein Levi," so stammte er doch von (dem Stamme) Levi? Allein es ist so gemeint: Sein Vater war von (dem Stamme) Levi und seine Mutter war von (dem Stamme) Jehuda, und es heisst: „Von der Familie Jehuda" (da sehen wir doch, dass die Familie nach der Mutter genannt wird)? Darauf hat Raba bar Rab Chanan gesagt: Der Name des Mannes war Levi. Wenn dem so ist, wie versteht man, was Micha gesagt hat das. V. 13: „Jetzt weiss ich, dass der Ewige mir wohl thun wird, weil der Levi bei mir Priester geworden ist?" Antw. Ja wohl! Micha brüstete sich, dass ihm ein Mann sich zugefügt, der gerade Levi hiess. Der Name des Mannes war doch gar nicht Levi, sein Name war doch Jonathan, denn es heisst das. 18, 30: „Und Jonathan, Sohn Gerschoms, Sohn Manasse's, er und seine Söhne waren Priester bei dem Stamme des Dani." Da warf Raba bar bar Rab Chanan ein: Nach deiner Ansicht (ist doch auch schwierig): War er denn der Sohn Manasse's, war er nicht der Sohn Mose's, wie es heisst 1 Chron. 23, 15: „Und die Söhne Mose's: Gerschom und Elieser?" Allein weil er die That Manasse's[1]) beging, so hängt ihn die Schrift an Manasse. Ebenso können wir auch sagen: Weil er die That Manasse's that und dieser von Jehuda war, so hängt ihn die Schrift an Jehuda. R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Von hier aus lernen wir, dass man Verderbtheit an Verderbtheit hängt. R. Josse Beribbi Chanina hat den Beweis von hier gebracht 1 Reg. 1, 6: „Und auch er (Adonia) war sehr schön von Gestalt und ihn hatte sie (seine Mutter) geboren nach Absalom." Adonia war doch der Sohn der

[1]) Des Sohnes Chiskia's, der den Götzen diente.

Chaggith und Absalom war doch der Sohn Maacha (der Tochter Talmi's, des Königs von Geschur)? Allein weil er die That des Absalom beging, welcher sich gegen seinen Vater empörte, so hängt ihn die Schrift an Absalom.

125. (Fol. 109b u. 110a.) R. Elieser hat gesagt: Immer schliesse sich ein Mensch an Gute an, denn siehe, von Mose, welcher die Tochter Jethro's heirathete, ging Jehonathan hervor, und von Aaron, welcher die Tochter Amminadabs zur Frau hatte, ging Pinchas hervor. Und Pinchas stammte nicht von Jethro ab, es heisst doch Ex. 6, 25: „Und Eleasar, Sohn Aarons, nahm eine von den Töchtern Putiels (פּוּטִיאֵל) sich zum Weibe, meinst du nicht, dass er von Jethro abstammte, der Kälber für seinen Götzen mästete (שׁמרים)? Nein! er stammte von Joseph ab, welcher mit seiner Begierde im Kampfe lag (שׁמטזם). Pflegten ihn die Stämme nicht zu beschämen, indem sie zu ihm sprachen: Habt ihr den Sohn des Puti (פּוטי) gesehen d. i. den Sohn, dessen Mutter Vater (Grossvater) Kälber für die Götzen mästete, dieser soll einen Stammfürsten von Israel tödten!? Daher (muss man annehmen), wenn der Vater seiner Mutter von Joseph abstammte, so stammte die Mutter seiner Mutter von Jethro ab; wenn aber der Vater seiner Mutter von Jethro abstammte, so stammte die Mutter seiner Mutter von Joseph ab.

126. (Fol. 110a.) Raba hat gesagt: Wer ein Weib heirathen will, muss ihre Brüder untersuchen, wie es heisst Ex. 6, 23: „Und es nahm Aaron die Elischeba, die Tochter Amminadabs, die Schwester Nachschons, sich zum Weibe.“ Wenn es heisst: „Die Tochter Amminadabs,“ weiss ich da nicht schon, dass sie die Schwester Nachschons war? Was wollen die Worte daher sagen: „Die Schwester Nachschons?“ Von hier kannst du entnehmen: Wer ein Weib heirathen will, muss sich über ihre Brüder erkundigen. Es ist überliefert worden: Die meisten Söhne gleichen den Brüdern der Mutter.

127. (Das.) Es heisst Jud. 18, 3: „Und sie (die Boten Dans) kehrten da ein und sprachen zu ihm: Wer hat dich hierher (הֲלוֹם) gebracht? und was thust du hier (פֹּה)? und was hast du hier (זֶה)?“ (Warum haben sie ihn so vielerlei gefragt?) Sie sprachen zu ihm: Stammst du nicht von Mose ab, von dem es heisst Ex. 3, 5: „Nahe nicht hierher (הֲלוֹם)?“ Ferner, stammst du nicht von Mose, von dem es heisst Ex. 4, 2: „Was ist das (זֶה) in deiner Hand?“ Ferner, stammst du nicht von Mose, von dem es heisst Deut. 5, 28:

„Und du bleibe hier (פֹּה) bei mir?“ Und jetzt sollst du ein Götzenpriester werden? Da sprach Jonathan zu ihnen: So ist mir von meinem Vaterhause überliefert worden: Ein Mensch darf sich immer zu einem fremden Dienste verdingen, nur soll er der Menschen nicht benöthigt sein (sie in Anspruch nehmen). Da Jonathan nicht wusste, was mit עבודה זרה, einem fremden Dienste gemeint sei, so dachte er wirklich an einen Götzen (עבודה זרה), allein es ist unter עבודה זרה eine Arbeit (עבודה) gemeint, welche für ihn fremd (זרה) ist, also wie Rab zu Rab Kahana gesagt hat: Ziehe lieber einem Aase das Fell auf der Gasse ab und nimm (empfange) Lohn dafür, nur sage nicht: Ich bin ein Priester, ich bin ein grosser Mann und die Sache ist mir verächtlich. Als David sah, dass Geld ihm besonders lieb war, setzte er ihn zum Aufseher über die Schatzkammern, wie es heisst 1 Chron. 26, 24: „Schebuel, Sohn Gerschom, Sohn Manasse's (Mose's) war Aufseher über die Schatzkammern.“ War denn Schebuel (שְׁבוּאֵל) sein Name, es war doch Jonathan sein Name? R. Jochanan hat gesagt: (Er hiess deshalb so,) weil er zu Gott mit seinem ganzen Herzen sich bekehrte (שֶׁשָּׁב לְאֵל בְּכָל לִבּוֹ).

128. (Fol. 111ab.) R. Jannai ging einmal gestützt auf die Schulter seines Dieners Simlai und R. Jehuda, der Fürst, kam ihnen entgegen. Da sprach R. Simlai zu R. Jannai: Der Mensch, welcher uns entgegenkommt, ist schön und sein Kleid ist schön. Als R. Jehuda ihn erreichte, betastete ihn dieser und sprach zu ihm: Das Masz (in Bezug auf die Vorschrift der Verunreinigung) von diesem (Kleide) ist wie das von einem Sack. Da fragte R. Jehuda den R. Jannai: (Wenn eine Mutter stirbt und Söhne und Töchter hinterlässt,) woher lässt sich beweisen, dass der Sohn hinsichtlich des Vermögens der Mutter der Tochter vorangeht? R. Jannai antwortete ihm: Es heisst: מטות, was die Familie der Mutter mit der Familie des Vaters vergleicht. Wie bei der Familie des Vaters der Sohn der Tochter vorangeht, so geht auch bei der Familie der Mutter der Sohn der Tochter voran. Darauf sprach R. Jehuda zu R. Jannai: So dürfen wir also sagen: Wie bei der Familie des Vaters der Erstgeborne zwei Theile nimmt, so nimmt auch bei der Familie der Mutter der Erstgeborne zwei Theile? Darauf sprach R. Jannai zu seinem Diener: Ziehe mich hinweg, dieser (Mann) will nicht lernen (er will nur fragen).

129. (Fol. 115ab u. 116a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Wenn einer keinen Sohn hat, so erben seine Eltern von ihm und

so fort bis Ruben. Warum sagt man nicht: Bis Jacob? Darauf hat Abaji gesagt: Wir haben gelernt: Ein Stamm wird nicht vollends aussterben. Rab Huna hat im Namen Rabs gesagt: Dem, der da sagt: Eine Tochter darf miterben mit der Tochter eines Sohnes, selbst wenn er Fürst von Israel ist, schenkt man nicht Gehör, weil es nur das Werk der Sadducäer ist; denn es ist gelehrt worden: Am 24. im Tebeth sind wir zu unserem Rechte zurückgekehrt, weil die Sadducäer gesagt haben: Eine Tochter darf mit der Tochter eines Sohnes erben, infolgedessen sich R. Jochanan ben Saccai mit ihnen einliess. Er sprach nämlich zu ihnen: Ihr Thoren! woher wisst ihr das? Da war unter ihnen kein Mensch, welcher ihm etwas erwidern konnte, nur ein Alter widersetzte sich ihm. Er sprach nämlich: Wenn schon die Tochter von einem Sohne, welche von der Kraft seines Sohnes kommt, ihn beerben darf, so darf doch eine Tochter, die von seiner Kraft kommt, gewiss erben! Da las R. Jochanan ihm den Vers Gen. 36, 20 vor: „Das sind die Söhne Seïrs, des Choriters, Bewohner des Landes: Lotan und Schobal und Zibeon und ʿAna," und ferner heisst es das. V. 24: „Und das sind die Söhne Zibeon's: Aja und ʿAna (das ist ʿAna, der die Jemim gefunden)!" Daraus geht hervor, dass Zibeon seine Mutter beschlief und mit ihr den ʿAna zeugte. Vielleicht aber gab es zwei ʿAna? Darauf hat Rabba gesagt: Ich habe eine Sache gesagt, welche selbst der König Schabur d. i. Samuel nicht gesagt hat. Manche sagen: Rab Papa hat gesagt: Ich habe eine Sache gesagt, die selbst der König Schabur d. i. Rabba, nicht gesagt hat. Es heisst: הוּא עֲנָה, [1]) was sagen will: Das ist derselbe ʿAna, von dem früher die Rede ist. Da sprach der Alte zu R. Jochanan: Rabbi! damit willst du mich widerlegen. R. Jochanan versetzte darauf: Du Thor! soll unsere vollkommene Thora nicht so viel wie eure eitle Rede sein. (Weisst du) warum die Tochter des Sohnes (erbt), weil ihr Recht auch stark ist an der Stelle von Brüdern (sie erbt auch mit den Brüdern ihres Vaters); willst du auch sagen von der Tochter (dass sie erbt), deren Recht doch schwach ist an der Stelle von Brüdern (sie erbt nicht zusammen mit den Brüdern). Da besiegten sie (die Gelehrten) sie (die Sadducäer) und machten jenen Tag zu einem Festtage. Es heisst Jud. 21, 17: „Und sie sprachen: Ein Erbtheil der Rettung bleibe Benjamin, dass nicht ausgelöscht werde ein Stamm aus Israel." R. Jiz-

[1]) Das Wort הוא steht eigentlich pleonastisch.

chak von dem Hause des R. Ammi hat gesagt: Daraus geht hervor, dass sie für den Stamm Benjamin eine Bedingung feststellten, dass nicht eine Tochter von dem Sohne mit den Brüdern erben dürfe.

130. (Fol. 116a.) R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Wer nicht einen Sohn als seinen Erben hinterlässt, über den ist der Heilige, gebenedeiet sei er! zornig. Hier Num. 27, 8 heisst es: „והעברתם, und ihr sollt überführen sein Erbe an seine Tochter," und Zephan. 1, 15 heisst es auch: „יום עברה, היום ההוא, ein Tag des Zorns ist jener Tag." Es heisst Ps. 55, 20: „Sie, denen kein Wechsel ist, und die Gott nicht fürchten." R. Jochanan und R. Josua ben Levi. Der eine hat gesagt: Wer keinen Sohn hinterlässt, der andere hat gesagt: Wer keinen Schüler hinterlässt. Ich will dir einen Beweis dafür bringen, dass R. Jochanan gesagt hat: Einen Schüler; denn R. Jochanan hat (stets) gesagt: Dies ist der Knochen meines zehnten Sohnes.[1]) Da nun R. Jochanan gesagt hat: Einen Schüler, so hat R. Josua ben Levi gesagt: „Einen Sohn." Frage: R. Josua ben Levi ging doch aber nicht in das Haus der Todtengebeine (Trauerhaus), sondern nur zu dem, der kinderlos gestorben war, wie es heisst Jerem. 22, 10: „Weinet, weinet über den, der dahingeht!" Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: Gemeint ist der, der ohne ein männliches Kind dahingeht. Daher (muss man annehmen) hat R. Josua b. Levi gesagt: „Einen Schüler" und R. Johanan hat gesagt: Einen Sohn. Nun aber ist doch ein Widerspruch zwischen R. Jochanan und R. Jochanan? Es ist kein Widerspruch, denn einmal hat er seine eigene Ansicht, das andere Mal die Ansicht seines Lehrers ausgesprochen. R. Pinchas bar Chama hat vorgetragen: Was heisst das, was geschrieben steht 1 Reg. 11, 21: „Als Hadad in Aegypten hörte, dass David sich gelegt habe zu seinen Vätern, und dass Joab, der Heerführer gestorben sei, da sprach Hadad zu Pharao" u. s. w.? Warum heisst es von David: sich legen, und von Jacob: sterben? Antw.: Weil David einen Sohn hinterliess, darum heisst es von ihm שכיבה, sich legen, dagegen aber weil Joab keinen Sohn hinterliess, so heisst es

[1]) R. Jochanan hatte zehn Söhne, die ihm alle nacheinander starben. Vom zehnten Sohne trug er einen Knochen bei sich und tröstete alle Trauernden, indem er den Knochen zeigte und sprach: Dies ist der Knochen meines zehnten Sohnes. Da nun R. Jochanan selbst keine Kinder hinterliess, so muss seine Ansicht gewesen sein, dass derjenige nicht gottesfürchtig ist, der keinen Schüler hinterlässt.

von ihm מיתה, sterben. Joab hinterliess keinen Sohn, es heisst doch Esra 8, 8: „Und von den Söhnen Joabs: Obadja, Sohn Jechiel?“ Allein weil David einen Sohn hinterliess, der wie er war, so heisst es von ihm: sich legen, dagegen weil Joab keinen Sohn hinterliess, der wie er war, so heisst es von ihm: sterben.

131. (Das.) R. Pinchas ben Chama hat vorgetragen: Armuth im Hause eines Menschen ist schlimmer als 50 Plagen, wie es heisst Hi. 19, 21: „Erbarmt euch mein, erbarmt euch mein, meine Freunde, denn die Hand Gottes hat mich geschlagen!“ Da sprachen seine Genossen zu ihm das. 36, 21: „Hüte dich, dass du dich nicht der Unthat zuwendest, denn gegen diese wirst du Armuth auswählen.“

132. (Das.) R. Pinchas ben Chama hat vorgetragen: Wer (Kummer oder) eine Krankheit bei sich in seinem Hause hat, der soll zu einem Weisen gehen, dass er für ihn um Erbarmen bitte, wie es heisst Prov. 16, 14: „Der Grimm des Königs ist ein Todesengel, doch der kluge Mann versöhnt ihn.“

133. (Fol. 117ab.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Josia sagt: Das Land ist den Auszüglern aus Aegypten gemäss getheilt worden, wie es heisst Num. 26, 55: „Nach den Namen der Stämme ihrer Väter sollen sie Eigenthum erhalten.“ Allein wie halte ich dann aufrecht das. V. 15: „Diesen sollst du das Land zutheilen?“ Antw.: „לָאֵלֶּה, diesen,“ steht in dem Sinne von: „כָּאֵלֶּה, gleich diesen,“ nämlich um die kleinen Kinder auszuschliessen. R. Jonathan sagt: Für die Einzügler (d. i. für die, welche in das Land kamen) ist das Land getheilt worden, denn es heisst: „Diesen sollst du das Land zutheilen zum Eigenthum.“ Allein wie halte ich dann die Worte aufrecht: „Nach den Namen der Stämme ihrer Väter sollen sie zum Eigenthum erhalten?“ Diese Eigenthumsvertheilung ist verschieden von allen Eigenthumsvertheilungen in der Welt; denn bei allen Eigenthumsvertheilungen in der Welt beerben die Lebenden die Todten, hier aber beerben die Todten die Lebendigen. Rabbi hat gesagt: Ich will dir ein Gleichniss sagen. Womit ist diese Sache zu vergleichen? Mit zwei Priesterbrüdern, welche in einer Stadt waren, von denen der eine einen Sohn, der andere aber zwei Söhne hatte, welche (zusammen) zur Tenne (um die Hebe zu nehmen) gingen. Der, welcher einen Sohn hatte, nahm einen Theil und der, welcher zwei Söhne hatte, nahm zwei Theile, und sie brachten es zu ihren Vätern, worauf sie es unter sich gleich vertheilten.

R. Simeon ben Eleasar sagt: Dem einen wie dem andern ist das Land zugetheilt worden, Josua und Kaleb nahmen den Theil der Kundschafter, die Murrenden und die Rotte Korach dagegen hatten keinen Theil im Lande.

134. (Fol. 118ab.) Es heisst Josua 17, 14: „Und es redeten die Kinder Joseph's zu Josua also: Warum hast du mir als Erbe gegeben ein Loos und einen Theil, da ich doch viel Volks bin, so dass bis dahin mich der Ewige gesegnet?" (Wozu wird uns das erzählt?) Um uns einen guten Rath hören zu lassen, damit ein Mensch sich in Acht nehme vor dem bösen Auge. Das ist es, was Josua ihnen geantwortet (gesagt) hat, denn es heisst das. V. 15: „Und Josua sprach zu ihnen: Wenn du viel Volks bist, so gehe hinauf in den Wald." Er sprach nämlich zu ihnen: Geht und verbergt euch in die Wälder, damit nicht über euch das böse Auge herrsche. Sie antworteten ihm: Wir sind vom Samen Joseph's, über den das böse Auge keine Gewalt hat, wie es heisst Gen. 49, 22: „Joseph ist ein anmuthiges Kind, ein Kind mit Anmuth für jedes Auge." R. Abahu hat gesagt: Lies nicht: עֲלֵי עָיִן, für das Auge, sondern: עוֹלֵי עַיִן, er übersteigt das Auge. R. Josse bar Chanina bringt den Beweis von hier das. 48, 16: „Und sie sollen sein wie viel Fische im Lande." Wie nämlich die Fische im Meere, die Wasser bedecken und das Auge über sie keine Macht hat, also soll auch über den Samen Josephs das Auge keine Macht haben.

135. (Fol. 118b.) Woher lässt sich beweisen, dass Josua und Kaleb den Theil der Kundschafter genommen haben? Ula hat gesagt: Weil es heisst Num. 14, 38: „Und Josua, Sohn Nun's und Kaleb, Sohn Jephunne's, blieben am Leben von jenen Männern." Was heisst das: „Sie blieben am Leben?" Sollen wir sagen wörtlich: Sie blieben am Leben, es heisst doch schon in einem andern Verse das. 26, 65: „Und keiner von ihnen blieb übrig, ausser Kaleb, Sohn Jephunne's und Josua, Sohn Nun's?" Was heisst nun: „Sie blieben am Leben?" Antw.: Sie lebten von ihrem (der Kundschafter) Theil. Die Murrenden und die Rotte Korach hatte keinen Antheil am Lande. Es ist doch gelehrt worden: Die Kundschafter, die Murrenden und die Rotte Korach, Josua und Kaleb haben ihren Theil genommen? Es ist keine Frage, der eine Autor vergleicht die Murrenden mit den Kundschaftern und der andere Autor vergleicht nicht die Kundschafter mit den Murrenden, denn es ist gelehrt worden, es heisst das. 27, 3: (Die Töchter Zelaphchad's sprachen:) „Unser Vater ist in der Wüste

gestorben," das geht auf Zelaphchad, „und er war nicht unter der Gemeinde" d. i. unter der Gemeinde der Kundschafter, „die sich zusammengerottet wider den Ewigen" d. s. die Murrenden, „in der Rotte Korach" d. i. nach seinem Wortlaute zu verstehen. Der eine Autor vergleicht die Murrenden mit den Kundschaftern und der andere Autor vergleicht nicht die Murrenden mit den Kundschaftern. Rab Papa hat zu Abaji gesagt: Nach dem, welcher die Murrenden mit den Kundschaftern vergleicht, haben dann Josua und Kaleb so viel bekommen, dass sie (fast) das ganze Land Israel geerbt? Darauf antwortete ihm Abaji: Es sind nur die Murrenden in der Rotte Korach gemeint.

136. (Fol. 119ab.) R. Chidka hat gesagt: Simeon der Schikmonite war mein College von den Schülern des R. Akiba und so hat R. Simeon der Schikmonite gesagt: Unser Lehrer Mose wusste, dass die Töchter Zelaphchad's erben sollten, aber er wusste nicht, ob sie den Theil der Erstgeburt nehmen sollten, oder nicht, und der Abschnitt betreffs der Erbschaft sollte durch Mose geschrieben werden, da aber die Töchter Zelaphchad's es verdienten, so wurde er ihretwegen geschrieben. Unser Lehrer Mose wusste ferner, dass der Holzsammler (am Sabbath) mit dem Tode zu bestrafen sei, wie es heisst Ex. 31, 14: „Wer ihn (den Sabbath) entheiligt, soll des Todes sterben," aber er wusste nicht, mit welchem Tode er zu bestrafen sei, und es sollte der Abschnitt betreffs des Holzsammlers durch Mose geschrieben werden; allein weil ein Sabbathschänder für schuldig befunden wurde, so wurde derselbe durch ihn geschrieben, um zu lehren, dass man ein Verdienst durch einen Würdigen und eine Schuld durch einen Schuldigen herbeiführt (wälzt).

137. (Fol. 119b.) In Ex. 15, 17 steht: „Du wirst sie bringen und einpflanzen auf den Berg deines Eigenthums (תְּבִאֵמוֹ וְתִטָּעֵמוֹ בְּהַר נַחֲלָתֶךָ)." Es heisst nicht: תְּבִיאֵנוּ וְתִטָּעֵנוּ, du wirst uns bringen und uns einpflanzen, sondern: תְּבִאֵמוֹ, du wirst sie bringen. Daraus geht hervor, dass sie weissagten und nicht wussten, was sie weissagten. Es heisst Num. 27, 2: „Und sie stellten sich vor Mose und vor Eleasar, dem Priester und vor die Fürsten und die ganze Gemeinde." Stellten sie sich vielleicht vor unseren Lehrer Mose, und er konnte (ihnen) nichts sagen, vor Eleasar, den Priester, und er konnte (ihnen) nichts sagen und dann vor die Fürsten und die ganze Gemeinde? Allein du musst den Vers umdrehen und deuten. Das ist die Meinung des R. Josia. Abba Chanan im

Namen des R. Eleasar sagt: Sie sassen (alle) im Lehrhause, dann gingen sie und stellten sich vor alle. Worin sind beide verschiedener Meinung? Der eine Autor meint, dass man einem Schüler Ehre in Anwesenheit (an Stelle) des Lehrers erweist, der andere Autor meint, dass man sie (ihm) nicht erweist. Es ist gelehrt worden: Die Töchter Zelaphchad's waren klug und verstanden zu deuten, und sie waren fromm. Sie waren klug, weil sie zu ihrer Zeit redeten, denn R. Samuel bar Rab Jizchak hat gesagt: An jenem Tage sass unser Lehrer Mose und trug den Abschnitt über die Leviratsehe vor; da sprachen sie zu ihm: Gelten wir wie ein Sohn, so müssen wir auch erben wie ein Sohn, wenn nicht, so soll unsere Mutter die Leviratsehe eingehen. Sofort „brachte Mose ihre Rechtsangelegenheit vor den Ewigen" (s. das. V. 5). Sie verstanden zu deuten, denn sie sprachen: Wenn er (unser Vater) einen Sohn gehabt hätte, so würden wir nicht geredet haben. Es ist doch aber in einer Boraitha gelehrt worden: בת (d. i. sie sprachen: Wenn unser Vater eine Tochter gehabt hätte, so würden wir nicht zu erben verlangt haben)? Darauf hat R. Jeremja gesagt: Nimm das Wort בת, Tochter von hier fort (d. i. sie haben gar nicht also gesagt). Abaji hat gesagt: (Sie sprachen also:) Selbst wenn er (unser Vater) eine Tochter von seinem (verstorbenen) Sohne hinterlassen hätte, so hätten wir nicht geredet. Sie waren fromm, weil sie nur solche Männer heiratheten, die ihrer würdig waren.

138. (Fol. 119b u. 120a.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Elieser ben Jacob sagt: Selbst die Jüngste unter ihnen verheirathete sich nicht unter 40 Jahren. Rab Chisda hat doch gesagt: Heirathet sie (das Weib) unter 20 Jahren, so hat sie Kinder bis zum 60. Jahr; heirathet sie mit 20 Jahren, so hat sie Kinder bis zum 40. Jahr; heirathet sie mit 40 Jahren, so hat sie keine Kinder mehr? Allein weil sie (die Töchter Zelaphchad's) fromm waren, so geschah ihnen ein Wunder wie Jochebed, denn es heisst Ex. 2, 1: „Da ging ein Mann aus dem Hause Levi's und nahm die Tochter Levi's." Sie war doch schon 130 Jahr und sie heisst noch: Tochter? Denn R. Chama Barrabbi Chanina hat gesagt: Das geht auf Jochebed, welche unterwegs (auf der Reise nach Aegypten) empfangen und zwischen den Mauern (Aegyptens) geboren wurde, denn es heisst Num. 26, 59: „Die dem Levi in Aegypten geboren ward." Geboren wurde sie in Aegypten, empfangen aber wurde sie, als sie noch nicht in Aegypten war. Warum aber heisst sie: Tochter? Rab

Jehuda bar Sebida hat gesagt: Weil ihr die Zeichen der Jugend wieder geboren wurden, ihr Fleisch (Leib) wurde wieder geschmeidig, ihre Runzeln dehnten sich aus und sie erlangte wieder ihre Schönheit. Es heisst: „Und er nahm (וַיִּקָּח)," es hätte doch heissen sollen: וירחזיר, er nahm sie wieder? R. Jehuda bar Sebida hat gesagt: Weil er die That des Nehmens an ihr vollzog (d. i. weil er mit ihr so verfuhr, wie damals, als er sie zum erstenmale heirathete); er setzte sie nämlich in ein Hochzeitbett und Aaron und Mirjam sangen vor ihr und die Dienstengel sprachen Ps. 113, 9: „Die Mutter der Kinder freut sich." Dort (wo es sich um die Töchter Zelaphchad's handelt) zählt sie die Schrift nach ihrem Alter auf (nämlich Machela, Thirza, Chogla, Milka, Noʿa), hier dagegen (wo sie vor Mose standen) nach ihrer Klugheit (nämlich Machela, Noʿa, Chogla, Milka, Thirza). Das ist eine Stütze für R. Ammi, denn dieser hat gesagt: Bei Sitzungen (Lehr- oder Gerichtsversammlungen) geht es nach der Klugheit, beim Liegen (zu Tische) dagegen geht es nach dem Alter. Rab Aschi hat gesagt: Das ist nur der Fall, wenn er ausgezeichnet ist in der Weisheit und wenn er besonders hochbetagt ist. In der Schule des R. Ismael ist gelehrt worden: Die Töchter Zelaphchad's waren gleich (d. i. sie waren gleich klug), denn es heisst Num. 36, 11: „Und sie waren (וַתִּהְיֶינָה)" d. i. es war ein Sein Allen (sie waren einander gleich).

139. (Fol. 121ab.) Wir haben dort (Taanith Fol. 26b) gelehrt: Rabban Simeon ben Gamliel hat gesagt: Es gab keine grösseren Festtage für Israel als der 15. im Ab und der grosse Versöhnungstag, denn an ihnen pflegten die Töchter Israels hinauszuziehen in weissen, geliehenen Gewändern, um die nicht zu beschämen, welche kein Kleid hatte. Es ist richtig für den Versöhnungstag, denn er ist der Tag der Vergebung und Verzeihung und der Tag, an welchem die anderen Gesetztafeln gegeben wurden, allein was für ein Festtag war der 15. im Ab? Nach R. Jehuda im Namen Samuels war es der Tag, an welchem den Stämmen gestattet war, sich miteinander zu verbinden. Wie deutete man? (Num. 36, 6): „Das ist die Sache" d. h. diese Sache (dass sich die Stämme nicht untereinander durch Heirath verbinden) soll nur in diesem Geschlechte sein. Nach Rabba bar bar Chana im Namen des R. Jochanan war es der Tag, an welchem dem Stamme Benjamin gestattet wurde in die Versammlung zu kommen, denn es heisst Jud. 21, 1: „Die Männer Israels aber schwuren zu Mizpa also: Niemand darf von uns seine Tochter an

Benjamin zum Weibe geben." Wie deute man (den Schwur)? Antw.: ממנו von uns; nicht aber von unseren Kindern. Nach R. Dima bar Joseph im Namen des R. Nachman war es der Tag, wo die Leichen (das Sterben) in der Wüste aufhörten, denn der Herr hat gesagt: Bevor nicht die Leichen in der Wüste aufhörten, geschah nicht das Wort an Mose (sprach der Ewige nicht mit Mose), denn es heisst Deut. 2, 16: „Und es geschah, als alle Kriegsleute aus dem Volke ausgestorben waren," und darauf folgt das. V. 17: „Da sprach der Ewige zu mir also," was sagen will: Da erfolgte das Reden (des Ewigen wieder mit Mose). Nach Ula war es der Tag, an dem Hosea ben Ela die Wachposten, welche Jerobeam ben Nebat an die Wege gesetzt, damit die Israeliten nicht zum Feste hinauf (nach Jerusalem) ziehen sollten, wieder aufhob. Nach Rab Mathna war es der Tag, an welchem die Erlaubniss gegeben wurde, die Erschlagenen von Bether zu begraben. Sie (die Gelehrten) in Jabne haben deshalb im Tischgebete den Zusatz angeordnet: Der Gute und der Wohlthätige (הַטּוֹב וְהַמֵּטִיב) und zwar: Der Gute (הטוב) deshalb, weil sie (die Leichen) nicht stinkend geworden waren, und der Wohlthätige (והמטיב) deshalb, weil die Erlaubniss gegeben wurde, sie zu begraben. Rabba und Rab Joseph sagen beide: Es war der Tag, an welchem man aufhörte Holz für den Altarstoss fällen, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: R. Elieser der Grosse hat gesagt: Wenn der 15. im Ab herannaht, wird die Kraft der Sonne schwach und man rodet kein Holz mehr für den Altarstoss aus. Nach Rab Manasse nannte man den Tag: חֲבַר מַגָּל (den Tag) des Sichelzerbrechens. Von hier ab und weiter gilt: Wer hinzugiebt (die Nacht zum Studium der Thora), der nimmt zu, wer aber nicht hinzugiebt, der schwinde dahin. Was heisst das: Er schwinde dahin? Rab Joseph hat gesagt: Seine Mutter mag ihn begraben.

140. (Fol. 121 b.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Sieben haben die ganze Welt umfasst (umwickelt). Methuschelach sah Adam, Schem sah Methuschelach; Jacob sah Schem, ʿAmram sah Jacob; Achija der Silonite sah ʿAmram, Elia sah Achija, den Siloniten und er lebt noch. Achija der Silonite hat den ʿAmram gesehen, es heisst doch Num. 26, 65: „Und keiner blieb von ihnen übrig ausser Kaleb, Sohn Jephunne's und Josua, Sohn Nun's?" Darauf hat Rab Hamnuna gesagt: Ueber den Stamm Levi ist nicht der Beschluss gefasst worden (dass er in der Wüste sterben soll),[1]) denn es heisst das.

[1]) Und Achija der Silonite stammte von Levi ab.

14, 29: „In dieser Wüste sollen eure Leiber fallen und all eure Gemusterten nach eurer ganzen Zahl, vom zwanzigsten Jahre und darüber.“ Ausgenommen war der Stamm Levi, weil sie erst vom 30. Jahr ab gemustert wurden. Und von den übrigen Stämmen (die aus Aegypten zogen) ist niemand (in das Land Israel) eingezogen? In einer Boraitha ist doch gelehrt worden: Jaïr, der Sohn Manasse's und Machir, der Sohn Manasse's wurden (bereits) in den Tagen Jacobs geboren und starben nicht eher, als bis die Israeliten ins Land einzogen, wie es heisst Jos. 7, 5: „Und es schlugen von ihnen die Leute von Ai an 36 Mann?“ Und in einer Boraitha ist doch gelehrt worden: Es waren wirklich 36 Mann. Das ist die Meinung des R. Jehuda. Da sprach R. Nechemja zu ihm: Heisst es denn: 36 Mann, heisst es nicht vielmehr: Wie 36 Mann? Allein das geht auf Jaïr, den Sohn Manasse's, welcher den grössten Theil des Synedriums aufwog. Rab Acha bar Jacob hat daher gesagt: Der Beschluss (zu sterben) ist nicht über die gefasst worden, welche unter 20 Jahre und nicht über die, welche über 60 Jahre waren. Nicht über die, welche unter 20 Jahre alt waren, denn es heisst: „Von 20 Jahren und darüber,“ und nicht über die, welche über 60 Jahre waren. Es ist das durch den Schluss einer Wortanalogie bei der Schätzung von einem רמיעלה auf das andere רמיעלה zu lernen, wie dort der, welcher mehr als 60 Jahr gleich dem, der weniger als 20 Jahre ist, so ist auch hier der, welcher mehr als 60 Jahr gleich dem, der weniger als 20 Jahre.

141. (Fol. 121b u. 122a.) Man hat die Frage aufgeworfen: Ist das Land Israel an die Stämme (als solche), oder ist es vielleicht nach Köpfen der Männer vertheilt worden? Komm und höre! Es heisst Num. 26, 56: „Es sei viel oder wenig.“ Ferner ist in einer Boraitha gelehrt worden: Das Land Israel wird einst unter dreizehn Stämme vertheilt werden, denn früher (im Anfange) war es nur unter zwölf Stämme vertheilt und zwar nach dem Geldwerthe, wie es heisst: „Zwischen viel und wenig.“ R. Jehuda hat gesagt: Ein Sea in Jehuda war ebenso viel werth, wie fünf Sea in Galiläa. Ferner ist das Land Israel nur mit dem Loose vertheilt worden, wie es heisst das. 26, 55: „Nur nach dem Loose (werde das Land getheilt).“ Ferner ist es nur mit den Urim und Thummim vertheilt worden, wie es heisst das. V. 56: „Auf den Ausspruch des Looses (werde jedem sein Eigenthum ertheilt).“ Wie so? Eleasar war mit den Urim und Thummim bekleidet und Josua und ganz Israel stan-

den vor ihm und die Urnen der Stämme und die Urnen der Gebiete lagen vor ihm und er erforschte durch den heiligen Geist und sprach: (Jetzt) kommt das Loos Sebulon's herauf und das Gebiet Acco mit ihm. Darauf griff er in die Urne der Stämme und zog mit seiner Hand Sebulon heraus, darauf griff er in die Urne der Gebiete und zog mit seiner Hand das Gebiet Acco heraus. Dann erforschte er durch den heiligen Geist weiter und sprach: Jetzt kommt Naphthali heraus und mit ihm das Gebiet Genesar. Darauf griff er in die Urne der Stämme und zog mit seiner Hand Naphthali heraus, dann griff er in die Urne der Gebiete und zog mit seiner Hand das Gebiet Genesar heraus. Und so war es bei jedem Stamme. Aber wie die jetzige Vertheilung wird nicht die dereinstige Vertheilung sein. Hatte bei der jetzigen Vertheilung einer ein Saatfeld, so hatte er kein Gartenfeld und hatte er ein Gartenfeld, so hatte er wieder kein Saatfeld, aber bei der dereinstigen Vertheilung wird jeder Berg, Niederung und Thal haben, wie es heisst Ezech. 48, 31: „Das Thor Ruben's eins, das Thor Jehuda's eins, das Thor Levi's eins. Und der Heilige, gebenedeiet sei er! wird selbst theilen, wie es heisst das. V. 29: „Und das sind ihre Antheile, ist der Spruch des Ewigen." Jedenfalls ist in dieser Boraitha gelehrt worden, dass früher das Land nur an zwölf Stämme vertheilt wurde, daraus geht doch hervor, dass es nach Stämmen (und nicht nach Köpfen) vertheilt worden ist. Also ist die Frage entschieden. Der Tanna (der Autor) hat gesagt: Einst wird das Land Israel in dreizehn Theile getheilt werden, wem wird der dreizehnte Theil zufallen? Nach Rab Chisda dem Fürsten (d. i. dem Messias), wie es heisst das. V. 19: „Dem, der für die Stadt arbeitet, werden alle Stämme Israels dienen." Da sprach Rab Papa zu Abaji: Vielleicht (werden sie ihm) bloss als Tagelöhner dienen? Was fällt dir ein! Es heisst doch das. V. 21: „Und was übrig ist, gehört dem Fürsten von beiden Seiten der heiligen Hebe und des Besitzthums der Stadt." Und das Land nach dem Geldwerth getheilt werden, wie es heisst: „Zwischen viel und wenig." In welcher Beziehung? Sollen wir sagen: Wer besseren Boden hatte, zahlte dem heraus, der schlechteren Boden hatte, beschäftigen wir uns denn mit Narren? Allein der Sinn ist: Wessen Theil nahe (bei Jerusalem) war, zahlte dem heraus, dessen Theil entfernt davon lag. Unter den Tannaiten herrscht darüber eine Meinungsverschiedenheit, nach R. Eleasar hat man mit Geld bezahlt, nach R. Josua dagegen hat man mit Grund und Boden bezahlt.

142. (Fol. 122ab.) In einer Boraitha ist gelehrt worden: Es heisst Num. 26, 55: „Nur nach dem Loose werde das Land vertheilt," ausgenommen Josua und Kaleb. Was heisst das? Sollen wir sagen, dass sie überhaupt keinen Theil erhielten? Wenn sie schon Theile (von den Kundschaftern und von der Rotte Korach) genommen haben, die ihnen nicht gehörten, so haben sie doch sicher die genommen, die ihnen gehörten?! Allein der Sinn ist, dass sie nicht durchs Loos, sondern auf den Ausspruch des Ewigen genommen haben. Von Josua heisst es Jos. 19, 50: „Auf den Ausspruch des Ewigen gaben sie ihm die Stadt, die er verlangte: Thimnath Serach auf dem Gebirge Ephraim." Einmal heisst sie Serach (סרח) und einmal Jud. 1, 35 heisst sie Cheres (חרס)? R. Eleasar hat gesagt: Im Anfange (bevor die Stadt noch Josua gehörte) waren ihre Früchte wie ein Scherben (כחרס, so trocken), am Ende aber stanken sie (מסריחין, wenn man sie lange liess). Manche meinen umgekehrt: Im Anfange stanken sie, am Ende aber wurden sie wie ein Scherben. Von Kaleb heisst es das. 1, 20: „Und sie gaben dem Kaleb Chebron, wie Mose gesagt hatte, und er trieb aus von dort die drei Söhne Anak." Chebron war doch eine Asylstadt? Darauf hat Abaji gesagt: Die Umgebung (die umliegenden Dörfer gehörten dem Kaleb); denn es heisst Jos. 21, 12: „Aber das Gefilde der Stadt und ihre Flecken gaben sie Kaleb, Sohn Jephunne's, mit zu seinem Besitzthum."

143. (Fol. 123a.) (Jacob sprach zu Joseph:) „Und ich habe dir Schechem gegeben, einen Theil mehr als deinen Brüdern, den ich von der Hand Emori's genommen mit meinem Schwerte und mit meinen Bogen" (Gen. 48, 22). Hat er es (Schechem) denn mit seinem Schwerte und mit seinen Bogen genommen, heisst es nicht bereits (von David) Ps. 44, 7: „Denn nicht auf meinen Bogen vertraue ich, und nicht mein Schwert rettet mich?" Allein unter „חרבי, mein Schwert" ist das Gebet und unter קשתי, mein Bogen ist das Flehen zu verstehen.

144. (Das.) R. Chelbo erfragte von R. Samuel bar Nachmani: Was beabsichtigte Jacob, als er die Erstgeburt dem Ruben nahm? (Du fragst:) Was sah er? (Er sah, wie geschrieben steht) 1 Chron. 5, 1: „Dass er das Bett seines Vaters entweihte." Allein der Sinn ist: Was beabsichtigte er, als er sie (die Erstgeburt) dem Joseph gab? Ich will dir ein Gleichniss sagen, womit ist diese Sache zu vergleichen? Mit einem Hausherrn, welcher eine Waise in seinem Hause erzog;

nach einiger Zeit wurde dieselbe reich und sprach: Ich will dem Hausherrn einen Genuss von meinem Vermögen zukommen lassen. Da fragte ihn R. Chelbo: Wenn Ruben nicht gesündigt hätte, so hätte ihm Jacob gar keinen Genuss zukommen lassen?! Allein R. Jonathan, dein Lehrer, hat nicht so gesagt, sondern so: Die Erstgeburt hätte eigentlich von der Rachel hervorgehen sollen, denn es heisst Gen. 37, 2: „Das sind die Nachkommen Jacobs: Joseph," allein Lea kam ihr zuvor und bat Gott um Erbarmen. Wegen der Sittsamkeit der Rachel aber liess der Heilige, gebenedeiet sei er! die Erstgeburt zu ihr zurückkehren. Was ist das (wo steht das), dass Lea Gott um Erbarmen bat? Es heisst das. 29, 17: „Und die Augen der Lea waren matt (רַכּוֹת)." Was heisst רַכּוֹת? Sollen wir sagen, dass sie wirklich matt (רכות) waren? Wenn schon die Schrift ein unreines Vieh nicht schmäht, wie wird sie die Gerechten schmähen, denn es heisst das. 7, 8: „Von dem reinen Vieh und von dem Vieh, das nicht rein ist." Wird nun die Schrift die Gerechten schmähen? Allein R. Eleasar hat gesagt: Die Schrift meint, dass ihre Gaben lang (gross, ארוכות) waren, denn von ihr stammen Priester, Leviten und Könige. Nach Rab bedeutet רכות wirklich: matt, nur ist es keine Schande, sondern ein Lob für sie, denn wenn sie auf dem Kreuzwege (an der Heerstrasse) Menschen sagen hörte: Zwei Söhne hat Rebecca und zwei Töchter hat Laban, die Aeltere wird für den Aelteren und die Jüngere für den Jüngeren sein, da pflegte sie am Scheidewege zu sitzen und zu fragen: Wie sind die Thaten des Aelteren? Man antwortete: „Er ist ein Mann, der die Jagd (den Fang)[1] versteht." Und wie sind die Thaten des Jüngeren? Antw.: „Er ist ein frommer (makelloser) Mann, in den Zelten sitzend." Da weinte sie, bis ihr die Augenwimpern ausfielen. Das ist es, was geschrieben steht das. 29, 31: „Und der Ewige sah, dass Lea angefeindet (missfällig, שנואה) war." Was heisst שְׂנוּאָה? Sollen wir sagen: Wirklich angefeindet (שנואה)? Wenn schon die Schrift nicht ein unreines Thier schmäht, wie sollte sie die Gerechten schmähen! Allein was bedeutet: שנואה? Antw.: Weil die Thaten Esau's verhasst waren (שנואין) in ihren Augen, „da öffnete er ihren Mutterleib." Worin bestand die Sittsamkeit der Rachel? Es heisst das. 29, 12: „Und Jacob erzählte der Rahel, dass er der Bruder ihres Vaters und dass er der Sohn der Rebecca sei." Er war

[1]) Sinn: Er ist böse und beraubt die Geschöpfe.

doch der Sohn der Schwester ihres Vaters? Allein er sprach also zu ihr: Willst du mich heirathen? Sie antwortete ihm: Ja, aber mein Vater ist ein Betrüger, du wirst gegen ihn nicht bestehen können. Darauf fragte sie Jacob: Worin besteht sein Betrug? Rachel antwortete: Ich habe eine Schwester, die älter ist als ich, und mein Vater wird mich nicht vor ihr verheirathen. Jacob sprach: Ich bin sein (deines Vaters) Bruder im Betruge. Darauf erwiederte sie: Ist denn einem Gerechten gestattet, in Betrug zu wandeln? Darauf Jacob: Ja, es heisst ja 2 Sam. 22, 27: „Mit dem Lauteren erweisest du dich lauter und mit dem Krummen (Falschen) windest du dich." Da überlieferte Jacob ihr Zeichen. Als Laban zu Jacob die Lea hineinführte, dachte Rachel: Jetzt wird meine Schwester beschämt werden, weshalb sie ihr dieselben (die Zeichen) überlieferte. Das ist es, was geschrieben steht Gen. 29, 25: „Und es war am Morgen, siehe, da war es Lea!" War sie denn bis jetzt nicht Lea? Allein wegen der Zeichen, welche Jacob der Rachel überliefert und welche sie wieder der Lea überliefert hatte, er kannte er sie nicht eher als in dieser Stunde.

145. (Fol. 123a b.) Abba Chalipha Keruja erfragte von R. Chija bar Abba: (Als Jacob mit seinen Kindern nach Aegypten hinabzog) so findest du, dass es in der Summe siebzig (Seelen), im Speciellen aber findest du, dass es siebzig weniger eins waren? Dieser antwortete ihm: Eine Zwillingsschwester wurde mit Dina geboren, denn es heisst Gen. 46, 15: „Und (mit, את) Dina, seine Tochter."[1] (Daraus geht hervor, dass mit Dina noch eine Tochter geboren worden ist.) War demnach auch mit Benjamin noch ein Zwilling geboren, denn es heisst das. 43, 29: „Und er sah mit (את) Benjamin, seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter?"[2] Chija sprach: Es war eine kostbare (gute) Perle in meiner Hand, und du willst sie von mir verlieren machen. R. Chama Barrabbi Chanina hat gesagt: Diese (die siebzigste Seele) war Jochebed, welche unterwegs empfangen und zwischen den Mauern (Aegyptens) geboren wurde, wie es heisst Num. 26, 59: „Jochebed, die Tochter Levi's, welche dem Levi in Aegypten geboren ward" d. i. geboren wurde sie in Aegypten, aber empfangen wurde sie nicht in Aegypten.

146. (Fol. 123b.) R. Chelbo erfragte von R. Samuel bar Nach-

---

[1]) Das את ist übrig, es brauchte nur ודינה בתו zu heissen.

[2]) Das את ist auch übrig.

mani: Es heisst Gen. 30, 25: „Und es geschah, wie Rachel den Joseph geboren, sprach Jacob zu Laban: Entlasse mich!“ Warum wollte Jacob gerade nach Hause, nachdem Joseph geboren worden? Dieser antwortete ihm: Weil unser Vater Jacob sah, dass der Same Esau's nur in die Hand des Samens Joseph's gerathen werde, wie es heisst Obad. 1, 18: „Und das Haus Jacob's wird ein Feuer und das Haus Joseph's eine Flamme und das Haus Esau's zu Stoppeln.“ Darauf fragte R. Chelbo: Es heisst doch 1 Sam. 30, 17: „Und David schlug sie (die Amalekiter) von der Morgendämmerung bis zum Abend“ u. s. w.[1]) Darauf versetzte Samuel: Die Propheten hast du gelesen, aber die Hagiographen hast du nicht gelesen, denn es steht geschrieben 1 Chron. 12, 20: „Als er (David) nach Ziklag ging, gingen zu ihm über von Manasse: Adnach und Josabad und Jediael und Michael und Josabad und Elihu und Ziltai, Häupter der Haufen Manasse's. Darauf fragte Rab Joseph: Es heisst das. 4, 42. 43: „Und von ihnen, von den Kindern Simeon, gingen 500 Männer nach dem Gebirge Seïr, und Pelatja und Nearja und Rephaja und Usiel, die Kinder Jischi, waren an ihrer Spitze, und sie schlugen den geretteten Ueberrest Amalek's und wohnten dort bis auf diesen Tag?“ Rabba bar Schila antwortete: Jischi war vom Stamme Manasse, wie es heisst das. 5, 24: „Und das waren die Häupter ihrer Stammhäuser:[2]) Epher und Jischi und Eliel u. s. w.

147. (Fol. 126b.) Jemand kam einmal vor R. Chanina und sprach zu ihm: Ich halte mich in Bezug auf diesen überzeugt, dass er ein Erstgeborner ist. Da sprach dieser zu ihm: Woher weisst du es? Dieser versetzte: Wenn Leute (mit kranken Augen) zu seinem Vater kommen, pflegt er zu ihnen zu sagen: Geht zu meinem Sohne Schichchath (שִׁכְחַת), er ist ein Erstgeborner, sein Speichel heilt. (Darauf entgegnete R. Chanina:) Vielleicht ist er ein Erstgeborner seiner Mutter? Wir haben gelernt: Der Speichel eines Erstgebornen seines Vaters heilt und der Speichel eines Erstgebornen seiner Mutter heilt nicht.

148. (Fol. 130b u. 131a.) Raba hat zu Rab Papa und zu Rab Huna bar Rab Josua gesagt: Wenn vor euch einmal mein Rechtentscheid kommt und ihr seht darin eine Schwierigkeit, so

---

[1]) David stammte von Jehuda und Amalek von Esau ab. Daraus geht hervor, dass Esau's Nachkommen auch in die Hand anderer Stämme fallen können.

[2]) Gemeint sind die Stammhäuser des halben Stammes Manasse.

sollt ihr ihn nicht zerreissen, bis ihr vor mich kommt; wenn ich einen Grund habe, so werde ich ihn euch sagen, wenn nicht, so werde ich in mich gehen. Und wenn ein Rechtsentscheid nach meinem Tode vor euch kommt, so sollt ihr ihn auch nicht zerreissen und ihr sollt daraus nichts lernen. Ihr sollt ihn nicht zerreissen, denn wenn ich noch am Leben wäre, so würde ich euch vielleicht einen Grund sagen, und ihr sollt daraus nichts lernen, denn ein Richter darf nur das entscheiden, was seine Augen sehen.

149. (Fol. 133b.) Jemand sprach zu seinem Genossen: Mein Vermögen soll (nach meinem Tode) dir gehören und nach dir (nach deinem Tode) soll es N. N. gehören, und der erste war geeignet ihn zu beerben. Nach dem Tode des ersten kam der zweite und forderte (das Erbe). Da wollte Rab Ilisch vor Raba sagen: Der zweite bekommt es ebenfalls. Da sprach Raba zu ihm: Die Richter des Vergleichs (unkundige Richter, die stets einen Vergleich machen) richten so unwissenschaftlich. Ist das nicht das Recht, was Rab Acha bar Rab Schila gesandt hat. Da wurde er blass und wandte auf ihn an Jes. 60, 22: „Ich bin der Ewige, zu seiner Zeit werde ich es schnell vollbringen."

150. (Das.) *Mischna VIII, 5.* Wenn jemand sein Vermögen anderen verschreibt und seine Söhne übergeht, so ist seine Verfügung giltig (eig. so ist das, was er gethan hat, gethan), aber der Geist der Weisen (Gesetzlehrer) hat keinen Gefallen an ihm. R. Simeon ben Gamliel sagt: Wenn seine Kinder sich nicht ordentlich aufgeführt haben, so ist er zu loben (eig. so sei er zum Guten gedacht).

Gemara. Joseph ben Joeser hatte einen Sohn, welcher sich nicht ordentlich aufführte; da er einen Kasten mit Denaren hatte, so machte er sich auf und heiligte ihn dem Himmel. Da ging sein Sohn hin und heirathete die Tochter dessen, welcher die Kränze des Königs Jannai flocht. Als sein Weib ihm ein Kind gebar, da brachte er ihr einen Fisch. Er riss ihn auf und fand in ihm eine Perle. Da sprach sein Weib zu ihm: Bringe die Perle nicht dem König, denn er wird von dir für geringes Geld haben wollen, geh vielmehr und bringe sie den Schatzmeistern des Heiligthums, du sollst sie nicht abschätzen, denn ein Spruch gilt gegenüber dem Heiligen so viel, wie die Uebergabe bei gewöhnlichen Käufern; sondern sie sollen sie abschätzen. (Er brachte sie hin) und sie schätzen sie dreizehn Kasten Denare an Werth. Sie sprachen zu ihm: Sieben Kasten sind da,

sechs sind noch nicht da. Er sprach zu ihnen: Gebt mir die sieben, die sechs sollen dem Himmel geheiligt sein. Darauf schrieben sie: Joseph ben Joeser hat einen Kasten (zur Heiligung) hereingebracht und sein Sohn hat sechs hereingebracht. Nach anderen schrieben sie also: Joseph ben Joeser hat einen Kasten hereingebracht und sein Sohn hat sieben herausgebracht. Samuel hat zu Rab Jehuda gesagt: Scharfsinniger, du sollst nicht sein von denen, die das Erbe wegnehmen (enterben) selbst von einem schlechten Sohne (um es zu geben) an einen guten Sohn, geschweige denn von einem Sohne an eine Tochter.

151. (Fol. 133b u. 134a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Es begab sich einmal mit einem Menschen, dass seine Kinder sich nicht ordentlich aufführten, weshalb er sein Vermögen dem Jonathan ben Usiel verschrieb. Was machte Jonathan ben Usiel? Er verkaufte ein Drittel davon und ein Drittel heiligte er und ein Drittel gab er seinen (des Verstorbenen) Söhnen zurück. Da kam Schammai mit seinem Stocke und seiner Reisetasche über ihn. Ben Usiel sprach zu Schammai: Wenn du herausziehen kannst, was ich verkauft und was ich geheiligt habe, so kannst du auch herausziehen, was ich zurückgegeben habe, wenn das aber nicht der Fall ist, so kannst du auch nicht herausziehen, was ich zurückgegeben habe. Da sprach Schammai zu ihm: Ben Usiel hat gegen mich harte Worte ausgestossen! Ben Usiel hat gegen mich harte Worte ausgestossen!

152. (Fol. 139b.) *Mischna IX, 1.* Wenn jemand stirbt und Söhne und Töchter hinterlässt und viel Vermögen da ist, so erben die Söhne, und die Töchter erhalten Unterhalt. Ist dagegen das Vermögen gering, so erhalten die Töchter Unterhalt und die Söhne mögen ihr Brot vor den Thüren suchen. Admon aber sagt: Weil ich ein Mann bin, soll ich Schaden leiden? R. Gamliel sagt: Mir leuchtet die Meinung Admon's ein.

153. (Fol. 140b.) *Gemara.* Was sagt Admon? Nach Abaji sagt er: Weil ich ein Mann und fähig bin, mich mit der Thora zu beschäftigen, soll ich Schaden leiden? Darauf hat Raba gesagt: Wie kommt das Erben zur Thora? Wenn nun einer zwei Söhne hat, soll dann der, welcher sich mit der Thora beschäftigt, erben und der, welcher sich nicht mit der Thora beschäftigt, soll nicht erben? Allein Raba hat gesagt: Admon meint es so: Weil ich ein

Mann und fähig bin, wenn das Vermögen gross ist, zu erben, soll ich denn, wenn das Vermögen gering ist, Schaden leiden?

154. (Fol. 140b u. 141a.) *Mischna IX, 2.* Wenn jemand sagt: Wenn mein Weib einen Sohn zur Welt bringt, soll er eine Mine haben! und sie gebiert einen Sohn, so erhält er eine Mine. Sagt er aber: Wenn sie ein Mädchen gebiert, so soll es zweihundert Sus haben! und sie gebiert ein Mädchen, so erhält es zweihundert Sus.

Gemara. Wollen wir sagen, dass eine Tochter (vor ihrem Vater) mehr werth sei als ein Sohn? R. Jochanan hat doch im Namen des R. Simeon ben Jochai gesagt: Wer nicht einen Sohn als seinen Erben hinterlässt, über den zürnt der Heilige, gebenedeiet sei er! denn es heisst Num. 27, 8: „Ihr sollt übergehen lassen (וְהַעֲבַרְתֶּם) sein Erbe an seine Tochter." Unter הִעבִּירָה, übergehen lassen, ist nichts anderes als עֶבְרָה, Zorn zu verstehen vergl. Zeph. 1, 15: „Ein Tag des Zorns (יוֹם עֶבְרָה) ist selbiger Tag." In Bezug auf das Erben ist ein Sohn besser (als eine Tochter), aber in Bezug auf das Versorgen ist eine Tochter besser (als ein Sohn). Samuel hat gesagt: Das bezieht sich nur auf das erste Kind des Weibes, so wie Rab Chisda gesagt hat: Eine Tochter zu Anfang ist ein gutes Zeichen für die Kinder. Manche sagen: Sie wird ihre Brüder grossziehen, manche dagegen sagen: Der böse Blick (Neid) wird nicht über die Kinder schalten. Rab Chisda hat gesagt: Mir sind die Töchter lieber als Söhne, und wenn du willst, so will ich dir sagen: Die Mischna ist wie R. Jehuda. Welcher R. Jehuda? Sage: R. Jehuda von בַּכֹּל (mit Allem), denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Es heisst Gen. 24, 1: „Und der Ewige hatte den Abraham mit allem (בכל) gesegnet." R. Meïr sagt: (Dies sagte,) dass er keine Tochter hatte, dagegen R. Jehuda sagt: Dass er eine Tochter hatte, die בַּכֹּל hiess. Wir haben hier nur gehört, R. Jehuda sagt, Gott segnete den Abraham so, dass ihm selbst eine Tochter nicht fehlte; aber dass eine Tochter besser ist als ein Sohn, das haben wir nicht gehört? Nur die Mischna ist wie dieser (Ausspruch des) R. Jehuda, denn in einer Boraitha ist gelehrt worden: Wenn es Pflicht ist, die Töchter zu ernähren, um wie viel mehr die Söhne, weil sie sich mit der Thora beschäftigen. Das ist die Meinung des R. Meïr. R. Jehuda sagt: Wenn es Pflicht ist, die Söhne zu ernähren, um wie viel mehr die Töchter, damit sie nicht verächtlich werden.[1])

[1]) Damit sie sich nicht selbst ihre Nahrung zu verdienen suchen müssen und sich dabei herabwürdigen.

155. (Fol. 142b u. 143a.) Regel ist, wenn einer zu seinem Genossen sagt: Ergreife Besitz von dieser Sache zu Gunsten eines Embryo (eines noch nicht geborenen Kindes), so hat dieses nicht erworben. Jemand sprach einmal zu seinem Weibe: Mein Vermögen soll meinem Sohne gehören, den ich von dir haben werde! Da erschien sein älterer Sohn (den er von seinem ersten Weibe hatte) und sprach zu ihm (seinem Vater): Was soll mit diesem Manne (d. i. mit mir) werden? Der Vater antwortete ihm: Geh, erwirb den gleichen Theil wie eines der Kinder von diesem Weibe. Die Kinder haben nun gewiss nicht erworben, da sie noch nicht da (auf der Welt) waren; betreffs des ältern Sohnes aber ist es fraglich, hat er (Kraft dieser Schenkung) noch einmal so viel Antheil als die übrigen Söhne oder nicht? R. Abin und R. Mejascha und R. Jeremia sagen: Dem älteren Sohn gebührt noch ein Antheil (wegen der Schenkung); R. Abahu und R. Chanina bar Papi und R. Jizchak der Schmied sagen: Dem älteren Sohn gebührt nicht noch ein Antheil. Da sprach R. Abahu zu R. Jeremia: Ist Die Gesetzesnorm wie wir sagen, oder ist die Gesetzesnorm, wie ihr sagt? Dieser versetzte: Gewiss ist es, dass die Gesetzesnorm so ist, wie wir sagen, denn wir sind älter als ihr, und die Norm ist nicht so wie ihr, da ihr noch jung seid. Darauf R. Abahu: Hängt denn die Sache vom Alter ab? Sie hängt doch von den Gründen ab. Und was ist der Grund? Geh zu R. Abin, welchem ich die Sache klar gemacht habe, worauf er im Lehrhause mit seinem Haupte schüttelte (mir beifällig zunickte).

156. (Fol. 143b.) Die Kinder von Dan hiessen Chuschim (חושים). In der Schule (dem Hause) Chiskia's ist gelehrt worden: Daraus geht hervor, dass seine Söhne so zahlreich waren wie die Wurzeln (כחושים) des Schilfes.

157. (Das.) Jemand sprach einmal: Meine Güter sollen meinen Söhnen gehören und er hatte einen Sohn und einen Enkel, nennen nun die Leute einen Enkel Sohn oder nicht? Rab Chabiba hat gesagt: Die Leute nennen den Enkel auch Sohn, Mar bar Rab Aschi dagegen hat gesagt: Die Leute nennen den Enkel nicht Sohn. In einer Boraitha ist gelehrt worden, wie Mar bar Rab Aschi gesagt hat: Wenn einer gelobt: Ich will keinen Genuss von meinen Söhnen haben, so darf er Genuss von seinen Enkeln haben.

158. (Fol. 144b.) *Mischna IX, 4.* Wenn Brüder noch die Erbschaft gemeinschaftlich haben und einen unter ihnen trifft es, königliche Arbeit zu erhalten, so fällt sein Verdienst in das Ge-

sammtvermögen. Zieht einer derselben sich Krankheit zu und wird wieder geheilt, so muss er die Heilungskosten von dem Seinigen bestreiten.

Gemara. Rabin liess im Namen des R. Ilai sagen: Wenn muss einer sich von dem Seinigen heilen lassen? Wenn er die Krankheit sich durch eigene Schuld zugezogen hat, ist er aber durch Unfall krank geworden, so wird er von dem Gesammtvermögen geheilt. Welche Krankheit bringt ein Mensch auf sich durch eigene Schuld? Das ist so, wie R. Chanina gesagt hat: Alles liegt in der Hand des Himmels, ausser Kälte und Hitze, wie es heisst Prov. 22, 5: „Kälte und Hitze schaden dem Menschen, welcher auf krummen Pfade geht, wer aber seine Seele hütet, der hält sich fern von ihnen."

159. (Fol. 145b.) Es ist gelehrt worden: (Wie) ein Reicher, der viel Felder und ein Reicher, der viel Vieh hat, (so) ist der Inhaber der Haggada's; (wie) ein Reicher, der viel Geld und ein Reicher, der viel Häuser hat, (so) ist der Inhaber des Scharfsinns; (wie) ein Reicher, der viel Messbares (Getreide) hat und ein Reicher, der viel Waaren hat, (so) ist der Inhaber von Ueberlieferungen. Alle brauchen den Herrn, der Weizen zu verkaufen hat. Wer ist das? Wer Gemara gelernt hat.

160. (Fol. 145b u. 146a.) R. Sera hat im Namen Rab's gesagt: Es heisst Prov. 15, 15: „Alle Tage des Armen sind böse," das geht auf den Inhaber des Talmud, „aber ein gutes Herz ist ein stetes Gastmahl," das geht auf den Inhaber der Mischna. Raba hat umgekehrt gesagt. Und das ist es, was Rab Mescharscheja im Namen Raba's gesagt hat: Was heisst das, was geschrieben steht Koh. 10, 9: „Wer Steine bricht, der thut sich wehe daran; wer aber Holz spaltet, wärmt sich daran?" Wer Steine bricht, der thut sich wehe daran," das geht auf die Inhaber der Mischna, „wer aber Holz spaltet, wärmt sich damit," das geht auf die Inhaber des Talmud. R. Chanina hat gesagt (hat den Vers so erklärt): „Alle Tage des Armen sind böse," das geht auf den, der ein böses Weib hat, „ein gutes Herz aber ist ein stetes Gastmahl," das geht auf den, der ein gutes Weib hat. R. Jannai hat gesagt (hat den Vers so erklärt): „Alle Tage des Armen sind böse" d. i. der, welcher allzuzart ist (ἀσθενής), „ein gutes Herz aber ist ein stetes Gastmahl" d. i. der, dessen Sinn schön ist (der sich nicht ekelt). R. Jochanan hat gesagt (hat den Vers so erklärt): „Alle Tage des Armen sind böse" d. i. der Barmherzige, „ein gutes Herz aber ist ein stetes Gastmahl" d. i. der

Grausame (Hartherzige). R. Josua ben Levi hat gesagt (hat den Vers so erklärt): „Alle Tage des Armen sind böse" d. i. der welcher geizig (dessen Sinn kurz) ist, „ein gutes Herz aber ist ein stetes Gastmahl" d. i. der, welcher freigebig (dessen Sinn weit) ist. R. Josua ben Levi hat ferner gesagt (hat den Vers dahin erklärt): „Alle Tage des Armen sind böse," es giebt doch aber Sabbathe und Festtage? Das ist wie Samuel, denn dieser hat gesagt: Veränderung der Gewohnheit ist der Anfang zur (Unterleibs-)Krankheit. Es heisst im Buche Ben Sira: „Alle Tage des Armen sind böse" u. s. w. (vergl. Kethuboth Fol. 110a.).

161. (Fol. 146a.) *Mischna IX, 5.* Wenn jemand in das Haus seines Schwiegervaters Brautgeschenke, wenn auch hundert Minen werth, sendet, und nur ein Bräutigamsgastmahl um einen Denar daselbst genossen hat, so können diese (im Falle eines Rücktrittes) nicht zurückgefordert werden.

Gemara. Raba hat gesagt: Das ist nur der Fall, wenn sein Essen einen Denar werth gewesen ist. Wie ist es aber, wenn er bei der Braut nicht gegessen, sondern nur getrunken hat (kann er dann die Geschenke zurückfordern)? Rab Jehuda hat im Namen Samuels gesagt: Ein Mensch schickte einmal in das Haus seines Schwiegervaters (als Geschenk für die Braut) hundert Fuhren Fässer Wein und Fässer Oel und silberne und goldene Geräthe und seidene Kleider und er kam mit grosser Freude geritten und ging und stellte sich an die Thür des Hauses seines Schwiegervaters und man brachte ihm ein Glas mit Warmem heraus, er trank es und starb. Dies ist die Halacha u. s. w. (d. i. man entschied, dass die Braut die Geschenke an seine Erben nicht zurückzugeben brauche). Daraus erhellt, selbst wenn er (bei der Braut) nur getrunken hat. Es erhellt doch aber ferner daraus, selbst wenn er weniger als für einen Denar an Werth getrunken hat (so braucht die Rückgabe der Geschenke nicht zu erfolgen)? Hierzu hat Rab Aschi gesagt: Wer wird uns sagen, dass man nicht eine Perle zerstossen, die tausend Sus werth ist und sie hinein (in das Glas Warmes) geschüttet hat.

162. (Fol. 147a.) Unsere Rabbinen haben gelehrt: Drei Dinge befahl Achithophel seinen Kindern: 1) Lasset euch nicht in Streitigkeiten ein, 2) empört euch nicht gegen die Regierung des Hauses David's und 3) wenn der Festtag von Schabuoth heiter ist, so säet Weizen. Nach Mar Sutra hat man (gerade umgekehrt) gesagt: Wenn derselbe bewölkt ist (so säet Weizen). Die Leute von Nehardea

sagen im Namen des R. Jacob: Nicht wirklich ganz heiter und nicht wirklich ganz bewölkt, sondern selbst wenn er nur etwas bewölk ist, es weht aber ein Nordwind, so heisst das: heiter. R. Abba hat zu Rab Aschin gesagt: Wir verlassen uns auf das, was uns Rab Jizchak bar Abdimi gelehrt hat, denn dieser hat gesagt: Am Ausgange des letzten Festtages von Succoth schauten alle nach dem Rauche des Holzstosses (auf dem Altar), neigte sich dieser nach Norden, so freuten sich die Armen und die Hausbesitzer wurden traurig, weil es in dem Jahre viel Regen geben würde und die Früchte verfaulen würden; neigte er sich nach Süden, so wurden die Armen traurig und die Hausbesitzer freuten sich, weil es im Jahre wenig Regen geben würde und die Früchte trocken bleiben würden; neigte er sich nach dem Osten, so freuten sich alle; neigte er sich nach der Abendseite, so wurden alle traurig. Frage: In einer Boraitha wird gelehrt: Der Ostwind ist immer gut und der Westwind immer schlecht (schwer). Der Nordwind ist gut für den Weizen zur Zeit, wenn er schon ein Drittel gewachsen ist, aber er ist schlecht für die Oliven zur Zeit, wenn sie blühen. Der Südwind ist schlecht für den Weizen zur Zeit, wenn er schon ein Drittel gewachsen ist und er ist gut für die Oliven zur Zeit, wenn sie blühen. Rab Joseph, oder, wie andere wollen, Mar Sutra, oder, wie andere wollen, Rab Nachman bar Jizchak hat gesagt: Dein Zeichen ist der Tisch (mit den Schaubroten), welcher im Tempel im Norden und der Leuchter, (welcher) im Süden (stand). Jener (der Tisch, entsprechend dem Nordwind) macht wachsen das Seinige (den Weizen) und dieser (der Leuchter, entsprechend dem Südwind) macht wachsen das Seinige (das Oel). Es ist keine Schwierigkeit, dieses (was in der letzten Boraitha steht) gilt für uns (die wir in Babylon wohnen), und jenes für sie (die in Palästina wohnen). In einer Boraitha ist gelehrt worden: Abba Schaul sagt: Ist der Festtag von Schabuoth heiter, so ist das ein gutes Zeichen für das ganze Jahr. Rab Sebid hat gesagt: Ist der erste Tag des Jahres warm, so ist das ganze Jahr warm, ist er dagegen kalt, so ist das ganze Jahr kalt. Wozu brauchen wir das zu wissen? Wegen des Gebets des Hohenpriesters (am Versöhnungstage).

163. (Fol. 155b.) Ein Mensch unter zwanzig Jahren, welcher ging und seine Güter (Felder) verkaufte, kam vor Raba; da sprachen seine Freunde (Verwandten) zu ihm: Geh, iss Datteln und wirf die Kerne vor ihn hin und er wird entscheiden, dass dein Verkauf

nichtig sei. Er that so. Da sprach Rabba zu den Käufern: Sein Verkauf ist nichtig. Als man ihm die Urkunde (das Urtheil) schrieb, da sprachen die Käufer zu ihm: Geh und sage Raba: Die Megillath Esther kostet einen Sus, und die Urkunde des Herrn soll auch einen Sus kosten? Dieser ging (und sprach so, wie die Verkäufer ihm gesagt hatten). Darauf sprach Raba zu ihm: Sein Verkauf ist ein Verkauf. Da sprachen seine Freunde zu Raba: Die Käufer haben es ihm angelernt. Raba versetzte: Sobald er, wenn man ihm etwas begreiflich macht, es versteht, so ist er verständig; dass er aber also gethan hat (nämlich dass er die Kerne vor mich hingeworfen), rührt daher, weil er grosse Unverschämtheit besass.

164. (Fol. 158b.) R. Simlai hat gesagt: Daher wissen wir, dass Ben Asai ein Schüler (Genosse) von R. Akiba gewesen ist, weil er (Ben Asai) zu ihm (R. Akiba) gesagt hat: Du bist gekommen (und nicht: Der Rabbi ist gekommen).

165. (Fol. 159a.) Es ist gelehrt worden: Wenn ein Sohn die Güter (Felder) seines Vaters bei Lebzeiten seines Vaters verkauft und er darauf stirbt, so kann der Enkel sofort das Verkaufte den Verkäufern entziehen. Dies ist die schwierigste von den Civilprocessangelegenheiten. (Warum?) Der Käufer kann zu dem Enkel sagen: Dein Vater hat mir verkauft, was er erben wird, wie kannst du mir das wegnehmen wollen. Warum ist die Sache so schwierig? Es heisst Ps. 45, 17: „Statt deiner Väter werden deine Söhne sein, du bestellst sie zu Fürsten im ganzen Lande.“ Es ist doch so, wie wir früher gesagt haben, dass die Sache die schwierigste (von den Civilprocesssachen) ist. Wenn es heisst: „Statt deiner Väter werden deine Kinder sein,“ so ist das nur eine Benediction.“

166. (Fol. 164b.) In einem Wechsel stand blos geschrieben: In dem Jahre des Archon (בשנת אַרְכֹן, hat der und der Geld geliehen). Da sprach R. Chanina: Man muss untersuchen, wann er (dieser Archon) seine Archonwürde erlangt hat, da dieser Titel (des Königs) blos ein Jahr dauert. R. Oschaja hat gesagt: Also ist der Gebrauch dieser Nation: Das erste Jahr nennt man den Herrscher Archon, das zweite nennt man ihn דיגרן.

167. (Fol. 164b u. 165a.) Als einmal vor Rabbi ein zusammengefalteter Scheidebrief gebracht wurde, sprach dieser: Das Datum (die Zeit) steht nicht (darauf). Da sprach R. Simeon Barrabbi zu Rabbi: Vielleicht steht die Zeit zwischen seinen Falten. Er öffnete darauf die Falten und sah es (das Datum). Er sah darauf seinen Sohn

zornig an (da es schien, als ob er den Scheidebrief geschrieben habe). Da sprach dieser zu ihm: Ich habe ihn nicht geschrieben, sondern Jehuda, der Schneider, hat ihn geschrieben. Darauf versetzte Rabbi zu R. Simeon: Geh fort von solcher Verleumdung (böse Zungen). Als einmal R. Simeon Barrabbi sass und eben ein Psalmbuch vor Rabbi beendet hatte, sprach Rabbi zu ihm: Wie grade doch diese Schrift ist! Da sprach dieser zu ihm: Ich habe sie nicht geschrieben, sondern Jehuda, der Schneider, hat sie geschrieben. Darauf versetzte jener: Geh fort von solcher Verleumdung. Gewiss, dort (in jenem Falle war es Verleumdung), allein hier, was war es da für eine Verleumdung (er hat doch die Schrift gelobt)? Es ist so, wie Rab Dimi, der Bruder des Rab Saphra gesagt, denn dieser hat gelehrt: Niemals soll ein Mensch den Vorzug (Ruhm) seines Nächsten erzählen, denn durch den Vorzug kommt man zum Bösen. Rab Amram hat im Namen Rabs gesagt: Drei Sünden begeht ein Mensch jeden Tag:[1]) 1) Das Sinnen auf Buhlerei, 2) das Nachdenken (die Unachtsamkeit) beim Gebet und 3) die Verleumdung. Verleumdung reden doch nicht alle? Aber Staub von Verleumdung reden alle. Rab Jehuda hat im Namen Rabs gesagt: An den meisten Menschen hängt Raub, an wenigen hängt Buhlerei, an allen aber hängt Verleumdung. Reden denn alle Verleumdung? Antw.: Verleumdung reden nicht alle, aber Staub der Verleumdung reden alle.

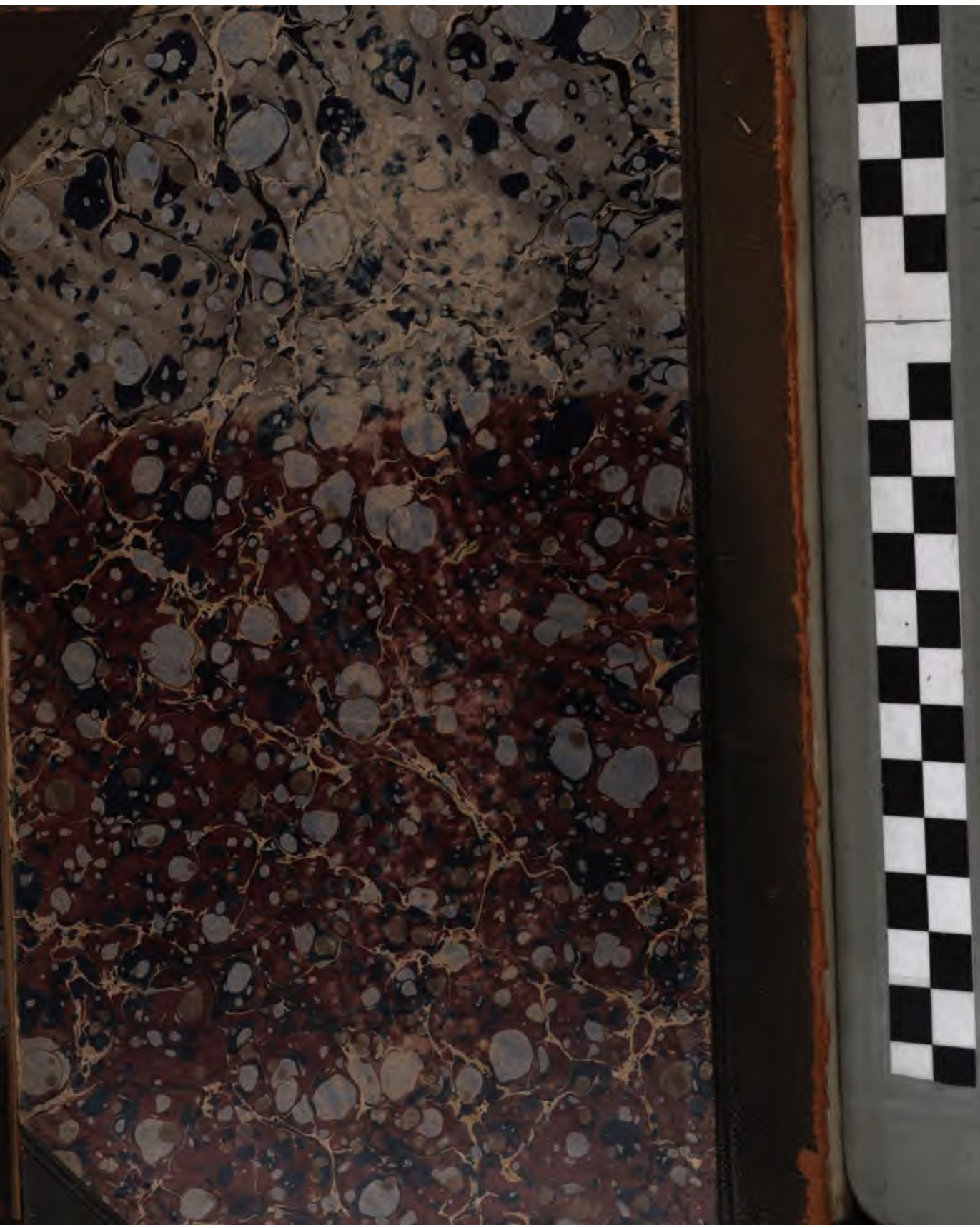
168. (Fol. 167a.) Abaji hat gesagt: Wenn ein Mensch seinen Namen schreibt und ihn vor dem Gerichtshofe zeigt, so soll er ihn nicht ans Ende der Rolle (des Blattes) schreiben, vielleicht findet sie einer und schreibt (oben darüber), dass jener Geld (Susim) bei ihm geborgt habe. Und wir haben gelernt: Wenn jemand (vor Gericht) seine Handschrift (einen Wechsel) hervorzieht, dass er (sein Nächster) ihm Geld schuldig ist, so kann er die Schuld von den Freien (nicht verkauften) Gütern einziehen. Ein Brückengeldeinnehmer kam einmal vor Abaji und sprach zu ihm: Der Herr gebe mir seine Unterschrift, wenn unsere Rabbinen kommen werden (über die Brücke), so sollen sie mir dieselbe zeigen und ich will sie ohne Geld hinübergehen lassen. Abaji schrieb darauf seinen Namen am Anfang der Rolle (des Papier). Als jener das Papier herabziehen wollte (damit er weiter unten seinen Namen schreibe), sprach Abaji zu ihm: Unsere Rabbinen sind dir bereits zuvorgekommen.

[1]) Eigentl.: Von drei Verhängnissen wird kein Mensch an jedem Tag errettet.

169. (Das.) Auf einem Wechsel (einer Urkunde) waren einmal die Siegel (Unterschriften) von Raba und Rab Acha bar Ada aufgedrückt und er kam vor Raba. Da sprach dieser: Diese Unterschrift ist zwar mein (rührt zwar von mir her), allein ich habe mich niemals vor Rab Acha bar Ada unterschrieben. Als Raba befahl, man solle ihn (den Ueberbringer) binden, bekannte er (dass das Siegel falsch sei). Raba sprach: Gewiss, meine Unterschrift hast du nachmachen können, aber wie hast du die von Rab Acha bar Ada, dem doch die Hand zittert, nachmachen können? Der Ueberbringer sprach: Ich legte meine Hand auf das Seil (bei der Strom-Ueberfahrt) und schrieb; nach Einigen sprach er: Ich stellte mich auf einen Schlauch und schrieb.

170. (Fol. 173b.) R. Huna hat gesagt: Woher lässt sich beweisen, dass ein Bürge bezahlen muss? Weil es heisst Gen. 43, 9: „Ich will Bürge sein, aus meiner Hand sollst du ihn fordern." Da hielt ihm aber Rab Chisda ein: Sie (die Bürgschaft Jehuda's) war doch eine Uebernahme, denn es heisst das. V. 34: „Gieb ihn in meine Hand, und ich werde ihn dir zurückbringen." Allein R. Jizchak bringt den Beweis von hier s. Prov. 27, 13: „Nimm sein Kleid, denn er hat für einen anderen gebürgt und um der Fremden willen pfände ihn;" desgleichen heisst es das. 6, 1—3: „Mein Sohn, wenn du gebürgt für deinen Nächsten, deine Hand eingeschlagen für einen Fremden, bist du verstrickt in die Worte deines Mundes, gefangen in den Worten deines Mundes, thue dann dies, mein Sohn, so wirst du gerettet werden. Wenn du in die Hand deines Nächsten gerathen bist, geh', wirf dich zu Füssen, so magst du deinen Nächsten gross machen." (Das will sagen:) Wenn du Geld von ihm geborgt (eig. in deiner Hand) hast, so öffne ihm deine Hand (und bezahle), wenn aber nicht (wenn du ihn wegen Beschimpfung um Verzeihung zu bitten hast), so schicke ihm viele Freunde zu (die für dich bitten).

Mischna X, 8. R. Ismael hat gesagt: Wer klug werden will, beschäftige sich mit Geldprozessangelegenheiten (d. i. mit dem Rechte über mein und dein), denn es giebt keine grössere (reichhaltigere) Ecke (Eckpfeiler) in der Thora, denn sie sind wie eine sprudelnde Quelle. Wer sich aber mit Geldprozessangelegenheiten beschäftigen will, bediene den Simeon ben Nannos (sei sein Schüler).

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02628 4813